<36616403740019

<36616403740019

Bayer. Staatsbibliothek

Asc. 612 c - 7
(7)
Böhme

MYSTERIUM MAGNUM,

oder

Erklärung

über

Das Erſte Buch Moſis,

Von

der Offenbarung Göttlichen Worts
durch die drey Principia Göttliches Weſens,
auch vom Urſprung der Welt und der Schöpfung,

Darinnen das Reich der Natur und das
Reich der Gnaden erkläret wird.

Zu mehrerm Verſtande des Alten und
Neuen Teſtaments, was Adam und Chriſtus ſey;
und wie ſich der Menſch im Licht der Natur ſelber erkennen
und betrachten ſoll, was Er ſey, und worinnen ſein
zeitliches und ewiges Leben, auch ſeine Seligkeit
und Verdammniß ſtehe.

Eine Erklärung des Weſens aller Weſen:

Dem Liebhaber in Göttlicher Gabe weiter
nachzuſinnen.

Angefangen zu ſchreiben noch vorm Jahr 1622.
und vollendet im Jahr 1623.

von

Jacob Böhmen.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen groſſen Heils
1730.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Verzeichniß der Capitel.

Vorrede des Autoris. pag. 1
1. Cap. Was der geoffenbarte GOtt ſey, und von der Dreyheit. 5
2 Cap. Vom Wort oder Hertze GOttes. 7
3. Cap. Wie aus dem Ewigen Guten ein Böſes iſt worden, welches im Guten keinen Anfang zum Böſen hat; und von dem Urſprung der finſtern Welt oder Hölle, in welcher die Teufel wohnen. 10
4. Cap. Von den zwey Principien, als von GOttes Liebe und Zorn, von Finſterniß und Licht; dem Leſer ſehr nützlich zu betrachten. 17
5. Cap. Von den fünf Senſibus oder Sinnen. 23
6. Cap. Vom Weſen der Leiblichkeit, die ſiebente Geſtalt der Natur, das ſiebente Weſen. 29
7. Cap. Von der H. Dreyfaltigkeit und Göttlichem Weſen. 35
8. Cap. Von Erſchaffung der Engel und ihrem Regiment. 39
9. Cap. Vom Fall Lucifers mit ſeinen Legionen. 47
10. Cap. Von Erſchaffung des Himmels und der äuſſern Welt. 52
11. Cap. Von Heimlichkeit der Schöpfung. 66
12. Cap. Von den Sechs Tag-Wercken der Schöpfung. (Gen. I: 1-13.) 73
13. Cap. Von Erſchaffung des vierten Tages. (Gen. I: 14-19.) 83
14. Cap. Von Erſchaffung des fünften Tages. (Gen. I: 20-23.) 88
15. Cap. Von dem ſechſten Tage-Wercke der Schöpfung. (Gen. I: 24-31. II: 7.) 92
16. Cap. Vom Unterſcheid des himmliſchen und irdiſchen Menſchen. (Gen. I: 26. 27. II: 1-7.) 100
17. Cap. Von dem Paradeis. (Gen. II: 18-17.) 106
18. Cap. Vom Paradeiſiſchen Regiment, wie das wol hätte mögen ſeyn, ſo Adam nicht gefallen wäre. (Gen. II: 15-17.) 116
19. Cap. Von Erbauung des Weibes, wie der Menſch ſey zum äuſſern natürlichen Leben geordnet worden. (Gen. II: 18-25.) 124

20. Cap.

20. Cap. Vom kläglichen und elenden Fall und Verderben des Menſchen. (Gen. III: 1-7. 132
21. Cap. Von der Impreßion und Urſtand des thieriſchen Menſchen, vom Anfange und Grunde ſeiner Kranckheit und Sterblichkeit. (Gen. III: 7.) 141
22. Cap. Vom Urſtand der würcklichen Sünden, und von der Erweckung GOttes Zorns in menſchlicher Eigenſchaft. (Gen. III: 6.) 146
23. Cap. Wie GOtt Adam und ſeiner Eva, als ſie waren in die Sünde und Eitelkeit eingegangen, und in der Schlangen Ens aufgewacht, wieder geruffen, und ihnen den Orden dieſer mühſeligen Welt aufgeleget, und den Schlangen-Treter zu einem Gehülfen verordnet. (Gen. III: 7-15.) 166
24. Cap. Vom Fluche der Erden, und vom Leibe der Kranckheiten; wie ſolches entſtanden ſey. (Gen. III: 17-21.) 179
25. Cap. Wie GOtt Adam und Eva aus dem Paradeis getrieben, und den Cherub vor den Garten geleget. (Gen. III: 22-24.) 187
26. Cap. Von der Menſchen Fortpflantzung in dieſer Welt und von Cain dem Erſtgebornen und Bruder-Mörder. (Gen. IV: 1. 2.) 197
27. Cap. Von Cains und Habels Opfer, und von der falſchen und Antichriſtiſchen Kirchen, auch von der wahren heiligen Kirchen, ein Spiegel der Welt. (Gen. IV: 3-7.) 213
28. Cap. Von Cains Bruder-Mord, als von der hoffärtigen Antichriſtiſchen Schein-Kirchen auf Erden, und denn von der unter dieſer Antichriſtiſchen Kirchen verborgenen wahren Chriſtenheit. (Gen. IV: 8-16.) 227
29. Cap. Wie ſich der Adamiſche menſchliche Baum aus ſeinem Stamme in Aeſte, Zweige und Früchte habe eingeführet und eröffnet, aus welcher Eröffnung aller Künſte Erfindung und Regiment entſtanden. (Gen. IV: 17-26.) 245
30. Cap. Von der Linea des Bundes. (Gen. V: 1-20.) 262
31. Cap. Von der Wunder-Linea aus Henoch. (Gen. V: 21-32. VI: 1-7.) 275
32. Cap. Von dem Bunde zwiſchen GOtt und Noah, (Gen. VI: 8-22. VII. VIII: 1-14.) 287
33. Cap. Vom Anfange der andern Monarchie und vom Bun-

de GOttes mit Noah und allen Creaturen. (Gen. VIII: 15-IX: 19.) 300
34. Cap. Wie Noah ſeinen Sohn Ham verfluchet, und von der Deutung Noahs über ſeine drey Söhne und ihre Nachkommen aus ihnen. (Gen. IX: 20-29.) 309
35. Cap. Wie ſich der menſchliche Baum durch Noahs Kinder habe in ſeinen Eigenſchaften ausgebreitet, und wie ſie am Thurm zu Babel ſind in den Eigenſchaften, durch die Verwirrung der Sprachen, in unterſchiedene Völcker zertheilet worden. (Gen. X.) 318
36. Cap. Von der Antichriſtiſchen Babyloniſchen Hure aller Zungen, Völcker und Sprachen; was unter den Sprachen und dem Thurn zu Babel verborgen lieget. Eine offene Pforte des Geheimniſſes der groſſen Babylon. (Gen. XI: 1-9.) 337
37. Cap. Von Abraham und ſeinem Samen, und von der Bundes-Linea in ihrer Fortpflantzung, auch von den heidniſchen Göttern. (Gen. XI: 10-32. XIII: 14-18.) 358
38. Cap. Erklärung vom Anfang des heidniſchen Krieges, wie Abraham ſeines Bruders Sohn, den Lot, errettet hat: und vom königlichen Prieſter Melchiſedech zu Salem, deme Abraham den Zehenten gab. (Gen. XIV.) 372
39. Cap. Wie GOtt Abraham im Geſichte ſey erſchienen und den Bund mit ihme in ſeinem Samen beſtättiget; und wie Abrahams Glaube habe den Bund ergriffen, welches ihme zur Gerechtigkeit iſt zugerechnet worden; und wie ihn GOtt hieß opfern: was dabey zu verſtehen ſey. (Gen. XV.) 379
40. Cap. Von der Hiſtorie und gantz wunderlichen Vorbildung des Geiſtes GOttes mit Hagar, Sarai Magd, und ihrem Sohne Iſmael, von ſeiner Ausſtoſſung der Erbſchaft und von Iſaacs Erbe. (Gen. XVI.) 388
41. Cap. Von dem Siegel des Bundes der Beſchneidung der Vorhaut, und von der Tauffe. (Gen. XVII.) 410
42. Cap. Von den dreyen Männern, welche Abraham im Hain Mamre erſchienen, was dieſe Figur ſey, welche gen Sodom giengen, und die Städte der Kinder Hams mit Feuer vom HErrn anzündeten. (Gen. XIIX. 1-19.) 426
43. Cap. Vom Untergang Sodoms und Gomorrä, wie es

GOtt dem Abraham zuvor andeutete. (Gen. XIIX: 20-33. XIX: 1-14.) 435

44. Cap. Wie Lot ſey aus Sodom gangen, und vom ſchrecklichen Untergange dieſer gantzen Gegend in Hams Geſchlechte; und was ſich hierbey hat zugetragen, auch wie es ſey geſchehen. (Gen. XIX: 15-38.) 451

45. Cap. Wie GOtt Abraham ſo wunderlich habe geführet, und wie er immerdar ſey in Verſuchung geſtanden, und wie ihn der HErr beſchirmet habe; was dabey zu verſtehen ſey. (Gen. XX.) 462

46. Cap. Von Iſaacs Geburt und Iſmaels Ausſtoſſung mit ſeiner Mutter Hagar; was dabey angedeutet iſt. (Gen. XXI: 1-21.) 467

47. Cap. Vom Bunde Abimelechs und Abrahams, was das in der geiſtlichen Figur ſey, und was der Geiſt Moſis unter ſeiner Decke alhie andeutet. Eine gar edle und ſchöne Pforte den Kindern GOttes in Berſaba. (Gen. XXI: 22-34.) 480

48. Cap. Wie GOtt Abraham verſuchte und die Figur von Chriſti Opfer in ſeinem Leiden und Tode vorſtellete. (Gen. XXII.) 489

49. Cap. Vom Tod Sarå und vom Erb-Begräbniß Abrahams; was darbey angedeutet und zu verſtehen ſey. (Gen. XXIII.) 505

50. Cap. Wie Abraham ſeinen Knecht ausſchicket, ſeinem Sohn Iſaac ein Weib zu nehmen; was unter dieſer Figur zu verſtehen ſey. (Gen. XXIV.) 511

51. Cap. Wie Abraham habe ein ander Weib genommen, mit welcher er noch ſechs Söhne gezeuget, welchen er Geſchencke gegeben, und ſeine Güter alle ſeinem Sohn Iſaac gegeben; die andern aber laſſen bey ſeinem Leben von ſich ziehen, und wie er geſtorben ſey; was dabey zu verſtehen ſey. (Gen. XXV: 1-10.) 527

52. Cap. Die Hiſtoria von Iſaac, auch wie Eſau und Jacob geboren worden, und was ſich mit ihnen habe zugetragen; was darbey zu verſtehen ſey. (Gen. XXV: 11-28.) 541

53. Cap. Wie Eſau ſeine erſte Geburt verachtete und um ein Linſen-Gerichte verkaufte; was darbey zu verſtehen ſey. (Gen. XXV: 29-34.) 558

54. Cap. Wie Iſaac in der Theurung ſey zum Abimelech, dem

Könige der Philiſter zu Gerar, gezogen, und wie ihm der HErr alda erſchienen, und ihn heiſſen alda bleiben, und alda den Bund ſeines Vaters mit ihm verneuert; und was darbey zu verſtehen ſey. (Gen. XXVI.) 566

55. Cap. Wie Iſaac unwiſſend den Jacob an Eſaus ſtätte geſegnet, als er alt war und ſterben ſolte; was darbey zu verſtehen ſey. Die Pforten des groſſen Geheimniſſes der gantzen Bibel. (Gen. XXVII.) 573

56. Cap. Wie Iſaac und Rebecca den Jacob muſten von Eſau weg in fremde Lande ſchicken, und wie ihme der HErr im Geſichte erſchienen auf der Leiter, welche biß an den Himmel gereichet hat; und wie ſich Eſau hernach gegen ſeine Eltern gehalten habe; was darbey zu verſtehen. (Gen. XXIIX.) 585

57. Cap. Wie Jacob zu Laban kommen ſey, und ihme 14 Jahr um ſeine zwo Töchter der Schafe gehütet: was die geiſtliche Figur mit der Braut Chriſti darunter andeutet; wie GOtt den Jacob in Chriſti Figur geſtellet, und mit dem Bilde Chriſti alſo geſpielet. (Gen. XXIX.) 594

58. Cap. Wie Jacob dem Laban ſeinem Schwäher-Vater habe 20 Jahr gedienet, und zwölf Söhne und eine Tochter gezeuget, und wie ihn GOtt geſegnet, daß er habe groſſen Reichthum bekommen, und wie ihme Laban öfters habe ſeinen Lohn verändert, und doch nicht ſchaden mögen; was darbey zu verſtehen ſey. (Gen. XXX.) 602

59. Cap. Wie Jacob ſey von Laban gezogen, was dieſe Figur andeute; was darbey zu verſtehen ſey. (Gen. XXXI.) 615

60. Cap. Wie Eſau ſey Jacob mit 400 Mann, einem Kriegs-Heer, entgegen gezogen, was dieſes andeute: auch wie Jacob ſeinen Bruder Eſau habe das Geſchencke entgegen geſchicket; und wie ein Mann habe die gantze Nacht mit Jacob gerungen; was dieſes alles ſey. Dem Leſer hoch zu betrachten. (Gen. XXXII.) 622

61. Cap. Die Wunder-ſchöne Figur, wie Jacob und Eſau zuſammen kommen und alles Leid und böſer Wille in groſſe Freude und Erbärmde gewandelt ward; was dabey zu verſtehen iſt. (Gen. XXXIII.) 637

62. Cap. Von Dina, Jacobs Tochter, welche er von Lea zeugete, wie ſie ſey von Hemors Sohn geſchändet worden, und wie

wie Jacobs Söhne, Sichem und alles, was männlich iſt geweſen in dieſer Stadt, darum erwürget und Dina wieder genommen haben; was bey dieſer Figur zu verſtehen ſey. Die Pforte der Chriſten Kriege, um die Babyloniſche Hurerey, iezt hoch zu betrachten. (Gen. XXXIV.) 655

63. Cap. Wie GOtt Jacob von dannen habe heiſſen ziehen, was ſich alda begeben, und wie hernach Rahel Benjamin habe geboren, und über der Geburt ſey geſtorben, und wie Iſaac ſey geſtorben; und was darbey zu verſtehen ſey. (Gen. XXXV.) 666

64. Cap. Iſt der Anfang der gantz ſchönen Figur mit Joſeph, Jacobs Sohn; was darunter zu verſtehen ſey. (Gen. XXXVI. und XXXVII.) 682

65. Cap. Von Juda und Thamar: eine heimliche Figur von Adam und Chriſto; darinnen die neue Wiedergeburt trefflich präfiguriret wird. (Gen. XXXVIII.) 697

66. Cap. Die gar ſchöne Figur von Joſeph: wie er ſey dem Potiphar verkauffet worden; was ſich mit Joſeph habe zugetragen, und von der Keuſchheit und Gottesfurcht Joſephs. (Gen. XXXIX.) 716

67. Cap. Wie Joſeph im Gefängniß des Königs Pharaonis Obriſtem Schencken und Becker iedem ſeinen Traum erkläret; was darbey zu verſtehen ſey. (Gen. XL.) 737

68. Cap. Von den Träumen des Königs Pharao; wie Joſeph aus dem Gefängniß geholet, und vor den König geſtellet worden, und zu groſſen Ehren komen ſey. (Gen. XLI.) 743

69. Cap. Wie dieſe Theurung ſey durch alle Lande gegangen, und wie Jacob ſeine Söhne in Aegyptenland nach Getreide ſchickete; und wie ſie ſind vor Joſeph kommen, und wie er ſich habe gegen ihnen erzeiget; was darbey zu verſtehen ſey. (Gen. XLII.) 756

70. Cap. Wie Jacobs Söhne wegen der Theurung wieder in Aegypten-Land zu Joſeph ziehen nach Getreide, und Benjamin mitnehmen; wie ſie Joſeph ließ in ſein Haus führen und von ſeinem Tiſche Eſſen vortragen; was darbey zu verſtehen iſt. (Gen. XLIII.) 768

71. Cap. Wie Joſeph ließ ſeinen Brüdern ihre Säcke füllen, und das Geld oben in ihre Säcke einlegen, ſo wol auch ſeinen Becher in Benjamins Sack, und ließ ihnen nachjagen

und ſie Diebſtahls zeihen; was darbey zu verſtehen. (Gen. XLIV.) 791

72. Cap. Wie ſich Joſeph vor ſeinen Brüdern offenbarete; was darbey zu verſtehen ſey. (Gen. XLV.) 806

73. Cap. Wie Jacob mit allen ſeinen Kindern, und allen, die bey ihme waren, ſamt allem Viehe, ſey in Aegypten gezogen. (Gen. XLVI.) 815

74. Cap. Wie Jacob vor Pharao geſtellet ward mit den fünf jüngſten Brüdern Joſephs; und wie Jacob den Pharao ſegnet; auch wie Joſeph hat dem Pharao gantz Aegypten eigenthümlich verkauffet; was alhier zu verſtehen ſey. (Gen. XLVII.) 826

75. Cap. Wie Jacob die zween Söhne Joſephs vor ſeinem Ende geſegnet, und den Jüngſten dem Aelteſten vorgeſetzet habe; was darbey zu verſtehen ſey. (Gen. XLIIX.) 842

76. Cap. Wie Jacob alle ſeine Söhne vor ſeinem Ende berieff, und ihnen andeutete und weiſſagete, wie ihre Geſchlechter würden aufgehen, und was iedes Zuſtand ſeyn würde, damit er die Wurtzel des Baumes Abrahams ſamt ſeinen Aeſten und Frucht ausſprach, was iedes Stand und Amt ſeyn würde, und wie ſie ſich würden halten; und wie Chriſtus würde aus dem Stamm Juda geboren werden; auch wie lange ihr Reich unterm Geſetz währen ſolte. (Gen. XLIX. 1-12.) 852

77. Cap. Weitere Erklärung des Teſtaments Jacobs von den andern acht Söhnen, wie beydes das Jüdiſche Regiment oder Reich auf Erden, und auch die Chriſtenheit darunter vorgebildet ſey; wie es mit ihnen gehen würde. (Gen. XLIX. 13-33.) 869

78. Cap. Von des H. Ertz-Vaters Jacobs Begräbniß im Lande Canaan; was darbey zu verſtehen iſt. (Gen. L.) 889

Kurtzer Extract der hochſinnlichen Betrachtung des Myſterii Magni, wie die ſichtbare Welt ein Ausfluß und Gegenwurf Göttlicher Wiſſenſchaft und Willens ſey; wie alles creatürliche Leben ſeinen Urſtand genommen habe, und wie das Göttliche Aus- und Eingehen ſey. 892

MYSTE-

MYSTERIUM MAGNUM,

oder

Erklärung über das Erſte Buch Moſis.

Vorrede des Autoris.

WEnn wir betrachten die ſichtbare Welt mit ihrem Weſen, und betrachten das Leben der Creaturen: ſo finden wir daran das Gleichniß der unſichtbaren geiſtlichen Welt, welche in der ſichtbaren Welt verborgen iſt, wie die Seele im Leibe, und ſehen daran, daß der verborgene GOtt allem nahe und durch alles iſt, und dem ſichtbaren Weſen doch gantz verborgen.

2. Ein Exempel haben wir an des Menſchen Gemüthe, welches ein unſichtbares Feuer iſt, das zu Licht und Finſterniß, als zu Freude und Leid geneiget iſt, und iſt an ſich ſelber doch derſelben keines: Sondern iſt nur ein Urſach darzu, ein unſichtbar ungreifliches Quell-Feuer, und doch nach ſeinem eigenen Weſen in nichts geſchloſſen, als nur allein in den Willen des Lebens.

3. Der Leib kann das Gemüthe nicht begreiffen, aber das Gemüthe begreift den Leib, und führet ihn zu Lieb und Leid: alſo auch von GOttes Wort und Kraft zu verſtehen iſt, welches den ſichtbaren empfindlichen Elementen verborgen iſt, und doch durch und in den Elementen wohnet, und durch das empfindliche Leben und Weſen wircket, wie das Gemüthe im Leibe.

4. Dann die ſichtbaren empfindlichen Dinge ſind ein Weſen des Unſichtbaren; von dem Unſichtlichen, Unbegreiflichen iſt kommen das Sichtbare, Begreifliche: von dem Ausſprechen oder Aushauchen der unſichtbaren Kraft iſt worden das ſichtbare Weſen; das unſichtbare geiſtliche Wort der Göttlichen Kraft wircket mit und durch das ſichtbare Weſen, wie die Seele mit und durch den Leib.

5. Der innere geiſtliche Seelen-Menſch iſt durch das Einſprechen oder Einblaſen von dem unſichtbaren Worte der Göttlichen Kräfte in das ſichtbare Bilde eingeſprochen worden, dem geſchaffenen Bilde zum Verſtande, darinnen des

Menſchen Wiſſenſchaft und Erkentniß des unſichtbaren und ſichtbaren Weſens ſtehet.

6. Alſo hat nun der Menſch den Gewalt von dem unſichtbaren Worte GOttes empfangen zum Wiederausſprechen, daß er das verborgene Wort der Göttlichen Scientz wieder in Formungen und Schiedlichkeit ausſpricht, auf Art der zeitlichen Creaturen; und daſſelbe geiſtliche Wort bildet nach den lebhaften und wachſenden Dingen, dadurch die unſichtbare Weisheit GOttes mit dieſer Bildung in ſchiedliche Formungen gemodelt wird, wie ſolches vor Augen iſt, daß der menſchliche Verſtand alle Kräften in ihrer Eigenſchaft ausſpricht, und allen Dingen Namen giebet, nach iedes Dinges Eigenſchaft: durch welches die verborgene Weisheit in ihrer Kraft erkant und verſtanden wird, und der verborgene GOtt mit den ſichtbaren Dingen offenbar wird, zum Spiel der Göttlichen Kraft, daß das Unſichtbare mit dem Sichtbaren ſpiele, und ſich darinnen in Empfindlichkeit und Findlichkeit ſeiner ſelber einführe.

7. Gleichwie ſich das Gemüthe mit dem Leib und durch den Leib in Sinnen und Gedancken einführet, dadurch es wircket und ſich empfindlich macht; Alſo auch die unſichtbare Welt, durch die ſichtbare und mit der ſichtbaren: und iſt uns nicht ein ſolches zu dencken, als könte man die verborgene Göttliche Welt nicht ergründen, was ſie ſey, und was ihre Wirckung und Weſen ſey; dann an dem ſichtbaren Weſen der Creation ſehen wir eine Figur der innern geiſtlichen Wirckung der Kraft-Welt.

8. Und ſollen von GOtt anders nicht dencken, als daß Er der inwendigſte Grund aller Weſen ſey, und doch alſo, daß Er von keinem Dinge mag ergriffen werden, aus des Dinges eigener Gewalt: ſondern wie ſich die Sonne mit ihrem Lichte und Kraft in die empfindlichen lebhaften Dinge einführet, und mit allen Dingen wircket, und ſich darinnen mit in ein Weſen einführet; alſo auch vom Göttlichen Worte zu verſtehen iſt, mit dem Leben der Creaturen.

9. Weil dann dieſe ſichtbare Welt das ausgeſprochene geformte Wort nach GOttes Liebe und Zorn, als nach dem Myſterio Magno der ewigen geiſtlichen Natur iſt, welche geiſtliche Welt in der ſichtbaren verborgen iſt, und aber die menſchliche Seele ein Funcke aus dem ewig-ſprechenden Worte der Gött-

lichen Scientz und Kraft iſt, und der Leib ein Ens der Sternen und Elementen, ſo wol nach dem innern Grunde, ein Ens des Himmels als der verborgenen Welt; ſo hat er Macht von dem Myſterio Magno zu reden, daraus alle Weſen ſind entſtanden.

10. So uns dann die groſſe Myſteria, aller Dingen Anfang und Urſtand, durch Göttliche Gnade entgegnen, daß wir dieſelben in wahrer Erkentniß mit dem eingeſprochenen Worte der Göttlichen Scientz, als durch den Grund der Seelen, verſtehen mögen: ſo wollen wir deſſen Grund, ſo viel als uns zugelaſſen iſt, in dieſem Buche aufſchreiben, uns ſelber zu einem Memorial, und dem Leſer dieſes zur Ubung Göttlicher Erkentniß.

11. Und wollen andeuten (1.) was das Centrum und Grund aller Weſen ſey, (2.) was die Göttliche Offenbarung durchs Sprechen des Worts GOttes ſey, (3.) wie Böſes und Gutes aus einem einigen Grunde urſtände, als Licht und Finſterniß, Leben und Tod, Freude und Leyd; und wie das in ſeinem Grunde ſey, auch wozu iedes Weſen und Qual nutze, und unvermeidlich ſey, (4.) und wie alle Dinge ihren Grund vom Myſterio Magno, als vom Aushauchen des ewigen Einen haben, (5.) wie ſich das ewige Eine in Empfindlichkeit, Findlichkeit, Schiedlichkeit zu ſeiner ſelbſt Scientz, und zum Spiel der ewigen Kraft einführe, (6.) wie man zu wahrer Erkentniß GOttes, und zum Erkentniß der ewigen und zeitlichen Natur kommen möge, (7.) Item, wie man in wahre Beſchaulichkeit des Weſens aller Weſen kommen möge, (8.) Item, von der Schöpfung der Welt und aller Creaturen, (9.) und dann von des Menſchen Urſtand, Fall und Wiederbringung, was er nach dem erſten Adamiſchen Menſchen im Reiche der Natur ſey, und was er in der neuen Wiedergeburt im Reiche der Gnaden ſey, und wie die neue Wiedergeburt geſchehe: (10.) Auch was das alte und neue Teſtament ein iedes in ſeinem Verſtande ſey.

12. Und wollen ſolche Erklärung durch alle Capitel des erſten Buchs Moſis ausführen, und andeuten, wie das alte Teſtament eine Figur des Neuen ſey: Was bey den Geſchichten der H. Ertzväter zu verſtehen ſey, warum ſie der Geiſt

GOttes in Moſe aufſchreiben laſſen; worauf die Figuren dieſer aufgeſchriebenen Hiſtorien ſehen, und wie der Geiſt GOttes in ſeinen Kindern vor Chriſti Zeiten in der Figur vom Reiche Chriſti mit ihnen geſpielet habe, da ihme dann allezeit GOtt dieſen Gnaden-Thron Chriſtum, durch welchen Er wolte ſeinen Zorn tilgen, und die Gnade offenbaren, vorgeſtellet hat.

13. Und wie die gantze Zeit dieſer Welt, als wie in einem Uhrwercke, ſey vorgebildet worden, wie es hernach in der Zeit ergehen werde, und was die innere geiſtliche Welt, und dann die åuſſere materialiſche Welt ſey; ſo wol der innere geiſtliche Menſch, und dann der åuſſere von dieſer Welt Weſen, wie Zeit und Ewigkeit in einander ſind, und wie man das alles verſtehen kônne.

14. Ob ſichs nun zutrůge, daß dieſe unſere Schriften geleſen wůrden, und von dem Leſer dieſes nicht môchte balde ergriffen u. verſtanden werden; Weil ſolcher Grund (welcher doch durch das Licht der Natur, ſowol mit der Schrift gantz einſtimmet und gegrůndet iſt) bisher eine lange Zeit faſt dunckel geweſen iſt, und aber durch Gôttliche Gnade der Albern Einfalt gegeben wird; So wolle der Leſer ſolches nicht nach der bôſen Welt Brauch verwerfen, ſondern auf den Grund der Practica, ſo darinnen angedeutet, ſehen, und ſich darzu begeben, und GOtt um Licht und Verſtand bitten. So wird er endlich unſern Grund wol verſtehen, und ihme ſehr lieb und angenehm ſeyn und werden.

15. Aber den Stoltzen und Vorhin-Klugen, und doch Nichts-Wiſſenden, welcher Bauch ihr Gott iſt, welche allein am Thiere der Babyloniſchen Huren hangen, und ſich von ihrem Gift trâncken, und muthwillig in Blindheit und in des Teufels Fiſchhamen ſeyn wollen, haben wir nichts geſchrieben; ſondern haben ein feſtes Schloß vor den Verſtand der Thorheit mit dem Geiſte unſerer Erkentniß dafůr geleget, unſern Sinn nicht zu ergreiffen, dann ſie des auch nicht werth ſind, weil ſie muthwillig dem Satan dienen wollen, und nicht GOttes Kinder ſind.

16. Und wollen aber den Kindern GOttes klar und grůndlich verſtanden ſeyn, und hertzlich gern unſere uns von GOtt gegebene Erkentniß mittheilen; weil die Zeit ſolcher Offenbarung geboren iſt. So mag ein ieder ſehen was er richtet,

es wird ein ieder ſeinen Lohn davon haben: und empfehlen ihn in die Gnade der ſanften Liebe JEſu Chriſti. Amen. Anno 1623. den 11. September.

DE MYSTERIO MAGNO,

das iſt

Von der Offenbarung Göttlichen Worts, durch die 3 Principia Göttliches Weſens.

Das 1. Capitel.

Was der geoffenbarte GOtt ſey, und von der Dreyheit.

Summarien.

GOtt iſt das Eine gegen der Creatur. §. 1-3. Eine H. Dreyheit oder dreyfacher Geiſt in einem Einigen Weſen, 4. 5. in Sophia, der ewigen Weisheit, 6. mit dem Wort oder Leben der Gottheit, 7. welches iſt das Auge des Ungrundes, deſſen eigentlicher Name Jehovah. 8.

WEnn wir wollen die neue Wiedergeburt verſtehen: was ſie iſt, und wie ſie geſchehe; So müſſen wir Erſtlich wiſſen, was der Menſch iſt, und wie er GOttes Bilde iſt, und wie die Göttliche Inwohne ſey; Auch was der geoffenbarte GOtt ſey, deſſen der Menſch ein Bilde iſt.

2. Wenn ich betrachte was GOtt iſt, ſo ſage ich: Er iſt das Eine gegen der Creatur, als ein ewig Nichts, Er hat weder Grund, Anfang noch Stätte; und beſitzet nichts, als nur ſich ſelber: Er iſt der Wille des Ungrundes, Er iſt in ſich ſelber nur Eines: Er bedarf keinen Raum noch Ort: Er gebäret von Ewigkeit in Ewigkeit ſich ſelber in ſich: Er iſt keinem Dinge gleich oder ähnlich, und hat keinen ſonderlichen Ort da Er wohne: Die ewige Weisheit oder Verſtand iſt ſeine Wohne: Er iſt der Wille der Weisheit, die Weisheit iſt ſeine Offenbarung.

3. In dieſer ewigen Gebärung ſind uns drey Dinge zu verſtehen: Als (1) Ein ewiger Wille. (2) Ein ewig Gemüthe des

Willens. (3) Der Ausgang vom Willen und Gemůthe, welcher ein Geiſt des Willens und Gemůthes iſt.

4. Der Wille iſt Vater: Das Gemůthe iſt das Gefaſſete des Willens, als des Willens Sitz oder Wohnung, oder das Centrum zum Etwas, und iſt des Willens Hertze; und der Ausgang vom Willen und Gemůthe iſt die Kraft und der Geiſt.

5. Dieſer dreyfache Geiſt iſt ein einig Weſen, und da Er doch kein Weſen iſt, ſondern der ewige Verſtand: Ein Urſtand des Ichts, und iſt doch die ewige Verborgenheit, gleichwie der Verſtand des Menſchen nicht faßlich oder in Zeit und Stätte iſt, ſondern iſt ſelber ſeine Faßlichkeit und Sitz, und das Ausgehen des Geiſtes iſt die ewige urſtåndliche Beſchaulichkeit, als eine Luſt des Geiſtes.

6. Das Ausgegangene heiſt die Luſt der Gottheit, oder die ewige Weisheit, welche iſt der ewige Urſtand aller Kråften, Farben und Tugenden, durch welche der dreyfache Geiſt in dieſer Luſt begehrende wird, als nemlich der Kraft, Farben und Tugenden, und ſein Begehren iſt ein Impreſſen, ein ſich ſelber Faſſen: Der Wille faſſet die Weisheit ins Gemůthe, und das Gefaſſete im Verſtande iſt das ewige Wort aller Farben, Kråften und Tugenden; welches der ewige Wille aus dem Verſtande des Gemůths durch den Geiſt ausſpricht.

7. Und daſſelbe Sprechen iſt das Bewegen oder Leben der Gottheit: Ein Auge des ewigen Sehens, da eine Kraft, Farbe, und Tugend die andere im Unterſcheid erkennet, und ſtehen aber alle in gleicher Eigenſchaft ohne Gewicht, Ziel oder Maß, auch von einander ungetrennet. Alle Kråfte, Farben und Tugenden liegen in Einer, und iſt eine unterſchiedliche in einander wolgeſtimmete gebårende Harmoney; Oder wie ichs ſetzen möchte ein ſprechendes Wort, da in dem Wort oder Sprechen alle Sprachen, Kråfte, Farben und Tugenden inne liegen, und mit dem Hallen oder Sprechen ſich auswickeln, und in ein Geſicht oder Sehen einführen.

8. Das iſt nun das Auge des Ungrundes, das ewige Chaos, da alles innen lieget was Ewigkeit und Zeit iſt, und heiſſet Rath, Kraft, Wunder und Tugend: Deſſen eigentlicher Name heiſſet GOtt, oder יְהֹוָה oder Jehovah, der iſt auſſer aller Natur, auſſer allen Anfången einiges Weſens, ein in ſich ſelber Wircken, ſich ſelber Gebåren und Finden, oder Empfin-

den,

den, ohne einigerley Qual von etwas oder durch etwas: Hat weder Anfang noch Ende, iſt ungemeſſen, kann mit keiner Zahl in ſeiner Weite und Gröſſe ausgeſprochen werden, dann Er iſt tiefer als ſich ein Gedancke ſchwingen kann: Er iſt nirgend weit von etwas, oder nahe bey etwas, Er iſt durch Alles und in Allem; Seine Geburt iſt überal, und ohne ihn iſt ſonſt nichts: Er iſt Zeit und Ewigkeit, Grund und Ungrund, und begreiffet Ihn doch nichts als der wahre Verſtand, der iſt GOtt ſelber.

Das 2. Capitel.

Vom Wort oder Hertze GOttes.

Summarien.

ERklärung des Spruchs Joh. 1: 1. 2. §. 1. 2. Der Menſch ſoll ſich prüfen, ob er das Leben und Licht des Worts in ſich habe? ibid. 3. 4. Er iſt die kleine Welt. 5. 6. Die äuſſere Welt iſt nicht GOtt. 7. Aber die innere Welt iſt der Himmel, der in dem ewig-ſprechendem Worte ſtehet. 8. 9. Ob wol eine Welt in der andern iſt, wie Leib und Seele, da das Wort durch alles herrſchet. 10. 11.

DIeſes iſt nun was S. Johannes ſaget: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort, dasſelbe war im Anfang bey GOtt. Joh. 1: 1. 2. Das Wort Im iſt der Wille des Ungrundes: Anfang iſt das Faſſen des Willens, da er ſich ſelber faſſet, und in einen ewigen Anfang einführet. Das Wort iſt nun das Gefaſſete, das im Willen ein Nichts iſt, und mit dem Faſſen eine Gebärung wird, das war im Anfang beym Willen und im Willen; Aber mit des Willens Luſt nimts ſeinen Anfang in des Willens Faſſung, darum heiſſets Hertz als ein Centrum oder Lebens-Circul, darinnen der Urſtand des ewigen Lebens iſt.

2. Und Johannes ſaget weiter: Durch daſſelbe ſind alle Dinge gemacht, und ohne daſſelbe iſt nichts gemacht, was gemacht iſt. In Ihme war das Leben, und das Leben war das Licht der Menſchen. Alhier, Menſch, nim nun daſſelbe Lebens-Licht, das im Wort war, und ewig iſt, und beſchaue das Weſen aller Weſen, und ſonderlich dich ſelber, dieweil du des ungründlichen GOttes Bilde, Leben und Weſen biſt, und ein Gleichniß nach Ihme. Hie bedencke Zeit und Ewigkeit, Himmel, Hölle und Welt, Licht und Finſterniß, Pein und Quaal,

Leben und Sterben, Ichts und Nichts: Alhie prüfe dich, ob du das Leben und Licht des Worts in dir haſt, daß du alles ſehen und verſtehen magſt. Dann dein Leben iſt im Worte geweſen, und iſt im Bilde (das GOtt ſchuf) offenbar worden; Es iſt ihme vom Geiſt des Worts eingeblaſen worden: Nun erheb deinen Verſtand im Lichte deines Lebens, und beſchaue das geformte Wort; Betrachte ſeine innerliche Gebärung, dann ins Lebens Licht ſtehet alles offenbar.

3. Sprichſt du, ich kann nicht, ich bin verderbet; Höre, ſo biſt du auch noch nicht wieder aus GOtt geboren; ſonſten, ſo du daſſelbe Licht wieder hätteſt, ſo könteſt du. Nun wolan, wir mangeln wol alle des Ruhms, den wir an GOtt haben ſollen, aber ich will dir etwas weiſen: Hab nur Acht, und faſſe es, bis nicht ein Spötter, wie die verwirrete Babel iſt. Siehe, wenn wir wollen von dem Weſen aller Weſen reden, ſo ſagen wir, von GOtt und durch GOtt iſt Alles. Denn S. Johannes ſaget auch: ohn Ihn iſt nichts gemacht, was gemacht iſt. c.1: 3.

4. Nun ſaget die Vernunft, woraus, oder wie hat GOtt Gutes und Böſes gemacht, Pein und Quaal, Leben und Tod: Iſt dann in GOtt ein ſolcher Wille, der Böſes machet? Alhier hebet die Vernunft an zu ſpeculiren, und will es faſſen; gehet aber nur um den Circul von auſſen um, und kann nicht darein, dann ſie iſt hauſſen, und nicht im Worte des Lebens Circkel.

5. So ſiehe dich nur ſelber an, was du biſt, und ſiehe die äuſſere Welt an mit ihrem Regiment, was die iſt; ſo wirſt du finden, daß du mit deinem äuſſeren Geiſte und Weſen die äuſſere Welt biſt: Du biſt eine kleine Welt aus der groſſen, dein äuſſeres Licht iſt ein Chaos der Sonnen und des Geſtirnes, ſonſt könteſt du nicht vom Sonnen-Licht ſehen. Die Sternen geben Eſſentz der Unterſchiedlichkeit im verſtändlichen Sehen? Dein Leib iſt Feuer, Luft, Waſſer, Erde; darinnen liegt auch die metalliſche Eigenſchaft, denn weſſen die Sonne mit dem Geſtirne ein Geiſt iſt, deſſen iſt die Erde mit den andern Elementen ein Weſen, eine coagulirte Kraft: Was das Obere iſt, das iſt auch das Untere, und alle Creaturen dieſer Welt ſind daſſelbe.

6. Wann ich einen Stein oder Erden-Klumpfen aufhebe und anſehe, ſo ſehe ich das Obere und das Untere, ja die gantze Welt darinnen, nur daß an einem jeden Dinge etwan eine

Eigenſchaft die gröſte iſt, darnach es auch genennet wird. Die andere Eigenſchaften liegen alle miteinander auch darinnen, allein in unterſchiedlichen Graden und Centris, und ſind doch alle Grad und Centra nur ein einiges Centrum: Es iſt nur eine einige Wurtzel daraus alles herkommt, es ſcheidet ſich nur in der Compaction, da es coaguliret wird: ſein Urſtand iſt als wie ein Rauch oder Brodem vom groſſen Myſterio des ausgeſprochenen Wortes, das an allen Orten im Wieder-Ausſprechen ſtehet, das iſt im Wieder-Aushauchen ein Gleichniß nach ſich, ein Weſen nach dem Geiſte.

7. Nun können wir aber nicht ſagen: daß die äuſſere Welt GOtt ſey, oder das ſprechende Wort, welches in ſich ohne ſolch Weſen iſt, ſo wol auch der äuſſere Menſch nicht: ſondern es iſt alles nur das ausgeſprochene Wort, das ſich in ſeinem Wiederfaſſen (zum ſelber Sprechen) alſo coaguliret hat, und noch immerdar mit den 4 Elementen durch den Geiſt der Begierde (als des Geſtirnes) coaguliret, und in ein ſolch Weben und Leben einführet, nach Art und Weiſe wie das ewige ſprechende Wort ein Myſterium (welches geiſtlich iſt) in ſich macht, welches Myſterium ich das Centrum der ewigen Natur heiſſe, da ſich das ewig-ſprechende Wort in eine Gebärung einführet, und auch eine ſolche geiſtliche Welt in ſich macht, wie wir im ausgeſprochenen Wort eine materialiſche ſind.

8. Denn ich ſage, die innere Welt iſt der Himmel, darinnen GOtt wohnet, und die äuſſere Welt iſt aus der innern ausgeſprochen, und hat nur einen andern Anfang als die innere, aber doch aus der innern. Sie iſt aus der innern (durch Bewegung des ewigſprechenden Worts) ausgeſprochen, und in einen Anfang und Ende geſetzet.

9. Und die innere Welt ſtehet in dem ewigen ſprechenden Wort: Das ewige Wort hat ſie als ein groß Myſterium von Ewigkeit aus ſeiner Kraft, Farben und Tugend, (durch die Weisheit) in ein Weſen geſprochen; Welches Weſen auch nur als ein Aushauchen vom Wort in der Weisheit iſt, das ſeine Wiederfaſſung (zur Gebärung) in ſich hat, und ſich mit der Faſſung auch coaguliret, und in Formungen einführet, nach Art der Gebärung des ewigen Worts; Wie ſich die Kräfte, Farben und Tugenden im Wort (durch die Weisheit) gebären, oder wie ich ſagen möcht, aus der Weisheit im Worte.

10. Darum iſt nichts vor GOtt nahe oder weit, eine Welt iſt in der andern, und ſind alle nur die einige: Aber eine iſt geiſtlich, die ander iſt leiblich, gleichwie Leib und Seele ineinander iſt, und auch Zeit und Ewigkeit nur Ein Ding iſt, aber in unterſchiedlichen Anfängen. Die geiſtliche Welt im Innern hat einen ewigen Anfang, und die äuſſere einen zeitlichen, eine iede hat ihre Geburt in ſich; aber das ewig-ſprechende Wort herrſchet durch alles, und mag doch weder von der geiſtlichen noch äuſſern Welt ergriffen oder gefaſſet werden, daß es ſtille ſtünde, ſondern es wircket von Ewigkeit in Ewigkeit, und ſein Gewircke wird gefaſſet. Denn es iſt das geformte Wort, und das wirckende iſt ſein Leben und faßlich, denn es iſt auſſer allem Weſen, nur blos als ein Verſtand oder eine Kraft, die ſich in Weſen einführet.

11. In der innern geiſtlichen Welt faſſet ſich das Wort in ein geiſtlich Weſen, als in ein einiges Element, da ihr 4 darinnen verborgen liegen. Als aber GOtt, als das Wort, hat daſſelbige einige Element beweget, ſo haben ſich die verborgene Eigenſchaften offenbaret, als da ſind 4 Elementa.

Das 3. Capitel.

Wie aus dem Ewigen Guten ein Böſes iſt worden, welches im Guten keinen Anfang zum Böſen hat; und von dem Urſprung der finſtern Welt oder Hölle, in welcher die Teufel wohnen.

Summarien.

In der äuſſern Welt wird Licht und Finſterniß geſehen, welche aus der innern Welt herrühren, §. 1. und nicht geſchaffen ſind. 2. Dann das Wort iſt weder Finſterniß noch Licht, ſondern eine Kraft des Verſtandes. 3. Dieſes ewige Gut mag nun kein unempfindlich Weſen ſeyn, 4. indem das Nichts nach dem Etwas hungert, 5. in welchem Hunger, die Luſt und Begierde zu verſtehen iſt. 6. Die Begierde zwar, als des Vaters; und die Luſt als des Sohnes Eigenſchaft. 7. Jene, die Begierde iſt das Verbum Fiat, 8. deren 1. Eigenſchaft iſt die anziehende Herbigkeit, (♄) 9. Die 2. iſt das Einziehen, der Anfang des Bewegens, (☿) 10. wo der Urſtand des Empfindens der Pein und Quaal; 11. Die 3. Eigenſchaft iſt die Angſt, (🜍♂) 12. ein Urſtand der Sinnen. 13. Der Wille zur Begierde machet im Gemüthe

müthe Angſt, 14. welche die herbe Begierde mit ihrem Ziehen urſachet, 15. denn es wird ein drehendes Rad. 16. Und dieſe 3 Eigenſchaften werden in der Natur, Sal, Sulphur und Mercurius genant. 17. Die 4. Geſtalt iſt des Feuers Anzündung, (△♂☉) 18. darinn das Leben offenbar wird. 19. Autor verſtehet die ewige Natur. 20. Das Feuer offenbaret das Licht, 21. denn das Böſe iſt des Guten Offenbarung. 22. Das Göttliche und Natürliche Feuer urſtändet zugleich. 23. Des Vaters Wille führet ſich in Schärfe ein. 24. Der wiedergefaßte Wille begehret der Freyheit, 25. und indem ſie ineinander gehen, geſchiehet des Feuers Anzündung und Scheidung der finſtern Welt. 26.

SO dann in der äuſſern Welt wird Licht und Finſterniß geſehen, darzu Pein und Quaal, und aber alles aus dem ewigen Myſterio, als aus der innern geiſtlichen Welt, herrühret, und die innere geiſtliche Welt herrühret aus dem ewig=gebärenden und ſprechenden Worte; ſo iſt uns zu betrachten: Wie aus dem ewigen Guten ein Böſes werde, das in dem Guten doch keinen Anfang hat zum Böſen: Woher Finſterniß, Pein und Quaal entſtehe: Und dann woher in der Finſterniß ein Glantz oder Licht entſtehe.

2. Dann wir können nicht ſagen, daß das ewige Licht oder die ewige Finſterniß geſchaffen ſey, ſonſten wären ſie in einer Zeit, und in einem gefaſſeten Anfange, welches nicht iſt. Denn ſie ſind mit in der Gebärung, aber nicht in der Weisheit oder Gebärung des Worts der Gottheit; Sondern ſie nehmen ihren Urſtand in der Begierde des ſprechenden Worts.

3. Denn in dem ewig=ſprechenden Worte, welches auſſer aller Natur oder Anfang nur der Göttliche Verſtand oder Hall iſt, da iſt weder Finſterniß noch Licht, weder Dickes noch Dünnes, weder Freude noch Leid, auch keine Empfindlichkeit noch Findlichkeit; ſondern es iſt blos eine Kraft des Verſtandes in Einer Qual, Willen und Regiment, es iſt ihme weder Freund noch Feind, denn es iſt das ewige Gut, und nichts mehr.

4. So dann daſſelbige ewige Gut nicht mag ein unempfindlich Weſen ſeyn, (denn es wäre ihme nicht alſo ſelber offenbar) ſo führet ſichs in ſich ſelber in eine Luſt ein, zu ſeinem Selbſt=Schauen oder Sehen, was es ſey, in welcher Luſt die Weisheit ſtehet: und ſo ſich dann die Luſt alſo ſiehet, was ſie iſt, ſo führet ſie ſich in eine Begierde ein, zu empfinden was ſie ſey, als zu einer Fühlung des Geruches, des Geſchmackes, der Farben, Kräfte und Tugenden, und möchte doch auch keine Fühlung in der freyen geiſtlichen Luſt entſtehen, wann ſie

ſich

ſich nicht ſelber in eine Begierde (gleich einem Hunger) einführete.

5. Denn das Nichts hungert nach dem Etwas, und der Hunger iſt die Begierde, als das erſte Verbum Fiat, oder Machen: Dann die Begierde hat nichts, das ſie könte machen oder faſſen. Sie faſſet ſich nur ſelber, und impreſſet ſich, das iſt, ſie coaguliret ſich, ſie zeucht ſich in ſich, und faſſet ſich, und führet ſich vom Ungrunde in Grund, und beſchattet ſich ſelber mit dem magnetiſchen Ziehen, daß das Nichts voll wird, und bleibet doch als ein Nichts, es iſt nur eine Eigenſchaft, als eine Finſterniß; das iſt der ewige Urſtand der Finſterniß: Denn wo eine Eigenſchaft iſt, da iſt ſchon etwas, und das Etwas iſt nicht als das Nichts: Es giebet Dunckelheit, es ſey dann, daß es mit etwas anders (als mit einem Glaſt) erfüllet werde, ſo iſts lichte, und bleibet doch eine Dunckelheit in der Eigenſchaft.

6. In dieſer Coagulation oder Impreſſion, oder Begierde, oder Hunger, wie ichs etwann zum Verſtande geben möchte, iſt uns nun mit der Compaction oder Zuſammenfaſſung, zweyerley zu verſtehen. (1) Als die freye Luſt, welche iſt die Weisheit, Kraft und Tugend der Farben; und zum (2) die Begierde der freyen Luſt in ſich ſelber. Denn die freye Luſt, als die Weisheit, iſt keine Eigenſchaft, ſondern iſt von aller Anneiglichkeit frey, und iſt mit GOtt Eins: Aber die Begierde iſt eine Eigenſchaft. Nun entſtehet aber die Begierde aus der Luſt, darum ſo faſſet auch die Begierde die freye Luſt mit in der Compaction im Faſſen, und führet ſie mit in die Empfindlichkeit und Findlichkeit ein.

7. Und ſollet uns aber ja wol an dieſem Orte recht verſtehen: Die Begierde entſtehet aus dem Willen zur freyen Luſt, und führet ſich durch die freye Luſt aus, und in eine Begierde ein, denn die Begierde iſt des Vaters Eigenſchaft, und die freye Luſt, als die Weisheit, des Sohns Eigenſchaft; Wiewol GOtt, als der ein Geiſt iſt, alhier an dieſem Orte nicht Vater oder Sohn genant wird, bis zur Offenbarung durchs Feuer im Lichte, alda wird Er Vater und Sohn genant. Aber zum gründlichen Verſtande ſetze ichs wegen der Geburt der Natur, daß man verſtehe, welcher Perſon in der Gottheit die Natur, und welcher die Kraft in der Natur zugeſchrieben werde.

Das Centrum der ewigen Natur: Wie ſich der Wille des Ungrundes in Natur und Geſtältniß einführe.

8. Die Begierde aus dem ewigen Willen des Ungrundes iſt die erſte Geſtalt, und iſt das Fiat oder Schuf. Und die Kraft der freyen Luſt iſt GOtt, der das Schuf führet, und heiſt es beydes zuſammen Verbum Fiat, das iſt, das ewige Wort, das da ſchaffet da nichts iſt, und der Urſtand der Natur und aller Weſen.

9. (♄) Die 1ſte Eigenſchaft der Begierde iſt herbe, ſtrenge, impreſſende, ſich faſſende, ſich beſchattende, und machet erſtlich die groſſe Finſterniß des Abgrundes: Zum andern macht ſie ſich weſentlich, nach geiſtlicher Art, gantz rauh, hart und derb, und iſt eine Urſache der Kälte und aller Schärfe, auch alles deſſen, was Weſen heiſſet, und iſt der Anfang der Findlichkeit, da ſich die freye Luſt ſelber inne findet, und die Beſchaulichkeit einführet; Aber die Begierde, in ſich ſelber, führet ſich damit in Pein und Quaal ein, die freye Luſt aber nimt nur alſo die Findlichkeit an.

10. (☿) Die 2te Geſtalt oder Eigenſchaft iſt das Einziehen der Begierde, das iſt ein Stachel, Rügen oder Bewegen. Denn eine iede Begierde iſt einziehende, und iſt der Anfang des Bewegens, Rägens und Lebens, und der wahre Urſtand des mercurialiſchen Lebens der peinlichen Quaal. Dann alhier urſtändet die erſte Feindſchaft zwiſchen der Herbigkeit oder Härtigkeit, und dem Stachel der Rügung, dann die Begierde machet hart, derb, und ſchleuſſet ein, gleichwie die Kälte das Waſſer einſchleuſt. Alſo iſt herbe eine eitel Kälte, und der Stachel, als das Ziehen, wird doch mit dem Einpreſſen geboren.

11. Es iſt alhie wie Vater und Sohn: der Vater will ſtille und hart ſeyn, und der Stachel, als ſein Sohn, zeucht im Vater, und machet Unruhe; das kann der Vater, als die Herbigkeit, nicht erdulden, und zeucht viel heftiger in der Begierde an ſich, den ungehorſamen Sohn zu halten und einzuſchlieſſen, dadurch der Sohn nur ſtärcker im Stachel wird: und das iſt der wahre Grund und Urſach der Empfindlichkeit, welches in der freyen Luſt der ewige Anfang des Bewegens der Kräfte, Farben und Tugenden, und der Göttlichen Freudenreich iſt;

und in der finſtern Begierde iſt der Urſtand der Feindſchaft, Pein und Quaal, und der ewige Urſtand GOttes Zornes, und aller Unruhe und Wiederwärtigkeit.

12. (🜍♂) Die 3te Eigenſchaft iſt die Angſt oder Qual, oder das Quellen, welche die zwo erſte Eigenſchaften machen; wenn ſich der Stachel, als das Rügen in der Härtigkeit, als in der Impreſſion, mit dem Wüten beweget, und die Härtigkeit zerbricht, ſo entſtehet in dem Zerbrechen der Härte die erſte Fühlichkeit, und iſt der Anfang der Eſſentien; Denn (1) es iſt die Schiedlichkeit, dadurch in der freyen Luſt, im Worte der Kräfte, iede Kraft in ſich ſelber fühlende und unterſchiedlich wird. Es iſt der Urſtand der Unterſchiedlichkeit; (2) Daß die Kräfte ein iede in ſich ſelber offenbar werde, auch der Urſtand der Sinnen und des Gemüthes.

13. Dann das ewige Gemüthe iſt die allweſende Kraft der Gottheit, aber die Sinnen entſtehen durch die Natur mit der Bewegung in der Unterſcheidung der Kräfte, da eine iede Kraft ſich ſelber in empfindet und fühlet. Es iſt auch der Urſtand des Schmacks und Ruchs. Wenn die Empfindlichkeit der Kräfte in der Unterſchiedlichkeit je eine in die andere eingehet, ſo fühlen, ſchmecken, riechen, hören und ſehen ſie einander: und hierinnen entſtehet des Lebens Freude, welches in der Stille der Kraft GOttes, in der Freyheit, nicht ſeyn möchte. Darum führet ſich der Göttliche Verſtand in geiſtliche Eigenſchaften ein, daß er ihme ſelber offenbar und ein wirckendes Leben ſey.

14. Nun iſt uns aber die Angſt in ihrer Gebärung und Selbſt-Eigenſchaft zu betrachten: Denn gleichwie in der Freyheit, im Worte der Kraft GOttes, ein Gemüthe iſt, als ein Verſtand; alſo auch imgleichen führet ſich der erſte Wille zur Begierde, in der Begierde der Finſterniß, in ein Gemüthe ein, welches Gemüthe die Angſt-Qual iſt, als ein Schwefel-Quall, und da alhier doch nur Geiſt verſtanden wird.

15. Die Angſt-Qual wird alſo verſtanden: Die herbe Begierde die faſſet ſich, und zeucht ſich in ſich, und macht ſich voll, hart und rauhe; ſo iſt das Ziehen ein Feind der Härte. Die Härte iſt haltend, und das Ziehen iſt fliehend; Eins will in ſich, und das Ander will aus ſich: So es aber nicht voneinander weichen oder ſich trennen kann, ſo wirds ineinander

gleich einem drehenden Rade; Eins will über ſich, das ander unter ſich.

16. Denn die Härte gibt Weſen und Gewichte, und der Stachel gibt Geiſt und das fliegende Leben: Dis drehet ſich miteinander in ſich und aus ſich, und kann doch nirgends hin. Was die Begierde, als der Magnet, hart macht, das zerbricht das Ziehen wieder, und iſt die gröſte Unruhe in ſich ſelber, gleich einer wütenden Unſinnigkeit, und iſt in ſich eine erſchreckliche Angſt, und wird alhier doch noch kein recht Fühlen verſtanden bis zum Feuer; und beſcheide den rechtverſtändigen Naturkündiger alhier, was das ſey oder bedeute; Er mag ſich beſinnen, in ſeinem natürlichen Wiſſen [al. Wiſſenheit] wird ers finden.

17. Die Angſt macht den Schwefel-Geiſt, und der Stachel macht den Mercurium, als den Werckmeiſter der Natur: Er iſt der Natur Leben, und die herbe Begierde macht den ſcharfen Saltz-Geiſt, und ſind alle drey nur einer, theilen ſich aber in drey Geſtälte, die heiſſen Sulphur, Mercurius und Sal: Dieſe 3 Eigenſchaften impreſſen in ſich die freye Luſt, daß ſie auch eine materialiſche Weſenheit gibt, das iſt ein Oel, dieſer drey Geſtalten Leben und Freude, welches ihre Grimmigkeit löſchet und ſänftiget; und das kann kein vernünftiger leugnen. Es iſt in allen Dingen ein Saltz, Schwefel und Oele; und der Mercurius, als das Gift-Leben, machet die Eſſentz in allen Dingen, und alſo führet ſich der Ungrund in Grund und Natur ein.

18. (△♂☉) Die 4te Geſtalt in der Natur iſt des Feuers Anzündung, da erſt das fühlende und verſtändige Leben aufgehet, und ſich der verborgene GOtt offenbaret: Denn auſſer der Natur iſt Er allen Creaturen verborgen, aber in der ewigen und zeitlichen Natur iſt Er empfindlich und offenbar.

19. Und dieſe Offenbarung geſchicht erſtlich durch die Erweckung der Kräfte, als durch die obermeldten 3 Eigenſchaften, Sulphur, Mercurium und Sal, darinnen das Oel, in welchem das Leben brennet und ſcheinet. In der 4ten Geſtalt, als im Feuer und Licht, wird erſt das wahre Leben offenbar; Im Feuer das natürliche, und im Licht das öliſche, geiſtliche, und in der Kraft des Lichtes das Göttliche verſtändliche.

20. Leſer, merck es recht: Ich verſtehe alhier mit Beſchreibung der Natur die ewige, nicht die zeitliche. Ich weiſe dir

dir nur die zeitliche darunter, denn ſie iſt aus der ewigen ausgeſprochen, darum ſetze mir nicht Kälber, Kühe, oder Ochſen darein: wie die Unvernunft zu Babel pfleget zu thun.

21. Erſtlich wiſſet dieſes: Daß ſich der Göttliche Verſtand darum ins Feuer einführet, daß ſeine ewige Luſt majeſtätiſch und ein Licht werde; Denn der Göttliche Verſtand nimt keine Qual in ſich, er darf auch keiner zu ſeinem eignen Weſen, denn das Alles darf des Ichtes nicht, das Ichts iſt nur ſein Spiel, damit das Alles ſpielet, und damit ihme das Gantze, als das Alles, ſelber offenbar werde, ſo führets ſeinen Willen in Eigenſchaften ein. So wollen wir als eine Creatur von den Eigenſchaften ſchreiben, als von dem geoffenbarten GOtt: wie ſich das Alles, als der ungründliche ewige Verſtand, offenbare.

22. Zum andern führet ſich der ungründliche und Göttliche Verſtand darum in einen ängſtlichen Feuerwillen und Leben ein, auf daß ſeine groſſe Liebe und Freude, welche GOtt heiſſet, offenbar werde: Dann wenn alles nur Eines wäre, ſo wäre ihm das Eines nicht ſelber offenbar; Aber durch die Offenbarung wird das ewige Gut erkant, und giebet eine Freudenreich: Sonſten ſo keine Angſt wäre, ſo wäre ihr die Freude ſelber nicht offenbar, und wäre nur ein einiger Wille, der thäte nur immer ein Ding; So er ſich aber in Wiederwärtigkeit einführet, ſo wird in dem Streit die Luſt der Freuden zu einer Begierde, und zu ſeinem Liebe-Spiel, daß ſie zu wircken und zu thun hat, Menſchlich geredet.

23. Des Ewigen Geiſt- und Natur-Feuers Urſtand geſchicht durch eine ewige Conjunction oder Zuſammenfügung, keines ſonderlich, ſondern beydes zugleich, als das Göttliche Feuer, welches ein Liebe-Brennen iſt: Und zum (2) das Natur-Feuer, welches ein Wehe und verzehrliche Qual iſt, dieſes iſt alſo:

24. Das eine Theil, als der Wille des Vaters, oder des Ungrundes, führet ſich in die gröſte Schärfe der Herbigkeit ein, alda Er ein kalt Feuer iſt, eine kalte peinliche Qual, und ſchärfet ſich durch die herbe ſtachlichte Angſt; und in derſelben Angſt wird er begehrend der Freyheit, als der freyen Luſt oder Sanftmuth: Und das ander Theil iſt die freye Luſt, welche begehret offenbar zu ſeyn, die ſehnet ſich nach des Vaters Willen, der ſie auſſer der Natur geboren hat, und zu ſeinem Spiel brauchet: Dieſe begehret alhier des Willens wieder,

und der Wille hat ſich alhier wieder gefaſſet, aus der Angſt wieder in die Freyheit, als in die Luſt zu gehen.

25. Verſtehet, das iſt der wiedergefaßte Wille, der begehrend iſt der freyen Luſt GOttes. Nun hat er aber in ſich die grauſame, herbe, harte, ſtachlichte, ängſtliche Schärfe angenommen, und die freye Luſt iſt eine groſſe Sanftmuth gegen der grimmen Natur, als ein Nichts, und da ſie doch iſt; dieſe beyde gehen nun gegeneinander, und ineinander. Der ſcharfe Wille iſt ietzt mächtig begehrend der freyen Luſt, und die Luſt iſt begehrend des ſtrengen Willens, und indeme ſie ineinander gehen, und einander fühlen, ſo geſchiehet ein groſſer Schrack, als ein Blitz, auf Art wie ſich am Firmament das Feuer oder Blitz anzündet.

26. Und in dieſem Schrack geſchiehet des Feuers Anzündung. Denn die herbe ſtrenge Finſterniß, welche eine Kälte iſt, erſchricket vorm Lichte und vor der groſſen Sanftmuth der freyen Luſt, und wird in ſich ein Schrack des Todes, da die Grimmigkeit und kalte Eigenſchaft zurück in ſich gehet, und ſich als einen Tod verſchleuſt. Denn im Schrack wird das finſtere Gemüth weſentlich, es raffet ſich in ſich, als ein Eigenes, als eine groſſe Furcht vor dem Lichte, oder eine Feindſchaft des Lichtes: Und das iſt der wahre Urſtand der finſtern Welt, als des Abgrundes, in welchen die Teufel ſind verſtoſſen worden; welchen wir Hölle nennen.

Das 4. Capitel.

Von den zwey Principien, als von GOttes Liebe und Zorn: von Finſterniß und Licht, dem Leſer ſehr nützlich zu betrachten.

Summarien.

In des Feuers Scheidung ſcheiden ſich 2 Reiche, §. 1. und in der Feuer-Licht-Welt offenbaret ſich die Dreyheit. 2. Erklärung des Characters , womit GOttes Liebe und Demuth, wie auch die Gelaſſenheit angedeutet wird. 3-5. Der Wille im Feuer-Schrack theilet ſich in 2 Reiche, Liebe und Zorn. 6. Iſt der ewige Anfang des geoffenbarten GOttes, 7. wo, mit der Feuers Anzündung, zweyerley Feuer auch zweyerley Geiſt und zweyerley Weſen geben. 8. Wie nun der Geiſt iſt: ſo iſt auch das Weſen, Gemüth und Willen; ibid.

wiewol der Geiſt viel ſubtiler iſt als die gefaßte Subſtantz. 9. Durch des Feuers Scheidung ſind vielerley Sältze entſtanden, 10. auch gute und böſe Geiſter und Geſtirne. 11. Alhie iſt auch der Urſtand des ewigen Todes. 12. Der 1. Anfang iſt GOttes; der 2. Anfang, der aus dem Verzehren wieder ausgehet, iſt geiſtlich, und gibt 3 Welten. ibid. Aus dem Lichts-Feuer gehen aus Lichts-Kräfte, 13. himmliſche Leiblichkeit, heilig Element, 14. Geiſtlich Waſſer: 15. aus der finſtern Eigenſchaft gehet aus, Grimm, Hölle, ein giftiger Mercurius, 16. ein zorniges Gemüth, ein Gift-Waſſer; 17. und iſt Ein Geiſt, aber in 2 Eigenſchaften, 18. nach Liebe und Zorn. 19. ſq.

IN dieſem Schracke oder Feuers-Anzündunge ſcheiden ſich 2 Reiche, und ſind doch nur Eines: Aber ſie theilen ſich in der Eſſentz, Qual und Willen, werden auch einander unſichtlich, keines begreiffet das ander in ſeiner eignen Qual, und ſind doch aus Einem Urſtande, hangen auch aneinander, und wäre Eines ohne das Ander ein Nichts, und nehmen doch alle beyde ihre Qual von Einem Urſtande. Dieſes verſtehet alſo:

2. Wenn der Blitz oder Schrack aufgehet, ſo iſts im Punct, und machet im Blicke einen Dreyangel oder Creutz, und dieſes iſt die rechte Deutung des Characters : Iſt erſtlich die Schärfe (al. der Schöpfer) aller Dinge, und der geoffenbarte GOtt in Dreyfaltigkeit. Der Dreyangel deutet an den verborgenen GOtt, als das Wort oder Göttlichen Verſtand, welcher in ſeiner ewigen unanfänglichen Geburt Dreyfaltig iſt, und doch nur Einig in ſeiner Offenbarung. In der Feuer- oder Licht-Welt offenbaret ſich dieſe Dreyheit in der Geburt: Nicht daß etwan ein Ort wäre, da eine ſolche Figur ſtünde; Nein, ſondern die gantze Geburt iſt alſo; wo ſich das Göttliche Feuer in etwas offenbaret, ſo macht es in ſeiner Anzündung einen Dreyangel ⅄, welches den Menſchen-Kindern wol zu mercken iſt, wie ſich das Leben alſo auch in einem Dreyangel anzünde, bedeutet die H. Dreyfaltigkeit. Und weil des Lebens Licht iſt in dem Worte der Gottheit geweſen, welches dem Menſchen eingeblaſen ward,

(wie

(wie Joh. am 1. Cap. ſagt,) und aber im Paradeis an GOtt verblichen; ſo hats müſſen am T wieder geboren werden.

Erklärung des obigen Characters:

3. Das obere Creutz bedeutet das ungeformete Wort in Dreyfaltigkeit, auſſer aller Natur, und ſtehet der Character alſo

, und dieſer Character bedeutet das geformete Wort

als die Engliſche Welt. ſ. Sign. Rer. Cap. 14: 29.

4. Daß aber der Dreyangel mit den drey geraden Spitzen in ein ſolch T ſich hat verwandelt, da der Tod daran erwürget ward, deutet uns an die groſſe Liebe GOttes aus dem Dreyangel, die ſich in unſere Menſchheit wieder hat verſencket, als wir vom Dreyangel ins Lebens Licht waren abgewichen.

5. Darum führet ſich der groſſe Angel unter ſich, deutet an die groſſe Demuth, und auch daß wir den feuriſchen Angel, der in die Höhe gehet, verloren haben, in deme wir GOttes Bild und Gleichniß waren. Darum hat ſich der obere Angel in der Wiedergeburt am T unter ſich gedrehet, und führet keine Spitze mehr in die Höhe. Deutet uns iezt die wahre Gelaſſenheit unterm T an, da wir werden wieder im Geiſte Chriſti, durch die groſſe Demuth GOttes, im Licht neugeboren.

6. Nun theilet ſich der Wille im Feuer-Schrack in zwey Reiche, da ein iedes in ſich ſelber wohnet: Als der Schrack in der Finſterniß iſt GOttes Zorn; und der Schrack in der Wiederfaſſung gegen der freyen Luſt, wird, in der freyen Luſt die hochtriumphirende Göttliche Freudenreich. Denn alſo wird die freye Luſt erhebende, und in ein ringendes Liebe-Spiel eingeführet, und alſo wird ſie quellend und wirckende.

7. Nicht iſts zu verſtehen, daß GOtt einen Anfang alſo nehme; ſondern es iſt der Ewige Anfang des geoffenbarten GOttes: Wie ſich der Göttliche Verſtand mit der Kraft in Unterſchiedlichkeit offenbare, und in Reiche einführe; welches eine ewige Gebärung iſt. Wir reden alhier nur, wie

ſich der unſichtbare unempfindliche GOtt in Empfindlichkeit einführe und offenbare.

8. Nun iſt uns aber mit der Feuers-Anzündung zweyerley Feuer, zweyerley Geiſt, und zweyerley Weſen zu verſtehen: Als ein Liebe-Feuer in der freyen Luſt, welche mit der Impreſſion oder Begierde weſentlich wird; und im Feuer ſcheidet ſich Geiſt und Weſen, und ſind doch in einander, wie Geiſt und Leib Eins iſt: Und wie nun der Geiſt iſt, alſo iſt auch daſſelbe Weſen. Und wie in der Impreſſion der freyen Luſt ein heiliges ſüſſes Weſen iſt, und ein heilig ſüſſer Geiſt: Alſo iſt in der finſtern Impreſſion ein herbes, ſtrenges, rauhes und bitter Weſen und Geiſt: Wie das Weſen iſt, alſo iſt auch das Gemüthe des Verſtandes und Willens im Weſen.

9. Wiewol das Ewige gegen der Zeit als Geiſtlich iſt; ſo iſt aber doch der wahre Geiſt viel ſubtiler als dasjenige, das er in der Faſſung zu einer Subſtantz macht: Dann aus der Subſtantz gehet erſt der wahre verſtändige Geiſt aus, welcher vor der Subſtantz nur ein Wille iſt, und ihme ſelber nicht offenbar, denn der Wille führet ſich darum in Subſtantz und Weſen ein, daß er ihme ſelber offenbar ſey.

10. Nun iſt uns die Schiedlichkeit im Feuer zu betrachten: wenn ſich das Feuer anzündet, ſo iſt der Feuer-Blitz oder Schrack Salnitriſch, da ſich alle Kräfte auseinander geben, und in die Theilung gehen; da ſich die ewige, einige Kraft GOttes offenbaret, und in Unterſchiedlichkeit in Eigenſchaften theilet, beydes Geiſtlich und Weſentlich, wie es an dieſer Welt zu ſehen iſt, da dann die mancherley Sältze urſtänden; welche mit der Schöpfung ſind in ſolche Materien eingangen, welches in der Ewigkeit nur ein geiſtliches Weſen iſt geweſen, aber mit Anfang der Zeit grob und harte worden.

11. Auch urſtänden aus dieſer ewigen Wurtzel die mancherley Geiſter, gut und böſe, ſowol das mancherley Geſtirne ſamt den 4 Elementen, und alles was lebet und webet. Die Theilung aber in ſich ſelber iſt uns alſo zu verſtehen: Wenn der Blitz aufgehet, ſo gehet aus dem Feuer die Scheidung, der Feuer-Schrack iſt verzehrlich, der greift das gefaſſete Weſen an, beydes das in der freyen Luſt, und das in der Rauhigkeit, und verzehrt es augenblicklich, denn alhie in dem Feuer wird der ewige Wille, der kein Grund iſt, offenbar, vor deme mag kein Weſen beſtehen, er verſchlingt alles in ſein Nichts.

12. Und

12. Und alhie iſt der Urſtand des ewigen Todes oder der Verzehrlichkeit, und in dieſem Verzehren iſt das hoͤchſte Arcanum oder Heimlichkeit: Dann es gehet der wahre, weſentliche, lebendige Geiſt und Verſtand aus dieſer Verzehrlichkeit aus, und macht einen andern Anfang: Denn der erſte Anfang iſt GOttes, der ſich vom Ungrunde in Grund einfuͤhret zu ſeiner Beſchaulichkeit. Dieſer Anfang aber der aus dem Verzehren wieder ausgehet, iſt ein Geiſtlicher Anfang, und gibt 3 Welte: Als erſtlich die finſtere Feuer-Welt in Hitz und Kålte, eine gantze Rauhigkeit ohne Weſen, (2.) Die andere Welt iſt die Geiſtliche, Lichte oder Engliſche Welt, (3.) Und die dritte hat ihren Anfang mit der Zeit Anfang genommen. Als GOtt die beyde innere Welten hat beweget, ſo hat Er dieſe åuſſere ſichtbare Welt daraus in eine Form einer Zeit erboren und geſchaffen.

13. Nun iſt aber die Theilung im Feuer der Verzehrlichkeit alſo zu verſtehen: Die Kråfte, welche die erſte Impreſſion hatten weſentlich gemacht, die werden im Feuer in Geiſtlichkeit eingefuͤhret: Als I. aus der freyen Luſt gehet aus ein geiſtlich Myſterium, das iſt, nach der Gottheit, als nach dem ewigen Verſtande Geiſtlich, und iſt das Engliſche Leben und Licht, ſowol das wahre Menſchliche, und alles deſſen was ſich denen gleicht, denn es ſind die Kråfte GOttes; Darum tragen die Engel den groſſen Namen GOttes in ſich, ſowol auch die rechte Menſchen, welche die Goͤttliche Kraft haben.

14. II. Gehet aus dem Weſen der freyen Luſt himmliſche Leiblichkeit in dem Feuer aus, als eine oͤliſche Kraft, welche des Urſtandes Leib iſt oder Weſen, darinnen das Feuer brennet, und daraus der Schein oder Glantz entſtehet. III. Gehet aus dem Urſtande und geiſtlichem Oele eine webende Luſt gleich einem Element, und iſt auch das Goͤttliche Element.

15. IV. Gehet aus dem Element eine wåſſerige Eigenſchaft, und iſt doch alhier nur Geiſtlich zu verſtehen: dieſes Waſſer iſts, davon Chriſtus ſaget, Er wolle uns das zu trincken geben; und wer das wuͤrde trincken, deme wuͤrde es in einen Quellbrunn des ewigen Lebens quellen, Joh. 4:14. Es iſt das Waſſer uͤber der Veſten, davon Moſes ſaget, daß es GOtt habe geſchieden von den åuſſern Waſſern unter der Veſten. Dieſe wåſſerige und elementiſche Eigenſchaft gehet aus der freyen Luſt Weſen, welche im Feuer verzehret wird; ſo ſpricht das

Wort des Verſtandes, welches ſich ietzt im Feuer hat offenbaret, dieſe Kräfte aus ſich, als ein ietzt lebend und webend Weſen; und wird die Engliſche Welt hierinnen verſtanden.

16. In der Scheidung aus der finſtern Eigenſchaft gehet durchs ſprechende Wort in der Scheidung aus dem Feuer aus, als ein ander Principium oder Anfang anderer Eigenſchaft, (1.) Aus der herben ſtrengen Impreſſion ein hölliſcher, (davon die Hölle ihren Namen hat) durſtiger, grimmiger Quall, gantz rauh, auf Art der Kälte oder der harten Steine, ein Gemüthe, das iſt ſchrecklich wie der Feuer-Blitz. (2.) Gehet auch aus dieſem feuriſchen Geiſte aus der Finſterniß aus ein Oele, das iſt eine Giftes-Eigenſchaft, denn es iſt der böſe Mercurius vom Stachel in der ängſtlichen Herbigkeit.

17. (3.) Machet die Angſt auch ein webendes Gemüthe; gleich dem Element, aber alles in hochgrimmiger, durchdringender Eigenſchaft; In welcher die groſſe Feuers-Macht und Wille im Zorne GOttes oder der Grimm GOttes urſtändet. Welches Lucifer begehrte zu ſeyn, und darinn zu herrſchen, und ward darum ein Teufel, als ein ausgeſpeyter aus dem Liebe-Feuer in das finſtere Feuer. (4.) Gehet auch eine wäſſerige Eigenſchaft, aus der grimmigen Eigenſchaft durchs Verzehren im Feuer, aus, als aus der erſten finſtern Impreſſion: iſt aber vielmehr eine Giftqual, in welchem das finſtere Leben brennet.

18. Daß ich aber vom Oele und Waſſer alhie ſchreibe, das verſtehet alſo: In der Anzündung des Feuers im Schracke, beydes im Schracke der Freuden in der freyen Luſt-Weſen, und im Schracke der Grimmigkeit in der Impreſſion des finſtern Geiſt-Weſens, wird das Weſen, welches die erſte Begierde hat coaguliret oder gefaſſet, im Feuer-Schracke verzehret, das iſt, als ſtürbe es ſeiner Selbheit; und wird gefaſſet in den einigen Geiſt, der ſich alhier im Feuer der Grimmigkeit und im Licht-Feuer der Freudenreich hat offenbaret, der ſpricht es nun wieder als zwey geiſtliche Welten aus ſich aus.

19. Alſo verſtehets recht: Aus der feuriſchen Eigenſchaft gehet ietzt im Aushauchen aus der Lebens-Quall nach der freyen Luſt Heilig und Freudenreich, und nach der Finſterniß peinlich und grimmig. Die Grimmigkeit und peinliche Qual iſt die Wurtzel der Freudenreich, und die Freudenreich

iſt

iſt die Wurtzel der Feindſchaft der finſtern Grimmigkeit: Daß alſo ein Contrarium iſt, dadurch das Gute offenbar und erkant werde, was Gut iſt.

20. Und das geſtorbene Weſen im Feuer, welches die erſte Begierde in der freyen Luſt hat coaguliret und finſter gemacht, gehet, durchs Feuer-Sterben, als ein geiſtliches Oel aus, welches des Feuers und Lichts Eigenſchaft iſt; und aus der Ertödtung ein Waſſer, als ein erſtorbenes unfühlendes Weſen, als ein Gehäuſe des Oels, darinnen der Feuer-Quall oder Geiſt ſein Lebens-Regiment führet, welches des Feuers-Quall Speiſe iſt, die er wieder in ſich zeucht und verſchlingt, und den Feuer-Quall dadurch löſchet, und in die gröſte Sanftmuth einführet, in welchem das Leben der groſſen Liebe entſtehet, als der gute Geſchmack; Daß der Feuer-Quall im Oele durch die Ertödtung als im Waſſer-Quall eine Demuth oder Sanftmuth wird.

21. Denn kein Feuer-Geiſt mag ohne Ertödtung ſeines eigenen Rechts oder eigenen Eſſentz ſanft ſeyn: Aber das Waſſer, welches zuvor ein gefaſſetes Weſen aus der freyen Luſt war, und aber im Feuer erſtorben, das kann dem Feuer ſeine Eſſentz in eine ſanfte Begierde verwandeln.

Das 5. Capitel.

Von den fünf Senſibus oder Sinnen.

Liebe-Feuer, Venus. (♀)

Summarien.

Die 5. Geſtalt iſt die Liebe-Begierde. §. 1. Das Feuer gibt Licht, Luft und Waſſer, welches coaguliret, des Feuers-Tod, in Geiſtes Art aber des Feuers Speiſe iſt. 2. Ingleichen ringet auch im Göttlichen Weſen der Ungrund ſelber mit ſeinem gefaßten Grund, 3. und in der 5. Geſtalt empfahen die Kräfte einander in der heiligen Conjunction, und empfinden einander in der Liebe; 4. dann die Freuden-Reich im Göttlichen Himmel ſtehet in der Liebe-Begierde. 5. Aber in der Finſterniß iſt das Feuer kalt und hitzig, bitter und herbe, 6. indem in der Finſterniß böſe iſt, was in der Lichtes Kraft, gut und heilig iſt. 7. Lucifer hat das Licht verloren, 8. daß die Hölle eine Gruft der Verzweifelung iſt. 9. Dieſelbe iſt kein abtheiliger Ort, ſondern der erſte Grund zur ewigen Natur, und iſt allenthalben. ibid. Im Licht heiſſet GOtt vor andern Eigenſchaften GOtt. 10. Die 6. Geſtalt iſt der Verſtand, Schall und Rede. 11. Aus dem Feuer gehet nur Ein Geiſt aus, der ſich in der Liebe-Begierde wieder faſſet, 12. und das Gefaßte in derſelben, iſt nun der natürliche und creatürliche

Verſtand, welcher im Wort war. (Joh. 1, 4.) 13. Dieſer Schall des Hörens, Sehens, Riechens, ꝛc. iſt das wahre verſtändliche Leben. 14. Autor hat dieſes aus Göttlichem Schauen geſchrieben. 15. Zu dieſem Schall der Kräfte gehöret ein Bewegen, dann ohne Bewegen iſt alles ſtill; 16. desgleichen gehören alle Geſtalten zu ihme. 17. Dieſes iſt nun das geoffenbarte Wort, ſo ſich in Formen führet, zum Ausſprechen, 18. und im Licht GOttes iſt der Schall ſanft und ſubtil; 19. wo aber ein hartlautender Schall iſt, der iſt in der Finſterniß mächtig. 20.

Die fünfte Geſtalt oder Eigenſchaft iſt die Liebe-Begierde, als das heilige Leben oder das ausgewickelte Licht-Feuer, welches im grimmen verzehrlichen Feuer ſeine Erweckung nimt oder empfähet, das iſt, es wird aus dem Feuer ſcheinlich, wie wir ein Gleichniß an allen äuſſern Feuern haben, daß das Licht im Feuer urſtändet, hat aber gar viel eine andere Qual als das Feuer; dann das Feuer iſt peinlich, und das Licht iſt ſanft, lieblich, und gibt Weſen.

2. Das Feuer gibt Licht und Luft, und aus Luft wird Waſſer wegen der Sanftmuth des Lichts: Denn die Luft zum Feuer iſt im Feuer-Blitz erſtorben: Alſo iſt daſſelbe Erſtorbene im Feuer ein ſanft Weſen, doch nur als ein Geiſt. Wanns aber vom Feuer im Licht ausgehet, ſo coaguliret es ſich, ſo iſts ein Tod des Feuers, davon das Feuer erliſchet: So es aber in Geiſtes Art iſt, ſo iſts des Feuers Speiſe und Erquickung; Wie man das vor Augen ſiehet, daß ein iedes brennend Feuer eine Luft aus ſich gibt, und aus der Luft ein Waſſer, welche Luft ſamt dem Waſſer-Geiſte das Feuer wieder in ſich zeucht, zu ſeinem Leben und Glantz: Sonſt ſo es das nicht erreichen kann, erliſchet es, das iſt, es erſtickt; denn die Luft iſt ſein Leben, und es gebäret ſie doch.

3. Jngleichem iſt uns zu verſtehen vom Göttlichen Weſen, wie ſich der ewige Verſtand des Ungrundes in Grund und Weſen einführe, als in ein ewig Gebären und Verzehren, darinnen die Offenbarung des Ungrundes ſtehet, und ein ewiges Liebeſpiel, daß der Ungrund mit ſeinem gefaßten Grunde alſo mit ſich ſelber ringe, und ſpiele. Er gibt ſich in Etwas, und nimt wieder das Etwas in ſich, und gibt ein anders daraus. Er führet ſich in Luſt und Begierde ein, darzu in Kraft, Stärcke und Tugend, und führet je einen Gradum aus dem andern und durch den andern, daß es alſo in ſich ein ewig Spiel ſey.

4. Wie

4. Wie uns denn in der 5ten Geſtalt der Natur zu betrachten iſt: Wenn die Kräfte des ewigen Worts oder Verſtandes durchs ewige Geiſt-Feuer, im ewigen Lichte der Majeſtät offenbar werden, daß eine iede Kraft oder Eigenſchaft in ſich ſelber offenbar, und in ein fühlendes, ſchmeckendes, riechendes, ſchallendes, ſehendes Weſen eingehet, welches durchs Feuer geſchiehet, da alles Geiſtlich und Lebhaft wird, ſo gehet alsdann eine Eigenſchaft in die andere ein, denn ſie ſind alle aus einer, als aus der freyen Luſt ausgegangen. Darum iſt auch dieſelbe Luſt noch in Allen, und begehren alleſamt wieder in dieſelbe freye Luſt, als in das Eine, einzugehen: Alda ſie dann einander empfahen in ihrer heiligen Conjunction, wenn eine die andere ſchmeckt, riecht, fühlet, höret, und in der Eſſentz ſiehet, darinnen dann die wahre Göttliche Freudenreich ſtehet, ſowol das wachſende Leben dieſer Welt, wie an den ſieben Eigenſchaften, und der Sonnen Licht und Kraft in Gleichniß zu verſtehen iſt.

5. Die Göttliche Freudenreich im Himmel GOttes, als in dem geoffenbarten GOtte in ſeinem ausgeſprochenen oder ausgehauchten Weſen, wie ichs etwann zum Verſtande geben möchte, ſtehet in der Liebe-Begierde, als in der Kraft, die ſich durchs Feuer im Licht offenbaret, dann das Feuer gibt der ſanften freyen Luſt Eſſentz und Qual, daß ſie ſchiedlich und beweglich wird, daß es eine Freudenreich wird.

6. Alſo iſt uns auch imgleichen von der Finſterniß zu verſtehen: was im Lichte eine begehrende Liebe iſt, da ſich alles erfreuet, das iſt in der Finſterniß eine Feindſchaft; Denn das Feuer iſt in der Finſterniß kalt und hitzig, darzu bitter, herbe und ſtachlicht. Die Eigenſchaften ſind alle gantz rauh und wiederwertig: Sie ſuchen nicht das Eines, ſondern ihr Aufſteigen ihrer Macht. Denn je gröſſer ihr Erheben und Entzünden iſt, je gröſſer iſt ihre Macht, und je gröſſer wird im Lichte die Freudenreich.

7. Was im Licht der Kraft gut und heilig iſt, das iſt in der Finſterniß ängſtlich und wiederwertig. Die Finſterniß iſt die gröſte Feindſchaft des Lichts, und iſt doch die Urſach, daß das Licht offenbar werde. Denn ſo kein Schwartzes wäre, ſo möchte ihme das Weiſſe nicht offenbar ſeyn; und wenn kein Leid wäre, ſo wäre ihr die Freude auch nicht offenbar.

8. Alſo erhebet ſich die Freude in ſich, daß ſie nicht iſt als das Leid, und das Leid erhebt ſich in ſich, daß es eine Macht und Stärcke des Feuers und Lichts iſt: dannenhero die Hoffart und eigener Wille entſtehet, daß die finſtere Feuers-Macht dem Licht Eſſentz und bewegliche Qual gibt, welches den König Lucifer bewegte, daß er ſich erhub in der Feuers-Wurtzel, über Feuer und Licht zu regieren, und deshalben aus dem Licht in die Finſterniß verſtoſſen ward, und das Licht ſich ihm entzog.

9. Darum verſtehet uns an dieſem Ort wol, was die Hölle und finſtere Welt oder Zorn GOttes ſey, davon die Schrift ſaget: Daß eine Hölle ſey, das iſt eine Gruft der Verzweiflung des Guten; Nicht iſts zu verſtehen von einem abtheiligen Orte, ſondern es iſt der erſte Grund zur ewigen Natur, der Locus iſt zwiſchen GOttes und dieſer Welt Reich, und gibt ein eigen Principium in ſich ſelber wohnend, und hat weder Ort noch Stätte, und iſt allenthalben; aber nur ſich ſelber beherrſchend, und gibt aber der Licht- und äuſſeren Welt Eſſentz, das iſt, ſie iſt die Urſache zur Qual, als zum Feuer, und iſt das gantze Weſen aller Weſen GOttes.

10. In der Finſterniß iſt Er ein zorniger, eiferiger GOtt, und im Geiſt-Feuer ein verzehrend Feuer, und im Licht iſt Er ein barmhertziger, lieber GOtt, und in der Kraft des Lichts heiſſet Er vor allen andern Eigenſchaften GOtt, und iſt doch nur der geoffenbarte GOtt, der ſich durch die Ewige Natur in eingeführten Eigenſchaften offenbaret; Sonſt ſo ich ſage, was GOtt ſey in ſeiner Tieffe, ſo muß ich ſagen: Er iſt auſſer aller Natur und Eigenſchaften, als ein Verſtand und Urſtand aller Weſen; Die Weſen ſind ſeine Offenbarung, und davon haben wir allein Macht zu ſchreiben, und nicht von dem unoffenbaren GOtt, der Ihme doch auch ſelber ohne ſeine Offenbarung nicht erkant wäre.

Des Lebens Urſtand, Jupiter (♃)

11. Die 6te Geſtalt der Natur und aller Weſen entſtehet auch aus den andern allen, und wird im Feuer, durchs Licht in der Liebe-Begierde, offenbar; die iſt der Natur Verſtand, Schall, Rede und alles was lautet, es ſey im Lebhaften oder Unlebhaften: Sein rechter Urſtand iſt von der herben Begierde oder Impreſſion von der erſten, andern und dritten Geſtalt, davon das Bewegen und die Härte entſtehet: Im Feuer wird

das Weſen der Coagulation verzehret, und gehet aus der Verzehrung ein ſolcher Geiſt aus, beydes nach des Lichts in der Liebe-Eigenſchaft, und in der Finſterniß nach der feindlichen Qual und Angſt Eigenſchaft; und iſt uns dieſes alſo zu verſtehen.

12. Ein ieder Geiſt begehret Weſen nach ſeiner Gleichheit. Nun gehet aber aus dem Feuer nicht mehr als Ein Geiſt aus (das iſt ein Geiſtlicher Verſtand, es iſt die Offenbarung des Verſtandes des Ungrundes oder GOttes) der faſſet ſich in der Liebe-Begierde wieder, und formet ſich in die Eigenſchaften der Kräfte: und daſſelbe Jneinander-Eingehen, Jneinander-Jnqualiren, iſt der holdſelige Schmack der Liebe.

13. Das Gefaſſete aber in der Liebe-Begierde, da die Begierden die Kräfte wieder coaguliren und in Formen einführen, als in einen ſubſtantialiſchen Geiſt, da die Kräften ſich können lautbar bewegen, das iſt nun der natürliche und creatürliche Verſtand, welcher im Worte war. Wie Ioh. 1: 4. ſaget: Jn Jhme war das Leben, und das Leben war das Licht der Menſchen.

14. Dieſer Schall des Hörens, Sehens, Fühlens, Schmeckens und Riechens, iſt das wahre verſtändliche Leben: denn ſo eine Kraft in die andere eingehet, ſo empfähet ſie die andere im Schalle, wenn ſie in einander dringen, ſo erwecket eine die andere und erkent eine die andere. Jn dieſer Erkentniß ſtehet der wahre Verſtand, welcher ohne Zahl, Maß und Grund iſt, nach Art der ewigen Weisheit, als des Einen, welches alles iſt.

15. Darum mag ein einiger Wille in dieſem Quellbrunn ſchöpfen, ſo er Göttlich Licht in ſich hat, und die Unendlichkeit ſchauen; aus welchem Schauen dieſe Feder geſchrieben hat.

16. Zu dem lautbaren Leben oder Schalle der Kräfte gehöret Härte und Weiche, Dicke und Dünne, und ein Bewegen; denn ohne Bewegen iſt alles ſtille, und mag doch auch kein Lauten ſeyn ohne Feuers-Eſſentz. Denn das Feuer macht erſt in der Härte und Weiche den Klang.

17. Nun wäre es auch kein Klang ohne eine Faſſung, darum gehören alle Geſtalten zum Schalle: (1) Die Begierde macht harte, (2) Der Stachel bewegt, (3) Die Angſt faſſets in Eſſentz zum Unterſcheid, (4) Das Feuer verwandelt die Grobheit des erſten gefaſten Weſens in ſeinem Verzehren, in einen Geiſt oder Klang, (5) Welchen die Liebe-Begierde in ihrer

Weiche und Sanftmuth wieder faſſet, und zu einem Hall nach den Kräften formiret, (6) Und das gefaſſete oder Geformirte iſt der Lebens-Schall oder Verſtand aller Unterſchiedlichkeit.

18. Dieſes iſt nun das geoffenbarte Wort, welches in ſich nur eine Kraft iſt, da alle Kräfte innen liegen; offenbaret ſich alſo durch die ewige und auch zeitliche Natur, und führet ſich alſo in Formen zum Ausſprechen. Dann das geformte Wort hat wieder eine ſolche Macht in ſich die Gleichheit zu gebären, als ein ſolch Weſen wie die Geburt des Geiſtes iſt.

19. Im Lichte GOttes, welches das Himmelreich heiſt, iſt der Schall alles gantz ſanfte, lieblich und ſubtile, gegen unſerer äuſſerlichen Grobheit in unſern Schallen und Reden, auch Klange und Sange, gleichwie eine Stille, da das Gemüth in ſich nur etwann als in einer Freudenreich ſpielete, und auf innerliche Art einen ſolchen lieblichen ſüſſen Thon hörete, und äuſſerlich nicht hörete, oder verſtünde: denn in des Lichtes Eſſentz iſt alles ſubtil, auf eine Art, gleichwie die Gedancken in einander ſpielen, da doch wahrhaftig ein verſtändlich unterſchiedlicher Ton und Rede im Reiche der Herrlichkeit gebrauchet, und von den Engeln gehöret wird, aber nach ihrer Welt Eigenſchaft.

20. Denn wo der Schall, ſoll grob- und hart-lautend ſeyn, da muß er in der finſtern Impreſſion mächtig ſeyn, daß ein hart-brennend Feuer ſey. Gleichwie wir Menſchen nach dem Fall Adä das Feuer der finſtern Welt in unſer Lebens Eſſentz erwecket, und alſo angezündet haben, davon unſer Lebens-Schall alſo grob und thieriſch iſt, nahend dem Abgrunde gleich, alſo iſt uns imgleichen vom Halle der Finſterniß zu verſtehen, wie die Gebärung des Worts in ſeiner Offenbarung im Licht, in der heiligen Kraft iſt, alſo auch in der Finſterniß; Aber alles gantz rauhe, grob und hart: Was im Licht klinget und ein lieblicher Ton iſt, das iſt in der Finſterniß gantz rauhe, hartſchallend, gleich einem Pochen ohne rechten Klang; Und ſolches aus der Eſſentz der herben, harten, ſtachlichten Angſt-Gebärung, als aus dem Urſtande der Kälte oder kalten Feuers Quelle.

Das 6. Capitel.

Vom Weſen der Leiblichkeit, die ſiebente Geſtalt der Natur, das ſiebente Weſen.

☾ Luna und ♄ Saturnus, Anfang und Ende.

Summarien.

GOtt iſt ſelber Alles, §. 1. Der begehret ſich zu offenbaren, ibid. und alſo ringen die Kräfte mit einander in einem Liebe-Spiel, 2. ſich damit in einen äuſſerlichen Grad führende, 3. welcher gegen dem Geiſt als ein Leib zu achten. 4. Es ſtehen aber die Kräfte im H. Element, 5. 6. darinn das H. Paradeis verſtanden wird. 6. Die 7. Geſtalt iſt GOttes Reich. 7. Vor der Zeit iſt ein geiſtlich Ringen im Loco dieſer äuſſern Welt geweſen, 8. welche nur eine Figur der innerlichen Kräfte der Geiſtlichen Welt iſt, 9. als ein Rauch aus Geiſt-Feuer und Waſſer ausgehauchet. 10. Was in der Licht-Welt iſt, das iſt auch in der finſtern Welt, 11. deren Schärfe eine Urſach der Freudenreich. 12. 13. Die 1. Geſtalt iſt: Herbe, als die Begierde; 14. die 2. Geſtalt iſt: Bitter, Stachlicht, als das Anziehen; 15. die 3. Geſtalt iſt: Angſt, Befindlichkeit; 16. die 4. Geſtalt: Feuer, Geiſt, Vernunft, Begierde; 17. die 5. Geſtalt: Licht, Liebe; 18. die 6. Geſtalt iſt: der Schall, Hall, das Wort; 19. die 7. Geſtalt iſt: das Weſen, Gehäuſe, GOttes Reich. 20. Offenbarung der 7 Geiſter GOttes oder Kräfte der Natur nach allen 3 Principiis, in einer Tabell. 21. Dieſe 7 Geſtalten ſind nur Eine und in einander, 22. aber eine iede Eigenſchaft iſt weſentlich, 23. und hat auch der andern 6 Geſtälte Weſen in ihrem Weſen. 24.

WIr erkennen daß GOtt in ſeinem eigenen Weſen kein Weſen iſt, ſondern nur blos die Kraft, oder der Verſtand zum Weſen, als ein ungründlicher ewiger Wille, in deme alles liegt, und der ſelber Alles iſt, und doch nur Eines iſt, und ſich aber begehret zu offenbaren, und in ein geiſtlich Weſen einzuführen, welches durchs Feuer in der Liebe-Begierde, in Kraft des Lichts geſchicht.

2. So iſt doch aber das wahre Göttliche Weſen (verſtehet Weſen, und nicht den Geiſt GOttes,) anders nichts als der geoffenbarte Urſtand (al. Verſtand) oder die Formung der Kräfte; und ſtehet in der Begierde, das iſt, in der Liebe-Begierde, da eine Kraft die andere im Schmacke, Ruche, Fühlen, Sehen und Hören, in der Eſſentz und Qual der Eigenſchaft erkennet, davon das groſſe ſehnliche Begehren entſtehet.

In

In denen Eigenſchaften wird der geoffenbarte GOtt verſtanden, als in einer feurigen Flamme der Liebe-Begierde, da ein eitel Wolſchmecken, Wolriechen, gern Hören, lieblich und freundlich Sehen, und ſanft Wolthun oder Fühlen innen iſt; und iſt doch nur ein geiſtlich Weſen, da nur die Kräfte, welche ſich durch die Impreſſion haben in Eigenſchaft eingeführet, und durchs Feuer im Lichte offenbaret, alſo in einem Liebe-Spiel in und mit einander ringen, gleich einem lieblichen Geſange, oder gebärenden Harmonie oder Freudenreich. Dieſes iſt alſo nur des geoffenbarten GOttes Geiſts-Weſen, wie ſich das kräftige allweſende Wort, in ſeinem eigenen Selbſt-Gebären, aus ſich offenbaret, darinnen das Spiel der Göttlichen Weisheit verſtanden wird.

3. Wenn wir aber wollen von himmliſcher oder Göttlicher Weſenheit reden, darinnen ſich die Göttlichen Kräfte wieder in eine Formirung, in einen äuſſerlichen Grad einführen, ſo müſſen wir ſagen, daß ſich die Kräfte des geformten und geoffenbarten Worts in ihrer Liebe-Begierde, wieder in ein äuſſerliches Weſen einführen, nach aller Kräfte Eigenſchaft, darinnen ſie ihr Liebe-Spiel, als in einem Gehäuſe, verbringen können, das ſie etwas haben, damit und darinnen ſie mit ihrem ringenden Liebe-Spiel mit ſich ſpielen: und daſſelbe wird nun alſo verſtanden.

4. Gleichwie eine mineraliſche Kraft in der Erden lieget, und wird von der Sonnen angezündet, davon ſie anhebt zu quallen, und wird begehrende der Sonnen Kräfte, und zeucht dieſelben in ſich; faſſet ſich aber in ſolchem Begehren ſelber, und formet ſich zu einem Corpus, als eine Wurtzel, oder dergleichen, aus welcher in derſelben Hunger-Begierde ein ſolch Leib oder Kraut auswächſet, wie die erſte Kraft war; Alſo auch imgleichen formiren ſich die geoffenbarten Kräffte GOttes in einen äuſſerlichen Grad, als in ein Weſen oder Leiblichkeit, gegen dem Geiſt zu achten, da doch auch nur ein geiſtlich Weſen ſolte verſtanden ſeyn, aber doch gegen dem Geiſt der Kräfte leiblich oder weſentlich, gleichwie das Waſſer ein dicker Weſen iſt als die Luft. Denn die Luft durchdringet das Waſſer, alſo auch imgleichen zu verſtehen von den Göttlichen Kräften und Weſen.

5. Die Kräfte ſtehen in einer öliſchen Eigenſchaft offenbar, aber die öliſche ſtehet in einer wäſſeriſchen Eigenſchaft offenbar:

bar: Darum ſtehet das Weſen der Göttlichen Kräfte in einem geiſtlichen Waſſer, als im heiligen Element, aus welchem dieſe Welt mit 4 Elementen, als noch einen äuſſerlichern Grad, iſt erboren, und in ein formlich Weſen erſchaffen worden.

6. Und verſtehen in demſelbigen heiligen Element oder geiſtlichen Waſſer das heilige Paradeis, in welchem die geoffenbarten Kräfte GOttes wircken: Welches heilige Element hat im Anfang dieſer äuſſern Welt durch die 4 Elementa durchgedrungen und gegrünet, in welcher Kraft auch ſolche Frucht wuchs, darinn die Eitelkeit des Grimmes nicht offenbar war, welches der Menſch verſchertzte, daß das Grünen des heiligen Elements durch die 4 Elementa und durch die Erde aufhörte, indeme der Fluch der Eitelkeit in dem Quallen und Grünen aus der Erden offenbar ward.

7. Alſo verſtehen wir mit der ſiebenten Geſtalt der ewigen Natur, das ewige Himmelreich, darinnen die Kraft GOttes weſentlich iſt, welches Weſen vom Glantz und Kraft des Feuers und des Lichtes tingiret wird: denn der Glantz vom geiſtlichen Feuer und Lichte iſt das wirckende Leben in dem Geiſt-Waſſer, als im heiligen Element, denn dis Waſſer, als das gefaſte Weſen der Göttlichen Kräfte, iſt webende; Aber doch gegen den Göttlichen Kräften iſt es als ein Unverſtand, denn es iſt ein Grad äuſſerlicher, wie dann ein iedes Weſen oder Corpus unter dem Geiſte iſt: Das öliſche Weſen iſt der Geiſt des Waſſers, als des Waſſer-Geiſtes; und die geoffenbarte Kräfte GOttes ſind der Geiſt des Oeles oder öliſchen Geiſtes; und der ewige Verſtand des Worts iſt der Anfang der geoffenbarten Kräfte, und gehet je ein Gradus aus dem andern, und iſt alles Weſen anders nichts als der geoffenbarte GOtt.

8. Wenn wir betrachten, was doch vor Zeiten dieſer äuſſern Welt, im Loco dieſer Welt, ſey für ein Leben, Weben und Regiment geweſen: Was doch die Ewigkeit ſey; So finden wir, daß ſie ein ſolch Leben, Weben und Regiment ſey geweſen, und auch in Ewigkeit ſey, wie oben gemeldet worden.

9. Dieſe äuſſere Vier-Elementiſche Welt mit dem Geſtirne, iſt eine Figur der innerlichen Kräfte der geiſtlichen Welt, und iſt durch die Bewegung GOttes, als Er die innerliche geiſtliche Welt hat beweget, ausgeſprochen oder ausgehaucht worden, und von der Göttlichen Begierde der innern Kräfte

gefaſſet,

gefaſſet, und in ein Geſchöpfe aus der innern geiſtlichen finſtern, und aus der heiligen Licht-Welt eingeführet worden.

10. Dieſe äuſſere Welt iſt als ein Rauch oder Brodem vom Geiſt-Feuer und vom Geiſt-Waſſer, beydes aus der heiligen, und dann auch aus der finſtern Welt ausgehauchet worden, darum iſt ſie bös und gut, und ſtehet in Lieb und Zorn, und iſt nur als ein Rauch oder Nebel gegen und vor der geiſtlichen Welt, und hat ſich mit ihren Eigenſchaften wieder in Formen der Kräfte zu einer Gebärerin eingeführet, wie an Sternen, Elementen und Creaturen, ſowol an wachſenden Bäumen und Kräutern zu ſehen iſt: Sie macht in ſich mit ihrer Geburt ein ander Principium oder Anfang, denn der Zeit Gebärerin iſt ein Model der ewigen Gebärerin, und ſtehet die Zeit in der Ewigkeit; und iſt anders nichts als daß ſich die Ewigkeit, mit ihrer wunderlichen Geburt in ihren Kräften und Vermögen, alſo in einer Form oder Zeit ſchauet.

11. Und wie wir nun erkennen, daß in der geiſtlichen heiligen Welt ein Weſen ſey, als ein faßlich Weſen, welches ſtehet im geiſtlichen Sulphure, Mercurio und Sale, in einem öliſchen und wäſſeriſchen Grunde, darinnen die Göttlichen Kräfte ſpielen und wircken; Alſo auch imgleichen iſt in der finſtern Welt eine ſolche Eigenſchaft, aber alles wiederſinnig und wiederwertig, feindig, neidig und bitter, ſtachlicht: Sie hat auch Weſen von ihrer Begierde, aber eine gantz rauhe wäſſeriſche Art, ſcharf und ſtrenge, gleich der Eigenſchaft der rauhen harten Steine oder der wilden Erde, auf kalte und hitzige, finſtere, feuriſche Eigenſchaft, alles ein Contrarium wieder die Liebe, auf daß erkant werde, was Lieb oder Leid ſey.

12. Aufdaß ſich die ewige Freudenreich in ſich ſelber kenne, ſo muß die Schärfe der Qual eine Urſache der Freudenreich ſeyn, und die Finſterniß eine Offenbarung des Lichts, aufdaß das Licht offenbar ſey, welches in dem Einen nicht ſeyn könte.

13. Damit ich aber den Leſer dieſes, kurtz und rund, die ſieben Eigenſchaften der ewigen Natur, welche drey Principia oder Welten machen, beſcheide: So will ich ihme aus Liebe um der Einfalt willen, die Geſtalten noch einmahl kurtz darſtellen, als ein A. B. C. deme nachzuſinnen.

I. Geſtalt: Herbe, Begierde.

14. Siehe, die Begierde des ewigen Worts, welches GOtt iſt,

iſt, iſt der Anfang der ewigen Natur, und iſt die Faſſung des ewigen Nichts in Etwas: Sie iſt die Urſach aller Weſen, auch der Kälte und Hitze, ſowol des Waſſers und Lufts, und die Formung der Kräfte, und eine Urſach des Geſchmacks, aller Sältze Mutter.

II. Geſtalt: Bitter, Stachlicht.

15. Die Beweglichkeit der Begierde, als das Anziehen iſt die andere Geſtalt der Natur, eine Urſache alles Lebens und Rägens, ſowol der Sinnen und Unterſchiedlichkeit.

III. Geſtalt: Angſt, Befindlichkeit.

16. Iſt die Angſt, als die Empfindlichkeit, eine Urſach des Gemüths, darinnen die Sinnen räge werden.

IV. Geſtalt: Feuer, Geiſt, Vernunft, Begierde.

17. Das Feuer iſt eine Urſach des wahren Geiſt-Lebens, da die heiligen Kräfte der freyen Luſt von der herben Rauhigkeit erlöſet werden; Denn das Feuer verſchlinget in ſeiner Eſſentz das finſtere Weſen der Impreſſion, und führets in geiſtliche Kräfte aus dem Lichte, aus ſich aus.

V. Geſtalt: Licht, Liebe.

18. Die heilige geiſtliche Liebe-Begierde, da ſich der heilige Wille GOttes hat in der ſtrengen Impreſſion geſchärfet, und durchs Feuer mit der Kraft der Allmacht offenbaret; der führet ſich nun durchs Feuer im Licht aus, und hat ſich alſo in den Kräften in Leben und Bewegniß, in Begierde eingeführt, darinnen die heilige Gebärung und Freudenreich der groſſen Liebe GOttes ſtehet und offenbar iſt.

VI. Geſtalt: Schall, Hall, Wort.

19. Iſt der Schall des Göttlichen Worts aus den Göttlichen Kräften, welcher ſich in der Liebe-Begierde formet, und in ein lautbar Wort aller Kräfte einführet, darinnen die Offenbarung Göttlicher Freudenreich, in der freyen Luſt der Weisheit GOttes ſtehet.

VII. Geſtalt: Weſen, Gehäuſe.

20. Iſt das geformte Weſen der Kräfte, als eine Offenbarung der Kräfte: was die erſten ſechs Geſtalten im Geiſte ſind, das iſt die ſiebente im begreiflichen Weſen, als ein Gehäuſe der andern allen, oder als ein Leib des Geiſtes, darinnen

der Geiſt wircket, und mit ihme ſelber ſpielet; auch iſt er eine Speiſe des Feuers, davon das Feuer Eſſentz zu ſeiner Zehrlichkeit holet, darinnen es brennet; und iſt der ſiebente, das Reich der Herrlichkeit GOttes, und heiſſen die ſieben alſo:

21. Die ſieben Geiſter GOttes, oder Kräften der Natur, „wie ſich dieſelben in Liebe und Zorne, im Himmliſchen und „Hölliſchen, ſowol im Reiche der Welt, erzeigen und offen„baren:

Offenbarung der ſieben Geiſter GOttes oder Kräfte der Natur.

Zorn.	I. Herbe, Begierde.	Hölliſch.	Hart, Kalt, Geitz.	Welt.	1. Kalte, Harte, Bein, Saltz.
	II. Ziehen, oder Stachel der Empfindlichkeit.		Stachel, Neid.		2. Gift, Leben, Wachſen, Sinnen.
	III Angſt od' Gemüthe.		Feindſchaft.		3. Schwefel, Empfindlichkeit, Pein.
	IV Feuer oder Geiſt. —	—	Hoffart, Zorn. Liebe-Feuer. —	—	4. Geiſt, Vernunft, Begierde
Liebe.	V. Licht oder Liebe-Begierde.	Himmliſch.	Sanftmuth.	Irdiſch Reich.	5. Venus-Spiel, Lebens-Licht
	VI. Schall oder Verſtand.		Göttliche Freude.		6. Lauten, Schreyen, Unterſcheiden.
	VII. Leib oder Weſen.		Himmel.		7. Leib, Holtz, Steine, Erde, Metall, Kraut.

NB. Dieſe Tabell habe ich vom Autore in ſolcher Form empfangen, Abraham von Sommerfeldt.

22. Günſtiger Leſer, verſtehe den Sinn recht und wol: Es hat nicht den Verſtand, als wären die ſieben Eigenſchaften getheilet, und wäre eine neben der anderen, oder eher als die anderen; Sie ſind alle ſieben nur als Eine, und iſt keine die erſte, andere, oder letzte, denn die letzte iſt wieder die erſte: Gleichwie ſich die erſte in ein geiſtlich Weſen einführet, alſo die letzte in ein leiblich Weſen, die letzte iſt der erſten Leib. Man muß nur in Stückwerck alſo reden, daß mans kann ſchreiben, und den Sinnen entwerfen, dem Leſer nachzuſinnen; ſie ſind alleſamt nur die Offenbarung GOttes, nach Liebe und Zorn, nach Ewigkeit und Zeit.

23. Aber

23. Aber dieſes iſt wol zu mercken, daß eine iede Eigenſchaft auch weſentlich ſey: Im Himmelreich iſt daſſelbe Weſen untereinander als Ein Weſen, und iſt ein Myſterium, daraus himmliſche Gewächſe aus ieder Kraft Eigenſchaft auswachſen. Gleichwie die Erde ein Myſterium aller Bäume und Kräuter, ſowol des Graſes und der Würme iſt, und die 4 Elementa ein Myſterium aller Lebhaften, und das Geſtirne ein Myſterium aller Wircklichkeit in den Lebhaften und Wachſenden.

24. Eine iede Eigenſchaft iſt für ſich ſelber weſentlich, und hat in ihrem Weſen auch der andern 6 Geſtälte Weſen, und machet der andern Geſtalte Weſen, in ihrem eigenen Weſen, weſentlich, wie wir dis an Erde und Steine ſehen, ſonderlich an Metallen, da oft in einer Compaction alle 7 Metallen in einander innen liegen, und nur Eine Eigenſchaft die Oberſte iſt; welche die andere alle in ſich coaguliret und gefangen hält, und iſt je eine mehr offenbar als die andere, nach deme eine iede Eigenſchaft in einem Dinge ſtarck iſt: alſo auch in den Wachſenden zuverſtehen; da iſt ofte in einem Kraute oder Holtze herbe oder ſauer, bitter, Angſt oder ſchwefliſche, feuriſche, ſüſſe und latſche, oder wäſſeriſch.

Das 7. Capitel.

Von der Heiligen Dreyfaltigkeit und Göttlichem Weſen.

Summarien.

Die Kräfte in der innern und äuſſern Welt, werden in der Liebe-Begierde verſtanden. §. 1. Ihr 1ſter Grund iſt das ewige Wort; der 2te die Weisheit, der 3te die Liebe-Begierde; 2. der 4te der Oeliſche, und der 5te der Wäſſeriſche. 3. 4. GOtt iſt dreyeinig. 5. Der Vater iſt der Wille zum Ichts; 6. der Sohn die Luſt, des Vaters Kraft; 7. und das Ausgehen vom Willen im Sprechen, der H. Geiſt, 8. wie das Ausgeſprochene die Weisheit iſt; 9. Alſo iſt die Heil. Dreyheit; 10. nicht, daß GOtt 3 Perſonen ſey, 11. 12. ſondern der Geiſt iſt dreyfach, Liebe, Feuer, finſtre Welt. 13. In dem Sohne aber, wird der Vater allein ein heiliger GOtt genant. 14. Jedwede Welt hat ihr Principium und Regiment. 15. Das Feuer urſtändet in der Natur, wie das Licht aus GOttes Kräften. 16. GOttes Weisheit und Kraft iſt ohne Ziel und Maß. 17. Die 7 Eigenſchaften findet man in allen Dingen. 18. Aus dem Feuer urſtändet die Luft, aus dieſer das Waſſer, und daraus die Erde. 19.

DIe ewige und auch zeitliche Natur wird vornemlich mit der finſtern und Feuer-Welt verſtanden: als in den erſten 4 Geſtalten, als (1) in der herben Begierde, zum (2) in Bitter-Stachlicht, (3) in Angſt oder Empfindlichkeit, (4) im Feuer, da in der Anzündung im Schracke die Scheidung ausgehet: die Kräfte aber, beydes in der innern und äuſſern Welt, werden alle im Lichte oder Liebe-Feuer, als in der Liebe-Begierde verſtanden.

2. Denn ihr erſter Grund iſt das ewige Wort, als das Eine, da alles innen lieget: Der andere Grund iſt die freye Luſt des Worts, als die Weisheit, da alle Farben der einigen Kraft im Willen der Gottheit offenbar ſind; Der 3te Grund iſt die Liebe-Begierde, da ſich die freye Luſt mit ihren Farben und Tugenden der Kräfte hat durch die Natur geſchärfet, und durchs Feuers Anzündung in ein Geiſtlich Regiment eingeführet, welche ſich im Lichte mit den Kräften in einer ewigen Freudenreich ausführet.

3. Der 4te Grund iſt der Oeliſche, in deme ſich die freye Luſt in der feuriſchen Liebe-Begierde in der Sanftmuth, als in ihrer eigenen Geſtalt, faſſet, und des Feuers und Lichts Glaſt und Eſſentz mit faſſet, und in das erſte Weſen einführet: welche Kraft vom Feuer und Licht in der Sanftmuth der freyen Luſt, in der öliſchen Eigenſchaft, die wahre und heilige Tinctur iſt.

4. Der 5te Grund iſt der wäſſeriſche von der Ertödtung im Feuer, da das erſte Geiſtliche Weſen in der herben, ſtrengen, finſtern Begierde iſt im Feuer verzehret worden. So gehet nun aus der Verzehrlichkeit des Feuers aus ein geiſtlich Weſen, das iſt der öliſche Grund, und ein wäſſeriſch Weſen, aus der Tödlichkeit, daß dem Feuer-Geiſte ſeinen Grimm nimt, daß er ſich im öliſchen Grunde nicht mag in ſeinen grimmen Eigenſchaften anzünden, auf daß das Feuer müſſe durch den Tod brennen, und nur ein Licht ſeyn, ſonſten würde der öliſche Grund entzündet: alſo muß das Feuer in ſeiner Verzehrlichkeit das Waſſer, als ſeinen Tod, gebären, und muß es doch auch wieder zu ſeinem Leben haben, ſonſt möchte weder das Feuer noch das Licht beſtehen, und alſo iſt es ein ewiges gebären, verzehren, nehmen und wieder verzehren, und doch auch alſo ein ewig geben, und iſt kein Anfang noch Ende.

5. Alſo verſtehen wir nun, was GOtt und ſein Weſen ſey. Wir Chriſten ſagen: GOtt ſey Dreyfaltig, aber Einig im

We-

Weſen; daß aber in gemein geſagt wird, GOtt ſey dreyfaltig in Perſonen, das wird von den Unverſtändigen übel verſtanden, auch wohl von theils Gelehrten: denn GOtt iſt keine Perſon, als nur in Chriſto, ſondern Er iſt die ewig-gebärende Kraft, und das Reich ſamt allen Weſen; Alles nimt ſeinen Urſtand von Jhme.

6. Daß aber geſaget wird von GOtt: Er ſey Vater, Sohn, Heiliger Geiſt, das iſt gar recht geſagt: allein man muß es erklären, ſonſten begreifts das unerleuchtete Gemüthe nicht. Der Vater iſt erſtlich der Wille des Ungrundes, Er iſt auſſer aller Natur oder Anfänge der Wille zum Jchts, der faſſet ſich in eine Luſt zu ſeiner Selbſt-Offenbarung.

7. Und die Luſt iſt des Willens oder Vaters gefaſte Kraft, und iſt ſein Sohn, Hertze und Sitz, der erſte ewige Anfang im Willen; und wird darum ein Sohn genant, daß Er im Willen einen ewigen Anfang nimt, mit des Willens Selbſt-Faſſung.

8. So ſpricht ſich nun der Wille durch das Faſſen aus ſich aus, als ein Aushauchen oder Offenbarung: und daſſelbe Ausgehen vom Willen im Sprechen oder Hauchen, iſt der Geiſt der Gottheit, oder die dritte Perſon, wie es die Alten gegeben haben.

9. Und das ausgehauchte iſt die Weisheit, als die Kraft der Farben und Tugend des Willens, welche er in ein Lebens-Centrum oder Hertze zu ſeiner Wohnung ewig faſſet, und aus der Faſſung, als aus ſeiner ewigen Form, ewig wieder ausſpricht, und doch auch ewig wieder zu ſeines Hertzens Centrum faſſet.

10. Alſo iſt die Faſſung des Willens, als des Vaters von Ewigkeit in Ewigkeit, der faſſet ſein ſprechendes Wort von Ewigkeit in Ewigkeit, und ſprichts von Ewigkeit in Ewigkeit aus; Das Sprechen iſt der Mund des Willens Offenbarung, und das Ausgehen vom Sprechen oder Gebären iſt der Geiſt des geformten Worts, und das Ausgeſprochene iſt die Kraft, Farben und Tugend der Gottheit, als die Weisheit.

11. Alhie kann man mit keinem Grunde ſagen, daß GOtt drey Perſonen ſey, ſondern er iſt dreyfaltig in ſeiner ewigen Gebärung: Er gebäret ſich in Dreyfaltigkeit, und iſt in dieſer ewigen Gebärung doch nur ein einig Weſen und Gebärung zu verſtehen, weder Vater, Sohn noch Geiſt; ſondern das einige, ewige Leben oder Gut.

12. Die Dreyheit wird erſt recht in ſeiner ewigen Offenba-

rung verſtanden: als da Er ſich durch die ewige Natur durchs Feuer im Lichte offenbaret.

13. Alda verſtehet man drey Eigenſchaften in einem einigen Weſen: als den Vater mit der Feuer-Welt; und den Sohn mit der Liebe-Begierde im Lichte, als mit der Licht-Welt, oder mit der groſſen Sånfte im Feuer; und den Heiligen Geiſt mit dem webenden Leben, in der Tinctur, im öliſchen und wåſſeriſchen Leben und Regiment, der im Feuer und Lichte offenbar wird, als in einer groſſen feuriſchen Licht und Liebe-Flamme, nach der freyen Luſt Eigenſchaft, als nach der Göttlichen Eigenſchaft. Und zum 2. in einer grimmigen peinlichen Qual-Eigenſchaft, nach der finſtern Feur-Welt, und iſt doch nur der Einige: im Lichte iſt Er die Liebe-Feuer-Flamme, und im anzündlichen Feuer in der Natur iſt Er ein verzehrend Feuer, nach welchem ſich GOtt ein verzehrend Feuer nennet; und in der finſtern grimmigen Qual iſt Er ein zorniger Eiferer, in welcher Eigenſchaft die Geiſter der finſtern Welt ſtehen.

14. Der Vater wird alleine ein heiliger GOtt in dem Sohne (das iſt in der Kraft des Lichts in der Göttlichen Freudenreich, als in der groſſen Sanftmuth und Liebe) genant, denn das iſt ſeine rechte Offenbarung, darinnen Er GOtt heiſſet. Im Feuer heiſſet Er ein zorniger GOtt: aber im Licht oder Liebe-Feuer heiſt Er der heilige GOtt; und in der finſtern Natur heiſſet Er nicht GOtt.

15. Man muß Unterſcheid halten, iede Welt hat ſein Principium, auch Regiment. Es iſt wol alles von einem einigen Urſtand, es ſcheidet ſich aber in zweyerley Qual, wie wir des an Feuer und Lichte eine Gleichniß ſehen, da das Feuer peinlich und verzehrend iſt, und das Lichte ſanfte und gebende: und wåre doch eines ohne das ander nichts.

16. Das Feuer nimt ſeinen Urſtand in der Natur: das Licht aber ſeinen Urſtand aus der freyen Luſt, als aus den Kråften der Gottheit; der Wille GOttes führet ſich nur darum in ein Feuer ein, daß Er das Licht und die Kråfte offenbare, und in Weſen einführe.

17. So ich aber alhie habe von den Geſtalten der Natur (verſtehet die Ewige) geſchrieben, ſo ſolls darum nicht verſtanden ſeyn, als wenn die Gottheit in Ziel und Maß ſtůnde: ſeine Weisheit und Kraft in Göttlicher Eigenſchaft iſt ohne Ziel und Maß, unzehlich, unausſprechlich; ich ſchreibe nur von den Eigen-

genſchaften, wie ſich GOtt hat durch die innere und äuſſere Welt offenbaret, welches die vornehmſten Geſtälte ſeiner Offenbarung ſind.

18. Man findet in allen Dingen dieſe 7 Eigenſchaften, und hat der keinen Verſtand, der es leugnet. Dieſe 7 Eigenſchaften geben in der innern Welt das heilige Element, als das heilige natürliche Leben und Weben; aber in dieſer äuſſern Welt ſcheidet ſich das einige Element in 4 offenbare Eigenſchaften, als in 4 Elemente, und da es doch auch nur ein einiges iſt, theilet ſich aber in die 4 Quellbrunnen, als in Feuer, Luft, Waſſer und Erde.

19. Aus dem Feuer urſtändet die Luft, und aus der Luft das Waſſer, und aus dem Waſſer Erde, oder ein Weſen das irdiſch iſt; und ſind nur alſo ein Offenbarung des innern einigen Elements, und vor dem innern als ein entzündeter Rauch oder Brodem: alſo iſt auch das gantze Geſtirne anders nichts, als ausgehauchte Kräfte aus der innern feuriſchen, finſtern und Licht-Welt, aus dem groſſen Gemüthe Göttlicher Offenbarung, und iſt nur ein geformet Model, darinnen ſich das groſſe Gemüthe Göttlicher Offenbarung in einer Zeit ſchauet, und mit ihme ſelber ſpielet.

Das 8. Capitel.

Von Erſchaffung der Engel und ihrem Regiment.

Summarien.

Die Schöpfung der Engel hat einen Anfang, aber die Kräfte haben keinen. §. 1. Jene ſind GOttes Stimmen. 2. Der Gottheit Kräfte ſind in ihnen, gleich als im Menſchen. 3. Es ſind auch Fürſten-Engel mit vielen Legionen, ſonderlich aber mit 3 Hierarchien, nach den 3 Welten. 4. 5. Die Hierarchie in der finſtern Welt hat ihr Regiment im Grimm, und die darinnen ſind, tragen die Namen des Zorns GOttes, 6. 7. und herrſchen in der Natur des geoffenbarten Grimmes. 8. Jedes Land hat ſeinen Fürſtl. Schutz-Engel. 9. Streit der Geiſter. 10. Es iſt alles von ihnen voll und nichts leer, iedes Regiment hat ſein Principium: 11. ſie ſind aber nicht alle heilig, die in den Elementen wohnen; 12. gleich auch der äuſſern Welt Geiſter nicht alle ewig ſind. 12. Was aus der Zeit iſt, vergehet; 14. das Ewige aber wohnet nicht in der Zeit, obs gleich der Zeit Weſen an ſich hat, ſondern in ſich ſelber. 15. Die Engel wohnen auch in dieſer Welt Ort. 16. Denn die Qual der 4 Elementen mit dem Geſtirn, macht nur einen Ort: im innern iſt keiner. 17. Die Engliſche Welt iſt im Ort dieſer Welt innerlich, und der Teufeln Regiment, in der finſtern Welt. 18.

Ein ieder Geiſt hat ſeiner Welt Eigenſchaft an ſich, darinnen er wohnet. 19. Der Anfang ieder Welt Qual iſt das Scheide-Ziel, 20. Dann die Teufel ſind in der himmliſchen Qual ein Nichts, ibid. gleich die Engel in der Finſterniß ein Nichts ſind. 21. Eine Geburt ſcheidet iedes Principium. 22. Licht und Finſterniß iſt ein Einiger Grund; 23. es ſind auch nicht 2 Götter, ſondern ein Einiger GOtt, 24. Er heiſſet aber alleine GOtt nach dem Lichte der Liebe, nicht nach der Finſterniß, auch nicht nach der äuſſern Welt. 25.26. Die Kraft im Licht iſt GOttes Liebe-Feuer, und in der Finſterniß ſein Zorn-Feuer. 27. Himmel und Hölle ſind in einander, doch iſt keines dem andern offenbar. 28. Aus dem Feuer mag nichts geſchaffen werden: wol aber aus den Eigenſchaften zum Feuer. 29. Der Engeln ſind viel und mancherley, 30. mit derer, wie auch aller andern Geiſter Erſchaffung, GOtt ſich geoffenbaret hat. 31. Denn alles Lebendige lebet im ſprechenden Wort. 32. Die Engel ſind in Kräften unterſchieden, wie auch in Aemtern. 33. 34.

DIe Erſchaffung der Engel hat einen Anfang: aber die Kräfte, daraus ſie ſind erſchaffen worden, haben keinen Anfang iemal gehabt, ſondern ſind mit in der Geburt des ewigen Anfangs: Nicht daß ſie die H. Dreyfaltigkeit, oder in derſelben ſind; ſondern ſie ſind aus dem geoffenbarten Worte, aus der ewigen, finſtern, feuriſchen und Lichts-Natur, von der Begierde Göttlicher Offenbarung gefaſſet, und in creatürliche Bilder eingeführet worden.

2. GOtt, der ein Geiſt iſt, hat ſich durch und aus ſeiner Offenbarung in unterſchiedliche Geiſter eingeführet, welche ſind die Stimmen ſeiner ewig-gebärenden Harmoney, in ſeinem geoffenbarten Worte ſeiner groſſen Freudenreich; ſie ſind GOttes Inſtrument, in welchem der Geiſt GOttes in ſeiner Freudenreich ſpielet; ſie ſind Feuer und Licht-Flammen: aber in einem lebendigen, verſtändigen Regiment.

3. Denn die Kräfte der Gottheit ſind in ihnen, gleichwie auch im Menſchen, wie Joh. 1: 4. ſaget: Das Leben der Menſchen war im Worte: alſo iſt auch das Leben der Engeln im Worte von Ewigkeit geweſen; denn Matth. 22; 30. ſtehet: In der Auferſtehung ſind ſie gleich den Engeln GOttes, verſtehet die Menſchen.

4. Und wie wir mit der Göttlichen Offenbarung durch die ewige Natur, Haupt-Geſtälten verſtehen: alſo ſind uns auch Fürſten-Engel mit vielen Legionen zu verſtehen, ſonderlich aber mit dreyen Hierarchien, nach Eigenſchaft der H. Dreyfaltigkeit, und nach den drey Principien, wie das alles unleugbar iſt.

5. Als 1. eine Hierarchia wird verſtanden nach der finſtern

Welt mit dem Königreich Lucifers, welcher ſich ſelber darein verteuffet hat; und die andere wird verſtanden mit der licht-feuriſchen Liebe-Welt; und die 3te mit dem Myſterio der äuſſern Welt, damit ſich die innere hat offenbaret.

6. Jede Hierarchia hat ihr Fürſtlich Regiment und Ordnung: Als die in der finſtern Welt in GOttes Grimme, und die in der heiligen Welt in GOttes Liebe; und die in der äuſſern Welt in GOttes groſſen Wundern nach Liebe und Zorn.

7. Die in der finſtern Welt tragen den Namen (oder die Namen) des groſſen Zorns GOttes nach den Eigenſchaften der ewigen Natur im Grimme; und die im Lichte tragen die Namen des heiligen GOttes, als der Göttlichen Kräfte; und die in der Schöpfung der Wunder der äuſſern Welt, tragen die Namen der geoffenbarten Kräfte der äuſſern Welt, als der Planeten, Sternen und 4 Elementen.

8. Die in der finſtern Welt herrſchen in der Natur des geoffenbarten Grimmes, als in den Eigenſchaften GOttes Zorns, und haben ihre Fürſtliche Regimente darinnen: Und die in der heiligen Welt regieren in den Kräften der triumphirenden Welt; als in der groſſen heiligen Freudenreich, in den Wundern der heiligen Weisheit; und die in der äuſſern Welt herrſchen über die Kräfte der Sternen und 4 Elementen, und haben auch ihr Fürſtlich Regiment über die Welt, und ihre Königreiche und Fürſtenthümer, zum Schutz des Verderbers im Grimme.

9. Jedes Land hat ſeinen Fürſtlichen Schutz-Engel, ſamt ſeinen Legionen: Auch ſo ſind Engel über die 4 Elemente; übers Feuer und über die Luft, auch übers Waſſer und die Erden, und ſind allzumal nur dienſtbare Geiſter des groſſen GOttes, ausgeſandt zum Dienſte derer, welche die Seligkeit ererben ſollen, Ebr. 1: 14. wie geſchrieben ſtehet: Der Engel des HErrn lägert ſich um die her, ſo Ihn fürchten; Pſ. 34: 8. ſie ſind GOttes Amtleute und Diener in ſeinem Regiment, welche beweglich ſind.

10. Denn GOtt beweget ſich nicht allemal, als nur in ſich ſelber: Weil aber ſeine Offenbarung der ewigen und äuſſern Natur im Streite ſtehet, ſo ſind auch der finſtern Welt Geiſter wieder der heiligen Welt Geiſter, ſonderlich aber wieder die Menſchen, welche in Böſe und Gut offenbar ſtehen; So hat GOtt eins wieder das ander geſetzet, auf daß ſeine Herrlichkeit offenbar werde, beydes in ſeiner Liebe und in ſeinem Zorn.

11. Denn gleichwie wir Menſchen auf Erden Regimente haben; alſo haben auch die Obern unter dem Geſtirne ihre Regimente, ſowol auch die Oeliſchen in der Element-Luft: Die gantze Tiefe zwiſchen den Sternen und der Erden iſt voll und nichts leer. Ein iedes Regiment hat ſein eigen Principium, welches uns Menſchen ein Theil lächerlich vorkommt, dieweil wirs mit unſern Augen nicht ſehen, und bedencken nicht darbey, daß unſere Augen nicht ihrer Eſſentz und Eigenſchaft ſind, daß wirs nicht ſehen noch begreiffen können: Denn wir leben nicht in ihrem Principio, darum können wir die nicht ſehen.

12. Gleichwie in der Göttlichen Offenbarung der Göttlichen Kräfte je ein Gradus aus dem andern gehet, bis zur alleräuſſerſten Offenbarung; Alſo iſt uns auch mit den Engeln oder Geiſtern zu verſtehen: Sie ſind nicht alle heilig, welche in den Elementen wohnen. Denn gleichwie der Grimm der ewigen Natur in der finſtern Welt offenbar iſt; alſo auch in der äuſſern Welt, in ſeiner Eigenſchaft.

13. Auch ſind der äuſſern Welt Geiſter nicht alle mit einem Ewigen, ſondern theils nur aus dem Anfange, welche natürlich im Geiſte der äuſſern Welt ihren Urſtand nehmen, und auch durch die Natur vergehen, und bleibet nur ihr Schatten, gleichwie aller anderen Thiere auf Erden.

14. Was nicht das heilige Element und die ewige Feuer-Welt erreichet, das iſt ohn ein ewig Leben, denn es urſtändet aus der Zeit, und was nun aus der Zeit iſt, das wird von der Zeit verzehret, es habe dann ein Ewiges in dem Zeitlichen, daß das Ewige das Zeitliche erhalte.

15. Dann das Ewige wohnet nicht in der Zeit, und obs gleich der Zeit Weſen an ſich hat, ſo wohnet doch das Ewige im Ewigen in ſich ſelber, und das Zeitliche im Zeitlichen: Wie es denn ebner-geſtalt mit des Menſchen Seele und Leib zu verſtehen iſt, da die Seele aus dem Ewigen, und der äuſſere Leib aus der Zeit iſt, und da doch in dem Leibe der Zeit auch ein Ewiges iſt, und aber in Adam des ewigen Lichts verblichen, welches durch Chriſtum ſoll wiedergeboren werden.

16. Und iſt nicht alſo von den heiligen Engeln zu verſtehen, daß ſie alleine über dem Geſtirne auſſer dieſer Welt wohnen, wie die Vernunft tichtet, die nichts von GOtt verſtehet:

het: Wol wohnen ſie auſſer dieſer Welt Regiment und Qual, aber auch im Orte dieſer Welt, wiewol in der Ewigkeit kein Ort iſt; der Ort dieſer Welt, und dann der Ort auſſer dieſer Welt, iſt ihnen alles eines.

17. Denn der Anfang der Qual, als der 4 Elemente mit dem Geſtirne, macht nur einen Ort im innern iſt kein Ort, ſondern alles gantz; was über den Sternen auſſer dieſer Welt iſt, das iſt auch im Innern auſſer den 4 Elementen im Orte dieſer Welt, ſonſt wäre GOtt zertrennet.

18. Die Engliſche Welt im Loco oder Ort dieſer Welt innerlich, und derſelben Qual (al. Welt) Abgrund iſt die groſſe Finſterniß, da die Teufel ihr Regiment haben, welcher auch in keinem Ort eingeſchloſſen iſt: Dann ihr Ort iſt auch die Ewigkeit, da kein Grund iſt, allein iſt ihrer Welt-Weſen und Eigenſchaft der Grund ihrer Wohnung, gleichwie unſerer äuſſerlichen Menſchheit Wohnung die 4 Elemente ſind: Alſo haben ſie in der Finſterniß auch ein Element nach der finſtern Welt Eigenſchaft; ſonſt wäre GOtt in ſeinem Grimme auch zertrennet. Denn wo ich kann ſagen: Hie iſt GOtt in ſeiner Liebe! eben da kann ich auch ſagen: Allhie iſt GOtt in ſeinem Zorne! allein ein Principium ſcheidet das.

19. Gleichwie wir Menſchen mit unſern Augen nicht die Engel und Teufel ſehen, und da ſie doch um und bey uns ſind: Urſach iſt dieſes, daß ſie nicht in unſerer Welt Qual und Regiment wohnen, haben auch nicht der äuſſern Welt Eigenſchaft an ſich; Sondern ein ieder Geiſt hat ſeiner Welt Eigenſchaft an ſich, darinnen er wohnet.

20. Der Anfang ieder Welt Qual iſt das Scheide-Ziel, daß einer den andern nicht ſiehet, dann die Teufel ſind in der himmliſchen Qual ein Nichts, dann ſie haben nicht derſelben Qual in ſich; und ob ſie die haben, ſo iſts ihnen als wie im Tode verſchloſſen, gleich als wie ein Eiſen das glüend iſt; weil es glüet, ſo iſts Feuer, und ſo das Feuer erliſchet, ſo iſts ein finſter Eiſen. Alſo iſt uns auch imgleichen von Geiſtern zu verſtehen.

21. Alſo ſind auch die Engel in der Finſterniß ein Nichts; ſie ſind zwar darinnen, aber ſie ſehen die nicht, fühlen ſie auch nicht: Was den Teufeln eine Pein iſt, das iſt den Engeln in ihrer Qual eine Freude; Alſo auch, was den Teufeln wol gefält, das wollen die Engel nicht. Es iſt eine groſſe Kluft zwiſchen ihnen, die iſt eine gantze Geburt.

22. Denn was kann ſonſten das Licht von der Finſterniß ſcheiden, als nur eine Geburt des Sehens oder Scheins. Das Licht wohnet in der Finſterniß, und die Finſterniß begreiffet es nicht, Joh. 1: 5. Gleichwie der äuſſern Sonnen Licht in der Finſterniß dieſer Welt wohnet und ſcheinet, und die Finſterniß begreifts nicht. So aber der Sonnen Licht weichet, ſo iſt Finſterniß offenbar. Alhie iſt keine andere Kluft zwiſchen ihnen als nur eine Geburt.

23. Alſo iſt uns auch zu verſtehen vom ewigen Lichte GOttes, und von der ewigen Finſterniß GOttes Zorns: es iſt alles nur ein einiger Grund, der iſt der geoffenbarte GOtt: es ſcheidet ſich aber in abtheiliche Principia und Eigenſchaften, denn die Schrift ſaget; Der Heilige iſt GOtte ein guter Geruch zum Leben, verſtehet zum heiligen Göttlichen Leben, als in der Kraft des Lichts; und der Gottloſe iſt GOtt ein guter Geruch zum Tode, 2. Cor. 2: 15. 16. das iſt in ſeinem Grimme, als in der finſtern Welt Eſſentz Qual und Regiment.

24. Denn der heiligen Welt GOtt, und der finſtern Welt GOtt ſind nicht zween Götter: Es iſt ein einiger GOtt; Er iſt ſelber alles Weſen, Er iſt Bös und Gutes, Himmel und Hölle, Licht und Finſterniß, Ewigkeit und Zeit, Anfang und Ende: wo ſeine Liebe in einem Weſen verborgen iſt, alda iſt ſein Zorn offenbar. In manchem Weſen iſt Liebe und Zorn in gleichem Maß und Gewichte, als uns denn von dieſer äuſſern Welt Weſen alſo zu verſtehen iſt.

25. Nun heiſſet Er aber alleine nach ſeinem Lichte in ſeiner Liebe ein GOtt, und nicht nach der Finſternis, auch nicht nach der äuſſern Welt; ob Er wol alles ſelber iſt, ſo muß man aber betrachten die Gradus, wie die auseinander gehen: denn ich kann weder vom Himmel noch von der Finſterniß, ſo wol auch nicht von der äuſſern Welt ſagen, daß ſie GOtt wären; Es iſt keines GOtt, ſondern GOttes geformtes und ausgeſprochenes Weſen, ein Spiegel des Geiſtes, welcher GOtt heiſſet, damit der Geiſt ſich offenbaret, und in ſeiner Luſt vor Ihm ſelber mit dieſer Offenbarung, als mit ſeinem gemachten Weſen, ſpielet, und iſt aber doch das Weſen nicht vom Geiſte GOttes abgetrant, und begreiffet doch auch das Weſen nicht die Gottheit.

26. Gleichwie Leib und Seele Eins ſind, und doch auch keins das ander; oder wie das Feuer und das Waſſer, oder die Luft und die Erde aus einem Urſtande ſind, und iſt doch keines das ander;

ſind

ſind aber miteinander verbunden, und wäre eins ohne das ander nichts: Alſo iſt uns auch von dem Göttlichen Weſen, und denn von der Göttlichen Kraft zu verſtehen.

27. Die Kraft im Lichte iſt GOttes Liebe-Feuer, und die Kraft in der Finſterniß iſt GOttes Zorn-Feuer, und iſt doch nur ein einig Feuer, theilet ſich aber in zwey Principia, auf daß eines im andern offenbar werde: Denn die Flamme des Zornes iſt die Offenbarung der groſſen Liebe; in der Finſterniß wird das Licht erkant, ſonſt wäre es ihme nicht offenbar.

28. Alſo iſt uns zu verſtehen daß die böſen und guten Engel nahe bey einander wohnen, und iſt doch die gröſte unermeßliche Ferne. Denn der Himmel iſt in der Hölle, und die Hölle iſt im Himmel, und iſt doch keines dem andern offenbar: und wenn der Teufel viel hundertmal tauſend Meilen führe, und wolte in Himmel einfahren, daß Er denſelben ſehen wolte, ſo wäre er doch nur in der Hölle, und ſähe ihn nicht. Alſo ſehen auch die Engel die Finſterniß nicht, denn ihr Sehen iſt eitel Licht Göttlicher Kraft; und der Teufel Sehen iſt eitel Finſterniß GOttes Zorns; alſo iſt es auch mit den Heiligen, und denn hinwieder mit den Gottloſen Menſchen imgleichen zu verſtehen. Darum da wir in Adam das Göttliche Sehen, da Adam aus Göttlicher Kraft ſahe, verloren hatten, ſo ſprach Chriſtus: Ihr müſſet von neuen geboren werden, anderſt könt ihr das Reich GOttes nicht ſehen. Joh. 3: 3.

29. Die Engliſche Schöpfung iſt uns vom Geiſt-Feuer zu verſtehen, da ſich der Wille des Ungrundes in Grund einführet, und mit der Feuer-Geburt das ewig-ſprechende Wort oder Leben offenbaret, als mit dem erſten Principio, da das geiſtliche Regiment durch die Feuer-Geburt offenbar wird. In dieſem geiſtlichen Feuer urſtänden alle Engel, als aus den Geſtälten zum Feuer-Quall: Denn aus dem Feuer mag nichts geſchaffen werden, denn es iſt kein Weſen; aber aus den Eigenſchaften zum Feuer mag eine Creatur in der Begierde, als im Verbo Fiat, ergriffen, und in eine creatürliche Form und Eigenſchaft eingeführet werden.

30. Darum ſind der Engel viel und mancherley, und in vielen unterſchiedenen Aemtern: und wie die 3 Geſtälte zum Feuer-Quall ſind, alſo ſind auch 3 Hierarchien, und darinnen ihre Fürſtliche Regimente, und auch 3 Welte ineinander als Eine, welche 3 Principia oder Anfänge machen: denn eine iede Eigen-

ſchaft

ſchaft der ewigen Natur hat ihre Gradus: Denn im Feuer Blitz gehen ſie aus einander, und aus denſelben Gradibus iſt der Unterſchied der Geiſter erſchaffen worden.

31. Und iſt uns mit der Schöpfung der Engel, und aller anderer Geiſter, anderſt nicht zu verſtehen, als daß ſich der ungründliche GOTT in ſeinen geoffenbarten Eigenſchaften hat aus den Eigenſchaften in lebendige Creaturen eingeführet, mit welchen Er die Gradus beſetzet, und in den Eigenſchaften damit ſpielet; ſie ſind ſeine Saiten in dem allweſenden ſprechenden Worte, und ſind alleſamt in die groſſe Harmoney ſeines ewig-ſprechenden Worts gerichtet. Alſo daß in allen Gradibus und Eigenſchaften die Stimme des unerforſchlichen GOttes offenbar und erkant werde, ſie ſind alle ins Lob GOttes erſchaffen.

32. Denn alles was lebet, das lebet in dem ſprechenden Worte: Die Engel in dem ewigen Sprechen, und der Zeit Geiſter in dem Wieder-Ausſprechen aus der Zeit Formungen, aus dem Halle der Zeit, und die Engel aus dem Halle der Ewigkeit, als aus der Stimme des geoffenbarten Worts GOttes.

33. Darum tragen ſie die Namen der unterſchiedlichen Graduum in der geoffenbarten Stimme GOttes, und iſt ein Gradus je heiliger in der Kraft als der andere: Darum ſind auch die Engel in ihren Chören in der Kraft der Göttlichen Macht unterſchieden, und hat einer viel ein heiliger Amt zu verrichten als der ander; Wie wir deſſen ein Exempel an den Prieſtern des Alten Teſtaments haben in ihren Ordnungen, welches auf eine Engliſche Art gerichtet ward.

34. Obwol Irdiſch: ſo war doch eben ein ſolch Engliſcher Verſtand darunter verborgen, welchen Ihme GOtt auf den zukünftigen JEſum in menſchliche Eigenſchaft vorſtelte; und im Vorbilde alſo mit Iſrael ſpielete auf das zukünftige Ewige, welches der JEſus aus Jehova wiederbrachte, und in menſchliche Eigenſchaft einführte, welches die irdiſche Vernunft nicht begriffen noch verſtanden hat: aber nunmehr, weil die Zeit geboren iſt, und der Anfang das Ende wiederfunden hat, offenbar ſeyn ſoll, zu einem Zeugniß aller Völcker, deutet der Geiſt der Wunder.

Das 9. Capitel.

Vom Fall Lucifers mit ſeinen Legionen.

Summarien.

WArnung an die Vernunſt. §. 1. 2. Lucifers Fall iſt nicht aus GOttes Vorſatz. 3. Eines Engels Amt iſt nach der Eigenſchaft, die in ihm die gröſte iſt. 4. Es waren die Engel alle ins Licht geſchaffen; 5. der Eigenwille aber führte Lucifer in die Feuers-Macht ein, 6. er wolte ſelber GOtt ſeyn. 7. Er war gut geſchaffen, 8. allein die feuriſche Luſt reitzete ihn, und die Finſterniß wolte auch offenbar ſeyn. 9. Seine groſſe Schönheit verleitete ihn, 10. daß er GOtt nicht wolte gelaſſen ſtehen. 11. So ſtehet nun die Creatur allein im Grimmen-Willen, 12. und das iſt das Sterben an der Göttlichen Welt. 13. GOtt konte ihn auch nicht ziehen. 14. Sein hohes Licht urſachete ihm ſeinen Fall, es war ihm um die Kunſt zu thun. 15. Daher ſind die Kinder der Welt klüger als die Kinder des Lichts, (Luc. 16: 8.) 16. und darum müſſen die Kinder GOttes einfältig ſeyn. 17. Alle Engel leben auch in der Demuth; 18. aber der Teufel ſpottet der Einfalt, und formet fremde Figuren und Lügen, 19. nachdeme er ihme die feindliche Geſtalten erwecket hat. 20. Seine Eigenſchaften ſind Schlangen-Stiche; daher der Streit Michaels wieder ihn entſtund, 21. und der Himmel ihn aus ſich ausſpeyete. 22. Dann ſein Sitz war im Loco dieſer Welt, 23. 24. da, wo nun die Sonne eingeſetzet iſt. 25.

OB uns die eigene Vernunft alhier möchte tadeln wollen und ſagen: Wir ſind nicht darbey geweſen als dis geſchehen ſey; ſo ſagen wir alhie auf magiſche Art nach Recht der Ewigkeit, daß wir wahrhaftig ſind darbey geweſen, und dis geſehen: Aber Ich, der ich der Ich bin, habe es nicht geſehen. Denn ich war noch nicht eine Creatur; aber wir habens in der Eſſentz der Seelen, welche GOtt dem Adam einblies, geſehen.

2. So nun GOtt in derſelben Eſſentz wohnet, und von Ewigkeit gewohnet hat, und ſich in ſeinem Spiegel offenbaret und zurück ſiehet durch die ſeeliſche Eſſentz in den Anfang aller Weſen, was hat mich denn die Vernunft zu tadeln, um daß ſie daran blind iſt? Ich ſoll die Vernunft warnen, daß ſie doch wolte einmal in Spiegel des Verſtandes ſehen, und betrachten was ſie ſey; und vom Bau der tollen Babel ablaſſen; es wird Zeit ſeyn.

3. Der Fall Lucifers iſt nicht aus GOttes Fürſatz oder Verordnung geſchehen; in GOttes Grim̃e, als nach der finſtern Welt Eigenſchaft iſt er wol erkant worden, wie er geſchehen könte oder würde: Aber in GOttes Heiligkeit, als im Licht, iſt keine

ſolche Begierde in ſolcher Eigenſchaft offenbar; ſonſt müſte der heilige GOtt in ſeiner Liebe eine Teuffels-oder hölliſche, grimmige Begierde haben, welches gar nicht iſt: Aber im Centro der ewigen Natur, als in den Geſtalten zum Feuer, iſt in der finſtern Impreſſion wol eine ſolche Eigenſchaft.

4. Ein ieder guter Engel hat das Centrum in ſich, und iſt ie etwann in einem Grad im Centro in creatürlicher Eigenſchaft offenbar: welche Eigenſchaft in der Creatur die gröſte iſt, nach derſelben iſt auch ſein Amt und Regiment.

5. Waren doch die Engel, welche aus den Gradibus des Centri geſchaffen worden, alleſamt in das Licht geſchaffen, das Licht war in allen offenbar, und hatten freyen Willen aus dem geoffenbarten Willen des Willens GOttes.

6. Lucifer wäre wol ein Engel blieben, hätte ihn nicht ſein eigner Wille in die Feuers-Macht eingeführet, wollend in Finſterniß und Licht in ſtarcker Feuers-Macht, als ein eigener GOtt, über und in allen herrſchen: Wäre er in der Harmoni GOttes, darein ihn GOtt hatte geſchaffen, verblieben.

7. So Spricht die Vernunft: Er konte nicht. So ſage mir, wer zwang ihn? War er doch der ſchönſte Fürſt im Himmel: hätte er ſeinen Willen in GOttes Sanftmuth eingeführet, ſo hätte er gekönt; ſo er aber nicht wolte, ſo konte er nicht: Denn ſeine eigene Begierde gieng ins Centrum, er wolte ſelber GOtt ſeyn, er gieng mit dem Willen in die Selbheit und in der Selbheit iſt das Centrum der Natur, als die Eigenſchaften, darinnen wolte ſein Wille Herr im Hauſe ſeyn.

8. GOtt aber hat ihn in ſeine Harmoney geſchaffen, daß Er wolte mit ſeinem Liebe-Geiſt in ihme, als auf ſeinem Saiten-Spiele ſeines geoffenbarten und geformten Worts, ſpielen, und das wolte der eigene Wille nicht.

9. Nun ſpricht die Vernunſt: Wie kam das? Wuſte er denn nicht GOttes Gerichte und den Fall? Ja, er wuſte es wol: Aber er hatte den Fall nicht in der Empfindlichkeit, ſondern nur als eine Wiſſenſchaft. Die feuriſche Luſt, welche in ihme ſtarck war, reitzete ihn, denn ſie wolte gerne in der Eſſentz des Grimmes, (als in der Feuer-Wurtzel) offenbar ſeyn. Die Finſterniß wolte auch gerne creatürlich ſeyn, die zog ihren Spielmann der groſſen Feuers-Kraft, den Lucifer, zwar nicht auſſer ihme, ſondern in ſeiner ſelbſt-feuriſchen und finſtern Eſſentz Eigenſchaft und Willen. Der Fall entſtund in der Creatur

tur, und nicht auſſer der Creatur, gleichwie auch in Adam dergleichen. Der eigene Wille war der Anfang der Hoffart.

10. Sprichſt du, was verurſachete ihn in ihme ſelber? Seine groſſe Schöne; Daß ſich der freye Wille im Feuer-Spiegel beſahe, was er wäre: dieſer Glantz machte ihn beweglich, daß er ſich nach den Eigenſchaften des Centri bewegte, welche zuhand anfingen zu qualificiren. Denn die herbe ſtrenge Begierde, als die erſte Geſtalt oder Eigenſchaft, impreſſete ſich, und erweckte den Stachel und die Angſt-Begierde: Alſo überſchattete dieſer ſchöne Stern ſein Licht, und machte ſein Weſen gantz herbe, rauhe und ſtrenge; und ward ſeine Sanftmuth und recht Engliſche Eigenſchaft in ein gantz ſtrenge, rauhe, finſter Weſen verwandelt: Da war es geſchehen um den ſchönen Morgenſtern, und wie er thäte, alſo thäten auch ſeine Legionen, das iſt ſein Fall.

11. Er ſolte in der H. Kraft GOttes gelaſſen ſeyn, und hören was der HErr durch ſeinen eigenen Geiſt in ihm redete und ſpielete, das wolte der eigene Wille nicht; So muß er nun im finſtern ſpielen, er will auch noch nicht, wiewol er ietzo nach dem Fall nicht kann wollen. Dann ſeine Sanftmuth, daraus das Liebe-Wollen entſtehet, iſt verſchloſſen, und in ein Nichts eingegangen, als wieder in ihren Urſtand.

12. Nun ſtehet nur noch die Creatur aus dem Centro, als aus der ewigen Natur, dar: Die freye Luſt aus GOttes Weisheit iſt von ihme gewichen, das iſt, ſie hat ſich in ſich verborgen, und läſt den grimmigen Feuer-Willen ſtehen; Wie Adam auch geſchahe, da er nach Bös und Gut imaginirte: So verblich in ſeiner Eſſentz auch die freye Luſt der heiligen Welt Weſen.

13. Das war eben das Sterben, davon ihm GOtt ſagte: Er würde deſſelben Tages ſterben, ſo er vom Baume des Erkentniß Böſes und Gutes äſſe; Alſo auch im Lucifer: Er ſtarb an der heiligen Göttlichen Welt, und wachte auf der grimmen Welt GOttes Zornes.

14. Sprichſt du, warum hielt ihn GOtt nicht, und zog ihn von der böſen Neiglichkeit ab? Lieber, ſage mir womit? Solte Er dieſen Feuer-Quall mehr Liebe und Sanftmuth einführen, ſo wäre ſein prächtiges Licht in ihme noch mehr offenbar worden; und der Spiegel eigener Erkentniß je gröſſer, und der feuriſche eigene Wille ſtärcker.

15. War doch ſein hohes Licht und ſelbeigene Erkentniß die Urſache ſeines Falls. Solte Er ihn denn wollen mit der Straf-ſe ziehen? War es doch vorhin ſein Fürſatz, den magiſchen Grund zu regieren als ein Künſtler: Es war ihm um die Kunſt zu thun, daß er wolte mit dem Centro der Verwandlung der Eigenſchaften ſpielen, und ſeyn, auch thun alles was er allein wolte. Hätte er dieſes nicht erkant, ſo wäre er ein Engel in der Demuth blieben.

16. Darum ſind die Kinder der Finſterniß, ſowol auch die Kinder dieſer Welt, klüger als die Kinder des Lichts, wie die Schrift ſaget. Sprichſt du warum? Sie haben die magiſche Wurtzel des Urſtandes aller Weſen in ihnen offenbar: Dieſes begehrete eben auch Adam; Wiewol ſie der Teufel das beredete, ſie würden klüger werden; Ihre Augen würden aufgethan werden, und ſeyn als GOtt ſelber.

17. Um dieſer Narrerey willen hat ſich König Lucifer erhaben: daß er wolte ein eigener Herr und Künſtler, gleich dem Schöpfer, ſeyn. Waſſer der Sanftmuth wäre gut für ſeinen Feuer-Willen geweſen; Aber er wolte nicht. Darum müſſen GOttes Kinder die allereinfältigſten ſeyn, wie Eſaias von Chriſto weiſſagete: Wer iſt ſo einfältig als mein Knecht der Gerechte, der viel zur Gerechtigkeit bekehret, als auf dem Weg der Demuth.

18. Alle Engel leben in der Demuth, und ſind im Geiſt GOttes gelaſſen, und ſind in dem ewigſprechenden Worte GOttes, als ein wolgeſtimmet Inſtrument in der Harmoney des Himmelreichs, welches Werckmeiſter und Regierer iſt der H. Geiſt.

19. Der Teufel aber hat ihme ein Kitzel-Spiel, gleich den Narren zugerichtet, da er mit ſeiner Verwandlung kann Poſſen treiben, und ſich närriſch geberden; in ſeltſame Figuren einführen, und des Bildes der Engliſchen Einfalt und Gehorſams ſpotten: um das war es ihm auch eben zu thun, daß er aus der Harmoney der Engliſchen Chöre ausging. Denn die Schrift ſaget, er ſey ein Mörder und Lügner von Anfang geweſen; ſeine Poſſen ſind eitel fremde Figuren und Lügen, die GOtt nicht hat in ihme in Form eingeführet: Er aber führet ſie in ſich in Formen ein, und weiln es wieder ſeine Schöpfung lauft, ſo ſinds Lügen und Greuel.

20. Er iſt ein Engel geweſen, und hat ſeine Engels-Geſtalt

und Gehorſam verleugnet, und iſt in die Poſſen-Greuel eingegangen. Er hat die feindliche Geſtalt und Eigenſchaft der finſtern Welt im Centro in ihme erwecket, daraus der Grimm und die Bosheit quellet: er ſaß in himmliſcher Pompa und Herrlichkeit, und führete ſeine feindliche Begierde ins Weſen, als in Waſſerquall, und ſpeyete Feindſchaft aus ſich aus.

21. Seine Eigenſchaften waren Schlangen-Stiche, welche er aus ſich ausführete. Als ſich GOttes Liebe ihm entzog, ſo figurirte er ſein Bildniß nach der grimmen Geſtalt Eigenſchaft: als da ſind böſe Thiere und Würme, auch in Schlangen-Geſtalt; und inficirte oder erweckte im ausgehauchtem Weſen in der Gebärung der ewigen Natur den Salniter, vom Centro der Natur, darvon der Streit entſtund: Daß der Großfürſt Michael mit ihm ſtritte, und ihn nicht mehr im Himmel unter der Gemeinſchaft der H. Engel dulden wolte.

22. Um welches willen ſich der Wille des Ungrundes, als des ewigen Vaters, bewegte, und ihn als einen Meineidigen, im Grimm in die ewige Finſterniß verſchlang, als in ein ander Principium: Der Himmel ſpeyete ihn aus ſich aus, er fiel in die Finſterniß als ein Blitz, und verlor die Stätte GOttes im Himmelreich, in der H. Kraft, und alle ſeine Diener mit ihme; alda hat er die Mutter zu ſeiner Gauckeley, da mag er ihnen Poſſen ſpielen.

23. Mehrers iſt uns zu wiſſen: daß er im Loco dieſer Welt hat ſeinen Königlichen Sitz gehabt. Darum nennet ihn Chriſtus einen Fürſten dieſer Welt, Ioh. 16: 11. als im Reiche der Finſterniß, im Grimme, im Orte dieſer Welt.

24. Sein Königlicher Stuhl iſt ihme genommen worden; und ſitzt ihm anietzo, in der himmliſchen Welt Eigenſchaft, im Loco dieſer Welt, ein anderer darauf: Er wird ihn nicht mehr wieder bekommen.

25. Auch iſt ihme in demſelben Orte in den Elementen ein anderer König eingeſetzt worden, alsbald in Erſchaffung der Sternen und 4 Elementen, welcher, ob man ihn wol könte andeuten, doch ietzo noch billig ſtumm bleibet: um der falſchen Magiæ, auch anderer Abgötterey willen, wollen wir dis alhie geſchweigen, und doch den unſern genug verſtändig ſeyn.

Das 10. Capitel.

Von Erſchaffung des Himmels und der äuſſern Welt.

Summarien.

Beſtraffung der Nachläßigkeit im Menſchen, die nur im äuſſern Spiegel leben und das Verlorne nicht wieder ſuchen. §. 1-3. Darum wird GOttes Gericht ſtrenge ſeyn. 4. Die äuſſere Welt iſt der innern Offenbarung. 5. Woher ſolche wilde Art der Erde und Steine worden, da doch in der Geiſtlichen Welt dergleichen nicht iſt? 6. 7. Es iſt wol zu bedencken, warum GOtt die Erde verflucht hat? 8. weil der Menſch eine falſche Imagination in dieſelbe gebracht, 9. und mit ſeiner Begierde den Grimm in der Erden erwecket, 10. wie Lucifer den Grimm im Innern, 11. da er ſich wieder die Sanſtmuth erhub. 12. Worauf GOtt das Weſen coaguliret und Lucifer ausgeſtoſſen hat. 13. In dieſer Coagulation ſind die Kräften der Waſſers- und Oels-Eigenſchaften compactirt. 14. Iſt alſo in allem Böſen dieſer Welt auch Gutes. 15. So ſind die Metallen Waſſer und Oel. 16. 17. Als 1. findet ſich Saturnus, eine Härte, ein tödtlich Waſſer, eine Erde, eine Schärfe gleich dem Saltz; 18. Zum 2. Mercurius, ein wütend Weſen; 19. Zum 3. Sulphur, eine Angſt; 20. Zum 4. Salniter, das Feuer oder Hitze; 21. Zum 5. ein ſüſſes Oel; 22-24. Zum 6. der lebendige Mercurius, der Ton, eine Kraft, die heiſſet Tinctur; 25. die alle Metallen tingiren kann. 26. In den Metallen iſt auch ein Cryſtalliniſches Waſſer, 27. welches allen Metallen Leib gibt. 28. So iſt in allen Dingen Gut und Bös. 29. Die Grobheit iſt der finſtern Welt Eigenſchaft, 30. darinnen das Himmliſche die Gift-Qual gefangen hält. 31. Zur Schauung der Schöpfung gehöret ein Göttlich Licht. 32. Der Sternen Bezirck iſt feuriſch, 33. und das Geſtirn bedeutet den Geiſt, wie die Erde den Leib. 34. In der Schöpfung iſt das Chaos getheilet und coaguliret worden. 35. Mit dem Geſtirn iſt Gut und Bös offenbar. 36. Der Erden Materie iſt mancherley, und iſt ſie in der 7. Eigenſchaft der Natur coaguliret. 37. 38. Das Weſen aller Weſen, iſt eine Magiſche Geburt, 39. wobey das Feuer der Werckmeiſter iſt. 40. Der Punct der Bewegniß des Weſens, bleibet ohne Licht ſtumm, 41. und der Grund des Puncts ſtehet im gantzen Loco dieſer Welt, 42. gleichwie derſelbe Punct in 3 Principien offenbar ſtehet. 43. Ohne Licht wäre alles todt: 44. darum begehret alles Leben des Lichtes Kraft. 45. Der Menſch iſt in 3 Welten daheim. 46. Mit dem Himmel wird das Verbum Fiat, mit der Erde der Grimm im Weſen verſtanden. 47. Auslegung des Worts **Erde**. 48. Die 4 Elementen ſind Eigenſchaften des wahren Elements, welches die erſte Offenbarung GOttes iſt durch die Natur, aus dem Feuer. 49. Was das Wort **Himmel** bedeutet? 50. Das Geiſt-Waſſer iſt lebendig, das ausgehauchte, ſtumm. 51. Die **Veſte** iſt ein ander Principium; und **das Waſſer über der Veſte**, iſt geiſtlich. 52. Das H. Element iſt GOttes Himmel. 53. Das Geſtirn iſt ein äuſſerlicher Waſſer-Geiſt, und zündet das Untere an, 54. wie die Sonne das Geſtirn anzündet, als

welche aller äuſſerlichen Kräfte Hertz iſt. 55. Das Fiat ſtehet noch heute im Schaffen. 56. Das Heil. Waſſer iſt Chriſti Leib vom Himmel gebracht, 57. 58. in welchem, als im innern, das Paradeis offen ſtehet. 59. Nun aber iſt die Erde ein Eigenes geworden, 60. ob ſie wol aus beyden innern geiſtlichen Welten iſt, 61. und in Locum Solis gehöret. 62.

Wunderlich kommts der Vernunft vor, wenn ſich dieſelbe beſchauet, wie GOtt habe Sternen und 4 Elementen geſchaffen: Sonderlich wenn ſie die Erde mit den harten Seinen, und gantz rauhen ſtrengen Weſen betrachtet: und ſiehet wie groſſe Felſen und Steine geſchaffen ſind, welche ein Theil zu nichts mögen gebraucht werden, und dem Gebrauche der Creaturen dieſer Welt nur hinderlich ſind: So dencket ſie, woraus mag eine ſolche Compaction entſtanden ſeyn in ſo vielerley Formen und Eigenſchaften? Denn es ſind mancherley Steine, mancherley Metalle, und mancherley Erde, daraus auch mancherley Bäume und Kräuter wachſen.

2. So ſie ſich nun alſo beſiehet, ſo findet ſie nichts, als daß ſie erkennet, es müſſe eine verborgene Kraft und Macht ſeyn, welche unergründlich und unerforſchlich ſey, welche alle Dinge habe alſo erſchaffen; dabey läſt ſie es bleiben, und läuffet alſo in dem Geſchöpf hin und her, als wie ein Vogel in der Luft flieget, und ſiehets an, als die Kuhe eine neue Stallthür; und betrachtet ſich niemals, was ſie ſelber ſey; und kommt ſelten alſo weit, daß ſie erkennete, daß der Menſch ein Bilde aus alle dieſem Weſen ſey. Sie lauffet dahin als das Vieh, das keinen Verſtand hat, das nur begehret ſich zu füllen und zu gebären: und wenns am höchſten mit ihr kommt, daß ſie will etwas forſchen, ſo forſchet ſie in dem äuſſern Spielwercke der Sternen, oder ſonſten um ein Schnitzwerck der äuſſern Natur, ſie will ſchlecht ihren Schöpfer nicht lernen kennen; und ob es geſchiehet daß ein Menſch dahin kommet, daß er Jhn lernet kennen, ſo heiſſet ſie ihn närriſch; und verbeut ihme den edlen Verſtand an GOtt, und rechnets ihm noch wol für Sünde zu, und verſpottet ihn darinnen.

3. Solche Viehe-Menſchen ſind wir nach dem Fall Adams worden: Daß wir nicht eins betrachten, daß wir ſind in GOttes Bilde geſchaffen, und mit rechten Väterlichen (al. natürlichen) Verſtande beydes nach der ewigen und zeitlichen Natur begabet worden, daß wir gedächten das Verlorne durch groſſen Ernſt wieder zu erlangen; und da wir doch noch eben dieſelbe

de erſte Seele haben, darinnen der wahre Verſtand lieget, ſo wir nur dahin möchten arbeiten, daß daſſelbe verlorne Licht wieder in uns ſcheine, welches uns doch aus Gnaden angeboten wird.

4. Darum wird keine Entſchuldigung ſeyn auf dem groſſen Tage des HErrn, da GOtt das Verborgene der Menſchheit richten wird; dieweil wir Jhn nicht haben wollen lernen erkennen, und ſeiner Stimme, welche täglich bey und in uns angeklopfet, nicht gehorchen und uns ihme nicht ergeben: daß unſer Verſtand aufgethan würde; und wird ein ſtrenges Gericht über den ergehen, welcher ſich läſt Meiſter und Herr nennen, und doch den Weg GOttes nicht kennet noch wandelt, und auch noch darzu denen verbeut, ſo ihn kennen und gehen wollen.

5. Die Schöpfung der äuſſern Welt iſt eine Offenbarung des innern Geiſtlichen Myſterii, als des Centri der ewigen Natur mit dem heiligen Elemente: Und iſt durch die Bewegung des Jnnern als ein Aushauchen, erboren worden durch das ewig-ſprechende Wort, welches aus der innern Geiſtlichen Welt das Weſen hat ausgeſprochen; und da es im Sprechen doch kein ſolch Weſen geweſen iſt, ſondern als ein Brodem oder Rauch vor dem Jnnern, beydes aus der finſtern Welt und Licht-Welt Eigenſchaft, darum iſt das äuſſere Weſen der Welt bös und gut.

6. Und iſt uns dieſelbe Bewegung des ewigen Myſterii der geiſtlichen Welt gar wol und gantz-inniglich zu betrachten. (1) Wie das ſey zugangen, daß ein ſolch grimmig rauhe, gantz ſtachlicht Weſen und Regiment ſey erboren, und offenbar worden, wie wir an den äuſſern Geſtalten der Natur, an dem webenden Weſen, ſowol an Stein und Erden ſehen. (2) Wovon ein ſolcher Grimm entſtanden ſey, welcher die Kräfte der Eigenſchaften alſo in ſolche wilde Art compactirt und eingeführet hat, wie wir an der Erden und Steinen ſehen.

7. Denn uns iſt gar nicht zu dencken, daß im Himmel, als in der geiſtlichen Welt, dergleichen ſey; Es ſind nur die Eigenſchaften der Möglichkeit in der Geiſtlichen Welt: Sind aber in ſolcher wilden Eigenſchaft nicht offenbar, ſondern als wie verſchlungen, gleichwie das Licht die Finſterniß verſchlinget; und da doch die Finſterniß wahrhaftig im Lichte wohnet, aber es nicht ergreiffet.

8. So iſt uns deme nachzuforſchen; Wie doch die finſtere Begierde ſey in der Kraft des Lichts offenbar worden, daß

ſie beyde ſind miteinander in die Compaction oder Coagulation eingangen. Und noch viel ein gröſſer Nachdencken gibt uns das, daß da der Menſch nicht beſtehen konte im Geiſtlichen Myſterio der Paradeiſiſchen Eigenſchaft, GOtt dieſelbe Compaction, als die Erde, verfluchte, und ein ernſt Gerichte anſtellete: das Gute in der Compaction der Erden vom Böſen wieder zu ſcheiden, daß das Gute ſoll alſo im Fluche als im Tode ſtehen; wer allhier nichts ſiehet, der iſt ja blind. Warum wolte GOtt ſein gutes Weſen verfluchen, ſo nicht etwas wäre darein kommen, das dem Guten zuwieder ſey? oder iſt GOtt mit Jhme uneins worden? würde die Vernunft ſagen; Denn bey Moſe ſtehet: Und GOtt ſahe an alles was Er gemacht hatte; und ſiehe, es war ſehr gut. Gen. 1: 31.

9. Nun hatte doch der Menſch (um welches willen die Erde verfluchet ward) nichts in die Erde gebracht, davon ſie dismal wäre alſo bös worden: daß ſie GOtt hätte mögen verfluchen, als nur ſeine falſche und unrechte Imagination der Begierde vom Böſen und Guten zu eſſen; die Eitelkeit, als das Centrum der Natur, in ihme zu erwecken, und Böſes und Gutes zu wiſſen: Aus welcher Begierde der Hunger in die Erde einging, daraus der äuſſere Leib, als eine Maſſa war ausgezogen worden, der führte ſeinen Hunger der Begierde wieder in ſeine Mutter ein; und erweckte aus der finſtern Impreſſion des Centri der Natnr, die Wurtzel der Eitelkeit, daraus ihme der Verſuch-Baum, als Bös und Gut, offenbar wuchs; und als er davon aß, ward die Erde um ſeinent willen verflucht.

10. Jſt nun dieſes beym Menſchen geſchehen, daß er mit ſeiner kräftigen Begierde hat den Grimm in der Erden erwecket; was mag wol beym Lucifer, welcher eben ſo wol ein Thron-Fürſt, und darzu mit vielen Legionen war, geſchehen ſeyn? Er, der Lucifer, hatte eben ſowol den Willen der ſtarcken Macht und Kraft des Centri aller Weſen in ſich als Adam. Adam war nur ein einige Creatur: Lucifer aber war ein König und hatte ein Königreich, als eine Hierarchiam in der Geiſtlichen Welt, als im himmliſchen Salniter, in der Gebärunge des geoffenbarten Worts im Beſitz; Er war ein Thron-Fürſt in der geoffenbarten Kraft GOttes: Darum; nennet ihn auch Chriſtus einen Fürſten dieſer Welt, denn er ſaß im Weſen, verſtehet im Geiſtlichen Weſen

daraus dieſe Welt als ein Aushauchen, iſt ausgehaucht worden.

11. Er iſts, der im Innern durch ſeine falſche Begierde, welche er ins Weſen einführte, hat den Grimm erreget, gleichwie Adam den Fluch erregete: Er hat das Centrum der Natur in den grimmen Eigenſchaften mit ſeiner finſtern, grimmen Eigenſchaft in der Gleichheit erreget. Denn er hatte in ſich ſelber erſtlich den Grimm GOttes erräget. Darnach ging derſelbe errägete Grimm in ſeine Mutter ein, daraus Lucifer war zu einer Creatur geſchaffen worden, als in die Magiſche Gebärung; davon die Gebärung erhebende ward, wieder der Ewigkeit Recht.

12. So ſaß er auch in ſeiner gehabten Engels-Geſtalt im heiligen guten Weſen, nach der Gebärung Göttlicher Sanftmuth; und erhub ſich in derſelben im Willen ſeines Grimmes, über die Sanftmuth zu herrſchen, als ein eigener GOtt wieder der Ewigkeit Recht.

13. Als ſich aber ſeiner Bosheit halben das ſprechende ewige Wort in Lieb und Zorn in den Eigenſchaften, als im Weſen darinnen Lucifer ſaß, hat beweget, dieſen böſen Gaſt aus ſeiner Wohnung auszuſtoſſen in die ewige Finſterniß, ſo iſt das Weſen compactiret worden: Dann GOtt wolte ihme dieſe geoffenbarte Kräfte, darinnen er ein Fürſt war, nicht mehr gönnen noch laſſen; Sondern ſchuf ſie in eine Coagulation, und ſpeyete ihn daraus aus.

14. Und in dieſer Impreſſion oder Zuſammenfaſſung ſind die Kräfte, als die wäſſeriſche und die öliſche Eigenſchaften compactiret worden; nicht hat ſie Lucifer gecompactiret oder geſchaffen, ſondern das ſprechende Wort GOttes, das in den geoffenbarten Kräften und Eigenſchaften wohnete: Daſſelbe nahm alſo dem ungehorſamen Kinde ſein Väterlich Erbe, und ſtieß ihn als einen Meineidigen aus dem kindlichen Hauſe, in ein ewig Gefängniß, in das Haus der Finſterniß und des Zorns, darinnen er wolte ein Herr über das Weſen der Liebe GOttes ſeyn, und gauckeliſcher-weiſe darinnen regieren; und das Heilige mit dem Unheiligen vermiſchen, ſein Gauckelſpiel und Hoffart darmit zu treiben.

15. Und ſehen dis gantz klar mit hellen Augen daß deme alſo ſey. Denn es iſt kein Ding in dieſer Welt ſo bös, es hat ein Gutes in ſich; das Gute iſt in ſeinem Urſtande aus dem Guten

ten oder Himmliſchen herkommen, und das Böſe aus der finſtern Welt Eigenſchaft: Denn die zwo Welten, als Licht und Finſterniß ſind in einander als Eine.

16. Darum ſind ſie auch zugleich in die Compaction oder Coagulation eingetreten; und ſolches aus den Gradibus der ewigen Natur, als aus den Eigenſchaften zum Feuer-Leben; und aus den Eigenſchaften im Oeliſchen und Geiſtlichen Wäſſeriſchen Lichts-Weſen.

17. Denn die Metalle ſind in ſich anders nichts als ein Waſſer und Oele, die werden von den grimmen Eigenſchaften, als von der herben, ſtrengen Begierde, als von einer Saturnaliſchen, Martialiſchen, feuriſchen Eigenſchaft in der Compaction des Sulphuris und Mercurii gehalten, daß es ein Corpus iſt. So ich aber dieſes Corpus gantz zerſtöre, und zertheile ein iedes in ſeine Eigenſchaft, ſo finde Ich die erſte Schöpfung klar darinnen.

I. Saturnus: Sal.

18. Als Erſtlich nach der herben Begierde des Fiats, als der erſten Geſtalt zur Natur, nach der finſtern Welt Eigenſchaft, finde ich iſtlich eine Härte und Kälte; und ferner nach dieſer herben Eigenſchaft 2. ein tödtlich ſtinckicht Waſſer von der herben Impreſſion; Und zum 3ten in dieſem ſtinckichten Waſſer eine ertödtete Erde; Und zum 4ten eine Schärfe, gleich dem Saltze von der Herbigkeit Recht. Dieſes iſt der erſten Geſtalt der Natur, nach der finſtern Welt, ihr coaguliret Weſen, und iſt das ſteinichte Weſen, verſtehet die Grobheit des Steines und aller Metallen, ſowohl der Erden, darinnen das Tödtliche (oder der Tod des Einſchlieſſens) verſtanden wird.

II. Mercurius.

19. Zum 2ten nach der andern Geſtalt und Eigenſchaft der finſtern Natur und Welt Weſen, finde ich in der Compaction der Metalle und Steine ein bitter, ſtachlicht, wütend Weſen, als eine Gift, welche in der Erden und dem ſtinckichten Waſſer einen ſtrengen, feindlichen Schmack gibt, und des Wachſens Urſach iſt, als das rägende Leben: ſeine Eigenſchaft heiſſet Mercurius, und der herben in der erſten Geſtalt heiſſet Sal.

III. Sulphur.

20. Zum 3ten finde ich die dritte Eigenſchaft, als die Angſt,

welche iſt der Schwefel-Qual, in welcher die Theilung der Eigenſchaften, als der Eſſentz, ſtehet.

IV. Salniter.

21. Zum 4ten finde ich das Feuer oder die Hitze, welche den Salniter in dem Schwefel-Qual erwecket, der die Compaction ſcheidet, als den Feuer-Schrack: der iſt der Urſtand des Salnitri aus der ſchwefliſchen, wäſſeriſchen und irdiſchen Eigenſchaft: Denn er iſt der Aufwecker des Tods, als in der tödtlichen Eigenſchaft; und der erſte Urſtand des Lebens im Feuer, und bis alhier ans Feuer greift ein der finſtern Welt Eigenſchaft, weiter kann ſie nicht.

V. Oele.

22. Zum 5ten finden wir in der Compaction der Metalle und Steine ein Oele, das iſt ſüſſer als kein Zucker ſeyn mag, ſofern es von den andern Eigenſchaften mag geſchieden werden; das iſt das erſte himmliſche, heilige Weſen, welches von der freyen Luſt ſeinen Urſtand genommen hat: Es iſt ſchöne und durchleuchtende, ſo aber der Feuer-Quall von ihme entſchieden werden mag (wiewol es nicht möglich iſt gantz zu ſcheiden; denn das Band der groſſen Freudenreich ſtehet darinnen) ſo iſt es weiſſer als kein Ding in der Natur ſeyn mag: Aber wegen des Feuers bleibet es Roſinroth, welches das Licht in gelbe nach roth und weiß verwandelt, wegen der irdiſchen Eigenſchaft und der Sonnen Gewalt.

23. So aber der Künſtler es auflöſen mag, und vom Feuer des Grimmes und den andern Eigenſchaften frey machen, ſo hat er das Perlein der gantzen Welt, verſtehet die Tinctur: denn Frau Venus hat ihren Schatz-Kaſten alda liegen: Es iſt die Jungfrau mit ihrem ſchönen Kräntzlein.

24. O du irdiſcher Menſch, hätteſt du das noch! alhie hats Lucifer und Adam verſchertzt. O Menſch, wüſteſt du, was alhie läge, wie ſolteſt du darnach trachten: Aber es gehöret nur denjenigen, ſo GOtt darzu erkohren hat. O edle Perle, wie ſüß biſt du in der neuen Wiedergeburt, wie ſchön iſt dein Glantz!

VI. Der lebendige Mercurius, der Ton.

25. Zum 6ten finden wir in dieſer öliſchen Eigenſchaft eine herrliche Kraft vom Urſtande des geoffenbarten kräftigen Göttlichen Worts, das in der himmliſchen Eigenſchaft wohnet;

net; in welcher Kraft der Schall oder Klang in Metallen unterſchiedlich wird, darinnen ihr Wachſen ſtehet: Denn es iſt alhier der heilige Mercurius, der in der andern Geſtalt der Natur in der Finſterniß ſtachlicht, feindig und ein Gift iſt; der iſt alhier nachdeme das Feuer im ſalnitriſchen Schracke Liebe und Zorn getheilet hat, in der freyen Luſt Eigenſchaft ein fröliger Mercurius, darinnen die Freudenreich der Creatur ſtehet.

26. Und alhier, ihr Philoſophi, lieget die Kraft und Wirckung euers edlen Steines, alhier heiſſet er Tinctur. Die Wirckung kann tingiren das verblichene Waſſer in Luna: Denn alhier iſt Jupiter ein Fürſt, und Sol ein König, und Frau Venus des Königs ſüſſeſte Gemahlin. Aber Mars ſoll den Scepter von ehe niederlegen, ſo muß auch von ehe der Teufel in die Hölle fahren; denn Chriſtus muß ihn binden, und die einfältige Lunam, welche er beſudelt hat, mit ſeinem Oele des himmliſchen Bluts tingiren, aufdaß der Zorn in Freude verwandelt werde. Alſo iſt der Artiſten Kunſt geboren, den Kindern der Geheimniß alhier verſtanden.

27. Zum 7ten finden wir in der Scheidung der Compaction der Metallen, ein weiſſes cryſtalliniſches Waſſer, das iſt himmliſches Waſſer, als das Waſſer über der Veſte des Himmels, welches vom Oele geſchieden wird, als ein Leib des Oeles. In den Metallen und Steinen gibt es einen weiſſen, cryſtalliſchen Glaſt; und Venus mit ſeiner Eigenſchaft machts gantz weiß, und iſt eine Silberne Art, und Venus und Sol eine Güldene, und Mars in Venus eine Kupferne, und hinwieder Venus in Mars eine Eiſerne, Jupirer in Venus eine Zinnerne: Saturnus in Venus eine Bleyerne: Mercurius in Venus Queckſilber; und ohne Venus iſt kein Metall, weder der fixen noch der Mineralien.

28. Alſo verſtehet mit der Venus himmliſche Weſenheit, welche in einem Oele und Cryſtalliniſchen Waſſer ſtehet, die gibt allen Metallen Leib, verſtehet den geiſtlichen ſchönen Leib; ihr ſelbſt-eigen Weſen, ohne der andern Einflüſſe, iſt die groſſe Sanftmuth und Süßigkeit. Ihr recht eigen Weſen iſt ein ſüſſes klares Waſſer: aber die Kraft des geoffenbarten Worts ſcheidet das Heiligſte durchs Feuer in ein Oele, dann in dem Oele gibt das Feuer einen Glantz oder Schein; wenn das Feuer das Waſſer in ſich koſtet, ſo gibts aus dem Geſchmack

ein Oele, alſo iſt das Oele geiſtlich und das Waſſer leiblich: Das Oele iſt ein Corpus der Kraft, und das Waſſer ein Corpus der Eigenſchaften, welche im Oele lebendig ſind und das Waſſer zu einem Gehäuſe machen oder brauchen. Im Waſſer ſtehet das elementiſche Leben, und im Oele das Geiſt-Leben; und in der Kraft des Oeles das Göttliche Leben, als des ausgeſprochenen Worts Leben, als eine Offenbarung der Gottheit.

29. Jetzt ſehen wir nun, wie in der Compaction des Verbi Fiats iſt das Heilige mit dem Unheiligen in eine Coagulation eingegangen. Denn in allen Dingen iſt ein tödtlich und auch ein lebendig Waſſer; und auch eine tödtliche Gifts-Kraft, und auch eine lebendige gute Kraft; eine Grobe und eine Subtile; eine bös, die ander gut: das iſt nun nach Art GOttes Liebe und Zorns.

30. Die Grobheit der Steine, Metalle und Erden kommt aus der Eigenſchaft der finſtern Welt; dieſelbe ſind alle in einem Tödtlichen, (verſtehet das Weſen und nicht den Geiſt.) Der Geiſt der Grobheit iſt im Gift-Leben, in welchem Lucifer ein Fürſt dieſer Welt iſt.

31. Aber das Himmliſche hält die Grobheit und Gift-Qual gefangen, alſo daß der Teufel in dieſer Welt Weſen die allerärmſte Creatur iſt, und nichts in dieſer Welt zum Eigenthum hat, ohne was er kann von den Lebendigen betriegen, welche im Ewigen ſtehen, daß ſie mit der Begierde im Grimm des Ewigen, als in ſeine Gauckeley, eingehen.

32. Wenn wir wollen die Schöpfung recht betrachten, ſo bedürfen wir nichts mehr darzu, als ein Göttlich Licht und ein Anſchauen. Sie iſt gar wol zu erforſchen, dem erleuchteten Gemüthe gar leichte: Man betrachte nur die Gradus der Natur, man ſiehets an der Sonnen, Sternen und Elementen klar; die Sternen ſind anders nichts als ein Cryſtalliniſcher Waſſer-Geiſt, da ſie doch nicht Materialiſch Waſſer ſind, ſondern Kräfte des Salnitriſchen Schrackes im Feuer.

33. Denn ihr Bezirck, da ſie ſtehen, iſt feuriſch das iſt ein Salnitriſch Feuer, eine Eigenſchaft der Materien der Erden, Metalle, Bäume, Kräuter und der 3 Elemente, Feuer, Luft und Waſſer: Was das Untere iſt das iſt auch das Obere; und was ich in der Erden in der Compaction finde, das iſt auch das Geſtirne, und gehöret zuſammen wie Leib und Seele.

34. Das

34. Das Geſtirne bedeutet den Geiſt, und die Erde den Leib: Es iſt vor der Schöpfung in der ewigen Gebärung alles untereinander geweſen, aber in keiner Coagulation oder Geſchöpfe, ſondern als ein kräftiges ringendes Liebe-Spiel, ohn ſolch Materialiſch Weſen.

35. Aber in der Bewegung des Worts, als des Verbi Fiats, iſts entzündet worden, da hat ſichs mit der Anzündung im Salnitriſchen Feuer-Schracke getheilet, eine iede Eigenſchaft in ſich ſelber, und iſt durch die erweckte herbe Impreſſion (als die erſte Geſtalt zur Natur, welche das Fiat heiſſet) gefaſſet, und alſo coaguliret worden, ein iedes in ſeine Eigenſchaft, ſowol auch das Grobe, alles nach den Graden; wie die ewige Gebärung der Natur iſt von dem Einen an bis in die Unendlichkeit.

36. Mit dem Geſtirn iſt Gut und Böſe offenbar: dann die grimme, feuriſche Kraft der ewigen Natur, ſowol die Kraft der heiligen geiſtlichen Welt, iſt in ihnen (als ein ausgehauchtes Weſen) offenbar. Darum ſind viel danckele Sterne, die wir nicht alle ſehen, und auch viel lichte, die wir ſehen.

37. Wie wir dis an der Erden Materia ſehen, wie dieſelbe ſo mancherley iſt, daraus mancherley Frucht wächſet, als nach den Eigenſchaften der Obern; denn alſo iſt auch die Erde, als das gröbſte Weſen, da das tödtliche Waſſer iſt, mit coaguliret wordē.

38. Die Erde iſt in der ſiebenten Eigenſchaft der Natur, als im Weſen, coaguliret worden: Denn daſſelbe Weſen iſts, das die andern ſechs Eigenſchaften in ihrer Begierde machen: ſie ſtehet erſtlich in ſieben Eigenſchaften, wie vorne gemeldet; aber im Salnitriſchen Feuer iſt die Auswicklung der Eigenſchaften, da ſich iede Eigenſchaft wieder in ſieben auswickelt; da gehet die Unendlichkeit, und die groſſe Vermögenheit an, das aus einem Dinge kann ein anders gemacht werden, das es im Anfange nicht war.

39. Das Weſen aller Weſen iſt nur eine Magiſche Geburt, aus einem Einigen in unendlich: Das Einige iſt GOtt, das Unendliche iſt Zeit und Ewigkeit; und eine Offenbarung des Einen, da ein iedes Ding mag aus Einem in Viel gebracht werden, und hinwieder aus Vielen in Eines.

40. Das Feuer iſt der Werckmeiſter darzu, das treibet aus einer kleinen Kraft ein Zweiglein aus der Erden, und führets in einen groſſen Baum aus mit vielen Aeſten und Frucht, und verzeh-

zehrets auch wieder; und machts wieder zu einem Dinge als zu einer Aſchen und Erden, daraus es kommen war: Alſo auch gehen alle Dinge dieſer Welt wieder in das ein, daraus ſie gegangen ſind.

41. Das Weſen dieſer Welt iſt wol zu erforſchen: Aber das Centrum oder der Punct der Bewegniß will der Vernunft ſtumm bleiben: es ſey denn ein ander Licht darinnen: Sie vermeint ſie hats am Circkel und kanns meſſen, und hats noch nicht im Verſtande.

42. Wenn wir betrachten die Hierarchiam und das Königliche Regiment in allen 3 Principien im Loco dieſer Welt, ſo weit ſich das Verbum Fiat hat zur Schöpfung der äuſſern Welt, mit den Sternen und Elementen eingegeben, ſo haben wir den Grund des Punctes des königlichen Stuhls, deſſen die gantze Schöpfung ein Glied iſt.

43. Denn die Sterne und 4 Elementa, und alles das, was daraus geboren iſt und darinnen lebet, hanget an einem Puncte, da ſich die Göttliche Kraft in einer Form aus ſich ſelber hat offenbaret; und derſelbe Punct ſtehet in 3 Principien offenbar, als in drey Welten; kein Ding mag leben auſſer dieſem Puncte in dieſer Welt: Er iſt die einige Urſache des Lebens und Bewegens aller Kräfte, und ohne denſelben wäre alles in der Stille ohne Bewegen.

44. Denn ſo kein Licht wäre, ſo wären die Elemente unbeweglich, es wäre alles eine herbe, ſtrenge Eigenſchaft, gantz rauh und kalt: Das Feuer bliebe verborgen in der Kälte; und das Waſſer wäre nur ein ſcharfer Geiſt, gleich der Eigenſchaft der Sterne; und die Luft wäre im Sulphur, im Waſſer-Quall verborgen, und wäre ein unwebend Weſen.

45. So ſehen wir ja, daß das Licht die einige Urſache alles Rägens, Bewegens und Lebens iſt; denn alles Leben begehret des Lichtes Kraft, als des aufgethanen Punctes, und das Leben iſt doch nicht der Punct, ſondern die Geſtaltniß der Natur: und ſo dieſer Punct nicht offen ſtünde, ſo wäre das Reich der Finſterniß im Loco dieſer Welt offenbar, in welchem Lucifer ein Fürſt iſt, und den fürſtlichen Stuhl im Grimme der ewigen Natur, im Loco dieſer Welt, beſitzet.

46. Darum, o Menſch! bedencke dich wo du daheime biſt, als nemlich an einem Theil in den Sternen und 4 Elementen: und am andern Theil in der finſtern Welt bey den Teufeln;

und

und am dritten in der Göttlichen Kraft im Himmel: welche Eigenſchaft in dir Herr iſt, derſelben Knecht biſt du, gläntze gleich in der Sonnen Licht wie du wilſt; haſt du nicht das Ewige, ſo wird dir doch dein Quellbrunn offenbar werden.

47. Mit den zweyen Worten, als Himmel und Erden, verſtehen wir den gantzen Grund der Schöpfung, denn er lieget in den 2 Worten in der Natur-Sprache. Denn mit dem Worte Himmel verſtehet man das Aushauchen des Verbi Fiats, welches das Weſen (darinnen Lucifer ſaß) hat mit dem Schuf aus ſich, das iſt, aus der geiſtlichen, heiligen Welt, in eine Zeit oder Anfang geſchaffen: Und mit dem Worte Erde verſtehet man den Grimm im Weſen, daß das Weſen iſt im Grimme gefaſſet worden. Und aus den Eigenſchaften des finſtern Sulphuris, Mercurii und Saltzes, als aus den Kräften des Urſtandes der Natur, in eine Compaction oder Coagulation eingeführet.

48. Dieſe Coagulation iſt die Sylbe Er; die andere Sylbe de oder den iſt das Element. Denn die Erde iſt nicht das Element, ſondern das Weben, als die Kraft, daraus ſie iſt coaguliret worden: das iſt das Element welches geiſtlich iſt, und nimt ſeinen wahren Urſtand im Feuer, da die Natur, welche ein ſtum̃ Leben iſt, im Feuer erſtirbet; da aus dem Sterben ein lebendig Weben ausgehet; und aus dem Geſtorbenen eine tödtliche Materia, als Erde, und ein tödtlich Waſſer, und auch ein tödtlich Feuer und giftige Luft, welche in den Cörpern der Irdiſchen eine ſterbende Qual machen.

49. In der Anzündung der Natur hat ſich das Element auch ausgewickelt in 4 Eigenſchaften, welches in ſich ſelber nur Eines iſt. Das rechte Element wohnet im Weſen das im Feuer erſtorben iſt, ſonſt möchte die Erde keine Frucht bringen. Das wir anietzo 4 Elementa heiſſen, das ſind nicht Elementa, ſondern nur Eigenſchaften des wahren Elements. Das Element iſt weder heiß noch kalt, auch weder trocken noch naß; es iſt das Weben oder Leben des innern Himmels, als das wahre Engliſche Leben nach der Creatur. Es iſt die erſte Göttliche Offenbarung durch die Natur aus dem Feuer: wenn die Eigenſchaften der ewigen Natur darein wircken, ſo heiſſets Paradeis.

50. Mit dem Worte Himmel wird verſtanden, wie das materialiſche Waſſer, als die Grobheit in der Tödtlichkeit, coaguliret ward, und von dem H. Cryſtalliniſchen Waſſer, welches

geiſtlich

geiſtlich iſt, iſt geſchieden worden. Da mit dem materialiſchen die Zeit anfieng, als ein ausgehaucht Weſen aus dem Geiſt-Waſſer.

51. Das Geiſt-Waſſer iſt lebendig, und das Ausgehauchte iſt ſtumm und unfühlende ohne Verſtand, und iſt als todt gegen dem Lebendigen, davon ſagt Moſes: GOtt habe es geſchieden von dem Waſſer über der Veſte. Gen. 1: 7.

52. Die Veſte iſt ein ander Principium, als ein ander Anfang der Beweglichkeit; das Waſſer über der Veſte iſt das Geiſtliche, in welchem der Geiſt GOttes regieret und wircket; denn Moſes ſaget auch: Der Geiſt GOttes ſchwebete auf dem Waſſer, denn das geiſtliche Element ſchwebet in den 4 Elementen; und in dem geiſtlichen Element ſchwebet der Geiſt GOttes auf dem Geiſt-Waſſer; Es iſt eines in dem andern.

53. Der Himmel darinnen GOtt wohnet, iſt das H. Element: und die Veſte oder Kluft zwiſchen GOtt und den 4 Elementen, iſt der Tod, denn der innere Himmel hat eine andere Geburt (das iſt ein ander Leben) als das äuſſere 4 Elementiſche iſt. Wol iſts in einander, aber keines begreift das ander, gleichwie ſich Zinn und Silber nicht recht menget, denn iedes iſt aus einem andern Principio; ob ſie gleich einander ähnlich ſehen und nahe verwandt ſind, ſo iſts doch wie das innere und äuſſere Waſſer gegeneinander, darinnen man ſie auch verſtehen ſoll. Denn die innere Venus und die äuſſere ſind Stief-Schweſtern: Sie kommen wol von Einem Vater, aber ſie haben zwo Mütter, da die Eine eine Jungfrau iſt, und die ander eine Geſchwächte; Darum werden ſie unterſchieden bis ins Gerichte GOttes, der wird ihre Schmach durchs Feuer wieder abfegen.

54. Moſes ſchreibet: GOtt ſchuf den Himmel aus dem Mittel des Waſſers, iſt gar recht: Das Geſtirne iſt ein äuſſerlicher Waſſer-Geiſt, als Kräfte des äuſſern Waſſers; und das materialiſche Waſſer iſt der Kräfte Leib, darinnen ſie wircken. So iſt nun in dem Geſtirne der feuriſche, luftiſche und auch irdiſche Quall; ſolcher iſt auch in dem materialiſchen Waſſer: das Obere iſt des Unteren Leben und Regiment, es zündet das Untere an, davon das Untere räge wird und wircket; das Untere iſt des Obern Leib oder Weib: im Untern lieget wol auch das Obere, aber gleich wie unmächtig.

55. Und das Obere wäre gleich ſo unmächtig, wenn es nicht

von der Sonnen Glantz angezündet würde: derſelbe iſt das Hertze aller äuſſerlichen Kräfte, und iſt der offene Punct bis auf die 10te Zahl: Wenn wir nicht ſo blind wären und alles verachteten, was die Kühe-Augen nicht ſehen können, ſo wäre es wol billig, daß man das offenbarte; Weil aber GOtt hat das Perlein verborgen, und auch ſich ſelber vor den Augen der Gottloſen; ſo laſſen wirs auch ſtehen, und ſind doch von den Unſern verſtanden, den Thieren wollen wir unſere Perlein nicht geben.

56. Alſo verſtehen wir, was der äuſſere Himmel iſt, als nemlich die Kräfte oder Faſſung des Waſſers. Das Wort oder die Kraft Schuf, das ſich mit der Welt Anfang hat angefangen, das iſt noch heute im Schaffen; es ſchaffet noch immerdar den Himmel aus dem Waſſer, und der Geiſt GOttes ſchwebet noch auf dem Waſſer; und das H. Waſſer iſt noch immerdar vom Waſſer unter der Veſte entſchieden.

57. Daſſelbe H. Waſſer iſts, davon uns Chriſtus ſaget: Er wolle uns das zu trincken geben, das würde uns in einen Quellbrunnen des ewigen Lebens quellen, Ioh. 4: 4. die heilige, himmliſche Leiblichkeit ſtehet darinnen; Es iſt der Leib Chriſti, den Er vom Himmel brachte, und in unſern verſtorbenen oder verblichenen Leib, durch dieſe himmliſche Paradeiſiſche Weſenheit, einführte, und unſern in Seinem lebendig machete, verſtehet im Ziel des Bundes, in der Eſſentz Mariä, wie hernach ſoll gemeldet werden.

58. In dieſem himmliſchen Weſen ſtehen Chriſti Teſtamenta; und dieſes H. Weſen der himmliſchen, heiligen Jungfrauſchaft, mit der H. Tinctur, hat den Tod zerbrochen, und der Schlangen im Grimme GOttes den Kopf ſeiner Macht zertreten; denn die Göttliche Kraft iſt das höchſte Leben darinnen.

59. Alſo verſtehen wir wie der H. Himmel, darinnen GOtt wohnet, in dem Schuf oder Geſchaffenen ſchwebet, und daß GOtt wahrhaftig an allen Enden gegenwärtig iſt, und durch alles wohnet, aber Er wird von nichts ergriffen. In dem innern Himmel der H. Weſenheit iſt Er in der Kraft offenbar, als in dem Elemente. Daſſelbe H. Element drang im Anfang der 4 Elemente durch die Erde, und grünete aus in H. Kraft Eigenſchaft, und trug Früchte, davon die Menſchen ſolten auf himmliſche Art eſſen: Als es aber im Menſchen verblich, ſo kam

der Fluch in die Erde; Alſo erloſch das Paradeis in den 4 Elementen, und blieb in ſich im Innern ſtehen: Alda ſtehets den Menſchen noch offen, will iemand aus dieſer Welt Willen ausgehen, und darein auf Chriſti aufgemachter Bahn eingehen.

60. Der Punct der zuſammengeſchaffenen Erden gehöret ins Centrum Solis, aber ietzt nicht mehr: Er iſt gefallen der ein König war, die Erde iſt im Fluche und ein eigen Centrum worden, da alles hinläuft und fält, was in der Eitelkeit in den 4 Elementen geboren wird; Alles fält gegen der Erden: Denn das Schuf ſtehet noch in der Tieffe, und ſchaffet alles Irdiſche zuſammen zum Gerichte GOttes, als zu einem Scheiden.

61. Nicht der Meinung, daß die Erde ſey alleine aus dem Loco der Sonnen kommen, nein, ſondern aus dem gantzen Circk, aus beyden innern Geiſtlichen Welten: Aber es hat ein ander A. B. C. indeme die Erde vors Gerichte GOttes gehöret zum Scheiden, alsdenn wirds offenbar werden, warum geſaget werde, ſie gehöre in den Punct Solis.

62. Dann das Böſeſte muß des Beſten Urſache ſeyn: Die ewige Freude ſtehet in deme, daß wir von der Pein erlöſet ſind; GOtt hat ſein H. Weſen nicht ewig verſtoſſen, nur die Bosheit, ſo ſich darein miſchete: Wenn aber die Cryſtalliniſche Erde erſcheinen wird, alsdenn wirds erfüllet werden, das geſaget wird, ſie gehöre in den Punct Solis. Alhie den Unſern genug verſtanden, weiter ſollen wir alhie geſchweigen.

Das II. Capitel.

Von Heimlichkeit der Schöpfung.

Summarien.

GOtt hat die Schöpfung der Welt verborgen, §. 1. 2. und ſtecket auch ſeine Kinder, die den Geiſt der Erkentniß empfangen, unters Creutz. 3. Nun aber iſt die Zeit des Findens geboren. 4. Das Schauen der geiſtlichen Geburt iſt verborgen geweſen. 5. Urſachen, warum die Schöpfung ſo dunckel geblieben, und GOtt ſeine Kinder mit Creutz zudecket? 6. 7. Warnung, daß man Turbam magnam nicht leichtfertig berühre auf magiſche Art. 8. Dann durch die ſtarcke Begierde mag alles vollbracht werden. 9. 10. Es muß aber nur durch ſein Eignes verändert werden, 11. wie an der Incantation zu ſehen und am Glauben. 12. Dann es ſtehet alles in der Gleichheit, Bös und Gut. 13. Exempel vom Gift. 14. Kläglich iſt es, daß in dieſer Welt das Böſe das Gute überwäget. 15. Stünden die Eigenſchaften der Creaturen in gleicher Concordantz, ſo wäre das

Paradeis noch auf Erden: So aber ſind ſie nun ſtreitig. 17. Der Sternen- und Elementen-Geiſt wohnen ineinander als Leib und Seele. 18. Alle Dinge haben 2 Leiber; 19. nur der Menſch hat, unter den irdiſchen allein einen dreyfachen Leib und Geiſt. 20. Der innere verblichene Leib muß neu geboren werden. 21. Die 2 äuſſerlichen Corpora ſind wol zu erwegen. 22. Der Syderiſche (Leib) iſt auſſer dem Göttlichen, der höchſte: 23. der Elementiſche Geiſt und Leib iſt ſtumm; 24. das innere Licht aber gibt Göttlichen Verſtand. 25. Das Geſtirn iſt nur der Werckzeug, 26. iedoch ſind es eitel Kräfte, die mit ihrer Wirckung in einander geben. 27. Der Same Mannes und Weibes iſt ein Sulphur des Geſtirns und der Elementen, 28. darinn ſich, wenn ſich das Feuer in der Matrix entzündet, der Geiſt abermal vom Leibe ſcheidet. 29. Der Syderiſche Geiſt iſt die Seele der großen Welt; 30. und die Sonne des Geſtirns, wie die Erde der Elementen, Centrum. 31. Das Geſtirne iſt nicht aus dem Puncto Solis entſtanden. 32. GOTT iſt nichts Fremdes; 33. Denn die innere H. Welt durchdringet die Aeuſſere; 34. dann GOtt iſt nicht abtheilig. 35. Der Sonnen Glaſt iſt aus dem Glaſt der feuriſchen Tinctur, ibid. und hat einen tiefern Urſtand als die äuſſere Welt. 36.

DIe Vernunft des äuſſern Menſchen ſaget: Wie kommts, daß GOtt den Menſchen die Schöpfung der Welt nicht hat offenbaret, daß Moſes und die Kinder GOttes ſo wenig davon haben geſchrieben, weil es das allergröſſeſte und vornehmſte Werck iſt, daran alles gelegen iſt.

2. Ja, liebe Vernunft, reuch in deinen Buſem, wornach reuchſt du? Beſchaue dein Gemüthe, wornach lüſtert es? vielleicht nach des Teufels Gauckeley: Hätte der Teufel dieſen Grund nicht gewuſt, ſo wäre er vielleicht noch ein Engel; hätte er die Magiſche Geburt nicht in ſeinem hohen Lichte geſehen, ſo hätte er nicht begehret ein eigener Herr und Macher in dem Weſen zu ſeyn.

3. Warum verdecket GOtt ſeine Kinder, welche ſeinen Geiſt der Erkentniß empfahen, anietzo mit dem Creutze, und wirft ſie in Trübſal und Schlamm der Eitelkeit? Gewißlich darum, daß ſie das Miſerere ſpielen, und in der Demuth bleiben, und dieſe Zeit nicht im Lichte der Natur ſpielen: ſonſt ſo ſie ſich erblicketen, was Magia divina ſey, ſo dürften ſie wol auch begehren dem Teufel nachzukünſteln, wie Lucifer thäte, um des willen iſts ihnen verborgen. Und hat weder Moſes noch kein anderer dürfen klärer ſchreiben, bis der Anfang der Schöpfung das Ende der Welt in ſich erſiehet: So muß es offen ſtehen.

4. Und ſoll uns niemand darum ſchelten, denn die Zeit iſt

geboren, da Moſes ſeine Decke von ſeinen Augen wegwirft, welche Er vor ſein Angeſichte hing, wann er mit Iſrael redete, nachdeme der HErr mit ihme geredet: Moſes begehrte es zu ſehen, indeme er ſagete: HErr, habe ich Gnade vor dir funden, ſo laß mich dein Angeſicht ſehen; Aber der HErr wolte nicht, und ſagte: Du wirſt mir nachſehen, denn mein Angeſicht kann niemand ſehen. Exod. 33: 20.

5. Nun iſt aber das Auge GOttes in Moſe und in den Kindern der Heiligen geweſen, ſie haben im Geiſte GOttes geſehen und geredet, und haben gleichwol nicht das Schauen der geiſtlichen Geburt gehabt, als nur zu Zeiten, wenn GOtt hat wollen Wunder wircken, als beym Moſe, als er die Wunder in Egypten thåte, da ſtund ihme Magia divina offen, auf Art und Weiſe wie in der Schöpfung.

6. Und das iſt auch eben der Fall Lucifers geweſen, daß er wolte ein GOtt der Natur ſeyn, und in der Verwandlung leben. Und dieſes iſt auch eben der Heiden Abgötterey geweſen; indeme ſie die Magiſche Geburt verſtunden, fielen ſie von dem einigen GOtt auf die Magiſche Geburt der Natur, und erwehleten ihnen aus den Kråften der Natur Abgötter.

7. Um deſſen willen iſt die Schöpfung alſo dunckel geblieben, und hat GOtt ſeine Kinder, in denen das wahre Licht geſchienen, mit Trůbſal verdeckt, daß ſie ihnen nicht ſind ſelber offenbar worden. Aldieweil Adam auch nach derſelben Luſt Magiam zu erkennen und zu průfen imaginirte, und wolte ſeyn als GOtt, ſo ließ es ihme doch GOtt zu, daß er ſein himmliſches Bilde mit der Eitelkeit der Natur fůllete, und gantz finſter und irdiſch machte, wie Lucifer auch thate mit dem Centro der Natur, da er aus einem Engel einen Teufel machte.

8. So will ich denn den Leſer dieſes gewarnet haben: Daß er die Magiam recht brauche, als in einem rechten Glauben und Demuth gegen GOtt; und Turbam magnam nicht berůhre auf Magiſche Art, es gelange denn zu GOttes Ehren und menſchlichem Heil zu gute.

9. Denn wir können mit Wahrheit ſagen: Daß das Verbum Fiat noch heute im Schaffen ſey; obs wol nicht Sternen und Erde ſchaffet, ſo wircket es doch noch in derſelben Eigenſchaft, formet und coaguliret: Der Natur iſt alles möglich, gleichwie ihr im Anfange iſt möglich geweſen Steine

und Erde zu gebären, ſo wol Sternen und 4 Elemente, und ſolche aus einem einigen Grund ausgeführet hat; Alſo iſts noch heute. Durch die ſtarcke Begierde (welche der Magiſche Grund iſt) mag alles vollenbracht werden, ſo man die Natur in ihrer Ordnung zu einem Wercke braucht.

10. Alle Weſen ſtehen in den 7 Eigenſchaften: Wer nun das Weſen erkent, der kann es durch denſelben Geiſt derſelben Eſſentz, daraus es ein Weſen worden iſt, in eine andere Form transmutiren, auch in einander Weſen einführen, und alſo aus einem Guten ein Böſes, und aus einem Böſen ein Gutes machen.

11. Alle Dinge zu verändern, muß durch die Gleichheit, als durch ſein Eigenes geſchehen: Denn das Fremde iſt ſein Feind, gleichwie der Menſch muß durch die Gleichheit in ſeiner verlornen Heiligkeit der Göttlichen Weſenheit, wieder durch Göttliche Weſenheit in der Gleichheit neugeboren werden.

12. Und wie der falſche Magus den Menſchen durch die Incantation mit der Gleichheit beſchädiget, und ihme Böſes in ſein Böſes, als in die Gleichheit, durch die Begierde einführet: Und wie der gerechte, heilige Glaub oder Göttliche Begierde auch in die Gleichheit eingehet, und den Menſchen davor beſchirmet, daß die falſche Begierde nicht haftet.

13. Alſo ſtehet alles in der Gleichheit, ein iedes Ding mag in ſeine Gleichheit eingeführet werden: Und ſo es in ſeine Gleichheit komt, ſo erfreuet er ſich in ſeiner Eigenſchaft, es ſey bös oder gut, und hebet an zu qualificiren; Wie man das am Böſen und Guten ſiehet.

14. Ich ſetze ein Exempel: Es nehme einer ein klein Bißlein Gift ein, ſo wird ſie die Gift im Leibe, welche zuvorn geruhet, alſobalde mit groſſer Begierde annehmen, und ſich darinnen ſtärcken und anfahen zu qualificiren, und das Wiedrige, als das Gute, verderben und zerſtören; Und was nun das Böſe in ſeiner Eigenſchaft thun kann, das kann auch das Gute in ſeiner Eigenſchaft thun; wenn das vom Grimme erlöſet wird, ſo mags ſeine Gleichheit auch in die rechte wahre Freude einführen.

15. Dieſer Welt Weſen ſtehet im Böſen und Guten, und mag eines ohne das andere nicht ſeyn; Aber das iſt das groſſe Ubel dieſer Welt, daß das Böſe das Gute überwägt, daß der Zorn ſtärcker darinnen iſt als die Liebe: und ſol-

ches aus Urſachen der Sünde des Teufels und der Menſchen, welche die Natur durch die falſche Begierde erräget haben, daß ſie mächtig im Grimme qualificiret, als ein Gift im Leibe.

16. Sonſten, ſo die Natur in ihren Geſtälten, in gleichem Gewichte, in der Eigenſchaft ſtünde in gleicher Concordantz, ſo wäre eine Eigenſchaft vor der andern nicht offenbar, es wäre Hitze und Kälte in gleichem Gewichte in der Qualificirung, ſo wäre das Paradeis noch auf Erden; und obs nicht auſſer dem Menſchen wäre, ſo wäre es aber im Menſchen: So ſeine Eigenſchaften im gleichen Gewichte ſtünden, ſo wäre er unzerbrechlich und unſterblich.

17. Das iſt der Tod und Elend der Menſchen und aller Creatur, daß die Eigenſchaften ſtreitig, und eine iede in ſich ſelber erhebend, und in eigenem Willen qualificirende iſt, davon Kranckheit und Wehe entſtehet: und ſolches alles iſt aus deme entſtanden, als ſich das einige Element hat in 4 Eigenſchaften offenbaret und beweglich gemacht, ſo hat eine iede Eigenſchaft die Gleichheit begehret, als ein Weſen nach und aus ſich, welches das herbe Fiat hat impreſſet und coaguliret, daß alſo iſt in den Eigenſchaften Erde und Steine geboren worden.

18. Nun iſt uns aber ietzo die gröſte Heimlichkeit der äuſſern Welt zu betrachten, zwiſchen den Elementen und dem Geſtirne: Der elementiſche Geiſt iſt von dem Sternen-Geiſt entſchieden, und doch nicht abſonderlich; ſie wohnen ineinander wie Leib und Seele, aber keines iſt das ander: Der Sternen-Geiſt macht ſowol ſeine Corpora als der elementiſche, und ſolches in allen Creaturen, in lebendigen und wachſenden.

19. Alle Dinge dieſer Welt ſind mit einem zweyfachen Leibe, als mit einem elementiſchen vom Feuer, Luft, Waſſer und Erde, und mit einem geiſtlichen Leibe vom Geſtirne: Alſo auch in einem zweyfachen Geiſte, als vom Geſtirne und Elementen.

20. Der Menſch aber hat allein (unter den Irdiſchen) einen dreyfachen Leib und Geiſt: Denn er hat auch die innere geiſtliche Welt in ſich, welche auch zweyfach iſt, als Licht und Finſterniß, und auch im Leib und Geiſt; Derſelbe Geiſt iſt die Seele: Derſelbe Leib aber iſt vom Waſſer des heiligen Elements, welches in

Adam

Adam erſtarb, das iſt, ſeines Lebens verblich, als die Göttliche Kraft von ihme wich, und nicht in der erweckten Eitelkeit wohnen wolte.

21. Welcher heilige Leib muß neue geboren werden, will ſein Geiſt GOtt ſchauen; Anderſt mag er nicht ſchauen, er werde dann wieder aus dem Waſſer des heiligen Elements im Geiſte GOttes (der ſich in Chriſto mit demſelben Waſſer-Quall hat offenbaret) neu-geboren, daß ſein verblichener Leib im heiligen Waſſer und Geiſte lebendig werde; ſonſt iſt er in GOttes heiligen Leben unfühlende und unſehende.

22. Dieſe zweyerley äuſſerliche Corpora ſind uns wol zu erwegen, wollen wir die Natur verſtehen; und auſſer dieſem Verſtande ſoll ſich keiner Meiſter nennen: Denn in denen lieget das Regiment aller äuſſerlichen Creaturen und Weſen, ſie ſind einander ofte wiederwärtig, davon Kranckheit, Verderben und Sterben im Cörper entſtehet, daß ſich einer vom andern ſcheidet.

23. Der ſyderiſche Leib iſt der höchſte, auſſer dem Göttlichen, im Menſchen: der elementiſche iſt nur ſein Knecht oder Wohnhaus, gleichwie die 4 Elemente nur ein Leib oder Wohnhaus des Regiments der Sternen ſind.

24. Der elementiſche Geiſt und Leib iſt ſtumm und unverſtändig, er hat nur Luſt und Begierde in ſich, das Wachſen iſt ſein recht Leben; denn die Luft hat keinen Verſtand ohne das Geſtirne. Das Geſtirne gibt den Verſtand des Unterſcheids der Erkentniß aller Weſen in den Elementen.

25. Aber das innere Licht und Kraft des Lichts gibt in dem Menſchen den rechten Göttlichen Verſtand: Aber im ſyderiſchen Geiſte iſt kein rechter Göttlicher Begriff; Denn das Geſtirne hat ein ander Principium. Der ſyderiſche Leib wohnet in dem Elementiſchen, gleichwie die Licht-Welt in der Finſterniß: Er iſt das wahre vernünftige Leben aller Creaturen.

26. Das gantze Geſtirne iſt anders nichts, als das äuſſerliche ausgeſprochene Wort im Schalle, es iſt der Werckzeug, dadurch das heilige, ewigſprechende Wort äuſſerlich ſpricht und formet: Es iſt wie eine groſſe Harmoney unerforſchlicher vielerley Stimmen, von allerley Inſtrumenten, die vor dem H. GOtt ſpielen.

27. Denn es ſind eitel Kräfte, die gehen mit ihrer Wirckung ineinander, davon es in der Eſſentz ſchallet; und denſelben

Schall faſſet die Begierde, als das Fiat, und macht ihn ſubſtantialiſch: dieſelbe Subſtantz iſt ein Geiſt der Sternen, den faſſen die Elemente in ſich ein, und coaguliren den in ſich, und brůten ihn aus, gleichwie eine Henne die Eyer; davon iſt das wahre Vernunft-Leben in den Elementen: Und alſo wird auch der ſyderiſche Geiſt in allen Creaturen ausgebrůtet und coaguliret.

28. Denn das Månnlein und Weiblein ſåen einen Samen ineinander, das iſt nur ein Sulphur des Geſtirnes und der vier Elemente; hernach wirds in der Matrix ausgebrůtet, und zu einem lebendigen Geiſte coaguliret.

29. Denn wenn ſich das Feuer in der Matrix, in dem geſåeten Samen entzůndet, ſo ſcheidet ſich der Geiſt abermal von dem Leibe, als ein eigenes, gleichwie das Licht vom Feuer nach der ewigen Natur Recht; und werden zwey in einem, als ein geiſtlicher Leib vom Geſtirne, und ein fleiſchlicher von den 4 Elementen, offenbar.

30. Und derſelbe ſyderiſche Geiſt iſt die Seele der groſſen Welt, die am Puncto Solis hanget, und ihr Licht und Leben von ihr nimt, gleichwie alle Sternen Licht und Kraft von der Sonnen nehmen, alſo auch ihr Geiſt.

31. Die Sonne iſt das Centrum des Geſtirnes, und die Erde das Centrum der Elementen: Sie ſind gegeneinander als Geiſt und Leib, oder als Mann und Weib; wiewol das Geſtirne ein ander Weib hat, da es ſein Weſen ausbrůtet, als den Monden, der iſt aller Sternen (fůrnemlich aber der Sonnen) Weib, in der Eſſentz der Wirckung zu verſtehen.

32. Nicht iſts alſo zu verſtehen: Daß das Geſtirne ſey alles aus dem Puncto Solis entſtanden, daß ich ſie das Centrum der Sternen heiſſe; ſie iſt das Centrum der Kråfte, die Urſache daß ſich der Sternen-Kråfte in der Eſſentz bewegen; ſie erőffnet ihre Kråfte, und gibt ihre Kraft in ſie ein, als ein Hertze der Kråfte, und in ihrer Eſſentz erfreuen ſie ſich, daß ſie in ihrer Eſſentz beweglich oder begehrende werden.

33. Und eben in dieſem ſtehet die groſſe Heimlichkeit der Schőpfung, daß ſich das Innere, als GOtt, hat alſo mit ſeinem ewig-ſprechenden Worte, das es ſelber iſt, geoffenbaret; das Aeuſſere iſt ein Bilde des Innern. GOtt iſt nichts Fremdes, in Ihme leben und weben alle Dinge, ein iedes in ſeinem Principio und Gradu.

34. Die

34. Die äuſſere Eigenſchaften wohnen in ſich ſelber im äuſſern, als im ausgeſprochenen Worte, und ſind gantz äuſſerlich, ſie können in ihrem eigenen Vermögen nicht die Kräfte der heiligen Welt erreichen: Allein die heilige Welt durchdringet ſie, ſie wohnet auch in ſich ſelber. Aber im Puncto Solis iſt die achte Zahl offen, als die ewige Natur, das ewige Magiſche Feuer; und in dem Feuer die ewige Tinctur, welche die neunte Zahl iſt; und in der Tinctur das X Creutze, da ſich die Gottheit offenbaret, welches iſt die zehente Zahl: und auſſer dieſer Offenbarung iſt der ewige Verſtand, als das Eine, das iſt der GOtt JEHOVAH, als der Ungrund.

35. Nicht daß GOtt abtheilig ſey: Allein wir reden von ſeiner Offenbarung, aus was Gewalt und Kraft die Sonne ihren Schein habe, daß derſelbe unwandelbar ſey, alſo lang die Zeit währet, als nemlich aus dem Glaſt der feuriſchen Tinctur des ewigen, geiſtlichen, Magiſchen Feuers.

36. Denn ihr Glaſt oder Schein hat einen Grad einen tiefern Urſtand, als die äuſſere Welt in ſich offenbar iſt; dieſes haben die weiſe Heiden vermerckt, und ſie vor GOtt geehret, weil ihnen der wahre GOtt, der auſſer aller Natur in ſich ſelber wohnet, nicht bekant war.

Das 12. Capitel.

Gen. I: 1-13.

Von den ſechs Tag-Wercken der Schöpfung.

Summarien.

Uber den Monden iſt keine Nacht. §. 1. Unter den 7 Tag-Wercken werden die 7 Eigenſchaften verſtanden, 2. wie am Regiment des Planetiſchen Rades zu ſehen. 3. In Puncto Solis war der königl. Ort der Hierarchien, ibid. und aus dieſem Ort iſt die Sonne geſchaffen, 4. daraus die Planeten gegangen, 5. nachdem GOtt ſich aus dem ewigen Ruhe-Tag zur Schöpfung beweget, 6. wo am Sonntag die Erdkugel in einen Klumpen geſchaffen iſt. 7. Da hat ſich die 1. Stunde des 1. Tages angefangen; daß demnach die Sonne die Erſte Stunde am Sonntage regieret. 8. 9. Mit der Schöpfung der Erden ward Lucifer ausgeſpieen, 10. und fiel der Drach auf den Grimm der Erden. (Luc. 10: 18.) 11. 12. Der 1. Tag. 13. Mit des Lichts Schafſung hat ſich das Licht in der Kraft beweget in der gantzen Tieffe, 13. und ward mit dieſem Licht-Werden, dem Teufel ſeine Gewalt entzogen. 14. Womit die Finſterniß im Grimm blieb, und im Himmel das Licht. 15-17.

 Alſo

Alſo iſt der 1. Tag mit Lucifers Ausſtoſſung und Scheidung Lichtes und Finſterniß zu verſtehen. 18. Vom 2. Tage. 19. Den heiſſen wir Montag, und mag ſeyn, daß die alten Weiſen im Licht der Natur etwas von der Schöpfung verſtanden haben. 19:22. Was die Veſte ſey? 23. 24. Unterſcheid der 2 Waſſer. 25. Das Waſſer über der Veſte, iſt das Waſſer der Wiedergeburt; 26. Das äuſſere Waſſer iſt nur des innern Waſſers Werckzeug. 27. Die Veſte iſt der innere Himmel, der in Adam verblichen, 28. und dieſer innere Himmel iſt des äuſſeren Kraft. 29. Iſt alſo der 2. Tag die Offenbarung des inneren und äuſſeren himmliſchen Weſens. 30. Vom 3. Tage der Schöpfung. 31. In der ewigen Natur Urſtand findet man die 6 Tag-Wercke klar. 32. In der ewigen Natur-Geburt iſt es ein ewiger Tag. 33. Was mit dem Schaffen zu verſtehen? 34. Am 3. Tag iſt das Licht durch die Erde gegrünet, womit der Teufel ſeine Herrſchaft verloren, 35. und die 3 Principia der Natur offenbar worden. 36. Am 3. Tage, als am Dienſtage, hat Mars die 1. Stunde. 37. Aller Wachsthum ſtehet in Licht und Waſſer. 38. 39.

Daß GOtt hat in ſechs Tagen Himmel und Erden und alle Dinge geſchaffen, wie Moſes ſaget, iſt die gröſte Heimlichkeit, und der äuſſern Vernunft gantz verborgen. Es iſt in der Tieffe über den Monden keine Nacht, auch weder Morgen noch Abend; ſondern ein immerwährender Tag von Anfang der äuſſern Welt bis ans Ende derſelben.

2. Und obwol das Geſchöpfe in einer ſolchen Zeit, als in ſechs Tage-Längen iſt vollendet worden, ſo haben die Tagwercke doch gar viel einen ſubtilern Verſtand: Denn es werden die ſieben Eigenſchaften darunter verſtanden, da ihr ſechs zum wircklichen Regiment zu Guten und Böſen gehören; und der ſiebente, als das Weſen, iſt die Ruhe, darinnen die andern Eigenſchaften ruhen, die hat GOtt ausgeſprochen und ſichtbar gemacht.

3. Im Regiment des Planetiſchen Rades haben wir die Figur, wie ſich die ſechs Eigenſchaften des wircklichen Lebens (welche in der ſiebenten ruhen) haben in ſechs Tagen aus der innern geiſtlichen Welt in eine äuſſere ſichtliche 4 Elementiſche eingeführet und offenbaret. Denn das Planetiſche Rad iſt aus dem Puncto Solis ausgegangen; denn alda war der Königliche Ort der Hierarchie, deſſen der gantze Circk (zwiſchen den Sternen im innern und äuſſern) ein Glied oder Corpus iſt.

4. Weil denn der Fürſt der Hierarchie, als er im himmliſchen Weſen in der Ruhe ſaß, fiel, und ſich ums Centrum der ewigen Natur erhub, ſo ward er in die Finſterniß geſtoſſen;

und ſchuf Ihme GOtt aus dieſem Ort durch ſeine Bewegung einen andern Fürſten, aber ohne Göttlichen Verſtand, zu einem Regierer der Eſſentz, das iſt die Sonne.

5. Aus dieſem Ort ſind in der Bewegung GOttes ausgegangen die 7 Eigenſchaften der Natur, verſtehet die Planeten, welche das Eſſentzialiſche Weſen in Bös und Gut regieren, (in welchem Lucifer ſaß, daraus er verſtoſſen ward, und ſein Regiment im Weſen verlor;) und wie die 7 Eigenſchaften ihr Regiment im Anfahen iedes Tages in der Woche haben, alſo ſind auch die ſechs Tage-Werck der Schöpfung geweſen.

6. Denn Lucifer ging aus der Ruhe ſeiner Hierarchie aus, in die ewige Unruhe: Nun hat GOtt in ſechs Tagen alle Dinge dieſer Welt geſchaffen, und am ſiebenten von der Schöpfung geruhet, das iſt der Sonnabend geweſen, vermöge der Schrift: das iſt, aus dem Ruhe-Tage, verſtehet, aus dem ewigen Ruhe-Tage hat Er ſich zur Schöpfung beweget; und hat in der erſten Geſtalt der Natur angefangen den erſten Tag, das iſt, Er hat ihn aus der Impreſſion ausgeführet, und ſich mit ſeinem Worte beweget: das iſt die allerinnerlichſte Bewegung geweſen nach dem ſprechenden Worte der Kraft.

7. Da hat in dem ausgeſprochenen Worte angefangen der Sonntag, das iſt, der wahre Paradeiſiſche Tag, da die Kräfte in groſſer Herrlichkeit in einander gewircket haben. Denn am Sonntage iſt der entzündete Sulphur und Salniter der Irdiſchen Eigenſchaft aus der groſſen Tieffe der gantzen Hierarchien, aus den geiſtlichen Welten, in einen Klumpf geſchaffen worden, das iſt die Erdkugel; und iſt aus der ſtrengen Eigenſchaft der erſten Geſtalt der Natur ausgeſtoſſen worden.

8. Alda hat ſich angefangen die erſte Stunde des erſten Tages, und hat die Kraft der Natur in groſſer Freuden ineinander, im ausgeſprochenen Worte regieret; aus welcher Freuden-Kraft am 4ten Tage iſt im Fürſtlichen Loco die Sonne geſchaffen worden: alſo hat dieſelbe Kraft, daraus die Sonne geſchaffen ward, die erſte Stunde des Anfangs der Welt regieret, und hat ihr Regiment alſo angefangen; das wäret bis an der Welt Ende; und darum regieret die Sonne die erſte Stunde am Sonntage, und wird der Tag billig alſo genennet.

9. Moſis

9. Moſis Worte von der Schöpfung ſind treflich klar, aber der Vernunft unbegriffen, denn er ſchreibet alſo: Am Anfange ſchuf GOtt Himmel und Erden, und die Erde war wüſte und leer; und es war finſter auf der Tieffe, und der Geiſt GOttes ſchwebete auf dem Waſſer; und GOtt ſprach: Es werde Licht, und es ward Licht: Und GOtt ſahe es, daß das Licht gut war; da ſcheidete GOtt das Licht von der Finſterniß, und nennete das Licht Tag, und die Finſterniß Nacht, da ward aus Abend und Morgen der erſte Tag. Geneſ. 1: 1-5.

10. In dieſen Worten ſteckt der gantze Verſtand: Denn der Anfang iſt die erſte Bewegung, welches iſt geſchehen als der Fürſt Michael mit dem Drachen ſtritte, als er ausgeſpeyet ward mit der Schöpfung der Erden. Denn alda ward das entzündete Weſen, welches ſich hat mit der Entzündung in Erde und Steine coaguliret, aus dem Innern ins Aeuſſere geſtoſſen.

11. Und er, der Drache, fiel vom Himmel, als aus der heiligen Welt, auf den Grimm der Erden, als ein Blitz, wie geſchrieben ſtehet: Ich ſahe den Satan vom Himmel fallen als einen Blitz, ſaget Chriſtus. Dazumahl war es in der Tieffe über der Erden gantz finſter, und der rauhe entzündete Grimm offenbar. Denn die Hölle war ihme bereitet, darein er fiel, als in die groſſe Finſterniß des erſten Principii, darinnen er lebet.

12. Alhie lieget nun der Deckel vor der Vernunft, daß ſie dem Moſe nicht kann in die Augen ſehen, denn er ſpricht: Und die Erde war wüſte und leer. Ja recht wüſte genug, hätte nicht der Geiſt GOttes auf dem innern Waſſer (welches mit dem Schuf im Himmel gefaſſet ward) geſchwebet, und hätte GOtt nicht geſprochen: Es werde Licht! ſo ſolte die Erde wol noch wüſte und leer ſeyn.

Der erſte Tag.

13. Mit dem Worte, da GOtt ſprach: Es werde Licht! hat ſich die Eſſentz des Weſens in des Lichts Eigenſchaft, nicht allein in der Erden, ſondern auch in der gantzen Tieffe in der Kraft beweget, daraus am 4ten Tage die Sonne in ihrem Loco geſchaffen, das iſt, angezündet ward: Und in dieſem Worte Schuf, hat ſich der Erdenklumpf, und auch dieſelbe Kraft welche Himmel heiſſet, im Weſen gefaſſet, welches zuvorn alles nur ein Geiſt war, ein geiſtlich Weſen.

14. Und mit dem Sprechen, als GOtt ſprach: Es werde Licht! hat ſich die heilige Kraft, welche mit im Grimme war

ge-

gefaſſet, beweget; und iſt in derſelben Eſſentz in der Kraft lichte worden, und mit dieſem Lichte-Werden ward dem Teufel ſeine Gewalt gantz im Weſen entzogen: denn alhier ſchien das Licht in der ietzt aufs neu erweckten Kraft in der Finſterniß, welches der Fürſte des Grimmes nicht begreiffen konte, ihme auch kein nütze war, denn es war das Licht der Natur, das iſt ihm kein nutze.

15. Und Moſes ſpricht: GOtt ſchied das Licht von der Finſterniß; Das iſt alſo zu verſtehen: In der grimmen Eigenſchaft blieb die Finſterniß nicht allein in der Erden, ſondern in der gantzen Tieffe; aber in des Lichts Weſen ging das Licht der Natur vom Himmel auf, als aus der fünften Eſſentia, daraus das Geſtirne erſchaffen ward, welche Eſſentz in der Erden und über der Erden überal iſt.

16. Alſo blieb die Finſterniß in des Grimmes Eigenſchaft in der Erden Eſſentz, und auch in der gantzen Tieffe dieſer Welt; Und das Natur-Licht blieb in des Lichts Eſſentz, als ein wirckend Leben, durch welches das heilige Element wirckete, in welchem Wircken das Paradeis durch die Erde grünete und Frucht trug, bis auf den Fluch GOttes; da hörte das heilige Grünen oder Wachſen auf, und blieb das heilige Element, als ein innerer Himmel, in ſich ſtehen, und führete doch ſeine Kraft durch das Natur-Licht aus, aber nicht mehr alſo mächtig als im Anfange: denn der Fluch iſt ihr Fliehen, wol kein Abtrennen, aber doch nicht mehr alſo, als vor der Sünde des andern geſchaffenen Fürſten des Adams.

17. Alſo iſt in der erſten Bewegung des Verbi Fiats der Himmel (das iſt der Circk, ſoweit ſich das Verbum Fiat hat zur Schöpfung eingegeben,) gefaſſet oder geſchloſſen worden, und die Erde mit dem Verbo Fiat gefaſſet, und ans Planetiſche Rad geſchaffen worden. Und iſt uns alſo des erſten Tages Schöpfung mit der Scheidung zu verſtehen, als des Lichts und der Finſterniß; und mit dem Austreiben des Fürſten Lucifers.

18. Der erſte Tag mit dem geoffenbarten Worte führete ſich nun durch die andern fünf Tage durch, bis in den Ruhe-Tag, da der Anfang wieder ins Ende, und das Ende wieder in Anfang eingehet. Denn die erſte Bewegung des Worts, da ſich das Licht der Natur hat in der Eſſentz angezündet, iſt die Freude der Creation oder Geſchöpfes, die hat ſich mit den andern Tagen durch alle Eigenſchaft der Natur eröffnet, da man iede Ei-

gen-

genſchaft mag einen Himmel nennen: denn er hat und bringt ſeine ſonderliche Wirckung in ſich mit in die andern; und hat ſich ieden Tag eine Eigenſchaft beweget und offenbaret, darinnen iſt ein ſonderliches Gewircke offenbar worden.

Vom zweyten Tage.

19. Den andern Tag heiſſen wir Montag, und darum, daß der Mond die erſte Stunde am Tage regieret; und mag auch wol ſeyn, daß die alten Weiſen im Lichte der Natur haben etwas davon verſtanden, welches ſie heimlich gehalten, und vielmehr mit Figuren gemahlet haben, als daß ſie das erkläret haben: Daß ſie das gewißlich verſtanden haben, iſt in den Namen der ſieben Planeten zu ſehen, daß ſie ihnen haben Namen gegeben nach den ſieben Eigenſchaften der Natur, welches mit der Natur (ſowol mit der Schöpfung) ſo gantz einſtimmet, daß mich dünckt, ſie haben einen Theil den Grund der Schöpfung recht verſtanden, dieweil die Namen der Planeten ſo gantz genau aus der Natur-Sprache herrühren; Daß es aber nicht iſt klar ans Licht gegeben worden, iſt die Urſache wie vorne gemeldet, wegen der falſchen Magia halben, daß es den Künſtlern des Gauckelſpiels in der Natur verborgen bliebe, wegen des groſſen Mißbrauchs; dabey wirs auch noch ſollen bleiben laſſen, und doch den Unſern gnug verſtändig ſeyn wollen.

20. So ſaget nun Moſes vom andern Tage alſo: Und GOtt ſprach: Es werde eine Veſte zwiſchen den Waſſern, und die ſey ein Unterſcheid zwiſchen den Waſſern; da machte GOtt die Veſte, und ſcheidete das Waſſer unter der Veſte von dem Waſſer über der Veſte, und es geſchahe alſo, und GOtt nennete die Veſte Himmel; da ward aus Abend und Morgen der zweyte Tag. Gen. 1: 6-8.

21. Moſes ſpricht, es ſey aus Abend und Morgen der ander Tag worden, das iſt, aus der Offenbarung des Erſten iſt die andere Offenbarung hervor gangen; und ſpricht ferner: Daß GOtt habe die Veſte des Himmels den andern Tag geſchaffen, und habe die Waſſer entſchieden, das unter der Veſte von dem Waſſer über der Veſte. Alhie lieget nun die Verborgenheit, da man uns bisher in einen weitabgelegenen Himmel, der über den Sternen auſſer dem Orte dieſer Welt iſt, hat gewieſen: alſo blind iſt die Vernunft an GOtt, daß ſie nichts von ihme verſtehet, und nicht betrachtet, daß die Schrift von GOtt ſaget: Bin nicht Ichs, der es alles erfüllet, Jer. 23: 24. und daß Ihn

Zeit und Stätte nicht abtheilen könne; vielweniger iſt verſtanden worden, was das Waſſer über der Veſte ſey, welches ſie ſchlecht wollen von einem weiten Orte haben, als über den Sternen, dahin man uns denn auch hat in Himmel gewieſen.

22. Weil uns denn GOtt den Verſtand aus Gnaden gibt, ſo wollen wirs den Unſern, ſo es ergreiffen mögen, darſtellen, und wollen aber den Selbſt-Klugen der äuſſern Vernunft hiermit nichts geſchrieben haben, denn ſie habens in Vernunft-Augen, und kann ihnen nicht fehlen, ſie können alles richten; was der Geiſt GOttes offenbaret, daß muß ihnen eine Ketzerey ſeyn, ob ſie das gleich nicht verſtehen, auf daß ſie hauſſen bleiben, und nicht einſtes GOtt erkennen.

23. Die Veſte iſt der Schluß zwiſchen Zeit und Ewigkeit: Daß ſie aber GOtt Himmel heiſſet, und einen Unterſcheid der Waſſern macht, iſt zu verſtehen, daß der Himmel in der Welt iſt, und die Welt iſt nicht im Himmel.

24. Das Waſſer über der Veſte iſt im Himmel, und das unter der Veſte iſt das äuſſere Materialiſche Waſſer.

25. Alhie ſoll man den Unterſcheid verſtehen zwiſchen dem heiligen und äuſſern Element-Waſſer. Das Waſſer über der Veſte iſt Geiſtlich in der Geburt des heiligen Elements; und das Waſſer unter der Veſte iſt tödtlich, denn es iſt in der finſtern Impreſſion ergriffen, der Fluch iſt darinnen, und die aufgewachte Eitelkeit, und iſt doch nicht ein Waſſer ohne das ander.

26. Wenn ich das äuſſere Waſſer anſehe, ſo muß ich auch ſagen, alhie iſt auch das Waſſer über der Veſte, in dem Waſſer unter der Veſten: Aber die Veſte iſt das Mittel und der Schluß darinnen zwiſchen Zeit und Ewigkeit, daß keines das andere iſt; Und ich ſehe mit den äuſſern Augen von dieſer Welt nur das Waſſer unter der Veſte: Aber das Waſſer über der Veſte iſts, das GOtt in Chriſto hat zur Tauffe der Wiedergeburt eingeſetzt, nachdeme ſich das Wort der Kraft GOttes hat darinnen beweget.

27. Nun iſt das äuſſere Waſſer des innern Werckzeug, und wird das innere Waſſer verſtanden: Dann der bewegende Geiſt im Worte iſts, der das innere Waſſer in der Tauffe regieret; Liebe Chriſten, laſts euch geſaget ſeyn, es iſt der wahre Grund.

28. Daß aber Moſes ſaget: GOtt habe die Veſte geſchaffen und Himmel geheiſſen, das iſt die allerinnerlichſte Verborgenheit, da der irdiſche Menſch nichts von verſtehen kann. Der

Ver-

Verſtand iſt blos in der Kraft des Waſſers über der Veſte, als im Himmel, oder wie ichs ſetzen möchte, im Geiſte GOttes, ſo Er ſich im Menſchen, in dem Waſſer über der Veſte, welches in Adam ſeines Lebens verblich, erwecket, der ſiehet hindurch; anderſt iſt kein Verſtand alhie, ſondern alles ſtumm.

29. Das Schaffen vom Himmel wird verſtanden, wie das ſprechende Wort hat die offenbarte Kräfte der Geiſtlichen Welt gefaſſet, darinnen es offenbar iſt, auch wircket und regieret. Zum 2ten wirds verſtanden von den geoffenbarten Kräften der äuſſern Welt, welche der Geiſt ins 4 elementiſche Weſen gefaſſet, und in die äuſſere Veſte geſchloſſen, daß ſie der Teufel als der Zorn-Fürſte nicht mag ergreiffen, durch welche er mit dem innern Waſſer wircken wolte, alſo daß die Kräfte der Ewigkeit durch die Kräfte der Zeit wircken, gleichwie die Sonne das Waſſer durchſcheinet, und das Waſſer begreift ſie nicht, ſondern fühlet ſie nur; oder wie ein Feuer ein Eiſen durchglüet, und das Eiſen bleibet Eiſen: Alſo iſt auch der äuſſere Himmel, der leidet, und der innere wircket durch ihn, und zeucht eine äuſſerliche Frucht aus dem äuſſern, da doch der innere Himmel darinnen in der Veſte verborgen lieget, gleichwie GOtt in der Zeit verborgen iſt.

30. Und iſt uns mit dem andern Tag-Werck die Offenbarung des innern, himmliſchen und äuſſern himmliſchen Weſens, als des Waſſer-Quelles Offenbarung zu verſtehen, verſtehet der ſieben Eigenſchaften Weſen, als die Leiblichkeit oder das Gewircke der andern Sechs, da im äuſſern die Seele oder der Geiſt der äuſſern Welt innen wircket und regieret: Daſſelbe Gewircke wird in dem äuſſerſten Himmel gegen der Erden dem Monde zugeſchrieben, denn es iſt die Offenbarung der Mondiſchen Eigenſchaft, nicht des Sternes, welcher erſt am vierten Tag-Wercke zum Regierer darein ins Aeuſſere geſchaffen ward; ſondern dieſelbe Eigenſchaft im ſtummen äuſſern Leben, als im wachſenden; das wachſende Leben ward am dritten Tage eröffnet.

31. Und als GOtt das Waſſer auf Erden hat in ſondere Oerter geordnet, ſo bewegete Er das äuſſere ausgeſprochene Wort in dem wachſenden Leben. So ſpricht nun Moſes; GOtt habe geſprochen: Die Erde laſſe aufgehen Kraut und Gras, das ſich beſame, und fruchtbare Bäume, da ein iegliches nach ſeiner Art Frucht trage, und habe ein ieglich ſeinen Samen bey

ſich!

ſich! und als dieſes geſchehen ſey, ſo ſey aus Abend und Morgen der dritte Tag worden.

Vom dritten Tage der Schöpfung.

32. In der ewigen Natur Urſtand, welche ein ewiger Urſtand iſt, findet man die Offenbarung der ſechs Tage-Wercke klar, wie ſich das ewige Wort habe aus dem Unſichtbaren Geiſtlichen ins Sichtbare ausgeführet; auch ſo findet man am Planetiſchen Rade die Forme, wer dis nur begreiffen mag.

33. Denn in der ewigen Natur-Geburt iſts ein ewiger Tag. Was GOtt hat in ſechs Unterſcheiden, welche Tage-Wercke heiſſen, offenbaret und ſichtbar gemacht, das ſtehet in der ewigen Natur in 6 unterſchiedlichen Graden in dem Weſen, als in der ſiebenten Eigenſchaft, in welcher die 6 Gradus der Natur wircken, und doch auch ewig vom Wircken ruhen; ſie ſind ſelber das Wircken, welches ſie in die ſiebente eingeben, als in ihre ſelbſt eigene Ruhe, darinnen ihre Vollkommenheit und Offenbarung ſtehet.

34. Und iſt uns mit dem Schaffen anders nichts zu verſtehen, als daß das Verbum Fiat habe die Geiſtliche Geburt gefaſſet, und in ein ſichtbar äuſſerlich Regiment und Weſen eingeführet. Denn da ſehen wirs in Moſis Schriften klar: Wiewol wir den Spiegel anderſt zum Sehen haben; daß als GOtt den erſten Tag das Grobe in einen Klumpf geſchaffen hatte, ſo hat Er aus demſelben erſten Tage-Werck das Subtile ausgeführt, und die Waſſer, als das Geiſtliche Weſen, entſchieden und gefaſſet, und aus dem erſten Tage, als aus der heiligen Kraft, ausgeführet in eine Zeit, als aus dem ewigen Tage in einen anfänglichen Tag.

35. Die dritte Ausführung des dritten Tag-Wercks iſt nun das bewegliche wachſende Leben, indeme das Licht der Natur war am erſten Tage in der Eſſentz des Weſens auf eine äuſſerliche Art ſcheinend worden, ſo ſchien es nun durch den andern Tag, als durch das Waſſer und Himmel: und in dieſem Schein bewegte ſich das ausgeſprochene Wort in der Eſſentz und wirckete; alda grünete die Kraft des ausgeſprochenen Worts aus dem Lichte der innern Natur, durch die äuſſere Natur, aus dem Himmel durch die Erden aus: Jetzt hat der Gewaltige ſeine Herrſchaft verloren, der ein König und groſſer Fürſt war; denn die Eſſentz des Grimmes ward im Lichte der Natur gefangen,

 und

und Er mit. Alſo lieget er zwiſchen Zeit und Ewigkeit in der Finſterniß gefangen bis ins Gerichte GOttes.

36. In dem dritten Tage-Werck iſt das Sulphuriſche, Mercurialiſche und Saltziſche Leben aus dem Centro, in der äuſſern Welt Eigenſchaft eröffnet worden aus der Angſt, und da doch keine Angſt verſtanden wird bis ans Feuer, ſondern nur ein unfühlend, treibend Leben, als ein Wachsthum: Dann der Feuer-Blitz entſtehet aus der Angſt, als aus der dritten Geſtalt der Natur, und derſelbe iſt der Salnitriſche Schrack, welcher die Kräfte in den Eigenſchaften entſcheidet, der iſt im dritten Tage-Werck beweget worden; da haben ſich die Eigenſchaften eröffnet, und ſind im Salnitriſchen Schracke ausgegangen, eine iede aus ſich ſelber, welche die Impreſſion wieder in ſich gefaſſet, und in dem Waſſer cörperlich gemacht: und daraus iſt auf- und ausgegangen Bäume, Kräuter und Gras, eine iede Eigenſchaft iſt im Salniter ausdringende werden, und hat ſich mit einer Frucht offenbaret; da man denn ſiehet, wie ſich der finſtern Welt Eigenſchaft in der äuſſern Kraft mächtig mit eingedrengt hat; derowegen etliche Kräuter und Gewächſe giftig und böſe ſind, denn die Erde iſt aus beyden innern Welten in eine Compaction gegangen.

37. Nun hat Mars am Dinſtage die erſte Stunde des Tages im Regiment, welcher Tag iſt der dritte in der Schöpfung: und dieſer Salnitriſche Feuerſchrack iſt eben des Martis Eigenſchaft; wie er iſt grimmig und feurig, alſo iſt auch dieſe Eigenſchaft im Sulphur, da wir denn den Salnitriſchen Schrack für den giftigen Mars verſtehen, der die Urſache des Bewegens und Rägens iſt; und der Stachel in der erſten Impreſſion in der ewigen Natur, als in der finſtern Welt.

38. Am dritten Tag-Wercke hat GOtt die dritte Eigenſchaft der Natur beweget, als den Schwefel-Quall, in welchem ſich das Feuer angezündet; und im Feuer-Schracke iſt die Theilung der Kräfte, da eine iede Eigenſchaft iſt in ſich ſelber offenbar worden: So ſprach nun GOtt: Die Erde laſſe aufgehen Gras, Kraut und Bäume! das iſt anders nichts, als Er hat das ausgeſprochene Wort der Kräfte in den Eigenſchaften beweget; ſo haben die Eigenſchaften das Licht der Natur in ſich empfunden, davon ſind ſie hungerig worden, und haben ſich impreſſet, das iſt gefaſſet und compactiret oder coaguliret. Weil ſich dann das Licht der Natur anietzo hat in einer Empfind-

pfindlichkeit gefunden, und die Natur im ſüſſen Lichte, ſo iſt dadurch in der Coagulation die Freudenreich aufgegangen, als das Ausdringen oder Wachsthum. Dann alles Wachsthum ſtehet im Lichte und Waſſer: wenn das Licht den Sulphur und Waſſer-Quell durchdringt, ſo ſpringt Mars vor groſſen Freuden im Sulphur auf.

39. Dieſe Eröffnung hat ſich am dritten Tage angefangen, und währet bis ans Ende der Welt; den erſten Tag war die Erde wüſte und leer, denn die Möglichkeit zum Wachſen war noch nicht eröffnet; Alhie ward die Erde beweget und die Eigenſchaften eröffnet; und nicht allein die Erde, ſondern die gantze Tieffe im Centro der äuſſern Natur machte ſich äuſſerlich, und blieb doch auch innerlich.

Das 13. Capitel.

Gen. I: 14-19.

Von Erſchaffung des vierten Tages.

Summarien.

DEr Mercurius macht das fühlende Leben, da Sonne und Sternen offenbar werden. §. 1. In der 4. Geſtalt iſt ein fühlend Leben, 2. womit das Feuer in der äuſſern Welt förmlich und ein Principium worden iſt. 3. 4. Aus dem Waſſer gehet das Oel, wie aus dem Oel die Luft. 5. Was dieſelbe ſey? 6. Mit Anzündung des Feuer-Lichts werden 4 Eigenſchaften verſtanden. 7. Die Sternen ſind Kräfte der Natur. 8. Ein ieder Stern hat verborgentlich aller Sternen Eigenſchaft in ſich; 9. und iſt das gantze Geſtirn ein ausgeſprochen Wort aus GOttes Liebe und Zorn. 10. Die Elementen ſind der Sternen Leib. 11. Jedes Element hat in ſich ein gantzes Geſtirn. 12. Denn auch in Magia divina, ja in ieder Welt, ein Geſtirn iſt, 13. daß alſo ein Geſtirne in den 4 Elementen, Luft, Feuer, Waſſer und Erde, offenbar worden. 14. Das Feuriſche Geſtirne gibt Seele; das Luftiſche, Geiſt; das Wäſſeriſche, das Gehäuſe, als Blut, und das Irdiſche, Fleiſch. 15. Die Seele der äuſſern Welt iſt der Natur Amtmann, darinn die Sonne der Natur-Gott iſt, mit 6 Räthen. 16. Die Sonne nun, iſt der erſte Grad der Bewegung, ibid. womit unter ſich Venus, als der Waſſer-Quall, 17. welche den 7 Metallen Leib und den Planeten Weſen gibt; 18. Mars hingegen über ſich, wie Mercurius unter ſich, und Jupiter abermal über ſich, Luna aber wiederum unter ſich und endlich Saturnus über ſich geſchieden worden. 19. 20.

DEn vierten Tag hat Mercurius die erſte Stunde des Tages, der macht das fühlende Leben. Alhie verſtehet man den Grund der Offenbarung der innern Natur ins

Aeuſſere gantz eigentlich, denn am vierten Tage ward die Sonne und Sternen geſchaffen, die ſind das rechte Mercurialiſche Leben. Alhie hat ſich die Feuers-Eigenſchaft im Schwefel-Quall durchs Waſſer eröffnet, und iſt die fünfte Eſſentz durchs Licht der Natur offenbar worden, als ein Oele vom Feuer und Waſſer aus dem Sulphur, welches iſt ein Mercurius Salnitri, ein anzündlicher Mercurius, ein lebendiger fühlender.

2. In der dritten Geſtalt der Natur iſt ein unfühlend Leben im Sulphur und Mercurio, aber in der vierten iſt ein fühlend Leben; denn im Feuer werden die Eigenſchaften peinlich, und im Oeliſchen werden ſie ſanfte und freudenreich: So iſt nun die Bewegung im Oeliſchen von der Peinlichkeit fühlig.

3. Alhie verſtehet man nun gantz gründlich, wie ſich die Scheidung im Feuer der ewigen Natur habe im ſichtbaren Weſen der äuſſern Welt, mit einer Förmlichkeit, offenbaret: Denn in der Anzündung des Feuers im Salnitriſchen Schracke ſcheiden ſich zwey Weſen, als ein Wäſſeriſches von der Verzehrlichkeit im Feuer, da das Feuer den rauhen Quall der Impreſſion in ſich verzehrt; ſo gehet aus der Verzehrung eine groſſe Sänfte aus, die iſt dem Feuer erſtorben und iſt unfühlig, und gibt den Waſſer-Quall.

4. Zum zweyten ſcheidet ſich der feuriſche Quall, als die Eigenſchaften zum Feuer-Quall, welche ietzt mit der Anzündung des Feuers ſind peinlich und fühlich worden, auch in ſein Principium: Dieſer Feuer-Quall möchte nicht beſtehen, ſo er nicht das Waſſer wieder in ſich ſchlünge, davon er ſich ſtärckt; davon denn auch der Salnitriſche Schrack entſtehet, da der Grimm vorm Weſen der Sanftmuth des Waſſers erſchrickt, davon das Fühlen, ſowol auch der Glantz des Feuers entſtehet.

5. Dann das eingeſchlungene vom Waſſer ins Feuer, wird in ein geiſtlich Oele reſolviret, in welchem das Feuer ſcheinet, und aus dem Oele gehet die Luft, als der webende Geiſt des Feuers, welcher im Feuer iſt beweglich worden.

6. Die Luft iſt anders nichts als das bewegliche Leben, da ſich das ſprechende Wort durch die Natur, durch die Kräfte der Natur, durchs Feuer im Oele der Natur des Lichts, im Waſſer-Quelle ausführet. Sie iſt des Feuers Leben: aber ſie iſt dem Feuer erſtorben, und wird doch vom Feuer offenbar; ſie iſt das Leben der Natur nach der Eigenſchaft der Sanftmuth.

7. Alſo ſind uns mit der Anzündung des Feuers im Lichte des Feuers, welches iſt das Licht der Natur, 4 Eigenſchaften zu verſtehen; Als eine feuriſche, eine luftiſche, und eine öliſche, (darinnen das Licht offenbar iſt,) und eine wäſſeriſche; die urſtänden urſprünglichen alle aus der erſten Begierde zur Natur, indeme ſich die freye Luſt in eine Begierde und Natur einführt; und führen ſich alle durchs Feuer aus in ein beweglich Leben, und da es doch kein verſtändlich Leben iſt, ſondern nur Eigenſchaften zum wahren Leben. Das verſtändliche Leben iſt das ausgehallete Wort, das ſich durch die Eigenſchaften offenbaret. Dieſe Eigenſchaften ſind in dem Schuf, das iſt, im Verbo Fiat impreſſet, und in eine Weſenheit eingegangen, daraus iſt ein Sulphur Salnitri worden, das iſt ein Magiſch Geſtirne, auf Art und Weiſe wie das Menſchliche Gemüthe iſt, welches auch ſeinen wahren Urſtand daraus hat.

8. Die Salnitriſche und Sulphuriſche Eigenſchaft iſt aus dem dritten Tage-Wercke, als aus dem Feuer-Schracke ausgeführet worden, und iſt daraus entſtanden die vierte Bewegung, als die Mercurialiſche, welche das Fiat gefaſſet, und in ſich geimpreſſet, und ſichtbar gemacht hat; Das ſind die Sternen, welche anders nichts ſind als Eigenſchaften der Kräfte der Natur: Was die Natur in einem kleinen Füncklein in ſich ſelber iſt, das iſt das gantze Geſtirne in ſeinem Circke; und was die Natur in ihrer Heimlichkeit und Verborgenheit iſt, das iſt das Geſtirne in einem offenen wirckendem Weſen. Das iſt alſo zuverſtehen:

9. Ein ieder Stern hat aller Sterne Eigenſchaft in ſich, aber in der Natur verborgen, und iſt nur in einer einigen Eigenſchaft offenbar; ſonſten wo in einem ieden Dinge die gantze Natur offenbar wäre, ſo wären alle Dinge und Weſen nur Ein Ding und Weſen; und darum hat GOtt durch ſein ſchallendes Wort den Sulphur Salnitri nach den Eigenſchaften beweget, daß die Unterſchiedlichkeit offenbar werde, und dieſelbe Offenbarung iſt ein Mercurius: Denn das ewig-ſprechende Wort, welches GOtt heiſſet, hat ſeinen Hall oder Willen durch die Natur geoffenbaret.

10. Darum iſt das gantze Geſtirne als ein ausgehauchter Hall der Kräfte, ein ausgeſprochen Wort, das wieder ſein Ausſallen und Sprechen aus den Eigenſchaften aus ſich gibt; es

iſt ein Nachhallen aus GOttes Liebe und Zorn, aus der finſtern und Licht-Welt.

11. Nach dem Geſtirne ſind die 4 Elemente, welche auch aus dieſem Quellbrunnen urſtänden; die haben auch ihr Aushauchen aus ſich, ſie ſprechen auch ihre Eigenſchaften aus ſich, und ſind als ein Leib der Sternen. Denn ſie ſprechen oder hauchen ein leiblich Weſen aus ſich, und die Sternen hauchen ein geiſtlich Weſen aus ſich: und daſſelbe beyderley Weſen herrſchet in der ſichtbaren Welt ineinander, als Leib und Seele.

12. Und fügen euch das recht zu verſtehen: In iedem Element lieget ein gantzes Geſtirne; das Feuer hat ein gantz Geſtirne in ſich, alſo auch die Luft, Waſſer und Erde; aber es iſt in ihnen nicht offenbar; Darum hat GOtt den Locum dieſer Welt mit einem offenbaren Geſtirne geſchloſſen, daß ſie das ander Geſtirne in den 4 Elementen anzünden, daß das offenbare Geſtirne in dem Myſterio der Verborgenheit wircke, als in dem Geſtirne der 4 Elementen, und Wunder gebäre. Denn alſo mag eine wunderlichere Figur und Eigenſchaft aus einem Dinge gebracht werden, als ſonſt der eigenen Natur in ſich nicht möglich iſt zu thun.

13. Alſo auch iſt uns zu erkennen, daß ein Geſtirne in Magia divina ſey, welches iſt der Quellbrunn des ewigen Gemüthes des Ungrundes, daraus die Natur und alle Weſen ſind entſtanden: Alſo auch ein Geſtirne in der offenbaren himmliſchen Welt, und auch ein Geſtirne in der finſtern hölliſchen Welt; und dieſelbe Geſtirne alleſamt ſind nur ein einiges Geſtirne, ſcheiden ſich aber in unterſchiedliche Gradus und Principia: was in der äuſſern Welt in der Figur offen ſtehet, das ſtehet in der Geiſtlichen Welt in Kraft offenbar, und nicht in Formen.

14. Alſo verſtehen wir, daß das Verbum Fiat am vierten Tage die vierte Eigenſchaft der Natur beweget hat, als die 5te Eſſentz, und aus der Sulphuriſchen Eigenſchaft ausm Feuer-Schracke, als aus der dritten Eigenſchaft, eröffnet: Und iſt alſo ein Geſtirne in der Luft offenbar worden, welches die ſichtbaren Sternen ſind; Und ein Geſtirne im Feuer, welches das vernünftige Leben aller Creaturen iſt; Und ein Geſtirne im Waſſer, welches das wachſende Leben iſt; Und ein Geſtirn in der Erden, welches das grimme irdiſche Leben iſt.

15. Das Feuriſche gibt Seele, und das Luftiſche gibt Geiſt; Das Wäſſeriſche gibt das Gehäuſe der Seelen und des Geiſtes, als Blut, darinnen die Tinctur vom Feuer und Lichte wohnet, und das Irdiſche gibt Fleiſch: Und da doch alle vier Geſtirne ein iedes einen Geiſt und Leib nach ſeiner Eigenſchaft gibt. Alleine alſo hat GOtt eins ins ander gefüget, daß eins im andern offenbar werde, und zuſammen nur Ein Leib ſey, gleichwie alle vier Elementa nur Ein Element ſind, theilen ſich aber in vier Eigenſchaften, nach dem Centro der Natur.

16. Dieſe vier Geſtirne erbären aus ſich ihren Amtmann, als die äuſſere Natur, das iſt die Seele der äuſſern Welt, als ein ſtetswehrendes Gemüthe, darinnen die Allvermögenheit lieget, als ein offenbar groſſes Myſterium: In dieſem Amtmann hat GOtt einen König, oder wie ichs in Gleichniß ſetzen möchte, einen Natur-Gott, erweckt und erboren, mit ſechs Räthen, welche ſeine Gehülfen ſind, daß iſt die Sonne mit den andern 6 Planet-Sternen, welche aus den ſieben Eigenſchaften aus dem Loco Solis ausgeſprochen ſind, und im Sprechen in ein drehend Rad, nach Eigenſchaft der ewigen Erbärung, im Centro der Natur eingeführet; und ſolches in ſieben Gradibus aus der Geburt eröffnet: Da denn der erſte Grad der Bewegung im Lichte der Natur, von der innern Geiſtlichen Feuer- und Licht-Welt, iſt die Sonne geweſen, welche ihren Glantz von der Tinctur der innern Feuer- und Licht-Welt nimt, die ſtehet als ein eröffneter Punct gegen der Feuer-Welt.

(Siehe III. vom dreyfachen Leben des Menſchen pag. 64-70.)

17. Und mit dem Aushauchen iſt das 6fältige Leben der ſechs Gradus der Tag-Wercke und Geſtältniß des Centri rauswarts gegangen, und hat ſich geſchieden nach Art der ewigen Geburt: Als erſtlich Venus, welche iſt der Waſſer-Quall aus der Sanftmuth, aus der Tödtung im Feuer, welcher vom Feuer eine Begierde der Sanftmuth iſt, denn das Feuer zündet die Sanftmuth an, davon ſie begehrende wird: Das iſt nun die Liebe-Begierde nach dem Geiſte, und nach ihrem Weſen iſt ſie Waſſer, welch Waſſer in den Metallen das edle Corpus Solis gibt.

18. Dieſe Venus, weil ſie mit ihrem eigenen Natur-Recht iſt dem Feuer erſtorben, iſt unter ſich ſinckend, und gibt das heilige Waſſer, verſtehet nach ihrer Selbſt-Eigenſchaft, welches im Geiſte heilig iſt, und aber im Weſen mit im Grimme

ergriffen, da gibts materialiſch Waſſer nach der Tödtlichkeit; ſie gibt allen ſieben Metallen Leib, und allen ſechs Planeten Weſen, wie in Metallen zu ſehen iſt: denn ein ieder Planet macht ihr Weſen in ſeiner Eigenſchaft nach ſich, als die Sonne (☉) in Gold, der Mond (☾) in Silber, Jupiter (♃) in Zinn, Saturnus (♄) in Bley, Mercurius (☿) in Queckſilber, Mars (♂) in Eiſen; und iſt doch nur das Weſen der einigen Venus (♀) Eigenſchaft, aber ſie geben ihre Kraft und Geiſt darein, und halten das Corpus für das ihre, weil ſie daſſelbe regieren.

19. Dieſer Venus Eigenſchaft iſt im Loco Solis mit dem erſten Ausgange unter ſich geſuncken, und der Feuer-Quall über ſich, der iſt Mars, und aus der Venus Eigenſchaft unter ſich der ſchwere Schall, das iſt Mercurius ausm Sulphure Salnitri durchs Waſſer, und über ſich ausm Marte die Kraft des Feuers und Lichts, das iſt Jupiter, und unter ſich aus Mercurio das Weſen der Begierde, da die Venus in ihrer feuriſchen Begierde das Weſen ergreiffet, als ein Corpus der Kräfte, das iſt Luna, und übern Jupiter Saturnus, als die ausgehauchte Impreſſion der erſten Geſtalt der Natur.

20. Dieſe Eigenſchaften ſind im Ausſprechen, im Umdrehen geſtanden, auf Art wie die Geburt der Natur in der Eſſentz iſt, die hat das Verbum Fiat ergriffen, und in ein Corpus gefaſſet, und zum Regiment in die vier Geſtirne geordnet, über welche er ſeine Engliſche Regenten, als einen obern Rath, geordnet hat, welches wir alhier nur andeuten, und an einem andern Orte ausgeführet haben.

Das 14. Capitel.

Gen. I; 20-23.

Von Erſchaffung des fünften Tages.

Summarien.

Aus dem Geſtirne und Elementen führete GOtt die Kraft des Lebens aus, §. 1. daraus die Creaturen in iedem Geſtirne wurden. 2. Daher hat iedes Geſchlecht einen Geiſt und Leben nach ſeinem Geſtirne. 3. Jupiter machet die 1. Stunde des 5. Tages. 4. Ein iedes Geſtirne hat ſeine Compaction aus Mercur. Sulphure und Sale; und nach derſelben Coagulirung, ſeinen Geiſt und Samen. 5. Die Scheidung der Geſchlechte urſtändet von der Separation der Waſſer- und Feuers-Tinctur. 6. Wie nun Feuer und Waſſer getrennet nicht beſtehen können, 7. alſo auch Mann und Frau nicht, in der Natur: 8. daher

daher kommt die Sehnung zur Vermiſchung. 9. Jedes Thier lebet in ſeinem Element, 10. wie die Vögel in ihrer Mutter fliegen, daraus ſie geſchaffen worden. 11. Dieſer Zeit Weſen und Leben iſt anders nichts, als eine Beſchauligkeit der innern geiſtlichen Welt. 12. Der Teufel aber lebet im erweckten Grimm in dieſem Principio. 13.

ALs nun GOtt das Geſtirne und vier Elementa, als ein webend Leben eröffnet hatte, darinnen das ober Geſtirne die Unterſchiedlichkeit in dem webenden Leben eingab, und die vier Geſtirne in den vier Elementen räge machte; ſo führte Er den Nach-oder Aushall aus der Eſſentz aller Geſtirne und Elemente, durch Bewegung ſeines ſprechenden Worts im Verbo Fiat aus, als die Kraft deſſelben Lebens, welche von der Peinlichkeit frey war, und faſſete ſie durchs Verbum Fiat, und ſprach mit dem heiligen ewig-ſprechenden Worte durchs Fiat daſſelde Leben in Geſtältniſſe, nach den Eigenſchaften der Geſtirne im geiſtlichen Corpore, in welchen das Fiat oder die Begierde die Elementa nach dem äuſſern Weſen an ſich zog, als einen Leib.

2. Und daraus wurden Creaturen in allen vier Elementen, in iedem Geſtirne nach ſeiner Eigenſchaft, als Vögel im Geſtirne der Luft, Fiſche im Geſtirne des Waſſers, Thiere und Vierfüßiges aus dem Geſtirne der Erden und aller vier Elementen, ſowol Geiſter im Feuer-Geſtirne, welches auch in den andern Elementen iſt: Und ſiehet man das gar feine im Unterſcheid der Creaturen, wie die Gradus der Geſtirne alſo unterſchiedlich ſind; denn die Würme der Erden leben im dritten Grad, als im Feuer-Schrack, im Sulphure, Marte und Mercurio, im unverſtändlichen Leben, und da ſie doch einen Verſtand haben durch Anzündung des obern Geſtirnes; in welchem dritten Geſtirne in der Eigenſchaft auch Gras, Kraut und Bäume ſtehen, und ſich aber auch des Obern in der Anzündung behelfen, durch welches ſie anderſt qualificiret werden.

3. Und ſehen, wie ein iedes Geſchlecht einen Geiſt und Leib nach dem Gradu ſeines Geſtirns habe; denn man verſtehet daß aus einem Geſtirn vielerley Geſchlechte kommen, das machts, daß ein iedes Geſtirne wieder ſeine Gradus in ſich hat. Denn es lieget in iedem Geſtirne was alle Geſtirne ſind, aber in unterſchlichen Gradibus in der Offenbarung, darum ſind die Eigenſchaften in iedem Geſtirne vielfältig; alſo ſind auch vielerley

lerley Geſchlechte aus iedem Geſtirne gegangen. Der Geiſt iedes Geſchlechts iſt aus dem Geſtirne; Aber der 4 Elementen müſſen ſich alle Geſchlechte brauchen, denn ſie urſtånden aus dem Quellbrunnen, da alle Geſtirne urſtånden.

4. Den fünften Tag hat Jupiter die erſte Stunde des Tages unter den Planeten das Regiment, und ſolches daher, daß er aus dem fünften Grad der Natur, als aus der Kraft des ſulphuriſchen und ſalnitriſchen Oeles, in der Erſchaffung des Geſtirnes, ſeinen Urſtand hat, und daß am fünften Tage dieſe Jovialiſche Eigenſchaft iſt eröffnet, und aus der vierten Tages-Eigenſchaft ausgeführet worden, als ein liebliches, (leibliches) kråftiges Leben aus allen Geſtirnen; in welches Leben GOtt alle Creaturen, auſſer dem Menſchen, geſchaffen hat, ein iedes aus ſeiner Eigenſchaft ſeines Geſtirns aus ſeinem Gradu: auf daß ſie alle in der Seele der åuſſern Natur lebeten, und unter einem Amtmann geregieret würden, welcher iſt das åuſſere Geſtirne darinnen die Sonne der Regente iſt.

5. Ein iedes Geſtirne hat ſeine Compaction des Sulphurs und Mercurii; der Sulphur gibt Weſen, und der Mercurius gibt Geiſt ins Weſen, und aus dieſen beyden wird das Saltz, als aus dem ſcharfen Fiat, nach Eigenſchaft des Sulphurs und Mercurii, erboren: und aus dieſen drey Eigenſchaften, als aus dem Sulphure, Mercurio und Sale, ſind alle Creaturen in ein Leben und Geſchöpfe eingegangen; und was nun für ein Sulphur an iedem Orte, in iedem Puncto, iſt in der Eigenſchaft, in der Bewegung der fünften Eigenſchaft, in allen vier Elementen im Fiat ergriffen worden, eine ſolche Creatur iſt eröffnet worden; Wie die Compaction in iedem Puncto iſt coaguliret worden, alſo hat ein iedes ſeinen Geiſt und Samen in ſich gehabt zum wiedergebåren.

6. Die zweyerley Geſchlechte, als das Månnlein und ſein Weiblein, urſtånden von der Scheidung der Waſſers- und Feuers-Tinctur im Sulphur. Denn im Verbo Fiat iſt die Scheidung geweſen: da aus einem Sulphur in einem einigen Puncto ſind zweyerley Geſchlechte aus Einem Weſen gegangen, als die feuriſche Eigenſchaft in ſich ſelber zu einem Månnlein, und die Lichts- oder Waſſers-Eigenſchaft zu einem Weiblein, da ſich denn die zwey Tincturen geſchieden haben.

7. Und wie man ſiehet, daß das Feuer ohne das Waſſer nicht brennen könte, und das Waſſer ohne das Feuer ein Nichts

wåre;

wäre; und einander ſelber gebären und doch auch heftig wieder begehren, und ihr recht Leben in ihrer Conjunction ſtehet, indeme ſie einander erboren haben, und hernacher wieder in Eins eingehen, da ſie dann ſich im Feuer wieder in Eins verwandeln, und wieder in einem Weſen vom Feuer ausgehen, als in einer öliſchen Eigenſchaft, in welcher ſie am Bande der höchſten Liebe-Begierde ſtehen, denn ihr Licht ſcheint im Oele: Und wie die Feuer-Welt der Licht-Welt begehret, und die Licht-Welt der Feuer-Welt, als Vater und Sohn: Alſo iſt uns imgleichen von den zweyerley Geſchlechten zu verſtehen.

8. Das Weibel iſt aus dem Männel, als die Lichts-und Waſſers-Tinctur aus der feuriſchen, und gehören in der Natur in Eins. Alſo mag eins das ander nicht entrathen, und haben ein heftiges Sehnen nach einander: denn des Lichts, als Veneris Tinctur, begehret des Feuers, und das Feuer des Lichts als ſeiner Sänftigung.

9. Denn Venus gibt Weſen, und das Feuer nimt das Weſen zu ſeinem Leben, und gibt aus dem eingenommenen Weſen das Licht, und in dem feuriſchen Lichte das Oele, und aus dem Oele wieder das Waſſer und Weſen; und davon kömmts, daß ſich alle Creaturen, ein iedes mit ſeinem eigenen Geſchlechte begehret zu vermiſchen, und gebären alſo das dritte aus ſich, als eine Gleichheit nach zweyen in Eins: Ein ieder Ens ein Gleichniß nach ſich aus ihme.

10. Und ſehen klar, wie ein iedes Geſchlechte aus einem ſonderlichen Ens, ein iedes aus einem andern Gradu geſchaffen ſey, und wie ein iedes Geſchlechte in ſeiner Mutter, daraus es ſeinen Urſtand hat genommen, lebet, und in einem andern Gradu nicht leben kann: Als die Thiere auf Erden, welche ein Limus der Erden und der Luft ſind, darinnen ſie leben, und davon ſie ſich nehren; denn das Fiat hat ſie aus der Erden Eigenſchaft ausgezogen, und in der fünften Offenbarung der Eſſentz gefaſſet, als einen Sulphur des 5ten Ens, deme die vier anhangen.

11. Die Vögel ſind in dem Sulphure der Luft geſchaffen worden, darum fliegen ſie in ihrer Mutter: alſo die Fiſche im Sulphure des Waſſers, und die Würme im Sulphure der Erden: Alſo lebet auch ein iedes in ſeiner Mutter, daraus es im Anfange worden iſt, und das Wiedrige iſt ſein Tod.

12. Und iſt dieſer Zeit Weſen und Leben anders nichts als

eine

eine Beſchaulichkeit der innern geiſtlichen Welt, was die Möglichkeit der Ewigkeit in ſich habe; was für ein geiſtlich Spiel im Ente der innern geiſtlichen Welt iſt; demſelben nach iſts in ein Geſchöpfe aus Bös und Gut in eine Zeit eingegangen, und ſolches durch Bewegung GOttes.

13. Und iſt hiemit dem Fürſten des Loci dieſer Welt ſein Reich und Regiment entzogen worden: denn das Ens hat ſich in einander Principium eingeführet, darinnen er nicht ſeyn kann, denn er iſt nicht in dieſem Principio zur Creatur worden, und hat kein Leben darinnen, als nur in der erweckten Grimms-Eigenſchaft, in der Eitelkeit.

Das 15. Capitel.

Gen. I: 24-31. II: 7.

Von dem ſechſten Tage-Wercke der Schöpfung.

Summarien.

Des 6. Tages erſte Stunde regieret Venus, §. 1. die iſt die feuriſche Liebes-Begierde, damit GOtt durch alles Geſtirne regieret. 2. In dieſer Eigenſchaft begehret iedes Leben ſeines gleichen zu gebären, daher die feurige Begierde. 3. Die Natur war begierig der Göttlichen Gleichniß. 4. und lüſterte nach einem verſtändlichen Bilde 5. So begehrte die Liebe-Begierde, in welcher GOtt offenbar war, ein lebendig Bild, 6. 7. und den Limum aus der Erden und allem Weſen zu einem Leib; 8. das ausgeſprochene Wort begehrte weſentlich zu ſeyn, 9. und GOtt ſchuf das zweyfache Corpus. 10. Die Venus-Begierde iſt ein geiſtlicher Leib, und hat einen fleiſchlichen angezogen. ibid. Das Geiſtliche Corpus iſt GOttes Bild. 11. Der innere Menſch war im Himmel GOttes: der äuſſere im äuſſern. 12. Wie das innere und äuſſere Schaffen zu verſtehen? 13. Die Seele iſt ein verſtändiger Geiſt aus 3 Principien, 14. ein Feuer-Licht-und Luft-Odem: 15. der Leib ein Limus aller Weſen. 16. In dis Bild hat ſich der Geiſt GOttes ſelbſt eingegeben. 17. Die Seele ſtehet in 3 Reichen, als in der ewigen Natur, 18. in der heiligen Licht-Welt, 19. und in dem äuſſern geſtirnten und Elementen-Reich. 20. Der Feuer-Odem herrſcht in der finſtern und Feuer-Welt; 21. der Licht-Odem in 2. Principio, als des heiligen Geiſtes Gehäuſe, 22. und der Luft-Odem in die äuſſere Welt. 23. Die Seele könnte nicht in Himmel noch Hölle fahren, ſo ſie nicht die 3 Principia an ihr hätte. 24. Sie iſt das geformte Wort, das Leben der 3 Principien. 25. Begiebt ſie ſich aus der Göttlichen Harmonie, ſo iſt ſie im Gericht. 26. Des Menſchen Leib iſt aus dreyerley Weſen, wie die Seele aus 3 Principien. 27. Im Geiſtlichen Feuer-Leib wohnet die Feuer-Seele, wie im Licht-Leib die heil. Seele, und im Aeuſſern, die Aeuſſere. 28. Die feurige Eigen-

genſchaft der Seelen hat einen geiſtlichen Leib vom Geſtirne der Finſtern- und Feuer-Welt; 29. die Lichts-Eigenſchaft hat einen wäſſeriſchen und öliſchen Leib; 30. und die äuſſere Eigenſchaft der Seelen hat auch einen ſolchen Leib vieler Geſtirne an ſich, als die innere Eigenſchaften. 31.

DEr ſechſte Tag in der Schöpfung iſt der Freytag, an welchem Venus die erſte Stunde des Tages regieret, welches uns recht andeutet die Ordnung der Gradus, wie ſich das ewig-ſprechende Wort habe mit der Natur durch die Zeit offenbaret, wie der Geiſt habe die ſechs Eigenſchaften der Natur in ſechs Gradus oder Tagen ausgeführt in ein wirckend Leben, und habe ſie aber alle wieder in den ſiebenten eingeführt, als in die Ruhe oder in die Stätte darinnen ſie wircken ſollen, mit Andeutung daß alles dasjenige, was ſie wirckten und offenbarten aus den Wundern der ewigen Weisheit, ſolte wieder in das Eine, als in die Ruhe eingehen; welches iſt die ſiebente Eigenſchaft, als ein Gehäuſe des wirckenden Lebens, darinnen es als eine Figur zur Beſchaulichkeit der groſſen Herrlichkeit GOttes ſtehen ſolte.

2. Als nun GOtt hat die fünf Tage der Natur durch fünf Eigenſchaften oder Gradus ausgeführet, als in 5 Geſtirne, welches wol nicht alle Geſtirne ſind, aber doch ein Quellbrunn einer geſtirneten Eigenſchaft, als einen ſonderlichen Himmel, wie mans etwan ſetzen möchte zum Verſtande; ſo hat Er am ſechſten Tage aus der jovialiſchen Eigenſchaft, als aus dem 5ten Geſtirne das 6ſte ausgeführt, als aus der jovialiſchen Kraft die feuriſche Liebe-Begierde, damit er durch alle Geſtirne regieret, davon dann alles Leben begierig iſt worden nach ſeiner Gleichheit, als wieder nach einem ſolchen Geſchöpfe, wie ein iedes Leben in ſich iſt.

3. Ein iedes Leben begehrt in dieſer Venus-Eigenſchaft wieder ein ſolches zu gebären, als es in ſich ſelber iſt: davon kommt die heftige Imagination und feuriſche Begierde, daß die Eigenſchaften wieder in Eins begehren, als in den Quellbrunn daraus ſie gegangen ſind, denn in demſelben mögen ſie die Gleichheit aus ſich gebären.

4. Als nun GOtt hatte dieſe feuriſche Liebe-Begierde ausm Centro durch alle Eigenſchaften ausgeführet, ſo war die Natur ietzt in dieſer Liebe-Eigenſchaft begierlich der Gleichniß GOttes, als einer Bildniß nach und in der heiligen

Liebes-Begierde Gebärung, daß dieſes heilige Geſtirne der Liebe-Begierde auch möchte Creatürlich und Figürlich ſeyn.

5. Und weil dieſe Liebe-Begierde aus allen Eigenſchaften der Natur, und der Himmel, als aus dem Verbo Fiat, darinnen alles Geſchöpfe von Ewigkeit in einem Myſterio gelegen, war ausgeführet worden, und in eine Scheidung, als in einen ſonderlichen Grad eingegangen; ſo lüſterte iezt die Eigenſchaft ein Bild aller Gradus oder Eigenſchaften zu ſeyn, als ein lebendiges, vernünftiges und verſtändiges Bilde, nach der Offenbarung dieſer geoffenbarten Eigenſchaft.

6. So ſprach nun das ſprechende Wort im Verbo Fiat: Laſſet uns Menſchen machen; das iſt, aus dem Meſch aller Weſen, aus aller Kräften Eigenſchaft und Geſtirnen, ein Limum aus allen Weſen: begehrte die Liebe-Begierde in ein lebendig Bilde, ein Bilde daß uns gleich und ähnlich ſey, und die ſollen herrſchen in die Fiſche im Meer, und in die Vögel des Himmels, und in das Viehe, und in alle Erde, und in alle Gewürme, ſo auf Erden kreucht.

7. Dieſes verſtehet alſo: die ſechſte Eigenſchaft der Natur (als die Liebe-Begierde) war aus allen Eigenſchaften ausgeboren, oder ausgeſprochen oder ausgehaucht worden, und war das begierliche Leben in der Freuden, als im Lichte der Natur, das war nicht ſelber ein Limus, aber die Begierde zum Limo war ſie: denn das hallende Wort das GOtt hatte ausgeſprochen, ſchwebete darinnen, als das verſtändige Leben, GOtt war darinnen offenbar.

8. Daſſelbe offenbarte Wort GOttes begehrte in dieſe Liebe-Begierde einen Limum aus der Erden, und aller geſchaffenen Weſen aus allen Geſtirnen und Gradus an ſich zu einem Corpus, darum ſprach GOtt: Ein Bilde das da herrſche in Fiſche, Vögel, Thiere, Würme, und alle Erde, aller Geſtirne Weſen: Solt es nun dahinein herrſchen, ſo muſte es auch daraus ſeyn: denn ein ieder Geiſt herrſchet in ſeine Mutter daraus er entſtanden iſt, und iſſet von ſeiner Mutter.

9. So muß man aber dieſe Liebe-Begierde alhie in dem ausgeſprochenen Worte recht verſtehen. Das ausgeſprochene Wort hatte aller Himmel, das iſt aller Entium oder Eigenſchaften Begierde in dieſer Venus-Begierde an ſich, als des innern geiſtlichen, heiligen Himmels, welcher iſt die Stätte der Kraft GOttes, und des äuſſern, geſchaffenen Himmels, mit den Himmeln aller Geſtirne und Elemente,

doch nicht weſentlich, ſondern als eine geiſtliche Begierde; und dieſelben Eigenſchaften begehrten in der geiſtlichen Begierde Weſentlich zu ſeyn.

10. So lautet nun der Text im Moſe gantz klar und rund, da er ſaget: Und GOtt ſchuf den Menſchen in ſeinem Bilde, im Bilde GOttes ſchuf er ihn: Gen. 1: 27. Mit dem Schaffen verſtehet man das Corpus, welches zweyfach iſt, als ein Geiſtliches Corpus und ein leibliches; denn die Venus-Begierde iſt ein geiſtlicher Leib; und das ſie im Fiat in die Begierde des geiſtl. Leibes hat an ſich gezogen, das iſt ein fleiſchlicher Leib. Das Verbum Fiat hat ſie ſelber in einen geiſtlichen Menſchen figuriret aus allen drey Principien, als nach der innern Göttlichen Welt, beydes nach der feuriſchen und lichtiſchen, und nach der äuſſern Welt.

11. Und das geiſtliche Corpus iſt das Bilde GOttes, welchem das Fiat hat Weſen aus allen Weſen angezogen, als der innern heiligen Liebe-Begierde himmliſch heilig Weſen, himmliſche heilige Leiblichkeit; und der äuſſern Liebe-Begierde den Limum der Erden und der andern Elementen, ſamt den ſichtbaren Geſtirne des dritten Principii.

12. Der innere heilige Menſch war im Himmel GOttes, und der äuſſere Menſch war in dem äuſſern Himmel ein Limus des äuſſern Himmels, und der innere ein Limus des heiligen geiſtlichen Himmels: Darum ſaget Moſes gar wol, GOtt hab den Menſchen in ſeinem Bilde zum Bilde GOttes geſchaffen: Gen. 1: 27. denn IN iſt Er von Ewigkeit in dem Myſterio der Weisheit, als ein Geſtirne der Magiſchen Kraft, vom Geiſte GOttes in derſelben Eſſentz erkant worden; In dieſelbe Erkentniß hat GOtt das Weſen eingeführet, und hat das Weſen ZUM Bilde des Magiſchen Bildes GOttes geſchaffen.

13. Alſo verſtehet mit dem innern Schaffen das rechte Himmels-Bild, als einen heiligen Menſchen aus allen Eigenſchaften der engliſchen Göttlichen Welt: Denn innern Leib verſtehet für das einige Element, daraus die vier Elementen ſind ausgeſprochen worden: und den äuſſern Menſchen verſtehet für die äuſſere Welt mit Sternen und 4 Elementen, als Feuer, Luft, Waſſer und Erden, und für die äuſſere Tinctur, welche mit der innern im heiligen ausgeſprochenen Worte am Bande iſt, und wird nur durch ein Principium geſchieden; als da das innere ein äuſſerlich Leben aus ſich gebiert: Das innere iſt heilig, und das äuſſere in der Tinctur wäre auch heilig, ſo nicht

der

der Fluch wäre darein kommen wegen der erweckten Eitelkeit, iedoch ſo die Eitelkeit mag von der Tinctur geſchieden werden, ſo iſt ſie heilig und ein Paradeis, welches ſich am Ende dieſer Welt wird eröffnen.

14. Und Moſes ſaget ferner: GOtt blies dem Menſchen ein den lebendigen Odem, da ward der Menſch eine lebendige Seele, Gen. 2: 7. das heiſſet den lebendigen, redenden, verſtändigen Geiſt aus allen drey Principien, als aus der innern Feuer-Welt, welche durch die finſtere Welt offenbar wird, und aus der heiligen Licht-Welt, und aus der äuſſern Luft-Welt, das iſt die Seele.

15. Der innere Feuer-Odem iſt die wahre, ewige creatürliche Seele, und des Lichts Odem iſt der wahre, verſtändige Geiſt der Seelen, darinnen ſie ein Engel iſt, und der äuſſere Luft-Odem iſt die Vernunft-Seele im wachſenden thieriſchen Leben, damit der Menſch in alle Creaturen dieſer Welt herrſchet: Das iſt eine einige Seele in dreyen Principien, nach dem Gleichniß GOttes.

16. Gleichwie ſich der einige Verſtand der ungründlichen Gottheit hat mit drey Principien offenbaret; alſo hat er auch denſelben Geiſt, als das wahre Leben, aus allen drey Principien offenbaret, in das geſchaffene Bild eingeblaſen. Der Leib iſt ein Limus aller Weſen, und die Seele iſt das ausgeſprochene Wort, als die Kraft und Verſtand aller Weſen, als die Offenbarung Göttliches Verſtandes.

17. Der Geiſt GOttes hat ſich ſelber aus aller drey Principien Eigenſchaften in das geſchaffene Bilde eingegeben: Als, der Vater aller Weſen hat den Geiſt durch ſein ewigſprechendes Wort aus aller Eſſentz der Kräfte, aus allen drey Principien ausgehallet oder geſprochen, oder wie mans ſetzen möchte, eingeſprochen, als den ausgegangenen Hall des Verſtandes, welcher ſich durch die Bewegung GOttes, durch die ewige und zeitliche Natur ausführte und offenbarte: Den hat GOtt zu einem Regierer des Leibes und aller anderer Geſchöpfe, in dis einige Bilde wieder eingeſprochen, oder wie der teutſche Text im Moſe ſaget, geblaſen.

18. Und ſtehet die Seele in drey Reichen, in ihrem wahren Leben und Verſtande: Das erſte iſt die ewige Natur, als die ſtarcke Macht der Ewigkeit, die finſter und Feuer-Welt,

nach welcher ſich GOtt einen ſtarcken, eiferigen, zornigen GOtt, und ein verzehrend Feuer nennet, in welcher ſich Lucifer gantz verteuffet hat.

19. Das ander iſt die heilige Licht-Welt, da ſich der ewige Verſtand hat durch die Feuer-Schärfe, im Lichte der groſſen feuriſchen Liebe-Begierde, ausgeführet, und die grimmige, finſter- und feuriſche Eigenſchaft zu einer Freudenreich gemacht, welche die wahre Offenbarung der Gottheit iſt, und wird der heilige Himmel, die Engliſche Wonne, genant.

20. Das dritte Reich oder Welt iſt die äuſſere geſtirnete und elementiſche, als die Luft mit ihrem inherrſchenden Geſtirne, darinnen alle fünf äuſſerliche Geſtirne herrſchen, als das Obere und die Untern der vier Elementen, aus welchem die fünf Senſus ihren Urſtand nehmen, darinnen das wachſende und das vernünftige Leben ſtehet. Dieſes iſt die thieriſche Seele, welche in allen Creaturen der äuſſern Welt, ſowol in alle äuſſere Himmel oder Geſtirne, und in alle Erde oder Weſen der äuſſern Welt herrſchet.

21. Dieſes verſtehet alſo: Der Feuer-Odem aus dem erſten Principio herrſchet in ſeinem Urſtande, als in ſeiner eigenen Mutter, daraus ihn der Geiſt GOttes hat gefaſſet, als im Centro der ewigen Natur, in der Macht der finſtern- und Feuer-Welt, und iſt die Urſache des Licht-Lebens, und auch des äuſſern Luft-Lebens; wenn der nicht wäre, ſo wäre der andern keines.

22. Und der Licht-Odem herrſchet im andern Principio, als im heiligen Reiche der geoffenbarten Kraft GOttes, der iſt das Gehäuſe des H. Geiſtes GOttes, der Tempel GOttes, als im himmliſchen heiligen Weſen, verſtehet in dem heiligen geiſtlichen Leibe des heiligen reinen Elements, das mit ſeinen Eigenſchaften im gleichem Gewichte und Maſſe ſtehet, als ein zugericht Inſtrument des Geiſtes, darinnen er GOttes Wunder aus der ewigen Weisheit offenbaret, und in ein Freuden-Spiel einführet, als in die heilige Harmoney des ewig-ſprechenden Worts in die Göttliche Freudenreich, als in die Offenbarung der Göttlichen Kräfte, in welchem der H. Geiſt der wahre Spielmann iſt.

23. Und der Luft-Odem herrſchet auch in ſeine Mutter, daraus er urſtändet, als in die äuſſere Welt, in die Figur und

Gleichniß der innern Welt, als in das äuſſere Myſterium der Zeit, und offenbaret ſeine Mutter, welche aus der Ewigkeit iſt in eine Zeit, zur Göttlichen Beſchaulichkeit der Wunder der Weisheit GOttes, eingeführet worden.

24. Und ſind doch nicht drey Seelen, ſondern nur Eine, aber ſie ſtehet in drey Principien, als im Reiche GOttes Zornes, und im Reiche GOttes Liebe, und in dieſer Welt Reiche; und ſo dieſes nicht wäre, ſo könte man nicht ſagen, die Seele fahre in Himmel oder Hölle, ſo das nicht an ihr wäre: wenn die Luft, als das äuſſere Reich der Zeit von ihr abbricht, ſo iſt die Seele entweder im finſtern Feuer-Reiche GOttes offenbar, oder im heiligen Licht-Reiche, im Liebe-Feuer der Kraft GOttes; wohin ſie ſich dieſe Zeit hat begeben, darinnen ſtehet ſie, ſo ſie das äuſſere Leben verläſſet.

25. Und iſt uns doch in keinem Wege zu dencken, daß die Seele GOtt ſelber ſey, welcher weder Natur noch Creatur iſt, auch in Nichts als nur in ſich ſelber wohnet, und doch auch durch alles wohnet, und keinem Dinge weder ferne noch nahe iſt; Sondern ſie iſt das ausgeſprochene Wort, das geformte Wort, ſie iſt der Geiſt und das Leben der drey Principien Göttlicher Offenbarung: So ſie aber GOtt ſelber wäre, ſo wäre ſie unverrücklich, und möchte kein Gericht über ſie ergehen.

26. Aber alſo mag ein Gericht über ſie ergehen, ſo ſie ſich aus der Ordnung ausgibt, darein ſie GOtt hat im Anfange eingeführet. So gehet ſie aus der Göttlichen Harmoney, aus der Ordnung des geoffenbarten Worts der Kraft GOttes, ſo ſie einen andern Willen in ihr offenbaret, als andere Eigenſchaften aus der ſtarcken Macht der ewigen Natur.

27. Der gantze Menſch mit Leib und Seele iſt dreyfach, und doch nur ein einiger Menſch: Der Leib iſt aus dreyerley Weſen, und die Seele aus dreyerley Eigenſchaften des Geiſtes. Ein Exempel habt ihr am Feuer, Lichte und Luft; das Feuer hat eine andere Eigenſchaft als das Licht und Luft. Der feuriſche Leib iſt das ewige Geſtirne, als das Magiſche Geſtirne, das groſſe Myſterium, aus welchem das äuſſere Geſtirne iſt erboren worden, und in ein Geſchöpfe eingegangen.

28. In dem feuriſchen geiſtlichen Leibe wohnet der feuriſche Geiſt, als die feuriſche Seele, und in dem Lichts-Leibe vom heiligen Element, als vom wahren Himmels-Bilde, welcher

ſtehet in einem geiſtlichen Sulphure, Mercurio und Sale, wohnet die heilige Seele, als der Seelen wahrer Geiſt, der ein Tempel GOttes iſt; und in dem äuſſern Leibe, welcher ein Limus der Erden und der andern Elementen iſt, als in dem äuſſern Geſtirne der fünf Senſus, wohnet die äuſſere Seele, als der wahre Geiſt der äuſſern Welt.

29. Eine iede Eigenſchaft der Seelen hat auch eine leibliche Eigenſchaft an ſich, welche mag ein Himmel genant werden, als ein ſonderlich Magiſch Geſtirne: Als, die feuriſche Eigenſchaft der Seelen hat einen Leib vom innern Geſtirne der finſtern und Feuer-Welt, welcher ein geiſtlicher Leib iſt;

30. Und die Lichts-Eigenſchaft der Seelen hat einen geiſtlichen öliſchen und wäſſeriſchen Leib, darinnen die zwo Eigenſchaften der höchſten Tinctur vom Feuer und Licht den Glaſt und Zierde der Farben, Wunder und Tugend der Göttlichen Weisheit eröffnen: Daſſelbe Waſſer iſt das Waſſer über der Veſten, davon Moſes ſaget; und daſſelbe Oel iſt das heilige Oel der Göttlichen Kräfte: mit welchem Vorbilde das Alte Teſtament umging, indeme der wahre öliſche Leib, himmliſcher Eigenſchaft, war in Adam, in der aufgewachten Eitelkeit, verblichen; ſo ordnete GOtt das Vorbilde der neuen Wiedergeburt mit einer öliſchen Salbung, darinnen Er kräftig durch den verheiſſenen Bund, als in einem Vorbilde, wirckete.

31. Die dritte äuſſere Eigenſchaft der Seelen hat in allewege einen ſolchen Leib vieler Geſtirne an ſich, als immer die innere Eigenſchaften; welche viele der Eigenſchaften mögen alle Himmel genant werden. Denn eine iede Eigenſchaft des äuſſern Leibes hat ein eigen Magiſch Geſtirne, als da iſt ein Leib von dem ſulphuriſchen Geſtirne der Erden: Item ein Leib oder Geſtirne, vom mercurialiſchen Gift-Leben; Item ein Leib von ſaltziſchen Kräften der Corporum; Item ein Leib der Seelen der äuſſern Welt, als des obern geſchaffenen Geſtirnes, alles nach deme die äuſſern Kräfte der äuſſern Seelen ſind: Alſo hat auch eine iede Kraft eine leibliche Eigenſchaft an ſich; alſo auch die innern Kräfte der geiſtlichen Eigenſchaft zu verſtehen ſind mit dem innern Leibe.

Das 16. Capitel.

Gen. I: 26. 27. c. II: 1·7.

Vom Unterſcheid des himmliſchen und irdiſchen Menſchen.

Summarien.

DEr Fleiſchliche Menſch iſt GOttes Bild nicht, §. 1. auch iſt das Thieriſche nicht der Menſch; der wahre menſchliche Leib iſt ein geiſtlicher Sulphur, 2. und derſelbe geiſtliche Leib iſt im groben verborgen. 3. Was die Seele im Geiſt iſt, das iſt der Leib im Weſen. 4. Alle Eigenſchaften des Lebens ergaben ſich dem Lichte, 5. und der innere heilige Leib drung durch die 4 Elementa, den Limum gefangen haltend, 6. und durchdrang ihn, wie ein Feuer das Eiſen. 7. Das äuſſere Leben war ein Spiel vor dem innern, und war dieſes ein Regent über jenes, 8. 9. denn es ſolte durch das äuſſere, GOttes Wunder eröffnen. 10. Alſo war dem Menſchen Himmel und Erde; gleichwie Er ſelbſt, blos dem Einigen GOtt, unterthan; 11-13. und der äuſſere des inneren Werckzeug. 14. Der Wille iſt der Meiſter. 15. Von Erſchaffung des 7. Tages. 16. Der 7. und 1. Tag gehören in einander ibid. Der ſiebente Tag Saturnus, ♄ 17. iſt eine Figur der 7fachen Gebärung der Ewigen Natur; 17. auch iſt Saturnus die Ruhe der 6 Tagwercke. 18. 19. Die 6 Eigenſchaften ſind aus dem Verbo Fiat ausgangen, 20. deren eine iede, als ein Himmel iſt. 21. Ein iedes Hauchen hat Einen Tag gewehret. 22. In der 7. Eigenſchaft liegt der Ewige Tag, 23. da GOtt in der Liebe-Begierde geruhet, 24. und dieſelbe Ruhe iſt der heilige Himmel, in dem natürlichen Himmel. 25. Dieſe Zeit aber muß Liebe und Zorn in einander wircken. 26. Der 7. Tag iſt das durchſcheinende gläſerne Meer. 27.

SO wir das Bilde GOttes betrachten, das GOtt ins Paradeis zum ewigen, unzerbrechlichen Leben hat geſchaffen, ſo können wir in keinem Wege von dem groben fleiſchlichen Bilde ſagen, daß die grobe Eigenſchaft der Irdigkeit das Bilde GOttes ſey, das die heilige Welt beſitzen kann: Denn es iſt nicht derſelben Eſſentz und Weſen, davon Chriſtus Joh. 6: 63. ſaget: Der Geiſt iſt das Leben, das Fleiſch iſt kein nütze; It. Fleiſch und Blut ſoll das Himmelreich nicht erben; 1. Cor. 15: 50. und ſo doch ja der wahre Leib in dieſer thieriſchen groben Eigenſchaft innen lieget, wie das Gold im groben Steine.

2. Alles was am Menſchen irdiſch iſt, das iſt thieriſch und zerbrechlich und nicht Menſch. Obwol GOtt hat den Menſchen einen äuſſerlichen Leib aus dem Limo der Erden geſchaffen, ſo iſt er uns doch nicht alſo zu betrachten, als er ietzt iſt. Denn der wahre menſchliche Leib nach der innern Welt, iſt ein geiſtli-

geiſtlicher Sulphur, ein geiſtlicher Mercurius, und ein geiſtlich Saltz: Eine iede Eigenſchaft der Seelen hat eine cörperliche oder weſentliche an ſich.

3. GOtt ſchuf einen ſolchen Leib wie die Seele in ihrer Eſſentz, als im ausgehalleten Worte des Verſtandes war, und blies die Seele zum Verſtande darein, ſo iſt der äuſſere ſulphuriſche Leib auch mit nichten das grobe Thier, welches hingehet und nicht wieder kommt: Der rechte wahre Leib, der in der Grobheit verborgen lieget, iſt ein geiſtlicher Leib gegen der Grobheit zu achten; Er iſt wol in Fleiſch und Blut, aber in einem fixen beſtändigen, geſchaffen.

4. Durch Adams Luſt ward die Grobheit mit der Imagination offenbar: Der rechte äuſſere Leib iſt eine ſulphuriſche, mercurialiſche und ſaltziſche Eigenſchaft, eine lautere weſentliche Kraft nach Art der Seelen; was die Seele im Geiſte iſt, das iſt der rechte menſchliche Leib im Weſeu, als ein Gehäuſe der Seelen.

5. Alle Eigenſchaften des innern heiligen Leibes ſamt den äuſſern waren (in dem erſten Menſchen) in eine gleiche Harmoney gerichtet, keine lebete in eigener Begierde, ſondern gaben ihre Begierde alle in die Seele, in welcher das Göttliche Licht offenbar war, als in den heiligen Himmel: Das Licht ſchien durch alle Eigenſchaften und machte eine gleiche Temperantz in den Eigenſchaften; Alle Eigenſchaften gaben ihre Begierde in das Licht, als in GOttes geoffenbarte Süßigkeit, welche durch alle Eigenſchaften drang, in welchem Durchdringen ſie alle mit der ſüſſen Liebe tingiret worden, daß zwiſchen ihnen nichts als ein eitel Wolſchmecken, und Liebe-Begehren war.

6. Die innere H. Leiblichkeit vom reinen Element drang durch die vier Elementen, und hielt den Limum der Erden (als den äuſſern Sulphuriſchen Leib) in ſich, als wie verſchlungen; und da er doch wahrhaftig war, aber auf eine Art wie die Finſterniß im Lichte wohnet, und mag doch nicht ihre Finſterheit vorm Lichte offenbar werden; ſo aber das Licht erliſchet, ſo iſt die Finſterniß offenbar.

7. Alſo hielt der innere Menſch den äuſſern in ſich gefangen, und durchdrang ihn, gleichwie ein Feuer ein Eiſen durchgluet, daß man meinet es ſey lauter Feuer; ſo aber das Feuer erliſchet, ſo wird das ſchwartze, finſtere Eiſen offenbar.

 8. Alſo

8. Alſo war auch der erſte Menſch, als er im Paradeis ſtund in ſeiner Fixheit, auf Art wie die Zeit vor GOtt iſt, und GOtt in der Zeit, und keins das ander, und iſt doch auch nicht abſonderlich getrennt; Wie die Zeit ein Spiel vor GOtt iſt, alſo war auch das äuſſere Leben des Menſchen ein Spiel vor dem innern heiligen, welcher das wahre Bild GOttes war.

9. Der äuſſere Geiſt und Leib war vor dem innern, als ein Wunder Göttlicher Offenbarung, nach der Feuer-Finſter- und Licht-Welt, ein Spiegel der groſſen Allmacht und Allwiſſenheit GOttes; und der innere war ihm zum Regenten gegeben.

10. Gleichwie GOtt mit der Zeit der äuſſern Welt für ſich ſpielet; Alſo auch ſolte der innere Göttliche Menſch mit dem äuſſern in dem geoffenbarten Wunder GOttes in dieſer Welt ſpielen, und die Göttliche Weisheit an aller Creatur, in ieder nach ſeiner Eigenſchaft, eröffnen, ſowol auch in der Erden, in Steinen und Metallen, in welchen auch ein zweyfaches Weſen lieget, als von der finſtern Feuer-Welt Urſtand, und denn von der H. Licht-Welt Urſtand.

11. Dieſes alles war ihm zu ſeinem Spiel gegeben: Er hatte die Erkentniß aller Tincturen, alles war unter ihme; Er herrſchete in Himmel und Erden, und in alle Elemente, ſowol in alle Geſtirne: Und das daher, daß die Göttliche Kraft in ihme offenbar war, keine Hitze noch Kälte drang auf ihn. Gleichwie eine Tinctur ein Corpus durchdringet und vor der Kranckheit bewahret, und wie der Sonnen Wärme den Leib vor Kälte bewahret, alſo drang auch die höchſte Tinctur vom Göttlichen Feuer und Lichte, als die H. Kraft des innern geiſtlichen Leibs, durch den äuſſern Leib von Fleiſch und Blute, und nahm alle äuſſere elementiſche Eigenſchaft, ſowol den Limum der Erden, in ſeine Præſervation oder Beſchirmung.

12. Denn in Corpus des innern und äuſſern Menſchen war eine Temperantz; alſo mochte auch nichts, was auſſer dem Corpus war, dieſe Temperantz zerſtören oder angreiffen; gleichwie ein Gold im Feuer beſtehet, und eine Tinctur alles durchdringet und vor nichts weichet; Alſo war auch der Menſch keinem Dinge unterthan, als nur blos dem einigen GOtt, der durch ihn wohnet, und in ihme mit der Kraft des H. Weſens offenbar war; und das war ein Bilde und Gleichniß GOttes, in deme der Geiſt GOttes wohnete.

13. Die Vernunft wird uns übel verſtehen, und ſagen: ich rede von zweyerley Menſchen; Ich aber ſage nein, ich rede nur von einem Einigen, der eine Gleichniß nach GOtt iſt, als nach dem geoffenbarten GOtt, nach dem ausgeſprochenen, geformten Worte der Göttlichen Kraft, des Göttlichen Verſtandes.

14 Gleichwie in GOtt alle Dinge im Weſen ſind, und Er doch ſelber nicht daſſelbe Weſen iſt, und doch das Weſen beherrſchet, ein iedes Weſen nach ſeiner Eigenſchaft; Alſo iſt der innere Geiſtliche Menſch ein Bilde des geformten Worts der Göttlichen Kraft; und der äuſſere ein Bilde des innern, als ein Werckzeug des innern, gleichwie ein Meiſter muß einen Werckzeug haben, damit er ſein Werck machet: Alſo iſt der äuſſere Menſch vom Limo der Erden und der 4 Elemente, ſamt dem äuſſern Geſtirn, nur ein Werckzeug des innern, damit der innere ſchnitzet und macht was der ſeeliſche Geiſt will.

15. Wie wir dann ſehen, daß der Wille der Meiſter in allem Fürnehmen iſt, und ſehen ferner, wie der innere Göttlichen Willen und Begierde hat: der äuſſere aber nur einen thieriſchen, welcher durch den Fall nur alſo worden iſt; der gantze Menſch iſt nur ein Einiger Menſch, aber ſeine Eigenſchaft lieget in ſonderlichen Gradibus nach den innern und äuſſern Himmeln, als nach Göttlicher Offenbarung, durch die ſieben Eigenſchaften der Natur.

Von Erſchaffung des ſiebenten Tages.

16. GOtt hat alle Dinge in ſechs Tagen aus den ſieben Eigenſchaften geſchaffen, und die ſechs Tage-Wercke der Offenbarung ſeines Geſchöpfes in den ſiebenten eingeführet, darinnen alles Leben ſoll wircken, als in einem Leibe: Denn der ſiebente Tag und der erſte gehören ineinander als Einer, denn es ſind die ſechs Eigenſchaften der ewigen Natur alle in der ſiebenten, als in einem Gewircke der andern ſechs gelegen. Die ſiebente Eigenſchaft iſt ein Myſterium oder Weſen der andern aller; Und aus dem ſiebenten Tag hat der erſte Tag ſeinen Urſprung und Anfang genommen.

Der ſiebente Tag, Saturnus, ♄.

17. Denn den ſiebenten Tag, als den Sonnabend, hat Saturnus die erſte Stunde des Tages das Regiment im planetiſchen Rade, welches eine Figur der ſiebenfachen Gebärunge

der ewigen Natur iſt; Denn gleichwie die erſte Geſtalt der ewigen Natur die herbe Begierde iſt, als das Fiat, das die freye Luſt, welche als ein dünne Nichts im ewigen Willen GOttes im Göttlichen Verſtande iſt, in der Begierde impreſſet, und in ein geiſtlich Weſen einführet, in welcher Begierde Weſen alle Eigenſchaften entſtehen, wie vorne gemeldet worden.

18. Alſo iſt auch Saturnus oder die ſiebente Eigenſchaft des ſiebenten Tages die Ruhe oder Stätte der andern ſechs Tage-Wercke, darinnen ſie wircken als ein Geiſt im Leibe; die ſiebente Eigenſchaft ſtehet ſtille als ein ſtumm Leben.

19. Daß nun Moſes ſaget: GOtt ruhete am ſiebenten Tage von allen ſeinen Wercken, und heiligte den ſiebenten Tag zur Ruhe; Gen. 2: 2.3. das hat einen treflichen hohen Verſtand, und da er doch kindlich iſt, ſo wir noch im Paradeis wären, und im Sabbath wohneten; Dieſes verſtehet alſo:

20. Aus dem Verbo Fiat, aus dem Göttlichen Worte und aus der Göttlichen Begierde, (welche das Fiat im Worte iſt, damit ſich das Wort formt, oder in Geiſtlich Weſen zur finſtern Feuer und Licht-Welt einführet,) ſind die ſechs Eigenſchaftē der ewigen und zeitlichen Natur ausgegangen, und haben ſich ein ieder in einen ſonderlichen Grad einer ſonderlichen Eigenſchaft eingeführet, welcher Grad ein Himmel oder ein Magiſch Geiſt-Geſtirne mag genant werden.

21. Denn eine iede Eigenſchaft iſt ein ausgehaucht Weſen, als ein Himmel; wie denn Himmel eigentlich ein Hauchen und Faſſen in der Natur-Sprache heiſſet, da das Fiat faſſet, was das Wort ſpricht oder aus ſich haucht: Alſo iſt das Aushauchen oder Sprechen in ſechs Gradus oder Tage-Wercke eingeführet worden.

22. Ein iedes Hauchen hat eine Zeit, als eine Tag- und Nacht-Länge (in der Faſſung und Formunge) gewähret, und iſt eine iede Eigenſchaft eines Tages aus der andern ausgeſprochen oder ausgehaucht worden, bis auf die Sechſte, in welcher das geformte Wort offenbar worden, welches in der fünften Geſtalt, als in der Liebe-Begierde, ſeinen Blick durchs Feuer aus dem Lichte genommen, und ſich in der ſechſten Geſtalt der Natur gefaſſet oder geformet, in welcher Formunge, das Bild GOttes (der Menſch) geſchaffen worden, als ein Bild des geformten Worts, welches GOtt in den Sabbath, als

in den ſiebenten Tag, verſtehet ins Verbum Fiat, als in die erſte Göttliche Begierde zur Natur, einführte, darinnen das Paradeis und der ewige Tag war.

23. Denn in der ſiebenten Eigenſchaft lieget der ewige Tag, daraus die Tage der Zeit ſind ausgegangen, und die Alten haben ihn Sonnabend geheiſſen: Er heiſſet aber recht Sönabend, darinnen GOttes Liebe den Zorn verſöhnet, als da ſich die ſechs Eigenſchaften im Gewircke in der Impreſſion in des Grimmes Eigenſchaft entzünden, ſo werden ſie in der ſiebenten Eigenſchaft, als in der geoffenbarten H. Kraft GOttes (welche ſich in der fünften und ſechſten Eigenſchaft offenbaret, und in das Gewircke der andern aller, als ein heiliger Himmel einſchleuſſet) in der Liebe-Begierde verſöhnet, und in ein einiges Weſen eingeführet, darinnen ſie ruhen als im Verbo Domini: welches ſich hat mit den ſieben Eigenſchaften in Natur und Weſen eingeführet; und davon ſaget Moſes recht: GOtt ruhete am ſiebenten Tage von allen ſeinen Wercken, und heiligte den ſiebenten Tag.

24. Verſtehets alhie recht: GOtt hat mit ſeinem geformten Worte, welches Er erſtlich in Finſterniß und Feuer einführete, als in das erſte Principium, darnach Er ſich ein verzehrend Feuer nennet, in dem Principio, da Er ſich durchs Feuer im Lichte, in der Liebe-Begierde, als im H. Fiat, ausführet, als im geformten H. Worte geruhet, und ruhet ewig mit ſeinem geoffenbarten Worte darinnen. Seine Ruhe iſt eine Freudenreich, da die Angſt-Qual des Grimmes GOttes der ewigen Natur in ein Göttlich Freudenreich verwandelt wird.

25. Und dieſelbe Ruhe iſt der H. Himmel in dem Natürlichen Himmel, da die Zeit in ſich wircket, und ihr Gewircke zum Ruhe-Tage, als zum Scheide-Tage, darſtellet, da alsdenn am Ende der Tage dieſer Welt ſoll das Böſe vom Guten geſchieden werden, und ein iedes Ding ſeinen eigenen Himmel, als ſeines Qual-Geiſtes Eigenſchaft, daraus es iſt erboren worden, beſitzen.

26. Dieſe Zeit aber muß GOttes Liebe und Zorn in einander wircken, und die Wunder GOttes offenbaren, beydes nach der Feuer- und Licht-Welt; und ruhet das Verbum Domini in der 7ten Offenbarung der Eigenſchaften, und ſcheinet mit ſeiner Kraft in das Wircken der ſechs

Tage, als in die 6 Eigenſchaften, und kommt allem Leben zu Hülfe.

27. In der ſiebenten Eigenſchaft werden alle Dinge an ihr Ende gebracht, als in den erſten Tag des Anfangs aller Weſen: Denn der ſiebente Tag, als die ſiebente Eigenſchaft der ewigen Natur, iſt das durchſcheinende gläſerne Meer vor dem Stuhl des Alten in Apocalypſi, c. 4: 6. daraus dieſe Welt, als aus dem Myſterio Magno, iſt in ſondere Himmel und Geſtalten geſchaffen, und im Verbo Fiat geformet worden; Der ſiebente Tag iſt von Ewigkeit auſſer aller Zeit geweſen, denn er iſt das geformte Wort des Göttlichen Verſtandes, in ihme ſtehet die ewige Weisheit GOttes offenbar, als die Kräfte und Wunder des Göttlichen Verſtandes, in welchem die Gottheit wircket.

Das 17. Capitel.

Gen. II. 8-17.

Von dem Paradeis.

Summarien.

Das Paradeis bleibt dem Thier-Menſchen verborgen. § 1. 2. Der Garten Eden war auf Erden: das Paradeis im Himmel; in welchem auch Adam nach dem inwendigen Menſchen war, wie nach dem äuſſern, auf Erden. 3. Es war aber das Paradeis des 7. Tages Eigenſchaft. 4. Der Göttlichen Welt-Weſen durchdrang der Zeit Weſen. 5. Das Wort Eden iſt die öde Erde, dadurch der Himmel gewircket; 6. iedoch daß das Paradeis nur an Einem Ort offenbar geweſen, da ſonſt die gantze Welt ein lauter Paradeis hätte ſeyn ſollen, 7. ſo ſie Lucifer nicht vergiftet hätte. 8. Darum muß auch die erſte Welt wieder kommen. 9. 10. Die 2 Bäume waren nur einer, in 2 Reichen unterſchieden, 11. wo die Kraft GOttes das Mittelſte; und das Paradeis das äuſſerſte Reich war. 12. Hier ſolte nun Adam, GOtt gelaſſen ſtehen, als ein Kind. ibid. dann der Baum der Erkentniß war die finſtere Welt, 13. und bedeutete den Grimm des Zorns GOttes: wie der Baum des Lebens das 2. Principium bedeutet. ibid. So waren auch 2 Centra in Adams Mund; allein das Himmliſche verſchlung das Irdiſche. 14. Im Baum der Erkentniß waren die Eigenſchaften der Liebe, des Zorns und der Irdigkeit offenbar. 15. 16. Der Menſch ſelbſt ſtund in 3 Principien, da keines das andere übertraff, 17. vielmehr iede Welt ſich in der andern freuete. 18. Aller drey Welten Eigenſchaften griffen mit der Begierde nach dem Lichte; 19. ſo regierte auch das Göttliche Wort durch die 3 Principia, 20. dieweil die Liebe-Begierde des Menſchen Lebens-Centrum war. 21. 22. In der Bewegung GOttes ſind alle Eigenſchaften begierig worden, 23. und aus denenſelbi-

ſelbigen die Engel geſchaffen, vom erſten bis zum letzten Centro: 24. da Lucifer im Blitz der Eigenſchaften ergriffen worden, und ſich erhoben hat, 25. ſich vom Licht abwendende in das feuriſche Myſterium, alwo, ihn die finſtere Welt ergriffen hat. 26. Er verachtete die Sanftmuth, gieng zurück in Magiam Naturä und wolte über die Schöpfung herrſchen, 27. damit machte er ſich rauh, kalt und grimmig-feurig, daß das Licht in ihm verloſch. 28. Sein Fall iſt ihm aus ſeiner Creatur entſtanden, 29. dann er ſich freywillig von GOttes Liebe-Willen abgebrochen. 30. In ſelben Himmel nun, an Lucifers Stelle, iſt der innere, geiſtliche Menſch geſchaffen, daher des Teufels Neid entſtanden, 31. daß er ihn angefochten hat. 32. Alda hat ſich die tiefſte Liebe in dieſe Hierarchiam verwilliget. ibid. Darum ſchuf GOTT den Menſchen aus 3 Principien in Eins. 33. Dieſe 3 Principia ſtunden nun in ihm wol in gleicher Concordantz; aber auſſer ihme nicht: darum wolte iedes in ihm offenbar ſeyn. 34. Da ſolte der Menſch in die 6. Eigenſchaft allein ſeine Begierde ſtellen, und GOtt gelaſſen ſeyn, 35. aber der Teufel ſtund im 1. Principio, im Neid, dem Menſchen entgegen. 36. Davon entſtund Adams Imagination und heftiger Hunger; 37. deswegen ihm GOtt den Baum des Lebens und der Erkentniß vorſtellete. 38. Solch Gewächſe zog ihm Adam ſelbſt aus der Erden, 39. dann der Hunger und des Baums Eſſentz waren gleich. 40. Sein Glaube war mächtig, 41. 42. dann die Seele vor dem Fall keinem Dinge unterworfen war. 43.

Moſes ſaget: Als GOtt habe den Menſchen gemacht, ſo habe Er einen Garten in Eden gepflantzet und den Menſchen darein geſetzt, den zu bauen und zu bewahren, und habe allerley Früchte im Garten laſſen aufwachſen, luſtig anzuſehen und gut zu eſſen, und den Baum des Lebens, und den Baum des Erkentniß Gutes und Böſes in die Mitten gepflantzet. Gen. 2: 8. 9.

2. Alhie lieget der Deckel vor Moſes Angeſichte, indeme er ein verkläret Angeſicht hat, daß ihm das ſündige Iſrael nicht mag ins Angeſicht ſehen: Denn der Menſch der Eitelkeit iſt das nicht werth, daß er wiſſe was das Paradeis ſey; und ob es uns iſt gegeben zu erkennen nach dem verborgenen Menſchen, ſo werden wir mit dieſer Beſchreibung dem Thiere doch ſtumm bleiben, aber von den Unſern gnug verſtanden ſeyn.

3. Der Garten Eden war auf Erden eine Stätte, da der Menſch verſuchet ward; und das Paradeis war im Himel, und war aber im Garten Eden. Denn gleichwie Adam vor ſeiner Heva, vor ſeinem Schlaffe, nach dem inwendigen Menſchen im Himmel war, und nach dem äuſſern auf Erden; und wie der innere heilige Menſch den äuſſern durchdrang, als ein Feuer

ein

ein Eiſen durchglüet.: alſo auch durchdrang die himmliſche Kraft aus dem reinen Element die 4 Elemente, und grünete durch die Erde, und trug Früchte, die waren himmliſch und irdiſch, und wurden aber von der Göttlichen Kraft qualificiret; und ward die Eitelkeit in der Frucht als halb verſchlungen gehalten, gleichwie der Tag die Nacht verbirget, und in ſich gefangen hält, daß ſie nicht erkant wird.

4. Das Paradeis war anders nichts als des ſiebenten Tages Eigenſchaft: Die himmliſche Weſenheit des zweyten Principii lieget in der Erden verſchloſſen, der Fluch GOttes hat ſie verborgen, dieſelbe grünete (im Anfang der Welt) durch die irdiſche Weſenheit, gleichwie die Ewigkeit in der Zeit iſt, und die Göttliche Kraft durch alles iſt, und doch keinem irdiſchen Dinge in der Selbheit ergriffen oder verſtanden.

5. Aber im Paradeis durchdrang der Göttlichen Welt Weſen der Zeit Weſen, als gleichwie der Sonnen Kraft eine Frucht auf dem Baume durchdringet, und in eine Lieblichkeit qualificiret, daß ſie lieblich anzuſehen und gut zu eſſen iſt: Alſo iſt uns in gleichem vom Garten in Eden zu verſtehen.

6. Das Wort Eden iſt anders nichts, als wie Moſes von der Erden ſaget, ſie ſey öde und leer geweſen, das iſt, ſie ſolte ihre Macht nach dem Grimme der Eitelkeit nicht offenbaren, ſie ſolte ſtill halten als eine Mutter zum gebären. Dann das Innere wolte durchs Aeuſſere herrſchen, als die geiſtliche Welt durch die Zeit, der Himmel durch die Erde; die Erde war leer ohne Frucht, aber der Himmel war ihr Mann, der ſie fruchtbar machte, und durch ſie gebar bis auf den Fluch, da verbarg ſich der Himmel vor der Erden.

7. Die gantze Welt wäre ein lauter Paradeis geweſen, ſo es Lucifer nicht hätte verderbet, welcher ein Hierarcha im Loco dieſer Welt war, im Anfang ſeiner Schöpfung: Weil aber GOtt wol erkante, daß Adam fallen würde, ſo hat das Paradeis nur an einem gewiſſen Orte gegrünet, den Menſchen darein zu beſtättigen und einzuführen, welchen (ob GOtt wol ſahe, daß er wieder daraus würde gehen müſſen) Er wolte durch Chriſtum wieder darein einführen, und in Chriſto aufs neue zur Ewigkeit ins Paradeis beſtättigen.

8. Denn das erſte Paradeis hatte Lucifer mit ſeiner falſchen und böſen Begierde vergiftet: Darum verhieß es GOtt in Chriſto wieder neu zu gebären, denn der ſiebente

Tag, den GOtt zur Ruhe andeutete, iſt anders nichts als das neuwiedergeborne Paradeis im Geiſte Chriſti, in menſchlicher Eigenſchaft, darinnen die arme verderbte Seele ewig ruhen ſoll von der Qual der ſechs Tage Wercke, als der ſechs Eigenſchaften des Lebens.

9. Auch iſt es die ſiebente Zeit oder Offenbarung GOttes, in welcher das Geheimniß des Reichs GOttes ſoll vollendet werden, da es wieder im Loco dieſer Welt rein ſeyn wird: Da der Himmel wird wieder in der Welt offenbar ſeyn, und der Teufel mit ſeinem böſen Weſen ausgetrieben ſeyn, da kein Unreines mehr darein ſoll eingehen; denn dieſelbe Welt, in welcher Adam vor ſeiner Heva war, wie ſie vor dem Fluche war: muß wieder kommen, in welcher Gerechtigkeit regieren wird: Aber die Eitelkeit ſoll durchs Feuer GOttes Zornes gefeget, und der finſtern Welt gegeben werden.

10. Daß aber Moſes ſaget: Der Baum des Lebens ſey mitten im Garten geſtanden, und ſetzt bald darauf, und der Baum des Erkentniß Gutes und Böſes; Albie lieget ihm die Decke vor ſeinen Augen, daß ihn der irdiſche ſündige Menſch nicht ſehen kann, denn er iſt des nicht werth: Dann ſeine Irdigkeit im Fluche der thieriſchen Eitelkeit, ſoll das Paradeis nicht ererben.

11. Das edle Perlein lieget in dieſem Unterſcheide der zweyen Bäume, und da es doch nur Einer iſt, aber in zwey Reichen offenbar. Denn einmal ſtehet der Baum des Lebens mitten im Garten, denn er ſtehet im 2ten Principio, als in der heiligen Welt, zwiſchen der ewigen finſtern Welt GOttes Zorns, da GOtt ein eiferiger, zorniger GOtt, und ein verzehrend Feuer iſt, und zwiſchen der äuſſern ſichtbaren Welt, in Mitten.

12. Die heilige Kraft GOttes im Baum war das mittelſte Reich; und das Paradeis war das äuſſerſte Reich: Denn das mittelſte drang durchs äuſſerſte, und offenbarte ſich mit dem äuſſern, das war die Erkentniß des Guten, das ſolte Adam in ſeinem Urſtande ſo wenig wiſſen als das Böſe: Er war zum Werckzeug GOttes geſchaffen, mit deme GOtt wolte ſeine Wunder in Figuren offenbaren; Er ſolte nur ein kindlich Gemüthe behalten, und in GOtt gelaſſen ſeyn.

13. So war nun der Baum der Erkentniß des Böſen, die finſtere Welt, die war an dieſem Baume auch offenbar: auch ſo war die Eitelkeit, wie es heutiges Tages in aller irdiſchen Frucht iſt, darinnen offenbar: Darum unterſcheidet Moſes

dem Baum und ſaget: den Baum des Lebens; da verſtehet er die Eigenſchaft des ewigen Lebens im Baume, als das 2te Principium; und mit dem Worte: des Baumes der Erkentniß Gutes und Böſes; verſtehet er den Grimm des Zorns GOttes, welcher durch der äuſſern Welt Weſen in der Irdigkeit in dieſem Baume offenbar war, davon ſolte Adam nicht eſſen: denn er ſolte mit dem innern Munde eſſen, und nicht mit der irdiſchen Begierde, ſondern mit der himmliſchen; denn ihme wuchs auch ſolche Frucht, die der innere Mund konte nieſſen: wol aß der äuſſere Mund auch davon, aber nicht in Madenſack.

14. Denn gleichwie das Licht die Finſterniß verſchlinget: alſo verſchlang das Himmliſche das Irdiſche, und transmutirte es wieder in das, daraus es gegangen war; oder wie die Ewigkeit die Zeit verſchlinget, und in ihr iſt als ein Nichts: Alſo waren auch zwey Centra in Adams Munde. Denn das Reich GOttes ſtehet in Kraft, ſo ſtund doch Adam vor ſeiner Heva im Reich GOttes; denn er war Mann und Weib mit beyden Göttlichen himmliſchen Tincturen; und ſolte weder die Feuers-noch die Lichts-Tinctur oder Begierde in ihm offenbar ſeyn, denn ſie ſolten im gleichen Gewichte innen ſtehen, in GOtt gelaſſen.

15. Aber im Baume der Erkentniß Gutes und Böſes waren die Eigenſchaften als GOttes Liebe und Zorn, ſowol auch die Irdigkeit, wie es ietzo im Fluche iſt, ein iede in ſich ſelber offenbar und ausdringende, das iſt, ſie waren aus der Gleichniß, aus der gleichen Concordantz ausgegangen, und waren alle 3 Principia in dieſem Baum ein iedes inſonderheit offenbar; und darum nennet ihn Moſes: den Baum der Erkentniß Gutes und Böſes.

16. Die Vernunft ſpricht: Warum ließ GOtt dieſen Baum wachſen, weil der Menſch nicht ſolt davon eſſen? So hat Er ihn dem Menſchen zum Fall laſſen hervor kommen, und muß GOtt die Urſache des Menſchen Verderbens ſeyn. Um dieſes zancken alle hohe Schulen, und verſtehens nicht; denn man will das Innere im Aeuſſern ſuchen und begreiffen, und bleibet alſo vor ihnen ſtumm, ſie verſtehen den Menſchen nicht, was er iſt.

17. Der Menſch war aus allen 3 Principien nach Leib und Seele geſchaffen, und war in den Principien, in den Eigenſchaften der innern und äuſſern Welt, in gleiche Zahl, Maß und Gewichte geſetzt: Kein Principium übertraf das andere, es war

eine

eine gleiche Concordantz; das Göttliche Licht temperirte alle Eigenſchaften, daß ſie alle mit einander in einem Liebe-Spiel ſtunden.

18. Die feuriſche, finſtere Welt erfreute ſich in der heiligen Licht-Welt, und die Licht-Welt in der äuſſern, als in ihrer Offenbarung: Hinwieder erfreute ſich die äuſſere Welt in beyden innern, als in ihrem Leben; und war zwiſchen ihnen ein eitel Wolwollen, Wolſchmecken. Der Mercurius, als das ſchallende, hörende und fühlende Leben, als die Offenbarung des Göttlichen Worts im Fiat, war in gantz freudenreicher Eigenſchaft im Durchdringen aller Eſſentz.

19. Aller drey Welten Eigenſchaft oder Eſſentz griffen mit der Begierde nach dem Lichte, und im Lichte war das ausgeſprochene Wort heilig: daſſelbe Heilige gab ſeine Kraft dem Schalle der innern finſtern Feuer-Welt, und auch der äuſſern elementiſchen Welt in ihren Schall, als in das innere feuriſche Wort oder Leben, und auch in das äuſſere irdiſche Leben ein.

20. Alſo regierte das heilige Göttliche Wort durch alle drey Principia menſchlicher Eigenſchaft, und war eine gleiche Concordantz, und war keine Feindſchaft noch Wiederwillen zwiſchen den Principiis offenbar, ſondern ein eitel Wolwollen, Wolſchmecken, Wolhören, Wolriechen, freundlich und lieblich Sehen, und ſanfte Fühlen, und Wolthun.

21. Dann der Menſch war am ſechſten Tage in der ſechſten Offenbarung der ſieben Eigenſchaften Göttlicher Offenbarung in der ausgeſprochenen Kraft (welche ſich durch die fünfte Eigenſchaft, als durch die feuriſche Liebe-Begierde, hat ausgeführt und offenbaret) ergriffen, und geſchaffen in ein Göttlich Gleichniß und Bilde: Seines rechten Lebens Centrum war die fünfte Eigenſchaft der ewigen Natur, als die feuriſche Liebe-Begierde, welche das Feuer und die Finſterniß in ſich verborgen hielt, und zur Freudenreich brauchte.

22. Aber dieſes iſt uns an dieſem Orte recht zu verſtehen nöthig, woraus die Begierde zum Abfall von der gleichen Concordantz entſtanden ſey, beydes im Hierarchen Lucifer, und in Adam dem andern Hierarchen oder Thron-Fürſten in Göttlicher Bildniß.

23. Als ſich der ewige, einige GOtt durch die ewige geiſtliche Natur einſt beweget hat, als in dem ewigen groſſen ungründlichen Myſterio, und daſſelbe Myſterium in einen Umzirck

oder

oder Locum gefaſſet, ſeine groſſe Wunder zu offenbaren, und die ewige Weisheit in eine formliche Beſchaulichkeit eingeführt, und alle ſieben Eigenſchaften der innern, ewigen, geiſtlichen Welt offenbaret, und in ein Geſchöpfe der Engel eingeführet hat; So ſind alle Eigenſchaften beweglich und begierig worden, eine iede hat wollen in creatürlicher Form ſeyn in dem Orte, ſoweit ſich das Verbum Fiat hat zur Beweglichkeit, und zur Offenbarung eingegeben.

24. Und ſind auch die Engels-Fürſten, ſamt ihren Legionen aus den Eigenſchaften im Verbo Fiat ergriffen und geſchaffen worden, vom erſten Centro an, da ſich die ewige Luſt in eine Begierde faſſet, und in Natur einführet, bis zur alleräuſſerſten Offenbarung, eine iede Hierarchia in ſeinem Himmel oder Eigenſchaft.

25. Weil denn Lucifer in ſeiner Schöpfung oder Formung der Eigenſchaften iſt im Blitz der Eigenſchaften ergriffen worden, wo das anzündliche Feuer urſtändet, da das Licht offenbar wird, davon er in ſich erhebende, als der mächtigſte Fürſte, und in ſeiner Wurtzel des creatürlichen Urſtandes, da das groſſe Magiſche Geſtirne, als das Myſterium aller Weſen Grund, geſtanden, aber in finſterer Eigenſchaft, und aber ietzt beweglich und begierig; welche Magiſche Geſtirne in der finſtern Welt auch wollen offenbar und creatürlich ſeyn; ſo hats ſeine Begierde gegen dieſen mächtigen Fürſten und Hierarchen geführet.

26. Und er, der Lucifer, hat ſich vom Göttlichen Lichte abgewandt in das feuriſche Myſterium gegen der Finſterniß, daraus das Feuer urſtändet: Alſo hat ihn das Magiſche Geſtirne des groſſen Myſterii der finſtern Welt ergriffen; denn ſeine Begierde, welche das Verbum Fiat hat durchs Feuer im Lichte ausgeführt, hatte ſich wieder zurücke darein gewandt, und wolte dem Schöpfer aller Weſen gleich ſeyn, und ſich und das Weſen verändern nach ſeinem Gefallen.

27. Alſo verachtete er die Sanftmuth im Lichte, als das zweyte Principium, welches durchs Feuer-Sterben, da der Grimm oder die geiſtliche Weſenheit, der grimmigen finſtern Eigenſchaft im Feuer erſtirbet, und aus demſelben Sterben der Verzehrlichkeit das zweyte Principium, als die heilige Liebe-Welt der groſſen Sanftmuth und Demuth erboren wird; und ging zurück ins erſte Principium, als in Magiam Naturæ, in Ur-

ſtand der ewigen Natur, und wolte ein Künſtler und Allwiſſer ſeyn; Er wolte in und über die gantze Schöpfung herrſchen, und ein Mit-Formirer in allen Eigenſchaften ſeyn.

28. Alſo verloſch ihme das Licht, denn er machte ſein Engliſch Weſen, das in groſſer Sanftmuth und in feuriger Liebe-Begierde ſtund, in der finſtern, grimmigen Eigenſchaft gantz rauh, ſtrenge, kalt und grimmig-feurig; und entſtunden zur Stunde die Eigenſchaften der Feindlichkeit in ihme, denn im Lichte konten ſie nicht offenbar ſeyn: Aber als das Licht verloſch, ſo wurden ſie offenbar, und er ward ein Teufel; und ward aus ſeinem eigenen Himmel des zweyten Principii, aus der Engliſchen Welt, ausgetrieben.

29. Und iſt uns alſo zu erkennen, daß ihme der Fall aus ſeiner Creatur ſey entſtanden; denn hätte er nicht ſeine creatürliche Begierde von der Göttlichen Sanftmuth und Liebe abgewandt, in Hoffart, und wollen in der Matrice der Gebärerin herrſchen, welche ihn als einen Spielmann fing, ſo wäre er ein Engel blieben; Wäre er unter GOttes Liebe-Geiſt und Willen blieben, ſo hätte ihn ſein Zorn-Geiſt und Willen nicht gefangen.

30. Als er ſich aber hat freywillig aus GOttes Liebe-Willen entbrochen, ſo hat ihn ietzt GOttes Zorn-Wille in ſich; da muß er ein Offenbarer und Wircker der finſtern Welt Eigenſchaft ſeyn, denn ſie wolte auch creatürlich ſeyn: Alda hat ſie einen rechten gefangen, der wol im Affenſpiel künſteln kann; und wie nun die finſtere Welt in ihren Eigenſchaften iſt in ihrer Begierde, alſo iſt auch ihr Hierarcha oder creatürlicher Fürſt.

31. Und iſt uns aber hiebey recht zu erkennen vonnöthen, wie der Menſch ſey zum Fall kommen. Der Menſch ward an des ausgeſtoſſenen Lucifers Stelle geſchaffen, verſtehet der innere Geiſtliche Menſch: Er ward im ſelben Himmel geſchaffen nach dem innern Seelen-Menſchen, und ſolte die Hierarchiam beſitzen, welche Lucifer verloren hatte; daher des Teufels Neid gegen dem Menſchen entſtanden iſt.

32. Weil aber GOtt wol erkante, daß ihn der Teufel würde anfechten, und ihme der Ehren nicht gönnen; ſo hat ſich die tiefeſte Liebe GOttes (als der hohe Name Jeſus aus Jehovah) hierein verwilliget, dieſe Hierarchiam, welche Lucifer hatte verunreiniget, wieder neuzugebären, und durchs Feuer zu fegen, und ſeine höchſte Liebe darein zu führen; und den Grimm, den

Lucifer erwecket hatte, mit der Liebe zu überwinden, und in Göttliche Freude, als wieder in einen heiligen Himmel zu transmutiren, an welchem Orte das Jüngſte Gerichte ſtehet; Und alhie iſts, das S. Paulus ſaget: Der Menſch ſey in Chriſto JEſu verſehen, ehe der Welt Grund ſey geleget worden. Eph. 1: 4.

33. Und zu dem Ende ſchuf GOtt den Menſchen aus dreyen Principien in Eins, daß er nicht gantz im Loco des Lucifers lebte, daß Er ihme helfen möchte: Denn GOtt ſahe nach ſeines Zorns Eigenſchaft gar wol, daß der Menſch fallen würde, ſo wolte Er ihn durch und in dem Namen JEſu, durch den Tod der Zerbrechlichkeit, wieder in das Königliche Reich einführen, daraus Lucifer war gefallen; an welches Stelle der Menſch Chriſtus, GOtt und Menſch in Einer Perſon, als ein Hierarcha und Hoher-Prieſter oder Groß-Fürſt der Menſchen, im Namen und Kraft Jeſu aus Jehovah ſitzen ſolte.

34. Darum iſt uns alhie der Fall des Menſchen recht zu betrachten, wie er im Paradeis geſtanden und verſucht ſey worden, und was das Paradeis geweſen ſey. Der Menſch ſtund in drey Principien, welche zwar im Menſchen ſelber, als in Leib und Seele, in gleicher Concordantz ſtunden, aber auſſer ihme nicht: Dann die finſtere Welt hat eine andere Begierde als die Licht-Welt, ſo hat auch die äuſſere Welt eine andere Begierde als die finſtere-und Licht-Welt; So ſtund das Bild GOttes zwiſchen drey Principien, welche ihre Begierde alle drey nach dieſem Bilde führten: Ein iedes wolte in Adam offenbar ſeyn, und ihn in ſein Regiment zum Regierer haben, und ſeine Wunder durch ihn offenbaren.

35. Er aber, der Menſch, ſolte ſeine Begierde allein in die ſechſte Eigenſchaft Göttlicher Offenbarung einführen, darinnen er war zum Bilde GOttes geſchaffen worden; Er ſolte in GOtt gelaſſen ſeyn; Er ſolte alleine im geoffenbarten Göttlichen Worte im Gehorſam unter GOtt leben, und nicht in eigenen Willen eingehen, ſondern ſeine Begierde in GOttes Willen, als in die ſechſte Eigenſchaft einführen, auf daß das geoffenbarte Wort GOttes ſein Wille, Wiſſen und Thun wäre: gleichwie auch die heiligen Engel alſo leben, und ſich allein im Göttlichen Willen erfreuen, und im H. Geiſte ſpielen; wie ſich der in ihnen nach Göttlicher Weisheit eröffnet, alſo leben, wollen und thun ſie auch mit einem kindlichen Gemüthe und Willen.

36. Das Paradeis oder der Garten in Eden der ſtund wol mit den Eigenſchaften in gleicher Concordantz gegen dem Menſchen; Aber die Eigenſchaften waren in ſich ſelber ein aufgewachter Hunger, eine iede in ſich, welche zwar das Göttliche Licht wieder in eine Temperantz einführte; Der Teufel aber ſtund in ſeinem entzündeten Neide gegen dem Menſchen, und führte ſeine giftige Imagination in die menſchliche Eigenſchaft ein, und entzündete die menſchliche Eigenſchaften im Centro im erſten Principio der ſeeliſchen Eigenſchaft, da die Seele mit den Engeln und Teufeln in gleicher Eſſentz und Weſen inne ſtehet.

37. Davon entſtund Adams Imagination und heftiger Hunger, daß er wolte vom Böſen und Guten eſſen, und in eigenem Willen leben, das iſt, ſein Wille ging aus der gleichen Concordantz aus in die Viele der Eigenſchaften, denn er wolte ſie probiren, fühlen, ſchmecken, hören, riechen und ſehen, wie ihnen denn ſolches der Teufel in der Schlangen rieth, ſie würden ſeyn als GOtt, und ihre Augen würden in den Eigenſchaften offen ſtehen; welches auch im Fall geſchahe, daß ſie Böſe und Gut erkanten, ſchmeckten, ſahen und fühleten, davon ihnen Kranckheit, Wehethun und das Zerbrechen entſtund.

38. Und weil es denn die Göttliche Vorſichtigkeit hatte zuvorhin erkant, daß der Teufel den Menſchen ſüchten würde, und in fremde Luſt einführen; damit er aber nicht nach dem Centro der finſtern Welt lüſterte, und würde ein Teufel, als Lucifer thäte, ſo ſtellete ihm GOtt den Baum des Lebens und der Erkentniß Gutes und Böſes vor, darinnen des äuſſeren Lebens Zerbrechung offenbar war.

39. Denn Adam war Schuld daran, als er noch im Paradeis ſtund, als er nach der Eitelkeit lüſterte, und ſeine Imagination in die Erde einführte, als in das Weſen, daraus der Limus ſeines äuſſern Leibes war ausgezogen worden, und begehrte aus ſeiner Mutter die entzündete Eitelkeit, welche der Teufel hatte entzündet, zu probiren: So zog ihme das Fiat ein ſolch Gewächſe aus der Matrice der Erden, daraus es auch Adams Leib gezogen, daß Adam in ſeinem Hunger zu eſſen hatte.

40. Denn die Eſſentz im Baume der Erkentniß Bös und Gut, und der Hunger der Begierde in Adam waren gleich; was er begehrte, das ward ihme durchs Fiat vorgeſtellet: Adams Imagination war Schuld daran.

41. Die Vernunft ſpricht: Warum ließ es GOtt geſchehen? Chriſtus ſprach: So ihr Glauben habt als ein Senfkorn, und ſaget zum Berge, ſtürtze dich ins Meer, ſo ſolls geſchehen; War doch der ſeeliſche Geiſt aus der groſſen Göttlichen Allmacht, aus dem Centro der ewigen geiſtlichen Natur, daraus alle Weſen ſind erſchaffen worden, wie wolte er denn nicht mächtig ſeyn?

42. Er war ein Feuer-Funck aus GOttes Macht: als er aber war in ein Geſchöpfe der Creaturen gefaſſet worden, ſo wich er in eigene Luſt, und brach ſich vom Gantzen ab, und ging in ein Eigenes; Alſo machte er ihm das Verderben: Das hat er auch, ſo ihn nicht hätte GOttes Liebe erlöſet.

43. Die Seeliſche Kraft war vor der Eitelkeit alſo mächtig, daß ſie keinem Dinge unterworfen war, als ſie denn noch heutiges Tages mächtig iſt, wenn ihr nicht der Verſtand benommen wäre: So kann ſie durch Magiam alle Dinge, was in der äuſſern Welt Weſen iſt, verändern, und in andere Eſſentz einführen; Aber die Eitelkeit im äuſſern Luft-Regiment, hat ihr eine Finſterniß darein geführet, daß ſie ſich nicht kennet: Der Fluch GOttes hat das beſudelte Kind in Koth geſtoſſen, daß es muß um ein Bad bitten, und muß ihme dieſe Zeit ſelber feind ſeyn, daß es lernet demüthig ſeyn, und in Göttlicher Harmoney bleibet, und nicht ein Teufel wird.

Das 18. Capitel.

Gen. II: 15-17.

Vom Paradeiſiſchen Regiment, wie das wol hätte mögen ſeyn, ſo Adam nicht gefallen wäre.

Summarien.

Autor ſchreibet, nicht was Er, ſondern was Chriſtus in Ihme weiß. §. 1. Adam war Mann und Weib, hatte beyde Tincturen in ſich, darinnen er ſich ſelbſt liebete. 2. Solche Jungfrauen werden aufſtehen. (Apoc. 14: 4.) 3. Er war ins Paradeis geſchaffen; 4. 5. ietzt kömmt der Menſch nackend auf dieſe Welt. 6. Er hatte 2 fixe Leiber, welche einander liebeten, 7. 8. worinn die magiſche Schwängerung ſtund, die ohne Schmertzen geſchehen wäre. 9-11. Das Himmliſche war des Aeuſſern Kleid, ſein Eſſen war magiſch; 12. er hatte keinen Schlaff; 13. die Tinctur war ihr Spiel. 14. Weil aber GOtt zuvor erkant, daß der Menſch nicht beſtehen würde, hat Er allerley Kräuter und Medicamenta geſchaffen, 15. auch Chriſtum verſehen zum Wiedergebären. 16. 17. Indeß

deß erging das Verbot der falſchen Luſt, 18. und ward Adam 40 Tage lang verſuchet. 19. Dieſes beweiſen 1) die 40 Tage Moſis auf dem Berge Sinai 20. 21. Zum 2) die 40 Jahr Iſraels in der Wüſten. 22. Zum 3) Chriſti Verſuchung in der Wüſten 40 Tage lang. 23. Zum 4) die 40 Stunden Chriſti im Grabe und zum 5) die 40 Tage ſeines Wandels auf Erden nach ſeiner Auferſtehung. 24. 25. Weil GOtt aber ſahe, daß Adam nicht beſtehen würde, hat Er ſich in dieſe Engliſche Bildniß mit ſeiner tiefſten Liebe beweget zur Wiedergeburt. 26. Dieſe 40 Tage war der Streit der 3 Principien ums Ober-Regiment, 27. und zugleich die Probe des freyen Willens. 28. Des Teufels Bosheit im 1. Principio erweckte in Adam die Luſt nach dem Irdiſchen, 29-31. daraus der Verſuch-Baum und das Gebot gekommen. 32. Aber Adam aß mit der Imagination davon, 33. und bekam das Aeuſſere damit das Regiment. 34. 35.

Ich weiß, daß der Sophiſt mich alhie tadeln, und mir es für ein unmögliches Wiſſen ausſchreyen wird, dieweil ich nicht ſey darbey geweſen, und es ſelber geſehen. Deme ſey geſaget, daß ich in meiner Seelen- und Leibes-Eſſentz, da Ich noch nicht der Ich war, ſondern da ich Adams Eſſentz war, bin ja darbey geweſen, und meine Herrlichkeit in Adam ſelber verſchertzet habe: Weil mir ſie aber Chriſtus hat wiedergebracht, ſo ſehe ich im Geiſte Chriſti, was ich im Paradeis geweſen bin, und was ich in der Sünde worden bin, und was ich wieder werden ſoll: Und ſoll uns niemand für unwiſſend ausſchreyen, denn ob ichs wol nicht weiß, ſo weiß es aber Chriſtus in mir, aus welcher Wiſſenſchaft ich ſchreiben ſoll.

2. Adam war ein Mann und auch ein Weib, und doch der keines, ſondern eine Jungfrau, voller Keuſchheit, Zucht und Reinigkeit, als das Bilde GOttes: Er hatte beyde Tincturen vom Feuer und Lichte in ſich, in welcher Conjunction die eigene Liebe, als das Jungfräuliche Centrum, ſtund, als der ſchöne Paradeiſiſche Roſen- und Luſt-Garten, darinnen er ſich ſelber liebete; Als wir denn in der Auferſtehung der Todten dergleichen ſeyn werden, wie uns Chriſtus Matth. 22: 30. ſaget: Daß wir uns weder freyen, noch freyen werden laſſen, ſondern gleich ſind den Engeln GOttes.

3. Ein ſolcher Menſch, als Adam vor ſeiner Heva war, ſoll aufſtehen und das Paradeis wieder einnehmen, und ewig beſitzen; nicht ein Mann oder Frau, ſondern wie die Schrift ſaget: Sie ſind Jungfrauen, und folgen GOtt und dem Lamme; ſie ſind gleich den Engeln GOttes, aber nicht allein pur Geiſt

als die Engel, ſondern in himmliſchen Leibern, in welchen der geiſtliche Engliſche Leib innen wohnet.

4 Weil dann Adam ins Paradeis zum ewigen Leben geſchaffen ward ins Bilde GOttes, und ihme GOtt ſelber ſein Leben und Geiſt eingeblaſen hatte; ſo mögen wir ihn wol beſchreiben, wie er geweſen ſey in ſeiner Unſchuld, und wie er gefallen, und was er ietzt ſey, und endlich wieder werden ſoll.

5. Hätte ihn GOtt in das irdiſche, zerbrechliche, elende, nackte, krancke, viehiſche, mühſelige Leben geſchaffen gehabt, ſo hätte Er ihn nicht ins Paradeis bracht: Hätte Er die viehiſche Schwängerung und Fortpflantzung begehret, ſo hätte Er balde im Anfange Mann und Weib geſchaffen, und wären die zwey Geſchlechte im Verbo Fiat, in die Theilung der zwey Tincturen gegangen, wie bey andern irdiſchen Creaturen.

6. Eine iede Creatur bringt ſein Kleid von Mutter-Leibe, der Menſch aber kommt elend, nackend und blos, in höchſter Armuth und Unvermögenheit, und vermag nichts; und iſt in ſeiner Ankunft zu dieſer Welt die allerärmſte und elendeſte, verlaſſenſte Creatur unter allen Geſchlechten, der ihme gar nichts helffen kann; welches uns genug andeutet, daß er nicht in dis Elend ſey von GOtt erſchaffen worden, ſondern in ſeine Vollkommenheit, wie auch alle andere Creaturen, welche der allererſte Menſch durch falſche Luſt verſchertzte, da ihn GOtt hernach in ſeinem Schlaff erſt zum natürlichen Leben in Mann und Weib, nach aller irdiſchen Creaturen Eigenſchaft, im äuſſern Fiat figurirte, und ihme den Madenſack mit den thieriſchen Gliedern zur Fortpflantzung anhing; deſſen ſich die arme Seele noch heute ſchämet, daß ſie muß eine thieriſche Form am Leibe tragen.

7. Zwey fixe und beſtändige Weſen waren in Adam; als, der geiſtliche Leib von der Liebe-Weſenheit des innern Himmels, welcher GOttes Tempel war, und der äuſſere Leib, als der Limus der Erden, welcher des innern geiſtlichen Leibes Gehäuſe und Wohn-Haus war, welcher in keinerley Wege nach der Eitelkeit der Erden offenbar war, denn er war ein Limus, ein Auszug des guten Theils der Erden, welches in der Erden am Jüngſten Gerichte ſoll von der Eitelkeit des Fluches und der Verderbung des Teufels geſchieden werden.

8. Dieſelbe zweyerley Weſen, als das innere himmliſche
und

und das äuſſere himmliſche, waren in einander vermählet, und in ein Corpus gefaſſet, darinnen war die hochheilige Tinctur vom Göttlichen Feuer und Lichte, als die groſſe freudenreiche Liebe-Begierde, welche das Weſen anzündet, daß die zweyerley Weſen einander gantz inbrünſtig in der Liebe-Begierde begehrten, und ſich liebten; das Innere liebte das Aeuſſere, als ſeine Offenbarung und Empfindlichkeit; und das Aeuſſere liebte das Innere, als ſeine gröſte Süßigkeit und Freudenreich, ſeine edle Perle und allerliebſte Gemahlin, und waren doch nicht zwey Leiber, ſondern nur Einer, aber zweyerley Eſſentz, als eine innere himmliſche, heilige, und eine aus der Zeit Weſen, welche mit einander in ein Ewiges vermählet waren.

9. Und in dieſer feuriſchen Liebe-Begierde ſtund die magiſche Schwängerung und Geburt, denn die Tinctur drang durch beyde Eſſentien, durch die innere und äuſſere, und erweckte die Begierde; und die Begierde war das Fiat das die Liebe-Luſt faſſete, und in eine Subſtantz brachte: Alſo war die Gleichheit des Ebenbildes in dieſer Subſtantz gefaſſet, als ein geiſtlich Bilde nach dem erſten. Gleichwie das Fiat hatte das erſte Bilde, als Adam, gefaſſet und geformet; Alſo ward auch die Gleichheit aus dem erſten zur Fortpflantzung gefaſſet, und in dieſer Faſſung war auch alſobalde die magiſche Geburt, da in der Geburt der geiſtliche Leib äuſſerlich ward.

10. Verſtehet, obs wäre geſchehen, daß Adam in der Probe wäre beſtanden; ſo wäre die magiſche Geburt alſo geſchehen, nicht durch einen ſonderlichen Ausgang von Adams Leibe, wie ietzunder, ſondern wie die Sonne das waſſer durchſcheinet, und nicht zureiſſet; alſo wäre der geiſtliche Leib, als die Geburt, ausgegangen, und im Ausgehen ſubſtantialiſch worden, ohne Mühe und Noth; in einer groſſen Freudenreich und Wolthun wäre das geſchehen, auf Art, wie die beyde Samen Mannes und Weibes in ihrer Conjunction einen freudenreichen Anblick empfahen; Alſo wäre auch die magiſche Schwängerung und Geburt geweſen ein Jungfräuliches Bild, nach dem erſten gantz vollkommen.

11. Welches hernach, als dem Adam Veneris Matrix genommen und in ein Weib geformet ward, muſte durch Angſt, Schmertzen, Wehe und Noth geſchehen, wie GOTT zu Heva ſagte: Ich will dir viel Schmertzen ſchaffen wann du

ſchwanger wirſt, und ſolſt nun mit Schmertzen Kinder gebären, und dein Wille ſoll deinem Manne unterworfen ſeyn; Warum? darum, er war aus des Mannes Willen entſproſſen: Eva war der halbe Adam, als das Theil, darinnen ſich Adam ſolte lieben und ſchwängern; das ward ihme, als er nicht beſtund, im Schlaffe genommen, und in ein Weib formiret; Darum, als ſie Adam ſahe, ſprach Er: Man wird ſie Männin heiſſen, darum daß ſie vom Manne genommen iſt.

12. Die Menſchen wären auf Erden nackend gegangen, dann das Himmliſche drang durch das Aeuſſere, und war ſein Kleid: Er ſtund in groſſer Schönheit, Freude und Luſt, in einem kindlichen Gemüthe; Er hätte auf Magiſche Art geſſen und getruncken, nicht in Leib, wie ietzunder, ſondern im Maule, da war die Scheidung, denn die Paradeis-Frucht war auch alſo.

13. Alles war zu ſeinem Spiel gemacht, kein Schlaff war in ihme, die Nacht war ihme als der Tag: Dann er ſahe mit verklärten Augen in eigenem Lichte; der innere Menſch, als das Innere Auge, ſahe durch das Aeuſſere; gleichwie wir in jener Welt werden keiner Sonne dürfen, dann wir ſehen im Göttlichen Sehen, im Lichte der eigenen Natur. Keine Hitze noch Froſt hätte ſie gerüget, es wäre auch kein Winter auf Erden offenbar worden, dann im Paradeis war eine gleiche Temperantz.

14. Die Tinctur der Erden war ihr Spiel, ſie hätten alle Metallen zu ihrem Spiel gehabt, bis auf die Zeit, daß GOtt hätte die äuſſere Welt verändert; keine Furcht noch Schrecken wäre in ihnen geweſen, auch kein Geſetz von etwas oder zu etwas, denn alles wäre ihnen frey geweſen: Adam wäre ihr Groß-Fürſt geweſen; und hätten in der Welt gelebet, und doch auch im Himmel in beyden Welten zugleich gewohnet; das Paradeis wäre durch die gantze Welt geweſen.

15. Weil aber die Göttliche Fürſichtigkeit wol erkante, daß Adam nicht beſtehen würde, weil die Erde verderbet war durch ihren gehabten Fürſten, indeme ſich der Grimm GOttes hatte beweget, und das Weſen in eine Impreſſion gefaſſet; ſo ſchuf GOtt allerley Früchte und Thiere, auch allerley Artzeneyen für die künftige Kranckheiten der Menſchen, darzu allerley Speiſen, daß der Menſch möchte in dieſer Welt Nahrung haben, und auch Kleidung.

16. Dann Er hatte beſchloſſen einen andern Fürſten zu ſenden, durch welchen Er den Menſchen wolte von ſeiner Kranckheit und Tode erlöſen; und die Erde durchs Feuer GOttes bewähren und fegen, und wieder in das Heilige einführen, als ſie war, da Lucifer ein Engel war, ehe ſie in ein ſolch Geſchöpfe einging.

17. Und war Adam nur in das Göttliche Bilde geſchaffen, das ewig ſeyn ſolte; und obgleich im Grimm GOttes erkant ward, daß der Menſch fallen würde, ſo war aber auch in GOttes Liebe der Wiedergebärer erkant, dem dieſe Hierachia ſolte zum Fürſtlichen Beſitz, an Lucifers Stelle, gegeben werden.

18. Damit aber der Fall nicht aus Göttlicher Verordnung herkäme, hat GOtt den Menſchen vollkommen, und ins Paradeis geſchaffen und eingeordnet, und ihme die falſche Luſt verboten, welche der Teufel durch den Limum der Erden, in Adams äuſſern Leibe, mit ſeiner falſchen Imagination und Hungers-Begierde errägte.

19. Und iſt Adam vor ſeiner Heva viertzig Tage im Paradeiſe geſtanden in der Verſuchung, ehe GOtt das Weib aus ihm machte; ſo er wäre beſtanden, ſo hätte ihn GOtt zur Ewigkeit alſo beſtättiget.

20. Daß ich aber von den viertzig Tagen ſchreibe, wieder der andern Scribenten Brauch, deſſen haben wir Erkentniß und Urſache, nicht allein durch Wahn, ſondern aus anderer Wiſſene, deſſen wir euch auch wollen Vorbilde zeigen, als (1.) beym Moſe, aufm Berg Sinai, als ihm GOtt das Geſetze gab; das geſchahe in viertzig Tagen, und ward Iſrael verſucht, ob ſie wolten im Göttlichen Gehorſam bleiben: Weil ſie aber ein Kalb und Abgott machten, und von GOtt abfielen, ſo muſte Moſes die erſten Tafeln des Geſetzes zerbrechen, deutet an den erſten Adam in Göttlichem Geſetze, welcher davon abfiel: So ward ihm daſſelbe abgebrochen, und fiel er in Zerbrechung ſeines Leibes, gleichwie Moſes die Tafeln zerbrach, und GOtt Moſe eine andere Schrift auf eine Kugel gab.

21. Welche andeutet den andern Adam (Chriſtum) der den erſten ſolte wiederbringen, und ſein Geſetze wieder in ſeine Kugel des Hertzens, als ins Leben, in die Menſchheit einführen, und einſchreiben mit dem lebendigen Geiſte in den ſüſſen Namen JESU: Alſo war auch das andere Geſetze geſchrieben, wie GOttes Liebe wolte den Zorn zerbrechen, deſſen der Bund im

Geſetze ein Bilde war, wie hernach ſoll gemeldet werden bey dem Moſe.

22. (2.) Die andere Figur Adams im Paradeis, ſind die viertzig Jahre in der Wüſten, da Jſrael im Geſetze mit dem himmliſchen Manna verſuchet ward, obs GOtt wolte gehorſam ſeyn, daß ihrer der Zorn nicht alſo viel verſchlünge.

23. (3.) Die dritte Figur iſt die wahre, als Adams harter Stand mit Chriſto in der Wüſten, da Er an Adams Stelle vor dem Teufel und GOttes Zorne beſtunde, da Er viertzig Tage Magiſch gegeſſen, als vom Verbo Domini, in welchem Adam auch verſuchet ward, ob er wolte gäntzlich in GOttes Willen gelaſſen bleiben; Chriſtus ward an Adams Stelle, in Adams Verſuchung verſucht, und mit allem demſelben, darinnen Adam verſuchet ward, wie hernach ſoll gemeldet werden.

24. (4.) Die vierte Figur ſind die viertzig Stunden Chriſti im Grabe, da Er Adam aus ſeinem erſten Schlaffe aufweckte. (5.) Die fünfte Figur ſind die viertzig Tage Chriſti nach ſeiner Auferſtehung in der letzten Probe, da die Menſchheit am letzten verſuchet ward, ob ſie nun wolte beſtehen, und gantz in GOtt gelaſſen ſeyn, weil der Tod war zerbrochen, und das innere menſchliche Leben in GOtt neugeboren worden.

25. Dieſe fünf Figuren gehören in die fünf Gradus der Natur, von der erſten Geſtalt der Natur bis zur fünften, als zum H. Centro der Liebe-Geburt, ſo es nicht zuweitläuftig ſeyn wolte, wolten wir das klar darſtellen, ſoll an ſeinem Orte gewieſen werden.

26. Dieſe viertzig Tage iſt Adam in ſeiner Unſchuld in der Proba geſtanden, ob er wolte und könte beſtehen, dem Lucifer ſeinen Stuhl zu beſitzen, als ein Hierarcha und Fürſte GOttes, welches, weils GOtt erkant hatte, daß es nicht ſeyn würde, hatte Er beſchloſſen, ſich mit ſeiner tiefen Liebe in dieſer Adamiſchen Engliſchen Bildniß des innern H. Menſchen, welcher in Adam verblich, zu bewegen; und ihn neuzugebären, als in des Weibes Samen, verſtehet in der Liebe-Begierde Samen, darinnen ſich Adam ſolte Magiſch ſchwängern und gebären. Jn demſelben Samen war das verheiſſene Ziel des Bundes mit Chriſto geſtellet, welcher des Engels Bilde ſolte wieder bringen, als den Göttlichen Menſchen, wie geſchehen iſt.

27. Dieſe viertzig Tage iſt Adam, als die Seele Adams,

im Fleiſche zwiſchen drey Principien verſuchet worden; denn ein iedes Principium zog die Seele im Fleiſche, und wolte das Regiment haben, ein iedes wolte das Ober-Regiment haben.

28. Das war die rechte Proba, was der freye Wille der Seelen thun würde, ob er wolte in Göttlicher Harmoney bleiben, oder ob er wolte in die Selbheit eingehen: alhie ward er in Seele und Leib verſuchet, und von allen 3 Principien gezogen, ein iedes wolte ſein Wunder mit ihm verbringen.

29. Nicht daß die Principia in Adam wären in ungleichem Maß und Gewichte geſtanden: In ihme waren ſie in gleichem Gewichte, aber auſſer ihme nicht; auch ſo war der Teufel in GOttes Zorne im erſten Principio geſchäftig mit ſeiner falſchen Begierde, und führete ſeine Imagination ſtets in die Seele, und in das äuſſere Fleiſch, als in den Limum der Erden, und in das erſte Principium, als in die feuriſche Eigenſchaft der Seelen, in die ewige Natur ein, davon das erſte Principium in der Seelen beweget ward, ſich in des Teufels Einbildung zu beſpeculiren, als in der Magiſchen Geburt zu beſchauen, wie und was Böſes und Gutes wäre, wie es in der Ungleichheit der Eſſentz ſchmeckte und wäre; davon die Luſt in der Seelen entſtund.

30. Als im äuſſern Theil der Seelen entſtunde die irdiſche Luſt von der vielerley Eigenſchaft der Qual zu eſſen: und im innern feuriſchen Theil der Seelen entſtund die Hoffarts-Luſt, Böſes und Gutes zu erkennen und zu probiren, wollen GOtt gleich ſeyn, wie der Teufel auch thäte, da er wolte ein Künſtler ſeyn in der Magiſchen Geburt, darnach Adam alhie auch lüſterte.

31. Wiewol Adam nicht begehrte das erſte Principium zu probiren, wie Lucifer gethan hatte: Denn ſeine Luſt ging nur dahin, Böſe und Gut zu ſchmecken und zu probiren, als die Eitelkeit der Erden; Die äuſſere Seele ward erweckt, daß der Hunger in ihre Mutter einging, daraus ſie war gezogen, und in eine andere Qual eingeführet worden.

32. Und als derſelbe Hunger in die Erde einging, von Böſe und Gut zu eſſen, ſo zog die Begierde im Fiat den Verſuch-Baum hervor, und ſtellete den Adam für; da kam das ſtrenge Gebot von GOtt, und ſprach zu Adam: Du ſolt nicht von dieſem Baum der Erkentniß Gutes und Böſes eſſen; wel-

ches Tages du wirſt davon eſſen, ſolſt du des Todes ſterben. Gen. 2:17.

33. Und Adam aß auch nicht im Maule davon, allein mit der Imagination oder Begierde aß er davon; davon die Himmliſche Tinctur verblich, welche in einer feuriſchen Liebe ſtund, und wachte die Irdiſche in der äuſſeren ſeeliſchen Eigenſchaft auf, davon das Himmels-Bilde verdunckelt ward.

34. So war es geſchehen um die Magiſche Geburt, und konte nicht ſeyn, obwol Adam im Paradeis ſtund, ſo war es ihme doch kein Nutz; denn in der Imagination oder Hunger nach Gut und Böſe, wachte der äuſſere Menſch in ihme auf, und bekam das Regiment; da fiel Adams ſchönes Bildniß in Unmacht, und nahete ſich in die Ruhe von ſeiner Wirckung, denn die himmliſche Tinctur ward in der irdiſchen Begierde gefangen: dann die äuſſere Begierde impreſſete ihr Weſen aus der Eitelkeit in ſich, davon der Menſch verdunckelt ward, und ſeine helle, ſtete Augen und Sehen verlor, als aus der Göttlichen Eſſentz, aus welcher er hatte zuvorhin geſehen.

35. So ſpricht nun Moſes, GOtt habe geſprochen: Es iſt nicht gut, daß dieſer Menſch allein ſey, wir wollen ihme eine Gehülfin machen, die um ihn ſey; Gen. 2:18. Als GOtt hatte alle Creaturen mit dem gantzen Geſchöpfe geſchaffen, ſpricht Moſes: Und GOtt ſahe an alles was Er gemacht hatte, und ſiehe, es war alles ſehr gut; und beſtättigte alles zu ſeiner Fortpflantzung; Allhie aber ſaget Er vom Menſchen, es ſey nicht gut, daß er allein ſey, denn Er ſahe ſeinen elenden Fall, daß er ſich nicht könte ſelber Magiſch fortpflantzen, und ſprach: Wir wollen ihm eine Gehülfin machen.

Das 19. Capitel.

Gen. II: 18-25.

Von Erbauung des Weibes, wie der Menſch ſey zum äuſſern, natürlichen Leben geordnet worden.

Summarien.

Formirung des Weibes. §. 1. 2. Adams Fall. 3. Sein Schlaff deutet den Tod an. 4. Adams Schlaff iſt Chriſti Ruhe im Grabe; 5. Adams Zerbrechung ſeiner Eſſentz, iſt des Leibes Chriſti Zerbrechung; 6. Adams Durſt nach der Eitelkeit, iſt Chriſti Durſt am Creutz. 7. Was Eva ſey und die Weibliche Matrix? 8. 9. in welcher

das

das heilige Theil verblich durch die Einführung des Eigen-Willens. 10. Der 1. Göttliche Liebe-Wille aber iſt durch JEſum wieder hergeſtellet, als durch des Weibes Samen. 11. 12. Das Heilige war in Eva verſchloſſen. 13. Ihre Formirung iſt Myſterium, 14. und hat ſie nur die Ribbe und das halbe Creutz im Kopfe: 15. Beyde aber, Sie und Adam, ſind die Feuer- und Licht-Welt. 16. In Chriſto hingegen ſind beyde Tincturen vereinigt. 17. Als Eva gebauet, kriegte ſie ſo wol als Adam die thieriſchen Glieder zur Fortpflantzung, 18. und Adam ſtatt der Matrix, den Madenſack der Gedärme. 19. GOtt hat Adam nicht zu einen Mann geſchaffen, 20. anderſt hätte er keine Sünde vom irdiſchen Eſſen, fals er in ein thieriſch Bild geſchaffen wäre. 21. Daher iſt **das Recht der Neuen Geburt, daß das Engliſche Bild ſoll wiedergeboren werden, das GOtt in Adam hatte geſchaffen.** ibid. Als Adam im Bilde GOttes geſtanden iſt, hat er allen Thieren Namen gegeben; 22. folglich iſt er ſelbſt kein Thier, ſondern ein Engel geweſen, wozu Er durch die neue Geburt wieder geordnet, 23. indem im Himmel weder Mann noch Weib iſt, noch weitere Fortpflantzung. ibid. Er iſt aber im Paradeiſe geſtorben, als er ſich an den Thieren vergaffet, 24. 25. und ſind beyde, Adam und Eva, durchs Verbum Fiat, zum Thier formiret. 26. GOtt iſt kein Bild, als nur im Menſchen. 27. Das Fiat iſt in allen Creaturen, und iſt das Schöpfen; und ſtehet damit die Selbſt-Multiplication oder Vermehrung in allen Creaturen zum Eigenthum. 28.

UNd Moſes ſpricht: GOtt ließ einen tiefen Schlaff auf den Menſchen fallen, und er entſchlieff; Und Er nahm eine Ribbe aus ſeiner Seiten, und bauete das Weib daraus, und ſchloß die Stätte zu mit Fleiſch. Gen. 2: 21. Moſes ſaget, das Weib ſey aus einer Ribben aus Adams Seiten gemacht worden: wer will das ohne Göttlich Licht verſtehen? Alhie aber lieget dem Moſi der Deckel ſeiner Klarheit vor den Augen, wegen des thieriſchen Menſchens Unwürdigkeit.

2. Denn wir befinden, daß das Weib ſey aus Adams Eſſentz, aus Leib und Seele im Fiat gefaſſet und geformet worden. Die Ribbe aber bedeutet Adams Zerbrechung, daß dieſer Leib ſolte und würde zerbrechen; denn an ſtatt derſelbigen Ribbe muſte hernach am Creutz Chriſti, Longini Speer in dieſelbe Stätte eingehen, und den Bruch im Grimme GOttes mit himmliſchen Blute tingiren und heilen.

3. Als nun Adam in ſeinem Hunger nach Irdigkeit ſtund, ſo impreſſete er ihme durch ſeine Magiſche oder Magnetiſche Kraft die Eitelkeit Böſes und Gutes in ſein ſchönes Bilde ein, davon das himmliſche Bilde von der Engliſchen Welt Weſen verblich, gleich als wie man andere Materie in

eine Kertzen einführet, daraus das Licht brennet und ſcheinet, davon es dunckel wird, und endlich gar verliſchet: Alſo ging es auch Adam, denn er führte ſeinen Willen und Begierde von GOtt in die Selbheit und Eitelkeit, und brach ſich von GOtt ab, als von der Göttlichen Harmoney.

4. Alda ſanck er zu hand nieder in Unmacht in Schlaff, als in eine Unvermögenheit, welches den Tod andeutet: Denn das Bilde GOttes, welches unverrücklich iſt, ſchläffet nicht; Was ewig iſt, in deme iſt keine Zeit, mit dem Schlaff aber ward im Menſchen die Zeit offenbar, denn er ſchlieff ein der Engliſchen Welt, und wachte auf der äuſſern Welt.

5. Sein Schlaff iſt die Ruhe Chriſti im Grabe, da das neu-wiedergeborne Leben in der Menſchheit Chriſti muſte in Adams Schlaff eingehen, und den wieder zum ewigen Leben aufwecken, und aus der Zeit in das Ewige einführen.

6. Aber die Zerbrechung Adams ſeiner Eſſentz, als das Weib, ward aus ihme genommen, iſt die Zerbrechung des Leibes Chriſti am Creutze, von der Sechſten Stunde bis zur Neunten; denn alſolange iſt das Fiat in Adams Schlaffe in der Scheidung Mannes und Weibes geſtanden: Denn in ſolcher Zeit ward das Weib aus Adam gantz in ein weiblich Bild vollendet.

7. Und als Chriſtus am Creutze unſer jungfräulich Bild wieder erlöſete vom Manne und Weibe, und mit ſeinem himmliſchen Blute in Göttlicher Liebe tingirte; als Er dis vollbracht hatte, ſo ſprach Er: Es iſt vollbracht; Denn zuvor ſtund Er in Adams Durſt, als Adam nach der Eitelkeit dürſtete, ſo erfüllet ietzt Chriſtus dieſen Durſt der Eitelkeit mit dem heiligen Göttlichen Liebe-Durſt, und wendete der Seelen Willen wieder um, daß ſie ihren Durſt wiederum in GOtt einführte: Und als dis geſchah, ſo ſprach Er: Nun iſts vollbracht, und wieder umgewandt; Chriſtus wandte Adam in ſeinem Schlaff von der Eitelkeit, und vom Manne und Weibe, wieder um in das Engliſche Bilde: Groß und wunderlich ſind dieſe Geheimniſſe, welche die Welt nicht ergreiffen mag, und iſt ja ſo blind daran als der Blindgeborne an der Beſchauung dieſer Welt: wer es aber achtet und findet, der hat groſſe Freude daran.

8. Eva iſt das rechte Magiſche Kind, denn ſie iſt die Matrix in welcher die Liebe-Begierde in Adam ſtund, als die Magiſche

giſche Schwängerung und Geburt: Sie war Adams Paradeiſiſcher Roſen-Garten in eigener Liebe, darinnen er ſich ſelber liebte, denn in der Conjunction der zwey Tincturen war die Faſſung der Magiſchen Schwängerung oder Menſchwerdung, oder Göttlichen Bildung der Fortpflantzung.

9. Und GOtt ſprach nach dem Apffel-Biß zu ihnen: Des Weibes Same ſoll der Schlangen den Kopf zertreten. Gen. 3: 15. Alhie lieget der Grund- und Eck-Stein in dieſer Matrice, denn die weibliche Matrix, darinnen die engliſche Bildung ſtund, war nach dem rechten Leben himmliſch, aus himmliſcher Weſenheit, darinnen das rechte Paradeis ſtund.

10. Aber Adam führte mit ſeiner Imagination Irdigkeit und Eitelkeit darein, als Eigen-Willen, ſo verblich das heilige Theil in dieſer Matrice, als Veneris Begierde, welches das Göttliche Centrum in der Menſchheit war, als das geoffenbarte Liebe-Wort im Bilde GOttes; darum gebar Eva aus demſelben fremden in die Matricem eingeführten Willen, zum erſtenmal einen eigen-willigen, hoffärtigen Mörder; denn Adam hatte mit ſeiner Imagination dieſelbe Eitelkeit, ſowol auch des Teufels Begierde, eingeführet.

11. Aber der Göttliche Liebe-Wille wolte dieſe verblichene engliſche Matricem nicht verlaſſen, und verhieß ſich mit dem theuren Namen JEſu darein, welcher ſie ſolte wiederum in der Heiligkeit Eigenſchaft erwecken, und des Teufels eingeführten Begierde und falſchem abtrünnigen Willen den Kopf zertreten, das iſt, ſeines Lebens Macht zerſtören und nehmen, und wieder durch Göttliche Liebe in das erſte Leben einführen. Und eben in dieſer heiligen Matrice, welche GOttes Wort und Kraft in dem ſüſſen Namen JEſu, in dem Samen MARIÆ im Ziel des Bundes wieder erweckte, ward der Schlangen-Gift in der Seelen und Fleiſche zerbrochen.

12. Und das iſt des Weibes Same: Lieben Brüder, merckets, es iſt theur erkant worden. In dieſe Matricem ward das verheiſſene Ziel des Bundes eingeſtellet; Aber Eva war nicht daſſelbe Kind, denn das Theil der himmliſchen Matricis ſtund in ihr verblichen, aber im Bunde GOttes, wie uns die dürre Ruthe Aaronis andeutet.

13. Sie war wol die gantze Matrix Adams, aber das Heilige war in ihr verſchloſſen, und lebete nur das äuſſere Theil der äuſſern Welt mit Böſe und Gut, als die Matrix des dritten

Prin-

Principii, wol mit einer halben ſeeliſchen Eigenſchaft, aber in der Gefängniß GOttes Zornes: Der heilige Bund der Liebe, ruhete in dem verblichenen Theile, mitten im aufgewachten Zorn, aus welchem Bunde der Prophetiſche Geiſt im alten Teſtament redete, und weiſſagete auf die künftige Eröffnung im Bunde.

14. Bey der Formirung der Evå iſt die gröſte Geheimniß zu verſtehen, denn man muß die Geburt der Natur und menſchlichen Urſtand gantz inniglich verſtehen und ergreiffen, will man den Grund ſehen; denn ſie iſt der halbe Adam, nicht von Adams Fleiſch gantz genommen, ſondern aus ſeiner Eſſentz, aus dem weiblichen Theile: Sie iſt Adams Matrix.

15. Von Adams Fleiſche und Beinen iſt nicht mehr zum Weibe kommen, als die Ribbe in ſeiner Seiten, und das halbe Creutz im Kopfe, welches des Lebens Geburt-Creutz war, daran Chriſtus den Tod zerbrach. Die Matrix des himmliſchen Theils war in Adam Magiſch, das iſt, ſchwebende in der Eſſentz, aber das åuſſere Theil der åuſſern Welt war eingefleiſchet, und waren beyde miteinander verbunden, gleichwie die Zeit mit der Ewigkeit. Das heilige Theil war im Himmel, und der Himmel ſelber, und das åuſſere eingefleiſchte Theil war in der åuſſern Welt, in Matrice Mundi.

16. Alſo ward Adam aus ſeiner Eſſentz die weibliche Eigenſchaft im Fiat ausgezogen, als ſein liebſter Roſen-Garten, und er behielt den Limbum himmliſch und irdiſch, nach des ewigen Vaters geoffenbarten Eigenſchaft, als der Feuer-Seelen Matricis Eigenſchaft, und das Weib das Theil des Geiſtes der Seelen Eigenſchaft: Das Weib hatte in ihrem verblichenen Theil der ſeeliſchen Eigenſchaft das Centrum der engliſchen Welt, als das geoffenbarte Liebe-Wort, als die fünfte Geſtalt der ewigen Natur; Und der Mann hatte in ſeinem Limbo die Göttliche Feuer-Welt, als das Centrum zur Licht-Welt, das Centrum aller Weſen.

17. Des Mannes Limbus, den er behielt, als das Weib aus ihme gemacht ward, war des Vaters Eigenſchaft nach allem Weſen; und das Weib ward aus dem Manne nach des Sohnes Eigenſchaft, nach allem Weſen, verſtehet das himmliſche Theil: Darum ward Chriſtus in des Weibes Theil ein Menſch, und führte des Mannes Theil wieder in die heilige Matricem ein, daß der Limbus und die weibliche Matrix wieder Ein Bild

war,

war, als eine männliche Jungfrau über und in allen drey Principien, als ein creatürlich-geformter Gott, in deme der ewige ungeformte GOtt mit gantzer Fülle innen wohnete, zugleiche in dem Geformten und auſſer dem Geformten; Denn alſo war auch Adam vor ſeiner Heva, und alſo müſſen wir in Chriſto auch werden, wollen wir das Bild und Tempel GOttes ſeyn.

18. Alhie, als die Matrix der Gebärerin von Adam genommen war, ward das Weib in aller Geſtalt mit ſolchen Gliedern zur Fortpflantzung geformiret, als ſie noch heute iſt, ſo wol auch Adam. Denn zuvorhin, als Adam Mann und Weib war, dörfte er der Glieder keines, denn ſeine Geburt war Magiſch, ſeine Schwängerung wäre in der Matrice ſchwebende durch Imagination geſchehen, denn das Verbum Fiat war in ihm offenbar.

19. Und an ſtatt der weiblichen Matrix, ward Adam der thieriſche Madenſack der Därmen angehänget, neben anderer Formung der innern Principal-Glieder zum irdiſchen Leben; ſowol auch dem Weibe an ſtatt des himmliſchen Limbi, ward ihr dergleichen Madenſack angehänget, daß ſie doch möchten einen Hauffen Eitelkeit einſacken können, und den Thieren gleich leben, weil ſie ja ſo ſehr nach Böſe und Gut lüſterten.

20. Die Vernunft wird mir Einrede thun, und ſagen: GOtt habe Adam im Anfange zu einem Manne geſchaffen, und eben mit allen Gliedern, wie er ietzt iſt; welches ſie doch nicht erweiſen kann; Sintemal die Seele ſich dieſer thieriſchen Eigenſchaft ſchämet: Auch will ich die eigene Vernunft fragen, ob ein ſolcher Adam wäre zum ewigen Leben ohne Mangel, auch ohne Noth und Tod geſchaffen geweſen, ſo er alſo elende, nackend und blos wäre in dis thieriſche Leben geſchaffen geweſen? Und ob dieſes Stanck-Haus ein Paradeis und Tempel GOttes wäre geweſen, wie er ſich wolte haben für der Zerbrechlichkeit beſchirmet? Denn ein ſolcher thieriſcher Menſch mag im Waſſer ertrincken, und im Feuer verbrennen, mag ſich auch mit Felſen und Steinen zerbrechen.

21. Sprichſt du aber, GOtt hats wol gewuſt, daß es alſo mit Adam gehen werde, darum hat Er ihn bald alſo geſchaffen? Darzu ſaget die Schrift: GOtt ſchuf den Menſchen in ſeinem Bilde, ja zum Bilde GOttes ſchuf Er ihn; nicht zum thieriſchen Bilde. Was wolte GOtt dem Menſchen für Sünde

zurechnen, ſo Er ihn hätte in ein thieriſch Bild geſchaffen, was wäre ihm denn die neue Geburt nütze? Die neue Geburt hält dis Recht innen, daß das Engliſche Bild ſoll wiedergeboren werden, das GOtt in Adam hatte geſchaffen. GOtt hat Adam ins Bilde GOttes formiret; und ob Er wol erkant hat, daß er nicht beſtehen würde, ſo hat Er ihm den Heyland geordnet, der ihn ſolte wieder ins erſte Bilde einführen, und in ſich zur Ewigkeit beſtättigen.

22. Daß nun Adam in GOttes, und nicht im thieriſchen Bilde geſtanden ſey, findet man an deme, daß er aller Creaturen Eigenſchaft gewuſt hat, und hat allen Creaturen Namen gegeben aus ihrer Eſſentz, Form und Eigenſchaft, er hat die Natur-Sprache verſtanden, als das geoffenbarte und geformte Wort in aller Eſſentz, denn daraus iſt ieder Creatur der Name entſtanden.

23. Hat ers nun gewuſt, wie das Wort der Kraft in ieder Creatur in der Form geſtanden iſt, ſo können wir ihn nicht thieriſch ſchätzen, er muß Engliſch geweſen ſeyn; denn kein ander Menſch wird aufſtehen, als ein ſolcher wie Adam vor ſeiner Heva geweſen iſt: GOtt hat ihn vollkommen geſchaffen, aber er iſt nicht in der Proba beſtanden; darauf erfolget nun das, daß ihn GOtt hat laſſen in die äuſſere Magiam fallen, und ihn zum Bilde dieſer Welt ins natürliche Leben geordnet, als in die Zerbrechlichkeit und in die neue Geburt; Denn im Himmel iſt weder Mann noch Weib, ſondern alles ein Geſchlechte mit eigener Liebe, ohne weitere Fortpflantzung in einer ewigen Beſtättigung.

24. Auch ſtellet es uns dis dar, daß Adam im Paradeis geſtorben iſt, wie GOtt zu ihm ſagte: Wann du vom Baume iſſeſt, ſo ſtirbeſt du; Er ſtarb des heiligen Bildes, und lebte des aufgewachten thieriſchen Bildes: Denn als Adam ietzt vom Schlaffe aufwachte, ſo war er wol noch im Paradeis, dann die Eitelkeit im Fleiſch und Seele qualificirte noch nicht; Sie war noch ſtumm und unwebende, unfühlende, bis ſie in die verbotene Frucht gebiſſen, da ging das irdiſche Regiment an; da wachte die Eitelkeit auf, als alle Geſtältniſſe des Lebens, eine iede in ihrer Selbheit, und gingen aus der Gleichheit aus einander: und bald zuhand fiel Hitze und Kälte auf ſie, denn das Aeuſſere inqualirte nun mit dem Innern; und verblich vollend das himmliſche Bilde, welches in Adams Schlaffe, und

auch in ſeiner Aufwachung, beydes in Adam und Even noch lebete, aber faſt dunckel und unmächtig.

25. Adam hat ſich in ſeiner Vollkommenheit an den Thieren vergaſt: Dieweil er Mann und Weib war, und die Magiſche Schwängerey in ſich hatte, und ſich in thieriſche Luſt eingeführet, beydes nach thieriſchen Eſſen und Gebären: Alſo hat ihn auch das Fiat in derſelben Luſt gefangen, und alſo in ſeinem Schlaffe geformet wie die Luſt war; und ein iedes Glied an ſeinem Orte zur Conjunction der viehiſchen Vermiſchung geformet, denn eine iede Begierde hat ihren Mund zur Offenbarung bekommen: Alſo hatte ſich das Bilde GOttes im Verbo Fiat in ein ſolch Thier, wie wir noch heute ſind, geformet, und daſſelbe in ſich ſelber, als des Menſchen eigen Fiat, als die erſte Geſtalt zur Natur, welche die Begierde Göttlicher Offenbarung iſt, hats gethan, und kein anderer Macher auſſer ihm.

26. Man ſoll nicht dencken, daß etwas anders ſey über Adam geweſen, das ſeine Evam habe aus ihme gemacht, oder daß ſie beyde habe zum äuſſern natürlichen Leben geformet, als nur das Verbum Fiat in ihnen; ihr Eigenthum und nichts fremdes auſſer ihnen: Wie dann die erſte Schöpfung Adams und aller Geſchlechte dergleichen geſchehen iſt; Das Verbum Fiat hat iedes Ens coaguliret, und das geoffenbarte Wort hat ſich im Ens nach ſeiner Eigenſchaft entſchieden, und die Creatur nach ſeinem Geſtirne und Geſchlechte geformet; da ſich dann in iedem Ente die Matrix vom Limbo geſchieden, und in ein Männel und Weiblein geformet.

27. Das Mahlwerck, wie man GOtt als einen Mann mahlet, welcher Adam machet, und hernach über Adam ſtehet, als er ſchläffet, und ein Weib aus ihm machet, iſt mehr abgöttiſch als wahrhaftig, und hats GOtt im Moſe ernſtlich verboten, kein Gleichniß einiges GOttes zu machen: Denn Er iſt kein Bild, als nur in Creaturen, nach dem ausgeſprochenen geformten Wort, beydes nach der Ewigkeit und nach der Zeit Creaturen; Er iſt kein Macher, ſondern nur ein Formirer der Eigenſchaften, ein Schöpfer und nicht Macher.

28. Das Schöpfen iſt das Fiat, das da faſſet, und das Wort in der Kraft des Gefaßten gibt den Unterſcheid nach dem Ente: Wie das Ens in der Gebärung des Geiſtes iſt, alſo formet ſich ein Ding, (denn der Leib aller Dinge oder Weſen iſt

anders nichts, als eine Signatur oder Gehäuſe nach dem Geiſte: Wie die Geburt im Ente iſt, da ſich der Geiſt formet, alſo iſt auch der Leib aller Geſchlechte in den lebhaften und wachſenden Dingen) wie ſolches alles vor Augen iſt, daß der erſte Schöpfer, welcher ſich beweget und in ein Geſchöpfe eingeführet hat, allen Creaturen in ihnen den Gewalt gelaſſen, zur Selbſt-Multiplication oder Vermehrung, Fortpflantzung und Machung, und ihnen das Fiat als einen Macher eingeleibet zum Eigenthum.

Das 20. Capitel.

Gen. III: 1-7.

Vom kläglichen und elenden Fall und Verderben des Menſchen.

Summarien.

Adam hat die Luſt in Eva eingeführet. §. 1. 2. Daher bey dem Weibe die frühe Luſt zur Eitelkeit und Brunſt, 3. und iſt der eingeführte Eckel ſo ſtarck in ihnen, daß ſie auch blöd fürm Manne ſind. 4. Der Teufel kam in einer fremden Geſtalt, in der Schlangen-Eſſentz, 5. ſchmückete ſeine Sache, und zog ſie in einen Schimpf. 6. Darum iſts nicht gut, mit dem Teufel reden. 7-9. Die Schlange iſt ein Myſterium. 10. Sie konte nicht reden, ibid. und war liſtiger denn alle Thiere. 11. In der Schöpfung hat das Fiat einen Limbum ergriffen, wie die Eröffnung in iedem Punct war. 12. Dann der Teufel begehrte, als ein Gauckler, der gröſten Liſt aus dem Centro Naturä, und inficirte das Weſen nach der finſtern Welt-Eigenſchaften; 13. und aus dieſem Ens iſt die Schlange geſchaffen, die des Teufels Liſt und Willen hatte. 14. Dann des Teufels Liſt ging im ſelben Ente mit in die Compaction, 15. und war er und die Schlange eine groſſe Kraft. 16. So der Schlangen das Gift benommen wird, kann ſie die gröſte Cur thun in giftigen Schäden; 17. und darf ſich der Gottfürchtige Kunſtſucher vorm Fluche nicht entſetzen, dann der Menſch ſoll im Glauben über alle Creatur herrſchen. 18. Von auſſen war die Schlange ein ſchönes Thier, 19. und eine lebendige Figur des Verſuch-Baums, zu deme ſie ſich auch machte. 20. 21. Eva lüſterte nach dem Baum, fürchtete nur das Gebot; vergafte ſich gleichwol an der Schlangen, 22. und beyder Imagination gingen ineinander. 23. Alhie in dieſer Begierde, hat ſich Even und des Teufels Begierde vermählet, 24. daß ſie in des Teufels Wort gewilliget: 25. in welchem Punct des Teufels Begierde Evä Willen beſeſſen, 26. welcher aus GOttes Gehorſam ging, womit die Kraft der himmliſchen Demuth in ihr verblich, 27. und das himmliſche Ens ſtund verborgen ohne Leben im Menſchen. 28. Das Abbrechen geſchahe ſchon durch den irdiſchen Limbum und der Seelen-Willen, 29. und weil ſie nicht zu hand nieder fiel, beredete ſie auch Adam. 30. Aber nach dem

Biſſen wachete der Grimm GOttes Zornes auf, 31. und fingen alle Geſtirne an mit dem eigenen Willen zu qualificiren in der Selbheit, davon Streit und Wiederwillen entſtund. 32. 33. Alſo ward offenbar der viehiſche Menſch, 34. daß der Menſch nun eine thieriſche Eigenſchaft im Leibe tragen muß, 35. wovon ihm auch eine Signatur im Aeuſſern anhanget. 36. Wie nun die Eſſentz im Leibe iſt: ſo figuriret ſich auch der Geiſt im Innern. 37. Daher groß Schrecken, Jammer, Angſt und Noth, im Menſchen aufgewachet. 38.

ALs nun Adam vom Schlaffe aufwachte, ſahe er ſein Weib Evam vor ihme ſtehen, und nahm ſie zu ſich, denn er kante ſie, daß ſie ſein wäre, daß es ſeine Matrix wäre; und führete ſeine Eigenſchaft der Begierde in ſie, gleichwie er zuvor gethan hatte, da er ſich ſelber liebete: Alſo ging ietzt die feuriſche Tinctur der Seelen Adams in des Geiſtes oder Lichtes Tinctur in Even.

2. Sie aber ſtunden noch beyde im Paradeis im Garten in Eden, und erkanten weder Böſes noch Gutes: Denn ſie lebeten noch im Himmelreich, in Freude und Luſt, und war das der Even erſte Luſt von Gut und Böſe zu eſſen; denn Adams Begierde hatte ſie in das Magiſche Bild, als es noch in Adams Eſſentz war, eingeführet und impreſſet, gleichwie ein Kind ein Anmahl in Mutter-Leibe empfähet, da es ihr die Mutter impreſſet.

3. Alſo hatte auch Adam die falſche Begierde in ſeine Eſſentz, daraus das Weib gemacht wird, impreſſet; Darum lüſterte das Weib alſobalde nach der Eitelkeit, wie man noch heutiges Tages in den meiſten eine lautere irdiſche Fleiſches-Luſt findet: So balde dis Geſchlechte ein wenig zu Jahren kommt, ſo gehet die eigene Luſt in Hoffart und Gläntzen mit fleiſchlicher Begierde vorher, und lüſtern balde nach dem verbotenen Baum, wieder die Jungfräuliche Zucht, Keuſchheit und Engliſche Demuth.

4. Der Eckel, den Adam in ſeine Matricem einführete, der iſt alſo ſehr ſtarck in ihnen, daß ſie gleich als blöde vor dem Bilde GOttes ſind, das GOtt ſelber in Adam ſchuf: Derowegen müſſen ſie auch unterm Manne ſeyn, das ſie die Urſache ſind, daß die Eitelkeit entzündet ward, zu welcher der Teufel ein Stifter war.

5. Denn als er Evam ſahe, ſo kante er ſeine eingeführte Begierde in ihr, welche er hatte in Adam eingeführt, die blickte in Eva in Luſt hervor. Darum kam der Teufel ietzt in

fremder Geſtalt, als in der Schlangen Eſſentz, welche das liſtige Thier war; und legte ſich an den Verſuch-Baum gegen der Heven, daß ſich die eingeführte Sucht in der Eva an der äuſſern Schlangen, welche der Teufel auch hatte inficiret, vergaffete, und alſo eine Luſt die andere fing; davon die Heva mächtig in die verbotene Frucht imaginirte und lüſterte, welches ihr der Teufel rieth, ſie ſolte eſſen, ſo würden ihr die Augen aufgethan werden, und ſie ſeyn wie GOtt, und Gutes und Böſes wiſſen.

6. Welches wol wahr war, dieſelbe Erkentniß ſtack in der Frucht, denn die Eſſentien waren darinnen in der Ungleichheit; er ſagte ihr aber nicht, daß der Wiederwille in ihren Leibes-Eſſentien würde aufwachen, und daß Hitze und Kälte, darzu Kranckheit und der Tod in ſie dringen würde; da ſchwieg er ſtille, und ſchmückete die Sache, zog ſie in einen Schimpf, als ob ihnen GOtt hätte etwas vorbehalten, daß ſie als einen Schatz finden möchte: Alſo liſtig betrog er Hevam.

7. Und als ſie ſich mit der Schlangen in ein Geſpräche begab, ward ſie im Hall gefangen, denn der Teufel inficirte denſelben mit falſcher Luſt, bis er ſie beredete, ſie würde klug werden, ſo ſie äſſe.

8. Dann der Teufel dachte, ſo Eva Kinder ins Paradeis zeugte, ſo möchte ſeine Sache nicht gut werden; ſie möchten ihme ſein Engliſch Reich beſitzen.

9. Nun fraget ſichs: Warum betrog der Teufel Hevam eben durch die Schlange, und nicht durch was anders? Konte er es nicht in eigener Geſtalt thun; wie daß er eben durch die Schlangen zur Even redete? Und warum leget ſich die Schlange an Baum, ſie zu bereden, wieder GOttes Verbot?

10. Alhie lieget dem Moſi abermal der Deckel vor ſeinen klaren Augen, dann er beſchreibet die Hiſtoriam wol recht; Aber wie mag das ein unerleuchteter Sinn verſtehen, indeme er von der Schlangen redet: Die Schlange habe mit Even geredet, und ſie betrogen, da ſie doch nicht reden kann, auch nur ein Thier iſt ohne Göttlichen Verſtand, und das Bilde GOttes in ihrer Selbheit nicht mögen erkennen; vielweniger hat die Schlange die himmliſche Kräfte oder das Verbot verſtanden.

11. Aber höret was Moſes ſaget: Die Schlange war liſtiger denn alle Thiere auf dem Felde, die GOtt der HErr gemacht hat. Gen. 3:1. Alhie fraget ſichs erſtlich:

Woher

Woher kam ihr die Liſt, daß eben der Teufel durch ihre Liſt wolte reden, und Evam betriegen? Alhie ſtecket das Myſterium.

12. Als ſich GOtt nach ſeinem ausgeſprochenen Worte im Verbo Fiat bewegete, nach beyden innern Welten, als nach GOttes Liebe und Zorn, nach der ewigen Natur der Finſterniß, und nach der ewigen Natur und Kraft des Lichts: ſo haben ſich alle Eigenſchaften in Böſe und Gut compactiret, dann das Fiat war in allen Eigenſchaften, in denen zum Centro, ſowol als in denen, da die Göttliche Kraft in Heiligkeit offenbar war: wie die Eröffnung in iedem Puncte war, als die Luſt zur Offenbarung des groſſen Myſterii aller Weſen, alſo ergriff das Fiat, als die erſte Geſtalt zur Natur, einen Ens oder Limum aus der Erden, ſowol über der Erden in iedem Magiſchen Geſtirne nach den Graden der Entſcheidung; und alſo ward im ſelben Ens ein Geiſt nach demſelben Gradu oder Magiſchen Geſtirne; und eben einen ſolchen Leib oder Corpus figurirte das Fiat, wie derſelbe Geiſt war.

13. Weil dann Fürſt Lucifer war in Göttlicher Pomp, als ein Hierarcha geſeſſen, und wolte in Göttlicher Kraft in Feuers-Macht über und in allen herrſchen, und GOttes Liebe und die Demuth verachtete; und mit ſeiner falſchen Begierde ins Weſen des ausgeſprochenen Wortes im Fiat einging, als ein Gauckeler, der da auch formen und machen wolte; ſo hat er daſſelbe Weſen, als nach der finſtern Welt Eigenſchaft (welches mit im Fiat in die Coagulation, als ins Ens einging, da Böſes und Gutes ineinander hing) inficiret: Denn er (der Teufel) begehrte der gröſten Liſt aus dem Centro der Natur, als ein abtrünniger Gauckler, und wolte in der geoffenbarten Magia im Fiat herrſchen.

14. Und aus dieſem inficirten Ente (da Böſes und Gutes in groſſer Kraft offenbar war) iſt die Schlange im Fiat aus einem ſolchen Ente geſchaffen worden; Darum ſaget Moſes recht: Sie war liſtiger denn alle Thiere auf dem Felde, denn des Teufels Wille (als ſeine eingeführte Begierde in daſſelbe Ens, daraus ſie geſchaffen ward) war in ihr, ſie hatte Teufels Liſt und Willen: Und gleichwie der Teufel im Anfang ein Engel war, und aus guter Eſſentz, und ſich aber ſelber in einen böſen einführte; alſo iſt auch der Schlangen Ens vor ihrer Schöpfung vor des Teufels Inficirung gut

geweſen, aber in des Teufels Begierde in eine Eigenſchaft der Liſt gebracht worden.

15. Denn des Teufels Begierde zog die ſtachlichte, ſpitzige, ſcharfe Liſt ausm Centro der Natur, und führte ſie durch des Feuers Anzündung in himmliſchen Salniter, als in die Eigenſchaft darinnen er ſaß und ein Engel war, ein; und alhie ging dieſelbe Liſt im Fiat mit in demſelben Ente in eine Compaction.

16. Denn der Schlangen Ens iſt an einem Theil, als an dem himmliſchen, eine groſſe Kraft geweſen, wie auch im Teufel eine groſſe himmliſche Kraft war, denn er war ein Fürſte GOttes: Alſo führte er auch ſeine ausgezogene Liſt und Lügen in ein kräftiges Ens, im Willen damit zu gauckeln, als ein eigener GOtt.

17. Wie denn das die gelehrten Naturkündiger verſtehen, wie daß in der Schlangen trefliche Kunſt, und auch Tugend in ihrem Ens lieget; ſo ihr des Teufels Gift genommen wird, ſo lieget in ihr die gröſſeſte Cur zur Heilung aller feurigen, vergiftigen Schäden, auch wieder Gift, und alles das ſich einer feurigen Gift gleichet; denn die Göttliche Kraft lieget in einem Feuer-Hunger darinnen, aber im Fluche des Zornes GOttes verborgen.

18. Gleichwie GOtt in der verfluchten Erden verborgen wohnet, alſo auch alhie: Jedoch iſts dem weiſen, gottsfürchtigen Kunſtſucher in ſeine Hand gegeben, und darf ſich vorm Fluche nicht entſetzen; denn er ſoll in Göttlicher Kraft, im Glauben über alle Creaturen herrſchen: So er nicht ſoviel viehiſch und hoffärtig in der Schlangen-Eſſentz ergriffen wäre, ſo möchte ihm unſer Sinn offenbar werden, und dürfte wol alhie ein Arcanum der Welt finden.

19. Dieſe liſtige Schlange war nun von auſſen ein überaus hübſches, anſehnliches, feines, wol geſchmücktes Thierlein, nach des Teufels Hoffart wolgeputzet: Nicht zu verſtehen, daß der Teufel ſey ein Schöpfer der Schlangen geweſen, ſondern das Fiat war in ihr nach GOttes groſſen guten Kraft, und denn auch mächtig nach ſeines grimmigen Zornes Kraft offenbar.

20. Dieſe Schlange war eine lebendige Figur des Verſuch-Baumes, gleichwie der Verſuch-Baum in einer ſtummen Kraft war: Alſo war die Schlange in einer lebendigen; und

und darum machte ſich auch die Schlange zu dieſem Baume, als zu ihrer Gleichheit, zu ihrer Eſſentz Gleichheit, welches der Teufel ſahe; und die Schlange in dem Theil ſeiner inficirten und eingeführten Gift beſaß, und ihr die Zunge wapnete; und aus ihrer groſſen Liſt zur Even redete, daß ſie den grauſamen Feind und rauhen Gaſt, den Teufel, nicht kante.

21. Und führte der Teufel die Schlange darum an Verſuch-Baum, dieweil er ſahe, daß ſich Eva am Baum vergafte, und gerne der Frucht hätte geſſen, daß ſich Eva ſolte an der Schlangen monſtroſiſch machen; Und iſt der wahre Zweck dieſes:

22. Evam lüſterte ietzt nach der Frucht des Baumes der Erkentniß Gutes und Böſes, denn Adam hatte dieſe Luſt in ſein Ens eingeführt, daraus Eva geſchaffen ward: Nun aber ſtund Eva das Verbot dafür, und fürchtete ſich vor GOtt, und wolte nicht wieder das Verbot thun; So ſchloff der Teufel in der Schlangen Ens, als in die groſſe Liſt; und drehete aber die groſſe Kraft und Witze in der Schlangen Eſſentz hervor, daß Eva ſahe und erkante, wie die Schlange ſo klug und liſtig war: und hing alda am verbotenen Baume, und er ſchadete ihr nicht, und ſie ſahe die Schlange eben an, und vergaffete ſich an ihr, auf Art wie ſich ein ſchwanger Weib vergaffet, und monſtroſiſch macht, und dem Kinde eine ſolche Figur einführt: Alſo vergafte ſich Eva an der Schlangen Witze und Liſtigkeit, auch Behendigkeit und Kunſt, davon ſie lüſtern ward von dem Baume zu eſſen; Denn die Schlange rieth ihr das durch des Teufels Hall und Stimme, und gab vor, die Liſt und Kunſt käme ihr von dem Baume.

23. Even Eſſentz war himmliſch, aber ſchon von Adams Imagination etwas vergiftet, und böſe: ſo ging nun der Even gute Begierde der guten Eſſentz in ihr, in der Schlangen groſſe Kraft und innerliche Tugend, die ſie aus himmliſcher Eſſentz hatte, als aus dem guten Theil des Entis der Erden; und die inficirte Eigenſchaft der Even, welche Adam hatte eingelaſſen, und durch Imagination eingeführt, ging in der Schlangen Liſt, als ins Centrum der finſtern Welt in GOttes Zorn ein: Alſo auch hingegen ging des Teufels heftige Begierde und Imagination durch der Schlangen Eſſentz, in der Even Eſſentz ein, beydes durch den Hall im Geſpräch des Redens, und durch die Conjunction beyder Begierde.

24. Und alhie hat ſich der Even Begierde und des Teufels Begierde in dieſer Conjunction vermählet; denn des Teufels Begierde machte der Heven Luſt gantz monſtroſiſch, und zwang ſie alſo in der Luſt, bis er ſie überwand, daß ſie darein in ihrer Begierde willigte: Sie wolte auch von dem Baume des Verſtandes und Klugheit eſſen, und begehrte auch alſo klug und liſtig zu ſeyn oder zu werden, als die Schlange.

25. Denn der Teufel ſagete: Die Frucht würde ihr nicht ſchaden, ſondern ihre Augen des ſcharfen Verſtandes würden ihr aufgethan werden, daß ſie würde ſeyn gleichwie GOtt: Das dauchte Evam gut ſeyn, daß ſie eine Göttin möchte ſeyn, und willigte gantz darein; und in dieſer Einwilligung fiel ſie von der Göttlichen Harmoney, von der Gelaſſenheit in GOtt, und von der Göttlichen Begierde ab, und ging mit ihrer eigenen Begierde in der Schlangen und des Teufels Liſt, Sucht und Eitelkeit ein.

26. Alda in dieſem Puncte hat des Teufels Begierde der Even Willen gantz beſeſſen, und in eine Schlangiſche Subſtantz eingeführet: Alda ward Eva nach der Schlangen Eſſentz in ihrer eigenen Eſſentz monſtroſiſch, und albie bauete der Teufel ſein Schloß und Feſtung in menſchliche Eſſentz ein; und alhie iſt der Tod der himmliſchen Eſſentz, als des himmliſchen Weſens; Alhie wich der H. Geiſt GOttes aus Eva himmliſcher Eſſentz: Alſo in dieſem Puncto iſt verblichen das himmliſche Theil des Menſchen, als der himmliſche Limus im Fleiſche: Und das iſt, das GOtt ſagte, welches Tages du davon eſſen wirſt, wirſt du des Todes ſterben. Gen. 2:17.

27. Als Eva ihren Willen aus dem Gehorſam GOttes in der Schlangen Liſt einführte, ſo verblich die Kraft der himmliſchen Sanftmuth und Demuth in dem himmliſchen Limbo; nicht daß ſie hätte der finſtern Welt Eſſentz in ihre Eſſentz gantz eingenommen; Nein, ſondern wie GOtt zu ihr ſagete: Du wirſt ſterben, das iſt am Himmelreich ſterben oder verbleichen, denn das Himmelreich nimt kein recht Sterben ein; Allein wenn das Licht des Göttlichen Principii verliſcht, ſo iſt daſſelbe Weſen, darinnen es brante und ausſchien, ſtumm, als todt und ohne Fühlen und Verſtand, als ein Nichts; gleichwie eine Kertze in einem finſtern Orte brennet, welche ein gantz Gemach lichte macht, und ſo die erliſcht, ſo hat ſie keine Spur

nach

nach ihr; deſſelben Kraft gehet ins Nichts, auf Art wie GOtt alle Ding aus nichts gemacht hat.

28. Nicht zu verſtehen daß des Menſchen himmliſch Ens ſey ein Nichts worden, es iſt im Menſchen blieben: Aber dem Menſchen in ſeinem Leben als ein Nichts, denn es ſtund in GOtt verborgen, und dem Menſchen unbegreiflich ohne Leben. In GOtt ſtirbet nichts, aber im menſchlichen Leben verblich das heilige Ens.

29. Und als nun Eva an Baum griff, und die Frucht angreiffend abbrach, das thâte ſie ſchon durch den irdiſchen Limum, und durch der Seelen Willen, welche der Klugheit aus dem Centro der Natur begehrte, welche Klugheit ſie im Centro in ihr ſchon empfand, und aber in der Göttlichen Kraft und in der gelaſſenen Demuth nicht offenbar war: In dieſem Angreiffen griff ſchon des Teufels Begierde in ihrem monſtroſiſchen Bilde mit an die Frucht: und als ſie die Frucht ins Maul nahm und davon aſſe, das ihres Leibes Eſſentz dieſe Eſſentz in ſich einnahme, ſo empfing die menſchliche Eſſentz die Eſſentz im Baume.

30. Und weil ſie nicht zuhand niederfiel und ſtarb, dauchte ſie, es würde ihr nicht ſchaden, denn der Zorn-Quell ruhete noch in ihr; und ſie beredete Adam daß er auch aſſe, weil er ſahe daß es Even nicht ſchadete.

31. Als ſie aber nun gegeſſen hatten, ſo wachte der Grimm GOttes Zornes auf in dem monſtroſiſchen Bilde, als die Eigenſchaften der finſtern Welt, als des Teufels eingeführte Begierde, welcher ietzt ſeinen Sitz in dem monſtroſiſchen Bilde, in der Schlangen Eſſentz hatte: In dieſer Stunde wacheten alle Geſtalten der Liſtigkeit in menſchlicher Verborgenheit auf; denn alſo lange der Menſch in GOtt gelaſſen ſtund, in der gleichen Concordantz in Göttlicher Harmoney, ſo durchdrang das Himmliſche, als das Leben des himmliſchen Limi, den irdiſchen Limum, und mochten die Eigenſchaften nicht offenbar werden; denn ſie waren alle in gleicher Maß und Gewichte, gleichwie die Zeit in GOtt, und GOtt in der Zeit.

32. Als aber des Menſchen eigen Wille anfing, ſo fingen auch die Eigenſchaften aller Magiſchen Geſtirne, ein iedes in ſeiner Selbheit in ſich an zu qualificiren, denn im Menſchen lagen alle Magiſche Geſtirne, denn er war am ſechſten Tage an der ſechſten Offenbarung der Göttlichen Geheimniß, als ein Limus aller Weſen, erſchaffen; ein Limus oder Ausgeburt, dar-

aus

aus alle Creaturen erſchaffen waren; ein Geſtirne aller Geſtirne; denn er ſolte auch über alle Creaturen dieſer Welt herrſchen, und in alle Creaturen, und doch von keiner beherrſchet werden.

33. Denn er ſtund in gleicher Eſſentz, ietzt aber gingen alle Geſtirne aller Eſſentz, aller Creaturen, im Menſchen auseinander, ein iedes in ſeine Selbheit; davon entſtund der Streit und Wiederwille in der Eſſentz, daß eine Eigenſchaft wieder die andere war: Alſo herrſchete auch zuhand der äuſſere Geiſt vom äuſſern Geſtirne und vier Elementen in ihnen; und ward in ihrem Leibe Hitze und Kälte offenbar, darzu aller böſen und guten Thiere Eigenſchaft, welche Eigenſchaften zuvorhin alle verborgen lagen.

34. Allhie ward der Schlangen Liſt und Klugheit offenbar, und verdarb das edle Bild, und ward nach der Erden Limo ein Thier aller Thiere; davon nun ietzt ſo vielerley Eigenſchaften in dem Menſchen ſind, als einer ein Fuchs, Wolf, Baer, Löwe, Hund, Stier, Katze, Roß, Hahn, Kröte, Schlange: und in Summa ſo vielerley Geſchlechte der Creaturen auf Erden ſind, alſo vielerley Eigenſchaften ſind auch im irdiſchen Menſchen, ein ieder etwan einer, als nach dem inherrſchenden Geſtirne, welche eine ſolche Eigenſchaft in Zeit des Säens im Samen machen, wegen ihrer Inherrſchung; welch Geſtirne am mächtigſten in der Conſtellation iſt, das hat ſeine Begierde im Samen; und ſo der geſäet wird, ſo wird eine ſolche Eigenſchaft in dem irdiſchen Theil des Menſchen mit ausgebrütet.

35. Nicht daß der gantze Menſch ein ſolches ſey, ſondern in der irdiſchen Eſſentz wird eine ſolche Figur der Begierde, und muß der Menſch ein ſolch Thier im Leibe tragen, das ihn zu thieriſcher Eigenſchaft reitzet und treibet: Nicht daß er im äuſſern derſelben Form habe, aber in der irdiſchen Eſſentz wol; Nach dem äuſſern bleibet er in der erſten Bildung.

36. Da doch daſſelbe Thier bey einem ieden ſeine Signatur mit im äuſſern etwas anhänget; ſo man das in Acht hat, findet man es: Davon hieß Chriſtus die Phariſäer Nattern-Gezüchte, und Schlangen-Gerecke; Matth. 23: 33. Item, andere reiſſende Wölfe, Füchſe, Hunde und dergleichen, denn ſie waren in der irdiſchen Eſſentz ſolche: Und lehret uns, daß wir müſſen neugeboren werden, und dieſe thieriſche Eigenſchaft verlaſſen,

und

und werden als die Kinder, oder ſollen nicht GOttes Reich beſitzen.

37. Denn wie die Eſſentz im Leibe iſt; Alſo figuriret und formet ſich auch der Geiſt im Innern, und ſtehet die arme Seele in dieſer Gefängniß an einem ſolchen Thiere angebunden, und mit ihme vermählet; es ſey denn daß der Menſch neugeboren werde: zu welchem Grunde GOtt die Beſchneidung im Alten Teſtament, und im Neuen die Tauffe in Chriſti Geiſte geordnet hat.

38. Alhie iſt uns das hoch zu betrachten, was für Schrecken, Jammer, Angſt und Noth im Menſchen aufgewacht ſey, und als ein falſch Leben und Willen im Menſchen ſey offenbar worden; deſſen wir ein Bilde am Tode Chriſti haben, als Er den Tod in unſerer menſchlichen aufgewachten Eigenſchaft am Creutze zerbrach, und mit der groſſen Liebe in ſeinem himmliſchen Blute überwand, welches Er darein führete; wie die Erde davor erzitterte, als der Limus der Erden, davon Adams äuſſere Eſſentz war ausgezogen: Als ietzt die groſſe Liebe in die menſchliche Erde eindrang, darinnen der Zorn GOttes im Fluche lebendig und wirckende war, als er ietzt ſolte ſterben, und in eine andere Qual verwandelt werden, ſo erzitterte er vor dieſem groſſen Liebe-Feuer, gleichwie das Liebe-Feuer in Adam und Heva in der Aufwachung des Zorns in ihnen erzitterte, davon ſie erſchracken, und hinter die Bäume im Garten krochen, und ſich fürchteten: Denn das Schrecken des Zornes war in ihrer Eſſentz aufgewacht, und erkanten ihre thieriſche Eigenſchaften.

Das 21. Capitel.

Gen. III: 7.

Von der Impreſſion und Urſtand des thieriſchen Menſchen, vom Anfange und Grunde ſeiner Kranckheit und Sterblichkeit.

Summarien.

Als Adam und Eva monſtroſiſch worden, wich der Heilige Geiſt aus dem Theil des himmliſchen Limbi, §. 1. und die Kraft des Lichts wich ins Centrum. 2. Da mußte nun die Feuer-Seele ſich des Sternen-Lichts gebrauchen, 3. daraus die Feindlichkeit in Leib und Seele entſtund, daß nun Eine Eigenſchaft die andere zerbricht, davon das Sterben und Leibes-Zerbrechen; 4. 5. da gegentheils, was in der Gleich-

Gleichheit ſtehet, unzerbrechlich iſt. 6. Alſo hat der Grimm die himmliſche Weſenheit verdunckelt, 7. indem die erſte Geſtalt der Natur in Menſchen und Metallen das Himmliſche verſchlungen, daß alles im Fluch, in der Grobheit, liegt. 8. Wird nun die gefangene Eſſentz vom Fluch wiederum erlöſet, ſo ſtehet ſie im Temperament. 9. So bald der Grimm bey Adam und Eva erwachte, ſchämten ſie ſich der thieriſchen Glieder, 10. denn das äuſſere Theil der Seelen kriegte das Regiment, und führet es noch bis heute bey den meiſten Menſchen. 11. Allein das Thier ſoll GOttes Reich nicht beſitzen, ſondern der verborgene Menſch. 12. Darum ſo die Seele nicht in eine Engliſche Form transmutiret wird, iſt ihr kein Rath; 13. die Wiedergeburt muß da ſeyn. 14. Daher ſtund Adam nackend nach Aufwachung der thieriſchen Eigenſchaft, 15. da er ja ſonſt, ſo er in das thieriſche Leben geſchaffen wäre, ſein Kleid mitgebracht hätte. 16. 17.

Als Adam und Eva Monſtroſiſch worden, ſo wich der H. Geiſt aus dem Theil des himmliſchen Limbi, denn das Theil der himmliſchen Eigenſchaft an der Seelen verblich, darinnen das Göttliche Licht ſchiene, und darinnen die Göttliche Kraft der heiligen Tinctur wohnete.

2. Verſtehet, die Kraft des Lichts wich von ihme ins Centrum, auf Art wie ein ſcheinend Licht, das aus einer Kertze brennet, ausliſchet, und vom Lichte nur der Feuer-Quall bleibet: Alſo auch blieb von der Seelen Eigenſchaft nur der Magiſche Feuer-Quall, als das Centrum der ewigen Natur, als die Feuer-Welt und Finſterniß.

3. Und am äuſſern Theil der Seelen blieb der Luft-Geiſt mit ſeinem Geſtirne, darinnen ſchien das Licht der äuſſern Natur, deſſen muſte ſich nun die Feuer-Seele behelfen; denn das Fiat war im Grimme GOttes, als in der feuriſchen Eigenſchaft der Seelen, ſo wol auch des Leibes Regiment ergrimmet, und war in einen feuriſchen Hunger eingegangen, als im aufgewachten Schracke GOttes Zornes, in der Eſſentz in Leib und Seele, und impreſſete ſich mit hartem Anziehen in der Eſſentz des Weſens, im Limbo des Leibes, davon ward das Fleiſch grob, hart und derbe.

4. Denn im Schracke des Grimmes wacheten alle Eigenſchaften aller Geſtirne nach aller Creatur Eigenſchaft in der Eſſentz auf, davon entſtund die Feindlichkeit und Wiederwärtigkeit in der Eſſentz des Leibes und der Seelen, daß eine Eigenſchaft wieder die andere iſt, ein Geſchmack wieder den andern, denn es ging alles aus dem Temperament; davon entſtund ihnen das Wehethun und Kranckheit.

5. Denn

5. Denn ſo die wiederwärtige Eſſentz in einander eingehet, ſo machets eine Feindſchaft, Uberwinden, und ineinander Zerbrechen: Eine Eigenſchaft zerbricht die andere, und kräncket die andere, davon das Sterben und Leibes-Zerbrechen entſtanden iſt.

6. Denn was nicht in der Temperantz ſtehet, das mag nicht ewig beſtehen; was aber in der Temperantz ſtehet, das hat keinen Zerbrecher, denn alle Eigenſchaften lieben einander: Und in der Liebe iſt des Lebens Wachſung und Erhaltung.

7. Und iſt uns alhie gründlich zu verſtehen, wie die groben Eigenſchaften im Grimme des Fiats, in der Eſſentz des Leibes, haben die himmliſche Weſenheit im Sulphur verdunckelt, und gantz eingeſchloſſen, daß der himmliſche Menſch nicht mehr erkant ward, gleichwie das Bley den Gold-Geiſt in ſich verſchlungen hält, daß man ihn nicht kennet.

8. Dann die Begierde als die erſte Geſtalt der Natur, welche das Fiat iſt, hat beydes in Menſchen und Metallen, das himmliſche Theil mit der Grobheit verſchlungen, wie denn auch in allen Kräutern und aller anderer Frucht; alles Kräftige von der heiligen Welt Weſen lieget im Grimm und Fluche GOttes, in der finſtern Welt Eigenſchaft in der Erden verſchloſſen, und grünet durch der Sonnen Gewalt, und durch das Licht der äuſſern Natur in der Eſſentz, durch den Fluch und Grimm aus, welches Ausgrünen eine Kraft und Heilung der feindlichen Eſſentz in den lebendigen Cörpern gibt; davon der Artzt entſtanden, welcher die Tugend ſuchet und erkennen lernet, damit er der wiederwärtigen Eſſentz im Cörper entgegnet, welches doch auch nur lau und ein Füncklein davon iſt, ſo er nicht mag die wilde Grobheit aus der finſtern Welt Eigenſchaft von ehe von ſeiner Cur ſcheiden.

9. Denn ſo die gefangene Eſſentz von der himmliſchen Welt Eigenſchaft mag vom Fluche und Grimm der Natur erlöſet werden, ſo ſtehet ſie in der Temperantz: und ſo ſie alsdenn in ein lebendig Corpus kommt, ſo erwecket ſie auch das verſchloſſene Leben von der himmliſchen Welt Weſen; wo daſſelbe aber auch im Cörper lieget; und vertreibet den Grimm, davon die Kranckheit zerbricht, und die Eſſentz in die Temperantz eingehet.

10. Daß deme gewiß alſo ſey, ſehen wir an Adam und Eva, als der Grimm in der Eſſentz in ihnen aufwachte, und das Fiat die thieriſche Eigenſchaften impreſſete und in der Eſſentz formte;

te; als ſolches die Seele erkante, als das Bilde GOttes, ſo ſchämete ſie ſich der thieriſchen Ungeſtalt, daß ſie in einem thieriſchen Gefäſſe war, als in einem andern Principio.

11. Denn das äuſſere Theil der Seelen, als der Luft-Geiſt mit ſeinem Geſtirne wachte auf, und kriegete das Regiment: wie denn vor Augen iſt, daß bey dem meiſten Theil der Menſchen das äuſſere Theil der Seelen das Regiment über den gantzen Leib führet, wie der thieriſche Menſch nur nach Wolluſt dieſer Welt trachtet, als nach äuſſerlichen Ehren, Macht und Schönheit, nach Freſſen und Sauffen in das Thier; und alſo mit dem Thiere ſtoltziret, als mit einem Gott, und da es doch nur ein zerbrechliches böſes Thier iſt, in welchem der rechte Menſch ohne Leben verſchloſſen lieget.

12. Auch ſo ſoll dieſes grobe Thier GOttes Reich nicht beſitzen, und iſt kein Nutze, Joh. 6: 63. ſondern der verborgene Menſch, der in dieſem Thiere verſchloſſen lieget, wie das Gold im groben Steine, welchem das grobe Thier faſt keine Ehre thut, ohne daß es demſelben ein wenig heuchelt und ihn tröſtet, ſich aber als ein ſtoltzer Pfau an deſſen ſtatt erhebet; und ſein Thier wol ſchmücket und mäſtet, daß der Teufel ein Reit-Pferd hat, damit er GOttes ſpottet; und reitet damit in der Eitelkeit im Reiche GOttes Zornes, als auf einer falſchen Huren, welche in eigner Gewalt und Witz begehret zu leben.

13. Denn ein ſolches hat der Schlangen Liſt in Eva erwecket, in ihrer aufgewachten thieriſchen, Monſtroſiſchen Eigenſchaft, daß nun faſt ein ieder Menſch ein Thier im Leibe träget, welches die arme gefangene Seele beſchweret; davon ſie ſich auch Monſtroſiſch macht, und an dem Thiere vergaffet, und ſich in eine ſolche thieriſche Figur einführet, welche, ſo lange ſie dis Bild und Figur in ihr hat, das Reich GOttes nicht ſchauen oder fühlen mag: Sie muß wieder in Engels-Form transmutiret werden, oder ihr iſt kein Rath; Darum ſaget Chriſtus: Es ſey denn daß ihr neugeboren werdet, anderſt ſolt ihr das Reich GOttes nicht ſehen.

14. Der verſchloſſene Leib des himmliſchen Theils muß im Waſſer des Himmels, als im reinen Element-Waſſer in der Matrice des Waſſers, und im Geiſte Chriſti aus himmliſcher Eſſentz, wiedergeboren werden, daß das heilige Theil der Seelen von der Engliſchen Welt wieder lebendig werde, und in ſeinem verblichenen und wieder neugebornen Leibe in

Gött-

Göttlicher himmliſcher Eſſentz lebe und wircke; und ihre Speiſe aldarinnen von Göttlicher Kraft vom andern Principio empfahe, ſonſt iſt das Bilde, das GOtt in Adam ſchuf, des Reichs GOttes nicht fähig, kanns auch auſſer deme nicht beſitzen. Es hilft kein Gleiſſen, Heucheln, Kitzeln noch Tröſten, es muß geboren oder verloren ſeyn, denn der Perlen-Baum iſt in Adam und Eva verdorret; er muß wieder Göttliche Eſſentz bekommen und dem Thiere abſterben, oder mag nicht grünen und Frucht tragen, davon die Seele iſſet.

15. Als nun Adam und Eva in der thieriſchen Eigenſchaft aufgewacht waren, ſo ſtund das Thier alda nackend und blos, dann zuvor hatte das Himmels-Bilde den äuſſern Menſchen gantz durchdrungen und bekleidet mit Göttlicher Kraft, denn das Thier war zuvorhin nicht offenbar; dieſelbe Eigenſchaft lag in der Temperantz verborgen, gleichwie auſſer der Creatur auch iſt: Als aber ietzt das Bilde aus der himmliſchen Eſſentz verblich, ſo ward das Thier, als die thieriſche Eigenſchaft offenbar; ſo ſtund nun die arme Seele aus dem erſten Principio alda mit dieſem Thiere umgeben, gantz nackend und blos.

16. Wäre aber das Thier im Anfange des Menſchen offenbar geweſen, ſo hätte es auch ſein Kleid aus ſeiner Eſſentz mitgebracht, wie andere Thiere: Aber der Menſch war nicht in das thieriſche Leben geſchaffen; und ob es GOtt wol erkante, daß es alſo gehen würde, zu welchem Ende Er ihm dann mancherley Thiere zu ſeiner Speiſe und Kleidung geſchaffen, ſo hat Er den Menſchen dennoch in das wahre Bild GOttes aus himmliſcher Eſſentz geſchaffen, aufdaß er daſſelbe Bild, ſo es fiele, möchte wieder in ſeinen Statum bringen, durch eine neue Bewegung und Wiedergeburt, wie in Chriſto geſchehen iſt.

17. Unſer Schreiben langet alleine dahin, zu forſchen das Bilde GOttes, wie das erſchaffen, und wie es verdorben, und wie es wieder ſoll in ſeinen erſten Statum kommen, die neue Wiedergeburt aus Chriſto recht zu verſtehen, und den innern und äuſſern Menſchen zu erkennen, was der ſterbliche und der unſterbliche ſey, und wie er ſterblich worden: auch wie ihme zu thun ſey, daß er wieder in ſeinen erſten Statum komme.

Das 22. Capitel.

Gen. III: 6.

Vom Urſtand der wircklichen Sünden, und von der Erweckung GOttes Zornes in Menſchlicher Eigenſchaft.

Summarien.

Alle Dinge ſind aus dem Fiat in ein Ens, und aus demſelben in eine Compaction gegangen. §. 1. Das 1. Ens aller Geſchöpfe iſt aus GOttes Hall und aus dem Ewigen: 2. aber die Compaction iſt aus der Zeit. 3. Ob nun dieſe ſchon vergehet, ſo kann doch das erſte Ens nicht vergehen. 4. Weil dann der Menſch das eingeblaſene Wort wieder in die Compaction geführet: ſo urſtändete damit die Sünde, 5. und ſiehet mans nun am Sprechen oder Reden, 6. wobey das Principium bildet, welches am ſtärckſten iſt, und iedes Wort in ſeine Gleichheit gehet. 7. Unterſcheid des ſprechenden und ewigen Wortes, in ein gutes Wort und in ein Schlangen-Wort. 8. 9. Wo dieſes einen bequemen Menſchen findet, bringets Frucht; 10. bleibets aber in der Imagination, ſo wird es des Teufels Raub-Schloß. 11. Das böſe Wort wird vom Grimm GOttes aufgenommen. 12. Darum ſaget Chriſtus: daß man die Fluchenden ſegnen ſolle. 13. Dann des Menſchen Wort gehet aus dem Ewigen, und ſuchet im Menſchen Ruhe, 14. 15. und wircket auch Früchte. 16. Wie denn von der Schlangen liſtigem Sprechen, die Verläumder und dergleichen kommen. 17. 18. Daß macht der ſchwere Fall, daß der Menſch Lügen und Wahrheit redet. 19. 20. Dann die 2 Welten ſind in einander als Eine, 21. und ieder iſt ein Schöpfer ſeiner Worte. 22. Sintemal auch in der finſtern Welt GOttes Wort iſt, offenbar nach ihrer Eigenſchaft. 23. Es liegt in allen Dingen eine Begierde nach GOttes Liebe und Zorn. 24. Woher der Fluch GOttes? 25. Das Böſe erwecket auch im Frommen oft das Böſe, 26. dann die Falſchheit hanget am guten Ente an. 27. Darum iſt die Wiedergeburt nöthig. 27. 28. Was die Schlange geweſen? 29. Der Teufel hat eben eine ſolche Liſt begehret; 30. daher ſein Fall. 31. Was GOttes Reich ſey, ibid. und des Teufels Reich? 32. Der Teufel hat die Schlange inficiret, 33. welche beyde Tincturen hat, (aber ietzo im Fluche GOttes) und eine Jungfrau geweſen iſt. 34. Warum GOtt das Perlein verbirgt? 35. Der Menſch träget das Wort GOttes in ſeiner Begierde, 36. und die Seele hat Macht, wieder einen formlichen Hall zu gebären. 37. In der Schlangen-Liſt formt der Menſch ſein Wort, in derſelben Gift; daher der Streit in den Wiedergebornen. 38. Alſo kommt Sünde aus den böſen Sprechen; 39. wo aber darwieder geſtritten wird, ſo iſts keine Sünde. 40. Die im Willen geſchöpfte Sünde iſt auch groß für GOtt: ſo ſie aber in ein handthätig oder mündlich Weſen eingehet, iſt es eine doppelte Sünde. 41. Darum ſoll der Heilige das Falſche richten. 42. Was die Sünde wieder den H. Geiſt ſey? 43. wie ſie geſchehe, und warum ſie ſo heiſſe? 44. GOttes Wort iſt im Menſchen, beydes in ſeiner Heiligkeit und auch

im

im Zorn, 45. und auch die Erde iſt aus Liebe und Zorn, ibid. nachdem der Zorn durch die Sünden-Begierde weſentlich worden. 46. Nun folgen der Seelen ihre Wercke nach: in welchem Theil ſie gefunden wird, dahinnein muß ſie gehen 47. Dannenhero iſt Vorſichtigkeit nöthig. 48. Alle Splitter- und Stachel-Rede, alles Schweren und Fluchen, gehet aus der Schlangen, 49. und alle Flucher ſäen ihren freyen Willen in GOttes Zorn. 50. Dagegen formen GOttes Kinder ihre Worte im H. Ente, ſonderlich das Gebet, ibid. worinn der H. Geiſt die Gläubigen vertrit, und Chriſtus dieſelben ſpeiſet, 51. 52. womit die Heiligen GOttes Tempel werden. 53. Auſſer dieſem iſt kein wahres Wiſſen noch Wollen, ibid. ſondern der Schlangen-Ens wird mit in den Buchſtaben gemiſchet; 54. den Gläubigen zur Ubung. 55. Das haben uns Adam und Eva angeerbet, ibid. und iſt nun vonnöthen, daß der Limbus in Chriſti Geiſt gantz erneuert werde. 56. Darum ſoll der Menſch wol bedencken, was er redet und thut. 57. Aller Grimm und Rache ſind aus der finſtern Welt, und aller blinder Eifer iſt teufliſch; 58. wenn gleich der Menſch ein Prophet und Apoſtel wäre: maſſen auch in den Heiligen ſich oft GOttes Zorn erhaben, 59. wie die Schrift bezeuget. 60. Weswegen der Eifer wol zu unterſcheiden iſt. 61. Liebe und Demuth iſt Chriſti Lehr, 62. 63. nebſt der Verſöhnung. 64. Das Wort Narr iſt ein entzündet grimmig Feuer-Rad. 65. Dann ein iedes Wort erwecket ſein eigen Ens. 66. Darum iſt allezeit zu bedencken, aus welcher Begierde der Eifer entſtehet? 67. und in GOttes Liebe-Wort der grimme Zorn zu zerbrechen. 68. Denn wir ſollen uns nicht erzürnen, 69. ſondern Kinder der Liebe ſeyn. 70. Wer nun nicht aus dieſer Göttlicher Liebe im H. Ente wiedergeboren, kann auch kein Chriſt ſeyn. 71. Alle Aemter die aus Hoffart urſtänden, ſind von der Schlangen-Liſt. 72. So iſt auch der Krieg aus GOttes Zorn; 73. Der Anfänger deſſelben thut es aus Begierde der Selbheit. ibid. Kein wahrer Chriſt ſoll ohne GOttes Eifer-Geiſt, Turbam erwecken. ibid. Das irdiſche Regiment urſtändet aus dem Fall in der Schlangen Liſt: deren Subſtantz zu ſtraffen und zu zerbrechen, die Obrigkeit geordnet worden, mithin zum Schutz der Gerechten. 74. Alles was nicht aus Liebe gehet: iſt abgöttiſch. 75. GOtt hat uns ja ins Paradeis geführet, 76. und in dieſer Welt haben wir nichts mehr zum Eigenthum als ein Hemde. 77. Darum ſollen wir billig einander lieben, und unſers Nächſten Nutzen ſuchen. 78. Ohne die Wiedergeburt iſt keiner ein Kind der Liebe GOttes. 79. Wir müſſen nur alles verlaſſen, bis aufs Kinder-Hemd 80. Der Geitz iſt aus der Schlangen. 81. Wie Autor obiges verſtehe? 82.

DIe Schrift ſaget, GOtt habe alle Dinge durch ſein Wort gemacht, und ohne daſſelbe iſt nichts gemacht was gemacht iſt: Joh. 1:3. Aus ſeinem ausgeſprochenen Worte (welches im Verbo Fiat weſentlich ward) ſind alle Dinge in Formungen gegangen: Erſtlich in ein Ens oder Begierde einer Eigenſchaft, und aus derſelben Eigenſchaft in eine Compaction des Sulphuris, Mercurii und Salis, als in eine geformte

Natur, und aus demſelben Ente in der geformten Natur, wird das Wort ein Creatürliches Leben, und führet ſich aus der Compaction des Sulphurs, Mercurii und Saltzes aus dem Cörper aus, das iſt, es offenbaret ſich im lautbaren Weſen, zu welchem Ende GOtt die Natur und Creatur geſchaffen hat.

2. Alſo hat eine iede Creatur ein Centrum zu ſeinem Ausſprechen oder Hall des geformten Worts in ſich, beydes die ewigen und zeitlichen; die unvernünftigen ſowol als der Menſch: Denn das erſte Ens iſt aus GOttes Halle durch die Weisheit aus dem Centro, zum Feuer und Lichte ausgeſprochen worden, und ins Fiat gefaſſet, und in eine Compaction eingangen.

3. Daſſelbe Ens iſt aus dem Ewigen, aber die Compaction der vier Elementen iſt aus der Zeit: Alſo lieget in iedem Dinge ein Ewiges in der Zeit verborgen, es ſey in den lebhaften oder unlebhaften, in Elementen und Creaturen, in wachſenden und ſtillſtehenden; In iedem iſt das erſte Ens, daraus die Form der Compaction (welche aus der Zeit iſt entſtanden) als ein ewiges aus dem ewig-ſprechenden Worte, durch die Weisheit aus der geiſtlichen Welt Weſen, in eine Zeit geſprochen, als in ein geformt Weſen, nach dem geiſtlichen Ente, welches Ens von keinem Element, von nichts mag zerbrochen werden.

4. Und obwol die Elementiſche Compaction, als das Corpus, (welchen das Ens an ſich gezogen, das iſt, aus ſich ausgehauchet, als einen äuſſerlichern Grad,) vergehet und zu nichts wird, (dann es hat zeitlichen Anfang.) ſo kann doch das erſte Ens nicht vergehen: Wie man dann ſiehet daß alle Dinge wieder in ihre Mutter eingehen, daraus ſie ſind entſtanden und ausgangen, als in die vier Elemente.

5. In ſolcher Betrachtung finden wir den wahren Grund der Sünden Urſtand: Aldieweil dem Menſchen-Bilde (in ſein Ens) iſt das lebendige, kräftige, verſtändige, redende Wort aus allen drey Principien zum Verſtande eingeblaſen worden, daß er die Eigenſchaften der Compaction des Sulphuris, Mercurii und Saltzes ſolte und konte regieren, ſo hat er denſelben Verſtand, als das ſprechende kräftige Wort wieder in die Compaction der Zeit (als in den irdiſchen Limum) eingeführet: Alda denn das Fiat der Zeit im Corpus aufgewacht,

und

und den Verſtand, als den eingeblaſenen Hall in ſich gefangen genommen, und ſich zum Herrn über den Verſtand geſetzet hat.

6. Alſo ſehen wir nun ietzt mit groſſem Jammer, wie es uns gehet, daß, ſo wir wollen reden, (und ob ſich gleich das verſtändige Wort im innern Ente faſſet und will die Wahrheit offenbaren,) wie es alſobalde die aufgewachte Eitelkeit im irdiſchen Limo des Cörpers fähet, und in ſeine Eigenſchaft qualificiret: daß alſo das Wort des Menſchlichen Verſtandes, Lügen, Bosheit, Falſchheit und ſpitzfindige Leichtfertigkeit aus ſich aushallet; In welchem Hall ſich des Teufels Begierde einmiſchet, und zu einer Subſtantz der Sünden machet, welche das Reich GOttes Zornes fähet.

7. Denn in welcher Eigenſchaft ſich ein iedes Wort im Menſchlichen Halle, im Ausſprechen formet und offenbaret, entweder in GOttes Liebe, als im heiligen Ente, oder in GOttes Zorn-Ente, von demſelben wirds hingegen, wenns ausgeſprochen wird, eingenommen: Das falſche Wort aus falſchem Ens, wird vom Teufel inficiret, und zum Verderben verſiegelt, auch ins Myſterium des Zornes, als in der finſtern Welt Eigenſchaft eingenommen. Ein iedes Ding, woraus es urſtändet, darein gehet es auch mit ſeinem Ente.

8. Weil dann das redende Wort eine Göttliche Offenbarung iſt, damit das ewige Wort GOttes ſich hat geoffenbaret, und daſſelbe redende Wort hat in den Menſchen eingeblaſen, ſo iſt uns ietzt zu entſinnen, was der Menſch mit dieſem redenden Worte offenbare; Das verſtehet alſo: faſſet die Menſchliche Luſt und Begierde (welche das Fiat oder Schöpfen des menſchlichen Worts iſt) die Form des Worts im heiligen Ente, als im himmliſchen Theil der Menſchheit, ſo hallet das Wort aus heiliger Kraft, und redet der Mund die Wahrheit.

9. Wo aber aus der Eitelkeit, aus der Schlangen Liſt, welche Eva in ſich impreſſete, und ihre Klugheit damit erweckte, ſo hallet das Wort aus dem Ente der finſtern Welt, als aus dem Centro zum Feuer-Worte, und dahinein gehet es auch in ſeinem Ente, wanns aus der Form ausgehet, als aus dem Munde; und wo es nun hingehet, da wircket es Frucht.

10. Gehet es in einen andern Menſchen, in deme der Hunger der Liſt und Eitelkeit in Begierde offen ſtehet, in ſein Gehäuſe des Tones oder Gehörs, ſo wirds alſobalde, als in einen

fruchtbaren Acker, eingenommen; bekleibet und träget ſolche böſe Frucht, daraus auch ſolche ſcharfe Worte und ſtachlichte Dornen des Teufels in teufliſcher Eſſentz ausgebrütet werden.

11. Gehets aber leer aus, nur in falſcher Imagination, ſo ſteigets in Willen des Gemüthes, und faſſet ſich im Gemüthe in eine Subſtantz, zu einem Sitze des Teufels Begierde, zu ſeinem Raub-Schloß, das er im Menſchen hat.

12. Iſts aber daß das falſche Wort gegen einem heiligen Menſchen in Schmach und Läſterung ausgehet, und es der Heilige in ſich nicht will einlaſſen, und ſich im böſen Theil der Eigenſchaft mit einem dergleichen böſen Worte erwecken; ſo nimts GOttes Grimm an auſſer dem Menſchen, und wird damit mächtig entzündet, und nicht allein das innere Ens GOttes Zornes nach der geiſtlichen finſtern Welt Eigenſchaft, ſondern es wird auch das äuſſere Ens des Grimmes in Turba magna damit angezündet; Und ſchwebet dem gottloſen Menſchen auf ſeinem Kopfe, und rings um ihn her, und wird damit gefaſſet, gleich als ſäſſe er im hölliſchen Feuer.

13. Davon ſagete Chriſtus, daß wenn uns der Gottloſe fluchte, ſo ſolten wir ihn ſegnen, Matth. 5: 44. das iſt, das Wort der Liebe gegen ſeinem feuriſchen Worte gegen-hallen, und ſein Wort der Bosheit nicht in uns einlaſſen, daß es wurtzle; ſo fähret es zurücke, und fähet den gottloſen Läſterer ſelber; denn Paulus ſaget: Wir ſamlen ihm feurige Kohlen auf ſein Haupt. Rom. 12: 20.

14. Denn ein iedes Menſchliches Wort gehet aus einem Ewigen, entweder aus dem Ente GOttes Liebe, oder aus dem Ente GOttes Zornes; und ſo es nun aus dem Ente ausgeführet wird, als aus ſeiner eigenen Stätte oder Mutter, ſo will es wieder eine Stätte ſeiner Ruhe haben, darinnen es wircke.

15. Mag es nun auſſer dem gottloſen Menſchen (der es erwecket, und aus ſeinem Ente gebieret, und in einen Hall oder halliſche Subſtantz einführet) nicht in einer Gleichheit fahen, ruhen und wircken; ſo empfähet oder ümfähet es ſeinen Aushaller, der es hat in eine Subſtantz gebracht, und gehet mit ſeiner Wurtzel wieder in ſeine Mutter, daraus es iſt entſtanden, als mit dem entzündeten Geiſte, und mit der Subſtantz (als im gefaſten Weſen) umfähet es des Aushallers Corpus, als die äuſſere Eſſentz des äuſſern Sulphurs.

16. Den

16. Denn ein iedes Wort, wenn es ausgeſprochen iſt, ſo iſts äuſſerlich gemacht worden, denn im Ausſprechen nimts der äuſſere Geiſt, als das äuſſere Theil der Seelen mit zu ſeinem Weſen: Alſo gehets auch hernach, wenn ſichs im Grimme hat angezündet, und wenns vom Teufel im Ausſprechen der Schlangen Liſt iſt inficiret worden, wieder in das Monſtroſiſche Bilde, in Leib und Seele ein; und wircket nach ſeiner entzündeten vom Teufel inficirten Eigenſchaft, und bringet immer mehr ſolcher böſer Früchte und Worte: wie denn vor Augen, daß aus manchem gottloſen Munde nichts als Eitelkeit ausgehet.

17. Hinwieder iſt uns auch ein Groſſes zu bedencken wegen der Schlangen Liſt, daß, ſo der Teufel das Wort (wenn es im Hertzen geboren iſt, und in ſeinem Ente gefaſſet, und daß es der Wille hat eingenommen, und zur Subſtantz gemacht) hat inficiret; ſo hält es derſelbe Schlangen-Liſt in des Teufels Raubſchloſſe, als ein fein geſchmücktes Kätzlein, wie die Schlange am Baume liegende mit Eva freundlich ſprache, bis ſie die könte in der Begierde fahen: Alſo thut auch das falſche, liſtige, gefaſte Schlangen-Wort, das gehet aus dem falſchen Hertzen, als ein liebliches, wolredendes Thierlein, und heiſſet ſich heilig, bis es eine offene Menſchliche Begierde erblicket, die es gerne zu ſeinen Ohren einnimt; da entblöſſet ſichs, und fähret in dieſelbe Begierde ein, und machet ihm eine Stätte zu ſeinem Wircken und Wiedergebären.

18. Davon kommen nun die falſchen heimlichen Verleumder, Ubeldeuter, Verkehrer, heimliche Lügner, die vorne ſchön und hinten eine Schlange ſind, die Ehren-Abſchneider, Meuchelmörder; und in dieſer falſchen, glatten, wolgeſchmückten Schlangen-Eigenſchaft iſt des Teufels Rathhaus, ſeine Schule, da er der Even Kinder ſeine Kunſt lehret, als Gauckeley, Narrerey, Hoffart, Geitz, Neid, Zorn und alle Untugenden aus dem Abgrunde der finſtern Welt Eigenſchaft.

19. Alſo regieret der Teufel den Menſchen (durch der Schlangen liſtige Eſſentz) in Leib und Seele, und wircket Greuel mit Greuel, Böſes mit Böſem, Sünde mit Sünden: Und das iſt der erſte Urſtand der wircklichen Sünden, daß Eva und Adam der Schlangen liſtige Eſſentz (welche der Teufel hatte inficiret) in ſich, in ihre Begierde einführeten, und ſich alſobalde an dieſer monſtroſiſchen Schlangen monſtroſiſch machten,

ten, davon in ihnen der finſtern Welt Eſſentz aufwachte, daß alſobalde das geſchahe, ſo ſchöpfete der Wille in dieſe monſtroſiſche Eigenſchaft, und faſſete ſich in ein ſubſtantialiſches Wort.

20. Alſo ward das Wort im Menſchen in GOttes Zornes Eigenſchaft, als in der finſtern Welt Ente auch offenbar: und alſo redet nun der Menſch Lügen und Wahrheit, denn es ſind zweyerley Ens in ihme, als eines aus der finſtern Welt mit der Schlangen und Teufels Begierde erwecket; und eines aus dem himmliſchen Limo; welches nun im Menſchen beweglich iſt, darinnen faſſet der freye Wille das Wort, das iſt, daraus gebäret er eine Frucht aus Göttlichem ausgeſprochenen und geformten Worte, die wird wieder von der Gleichheit eingenommen: entweder in Himmel oder Hölle, das iſt, in der Finſterniß oder Licht.

21. Dann die zwey Welten ſind ineinander als Eine: Der Gottloſe formet und machet GOtt ein gutes Wort in ſeinem Grimme zum Tode, als zum Stachel des Todes und der Höllen; und der Heilige formet und machet GOtt aus ſeinem guten Ente ein gutes Wort zum heiligen Leben und Wircken, wie die Schrift klar ſaget: Der Heilige iſt GOtt ein guter Geruch zum Leben, und der Gottloſe ein guter Geruch zum Tode, als zur finſtern Welt. 2. Cor. 2: 15. 16.

22. Ein ieder Menſch iſt nun ein Schöpfer ſeiner Worte, Kräfte und Weſens: was er aus ſeinem freyen Willen machet und ſchöpfet, das wird als ein Werck des geoffenbarten Worts in iede Eigenſchaft in die Gleichheit eingenommen.

23. Denn in der finſtern Welt iſt auch GOttes Wort, aber nach ihrer Eigenſchaft, offenbar, wie die Schrift ſaget: Welch ein Volck es iſt, einen ſolchen GOtt hat es auch; GOttes Wort iſt in allen Dingen offenbar, in iedem Dinge nach ſeinem Ente, daraus der freye Wille ausgehet: Der freye Wille iſt der Schöpfer oder Macher, damit die Creatur im geoffenbarten Worte machet.

24. Es iſt kein Kraut noch ander Ding, was man nur nennen möchte, darinnen nicht ein Ens aus dem geoffenbarten Worte liege, beydes ein Ens nach GOttes Liebe und Zorn, nach der finſtern und Licht-Welt; Denn dieſe ſichtbare Welt iſt aus demſelben Worte ausgehaucht worden: Nun hat ein iedes Ens des ausgehauchten Wortes aus ſeinem Ente wieder ei-

einen freyen Willen, aus ſich auszuhauchen ein Gleichniß nach ſich.

25. Das iſt aber nun das gröſte Ubel, daß das Ens in ſeinem Centro iſt aus der Gleichheit der Eigenſchaft gegangen in eine Erhebung, als aus einem einigen Ente in viel Entia, in viel Eigenſchaften, daran der Teufel als ein Hierarcha des Loci dieſer Welt, ſowol der Fluch GOttes über die Erden Schuld iſt; welchen Fluch der Menſch erweckete.

26. Denn ietzt träget ſich nun ein böſes Ens aus der erweckten Eigenſchaft in ein gut Gefäſſe ein, und verderbet das Gefäſſe, daraus der freye Wille ſoll aus guter Eigenſchaft ſchöpfen; ſo miſchet ſich das Böſe ins Gute, und gehet miteinander wieder im geformten Worte in eine Subſtantz ein; als, ein böſer Menſch erweckt oft in einem Guten, der es nie hat zuvor in Willen gefaſſet, ein böſes Wort und Werck.

27. Dann der Zorn iſt im Menſchlichen Ente räge worden, und hanget am guten Ente an, und der Wille der Feuer-Seelen iſt frey, er ſchöpfet ſo bald im Zorn-Ente als im Liebe-Ente; auch iſt in manchem der Liebe-Ens gantz unmächtig und gleichwie todt oder erloſchen, der wircket nur aus der Schlangen Liſtigkeit Frucht in GOttes Zorn: Und ob ſein Mund gleich in der Schlangen Liſt, im Schein des heiligen Worts heuchelt, und ſich als ein Engel darſtellet, ſo iſts doch nur der liſtigen Schlangen Ens und Form im Lichte der irdiſchen Natur, und betreuget ſich der Menſch ſelber.

28. Darum ſaget Chriſtus: Es ſey denn daß ihr umkehret und werdet als die Kinder, ſonſt könnet ihr GOttes Reich nicht ſehen: Matth. 18: 3. Der freye Wille muß gantz aus der Schlangen Ens ausgehen, und wieder in ſein himmliſches Ens das in Adam verbliche, im Geiſt Chriſti eingehen; und daſſelbe Ens in ſeinem Hunger der Begierde wieder erwecken, daß er im neuen erbornen Worte, in der Menſchheit Chriſti (welches ſich in menſchlicher Eigenſchaft in der Perſon Chriſti, in der groſſen Liebe-Eigenſchaft erweckete) auch wieder erweckt und in ein lebendiges Ens geboren werde: da dann der freye Wille ein neues unverſtändiges Kind wird, und der Schlangen-Liſt nicht mehr will noch einläſſet, anderſt kann der freye Wille nicht GOttes heiliges Wort in ſich formen und offenbaren; der freye Wille muß nur aus einem guten Ente ſchöpfen, will er im heiligen Worte wircken und leben.

29. Daß wir aber von der Schlangen Liſt ſchreiben, von ihrer geſchmückten Kunſt und falſchen Tugend, ſo verſtehet unſern ſehr ſcharfen eröffneten Sinn aus GOttes Rath alſo: Der Schlangen Ens und Urſtand iſt eine Jungfrau der himmliſchen Pomp geweſen, eine Königinne der Himmel und Fürſtin der Weſen GOttes, gefaſſet im Fiat der Göttlichen Begierde, durchs Feuer im Licht: Inmaſſen der Hierarcha Lucifer dergleichen war, und in der Schlangen Ens ſaß Fürſt Lucifer in himmliſcher Pomp, der hat das Ens daraus die Schlange erſchaffen ward, inficiret, und der finſtern Welt Eigenſchaft darinnen erwecket; (als das Centrum der ewigen Natur, daraus Böſes und Gutes urſtändet.) Da ſich aber das Gute im Feuer ins Licht ſcheidete, und das Böſe in die Finſterniß, ſo iſt der Schlangen Ens, welches gut war, mit der Finſterniß inficiret, erfüllet und beſeſſen worden, und dannenher kommt ihr der Liſt.

30. Denn eine ſolche Liſt begehrete eben der Teufel, welche ihn in dem ewigſprechenden Worte auch in einer ſolchen Eigenſchaft fing, und darein zur Ewigkeit beſtättigte: Dann es iſt in GOtt auch Wunder, wie aus einem Guten möge ein Böſes werden, auf daß das Gute erkant und offenbar werde; und ſich die Creatur lerne vor GOtt fürchten, und dem Geiſte GOttes ſtille halten, daß Er allein im ewigſprechenden Worte erwecke, und durch die Creatur mache und thue was Er wolle.

31. Und zu dem Ende iſt Lucifer im Grimme verſchlungen worden, dieweil ſein freyer Wille aus der Gelaſſenheit von GOttes Geiſt abwich ins Centrum zum Eigenmacher und Schöpfer, daß die Engel einen Spiegel hätten an dieſem abgefallenen Fürſten und großmächtigen Hierarchen: denn das Reich GOttes, das GOttes Reich genant wird, ſtehet in der höchſten Demuth und Liebe, und gar nicht in grimmer Feuers-Macht, ſondern in Licht-Feuers-Macht, als in Kraft.

32. Des Teufels Reich aber darnach er ſich ſehnete, ſtund in der grimmen Feuers-Macht, aber dieſelbe ward ihme in ſeinem Loco im Weſen genommen, und ward er ausgeſpeyet in den ewigen Hunger der Finſterniß.

33. Daß er aber das Ens der Schlangen (welche alſo liſtig war) hatte inficiret und beſeſſen, ſiehet man an ihrem

Cörper, welches nur ein dürrer, hungriger Balg iſt, und ſich im Schwantze mit Gift füllet, in welcher Eigenſchaft die groſſe Liſt entſtehet, und darum träget die Schlange den Gift im Schwantze (welcher balde mag abgeſtreiffet werden) daß ihr derſelbe iſt im Anfange in das Jungfräuliche Ens eingeführet worden.

34. Denn die Schlange iſt darum eine Jungfrau genant, nach der Ewigkeit Recht, daß ſie beyde Tincturen hat, (welches ſonſt in keinem Geſchlecht der Irdiſchen iſt,) aber ietzo im Fluche GOttes: Jedoch wüſte es der Künſtler was ihr Perlein iſt, er ſolte ſich deſſen erfreuen; Jedoch wegen der Welt falſchen Begierde, die nur die falſche Magiam ſuchet, iſts verborgen blieben; auch um deswillen, daß der Gottloſe ſeine Straffe trage.

35. Denn das Perlein der gantzen Welt wird mit Füſſen getreten, und iſt nichts gemeiners als daſſelbe, und iſt doch verborgen, auf daß das Heilige nicht in ein gottloſes Ens eingeführet werde, das es nicht werth iſt; und GOttes Kraft und Wort dadurch in der Jungfräulichen Eſſentz in eine Schlangiſche eingeführet werde, wie bey der Schlangen zu verſtehen iſt; den Unſern alhie genug verſtanden.

36. Alſo verſtehen wir gründlich den Urſtand der Sünden-Geburt, wie die Sünde im menſchlichen Worte geboren und eröffnet werde; und wie GOtt in ſeinem ausgeſprochenen Worte durch das menſchliche Wieder-Ausſprechen erzürnet werde: Denn der Menſch träget das Wort, das Himmel und Erden geſchaffen hat, in ſeinem Ente, denn daſſelbe Wort iſt zur Subſtantz worden.

37. Nun hat GOtt dem Menſchen die lebendige Seele, als den Urſtand aus allen drey Principiis, als einen Geiſt des geformeten Worts, in ſein Ens, als ins geformte compactirte Wort eingeblaſen: Derſelbe Urſtand hat nun wieder Macht in dem Ente, als in dem geformten, compactirten Worte zu ſchöpfen, und wieder einen formlichen Hall zu gebären.

38. Weil aber in Adam und Heva iſt der Schlangen Liſt, als des Teufels eingeführte Begierde, in ihrem Ente, als in ihrem compactirten und geformten Worte offenbar worden; ſo ſchöpfet nun ietzt der freye Wille aus derſelben Schlangen-Eſſentz eitel Nattern-Gift und Tod, und formt

ſein Wort darinnen, es ſey denn daß des Weibes heiliges Ens oder Same ſey wieder in der neugebornen Liebe GOttes in Chriſto aufgewecket, ſo mag der freye Wille in demſelben heiligen Ens ſchöpfen, und der Schlangen- und Teufels-Ens im Zorne GOttes den Kopf zertreten, das iſt, den böſen Willen, der ſich immer aus der Schlangen Ente mit in die Formung der Worte faſſet, verwerfen, anpfuyen, und im Willen der Gedancken mit des Weibes, als Chriſti, Ente zertreten, und für Teufels Dreck und Erde halten; welches in den Kindern GOttes ein ſtetiges Streiten zwiſchen der Schlangen Ens im Fleiſche, und dann zwiſchen dem wiedergebornen Ens des himmliſchen Theils iſt.

39. Alſo wiſſet dis: Aller Gedancke, der ſich im Willen formet, daß der Menſch in eine Lügen, oder was anders das falſch iſt, williget, oder ſo ſich ſein Wille in etwas unrechtes ſchöpfet, und das Geſchöpfe in die Begierde einführet, daß es der Menſch gerne wolte thun, oder im falſchen, böſen, geformten Worte ausſprechen, ſo er nur könte, und es Furcht oder Schanden halber muß bleiben laſſen, das iſt alles Sünde, dann der Wille hat ſich in der Schlangen Ens geformet.

40. Aber dieſes, ſo ſich ein guter Wille im guten Ens ſchöpfet, und aber die böſe Begierde mit anhanget, und will das vergiften, ſo der gute geſchöpfte Wille das Böſe überwindet, und von ſich ausſtöſſet, daß das Böſe nicht mag in die Compaction oder Subſtantz gefaſſet werden, ſo iſts keine Sünde: Und obwol die böſe Begierde, welche an der guten anhanget, Sünde iſt; ſo es aber der gute Wille nicht mit in die Subſtantz einfaſſet, ſondern als ein Böſes aus dem guten Willen wegwirft, ſo kann die Sünden-Begierde nicht ins Weſen eingehen, und hat der gute Wille kein Böſes hiermit gewircket, ſo er nicht hat in der Schlangen Liſt eingewilliget.

41. Eine iede Sünde wird aus fremden Ens geboren, ſo der freye Wille aus dem Ens ausgehet, darein ihn GOtt hat geſchaffen: Die Sünde, ſo im freyen Willen in falſcher Sucht geſchöpfet, und im Ente des Willens ins Weſen gebracht wird, daß der Menſch gerne wolte Unrecht thun, ſo er nur könte darzu kommen, iſt auch groß vor GOtt; ſo ſie aber

in ein handthätig oder mündlich Weſen eingehet, und Menſchen beleidiget, die iſt doppelt, denn ſie iſt in ihrem eigenen Ens geformet, und formet ſich auch in deme, darein ſich das falſche Wort einführet, ſoferne das falſche Wort im Ausſprechen eine Stätte der Ruhe findet, da es wircken kann.

42. Und darum ſoll das heilige Wort das falſche richten, wie auch am Ende dieſer Zeit wird das heilige Wort alle falſche Bildung, alles das was in der Schlangen Ens iſt gebildet worden, von ſich ausſtoſſen, und der finſtern Welt geben.

43. Alle diejenigen, welche das Wort in ſich in ihrem Teufels- und Schlangen-Ens faſſen, und führen es gegen GOttes Kinder, in welchen das heilige Ens offenbar iſt, und erwecken in den Kindern GOttes auch eine Aergerniß, daß ſich der freye Wille in ihnen auch in der Schlangen Ens faſſet, als im Zorne und Wiederwillen, da ſich denn allezeit das heilige Ens mitfaſſet, und der Eifer-Geiſt gehet; Dieſelbe falſche Anfänger und Urſacher ſündigen alle wieder den Heiligen Geiſt.

44. Denn ſie entrüſten Jhn, daß Er muß durch den Zorn der Kinder GOttes gehen, davon Er ſich ſchärfet, und manchmal in der Turba der Kinder GOttes mit ausgehet, und dem Gottloſen über ſeinen Hals kommt, wie beym Elia und Moſe zu ſehen iſt, auch beym Eliſäo, der den Knaben fluchte, daß ſie die Bären zerriſſen, 2. Reg. 2: 24. und beym Elia das Feuer die zwey Hauptmänner mit ihren funftzigen verzehrete, 2. Reg. 1: 9-12. Denn alſo gehet das Schwert GOttes durch der heiligen Kinder Mund; ſo der H. Geiſt enteifert wird, ſo erwecket Er Turbam Magnam, welche das Schwert über ein gottloſes Volck führet, und das auffriſſet.

45. Alſo verſtehets doch nur genug: Der Menſch hat GOttes Wort in ſich, das ihn hat geſchaffen; verſtehet, das Wort hat ſich mit dem Schaffen eingefaſſet und geformet, beydes in ſeiner Heiligkeit und auch im Zorne, und auch aus der äuſſern Welt; dann der Limus der Erden, oder die Erde ſelber, iſt durchs Wort gefaſſet und compactiret worden: ſie iſt das geformte Wort, das in Göttlicher Begierde als im Fiat, ſeinen Anfang genommen, ein ausgehauchter Brodem vom Geiſte GOttes aus Liebe und Zorn; darum iſt ſie böſe und gut, aber das Böſe war verborgen, und im Lichte als gantz verſchlungen, wie die Nacht im Tage.

46. Aber die Sünden-Begierde im Lucifer und Adam hat

den

den Zorn erwecket, daß er iſt weſentlich offenbar worden: Nun iſt die Porten des geformten Wortes, beydes in der Liebe und Zorn, in der Erden, und auch im Limo der Erden, als im Menſchen offenbar, ſowol auch im freyen Willen des Menſchen; was er nun ietzt in ſeinem freyen Willen formet und faſſet, das hat er gemachet, es ſey Gut oder Böſe.

47. Nun ſoll aber das Böſe in GOttes Gerichte vom Guten geſchieden werden, und in welchem Theil der menſchliche Verſtand (als die Seele) wird gefunden werden, dahin muß ſie mit eingehen, als in ihr ſelber gemachtes Wohnhaus; Und darum ſaget Chriſtus: Ihre Wercke folgen ihnen nach, und ſollen durchs Feuer bewähret werden. Item: Sie ſollen am Ende, wenn die Bücher der Eſſentz werden aufgethan werden, nach ihren Wercken gerichtet werden: Apoc. 20: 12. Denn das Werck Böſe oder Gut umfähet die Seele, ſie gehe denn gäntzlich davon aus, und zerbreche daſſelbe wieder durch Verſöhnung ſeines beleidigten Bruders, und erſäuffe die Subſtantz im Blute und Tode Chriſti, anders iſt kein Rath.

48. Darum ſoll der Menſch bedencken was er reden will, denn er redet aus dem geformten Ens Göttlicher Offenbarung; und ſoll ſich wol beſinnen, ehe er etwas im Willen faſſet zu thun, und ja nicht in die Splitter-Reden einwilligen, oder die verjahen, weder heimlich noch öffentlich.

49. Denn alle Splitter-Rede gehet aus der Schlangen Ente, alle Flüche, Schweren und Stachel-Reden gehen aus der Schlangen Ente; und ob es gleich ſolte Schimpf ſeyn, ſo hat ſich doch der Schlangen Ens mit ans Gute angehenckt, und mit dem Worte compactiret: Darum ſaget Chriſtus: Ihr ſollet nicht ſchweren; Eure Rede ſey Ja, Ja, Nein, Nein, was darüber iſt, das iſt vom Ubel, das iſt, aus der Schlangen Ens geboren. Matth. 5: 37.

50. Alle Flucher und Schwerer haben ihren freyen Willen, und wird die arme Seele in die Eitelkeit der Schlangen Entis eingeführet, und formen ihre Schwüre und Flüche ſamt aller üppigen Rede, die da geſchicht, in der Schlangen Ens, und ſäen in GOttes Zorn ein; dagegen formen alle Kinder GOttes, denen es auch Ernſt iſt, ihre Worte im heiligen Ente, ſonderlich das Gebet, wann ſich der freye Wille der Seelen im heiligen Ente, (welches durch Chriſti Menſchheit iſt eröffnet worden) faſſet,

faſſet, ſo formet er das wahre, weſentliche Wort GOttes in ſich ſelber, daß es zur Subſtantz wird.

51. Darum ſaget S. Paulus: Der Geiſt GOttes vertrit uns mächtig vor GOtt, nachdeme, wie es Ihme gefällt, denn der Geiſt GOttes wird in der Begierde des heiligen Wortes geformet: Er wird gefaſſet; und daſſelbe Faſſen iſts, das Chriſtus ſaget: Er wolle uns ſein Fleiſch zur Speiſe geben, und ſein Blut zum Trancke. Joh. 6: 55.

52. Der ſeeliſche Wille faſſet Chriſti Ens, und in Chriſti Ente iſt das Wort Chriſti das Menſch ward, das faſſet der Seelen Begierde oder Fiat in ſeinen, in Adams verblichenen H. Ens, ein: Und alhie ſtehet Adam in Chriſto auf, und wird Chriſtus nach dem himmliſchen Ente und Göttlichen Worte; und aus dieſem Ente Chriſti gehet Göttliche Erkentniß aus dem Worte GOttes.

53. Alſo ſind die Kinder GOttes Tempel des H. Geiſtes, der in ihnen wohnet, und alſo reden ſie GOttes Wort, und auſſer dieſem iſt kein wahres Wiſſen noch Wollen, ſondern eitel Fabel und Babel, eine Verwirrung der liſtigen Schlangen.

54. Darum hieß Chriſtus die Phariſäer Nattern-Gezüchte und Schlangen-Gerecke, Matth. 23: 33. und ob ſie ſchon die Hohenprieſter waren; dann er kante ſie in ihrer Eſſentz, daß ſie ihren Willen hatten in der Schlangen Ente geformet: In ihrem Munde führeten ſie Moſis Worte, und darein miſcheten ſie der Schlangen Ens; Wie noch heutiges Tages von Vielen geſchiehet, da der Menſchen-Teufel GOttes Wort auf der Zungen führet, und aber damit nur der Schlangen Ens verbirget, und das teufliſche Ens mit in das buchſtabiſche Wort einführet, daraus Babel die Mutter aller Geiſtlichen Hurerey erboren iſt, ein eitel Wort-Zancken, da der Teufel und Schlangen Ens wieder das Göttliche Ens im geformten Göttlichen Worte lauffet.

55. Aber alſo muß es gehen, aufdaß das geformte und gefaſſete Wort in GOttes Kindern geſchärfet und geübet wird, und die Wahrheit empor ſteiget. Lieben Brüder: Ein ſolches haben uns Adam und Eva angeerbet, und das iſt die Urſache, daß der Leib ſterben und gantz verweſen, und wieder in ſein erſtes Ens eingehen muß, dann der Schlangen Ens muß gantz weg, es kann GOttes Reich nicht erben.

56. Das

56. Das erſte Ens, das im Limo der Erden, im Verbo Fiat coaguliret ward, das muß in Chriſti Geiſt gantz verneuert werden, will es GOttes Reich beſitzen: Bleibet es aber im Schlangen-Ente gefangen, ſo wird es ewig nicht mehr offenbar werden; verſtehet das H. Ens, das in Adam verblich, und in der Schlangen Ente gefangen ward, dadurch der Tod ins Fleiſch kam.

57. Darum ſoll ſich ein Menſch bedencken was er redet, gedencket und thut, daß er nicht die Gedancken in der Schlangen Ente ſchöpfe, und faſſe nicht einen Willen ins Gemüthe im Schlangen-Ente, der Teufel ſetzet ſich ſonſt darein, und brütet einen Baſilisken aus, als eine hölliſche Form im Worte.

58. Denn aller Grimm der ſich im Menſchen faſſet zur Rache, der urſtändet erſtlich in ſeinem Centro aus der finſtern Welt Natur und Eigenſchaft, als in GOttes Zorne, und formet ſich ferner in der Schlangen Ente zur Subſtantz: Es ſey ein Eifer wie er wolle, ſo er ſich in einen Grimm zur Selbſt-Rache einführet, ſo iſt er in der Schlangen Ente geformet, und iſt teufliſch.

59. Und ob derſelbe Menſch gleich ein Prophet und Apoſtel wäre, und ſich in Selbſt-Rache im Grimme einführete, ſo iſt dieſe Subſtantz aus dem Zorne GOttes in der Schlangen Ente geformet, und gehet im Grimm GOttes; und eifert darinnen der Zorn GOttes, welcher ſich manchmal in den heiligen Kindern GOttes alſo erhebet und formet, daß die Heiligen über ihren fürgeſetzten Willen müſſen dem Gottloſen die Turba über ſein Haus, auch über Leib und Seele führen: Wie beym Moſe an Chore, Datan, und Abiram, welche die Erde verſchlang, Num. 16: 28-33. ſowol beym Elia im Feuer der zwey Hauptleute über 50, welche das Feuer fraß, auch bey Eliſäo und vielen Propheten zu ſehen iſt. 2. Reg: 1: 9-12.

60. Und treflich viel Exempel in den Geſchichten davon zu finden: Wie ofte GOttes Kinder haben müſſen das Schwert der Turbæ in ſich führen; Wie ein groß Exempel an Simſon, auch beym Joſua, mit dem Kriegen, ſowol auch beym Abraham zu ſehen iſt, wie der Eifer GOttes ſich in ihnen entzündet, daß ſie in ihrem Eifer-Geiſte im Zorne GOttes ofte haben Turbam Magnam erwecket, und groſſe Straffen und Plagen über gantze Länder erwecket: Wie Moſes in Egypten mit den Plagen über die Egypter thate.

61. Die-

61. Dieſes muß man aber unterſcheiden, ob ſich der Eifer GOttes in einem heiligen Menſchen ohne ſeinen geſchöpften Willen erweckte, und ihme das Schwert GOttes Zornes gäbe, von denen, ſo in ihren eigenen Gedancken im Grimme GOttes ſchöpfen, und den geſchöpften Willen in der Schlangen Ente einführen und zur Subſtantz machen, das iſt Sünde, und obs der Heiligſte thäte.

62. Darum lehrete uns Chriſtus in der neuen Geburt ſo treflich die Liebe, Demuth und Sanftmuth, und wolte, daß ſich ein Chriſt gar nicht rächen ſolte, auch nicht erzürnen; Denn Er ſagte: Wer mit ſeinem Bruder zürnet, der iſt des Gerichts ſchuldig; Denn der Zorn iſt eine Faſſung in der Schlangen Ente, der muß durch GOttes Gerichte abgeſchnitten werden von dem guten Weſen: Und wer da zu ſeinem Bruder ſaget Racha, der iſt des Raths ſchuldig, Matth. 5: 22. denn die Begierde der Racha urſtändet im Centro des finſtern, feurigen Rades der ewigen Natur; Darum iſt in der Feuer-Seelen eine Forme des Feuer-Worts eines Rades geboren, gleich einer Unſinnigkeit; und die ſeeliſche Feuer-Forme ſtehet in der Racha, als ein toll, unſinnig Rad, das die Eſſentz im Leibe verwirret, und den Verſtand zerbricht, dann eine iede Rache begehret GOttes Bildniß zu zerbrechen; Alſo hanget die Seele am Rade der ewigen Natur, als am Centro der ſchrecklichen Angſt-Geburt, wie vorne vom Centro der Geburt der Natur gemeldet.

63. Ferner ſaget Chriſtus: Wer zu ſeinem Bruder ſaget, du Narr, der ſey des hölliſchen Feuers ſchuldig; Matth. 5: 22. Das geſchicht alſo, wenn ſich der gefaſſete Wille hat im Grimme GOttes Zornes gefaſſet, und in der Schlangen Ens eingeführet, ſo ſtehet er im unſinnigen Rade als toll; und ſo er ſich nun faſſet und das Wort alſo formet, und in ſeinen Bruder wirft oder ſpricht, und zündet ihm auch einen Wiederwillen an in der Schlangen Ente, der brennet in ſeinem Wort-Ausſprechen im Feuer GOttes Zornes, und iſt des ſchuldig, denn er hats in ſeiner Rache angezündet.

64. Darum ſagte Chriſtus: Wenn du wilſt deine Gabe opfern, ſo verſöhne dich von ehe mit deinem beleidigten Nächſten, Matth. 5: 24. denn er führet dir ſonſt ſeinen Grimm in dein Opfer, und hält dich in deiner Begierde gegen GOtt auf, daß du nicht kanſt das H. Ens erreichen, welches

dir ſonſt die Turbam abwäſchet in deinem entzündeten [Eitel].

65. Denn das Wort Narr iſt in ſich ſelber in der Eſſentz anders nichts, als ein entzündet grimmig Feuer-Rad, eine Unſinnigkeit; und wer ſeinen Nächſten unbillig alſo heiſſet, der hat ein Wort im Feuer-Rade, und im Grimm GOttes geboren, und iſt des ſchuldig; denn das geborne Wort urſtändet aus der Seelen und Leibes Ente.

66. Ein iedes Wort, wenn ſichs formet, erwecket erſtlich ſein eigen Ens, daraus es urſtändet, alsdann führet ſichs durch den Rath der fünf Sinnen aus gegen ſeinen Bruder; ſo einer nun ein ſolch grimmig, freſſend Feuer-Wort gegen ſeinen Bruder führet, der ſäet in GOttes Zorn ein, und iſt derſelben eingeſäeten Frucht, ſo die aufgehet und wächſet, ſchuldig.

67. Darum bedencke du Menſch, was du gedenckeſt, redeſt, oder begehreſt zu thun, beſchaue dich allezeit in was Eifer du ſteheſt, ob er Göttlich oder deiner eigenen vergiften Natur ſey! Du Vater, du Mutter, du Bruder, und du Schweſter, die ihr aus Einem Geblüte kommet, aus Einem Ente, und miteinander inqualiret, als ein Baum in ſeinen Aeſten, bedencke was du deinen Mitzweigen und Aeſten für einen Schall in des Lebens Ens einführeſt, obs GOttes Liebe-Wort oder Zorn-Wort ſey? So ihr das böſe Eingeführte nicht wieder mit Liebe zerbrechet, und das Liebe-Ens in den Zorn einführet, ſo muß die Subſtantz vor GOttes Gerichte und im Feuer GOttes geſchieden werden, gleichwie der Teufel vom guten Ente geſchieden iſt: Alſo auch du gottloſer Menſch mit deinem gottloſen geformten Worte aus dem Ente GOttes Zornes.

68. Und darum hat GOtt ſein heiliges Wort aus ſeiner tiefeſten Liebe wieder ins menſchliche Ens eingeführet, dieweil es in Adam und Eva in Zorn eingeführet ward, daß der Menſch ſoll in dem eingeführten Worte der Liebe GOttes in Chriſto JEſu ſchöpfen, und den grimmen Zorn in ihme zerbrechen: Und darum lehret uns Chriſtus, daß er die eingeführte Porte zu GOtt ſey, daß Er der Weg und das Licht ſey, darauf wir können wieder in GOtt eingehen, und das heilige Ens in ihme wieder gebären.

69. Und darum wolte Chriſtus nicht, daß wir uns ſollen erzürnen, und unſern Willen und Wort in Rache ſchöpfen, ſondern ſo ſie uns fluchen, ſo ſollen wir ſie ſegnen; und wer

uns

uns ſchläget, deme ſollen wir nicht wiederſtreben, daß nicht unſer Turba im neu-gebornen heiligen Ente Chriſti erwecket werde, und führe der Schlangen Liſt, Bosheit und Ens darein. Matth. 5: 44.

70. Sondern wir ſollen in der Liebe werden als Kinder, die der Schlangen Liſt noch nicht verſtehen: Darum ſagen wir in Göttlicher Erkentniß theuer, daß aller Zanck, Geitz, Neid, Zorn, Krieg, falſche Begierde, wie das Namen haben mag, aus dem Centro der Rache des Grimmes GOttes, aus der finſtern Welt urſtände, und in der Schlangen Ens zum Weſen geführet werde, da ſich das falſche Schlangen-Ens will in Hoffart ſpieguliren.

71. Alles was in dieſer Welt um die Selbheit, zeitliche Ehre, Eigen-Nutz zu ſeinem Auffſteigen ſtrebet, das iſt aus der Schlangen Ente geboren, es ſey reich oder arm, im Obern oder Untern, keinen Orden noch Stand, wie er heiſt, ausgenommen: Alle Menſchen, die ſich Chriſten oder Kinder Göttlicher Liebe nennen wollen, die müſſen aus Göttlicher Liebe im heiligen Ente wiedergeboren ſeyn in ihrem erſten, in Adams verblichenen und verderbten Ente, oder iſt keiner ein Kind der Liebe GOttes; Alle geitzige Rachgierigkeit aller Stände, wie ſie heiſſen, ſind alle aus der Schlangen Ente.

72. Nicht rede ich von den Aemtern, ſondern von der Falſchheit der Aemter: Das Amt in ſeinem Stande iſt GOttes Ordnung, ſo das in heiliger Begierde geführet wird, und aus einer Göttlichen Wurtzel zum Guten urſtändet; wo aber nicht, daß es nur aus einer Wurtzel zur Selbheit und Hoffart urſtändet, ſo iſts von der Schlangen Liſt, und fähret ins Verderben.

73. Aller Krieg, wie der heiſſe, urſtändet aus GOttes Zorne, und der den anfähet, der thuts aus einer eigenen Begierde zur Selbheit, aus der Schlangen Ente: Es ſey dann, daß ſolcher Krieg aus GOttes Geheiß urſtände, daß ſich ein Volck habe in ſeinem Grimm erboren, daß es ſein Zorn wolle auffreſſen, und ein heiligers an die Stelle ordnen, wie bey Iſrael mit den Heyden geſchahe; ſonſt iſts alles in der eigenen Turba in der Selbheit geboren. Keinem wahren Chriſten, der aus Chriſto geboren iſt, gehöret das Schwert der Turbæ zu erwecken, es erwecke es denn der Eifer-Geiſt GOttes in ihme, der öfters die Sünde ſtraffen will: Alles was ſich um der

Selbheit, Eigen-Ehre und Hoffart willen, im Grimme erhebet und zur Rache einführet, das iſt vom Teufel, es ſey Edel oder Un-Edel, keines ausgenommen, vor GOtt ſind ſie alle gleich.

74. Das irdiſche Regiment urſtändet aus dem Falle in der Schlangen Liſt; als der Menſch aus dem Liebe-Willen, aus Göttlichen Gehorſam, ausging, ſo muſte er einen Richter haben, der die falſche Begierde in ihrer Subſtantz ſtraffete, und die falſche Subſtantz zerbräche: Darum iſt die Obrigkeit und Herrſchaft zu einem Schutz der Gerechten Subſtantz und Willen von GOtt geordnet, und nicht zur Selbheit und eigenen Willen in Wolluſt, zum Verderben der Policeyen, und zu unterdrucken den Elenden und Unvermögenden. Alles was das thut, das iſt aus der Schlangen Ente entſtanden, es gleiſſe wie es wolle, und obs gantz mit Gold und Perlen, und gleich mit der Sonnen bedeckt wäre, ſo iſts aus der Schlangen Ente geboren, und hat der Schlangen Ens in ſeinem Regiment, und fähret ins Verderben, es werde denn neugeboren.

75. Es iſt alles Abgöttiſch, was nicht aus der Liebe Ente geboren wird, und nicht führet einen Willen der Gerechtigkeit und Wahrheit, daß es will was Gutes auf Erden wircken, ſeinem Nächſten zu dienen, denn wir ſind in Adam alle Ein Baum, alle aus einer eintzigen Wurtzel entſtanden.

76. Und GOtt hat uns in ſeine Liebe gezeuget, und ins Paradeis geführet: Aber der Schlangen Liſt hat uns uneinig gemacht, daß wir aus dem Paradeis ſind in ihre Schalckes-Liſt, in die Selbheit gegangen, daraus müſſen wir ausgehen, und in ein Kinder-Kleid eintreten.

77. Wir haben in dieſer Welt nichts mehr zum Eigenthum als ein Hemde, damit wir die Schande vor GOttes Engeln bedecken, daß unſer Eckel nicht blos ſtehe, das iſt eigen und nichts mehr, das ander iſt alles gemein: Wer zween Röcke hat, und ſo er ſiehet, daß ſein Bruder keinen hat, ſo iſt der ander Rock ſeines Bruders, wie uns Chriſtus lehret. Luc. 3: 11.

78. Denn wir kommen nackend zu dieſer Welt, und nehmen kaum das Hemde mit, das unſer Schanden Deckel iſt, das ander alles beſitzen wir entweder durch Amts-Nothdurft, oder aus Geitz, aus der Schlangen falſchen Begierde: Ein ieder Menſch ſoll ſeines Nächſten Nutz und Pflege ſuchen, wie er ihm diene und nütze, gleichwie ein Aſt im Baum den andern

dern ſeine Kraft, Eſſentz und Weſen giebet, und in einer Begierde wachſen und Frucht bringen. Alſo ſind wir alle Ein Baum in Adam;

79. Sind aber in Adam in der Schlangen Ente am Liebe-Willen verdorret, und müſſen alle in Chriſti Liebe-Ente und Willen neu-geboren werden, auſſer deme iſt kein Kind der Liebe GOttes; und ob in manchem etwas von Göttlicher Liebe wäre, ſo iſts doch mit der Schlangen-Ente gantz verdeckt, welches Teufels-Ens immerdar über die Liebe ausgrünet und Frucht träget.

80. Es iſt nicht einer der Gutes thue in der Selbheit und eigenem Willen, er verlaſſe dann im eigenen Willen alles was er hat, bis aufs Kinder-Hemde; das ſoll er behalten für eigen, und niemands geben, denn es iſt ſeiner Schanden Deckel: Das ander iſt alles gemein, und er iſt nur ein Diener und Amtmann derſelben, ein Pfleger und Austheiler eines ieden an ſeinem Ort.

81. Der den Armen, Elenden unter ſeiner Pflege läſſet Noth leiden, und ſamlet ihm zeitlich Gut zum Eigenthum in ſein Gemüthe ein, der iſt kein Chriſt, ſondern der Schlangen Kind, denn er läſſet ſeine Zweige an ihme verdorren, und verſtecket ſeinen Saft und Kraft vor ihnen, und will nicht durch ſeine Mit-Aeſte Früchte wircken.

82. Nicht verſtehen wir hiemit den gottloſen faulen Hauffen, der ſich nur will ſäugen laſſen, und nicht ſelber mit im Baume wircken und gebären, daß man ihm ſoll den Hals füllen, daß er Wolluſt und Eitelkeit treibe; ſondern wir reden von den Zweigen, die im Baume ſtehen, und mitwircken, und gerne wollen wachſen und Frucht tragen, welchen die gröſſeſte Aeſte dieſer Welt den Saft entziehen, und in ſich behalten, daß ſie als magere Zweiglein neben und unter ihrer Pflege verdorren: Als da ſind die Reichen, Gewaltigen und Edlen, mit denen redet der Eifer-Geiſt alhier, woferne ſie ihren Saft nur in ſich behalten, und ihre Aeſtlein laſſen verdorren, und ihnen den Saft gar entziehen, daß ſie Aeſte an der Schlangen Baume ſind, der im Fluche GOttes Zornes gewachſen iſt, und zum Feuer GOttes behalten werden, ſaget der Geiſt der Wunder.

Das 23. Capitel.

Gen. III: 7-15.

Wie GOtt Adam und ſeiner Eva, als ſie waren in die Sünde und Eitelkeit eingegangen, und in der Schlangen Ens aufgewacht, wiedergeruffen, und ihnen den Orden dieſer mühſeligen Welt aufgeleget, und den Schlangen-Treter zu einem Gehülfen verordnet.

Summarien.

DJe Seele ſchämete ſich des monſtroſiſchen Thieres nach dem Fall, §. 1. da denn die Schlange die Schande nicht zudeckte, ſondern ſie nur anklagte. 2. Hier ſchloß GOttes Zorn das Heil. Ens der himmliſchen Menſchheit ein. 3. In dieſem Stand muſte Chriſtus am Oelberg blutigen Schweiß ſchwitzen, und dieſen Zorn am Creutze trincken, 4. 5. dieweil auch das äuſſere menſchliche Bild vom Zorn erlöſet werden ſolte. 6. Alſo führete Adam ſeinen eigenen Willen empor: und Chriſtus führete ihn in den Tod der Selbheit; 7. Adam ſtund vor GOtt in groſſer Schande: Chriſtus muſte auch darein gehen, 8. dann er ſtund an Adams Stelle. 9. Adam fiel von GOttes Liebe- in ſein Zorn-Wort: GOtt aber erweckte ſein Liebe-Wort. 10-12. Adam hörete GOttes Zorn-Stimme: 13. Der aber im Garten ging, und Adam wieder rieff, war JEſus. 14. Die Stimme der Feuer-Welt höreten ſie: aber die H. Stimme ging im Garten. 15. GOtt rieff Adam, nicht Even, 16. und zwar rieff ihn der Lichts-Tinctur Eigenſchaft, 17. und führete ſich in ſein Lebens-Licht ein. 18. Da fürchtete ſich die Schlange in Adam, und wolte ihre Falſchheit verſtecken, 19. 20. und iſt klar, daß Adam nichts vom nackenden thieriſchen Bilde gewuſt. 21-23. In der Schlangen Eigenſchaft wird die viehiſche Begierde zur Unzucht verſtanden, 24. (Es war aber die Schlange im innern Limbo ein Jungfräulich Ens geweſen, verſtehet am guten Theil des himmliſchen Entis) 25. und dieſes Schlangen-Ens hat Eva in ihre Matricem eingepreſſet. 26. Dieſe Schlange muß nun auf dem Bauche gehen und Erden eſſen; was dabey zu verſtehen? 27. Die Feindſchaft zwiſchen der Schlangen und dem Weibe, wird von der monſtroſiſchen Schlangen im Menſchen verſtanden, 28. der entgegen GOttes Stimme in Evä Matricem einging, 29. welche das Wort iſt, das ſich in Marien Samen beweget. 30. Alſo ſtund das Wort der Verheiſſung in Evä Matrix, und ward mit fortgepflantzet. 31. Was das Kopf-Zertreten ſey? 32. GOtt will eine männliche Jungfrau; 33. darüber iſt in dieſer Zeit ſo groſſer Streit. 34. Was das Weib aufm Mond bedeute? 35. Schon in Adam ward

die

die Jungfrauſchaft vergiftet, und Eva führete vollends eine ſchlangiſche Matricem darein. 36. In dieſen verblichenen Ens, hat ſich JEſus einverheiſſen. 37. 38. Der Glaube an denſelben iſt des Wiedergebornen Leben. 39. In dieſen Kindern GOttes, lebet JEſus im Geiſte und himmliſchen Fleiſche. 40. In etlichen iſt nur ein Moder darzu, als ein ſchwacher Glaube und Göttliche Liebe; 41. dieſe aber ſollen das Huren-Kind verlaſſen und im Willen tödten. 42. In des Lichts Tinctur, als ins Jungfräuliche Centrum, ſolte ſich JEſus einverleiben, 43. wie an Chriſto zu ſehen; denn das Bilde GOttes iſt eine männliche Jungfrau. 44. Will man aber ja 2 Eigenſchaften betrachten: ſo kann man die Männliche GOtt dem Vater, und die Weibliche GOtt dem Sohne zuſetzen. 45. Der Name JEſus aber hat ſich in den Jungfräulichen Ens eingeleibet, 46. weil GOtt, ſein in Adam eröffnetes und durch die Schlange bedecktes Wort, nicht verlaſſen wolte. 47. Dann die Seele nach dem 1. Principio, hatte der Schlangen-Begierde in ſich eingenommen, 48. dem nun das Jungfräuliche Ens den Kopf zertreten muß, 49. und der Schlangen Ens in der Erden bleiben. 50. Alſo verſtehen wir hierinnen GOttes groſſe Liebe. 51. 52.

ALs nun Adam und Eva vom Baum der Erkentniß Gutes und Böſes hatten geſſen, und von der Schlangen monſtroſiſch worden; So ſchreibet nun Moſes davon alſo: Ihre Augen wurden ihnen aufgethan, und wurden gewahr, daß ſie nackend waren, und flochten Feigen-Blätter zuſammen, und machten ihnen Schürtze. Alda hat die Seele das Monſtroſiſche Bild erkant, und ſich deſſen geſchämet, daß in ihrem zarten Leibe ein ſolch grob Thier aufgewachet, mit grobem Fleiſche und harten Beinen, mit einem thieriſchen Madenſacke der Eitelkeit, und haben daſſelbe wollen vor GOttes Augen verdecken, haben ſich vor Schanden hinter die Bäume verkrochen: Alſo ſchämeten ſie ſich der Ungeſtalt des Thiers, dann das thieriſche Ens hatte das himmliſche verſchlungen, und ſich empor gehaben, welches ſie zuvorhin nicht erkant hatten, ſo wuſten ſie ietzt für Schanden nicht, was ſie thun ſolten.

2. Der Schlangen Liſt wolte alhie die Schande nicht zudecken, ſondern eröffnete ſie nur, und klagte ſie an, als Abgefallene und Treuloſe, denn GOttes Zorn wachte in ihnen auf, und ſtellete ſie ietzt da vor ſich als zum ſtrengen Gerichte, ſie in ſich [als in die finſtere Welt] einzuſchlingen, wie dem Lucifer auch geſchahe.

3. Und das iſt die Stätte, davon die Erde in Chriſti Tod erzitterte, und die Felſen zerkluben: Alhie ſchloß GOttes Zorn

 das

das heilige Ens der himmliſchen Menſchheit in Tod ein, welchen Chriſtus, als Er am Creutze den Tod zerbrach, wieder aufſchloß, davor der Grimm im Fluche der Erden und Felſen erzitterte.

4. Und alhie war der ſchwere Stand vor GOttes Zorne, in welchem Stande Chriſtus im Garten als Er betete, und dieſen Zorn überwinden ſolte, blutigen Schweiß ſchwitzete, als Er ſagte: Vater, iſts möglich, ſo gehe dieſer Kelch von mir; Iſts aber nicht möglich, ich trincke ihn denn, ſo geſchehe dein Wille.

5. Am Creutze muſte Chriſtus dieſen grimmigen Zorn, welcher in Adams Eſſentz war aufgewacht, in ſein heiliges, him̃liſches Ens trincken, und mit der groſſen Liebe in Göttliche Freude verwandeln, deſſen der Tranck von Gall und Eßig, als ein vermiſcheter Tranck, den Ihme die Juden gaben, ein Vorbilde war, was innerlich in der Menſchheit Chriſti geſchahe.

6. Dann das äuſſere Bild des Menſchen ſolte auch vom Zorne und Tode erlöſet werden, und wieder aufſtehen aus der Erden: Darum muſte Chriſti äuſſere Menſchheit, vom Reiche dieſer Welt, auch von dieſem Kelche trincken, welchen GOtt der Vater dem Adam in ſeinem Zorn eingeſchencket hatte, den muſte Chriſtus austrincken, und den Zorn in Liebe verwandeln; Darum ſagte Chriſtus: Iſts möglich, ſo gehe er von mir; Es war aber nicht möglich den Zorn zu überwinden, der ſüſſe Name JEſus trincke denn den in ſich, und verwandele ihn in Freude: So ſprach Chriſtus: Vater, dein Wille geſchehe, und nicht meiner Menſchheit Wille. Matth. 26:39.

7. In Adam ſolte auch GOttes Wille geſchehen, aber er führte ſeinen eigenen Willen durch der Schlangen Liſt empor; denſelben eigenen Willen muſte ietzt die Menſchheit Chriſti am Creutze dem Zorne GOttes geben zu verſchlingen: Aber der heilige Name JEſus führte ihn in Tod der Selbheit, daß er muſte im grimmen Tode ſterben, und durch den Tod in ſeiner Auferſtehung, wieder in die wahre Gelaſſenheit, als in die Göttliche Harmoney, eingehen.

8. Adam ſtund im Paradeiſe in ſeiner Aufwachung des Zornes vor GOtt und allen heiligen Engeln in groſſer Schande, und der Teufel ſpottete ihn, daß dieſes Bilde GOttes, welches ihm ſeinen Königlichen Stuhl ſolte beſitzen, war zu einem Monſtroſiſchen Thiere worden: Und in dieſen Spott muſte Chriſtus eingehen, ſich laſſen verhöhnen, verſpotten,

ver-

verſpeyen, geiſſeln, mit Dornen crönen, als einen falſchen König, denn Adam war ein König und Hierarcha, ward aber falſch und abtrünnig.

9. Alhie ſtund Chriſtus an ſeiner Stelle, ließ ſich verurtheilen zum Tode; denn Adam ſolte von GOttes Zorne geurtheilet werden; Alhie ſtund Adam, das iſt, Chriſtus in Adams Menſchheit, an ſeiner Stelle, Adam ſolte als ein Fluch verworfen werden; Chriſtus ließ ſich als einen Fluch ans Creutze hencken, als ein Spott vor Himmel und Erden: Und in Summa, der gantze Proceß Chriſti von ſeiner Menſchwerdung an, bis zu ſeiner Himmelfahrt und Sendung des H. Geiſtes, iſt Adams Stand; was Adam verwircket hatte, in daſſelbe muſte ſich Chriſtus in Adams Perſon einſtellen, und das Leben wieder aus dem Tode führen.

10. Adam war durchs Wort GOttes gemacht, und fiel aber von GOttes Liebe-Wort in GOttes Zorn-Wort: Alſo erweckete GOtt aus Gnaden wieder ſein liebes Wort in der tiefſten Demuth, Liebe und Barmhertzigkeit in Adams Zorn-Bildniß, und führete das groſſe Liebe-Ens in das Ens des erweckten Zornes ein, und verwandelte den zornigen Adam in Chriſto, in einen Heiligen.

11. Gar klar beſchreibet es Moſes: Aber der Deckel lieget vor dem thieriſchen Menſchen, daß er ihn nicht kennet; Denn er ſpricht: Und ſie höreten die Stimme GOttes des HErrn, der im Garten ging, da der Tag kühle worden war, und Adam verſteckete ſich mit ſeinem Weibe vor dem Angeſichte GOttes des HErrn unter die Bäume.

12. Moſes ſpricht: Sie höreten die Stimme GOttes des HErrn, der im Garten ging: Wer iſt nun dieſe Stimme der im Garten ging? denn Adams Ohren waren am Göttlichen Geheiß und Gehöre erſtorben, und waren im Grimme aufgewacht; Er vermochte in eigener Macht GOttes heilige Stimme nicht mehr zu hören, denn er war an GOttes Heiligkeit, am Himmelreich todt, wie ihme GOtt ſagte: Welches Tages du von dieſem Baum iſſeſt, ſolſt du ſterben.

13. Die Stimme war GOttes Zorn, die drang in Adams Eſſentz, da der Tag war kühle worden, verſtehet der ewige Tag in Adams Eſſentz war in der Kälte und Hitze aufgewacht, ſo höreten ſie ietzt die Stimme GOttes des HErrn in ſeinem Zorn in ihrer Eſſentz; dann die Turba war aufge-

gewachet, der finſtern Welt Ton oder Gehöre ſtund im Schalle.

14. Aber der im Garten ging und Adam wieder rieff, war eine andere Stimme, welche aus dem Zorne hervorbrach, und im Garten ging, denn das Wort (der im Garten ging) iſt der Unterſcheid, und deutet an die Stimme JESU aus JEHOVAH, die Stimme war TETRAGRAMMA: Aber der im Garten ging, war TON, als das Centrum der Licht-Welt; Und die Stimme TETRAGRAMMA iſt das Centrum zur Feuer-Welt, als das erſte Principium, und das TON das zweyte Principium: Wie Feuer und Licht Eins iſt, und ſcheiden ſich aber im Ausgehen in der Offenbarung in zweyerley Qual, alſo iſt uns dis alhie auch zu betrachten.

15. Die Stimme der Feuer-Welt ging in Adams und Evå Eſſentz, die höreten ſie, darum fürchteten ſie ſich und verkrochen ſich hinter die Båume; Aber die Stimme der Licht-Welt iſt dieſe, da Moſes ſagte: Der im Garten ging; die heilige Stimme ging im Garten des Paradeiſes, denn das Wort Der deutet an die Perſon Chriſti, der im Geiſte im Garten ging, und vom Feuers-Centro ausging, der nahm das Paradeis ein, und wolte es Adam wieder anziehen.

16. Darum ſpricht nun Moſes: Und GOtt der HErr rieff Adam, und ſprach zu ihm: Wo biſt du? Gen. 3: 9. Warum ſaget Er nicht: Wo ſeyd ihr Adam und Eva? Nein: Er rieff Adam, als dem erſten Bilde, das Er ins Paradeis ſchuf, und nicht dem Manne und Weibe; denn der da rieff, war der, der im Garten ging, als das Wort der Licht-Welt, die Stimme des andern Principii, die rieff wieder zurücke im angezündeten Zorn, und vermåhlete ſich wieder in das verblichene himmliſche Ens ein; daß ſie ſich wolte in dem Namen JESU als in der tiefſten Liebe der Gottheit erwecken, und in dem verblichenen Ente mit Einführung des heiligen Göttlichen Entis von der himmliſchen Welt-Weſen, in Erfüllung der Zeit einvermåhlen, offenbaren, und das Paradeis wieder aufthun, und unterdes der Schlangen Ens den Kopf zertreten: dieſer Schlangen-Treter ſagte zu Adam: Wo biſt du?

17. So ſpricht die Vernunft: Sahe Er ihn doch wol; warum ſagte Er dann: Wo biſt du? Er ſahe ihn wol, aber Adam ſahe ihn nicht, denn ſeine Augen waren aus Adonai aus-

ausgegangen, aus der Göttlichen Welt in die Zeit, als in die äuſſere Welt in das Schlangen Ens Böſe und Gut, in den Tod und Zerbrechlichkeit: Aus dieſen Monſtroſiſchen Augen ſahe Adam in der Feuers-Tinctur Eigenſchaft; Aber des Lichts-Tinctur Eigenſchaft, welche er verſchertzt hatte, ſprach zu ihm: Wo biſt du Adam? das iſt ſo viel: Suche mich und ſiehe mich doch wieder; Ich bin kommen mich dir wieder zu ergeben: Und Adam ſprach: Ich hörete Deine Stimme im Garten, und fürchtete mich, dann ich bin nackend.

18. Dieſes Ruffen war anderſt nichts, als daß ſich der Hall des heiligen Worts wieder in des Lebens Licht einführete, ſonſt hätte Adam dieſe Stimme nicht können hören; Darum ſprach er: Ich bin nackend und fürchte mich.

19. Wofür fürchtete er ſich? Er fühlete in ſich die Welt GOttes Zornes; und fürchtete, er würde ſich gantz entzünden und ihn verſchlingen, wie dem Lucifer geſchahe: Darum erzitterte er vor dem Ruff der H. Stimme, gleichwie der Zorn vor der Liebe erzittert, wie am Creutz Chriſti zu ſehen iſt; Denn alhie war ſchon der Schlangen Frucht, [Furcht] denn ſie kennete die Stimme, welche in Adams Ens einrieff, und fürchtete ſich vor GOttes Angeſichte; denn ſie wuſte die Falſchheit in ſich, die wolte ſie verſtecken.

20. Und GOtt ſprach: Wer hat dirs geſagt, daß du nackend biſt, das iſt: Es hat dirs der Schlangen Ens geſaget, daß du ſolſt in die thieriſche Eigenſchaft imaginiren, und dieſelbe erwecken.

21. Und ſehen wirs klar alhie, daß Adam in ſeiner Unſchuld von dieſem nackenden thieriſchen Bilde nichts gewuſt habe; wäre es aber an ihme offenbar geweſen, ſo hätte er es ja gewuſt; So aber ſaget GOtt zu ihme: Wer hat dirs geſaget, haſt du nicht von dem Baume geſſen, den ich dir verbot; Habe ich dir doch die thieriſche Eigenſchaft der Nackentheit verboten, du ſolt ſie nicht in dir erwecken: Warum haſt du dich mit der Luſt in die thieriſche Eigenſchaft eingeführet? Hatte ich dich doch in Engliſche geſchaffen: Warum biſt du in meiner Kraft ein Thier worden? Hab ich dich doch in und durch mein Wort gemachet; Warum hat dein eigener freyer Wille mein Wort verändert?

22. Und er ſprach: Das Weib, das du mir zugeſellet, gab mir, und ich aß von dem Baume; Und GOtt ſprach zum

zum Weibe: Warum thäteſt du das? und ſie ſprach: Die Schlange betrog mich, daß ich aß. In deme liegets klar offen, daß der Teufel in der Schlange Ente den Menſchen habe betrogen, wie vorne gemeldet worden; und daß ſie beyde, Adam und ſein Weib, an der Schlangen Monſtroſiſch worden waren.

23. Denn GOtt ſprach zur Schlangen, (durch welcher Eigenſchaft ihme der Teufel hatte einen Sitz und Wohnhaus im Menſchen-Bilde gemachet:) Weil du das gethan haſt, ſeyeſt du verfluchet vor allem Viehe, und vor allen Thieren auf dem Felde; auf deinem Bauche ſolſt du gehen und Erden eſſen dein Lebenlang.

24. Alhie lieget aber der Deckel vor Moſis Angeſichte, welcher bey der Schlange vorüber gehet und ſie nicht beſchreibet, was ſie geweſen ſey: weil GOtt ietzt zu ihr ſagte, ſie ſolte nun auf dem Bauche gehen, und Erde eſſen; und ihr das Geſetze im Anfange nicht gegeben ward, ſo können wir alhie wol finden, was ſie geweſen iſt: weil ſie das liſtigſte Thier war unter allen Thieren, und Evam um ihre Jungfräuliche Zucht brachte, daß ſie nach der thieriſchen Vermiſchung lüſterte: So verſtehen wir in der Schlangen Eigenſchaft die Begierde der viehiſchen Vermiſchung und aller Unzucht, und thieriſche Hurerey der Menſchen.

25. Dann ſie, die Schlange, war in ihrem innern Limo, darein der Teufel ſeine Begierde einführte, ein Jungfräuliches Ens geweſen, verſtehet am guten Theil des himmliſchen Entis, das im Verbo Fiat gefaſſet, und nach ieder Eigenſchaft in ein Creatürlich Bilde ging; wie auch des Teufels Ens vor ſeiner Creatur ein Jungfräuliches Ens Engliſcher Eigenſchaft war geweſen.

26. Dieſes Schlangen-Ens ward in Adam und Eva eingemodelt und eingepflantzet; denn die Begierde der Even hat dieſe irdiſche thieriſche Eigenſchaft gefangen und in ihr eingepreſſet, als ein Anmahl in die rechte reine Jungfrauſchaft in die Matricem der Gebärerin: Darum verfluchete GOtt das Bild der äuſſern Schlangen, und hieß ſie auf dem Bauche gehen, und Erde eſſen; und hiermit auch das Anmahl der impreſſeten monſtroſiſchen Schlangen im Menſchen.

27. Denn gleichwie die äuſſere Schlange nun muß auf dem Bauche gehen, und Erde eſſen, welche ihre Figur der

Even

Even in ihrem Bauche in die Matricem gebracht hatte: Alſo muß auch nun der Even Bauch von der verfluchten Erden eſſen; und gehet die Matrix, als eine liſtige Schlange auf ihrem Bauche, und betreuget den Limbum des Feuers Tinctur, daß er ſich nach ihrem Bauche und Schlangen-Kriechen ſehnet, da es doch nur eine Liſt iſt, daß dieſe Schlangen-Matrix möge Hurerey treiben, und ein viehiſches Werck verbringen; Gleichwie Eva den Adam betrog, daß er auch von der Frucht aß: und wie die äuſſere Schlange verfluchet ward, alſo auch die Schlangen-Matrix der thieriſchen Eigenſchaft in Even, daraus alle ihre Kinder verderbet ſind, und alle aus einer monſtroſiſchen Matrice geboren worden, welche vor GOtt eine Hure iſt; dann Adam, als er in beyden Tincturen ſtund, hatte ſie ſchon verderbet: Aber mit der Even gings ins Werck, da ſie von Adam war geſchieden.

28. Und GOtt ſprach: Ich will Feindſchaft ſetzen zwiſchen dir und dem Weibe, zwiſchen deinem und ihrem Samen, derſelbe ſoll dir den Kopf zertreten, und du wirſt ihn in die Ferſen ſtechen. Gen. 3: 15. Alhie lieget nun der Grund, denn GOtt meinte nicht hiermit die äuſſerliche thieriſche Schlange auſſer dem Menſchen, welche in Löchern und Stein-Klüften ſtecket, und an wilden Oertern wohnet, ſondern die monſtroſiſche thieriſche Schlange im Menſchen, welche in des Weibes Matrice eingebildet ward.

29. Denn als GOtt Adam rieff, als er hinter dem Baume ſteckte, und ſich ſchämete und fürchtete, ſo ging die Stimme des heiligen Worts wieder ins Lebens-Licht ein: Und alhie als GOtt ſprach: Ich will Feindſchaft ſetzen, des Weibes Same ſoll der Schlangen den Kopf zertreten; So ging die heilige Stimme GOttes aus Jehova, (welche ſich wolte in der Zeit noch eines bewegen, und den JEſum offenbaren) in des Weibes Matricem in das verblichene himmliſche Ens ein, und einleibte ſich aufs neue mit dem heiligen Worte, als in ein Ziel eines ewigen Bundes.

30. Und dieſes Wort, das ſich in des Weibes Samen einverhieß und einleibte, war daſſelbe Wort das ſich in Marien Samen bewegte, und den Namen JEſus aus dem Centro der tiefſten Liebe im Worte eröffnete, und das verblichene himmliſche Ens, mit Einführung des heiligen lebendigen Entis, in dem verblichenen Ente Mariæ lebendig machete.

31. Ver-

31. Verſtehet die heilige züchtige Jungfrauſchaft, die ward in Marien Samen in Bewegung des eingeleibten Wortes, in dem Namen JEſu wieder lebendig; und dieſes eingeleibte Wort in Evå Samen ſtund in der Matrice, als ein Ziel eines gewiſſen Bundes; und ward in Evå Samen von Menſch zu Menſch in dem himmliſchen Theil mit fortgepflantzet, als ein Schall oder Moder des Göttlichen heiligen Licht-Feuers, darinnen der Name JEſus in einem Ziel und Bunde, als ein glimmend Moder mit fortgepflantzet ward, bis auf die Zeit der Erweckung in Maria, da der Bund am Ende ſtund, und die Thoren der verſchloſſenen Kammer wieder aufgethan wurden: Und dieſes heilige Feuer iſts, daraus der Name JEſus offenbar ward, welches heilige Feuer in den Judiſchen Opfern brante, welches den Zorn GOttes verſöhnete, und der monſtroſiſchen Schlangen im Menſchen den Kopf zertrat, als dem monſtroſiſchen Feuer-Geiſte und Willen.

32. Das Kopf-Zertreten iſt anders nichts, als den Eckel der Schlangen zu zerbrechen, ſeine Gewalt nehmen durch eine rechte Glaubens-Begierde, und durch ſolche heftige Glaubens-Imagination an das verheiſſene Wort, daſſelbe Wort faſſen, und in der Schlangen Ens einführen, und dem Teufel ſein Raub-Schloß damit zerſtören, die Matricem der Huren-Begierde damit tödten, und die Matricem mit ihrer Begierde in das Jungfräuliche Ens, ins Ziel des Bundes einführen.

33. In welchem Bunde ſolte und muſte das Weib und der Mann ſterben, und aus dem Tode im Worte des Bundes die züchtige Jungfrau geboren werden, mit beyden Tincturen eigener Liebe; da denn die Schlange in ihrer Begierde, in GOttes Zorne würde das Jungfrauen-Kind der neuen Geburt im Glauben in die Ferſen ſtechen.

34. Denn an der Ferſen ſtehet das Jungfräuliche Kind dieſe gantze Zeit an einer ſtarcken Ketten an das Monſtroſiſche Bilde feſt angebunden, und mag der Schlangen Kette dieſe Zeit nicht gantz entfliehen: Die Kette iſt der animaliſche, thieriſche, monſtroſiſche Menſch, in deme das Monſtrum der Huren und Schlangen lieget; wie wir deſſen eine Figur in der Offenbarung Johannis haben, da das Weib mit der Cron und zwölf Sternen auf dem Monde ſtehet.

35. Der Mond bedeut den thieriſchen Menſchen, und

das

das Weib bedeutet die Jungfräuliche Matricem im Ziel des Bundes, daraus das Jungfrauen-Kind geboren wird.

36. In Adam, als er Mann und Weib war, und derer doch keines war, ward die Jungfrauſchaft nach des Lichts Tinctur in dem heiligen Ente, durch falſche Begierde vergiftet: denn die feuriſche Eigenſchaft der Seelen ging mit der Luſt in die Irdigkeit ein, und aus derſelben Jungfrauſchaft, mit Anhangen aller 3 Principien, ward das Weib gemacht; und das Weib machte ſich monſtroſiſch an der Schlangen, und verderbte die Jungfräuliche Matricem, und führete durch ihre Luſt eine viehiſche, monſtroſiſche und ſchlangiſche darein, mit des Teufels Willen und Begierde inficiret.

37. Nun ward dieſe heilige Jungfräuliche Matrix in Even mit der monſtroſiſchen Eigenſchaft gefangen, und verblich in ihr das Bild aus himmliſchem Ente: und in dieſem himmliſchen Ente, verſtehet in dem rechten Jungfräulichen Samen der Keuſchheit, Zucht und Reinigkeit, der in Even mit der monſtroſiſchen Schlangen, und viehiſchen Huren-Begierde gefangen ward, verhieß ſich das Wort GOttes mit dem H. theuren Namen JEſu ein, daß es wolte wieder lebendiges, himmliſches Ens in dis gefangene, verblichene Ens einführen; und der Schlangen Enti, als dem Huren-Monſtro, den Kopf zertreten, und ſeine Begierde tödten, und das Huren-Bilde wegwerfen; und den entzündeten Zorn GOttes in dieſem Jungfräulichen Centro mit der höchſten Liebe GOttes überwältigen, und das Monſtrum gantz tödten und wegthun; und das iſts, das GOtt ſagte: Des Weibes Same ſoll der Schlangen den Kopf zertreten.

38. Verſtehets recht: Der Jungfräuliche Same der Even im Worte GOttes, in dem Namen und ſüſſen Kraft JEſu ſolte es thun, der Same im Bunde GOttes eingefaſſet, daraus das Jungfrauen-Kind geboren wird, wie der Thau aus der Morgenröthe, der ſolte es thun.

39. Denn nicht das Kind aus Mannes- oder Weibes-Blute ſoll das Himmelreich erben, ſondern das aus Jungfräulichem Ente, im Ziel des Bundes, aus dem verheiſſenen Worte GOttes: Des Mannes und Weibes Kind iſt ein Monſtrum, und muß ſterben, und in der Erden verweſen; Aber das Jungfräuliche Ens, welches in dieſem Monſtro verborgen lieget, iſt der Same, daraus die Kinder Chriſti geboren werden, auch noch in

dieſer Zeit; denn dieſes Kindes Leben iſt der wahre Glaube, und groſſe Göttliche Begierde.

40. In den Kindern Chriſti lebet dieſes Jungfräuliche Kind im Geiſte und Fleiſche Chriſti, in einem geiſtlichen Leib, mit dem Monſtro von auſſen in dem Huren- und Schlangen-Kinde bedeckt: Kein Menſch iſt, der nicht das Schlangen-Kind von auſſen an ſich träget.

41. Aber nicht in allen lebet das Jungfrauen-Kind, aus Göttlichem Jungfräulichen Ente aus JEſu geboren: In manchem iſt wol ein glimmend Moder darzu, als ein ſchwacher Glaube und Göttliche Begierde; aber das wahre, heilige und theure Leben der Jungfrauſchaft iſt noch nicht geboren, es ſtehet noch im Gerichte GOttes gefangen.

42. Jedoch wol denen, ſo noch ein Moder da iſt, denen lehret man, daß ſich der Seelen-Begierde ſoll ins Göttliche Moder, im Geiſte Chriſti verſencken, und mit der Feuer-Begierde daſſelbe Moder anzünden, daß die ſoll das Schlangen-Monſtrum und Huren-Kind verlaſſen und feind werden, und ihren groſſen Hunger und Durſt in das Jungfräuliche Ens ins Wort des Bundes GOttes, und in die Erfüllung des Bundes, als in die Menſchheit Chriſti einführen, und das Huren-Monſtrum im Willen der Begierde immer tödten, und mit Füſſen treten, als eine giftige böſe Schlange, ein falſch Huren-Kind, das GOttes Reich nicht erben kann, und auch nur dem Jungfrauen Kinde hinderlich iſt.

43. Denn nicht in des Mannes Tinctur, als in dem ſeeliſchen Feuer-Ente, wolte ſich das Wort der Verheiſſung im Bunde einleiben, ſondern in des Weibes, als in des Lichts Tinctur, ins Jungfräuliche Centrum, das in Adam ſolte magiſch gebären, in die himmliſche Matricem der heiligen Gebärerin, in welcher Lichtes-Tinctur das feuriſche Seelen-Ens ſchwächer war, als im Mannes Feuer-Ente.

44. In dieſem Lichts-Ente wolte GOtt das Feuer-Ens, als die wahre Seele, erwecken, und gleich als neu gebären, wie dann an Chriſti Perſon nach der Menſchheit zu ſehen iſt, welcher in dieſem Jungfräulichen Ente aus des Weibes Eigenſchaft, aus dem weiblichen Jungfräulichen Samen, eine männliche Feuer-Seele annahm, gantz wieder der Natur Selb-Vermögenheit, denn das Bilde GOttes iſt eine männliche Jungfrau, weder Weib noch Mann.

45. So man aber ja will zwey Eigenſchaften betrachten nach Göttlicher Eigenſchaft, ſo ſetze man die Männliche GOtt dem Vater zu, als dem erſten Principio, da ſich GOttes Wort mit der Feuer-Welt offenbaret, die iſt das erſte Centrum der Creatur; und die Weibliche ſetze man GOtt dem Sohne zu, als dem zweyten Principio, da ſich das Göttliche ewige Wort im Lichte der Liebe offenbaret, in der Liebe-Begierde ein ander Centrum aufſchleuſt, und in des Feuers Centrum einführet, auf Art, wie das Feuer ein Licht gebäret, und das Licht eine groſſe Sanftmuth einer öliſchen, wäſſerigen und luftigen Eigenſchaft, welche Eigenſchaft das Feuer wieder in ſich zeucht, daraus es ſeinen Schein empfähet, und daß es mag leben und brennen, ſonſt erſtickt es.

46. Und wie dieſe drey einen einigen Urſtand haben, als das Feuer, Licht und Luft, und doch gar einen gewaltigen Unterſcheid geben in ihrer Eigenſchaft; Alſo iſt uns auch imgleichen zu erwegen, in welche Eigenſchaft im Leben des Seelen-Menſchen ſich habe der allerſüſſeſte Name JESUS im Worte der Verheiſſung eingeleibet, als in die Gleichheit, welche ſtund in dem Lichts-Centro der himmliſchen Matricis, als in dem rechten Jungfräulichen Ente, aus des Lichts Eigenſchaft in Adam eingeblaſen, und im ſelben Limo erwecket, als ein wahres Centrum des zweyten Principii, als der Engliſchen Welt, ein wahrer Tempel des Geiſtes GOttes, eine erweckte und offene Pforte der Göttlichen Weisheit, in der höchſten Schöne und Liebe, darinnen das heilige engliſche Leben ſtehet, und träget darinnen den Namen des groſſen, heiligen GOttes, als das Wort der GOttheit.

47. In dieſe Eigenſchaft vermählete ſich GOttes Wort im Bunde, denn ſie war aus dem heiligen Worte in Adam eröffnet worden: GOtt wolte ſein heiliges, geoffenbartes Wort, das ſich mit Erſchaffung Adams hatte in ein Ens eingeführet, welches der Teufel in der Schlangen Ente aus dem Zorne verdeckte, nicht verlaſſen, ſondern daſſelbe Ens wiederum eröffnen, und der Schlangen Enti damit den Kopf zertreten; und den Seelen-Menſchen wieder aus dieſem Göttlichen Ente gebären zu einer männlichen Jungfrauen, als zu einem Engel, Diener und Kinde GOttes.

48. Nicht iſt uns zu verſtehen, daß dieſes heilige Ens der Schlangen Begierde habe in ſich eingenommen, als Adam und

Eva monſtroſiſch worden: Nein, ſondern er verblich; aber die Seele nach dem erſten Principio in der Feuers-Eigenſchaft, als im Fiat, nahm ihn ein, und führte das Schlangen-Ens mit der Begierde des Fiats in den irdiſchen Limum ein; davon aus dem einigen Element vier Elemente im Menſchen offenbar worden.

49. Darum muß nun das Jungfräuliche Ens vom einigen Element dem eingeführten Schlangen-Enti in den vier Elementen den Kopf zertreten; und muß der Menſch von vier Elementen ſterben, verweſen, und der erſte in einem einigen Element, da alles in gleichem Gewichte innen lieget, mit dem Jungfräulichen Ente umgeben, am Jüngſten Tage wieder kommen.

50. Denn daſſelbige Jungfräuliche Ens, in Chriſti Geiſte neugeboren, ſtirbet nicht mehr, obgleich der Vier-Elementiſche Menſch, als das Bilde dieſer Welt, ſtirbet; ſondern er lebet in GOttes Reiche, und wird den Limnm der Erden, als das dritte Principium in der Auferſtehung der Todten umfaſſen und anziehen, als ein Kleid der Wunderthat GOttes: Aber das Schlangen-Ens bleibet in der Erden, und ſoll am Jüngſten Tage durchs Feuer von dem reinen Limo der Erden abgebrennet werden, da ihn dann wird die finſtere Welt mit ſamt ſeinem Gewircke in ſich verſchlingen.

51. Alſo verſtehen wir hierinnen klar, wie GOtt dem gefallenen Menſchen aus groſſer Liebe den Schlangen-Treter verheiſſen, und ins Jungfräuliche verblichene Centrum einvermählet, und zu einem Gehülfen und Gefährten mit gegeben hat: Denn als ſie waren von GOtt abgefallen, und hatten ſich monſtroſiſch gemacht, ſo war das Bilde aus dem Limo der Erden gantz viehiſch worden, und lebete in der Wiederwärtigkeit, in Kranckheit, auch in Hitze und Kälte, wie alle andere Thiere.

52. So ſagte ihnen nun GOtt, was ihr Thun und Wircken in dieſer Welt ſeyn würde: als daß ſie in Schmertzen mit Wehe in Mühe und Noth ſolten Kinder zeugen, und das Kraut auf dem Felde eſſen, und nun ihre thieriſche Bildniß in Kummer und Sorgen, in Mühe und Arbeit bekleiden, bis der vier-elementiſche Menſch in der thieriſchen Schlangen-Bildniß wieder zerbreche, und zur Erden würde, davon er genommen, und als ein Limus ausgezogen war.

Das

Das 24. Capitel.

Gen. III: 17-21.

Vom Fluche der Erden, und vom Leibe der Kranckheiten; wie ſolches entſtanden ſey.

Summarien.

Wie der Leib nach dem Fall war: ſo war auch ſeine Speiſe. §. 1. Was der Fluch ſey? 2. Der Menſch ward an 3 ſtarcke Ketten hart angebunden, nachdem die Begierde des Limi in die Erde ging und vom Teufel inficiret ward, durch der Schlangen Eigenſchaft. 4. Das fixe Theil des Leibes zerbricht nicht; 5. Aber das Feuer wird den Leib bewähren, 6. wo das Böſe verrauchen, und der Glaubens-Ens bleiben wird. 7. 8. Woher die Kranckheit und der Artzt? 9. der Streit im Menſchen? 10. und der Geitz ſamt dem Neid? 11. Hoffart und Eigen-Ehre? 12. Des Menſchen Cur durch äuſſere und innere Artzney. 13. Woher der ewige Tod. 14. Rath zur Cur. 15. Die Thorheit des Menſchen reiſſet ſich um fremde Dinge, 16. da GOtt doch alles gemein gegeben. 17. Der Geitz iſt alles Ubels Urſprung. 18. 19. Wir müſſen nur alles verleugnen. 20. Dann die Eigenheit iſt ein falſches Gewächs; 21. auch iſt der Adel eitel, und ein Abfall von GOtt. 22. 23. Selbſt die Begierde ſoll verlaſſen werden, 24. die zwar im Anfang leichter zu zerbrechen iſt. 25. Dann das Leben muß ins Nichts eingeführet werden, 26. daß GOtt in ihm wircken könne. 27. Das Aeuſſere iſt nur ein Monſtrum, 28. worinnen der Menſch nur in den 4 Elementen lebet, 29. auch wol damit pranget; vor GOtt aber nur ein Narr, mit ſamt ſeinem Thier iſt. 30. Allein das Jungfrauen-Kind zerbricht dis Thier im Gemüthe; 31. daher der Streit im Menſchen. 32. Dann der Teufel will immer GOttes Bild beſitzen. 33. Dabey ſtehet nun das menſchliche Gemüthe in freyem Willen, und bildet ſich ſelber. 34. 35.

Daß GOtt den Acker um des Menſchen Sünde willen verfluchet, daß er ſoll Dornen und Diſteln tragen, und den Menſchen nach begangener Sünde erſt heiſſet das Kraut auf dem Felde eſſen, und im Schweiß ſeines Angeſichts ſein Brot eſſen; Zeiget uns genug an, daß daſſelbe im Paradeis nicht geweſen wäre, der Acker hätte nicht Dörner und Diſteln getragen, und andere böſe Kräuter, ſo vergiftet ſind, aber im Fluche wurden dieſe Eigenſchaften alle offenbar: Denn wie der Leib nach dem Falle war, alſo auch ſeine Speiſe, der Halb-Schlangen-Menſch muſte nun ſolche Speiſe eſſen, wie ſeine Begierde erforderte.

2. Der Fluch iſt anders nichts, als daß ſich das H. Element (als das H. Ens, welches durch die Erde ausgrünete, und

Frucht trug, und die 4 elementiſche Eigenſchaft in ſich wie gefangen hielt) verbarg: der Himmel in der Erden verbarg ſich vor der Erden, die H. Tinctur vor der aufgewachten Eitelkeit, als das himmliſche Theil aus dem himmliſchen Ente vor dem Theil im Fluche, im Ente der finſtern Welt.

3. Alſo ward dem Menſchen das Himmliſche ein Myſterium, und blieb alſo im Fluche zwiſchen Zeit und Ewigkeit ſtehen, am Himmliſchen als halb todt: Jedoch am Ziel des Bundes aufs neu mit der Verheiſſung umfangen, und am Irdiſchen am Bande der Sternen und 4 Elementen hart angebunden, mit der Schlangen- und Teufels-Sucht inficiret; an drey ſtarcken Ketten hart angebunden, davon er nicht mag entlediget werden, bis in die gantze Zerbrechung ſeines irdiſchen Leibes; denn der Fluch der Erden und der Schlangen drang auch in den irdiſchen Menſchen, als in den Limum der Erden.

4. Dann GOtt ſagte: Du biſt Erde und ſolſt zu Erde werden; dann als die Begierde des Limi des Auszuges aus der Erden (als des äuſſern Menſchen) wieder in die Erde ging, und nach irdiſcher Frucht imaginirte, ſo inficirte der Teufel dieſelbe Begierde durch der Schlangen Eigenſchaft; und in ieder Begierde iſt das Fiat daß da impreſſet, und die Begierde weſentlich machet: Alſo ward der irdiſche Hunger dieſe Stunde wieder gantz irdiſch; ſo ſagte nun GOtt: Du muſt wieder zur Erden werden, davon du genommen biſt: dann das Himmliſche verblich im Irdiſchen, gleichwie das Gold im Bley verblichen iſt.

5. Alſo wird nun ein irdiſcher Leib in die Erde eingeſäet, und die Erde nimmt ihn an, als ihr Eigenthum: Aber das Ens aus der Ewigkeit (welches nicht zerbrechen mag) lieget in dieſem irdiſchen eingeſäeten Cörper. Es zerbricht nur das grobe Fleiſch, als der Zeit Weſen; gleichwie ein fixes Metall in der Erden nicht zerbricht, alſo auch das fixe Theil des menſchlichen Leibes nicht; und wie der Künſtler ein ſchön Gold aus der Erden hervor bringt, alſo auch lieget das Menſchliche Gold in der Erden vergraben, und wartet des Künſtlers zur Erweckung.

6. Und wie der Metalliſchen Eigenſchaft in der Erden viel und mancherley iſt; alſo auch des Entis Menſchlicher Eigenſchaft: Darum ſoll alles durchs Feuer bewähret werden, was ein ieder hat für eine Eigenſchaft dieſer Zeit an ſich genommen, und ſeinem Leibe impreſſet (als mit der Begierde des Fiats) das ſoll im Feuer bewähret werden; ob er habe eine fixe, beſtändige

Eigenſchaft vom Göttlichen Ente in ſich eingepreſſet, oder eine höllische, thierische; das alles ſoll im Feuer GOttes bewähret werden: und wie das Ens in iedem Cörper ſeyn wird, alſo auch ein ſolch Feuer wird ſich in ſelben Ente entzünden.

7. Und wie das Queckſilber im Feuer verrauchet, alſo auch alles gottloſe Teufels Schlangen-Werck, welches aus der finſtern Welt und Teufels-Begierde iſt impreſſet worden.

8. Hat nun ein Menſch dieſe Zeit durch ernſten Glauben und Göttliche Begierde Göttlich Ens in ſich impreſſet (verſteht durch den H. Seelen-Menſchen in das ſterbliche Theil vom Limo der Erden eingeführet,) ſo liegets im ſterblichen Theil verſchloſſen, aber als ein glimmend Moder das zum Feuer arbeitet, oder wie das köſtliche Gold im groben Stein verſchloſſen lieget, oder im Bley, und wartet des Künſtlers bis ers auflöſet: Alſo auch wird die Auflöſung des Menſchen Leibes aus der Erden ſeyn.

9. Alſo verſtehen wir iezt hierinnen den Leib der Kranckheit, und auch den Artzt; denn als das himmliſche Ens verblich, und mit dem irdiſchen gefangen ward, wie das Gold im Bley, ſo wachte das äuſſere Geſtirne im Leibe auf: Und wie nun das äuſſere Geſtirne je eines des andern Ens zerbricht, und in ein anders transmutiret, alles nach der gröſſeſten Gewalt; Alſo auch wird hiemit das Menſchliche Gemüthe (welches auch ein Magiſch Geſtirne iſt) regieret, ſowol auch der Leib, und wird damit in fremde Begierde und Luſt eingeführet, davon er ſich kräncket und plaget, und je ein eingeführtes Ens, beydes durch Speiſe und Gedancken oder Kümmerniß, das andere martert oder kräncket.

10. Wie vor Augen iſt, daß ſich der Menſch allermeiſt im Sterniſchen Gemüthe mit der Begierde martert und plaget um das, das ihme nicht werden mag, das in ſeinem Geſtirne nicht offen ſtehet, und es ſein Geſtirne nicht faſſen noch annehmen kann; um daſſelbe plaget ſich die falſche eingeführte Begierde vom fremden Geſtirne, und kräncket ſich Tag und Nacht darum: Daraus der groſſe Geitz entſtehet, daß der Menſch ein ſolches begehret, und in ſein Geſtirne einführet, das ihme ein ſchädliche Gift und Plage iſt, und mag doch mit fremder Materia kein fixes beſtändiges in ihme machen, das in der Ewigkeit beſtehe.

11. Alles was das eigene Geſtirne (als des Lebens rechtes

Geſtirne) vom fremden Geſtirne in ſich einpreſſet, das iſt falſch, und ein Wiederwille, davon die Feindſchaft (als der groſſe Neid in der Natur) entſtehet, daß das Menſchliche Gemüthe will über ein fremdes Ens herrſchen; und ſo ihme das nicht werden mag, ſo brennet doch daſſelbe fremde eingeführte Ens in ihme in Geiſts-Weiſe, als ein giftig, hungerig Neid-Feuer, das demjenigen daſſelbe nicht gönnet, das es ſelber beſitzen will.

12. Und ob es geſchicht, daß es mag durch den Schlangen-Liſt an ſich ziehen oder beſitzen, ſo hats in ſeinem rechten Lebens-Geſtirne doch keinen gründlichen Sitz, denn es iſt des nicht fähig: Die falſche Begierde aber ſetzet es über ſich als einen König, und pranget damit, als ein eigener Gott, der ihme habe fremde Macht genommen, und ſitze auf fremder Gewalt: daraus die Hoffart des Reichthums und eigen-erlangten Ehren und Gewalt entſtehet, und iſt alles in ſeinem Grund und Urſtand vom Teufel (durch der Schlangen Ens entſtanden, welcher auch aus ſeinem eigenen Ente in fremde Begierde mit dem freyen Willen einging, dadurch er ihme hat die hölliſche Marter und Kranckheit (mit fremden Ente) eingeführet und erwecket, daß ſein Lebens-Geſtirne iſt auseinander, aus der Gleichheit ausgegangen, und in eine Zauberiſche Eigenſchaft eingegangen: alſo gehets auch dem gefallenen Menſchen.

13. Nun aber hat der Menſch ſeine Cur, und der Teufel nicht; dann als die Göttliche Vorſichtigkeit erkant hat, daß er nicht beſtehen würde, ſo hat Er ihm laſſen allerley Artzney aus der Erden auswachſen, zu wiederſtehen der fremden eingeführten Eigenſchaft, beydes vom Geſtirne und Elementen; und dem Gemüthe hat GOtt ſein H. Wort zur Cur gegeben, daß ſich das Gemüthe ſoll in das Wort einerſencken, und durch des Worts Kraft den eingeführten fremden Eckel ſtets wegwerfen.

14. Und ſo das nicht geſchicht, ſondern in den fremden eingeführten Ente (welches der Teufel ſtets durch der Schlangen-Bild einführet) bleibet, ſo wird das fremde Ens zur Subſtantz, und umfähet das verſchloſſene Ens von der Himmliſchen Welt-Weſen, ſo bleibet alsdann daſſelbe Ens von Göttlicher Eigenſchaft im Tode verblichen, und mag nicht die Stätte GOttes erreichen: und hieraus folget der ewige Tod, wie beym Lucifer zu ſehen iſt, in deme auch ſein Göttlich Ens

ins Nichts, als in die gröſſeſte Verborgenheit geſchloſſen iſt, daß er in ſeinem magiſchen Geſtirne in der creatürlichen Eigenſchaft die Stätte GOttes nicht erreichen mag.

15. Darum iſt dem Menſchen noth, daß er ſich in das verborgene (al. verheiſſene) eingeleibte Wort GOttes gantz erſencke, und ſtets das fremde eingeführte Weſen, das ihme der Teufel in ſein Gemüthe einführet (dadurch er fremde Dinge begehret) gantz wegwerfe, und nur das annehme, was er mag mit guter Wahrheit und rechtem Glimpf erlangen, das ihme in ſeinem Beruff aus Leibes-Nothdurft zufället, daſſelbe führet ihme ſein rechtes Lebens-Geſtirne zu, und iſt deſſen fähig, machet ihme auch keine Marter noch Pein, ſo er nicht der Schlangen Geitz, Hoffart, Neid und Zorn dareinläſſet.

16. Und iſt das die gröſte Narrheit, daß ſich der Menſch um fremde Dinge reiſſet, und das in ſeine Begierde einführet, das ihn nur kräncket, und endlich gar von GOtt verſtöſſet, das ihme ſein himmliſches Ens in Leib und Seele verſchleuſt; Was iſt ihme das nütze, das er auſſer ſich ſiehet, und erhebet ſich in einem Spiegel-Glantze, und iſt aber derſelben nicht fähig; das aber, deſſen er fähig iſt, machet er ihme zu zeitlicher und ewiger Marter und Unruhe.

17. Hat doch GOtt den Menſchen nackend geſchaffen, und in dieſer Welt nichts gegeben, daß er ſoll oder mag ſagen, das iſt meine: Es iſt wol alles ſeine, aber es iſt gemein; Denn GOtt ſchuf nur einen Menſchen, demſelben einigen gab er alles was in der Welt war: Nun ſind doch alle Menſchen aus demſelben einigen Menſchen, er iſt der Stamm, die andern alle ſind ſeine Zweige, und nehmen alle Kraft von ihrem Stamme, und bringen Frucht auf einer Wurtzel, und ieder Zweig genieſſet des Baumes Ens, auch genieſſen ſie alle gleich der vier Elementen und des Geſtirnes.

18. Was Thorheit iſts dann, daß der Zweig will ein eigener Baum ſeyn, und zeucht ſich auf als ein fremdes Gewächſe, als ſtünde ſein Neben-Aſt nicht auch in ſeinem Stamme: Der Schlangen eingeführtes Ens iſts, daß die Zweige am Lebens-Baume des Menſchen vom einigen Leben des Menſchen abführet, einen ieden Zweig in einen ſonderlichen Hunger, wollen ein eigener Baum in eigener Gewalt und Regiment ſeyn, ſo begehret er der Vielheit dieſer Welt zum Eigenthum, daß er ſich

in der Schlangen Ente möge groß ziehen, und ein groſſer, dicker, ſtarcker, fetter, vieläſtiger Baum ſeyn.

19. Ja Fritz riech, wornach reuchſt du? Nach der Schlangen Geilheit, Brunſt und Gift, und nach dem zeitlichen und ewigen Tode, das biſt du in dem eigenen Baume, und nichts mehr; und ob du gleich ein König wäreſt, ſo iſt doch dasjenige unter dir nur deinem Amte, und nicht dein eigen.

20. Wilt du wieder in den Lebens-Baum eingehen, und ein Aſt an dem einigen Leben des Menſchen ſeyn, ſo muſt du in deinem Gemüthe und Begierde alles verlaſſen was in dieſer Welt iſt, und werden als ein kleines Kind, und nur auf das ſehen, was dir dein eigen Lebens-Geſtirne (in deinem Amte) zuwirft, darinnen ſolt du wircken, und nicht ſagen: Es iſt mein allein! Ob du wol der Amtmann darinnen biſt, ſo dieneſt du doch nur darinn der Wurtzel, darauf du ſteheſt: Du trägeſt der Wurtzel in deiner Arbeit ihre Frucht, die ſolt du frey ſtehen laſſen, und dein Amt damit pflegen, deinem Bruder damit zu dienen, und ſeinen Saft helfen mehren, daß er neben dir auch wachſe, und Frucht trage.

21. In aller Selbheit und Eigenheit iſt ein falſch Gewächſe: Ein Bruder ſoll des andern Artzt und Erquickung ſeyn, und ihm ſein Gemüthe (mit Einführung ſeines Liebe-Willens) ſtillen. Es wäre alles in dieſer Welt genug, wenn es nicht der Geitz in eine Eigenheit einzöge, und ſeinem Bruder gönnete als ihme ſelber, und lieſſe ſeine Hoffart fahren, die doch vom Teufel iſt.

22. Er rennet mit der groſſen Hoffart und Bauchſorge nur zum Teufel in Abgrund: Er will Edel ſeyn und beſſer als ſein Bruder, woher will er das nehmen? Hat doch GOtt dem Menſchen nur Ein Leben gegeben, und aus dem Einen kommt aller Menſchen Leben.

23. Daß er ihme aber ein Edlers darein einbildet und damit pranget, das iſt ein Abfall von GOtt und ſeinem Worte: Denn in dem Worte GOttes war das einige Leben des Menſchen, das bließ das Wort in das geſchaffene Bilde ein; und daſſelbe einige Leben iſt aus der Ewigkeit, und hat keinen Anfang iemals gehabt: Warum führet ihme denn der Menſch ein fremdes Leben darein, daß das einige Leben verunruhige, ſo muß es doch nun darbey bleiben, daß er entweder mit ſeinem Willen und Begierde wieder in das einige kindliche Leben eingehe, und das

Einge-

Eingeführte alles verlaſſe, oder in dem eingeführten Weſen ewig in Unruhe ſey.

24. So ich denn ſoll alles verlaſſen, was ich mir habe zum Eigenthum eingeführet, und daſſelbe nur mein Schade iſt, warum verlaſſe ich denn nicht dieſelbe falſche Begierde, die mir den Tod und die hölliſche Marter einführet? Beſſer die Begierde zerbrochen, als hernach die Subſtantz mit groſſen Schmertzen. wie es denn ſchmertzlich zugehet, wenn der Menſch ſoll die Subſtantz in ihme (durch eine ernſte Umwendung in das Kinder-Leben) zerbrechen.

25. So aber der freye Wille im Anfange die Begierde und Luſt zerbricht, daß die Luſt nicht weſentlich wird, ſo iſt der Artzt ſchon geboren, und darf hernach nicht ein ſolcher Ernſt vorgenommen werden, als derjenige thun muß, der aus ſeinem gemachten Greuel ſoll ausgehen, und das Weſen das er gemacht hat, im Gemüthe verlaſſen und zerbrechen; und muß doch zu dem Ende kommen, oder mag die Pforte des einigen Lebens, das GOtt dem Menſchen gab, nicht erreichen; und ſo er daſſelbe nicht erreichet, ſo erreichet er auch nicht die Pforte GOttes.

26. Denn das Eine Leben muß ins Nichts auſſer aller Creatur und Weſen eingeführet werden: Denn aus dem Nichts, als aus Göttlichem Verſtande, hats ſeinen ewigen Urſtand, und in dem Etwas iſts in Quaal; Es ſey dann ſein Etwas auch mit der Begierde ins Nichts eingerichtet, ſo iſt dem Leben des Etwas eine Freude, daß das Leben des Nichts in ihme ſelber mag in Etwas wohnen und wircken.

27. Denn GOtt iſt gegen der Creatur als ein Nichts, ſo aber die Creatur ihre Begierde in Jhn (als in das Nichts) einführet, ſo wird die Creatur des Nichts Etwas, und wallet und wircket das Nichts im Etwas der Creatur, und die Creatur im Nichts; und in dem Wircken mag keine Turba entſtehen, denn es iſt ſein eigen Liebe-Spiel, das ſich ſelber liebet, und ſtehet an der Natur Ende mit ſeinem Leben.

28. Alſo verſtehen wir, was uns Adam hat angeerbet, als den Fluch und eitele Begierde, und betrachten den äuſſern Menſchen in ſeinem Leben, als ein Monſtrum eines wahren menſchlichen Lebens: Es ſey denn, daß das edle Gemüthe im Geiſte Chriſti anderſt geboren werde, ſonſt iſt das äuſſere Centrum im Gemüthe eine Schlange.

29. Und in dieſer Schlangen ſitzet das grobe Thier vom

Geſtirne und vier Elementen, das hat das Haus des Gemůths innen, und begehret nach ſeiner thieriſchen Eigenſchaft, einer dieſes, der ander ein anders, und giebet mancherley Figuren in der Menſchen Gemůthe: Einer macht in ſeinem Gemůthe ein fixes Weſen, der andere ein zerbrechliches; was er heute machet, das zerbricht er morgen wieder, und hat ein unbeſtåndiges Thier im Gemůthe, fållet bald auf dis, bald auf das.

30. Der aber ein fixes Thier aufzeucht, der hålt es in ihme fůr ſeinen Schatz, und pranget damit, als wåre es das Jungfrauen-Kind, und ſamlet ihme irdiſche Schåtze zu ſeiner thieriſchen Wolluſt ein, und iſt doch vor GOtt nur ein Narr mit ſamt ſeinem Thier, denn er muß es doch der Erden laſſen und dem Gerichte GOttes.

31. Der aber, in deme das Jungfrauen-Kind geboren iſt, trit das Thier im Gemůthe mit Fůſſen: Er muß es zwar åuſſerlich an ſich ſchleppen, als einen Laſt-Eſel, der den irdiſchen Sack tragen muß; Aber er hat Feindſchaft mit ihme, wie GOtt zu Adam ſagte: Ich will Feindſchaft ſetzen zwiſchen dir und der Schlangen, und zwiſchen des Weibes Samen und der Schlangen Samen, der ſoll der Schlangen den Kopf zertreten, als dem Schlangen-Thier; dem Monſtro des Thieres im irdiſchen Gemůthe zertrit der rechte wahre Menſch den Kopf ſeiner Begierde und Macht.

32. Alſo muß ein Gőttlicher Menſch in ihme ſelber Feindſchaft haben, und das Monſtrum, als der Schlangen Kind mit Fůſſen treten, und immerdar tődten; denn ſo dieſer thieriſche Schlangen-Samen nicht in uns wåre eingepreſſet, und gantz eingeleibet, ſo håtte GOtt nicht důrfen ſagen: Ich will Feindſchaft ſetzen zwiſchen des Weibes und der Schlangen Samen; Die Feindſchaft iſt im Menſchen, und nicht auſſer dem Menſchen mit der kriechenden Schlangen: Derſelbe Schlangen-Same im Menſchen iſt des Teufels Reit-Pferd, und Schloß, da er im Menſchen kann wohnen.

33. Und darum, daß der Teufel ein Fůrſt dieſer Welt geweſen iſt, und noch im Zorne iſt, will er das Bildniß GOttes, das GOtt an ſeine Stelle ſchuf, beſitzen, und unter ſeiner Gewalt regieren, und in ſein Reich einfůhren, das iſt ſein Wille; und das hat der Fluch GOttes Zorns in ſich mitbracht, der wircket nun måchtig ins Verderben.

34. Und hingegen wircket der Schlangen-Treter ins ewige

Leben;

Leben; und ſtehet das menſchliche Gemüthe in mitten dieſes, im freyen Willen; welchem ſich der freye Wille einverleibet, darinnen wircket das Gemüthe: Es zeucht ein Thier und auch einen Engel auf, oder ein Thier und einen Teufel; Nach der äuſſern Welt ein Thier, und nach der innern geiſtlichen einen Engel oder Teufel.

35. Alhie wird im Samen ein Korn geſäet, das ſtehet in drey Principien, und iſt zu allen dreyen recht, eine Creatur darinnen zu gebären, denn die Göttliche Möglichkeit aus GOttes geoffenbartem Worte in Liebe und Zorn, als das Verbum Fiat, lieget darinnen: Wie ſich der freye Wille faſſet, alſo gebäret er ein Ens, und in dem Ente entſtehet der Geiſt, der formet ihme aus dem Ente eine Creatur, und der Geiſt bezeichnet ſich in ſeinem Cörper was er iſt; Alſo ſtehet ſeine Figur.

Das 25. Capitel.

Gen. III: 22-24.

Wie GOtt Adam und Eva aus dem Paradeis getrieben, und den Cherub vor den Garten geleget.

Summarien.

WEr der Cherub ſey? §. 1. 2. Durch deſſen Schwert kann allein das Jungfrauen-Kind gehen. 3. 4. Dieſes Schwert iſt im Menſchen; 5. der Wiedergeborne, dringet durch, 6. obwol mit vielen Schmertzen. 7. Das liebe Creutz drucket hart. 8. Da muß die Liebe an der Spitze ſtehen. 9. Sophia ſtreitet wieder des Teufels Bosheit und Läſtern. 10-12. Dieſes Schwert iſt das rechte Fegfeuer, 13. darinn die Feuer-Seele, als der Edlen Sophiä Mann, beſtehen und lauter werden muß, als das klare Gold. 14. Wann ſolches iſt, ſo gehet auf die Freude der geiſtlichen Hochzeit. 15. Die gantze Welt war vor dem Fall Paradeis. 16. 17. Das Richter-Schwert aber, war auch ſchon im Limo der Erden, daraus Adam gemacht ward, 18. und der Erden anbey eine Zeit geſetzet. 19. Darum auch GOtt vor der Welt Grund, dieſen Limum in Chriſto JEſu verſahe, 20. daß in Chriſti Höllenfahrt, die Liebe GOttes in Chriſto, in dis Feuer-Schwert eingehen, und des Todes-Stachel zerbrechen ſolte. 21. Alſo lag das Schwert ſchon in Adam: es ward ihm aber der Gehülfe verſehen in Chriſto. 22. Adam war wol gantz vollkommen geſchaffen, ſo nur die Seele hätte mögen das Moder überwältigen. 23. Da es ihm aber nicht möglich war: ſo iſt Chriſtus beſtanden. 24. Der Teuffel hat das Feuer-Schwert erreget: ſo ihm Chriſtus genommen. 25. Anmerckung. 26. Einwurf der Vernunft nebſt deſſen Beantwortung. 27. Es iſt nur Ein Wort, aber aus 2 Principien, 28. da keines ohne das andere ſeyn kann. 29. Dann Ein

Gleiches kann ſich nicht kennen, 30. wie ohne Feuer kein Licht. 31. Dannenhero muſte ſich GOtt nach der Feuer-Welt bewegen, 32. und den Menſchen ſchaffen, 33. in welchen Er das Regiment Lucifers ſtellete, 34. daß Adam in Chriſto Lucifers Richter ſeyn kann. 35. Darum hat GOtt Chriſtum in die Menſchheit geſandt. 36. 37. Dann weil Adams Ens durchs Teufels Gift inficiret worden: konte er das Paradeis nicht beſitzen. 38. Wer der Engel im A. T. geweſen, 39. welcher in Chriſto ſich im Licht heraus gewandt hat? 40. 41.

ALs GOtt die Schlange ſamt der Erden verfluchet hatte, ſo war der Thier-Menſch nichts mehr nütze im Paradeiſe, denn der Früchte des Paradeiſes konte er nicht mehr genieſſen, ſo legte Er ihme die Arbeit und Mühe der Welt auf, und trieb ihn aus den Garten Eden aus, und lägerte den Cherub mit dem Feuer-Schwerte des Gerichts davor, Gen 3: 24 daß, ſo das neugeborne Jungfrauen-Kind aus des Weibes Samen würde wieder kommen und ins Paradeis eingehen. dieſer Engel mit dem Feuer-Schwert ſolte der Schlangen Thier davon abſchneiden, und nicht mehr ins Paradeis einlaſſen.

2. Der Engel mit dem Schwert iſt der rechte Würg-Engel, der den Tod und das Leben in ſeinem Schwerte führet, er hat GOttes Liebe und Zorn darinnen: und wenn der Menſch in dieſer Welt ſtirbet, ſo kommt er vor des Paradeiſes Pforten, vor dieſen Engel, alda muß die Seele durch dis Gerichte gehen.

3. Iſt ſie nun in GOttes Zorn gefangen, ſo kann ſie nicht durch dis Gerichte gehen: Iſt ſie aber ein Jungfrauen-Kind aus des Weibes Samen geboren, ſo kann ſie durch dis Schwert durchgehen, ſo ſchneidet der Engel das Thier von der Schlangen Ente gezeuget, ab; So iſt alsdann die arme Seele ein Engel GOttes, und dienet Ihme in ſeinem Tempel, im Paradeiſe, und wartet des Tages des Gerichtes, als der Auferſtehung des äuſſern Leibes: Wann dieſer Engel mit dem Feuer-Schwerte wird die Erde vom Fluche ſcheiden, ſo kommt der rechte menſchliche Leib wieder, denn er muß auch durch dieſes Schwert gehen, und das Schwert wird ſein Thier abſchneiden, auf daß er allein ein Menſch und nicht mehr ein Thier ſey.

4. Dem irdiſchen Menſchen ſind die Reden Moſis von dieſem Geheimniß gantz verborgen: Dann Moſes ſaget von einem Engel und Schwerte, und ob die äuſſere Figur, freylich wol alſo war, dann alſo ward Adam ausgetrieben, aber es hat

viel

viel ein ander A.B.C. im Innern; der natürliche Menſch ohne GOttes Licht verſtehet nichts davon.

5. Daſſelbe Schwert iſt im Menſchen; Wenn der Menſch umkehret, und gehet in Reue ſeiner begangenen Sünden, und wirft die Eitelkeit weg, und gehet ins Kinder Hemde ein; So gehet der Morgenſtern im Jungfräulichen verſchloſſenen Ente, im wahren Weibes Samen, im Geiſte Chriſti, auf.

6. Und in dieſer ängſtlichen Pforte der wahren Buſſe, ſtehet der Engel mit dem Feuer=Schwert, und der Jungfräuliche Zweig dringet durch dieſes Feuer=Schwert durch ins Paradeis, als ins Licht, ins Leben Chriſti ein, und wächſet durch dieſes Schwert durch.

7. Da ſtehet nun das Jungfrauen=Kind mit ſeiner ſchönen Roſe im neuen Gewächſe im Paradeis; und die arme Seele welche dieſes Kind gebäret, ſtehet die gantze Zeit im Feuer=Schwert inne, und mit einem Bande an der äuſſern Welt, an dem groben Thiere, feſt angebunden: Alda wird das Jungfrauen=Kind mit dieſem Feuer=Schwert wol geſtochen, dann die Feuer=Seele, welche im Feuer=Schwert GOttes Zorns an dem Schlangen=Monſtro angebunden ſtehet, die vergaffet ſich täglich an dem Schlangen=Monſtro, und ſündiget; ſo ſchneidet alsdann dieſes Feuer=Schwert die Sünde ab, und ſchlinget ſie in GOttes Zorne ein, alda werden ſie gekeltert und gerichtet.

8. So muß das arme Jungfrauen Kind, welches aus der Seelen geboren wird unterm Creutz Chriſti, in Chriſti Tode ſtehen, und gehet das Schwert der Trübſal hindurch: Es muß ſich laſſen durch dieſes Feuer=Schwert hindurch ziehen, und das Feuer brennet den Eckel, welchen die Seele vom Schlangen=Monſtro einführet, immerdar ab, da gehet es dann ſchmertzlich zu, wenn der Feuer=Seelen das abgeſchnitten wird, daß ſie von ihrem Monſtro gerne hätte.

9. Da muß das Jungfrauen=Kind der Feuer=Seelen flehen, und ihr die Liebe anbieten, daß ſie nur ſoll das Monſtrum der Schlangen verlaſſen: da gehet dann Streit und Wiederwillen an, denn das Theil der Feuer=Seelen hat ihr das Schlangen=Monſtrum eingeführet, und ſeine Freude alſo darinnen haben wollen, und liebet das böſe Thier.

10. So ſpricht Sophia, als das andere Principium, als das Theil der Licht=Welt, darwieder, da gehet der Streit, zwiſchen

des Weibes- und der Schlangen-Samen an; Da gehet denn der Menſch in Traurigkeit und in Trübſal, bald ſieget das Jungfrauen Kind, bald das Schlangen Kind.

11. So hitzet alsdann der Teufel alle Monſtra gegen dem Jungfrauen-Kinde auf, das zu ſchlagen, das zu ſpotten, höhnen und auszulachen, und zu narren, daß es ja nicht erkant werde; auf daß ihme, dem Teufel, ſein Reich nicht offenbar werde.

12. Dieſes muß das Jungfrauen-Kind in Chriſti Geiſte treiben, und ſich laſſen wol geiſſeln, verfolgen und ſchelten, und oft laſſen einen Beſeſſenen vom Teufel heiſſen, ſich laſſen verfluchen, und immerdar als ein Fege-Opfer der Welt halten, bis das äuſſere Thier ſeinen Lauff in ſeiner Conſtellation vollendet hat, ſo ſchneidet der Cherub das grobe Thier ab, und läſſet es hinfallen, bis zum Gerichte GOttes: Alsdann muß das Theil der Feuer-Seelen alsbald durchs Gerichte dieſes Schwerts durchdringen.

13. Iſts nun daß die Feuer-Seele hat viel Eitelkeit in ſich impreſſet, als Schlangen-Luſt, ſo muß das Theil der Feuer-Seelen in dieſem Schwerte ſtehen, bis das Feuer GOttes Zornes dieſe eingeführte Eitelkeit verzehret, welches manchem Fegefeuers gnug iſt; welches die ietzige zuvielkluge Welt nicht glaubet, und nur will ein von auſſen angenommenes Kind ſeyn, und alſo in Gnaden eine äuſſerliche Abwaſchung der Sünden haben, aber es hat ein ander A. B. C. alhier, GOtt will der Schlangen-Ens weder im Leibe noch in der Seelen ins Paradeis einlaſſen.

14. Die Feuer-Seele muß im Feuer GOttes beſtehen und alſo lauter ſeyn als das klare Gold, denn ſie iſt der Mann der Edlen Sophiä, aus des Weibes Samen, ſie iſt des Feuers Tinctur, und Sophia des Lichts Tinctur: So die Tinctur des Feuers gantz rein iſt, ſo wird ihr Sophia in ſie eingegeben, ſo bekommt Adam ſeine alleredelſte Braut, die ihm in ſeinem erſten Schlaffe genommen ward, wieder in ſeine Arme, und iſt fürbas kein Mann noch Weib, ſondern ein Zweig an Chriſti Perlein-Baume, der im Paradeiſe GOttes ſtehet.

15. Darzu wir alhie eine Engels-Zunge dürfen, und ſind doch den Unſern genug verſtanden: Den Säuen haben wir dieſes nicht geſchrieben, was für eine innerliche groſſe Freude und Liebe-Luſt alhierinnen ſey, und wie gar ſchöne die Braut ihren

ihren Bräutigam in ſeiner hellen und klaren Feuers-Eigenſchaft annehme, wie ſie ihme ihren Liebe-Kuß gebe, das verſtehet alleine der, ſo bey und in der Hochzeit des Lammes geweſen iſt; den andern iſts ſtumm.

16. Wenn die Vernunft höret vom Paradeis ſagen, ſo verſtehet ſie allein einen gewiſſen abtheiligen Ort, und es iſt auch nicht weniger: Es iſt ein gewiſſer Ort geweſen, welcher der Garten in Eden hieß, da Adam und Eva verſuchet, und von welcher Stätte ſie nach dem Falle ausgetrieben worden; Aber es war auch die gantze Welt ein ſolch Paradeis vor dem Fluche; weil aber GOtt den Fall erkante, ſo ward ihnen das heilige Paradeis nur an einem gewiſſen Orte eröffnet: Denn was ſolte die gantze äuſſere Welt Paradeiſiſche Frucht tragen, weil keine Creatur auf Erden war, welche derer hätte können genieſſen.

17. Adam und Eva wurden aber gleichwol ins Paradeis eingeführet, auf daß, ob ſchon dieſer erſte Leib fallen würde und zerbrechen, daß ſie und ihre Kinder ſolten mit der neuen Wiedergeburt im Geiſte Chriſti durch dis Feuer-Schwert, welches die falſche Begierde abſchneidet, eingehen: Dieſe Geheimniß iſt ſehr groß.

18. Denn Fürſt Lucifer ſaß vor der Zeit der erſchaffenen Erden im himmliſchen Ente in der engliſchen Welt, im Loco dieſer Welt, darinnen das Ens der Erden im Fiat gefaſſet, und in eine Compaction geführet ward; ſeine falſche Imagination hat den Limum vor der Compaction ſüchtig gemacht, es war der Ort ſeiner Hierarchien: Nun ward der äuſſere Leib des Menſchen aus dem Limo der Erden im Verbo Fiat gefaſſet, und nach Eigenſchaft des menſchlichen Lebens, welches im Worte war, formiret: Das Wort formirte das Ens oder Limum aus der Erden, nach Geſtaltniß des menſchlichen Seelen-Lebens das im Worte war, durch das Fiat; und weil ſich GOtt durch ſein Wort hatte zum Richter geſetzet, über die falſche Sucht und Begierde des Teufels, ihn und ſein entzündet Weſen zu richten, ſo war das Richter-Schwert ſchon im Limo der Erden, davon Adam gemacht ward.

19. Denn als GOtt die Erden ſchuf, hat Er ihre Zeit gegründet, da Er wolte das Gericht halten, und das Böſe vom Guten ſcheiden; und das Böſe dem abtrünnigen Fürſten zur Behauſung geben; Weil aber das Gute in der verſchloſſenen

Erden ohne himmliſche Creaturen war, dieweil ſein Fürſt war ausgeſtoſſen worden, ſo ſchuf GOtt den Adam als einen andern Hierarchen aus dieſem guten Ente zum Regierer dieſes Orts; und daher kam des Teufels Neid wieder den Menſchen, und alle gute Creaturen dieſer Welt.

20. Nun iſt uns aber der menſchliche Abfall alhie mit dem Schwerte Cherubs zu betrachten: Denn S Paulus ſaget: Wir ſind in Chriſto JEſu verſehen, ehe der Welt-Grund geleget ward; und eben alhieher gehöret der Spruch Pauli, Epheſ. 1:4. GOtt erkante daß dieſes Ens, daraus Adam ſolte geſchaffen werden, ſchon etwas falſchſüchtig war von des Teufels eingeführter Begierde: Darum verſahe GOtt dieſen Limum in Chriſto JEſu vor der Welt Grunde, daraus Er den Menſchen machen wolte, daß Er ihn wolte durch das Gerichte des Feuer-Schwerts, durch den Tod und durchs Feuer durchführen, und die falſche Sucht gantz abbrennen; und in ſeiner höchſten Liebe in ſeinem Worte in Jehova, das iſt, aus Jehova eröffnet, in dem JEſu neugebären, einen neuen Limum in den ſüchtigen einführen, und mit einander durchs Gerichte des Feuer-Schwerts durchführen, und gantz rein bewähren.

21. Und alhie ſtehet auch Chriſti Höllenfahrt, da die Liebe GOttes in Chriſto in dieſes Feuer-Schwert einging, und den Grimm in Liebe verwandelte, auch den Stachel des Todes zerbrach, der im Limo der Erden, daraus Adam nach der äuſſern Menſchheit geſchaffen ward, inne war; und in der Verderbung Lucifers hat dieſes Feuer-Schwert ſeinen erweckten Urſtand.

22. Denn obwol Adam an einem Theil von himmliſcher Weſenheit (welche am Wort des menſchlichen Lebens war, das ihme in den äuſſern und innern Limum eingeblaſen ward) geſchaffen war; ſo lag aber doch dieſes Feuer-Schwert, als ein glimmend Moder im Verborgenen, im irdiſchen Limo des äuſſern Leibes, welches auch Adam drang, daß er wieder GOttes Gebot und Himmelreich lüſterte, in welchem Moder der Teufel auch ſeine Begierde in ihn einführete, und zum Abfall reitzete, welches, weil es GOtt wol erkante, daß der arme Menſch nicht beſtehen würde, hat er ihme einen Gehülfen in Chriſto geordnet, der ihn führen ſolte, in deſſen heiliges Weſen er ſolte eingeführet werden, als in den rechten Sabbath und ewige Ruhe.

23. Adam war wol in gleiche Concordantz geſetzet gantz vollkommen, und ins Paradeis eingeführet, ſo die Seele hätte

mögen

mögen das Moder überwältigen: Und darum ward ihme der Verſuch-Baum vorgeſtellet, als möglich wäre, daß die Seele könte dieſe Sucht überwältigen, und gantz in der Gleichheit bleiben.

24. Aber es war nicht möglich, darum muſte hernach Chriſtus an dieſe Stelle treten, und in der Wüſten 40 Tage in Adams Ente, und in ſeinem neuen eingeführten himmliſchen Ente verſuchet werden, ob nun die Feuer-Seele in gantzer Reinigkeit beſtehen wolte: Und als ſie ietzt in Chriſto beſtund, ſo zerbrach das neu eingeführte himmliſche Ens das Schwert im Tode des äuſſeren Leibes Chriſti, und führete den äuſſern Leib den er in Marien aus ihrem Samen angenommen, durch dieſes Schwert des Zornes GOttes hindurch in das heilige Ens; und in derſelben Kraft ſtund der äuſſere Leib vom Tode auf, und ſieget über den Tod und dieſes Feuer-Schwert; und nahm das Feuer-Schwert in ſeine Gewalt, damit wird er ſeine Tennen am Ende der Welt fegen, als ein Richter über Teufel und Menſchen, ſowol der Erden.

25. Denn um das Feuer-Schwert war es zu thun, dann König Lucifer hatte es ihme aus dem hellen Lichte in Feuer verwandelt, damit wolte er als ein GOtt herrſchen: Aber GOtt ſchickte ihme einen andern Fürſten und König, der es ihm nahm, und ihn von dieſem Thron wegſtieß; und dieſes Schwert im Ente der Erden wieder ſolte in Göttliche Eigenſchaft verwandeln, und den Teufel mit dieſem Schwert ausſtoſſen und richten.

26. Und iſt nicht ſo ein ſchlechtes, wie man es bisher mit dem Feuer-Schwert verſtanden hat, obs wol iſt verborgen geweſen durch GOttes Rath, ſo ſollen wir aber anietzo unſere Augen empor ſchwingen, und dencken was das ſey, daß ein ſolches offenbar werde, daß eben das Gerichte dieſes Schwerts andeute, daß der kommen wird, der es in ſeinem Munde führet; und iſt auch ein Bote, daß Babel durch dieſes Schwert ſoll ſein Ende nehmen, und dem Schwerte aufzufreſſen gegeben werden.

27. Nun ſpricht die Vernunft: Warum fegete GOtt nicht zuvorhin dieſes Ens, daraus Er die Erde, und den Menſchen aus derſelben Erden ſchuf, ehe Er die Erde und den Menſchen ſchuf? Ja liebe Vernunft, alhie haſt du es getroffen, GOttes Allmacht und Allwiſſen muß dir dienen, aufdaß du kanſt alle

Dinge in GOttes Willen einführen, wie die Vernunft thut: Höre, Vernunft, weiſſeſt du woraus die Erde erboren iſt? Du ſprichſt, durchs Wort, als im Verbo Fiat: Ich ſage auch alſo: Nun, was war daſſelbe Wort? Da ſiehe die Erden und die gantze Creation an, ſo wirſt du ſehen, was die Begierde des Worts aus dem geiſtlichen Ente habe in ein Weſen eingeführet; du wirſt allenthalben Böſe und Gut ſehen, und GOttes Liebe und Zorn ſpüren.

28. Das Wort war ein Aushall aus der geiſtlichen Feuer- und Licht-Welt, darnach ſich GOtt, nach dem Feuer, einen ſtarcken, eiferigen, zornigen GOtt nennet, und nach dem Lichte einen barmhertzigen, lieben GOtt.

29. Hätte nun GOtt ſollen das 1te Principium, als den Feuer-Quell im Ente der Erden, daraus ſie geſchaffen ward, aufheben, wovon wolte das Licht ſeine Macht haben? gebäret doch der Vater, als die Feuer-Welt, den Sohn, als die Licht-Welt; ſo aber nun das Wort in der Feuer-Welt hart entzündet ward durch GOttes Bewegen zur Schöpfung, wie an der Coagulation der Steine zu ſehen iſt, ſo wir nicht Klötze wären, und nur Kälber-Verſtand hätten; Wormit ſolte daſſelbe Feuer wieder ins Licht, in die gleiche Concordantz, gebracht werden, ſonderlich aber das entzündete Ens in der Coagulation; Es müſte es nur GOttes Liebe thun.

30. Nun wie will aber eine Creatur, als eine Feuer-Seele, oder Engel, in ein Geſchöpfe oder Formirung eingehen, ſo der Feuer-Quell nicht inſonderheit beweglich wäre. Es würde doch nur ein Gleiches im Gleichen bleiben; ſo es aber nur blos ein Gleiches iſt, ſo hats nur ſein Spiel mit und in ſich ſelber, wie es von Ewigkeit geweſen iſt: Und darum hat ſich der unwandelbare GOtt nach Feuer und Licht beweget, und die Feuers-Eigenſchaft erhebet, daß er Ihme ein Spiel, als ein gefaſſet Wort aus ſich mache, das vor dem unformlichen Worte ein Spiel ſey.

31. Alhie verſtehen wir nun, daß ob GOtt hätte das entzündete Ens, daraus die Erde und der Menſch ward geſchaffen, ſollen wieder in das unformliche Wort, als gantz in die Gleichheit in die Liebe einführen, ſo möchte keine Creatur ſeyn erboren worden; denn ein ieder Seelen Geiſt muß ein beweglich Feuer ſeyn, ſowol auch die Engel, und alles was lebet.

32. So mag nun kein Feuer-Quall aus der gantzen Gleich-

heit

heit geboren werden, die Gleichheit bewege ſich denn: So hat ſich doch die ewige Gleichheit, als GOtt, in ſeinem Myſterio zuvor mit Schaffung der engliſchen Thronen beweget; ſolte Er aber nun dieſe Bewegung, welche zwar entzündet, und auch vom Hierarchen Lucifer mit Sucht vergiftet war, zuvor ehe Er hätte die Erde und den Menſchen geſchaffen, in Liebe verwandeln, ſo hätte Er ſich ſollen noch eines nach des Feuers Eigenſchaft bewegen, ſo Er hätte wollen einen andern Hierarchen und Fürſten Engel ſchaffen.

33. So es aber nicht ſeyn möchte, ſo ſchuf Er die Erden, und aus der Erden den Menſchen aus der erſten Bewegung, und blies dem Menſchen die Feuer- und Lichts-Seele, aus dem Hall ſeines geoffenbarten und bewegten Worts, als aus der erſten Bewegung, ein: Dann aus der erſten Bewegung des Worts ſolte ein anderer Fürſt in den Fürſtlichen geſchaffenen Thron Lucifers kommen, und die erſte Bewegung beſitzen und einnehmen.

34. Und in die erſte Bewegung ſtellete GOtt das Gericht ein, und nahm dem Lucifer ſein Regiments-Schwert im Ente der Erden und des Himmels, und ſtellete es in Adam, und führete hernach die höchſte Liebe aus GOtt in Chriſto in Adam ein; und brachte das bewegte Wort wieder in die Gleichheit als in eine ewige Beſtättigung, und gab Adam in Chriſto das Feuer-Schwert über den abgefallenen Fürſten, Lucifer.

35. Denn Adam, als der verderbte Limus der Erden, ſolte in Chriſto ſeinen zu erſt gehabten Fürſten, mit dieſem ſelb-erweckten Feuer-Schwert richten, wie uns Paulus ſaget: Daß die Heiligen ſollen die Welt richten, 1. Cor. 6: 2. verſtehet, das entzündete Ens des Menſchen und der Erden ſolten den Lügen-Fürſten, der die Wahrheit im heiligen Ente hat in Lügen verkehret, und mit falſcher Begierde verderbet, richten.

36. Weil aber das Ens des Menſchen verderbet war, und nicht konte, ſo führete GOtt aus ſeiner höchſten Verborgenheit das allerheiligſte Ens in das verderbte Ens des Menſchen, als in das himmliſche Theil ein, und führete das Aeuſſere durch das Schwert des Feuers und den Tod, auch ins Innere in eine ewige Gleichheit ein: Alſo hat die Vernunft alhie ihren Spiegel, iſt ſie von GOtt erleuchtet, ſo wird ſie uns alhie verſtehen; wo nicht, ſo iſt keine Möglichkeit zu dieſem Verſtande.

37. Und wollen den Läſterer gewarnet haben, daß er nicht ſage, es ſey eine Blaſphemia. Thue er von ehe die Kälber-und Thieres-Augen ab, und ſehe uns alhie ins Geſichte, ehe er alhie tadelt; es hat ein ander A.B.C. alhie, als die Vernunft hat, es muß ein Grad tiefer geboren ſeyn.

38. Alſo können wir Adams Austreibung auch beſſer verſtehen, warum er ſey verſuchet worden, und aus dem Paradeis getrieben: Weil ſein Ens durchs Teufels Gift etwas angezündet war, ſo konte er nicht das Paradeis beſitzen, ſo trieb ihn GOtt mit dem Schwerte des Gerichts daraus in den Tod und Zerbrechlichkeit, und gab ihme aber das verheiſſene Wort ſeiner tiefeſten Liebe mit in das Ens der himmliſchen Welt-Weſen zu einem gewiſſen Bunde, darein Adam und ſeine Kinder ſolten trauen und glauben, daß Er ſie in Vollendung dieſer Zeit wolte in dieſem eingeleibten Worte mit Einführung des heiligen Entis, aus dem Tode durchs Feuer-Schwert wieder einführen, und mit dem Gerichts Schwerte die falſche Sucht reine abſchneiden, und ſie als Engel GOttes an des gefallenen Luciſers Stelle einführen: und das iſt das Geheimniß vom Engel und Schwerte des Paradeiſes.

39. Der Engel trug den Namen des Bundes daraus GOtt wolte den JEſum, als den Groß-Fürſten offenbaren: Und iſt eben derſelbe Engel, der hernach auf Erden viel Wunder-Thaten gethan, der bey Abel, Sem, Enoch, Noah, Abraham und Moſe war, der Moſi im Feuer-Schwert der Flammen im Buſche erſchien, und der Jſrael aus Egypten führete, und ihnen in einer Feuer-Seule vorging, und des Tages in einer Wolcken-Seule; der ihnen das Geſetze im Feuer gab, und ſie endlich mit dem Joſua, als dem Vorbilde deſſen, ſo aus dem Feuer-Schwert ſolte ausgeboren werden, ins Land Jſrael einführete.

40. Dieſer Feuer-Engel wandte ſein innerlich Licht heraus, und offenbarte ſich in Chriſti Perſon in der Menſchheit, mit dem Chriſtus, als das heilige Salböl der tiefeſten verborgenen Liebe, verwandelte das Feuer-Schwert des Engels in ein Liebe-Schwert, und heilig Regiment.

41. Und das iſt der wahre Cherub, der den falſchen Adam aus dem Paradeiſe trieb, und durch Chriſtum das Jungfrauen-Kind, aus Adam in Chriſto neu-geboren, wieder einführet; und keinen andern Grund noch Verſtand hat es.

Das 26. Capitel.

Gen. IV: 1. 2.

Von der Menſchen Fortpflantzung in dieſer Welt, und von Cain dem Erſtgebornen und Bruder-Mörder.

Summarien.

URſache, woher wegen der Gnaden-Wahl, ſo gefährliche Schlüſſe erwachſen? §. 1. 2. GOtt kann kein Böſes begehren; 3-5. der Zorn aber ſtreitet wieder die Liebe. 6. Nun mag die Feuer-Seele ihren freyen Willen eingeben, wem ſie will, dann ſie iſt eine Wurtzel aus GOttes Allmacht. 7. Warum GOtt nicht im erſten Samen der Schlangen den Kopf zertreten? 8. Er hat gewolt, daß ſein erſt-geformtes Ens beſtehen ſolte. 9. Die Liebe allein heiſſet GOtt: der Zorn heiſſet ſeine Stärcke und Macht; 10. Aus beyden war der freye Wille; ſo konte und mochte er ihme auch eine Stätte wehlen. 11. Aber die Uberwindung des Zorns ſtund allein dem Namen JEſu zu, 12. dieweil das Wort der Liebe den Zorn überwinden ſolte. 13. In Cain war wol das Mord-Bild der Schlangen offenbar, 14. zugleich aber auch die Vermögung zur Wiedergeburt, 15. 16. dann das Liebe-Wort warnete ihn. 17. Es iſt ein ſteter Streit zwiſchen Liebe und Zorn, 18. beyde wollen den Menſchen haben; 19. ſo erwehlete Cain den Falſch. 20. Cain und Abel waren beyde Früchte des Verſuch-Baums. 21. Jener war nicht gantz aus der Schlangen-Ente, 22. aber die Begierde der Eltern ſteckte in ihm, 23. er wolte nur Herr auf Erden ſeyn. 24. Alſo ſind auch 2 Kirchen auf Erden. 25. Der Teufel will immer im Gottloſen Fürſt der Welt ſeyn. 26. In allen Creaturen iſt dieſer Streit zwiſchen GOttes Liebe-Reich in Chriſto, und GOttes Zorn-Reich im Lucifer. 27. Die Liebe allein, verwandelt den Zorn in Freude. 28. Der freye Wille macht nun aus ſich, was er will. 29. Darum iſt alles nach Liebe oder Zorn gebildet. 30. Die Begierde im Wort iſt das Fiat, welches noch in allen Dingen. 31. Wie nun der Wille im Samen iſt: ſo wird der Geiſt im Ente des Samens formiret, 32. dann die Kraft des geoffenbarten Worts gibt ſich in alle Dinge ein. 33. Die Möglichkeit lieget demnach in allen Menſchen: das Machen aber ſtehet im heiligen Fiat. 34. GOtt gebrauchet den eigenen Willen, wie der eigene Wille ſelber will. 35. Beydes der Heilige und Gottloſe iſt GOtt ein guter Geruch: jener zum Leben, dieſer zum Tode. 36. Darum hat ſich der freye Wille in Finſterniß eingeführet, 37. da das Böſe zwar Pein und Bewegen, das Gute aber Kraft und Weſen machet. 38. Was ſich nun des freyen Willens los gibt, als der gelaſſene Wille, das wird angenommen, 39. und im gelaſſenen Willen ſtecket das edle Perlein, 40. wie an der erſten Geburt zu ſehen, auf welche dennoch die Wahl nicht gefallen. 41. Des Teufels Be-

Begierde hatte der Schlangen-Ens in Evä Matrice empor geführet, 42. 43. ſo geſchach es, daß die erſte Geburt, ein Mörder; die andere ein Opfer ward. 44. 45. Nicht, daß in Eva 2 Samen geſchieden, 46. dieweil Adam nur Einen Limbum, wie Eva nur Eine Matricem hatte: aber die Principia ſtunden im Streit. 47. Und hie war Cains Ens im Zorn ergriffen: dann, wohinnein der Wille gehet, darinn wird er beſtättigt. 49. Sie kommen Alle aus Einem Samen, 50. wo Liebe und Zorn im Streit ſtehen; worein nun der freye Wille gehet, da iſt er. ibid. GOtt hat Geſetze gegeben: aber der freye Wille verwirft ſie. 52. Derſelbige iſt aus keinem Anfang, ſondern ſein eigener Urſtand ausm Wort, 53. und ſo er ſich in ein böſes Weſen einführet, wird er von GOtt gerichtet. 54. Dann das Ungründliche urtheilet das, was ſich in Grund eingeführet, und zwar desfalls, weil es in ſeinem Wollen und Thun frey geweſen. 55. Denn wie könnte ein Gebundenes gerichtet werden? 56. Engel und Menſchen ſind alle aus dem Anfang: 57. GOtt allein iſt auſſer allen Anfang, 58. in Liebe und Zorn offenbar; ietzt iſt iedem freyen Willen ſein Richter geboren, 59. daß er ſein Gericht in ſich hat. 60. Aus dem freyen Willen hat auch die Welt ihren Urſtand. 61. Jedes Ding hat Gutes und Böſes in ſich, 62. iſt aber frey, und kann ſchöpfen aus Liebe und Zorn. 63. Zu dem Ende hat GOtt Geſetze gegeben. 64. Thut nun der Menſch darwieder, ſo hat er ſein Gericht. 65. Alle Selbheit iſt ein Huren-Kind. ibid. Der erſte Wille in Adam eingeblaſen, war gut; 66. aber des Teufels Sucht war in der Erden, daraus der Leib formiret ward. 67. Aus derſelben Subſtantz entſtund nun ein neuer Wille, welcher anerbet. 68. Der erſte eingeführte Wille lieget aber noch in allen Menſchen: nur daß die wahre Seele in der Eigenheit gefangen liegt. 69. Darum ſoll der Menſch ſeine Begierde in JEſum einführen. 70. Es gehöret aber ein Ernſt darzu; die Selbheit kann ihr nicht helfen. 71. Proceß des Menſchen zur Neuen Geburt. 72. 73. Er kann allerdings Gutes begehren. 74. GOtt kennet die Seinen. 75. 76.

Uns iſt alhie die Sache recht zu betrachten, und nicht mit Gedichte und Fabeln Schlüſſe zu machen, wie bishero geſchehen wegen der Gnadenwahl, da es doch nur alles blind und ſtumm geweſen, und kein rechter Verſtand gefunden worden.

2. Weil man dann in der Vernunft geſuchet hat, und nicht mögen durch rechte Pönitentz durchs Feuer-Schwert durchdringen, und mit Göttlichen Augen ſehen, ſo iſt auch der Vernunft nur das Feuer-Schwert GOttes Zornes und ernſten Fürſatzes des Gerichts in Augen blieben, und mehrers haben ſie nicht geſehen: Darum hat man ſchreckliche fährliche Schlüſſe ohne genugſamen Verſtand gemacht.

3. Es wird aber die Chriſtenheit treulich vermahnet, doch einmal aus dem Vernunft-Schluſſe aufzuwachen, und

doch GOttes klares Angeſichte zu ſehen, der kein Böſes begehret noch begehren kann, ſich auch zum Richter über alles böſe, gottloſe Weſen geſetzet hat, und wird ſolche Schlüſſe alle im Schwerte ſeines Zornes zerbrechen, und den Cherub wegthun.

4. Alhie betrachtet ſichs nun, wie das ſey zugegangen, daß Adam und Eva zum erſtenmal ein böſes Kind, und einen Mörder geboren haben: So ſpricht die Vernunft, es ſey aus GOttes Fürſatz geſchehen, der habe Jhme eine Wahl gemacht, und einen Hauffen Menſchen zur Verdammniß erkohren, den andern zu ſeiner Liebe.

5. Ja, liebe Vernunft: Woraus biſt du geboren? und woraus redeſt du unter dem Deckel der Schrift? Redeſt du nicht aus der Schlangen-Ente und Worte? Wer brachte das falſche Ens in Evä Matricem, darinnen Cain ergriffen ward? Thäte es nicht der Teufel durch die Schlange, und machte Evä Matricem Monſtroſich.

6. Verſteheſt du nicht, wie ſich alsbald habe das Wort der Verheiſſung in der Even Matricem, in ihren Samen eingeleibet, und daß der Streit zwiſchen GOttes Zorne, und zwiſchen GOttes Liebe bald anging, denn GOttes Liebe hat ſich einverleibet, dem Monſtro der Schlangen in GOttes Zorne den Kopf zu zertreten, darein ſolte die Feuer-Seele, welche in GOttes Zorne gefangen lag, ihren freyen Willen eingeben.

7. Denn die Feuer-Seele iſt eine Wurtzel aus Göttlicher Allmacht, und darum hat ſie freyen Willen, und der mag ihr durch nichts genommen werden: Sie mag im Feuer oder Licht ſchöpfen.

8. Sprichſt du aber: Wie daß der Schlangen-Treter nicht alſobalde im erſten Samen der Schlangen Enti den Kopf zertrat, und nicht der Schlangen mörderiſch-giftigen Willen in der Seelen Ente empor ließ kommen? Das iſt gerade alſo geredet, als ſagte ich: Warum, da GOtt ſahe, daß Adam bös ward, verſtieß Er ihn nicht, oder machte ihn zu nichts, und ſchuf einen neuen Adam? Alſo will ſie auch von den Teufeln richten, es habe GOtt gefallen, daß Teufel ſeyn ſolten, aufdaß erkant würde, was ein Engel ſey.

9. Höre, Vernunft: Jch habe dir droben geantwortet, daß, ſo ſich GOtt hätte ſollen noch eines bewegen um des

Menſchen willen, und die erſte Bewegung in eine Stille ein-führen in dem menſchlichen und irdiſchen Ente; So hätten die ſechs Tage-Wercke der Schöpfung müſſen zurücke gehen, und in eine unwirckliche Ruhe eingeführet werden, das wolte GOtt nicht; die gantze Creation ſolte und muſte in ſeiner erſten Bewegung beſtehen, ſein erſt-geformtes Ens im Verbo Fiat ſolte beſtehen, es geſchehe gleich in Liebe oder Zorn, wer das ergriffe; der Zorn war offen, alſo auch die Liebe.

10. Die Liebe allein heiſſet GOtt, der Zorn heiſſet ſeine Stärcke und Macht; was nun der freye Wille würde begehren, darein ſolte er beſtättiget werden, entweder in die Liebe oder in Zorn.

11. Denn der freye Wille war aus Liebe und Zorn, als aus der Feuer- und Licht-Welt erboren: Alſo möchte er ihme auch eine Stätte zu ſeinem wirckenden Leben erwehlen: Solte GOttes Liebe haben den freyen Willen im Ente, in der Eva Samen, in der Liebe erſäuffet, indeme er war im Zorne entzündet worden, ſo hätte die feuriſche Bewegung in der Matrice müſſen aufhören; ſo mag aus dem Lichts-Ente allein keine Seele geboren werden.

12. Auch ſo hätte müſſen zuhand das verderbte Ens des irdiſchen Limi durchs Feuer gerichtet werden, welches nicht ſeyn konte, denn die Bewegung der neuen Wiedergeburt, und die Eröffnung der Göttlichen Süßigkeit, und Uberwindung des Feuers, als des Zornes GOttes, ſtund allein dem Namen JEsu zu.

13. Das Wort das ſich hatte eingeleibet, hatte von auſſen das Feuer-Schwert, als den Cherub, und von innen den JEſum, der ſolte das Feuer-Schwert mit Liebe überwinden: Alſo ſtund der Name JESUS im Feuer-Schwert verborgen, und war nicht offenbar, bis auf die Zeit, daß ſich GOtt wolte darein bewegen, und denſelben offenbaren.

14. Alſo muſte das eingeführte Schlangen-Ens, das Heva hatte durch Imagination in Luſt eingeführet, weggeworfen werden, denn in Cain war das Mord-Bild der Schlangen offenbar, das GOttes Reich nicht erben kann: Hinwieder war aber die Seele in ihrem freyen Willen, und im himmliſchen verblichenen Ente das Ziel des Bundes im verheiſſenen Worte, darein der freye Wille ſolte eingehen.

15. Und

15. Und ob gleich der Schlangen Ens hätte müſſen weggeworfen werden, wie denn in allen Evä-Kindern geſchehen muß; ſo lag aber auch das Theil von der himmliſchen Welt Weſen im Bunde des Wortes, im verblichenen Ente verborgen, als eine Möglichkeit zur neuen Wiedergeburt; Darum ſagte GOtt zu Cain, als ihm der Mord-Geiſt ritte; Herrſche über die Sünde. Gen. 4: 7.

16. So ſprichſt du, womit? Er konte nicht! Warum konte er aber nicht? Der Schlangen Begierde hielt ihn, und führete ihn zum Bruder-Mord: Warum? Der freye Wille hatte ſich in den Schlangen-Ens eingegeben, der hielt ihn gefangen.

17. So ſpricht die Vernunft, GOtt wolte es haben, ſonſt hätte Er ihme ſeinen Willen abgewandt. Nein: GOttes Zorn-Willen in der Schlangen Ente wolte es haben, der hat den freyen Willen gefangen: So ſprach GOttes Liebe-Willen in ihme: Herrſche über die Sünde, das iſt, über den Grim̃ der Schlangen und Zorn, und laß ihr nicht den Gewalt.

18. Und iſt uns alhie recht zu erkennen, wie GOttes Liebe und Zorn (verſtehet in dem geoffenbarten Worten im Limo der Erden, und im Ente menſchlicher Eigenſchaft aus der Erden) in ſtetem Streite ſey: Denn das Zorn-Ens wird vom Teufel gerüget und getrieben, und will ſtets das Liebe-Ens verſchlingen, und dieſes Königreich im Zorn-Ente beſitzen.

19. Das Zorn-Ens will den Menſchen haben, denn es hat ſeinen König am Lucifer: So will ihn der Liebe Ens auch haben, denn es hat ſeinen König an Chriſto, und darum muſte Chriſtus das menſchliche Liebe-Ens durch den Tod und das Zorn-Ens durchführen, und ein ander Principium aufſchlieſſen, als ein ander Reich, und dem Fürſten Lucifer im Zorne ſeines laſſen, denn ſein freyer Wille hat es ihme erwehlet.

20. Alſo hat auch der freye Wille in Cain den Falſch erwehlet, als des Teufels Willen; So ſprichſt du: War denn der Mord-Wille gantz verſtoſſen? Er verſtieß ſich ſelber; hätte aber der freye Wille wieder im Liebe-Ente geſchöpfet, ſo wäre er wieder neugeboren worden, auch gleich nach dem Morde, welches wir dem Gerichte GOttes laſſen, obs geſchehen ſey oder nicht, weil ihme der Text im Moſe ſo einen rauhen Namen in Verzweiflung gibt, dann das Wort, daraus der Name JESUS offenbar ward, war gegeben den armen ver-

lorn:en Sünder zur Buſſe zu ruffen, und nicht den Gerechten in der Liebe ergriffen, wie Chriſtus ſagte. Luc. 5: 32.

21. Cain war ein Bilde des erſten verderbten Adams in der Sünden, und Abel war ein Bilde Chriſti des andern Adams, als des Jungfrauen-Kindes, denn der Baum zum Böſen und Guten fing in Adam an: Alſo erzeigte ſich auch alsbald die Frucht, als Chriſti Kinder, und des Teufels und der Schlangen Kinder.

22. So ſpricht die Vernunft: War denn Cain gäntzlich aus der Schlangen Ente im Zorne GOttes empfangen, und zur Verdammniß prädeſtiniret? Nein: Er war aus Adams Seelen- und Leibes-Ente, ſowol auch aus Even Seelen- und Leibes-Ente, aber das Monſtrum in der Matrice der Even umfing den geſäeten Samen; und das iſt auch das ihn verführete, aber das Ziel des Bundes lag im Seelen-und Leibes-Ente verborgen: Dann das Ens des Samens Adams und Evä war gleichwol aus dem himmliſchen verblichenen, und denn aus dem irdiſchen aufgewachten Limo; Aber der Schlangen und Teufels Willen nahm das Haus ein, wie auch beym Teufel, der war ein Engel, aber der finſtern Welt Wille nahm in ihme das Haus ein, und ſchwang ſich empor, alſo auch alda in Cain.

23. Sprichſt du, wie kam das? Höre und beſiehe das ſchöne Kind in Adams und Evä Willen, was ihr Begehren vor und nach dem Falle war: Sie begehrten das irdiſche Reich, als dann Eva durchaus nur irdiſch geſinnet war; Denn als ſie Cain gebar, ſprach ſie: Ich habe den Mann, den HErrn, ſie gedachte, es wäre der Schlangen-Treter, er würde das irdiſche Reich einnehmen, und den Teufel verjagen, ſie dachte nicht, daß ſie ſolte ihres falſchen, irdiſchen, fleiſchlichen Willens ſterben, und in einem heiligen Willen geboren werden: Einen ſolchen Willen führte ſie auch in ihren Samen ein, desgleichen auch Adam.

24. Und daraus entſtund nun der Wille in der ſeeliſchen Eſſentz, der Baum brachte einen Zweig aus ſich, denn Cains Begehren war auch nur, daß er Herr auf Erden wäre; und weil er ſahe, daß Abel vor GOtt lieber wäre, ſo erhub ſich ſein freyer thieriſcher Wille in ihme, den Abel zu ermorden, denn dem Cain war es nur um die äuſſere Welt zu thun, ſie zu beherrſchen und ein Herr zu ſeyn: Aber Habel ſuchte GOttes Liebe.

25. Alſo ſind noch ſolcher zwo Kirchen auf Erden, eine die nur weltliche Wolluſt, Macht, Ehre, und den äuſſern Gott Mammon und Maůſim ſuchet, und darinnen der Schlangen Kind zur Herberge hat: Die andere, die das Jungfrauen-Kind und GOttes Reich ſuchet, die muß ſich laſſen von der Cainiſchen Kirchen verfolgen, verſpotten, höhnen und tödten, wie Cain dem Habel thate.

26. Denn der Teufel will noch immerdar ein Fürſte dieſer Welt in der Schlangen Kind ſeyn: und ſo es iſt, daß nicht das Jungfrauen-Kind in der Schlangen Kind offenbar wird, das der Schlangen den Kopf zertrit, ſo iſt und bleibet der Teufel Fürſt und Wirth im Hauſe der Seelen, wie dem Cain geſchah.

27. Und verſtehet den Grund nur recht: In dieſer Welt-Geburt liegen zwey Reiche offenbar, als GOttes Liebe-Reich in Chriſto, und GOttes Zorn-Reich im Lucifer; In aller Creatur ſind die zwey Reiche im Streit, denn im Streite iſt der Urſtand aller Geiſter, und im Streite des Feuers wird das Licht offenbar: Das Feuer iſt eine Urſache des Lichts, GOttes Zorn iſt eine Urſache, daß ſich GOtt hat noch eines in ſeiner tiefeſten Liebe in dem Namen JESU beweget, und den Zorn damit getilget.

28. Was mag dis nun die Liebe, ſo ſich der freye Wille dem Zorne vermählet? Oder was kann der Zorn davor, ſo ſich der freye Wille in der Liebe ſchöpfet und den Zorn zerbricht? Muß er doch auch ſtille halten und es geſchehen laſſen; und ob er ſich wehret und ſticht, ſo dringet doch die Liebe durch ihn durch, verwandelt ihn in Freude: Der Zorn iſt die Wurtzel der Liebe, wie das Feuer die Wurtzel des Lichts iſt; Aber im freyen Willen iſt Verſtand, der machet ſich zu was er will.

29. Sieheſt du das nicht an der Erden, daß ſich der freye Wille im Ente des Worts hat zu Steine und Metalle und Erden gemacht: Die Steine und Erde ſind nicht der freye Wille, aber der freye Wille hat ſich in ein ſolch Ens eingeführet, und durch ſeine Luſt und Bewegung das Ens in eine Compaction oder Coagulation eingeführet, iſt doch kein anderer Macher da geweſen, als der freye Wille im geformten und geoffenbarten Worte: Du ſieheſt ja Wunder genug.

30. Siehe die unvernünftigen Creaturen, als Würme, Kröten, Spinnen, Heydexen, und andere grauſame Thiere an, ſo wirſt du ja was ſehen, biſt du nicht todt: Sprichſt du,

GOtt

GOtt hats geſchaffen; Ja recht, ſeine Begierde in Liebe und Zorn hat das Ens mit der Bewegung gefaſſet, und nach dem freyen Willen iedes Ens in eine Form compactiret: Kein anderer Macher war alda, als der freye Wille im Worte.

31. Die Begierde im Worte war das Fiat, das da den freyen Willen in ein Ens einführete: Alſo iſt daſſelbe geoffenbarte Wort noch in allen Dingen, und hat das Fiat, als die Begierde in ſich; wie ſich der freye Wille in iedem Dinge einführet in einen Geiſt, alſo formet und bezeichnet das Fiat alle Dinge: Eine iede Wurtzel gebäret aus ſich einen Zweig ihres gleichen; wenn aber der Zweig ſoll geboren werden, und im Ente der Wurtzel ſeinen Anfang nimt, ſo formet ſich das Ens zum Zweige, wie dismal die Wurtzel in ihrer Kraft und freyen Willen ergriffen iſt, beydes von dem obern und untern Geſtirne.

32. Alſo auch im Menſchen zu verſtehen: Wie der Wille im Samen iſt, das iſt, wie des Vaters und der Mutter Begierde, ſamt den andern Einfällen vom Geſtirne und den Elementen, auch ofte von des Teufels Eingriffen in ieder Zeit ſind; alſo wird auch ein Geiſt im Ens des Samens formiret, ofte ein Engel, ſo die Eltern in heiliger Begierde ſeyn, öfter auch ein Thier, eine Schlange und Teufels-Bild, beydes nach der Seelen und des äuſſern Fleiſches Ente.

33. Die Kraft des geoffenbarten Wortes giebet ſich in alle Dinge ein, in iedes Ding nach ſeinem Willen, nach der Begierde im Ente; denn die Begierde im Ente iſts, die das Wort formet, als den Schall des Lebens, wie geſchrieben ſtehet: Welch ein Volck das iſt, einen ſolchen GOtt hat es auch; Bey den Heiligen biſt du heilig, und bey den Verkehrten biſt du verkehrt, Pſ. 18: 26. 27. das verſtehet man alles von dem ausgeſprochenen Worte im Fiat, als in der Begierde der Natur: Und darum hat GOtt dem Menſchen-Bilde ein ander Wort aus dem Centro ſeiner Liebe einvermählet, daß, ob er ſey aus böſer Eigenſchaft entſtanden, daß ſich der freye Wille ſoll aus ſeiner Ichheit ausgeben, und ihme ſelber in demſelben heiligen, eingeleibten Wort erſterben; ſo gebäret und formiret das Fiat eine andere neue Creatur im freyen Willen aus dem Ente.

34. Die Möglichkeit lieget in allen Menſchen, aber das Machen zum Kinde GOttes ſtehet ietzt dem heiligen Fiat im

neuen eingeführten Worte zu, denn es lieget nicht an iemandes Selber-Wollen, Machen, oder Rennen noch Lauffen, ſondern an GOttes **Erbarmen**: Er erbarmet ſich welcher Er will, als nur dieſer, welche mit ihrem freyen Willen ihrer Selbheit in ſeiner Gnade erſterben und ſich Ihme ergeben; Und verſtocket welche Er will, als die mit Cain ſelber lauffen, und ihnen das Reich GOttes ſelber nehmen wollen in ihrem eigenen böſen Willen, und nicht ihres eigenen Willens in der Selbheit abſterben wollen. Rom. 9: 18.

35. So ſpricht nun die Schrift: Hat nicht ein Töpfer aus einem Klumpfen Thon Macht zu machen was er will, ein Gefäſſe zu Ehren oder zu Unehren? Rom. 9: 21. das iſt, will der eigene Wille zörnen, ſo er böſe iſt, daß ihn das Fiat im Worte zu einem Gefäß des Zorns mache, oder will er darum zörnen, ſo das heilige Fiat (im heiligen Worte) den Willen, der ſich in GOttes Liebe und Erbarmen einerſencket, und ſeiner Ichheit erſtirbet, zu einem Gefäſſe zu Ehren macht: Hat doch dieſer Töpfer mit ſeinem Thone (als mit dem Ente oder Samen) Macht zu thun wie Er will; Worzu ein ieder Same gut und nütze iſt, darzu macht Er ihme ein Gefäſſe, entweder zum Gebrauche ſeines Zornes, oder zum Gebrauche ſeiner Liebe.

36. Der Heilige iſt GOtt ein guter Geruch zum Leben, und der Gottloſe ein guter Geruch zum Tode in ſeinem Zorn, ſie müſſen alle zu ſeiner Herrlichkeit eingehen, und Ihn preiſen: Einer in der Eigenſchaft ſeines Zorns, der muß das Böſe gut heiſſen; der ander in der Eigenſchaft ſeiner Liebe, der muß das Gute gut heiſſen: denn alſo muß es ſeyn, auf daß erkant werde der Unterſcheid des Guten und des Böſen, des Lichts und der Finſterniß, des Lebens und des Todes; Denn ſo kein Tod wäre, ſo wäre ihme das Leben nicht offenbar, und ſo keine Finſterniß wäre, ſo wäre ihm das Licht nicht offenbar.

37. Darum ſo hat ſich der ewige freye Wille in Finſterniß, Pein und Quaal, ſowol auch durch die Finſterniß in Feuer und Lichte, und in eine Freudenreich eingeführet, auf daß das Nichts in Etwas erkant werde, und daß es ein Spiel habe in ſeinem Gegen-Willen, daß ihme der freye Wille des Ungrundes im Grunde offenbar ſey, denn ohne Böſes und Gutes möchte kein Grund ſeyn.

38. Denn das Böſe macht Pein und Bewegen, und das Gute machet Weſen und Kraft; und ſind die zwey Weſen doch nur

ein einig Weſen, wie Feuer und Licht nur Ein Weſen iſt, auch Finſterniß und Licht nur Eines iſt, theilet ſich aber in zwey mächtige Unterſcheide, und iſt aber doch kein Abtrennen; denn eines wohnet im andern, und begreiffet doch nicht das andere; es verleugnet das andere, denn es iſt nicht das andere.

39. GOtt wohnet durch alles, und das Alles iſt nicht GOtt, es erreichet Jhn auch nicht; was ſich aber des freyen Willens los giebet, das fället Jhm heim, das muß Er haben, denn es iſt Willen-los, und fällt ins Nichts, ſo iſt Er im Nichts: Alſo mag der ergebene Wille im Nichts wohnen, und da iſt GOttes Erbarmen, denn Er will aus dem Nichts Etwas machen, daß Er im Etwas offenbar ſey; Und darum erbarmet Er ſich des Etwas, das in ſein Nichts gefallen iſt, und machts in Jhme zu ſeinem Etwas, das Er ſelber mit ſeinem Erbarmen den Geiſt regieret und treibet.

40. Und hierinnen ſtecket das edle Perlein: Liebe Streit-Brüder, ſo ihr das wüſtet, würdet ihr vom Streite ablaſſen, und die Vernunft eine Närrin heiſſen. Kein Eigenforſchen ergreiffet es, aber der frey-ergebene Wille in GOttes Erbarmen, der durch den Weg der ernſten Pönitentz und Sterbung ſeines eigenen böſen Willens eingehet, der fällt in GOttes Erbarmen, der wird ergriffen; und auſſer dieſem iſt eitel ſelber Rennen, Lauffen und Wollen, und mag doch nichts ergriffen werden, als nur im gelaſſenen Willen, in GOttes Erbarmen.

41. Ein gewaltig Exempel und Vorbilde haben wir an der erſten Geburt, das die Mutter bricht, daß es dem HErrn ſolte geheiliget und geopfert werden; und das wahre lebendige Opfer kommt doch aus der andern Neuen Geburt, wie man an Habel, Jſaac und Jacob ſiehet. Cain, Jſmael und Eſau waren die Erſtgebornen, ihnen gebürte das Erbe, aber das Loos und Erbarmen fiel auf Habel, Jſaac und Jacob; denn das erſte Ens des Menſchen war durch den Teufel ſüchtig worden: Darum muſte es dem Feuer zu einem Opfer und Speiſe gegeben werden, und aus dem Opfer, als aus dem Feuer GOttes Zornes ward GOttes Liebe im Erbarmen offenbar; und ward der erſte Adam des andern in Chriſto Hausgenoß, denn der ander erlöſete den erſten.

42. Jn Even Matrice hatte ſich des Teufels Begierde und der Schlangen thieriſches Ens empor geſchwungen, und den erſten Samen in der Begierde ergriffen: Nun hätte aber dem

erſten Menſchen das Reich GOttes gebühret; weil er es aber verſchertzte, ſo muſte der erſte Adam der Erden geopfert werden, alſo auch ihr erſter Same dem Zorne.

43. Und nach dieſem erſten Samen drang Habel hervor im heiligen Bunde, und opferte dem Zorne ſein ſüſſes Blut für den ſündlichen Samen, auf daß der Zorn ſeine Flamme ſincken lieſſe; und lieſſe die erſte Geburt im Blute des anderen hindurch gehen.

44. Die erſte Geburt ward ein Mörder, das deutet an den Teufel im Menſchen: Der ander aber ward ein Opfer des erſten, daß der Zorn-Teufel im erſten Adam, im Opfer des andern verſöhnet würde.

45. Nicht daß wir wollen den gottloſen Hauffen in das Opfer Chriſti erheben, ſo lange er gottlos iſt, der Teufel verſchlinget den meiſten Hauffen der Gottloſen; allein der Gottloſe, ob er ſich bekehrte, iſt ihme alſo eine offene Pforte im Opfer des andern gemacht worden.

46. Daß aber etliche ſchreiben, daß ſich zweyerley Same in Eva geſchieden habe, als ein gantz teufliſcher aus der Schlangen Ente, und der ander aus Chriſti Ente im Bunde; Dieſe haben noch lange nicht das A. B. C. in dieſer Schule gelernet: Sie haben nur einen Spiegel-Glaſt vom Myſterio, und nicht das wahre Sehen, ſie ſetzen alſo die Gnaden-Wahl hierauf, aber es iſt ihnen weit gefehlet; ſie reden nur der Schlangen ihr Wort, die es alſo begehret. Das mercket alſo:

47. Adam hatte nur Einen Limbum zu ſeinem Samen, und Eva nur Eine Matricem zu ihrem Samen, aber in drey Principien ſtunden ſie beyde: Die Principia ſtunden im Streite, wie denn noch heute alſo; das ander Principium (als das Reich GOttes oder Engliſche Welt) verbliche in dem Seelen-Samen, und GOtt vermählete ſein einiges allerheiligſtes Wort wieder darein zur Wiedergeburt.

48. Und dieſe Vermählung ſtund in Cains Ente ſowol als in Habels Ente: Aber Cains Ens war im ringenden Rade, im Streite der 3 Principien, im Zorne ergriffen, und mit dem Schlangen-Monſtro verdeckt: Nicht eben alſo zur Unmöglichkeit, daß er ſey zur Verdammniß geboren worden, ſondern zu einer Möglichkeit des freyen Willens, ob er wolte das eigen in Adam an ſich genommene Recht laſſen ſincken, und im Willen

GOt-

GOttes leben, oder ob er ihm ſelber wolte leben, darauf ging die Wahl.

49. So kennet nun GOtt den freyen Willen, worein er eingegangen iſt; Iſt er in die Bosheit und Selbheit eingegangen, ſo beſtättiget ihn GOttes Zorn in ſeiner Wahl zur Verdammniß: wo aber ins Wort des Bundes, ſo beſtättiget ihn GOtt zum Kinde des Himmels. Es heiſſet nun alhie: Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und welchen ich verſtocke, den verſtocke ich: GOtt kennet ſeine Kinder auch noch im Ente in Mutter-Leibe; was ſoll Er deme ſein Perlein geben, den Er doch wol kennet, daß er ſich würde von Ihme abwenden? Des Perleins Grund lieget wol in ihme, aber verſchloſſen; führete er aber ſeinen Willen ins Perlein, es eröffnete ſich in ihme.

50. Aus einerley Samen kommen alle Menſchen her, aber in einem glimmet das heilige Feuer, und im andern liegets als verſchloſſen, und kann vor Näſſe der Schlangen nicht.

51. So ſprichſt du: Iſt denn der Schlangen Ens mächtiger als GOttes Liebe? Ich habe dir oben geſaget, daß Liebe und Zorn im Streite ſind; worein ſich das Ens vermählet, von deme wirds ergriffen und beſtättiget, doch alſo, daß der Wille frey ſey vom Böſen ins Gute, und vom Guten ins Böſe zugehen; und daſſelbe, weil er auf Erden lebet, ſo ſtehen beyde Thüren ihm offen: denn der freye Wille iſt nicht gebunden; ſo er aber gebunden wäre, ſo möchte kein Gerichte mit Gerechtigkeit über ihn ergehen: Er hat Geſetze und Lehre, die ſind ihme nicht zum Tode gegeben, ſondern zum Leben; ſo er dieſelbe aber übertrit, und in der Ubertretung beharret, ietzt gehet das Gerichte über ihn, denn ein iedes Gerichte entſtehet aus der Ubertretung des Gebotes.

52. So ſprichſt du: Er kanns nicht halten, er wird gezogen: Ja recht, ſchilt ihn doch die Wahrheit ins Angeſichte, als einen Treuloſen, der ſich zum Böſen ziehen läſſet; das Geſetze recht zu thun ſtehet ins Lebens Licht, als ein ſteter Spiegel: Er ſiehets, und weiß es, daß er ein Lügner iſt, und auf des Teufels Wege lauffet; Es zeiget ihme den Weg der Wahrheit, als der freye Wille verwirft den, ietzt wird er zum Verdammniß prädeſtiniret; iedoch alſo, daß der Wille frey ſey, weil er in dieſer Hütten iſt: Aber das ſchwere Band GOttes Zornes im Zuge des Teufels Begierde, zeucht ihrer viel zur Verdammniß des Todes.

53. Die Vernunft ſpricht: So der Menſch freyen Willen hat, ſo iſt GOtt über ihn nicht allmächtig, daß Er mit ihm thue was Er wolle. Der freye Wille iſt aus keinem Anfange, auch aus keinem Grunde in nichts gefaſſet, oder durch etwas geformet: Er iſt ſein ſelber-eigener Urſtand aus dem Worte Göttlicher Kraft, aus GOttes Liebe und Zorn; er formet ihme in ſeinem eigenen Willen ſelber ein Centrum zu ſeinem Sitze, er gebäret ſich im erſten Principio zum Feuer und Lichte; ſein rechter Urſtand iſt im Nichts, da ſich das Nichts, als das △/, oder wie mans möchte alſo auswickeln A. O. V. in eine Luſt zur Beſchaulichkeit einführet; und die Luſt führet ſich in einen Willen, und der Wille in eine Begierde, und die Begierde in ein Weſen.

54. Nun iſt der ewige Verſtand, als GOtt, ein Richter über das Weſen, ſo ſich die Luſt (ſo von Jhme abgewichen) in ein böſes Weſen hat eingeführet, ſo urtheilet er das Weſen in ſein Principium, in was für Quall und Eigenſchaft, oder in was für ein Ens ſich die Luſt aus dem abgewichenen △/ hat in ein Principium eingeführet, darinn beſtättiget es der allgemeine ewige freye Wille, welcher iſt der Ungrund und Urſache alles Grundes.

55. Das Ungründliche urtheilet dasjenige, das ſich in Grund einführet, und ſcheidet das Gute, das ſich in ein gutes Ens einführet in das Gute, als in die Göttliche Liebe; und das Böſe (das ſich hat in ein böſes Ens geführet, und zu einem böſen Geiſte und Willen in ein Centrum geſetzet und geformet) in ſeinem Grimm und Zorn.

56. Denn wie mag der ein Ding richten deme es nicht Eigen iſt? wie wolte GOtt den Willen der Creatur richten, ſo der nicht wäre von Jhme entſprungen? Oder aber, wie mag ein Gerichte über ein Ding ergehen das gebunden iſt, und nicht frey iſt in ſeinem Wollen und Thun?

57. Der menſchliche und engliſche Wille iſt mit der Bewegung des Ungrundes (als ſich die Gottheit in ſeiner Beſchaulichkeit und Findlichkeit hat eines beweget, und mit der Bewegung in einen Anfang der Geiſter eingeführet) aus demſelben Anfang entſtanden, ſo gehet nun ein ieder Anfang in ſein Ende; und das Ende iſt das, das vorm Anfange war: Alda iſt die Proba des Anfanges, worein ſich der Anfang hat eingeführet.

58. So iſt nun GOtt vor und auſſer allen Anfängen, und aus Ihme gehet aller Anfang, auch ſo iſt Er aller Anfänge Ende; ſo ſtehet nun das Mittel aller angefangenen Dingen zwiſchen dem Anfange und Ende; denn es muß mit ſeinem Anfange durchs Ende wieder in das eingehen, daraus es entſtanden iſt.

59. Weil dann GOtt ein eiferiger GOtt und ein verzehrend Feuer iſt, und auch ein lieber, barmhertziger GOtt; Jetzt iſt iedem freyen Willen mit ſeinem eingeführten Centro ſein Richter in ihme ſelber geboren, entweder Göttliche Liebe oder Göttlicher Zorn: dann wenn ſich ein Ding anfänget, ſo gehets in eine Zeit; wenn aber dieſelbe Zeit vom Ende, als von der Ewigkeit ergriffen wird, ſo iſts in ſeinem eigenen Ewigen, daraus ſichs hat in eine Compaction eingeführet, alſo zur Ewigkeit beſtättiget.

60. Darum hat der freye Wille ſein eigen Gerichte zum Guten oder Böſen in ſich, er hat ſein Gerichte in ſich, er hat GOttes Liebe und Zorn in ſich; was er faſſet und begehret, das formet er in ſich; und formet ſich alſo nur ſelber in ſeiner eigenen Luſt in ein Centrum.

61. Denn alſo hat auch die Welt ihren Urſtand, als nemlich im freyen Willen der zwey ewigen Principien aus der finſtern Feuer-Luſt, und aus der Göttlichen Licht-Feuer-Luſt: Der freye Wille hat ſich im Verbo Fiat in unterſchiedliche Entia eingeführet, alles nach der Möglichkeit der ewigen Gebärerin; wie ſich der Wille an iedem Orte in der Gebärerin, im Verbo Fiat hat gefaſſet, alſo iſts auch ein Ens worden, und aus dem Ente ſein Geiſt nach dem Ente entſtanden, als von GOttes Hauchen oder Erwecken in den Principien.

62. Weil aber die Principia ſind untereinander als Eines geweſen, ſo iſt kein Ding im freyen Willen gefaſſet worden, es hat ein Gutes und Böſes in ſich, nach Art und aus Gewalt der ewigen Gebärerin, zu Licht und Finſterniß.

63. Nun entſtehet aber ein ieder Geiſt mit ſeinem freyen Willen erſt aus der Compaction ſeines Centri, und iſt nach ſeiner entſtandenen Geburt frey, und mag in ſich entweder aus GOttes Liebe oder Zorn ſchöpfen, und ſeinen Willen einführen wie er will: aber das iſt der Zweck, wie die Mutter (als das Ens) iſt, daraus der Geiſt geboren wird, eine ſolche Luſt entſtehet auch im Geiſte.

64. Nun hat aber der Geiſt Verſtand, und das Ens hat keinen, auch hat er Geſetze, denn er erkennet was Böſe und Gut iſt, was recht oder unrecht iſt: Auch hat ihme GOtt Geſetze gegeben, daß er ſoll die Luſt brechen, und mit dem Verſtande des Lichts über die Luſt der Finſterniß herrſchen.

65. So ers nun nicht thut, ſondern gehet mit der Luſt aus dem Verſtande in eine Selbheit der Luſt, ſo faſſet ſich die Luſt in eine Subſtantz, daraus wieder ein neuer falſcher Wille geboren wird; und derſelbe iſt ein Huren-Kind vor GOtt und der ewigen Natur, denn er urſtändet nicht aus der ewigen Natur Rechte, ſondern aus der Selbheit: und über den gehet das Gerichte der ewigen Natur, und wird an ſeinem Ende, wenn das Centrum des Geiſtes ſoll wiederum in Anfang treten, aus dem freyen Willen der Ewigkeit ausgeſpeyet.

66. Verſtehet uns nur recht: Der Erſte freye Wille, welcher Adam eingeblaſen ward, der war Gut; er war wol aus GOttes Liebe und Zorn, als aus dem Centro der ewigen Gebärerin, der ewigen geiſtlichen Natur, er hatte aber den Verſtand in ſich, ſich zu regieren wie er könte ewig beſtehen.

67. Aber die eingeführte Sucht vom Teufel war im Ente der Erden, daraus Adams äuſſerer Leib formiret ward: in daſſelbe irdiſche Ens führete der Teufel ſeine Begierde durch die Schlange, als durch der Schlangen liſtiges Ens; daß alſo die Luſt im Ente des Leibes entſtund, darinn der erſte freye Wille der eingeblaſenen Seelen ging, und die Luſt des Leibes annahm; und dieſelbe Luſt in eine Begierde zur Subſtantz einführete.

68. Und aus derſelben Subſtantz entſtund nun ein ander neuer eigener Wille, als ein Huren-Kind, ein falſch Schlangen-Kind; und daſſelbe Huren-Kind hat Adam ſeiner Hevä und Heva ihrem Sohn Cain, und fort ein Menſch dem andern angeerbet: Alſo haben wir nun ietzt im irdiſchen Fleiſche denſelben falſchen Willen aus der Schlangen Subſtantz, darein der Teufel ſeine Begierde einführet, und uns ſichtet, und immerdar nach teufliſcher Eigenſchaft lüſternde macht, daß ſeine Begierde, die er uns einführet in das falſche Huren-Kind, möge zur Subſtantz und Weſen werden, daraus immerdar wieder ein ſolch Huren- und Teufels-Schlangen-Samen gezeuget wird; und aus demſelben falſchen Ente ein Teufels-Wille.

69. Alſo reitet der Teufel in und über den Menſchen in und über Leib und Seele: Nun lieget aber der erſte eingeführte

freye Wille noch in allen Menſchen, welchen GOtt Adam einblies, denn er iſt die wahrhaftige Seele, des Feuers und Lichts Centrum, ein Funcke der Göttlichen Kraft und Allmacht, aber in dieſem böſen eingeführten Huren-Kinde gefangen, gantz damit umgeben.

70. Darum hat GOtt das Ziel ſeines Neuen Bundes im Worte der Göttlichen heiligen Kraft, in dem Namen JEſu, wieder in die Eigenſchaft zum Licht-Feuer (als in das verblichene himmliſche heilige Ens, das in der Finſterniß verblich) einverheiſſen und einverleibet, daß der erſte freye Wille (der nun in dem Huren- und Schlangen-Kinde gefangen lieget) ſoll ſeine Begierde in dieſes Ziel des verheiſſenen Bundes (welches Er in Chriſti Menſchheit erfüllet hat) einführen, und wieder das heilige Ens Chriſti (das Er in unſer verblichenes Ens im Samen Mariä einführete) in ſein verblichen himmliſch Ens mit der Begierde des freyen Willens der Seelen einführen; ſo das geſchicht, ſo entſtehet aus demſelben eingeführten Chriſti Ente, Chriſti Geiſt, welcher dem Schlangen-Huren-Kinde (im Fleiſch) den falſchen Willen zerbricht, und auf ſeinen Kopf trit.

71. So ſpricht die Vernunft, GOtt giebet dieſes heilige neue Ens Chriſti wem Er will, und läſſet verſtocket, und in der Schlangen Ente gefangen bleiben wen Er will. Ja, recht alſo: Er giebet keinem dis heilige Ens in die Selbheit des Willens ſeines Schlangen-Kindes, es gehöret ein anderer Ernſt darzu, denn die Selbheit kann ihr ietzt nun nichts mehr von GOtt nehmen.

72. Aber dis iſt des freyen Willens Proceß, den er gehen muß, will er das heilige Ens empfahen, er muß ſich aus der Schlangen Begierde (aus der Selbheit und Ichheit) auswinden, und in GOttes Erbarmen einwinden, und in ſich der fleiſchlichen Begierde erſterben und gram werden; Er muß gantz aus der eigenen Luſt des Fleiſches ausgehen, und ſeinen Hunger nur ins Sterben des Ichts einführen, daß er will immerdar gerne ſeiner Bosheit und falſchen Begierde (die im Fleiſche im Schlangen-Kinde ſtecket) erſterben, und will in Chriſti Ente eines neuen Willens aufſtehen.

73. Dieſelbe Begierde die aus der Schlangen Ente ausgehet, und hungert nach GOttes Barmhertzigkeit, die empfähet in ſich Chriſti Ens, daraus ein neuer Wille geboren wird, welcher

cher der Schlangen (im Fleiſche) den Kopf zertrit, denn das iſt die neue Geburt aus GOtt, in Chriſto JEſu.

74. Daß du aber wolteſt ſagen, du kanſt nicht Gutes begehren, das iſt nicht wahr: Allein du läſſeſt dich der Schlangen Willen in deinem rechten ewigen Seelen-Willen halten, und hureſt mit dem Seelen-Willen mit der Schlangen Willen im Fleiſche, daraus entſtehet die Wahl GOttes.

75. GOtt kennet die falſche, buhleriſche Seele, welche nur will mit der Schlangen (mit dem Abgott Babel) buhlen, und will in Fleiſches- und Schlangen-Luſt und Willen leben, will aber ein von auſſen angenommen Kind ſeyn: GOtt ſoll ihr die Sünde durch Wort-Sprechen von auſſen vergeben; Sie aber will an der Buhlſchaft der Schlangen (in ihrer falſchen Luſt) bleiben hangen, dieſe erwehlet GOtt zum Gerichte.

76. Denn der freye Wille, den Er Adam hat eingeblaſen, den Er hat von Adam geerbet, hånget am Lucifer: Darum ſo beſtätigte ihn GOtt ins Reich der Finſterniß zum Lucifer, aber dieſe Zeit des äuſſern Lebens ſtehet ihm die Pforte zur Gnade noch offen.

Das 27. Capitel.

Gen. IV: 3-7.

Von Cains und dann Habels Opfer, und von der falſchen und Antichriſtiſchen Kirchen, auch von der wahren, heiligen Kirchen.

Ein Spiegel der Welt.

Summarien.

Gebet und ernſter Wille ſind nöthig. §. 1. Die Urſache des Räucherns iſt den Heiligen allein bekant geblieben, 2. die Iſraeliten verſtundens nicht. 3. Der Seelen Wille iſt dünne und blos, als ein Nichts, und muß Etwas zum Faſſen haben; 4. 5. gleich auch der Glaube. 6. Warum ſie opferten, 7. und GOtt das Opfer anzündete, darein ſich Abels Seele faſſete? 8-10. Das Aeuſſere war eine Figur des Innern. 11. Alhie ward der Schlangen das erſte mahl der Kopf zertreten. 12. Was die Opfer geweſen? 13. Ohne Glauben waren ſie nichts: wo aber des Menſchen freyer Wille, zu GOtt, in ſeinen ewigen freyen Willen eindrung, 14. alda war eine Conjunction. 15 Der Wille muß rein ſeyn. 16. Wie er gereiniget werde? 17. Warum die Opfer irdiſch? 18. Der irdiſche Wille muß mit geopfert werden in einem irdiſchen Feuer, 19. 20. worinn das heilige Feuer den Menſchen aufwecken ſoll. 21. Chriſtus hat den verblichenen Limum wieder eröffnet. 22. Der Limus aus der Erden, war von der Schlangen-Liſt vergiftet, 23. und der

freye Wille faſſete ſich in des Teufels Begierde; 24. GOtt wolte aber das gantze Bild darum nicht wegwerfen. 25. Dann Chriſtus verſöhnet das Zorn-Feuer mit ſeinem Liebe-Feuer. 26. Aber die Sünde muß bevor ins Gericht geſtellet werden, 27. daß das Liebe-Feuer die Seeliſche Begierde im Opfer tingire. 28-31. Mit Einfaſſung der Glaubens-Begierde faſſete ſich der Heil. Geiſt, in Chriſti Opfer. 32. 33. Der Menſch iſt ausgegangen; 34. daher muß er wieder umkehren, 35. mit der Glaubens-Begierde und Gebet, 36. durchs Wort GOttes gefaſſet. 37. Das Gericht iſt den Glaubigen gegeben. 38. Habels Opfer war aus dem Glauben, 39. Der Glaube aber vermag alles. 40. Von Cains Opfer. 41. Vergleichung deſſelben mit der Maul-Chriſtenheit. 41. Dieſelbe verläſſet ſich auf die äuſſere Teſtamenta. 42. Es muß aber die ernſte Umkehrung, mit rechtem Hunger da ſeyn, ibid. nebſt Ernſt und Kraft, 43. Gebet, 44. und rechtem Glauben. 45. Wer ein rechter Chriſt ſey? 46. Wo der rechte Tempel des H. Geiſtes, und der Altar GOttes ſey? 47. 48. Die Mauer-Kirche wird damit nicht verworfen. 49. 50. Cains Opfer. 51. Er wolte von auſſen ein Heiliger ſeyn, 52. mit äuſſerlichen Beten. 53. So thut auch Babel unter dem falſchen Deckel der Schrift. 54. Rechte Erklärung des Spruchs Rom. 7: 19-25. ibid. 55. nebſt der Application. 56. Alle Secten ſind Cains Brüder, 57. und iſt die Cainiſche Kirche ietzo am mächtigſten. 58. welche nur immer die Kinder GOttes mordet. 59. Deswegen ſind wir alhier in groſſer Gefahr, und mögen uns wol vorſehen, und keinmal ſicher ſeyn. Es koſtet Leib und Seele. 60.

Alhie lieget abermal dem Moſi der Deckel vor ſeinem Angeſichte, wegen des Opfers der beyden Brüder: Warum ſie doch GOtte haben wollen opferen, und da doch die Verſöhnung allein im ernſten Willen gegen GOttes Erbarmen, im Gebete und Flehen zu GOtt ſtehet, daß der Menſch aus dem böſen Willen ausgehet, umkehret, und Buſſe thut, und ſeinen Glauben und Hoffnung in GOttes Erbarmen einführet.

2. So haben ſie ja müſſen wiſſen, warum ſie räuchern, was GOtt für einen Gefallen am Räuchern habe, welches wol faſt billig beym Moſe iſt ſtumm blieben, aus GOttes Fürſatz, und iſt doch den Kindern der Heiligen, ſowol auch dem Moſi, nicht verborgen geweſen, aber er hat einen Deckel vor ſeinen Augen hangen.

3. Iſrael (weil ſie auch nur meiſtentheils böſe Kinder waren, darzu abgöttiſch, wie an ihrem güldenen Kalbe alsbald geſehen ward) ſolte es nicht wiſſen, wegen der falſchen Magia halben; und wir werden auch nur den Unſern ſchreiben, und doch verſtändlich genug. Dieſes mercket alſo:

4. Der Seeliſche freye Wille iſt alſo dünne als ein Nichts; und ob er in ſeinem Cörper wol mit dem Etwas umgeben iſt, ſo iſt doch ſein gefaſſetes Etwas in einem falſchſüchtigen Weſen, vom Urſtand der Sünden.

5. Soll

5. Soll nun der freye Wille mit der Begierde gegen GOtt gehen, ſo muß er erſtlich aus ſeinem falſchen Etwas ausgehen; und ſo er nun alſo ausgehet, ſo iſt er blos und unmächtig, denn er iſt wieder im erſten Nichts: dann will er mit oder zu GOtt gehen, ſo muß er der falſchen Selbheit abſterben und die verlaſſen; und ſo er dieſelbe verläſſet, ſo iſt er blos als ein Nichts, und mag alſo nicht fahren, wircken oder weben: Will er ſeine Macht erzeigen, ſo muß er in etwas ſeyn, darinnen er ſich faſſet und formet.

6. Wie wir deſſen ein Exempel am Glauben haben: Soll ein Glaube ſeyn, der da wircke, ſo muß er ſich in etwas faſſen, darinnen er wircke, GOttes freyer Wille hat ſich mit der innern geiſtlichen Welt gefaſſet, und wircket durch dieſelbe; und der innern Welt freyer Wille hat ſich mit der äuſſern Welt gefaſſet und wircket durch dieſelbe. Alſo muß ſich der ſeeliſche freye Wille, welcher auch ſeinen Urſtand aus dem Ungrunde hat, in etwas faſſen, damit er offenbar ſey, und damit er könne vor GOtt wallen.

7. Weil denn Adams Leib aus dem Limo der Erden, und auch aus dem Limo des H. Himmels war, und aber der Limus des Himmels in Adam war verblichen, darinnen ſich der freye Wille könte in eine himmliſche Form faſſen, und vor GOtt wallen, wircken, beten und flehen, ſo zündeten ſie die Früchte der Erden an: Als, Cain brachte von den Früchten des Feldes, und Habel bracht auch von den Erſtlingen ſeiner Heerde: Dieſes zündeten ſie mit Feuer an.

8. Verſtehet aber ein Magiſch Feuer, wie beym Moſi, denn Moſes ſaget auch alſo: GOtt ſahe Abels Opfer gnädig an, und des Cains nicht, das iſt, ſie brachten Opfer vor GOtt, und der freye Wille der Seelen ſolte zu GOtt mit ihrem Gebete dringen; So wolte er eine Subſtantz haben, wenn er aus dem menſchlichen Hauſe des Verderbniſſes ausginge in GOtt, daß er möchte in etwas wircken, ſo faſſete ſich die Imagination des Willens durchs Opfer, und GOtt zündete das Opfer Habels mit dem heiligen Feuer im Ziel des Bundes, das ſich ſolte wieder in Erfüllung der Zeit in dem Seelen-Feuer anzünden, an.

9. In deme faſſete ſich Abels Seelen-Willen in eine heilige Subſtantz, und drang mit der Begierde des gefaſten freyen Seelen-Willens vor und in GOttes freyen Willen; und das war dem Teufel und Schlangen-Willen nicht eben: dieſes

verſtund der Schlangen und Teufels Wille in Cain wol, daß ſich das Ziel des Bundes im H. Feuer in Habels Begierde und Gebete eröffneten.

10. Darum wolte er den Leib Habels nach ſeinem irdiſchen Limo tödten, daß ihme nicht etwan ſolche Kinder möchten gezeuget werden, er möchte ſonſt ſein Reich (im Menſchen) verlieren. Cains Opfer wolte Er aber nicht anzünden; So machet alhie Moſes einen Deckel davor, und ſpricht: GOtt ſahe Cains Opfer nicht gnädig an.

11. Das Anzünden des äuſſerlichen Opfers war eine Figur des innerlichen Geiſtes: Denn der Seelen Geiſt im freyen Willen (nach dem Centro des Lichts) ward mit GOttes Liebe-Feuer angezündet, und die Imagination des Leibes (auch des himmliſchen Theils) ward im Opfer mit dem Feuer des heiligen Theils der Erden (welches im Fluche verborgen lieget) angezündet; und darinnen faſſete ſich der freye Wille der Seelen und der freye Wille im Ente des himmliſchen Theils des Leibes in eine Subſtantz, und drang damit vor GOttes Heiligkeit.

12. Und alhie ward der Schlangen zum erſtenmal der Kopf zertreten, denn es war die Figur der neuen Geburt aus Chriſto; nicht daß Habel hätte dismal Chriſtum im Fleiſche angezogen, aber wol im Geiſte Jehovæ, im Ziel des Bundes, in welchem der Name JEſus (als ein Wiedergebärer) in GOtt verborgen ſtund, der ſich wolte in Erfüllung der Zeit in dieſem Ziel bewegen und eröffnen, und ein himmliſches, heiliges Ens in das verblichene Ens des himmliſchen Theils einführen, und ihn wieder in der eröffneten Kraft JEſu lebendig machen.

13. Die Opfer recht und gründlich zuverſtehen, muß man betrachten dasjenige, damit man opfert, was ſich mit der Anzündung im Feuer aus dem Feuer (aus dem angezündeten Opfer) ſcheidet: Denn in der Anzündung wird nichts mehr geſehen noch erkant, als 1ſtlich das Holtz zum Feuer, zum 2ten die Materia des Opfers, zum 3ten das Feuer und Licht, zum 4ten der Rauch aus dem Feuer, welcher aus dem Feuer-Holtze und aus der Materia des Opfers urſtändet: Dieſes alles iſt ohne Glauben und Göttlicher Begierde vor GOtt ein Eckel und nichts, und erreichet nicht die Pforten GOttes.

14. So aber der Menſch ſeine Glaubens-Begierde darein einführet, ſo ergiebet Er den freyen Willen darein, und will

dadurch, als durch ein Mittel, (in welchem Feuer ſich der freye Wille des eingeführten Sünden-Eckels abbrennet,) zu GOtt in ſeinem ewigen freyen Willen eindringen; und wie das nun zugehe, verſtehet alſo:

15. GOttes Imagination (oder Luſt) gehet entgegen dem freyen eingeblaſenen Willen der Menſchheit, und der menſchliche freye Wille gehet entgegen der Gottheit: alda iſt eine Conjunction.

16. Nun aber iſt der menſchliche freye Wille ſündig worden, und GOttes freyer Wille (daraus der Menſchliche anfänglich entſtund in ſeinem Einblaſen) iſt heilig und rein. Jetzt vermag der menſchliche freye Wille nicht in GOttes Willen einzudringen, er werde dann auch rein vor GOttes Willen.

17. So ihn aber denn GOttes Wille gerne in ſich einnehmen will zu ſeinem Liebe-Spiel, ſo iſt kein ander Rath, als daß ſich GOtt im Centro der ewigen Natur nach dem Feuer des andern Principii (als nach dem heiligen Feuer) bewege, und des Menſchen freyen Willens entzündeten Zorn und Eitelkeit verſchlinge; und im Sterben des Todes (als im Zorn-Feuer GOttes) zu nichte mache, aufdaß der menſchliche Wille vor GOttes Willen rein werde, und möge in GOttes Willen eingehen. Und darum hat GOttes Liebe-Begierde das Opfer beym Habel und Moſe ſelber angezündet, aufdaß das Liebe- und heilige Feuer (im Zorn-Feuer der ewigen Natur in des Vaters Eigenſchaft, im menſchlichen freyen Seelen-Willen) die Turbam verſchlinge.

18. Daß aber ein irdiſch Opfer darzu ſeyn muſte, hat dieſen Verſtand: Der Leib des Menſchen iſt an einem Theil ein Limus der Erden, und am andern ein Limus des Himmels; und in dieſem Leibe iſt der freye Wille eingeführet worden, und iſt Leib und Seele nur Ein Menſch.

19. Weil aber die Irdigkeit, auch falſche Liſtigkeit der Schlangen (mit Einführung des Teufels Begierde) im Fleiſche des Menſchen, in ſeinem Fall war aufgewachet, und ſich alſo die irdiſche, thieriſche Eigenſchaft in ſeinem Ente empor geſchwungen; und den rechten menſchlichen Willen in dem thieriſchen verſchlungen (das iſt gefangen) ſo muſte auch der irdiſche Wille aus dem Limo der Erden im Feuer mit geopfert werden.

20. Denn der Limus der Erden ſoll wieder aus dem Tode

aufſtehen: ſolte er aber ein Opfer werden, ſo muſte er auch in einem irdiſchen, elementiſchen Feuer ſeiner Gleichheit geopfert werden, daß alſo ein himmliſch Feuer und ein irdiſch, elementiſch Feuer in einander wäre, und ein ieder Wille im Opfer eine Stätte finde zu ſeiner Selbſt-Einfaſſung, als der Wille aus dem irdiſchen Limo der Erden vom Reiche dieſer Welt, und der himmliſche Wille aus dem himmliſchen Limo, als aus dem Ente des Verbi Domini: Eine iede Eigenſchaft des freyen Willens ging ins Opfer, und aus dem Opfer ins Feuer, alda die Verſöhnung war.

21. Denn der Bund der Verheiſſung vom Schlangen-Treter offenbarete ſich mit dem H. Feuer, welches H. Feuer das elementiſche Feuer anzündete: denn das H. Feuer ſoll den elementiſchen Menſchen aus dem Limo der Erden, aus dem Tode aufwecken; und in dem H. Feuer ſoll der Menſch (der aus der Zeit ſeinen Urſtand genommen) in der Auferſtehung bewähret werden: Welcher zwar erſtlich muß gehen durch das Feuer des Zornes, aber die Gewalt des H. Feuers ſoll ihn durch das Zorn-Feuer durchführen, und ſeinen eingeführten Sünden-Eckel (in der Schlangen und des Teufels Ente) vom Limo der Erden abfegen, daß der Limus der Erden nicht mehr irdiſch ſey, ſondern als ein ſchönes Gold das im Feuer beſtehet.

22. Alſo ſoll der irdiſche Menſch in der Auferſtehung durchs Feuer bewähret werden, deſſen die Opfer ein Vorbilde waren, und doch in ihrer Kraft nach dem Geiſte recht beſtunden: Aber der Leib ſolte ſterben, und ſolte die rechte Leiblichkeit und Wiedergeburt in dem eröffneten Leibe Chriſti anfahen, welcher mit ſeiner Eingehung und Offenbarung in der Menſchheit den himmliſchen verblichenen Limum im menſchlichen Ente, welcher in Adam und Eva verblich, wieder eröffnete.

23. Alſo verſtehet uns recht: Abel und Moſes opferten das Fette von Thieren, und zündeten das mit dem H. Feuer, welches Feuer erſtmals von GOtt angezündet ward, an: denn in dem äuſſeren irdiſchen Menſchen aus dem Limo der Erden war die thieriſche Eigenſchaft offenbar worden: Der menſchliche Limus aus der Erden war zu einem Thiere worden, und darzu ſündig und böſe, voll Schlangen-Gift aus ihrer Liſt.

24. Der freye Wille faſſete ſich in der Schlangen-Liſt und Teufels-Begierde, und formete ihm im Ente des Fleiſches, eine

ſolche Figur wie die Begierde war, davon der irdiſche Leib vor GOtt eiteler war als ein Thier.

25. Weil aber das himmliſche Ens in der irdiſchen Eigenſchaft verborgen und verſchloſſen lag, ſo wolte GOtt das gantze Bild nicht verlaſſen, welches Habel und Moſes im Geiſte GOttes mit ihren Opfern verſtunden, opferten derowegen das Fette, als das Oele von Thieren und andern irdiſchen guten Früchten, daß alſo die Begierde des recht-geſchaffenen Menſchen aus dem Limo der Erden, welcher ſoll vom Tode aufſtehen, in der Anzündung des Opfers im Feuer eine Subſtantz hätte, darein ſie ſich ergäbe und ſich faſſete; und konte alſo mit ihrem Willen in die Eigenſchaft des H. Feuers eingehen, als in das Ziel des Bundes, welches vor GOtt in der Figur ſtund, bis auf die Erfüllung im Weibes Samen.

26. In welchem ſich der theure Name JESUS aus JEHOVAH eröffnete, und das himmliſche Leben in der Menſchheit wieder erweckte in dem verblichenen Ente; und daſſelbe gantze Bilde in der Perſon Chriſti dem Zorn-Feuer des Vaters aufopferte, und mit dem heiligen wiedergebornen und angezündeten Liebe-Feuer im menſchlichen Leben durch den Zorn, als durch das Feuer der ewigen Natur des Vaters Offenbarung durchführete, und das Zorn-Feuer in ein Liebe-Feuer verwandelte: Inmaſſen es dann mit dem Vorbilde im Opfer nichts anders war; denn das Liebe-Feuer zündete das Opfer an, und im Opfer war noch der Fluch der Erden, wie dann auch im menſchlichen freyen Willen: Und wenn das Opfer geopfert ward, ſo war es ein Sünden-Opfer, dadurch des Menſchen freyer Seelen-Wille vor GOtt verſöhnet ward.

27. Solte nun die Sünde verſöhnet werden, ſo muſte ſie in Zorn geſtellet werden, als ins Gerichte GOttes, in das Schwert Cherubs, das ſie abſchnitte, welches iſt das Schwert GOttes Zornes: und ſo denn der menſchliche Wille gantz ſündig, und des Feuers des Zornes gantz fähig war, ſo zündete GOtt das Sünden-Opfer, in welchem das Zorn-Feuer im Fluche verborgen lag, mit dem H. Feuer an; aufdaß der menſchliche Wille, welcher im Zorn-Feuer ergriffen war, im Liebe-Feuer verſöhnet würde.

28. Denn das Liebe-Feuer GOttes tingerete die ſeeliſche Begierde im Opfer, gleichwie eine Tinctur ein Kupfer und Eiſen tingiret, und in Gold verwandelt: Alſo auch ward der menſch-

menſchliche, ſeeliſche freye Wille, welcher dem Menſchen war gantz rein eingeblaſen, tingiret, und wieder vor GOtt gereiniget, daß er möchte in GOttes Erbarmen eingehen: Dann im Liebe-Feuer war das Erbarmen, als im Ziel des Bundes, in dem Namen JEſu in GOtt verborgen; In welchem Bunde und Namen ſich der Zorn GOttes im Opfer verſöhnete, und ſein Zorn-Brennen ſincken ließ, und ließ den ſeeliſchen freyen Willen durch ſich durchgehen.

29. Anlangende aber das Opfer an ihme ſelber mit dem Holtze, Feuer, Lichte und Rauche, hat dieſen Verſtand: Habel opferte von ſeiner Heerde, ohne Zweifel Schafe oder Rinder, wie auch Moſes dergleichen; als nemlich das Fette davon, ſo war nun das Opfer, Holtz und Rauch am äuſſern Theil nach dem Weſen irdiſch, wie denn auch der Menſch nach dem äuſſern Leibe irdiſch war; und in der Irdigkeit lag der Fluch, beydes im Menſchen und im Opfer.

30. Wenn aber das Opfer angezündet ward, ſo wards geiſtlich, denn aus dem Holtze ging das Feuer, welches das Opfer annahm und verzehrte, und aus der Verzehrlichkeit ging erſtlich aus dem Feuer der Rauch, und hernach das Licht, das war die Figur, darein des Menſchen und auch GOttes Imagination einging, als eine Compaction oder Conjunction.

31. In dem angezündeten verzehrlichen Feuer war die Begierde des zornigen Vaters, als eine Conjunction des ewigen Natur-Feuers gegen der Zeit Feuer; das ewige iſt magiſch, und das zeitliche iſt des magiſchen Subſtantz und Weſen, als ſeine Faſſung: Und in dem angezündeten Lichte war das H. Liebe-Feuer, welches auch magiſch iſt, dünne als ein Wille, und ſich auch in dem angezündeten Lichte faſſete; und in dem ausgehendem Rauche, welcher ein elementiſcher Sulphur und Mercurius iſt, als ein Leben der Qualität, ging mit aus der Geruch oder Schmack, der deutet an die menſchliche Kraft des Leibes, und äuſſern Geiſtes der Natur.

32. In dieſer Kraft aus dem Opfer, Feuer und Lichte mit Einfaſſung der menſchlichen Glaubens-Begierde, faſſete ſich der Geiſt GOttes, welcher vom Vater und Sohn ausgehet, und nahm alſo die menſchliche Glaubens-Begierde in ſich, und faſſete ſie alſo in die Subſtantz des Feuers, Lichts und ausgehender Kraft aus dem Opfer, und führete ſie durch die Pforten des Zornes GOttes auf den H. Altar, ins Ziel

des

des Bundes ein, auf welchem ſolte das Lamm GOttes für aller Welt Sünden geopfert werden.

33. Denn daſſelbe Lamm GOttes, als Chriſtus, der ſolte auf dem groſſen Altar der engliſchen Welt dieſes eingeführte Opfer völlig und recht angenehm machen, daß es GOtt ſey ein ewiger ſüſſer Geruch ſeiner tiefeſten Liebe, welche er im Menſchen, in ſeinem eingeführten Opfer im Lämmlein GOttes, Chriſto, vorgeſtellet hat, und die Menſchen in dieſem vorgeſtellten Opfer.

34. Das menſchliche Opfer ward des rechten Lammes und Opfers GOttes in Chriſto Hausgenoß; und wo nun das Opfer iſt, da iſt auch der Geiſt des Menſchen, denn des Menſchen Geiſt iſt ausgegangen, und kommen von GOtt in die Zeit, und in der Zeit hat er ſich verunreiniget, ſo muß er das Unreine verlaſſen, und durch dieſes Opfer wieder in GOtt eingehen.

35. Soll er aber eingehen, ſo muß es auf eine Weiſe geſchehen, wie er iſt ausgangen, denn er führete ſich in falſche Begierde und Luſt ein: Alſo muſte er ſich wiederum durch eine Umwendung erſtlich in eine Reue und Umkehrung einführen, und in der Reue oder Buſſe wieder in eine Göttliche Begierde, welche Glauben heiſſet.

36. Damit er aber die Göttliche Begierde faſſete, ſo führete er den Glauben oder die Glaubens-Begierde in ein Opfer ein, und faſſete die Glaubens-Begierde im Opfer in eine Subſtantz oder Weſen, daß der Glaube weſentlich wäre: und dieſes Glaubens Weſenheit nahm an das heilige Feuer GOttes, welches ſich wolte in Erfüllung der Zeit in des Glaubens Weſenheit eröffnen, und die menſchliche Subſtantz darein führen, und in ſich durch GOttes Zorn ausführen, und den in ſich in ein Liebe-Feuer verwandeln; denn alle die Worte des Gebetes bey dem Opfer, werden mit in die Glaubens-Subſtantz eingenommen.

37. Denn gleichwie alle Dinge ſind durch das Wort GOttes geformet, gefaſſet, und in eine Subſtantz eingeführet worden; Alſo auch formeten und faſſeten ſich die Worte des Gebets Habels und Iſraels in dem Opfer zur Subſtantz, als in ein unzerbrechliches Weſen, in welchem Weſen Chriſtus GOttes Sohn in Erfüllung der Zeit, aus dem Bunde hervor brach, und daſſelbe Weſen neben dem menſchlichen Weſen an

ſich annahm, und als ein Held und Ritter dem Tod und Teufel ſein Reich zerbrach.

38. Und demſelben Glaubens-Weſen, im Geiſt Chriſti in allen ſeinen Kindern und Gliedern, ward gegeben das Gerichte über die Welt, auch über des Teufels und des Todes Reich; dieſelbe Wercke damit zu zerſtören, und den Königlichen Stuhl zu beſitzen.

39. Dieſes war das wahrhaftige Opfer Habels, dann der Geiſt des heiligen Liebe-Feuers im Ziel des Bundes hatte ſich in ihme eröffnet, daß er das verſtund: Und darum opferte er, daß ſeine Glaubens-Begierde ſolte vor GOtt angenommen, und in eine Subſtantz zur neuen Wiedergeburt gebracht werden, denn er ſahe auf die Verheiſſung vom Schlangen-Treter, und führete ſeine Glaubens-Begierde in den ein; und wolte, daß ſein Glauben, Geiſt und Leben ſolte in dem verheiſſenen Schlangen-Treter beſtättiget werden: Er wolte darinnen vor GOtt angenehm ſeyn, wie ihme denn auch geſchahe, daß das Feuer GOttes ſein Opfer anzündete, und ſein Gebet in dem Liebe-Feuer einnahm, und im ſüſſen Geruch des Opfers durch den Geiſt GOttes, in der Kraft des Lichts in eine heilige Subſtantz gebracht ward, das hieß recht: Sein Opfer war vor GOtt angenehm.

40. Das Opfer hätte das allein nicht vermocht, allein der Glaube, der ſich in dem Opfer auf den verheiſſenen Meßiam faſſete, welcher den Bund und das wahre hochtheure Opfer ergriff, der thäte es: Das Opfer war nur eine Figur deſſen, ſo darinn verbracht ward, gleichwie die äuſſere Welt nur eine Figur iſt der innern geiſtlichen Welt, damit ſich die geiſtliche Welt in eine Figur und Weſen einführet, und als in einem Spiegel ſchauet.

Von Cains Opfer.

41. Bey Cains Opfer verſtehen wir recht die Maul-Chriſtenheit, die Titel-Chriſten in der geiſtlichen Babyloniſchen Hurerey, derer Bild iſt Cain: Und wie Cain in ſeinem Opfer nur der äuſſern Welt Macht und irdiſche Wolluſt ſuchte und wolte vor GOtt ein von auſſen angenommenes Kind ſeyn, GOtt ſolte ihm laſſen ſein böſes Thier angenehm und aufgeopfert ſeyn, Er wolte mit der Selbheit in der Schlangen Ente und Falſchheit, GOttes angenehmes Kind ſeyn; Er war ein

unbuß-

unbußfertiger, hoffärtiger Menſch, der da dachte ein Herr der Welt zu werden, und über Habel und ſeine Nachkommen zu herrſchen; Eben alſo iſt auch ietzt die Antichriſtiſche Kirche auf Erden, ſie bauet auch Kirchen und Altar, prediget, ſinget und klinget, opfert auch im hinterlaſſenen Bunde und Teſtamente Chriſti, und decket alſo das Opfer Chriſti über ſich, und will ein von auſſen angenommenes Kind (Sohn) ſeyn; unangeſehen daß ihre Opfer im Bunde und Teſtament Chriſti nicht angenehm, noch zur Subſtantz gebracht werden.

42. Denn Urſache iſt dieſes: Man verläſſet ſich nur allein blos auf das Opfer; und lehret, die Opfer nehmen die Sünde weg, Chriſti Teſtamenta nehmen die Sünde weg: Aber ſo wenig als Cains Opfer vor GOtt angenehm war und ſeine Sünde wegnahm, und alſowenig als Cains Begierde in die Göttliche Subſtantz eingeführet ward, daß ſich hätte das Göttliche Feuer in ſeinem Opfer angezündet, und ſeine Glaubens-Begierde in ſich eingenommen; alſowenig genieſſet auch die Maul-Chriſtenheit das Opfer Chriſti in ſeiner Menſchheit. Es muß nur ein Habel ſeyn, der es genieſſet, der Maul-Chriſt krieget nur den äuſſern Rauch vom wahren Opfer; es muß nur eine rechte hungerige, durſtige, umgekehrte Seele ſeyn, welche von der Schlangen Ente und aller Eitelkeit dieſer Welt begehret gantz auszugehen, und dem Schlangen- und eitelen Willen in Chriſti Tod begehret abzuſterben, und in einem neuen Willen unter und in GOtt gantz gelaſſen begehret aufzuſtehen.

43. Derſelbe recht-hungerige Wille opfert recht mit Habel, und ſein Opfer wird im heiligen Feuer Chriſti angenommen, und in Chriſti Menſchheit in eine Subſtantz gefaſſet: Es muß Ernſt und Kraft ſeyn, welcher Ernſt das Liebe-Feuer Chriſti in ſeinem Teſtament rüget, daß ſichs in der Begierde anzündet, alsdann wird erſt die Begierde zu einem rechten Glauben; denn es iſt kein rechter Glaube ohne Göttliche Faſſung.

44. Wenn die menſchliche Begierde ihren Hunger mit ernſtem Seuftzen und Gebete der Einergebung, und von der Eitelkeit Ausgehung ins Opfer Chriſti einführet; Alda faſſet ſich die ſeeliſche Begierde in der himmliſchen Weſenheit, in der Menſchheit Chriſti, auf dem hohen Altar GOttes in eine Subſtantz. Die hungerige Begierde wird im Worte GOttes in Chriſti Teſtamenten zu Fleiſche, eines himmliſchen über-

natür-

natürlichen Fleiſches: und daſſelbe Fleiſch iſt das wahre Opfer GOttes, das GOtt zu ſeiner Wohnung annimt, und nicht den thieriſchen, ſterblichen Menſchen.

45. In dieſer heiligen Subſtantz iſt allein der wahre Glaube Habels, anderſt iſt nur ein hiſtoriſcher, gefärbter Glaube, und ein Cains-Opfer, das keine Sünde wegnimt; denn die Sünde muß allezeit ins Gerichte GOttes geſtellet werden, darinnen ſie iſt erboren worden, und muß ſie das heilige Liebe-Feuer GOttes vertilgen und erſäuffen; anderſt iſt keine Vergebung, und hilft weder Opfer noch Bund, auch kein Kirchen-Gehen; weder ſingen noch klingen erreichet es, als nur einig und allein der hungerige begehrende Glaube, durch das einige Opfer im Blute und Tode Chriſti: da die Begierde im Tode Chriſti ſeiner Ichheit gantz erſtirbet, und in Chriſti Auferſtehung eines wahren Glaubens und Chriſtenthums aufſtehet, nicht in Scheinheucheley ſondern in Weſen, Worte und Thaten.

46. Denn der iſt noch lange kein Chriſt, der ſich einen Chriſten nennet, ſondern der iſt einer, der im Opfer Chriſti aus ſeiner Menſchheit in ihme geboren iſt. Es gilt vor GOtt weder Bund noch Geſetze, ſondern eine neue Creatur. Keine Mauer-Kirche oder Gleißnerey, wie die heiſſe, kann GOttes Reich erben, als nur einig und allein das wahre lebendige Opfer der neuen Wiedergeburt, aus dem Bunde der Verheiſſung im Paradeiſe, durch das lebendigmachende Wort im Opfer Chriſti.

47. Der Tempel des H. Geiſtes iſts allein, da GOttes Wort inne gelehret und gefaſſet wird, auſſer deme iſt Cain mit ſeiner gleiſſenden Mauer-Kirche voll Hoffart und ſtinckender Ehr-Sucht; das groſſe Gebäu zu Babylon, da die Sprachen des Wortes GOttes, als des geſchriebenen Wortes, in viel Zancken und Sprachen verwirret werden, da nur eitel Zancken und Beiſſen um die Buchſtaben innen iſt, und keine rechte lebendige, thätige Erkentniß.

48. Und wo nun die lebendige Erkentniß Chriſti iſt, da iſt der Altar GOttes an allen Orten, da die hungerige Seele mag opfern das rechte angenehme heilige Opfer im Gebete, da mag ſie das Gebet im Wort, in dem Hunger in eine Glaubens-Subſtantz einführen.

49. Nicht daß wir die Mauer-Kirchen hiermit gantz wollen aufheben, ſondern wir lehren den Tempel Chriſti, welcher ſoll mit in die Mauer-Kirche gebracht werden, oder iſt ſonſt das

Weſen

Weſen der Mauer-Kirchen nur eine geiſtliche Antichriſtiſche Hurerey, ein Cains-Opfer, beydes vom Lehrer und Hörer alſo verſtanden, keiner beſſer als der ander; er gehe denn durch die wahre Thür Chriſtum in Geiſt und Kraft im Tempel Chriſti in die Mauer-Kirche, oder gedencke ſich in der Mauer-Kirchen alda innen in eine ſolche ernſte Begierde zu faſſen und zu ſchöpfen, anderſt gehet Cain in die Kirche zu opfern, und gehet nur ein Bruder-Mörder heraus.

50. Wie ſichs ofte erweiſet: Wenn man hat in der Mauer-Kirchen Spotten und Richten eingefaſſet, ſo gehet man alsdenn ſo damit heraus, und mordet Habeln und Chriſti Glieder, wie dieſem Geiſt viel hundertfältig geſchehen iſt, und nur eben um des Tempels Chriſti willen.

51. So wir wollen das Opfer Cains recht betrachten, ſo müſſen wir ihme in ſeine Eſſentz ſeines Willens und Begehrens ſehen, denn er wolte auch opfern, und GOtt angenehm ſeyn: Aber er liebte nur ſeine Ichheit und Selbheit; ihme war es nicht darum zu thun, daß er wolte eine neue Creatur ſeyn oder werden, ſondern GOtt ſolte ſeine Sünde alſo im Opfer von ihme nehmen, er wolte der alte Cain bleiben, und alſo GOtt opfern, daß er vor Ihm angenehm wäre; der Teufel kam in Engels-Geſtalt vor GOtt.

52. Cain erkante nicht ſeine böſe Schlangiſche Eigenſchaft, die arme Seele war damit gefangen, und hatte ſich in der Schlangen-Eſſentz Witze und Hoffart empor geſchwungen, er wolte ein von auſſen angenommenes Kind oder Erbe GOttes ſeyn; das Opfer ſolte ihn verſöhnen, gleichwie Babel thut, die nimt auch den Mantel Chriſti um, und ſpricht: Chriſtus hat alle meine Sünde am Creutze gebüſſet, ich kann mir nichts erwerben, meine Wercke verdienen nichts vor GOtt, ich darf es nur glauben, daß es Chriſtus gethan hat, und mich des tröſten, ſo bin ich ſchon gerechtfertiget von aller meiner Miſſethat.

53. Alſo kommt ſie vor GOtt, und dancket GOtt, daß Er in ſeinem Sohne bezahlet hat, und opfert mit Cain und dem Phariſäer im Tempel, und bleibet in ſich ſelber ein Bruder-Mörder mit Cain, das iſt die Babyloniſche Frucht: Gleichwie Cain das Opfer zu einem Deckmantel über ſich nehmen wolte, alſo auch nimt ſeine hinterlaſſene Kirche das Opfer Chriſti zu einem Deckmantel ihrer Sünden, und falſchen Morderey

derey um ſich, und decket den Mord-Geiſt mit zu, daß man ihn muß einen heiligen Chriſten nennen.

54. S. Paulus muſte ihnen darzu dienen, da er ſaget: Ich thue das Ich nicht will, ſo Ichs nun thue, ſo thue nicht Ichs, ſondern die Sünde die in meinem Fleiſche wohnet; aber daß er ſaget: So diene ich nun mit dem Gemüthe GOtt, und mit dem Fleiſche dem Geſetze der Sünden; Rom. 7:19-25. das will Cain nicht verſtehen, wie das Gemüthe ſoll ohne Unterlaß über den ſündlichen Willen und Begierde des Fleiſches herrſchen, und die Luſt tödten.

55. S. Paulus redet von himmliſcher Abeliſcher Begierde, wie die Sünde müſſe im Fleiſche ertödtet werden, und nicht über das Gemüthe herrſchen, wie beym Cain; da er ſahe, daß ſein Bruder vor GOtt angenehm war, und er nicht, ſo ging der Mord-Geiſt im Gemüthe hervor, welcher ſolte im Opfer, durch rechte Buſſe und Umkehrung getödtet werden.

56. Alſo auch gehets Babel unter dem Mantel Chriſti: die opfert auch GOtt, und dancket ihm für das Opfer Chriſti, aber ſie ſelber bleibet im Gemüthe des Cainiſchen Bruder-Mordes, in Hoffart, Geitz, Neid und Zorn, in Verfolgung, in Krieg und Streit: Sie ſtreitet um das Opfer, und um den Deckmantel, daß ihr der nicht entwendet werde; und mäſtet ſich darunter mit dem thieriſchen Opfer der Fettigkeit der Erden, und bleibet das Cainiſche Thier, mordet auch Habeln immerdar in Chriſti Gliedern, und tröſtet ſich des Todes Chriſti; dieſer muß des falſchen Mord-Geiſts Deckel ſeyn.

57. Das Hertze und Gemüthe iſt ferne von der neuen Creatur: Es iſt nur der Alte Cainiſche Bruder-Mörder, der decket ſich mit Chriſti Opfer zu, und opfert mit Cain; ein ſolches, und nichts mehr, iſt von der Chriſtenheit anietzo noch überblieben, unter allen Secten, ausgenommen die Kinder Chriſti, derer noch hin und wieder mit Habel verborgen ſind.

58. Die Cainiſche Kirche iſt niemals mächtiger auf Erden geweſen, als eben ietzund, da man doch mit groſſem Geſchrey ſchreyet: Lauffet alle herzu; Wir haben das Opfer Habels in Chriſto gefunden! Ja liebe Babel, den Mantel Chriſti haſt du wol funden, aber beſchaue nur dein Cainiſches Hertze, ſo wirſt du ſehen, ob du mit Habel aus der neuen Creatur opferſt, oder aus dem falſchen Bruder-Mord-Geiſte: Wo

ſind

ſind deine Früchte? wo iſt Liebe und Gerechtigkeit? wo iſt Wahrheit? wo iſt Gedult und Sanftmuth? Wo iſt das Gemüthe das mit Paulo GOtt dienet? Wo biſt du ſchöne Chriſtliche Kirche auf Erden, biſt du nicht eine Mordgrube des Teufels worden? So beweiſe deine Chriſtliche Tugenden; biſt du doch voll Zanck und Mord, beydes in der Kirchen und auſſer der Kirchen, dein Mund iſt nur ein Schwätzer von GOttes Reich, gleichwie Cains Mund nur vom Opfer ſchwätzete, ſein Hertze aber war ein Mörder.

59. Alſo ſchwätzet man auch in den Steinhauffen vom Mantel und Opfer Chriſti, und mordet doch unterdeſſen in dieſem Geſchwätze immerdar die Kinder Chriſti, verdammet und urtheilet ſie, und machet einen gantzen Hauffen Läſter-Wölfe, die alle ſchreyen und beiſſen, und keiner weiß wo die Hinde iſt, die ſie jagen, ohne daß der Teufel alſo ſein Spiel durch ſie treibet, auf daß das wahre Opfer Chriſti alſo verdeckt bleibe, und nur als ein Myſterium in dieſer Welt ſey.

60. Denn wir arme Hevä-Kinder liegen alhier in dieſer Hütten in einer fremden Herberge zu Hauſe, da der Teufel in GOttes Zorne Wirth innen iſt: Wir wohnen auf der verfluchten Erden, da der Teufel uns über Leib und Seele herreitet, und uns alle Stunden ſichtet; Wir mögen uns wol vorſehen und keinmal ſicher ſeyn, es koſtet Leib und Seele.

Das 28. Capitel.

Gen. IV: 8-16.

Von Cains Bruder-Mord, als von der hoffärtigen Antichriſtiſchen Schein-Kirchen auf Erden, und denn von der unter dieſer Antichriſtiſchen Kirchen verborgenen wahren Chriſtenheit.

Summarien.

DIe Zorn-Begierde iſt nach dem Fall in Samen mit aufgegangen. §. 1. Die Cainiſche Kirche ſchwimmet dieſe Zeit empor: die rechte iſt darunter verborgen. 2. Die Cainiſche pranget und gleiſſet: die Habeliſche iſt alber. 3. Warum GOtt durch die Falſche Kirche, die Wahre verfolgen laſſe? 4. Der Teufel iſt in die Finſterniß verſtoſſen, 5. daher entſtehet ſein Neid wieder den Menſchen; 6. auch hatte der Grimm der Natur im Falle des Menſchen das Ober-Regiment gekriegt.

kriegt. 7. So kann dann der Teufel GOttes Reich in den Kindern GOttes nicht leiden, 8. und das Thier will auch allein herrſchen. 9. GOttes Liebe-Regiment kann der Teufel nicht leiden, drum verfolgt er den äuſſern Leib. 10. Dann im Fleiſch lieget die Eitelkeit, wie im Innern das Paradeis, 11. welches durch das Aeuſſere wircket; daher die Feindſchaft. 12. Beſchaffenheit von Cains und Habels Opfer. 13. Des letztern Ermordung war ein Bild, daß der äuſſere Leib im Zorne GOttes ſoll ertödtet werden. 14. Habel war eine Figur Chriſti. 15. Die Kinder dieſer Welt halten die Kinder GOttes für Narren. 16. Dennoch aber bewältiget die Liebe den Zorn, 17. wie an Chriſto zu ſehen, da Er für uns geſtorben. 18. Cain und Habel ſind ein Bild der zukünftigen Welt, 19. auch der falſchen und wahren Kirchen. 20. Das thieriſche Leben muß gerichtet werden, 21. wie an Habel zu ſehen. 22. In Chriſti Figur ſiehet man der Liebe Allmacht. 23. Im 3. Principio ſtreiten Liebe und Zorn dieſe Zeit miteinander. 24. Urſache des Mordes. 25. So iſt allezeit Streit zwiſchen den Gottloſen und Frommen. 26. Babel iſt in mancherley Parten getheilet. Die 1. Part. 27. Die 2. Part. 28. Die 3. Part. 29. Die 4. Part. 30. 31. Die Cainiſche Kirche ſtehet in Gut und Bös, 32. und iſt nur ein äuſſerlich Wort-Wechſeln. 33. GOttes-Dienſt der Kinder Habels. 34. Sie ſind der äuſſern Welt erſtorben, 35. leben immer im Streit, 36. und werden dazu vom Teufel angefochten, wie auch durch Gottloſe und mancherley Zweiffel: 37. Ihre Seele aber ergiebet ſich der erſten Mutter, 38. dadurch grünet das Jungfrauen-Kind; 39. wird von der Feuer-Seelen beſudelt, 40. von GOtt erleuchtet, 41. und mit dem H. Geiſt GOttes geſalbet, 42. daß es die Welt beſtraffen kann. 43. Die Schlangen-Kinder aber, laden ihnen ſelbſt falſche Lehrer auf, die ſich in die Buchſtaben der Heiligen ſetzen, 44. 45. aber nur Mord und Lügen lehren. 46. Der Spitzfindigſte iſt der Beſte; 47. wodurch eitel böſer Same geſäet wird, 48. und ſind ſie nur Baumeiſter der groſſen Babel, im geſchriebenen Worte und Buchſtaben, 49. da doch der Menſch Chriſtum in ſich empfinden, ibid. in ſich erſterben, und aus Chriſto wiedergeboren werden ſolte. 50. Cains und der Vernunft Ausflucht. 51. Der Geiſt Chriſti iſt in ſeinen Kindern an keine Form gebunden. 52. Chriſtus allein iſt das Wort GOttes: Das Buchſtabiſche Wort iſt nur eine Leiterin, und Offenbarung von Chriſto. 53. Ohne den Geiſt Chriſti kann keiner Chriſti Hirte ſeyn, 54. ſondern iſt nur ein Vernunft-Lehrer. 55. Der Buchſtabe iſt blos ein Inſtrument oder Poſaune, darein ſo wol ein böſer als ein guter Odem blaſen kann. 56. 57. Die groſſe Babel iſt gantz aus dieſem Wercke erbauet worden, ibid. und das Apoſtoliſche Wort durch ſolche verkehrte Bläſer verunreiniget. 58. Hingegen lehret der Geiſt GOttes ſelbſt innerlich in Chriſti Kindern, 59. ſtraffet den höltzern Klöppel in der rechten Glocken, 60. ſamt der gleiſſenden Babel. 61. Das verdreuſt Cain in ſeinem Opfer; dann er will ungeſtraft ſeyn. 62. Darum verfolgt er die Schafe, 63. welche alhier unter den Wölfen leben, 64. und ſolcher geſtalt geübt werden, 65. wie auch von den Böſen geſchieden. 66. Warum GOtt die Seinigen alſo übe? 67. Die Pein machet die Freude offenbar, 68. wie die Vernunft den Glauben. 69. GOtt iſt zornig und liebreich. 70. Daher iſt auch Bös und Gut mit einander ins Verbum Fiat eingeführet in einen freyen Willen, ibid. und ſtehet dieſe Zeit über in Streit. 71.

Als der Teufel in GOttes Zorn, im Grimm der ewigen Natur ſeinen Stuhl und Sitz in menſchliche Eigenſchaft hatte eingeführet, und das Centrum der grimmen Natur in ihme erwecket, ſo ging auch zuhand eine ſolche Begierde aus der erweckten Zornes-Eigenſchaft im menſchlichen Ente oder Samen, in der Fortpflantzung mit auf, aus welcher Eigenſchaft Babel, als die Antichriſtiſche Kirche, erboren und entſtanden iſt.

2. Und wie nun GOtt den Schlangen-Treter dieſer falſchen Eigenſchaft (welcher ſolte dem Schlangen-Enti und Willen oder Begierde den Kopf zertreten,) des Menſchen am Paradeis verblichenem himmliſchen Enti hatte einverleibet und verheiſſen, welches Wort der Verheiſſung dem irdiſchen Menſchen ein Myſterium und gantz heimlich war; Alſo auch ſchwebet die falſche Cainiſche Gleißnerey-Kirche, welcher Hertze und Begierde nur die äuſſere Welt iſt, dieſe gantze Zeit empor, und hat das äuſſere Regiment und den Namen, als opferte ſie GOtt: Die rechte wahre Chriſtliche Kirche aber iſt darunter verborgen, als ein gantz heimlich Myſterium, und wird nicht von der Cainiſchen Kirchen erkant.

3. Die Cainiſche Kirche pranget einher, und gleiſſet auf allen Seiten mit prächtigen Ceremonien: Läſſet von ſich ausſchreyen, ſie ſey heilig, gerecht und gut; ſie opfert auch im Bunde Chriſti, aber ihr Hertze iſt nur eine gleiſſende, wolgeſchmückte Hure, voll Cainiſches Mordes, Läſterung, eigener Beſchaulichkeit; in Hoffart, in Geitz und Hochmuth: Die Habeliſche Kirche aber iſt darunter verborgen in groſſer Alberheit, mit keinem Anſehen, und iſt nur wie närriſch geacht gegen dem Pracht des Cains, und wird immerdar in ihrer Einfalt von Cain ermordet.

4. Nun ſpricht die Vernunft: Was hatte dann GOtt für einen Gefallen daran, das Er zuließ, daß Cain den Habel ermordete, und daß noch heutiges Tages die Kinder GOttes von Cain, als ſeinen Nachkommen ermordet, verſpottet, gehöhnet, geläſtert, und für falſch ausgeſchryen werden? Dieſes iſt die Urſache:

5. Der Fürſt Lucifer war ein Hierarcha im Reiche oder Loco dieſer Welt geweſen, (wie ihn dann Chriſtus einen Fürſten dieſer Welt nennet, Joh. 12: 31.) als im Reiche der Finſter-

niß im Zorne GOttes, und war um ſeiner Hoffart willen aus dem Lichte in die Finſterniß verſtoſſen worden.

6. Weil dann GOtt einen andern Fürſten, als den Adam, in dieſen Locum ſchuf, mit welchem Er ſich vor der Welt Grunde in dem theueren Namen JEſu, als mit ſeiner tiefſten Liebe verband, daß Er wolte dem ſtoltzen Fürſten Lucifer in menſchlicher Eigenſchaft ſeinen Stuhl und Reich zerbrechen, und mit Liebe überwältigen, ſo entſtund alſobald ſein Neid und Grimm wieder den Menſchen.

7. Zum andern iſt dieſes die Urſache, daß der Grimm der ewigen und auch zeitlichen, anfänglichen Natur hat im Falle des Menſchen das Ober-Regiment im menſchlicher Eigenſchaft gekriegt: Denn das Himmelreich verlaſch in Adam und Eva, als ſie irdiſch worden, und wachte an deſſen ſtatt auf das Reich des Teufels in der Schlangen Witze und Hoffart, denn der menſchliche Wille hatte ſich von GOtt abgebrochen, und war in die Selbheit eingegangen, und verſtund nichts mehr vom Geheimniß des Reiches GOttes.

8. Weil dann in Habel und den Kindern GOttes das Reich GOttes wieder im Ziel des Bundes grünete und hervor brach, ſo konte das des Teufels Reich und Willen im Schlangen-Monſtro nicht leiden: Auch ſo iſt das Liebe-Reich eine groſſe Feindſchaft wieder den Grimm der ewigen Natur nach der finſtern Eigenſchaft, dann die menſchliche Eſſentz war nach der finſtern Welt Eigenſchaf, nach der Seelen ein halber Teufel worden, und nach der äuſſern Welt Eitelkeit ein halbes Thier, in welchem Thiere der falſchliſtige, böſe, begierige, hoffärtige, geitzige, neidige und zornige Schlangen-Wurm, mit des Teufels Willen inficiret, ſaß.

9. Dieſes grimmige, boshaftige, monſtroſiſche Thier wolte in ſeiner Selbſt-Eigenſchaft leben; ſo erſchiene ihme entgegen in Habel das Engliſche Jungfrauen-Kind, das dieſem böſen Thiere ſolte ſein Reich zerſtören und beherrſchen, das war eine groſſe Feindſchaft: denn der Zorn GOttes hatte den Menſchen gefangen, und wolte in ihme wircken und regieren, ſo brach GOttes Liebe aus dem Zorne hervor; wie ein Licht aus dem Feuer, und wolte den Zorn tödten und in Liebe verwandeln, und dem armen Menſchen-Bilde wieder helfen, und es vom ewigen Zorn und Tode erlöſen.

10. Weil aber der Zorn das Regiment im Menſchen gekriegt hatte, und aber das Jungfrauen-Kind von der Engliſchen Welt Weſen aus dem Bunde GOttes, aus dem verbliechen Ente, ſolte durch den Zorn durchgrünen, wie ein helles Licht aus der Kertzen durchs grimmige Feuer ausſcheinet, welches der Finſterniß ihre Gewalt nimt; ſo muſte ſich der äuſſere Leib in den Kindern GOttes laſſen vom Grimme GOttes tödten und verfolgen, denn er war eine fremde Figur an der Jungfrauen Kinde.

11. Dann Habel hatte in ſeinem äuſſeren Fleiſche gleichwol die aufgewachte Eitelkeit inne liegen, als Cain: Er war nach dem äuſſern Menſchen auch ſündig, aber im innern grünete die Engliſche Welt, und das Paradeis-Bilde wieder im Bunde, das war nun eine groſſe Feindſchaft wiedereinander; der innere Menſch trat dem Schlangen-Monſtro auf den Kopf ſeiner falſchen Begierde, ſo ſtach ihn das Schlangen-Monſtrum in die Ferſen ſeines Engliſchen Willens, und verſpottete das Engliſche Bilde, wie es noch heute alſo gehet: So balde das Jungfrauen Kind im Geiſte Chriſti geboren iſt, ſo wird der äuſſere irdiſche Leib ſamt dem Jungfrauen-Kinde von den Cainiſchen Kindern verfolget, verachtet, verſpottet, und als ein fremdes Kind der Welt gehalten.

12. Denn das Schlangen-Monſtrum iſt vor GOtt nur als ein Narr: und ſo aber gleichwol das edle Jungfrauen-Kind im äuſſern Fleiſche muß ein ſolch Monſtrum an ſich tragen, zu welchem der Teufel noch ſtetig Zutritt hat, ſo wird dieſer Leib vom Teufel im Zorne GOttes und ihren Kindern gewaltig angefochten, ſie wollens immerdar ermorden; dann das Jungfrauen-Kind wircket durch den äuſſern Menſchen, wie ein Licht durchs Feuer, und offenbaret ſich; lehret und ſtraffet den gottloſen Hauffen, das kann der Teufel nicht dulden, denn es iſt wieder ſein Reich, gleichwie das Opfer Habels wieder Cains war.

13. Denn Cain opferterte in der hoffärtigen Schlangen-Begierde als ein Gleißner, und wolte in ſeiner Schlangen-Begierde ein frommes Gottgefälliges Kind ſeyn; Aber Habel demüthigte ſich vor GOtt, und ging mit ſeiner Begierde in GOttes Barmhertzigkeit: GOttes Liebe-Feuer nahm ſein Opfer an, und drang durch das irdiſche Opfer und Feuer

durch; Alſo auch im Leibe Habels zu verſtehen iſt; gleichwie das Unverweßliche ſoll das Verweßliche verſchlingen, alſo auch nahm das Himmliſche das Irdiſche in ſich gefangen.

14. Daß aber Cain den äuſſern Leib Habels mordete, das iſt das Bilde, daß der äuſſere Leib ſoll im Zorne GOttes ertödtet werden: Der Zorn muß das äuſſere Bilde, welches im Zorne gewachſen iſt, in ſich verſchlingen und tödten; und aus dem Tode grünet das groſſe ewige Leben aus.

15. Habel war eine Figur Chriſti; Die Kinder GOttes Zornes müſſen das Recht GOttes Zornes an den Kindern der Heiligen, an ihrem äuſſeren auch irdiſchen und thieriſchen Bildniß exequiren. Gleichwie die Phariſäer (welche vor GOtt nur falſche Schlangen-Kinder waren, wie ſie Chriſtus hieß) muſten die Menſchheit Chriſti verfolgen und tödten; Alſo auch war Cain das Bilde dieſer ſchlangiſchen, wölfiſchen Phariſäer, und der falſchen Maul-Chriſtenheit.

16. Gleichwie das falſche Schlangen-Kind ein Monſtrum und Narr vor der Engliſchen Welt iſt, alſo halten auch die Kinder der Finſterniß die Kinder des Lichts für Narren; denn es muß ein Contrarium ſeyn, aufdaß eines im andern offenbaret werde: Wenn der Zorn nicht hätte die Menſchheit eingenommen, und in ſich verſchlungen, ſo wäre die tiefeſte Liebe GOttes im Menſchen nicht offenbar worden.

17. Alſo aber nimt die Liebe Urſache am Zorne, denſelben mit ihrer Bewegung und Offenbarung zu bewältigen, wie denn in Chriſto zu erkennen; Der war GOttes Sohn, gab ſich aber in unſer im Zorne aufgewachtes Bilde ein, aufdaß Er mit ſeiner Liebe im Zorne offenbar würde, und den in Freude verwandelte.

18. Chriſtus gab unſer Menſchen-Bilde dem Zorne ſeines Vaters im Tode zu verſchlingen, und führete ſein Leben in Tod; und offenbarete aber ſeine Liebe in dem Leben, welches der Tod verſchlungen hatte, und führete das Leben in der Liebe durch den Tod aus, gleichwie ein Korn, das in die Erde geſäet wird, welches in der Erden erſterben muß, wächſet aber aus dem Erſterben ein neuer Leib: Alſo auch ſolte und muſte der verderbte Leib Adams dem Tode und Zorne geopfert werden, und aus dem Tode und Zorne ſolte der Leib der Liebe GOttes offenbar werden.

19. Beym

19. Beym Cain und Habel war das Bilde, wie es künftig ergehen würde: Weil Habel im äuſſern das irdiſche Bilde trug, und aber im Geiſte ein Bilde des Himmels war, ſo war ſein äuſſerer Leib in der Verderbung nur eine Larva vor der äuſſern Welt; denn es war ein anderer Geiſt darinnen verborgen, welcher nicht aus der äuſſern Welt Eſſentz und Eigenſchaft war; Darum weil er nicht gäntzlich ein rechtes Kind der irdiſchen Welt war, wolte ſie ihn, als ein fremdes Kind, nicht in ſich dulden, denn der Teufel war Fürſt in dieſer Welt in der grimmen Eſſentz, der wolte nicht daß ihme ein Kind des Lichts durch die grimme Eſſentz grünete.

20. Alſo iſt das Bilde Cains und Habels eine wahre Figur der falſchen und dann der heiligen Kinder GOttes, und des äuſſern ſündlichen, verderbten und ſterblichen Menſchen, und des innern, neuen, wiedergebornen, heiligen Menſchen: wenn Chriſtus mit ſeinem Liebe-Reiche aus dem verblichenen Ente aufſtehet aus dem Tode, ſo muß Adams irdiſche Bildniß in Chriſti Tode ſterben; und ſo es nun iſt, daß der äuſſere Leib noch leben muß, ſo iſt er nur ein Spott und Narr vor dem Himmels-Bilde, ſowol auch vor dem natürlichen Leben dieſer Welt.

21. Denn ſo balde Chriſtus geboren iſt, ſo iſt das ſündliche Leben zum Tode geurtheilet, und ſtehet im Spotte vor allen falſchen Kindern im Zorne GOttes, als wie eine Hure am Pranger, welche auch helfen andere Huren verſpotten, und urtheilen ſich auch nur ſelber damit: Denn ſo Chriſtus geboren wird, ſo gehet das Gerichte über das falſche thieriſche Leben, ſo muß dieſer Menſch im Gerichte GOttes ſtehen, als ein Ubelthäter ſich laſſen vernarren, verketzern, verſpotten, verlachen, auch höhnen und tödten, auf daß das Monſtrum vor GOttes Zorne gerichtet werde: Diejenigen aber die es thun, ſind die Kinder des fetten und wolgemäſten Zornes GOttes, welche der Grimm GOttes zu ſeinem Werckzeuge brauchet; Denn GOtt iſt ein Geiſt, darum führet Er ſein Gerichte durch ein weſentlich Bilde aus.

22. Denn ſo balde Habel in ſeinem Opfer die Liebe GOttes im Bunde aufs neu in ſeine menſchliche Begierde anzog, und in ſeine Eſſentz einfaſſete, ſo ging zuhand das Gerichte über den äuſſerlichen ſterblichen Menſchen; ſo faſſete ihn GOttes Zorn-Schwert, welches im Cain richtete, und tödtete den äuſſern Leib Habels; und zu dieſer Stund ging auch das Gerichte über das

falſche Zorn-Bildniß in Cain, denn da ſtund er und ſchrye: Meine Sünde ſind gröſſer, denn daß ſie mir möchten vergeben werden.

23. Dieſes deutet nun an die Figur Chriſti: Gleichwie der Zorn des Vaters muſte das Leben Chriſti verſchlingen in dem Tode; und als der Zorn das Leben im Tode verſchlungen hatte, ſo bewegte ſich das heilige Leben der tiefeſten Liebe GOttes im Tod und Zorne, und verſchlang den Tod und Zorn in ſich; davon die Erde erzitterte, und die Felſen zerkluben, und ſich die Gräber der Heiligen aufthäten.

24. Denn alſo ſoll das Liebe-Feuer und das Zorn-Feuer im Loco dieſer Welt (welcher mit der Schöpfung entzündet ward, als der Abtrünnige fiel,) am Jüngſten Tage wieder in die Göttliche Freudenreich verwandelt, und in der Liebe verſchlungen werden; verſtehet im dritten Principio, da Liebe und Zorn dieſe Zeit mit einander ſtreitet; aber in der Finſterniß im 1ſten Principio bleibet er.

25. Die rechte Urſache, darum Cain Habel mordete, war ihr der Opfer und Gottesdienſt, als die Religion, wie dann dieſer Streit noch heute währet; die Cainiſche Kirche iſt noch nicht einig mit der Habeliſchen.

26. So ſpricht die Vernunft: Ich ſehe es wol, daß aller Zanck und Streit von der Religion entſtehet; was iſt aber der Grund und die gewiſſe Urſache? Siehe, dieſes iſt die Urſache: Stelle dir das falſche Schlangen-Kind vor, das böſe und gut iſt, und ſtelle dir zum andern das Jungfrauen-Kind, aus Chriſto geboren, vor, ſo haſt du die Urſache vor deinen Augen gemahlet.

27. Die Cainiſche Kirche gehet mit äuſſerlichen Ceremonien um, und will GOtt mit etwas Aeuſſerliches verſöhnen: ſie will ein von auſſen angenommenes Kind ſeyn, ſie will ſchlechts fromm und heilig heiſſen, ſie ſchmücket und zieret ſich, und beruffet ſich auf ihr Amt, welches ſie ihr ſelber geordnet hat; ſie gleiſſet in weiſſen Schafs-Kleidern, und hat den Hohenprieſter der Selbheit, ohne Chriſti Geiſte, darunter zur Herberge, der regieret das Werck der äuſſern Buchſtaben: und welcher dieſelbe lernet ſtattlich wechſeln und verſetzen, der iſt Hoherprieſter in ihrem Amte; der nimt Chriſti Kleid der Unſchuld über ſich zum Deck-Mantel.

28. Die andere Part der verwirreten Cainiſchen Kirchen

ſchreyet

ſchreyet dann und träget das gleiſſende Kind ums Geld feil, und hat alſo das Himmelreich in ſeinen Ceremonien gebunden, und will das ums Geld verkauffen, daß ſich der Mann unter dem weiſſen Kleide möge in dieſer Welt fett mäſten.

29. Die dritte Part gibt vor, ſie habe einen ſo heiligen Orden, daß ſie derſelbe ſelig mache, und will vor andern heilig geachtet ſeyn.

30. Die vierte Part wil das Reich GOttes durch ihr Mund-Geſchrey mit vielen Worten, Leſen, Singen, Predigen und Hören erlangen; die ſchilt und läſtert um ſich den, der ihr Mund-Geſchrey nicht alles billigen, loben und hören will.

31. Dieſe Part hat ſich mit dem weiſſen Kleide in die Buchſtaben der Kinder GOttes geſetzet, und wirft damit um ſich, wie der Bettler mit Steinen nach den Hunden, und trift gar balde einen Böſen, gar balde einen Guten: Welcher getroffen wird, der läſſet ſichs mercken, dann fallen die andern auch zu und beiſſen ihn; und iſt ein ſtetes Beiſſen, Verwirren, Läſtern, Buchſtaben-Zancken, ein eitel äuſſerlich Werck, damit man meinet GOtt zu dienen und Gnade zu erlangen, ein lauter Cainiſches Opfer.

32. Die Cainiſche Kirche iſt nur in der äuſſern Welt, böſe und gut: ſie bauet und zerbricht, und iſt nur eine Figur nach GOttes Liebe und Zorn; was eine Part bauet und heilig heiſſet, das zerbricht und läſtert die andere: Mit einem Munde bauet ſie, und mit dem andern reiſſet ſie ein; was ein Gleißner lobet, das ſchändet der ander, und iſt alles nur eine verwirrete Babylon, böſe und gut, ein Wunder der Natur und Zeit.

33. Dieſe alle lauffen dahin in ihrem ſelbſt-erdichteten Orden, und verlaſſen ſich auf ihren angenommenen Orden, opfern alſo die Buchſtaben vor GOtt, und das Werck ihrer Hände, und wollen alſo vor GOtt von auſſen angenommene Kinder ſeyn; GOtt ſoll ihr Opfer anſehen, und ihnen ihre Sünde durch Wort-Sprechen vergeben, wie ein Herr einem Ubelthäter das Leben aus Gnaden ſchencket. So einen unmäſſiglichen Hauffen Gnaden haben ſie in ihrem Opfer der Buchſtaben und in das Werck ihrer Hände gebracht, alſo daß ihr Lehren und Hören für den allerheiligſten Weg geachtet wird, dadurch man ſelig werde: Und wer dieſen ihren Weg nicht mit höchſtem Fleiſſe ehret, und ſich deme untergiebet, den läſtert, verfolget und tödtet man, oder hält ihn für einen Ketzer.

32. Aber

34. Aber Habels Kinder in Chriſto haben gar viel einen andern Gottesdienſt: Sie wohnen wol unter Cains Kindern, erſcheinen auch in ihren Orden und Opfern; ſie opfern GOtt ein geängſtigt Hertze und zerſchlagen Gemüthe, in wahrer Reu und Umkehrung über ihre begangene Sünde, und gehen aus ihrer Ichheit und Selbheit von aller Creatur, mit ihrem geiſtlichen Willen-Opfer gantz aus, und erſterben der Ichheit im Tode Chriſti, und werden als die Kinder, die nichts wiſſen noch wollen, als nur allein ihrer Mutter, die ſie geboren hat; in derer Schooß werfen ſie ſich ein; was dieſelbe immer mit ihnen thut, das faſſen ſie in Gedult.

35. Dann ihr innerlicher Wille iſt der äuſſern Welt mit alle ihrem Glantze erſtorben; ſie achten ſich ſelber für unwürdig gegen der groſſen Gnaden GOttes, ſehen auch vor ihnen nichts als ihre Eitelkeit, welche das Fleiſch begehret, deme iſt der innere geiſtliche Wille gram und feind, mag doch in dieſer Zeit nicht gantz geſchieden werden: Ihr gantzer Lauff durch dieſe Welt iſt ein eitel Buß-Wircken, denn die Sünde und Unreinigkeit trit ihnen immer unter Augen.

36. Es iſt ein ſtetes Streiten in ihnen, des Fleiſches in der irdiſchen Begierde wieder die Göttliche Begierde, und der Göttlichen Begierde wieder des irdiſchen Fleiſches Luſt: dann die Göttliche Begierde faſſet ſich in GOttes Gnade und Barmhertzigkeit, und ſetzet ſich in ein Centrum eines wirckenden Lebens, und dringet durch das irdiſche falſchlüſtige Leben durch, und ſchläget die falſche Luſt zu Boden; ſo geräth dann die falſche Luſt in groſſe Traurigkeit, wenn ſie den wollüſtigen, prächtigen, gleiſſenden Lauff dieſer Welt anſiehet, und ſich alſo närriſch befindet, daß ſie das muß laſſen, darinnen ſie könt ihre höchſte Freude und Luſt haben.

37. Auch kommt zu hand der Teufel mit ſeinen Anfechtungen, und führet ſeine Begierde in die falſche Luſt, und zeiget ihme das ſchöne Reich der Welt, und ſchilt ſein Vorhaben, als einen falſchen Wahn, hetzet über ihn den Hauffen der Gottloſen mit Spotten, Höhnen und Verachten, alsdann verleuret ſich ofte der Glantz und Göttliche Begierde; dann Chriſtus wird in die Wüſten geführet, als das Jungfrauen-Kind im Geiſte Chriſti, und wird vom Teufel und Zorn GOttes, auch vom fleiſchlichen Welt-Geiſte verſuchet; und verbirget ſich ofte der Geiſt Chriſti, als wäre es geſchehen um das Jungfrauen-

Kind: So trit der Teufel alsdann hinzu, und führet ihm Zweifel an ſeinem Jungfrauen-Kinde ein, als wäre es nicht geboren.

38. Denn das Jungfrauen-Kind wird in der Wüſten verborgen: So ſtehet dann die arme gefangene Seele in groſſen Trauren, ächtzet und ſchreyet zu GOtt, mag auch das thieriſche Bild nicht lieben, ſondern erhebet ſich als ein groſſer Sturm im Leibe, und ſuchet die Pforten der Tieffe in ihrem Urſtand, und dringet mit Macht in das Wort ein, das ſie zur Creatur geformiret hat, und erſincket darinnen, als ein unmächtiges in ſich Willen-loſes Kind, und begehret ſeiner erſten Mutter, daraus die erſte Seele erboren ward, zu einer Pflege, und macht ſich in derſelben Mutter gantz Willen-los, lieget nur an ihrer Bruſt, und ſauget in ſich ihre Liebe und Gnade; die Mutter mag mit ihme thun was ſie will: Das heiſſet alſo der Selbheit und Eigen-Luſt in ſich erſterben, und in ſich nach der Seelen Willen werden als ein Kind, wie Chriſtus ſaget: Es ſey dann, daß ihr umkehret und werdet als die Kinder, ſonſt ſolt ihr das Reich GOttes nicht ſehen: die Selbheit und Eigen-Vernunft in des Fleiſches Luſt kann es weder ſchmecken noch ſehen. Matth. 18: 3.

39. Aus ſolchem ernſten Einergeben und des ſelb-eigenen Willens in GOttes Barmhertzigkeit Erſterben, grünet das Jungfrauen-Kind aus der Wüſten wiederum hervor mit ſeinem ſchönen Perlen-Bäumlein, mit gar ſchöner und neuer Frucht; denn alſo muß es im Feuer GOttes Zornes bewähret werden, auf daß der Eckel des eingeführten irdiſchen Willens an ihm erſterbe.

40. Dann die Feuer-Seele, als das erſte Principium, hanget am Bande der äuſſern Welt, und führet immerdar gerne etwas von der Eitelkeit in ſich ein, davon das Jungfrauen-Kind von der engliſchen Welt Weſen, als von Chriſti Weſenheit, beſudelt, verdecket und verdunckelt wird, ſo muß es alſo wieder gereiniget und gefeget werden; und gehet mancher rauher Wind in Trübſal und groſſen Aengſten über dieſes Kind: Es muß immerdar als ein Feg-Opfer der Welt ſeyn, denn ſein Reich iſt nicht von dieſer Welt, wie Chriſtus ſaget: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt.

41. Aber dieſes geſchicht, wann der ſchöne Morgenſtern im Jungfrauen-Kinde anbricht und aufgehet, ſo wird dieſe Zeit

das

das äuſſere Leben durchleuchtet; und ergiebet ſich in Gehorſam des Innern ein, als ein Werckzeug und Dienerin des Innern.

42. So erſcheinet alsdenn der H. Geiſt GOttes durch das Jungfrauen-Kind, und prediget Chriſtum den Gecreutzigten, und ſtraffet die Welt um ihre Sünden und Laſter; und zeiget ihnen ihren falſchen gleißneriſchen Irrweg, daß ſie wollen im äuſſern Reiche GOttes Kinder ſeyn in ihren ſelb-erdichteten Wegen, und wollen eine äuſſerliche Sünden-Vergebung in ihren eigenen erdichteten Wegen ſuchen; und wollen aber in ihres Fleiſches Wolluſt in der Eitelkeit ſtehen bleiben. Wollen nur alſo vor GOtt heucheln und gute Worte in einem gläntzenden Schein geben, als dieneten ſie GOtt in ihrer erdichteten Meinung, wollen aber in der Selbheit im äuſſern Glantze bleiben.

43. Dieſe ſtraffet der H. Geiſt durch das Jungfrauen-Kind in Chriſti Geiſte, und heiſſet ſie Heuchler und Wölfe in Schafs-Kleidern, auch liſtige Füchſe aus der Schlangen Ente geboren, in welchen eitel Kröten- Hundes- und wilder Thiere Eigenſchaft innen iſt; und zeiget ihnen, daß ſie ſich mit ihren Lippen zu GOtt nahen, aber ihr Hertz iſt voll Mord, Gallen und Schlangen-Begierde, und hat keine rechte Liebe-Begierde in ſich; auch wie ſie nur Gleißner in ihrem Amte ſind, welche damit nur Wolluſt und zeitliche Ehre ſuchen, wie ſie mögen über der Menſchen Leib, Seele, Ehre und Gut herrſchen, und dienen alſo GOtt nur von auſſen mit heuchleriſchem Munde: Ihr Hertze aber hanget an der Hurerey zu Babylon, voll Teufels-Mord und Gift über den, der ihnen ihr Gewiſſen rühret.

44. Solche Kinder in der Schlangen-Liſt, welche denſelben Liſt nur können meiſterlich drehen, ſetzen ihnen die Kinder der Welt zu Lehrern, und wollen von ihnen den Weg (das Reich) GOttes lernen.

45. Dieſe Lehrer ſetzen ſich in die Buchſtaben der Kinder der Heiligen, und ſchreyen aus, ſie lehren GOttes Wort, der H. Geiſt werde aus ihren Lehren und Predigen ausgegoſſen: Und ob ſie gleich ihr Gewiſſen überzeuget, daß ſie des Amtes nicht fähig ſind, und daß ſie mit nichten Tempel des H. Geiſtes ſind, der durch ſie ſolte lehren; So fragen ſie nichts dar-

darnach, es bringet ihnen Geld und Ehre, Chriſtus iſt ihnen zu Himmel gefahren, und hat ſie zu Statthaltern auf Erden in ſein Amt geſetzet, ſie müſſen ihre Lehre aus den Kindern der Heiligen, und aus der Vernunft, aus den Buchſtaben, zuſammen tragen: Ihre Zuſammenſetzung der Worte muß des H. Geiſtes Stimme ſeyn, ſie ſagen, der H. Geiſt werde dadurch in der Menſchen Hertzen ausgegoſſen.

46. Und ob ſie gleich nur ſelber Cain ſind, und in ihren zuſammengeſetzten Buchſtaben in ihren Predigten einen gantzen Hauffen leichtfertigen, Cainiſchen Spott und Bruder-Mord ausſchütten, und ofte Lügen und Wahrheit untereinander miſchen; noch dennoch ſoll es der H. Geiſt gelehret haben, und ſoll die Gemeine für ſolche H. Lehre, wie ſie die heiſſen, GOtt dancken, und nach ihrem Bruder-Morden auch tapfer helfen Habel und das Kindlein JEſum in ſeinen Gliedern mit Worten und That morden und tödten.

47. Solche Lehrer ſetzet ihr die Welt, von ihnen das Reich GOttes zu lernen: welcher nur kann tapfer läſtern, und andere in ihren Gaben verdammen, und kann es fein ſpitzfindig aufbringen, kann ihme einen Mantel der Vernunft umgeben, und den Wolf (welcher dadurch Chriſti Heerde mordet und friſt) unter Chriſti Purpur-Mantel verdecken; deme hören ſie gerne zu, denn das fleiſchliche Schlangen-Hertze kitzelt ſich damit in ſeiner böſen Eigenſchaft, es iſt eben auch alſo geartet.

48. Solchen Samen ſäen dieſe Lehrer von Menſchen erkohren, welcher nur um zeitlicher Ehren und Wolluſt willen das Amt begehren, ſind aber von GOtt unberuffen, auch ohne Göttliche Erkentniß: Sie gehen nicht durch Chriſti Thüre ein, ſondern durch Menſchen-Wahl aus Gunſt, durch ihr ſelber Wollen, Rennen und Lauffen; Dieſe können in keinem Wege für Hirten Chriſti erkant werden, denn ſie ſind nicht aus Chriſto geboren, und zu ſeinem Amt erkohren.

49. Sie ſind nur Baumeiſter der groſſen Babylon, da die Sprachen verwirret, und die Menſchen dadurch uneinig gemacht werden, und richten auf Erden Krieg und Streit an: Denn ſie zancken um die leere Hülſe, als um die geſchriebene Worte und Buchſtaben, und das lebendige Wort GOttes haben ſie nicht in ihnen wohnende, daraus ſie lehren ſolten: Der Geiſt Chriſti muß ſelber im Worte der Lehrer ſeyn mit lebendigem Ausſprechen; der menſchliche Geiſt muß Chriſtum in

ſich

ſich erkennen und empfinden, anders lehret keiner Chriſti Worte, ſondern nur ſtumme Worte ohne Kraft und Geiſt.

50. Dieſes nun ſtraffet der Geiſt Chriſti in ſeinen Kindern, und zeiget ihnen den wahren Weg, wie wir müſſen in Chriſti Tode der Selbheit und falſchen Eigen-Begierde, zu zeitlicher Wolluſt und Ehren erſterben; und aus Chriſti Geiſte eines andern neuen Willens und Begierde aus Chriſti Liebe, in eigener wahrer Erkentniß erboren werden, und Chriſtum aus uns predigen und lehren.

51. Das kann Babel in Cain nicht leiden, daß man lehret: Chriſtus muß ſelber der Lehrer in dem menſchlichen Geiſte ſeyn: Sie beruffen ſich auf das vorgeſchriebene Apoſtoliſche Wort, und ſagen; ſo ſie daſſelbe lehren, ſo werde der Geiſt GOttes ausgegoſſen: Ja, wol recht, ich ſage auch alſo, ſo daſſelbe Wort in Chriſti Geiſt und Kraft gelehret wird, ſo iſts ja alſo.

52. Es iſt aber der Geiſt Chriſti in ſeinen Kindern an keine gewiſſe Form gebunden, daß Er nichts mehr reden dürfte, was nicht in den Apoſtoliſchen Buchſtaben ſtünde, gleichwie der Geiſt in den Apoſteln frey war, und redeten nicht alle einerley Worte; aber aus Einem Geiſte und Grunde redeten ſie alle: Ein ieder wie ihm der Geiſt gab auszuſprechen; Alſo redet auch noch der Geiſt Chriſti aus ſeinen Kindern, Er darf keiner zuvorhin zuſammengeſetzten Formula aus dem buchſtabiſchen Worte: Er erinnert des Menſchen Geiſt wol ſelber deſſen, was im Buchſtaben begriffen iſt, denn Chriſtus ſprach: Der H. Geiſt wirds von dem Meinigen nehmen, und euch verkündigen. Joh. 16:14.

53. Chriſtus iſt allein das Wort GOttes, das den Weg der Wahrheit durch ſeine Kinder und Glieder lehret: Das buchſtabiſche Wort iſt nur eine Leiterin und Offenbarung von Chriſto, daß der Menſch daſſelbe vor ihm ſtehen ſiehet, als ein Zeugniß von Chriſto, was Er ſey, und was Er für uns gethan habe, daß wir unſern Glauben ſollen darinn ſchöpfen und faſſen; und aber mit der Begierde in das lebendige Wort Chriſtum eingehen, und ſelber darinnen zum Leben geboren werden.

54. Keiner iſt Chriſti Hirte, der nicht Chriſti Geiſt hat, und aus Ihme lehret: Keine Kunſt noch hohe Schule machet ihn zum Hirten Chriſti, er ſey dann des Amts in Chriſti Geiſt fähig;

fähig; hat er den nicht in ſich lebendig und wirckende, ſo haben ihnen die Menſchen hiemit nur einen Schnitzer und Bauer an der groſſen Babylon erwehlet, einen Buchſtaben-Wechsler ohne Göttlichen Verſtand und Erkentniß: denn die Schrift ſaget: Der natürliche Menſch vernimt nichts vom Geiſte GOttes; wie will denn derſelbe den Weg GOttes lehren, derſelber nichts davon verſtehet.

55. Und Chriſtus ſpricht: Wer nicht in den Schafſtall durch Jhn, als durch die Thür ſeines Geiſtes eingehet, ſondern ſteiget anderswo, als durch Kunſt und Vernunft, oder durch Menſchen-Gunſt hinein, (der ſich zum Hirten Chriſti unberuffen von GOttes Geiſte und Triebe aufwirft, um Menſchen-Tage willen,) der iſt ein Dieb und Mörder, und die Schafe hören ſeine Stimme nicht: dann er hat nicht Chriſti Stimme, und kommet nur, daß er rauben und ſtehlen will. Joh. 10:1-10.

56. Sie aber ſagen, das aufgeſchriebene Wort ſey Chriſti Stimme; ja das Gehäuſe iſts wol, als eine Forme des Worts, aber die Stimme muß lebendig ſeyn, welche das Gehäuſe als ein Uhrwerck treibet: Der Buchſtabe iſt ein Jnſtrument darzu, als eine Poſaune, aber es gehöret ein rechter Hall darein, der mit dem Hall im Buchſtaben concordire.

57. Das Wort des Buchſtabens iſt ein zugerichtet Werck; was für ein Poſaunen-Bläſer darein kommt, alſo lautet es: Jſt doch die groſſe Babel gantz aus dieſem Wercke erbauet worden. Ein ieder hat in dieſe Poſaune des Buchſtabens geblaſen, wie ſein eigener Hall in ihme geweſen iſt; und alſo iſt auch der Hall von iedem Poſaunen-Bläſer angenommen, und in eine Subſtantz eingeführet worden; und dieſelbe Subſtantz iſt die groſſe Babylon, da Böſes und Gutes in ein Gebäue iſt gebauet worden.

58. So man aber keine Erklärung über das Apoſtoliſche Wort hätte eingeführet, und daſſelbe in andere Formen gefaſſet, ſo wäre das Jnſtrument rein geblieben: Aber das unerleuchtete Gemüthe hat ſich zum Meiſter darein geſetzt, und es nach ſeiner Luſt gebogen; denn die menſchliche Wolluſt hat ſich darein geſetzet, und daſſelbe nach dem fetten Bauche und weltlichen Wollüſten geformet und erkläret: alſo iſt der Geiſt erloſchen, und iſt nur zu einem Antichriſtiſchen Orden und Gebrauch worden. Man hat das Wort geformet und gefaſ-

ſet, gleich als ein Orgel-Werck, alſo hat mans in Bräuche gefaſſet, da man aufſchläget, und die andern hören dem Klange zu; Alſo auch ietzt brauchet man meiſtentheil nur ſolche Orgelſchläger, welche das Orgelwerck von auſſen ſchlagen, und machen ihnen alſo ein hůbſch Stůcke, das ſie gerne hören: Aber das Orgelwerck klinget nur wie es der Meiſter ſchläget.

59. Zu dieſem aber ſaget Chriſtus: Alle Pflantzen, die mein himmliſcher Vater nicht gepflantzet, ſollen ausgerottet werden; Matth. 15: 13. Item, wer von GOtt iſt, der höret GOttes Wort; Joh. 8: 47. Chriſtus ſaget: Des Menſchen Sohn redet nichts, ohne was er höret den Vater in Ihme reden; Joh. 14: 10. Alſo auch muß ein Lehrer Chriſti hören des Vaters Geiſt in Chriſto in ihme reden, er muß GOttes Wort im Geiſte Chriſti in ihme hören, wie David ſaget: Ich will hören was der HErr in mir redet; Er muß ein Tempel GOttes ſeyn, in deme GOtt ſelber wohnet, und aus ihme redet, da er nur das Inſtrument iſt; denn Chriſtus ſaget: Wir wollen zu euch kommen, und Wohnung in euch machen. Joh. 14: 23. Item: Ich will mein Wort in euren Mund legen, ſaget der Prophet; Jerem. 1: 9. Item, Das Wort iſt dir nahe, als nemlich in deinem Munde und Hertzen: Rom. 10: 8. Alhie redet der Geiſt GOttes vom lebendigen Worte, und nicht von einer Glocke ohne Klöppel.

60. Dieſes alles lehret der Geiſt Chriſti in ſeinen Kindern, und ſtraffet den höltzern Klöppel in der rechten Glocken, der ſich hat zum Klöppel in die Glocken des Göttlichen Worts gehencket, und hat doch keine Gewalt die Glocke zu läuten: Das verdreuſt Cain in ſeinem Opfer, daß man ihme ſaget, ſein Opfer gefalle GOtt nicht.

61. Er gleiſſet alſo ſchöne von auſſen, und hat ihme eine ſolche prächtige Form gemachet, darzu iſt er von den hohen Schulen und weltlicher Macht erkohren; und darf alda kein unanſehnlicher Menſch ohne menſchlichen Ruff hinauf treten, wie Chriſtus, der nur für eines Zimmermanns Sohn gehalten ward; und darf einen ſolchen Hohenprieſter in ſolchen Ehren und Anſehen ſtraffen: das glaubet die Welt nicht, daß es von GOtt ſey, daß er geſandt ſey.

62. Der groſſe Bär dencket balde, das iſt nur ein Schaf, das will ich in meinen Mund verſchlingen: Was ſoll mich ein Schaf ſtraffen, der ich ein Bär bin? Will mir ein unanſehnlich

lich Schaf meinen Ruhm bey Menſchen zu nichte machen, und mich wollen anblecken? Ich will es balde beyſeite räumen, und alſo beſudeln, daß mans nicht kennet, daß es ein einfältig Schäflein Chriſti iſt, und aus Chriſti Geiſte redet: Ich will es in Kothe und Spotte ſühlen, ſo hält mans für ein unflätig Thier, oder gar für eine beſudelte Sau.

63. Indes lebe ich in meinen fetten Tagen, und bleibe Herr über Seele und Leib; Will ſich aber das Schäflein waſchen, und mehr erzeigen als ein Schäflein Chriſti, ſo will ichs dem Metzger helfen zur Schlachtbanck treiben.

64. Alſo gehets den einfältigen Kindern Chriſti, welche der Geiſt Chriſti treibet, und aus ihnen lehret alhie in dieſer Welt, ꝛc. Sie ſind nur als die Schafe unter den Wölfen, wie Chriſtus ſaget: Ich ſende euch als Schafe unter die Wölfe: Der irdiſche Menſch iſt ein Schlangen-Wolf, unter deme ſoll das Jungfrauen-Kind (als Chriſti Schäflein) wohnen, da gehet es dann an ein Morden, Rauben und Tödten.

65. Aber dem Jungfrauen-Kinde ſchadet es nichts, es wird ihme nur auch alſo ſein äuſſerlicher Wolf von einem andern abgebiſſen; denn der äuſſere Wolf aller Menſchen iſt aus dem Zorne GOttes gewachſen, und in Adam mit der Sünden entſtanden: Darum muß er dem Zorne GOttes zur Speiſe gegeben werden, aufdaß das Jungfrauen-Kind aus des Weibes Samen offenbar werde.

66. Denn alſo ſcheiden ſie ſich als zwey Feinde, und ſind auch immerdar bey Zeit des äuſſern Lebens Feinde gegen einander, denn dem Jungfrauen-Kinde iſt das Gerichte gegeben über das eingeführte Schlangen-Kind der Sünden: In der Auferſtehung ſoll das Jungfrauen-Kind das Schlangen-Kind ins Feuer GOttes verurtheilen, da ſoll der Limus der Erden probiret, und von der Schlangen Ente gefeget, und dem Jungfrauen-Kinde wieder angezogen worden.

67. So ſpricht die Vernunft: Was hat dann GOtt für Gefallen an ſolchem Morden der Kinder GOttes, kann Er ſie nicht behüten vorm Feinde? Alſo muß es ſeyn, das das Licht in der Finſterniß offenbar werde, ſonſt ſtünde das Licht in der Finſterniß ſtille, und gebäre keine Frucht: Weil dann das Licht Eſſentz und Findlichkeit, auch Empfindlichkeit von der Finſterniß, als von der Qual des Feuers an ſich nimt, ſo iſt eines wieder das andere geſetzet, aufdaß eins im andern

offenbar werde: Die Freude wieder die Pein, und die Pein wieder die Freude, aufdaß erkant werde was Böſe oder Gut ſey.

68. Denn ſo keine Pein wäre, ſo wäre ihr die Freude nicht offenbar; ſo aber iſt alles im freyen Willen: wie ſich ein iedes einführet in Böſes oder Gutes, alſo gehets in ſeinem Lauffe, und iſt eines nur des andern Offenbarung; denn ſo keine Nacht oder Finſterniß wäre, ſo wüſte man nichts vom Lichte oder Tage: Alſo hat ſich der groſſe GOtt in Unterſchiedlichkeit eingeführet zu ſeiner Beſchaulichkeit und Freuden-Spiel.

69. Alſo auch in der Unterſchiedlichkeit der Menſchen vom Böſen und Guten zu verſtehen iſt; Das Böſe muß eine Urſach ſeyn, daß das Gute ihme ſelber offenbar ſey; und das Gute muß eine Urſache ſeyn, daß ihme das Böſe in ſeiner Argliſtigkeit und Bosheit offenbar werde, aufdaß alle Dinge in ihre Beſchaulichkeit kämen, und ein iedes ſein Gerichte in ihme ſelber offenbarete auf den groſſen Scheide-Tag des HErrn aller Weſen, da ſich ein iedes in ſeine Ernte zu ſeiner Nutzbarkeit einergeben ſoll, aufdaß in der Ewigkeit der groſſe GOtt nach Licht und Finſterniß creatürlich und förmlich ſey.

70. Denn alle Dinge ſind durchs Wort geſchöpfet, und in eine Form eingegangen: Weil denn GOtt ein zorniger, eiferiger GOtt, und ein verzehrend Feuer iſt, und auch ein lieber, barmhertziger, ſänftiger GOtt des Lichtes und Gebens, da nichts Böſes innen ſeyn kann; ſo hat Er Feuer und Licht, Böſes und Gutes miteinander ins Verbum Fiat eingeführet, in einen freyen Willen, da ſich der Wille mag im Böſen oder Guten formen; und hat aber alle Dinge gut und ans Licht geſchaffen, und in freyen Willen geſetzet ſich zu multipliciren im freyen Willen, zu ſchöpfen im Böſen oder Guten; und aber einem ieden Dinge die Gleichheit zugeſellet, als einem Männel ſein Weibel; daß kein Ding Urſach hat ſich zu verrücken, und dem Menſchen aber Gebot gegeben, was er thun und laſſen ſoll.

71. Alſo ſtehet nun alles Ding zum Gerichte des groſſen GOttes, und muß alſo dieſe Zeit im Streite ſtehen, aufdaß eines im andern offenbar werde: Alsdenn wird in der Einernte ein iedes Ding ſeinen eigenen Sitz in ſich ſelber haben,

wenn

wenn der Streit wird aufgehaben ſeyn, und müſſen alle Dinge zur Ehre und zur Wunderthat des groſſen GOttes ſtehen, welcher alleine weiß, wozu ein iedes Ding ſoll, wozu Ers brauchen will.

Das 29. Capitel.

Gen. IV: 17-26.

Wie ſich der Adamiſche menſchliche Baum, aus ſeinem Stamme, in Aeſte, Zweige und Früchte habe eingeführet und eröffnet; aus welcher Eröffnung aller Künſte Erfindung und Regiment entſtanden.

Summarien.

WAs der Göttliche Verſtand ſey? §. 1. wie er ſich finde? 2. was ſein Aushauchen ſey? 3. was GOtt ſey und die Geiſtliche Welt? 4. 5. desgleichen der Anfang der Natur? 6. welche in Wiederwertigkeit ſtehet, als in zween Willen. 7. Dieſe Geburt iſt ewig, und in der Creation compactiret, 8. daß beyde Willen ineinander ſind. 9. Eine iede Creatur hat in ſich ein Licht empfangen, 10. ſo, daß nichts zum Böſen geſchaffen. 11. Der Menſch allein ſtund in der Concordantz, 12. und hatte das Gebot. 13. Da Er aber dawieder gethan, 14 ward das Licht durch den Grimm überwunden. 15. Womit ſich der menſchliche Baum in Gut und Bös eingeführet, 16. da das Böſe allezeit vorhergegangen; 17. gleichwie Cain der erſte eigene Wille war. 18. Dann der Teufel ſuchet immer die Herrſchaft. 19. 20. Derohalben muſte Habel mit dem Liebe-Willen ein Märtyrer werden, ibid. und Chriſtus ſterben. 21. Adam war der Stamm-Baum durch Eva zertheilet, 22. und Habel ein Bild Chriſti. 23. Chriſtus ſolte den erſten Baum wiedergebären. ibid. Seth. 24. Chriſtus führet aus dieſer Welt. 25. In Seth war die Linea Chriſti. 26. In Hanoch, Cains Sohn, ging das Regiment dieſer Welt auf. 27. Hanochs Deutung. 28. Urſtand des äuſſern Regiments. 29. 30. Irads Deutung. 31. Urſtand der Regenten. 32. Der 1. Menſch war ohne Geſetz, und ſolte GOttes Geiſt ſein Regente ſeyn. 33. Mahujaels Deutung 34. Methuſaels Deutung. 35. 36. Das äuſſere Regiment iſt aus dem 1. Principio. ibid. Lamechs Deutung. 37. 38. Deutung ſeiner 2 Weiber. 39. Jabal. 40. Jubal. 41. Tubalkain. 42. Naema. 43. 44. In der Wiedergeburt höret das natürliche Gebären auf. 45. GOtt hat dem Menſchen alles unterworfen. 46. 47. Was Lamechs Todtſchlag ſey? 48. Bedeutung ſeiner 2 Weiber. 49. Seine Prophezey, 50. was ſie bedeute? 51. Wie die Rache zu verſtehen ſey? 52. Was das Zeichen GOttes in Cain ſey? 53. Was Cains Furcht ſey? 54. Er fürchtete die Mord-Geiſter, die ihn zum Mord beweget hatten. 55. Dennoch ging die Gnade über ihn ſo wol als Habel, 56. denn er war nicht

nicht zum Verderben geboren worden. 57. Wer das Leben ermordet, ſoll in den 7 Eigenſchaften der Finſterniß gerochen werden. 58. Was bey Lamech weiter anzumercken? 59. Er war fromm, mit dem Geiſt der Wunder umfangen. 60. Auslegung ſeiner Prophezey. 61. Wie die äuſſere Seele verwirret, 62. indem aus einer Zungen 77 Sprachen entſtanden, 63. wo ſich in ieder Geſtalt der Natur die 10 Geſtälte des Feuers eröffnen. 64. Das lebendige Wort verſtehet keiner; 65. ieder will nur aus 77 reden; 66. und damit über Sophia herrſchen. ibid. Ankündigung des Falls. 67. Alles ſoll nun in der Einheit offenbar, und das Thier ſamt der Huren vertilget werden. 68. 69. Freude der Heiligen. 70.

Die tiefe Pforte aus dem Centro der ewigen und auch zeitlichen Natur, wie ſich die ewige Weisheit in eine formliche Beſchaulichkeit hat eingeführet.

DEr ewige Göttliche Verſtand iſt ein freyer Wille, nicht von Etwas oder durch Etwas entſtanden, Er iſt ſein ſelbſt eigener Sitz, und wohnet einig und allein in ſich ſelber, unergriffen von etwas, denn auſſer und vor ihme iſt nichts, und daſſelbe Nichts iſt einig, und iſt ihme doch auch ſelber als ein Nichts: Er iſt ein einiger Wille des Ungrundes, und iſt weder nahe noch ferne, weder hoch noch niedrig, ſondern Er iſt Alles, und doch als ein Nichts: Denn Er ſelber iſt in ſich keine Beſchaulichkeit oder Findlichkeit, daß Er möchte eine Gleichheit in Jhme finden.

2. Sein Finden iſt ſein ſelber aus ſich Ausgehen, ſo ſchauet Er ſich in dem Ausgehen, denn das Ausgegangene iſt ſeine ewige Luſt, Empfindlichkeit und Findlichkeit, und wird die Göttliche Weisheit genant: Welche Weisheit der ungründliche Wille in ſich zu ſeinem Centro der Luſt faſſet, als zu einem ewigen Gemüthe des Verſtandes, welchen Verſtand der freye Wille in ſich ſelber formet zu ſeinem Ebenbilde, als zu einem ewigſprechenden, redenden, lebendigen Worte, welches der freye Wille aus der geformten Weisheit der Luſt aus ſich aushauchet, oder ſpricht.

3 Und das Aushauchen iſt der Geiſt oder der Mund des Verſtandes im geformten Willen der Weisheit, welcher das ſprechende Wort unterſcheidet, daß das Gemüthe und der Verſtand des Gemüthes offenbar wird; in welcher Offenbarung die freye Luſt oder Weisheit vom freyen Willen, durch

den Geiſt in Unterſchiedlichkeit mit dem Sprechen oder Aushallen geformet wird.

4. In welcher Formung die Kräfte der Göttlichen Eigenſchaften urſtänden, daß man recht von GOtt ſaget: Er ſey der ewige Wille, Verſtand, Gemüthe, Rath, Kraft, Held und Wunder, mit welchen Wundern der Kräfte Er ſich hat von Ewigkeit beweget und geformet: In welcher Formung die unſichtbare Geiſtliche Welt ſtehet, darinnen der Geiſt GOttes von Ewigkeit hat mit Ihme ſelber geſpielet, welche auch weder Grund, Ziel noch Urſtand hat.

5. Denn ſie iſt die Göttliche Beſchaulichkeit der geformten Weisheit: Ihr Centrum iſt der geformte Wille, als das ſprechende Wort aus allen Kräften, und ihr Leben iſt der Geiſt, der im Sprechen oder Hauchen ausgehet, welcher die Luſt der Weisheit unterſcheidet und formet, aufdaß die geformte Weisheit vor dem Leben der Gottheit ſpiele, als wie die kleinen Kinder vor ihren Eltern, welche ſie aus ihrer Eſſentz zu ihrer Freude geboren haben, ſpielen, daran die Eltern ihre Freude haben.

6. Alſo iſt uns auch zu verſtehen das Weſen der Eitelkeit, welches Weſen der ewige, freye Wille hat im Wort des Aushauchens in eine Begierde eingeführet, als zu einer äuſſerlichen Begreiflichkeit: in welcher Begreiflichkeit der Anfang des Cörperlichen Weſens entſtanden, als das Centrum der gefaſſeten Natur, da ſich die Begierde hat in Eigenſchaften gefaſſet und eingeführet, als in Finſterniß und Licht, in Pein und Quaal, in Freude und Leid, und da man doch in der Gebärerin kein Leid verſtehen ſoll; ſondern alſo formet und faſſet ſich der freye Wille in der Begierde zur Beſchaulichkeit und Offenbarung der Wunder, aufdaß die Eigenſchaften ineinander eine iede in ſich offenbar würde.

7. Denn ſo kein Wiederwille wäre, ſo wäre in den Eigenſchaften kein Bewegniß; ſo ſich aber der freye Wille hat in Liebe und Zorn, als in Böſes und Gutes eingeführet, ſo ſind in dieſen Eigenſchaften zweyerley Willen entſtanden, als ein grimmiger, nach Art des Feuers und der Finſterniß, und ein gütiger Liebe-Wille, nach Art des Lichts, aufdaß einer im andern wohne, und den andern offenbare.

8. Nicht daß ſolche Geburt allein zeitlichen Anfang habe genommen: Sie iſt Ewig, und iſt die Offenbarung Gött-

licher Beſchaulichkeit, Empfindlichkeit und Findlichkeit: Allein mit der Schöpfung der Creation hat ſich dieſe Geburt in eine Compaction oder äuſſerliche Faßlichkeit eingeführet, zu einem unterſchiedlichen wirckenden Regiment, zu ſeinem Selbſt-Spiel.

9. Auch ſo iſt uns mit der Creation nicht zu dencken, daß das Böſe aus der Finſterniß und feuriſchen Eigenſchaft ſey vom Guten entſchieden, und in ein ſonderlich wirckend Regiment geſetzt worden, ſondern es war eines im andern: Aber das Licht ſchien durch die Finſterniß, und die Finſterniß konte es nicht ergreiffen; aus der feuriſchen Eigenſchaft iſt in der Creation alles Leben entſtanden, und aus des Lichtes Eigenſchaft der Geiſt des vernünftigen Verſtandes; Alles feuriſche Leben in der Creation iſt in ſeinem Anfange ans Licht hervorbracht worden.

10. Es hat auch der Schöpfer aller Weſen den Creaturen der äuſſern Welt, welche zeitlichen Anfang aus dem ewigen Worte hat, ein allgemeines Licht zur ſichtbaren Beſchaulichkeit gegeben; auch ſo hat ein iedes Leben in der Creation das Licht der Natur aus dem Centro in ſich ſelber empfangen, aus welchem der Verſtand urſtändet, daß ſich die Creatur kann ſelber regieren.

11. Und iſt kein Ding bös, oder zum Regiment der Bosheit geſchaffen worden; denn obs gleich an einem Theil ein Ens des Grimmes in ſich zu ſeinem Leben hat, ſo hat es doch am anderen Theil auch ein Ens des Lichtes und Wohlthuns in ſich, und iſt im freyen Willen geſetzet, zu ſchöpfen in Böſen oder Guten: denn es iſt kein Ding ſo Böſe, es hat ein Gutes in ſich, damit es kann über das Böſe herrſchen.

12. Der Menſch aber war in ſeinen Eigenſchaften in gleicher Concordantz, keine Eigenſchaft war vor der anderen offenbar: denn er war GOttes Bilde; gleichwie in GOtt kein Böſes offenbar iſt, Er wolte dann ſelber den Grimm der ewigen Natur in etwas offenbaren, alſo auch war dem Menſchen der freye Wille GOttes gegeben.

13. Und darzu das Gebot, daß er ſich in ſeinem freyen Willen nicht ſolte nach Böſe und Gut, als nach den zertheilten Eigenſchaften gelüſten laſſen, er ſolte in gleicher Harmoney der Eigenſchaften bleiben innen ſtehen, und mit dem Lichte über die Finſterniß herrſchen, ſo wären die Eigenſchaften des

Grim-

Grimmes in ihme in eitel Freudenreich geſtanden, und wäre ein Spiegel und Form der Göttlichen Weisheit geweſen, welche ſich in ihme hätte nach der Freudenreich geſchauet.

14. Weil er ſich aber mit dem freyen Willen in der Ungleichheit beſchauete, wie Böſes und Gutes, ein iedes in ſeiner Selbſt-Eigenſchaft wäre, und ſeine Luſt darein führete, in der Eſſentz alſo zu ſchmecken, ſo hat ihn auch dieſelbe Eigenſchaft in ſeiner Luſt gefangen; und hat ſich in ſeinem Willen, ſowol im Ente, daraus der Wille urſtändet, empor geſchwungen, zu ſeiner Selbſt-Beſchaulichkeit und Regiment: Alſo iſt der erſte Menſch, welcher zwar am Anfang gut war, ein Stamm oder Baum des Geſchmackes der Erkentniß Böſes und Gutes worden, als ein ſtreitendes Regiment, in welchem beyde Willen ineinander, als der Gute und Böſe, regiereten.

15. Weil aber der feuriſche, grimmige den guten aus des Lichtes Eſſentz überwand, daß des Lichts Ens in dem grimmigen Ente gefangen ward, ſo fiel dieſes Bilde dem äuſſeren Regiment, Böſe und Gut in ſeine Gewalt, ſo wol auch dem Grimm der inneren Natur, als der feuriſchen Finſterniß, über welches Bilde ſich GOtt erbarmete, und wieder mit einem Gnaden-Bunde in das gefangene, verblichene, und an Göttlicher Weisheit blinde Ens von der heiligen Welt Weſen einverhieß, und als einen Bund einleibete zu einer neuen Wiedergeburt eines neuen heiligen Willens und Lebens.

16. Alſo iſt uns nun der Stamm menſchlichen Lebens wol zu betrachten, wie er ſich habe in den Eigenſchaften ausgetheilet, und als ein Baum, Böſe und Gut, in Aeſte und Zweige eingeführet, und wovon ihm ſein Zeitlich Regiment der unterſchiedlichen Aemter und Stände ſey entſtanden, welches er mit der Luſt nach Böſe und Gut in ihme erwecket, und ſich der Natur gleich hiermit unterworfen, weil er derſelben in ihr Regiment fiel.

17. Und ſehen wir klar, wie es Moſes in ſeinem erſten Buche geſchrieben hat, wie ſich der Menſchliche Baum in Böſe und Gut habe eröffnet, und in Aeſte und Zweige zu ſeiner Frucht eingeführet: Auch ſo ſehen wir: wie die feuriſche, grimmige Eigenſchaft iſt allezeit vorher gegangen, und ihre Frucht am erſten geboren; haben deſſen auch klaren Verſtand in den

Namen derer, welche der Geiſt GOttes hat durch Moſen in die Linien der Fortpflantzung geſetzet.

18. Denn erſtlich ſetzet er Cain: in der Natur-Sprache verſtehet man damit einen Quell aus dem Centro der feuriſchen Begierde, einen eigenen Willen der feuriſchen Macht der Seelen, als einen Aſt oder Zweig aus dem erſten Principio, da das erſte Principium ſeine Macht in dieſem Zweige inſonderheit empor geſchwungen, und ſich wollen in ein Eigenes ſcheiden, und von dem Liebe-Ente abbrechen: Jedoch nicht als ein finſter Quall, ſondern als ein Quell der eigenen Luſt, auch feuriſchen Stärcke und Macht.

19. Denn aus Cains Ente, wie derſelbe im Centro der gebärenden Natur im ringenden Lebens-Rade war, entſtund ſein Wille; und aus dem Willen die Begierde, und aus der Begierde die Subſtantz, in welcher Subſtantz das falſche Gemüthe verſtanden wird, darinnen der äuſſern Welt Regiment ſich faſſete: darein auch der Teufel im Grimm der Natur mit ſeiner Begierde ſchloff, und die Herrſchaft dieſer Welt in der Selbheit begehrete: Alsdann der gefallene Teufel allwege die Herrſchaft in der innern ewigen, und äuſſern zeitlichen Natur, im Loco dieſer Welt begehret.

20. Weil ſich aber das Wort Göttlicher Kraft und Heiligkeit hatte in des Weibes Samen, als in das verblichene Ens von der Geiſtlichen Welt Weſen mit einem Bunde der Wiedergeburt dareinverleibet, daß es wolte dem feuriſchen, grimmigen Willen aus dem Centro der finſtern Welt ſeine feuriſche Macht der Selbheit nehmen; So drang nach Cain aus dem Menſchlichen Baume hervor ein Zweig aus dem Ziel des Bundes, als der Habel, welches Name in der Natur-Sprache heiſſet, ein ausgehauchter Engel, welcher ſich mit dem erſten Willen der Eſſentz, daraus die Seele urſtändet, im Centro des Lichts in der Liebe-Begierde gefaſſet hatte, und durchs Feuers-Centrum durchgedrungen, da ihme denn die feuriſche Begierde begehrete das irdiſche Leben, welches aus der feuriſchen Begierde ſeinen Urſtand hat, als ihr Eigenthum abzuſchneiden; aus welchen Urſachen Habel und alle ſeine Nachkommen Märterer worden.

21. Denn das iſt die Thüre Chriſti, welcher ſich in dieſen Tod des Grimmes muſte einergeben, und das Menſchliche Centrum des Seeliſchen Urſtandes nach der Feuer-

Welt mit dem Liebe-Ente, als mit der tiefſten Liebe der Gottheit durchdringen, und die feuriſche, grimmige Begierde aus der finſtern Welt Eſſentz in Liebe verwandeln.

22. Adam war der Stamm des gantzen menſchlichen Baumes: Als aber Eva aus ihme gemacht ward, ſo ward der Baum nach zweyen Principien zertheilet, nicht gantz im Weſen, ſondern nach Art der Centrorum des Feuers und Lichts; denn in Even Matrice ſtund des Lichtes Centrum, als der Liebe-Begierde Grund: aber in ihrem Fall verblich das nach der Creatur; Darum verhieß ſich das Göttliche Wort wieder darein, zu einem Centro der Wiedergeburt.

23. Cain und Habel waren nun die zween Aeſte, ſo aus dieſem Baume aus Eigenſchaft der zwey Principien, als des Feuers und Lichts, wuchſen, und waren ein Bilde des gantzen Baums mit ſeiner zukünftigen Frucht: Weil aber Habel ein Vorbilde Chriſti war, welcher ſolte ohne Mann empfangen werden, nur blos aus dem einverleibten Worte im Weibes-Samen, welcher ſolte den Tod leiden für die Menſchen, ſo muſte Habel ohne Frucht und Aeſte durch den Tod gehen; Denn die Frucht die Chriſtus gebären ſolte, das war der menſchliche Baum, den ſolte Er neu gebären, und nicht andere Zweige aus ſeinen Lenden: Darum ſolte auch Habel, als das Vorbilde, keinen Zweig aus ſeinen Lenden gebären; Denn die Linea des Habeliſchen Stammes blieb im Bunde, und weiſete auf Chriſtum, welcher ſolte aus der Habeliſchen Linea entſprieſſen, und der geiſtlichen Welt Weſen wieder offenbaren.

24. Darum muſte Adam einen anderen Zweig durch ſeine Heva aus dem Lebens-Baume hervorbringen, welcher dem Adam in ſeinem Bilde ähnlich und gleich wäre, als den Seth, welcher Name in der Natur-Sprache andeutet eine Entrinnung oder Sprung, da aus dem feuriſchen Willen ein Blick eines Liebe-Willens entſtehet, welcher doch vom Weſen der Subſtantz der äuſſern Welt, als mit dem verderbten Fleiſchhauſe gehalten wird.

25. Dieſem gehaltenen und verdunckelten Willen, welcher doch aus GOttes Liebe ſeinen erſten Grund hatte, ſolte Chriſtus zu Hülfe kommen, und ihn von dem Bande des Grimmes, darmit der Göttliche Ens gefangen lag, erlöſen: Denn das war Chriſti Amt, nicht daß Er gebäre, ſondern daß Er ſich

in die Gebärung des Seths einergebe, und den Seth mit ſeinen Aeſten vom Grimm erlöſete, und in ſich ſelber neugebäre; nicht Kinder zu dieſer Welt, ſondern daß Er den Seth aus dieſer Welt ausführete, und in ſich in die geiſtliche Welt einführete.

26. In dem Seth ging nun die Linea des Bundes fort, in welcher ſich wolte Chriſtus nach dem Menſchlichem Baume offenbaren: Aber in Cain ging die Linea der Wunder fort, als der Natur und ihres Regiments; denn Moſes ſagte: Cain habe den Hanoch geboren, und er habe eine Stadt gebauet, die habe er Hanoch nach ſeinem Sohne genant; Nun iſt doch Cain der erſte Menſch vom Weibe erboren, und Habel der ander, welchen er erſchlug.

27. Und Moſes ſagte: Cain habe eine Stadt gebauet, da doch nicht Menſchen waren, welche hätten mögen eine Stadt bauen und bewohnen, ſo wir die Vernunft wolten betrachten; Denn der Geiſt in Moſe machet alhie einen Deckel vor den Verſtand, der lieget im Worte der Stadt; denn er ſaget: Cains Sohn habe Hanoch geheiſſen, und auch die Stadt; Nun iſts wol wahr, der Geiſt im Moſe ſiehet aber auf Cains und Adams Wurtzel, wie ſich der Baum Böſe und Gut habe ausgeführet in Aeſte und Zweige: Denn mit dem Namen Hanoch ſiehet der Geiſt in des Aſtes, als in Cains Sohnes Eigenſchaft, was für ein Volck daraus entſtehen würde, als eine Stadt und Regiment der äuſſern Welt in der Selbheit, denn in der Natur-Sprache verſtehet man es im Namen.

28. Hanoch deutet an ein Aushauchen des Lebens, und eine Wiederfaſſung zur ſelbeigenen Beſchaulichkeit, ein Kind der Selbheit, das ſich in der Natur in ein eigen Regiment und Willen einführet, das ihme ein Regiment oder Region, oder Land oder Stadt ins Gemüthe einmodelt, im Willen ein Baum oder Fürſt der Menſchen zu ſeyn: Denn als das menſchliche Leben von GOttes Geiſte in die Selbheit einging, ſo wolte es ein eigener Herr ſeyn, deſſen Willens Sohn war Hanoch, als eine Stadt oder gefaſſetes Weſen zum eigenen Regiment.

29. Aus welchem Regiment die Zweige oder Kinder geboren werden, darüber der H. Geiſt klaget beym Noah: Sie wollten ſich ſeinen Geiſt nicht mehr ſtraffen laſſen; dann ſie waren ein Baum oder ein Aſt, aus dem Baume der Selbeigenheit; aus welchem die weltliche Herrſchaft und Obern

ſind

ſind herkommen, und ihren Urſtand genommen: Denn als das menſchliche Leben dem Geſtirne und Geiſte der äuſſern Welt heimfiel, ſo führete es derſelbe in ſein eigen Regiment, aus dem Engliſchen in das Geſtirnete und 4 Elementiſche nach ſeiner Figur; das deutet uns die Stadt Cains (als Hanoch) an, als das Regiment auf Erden.

30. Nun kann aber Hanoch nicht der Regierer ſeyn, ſondern die Stadt iſt er, das iſt, der Aſt oder das Land der Kinder der Hoffart, die von GOtt abwichen in eigene Macht: Jetzt muſten die Viele der Willen einen Richter haben, weil ſie ſich GOttes Geiſt nicht wolten regieren laſſen. 1.Sam. 8:5. So ſpricht nun der Geiſt im Moſe: Und Hanoch zeugte Jrad; Dieſes iſt nun der Regent der ſich aus ihrer Eſſentz über ſie zum Richter und Herrn aufwarf, als ein Gewaltiger und Tyran.

31. Denn in der Natur-Sprache iſt der Name gantz offen, und heiſſet ein Aushauchen des Lebens, da ſich das Leben alsbald im Centro der feuriſchen Eigenſchaft und ſtarcken Macht faſſet, als im Zorn GOttes, welcher war zum Regenten über das Leben worden, der faſſete Jrad, als einen Herrn und Zähmer des Lebens, und ſetzte ihn über Hanoch.

32. Aus dieſer Wurtzel ſind die Regenten der Welt entſtanden, denn weil der Menſch nicht wolte GOtt zum Regierer ſeines Lebens und Willens haben, ſo gab ihnen GOtt den Regierer in der Natur aus ihnen ſelber, daß ſie ſich ſelber beherrſcheten und regiereten.

33. Denn GOtt hatte dem Menſchen kein Geſetze noch Regiment unter ihnen ſelber gegeben, ſondern ihn einig zum HErrn über alle Creaturen gemacht, daß er ſolte in alles herrſchen: Er aber wolte mit ſeinem Geiſte über den Menſchen herrſchen, und das menſchliche Leben regieren; Weil aber die Selbheit nicht wolte, ſo drang Jrad (das iſt, die Feuers-Stärcke und Macht) aus dem Menſchen-Baume, und ſetzete ſich zum Herrn über die Stadt Hanoch auf Erden.

34. Nun muſte Jrad auch etwas haben darein er ſich ſetzete, und damit er herrſchete, denn der Feuer-Grimm würde ſie nicht erduldet haben, es muſte auch das Regiment was nütze ſeyn: So ſchreibet nun Moſes gar recht und hochwunderlich, und ſpricht: Jrad zeugete Mahujael, das lautet in der Natur-Sprache ein Faſſen vom äuſſern und innern Centro

der

der Natur, als von der äuſſern und innern Welt, ein ſelbgemacht fröliges, trotziges Gemüthe, das den Reichthum der äuſſern Welt beſitzen wolte in ſeiner Herrſchaft, als allerley Creaturen und Frucht: Und ſonderlich zeigets an einen Glaſt vom inneren Faſſen, als einen irdiſchen GOtt, der ſich äuſſerlich in GOttes Amt ſetzet; Aus dieſem Namen iſt hernach Babel, als das Thier mit der Huren erboren worden.

35. Und Moſes ſpricht weiter: Mahujael zeugete Methuſael: Dieſes iſt nun der rechte Wunder Name, da ihme das Leben Göttliche Macht zumiſſet: Denn Methuſael wolte in der Natur-Sprache ſo viel lauten als, mein iſt die Göttliche Macht: Jch bin ein Engel von GOtt darein geſetzet, oder ich bin GOttes Ordnung, welches zwar wol wahr iſt; aber nach dem erſten Principio durch die äuſſere Natur, als eine natürliche Macht und Ordnung.

36. Mehr iſt in dieſem Namen verborgen unter dem Engel das Lob der Kinder, ſo unter dieſer Macht ſeyn würden, welche darunter würden leben, als unter Göttlicher Ordnung; Aber dieſer Engels-Name in Göttlicher Macht faſſet ſich erſtlich in der fleiſchlichen Selbheit: denn die Sylbe Me, welche das Wort des Namens anfähet, faſſet ſich in der äuſſern Welt Geburt in der Meinheit, und zeiget an, daß dieſe Ordnung nicht aus dem Himmelreich urſtände in GOttes Heiligkeit, ſondern aus dem erſten Principio, welches ſich in dem dritten, als in der äuſſern Welt Natur in eine ſolche Ordnung formet; ſoll und muß derowegen ſeine Endſchaft nehmen und durchs Gerichte GOttes probiret werden.

37. Und Moſes ſchreibet weiter, und ſpricht: Methuſael zeuget Lamech: Jn dieſem Namen ſtecket nun die Verborgenheit Göttlicher Ordnung nach dem Engliſchen Rath, und heiſſet in der Natur-Sprache an dieſem Orte alſoviel, als eine Sendung des Engels über die Herrſchaft der Menſchheit, als über die Regionen der Welt, über das fleiſchliche Leben, das würde dem Fürſten der Obern in der Natur untergeben ſeyn.

38. Denn alhie wird der Schade geſuchet, den Adam empfing: Daß zweyerley Fürſten der Obern über das menſchliche Leben herrſchen, als der geſandte gute Engel, und der eingeleibte böſe Engel in dem Fleiſche: Auch wird verſtanden der gewaltige Angriff des böſen Engels von auſſen und innen; denn

der innere Geiſt gehet im Namen aus dem Bunde GOttes, und fähret in die äuſſere Welt: Das deutet an, wie der Menſch leichtfertig ſeyn werde, und auch den Bund GOttes verſchertzen, gehet aber mit der Faſſung wieder in die Selbheit, und faſſet ſich in dem ausgehenden Engels-Namen; das deutet an eine gleißneriſche Hurerey in Engels-Geſtalt, welche wieder ins Aeuſſere gehet, und endlich den Bund mit ſamt dem Engels-Namen von ſich wirft.

39. Ferner ſchreibet Moſes: Lamech habe zwey Weiber genommen, eine habe Ada die andere Zilla geheiſſen; Allhie verſtehet man in der Gebärung des Lebens-Baums alſoviel: Das menſchliche Leben erkante den Schaden, der ihme war in ſeinem Stamme entſtanden, und nahm hinfort zwey Weiber, das ſind zweyerley Eſſentz und Willen: Als Ada heiſſet, die Seele gehet mit dem Willen durchs Gemüthe, und faſſet ſich mit der Begierde im erſten Stamme Adams, und wolte gerne wieder fromm ſeyn; Aber die Zilla hatte ihme das Leben auch zum Weibe der Gebärerin genommen, das iſt fleiſchliche Freude und Wolluſt.

40. Das Weib oder der Wille Ada wolte ein gut Regiment führen, und ſich auf Erden nach GOttes Gebot regieren und nehren, die gebar den Jabal: Jabal deutet an den einfältigen Menſchen, als da ſind Bauren und dergleichen; denn Moſes ſaget: Aus denen ſind herkommen, die in Hütten wohneten, und Vieh zogen.

41. Der ander Bruder aber, ſaget Moſes, hies Jubal, von deme herkämen die Pfeiffer und Geiger, denn der andere Wille ging aus dem Geiſte der äuſſern Welt in zeitliche Wolluſt und Freude, der hat ihme allerley Freuden-Spiel zu ſeinem Leben erdichtet: Deutet an den Jubal, als einen äuſſerlichen Freuden-Engel, mit welchem der innere Geiſt vor ihme in einer Gleichheit ſpielete.

42. Und die Zilla gebar auch, ſaget Moſes, als den Tubalkain, den Meiſter in allerley Ertz und Eiſenwerck; das iſt, die feuriſche Begierde iſt Zilla, die faſſet ſich in eine Subſtantz des Sulphuris und Mercurii, in menſchlicher Eigenſchaft, und führet ſich mit ihrem Geiſte aus der Subſtantz aus, in eine Beſchaulichkeit, in welchem Verſtande der Menſch hat die Künſte der Metallen erfunden.

43. Denn die Schweſter des Tubalkains war Naema:

Alhie lieget das edle Perlein, lieben Meiſter; Naema iſt in ihrer Eigenſchaft himmliſch, mit dem åuſſern Röckel bedecket, daß ihr ſie nicht kennet, denn der irdiſche Menſch iſt derer nicht werth, dann ihr Weſen iſt Jungfråulich, eine Jungfrau der Reinigkeit: Deutet an einem Theil an den innern neuen Menſchen, als die Schweſter des Sulphuriſchen Menſchen; und am andern Theil das grobe Ertzt der Erden, und denn das theure Ertzt, als Gold und Silber.

44. Denn Tubalkain iſt der Naemå Bruder, ſie liegen in einem Leibe: aber Tubalkain iſt von dieſer Welt, und Naema iſt eine Jungfrau, unter ihrem Bruder verborgen; Und wird alhie die zweyfache Erde verſtanden, als in zweyerley Eigenſchaften, eine himmliſche, und eine grobe irdiſche, als ein Weſen aus der finſtern Welt Eigenſchaft, und ein Weſen aus der Licht-Welt Eigenſchaft; alſo auch im Menſchen, denn durch die feurige Eigenſchaft GOttes Zornes, als durch das Sterben des irdiſchen Menſchen, wird Naema offenbar.

45. Warum ſetzet Moſes die Naema hinzu, und ſaget doch nichts von ihr, daß ſie auch geboren habe oder ſich befreyet? Darum, in der Wiedergeburt höret das natürliche Gebåren auf; die neue Jungfrauſchaft im Geiſte Chriſti gebåret keine Creatur mehr, ſondern alle müſſen ſie aus dem erſten Centro und Stamme gehen, auf daß ſie alle Ein Baum ſind; und durchs Feuer wird das Ertzt, als die Jungfrauſchaft, offenbar; die iſt des Tubalkains Schweſter.

46. Der Name Tubalkain hat einen treflichen Verſtand in ſich, denn er zeiget an das Sulphuriſche, Mercurialiſche Rad, wie ſich das in der Geburt der Metallen, und auch im Urſtande des Lebens eröffnet: Denn GOtt hatte den Menſchen alle Dinge unterworfen, und war ihme alles zu ſeinem Spiel gegeben; darum muſte ſich Tubalkain im menſchlichen Baume eröffnen, daß ſie das verſtunden: Den Unſern hiermit genug angedeutet.

47. Und Lamech ſprach zu ſeinen Weibern Ada und Zilla; Ihr Weiber Lamech, höret meine Rede, und mercket was ich ſage: Ich habe einen Mann erſchlagen mir zur Wunden, und einen Jüngling mir zur Beulen; Cain ſoll ſiebenmal gerochen werden, aber Lamech ſieben und ſiebentzigmal. Dieſes iſt eine ſeltzame Rede, wer wolte verſtehen was der Geiſt alhie deutet ohne ſeine eigene Erklårung? Ich will den Spötter

alhie vermahnet haben, unſer Werck ungetadelt zu laſſen, denn er verſtehet nicht unſern Geiſt und Sinn.

48. Lamech ſaget: Er habe einen Mann erſchlagen, ihme zur Wunden, und einen Jüngling ihme zur Beulen; Derſelbe Mann iſt Habel nach der äuſſern Menſchheit vom Reiche dieſer Welt, und der Jüngling iſt das Bilde Chriſti aus der Jungfräulichen Linea, aus des Weibes Samen in ihme; Den Mann hat er ihme erſchlagen zu einer Straffe, als zu einer unheilbaren Wunden, und den edlen Jüngling im Manne zu einer Beulen, die ihm als eine böſe Beule oder Blatter im Gewiſſen der Sünden wol rühren würde: denn der Grimm GOttes wirckete in dieſer Beule, ſo mochte die Wunde, als ein groſſer Schade, auch nicht geheilet werden, denn der Fluch des HErrn ging aus dieſer Beulen aus in die Wunde, in welchem die Erde verfluchet ward, daß das menſchliche Regiment ein Jammerthal ward.

49. Denn Lamech ſahe den Schaden, und wandte wieder um, und nahm ihm derowegen zwey Weiber, das iſt zweyerley Willen zu ſeinem Regiment ins Gemüthe, damit er wolte auf Erden herrſchen; als einer ging aus der Ada in die Viehzucht und ſchwere Handnahrung, darinnen fand er den Fluch und die Wunden innen: Und der ander ging aus dem Aſt der Zilla in die Erden nach Metallen, zu ſeinem Ackerwerck und Nothdurft, ſo fand er in Metallen die roſtige Beulen am Metalliſchen Ertzte: dann die edle Tinctur oder ſchöne Blume der Erden ſtund im Fluche verborgen, als mit einer böſen Beulen umgeben.

50. So erkante nun Lamech den Schaden, und ſprach: Höret zu, ihr Weiber Lamech, und mercket was ich ſage; Denn er wolte ausſprechen den Schaden, er ſahe wieder zurücke in den Baum des Menſchen, und betrachtete die Rache GOttes, welche das menſchliche Leben hatte ergriffen, und ſagte: Cain ſoll ſiebenmal gerochen werden, und Lamech ſieben und ſiebentzigmal; Denn GOtt ſagte auch zu Cain, als er ſtund und ſchrye: Du treibeſt mich heute aus dem Lande, nun wird mich erſchlagen wer mich findet! Wer Cain erſchläget, der ſoll ſiebenfältig gerochen werden, und machte ein Zeichen an Cain, daß ihn niemand erſchlüge.

51. Dieſes ſind verborgene Wunder-Reden: Cain ſoll ſiebenmal, und Lamech ſieben und ſiebentzigmal gerochen werden;

den; Warum ſoll Lamech ſieben und ſiebentzigmal, und Cain ſiebenmal gerochen werden? Wer hat dem Lamech etwas gethan? Alhie deutet der Geiſt aus dem Centro des menſchlichen Lebens auf die zukünftige Zeit, wie es mit dem Menſchen in dieſem Schaden hernach gehen werde, wenn ſich die Menſchen würden mehren, und würden ihnen Könige und Herrſchaften machen, wie ſich der Grimm GOttes würde im menſchlichen Willen mittreiben, und mit im menſchlichen Leben und Regiment eröffnen.

52. So man aber dieſes will verſtehen was Lamech ſaget mit der Rache, ſo muß man aufs Centrum ſehen, denn in 7 Gradibus oder Eigenſchaften ſtehet das Leben aller Creaturen, wie vorne erkläret worden iſt: Nun war Adam der Stamm, denn Adam und Eva ſind Ein Baum, aus welcher Zertheilung Böſes und Gutes entſtund; und Cain war der erſte Zweig aus dem Baume, da ſich die ſieben Eigenſchaften des Lebens aus ihrer rechten Göttlichen Ordnung im Leben auseinander gaben, und das Bilde GOttes zerſtöreten, deſſen Schuld ward der Teufel, welcher ihn auch zum Bruder-Mord in den zertheileten Eigenſchaften reitzete, daß er Habeln erſchlug: ſo ſprach nun GOtt: Cain ſoll 7mal gerochen werden, ſo ihn iemands erſchläget; Und Er habe ein Zeichen an Cain gemacht, daß ihn niemand erſchlüge.

53. Der Teufel hatte ſich in Grimm GOttes verwickelt, und in die ſieben Eigenſchaften des Lebens eingeflochten, nachdem ſie waren aus der gleichen Concordantz ausgegangen, und wolte Herr an ſtatt GOttes Geiſtes ſeyn im Leben des Menſchen, und wolte das Leben am Reiche GOttes gantz ermorden: So hatte GOtt ein Zeichen mit der Verheiſſung des Bundes darein gemacht, daß es niemand könte ermorden.

54. Denn Cain ſchrye nicht allein über Furcht des äuſſerlichen Lebens, ſondern er fürchtete, ihme möchte ſein recht ewig Leben ermordet werden, daß er gantz von GOttes Angeſichte mit ſeinem Leben vertilget würde; denn er ſchrye auch alſo, und ſagte: Siehe, du treibeſt mich heute aus dem Lande, und muß mich vor deinem Angeſichte verbergen, und muß unſtete und flüchtig ſeyn auf Erden: So wird mirs nun gehen, daß mich todtſchlage wer mich findet. Er ſchrye über Todtſchlag und fürchtete ſich, und war kein Mann mehr auf Erden, als

nur

nur ſein Vater Adam, und ohne Zweifel ſeine Schweſter, welche er ihme zum Weibe nahm.

55. Cain fürchtete die Geiſter, welche ihn auch zum Mord bewegt hatten, würden ihn tödten; denn er ſagte: Ich muß mich vor deinem Angeſichte verbergen; Das iſt nun keine äuſſerliche Weiſe, ſondern eine innerliche, denn GOtt wohnet nicht im äuſſern Auge, aber wol im innern Geiſtlichen; So ſagte nun GOtt: Wer Cain an ſeinem innern Leben ermordet, das ſoll ſiebenmal gerochen werden, und machte das Zeichen des Bundes an ſein Leben, daß ihn kein Geiſt im Grimme könte ermorden, denn er war ein Zweig aus dem Baume des Lebens.

56. Obwol die 7 Eigenſchaften der Natur in ihme waren auseinander gangen, ſo war er doch nicht eben deſſen Schuld, denn alſo hatte er ſein Leben von Vater und Mutter in zertheileter Eigenſchaft geerbet: Darum ſo ging auch die Gnade über ihn ſowol, als über Habel; ausgenommen daß Habel aus der andern Linea ging: Aber das Centrum der Seelen war in beyden gleich: Aber die Bewegung im Samen war ungleich, denn ſie waren die zwey Bilde der Welt, als Cain das Bild der Selbheit im Zorne, und Habel das Bild der Gelaſſenheit des Lebens, da aus dem Laſſen durch den Tod aus dem Centro eine andere Welt ausgrünete.

57. Nicht das Cain zum Verderben geboren worden, ſondern die aufgewachte böſe Eigenſchaft in der Ungleichheit, als die Seele der äuſſeren Welt drang im Samen hervor, und faſſete das Leben in ſeine Gewalt, und darein machte GOtt ein Zeichen, als ſeinen Bund, daß nicht die Räuber ſolten das Seelen-Leben ermorden.

58. Würde es aber geſchehen daß ſich der eigene Wille würde den Mördern einergeben, ſo ſolte das Leben Cains ſiebenmal, das iſt, durch alle 7 Eigenſchaften gerochen werden; und ſolte der freye Wille, welcher das Leben (das im Worte GOttes war, Joh. 1: 4.) mordete, ſiebenfach durch alle ſieben Geſtälte der Natur geſtraffet werden, beydes zeitlich und ewig: Das heiſſet, wer das Leben mordet, welcher freye Wille ſein Leben ermordet, ſoll ewig in den ſieben Eigenſchaften der finſtern Welt gerochen werden.

59. Mehr iſt uns die groſſe Geheimniß an dieſem Orte recht zu betrachten, denn die ſieben Eigenſchaften des menſchlichen Baums, zum Leben der Wunder GOttes, hatten ſich nun bis

auf Lamech ausgetheilet, das Regiment der Welt war nun beym Lamech in der Natur gantz ausgeboren: denn Lamech war der ſiebente Menſch in der Wurtzel der Wunder vom erſten Stamme: als, Adam war der erſte, Habel gehöret nicht in die Linea der Wunder, ſondern in die Wiedergeburt: Cain war der ander in der Linea der Wunder: Hanoch der dritte: Jrad der vierte: Mahujael der fünfte: Metuſael der ſechſte, und Lamech der ſiebente.

60. So war nun Lamech aus dieſer Linea der Wunder GOttes aus der Cainiſchen Wurtzel entſproſſen, der war ein fromm Mann; aber mit dem Geiſt der Wunder umfangen, der ſahe zurück auf den Schaden, und auch auf das Gnaden Zeichen im Bunde, und erkante daß nunmehr der Geiſt der Wunder im menſchlichen Leben gantz ausgeboren und offenbar wäre, dadurch alle Künſte der Welt ſolten gefunden werden.

61. Und ſahe auch vor ſich, wie es in dieſen Wundern der Welt ergehen würde, wie ſeine Kinder ſein Leben, das ſie von ihme ererben würden, in eine Babylon der Narrheit würden einführen und verderben; und ſahe hiermit vornemlich auf das Wort, daraus das menſchliche Leben war entſproſſen, wie ſich das Leben im Geiſte der Wunder der Welt würde in ein ſieben- und ſiebentzigfächig Wort der Sprachen und Völcker einführen, wie zu Babel geſchahe; und würde es der freye Wille der Natur von dem einigen GOtt abführen und verderben, das ſolte ſieben- und ſiebentzigmal, als iede Zunge der Sprachen im Zorne GOttes, gerochen werden: Darum, daß ſie ſein, des Lamechs Leben, das ſie von ihme geerbet, verderben würden, das würde der Grimm GOttes im freyen Willen ſeiner Kinder der Sprachen rächen.

62. Denn der Geiſt ſahe vor ſich, wie ſich der freye Wille würde in die Selbheit begeben, und von dem einigen GOtt abfallen; und wie der Zorn GOttes würde den natürlichen Geiſt der Wunder im Menſchen, als die Seele der äuſſern Welt, ergreiffen und verwirren, daraus die groſſe Babylon des Zanckes um GOttes Weſen und Willen entſtehen würde: Das, ſagte der Geiſt in Lamech, würde ſieben- und ſiebentzigmal gerochen werden.

63. Denn das war eine ſieben- und ſiebentzigfache Rache über das Wort des Verſtandes im menſchlichen Leben, das aus einer einigen Zungen, aus einem einigen redenden Worte und

Lebens-Geiſte, eine ſieben-und ſiebentzigfache Zunge, als eine Verwirrung des Verſtandes ward: zuvorhin lag der Verſtand in Einem Halle: Nun aber kam die Rache darein, und wirrete ihn in ſieben-und ſiebentzig Theile.

64. Denn das menſchliche Rad des Halles oder Verſtandes ward umgedrehet, und eröffneten ſich in ieder Geſtalt der Natur die zehen Geſtälte des Feuers, darinnen Zeit und Ewigkeit ſtehet, das war, ſiebenmal zehen iſt ſiebentzig, darzu gehöret das Centrum mit ſeinen unwandelbaren ſieben Geſtälten der ewigen Natur, das iſt zuſammen ſieben-und ſiebentzig Theile.

65. Und hierinnen lieget Myſterium Magnum: Lieben Brůder, ſo ihr nicht das Röcklein der Streit-Sprachen an euch hättet, ſo dürfte man euch alhie ein mehrers weiſen; aber ihr ſeyd noch alle in BABEL gefangen, und ſeyd Zäncker um den Geiſt der Buchſtaben, und habet deſſen doch keinen Verſtand, und wollet auch Doctor und gelehrt ſeyn, verſteht aber doch nicht eure Mutter-Sprache: beiſſet euch um die Hülſe des Wortes, darinnen ſich das lebendige Wort faſſet, und das lebendige Wort begehret noch verſtehet ihr nicht; Ihr redet nur aus 7 und aus 77 und hättet doch das Wort in Einer Zahl, darinn aller Verſtand innen lieget: Ihr habets auf eurer Zungen ſchwebende, und mögets doch nicht faſſen.

66. Und das iſt die Urſache, daß ihr nun wollet aus ſieben und aus ſieben und ſiebentzig reden, als aus dem Grimme der die Zungen zertheilet hat, und das Leben Lamechs ſieben-und ſiebentzigmal in eurer Zungen und Sprachen rächet: Ginget ihr aber aufs Centrum, und thätet die Augen auf, ſo würdet ihr ſehen, wie euch die Babyloniſche Hure an ihrem Seile gefangen führet, und wie ſie ſich hat mit 7 und 77 Zahlen über das Leben der Menſchen geſetzet, und Naëmam unſere Schweſter mit den Zahlen gantz verborgen, auf daß das Thier der Zahlen im Grimme GOttes über das Leben unſerer Schweſter Naema herrſchen möge.

67. Aber wir haben einen Wächter hören ſagen: Rein ab! das Thier mit der Huren, welche an Naema ſtatt auf Erden ſtehet, iſt gefallen, und der Kelter der ſiebenfachen Rache in ſieben-und ſiebentzig gegeben worden, 2c. Die Rache gehet in Lamech auf, und gehet durch ſieben-und ſiebentzig, und das kann niemand wehren, Amen.

68. Denn Naema ſoll offenbar werden allen Völckern, Zun-

gen und Sprachen, und alsdann wird aus ſieben- und ſiebentzig Ein Wort des Verſtandes, denn aus Einem Wort GOttes iſt das Leben der Menſchen ausgegangen, und hat ſich in der Selbheit, im Geiſte der Wunder der Welt, in ſieben- und ſiebentzig Eigenſchaften des Einigen Worts geformet und zertheilet: Nun kommt eine Zeit, daß des Lebens Anfang mit dem Geiſte der Wunder und Sprachen ins Ende, als wieder in Anfang, eingehen ſoll, ſo muß das Kind der Wunder, das ſich hat für GOtt ausgegeben, in der Einheit offenbar werden.

69. Und weil ſich der freye Wille hat in die Eitelkeit der Sprachen und Viele der Kräften ergeben, und das Leben des einigen Worts ermordet und beſudelt, ſo gehet die Rache aus dem Mord-Geiſte durch ſieben- und ſiebentzig, bis das Thier ſamt der Huren vertilget und mit Feuer des Zornes GOttes verſchlungen werde.

70. Alsdann findet Tubalkain ſeine Schweſter Naema im güldenen Schmucke, und freuet ſich Ada in ihrem Sohne Jabal, welcher des Viehes hütet; denn Lamech hat ſeine Kinder wieder funden, welche er in der Rache verloren hatte; und höret auf die Hoffart der Selbheit, auch der Trug und Liſt der Schlangen, dann ein iedes Thier ſoll ſeine eigene Weide eſſen. Die Zeit iſt nahe: Hallelujah!

Das 30. Capitel.

Gen. V: 1-20.

Von der Linea des Bundes.

Summarien.

Der Bund gehet auf das Einige Leben. §. 1. Durch Cains Linea kamen die Künſte hervor. 2. GOtt hat keinen zur Verdammniß prädeſtiniret. 3. Vielmehr hat ſich das Wort GOttes in Evä Matrix einverleibet, 4. und im verblichenen himmliſchen Ente offenbaret. 5. Dieſes Wort lehrete durch Abel und Seth. 6. Der freye Seeliſche Wille muß ſeiner Selbheit abſterben, 7. Die Wiedergeburt wird dem gefallenen Cain geprediget. 8. Das böſe Thier iſt verdammt. 9. Das natürliche Leben hat ſich in viele Aeſte und Zweige eingeführet. 10. Seths Deutung. ibid. Enos. 11. Beyde Lineen haben ſich in Wundern eröffnet. 12. In Cain war das natürliche Leben, und in Habel das übernatürliche vorgeſtellet. 13. In ieder Linea öffneten ſich 7 Glieder. 14. Adam war der Stamm; 15. Habel die Figur Chriſti. 16. Die Figur der neuen Geburt. 17. Kenan. ibid. Mahalaleel. 18. Jared. 19. 20, Deſſen Amt iſt zweyfach; daraus das innere heilige Reich, 21. und das äuſſere; aus dieſem aber Babel entſtanden, 22. welche um das Reich des Willens GOttes zancket, 23. daß der gröſte Hauffe davon dem

dem Zorn heimfället. 24. Lamech hatte 2 Weiber: und Jared führete 2 Willen. 25. Mit Henoch gehet die Wunder-Pforte auf. 26. Henoch heiſſet ein ausgehauchter Odem. 27. Fernere Deutung. 28. Dritte Deutung. 29-33. VII Zeiten ſind beſtimmet; die 1. gehet aus dem reinen Leben Adams. 34. Die 2 fähet mit Seth an, und gehet bis an die Sündfluth. 35. Die 3. gehet mit Enos bis an Abraham. 36. Die 4. gehet an mit Kenan, und offenbaret ſich erſt recht mit Moſe. 37. Die 5. mit Mahalaleel offenbaret ſich mit Chriſto. 38. Die 6. mit Jared iſt das geiſtliche Prieſterthum unter Chriſto, innerlich: äuſſerlich Babel; 39. die ſich nach der Apoſtel Tod angefangen, und mit ſteinernen Kirchen hervor gethan. 40. Dieſe Zeit iſt theils heimlich, theils offenbar. 41. Der Chriſten Krieg iſt das Schwert Cherubs. 42. Dieſes Reich währet bis an Zion. 43. Zeichen des Endes. 44. Die 7. mit Henoch, wird mit Offenbarung aller Geheimniſſe beginnen. 45. Güldene Zeit. 46. Was die Geburt Methuſalah anzeige? 47. Was Henochs Verzückung geweſen? 48. Seine Stimme wird wieder kommen, und alle Stimme in eine Erkentniß verwandeln. 49. 50. Wunder der letzten Zeiten, 51. da das Verlorne ſoll wieder gefunden werden. 52. ſq.

DIe Linea des Bundes iſt nicht alſo zu verſtehen, als ginge der Bund allein auf dieſelbe Lineam: Nein; der Bund gehet auf das einige Leben, das im Worte vorzeiten der Menſchheit war; Die Linea Seths gehet allein auf die Offenbarung im Fleiſche, in welcher Linea ſich das Wort im Bunde wolte äuſſerlich im Fleiſche offenbaren: Aber der Geiſt aus dem Centro im Bunde gehet ſowol auf Cains Lineam, als auf Habels, aber in Cains im Geiſte, und in Seths im äuſſern Munde, als im gefaſſeten Worte, als im Lehr-Amte: Denn Seth war entſproſſen nach dem Geiſte aus dem Bunde, da ſich der Geiſt im eingeleibten Worte im Bunde bewegte, und Cain war im Begriff des Geiſtes der Natur.

2. Denn durch Cains Linea kamen die Künſte hervor, welche ein Wunder der Göttlichen Weisheit, Beſchaulichkeit und Formlichkeit waren, als des geformten Worts, durch und in der Natur; und in Seth ging das Wort in ein formlich Leben, als in eine geiſtliche Beſchaulichkeit, da ſich das Wort GOttes mit der Weisheit in einem geiſtlichen Bilde ſchauete, und in Cains Linea in einem natürlichen geformten Worte, und dienet beydes zu GOttes Wunderthat.

3. Nicht wie Babel richtet, daß ihme GOtt aus ſeinem Fürſatz habe alſo ein Theil der Menſchen in ſeinem Zorn zur Verdammniß prädeſtiniret und erkohren, und das ander Theil zum Leben: Welche alſo richten, die ſind noch unter der Zahl ſieben- und ſiebentzig in der Multiplication des Worts, dann geſchahe

doch Adam die Verheiſſung ehe Cain empfangen ward; Der Bund ruhete in Adam und Eva mit der Gnade, aber der Geiſt der Heiligung und Wiedergeburt, durch Chriſtum, ging allein auf des Weibes Samen, als auf den verſchloſſenen Samen des Himmelreichs, in des Lichts Tinctur, in Veneris Matricem, darinnen ſich Adam, als er Mann und Weib war, in eigener Begierde und Liebe hätte ſollen fortpflantzen; welches, weil es nicht ſeyn mochte, von Adam genommen, und in ein Weib gemacht ward.

4. Als aber das Weib irdiſch ward, ward das himmliſche Theil dieſer Matricis zur himmliſchen Geburt im Tode verſchloſſen, in welche Matricem ſich das Wort GOttes mit dem Bunde wieder einverleibte, ſich in dieſer Matrice mit einem lebendigen, himmliſchen Samen zu eröffnen, und dem Tode ſeine Gewalt zu brechen.

5. Denn nicht in dem geformten Worte der Natur, als in Cains Geſchlechte, wolte ſich das Wort eröffnen, ſondern im verblichenen himmliſchen Ente, und durch denſelben wieder lebendig gemachten himmliſchen Ens, als durch des Weibes Samen des himmliſchen Theils, der Schlangen, als des Teufels eingeführten Begierde im Grimm der Natur, den Kopf zertreten, als dem Grimme in Cains und Seths Geſchlechte.

6. Im Seth und Habel eröffnete ſich das Wort im Bunde, als eine Stimme eines Lehrers; dieſelbe Stimme ſolte Cains Geſchlechte in ſeinem Leben einnehmen, und ins Leben faſſen, auch zur neuen Wiedergeburt: Daß ihrer aber ſind viel im Tode blieben, und die Stimme verachtet, iſt des freyen Willens Schuld, der ſich den Teufel im Zorne GOttes halten ließ, und noch heute halten läſſet, daß der Cainiſche Wille die Natur und Selbheit zu viel liebet.

7. Denn will der freye Wille der Seelen das Wort im Bunde ergreiffen, ſo muß er ſeiner natürlichen Selbheit und Eigenwillens abſterben, und mit dem Eigen-Willen im Bunde gelaſſen ſeyn, daß er dem Worte und Geiſte im Bunde mit ſeiner Begierde nachgehe, wie ihn derſelbe führet.

8. Und das will Cain nicht gerne thun, er will ein eigener Herr ſeyn, und figuriret ihme in ſeinem freyen Willen mit der Begierde ein Monſtrum und böſes Thier, das dem erſten Bilde des geformten Lebens im Worte GOttes nicht ähnlich ſiehet: Uber dieſes Thier gehen nun Chriſti Worte, da Er ſaget: Es

ſey

ſey dann, daß ihr umkehret und werdet als die Kinder, (das iſt, daß ihr aus dem Willen des ſelb-gebornen Thieres ausgehet, und wieder in die Form des erſten Lebens eingehet) ſonſt ſollet ihr GOttes Reich nicht ſehen. Item: Ihr müſſet aus dem Waſſer der himmliſchen Welt Weſen, und aus demſelben heiligen Geiſte, aus dem Bunde neugeboren werden, anderſt könnet ihr nicht GOtt ſchauen. Joh. 3: 3. 5.

9. Daſſelbe böſe Thier der ungöttlichen Form iſt zur Verdammniß prädeſtiniret, aber der Bund iſt im Leben: ſo ſich der freye Wille dem Bunde eingiebet, ſo ſtehet Chriſtus aus dem Bunde in dem Leben in ſeiner Menſchheit auf; alsdann ſo ſtirbet das fremde Thier in Chriſti Tode, und formet ſich der Wille wieder in die erſte Bildniß, wie ſie GOtt ſchuf: Und ſolches gehet nicht allein auf Seth, ſondern auf Adams Leben, als auf das einige Leben des Menſchen, das im Worte GOttes war, und dringet von Einem auf Alle, gleichwie alle Aeſte in einem Baum Saft von der einigen Wurtzel des Stammes nehmen.

10. Aber die Eigenſchaften der Natur, als des natürlichen Lebens, haben ſich aus Adams Stamme in ſondere Aeſte und Zweige eingeführet, daraus die Vielheit der Völcker, Zungen und Sprachen entſtanden: Das Leben aber iſt einerley, und der Bund im Leben drang aus der Wurtzel des Lebens, als aus dem Worte GOttes, daraus das Leben kam, auf alle; Wie dann auch die Sünde, als der Abfall, auf alle drang, keinen ausgenommen; denn die Kinder Seths waren ſowol unter der Sünde beſchloſſen, als Cains; aber der Bund mit ſeiner Offenbarung drang auf Seth; denn ſein Name heiſſet in der Natur-Sprache ein aushauchender Sprung aus dem Leben durchs Feuers-Centrum der Seelen, da ſich das Wort GOttes wolte wieder durchs Leben eröffnen.

11. Und Moſes ſaget: Seth zeugete Enos, und zu der Zeit fing man an zu predigen von des HErrn Namen; Denn der Name Enos deutet an in der Natur-Sprache eine Göttliche Luſt durchs Leben, da ſich das geformte Wort wolte im Halle und Schalle des Lebens ſchauen: Darum fing der Geiſt GOttes aus dem Bunde durchs Leben der Menſchen an zu lehren von GOtt und ſeinem Weſen und Willen, das war der Anfang der Göttlichen Beſchaulichkeit durch die geformte Weisheit im

 Wort,

Wort, da ſich das Wort durch die Weisheit im geformten menſchlichen Halle ſchauete.

12. Und wie ſich das Leben durch Cains Lineam, durch die Wunder der geformten Weisheit der Natur, mit allerley Künſten und Wercken, auch Regimenten und Ordnungen formete, und zu GOttes Wunderthat einführete, als zu einer Beſchaulichkeit Böſes und Gutes, des Lichts und der Finſterniß; Alſo auch imgleichen führete der Geiſt GOttes aus des Bundes Linea im offenbareten Worte aus, die Wunder Göttlicher Heiligkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Gedult; und zeiget durch die Predigt des geformten Worts an, was GOttes heiliges, geiſtliches Reich ſey.

13. In Cain ward das Reich der Natur vorgeſtellet, und in Habel und Seth das übernatürliche Göttliche Reich: Dieſe beyde gingen mit- und in-einander auf, zur Beſchauung der Göttlichen Luſt, in der geformten Weisheit; und ein iedes drang inſonderheit in ſeine Beſchaulichkeit als ein Wunder aus.

14. Denn von Adam bis auf Lamech, in der Linea der Wunder, ſind ſieben Glieder, und in der andern Linea, als in der Bundes-Linea. von Adam bis auf Henoch, ſind auch ſieben Glieder, Henoch iſt das achte, als ein Anfang des prophetiſchen Geiſtes, denn in den erſten ſieben Gliedern ward die Forma des geiſtlichen Reichs aus dem Lebens-Baume dargeſtellet.

15. Adam war der Stamm, dann ſein Leben urſtändet aus dem Worte: Weil ſich aber das Leben der Natur in ihme über das Leben im geformten Worte zwang, und wolte das Regiment haben, und verdunckelte das Leben aus dem Worte; ſo ergab ſich das Wort ſelber zu einem Leben mit einem Bunde ein, und ſtellete ſeine Figur in Habel dar, wie das Natur-Leben ſolte zerbrechen, und aus dem erſten Leben das Wort der Göttlichen Kraft wieder grünen.

16. Alſo war Habel die Figur des andern Adams, Chriſti, und muſte darum wegen des Bundes ermordet werden; denn Chriſtus ſolte den erhabenen natürlichen Willen tödten, und einen neuen ausführen, auch ſolte Habel darum kein natürlich Kind zeugen, ſonſt wäre es der Natur fremde geweſen: Denn ſie ſolten alle aus einem Stamme herkommen, und das Wort wolte durch den einigen Baum im Bunde ausgrünen, auf daß die Kinder der Gnaden aus dem Baum der Natur ausgeboren würden, wie der Thau aus der Morgenröthe.

17. Denn

17. Denn alſo ſtellete ſich auch die Figur der neuen Geburt aus dem Stamme dar: Als erſtlich aus Adam ging die Linea, der war der erſte; Habel der ander; Seth der dritte; Enos der vierte, da man anfing vom geiſtlichen Reiche zu lehren; Kenan war der fünfte, der heiſſet in der Natur-Sprache eine ausgehende wiedergefaſſete Luſt Göttlicher Beſchaulichkeit, in welcher ſich das gelehrete Wort formete, als im Gebete und in der Willens-Begierde, ſowol in ihren Opfern.

18 Mahalaleel war der ſechſte, und heiſſet in der Natur-Sprache eine engliſche Form eines engliſchen Reichs, da der Geiſt das Reich Chriſti in dieſem Namen vorbildete.

19. Jared war der ſiebente; mit deſſen Namen verſtehet man in der Natur-Sprache einen Prieſter oder Fürſten des geiſtlichen Reiches: Denn gleichwie Jrad der Regente in dem Natur-Reiche ſeyn ſolte; Alſo ſolte Jared ein Regente im geiſtlichen Reiche ſeyn, denn aus Jared iſt Moſis Amt kommen; und aus Jrad das Reich der weltlichen Herrſchaft und gefaſſeten Regiments.

20. Es zeigets aber die Natur-Sprache klar an, daß Jared nur ein Vorbilde eines geiſtlichen Reiches ſey, denn der Name führet den Cherub mit ſich durchs Wort aus; denn das geiſtliche Reich war auf Erden im Grimme GOttes mit gefangen, bis auf Chriſtum, welcher den Zorn zerbrach.

21. Dieſes Jareds Amt iſt zweyfach, als äuſſerlich iſt die Figur des geiſtlichen Reichs mit dem Grimme GOttes verbunden; und innerlich iſt das wahre heilige Reich, welches der bußfertige Menſch einnimt; auswendig iſt Moſes, und inwendig Chriſtus.

22. Aus welchem auswendigen Reiche iſt die groſſe Mutter der Babyloniſchen Hurerey im Reiche Moſis bey den Phariſäern, und im Reiche Chriſti bey den Buchſtab-Schreyern entſtanden, welche alle nur in der Figur als ein Abgott prangen, und ſich ſehen laſſen, als wären ſie das heilige geiſtliche Reich: Aber der Cherub führet den Hall durch ihr Wort aus, als eine Mitſtimme des grimmen Zornes GOttes.

23. Und darum müſſen ſie um das Reich des Willens GOttes zancken, denn ſie haben nicht den Geiſt des innern geiſtlichen, heiligen Reichs, ſondern nur die Stimme aus der Figur, da Böſes und Gutes im Streite iſt: Den Buchſtaben haben

und führen ſie, aber als ein ledig Inſtrument, als eine Figur der geiſtlichen Form; Denn alſo ſtellete es auch der Geiſt mit dem Namen Jared vor, als ein vermiſcht Reich auf Erden, dadurch die innere geiſtliche, neugeborne Kinder ſolten geübet und probiret werden.

24. Und zeigte mit dieſer Form an, wie daß der gröſſeſte Hauffe in dieſem geiſtlichen Amte würde im Schwert Cherubs gefangen, und ihme ſein Amt vom Cherub vor GOttes Heiligkeit abgeſchnitten, und dem Zorne zu ſeinem geiſtlichen ewigen Reiche gegeben werden.

25. Dann gleichwie Lamech in Cains Linea zwey Weiber, als zween Willen nahm, und ſein Reich darein beſtättigte, und endlich die ſieben- und ſiebentzigfache Rache aus dem Centro der Natur, aus den 7 Eigenſchaften über den Mord des freyen Willens, welcher ſein Leben würde in vielen ermorden, führete; Alſo führete auch Jared zween Willen in ſeinem Natur-Namen, als einen in GOttes Liebe und Erbarmen im Bund; und den andern in die Figur, in welcher der Zorn GOttes mitgehet, und den ſchändlichen Abgott, Bauch, mitführet, und iſt treflich wol abgemahlet.

26. Und Moſes ſaget weiter: Jared zeugete Henoch. Alhie gehet die groſſe Wunder-Pforte auf, denn aus dem Jared, als aus dem Reiche der Wunder muß der Prophet entſtehen; denn der Prophet iſt des Reichs Mund: Er zeiget an was das Reich ſey, wie es im Böſen und Guten ergriffen ſey, und was der Ausgang und Ende aller Dinge ſeyn werde; Auch weiſet er auf das Mittel, wie die Turba habe das Leben ergriffen, und dräuet mächtig mit GOttes Zorne, wie das Schwert Cherubs wolle den Falſch abſchneiden.

27. Henoch heiſſet in ſeiner eigenen Sprache alſoviel als ein ausgehauchter Odem Göttlicher Luſt, der ſich alſo mit dem Aushauchen habe in der Zeit in einer Form geſchauet, welche Kraft des Aushauchens den geformten Odem wieder in ſich zeucht, und nur ſeinen Schall von ſich giebet, als eine Stimme Göttliches Willens: Und deutet erſtlich an einen Zweig aus der Bundes-Linea, als aus dem inwendigen Prieſter-Amte, aus der heiligen Göttlichen Luſt der Weisheit GOttes aus Jehovah. Der Geiſt wolte die tiefſte Liebe in Jehovah in einen Namen ins Wort einfaſſen, der JEſus hieſſe, ſpielete aber unterdeſſen in der Zeit der Figur in der heiligen Weisheit, in

des Bundes Linea damit, als mit einem inwendigen, verborgenen, heiligen Reiche, welches Er wolte in Erfüllung der Zeit offenbaren.

28. Zum andern deutets an des geformten Worts Kraft, als die Perſon oder das Corpus aus dem Limo der Erden, des himmliſchen Theils der Erden, daß derſelbe Corpus ſolte in das heilige Wort gefaſſet, und von dieſer Irdigkeit entzücket werden: Gleichwie das Licht die Finſterniß in ſich entzücket und verſchlinget; Alſo auch ſolte das gute Theil der wahren Menſchheit in Adams erſten Bildniß vom Worte aus der Irdigkeit entzücket werden, und aus der Erden aufſtehen, welches Enochs Entzückung von dieſer Welt andeutet.

29. Zum dritten deutets den Propheten an, als die Stimme der Göttlichen Luſt, welcher das Reich Chriſti und auch das Reich der Wunder, wie es künftig gehen würde, verkündigte; denn die prophetiſche Stimme offenbarete ſich wieder aus der Verzückung: Und deutet aus dem Weſen des Geiſtes, als aus dem allergeiſtlichſten Reiche, als aus des menſchlichen Engels Reiche, durch den ſeeliſchen Geiſt; und denn aus des Corporis Reiche, als aus der Natur der Wunder, aus dem Limo der Erden und des Geſtirnes, wie künftig das äuſſere Reich des Menſchen in dieſer Welt Weſen würde aufgehen, und was darinnen geſchehen würde: Das deutet der innere, heilige, allwiſſende Geiſt durch den äuſſern, als durch die Wunder der Gebärerin der äuſſern Weſen, als durch den Geiſt der äuſſern Welt an, wie es mit dem menſchlichen Reiche auf Erden ergehen würde: Denn der innere Geiſt ſpiegulierete ſich durch die geformte Weisheit GOttes, und beſchauete ſich in dem geformten Geiſte der Wundern; Dieſes deutet uns der Name Henoch an.

30. Nun deutet der Geiſt in Moſe weiter und ſpricht: Henoch war 65 Jahr alt und zeugete Methuſalah, und nachdeme er ihn gezeuget hatte, blieb er in einem Göttlichen Leben 300 Jahr, und zeugete Söhne und Töchter, daß ſein gantz Alter war 365 Jahr: Und dieweil er ein Göttlich Leben führete, nahm ihn GOtt weg, und ward nicht mehr geſehen. Alhie hanget dem Moſi recht der Deckel vor ſeinem Angeſichte, wegen der Menſchen Unwürdigkeit; und deutet der Geiſt

im

im Moſe klar, ſo wir Augen des Verſtandes hätten, wann dieſe Geheimniß ſollen offenbar werden.

31. Weil uns aber der Höchſte durch ſeinen Rath ein ſolches vergönnet zu verſtehen, ſo wollen wir den Unſern dieſe Geheimniſſe etwas auswicklen, ſo viel wir ſollen; und das edle Perlein den Kindern zeigen, und doch auch ein Schloß vor den falſchen Hertzen, vor unſer Beſchreibung liegen laſſen: Aber den Unſern gnug und gründlich verſtanden ſeyn.

32. Moſes deutet in den Lineen in iedem Gradu nur auf Eine Perſon, welche er in die Lineam ſetzet dadurch der Geiſt der Wunder gehet. Darnach ſpricht Moſes: Und er lebte noch eine ſolche Zeit, und zeugte Söhne und Töchter, von welchen er ferner nichts ſaget; Will dadurch andeuten den Geiſt der Offenbarung der Wunder GOttes in ieder Linea: Ihr Alter, das der Geiſt ſetzet, deutet an die Zeiten, wie lang iedes Regiment, beydes des weltlichen und des geiſtlichen, in ſeiner Faſſung ſtehen würde, das iſt ſo viel geſaget, wie lange iede angehende Monarchia der weltlichen Herrſchaft währen ſolte, ſowol auch der geiſtlichen Monarchia.

33. Und dieſelben Monarchen der Wunder werden alſobald aus den erſten Zweigen, aus dem Anfange des menſchlichen Baumes dargeſtellet, als in ieder Linea in ſieben Zahlen, von Adam durch Cain bis auf Lamech; und in der andern Linea von Adam bis auf Jared, durch welcher Zahl und Namen der Geiſt deutet in ieder Linea ſonderlich auf ſieben ausgehende Eigenſchaften des Baums und der Kraft der Wunder; wie ſich die Kräfte der Wunder würden hernach in Regimente einführen, und wie eine Figur aus der andern entſtehen werde, und wie eine die andere zerbrechen würde, und aus der Zerbrechung eine andere Form darſetzen wie denn im geiſtlichen und weltlichen Regiment geſchehen iſt: Denn es wird allezeit das Weltliche unter dem Geiſtlichen mit verſtanden, denn das äuſſere geformte Wort in dem Regiment der Natur ſetzet allezeit ſeine Form neben und an die geiſtliche Formung: Darum ſo mercket alhie genau:

34. Sieben Zeit ſind beſtimmet aus dem Baume des Lebens, im Worte der Kraft. Die erſte Zeit gehet aus dem reinen Leben Adams, denn vor der Creatur war das Leben im Worte, da war es rein ins Bilde eingeführet, das währete bis auf den Fall: Aus demſelben reinen Leben ent-

ſproſſe im innern ein Zweig, das war Habel; weil ihme aber der Fall im äuſſern anhing, ſo war daſſelbe reine Leben durch den Tod geführet in die heilige Welt: Deutet das Reich Chriſti an, der uns durch den Tod wieder in das reine Leben einführen ſolte.

35. Die andere Zeit fähet an mit dem Seth: Denn Moſes ſaget, Adam war 130 Jahr alt, und zeugete einen Sohn, der ſeinem Bilde ähnlich war, und hieß ihn Seth; verſtehet, er war ein Bilde wie Adam nach dem Falle war, und war in der geiſtlichen Wunder-Linea, und Cain darunter in einer weltlichen, natürlichen Wunder-Linea, denn beyde Reiche gehen miteinander: Seths Zeit währete bis an die Sündfluth, und führete das Ober-Regiment bis zur Sündfluth.

36. Die dritte Zeit fähet an mit Enos unter Seths Zeit, und führete ſich als eine geiſtliche Predigt oder Erkentniß GOttes unter Seths Zeit hindurch, als ein verborgen Reich, und währete bis an Abraham, welchem der Bund von Chriſto im Fleiſche beſtättiget ward.

37. Die vierte Zeit fähet an mit Kenan, welche iſt die geiſtliche Form mit dem Gebete und geiſtlichen Opfern, darinnen ſich das Wort in der Weisheit formete; und führete ſich unter Seths und Enos Zeit hindurch, und offenbarete ſich mit Moſe: Gleichwie ſich Enos Zeit erſt recht mit Abraham mit der Verheiſſung im Bunde offenbarete: Dieſe Kenans Zeit währete in ihrer Offenbarung und Herrſchafft unter Moſe bis auf Chriſtum im Fleiſche.

38. Die fünfte Zeit fähet an mit Mahalaleel, und iſt die Faſſung der Engliſchen Form, als der neuen Wiedergeburt aus dem Bunde, und gehet unter der Predigt Enos, unter dem Seth und Kenan verborgentlich im Worte der Verheiſſung hindurch, durch alle drey Zeiten, und offenbarete ſich mit der Erfüllung des Bundes in der Menſchheit Chriſti, da der rechte Mahalaleel und Engliſche Bildniß, welche in Adam verloſch, in Chriſti Menſchheit wieder offenbar ward.

39. Die ſechſte Zeit fähet an mit Jared, das iſt das geiſtliche Prieſterthum unter dem äuſſerlichen, da von auſſen Seth, Enos, Kenan und Mahalaleel in ihrer Ordnung waren, in ihren Zeiten, als die Predigt Enos von GOtt und ſeinem Weſen und Willen, ſo wol die Predigt Abrahams vom

Bunde und der Beſchneidung, auch Moſes mit dem Geſetz-Buche: Unter dieſen allen ging der innerliche Prieſter Jared verborgentlich hindurch. Innerlich iſt dieſes geiſtliche Prieſterthum Chriſtus im neuen Menſchen: und äuſſerlich in den ſelb-erwehlten Prieſtern iſts Babel.

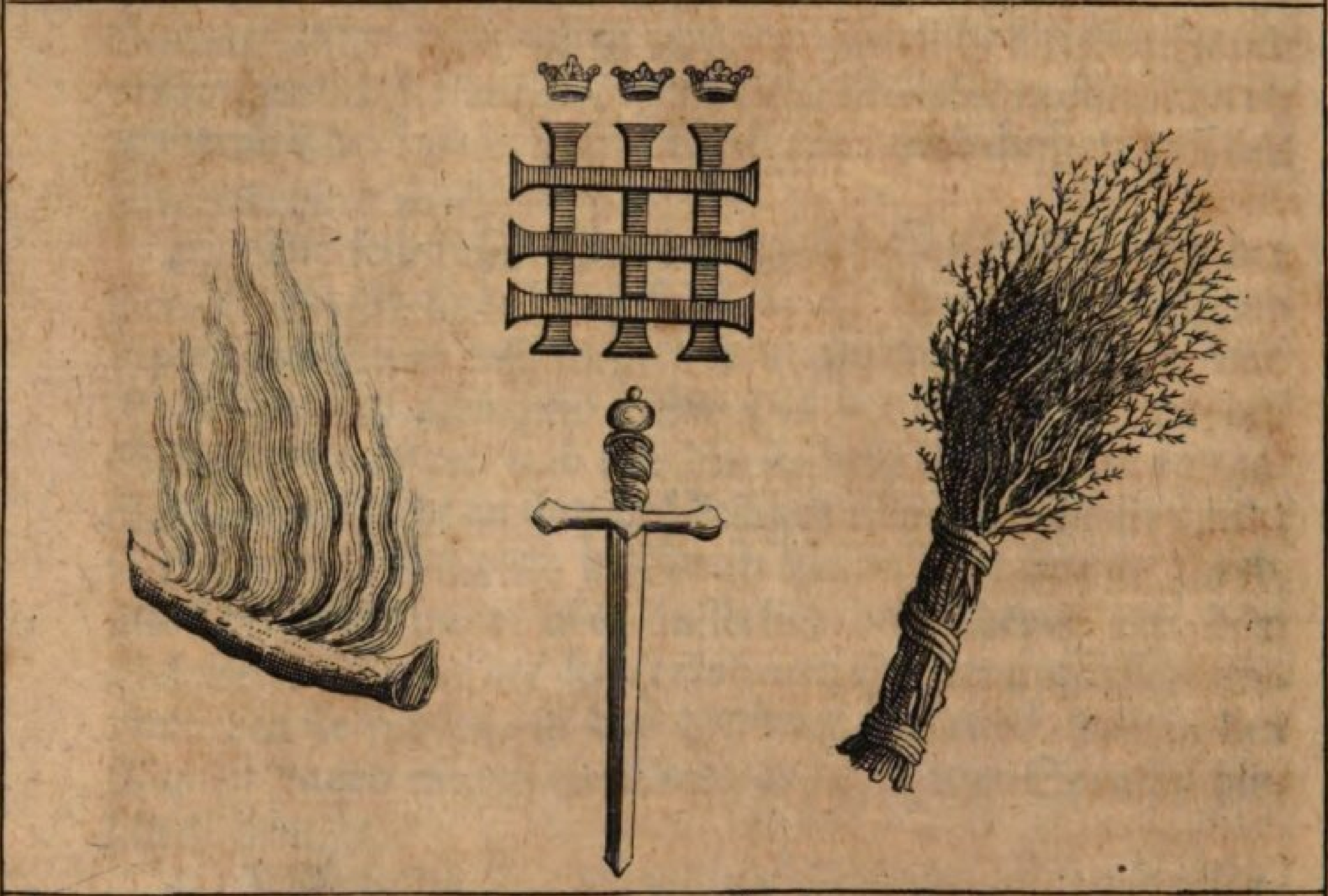
40. Die ſechſte Zeit hat ſich im Reiche Chriſti (nach der Apoſtel Chriſti Tode) angefangen, als ihnen die Menſchen Lehrer aus Gunſt und äuſſerlichem Anſehen erwehleten, das iſt, ſie hat ſich alda zum erſten aus der Verborgenheit des Schattens eröffnet, und mit den ſteinern Kirchen hervor gethan, da die Kirche an ſtatt des heiligen Tempels Chriſti ſtund; ſo regierete ja innerlich in Chriſti Kindern der heilige Jared, als Chriſti Stimme, aber äuſſerlich der Cherub mit dem Schwerte: Denn der ſelb-erkohrnen Prieſter äuſſerliche Gewalt, den ſie führen, iſt das Schwert Cherubs, das in den Namen Jared mitten im Worte in der Natur-Sprache hindurch dringet.

41. Dieſe ſechſte Zeit iſt in ihrer Figur heimlich und offenbar, ſie iſt erkant worden und auch nicht erkant worden; Denn Chriſtus ſprach: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt; Joh. 18:36. Alſo hat dieſe Zeit müſſen unter dem Antichriſt verborgentlich hingehen, da innerlich in den Kindern GOttes iſt Chriſti Reich offenbar worden; und in den andern, welche auch unter dieſer Zeit haben gelebet und ſich auch Chriſten genennet, iſt nur Babel und der Antichriſt offenbar geweſen, beydes im Prieſter und ſeinen Zuhörern: Denn welche aus GOtt geboren waren, die höreten den rechten Jared in ihnen, als die Stimme Chriſti; die andern höreten nur die äuſſere Stimme zu Babel, als von Chriſti Reich zancken und ſtreiten.

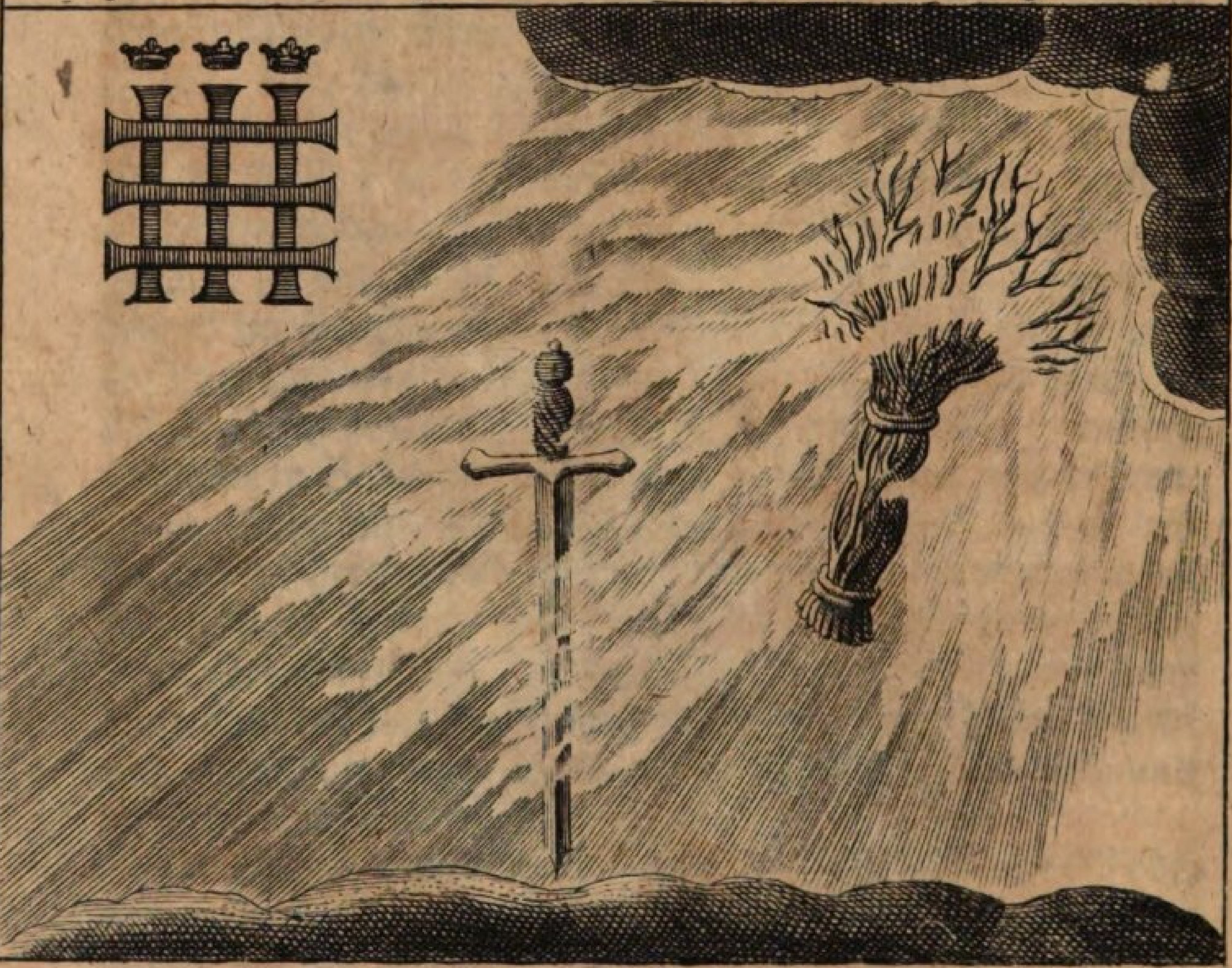
42. Denn aller Krieg, den die Chriſten führen, das iſt das Schwert Cherubs aus Babel: Die rechten Chriſten führen keinen Krieg, denn ſie haben das Schwert Cherubs in Chriſti Tode zerbrochen, und ſind mit Chriſto geſtorben, und in ihme aufgeſtanden, und leben nicht mehr der äuſſerlichen Macht und Herrſchaft; denn ihr Reich iſt in Chriſto offenbar, und iſt nicht von dieſer Welt.

43. Dieſes ſechſte Reich fänget an nach der Apoſtel Tode, und währet mit ſeinem äuſſerlichen Regiment bis an den Berg Zion, bis der verzückte Enoch im Geiſt und Kraft wieder erſcheinet: Denn Enoch iſt die prophetiſche Wurtzel, und hält

Dieſe Figur, wie ſie der Autor in ſeinem Manuſcripto adumbriret, habe ich in ſolcher Form empfangen, Abraham von Sommerfeld.



Wie ſie in der Amſterdamer Edition A. 1682 gebildet.



in ſeinem Regiment Noam, Moſen und das Schwert Eliä: Am Ende der ſechſten Zeit fällt der äuſſere Jared, und mit ihme daſſelbe äuſſerliche Gebäu, als die Stadt Babel.

44. Des Endes Zeichen ſtehet alſo mit einer ſolchen Figur, wie ſie hier im Kupferſtich zu ſehen iſt, und deutet an die Zeit, als da ſich das dreyfache Creutz in der Stimme Henochs eröffnet, als eine Offenbarung der H. Dreyfaltigkeit, dieſelbe in der Figur und Gleichniß an allen ſichtbaren Dingen zu erkennen: Mehr deutets an die Uberwindung des Schwerts Cherubs in Babel, da der Gewalt der Stadt Babel ſein Schwert mit der Spitze unter ſich kehret. Zum dritten deutets an die groſſe Ruthe und Straffen über Babel, welche Ruthe ihren Gewalt mächtig über ſich führet. Zum vierten deutets an das grimmige Zorn-Feuer GOttes, welches das Schwert und Ruthe verſchlingen ſoll. Dieſes wird das Ende der ſechſten Zeit ſeyn: Das dreyfache Creutz zeiget auch an die Zeit, wenn das geſchehen ſoll; wenn das Reich Chriſti wird eine ſolche Zahl haben, ſo iſt die ſechſte Zeit gantz vorüber.

45. Die ſiebente Zeit fähet an mit Henoch, als mit dem Prophetiſchen Munde; der deutet unter allen ſechs Zeiten die heimliche Wunder GOttes, was geſchehen ſolte, und führet ſich unter Noahs, Abrahams und Moſis Decke hindurch, bis ins Reich Chriſti, da wird derſelbe prophetiſche Geiſt in Chriſti Geiſt verzückt, bis zum Ende der ſechſten Zeit; ſo offenbaret er ſich in der Zahl des dreyfachen Creutzes. Wenn ſich das dreyfache Creutz offenbaret, ſo ſtehet die rechte dreyfache Crone auf dem Creutz: Alsdann ſpricht der Henochianiſche Propheten-Mund die groſſe Wunder des dreyfachen Creutzes aus, das iſt, er redet nicht mehr magiſch, ſondern zeiget die H. Dreyfaltigkeit in der Figur, als das geformte Wort GOttes an allen ſichtbaren Dingen an, und offenbaret alle Geheimniſſe von innen und auſſen.

46. Und iſt alsdann die Zeit, da Henoch und die Kinder unter ſeiner Stimme ein Göttlich Leben führen, welches das erſte Leben Henochs ein Vorbild war; und iſt alsdann ein ſeliges und güldenes Jahr, bis Henochs letzte Verzückung geſchicht, ſo iſt alsdann die Turba geboren, welche, wann ſie ihr Feuer anzünden wird, die Tenne gefeget werden ſoll, denn es iſt das Ende aller Zeiten.

47. Henoch hatte Methuſalah, als den Menſchen des höch-

ſten Alters, gezeuget, und iſt hernach nach 300 Jahren verzücket worden: Das deutet an, daß der Geiſt, welcher in Henoch einen Zweig mit dem Methuſalah aus ſich ausführete, welcher das höchſte Alter erreichete, ſoll im letzten und höchſten Alter regieren, und ſich unterdeſſen vor derſelben Zeit verbergen und gleich als wie verzücket bleiben; gleichwie Henoch verzücket ward, und ward nicht mehr geſehen.

48. Seine Verzückung iſt nicht ein Sterben geweſen, oder eine Ablegung der Natur und Creatur, ſondern er iſt ins Myſterium getreten zwiſchen die geiſtliche und äuſſere Welt, als ins Paradeis; und iſt die prophetiſche Wurtzel aus dem Stamm Adams in der Bundes Linea, aus welchem Geiſte hernach der prophetiſche Mund geredet hat.

49. Dieſer Geiſt iſt in der lebendigen Stimme Chriſti, als dieſelbe aus dem Fleiſche redete, verzücket worden, und muſte ſchweigen, bis Jareds Stimme vollendet wird, ſo gehet er aus ſeiner erſten Wurtzel wieder hervor durch alle Stimmen, als durch Noahs, welcher die Sündfluth des Zornes über Babel verkündiget, und durch Noahs Stamm und gantze Ausbreitung ſeines Baumes durch alle Linien, als durch die Heidniſche, Japhitiſche, und durch Sems Linea auf, und durch Abrahams und Nimrods, der Kinder zu Babel, und durch Moſen und die Propheten; und letzlich durch die Stimme des geoffenbarten Worts im Geiſti Chriſti, und offenbaret alle Heimlichkeit des Baumes des Erkentniß Gutes und Böſes.

50. Denn durch ſeine Stimme werden alle obgemeldete Stimmen der Wunder-Linien, daraus die Reiche der Welt ſind entſtanden, in Eine Stimme und Erkentniß verwandelt, und in Ein Reich, als in den erſten Baum Adams verſetzet, der heiſſet nicht mehr Adam, ſondern Chriſtus in Adam: Alle Völcker, Zungen und Sprachen hören dieſe Stimme, denn es iſt das erſte Wort, daraus das Leben der Menſchen hervor kommen iſt; Denn alle Wunder kommen im Worte wieder zuſammen in Ein Corpus, und daſſelbe Corpus iſt das geformte Göttliche Wort, welches ſich erſtlich hat mit Adam in einen einigen Stamm eingeführet, und durch ihn in einen Baum vieler Zweige, Aeſte und Früchte, zur Beſchaulichkeit der Göttlichen Weisheit in den Wundern der Kräfte, Farben und Tugend, nach Böſen und Guten.

51. Die-

51. Dieſer hohe Baum blöſſet und verkläret ſich was er in der Zeit geweſen iſt, und was er ewig ſeyn wird; und in ſeiner Entblöſſung thut Moſes ſeine Decke weg, und Chriſtus ſeine Gleichniß in ſeiner Lehre: So ſpricht der prophetiſche Mund dieſes Wunder-Baumes in Göttlicher Kraft alle Stimmen der Kräfte des Baumes aus, dardurch Babel ſeine Endſchaft nimt, und das iſt Wunder: Und in demſelben Wunder ſtehen alle Zahlen und Namen offenbar, und das kann niemand wehren.

52. Denn das Verlorne wird in den Geiſtern der Buchſtaben wieder funden, und die Geiſter der Buchſtaben in dem geformten Worte der Creation; und in der Creation wird gefunden und erkant das Weſen aller Weſen; und in dem Weſen aller Weſen der ewige Verſtand der H. Dreyfaltigkeit, alsdann hören auf die Streite um die Erkentniß GOttes, ſeines Weſens und Willens: Wenn ſich die Aeſte werden erkennen daß ſie im Baume ſtehen, ſo werden ſie nimmer ſagen, ſie ſind eigene Bäume; Sondern ſie werden ſich in ihrem Stamme erfreuen, und werden ſehen daß ſie alleſamt nur Aeſte und Zweige eines Baumes ſind, und daß ſie alleſamt Kraft und Leben aus einem einigen Stamme haben.

53. Und alhie ſoll Moſes der Schafe hüten, und ein iedes Schaf iſſet ſeine eigene Weide, darum mercket, wann dieſes nahet zu geſchehen, ſo verkündiget NOAH die Sündfluth, und ELIAS führet das Feuer-Schwert über das falſche Iſrael; und die Turba im Feuer des Grimmes verſchlinget den wilden Baum mit den Früchten und Aeſten: Das laß dir geſaget ſeyn, Babel.

54. Denn von Henochs Göttlicher Zeit iſt uns die Sprache benommen, weil das Babel nicht werth iſt, auch nicht ſchauen ſoll, ſowol auch die Zeiten der Alter zu entblöſſen, welcher Zahl in der Lilien-Roſen offen ſtehen ſoll.

Das 31. Capitel.

Gen. V: 21-32. VI: 1-7.

Von der Wunder-Linea aus Henoch.

Summarien.

WAs der Name Methuſalah heiſſe? §. 1. Lamechs Bedeutung. 2. Noahs Bedeutung. 3. 4. Dieſer zeugete dreyerley Zweige. 5. Was Sem heiſſe in der Natur-Sprache? 6. Ham? 7. 8. Japhet?

Japhet? 9. Die 3 Bilder öffnen die 3 Welten, 10. und zeigen an, welche Menſchen hinfort die Welt beſitzen werden. 11. 12. Vom Eheſtand. 13. 14. Die Kinder GOttes ſolten ſich nicht mit den Thier-Menſchen miſchen. 15. Mit Verwirrung der Sprachen hat GOtt die Völcker geſchieden. 16. 17. Das Reuen GOttes iſt im geoffenbarten Wort, 18. nicht in dem Ewigen, ſo unwandelbar. 19. Unſere Seele ſchreyet in GOttes Hertz und beweget es. 20. 21. Ohne Reue des innern Menſchen kann keine Buſſe geſchehen. 22. Das Reuen GOttes ſtehet im Geiſte der gantzen Creation. 23. Alle Dinge ſind in ein Ziel geſchloſſen. 24. 25. Der Geiſt klaget ſonderlich über die Viehiſche Unzucht 26. Dieſes Reuen iſt auch ietzo über die Bosheit der Menſchen Eitelkeit, 27. und klaget über die Viehiſche Unzucht und Tyranney. 28. Der natürliche Geiſt begehret nicht zu reuen. 29. GOttes Reuen iſt zur Buſſe; 30. dann die Erde war bey Cain verderbet. 31. Hier ſind auch die Thiere verdorben; 32. daher der Geiſt über alles Fleiſch klagete: 33. indem der Teufel alle Creaturen verdorben, 34. und das finſtere Theil in ihnen ſich empor geführet hatte. 35. Vor der Sündfluth war die Feuer-Wurtzel mächtiger als die Waſſer-Wurtzel; 36. In der Sündfluth aber, iſt ihr in der Natur die Gewalt genommen, 37. und iſt die Sündfluth eine Figur der Tauffe. 38. ſq.

MOſes ſchreibet: Henoch zeugete Methuſalah; Dieſer Name heiſſet in der Natur-Sprache alſoviel, als eine ausgehende Stimme, welche den Geiſt Enochs andeutet: Welche Stimme ſich in ein Corpus faſſet, als in die Natur, und gehet in ſtarcker Macht durchs Wort aus; und wenn das gefaſſete Wort ausgegangen iſt, ſo beſchauet ſichs: Denn die Sylbe SA iſt ein feuriſcher Schein; und die Sylbe LAH iſt das ausgegangene Wort, das beſchauet die Eigenſchaft was für ein Ens das ſey, darinnen ſich das Wort habe gefaſſet; Der Göttliche Hall beſchauet ſich in dem menſchlichen Ente und Worte, wie doch der freye Wille aus menſchlichem Ente habe den Göttlichen Hall oder Hauchen in eine Form des Geiſtes eingeführet.

2. So ſpricht nun Moſes: Und Methuſalah zeugte Lamech: Der Geiſt aus Methuſalah führete ſich nun aus dem Ente in einen andern Zweig, und hies ihn Lamech, als eine Beſchauung des groſſen Schadens, daß der menſchliche Ens verderbet wäre: Denn gleichwie der Lamech in Cains Linea den Schaden der Verderbung ausſprach, und ſagte von der ſieben- und ſiebentzigfachen Rache über den freyen Willen, welcher das Leben verderbte; Alſo auch alhie ſprach der Göttliche Geiſt: der menſchliche Ens iſt Lamech, das iſt, der Schaden iſt zu groß, und ſchwebet oben; Obgleich der ſtarcke Odem GOttes

in

in Methuſalah aus dem Prophetiſchen Halle ausging, ſo formte ſich doch das Ens in der Fortpflantzung in der verderbten Natur in Lamech, das iſt, in der zween Willen, wie Moſes ſaget: Der erſte Lamech in Cains Linea habe zwey Weiber genommen, als Ada und Zilla; Alſo wolte es auch alhie nicht anders ſeyn.

3. So ſpricht nun Moſes: Und Lamech zeugete Noah: Mit dieſem Namen gehet der Geiſt aus dem Schaden Lamechs ins Ende der Zeit, und führet das Ende in Anfang; Denn Noah heiſſet in der Natur-Sprache Ende und Anfang: So findet der Geiſt im Ende das heilige Wort, das ſich hatte im Bunde einverleibet, und ſpricht: Dieſer wird uns tröſten in unſerer Mühe und Arbeit auf Erden, die der HErr verfluchet hat.

4. Dann der Troſt der Menſchen ſolte aus dem Anfange und Ende kommen, denn im Anfang iſt und war das Wort GOttes, das iſt aller Dinge Anfang, und im Ende iſt auch das Wort GOttes, das iſt aller Dinge Troſt, daß die Creatur ſoll von der Eitelkeit erlöſet werden; dahin ſahe der Geiſt, und ſagete: Dieſer (da meinete er das Wort, das ſich wolte in der Menſchheit offenbaren) wird uns tröſten in unſerer Mühe auf Erden, die der HErr verfluchet hat; Denn Noah konte die Menſchen nicht tröſten, denn er predigte ihnen die Straffe und den Untergang: Aber der im Anfang und Ende war, der tröſtete die Menſchen in ihrer Mühe auf Erden, die ſie im Fluche und Zorn GOttes hatten.

5. In dieſem Namen Noah ſiehet der Geiſt in Lamech vor ſich ins Ende, und hinter ſich in Anfang, und faſſet ſich im Anfang und Ende in eine Form, und heiſſet dieſelbe Noah, das iſt, ein Kaſten der Wunder, was im Anfang und Ende, und in der gantzen Zeit wäre; und führet denſelben Geiſt der gantzen Form durch Noah aus in dreyerley Zweige, welche aus dem Baume der Wunder, als aus dem Prophetiſchen Ente des Enochs, in menſchlicher Eigenſchaft ausgingen, und davon ſaget Moſes: Und Noah zeugete Sem, Ham und Japhet, das waren die drey Zweige der andern Monarchia; darunter uns trefliche Geheimniſſe zu verſtehen ſind.

6. Sem heiſſet eine aushauchende Göttliche Luſt aus der Bundes-Linea, aus dem Leben des Menſchen, und eine Faſſung der Luſt, als ein Vorbilde deſſen, was unter der Luſt ver-

borgentlich hernach drang: Deutet an die Menſchheit Chriſti im Fleiſche, deſſen Vorbilde war Sem, als eine Vormodelung in derſelben Luſt, in welcher Luſt auch hernach der Bund mit Abraham gemachet ward von dem Weibes-Samen, darinnen der Segen erſcheinen ſolte.

7. Den andern Zweig hieß der Geiſt Ham, das heiſſet ein ſtarck Hauchen aus dem Centro der Natur, und ein grob Faſſen in ein Fleiſch: Das deutet an den irdiſchen, natürlichen, fleiſchlichen Menſchen, welches den Sem in ſich gefangen hält, als den innern Menſchen, welcher vom Tode aus der Erden aufſtehen ſoll: Verſtehet den Menſchen aus dem Limo des guten Theils der Erden, welcher in Sem in die Göttliche Luſt gefaſſet ward.

8. Nicht verſtehen wir dadurch den gantz geiſtlichen Menſchen der nur als ein Geiſt iſt, ſondern den aus dem Limo der Erden des guten Theils, der in dem Ham, das iſt, in dem groben thieriſchen Fleiſche gefangen lieget, und ohne die Göttliche Luſt als wie todt iſt, welchen der geiſtliche Chriſtus, als der gantz geiſtliche Menſch, ſoll am Ende der Tage im Noah (das iſt aus dem Anfang und Ende) anziehen: Dieſen verborgenen Menſchen verſchlinget ſein grober irdiſcher Bruder Ham, als das grobe irdiſche Fleiſch, das kein nutze iſt. Joh. 6: 63.

9. Und aus der Luſt des Sems entſpringet der dritte Zweig aus dem Centro der Natur, da ſich die Göttliche Luſt durch die Natur ſchauet; den hieß der Geiſt Japhet, das iſt in der Natur-Sprache ein Anhenckel des Sems, eine Geburt aus Cains Wunder-Linea, da ſich die Göttliche Luſt durch die Natur in eine Form der Wunder Göttlicher Weisheit einführet, mit Sem in eine Beſchaulichkeit der geiſtlichen Wunder in der Heiligkeit GOttes, und in Japhet in ein natürlich Wunder, als in den Septenarium der ewigen und zeitlichen Natur; verſtehet in eine Form des ſiebenfachen Rades oder Lebens-Geſtältniß, in welchem Lebens-Rade der Geiſt GOttes ausſiehet als ein Blitz der Wunder.

10. Sem iſt ein Bilde der Licht-Welt, und Japhet ein Bilde der Feuer-Welt, da das Licht durchſcheinet: Japhet ein Bilde des Vaters, und Sem ein Bilde des Sohnes; Aber Ham iſt ein Bilde der äuſſern Welt.

11. Denn in den drey Brüdern ſtund das Vorbilde der drey Principien, und zeiget an die andere Monarchia, bis ans Ende der

der Welt, was für Menſchen würden hinfort die Welt beſitzen, als eine geiſtliche Welt, und eine natürliche Welt der Wunder, und eine thieriſche Welt der Thorheit: das ſind dreyerley Menſchen, als aus Sems Geſchlechte kam Iſrael; und aus Japhets die Heiden, welche ſich im Lichte der Natur regiereten, Sems aber im Bunde und Worte GOttes; der Ham aber in thieriſcher, viehiſcher Eigenſchaft, über welchen auch der Fluch GOttes in ſeinem Vater Noah durch den Geiſt ging; dann Paulus ſagte, das Fleiſch und Blut ſoll GOttes Reich nicht erben. 1. Cor. 15: 50.

12. Und Moſes ſpricht nun weiter: Da ſich aber die Menſchen begunten zu mehren auf Erden, und zeugeten ihnen Töchter, da ſahen die Kinder GOttes nach den Töchtern der Menſchen, wie ſie ſchöne waren, und nahmen zu Weibern, welche ſie wolten; Da ſprach der HErr: Die Menſchen wollen ſich meinen Geiſt nicht mehr ſtraffen laſſen, denn ſie ſind Fleiſch; Ich will ihnen noch Friſt geben 120 Jahr. Alhie hat Moſes abermal den Deckel vor ſeinen Augen, denn er ſaget: Die Kinder GOttes haben nach den Töchtern der Menſchen geſehen nach ihrer Schönheit, und haben zu Weibern genommen, welche ſie wolten, und haben ſich ſeinen Geiſt nicht wollen ſtraffen laſſen.

13. Dieſes heiſſet ſo viel: Die Kinder GOttes, in welchen ſich GOttes Geiſt offenbarete, die ſahen in Fleiſches-Luſt nach fleiſchlichen Weibern, ob ſie gleich Hams Art waren ohne GOttes Geiſt, wenn ſie nur ſchöne waren zu ihrer Fleiſches-Luſt, ſo führeten ſie den Samen des heiligen Entis in ſolche thieriſche Gefäſſe, und gebaren hernach ſolche Tyrannen und fleiſchlich-geſinnete Menſchen, welche ſich den Geiſt GOttes nicht wolten ſtraffen laſſen, denn ſie waren nur Fleiſch ohne Göttlichen Geiſt und Willen.

14. Sie ſolten ſich nicht mit den viehiſchen Töchtern miſchen, ſondern nach denen ſehen, in welchen der Geiſt GOttes wäre, welche GOtt fürchteten und liebeten; ſo ſahen ſie auf Augen und Fleiſches-Luſt, und verderbten den heiligen Ens im Bunde, in welchem ſich GOtt hatte einverleibet: Uber dieſe klaget alhie der Geiſt, ſie wolten ſich nicht weiſen laſſen, ſondern folgten des Fleiſches Luſt.

15. Dieſen Spiegel ſehen wir fein an Sem, Ham und Japhet: Daß deme alſo ſey, daß der Geiſt nicht wolte haben,

daß ſich die Kinder GOttes ſolten mit den Thier-Menſchen miſchen, denn nach der Sündfluth theilete der Geiſt die drey Brüder in drey Geſchlechte, und wolte daß ein iedes Geſchlechte bey dem ſeinen bliebe.

16. Denn darum kam auch die Sündfluth auf Erden, daß ſie dieſe vermiſchte Völcker verderbte, und hernach eine Entſonderung unter ihnen machte, nach Art der drey Principien, daß eine iede Eigenſchaft ſeinen Chor und Lineam in der Natur der Wundern beſäſſe, aber es wolte noch nicht helfen: So entſcheidete ſie doch endlich der Geiſt mit Verwirrung der Sprachen zu Babel, daß ſie doch in eine Theilung kamen, denn die Eigenſchaften des Baumes theileten ſich damals in ſieben- und ſiebentzig aus, als in das Wunder der Natur des geformten Worts.

17. So ſpricht nun Moſes: Da aber der HErr ſahe, daß der Menſchen Bosheit groß war auf Erden, und alles Dichten und Trachten nur böſe war auf Erden in ihrem Hertzen immerdar, da reuete es Jhn, daß er die Menſchen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte Jhn in ſeinem Hertzen, und ſprach: Jch will die Menſchen die ich geſchaffen habe, vertilgen von der Erden, von den Menſchen bis auf das Viehe und Gewürme, und alles Gevögel unter dem Himmel; denn es reuet mich, daß ich ſie gemacht habe. Dieſes ſind Wunder-Reden, daß der Geiſt ſaget, es reue GOtt, daß Er die Menſchen und Creaturen gemacht habe: Wer wolte das verſtehen ohne Göttliche Erkentniß, daß den unwandelbaren GOtt etwas gereuen ſolte; ſo würde die Vernunft ſagen: Hat Ers dann nicht vorhin gewuſt, was es werden ſolte; Wie mag Jhn ſein Willen reuen, der Er ſelber iſt.

18. Alhie muß man ins Centrum gehen. Jn GOtt iſt kein Gereuen, Jhn kann nichts gereuen: Aber in ſeinem ausgeſprochenen geformten Worte iſt ein Reuen, denn es reuet das geformte Wort in Teufeln, das aus einem Lichts-Ente ein Ens der Finſterniß worden iſt: Es reuet den Teufel daß er nicht ein Engel blieben iſt. Jtem: Es reuet den gottloſen Menſchen ewig, daß er im Göttlichen Ente, im geformten Worte geſtanden iſt, und hat die Kraft des Worts in Bosheit verwandelt; Alſo iſt ein Reuen im geformten Worte in der Natur über alle Geſchlechte, daß die Eigenſchaft des Grimmes im Fluche des Zornes, im geformten ausgeſprochenen Worte herrſchet:

herrſchet: Es reuet den Liebe-Ens aus dem Worte daß der Teufel und Grimm in ihme herrſchet und viel verderbet.

19. Wenn nun GOtt ſpricht, es reue Jhn, ſo verſtehet man es nach der Creation des geformten Wortes: Nicht nach dem ewigſprechenden Worte, welches unwandelbar iſt, ſondern nach der guten Eigenſchaft in der Creation, daß ſie ſoll mit der böſen über ihren Willen beladen ſeyn; denn der Geiſt ſaget in Moſe: Und es habe ihn bekümmert in ſeinem Hertzen; Ja wol recht hat es Jhn in ſeinem Hertzen bekümmert: Der gute Ens der Erden, der mit in eine Compaction gegangen iſt, der iſt aus der geiſtlichen Welt-Eigenſchaft, aus dem heiligen Worte, der ward in der Sünde im Tode gefangen, und in der Erden im Fluche verſchloſſen. Jetzt reuete es das geformte Wort, und bekümmerte das ewig-ſprechende Wort, als GOttes Hertze.

20. Denn unſer Seele ſchreyet in GOttes Hertze, als in das ewig-ſprechende Wort, und beweget oder bekümmert daſſelbe, daß ſich daſſelbe nach ſeiner Liebe ſoll in uns bewegen. Jetzt wircket das menſchliche Wort im Göttlichen, und bekümmert das Göttliche, daß das Göttliche in unſer Sünden-Reuen eingehet, und hilft uns unſere Sünden reuen; Denn der Geiſt bey Moſe ſagte, als Lamech den Noah gebar: Dieſer wird uns tröſten in unſerer Mühe.

21. Das war nun der Geiſt des Anfangs und Ende aller Dinge, den reuete durch die Natur der Menſchen Bosheit, und das Gefängniß der Eitelkeit der Creaturen, und wirckete Buß in das heilige, ewig-ſprechende Wort: Der Geiſt im geformten Worte der gantzen Creation dieſer Welt ſprach: Es reuet mich, daß ich mich habe in eine ſolche böſe Eigenſchaft in den Creaturen eingeführet; Und wirckete Buſſe in das lebendige ewigſprechende Wort, daraus das ausgefloſſene geformte Wort war ausgegangen.

22. Denn daß deme alſo ſey, ſo nehmen wir uns ein Exempel an unſerer Buſſe: Wir können keine Buſſe wircken, es reue dann unſern innern Seelen-Menſchen, daß er das Thier der Eitelkeit in ſich geſchaffen oder geboren habe: Soll es ihn aber reuen, ſo muß ſein geformtes Wort in GOttes Hertze einfallen und daſſelbe bekümmeren, und in ihme bewegen; und ſo das nun geſchicht, ſo kommt alsbald die Sündfluth über den böſen Menſchen des eitelen Willens, der muß alsbalde in ſeinem

Reuen im Worte des Todes erſauffen: Da reuet es GOtt im Menſchen, daß das böſe Thier voll Sünden-Begierde geboren iſt, und in derſelben Göttlichen Reue muß es in GOttes Liebe erſauffen, und des grimmen böſen Lebens und Willens abſterben.

23. So verſtehet nun GOttes Reuen in dem Geſchöpfe der Creaturen recht: Der Geiſt in der gantzen Creation, in allem Leben das im Feuer und Luft lebet, ſprach: Es reuet mich, daß ich dieſes Bilde der Eitelkeit an mich habe figuriret; und dieſelbe Reue des geformten Geiſtes im ausgeſprochenen Worte bekümmerte, das iſt, bewegte das ewigſprechende Wort in Ihm; So ſprach das ewige Wort: Ich will ihnen noch Friſt geben 120 Jahr, denn alſolange währete noch die Zeit im Regiment des Geiſtes Seths, alsdann ſoll die Turba in allem Fleiſche untergehen: Dann dieſes Reuen war anders nichts, als daß das Wort im Bunde der Menſchen Elende und Eitelkeit reuete, und wolte die Menſchen aus dem Bunde durch Noam tröſten, welcher Troſt ſich in Abraham, als in Enos Eröffnung, erſt eröffnet.

24. Denn der Troſt ging in der Bundes-Linea fort, und eröffnete ſich mit ſeinem Zweige in ſeinem rechten Ziel: denn GOtt hat alle Dinge in ein Ziel geſchloſſen, wenn iedes Ding geſchehen ſoll; und aus dem Troſte des bewegenden Worts im Bunde kam das Urtheil, daß der alte Adamiſche Menſch mit allen ſeinen Begierden und Lüſten ſolte im Bunde, wenn ſich der würde im Fleiſche eröffnen, im Blute derſelben neuen Menſchheit Chriſti, erſauffen und erſterben; und ſolte aus dem Troſte des Bundes aufſtehen ein neuer menſchlicher Geiſt und Wille, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit lebete; deſſen war die Sündfluth im Vorbilde.

25. Denn das geformte Wort im Leben kam die Reue aus dem Bunde an, und darum weil daſſelbe Wort der Eitelkeit reuete, ſo muſte auch die Eitelkeit der Creatur erſauffen; denn der Wille im Bunde ging aus der Eitelkeit aus, und bekümmerte das Leben GOttes, und bewegte die Matrix der Natur in des Waſſers Geburt, und erſäufte den feuriſchen Grimm in der Feuers-Natur.

26. Es klaget aber der Geiſt ſonderlich über die Menſchen beym Noah, über die Sodomitiſche, viehiſche Luſtſeuche des Fleiſches, als über Unzucht und Geilheit: und zum andern über die Gewaltigen und Tyrannen, welche ſich haben in eigener

Luſt hervor gethan, und geherrſchet, und nicht mehr wollen den Geiſt GOttes in ſich laſſen herrſchen, daß ſie ſich hätten ſelber ohne Herrſchaft gezwungen: Dieſes alles war ein Eckel vor GOtt, und reuet den Geiſt im geformten Worte, daß Er ſolche böſe Thiere geboren hatte, und wolte derer nicht mehr.

27. Eben derſelbe Prophetiſche Geiſt, deſſen Wurtzel ſich in Henoch eröffnete, welcher beym Henoch ſeine Lineam fort trieb mit ſeinen Zweigen, den beym Noah der Menſchen Bosheit reuete, und ſie mit der Sündfluth erſäuffete; Der iſts, den ietzo auch der groſſen Sünden und Eitelkeit der Menſchen reuet, denn ſein Mund iſt ihme anietzo aufgethan, er iſt im Geiſte Chriſti verzücket geweſen: Nun reuet das Wort das Menſch ward, der Menſchen Eitelkeit und Bosheit, daß ſich ſeine Kinder des neuen Bundes nicht mehr wollen laſſen den Geiſt Chriſti ziehen; So kommt derſelbe Prophetiſche Mund anietzo hervor, denn es iſt die Zeit ſeiner Offenbarung, und verkündiget die groſſe Sündfluth GOttes Zornes, und das Feuer-Schwert Eliä, welcher auch ins Myſterium verzücket ward, denn er ſoll ſein Schwert in der Turba führen.

28. Das laß dir Babel geſaget ſeyn, er klaget mächtig über deine viehiſche Unzucht und Tyranney deiner eigenen genommenen Gewalt, damit du ſtoltz und geil biſt, und haſt dich damit in GOttes Regiment geſetzet: Er will dich in deiner Tyranney und viehiſchen Unzucht mit Feuer des Zorns erſäuffen; Weil du nicht wilſt deiner Eitelkeit reuen, ſo reuet er durch dich mit der Turba und will deine Turbam erſäuffen, aufdaß ſein Reuen in ſeinen Kindern offenbar werde, und auch ſein Troſt der Erquickung aus ſeiner Reue offenbar werde.

29. Denn ohne GOttes Reuen iſt in uns keine rechte Reue über die Eitelkeit, denn der natürliche Geiſt begehret nicht zu reuen; und könte er noch grimmiger und böſer ſeyn, ſo liebte er ſich darinnen, denn es iſt des Natur-Geiſtes Stärcke und Macht; aber das Wort GOttes, das ſich in der Schöpfung hat mit in das Menſchliche Ens zu einem kräftigen Leben eingegeben, daſſelbe ſo es beweget wird, das reuet, daß es ein ſolch böſes Thier in der geformten Natur an ſich hat, das ſpricht: Es reuet mich, daß ich das böſe Thier in der Natur geſchaffen habe.

30. Aber dieſe Reue iſt nicht eine Reue zur Nichtigkeit, daß er der Creatur nicht mehr wolte, ſondern es iſt eine Reue die

GOttes Hertze, als das H. Göttliche Wort, bekümmert und beweget, und ſetzet dem natürlichen Geiſte eine Zeit zur Buſſe, daß er ſoll in die Göttliche Reue eingehen; wo aber nicht, ſo will Er den natürlichen Geiſt in ſeinem böſen Willen und Weſen erſäuffen, wie bey der Sündfluth geſchahe.

31. GOtt ſprach: Die Erde iſt verderbet und voll Frevels, und alles Fleiſches Ende iſt vor mich kommen, ich will ſie vertilgen. Alhier iſt abermals ein groß Geheimniß, daß GOtt ſagte: Die Erde wäre vor Ihme verderbet, alles Fleiſch hätte ſeinen Weg verderbet, die Erde ſey voll Frevels von ihnen vor ſeinen Augen; die Erde war vorhin beym Cain, nach der Eitelkeit Eigenſchaft, verfluchet worden; Nun ſagte Er aber auch an dieſem Orte, alles Fleiſch habe ſeinen Weg verderbet, es ſey alles Fleiſches Ende vor Ihn kommen. Dieſes iſt nicht ſo ein ſchlecht Ding wie man es anſehen will, denn der Geiſt klaget über alles Fleiſch, es ſey alles eitel vor Ihme worden, und ſey voll Frevel.

32. So ſpricht nun die Vernunft: Ein Thier ſündiget nicht, es thut nach ſeiner Natur Eigenſchaft; was mag ihm Frevel zugezehlet werden: Alſoweit kommet die Vernunft, mehrers weiß ſie nicht, verſtehet auch nichts vom Göttlichen Geheimniß; Sie verſtehet nichts vom geformten Worte, das ſich durch die Natur der Zeit hat geformet: Sie ſaget nur, GOtt hats geſchaffen, und betrachtet nicht daß alle Dinge ſind im Worte geſchaffen, daß ſich das Wort habe in ein Ens eingeführet und compactiret; Sie will auch nichts von der ewigen geiſtlichen Natur Göttlicher Offenbarung wiſſen, ſie verſtehet nichts vom Grunde oder Urſtande der äuſſern ſichtbaren Welt mit ihren Creaturen; wenn ſie ſaget: GOtt hat alles aus nichts gemacht; ſo meinet ſie, ſie habe es ausgeſprochen, und iſt doch gantz blind und ſtumm daran: Sie ſiehet nur die äuſſere Farbe an, und weiß nicht woraus die herkommen; Alſo iſt ſie nur in einer äuſſerlichen Farbe gelehret, und ſchwätzet von einem Gemahl-Wercke, von der Hülſe; und vom Ente, davon die Farbe urſtändet, iſt ſie ſtumm.

33. Der Geiſt klaget über alles Fleiſch auf dem Erdbodem, was in Luft und Feuer lebet: Die äuſſere Natur in allem Leben hätte ſich verderbet, und das geformte ausgeſprochene Wort in ein Ens der Eitelkeit geführet, das war der Frevel und eigene Muthwill des natürlichen Lebens: Der Geiſt der Natur,

tur, der im Feuer ſeinen Urſtand nimt, hatte ſich in ſeiner feuriſchen Eigenſchaft erhebet, und in ein grimmes Leben eingeführet, und ſich bis ans Ende der Sanftmuth getrieben.

34. Denn der Teufel war ein infliegender Fürſt in des Grimmes Eigenſchaft, welcher dem Centro der äuſſern Natur in der Feuers-Matrice hatte Urſache gegeben, und nicht allein das natürliche Leben der Menſchen verderbet, ſondern auch die Creaturen; Denn er bewegte die Menſchen im Zorne GOttes, welche die Creaturen zu ihrem Dienſte und Speiſe brauchten, daß auch der Fluch und die Eitelkeit in allem Leben offenbar ward, daß der Menſch in allem ſeinem Wandel im Fluche und Eitelkeit ſtund, und kam in der Eitelkeit im Fluche bis an den Abgrund, als ans Ende dieſer Welt; Darum ſprach der Geiſt: Alles Fleiſches Ende in ihrem Frevel iſt vor mich kommen; Alles Leben hatte ſich durch des Menſchen Eitelkeit an der äuſſern Natur Ende gebracht, und ſtund der Schlund des Grimmes in der Natur offen, und wolte alles im Grimme verſchlingen.

35. Denn das Reich GOttes Zornes, als die finſtere Welt in ihrer Eigenſchaft, hat ſich empor geſchwungen, und das gute Theil der Natur ans Ende geführet: Darum bewegete oder reuete das geformte ausgeſprochene Wort durch alles Leben dieſer Eitelkeit, daß es den Eckel an ſich tragen ſolte, und ſprach: Es wolte die Gebärerin der Eitelkeit aus der Feuers-Mutter mit Waſſer vertilgen, und ihr den Gewalt brechen.

36. Denn vor der Sündfluth iſt die Feuer-Wurtzel mächtiger geweſen als die Waſſer-Wurtzel, und ſolches vom Urſtande der feuriſchen Bewegung, als in der feuriſchen Eigenſchaft das Fiat geſtanden, und die Erde und Steine compactiret: Da iſt ein groſſer Grimm in der Natur geweſen, und ſolches von der Ausſtoſſung oder Verwerfung des Hierarchen Lucifers in die Finſterniß.

37. Und alhie mit der Sündfluth iſt der grimmen Feuers-Wurtzel im Centro der Natur der Gewalt genommen worden: Denn des geformten Wortes Reuen war anders nichts, als ein Vorbilde Chriſti, da das ewige, lebendige, Göttliche Wort in menſchlicher Eigenſchaft, in dem geformten creatürlichen Worte unſere Sünde und Eitelkeit reuete, und derſelben Eitelkeit in ſeinem Tode in der Creatur abſtarbe, und das geformte creatürliche Wort in menſchlicher

Eigenſchaft mit Göttlichem Waſſer der Liebe und Sanftmuth in dem heiligen, himmliſchen Blute erſäuffete.

38. Alſo auch an dieſem Orte reuete das geformte Wort der Eitelkeit der Creaturen, daß ſie damit beladen wären, und führete das Leben aller Creaturen in Tod, und bewegte in ſeinem Reuen den Sanftmuth des Waſſer-Quelles in der Natur, daß ſich aufthäten alle Brunnen der Tieffe, wie Moſes ſaget, und verſchlang den Feuer-Quell im Waſſer: Das deutet dem Menſchen an die Tauffe Chriſti, da der Feuer-Quell der Seelen im Zorne GOttes, im Worte des Bundes Chriſti mit dem wiedererbornen Waſſer des Geiſtes (verſtehet Geiſtlichem Waſſer) getauffet ward, daß das Göttliche Zorn-Feuer ſoll erlöſchen: Wie oben von den ſieben Zeiten gemeldet worden, daß ſich eine iede Zeit der ſieben Gradus der Natur habe an ihr Ende geführet, und am Ende iſt ein Reuen über den Eckel geweſen; und im Reuen iſt die Turba zerbrochen worden.

39. So ſehet nun, alhie beym Noah mit der Sündfluth war die andere Zeit, als des Seths, am Ende, und beym Adam im Falle, als ihn lüſterte von der Eitelkeit zu eſſen, war die erſte Zeit am Ende.

40. Beym Adam reuete das Wort, und gab ſich mit einem Bunde ins Leben, das Leben zu tröſten und ihme zu helfen: Und beym Noah reuete das Wort, und erregete alle Brunnen der Tieffe in der Natur, und erſäuffete den Grimm, und eröffnete den Gnaden-Bund.

41. Und als Enos Zeit am Ende war, zur Zeit der Kinder Nimrots, reuete das Wort der Menſchen Eitelkeit, daß ſie nicht wolten GOtt erkennen, und erſäuffete den Verſtand der einigen Zungen und zertheilet ſie, und gab aus der Reue den gewiſſen Verſtand im Bunde mit Abraham.

42. Auch da Kenans Zeit am Ende war, daß die Kinder des Bundes Abrahams in der Eitelkeit der Dienſtbarkeit gezwungen wurden, ſo reuete das Wort der Eitelkeit, und vertilgete Pharao, und hernach alle Menſchen der Kinder Iſrael in der Wüſten, bis auf Joſua und Caleb: und gab ihnen aus der Reue das Geſetze ſeines Bundes: Ein recht Vorbilde Chriſti, welcher den Eckel ſolte im Blute erſäuffen.

43. Alſo auch da Mahalaleels Zeit ans Ende kam, reuete das Wort in höchſter Reue, und brachte das Leben GOttes in Chriſto JEſu, in das geformte Creatürliche Wort im Menſchlichen Ens, und erſäuffete die Turbam im Menſchlichen Ente mit GOttes Liebe und Barmhertzigkeit, und gab ihnen den Geiſt des Troſts und das Evangelium.

44. Auch jetzunder, da Jareds Zeit am Ende iſt, welche mit Babel iſt verdecket geweſen, ſo reuet anietzo das Wort unſerer groſſen Eitelkeit, und will den Eckel mit dem Schlund des Grimmes, mit Schwert, Hunger, Feuer und Tod vertilgen; und giebet aus ſeinem Reuen und Büſſen eine Lilie aus Henochs Munde in GOttes Süßigkeit.

45. Und wenn Henochs Zeit wird am Ende ſeyn, daß die Eitelkeit in der Turba wieder wächſet, ſo kommt die allergröſte Reue über die Natur der Wunder, daß ſie am Ende iſt, und ihr kein Rath mehr iſt: So kommt die letzte Bewegung mit der Turba im erſten Principio der ewigen Natur, und verſchlinget die äuſſere Natur im Feuer; Alda wird das geformte Wort der Eitelkeit gantz los werden, und giebet aus der letzten Reue die heilige geiſtliche Welt, Amen.

Das 32. Capitel.

Gen. VI: 8. VII. item IIX: 1-14.

Von dem Bunde zwiſchen GOtt und Noah.

Summarien.

HAm ward nicht aus dem Bunde geſchloſſen. §. 1-4. Das Bild der 3 Principien, 5. welche ieder Menſch in ſich hat, 6. wird durch die 3 Söhne bedeutet; 7. nicht als ob einer aus Einem Principio allein erboren ſey, 8. ſondern es iſt nach dem Ober-Regiment eines Principii zu verſtehen. 9. Ein ſolches Geheimniß hat auch der Kaſten Noäh mit 3 Böden. 10. Aus des Autoris eröffneten Ente ſoll ein Zweig hervor brechen. ibid. 11. Ein Entwurf des Kaſtens zur Anleitung. 12. Worinn Noah gerecht war? 13. 14. Auslegung der Perſonen die in den Kaſten gegangen und der Creaturen. 15. 16. Vom unreinen Viehe. 17. In der Finſterniß iſt GOtt ein Eiferer. 18. 19. Was die 7 Tage anzeigen? 20. In 7 Tagen war die Welt geſchaffen. 21. 22. Myſterium der 40 Tage. 23. In 40 Tagen iſt in Adams guten Ente ein eigener Wille entſtanden. 24. Aus derſelben 40-tägigen Turba gingen die Brunnen auf; 25. ſonſt wäre der Feuer-Brunn aufgegangen. 26. Alle 40 Zahlen weiſen in die 40-tägige erborne Turbam. 27. Die Kinder der Turbä wolten den Kaſten mit Feuer verbrennen.

brennen. 28. In den Jahr-Zahlen ſtecket ein groſſes Myſterium. 29. Was mit Zuſchlieſſung der Thür zu verſtehen? 30-32. Anzeigung der zukünftigen Zeiten. 33. Ararats Deutung. 34. Scheinheiligkeit der weltlichen Monarchien. 35. Die groſſe ſteinerne Kirche deutet unter andern mit an, wie das Geiſtliche Reich ſich über die Herrſchaften ſetzen werde. 36-38. Bedeutung des Rabens. 39. Figürliche Auslegung der 1. Tauben. 40. Fernere Deutung des Rabens und der Tauben. 41. 42. Dritte Deutung des Rabens und der 1. Tauben; ibid. 43. der 2. Tauben. 44. Deutung der 3. Tauben. 45. 46.

GOtt ſprach zu Noah: Mit dir will ich einen Bund machen und aufrichten, und du ſolſt in den Kaſten gehen mit deinen Söhnen und deiner Söhne Weibern. Ein groſſes merckliches Exempel haben wir am Noah und ſeinen Kindern: Der Bund ward mit Noah gemacht, denn ſein Geiſt war eine Erblickung des geformten Worts in ihme in dem Anfang und Ende der Zeit; und der Anfang und Ende war das Ewige Wort, das ſich hatte in Bund vermählet. In welchem Bund die Seele Noah, als das geformte Wort der ewigen Natur, Gnade fand, und die Beſtättigung des Gnaden-Bundes erlangte.

2. Wie dann ſein Name eigentlich in der Natur-Sprache eine Beſchauung des Anfangs und Endes heiſſet. In demſelben Anfang und Ende, als in dem ewigſprechenden Worte des Vaters, welches ſich wolte wieder im Menſchlichen Leben eröffnen, ſtund die Gnade gegen Noah, daß GOtt den Bund mit ihme beſtättigte.

3. Und haben ein treflich Exempel, das wol würdig iſt zu melden, an den dreyen Söhnen Noah, welche in dreyerley Linien aus dem Stamm Adams in ihren Eigenſchaften waren: Wie dann auch dreyerley Völcker aus ihnen entſtunden, daß ſie dennoch GOtt im Gnaden-Bunde alle drey ſamt ihren Weibern einſchloß, und hieß ſie mit in die Arcam, in die andere Monarchiam gehen, und nicht den fleiſchlichen Ham ausſtieß.

4. Dieſes iſt erſtlich hoch zu betrachten, wie allen Menſchen eine Gnaden-Thür offen ſtehet, und daß GOtt keine Wahl in die Natur habe prädeſtiniret, ſondern daß die Wahl aus dem freyen Willen entſtehet, wenn er ſich vom Guten ins Böſe wendet.

5. Zum andern iſts ein Bilde der drey Principien, als Sem der Geiſtlichen Licht-Welt im Bunde; und Japhet aus der

Feuer-

Feuer-Welt, welche ſolte der Licht-Welt Hausgenoß ſeyn, und ein Spiegel der groſſen Freuden in der Licht-Welt; und Ham iſt eine Figur des Limi der Erden, an welchem der Fluch und Zorn GOttes anhanget: Dieſe alle drey nahm GOtt in Bund mit Noah, und führete ſie in Kaſten.

6. Dann ein ieder Menſch hat dieſe drey Welten an und in ſich, und der Bund im Worte ward darum gegeben, daß der gantze Menſch ſolte erlöſet werden.

7. Denn Japhet bedeutet die Feuer-Seele, und Sem das Bildniß GOttes aus der Licht-Welt, als den Geiſt aus dem heiligen Worte; und Ham bedeutet den Limum der Erden mit dem äuſſern Regiment der Luft, und des Magiſchen Luft-Geſtirnes, ſamt dem Leibe, welcher ſoll von dem Fluche durch den Bund erlöſet werden, und aus der Erden wieder aufſtehen. Dieſer drey Principien waren die drey Brüder ein Bilde.

8. Nicht daß einer ſey aus einem Principio allein entſtanden, Nein: Sem und Japhet hatten auch Hams Eigenſchaft in ſich, wie ſichs hernach ausweiſete, welch ein böſe Volck die Juden waren. Allein man redet alhier vom Ober-Regiment, welch Principium die Creatur habe im äuſſern Leben in ſeiner Figur gehabt.

9. Ham hatte das äuſſere, irdiſche, elementiſche Reich in der Figur, welches im Fluche ſtund: Darum ward auch ſein Bilde von ſeinem Vater im Geiſte verfluchet, denn das irdiſche Bilde ſoll nicht GOttes Reich erben; Aber er hat auch eine Seele aus Adam, welche im Bunde ſtund, aber der freye Wille macht in einer ſolchen Herberge ſelten was Gutes, und erlanget gar leichtlich den Fluch über die Seele: Wie man dann ſiehet, daß der Fluch hernach über dis Geſchlechte kommen iſt, daß ſie Iſrael mit dem Einzug ins gelobte Land muſte vertilgen; obwol nicht alle, iedoch war der Fluch über ſie kommen.

10. Ein ſehr groß Geheimniß iſt an dem Kaſten Noah, den ihn der HErr hieß alſo bauen, und ihm zeigete, wie hoch, lang und breit er ſeyn ſolte, und auch mit drey unterſchiedlichen Böden, auch von den Creaturen die er darein hieß führen, welches ein ſolch Geheimniß iſt, daß es auch der boshafte Menſch nicht werth iſt zu wiſſen, und wir auch nicht im Grunde melden ſollen: Denn es hat ſeine Zeit, darinnen es ſoll offen ſtehen, als in der Lilien-Zeit, wenn Babel ſein Ende hat.

Jedoch etwas zu entwerfen und unſerm Zweige, welcher aus unſerm Ente dieſer Lilien zu ſeiner Zeit hervorbrechen und wachſen ſoll, welcher eine Roſe in der Lilien-Zeit ſeyn wird, einen Anlaß zu geben, wollen wirs ihme in einer heimlichen Deutung entwerfen.

11. Das Geheimniß der H. Dreyfaltigkeit: Item, die drey Principia: Item, die drey Söhne Noah: Item, die drey Männer, welche Abraham im Hayn Mamre erſchienen: Item, das Geſicht des groſſen Tempels in Ezechiel, und die gantze Offenbarung Johannis gehöret in dieſe Figur; auch der Tempel zu Jeruſalem.

12. Nim vor dich die Figur des Kaſtens mit ſeinen drey Böden, mit ſeiner Höhe, Länge und Breite, und ſetze ihn in die 3 Principia: Eröffne in den 3 Principiis das Geheimniß der Hierarchien Chriſti in drey Unterſcheide der Himmel, welche doch nur Einer ſind, aber in drey Eigenſchaften, wie Feuer, Licht und Luft drey ſind, und doch nur Eines: Setze in dieſe Unterſcheide die drey Söhne Noah, und fahre aus ihren Eigenſchaften in die Welt, in ihre Monarchiam, welche währet bis ans Ende der Tage. Item, nim vor dich das geformte Wort nach allen 3 Principien, ſo wirſt du allen Grund finden: Sonderlich nim vor dich Moſen, Eliam und Chriſtum in ihrer Erſcheinung und Verklärung auf dem Berge. Aller dieſer Figuren iſt der Kaſten Noah das erſte Bilde, und die Hierarchia Chriſti iſt die Erfüllung am Ende der Tage. Den Unſern genug.

13. Und der HErr ſprach: Gehe in den Kaſten, du und dein gantzes Haus, dann dich habe ich gerecht erſehen vor mir zu dieſer Zeit. Die Schrift ſaget ſonſt: Vor dir iſt kein Lebendiger gerecht, ſo du wilſt Sünde zurechnen; alhie aber ſaget GOtt: Dich habe ich gerecht erſehen vor mir zu dieſer Zeit; nicht war die Creatur der Gerechte ohne Ubel, ſondern der, der ſich in Noah zu dieſer Zeit aus dem Bunde eröffnete, welchen das Ubel dieſer Zeit reuete, und ſein Reuen in GOttes Liebe und Erbarmen einführete, und alſo die Gerechtigkeit des Erbarmens in das Reuen einführete, und den reuenden Geiſt im Ente des Bundes in der Creatur offenbarete: Alſo war Noah gerecht vor GOtt zu dieſer Zeit, da ſich der Bund in ihme bewegte; der Geiſt ſaget klar: Zu dieſer Zeit; hierunter lieget die Gerechtigkeit.

14. Dieſe Zeit iſt die Bewegung des Bundes, welche Noam gerecht machte: Denn das war die Zeit, als Noah ſein Leben in Mutter-Leibe bekam, ſo erblicket ſich der Geiſt aus dem Göttlichen Ente des geformten Wortes mit ſeinem erſten Lebens-Blick in den Anfang, daraus das Leben war kommen, und ins Ende, das war das Reich Chriſti: In dieſem Blicke empfing das Leben Noah die Gerechtigkeit im Ziel des Bundes zu dieſer Zeit, dann das war die Zeit in ihme, da er gerecht erfunden ward.

15. Acht Perſonen führete GOtt in den Kaſten, und aus dem reinen Viehe ja ſieben und ſieben, das iſt das Männlein und ſein Fräulein. Sieben Perſonen die deuten an die ſieben Eigenſchaften des natürlichen Lebens, daß GOtt will aus allen Eigenſchaften Kinder in ſeine ewige Arcam haben: die achte Perſon war Noah, und unter Noah war der Gerechte, das war der Bund, daraus das Reich Chriſti ſolte kommen, darinnen ſtund der Kaſten Noah. Der Kaſten aber hatte drey Böden, das ſind drey Principia in einer einigen Göttlichen Offenbarung, denn eine iede Eigenſchaft der dreyen hat ſeinen eigenen Himmel in ſich, und ſeine gewiſſe Choren.

16. Die ſieben Paar der reinen Thiere ſind auch eben dieſes Geheimniß, denn das Centrum hat ſieben Eigenſchaften, und in der Göttlichen Kraft ſind ſie doch nur Eine: Aber nach der ewigen Natur nach Göttlicher Offenbarung ſind derer ſieben; Deutet an, daß die Creaturen ſind aus dieſem ſiebenfachen Ente in Ein Leben geführet worden, da ein ieder Grad wieder ſieben in ſich hat zu ſeiner Offenbarung, daraus die Unendlichkeit, als die Form der Weisheit GOttes erſcheinet, und daß in der geformten Weisheit derer Bildniß nicht vergehen ſoll: Obwol ihr Leben und die Creatur, ſo zeitlichen Anfang hat, vergehet, ſo ſoll aber die Form in Göttlicher Weisheit, als im Ente des geformten Wortes in der Figur, zu GOttes Wunderthat ſtehen; wol nicht zu einer Wiederbringung ihrer Creatur, ſondern zu einem ſichtbaren Spiegel in der geformten Weisheit GOttes.

17. Von dem unreinen Viehe aber hieß GOtt Noam von iedem Geſchlechte nur Ein Paar mit in den Kaſten nehmen; dieſes verſtehet alſo: Das unreine Viehe hat an einem Theil ſeinen Urſtand aus dem Limo der Erden, nach der Grobheit, als nach der finſtern Welt Eigenſchaft: Obwol ihr Geiſt aus

der Natur herrühret, ſo iſt uns aber der Unterſcheid in der Natur zu betrachten: was aus dem Quall der finſtern Welt Eigenſchaft im Verbo Fiat ſey mit in eine Compaction gegangen, da mancher unreinen Creatur ein ſolcher Ens angehangen: Und deutet uns im rechten Verſtande an, daß die finſtere Welt, als die unreine Welt, vor der Weisheit GOttes nur ſoll in Einer Geſtalt offenbar erſcheinen, als in der Finſterniß: Die Eigenſchaften aber ſollen nur in den Creaturen in ihnen ſelber offenbar ſeyn, eine iede in ihrer Selbheit und Art.

18. Dann die geformte Weisheit nach der Finſterniß ist ihrer aller Himmel, die ſtehet allein nach der Finſterniß offenbar; darinnen lieget verborgen die Eigenſchaft, darnach ſich GOtt einen zornigen, eiferigen GOtt nennet: Aus dieſem finſtern Himmel nimt eine iede Creatur ihre Kraft nach ihrer Eigenſchaft: Sie ſauget mit ihrer Begierde daraus, wie ihr Hunger iſt; Und deutet uns an, daß das unreine Vieh in ſeiner Form ein iedes Geſchlecht in der Weisheit der Finſterniß, als in der Figur, nur ſoll in Einer Form erſcheinen, wie es im Anfange iſt geſchaffen worden, und nicht in ſieben Eigenſchaften nach dem Centro der Natur in allen Eigenſchaften nach Licht und Finſterniß, wie die andern; denn ſie ſind in der Figur des erſten Principii, welches im reinen Himmel nur in Einer Eigenſchaft ſoll offenbar ſeyn, als nach der feurenden, darinnen das Licht beweglich und die Weisheit förmlich iſt.

19. Ich will aber den Leſer alhie vermahnen, unſern Sinn recht zu verſtehen, und mir nicht Kälber, Kühe oder Thiere in ihrem Geiſte und Cörper in Himmel zu ſetzen: Ich rede einig von dem Ewigen, von der geformten Weisheit, daraus Böſes und Gutes offenbar worden iſt.

20. Mehr ſprach GOtt zu Noah: Uber ſieben Tage will ich regnen laſſen auf Erden 40 Tage und 40 Nacht, und vertilgen von dem Erdbodem alles was das Weſen hat, das ich gemacht habe. Warum ſprach GOtt: Nach ſieben Tagen ſoll die Sündfluth kommen? Warum nicht balde, eher oder langſamer? wie daß Er ihme ſieben Tage andeutet? In deme liegen verborgen die ſieben Eigenſchaften der Natur, in welchen ſich das Verbum Fiat hatte in einen Ens, als ins geformte Wort eingeführet, als in die Schöpfung der Welt, in welcher Schöpfung das geformte Wort aller Creaturen Eitelkeit

keit reuete, und ſich im geformten Worte durch die Gebärerin der Natur bewegte, die Turbam zu erſäuffen.

21. Nun war die erſte Bewegung und Informung des Wortes in der Schöpfung mit dem Wercke und Ruhetage in 7 Tagen, in eine Form der Zeit eingetreten, und die ſtund in ihrer Form noch alſo; So ſich denn das Wort (das da ſprach: Es wolte alles Leben mit Waſſer erſäuffen) wolte durch die ſieben Eigenſchaften der Natur zur Waſſers-Geburt aufſchlieſſen und eröffnen; ſo geſchahe es in der Form, darinnen ſichs hatte mit der Schöpfung eingegeben, als in derſelben ſiebenfachen Wirckung, welche ſich in ihrer eigenen Ordnung ſolte eröffnen, und keine Eigenſchaft vor der andern erheben oder entzünden, ſondern wenn ſie ſich alle ſieben würden nach der Waſſer-Geburt eröffnen, ſo ſolte aufgehen der einige Quellbrunn aller Tieffen im Centro der Natur: Dieweil ſie waren in ſieben Tagen in ihr äuſſer, förmlich, wirckend Regiment getreten, ſo ging auch das ſprechende Wort zur Eröffnung in ſieben Tagen ans Ziel zu ſeiner Offenbarung deſſen, was es wolte, als nemlich die Turbam zu erſäuffen.

22. Und ſoll das niemand lächerlich anſehen, denn der das thut, hat unſern Geiſt und Sinn noch nicht verſtanden, noch einige Erkentniß von dem geformten Worte, ſondern er hat nur einen äuſſerlichen Natur-Verſtand, gleich einem Vogel, der in der Luft flieget, und nicht weiß was das Weſen iſt.

23. Nun ſpricht die Vernunft: Warum hats denn eben 40 Tage und 40 Nacht geregnet, hätte doch GOtt wol können die Welt in Einer Stunde erſäuffen? Antw. In 40 Tagen war die Turba in menſchlicher Eigenſchaft geboren worden, als Adam vor ſeiner Eva im Bilde GOttes ſtund 40 Tage und Nacht, welche im Bilde GOttes doch nur als Ein Tag war; da wirckete er in ſeiner Begierde, als im Fiat 40 Tage die Turbam in ihme, in ſeiner Luſt nach der Grobheit der Erden: Das gute Theil des Limi der Erden, das da war im Verbo Fiat in eine Maſſam gezogen worden, hungerte nach dem böſen groben Theil aus der finſtern Welt Eigenſchaft.

24. Und eben in 40 Tagen ſo entſtund in dem guten Ente der grobe in ſeiner Imagination, als ein eigener Wille zur Einfaſſung der groben Irdigkeit, in welcher Böſes und Gutes offenbar war: Und als derſelbe Willen-Geiſt in der Be-

gierde entſtund, ſo ging er in ein eigen Regiment, und druckete den H. geiſtlichen Ens am Worte der Kraft in feuriſcher und irdiſcher Gewalt nieder. Jetzt fiel Adam in Schlaff, als in eine Unmacht der Engliſchen, geiſtlichen Welt, und ward aus ihme das Weib genommen, und wurden beyde in dieſer Turba in das äuſſere natürliche Leben figuriret.

25. Dieſelbe Turba iſts, darein auch GOtt den Fluch ſetzete, welche beym Noah zum erſtenmal am Ende war, da GOtt ſagte: Alles Fleiſches Ende iſt vor mich kommen: Und aus derſelben 40-tägigen erbornen Turba gingen die Brunnen der Tieffe im Waſſer-Quell auf, und erſäuffeten die Turbam im Fleiſche dieſer Geſchlechte.

26. Denn aus der Sünde Adams kam die Sündfluth über die Welt, und dieſe 40-tägige erborne Turba war die Sünde im Fleiſche: Sonſt ſo ſich nicht hätte der Waſſer-Brunn aufgethan, ſo wäre der Feuer-Brunn aus der Turba aufgangen im Grimme GOttes, darum ſagte GOtt: Es reuete Ihn, daß Er die Creaturen gemacht hatte; und ſein Reuen ging in die Turbam, und erſäuffete die.

27. Der Leſer ſoll erinnert ſeyn, ſo oft er die Zahl 40 in H. Schrift findet, daß ſie allemal im Anfang in die 40-tägige erborne Turbam weiſet, als die 40 Tage Moſis auf dem Berg Sinai: Item, die 40 Jahr in der Wüſten: Item, die 40 Stunden Chriſti im Grabe: Item, die 40 Tage nach ſeiner Auferſtehung vor der Himmelfahrt gehören alle hierein, und alle 40 Zahlen in den heimlichen Deutungen der Propheten; denn aus dieſer Turba iſt der Prophet mit ſeiner Deutung entſtanden.

28. Daß ich aber ſage, ſo nicht der Waſſer-Brunn wäre aufgegangen, ſo würde der Feuer-Brunn aufgegangen ſeyn, das iſt wahr, denn die Kinder in der Turba wolten Noam mit dem Kaſten auch mit Feuer verbrennen, ſo ihnen das nicht hätte der Höchſte mit dem Waſſer verwähret; denn die Feuers-Turba war in ihnen räge, das war der Welt Ende oder alles Fleiſches Ende: Denn am Ende ſoll alles in der Feuers-Turba bewähret werden, denn ſie wird ſich anzünden.

29. Ein groß Geheimniß iſt in deme, daß der Geiſt im Moſe ſaget: Noah ſey 500 Jahr alt geweſen, als er habe Sem, Ham und Japhet gezeuget, welches ſonſt wieder den Lauff der Natur iſt, in einem ſolchen natürlichen Alter Kinder

zu

zu zeugen: Auch iſt in dem ein groß Geheimniß, daß GOtt ſagte, Er ſolte der Welt 120 Jahr Friſt geben, und die Sündfluth kam doch im 600ſten Jahr Noah, als in 100. Jahr nach der Andeutung: Und deutet an die Verkürtzung der Zeit in ihrem natürlichen Lauffe, und auch das Ende der Welt, wie im Circulo des Beſchluſſes aller Weſen eine Abkürtzung ſeyn werde, davon wir in einem eigenen Tractat etwas melden wollen, ſo uns das zugelaſſen wird.

30. Als Noah in den Kaſten ging, ſpricht Moſes: Und der HErr ſchloß hinter ihm zu; Das deutet der Geiſt, Er ſchloß zu die ander Zeit der Welt, welche am Ende war, da ſich wolte das Feuer bewegen, ſo ſchloß der HErr mit Waſſer zu, und auch hiemit die Thür ſeines Einganges, da er ſolte in der dritten Zeit ausgehen, und die andere Monarchiam in der äuſſern Welt anfahen: denn die erſte Zeit war im Paradeiſe; die andere unter Seths Eröffnung; in der dritten ſolte Enos Eröffnung aufgehen.

31. Und Moſes ſpricht weiter: Das Gewäſſer ſtund 150 Tage auf Erden, da gedachte GOtt an Noah und alle Thiere, und an alles Viehe, das mit ihme in dem Kaſten war; und ließ Wind auf Erden kommen, und die Waſſer fielen, und die Brunnen der Tieffe wurden verſtopfet ſamt den Fenſtern des Himmels. Moſes ſaget, GOtt gedachte an Noam: So dencket die Vernunft, hatte Er denn ſeiner vergeſſen, ſo Er doch allen Dingen gegenwärtig iſt, auch durch alles und in allem ſelber iſt? Der Geiſt im Moſe machet alhie einen Deckel vor das Geheimniß, daß es der natürliche Menſch nicht verſtehet.

32. GOttes Dencken iſt alhie der Anfang der dritten Zeit, und Anfang der andern Monarchiæ in den 4 Elementen mit den Creaturen: Denn im Bunde mit Noah war die andere Monarchia mit eingefaſſet, die ging in dieſem Dencken ausm Centro der Gebärerin durch die Göttliche Weisheit in der Natur hervor.

33. Und Moſes ſpricht weiter: Als das Waſſer gefallen war, da habe ſich der Kaſten auf dem Gebirge Ararath niedergelaſſen. Dieſer Name deutet uns in der Natur-Sprache an einen Berg oder Zuſammenfaſſung eines Weſens aus dem Centro der Natur, aus der Grimmigkeit, als da ſich GOttes Zorn hingeleget hat, ſo ſtund der Kaſten auf dem

gelegten Zorne: Aber die letzte Syllaba in dieſem Worte Ararath deutet an, daß der Grimm der ewigen Natur aus dem Centro ſich habe in ein webend Regiment gefaſſet, und werde hinfort durch die Natur reiten, als ein Kriegsmann, und ſeinen Gewalt in Menſchlicher Eigenſchaft mächtig führen, dadurch ſie werden Kriege anfahen, ſich in Hoffart und Gewalt einführen, und untereinander erwürgen, und um dieſen Berg des Grimmes Macht ſtreiten.

34. Dieſer Berg Ararath deutet an die Häuſer der Gewaltigen auf Erden, als da ſind die groſſe Schlöſſer und Berge, der Gewalt der Reichen und aus dem Myſterio majoris Mundi entſprungenen Edlen, auf welch Reich ſich die Archa Noå niedergeſetzet hat: Uber dieſes Gebürge der entſprungenen Kriegs-Gewalt aus dem Zorne GOttes, hat ſich der Bund mit Noah zum ewigen Herrn geſetzet, als das Reich Chriſti, welches dieſes Berges Reich aufheben und unter ſich drücken ſoll: Und deutet uns recht gründlich und eigentlich an, wie daß dieſe Gewalt auf Erden werden die Archa Noå, als den Göttlichen Bund, auf ſich in eigener Gewalt nehmen und auf ſich tragen; dieſelbe anziehen als ein Kleid und damit prangen, als hätte ſie das Reich Chriſti in eigener Gewalt.

35. Und wie ſich dieſer Berg des Grimmen Zornes GOttes in menſchlicher Eigenſchaft werde ſchmücken und mit der Archa Noå zieren, und werde ſagen: Er ſey die heilige Archa Chriſti, und werde aber auf dem Grimmen Zorne GOttes ſtehen, und nur ein Antichriſtiſch Reich ſeyn: Das zwar wol die Archa, als den Namen Göttlicher Heiligkeit, im Munde tragen werde, aber das Hertze werde dieſer Berg ſeyn, welcher nur ein Gefäſſe und Hauffe des Grimmes GOttes ſeyn werde, und werde mit der Archen über ſich gleiſſen und prangen; aber das Hertze werde nur die Schlöſſer, Gewalt und Reichthum der Welt meinen.

36. Mehr deutets an, daß die Gewaltigen werden die Archa, als den Gottesdienſt, mit groſſen ſteinern Häuſern und Kirchen auf ihr Hertze und Vernunft bauen, und dieſelbe ſteinern Häuſer werden ihr Gott ſeyn, deme ſie in der Archa dienen, und werden um ihre eigene Stein-Häuſer ihres Gedichtes Krieg führen, und um die Figur der rechten Archa ſtreiten; und nicht bedencken, daß die Archa auf ihrem

Berge

Berge ſtehet, daß ſie GOtt habe über ſie geſetzet, daß ſie ſollen unter dem Reiche GOttes in Demuth wandeln, und die Archa auf ihnen ſtehen laſſen, und nicht dem H. Geiſt ſeinen Gewalt nehmen, und in ihre erdichtete Gewalt in ihre gleißneriſche Form einfaſſen, und ihn heiſſen ſchweigen, wie ſie thun, indem ſie ſchreyen: Hie Concilia, hie Kirche Chriſti, das ſolt ihr glauben und thun, das iſt der Kirche Geſetze! Nein, die Archa ſtehet auf ihnen, ſie ſind darunter wie der Berg Ararath unter der Archa: Chriſtus iſt die Archa, und nicht der Steinhauffen, das Concilium iſt unter der Archa, Chriſto, und nicht drůber, denn der Kaſten Noah hat ſich ůber den Berg geſetzet: Deutet an, daß der Berg ſoll den Kaſten tragen; wir ſollen die Archam Chriſti auf uns tragen, und den Tempel dieſer Archa in uns haben.

37. Mehr deutets an, wie ſich die Figur dieſer Archa, als das geiſtliche Reich auf Erden, werde ůber den Berg der Gewalt und Herrſchaft ſetzen, und werde mit dem Berge in der Archa regieren, und werde ſich des weltlichen Reichs unterfahen, und den Berg, als die Gewalt ůber die Archa fůhren; und da doch die Archa auf dem Berge ſtehen ſoll, und Noah mit dem Bunde in der Archa ſeyn ſoll, bis ihn der HErr heiſſet heraus gehen, das iſt, bis Chriſtus die Archa ſeinem Vater ůberantwortet.

38. Und Moſes ſaget weiter: Nach 40 Tagen, als ſich der Kaſten niedergeſetzet, ließ Noah einen Raben ausfliegen, zu erfahren, ob ſich das Waſſer geſetzt håtte; aber der Rabe flog immerdar hin und wieder her, bis das Gewåſſer vertrocknete auf Erden. Der Rabe deutet an den irdiſchen Menſchen, wie ſich derſelbe auf dem Berge Ararath, das iſt in der Selbheit und Fleiſches-Luſt, werde zuerſt hervor thun, und ſein Reich in die andere Monarchiam bauen.

39. Und werde zwar wol aus der Archa herkommen, werde aber in dem Reiche ſeiner Selbheit hin und wieder fliegen, und nicht wieder in die Archa eingehen, daraus er in Adam war ausgegangen, werde nur ein Geitziger und Fleiſch-Freſſer der zeitlichen Wolluſt in eigenem Willen ſeyn und bleiben wie der Rabe, und ſich nicht wieder zur Archa wenden, darein zu begehren, ſondern das Reich dieſer Welt wollen zur Herrlichkeit beſitzen: Auch bedeutet es, wie dieſe Raben-Art werde den erſten Beſitz und Regiment in der andern

Monarchia haben, als der Teufel im Grimm GOttes, wie es die Hiſtorien bezeugen, daß es alſo ergangen ſey.

40. Hernach ließ Noah eine Taube von ſich ausfliegen, auf daß er erführe, ob das Gewäſſer gefallen wäre auf Erden: Da aber die Taube nicht fand da ihr Fuß ruhen könte, kam ſie wieder zu ihm in den Kaſten: Da thät er die Hand heraus, und nahm ſie zu ſich in den Kaſten. Dieſes deutet an die Figur der Kinder GOttes, welche erſt hernach und unter dem Regiment der Raben Eigenſchaft kommen, und in das Regiment dieſer Welt geführet werden, denn ſie ſind auch mit Adam aus der Archa ausgeflogen, dieſe böſe verderbte Welt zu ſchauen und zu probiren, und leben darinnen: Wenn aber ihr Geiſt nicht in dem irdiſchen Regiment ruhen kann, ſo kommen ſie wieder vor die Archa Noå, welche in Chriſto aufgethan iſt, ſo nimt ſie Noah in Chriſto wieder in die erſte Archa, daraus Adam ausging.

41. Mehr bedeutet der Rabe das ſcharfe Geſetze Moſis in der Feuers-Macht unter GOttes-Zorne, welches den Menſchen bindet, und tödtet, und nicht in die Archa einführet: Aber das Täubelein bedeutet das Evangelium Chriſti, welches wieder in die Archa einführet und beym Leben erhält: Denn der Berg Ararath deutet auch Moſis Reich (als die Figur) an; und die Archa, da das Leben innen erhalten wird, deutet die Menſchheit Chriſti an.

42. Da harrete Noah noch andere ſieben Tage, und ließ aber eine Taube ausfliegen aus dem Kaſten, die kam zu ihm um Veſper-Zeit und ſiehe ein Oelblat hatte ſie abgebrochen, und trugs in ihrem Munde: Aber er harrete noch andere ſieben Tage, und ließ wieder eine Taube ausfliegen, die kam nicht wieder zu ihm. Der Geiſt im Moſe zeiget mit dieſen drey Tauben und dem Raben die Noah ausfliegen ließ, ein groß Geheimniß an, welches, ob ers wol nicht erkläret, doch gewiß darunter verborgen lieget. Der Rabe deutet auch an das Geſetze Moſis durch die Natur, welche in ihrer Selbheit bleiben will, und will nicht wieder in die wahre Gelaſſenheit unter GOttes Gehorſam kehren, ſondern will durch eigene Gewalt und Wege zu GOtt eingehen.

43. Die erſte Taube deutet an den Prophetiſchen Geiſt, welcher unter Moſe, als unter dem äuſſern Geſetze und Opfern entſtund, und weiſete durch die Opfer wieder in die Archa Noå und

und Chriſti: Derſelbe Prophetiſche Geiſt ging durch Moſis Amt hindurch; er floge wol unter Moſe, aber er ging in die Archa Chriſti mit ſeinem Deuten wieder ein; gleichwie die erſte Taube beym Noah wol in die Welt floge, aber ſie kam wieder in die Archa.

44. Die andere Taube mit dem Oel-Zweige, welche auch wieder zu Noah kam in den Kaſten, deutet an das Wort im Bunde Noah, welches aus der heiligen Archa GOttes ausging in dieſe Welt, als in unſere Menſchheit, und brach ein Oelblat in der Welt ab, und brachte es Noah, das iſt, es brach einen Zweig aus unſerer Menſchheit ab, und nahm den in das heilige Wort, als in Mund GOttes, wie die Taube das Oelblat, und brachte den Zweig dem H. Noah, das iſt, GOtt dem Vater: Daß es aber ein Oelblat war, deutet an die Salbung des H. Geiſtes, daß derſelbe würde die Menſchheit ſalben, und mit dieſer Taube wieder in die H. Archa einführen.

45. Die dritte Taube, welche Noah ausfliegen ließ, welche nicht wieder zur Archa kam, bedeutet das Antichriſtiſche Reich auf Erden, das mit ſeiner Lehre wol aus der Archa iſt ausgeflogen; Aber der Geiſt bleibet auf Erden im fetten Graſe in der Selbheit, heuchelt wol GOtt, und giebet gute Worte, aber der Menſch mit Sinnen und Vernunft will die Welt nicht laſſen, und wieder zur Archa kehren: Sie bauen ihnen auſſer der Archen Luſthäuſer zur Wolluſt des Fleiſches, und heucheln auſſer der Archa, und wollen von auſſen angenommene Kinder ſeyn; Aber in die Archa wollen ſie nicht, ſondern ſie ſagen: Chriſtus iſt in der Archa, Er hat alles bezahlet, wir dürfen uns deſſen nur tröſten, Er wird uns wol hineinführen.

46. Die ander Part ſaget: Sie haben Chriſtum in ihrem Heuchelwerck, die nehmen die Archa mit, wenn ſie ausfliegen in ihrer Wolluſt des Fleiſches. Dieſe alle bleiben auſſer der Archa in dieſer Welt, und kommen nicht wieder: dieſes deutet die dritte Taube an, denn das Antichriſtiſche Reich gehet in Tauben-und Schafes-Geſtalt einher, iſt aber nur eine Figur des Reiches Chriſti, welches im Geiſte in Kraft ſtehet, und in der Archa iſt.

Das 33. Capitel.

Gen. IIX: 15. IX: 19.

Vom Anfange der andern Monarchiæ, und vom Bunde GOttes mit Noah und allen Creaturen.

Summarien.

WJe GOtt rieche? §. 1. 2. Was Ihme einen ſüſſen Geruch gebe? 3. Wie GOtt in JEſu die in Adam verblichene Menſchheit rieche? 4. GOtt hat alles gemein gegeben, und keine Perſon angeſehen, 5. daß keiner über den andern herrſchen ſolte. 6. Aber das theriſche Bild, macht ihm ein eigen Regiment; 7. da doch der innere Menſch über den äuſſern herrſchen ſoll. 8. GOtt iſt ein Richter über alle. 9. Das Bilde GOttes dienet in Liebe ohne Zwang. 10. Ob nun wol das Reich der Natur ſich eigenmächtig ins Regiment geſetzet hat: ſo herrſchet doch die Wiedergeburt über die Natur. 11. Fürſten-Engel. 12. Aller Geitz im weltlichen Regiment iſt ein Greuel, 13. in welches die Turba ihren Greuel führet; 14. da Obrigkeit doch nur zum Guten iſt. 15. Kein Regent kann Blut vergieſſen aus eigener Macht; 16. darum auch die Tyranney wieder GOttes Ordnung laufft. 17. Der Krieg iſt auch des Zornes GOttes Trieb, 18. und der Kriegs-Mann GOttes Zorn-Ruthe. 19. Dann der Krieg kommt aus der finſtern Welt; 20. und iſt GOttes Rache, wann die Obern Blut vergieſſen. 21. 22. GOttes Weisheit begehret keinen Krieg. 23. Darum auch ein Kriegs-Mann GOttes Reich nicht erben kann. 24. 25. Der Bund iſt ein Bild der 3 Principien. 26. Der Regenbogen hat aller 3 Principien Farben; 27. 28. und deutet den Richter Chriſtum an, nach dem 1. Principio im Feuer: 29. nach dem 2. Principio in der Liebe, 30. und nach dem 3. Principio, in ſeiner Menſchheit. 31. Er iſt ein Gegenſchein der Sonnen, 32. kann ein Leben erwecken, 33. 34. auch Perlein machen, 35. dieweil die paradeiſiſche Eigenſchaft, ſich im Chaos mit aufthut, 36. in welches die Conſtellation wircket. 37. In ihm iſt Gutes und Böſes offenbar, 38. 39. und hat ſich GOtt damit in einer Figur dargeſtellet. 40.

UNd Moſes ſpricht: Da redet GOtt mit Noah, und hieß ihn aus dem Kaſten gehen, ſamt allen lebendigen Thieren, ein iegliches zu ſeines gleichen. Noah aber bauete dem HErrn einen Altar, und nahm von allerley reinem Viehe, und von allerley reinen Vögeln, und opferte Brand-Opfer auf dem Altar, und der HErr roch den lieblichen Geruch, und ſprach in ſeinem Hertzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menſchen willen, denn das Dichten des Menſchen Hertzens iſt böſe von Jugend auf; Und ich will hinfort nicht

mehr

mehr ſchlagen alles was lebet, wie ich gethan habe; ſo lange die Erde ſtehet, ſoll nicht aufhören Same und Ernte, Froſt und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Moſes ſaget: GOtt habe den lieblichen Geruch gerochen, und in ſeinem Hertzen geſprochen: Er wolle nicht mehr die Erde verfluchen, noch alle Creaturen ſchlagen um des Menſchen willen: Dieſes iſt eine Figur, wie vorne bey den Opfern Habels gemeldet worden.

2. Denn ſein Hertze iſt das Wort im Bunde, welches das Gebete und den Willen-Geiſt Noå, durchs H. Feuer im Opfer, ins Wort zur Subſtantz einfaſſete, und in der Göttlichen Kraft die Menſchheit Chriſti, welche ſich ſolte im Bunde ins Wort der Kraft ergeben, roch, das iſt, es begehrete der Menſchheit in ſeine Kraft, als einen lieblichen Geruch: und aus dieſem Ruche ſagte der Geiſt GOttes, Er wolte hinfort nicht mehr die Menſchen und Creaturen verderben; weil die Erde ſtund, ſo ſolte dieſes Geſchlechte alſo bleiben.

3. Dann Noah opferte allerley reine Thier und Vögel, und der Geiſt ſpricht; Er habe dieſen Geruch gerne gerochen; Nun war es ihm nicht um den Geruch des Opfers zu thun, ſind doch alle Thiere in ſeiner Gewalt, und vor Jhme; ſondern um das verborgene Opfer im Bunde (welches die innere Welt in den Creaturen roch) mit ſeinem eigenen Opfer künftig vom Greuel der Eitelkeit zu erlöſen, und derer Figur in die H. Weisheit, als in die geiſtliche Welt, zu ſtellen.

4. Als Noah opferte, und der HErr, das iſt, der geoffenbarte GOtt im Opfer, durch den unoffenbaren H. Namen Jehovah, durch Jehſus oder JEſum, die H. in Adam verblichene Menſchheit roch, (das iſt, in der Luſt ſeiner Weisheit ſchmeckete, wie ſie ſolte in dem H. Namen JEſu wieder offenbar werden) ſo ſegnete Er Noam und ſeine Kinder, und ſagte: Seyd fruchtbar und mehret euch, und erfüllet die Erde, eure Furcht und Schrecken ſey über alle Thiere auf Erden, über alle Vögel unter dem Himmel, und über alles was auf dem Erdboden kreucht, und alle Fiſche im Meer ſind in eure Hände gegeben: Alles was ſich räget und lebet, das ſey eure Speiſe, wie das grüne Kraut hab ichs euch alles gegeben; alleine eſſet das Fleiſch nicht, das noch lebet in ſeinem Blute, denn ich will auch eures Leibes Blut rächen, und wills an allen Thieren rächen; und will des Menſchen Leben rächen an ieglichem Menſchen,

ſchen, als der ſein Bruder iſt: Wer Menſchen Blut vergeuſt deſſen Blut ſoll auch durch Menſchen vergoſſen werden, denn GOtt hat dem Menſchen zu ſeinem Bilde gemacht; Seyd fruchtbar und mehret euch, und räget euch auf Erden, daß euer viel darauf werden.

5. Als GOtt Noam und ſeine Kinder durchs Opfer aus dem Bunde ſegnete, und ſie hieß fruchtbar ſeyn, ſo gab Er ihnen wieder ein die gantze Welt mit allem Heer; alles was lebet, ſolte unter ihnen und ihr eigen ſeyn, und gab es ihnen alles gemein; Er machte da keinen Unterſcheid zwiſchen Noah und ſeinen Kindern, keinen Herrn noch Knecht, ſondern machte ſie alle gleich; keinen Edlen oder Unedlen, ſondern gleichwie aus einem Baume viel Aeſte und Zweige wachſen, und alleſamt doch nur ein einiger Baum ſind; Alſo auch beſtättigte er den menſchlichen Baum auf Erden, und gab ihnen alle Thiere, Fiſche und Vögel in gemein, mit keinem Unterſcheide oder Verbot, als nur ihr Leben im Blute ſolten ſie nicht eſſen, daß ſie nicht in ihrem Leben mit dem thieriſchen Leben Monſtroſiſch würden.

6. GOtt hieß ſie über alle Thier und Creaturen herrſchen, aber ihnen gab Er keine ſonderliche Herrſchung an dieſem Orte über einander: Denn alle die Herrſchung, da ein Menſch über den andern herrſchet, entſtehet aus Ararath, als durch die Ordnung der Natur nach den Eigenſchaften, nach dem Geſtirne und äuſſern Regiment der Fürſten unter dem Geſtirne.

7. Das wahre Bilde GOttes hat kein ander Regiment in ſeinen Gliedern, als ein einiger Leib in ſeinen Gliedern, oder ein Baum in ſeinen Aeſten: Aber das thieriſche Bilde vom Geſtirne und 4 Elementen macht ihme ein Regiment nach ſeiner Mutter, daraus es iſt entſtanden, und darinnen es lebet.

8. Auch alle Geſetze und äuſſerliche Ordnungen, die GOtt dem Menſchen anbefohlen, die gehören alle in die Ordnung der Natur, als in das ausgeſprochene geformte Wort, daſſelbe hat GOtt dem Menſchen zum Eigenthum gegeben, daß er ſoll mit dem innern geiſtlichen Menſchen des Verſtandes nach der Weisheit GOttes darinnen herrſchen, und ihme ſelber Ordnung (nach dem Geiſte der Weisheit) machen.

9. Uber welche Ordnung der Menſchen, die ſie ihnen ſelber machen, Er ſich hat zum Richter geſetzt, und das Jüngſte

Gerichte darüber geſetzet, das Falſche vom Rechten zu ſcheiden: Alles was nicht aus der Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe gehet, da iſt das Gerichte GOttes darüber geſtelt; Denn es wird durch die falſche Geiſter der Finſterniß in Turba Magna erboren, und in menſchliche Eigenſchaft eingeführet, als eine falſche Liſt und fremde Weisheit, welche das Reich GOttes nicht erben ſoll.

10. Alle Königliche und Fürſtliche Hoheit, ſamt allen Regimenten, urſtänden alle aus der Ordnung der Natur: im Bilde GOttes iſt kein Zwang, ſondern ein freywilliger, begierlicher Liebe-Dienſt, als wie ein Glied im Leibe, und ein Zweig am Baume dem andern gerne dienet, und ſich im andern erfreuet.

11. Weil ſich aber der Menſch hat in das äuſſere geformte Wort Böſe und Gut, als ins Reich der Natur eingeführet, ſo hat ihme das Reich der Natur das heilige Regiment genommen, und ſich mit ſeiner Gewalt in die menſchliche Eigenſchaft geſetzet: Will er aber daſſelbe wieder haben, ſo muß er wieder aufs neue aus GOtt geboren werden, ſo mag er mit dem neuen erbornen Leben im Geiſte GOttes über das Reich der Natur herrſchen.

12. Wol hats in der Geiſtlichen Welt Ordnungen, Fürſten-Engel, aber alles ohne Zwang in einem lieblichen Liebe-Dienſte und Willen, wie ein Glied im Leibe dem andern dienet.

13. Alles was der Menſch im Reiche der Natur unter ſeine Gewalt zeucht, und zum Uberfluß mißbrauchet, und ſeinen Mitgliedern entzeucht, welche dadurch müſſen darben, daß ihnen das freygegebene Recht dadurch gantz entzogen wird, das alles wird in Turba Magna, als ein Greuel der Natur eingefaſſet, und vor das Gerichte GOttes zum Scheide-Tage geſtellet.

14. Die Natur fodert allein die Ordnung, und gibt Unterſcheide und Aemter: Aber die Turba führet ihren Greuel von der finſtern Welt Begierde darein, als da iſt Hoffart, Geitz, Neid, Zorn und Falſchheit.

15. Dieſe fünf Untugenden ſind im Reiche der Natur Huren-Kinder, und ſollen GOttes Reich nicht erben: Das Reich der Natur hält GOtt für ſeine Ordnung, und hats dem Menſchen in ſeine Gewalt gegeben, daß er dadurch ſoll das Böſe vom Guten ſcheiden, und ſoll ihme einen Richter über die Bosheit der falſchen Begierde und Luſt erwehlen, denn Er ſaget:

Wer Menſchen-Blut vergeuſt, des Blut ſoll wieder durch Menſchen vergoſſen werden, als durch die Ordnung der Natur; nicht durch eigene Gewalt ſich zu rächen, ſondern durch die Ordnung der Natur, durch GOttes Geſetze, die iſt die Rächerin; denn GOtt ſaget: Ich will euers Leibes Blut rächen, und wills an allen Thieren rächen; Da verſtehet Er durch die Ordnung ſeiner Geſetze und derer Amt-Verwalter.

16. Nicht daß ein Fürſt oder Herr Macht habe Blut zu vergieſſen, auſſer dem Geſetze GOttes; ſo er das thut, ſo verdammet ihn GOttes Geſetze auch zum Tode: Es iſt alhie kein eigen Gewalt über Menſchen-Blut, es ſey König oder Fürſt, denn ſie ſind nur Amtleute über die Ordnung Göttliches Geſetzes, und ſollen nicht weiter greiffen ohne Göttlichen Befehl: Das Geſetze der Natur haben ſie ja in Verwaltung, als Diener derſelben, aber allein nach der Gerechtigkeit und Wahrheit, und nicht durch eigene Begierde, denn GOtt hat den Menſchen zu ſeinem Bilde geſchaffen; über daſſelbe Göttliche Bilde hat das Reich der Natur in ſeinen Aemtern keinen Gewalt das zu tödten, ſondern nur über das äuſſere Bilde; der Natur gehet das Amt in Göttlicher Ordnung.

17. Darum ſo ein Amtmann der Natur einem gerechten Menſchen ſein Leben nimt, den der ſolches thut, ordnet die Natur in GOttes Gerichte zum Scheide-Tage: Wo wollen nun die Tyrannen hin, welche die Wahrheit in Lügen kehren, und die Kinder GOttes um Göttlicher Erkentniß und Bekentniß willen ſchändlich hinrichten, auch Krieg und Verderbung über Land und Leute anrichten; dieſe alle gehören in Turbam Magnam zum Gerichte GOttes, denn ſie führen das Schwert der Turbæ in eigener Wolluſt; es heiſſe ſie es denn der Geiſt GOttes, ſo müſſen ſie das Amts halben thun, wie Iſrael mit den Heiden.

18. Alles was aus eigener Wolluſt ſeine Gewalt zu erhöhen, Blut vergeuſt ohne dringende Noth oder GOttes Befehl, das wird vom Grimme GOttes Zornes darzu regieret und getrieben, und fället demſelben Reiche endlich heim.

19. Ein ieder Kriegsmann iſt eine Ruthe GOttes Zornes, damit er durch ſeinen Grimm die Bosheit der Menſchen alſo ſtraffet und verſchlinget; und gehöret gar nicht in die Ordnung der Natur, ſondern in die Begierde in Turbam Magnam,

in dieſelbe begehrende Grimmes-Ordnung, dadurch GOttes Zorn Land und Königreiche umſtürtzet.

20. Verſtehet, es iſt die Ordnung der finſtern Welt Eigenſchaft, welche ihren Gewalt in Zeit der Menſchen Bosheit empor ſchwinget durch GOttes Verhängniß, alsdann gehets wie der Grimm will, bis ſich derſelbe wol ergetzet am Menſchen-Blut.

21. Denn das iſt eben die Rache GOttes Zornes, davon er ſaget: Er wolle des Menſchen Blut rächen, ſo nimt Er ofte einen Menſchen und ſchläget den andern im Zorne todt, als der es verdienet hat.

22. Wann die Gewaltigen unſchuldig Blut vergieſſen, ſo kommt alsdann der Zorn GOttes mit ſeinen Amtleuten, und vergieſſet wieder derer Leute Blut, und führet das Schwert der Turbæ in ſie, davon entſtehet Krieg, und nicht aus Göttlicher Ordnung der guten Natur, in welcher GOtt mit ſeiner Weisheit regieret.

23. Die Weisheit GOttes begehret keinen Krieg, ſondern der Zorn GOttes nach der finſtern Welt Natur begehret und führet den, in der Menſchen Eitelkeit und Bosheit.

24. Lebeten wir als Kinder GOttes untereinander, wir dürften keines Krieges: Daß wir aber kriegen, bezeugen wir damit, daß wir nur Kinder dieſer Welt ſind, und kriegen und ſtreiten um ein fremdes Erbe, das wir doch verlaſſen müſſen; und dienen damit dem GOtt des Zornes, als gehorſame Knechte: Denn kein Kriegsmann ſoll GOttes Reich erben, weil er ein ſolcher iſt, ſondern ein neugeboren Kind aus GOttes Geiſte, das dieſe Welt verläſſet.

25. Und GOtt ſagte weiter zu Noah und ſeinen Söhnen mit ihme: Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf, und mit eurem Samen nach euch, und mit allen lebendigen Thieren bey euch, an Vögeln, an Viehe, und an allen Thieren auf Erden bey euch, von allem das aus dem Kaſten gegangen iſt; daß hinfort nicht mehr alles Fleiſch verderbet ſoll werden mit Waſſer der Sündfluth, und ſoll hinfort keine Sündfluth mehr kommen, die die Erde verderbe; GOtt ſprach: Dieſes iſt das Zeichen des Bundes, den ich gemacht habe zwiſchen mir und euch, und allen lebendigen Thieren bey euch hinfort ewiglich: Meinen Bogen habe ich geſetzet in die Wolcken, der ſoll das Zeichen zwiſchen mir und der Erde ſeyn. Und wenn es nun kommt

das Ich Wolcken über die Erde führe, ſo ſoll man meinen Bogen ſehen in den Wolcken; alsdenn will Ich gedencken an meinen Bund zwiſchen mir und euch.

26. Dieſer Bund mit dem Menſchen iſt ein Bilde der drey Principien Göttliches Weſens, als der Weſen aller Weſen. Dann der Regenbogen iſt das Zeichen dieſes Bundes, des ſich GOtt erinnert, und gantz inniglich anſchauet, daß der Menſch aus drey Principiis ſey in ein Bilde geſchaffen worden, und daß er in allen dreyen leben muſte; und ſahe an des Menſchen Unvermögenheit und groſſe Fährlichkeit, und ſtellete ihme dieſes Bundes Zeichen zu einer Vormodelung vor, daß ſein Grimm ſich nicht mehr erweckte, und alles Leben verderbte.

27. Denn der Regenbogen hat die Farbe aller drey Principien: als des erſten Principii Farbe, iſt roth und dunckelbraun, bedeutet die Finſter- und Feuer Welt, als das erſte Principium, das Reich GOttes Zornes. Des andern Principii Farbe iſt weiß und gelbe, iſt die Majeſtätiſche Farbe angedeutet, als ein Bilde der H. Welt, GOttes Liebe. Des dritten Principii Farbe iſt grün und blau, blau vom Chaos, und grün vom Waſſer oder Salpeter, da ſich im Schracke des Feuers der Sulphur und Mercurius ſcheidet, ſo gibts unterſchiedliche Farben, welche uns andeuten die innern geiſtlichen Welten, welche in den 4 Elementen verborgen ſtehen.

28. Dieſer Bogen iſt die Figur des Jüngſten Gerichts, wie ſich die inneren geiſtlichen Welten werden wieder offenbaren, und die 4 Elementiſche Welt in ſich verſchlingen.

29. Und iſt das Gnaden-Zeichen des Bundes, welches Zeichen im Bunde den Richter der Welt andeutet, als Chriſtum, welcher in allen drey Principien am Ende der Tage wird erſcheinen: Als nach dem Feuer-Zeichen ein ſtrenger Richter über die Turbam, und alles was darinnen erfunden wird werden, wird Er das Feuer-Gerichte offenbaren, und die Turbam anzünden, daß das erſte Principium wird in ſeiner feuriſchen Eigenſchaft erſcheinen, denn alle Dinge dieſer Welt Weſen müſſen im Feuer des erſten Principii, als im Centro der ewigen Natur, bewehret werden: Alda wird die Turba aller Weſen im Feuer verſchlungen werden.

30. Und nach dem Lichts-Zeichen wird Er mitten im Feuer, als ein lieblich Angeſichte allen Heiligen erſcheinen, und die ſeinen

nen in ſeiner Liebe und Sanftmuth vor des Feuers-Flammen bewahren.

31. Und nach dem Reiche der äuſſern Natur dieſer Welt wird Er in ſeiner angenommenen Menſchheit erſcheinen, und wird vor Ihme das äuſſere Myſterium der 4 Elementen, als nach dem Sulphure, Mercurio und Sale, nach allen Eigenſchaften der Wunder des ausgeſprochenen geformten Worts, nach Licht und Finſterniß, alles offenbar werden.

32. Deſſen Bilde und Figur iſt der Regenbogen, dann er iſt eine Gegenmodelung oder Gegenſchein der Sonnen, was in der Tieffe für eine Eigenſchaft ſey: Die Sonne wirft ihren Glaſt in die 4 Elementa gegen dem Chaos, ſo offenbaret ſich das Chaos, daraus die 4 Elementa ausgehen nach den Principien mit ſeinen Farben; Und deutet an den verborgenen Grund der 4 Elementen, als die verborgene Welt, und auch die Verborgenheit der Menſchheit: Denn in dieſe Verborgenheit der Creation ſtellete GOtt ſeinen Bund, daß Er derer Bildniß nicht wolte mehr mit Waſſer verderben, daß ſich die Brunnen der Tieffe im Chaos nicht ſolten mehr aufthun, wie in der Sündfluth, und in der Schöpfung der Welt geſchahe.

33. Der Regenbogen iſt eine Eröffnung des Chaos in der Natur, und mag, ſo die Sonne in einem guten Aſpect ſtehet, in den Elementen eine wunderliche Geburt geben in den Wachſenden und Lebendigen: Auch mag ein lebendig, creatürlich Weſen dadurch in der Tieffe erboren werden, als nach Eigenſchaft der Sonnen Gewalt, nachdeme ſie in den Elementen eine Eigenſchaft vom Geſtirne findet zum Böſen oder Guten, ofters zu Würmen, Fliegen, Heuſchrecken und dergleichen; auch zu einem guten Leben, nachdeme Saturnus und Mercurius in ihrer Begierde entzündet ſind.

34. Denn ſo ſich das Chaos eröffnet, ſo zeucht die herbe Saturnialiſche Eigenſchaft, als ein Hunger oder Begierde an ſich, und faſſet die Eigenſchaft des Chaos, darinnen die verborgene Kräfte liegen in ſeiner Begierde, und coaguliret das, ſo wird Mercurius alsbald im Sulphur lebendig, dann die Sonne zündet den feurigen Martem an in ſeiner Eigenſchaft, davon der Mercurius beweglich wird. Dieſes faſſet Saturnus in ein Corpus, als in ein Ens, ſo mag ſich der Salpeter nicht mit dem Marte einigen, ſo gehets an ein Scheiden oder Bewegen; und mögen doch dem Saturno, als dem Fiat der äuſſern Welt, nicht

entrinnen, ſo iſts ein fliegend Leben nach derſelben Conſtellation Eigenſchaft.

35. Aus dem Regenbogen mag Saturnus, ſo die Sonne in einem guten Aſpect iſt, ein Thauwaſſer in ſich faſſen (verſtehet in die Saturnialiſche Eigenſchaft) welches hernach über die Waſſer fält, welches etliche Fiſche in ſich ſchlingen, und in ſich coaguliren, daraus köſtliche Perlein kommen mögen.

36. Denn die paradeiſiſche Eigenſchaft thut ſich im Chaos mit auf, ſo das nicht durch böſe Aſpecten verhindert wird, welches Meiſter Vielklug nicht glauben dürfte, welcher der Natur Grund am Fingern zehlen kann, und am Myſterio doch blind iſt, und weder das innere noch das äuſſere verſtehet, deme habe ich nichts geſchrieben: Denn ich darf nicht Kälber zum Verſtande meiner Schriften, ſondern gute erleuchtete Augen, den andern ſind ſie alle ſtumm, wie klug die auch ſind.

37. Das Chaos iſt die Wurtzel der Natur, und giebet aus ſich ſelber nichts als eine gute Eigenſchaft; ſo aber die Conſtellàtion böſe iſt, ſo ergreiffet die böſe Begierde die gute Eigenſchaft in ſich, und verwandelt ſie ins Böſe, gleichwie auch ein guter Menſch bey einer böſen Geſellſchaft ſein Gutes in ein Böſes verwandelt.

38. Und ward der Regenbogen vornemlich dem Menſchen zu einem Gnaden-Zeichen vorgeſtellet, daß er ſich ſolle an einem wahren Spiegel beſehen was er ſey: Denn im Regenbogen iſt das Zeichen Gutes und Böſes offenbar, als ein Bilde des Centri der Natur, aus welcher Böſes und Gutes urſtändet; über welches des Menſchen Sohn von GOtt ward zum Richter geſetzt.

39. Denn das Bilde der Archa Noä iſt auch im Regenbogen, ſo wir nicht blind wären, auch ſo iſt die Dreyheit der Gottheit darinnen abgebildet; denn die rothe Farbe bedeutet den Vater, die gelbe und weiſſe den Sohn, und die blaue den Geiſt.

40. Und hat ſich GOtt in einer Figur nach ſeiner Offenbarung in das Zeichen ſeines Bundes dargeſtellet, daß wir ſollen zu ſeiner Gnade fliehen, und ſeinen Bund annehmen, und uns ſtets erinnern ſeiner künftigen Offenbarung, da er die geiſtliche Welt wird wieder offenbaren, wie Er uns am Regenbogen ein Gleichniß hat dargeſtellet, daß wir ſehen ſollen was im Verborgenen ewig ſey, und immerdar vor Ihm ſtehe.

Das 34. Capitel.

Gen. IX: 20-29.

Wie Noah ſeinen Sohn Ham verfluchet, und von der Deutung Noahs über ſeine drey Söhne, und ihre Nachkommen aus ihnen.

Summarien.

Aus der Scham iſt der Fluch entſtanden. §. 1. 2. Sie iſt ein Eckel vor GOttes Heiligkeit; 3. daher die Beſchneidung. 4. Sie iſt aus dem Fall, 5. und ward von Ham aus dem Geiſt dieſer Eigenſchaft, geſpottet, 6. welcher Spott-Geiſt verflucht ward. 7. Die Scham iſt an GOttes Bild fremd, 8. und aus der fremden Geſtalt iſt der Spott entſtanden. 9. Der irdiſche Wille ſoll unterthan ſeyn. 10. Sem iſt das verheiſſene Wort, und Japhet die gefangene Seele, 11. Cham aber der Thier-Menſch. 12. Sind alſo dreyerley Regimente auf Erden. 13. Die Juden kommen aus Sem, wie die Heyden aus Japhet; 14. und das Viehiſche Volck aus Ham. 15. Deſſen Deutung. 16. Die animaliſche Seele ſoll kein Regiment haben in der Wiedergeburt; 17. ſie ſucht es aber in den 4 Elementen, 18. nachdem ſie durch Adam empor geführet; 19-21. womit der irdiſche Geiſt der Wiedergeburt ſpottet. 22. Das Kleid iſt die neue Menſchheit, ibid. da der freye Wille hinter ſich gehen muß, 23. und Seele und Geiſt das Kleid auf ſich nehmen müſſen; 24. Die Seele aber muß helfen, und ihren Willen gantz darein geben. 25. Sophia. ibid. Dieſe und die Seele gehen im Glauben in das Eine ein. 26. Was Noäh Trunckenheit andeute? 27. Chriſtus hat unſere Scham zugedecket. 28. Das monſtroſiſche Bild ging in allen Menſchen fort, 29. und ſtellete ſich deſſelben Form in Noah und ſeinen Söhnen dar. 30. Wie Japhet in Sems Hütten wohne? 31. und Ham gebeuget werde? 32. womit der Geiſt andeutet, wie die Kinder des Glaubens, 33. die Kinder der Vernunſt, 34. und die Titel-Menſchen, 35. alle 3 in Einer Gemeine beyſamm wohnen werden. 36. Jetzt hat der ſpöttiſche Ham in der Chriſtenheit das Regiment. 37. 38. Chriſten müſſen neugeboren werden, 39. dann Vernunft GOttes Reich nicht erreichet. 40.

Noah aber fing an und ward ein Ackersmann, und pflantzte Weinberge, und da er des Weins tranck, ward er truncken, und lag in ſeiner Hütten aufgedeckt: Da nun Ham Canaans Vater ſahe ſeines Vaters Scham, ſagte ers ſeinen beyden Brüdern drauſſen; da nahm Sem und Japhet ein Kleid, und legten es auf ihrer beyder Schultern, und gingen rückling hinzu, und deckten ihres Vaters Scham zu, und ihr Angeſicht ward abgewandt, daß ſie ihres Vaters Scham

nicht ſahen. Als nun Noah erwachte vom Weine, und erfuhre was ihm ſein kleiner Sohn gethan hatte, ſprach er: Verflucht ſey Canaan, und ſey ein Knecht aller Knechte unter ſeinen Brůdern, und ſprach weiter: Gelobet ſey GOtt der HErr des Sems, und Canaan ſey ſein Knecht: GOtt breite Japhet aus, und laß ihn wohnen in den Hůtten Sems, und Canaan ſey ſein Knecht.

2. Dieſes iſt das wahrhaftige Bilde menſchlicher Eigenſchaft nach den 3 Principien oder Welten: Dann der Geiſt im Noah redet aus dem Centro, und die drey Sőhne Noah ſtunden ietzt vorm Geiſte in einer Figur, was fůr Vőlcker aus ihnen entſtehen wůrden. Aus dieſer Figur deutete der Geiſt Noah aus dem Stamme des geformten Wortes menſchlicher Eigenſchaft, was die andere Monarchia ſeyn werde: Noah iſt truncken worden, und iſt mit der Scham blos gelegen, deſſen hat ſein Sohn Ham geſpottet, und auch ſeinen Brůdern gewieſen, daß ſie auch dergleichen thun ſolten. Hie deutet der Geiſt an, woraus dem Ham der Fluch entſtanden ſey, als aus der Scham ſeines Vaters.

3. Denn das war eben der Eckel vor GOttes Heiligkeit, aus welcher Wurtzel der Ham und ſein Geſchlechte, als der Menſch der Eitelkeit entſtehet, denn im Bilde GOttes iſt die Scham ein Eckel.

4. Darum hieß GOtt den Abraham ſich an dieſem Gliede beſchneiden: Anzuzeigen, daß dieſes Glied dem Adam im Anfange nicht ſey gegeben worden, und daß es wieder ſolle vom Bilde GOttes abgeſchnitten werden, und nicht GOttes Reich erben; Aus welcher Urſache ſich auch der Seelen-Geiſt das ſchåmet zu blőſſen.

5. Weil es aber Adam, indeme er im Bilde GOttes nicht beſtund, als ſeine Eva aus ihme gemacht ward, angehångt ward zu einer thieriſchen Art zur Fortpflantzung, ſo hat ſich auch dieſer thieriſche Baum aus der Eigenſchaft mit fortgepflantzet, als der fleiſchliche Geiſt der Eitelkeit, und iſt dem Menſchen angehangen, deſſen Figur war Ham; und darum ſpottete er ſeiner eigenen Eigenſchaft an ſeinem Vater.

6. Der Geiſt aus dieſer Eigenſchaft ſpottete ſeines Entis aus dem Centro der Natur, er beſahe ſich an der Scham ſeines Vaters, daraus er war entſtanden, als an einem Spiegel ſeiner Selbheit: Alſo ging auch zuhand derſelbe Geiſt, als ein Leben

der

der Eitelkeit hervor, und offenbarete ſich was er wäre, als neinlich ein Spott des Himmels.

7. Welches der Geiſt aus dem Bilde GOttes im geformten Worte des guten Entis in Noah erkante, und in ihme das Feuers-Centrum der Seelen im Grimm erweckte, und dieſen Geiſt der Eitelkeit verfluchete, daß er nicht ſolte miterben im Himmelreiche. Der Spott-Geiſt ſoll nicht GOttes Reich beſitzen, ſondern vom Bilde GOttes abgeſchnitten werden, das iſt vom äuſſern Bilde der geformten Creatur.

8. Denn dieſelbe Eigenſchaft, daraus die Scham entſtanden iſt, die iſt an ihr ſelber gut, aber in Adams Imagination nach der thieriſchen Eigenſchaft ward ſie monſtroſiſch, thieriſch und fremde am Bilde GOttes; ſo ſoll nun dieſe fremde Geſtalt und Form nicht ewig bleiben.

9. Aus der fremden Geſtalt entſtund der Spott. Der Teufel ſchloff in die Figur des fremden Geiſtes des Chams, und ſpottete der himmliſchen Gebärerin, daß ſie am Bilde GOttes war ein Monſtrum worden; darum verfluchte der Geiſt Noah den falſchen Spott-Geiſt.

10. Nicht iſts zu verſtehen, daß Ham in ſeiner Seelen und Seelen-Geiſte ſey verflucht worden, ſondern nach der ſpöttiſchen Figur des Spott-Geiſtes, welcher ſich aus dem Monſtro hervor that: Er aber (das iſt, das irdiſche Bild aus dem Limo der Erden) ſolte ſich in dem Bilde GOttes mit dem eigenen Willen verbergen, und nur als ein Knecht oder Werckzeug des Bildes GOttes aus dem H. Ente ſeyn; Nicht der irdiſche Geiſt ſoll regieren, ſondern der himmliſche, als die Seele mit ihrem Geiſte, das Monſtrum, als derſelbe Geiſt ſoll nicht offenbar ſeyn. Weil aber der freye Wille den monſtroſiſchen Geiſt erweckte, welcher nur ein Spötter war der Verborgenheit im Bunde, ſo verfluchte ihn Noah, und ſagte, er ſolte ein Knecht ſeiner Brüder ſeyn.

11. Denn er ſagte: Gelobet ſey der GOtt des Sems, und Canaan ſey ſein Knecht; GOtt breite Japhet aus, und laſſe ihn wohnen in den Hütten Sems. Der GOtt des Sems war der, der ſich hatte mit dem Bunde in des Weibes Samen einverleibet, deſſen Figur im Geiſte war Sem; und Japhet war die Figur der armen im Monſtro gefangenen Seelen, dieſelbe Japhitiſche (oder Seelen-) Eigenſchaft ſolte GOtt in Sems Hütten laſſen wohnen, und in Sems Figur ausbreiten.

12. Aber des Hams Figur (nach dem monſtroſiſchen Geiſte) ſolte nicht im Regiment des Lebens in der Wiedergeburt ſeyn, ſondern nur als ein Knecht oder als ein Werckzeug, ohne eigenen Willen oder eigenem Leben in der Selbheit, zum Gehülfen und Diener des geiſtlichen Reiches gebraucht werden, auf Art wie die Nacht im Tage verborgen iſt, und doch wahrhaftig iſt, und iſt doch als wäre ſie nicht, und iſt des Tages Dienerin zu ſeiner Wirckung und Kraft.

13. Alſo auch imgleichen ſprach der Geiſt aus, wie die drey Eigenſchaften der Menſchheit, als des Weibes-Same, und der creatürlichen Seelen Same, und der irdiſche Same in Hams Figur ſolten im geiſtlichen Reiche in der Wiedergeburt innen ſtehen und regieren; und zeigete darunter an die Reiche der Welt, wie dieſelbe Figur ſich würde im Reiche und Regiment der Menſchheit auf Erden forttreiben, und ſeine Figur alſo von auſſen behalten, ſo lange die Menſchheit im Regiment der 4 Elementen leben werde, wie ſichs dann auch hat begeben.

14. Dann Sems Figur ging im Bunde auf Abraham und Iſrael, als da das Wort des Bundes offenbar und im Schall war; Und Japhets Figur ging in der Natur, als durch die Weisheit der Natur im Reiche der Natur fort; daraus entſtunden die Heiden, welche auf das Licht der Natur ſahen; und Sems Linea ſahe auf das Licht im Bunde: Alſo wohnete Japhet, das iſt, die arme gefangene Seele, welche der ewigen Natur iſt, in Sems Hütten, als unter dem Bunde; Denn das Licht der Natur wohnet im Licht der Gnaden, und iſt des Gnaden-Lichts, als GOttes Lichts Hausgenoß, als eine Form oder gefaſſetes Weſen des ungefaſſeten Lichts GOttes.

15. Und Hams Linea ging auf den animaliſchen Menſchen aus dem Limo der Erden, in welchem der Fluch war, daraus entſtund das Sodomitiſche und faſt gantz viehiſche Volck, welches weder des Lichts der Natur, noch des Gnaden-Lichts im Bunde achtete.

16. Deutet an das äuſſere Theil der Seelen vom Geiſte dieſer Welt, welcher in der geiſtlichen Welt in der Wiedergeburt ſoll ein geformter und gefaſter Wille ſeyn, der nicht in eigen Geiſtes Weiſe könne oder begehre zu regieren, ſondern als ein Knecht und Diener der Creatürlichen Seelen, und des Geiſtes GOttes in der heiligen Lichts-Bildniß, der in keinem eigenen

nen Verſtande in der Selbheit offenbar ſey, ſondern verborgen, gleichwie die Nacht im Tage, und doch wahrhaftig ſey.

17. Denn die animaliſche Seele ſoll nicht erben das Reich des Lichts, ob ſie wol darinnen ſeyn ſoll und wird, ſo hat ſie aber kein Regiment: Gleichwie ein Werckzeug gegen dem Meiſter ſtumm iſt, und iſt doch des Meiſters Werckzeug, damit er machet was er will; Alſo auch imgleichen von der animaliſchen Seele zu verſtehen in der Wiedergeburt.

18. Aber in Zeit der 4 Elementen will ſie das Ober-Regiment haben, denn ſie hat ſich in ein Eigenthum und figürlich Leben zur Selbheit eingeführet; und darum hat ſie GOtt verflucht und zum Tode geurtheilet, daß ſie muß der Selbheit abſterben.

19. Dann als Adam die irdiſche Eigenſchaften aus dem Limo der Erden in ſeiner Begierde erweckete, daß ſie aus der gleichen Concordantz ausgingen, eine iede in ſeine eigene Luſt, ſich als ein eigen Leben zu ſchauen, ſo ward hiemit die thieriſche Seele zum Ober-Regiment bracht; und dieſelbe iſt Hams Eigenſchaft, die hat GOtt zum Knechte unter das engliſche Reich geordnet, und ihren ſpöttigen Gewalt verfluchet, indeme ſie der himmliſchen Matricis ſpottete, und ihre eigene Figur darſtellete.

20. Der Geiſt ſaget im Moſe: Sem und Japhet haben ein Kleid genommen auf ihre Schultern, und ſind rücklings zu ihrem Vater gangen und ihn zugedecket, daß ihr Angeſicht ſey abgewandt worden, und nicht ſeine Scham geſehen. O du wunderlicher GOtt! wie gar heimlich führeſt du deine Wercke: Wer wolte doch erkennen und verſtehen deine Wege, ſo uns nicht dein Geiſt leitete, und den Verſtand öffnete.

21. Dieſe beyde Brüder haben Ein Kleid auf ihrer beyder Achſelen genommen, und den Vater zugedecket: Warum thäte es nicht einer allein? oder warum tranck ſich Noah truncken, und lag alſo blos mit der Scham? Dieſes ſiehet die Vernunft an, als wäre nichts mehr darunter, und da doch gleichwol Ham dadurch verflucht ward, und zum Knechte ſeiner Brüder gemacht, und nicht allein er, ſondern auch alle ſeine Nachkommen aus ihme: So ſehen wir ja klar was der Geiſt damit deutet, daß es eine Figur und Vorbilde ſey deſſen, was da künftig ſeyn würde.

22. Der irdiſche Geiſt, welchen der Teufel hatte monſtroſiſch gemacht, der war ein Spötter der himmliſchen Geburt, der ſahe wol die Scham, die er als ein Monſtrum an ſich tragen muſte; Aber er ging damit hin als ein Thier, und ſpottete der neuen Wiedergeburt aus der himmliſchen Matrice. Aber Japhet als die arme Seele, und Sem als das verblichene Himmels-Bilde, welches im Bunde wieder rege ward, die nahmen ein Kleid auf ihre Schultern: Daſſelbe Kleid war die neue Menſchheit, die ſich aus dem Bunde, aus der Engliſchen Welt ſolte eröffnen.

23. Und ſie gingen rücklings hinzu, und decketen des Vaters Scham zu: Das deutet an, daß ſich der freye Wille der Selbheit ſoll und muß gantz von dem thieriſchen Monſtro der Eigenheit, darinnen die Scham offen ſtehet, abwenden, und wiederum in die gelaſſene Kindheit eingehen, und nicht mehr vor ſich, ſondern wieder hinter ſich; und muß das Kleid der neuen Menſchheit, als Chriſti Unſchuld und Bezahlung auf ſich nehmen, und darmit die Schande, die uns unſer Vater Adam hat mit dem Monſtro angeerbet, zudecken; das war alhie das Bilde.

24. Und daß nicht Sem allein das Kleid hintrug und zudeckte, iſt die Figur, daß die Seele, als Japhet (das iſt das innere Reich.) der innern ewigen Natur helffen; denn die Seele iſt des Vaters Eigenſchaft, derer Bilde war Japhet; und der Seelen-Geiſt, als das ſchöne Bilde GOttes im Lichte, welches in Adam verblich, und im Bunde im Bilde ſtund, welches Figur war Sem, deutet an des Sohnes Eigenſchaft, welcher den Bund ſolte eröffnen: Alſo iſt uns zu verſtehen, das Kleid unſerer Sünden Zudeckung nahm an einem Theil der Vater in ſeinen Willen, der uns den Sohn ſchenckete, bedeutet den Japhet; und am andern Theil der Sohn, der unſere Schande mit des Vaters Willen zudeckete, bedeutet den Sem.

25. Denn ſoll Chriſtus das Kleid auf unſere Schande decken, ſo muß die Seele helfen, das iſt, ſie muß ihren Willen gantz darein ergeben, und mit ihrem Willen wieder rücklings gegen der Schooß des Vaters gehen, und nicht mehr ſelber wollen und wiſſen, wie ſie gehet oder gehen will; ſondern alſo muß ſie das Kleid in wahrer Buſſe auf ihre Achſelen nehmen, und das ander Theil dem Sem auf ſeiner Achſel

laſſen, als dem wahren Bilde Chriſti, welches iſt die Edele Sophia.

26. Die zwey faſſen des Himmels Kleid, und gehen rücklings zum Vater, und ob ſie das gleich nicht können ſehen wie ſie gehen, ſo gehen ſie aber im Glauben auf GOttes Erbarmen, und wenden ihre Augen von der Scham, Eitelkeit und falſchen Willen ab: Denn an dieſem Orte deutet rücklingsgehen, und die Schande zudecken anders nichts, als die vor ſich gehende Selbheit umkehren, und wieder rücklings in das Eine eingehen, daraus der freye Wille war in das Monſtrum oder Scham ausgegangen.

27. Noahs Trunckenheit deutet an, daß Adam, als er in dieſer Welt Eigenſchaft mit der Luſt einging, ſey in thieriſcher Eigenſchaft truncken worden, und habe ſeine Scham darinnen geblöſet, das iſt, er hat die thieriſche Luſt darinnen geblöſt: Als nun dieſes geſchehen iſt, ſo ſtund er vor GOtt in groſſer Schande, ſo kam der thieriſche Geiſt in dieſem Monſtro der falſchen Luſtſeuche hervor, und ſpottete des edlen Himmels-Bildes, und machte ſich zum Herrn.

28. Alſo muſte Chriſtus in unſerer Seelen, und in unſerer verblichenen, und wieder lebendig gemachten Edlen Sophia, unſers Vaters Adams, und ſeiner Kinder Scham zudecken, denn Er wolte darum nicht aus Mannes Samen geboren werden, ſondern aus dem himmliſchen, verblichenen Ente, und führete darein ſein lebendig Ens von der heiligen Welt, daß er unſern monſtroſiſchen Samen der ſeeliſchen Eigenſchaft mit dem himmliſchen Ente zudeckete, den Adams Luſt hatte aufgedecket.

29. Die verderbte Art, welche ſich im Paradeis hatte eröffnet, ging in allen Menſchen mit fort: Und obgleich in den Heiligen in ihrem Geiſte das Bilde GOttes wieder erboren ward, als in einer figürlichen Form, bis auf die Erfüllung Chriſti im Fleiſche; noch dennoch ging das monſtroſiſche Bild in allen in der irdiſchen Eigenſchaft mit fort.

30. Weil aber die erſte irdiſche Welt menſchlicher Eigenſchaft in der Sündfluth erſäuffet ward, und die erſte Monarchia alda aufhörete, ſo ſtellete ſich derſelben Form nach der Sündfluth alsbalde wieder dar mit Noah und ſeinen drey Söhnen. So deutet nun der Geiſt aus dem Stamm und Wurtzel menſchlicher Eigenſchaft, wie es hernach gehen würde,

würde, wie ſich der Baum des Menſchen in ſeinen Eigenſchaften würde in Aeſte und Zweige einführen, das iſt, in unterſchiedliche Völcker und Regimente; und wie ſie nicht alle den einigen GOtt nach ſeinem Gnaden-Lichte erkennen würden, und wie ihnen GOtt werde das Gnaden-Licht im Geſchlechte des Sems vorſtellen.

31. Dann Noah ſaget: Gelobet ſey der GOtt des Sems, und Japhet ſoll in Sems Hütten wohnen; Unter dem GOtt des Sems verſtehet er das heilige Wort im Bunde, wie ſich das werde offenbaren: Alsdenn werden die Japhiten oder Heiden, welche im Lichte der Natur lebeten, zu dem geoffenbarten Gnaden-Lichte (aus Sems Geſchlechte) kommen, und in Sems Hütten eingehen, und darinnen wohnen; Das deutet an die Heiden, welche zuvorn nur vom Lichte der Natur wuſten, als ſich aber das Wort in der Perſon Chriſti mit dem Gnaden-Lichte des Evangelii offenbarete, ſo gingen ſie in das Gnaden-Licht ein.

32. Alda muſte Ham, als der fleiſchliche Luſt-Geiſt in ſeiner Eigenſchaft und Selbheit bey denen Kindern des Lichts ein Knecht werden, denn die Kinder GOttes beugen ihn unter die Knechtſchaft, und nehmen ihm ſeinen ſpöttigen Willen: Denn der Geiſt Hams, welchen Noah verfluchte, deutet an, wie derſelbe Hams-Geiſt werde auf Erden groß werden, und nur in der monſtroſiſchen, viehiſchen Erkentniß einhergehen, und der Kinder des Lichts ſpotten, ſie für Narren halten, daß ſie auf ein anders hoffeten, daß ſie äuſſerlich nicht ſehen.

33. Alſo deutet der Geiſt in Noah auf dreyerley Menſchen, als erſtlich auf die Kinder des Glaubens, welche blos und allein auf das verborgene Licht GOttes Gnade ſehen würden, und daſſelbe in ihren Hertzen ſcheinend haben.

34. Die andern würden auf das Licht der Natur und Vernunft ſehen, und würden das verborgene Licht wollen durch die Vernunft ergründen, würden ſich darum zancken und beiſſen, und viel ſeltzame Monſtra und Gedichte aus dem Lichte der Natur hervor bringen, und für Götter oder GOttes Licht aufwerfen, wie es denn bey den Chriſten und Heiden alſo ergangen iſt.

35. Die dritten würden Hams Art ſeyn, und weder das Licht der Natur oder Gnaden erkennen, ſondern einhergehen als das Viehe, und nur Titel- und Maul-Kinder ſeyn,

darzu Spötter und Maul-Affen: Welche ſich wol auch würden GOttes Kinder nennen; aber ihre Erkentniß werde nur eine äuſſerliche Mauer-Kirche ſeyn, eine Gewohnheit eines Gottesdienſtes, da das Maul werde den Namen GOttes führen, aber das Hertze nur einen viehiſchen Geiſt zur irdiſchen Hoffart und Wolluſt gebären.

36. Alſo werde der Geiſt Sems, Hams und Japhets in einer Gemeine untereinander wohnen: Sems im Glauben, unter den Japhiten verborgen, in einem unanſehnlichen, verachteten Völcklein: Japhets aber mit groſſem prächtigen Geſchrey groſſer vorgebender Gottesdienſt, aber nur als Gleißnerey aus dem Lichte der Natur: Hams aber voll Fraſſes und Spottes; welcher beyder, als der Kinder des Japhitiſchen Scheins und der Kinder des wahren Lichts, nur ſpotten werde, und werde leben als das wilde Viehe, und doch wollen alſo in ſeinem Säu-Leben ein von auſſen angenommenes Gnaden-Kind ſeyn.

37. Derſelbe Ham hat ietzt in der Chriſtenheit das Regiment, er hat mit Japhet geheuchelt, daß er ihme hat durch das Natur-Licht einen äuſſerlichen gleiſſenden Gottesdienſt, als einen äuſſern Maul-Gott aufgerichtet: Derſelbe Maul-Gott hat den Ham in ſeinem thieriſchen Sodomitiſchen Geiſte mit einer ſchönen gleiſſenden Decke unter Chriſti Purpur-Mantel zugedecket, und ihme groſſe Säcke voll Gnaden-Lichts zu ſeinem Haupte geleget, die ſoll der thieriſche Maul-Geiſt des Hams mitnehmen, wenn er ja ſterben müſte, ſo habe er doch groſſe Säcke voll Gnaden-Lichts.

38. Aber das Licht der Gnaden bleibet nur in den Säcken, und der Hams-Geiſt bleibet in ſich ein böſes Thier, und wird die Säcke nicht aufmachen können, und das Licht der Gnaden heraus nehmen. Dieſer Hams-Geiſt iſt verflucht, und ſoll GOttes Reich nicht erben, er werde denn ſelber aus dem Gnaden-Lichte neu-geboren, anderſt helfen ihme die Säcke und Decke nichts.

39. Denn ein Thier gehet ins Heiligthum, und bleibet ein Thier, wenns heraus gehet: Dein Heucheln, Tröſten und Kitzeln hilft dich alles nichts, du geheſt denn wieder in deine erſte Mutter ein, daraus der Menſch entſprungen iſt, und werdeſt als ein kleines neu-gebornes Kind, und läſſeſt Ham und Japhet mit allen ihren Künſten und Schwätzen hinfahren.

40. Denn

40. Denn Japhet erreichets nicht in ſeinem gleiſſenden Reiche, er gehe dann in Sems Hütten ein, als in das Gnaden-Licht, daß daſſelbe in ihme geboren werde: Nicht von auſſen angenommene Kinder gelten vor GOtt, ſondern ingeborne Kinder aus dem himmliſchen Ente in Chriſti Geiſte: wer den nicht hat, der iſt ſchon gerichtet. Joh. 3: 18.

Das 35. Capitel.

Gen. X.

Wie ſich der menſchliche Baum durch Noahs Kinder habe in ſeinen Eigenſchaften ausgebreitet, und wie ſie am Thurn zu Babel ſind in den Eigenſchaften, durch die Verwirrung der Sprachen, in unterſchiedene Völcker zertheilet worden.

Summarien.

ADam war das erſte Ens zum Korn, ein wahres Bildniß GOttes. §. 1-3. Aber durch des Teufels Vergiftung ſchwung ſich der natürliche Ens empor. 4. Ob nun ſchon der heilige Ens verblich, ſo ergab ſich doch das Wort wieder darein. 5. Wiewol der heilige Stamm im Fall ſtille ſtund, und der äuſſere wuchs. 6. Die Kräfte haben ſich in Adam nicht ausgewickelt; 7. auch verſtunden ſie vor der Sündfluth des Wortes Unterſcheid noch nicht. 8. Bey Noah aber öffnete ſich das Wort in vielen Zungen, 9. nach Art und Weiſe der Fürſtlichen Regimente, der hohen Geiſter. 10. Urſache des langen Lebens der Altväter. 11. Alle Kräfte lagen noch in Einer Eigenſchaft im Stamme, 12. auch die rechte Kraft menſchliches Lebens, ſo aus GOttes Wort gekommen. 13. Hernach ſind die Menſchen des innern Verſtandes beraubet worden. 14. Der Name der Kinder Noäh ſind 72; darinnen ſteht Babel. 15. Die gantze Zahl Göttlicher Offenbarung iſt 77; davon 72 Babel; 5 aber heilig ſind. 16. Durch die 5 Sprachen redet der H. Geiſt, 17. welche demſelben zuſtehen; wie die 72 der Selbheit. 18. 19. Japhets Linie im Reiche der Natur. 20. Deutung der 7 Söhne Japhets. 21. Zweyerley Menſchen unter den Heiden; 22. Kriegeriſche Selbheit und falſcher Verſtand; 23. darunter doch Weiſe im Licht der Natur mit geweſen. 24. Aus dieſen 14 Zahlen kommen die Propletiſche und Apocalyptiſche. 25. Von Hams Geſchlecht. 26. Mizraim. 27. Puth und Canaan. 28. 29. Nimrods Regiment iſt aus dem Grimm der Natur entſtanden, 30-32. dann mit der Jägerey das Regiment der Natur verſtanden wird. 33. Wie ſich denn der Grimm GOttes in ein Regiment nach dem äuſſern Geſtirne faſſet, 34. iedoch nur ein thieriſch Jäger-Amt bey den Thier-Menſchen iſt: 35. da hingegen das innere

geiſtliche

geiſtliche Regiment in groſſer Demuth ſtehet. 36. Von dieſem Jäger muß ſich auch das äuſſere Leben der Kinder GOttes jagen laſſen. 37. Hams Linie hat 29 Namen und Deutung, 38. und Er ſelbſt iſt der 30. der den Gerechten verkauffet hat. 39. Sem hat 26 Namen. 40. Ebers Deutung. 41. Namen der Kinder Sems. 42. Jaketans Linie hat 14 Namen. 43. Regu. 44. Die 5 Kinder Sems ſtellen die 5 Haupt-Sprachen der geiſtlichen Zungen dar, 45. 46. worinn ſich GOtt nach eines ieden Volcks Eigenſchaft offenbaret. 47. Die Einige Zunge iſt die Natur-Sprache, 48. darinn die Buchſtaben, die Natur; wie die Vocales, GOtt, im Licht der Heiligkeit, ausſprechen. 49. Warum von den Alten in den Namen Jehovah ein H geſetzet? 50. Deſſen innere Verſtand. 51. 52. Die Buchſtaben ſind die Senſus der Creation, 53. und die Senſus der Buchſtaben componiret die Luſt des Menſchen zuſammen; 54. der freye Wille aber führet den Gedancken für die Sinnen, die das Wort beſchauen. 55. Grund der Natur-Sprach, 56. aus welcher Adam allen Dingen Namen gegeben, 57. und daraus die Völcker, wie ſie noch in einer Sprache geredet, einander verſtanden haben; 58. die aber nun kein Volck mehr verſtehet. 59. In der Wiedergeburt bekömmt der Menſch das Verlorne wieder. 60. Die Gelehrten ſind blind, und ſtreiten ohne Verſtand. 61. Die 5 heilige Sprachen in der ſenſualiſchen Sprache, ſind GOttes Wort, 62. und ohne die ſenſualiſche Sprache iſt keiner GOtt-gelehrt. 63. Die Kinder Noäh haben dieſelbe verloren, 64. und GOtt auſſer ſich geſuchet: 65. gleich die Welt-Gelehrte noch thun. 66. Babel iſt gefallen! 67. Die Geheimniß des Thurns und der zertheilten Sprachen. 68. GOtt hat ſich ſelbſt ins menſchliche Bild einverleibet. 69. Der Menſchen Wille war, zu GOtt zu ſteigen. 70. Sie waren aber mit dem heiligen Senſu in die Natur eingegangen, und im Verſtand gefangen; 71. daher 72 Sprachen urſtänden. 72. Der Senſus menſchlicher Rede kommt aus GOttes Wort. 73. Jedes Volck hat eine Sprache nach ſeines Landes Qualität. 74. Auf 5 oder 6 Meilen ändert ſich ſchon der Senſus in den Sprachen. 75.

Ein ieglicher Baum wächſet erſtlich, nachdeme er aus ſeinem Korn entſpringet, in einen Stamm, hernach in Aeſte und Zweige, und führet ferner heraus aus ſeinem Ente die Blühte und Frucht: Alſo auch imgleichen von dem menſchlichen Baume zu verſtehen nach ſeiner Kraft und Offenbarung ſeiner verborgenen Wunder der Göttlichen Weisheit, welche in dem menſchlichen Ente verborgen lag, und ſich mit der Zeit aus iedem Gradu der Eigenſchaften hervor thäte.

2. Adam war das erſte Ens zum Korn, und daſſelbe Ens zum menſchlichen Leben war in der Göttlichen Weisheit, im Worte der Göttlichen Kraft Göttliches Verſtandes: Denſelben

ſelben heiligen Ens aus Göttlicher Weisheit und Luſt führete der Geiſt GOttes ins Verbum Fiat, als in die Begierde des formenden Wortes, als in die Natur; Aldainnen hat der Geiſt GOttes das Ens Göttlicher Weisheit in ein formlich Leben durchs ſprechende Wort figuriret, und die Natur der drey Principien in ein Corpus; in welches Corpus (verſtehet in das Ens der Natur) der Geiſt GOttes daſſelbe figurirte creatürliche Leben Göttliches Verſtandes hat eingeblaſen.

3. Da denn der Menſch entſtanden, und eine lebendige Seele worden, beydes aus himmliſchem geiſtlichen, und aus zeitlichem Ente der Erden und 4 Elementen, ſowol aus dem Geſtirne Magiæ Divinæ und Magiæ Naturalis, ein gantz Gleichniß GOttes, ein Luſt-Baum des Lebens Göttlicher Weisheit und Beſchaulichkeit, gepfropfet ins Paradeis GOttes, als in Himmel, und in die Zeit dieſer Welt, und in beyden innenſtehende zur Wiedergebärung und Formirung ſeines Gleichen aus ihme; gleichwie aus einem Baume viel Zweige, Aeſte und Früchte wachſen, da eine iede Frucht wieder ein Korn zu einem neuen Stamm und Bäumlein iſt, alſo auch imgleichen vom menſchlichen Baume zu verſtehen iſt.

4. Der innere geiſtliche Ens wuchs in ſeiner Gewalt in Adams Leben, bis ihn der irdiſche, äuſſere, natürliche durch des Teufels Vergiften übertraf: So ſchwang ſich der natürliche in den Kräften der Wunder der Natur hervor, und führete ſeine Aeſte und Zweige aus der Eſſentz der Natur hervor.

5. Und obwol der heilige Ens aus der himmliſchen Welt Weſen in Adam durch die Vergiftung verblich, ſo ergab ſich aber das Wort Göttlicher Kraft wieder mit einem Bunde darein, daß alſo derſelbe Ens von der himmliſchen Welt in dieſem Baume mit fortgepflantzet ward, bis auf die Zeit ſeiner neuen Auswachſung im Ente Mariä, da der Bund am Ziel ſtund.

6 Adams geiſtlicher heiliger Stamm wuchs bis an ſeinen Fall, da ſtund er ſtille, und das Wort ergab ſich mit dem Bunde darein, als in einen verblichenen Ens zur endlichen Wiedergebärung; und der äuſſerliche natürliche Stamm kriegte den Gewalt und das eigenwachſende Leben im Fall, da die 4 Elementen ein iedes in ſeiner Eigenſchaft empfindlich und qualificirende worden, und wuchs bis an die Sündfluth; erſtlich vor der Sündfluth mit ſeinen Aeſten und Zweigen, und erzeigete ſich

als ein gewachſener Baum, nach allen Eigenſchaften in Böſen und Guten.

7. Die Kräfte darinnen hatten ſich aber noch nicht ausgewickelt, dann alle Menſchen hatten nur einerley Sprache; die Sprachen aus den Eigenſchaften waren vor der Sündfluth nicht offenbar.

8. Sie verſtunden wol der Natur-Sprache, als das geformte Wort in ſeinem Unterſcheide; aber derſelbe Unterſcheid war noch nicht geformet, und in Zungen formiret, bis daß der Stamm des menſchlichen Baumes nach der Sündfluth ſeine Kräfte in die Zweige führete, davon der menſchliche Baum aus den Eigenſchaften der Kräfte des geformten natürlichen Wortes anfing zu blühen, als aus der Benedeyung, da GOtt den Noah und ſeine Kinder, als die Aeſte des Baumes ſegnete, und hieß ſie fruchtbar ſeyn, und ſich auf Erden rägen und mehren, und ihnen den Gnaden-Bund gab.

9. Denn in Cain wird dieſer Baum verfluchet, aber bey Noah wieder geſegnet, daß ſich die Eigenſchaften des geformten natürlichen Wortes durch der Natur Eigenſchaften mit den Zungen hervor thun, als ein Wunder vieler Worte oder Götter in dem einigen lebendigen Worte.

10. Das Bilde GOttes im geformten Worte ſolte die Formung des einigen Worts aus dem erſten Ente in viel Formungen der Sprachen hervor bringen, nach Art und Weiſe der Fürſtlichen Regimente, der hohen Geiſter, ſo auch im geformten Worte in Unterſcheiden ſind, und in der Tieffe dieſer Welt in den Eigenſchaften der Natur über die 4 Elementen herrſchen, auch über das Wircken der Sternen in der Seelen der groſſen Welt, welche auch die Namen GOttes im geformten Worte der Natur tragen, als ein Werckzeug GOttes, damit Er förmlicher Weiſe in ſeinem Regiment und Liebe-Spiel regieret.

11. Daß die Alt-Väter vor der Sündfluth haben alſo lange gelebet, iſt das die Urſache geweſen, daß die Kräfte des geformten Wortes aus Göttlicher Eigenſchaft bey ihnen noch unzertheilet und unausgeboren geweſen ſind: Gleichwie ein junger Baum, der voller Kraft und Saft iſt, ſich in Aeſten und Wachſen ſchöne erzeiget, wann er aber anhebet zu blühen, ſo gehet die gute Kraft in die Blüht und Frucht.

12. Alſo iſt es auch mit dem erſten Alter der Menſchen zu verſtehen: Als die Kräfte in Einer Eigenſchaft im Stamme

lagen, ſo verſtunden die Menſchen die Natur-Sprache, denn es lagen alle Sprachen darinnen; als ſich aber derſelbe Baum der einigen Zungen in ſeinen Eigenſchaften und Kräften zertheilete bey den Kindern Nimrot, ſo hörete die Natur-Sprache, daraus Adam allen Dingen Namen gegeben, einem ieden aus ſeiner Eigenſchaft, auf, und ward der Stamm der Natur wegen der zertheilten Eigenſchaft im Worte des kräftigen Verſtandes matt und ſchwach.

13. Alſo lebeten ſie nicht mehr ſo lange, denn die rechte Kraft menſchliches Lebens, daraus der Verſtand quillet, iſt aus dem Worte GOttes kommen: Weil ſich aber der Verſtand in viel Zungen und Eigenſchaften zertheilete, ſo ward die Natur ſchwächer, und fiel der hohe Verſtand der Eigenſchaften der Geiſter der Buchſtaben, denn das Innerliche führete ſich in ein Aeuſſerliches; alſo blieb der Verſtand derſelben Geiſter in ieder Zungen äuſſerlich, auf Art, wie man von einem Dinge redet, davon man höret ſagen, und deſſen keinen rechten Verſtand hat, auch nicht ſehen mag.

14. Eines ſolchen ſind die Menſchen zu Babel beraubet worden, als ſie die Natur ſo hoch erhoben, und durch die äuſſere Natur wolten einen Thurn bauen, deſſen Spitze an den Himmel reichete; welches einen ſubtilen Verſtand hat, und gar ſchöne in den Namen der Kinder und Kindes-Kinder Noah lieget, welche der Geiſt im Moſe hat in die Linien der Ausbreitung geſetzet, darinnen man die Eigenſchaften der Zertheilung des einigen Verſtandes und Sprachen verſtehet, wie ſich die Eigenſchaften des Verſtandes aus einander geben, und eine iede in eine ſonderliche Sprache, als in ein eigen Wort einführen.

15. Denn der Name der Kinder Noah, und ihrer Kinder, davon die ander Monarchia auf Erden entſprungen, ſind 72 welche der Geiſt im Moſe andeutet; und hierunter lieget das groſſe Geheimniß des Thurns zu Babel, als die Zertheilung der Zungen.

16. Denn 77 iſt die gantze Zahl Göttlicher Offenbarung durchs geformte Wort, 72 ſind Babel, als die Zungen der Wunder; die andern 5 ſind heilig und liegen unter den 72 verborgen, und urſtänden aus dem I oder JOTH, und das JOTH ſtehet in dem ①, als in dem Einen, das iſt das Auge der Ewigkeit ohne Grund und Zahl.

17. Durch die 5 H. Sprachen aus dem JOTH redet der

Geiſt im geformten Worte der Natur heilige Göttliche Worte in den Kindern der Heiligen, und durch die 72 Zungen redet Er durch die Natur der Wunder aus Böſen und Guten, wie ſich das Wort in einem Ente faſſet.

18. Die fünf Sprachen ſtehen dem Geiſte GOttes zu, welcher durch ſeine Kinder redet, wenn und wie Er will, aber die zwey und ſiebentzig ſtehen der menſchlichen Selbheit und Eigenheit zu, daraus der menſchliche eigen Verſtand Lügen und Wahrheit redet: Darum ſollen die zwey- und ſiebentzig Sprachen, als Babel, durchs Gerichte GOttes, und das Reine vom Unreinen geſchieden und im Feuer bewähret werden.

19. Den Unſern in dieſer Erkentniß ergriffen, wollen wir eine kurtze Andeutung geben, unſerm Sinn und Verſtand (welchen wir an dieſem Orte noch für uns behalten ſollen) nachzufahren, wie er möge alle Heimlichkeiten, ſo unter dieſen Namen liegen (welche der H. Geiſt im Moſe aufgezeichnet) ergründen.

20. Der Geiſt in Moſe ſetzet ſieben Namen in Japhets Linea, als, er habe ſieben Söhne gezeuget, als Gomor, Magog, Madai, Javan, Thubal, Meſech und Thiras. Nun iſt Japhet der erſte, und deutet an das erſte Principium, und darunter das Reich der Natur; wie aus der Natur die ſieben freye Künſte unter einer natürlichen Philoſophia würden erfunden werden, welche in dieſer Japhets-Linea, durch die Heidniſche Philoſophiam iſt auf natürliche Art erfunden worden. Denn das war der Zweig, der in Sems Hütten wohnen ſolte, wie Noah deutete.

21. Denn die ſieben Söhne Japhets deuten an die ſieben Eigenſchaften der Natur, und unter ihren 7 Namen lieget das Geheimniß der Japhetiſchen Linea die Reiche der Natur, was für Völcker und Reiche daraus würden entſtehen, bis an der Welt Ende, davon uns daſſelbe zu deuten im Sprache verwehret, und benommen worden aufzuſchreiben; den Unſern aber zu ſeiner Zeit frey ſtehen ſoll, und darzu gantz offen.

22. Hernach deutet der Geiſt nur von zweyen Söhnen Japhets, welche Kinder gezeuget, als von Gomer und Javan; der andern Kinder Japhets geſchweiget er, was ſie haben für Kinder gezeuget. Dieſes iſt nicht ohne Urſache: Der Geiſt

deutet an die zweyerley Menſchen unter den Heiden im Reiche der Natur, als unter dem Gomer ſetzet er drey Namen, Aſcenas, Riphath und Togarma, welche des Gomers Söhne ſind, die offenbaren ſich in der Natur-Sprache alſo, als die den Ens der Natur, als das geformte Wort, in ein Ens faſſen, und in eine Beſchaulichkeit einführen, als in ſcharfe Vernunft, und daraus eine Figur machen, als eine Herrſchaft oder Form eines Regiments eigenes Willens nach dem Reiche der Natur für zeitliche Herrlichkeit.

23. Und unter dem andern Sohne Javan ſetzet er vier Namen, als Eliſa, Tharſis, Kithim und Dodanim; und ſaget, daß von dieſen vierzehen Namen ſind alle Inſulen und Sprachen der Heiden erfüllet worden, und daß ſie daher kommen. Dieſe vier Namen deuten aus den Eigenſchaften der Natur an, mit dem erſten einen guten halb-Engliſchen Willen: Mit dem andern eine Einführung des guten Willens in den Grim̃ der Natur, daraus eine böſe Kriegeriſche Selbheit erboren: Mit dem dritten einen falſchen Verſtand, da ſich der engliſche gute Wille in eine Närrin in der Selbheit der Vernunft einführet, und ſetzet ſich mit dem fremden Schein dar; deutet an die Heidniſche Abgötterey, darein ſie ſich durch die Vernunft auſſer GOttes Licht haben geführet: Mit dem vierten die Heidniſchen Götter und groſſe Königreiche, daß ſie der Geiſt der Natur würde in ſeine Form unter ſeine Macht führen. Denn unter dem Namen Dodanim deutet der Geiſt an das Reich der Natur in der Selbheit mit eigenem Gottesdienſte, als einen äuſſerlichen ſichtbaren Gott, den man mit Fingern zeigen kann.

24. Und unter dieſen vierzehen Namen in Japhets Linea wird das menſchliche Reich der Natur gantz vorgebildet; Und iſt ſonderlich darauf zu mercken, daß ſich der engliſche Wille mit dareinſchleuſt, bedeutet die Weiſen im Lichte der Natur hochverſtändige Heiden, in welchen ſich das innere heilige Reich ſpiegeliret, welche (ob ſie wol im wahren Göttlichen Verſtande verſchloſſen lagen, und durch einen äuſſerlichen Schein ſahen) in der Wiederbringung aller Weſen, wenn die Decke wegkommen wird, in Sems Hütten, als im geformten Worte der Natur, doch in ihrer Eigenſchaft, leben ſollen.

25. Aus dieſen vierzehen Zahlen der vierzehen Namen Japhets kommen die Prophetiſche und Apocalyptiſche Zahlen:

Daraus

Daraus der Geiſt deutete, wie ſich die Wunder der Natur nacheinander eröffnen würden, was in iedem Gradu der Eröffnung geſchehen ſolle, deſſen wir alhie geſchweigen, und an ſeinem Orte deuten wollen.

26. Unter dem Ham führet der Geiſt die gröſſeſte Deutung vom Reiche der Natur, denn Er ſtellet die äuſſerliche Form der Vernunft dar; Denn Er ſaget: Ham habe den Chus, Mizraim, Puth, und Canaan geboren: Chus giebet im Ente der gebärenden Natur eine Andeutung einer Form, einer gefaſſeten ſchnellen über-ſich ſchwingenden Luſt in der Selbheit, gleich einem Lauffen oder einer weit-umherrſchenden Macht, und iſt die Wurtzel des Fürſtlichen Regiments nach dem dritten Principio: Aber Japhet iſt derſelben Grund nach dem erſten Principio.

27. Mizraim deutet an eine ausdringende Kraft, die ſich in der Luſt alsbalde wieder faſſet, in welcher das Centrum der Natur mit in einer ſtarcken durchdringenden Luſt durchgehet, und die Luſt-Forme zerſprenget: Deutet an den Urſtand der zertheilten Zungen, wie ſich die Kraft des einigen geformten Wortes des Verſtandes zertheilen werde.

28. Der Name Puth zeiget aus dem Ente der Natur an eine hohe Stätte, aus welchem ſich der Wille in die Höhe geſchwungen, daß ſie vermeinten einen hohen Thurn zu bauen: Canaan deutet an ein Land der Niedrigkeit, als da ſich GOtt wolte im Niedrigen finden laſſen; und deutet vornemlich dis an, wie dieſer hohe fliegende Wille ſoll geſtürtzet werden.

29. Wiewol es iſt, daß uns der Leſer in dieſer Zungen nicht möchte verſtehen, ſo ſetze ichs nur zu dem Ende, daß er lerne nachdencken dem groſſen Geheimniß, welches der Geiſt GOttes unter dieſen Namen andeutet, woraus ein ſolch Vorhaben der wenigen Menſchen auf Erden entſtanden ſey, daß es alles im Wunder ſey, daraus die Zungen und Sprachen urſtanden: denn der Geiſt im Moſe ſetzet hernach, daß Chus habe den Nimrod gezeuget, der habe angefangen ein gewaltiger Herr zu ſeyn auf Erden, und ſey ein gewaltiger Jäger vorm HErrn geweſen; Wer wolte nun dieſes verſtehen, was er für ein gewaltiger Herr und Jäger vor GOtt ſey geweſen, ohn den Verſtand der Natur-Sprache, welche, weil ſie nicht Jedermanns Gabe iſt zu verſtehen, wir nur den Sinn andeuten, was der Geiſt im Worte der Eſſentz damit verſtehet.

30. Denn Nimrod iſt ein gewaltiger Herr worden, und ein Jäger vor dem HErrn; So ich nun dem Geiſte in ſeine Eſſentz in die Formunge des Worts ſehen mag, ſo ſehe ich was Nimrod für ein Herr und Jäger geweſen iſt; denn der Geiſt deutet hierunter an die Eigenſchaften aus der Natur, wie ſich dieſelben haben in menſchlicher Natur eröffnet, und in eine äuſſerliche Form zu einem gefaſſeten Regiment unter den Menſchen eingeführet: Der Geiſt deutet mit dem Namen an, wie ſich der menſchliche freye Wille habe in der Natur des Verſtandes geformet, und ihme ein ſolch Model ins Gemüthe eingebildet, aus welcher Einbildung das äuſſere Werck entſtund.

31. Denn der Name Nimrod iſt eine gar klare Deutung in offenem Verſtande, daß er aus dem Chus komme, denn er iſt in ſich eine Faſſung oder Gewalt-Nehmung aus der Natur, wie ſich die Natur habe in ein Regiment im Gemüthe gefaſſet, und ſey mit Gewalt aus ſich gedrungen, und habe die untern Eigenſchaften gejaget, gedränget: darum ſaget der Geiſt: ein Jäger vor dem HErrn; denn die Natur iſt vor dem HErrn; ſo ſaget nun der Geiſt; ein Jäger vor dem HErrn; gleichwie ein Jäger wilde Thiere jaget, fähet und zähmet: Alſo deutet der Geiſt an, daß aus der ſelb-erhebten menſchlichen Natur würden ſolche böſe Thiere entſtehen, die nur würden der äuſſern Natur leben.

32. Uber dieſelbe thörichte Thier-Menſchen entſtund aus der Natur des Grimmes der Jäger, als die äuſſere Herrſchaft, welche das Thier ſolte jagen, fangen, tödten und in Zaum halten, aufdaß doch der Jäger die Thiere zähme, und unter einem Regiment halte, ſonſt würde nur ein allgemein Wüten, Reiſſen, Beiſſen, und einander Auffreſſen unter den Menſchen-Thieren ſeyn geweſen: Dieweil ſie ſich GOttes Geiſt nicht wolten laſſen regieren, ſo muſten ſie ſich das Amt der Natur laſſen regieren; denn was hätte der HErr ſonſt eines Jägers bedurft, daß der Geiſt im Moſe ſaget, er ſey ein gewaltiger Jäger vor dem HErrn geweſen: was vor dem HErrn aller Weſen jaget, das jaget nicht Haſen oder andere Thiere.

33. Moſes hat eine Decke vor ſeinen klaren Augen: der Geiſt deutet darunter an das Regiment der Natur, wie ſich das menſchliche Regiment habe in der Seelen der äuſſern Welt gefaſſet, und wie es künftig unter ihnen gehen werde, was für

Jäger aus dem Amte der Natur entſtehen würden, und vergleichet die menſchliche Herrſchaft einem Jäger, der nur nach Thieren jaget, dieſelbe zu fahen und zu würgen: alſo werde es hernach gehen, daß dieſe Jäger würden nach Menſchen jagen, dieſelbe unter ihre Dienſtbarkeit zu fahen, und ſie im Jagen durch ihre Jagdhunde beiſſen, tödten und auffreſſen, durch Krieg und Mord verderben, (al. vertreiben) und alles mit Gewalt zwingen, und thun, und ſich des Jägers Regiment in eigenem genommenen Gewalt wol brauchen.

34. Denn der Menſch war dem Grimm GOttes in der Natur heimgefallen, derſelbe drängete ſich nun mit ſeiner Begierde empor, und faſſete ſich in ein Regiment nach dem äuſſern Geſtirne und 4 Elementen, wie dieſelbe bauen und zerbrechen: Alſo auch thäte dieſer Jäger mit ſeinen Thieren in ſeinem Spiel.

35. Allhie mag ihr die Welt einen Spiegel nehmen, es iſt der wahre Grund des Urſtandes der weltlichen Herrſchaft, obwol derſelbe Grund des Regiments einen innern geiſtlichen Urſtand hat, ſo iſts aber doch in der äuſſern Form vor GOtt nur als ein thieriſch Jäger-Amt bey den Thier-Menſchen, welche man alſo bändigen und zähmen muß.

36. Denn das innere geiſtliche Regiment ſtehet in groſſer Demüthigkeit in einer engliſchen Form, darein auch GOtt den Menſchen ſchuf: Wäre er nur im Paradeiſe blieben, ſo hätte er nicht des Jägers gedürft; Weil er aber wolte ein Thier ſeyn, ſo ordnete ihm GOtt auch einen Jäger, der das wilde unzahme Thier bändigte; und iſt Jäger und Thier vor GOtt in dieſer Welt-thieriſchen Eigenſchaft einer wie der ander: Weil es aber nicht anderſt ſeyn mochte, ſo hält es GOtt für ſeine natürliche Ordnung, denn Er hat einem ieden Dinge ſein Regiment gegeben.

37. Aber es iſt zu beklagen, daß dieſer Jäger die zahme Menſchen-Thiere jaget, ſchlachtet und friſſet, die nicht unter ſeine Jagt gehören: Was ſoll man aber ſagen, oder womit wollen ſich die Kinder GOttes entſchuldigen, und von dieſem Jäger vor GOtt ledigen? Sintemal ein ieder Menſch im äuſſeren des Jägers Hinde an ſich trägt, darüber der Jäger der Natur Gewalt hat; der innere geiſtliche Menſch muß nur ſein äuſſer Thier unter dem Jäger laſſen, denn ſein äuſſer Thier iſt auch böſe.

38. Unter Hams Linea ſetzet der Geiſt Moſis 29 Namen, die von Ham entſtanden ſind: Deutet an 29 Eigenſchaften aus dem dritten Principio, als aus dem Geiſte der äuſſern Welt, wie ſich das geformte Wort werde durch die äuſſere Natur offenbaren, beydes in Zungen und Eigenſchaften der Natur, daraus die Regimente und Ordnungen der Landſchaften ſind entſtanden, wiewol eine iede Eigenſchaft wieder ſeine Ausgeburt hat, gleichwie ein Aſt am Baume andere Zweige gebäret. Noch dennoch deutet der Geiſt im Moſe die Haupt-Wurtzel und Eigenſchaften unter dieſem Namen an, was für Völcker daraus entſtehen, auch wie ſie ihre Aenderungen und Endſchaften nehmen würden; das alles lieget in ihren Namen verborgen.

39. Alſo hat Ham 29 Namen ſeiner Kinder, und er iſt der 30ſte, 29 iſt die Zahl ſeiner Kinder und Kindes-Kinder genant, darunter lieget die Zahl des Endes in Hams Regiment. 30 iſt ſeine gantze Zahl; davon ſaget der Prophet, daß dieſer Ham werde den Gerechten verkauffen um 30 Silberling, und die geben um eines Töpfers Acker; Zach. 11: 12. 13. Wie ein Topf gegen ſeinen Meiſter geachtet iſt, alſo iſt auch der fleiſchliche Hams-Menſch gegen GOtt geachtet: Er nimt ſeine 30ſte Zahl, welche er ſolte ins Reich GOttes einführen, und giebet ſie um ein irdiſch Gefäſſe, das dem Acker gleichet, und verkauffet darunter den Gerechten, der unter der 30ſten Zahl im Worte der Kraft verborgen lieget; Alſo ſcheidet ſich der Gerechte unter der 30ſten Zahl durch das Sterben Hams Fleiſch von der 29ſten Zahl dieſer Eigenſchaften, welche ſich in Ham empor ſchwungen: Dann im 30ſten Jahr ſcheidete ſich der Gerechte in ſein Amt, als Chriſtus, und in der 30ſten Zahl lieget daſſelbe Geheimniß. Den Unſern alhie verſtanden und nur angedeutet.

40. Sem hat in ſeiner Linea der Ausbreitung 26 Namen, und er iſt der 27ſte. Und der Geiſt in Moſe ſpricht gantz verdecket, er ſey ein Vater aller Kinder von Eber, und Eber habe zween Söhne gezeuget, einer habe Peleg geheiſſen, der ander Jaketan, und darum daß zu ſeiner Zeit ſey die Welt zertheilet worden. Alles was der Geiſt im Moſe von den äuſſern Geſchichten redet, da ſiehet er darunter auf die Lineam Chriſti; Denn er ſaget, Sem ſey ein Vater aller Kinder von Eber, und da doch Eber erſt im 3ten Grad nach Sem iſt; noch ſiehet der

Geiſt ſo genau auf das Wort im Bunde, wo ſich daſſelbe in einer Linea eröffnet.

41. Denn Eber heiſſet in der Formung des Worts ſo viel, als ein Schall oder Offenbarung des Worts aus dem Centro, Und ſaget weiter, er habe Peleg geboren, und ihn alſo geheiſſen wegen der Zertheilung. Der Geiſt ſiehet nicht allein auf die äuſſere Zertheilung der Länder, ſondern vielmehr auf die Lineam, in welcher das Ziel des Bundes ſtund, denn in Eber eröffnete ſich das Ziel im Worte, als im Schalle, und ging im Samen auf Peleg. Da ſcheidete ſich Adams und Chriſti Linea in den zwey Brüdern, wie auch hernach bey Abrahams und Iſaacs Kindern, mit Iſaac und Iſmael, und mit Jacob und Eſau: Alſo auch alhie mit Peleg und Jaketan. Aeuſſerlich war die Welt zertheilet, und innerlich das Reich Chriſti, und das Reich der Welt. Nicht zu verſtehen, daß Jaketan nicht ſey im Bunde blieben, allein der Geiſt ſiehet auf die Bewegung des Samens, in welcher Linea das Ziel in der Bewegung ſtund, darinnen ſich das Wort wolte wieder in der verblichenen Menſchheit des himmliſchen Entis bewegen, und in der Menſchheit offenbaren.

42. Die Namen der Kinder und Kindes-Kinder Sems ſind eitel Andeutungen der Eigenſchaften aus der Wunder-Linea des Prophetiſchen Geiſtes Henochs, da ſich dieſelbe Eigenſchaften aus dem Stamm in Aeſte führeten; alhie aber in Zweige.

43. Der Geiſt in Moſe ſetzet unter Jaketans Linea 14 Namen, als die Wunder-Zahl dieſes Aſtes in Baumes-Eigenſchaft, als das Reich Chriſti nach der Natur Eigenſchaft; Und von Peleg ſaget er nicht mehr, als von Einem Sohne, den er gezeuget als er 30 Jahr alt geweſen, welchen er nennet, als den Regu: Anzudeuten die Lineam Chriſti, darinnen das Ziel ſtund, deutet der Geiſt nur auf Einen, denn durch Einen ſolte der Bund eröffnet werden, denn der Geiſt ſahe mit dem Einen auf das Reich der Gnaden, und mit ſeines Bruders 14 Namen auf das menſchliche Reich.

44. Und indeme er ſaget: Er habe Regu gezeuget als er ſey 30 Jahr alt geweſen, da ſiehet der Geiſt vor ſich auf Chriſtum, welcher würde aus dieſem Stamme entſpringen, und im 30ſten Jahr ſeines Alters ſich offenbaren in ſeinem Amte; wie

dann alle Alter unter der Linea Chriſti, welche Moſes andeutet, eine gewiſſe Deutung haben, und deuten auf die Zeiten der Bewegung im Bunde, als durch die Propheten und andere Heiligen, in welchen ſich der Bund beweget hat.

45. Der Geiſt Moſes ſetzet 5 Namen der Kinder Sems, welche aus Sems Lenden kommen ſind: Und ob er wol mehr gezeuget hat, (denn Moſes ſaget, er habe Söhne und Töchter gezeuget) ſo deutet doch der Geiſt nur auf die Eigenſchaften des geformten Wortes im Bunde menſchlicher Eigenſchaft. Dieſe 5 Namen figuriren und ſtellen dar, als in einem Bilde die 5 Haupt-Sprachen der geiſtlichen Zungen durchs geformte Wort aus dem hohen Namen GOttes, aus welchen Zungen der Prophetiſche und Apoſtoliſche Geiſt redet.

46. Und ob wir wol deſſen könten eine Form darſtellen, ſo würden wir doch dem Leſer, ſo die Zunge der Natur nicht verſtehet, ſtumm ſeyn, habens den Unſern nur angedeutet: Denn der Geiſt deutet unter den Namen auch an die Reiche, und die Reiche ſind GOttes, welcher ſie mit ſeinen Namen ordnet, regieret und führet, ein iedes Reich nach ſeines Namens Eigenſchaft: Wie die Eigenſchaft iedes Reiches iſt, alſo iſt auch die Zunge der Sprachen und Sitten, wie geſchrieben ſtehet: Welch ein Volck das iſt, einen ſolchen GOtt hat das auch.

47. Nicht daß mehr als ein GOtt ſey, allein man verſtehet darunter die Göttliche Offenbarung, wie ſich GOtt alſo nach aller Völcker Eigenſchaft in ſeiner Offenbarung im geformten Worte allen Völckern ergiebet, daß ein iedes Volck daſſelbige einige Wort nach ſeiner Eigenſchaft führet, deſſen äuſſerliche Form und Zertheilung iſt Babel; denn alles Volck hatte einerley Zungen und Sprachen, und wohneten untereinander.

48. Die einige Zunge war die Natur-Sprache, daraus redeten ſie alle, denn ſie hatten ſie in einer Form, und verſtunden in der Sprache den Senſum, als das Ens, wie der Wille den Ens formete, denn alſo war auch der Geiſt im Ente, deſſen wir eine kurtze Andeutung geben wollen, dem Verſtändigen und erleuchteten Gemüthe nachzuſinnen, und in ſich ſelber in der Proba zu verſuchen, und zu üben; nicht daß mans ausſprechen könte, und in eine gewiſſe Form bringen: Nein, das kann nicht ſeyn, denn es iſt der Geiſt der Weisheit GOttes ſeiner Offenbarung.

49. Die Geiſter der Buchſtaben im Alphabet ſind die Form des Einigen Geiſtes in der Natur-Sprache; die 5 Vocales führen

ren die heilige Zunge der 5 heiligen Sprachen aus dem Namen יְהוָה JEhOVAh, daraus der H. Geiſt redet, denn die 5 Vocales ſind der heilige Name GOttes nach ſeiner Heiligkeit: Denn der Name JEHOVAH hat nichts in ſich, als nur die 5 Vocales, A, E, I, O, U, Die andere Buchſtaben deuten an, und ſprechen aus die Natur, was der Name GOttes im geformten Worte in der Natur, in Liebe und Zorn, in Finſterniß und Licht zugleich ſey; Die 5 Vocales aber deuten an einig allein was Er im Lichte der Heiligkeit ſey, denn mit den 5 Vocalibus wird die Natur tingiret, daß ſie ein Freudenreich ſeyn mag.

50. Daß aber die alten Weiſen, dieſer Zungen Verſtändige, haben den Namen JEOVA ein H eingeſetzet, und ihn JEHOVAH geheiſſen, das iſt aus groſſem Verſtande geſchehen, denn das H machet den heiligen Namen mit den 5 Vocalibus in der äuſſern Natur offenbar. Es zeiget an wie ſich der heilige Name GOttes in das Geſchöpfe aushauche und offenbare; die 5 Vocales ſind der verborgene Name GOttes, der allein in ſich ſelber wohnet: Aber das H deutet an die Göttliche Luſt oder Weisheit, wie ſich die Göttliche Luſt aus ſich ſelber aushauche.

51. Der innerliche Verſtand in den fünf Vocalibus iſt dieſer:

I Iſt der Name JESUS.

E Iſt der Name Engel.

O Iſt die geformte Weisheit oder Luſt des I. als des JESUS, und iſt das Centrum oder Hertze G☉Ttes.

V Iſt der Geiſt, als das SUS an dem JESUS, welcher aus der Luſt ausgehet.

A Iſt der Anfang und das Ende, als der Wille der gantzen Faſſung, und iſt der Vater.

52. Und dieſe fünf ſchlieſſen ſich ein mit der Faſſung in drey, als in ein ſolches Wort △/, das iſt, A, O, V, Vater, Sohn, H. Geiſt: der Dreyangel deutet an die Dreyheit der Eigenſchaften der Perſonen, und das V. am Triangel deutet an den Geiſt im H, als im Hauchen, da ſich der gantze GOtt in Geiſtes-Weiſe mit ſeinem aus ſich ſelber Ausgehen offenbaret.

53. Die andern Buchſtaben auſſer den 5 Vocalibus gehen aus dem Namen TETRAGRAMMATON, als aus dem Centro der ewigen Natur, aus dem Principio, und deuten an, und ſprechen aus die Unterſchiede der geformten Weisheit, als des geformten Worts in den 3 Principien, darinnen die gantze Creation lie-

lieget, ſie ſind der Senſus der Creation, als die Eigenſchaft der Kräfte, und der wahre geoffenbarte GOtt im Worte der Natur; Dieſes verſtehet nun weiter alſo:

54. Wenn ſich die Luſt des Menſchen in eine Begierde faſſet, als der freye Wille des Menſchen, ſo faſſet er das gantze Alphabet, dann die Begierde iſt das Fiat, und die Luſt zur Begierde iſt die Beſchaulichkeit des freyen Willens, als das geformte Wort der Weisheit, darinnen beſchauet ſich der freye Wille, worein er die Luſt der Weisheit will einführen, in Böſes oder Gutes: und wann ſich der freye Wille hat beſchauet, ſo ſchöpfet er mit der Luſt in den Buchſtaben, als in dem Senſu der Natur, und componiret die Senſus der Buchſtaben zuſammen, und faſſet die Luſt in ein Wort, daſſelbe ſtehet in einer innerlichen Form, als in einem gefaſſeten Gedancken.

55. Alsdenn nimmt der freye Wille das H. als den Geiſt des Aushauchens, und führet den geformten Gedancken, vor den Rath der fünf Sinnen, die beſchauen das gefaſſete Wort, und probiren daſſelbe, obs tauge oder nicht: ſo es ihme nun gefält, ſo nimt das H. als der hauchende Geiſt das Wort, und führets auf die Zunge in Mund, alda iſt der Werckmeiſter als das Fiat, welches der Göttliche Werckzeug iſt, und figuriret die Senſus der Eigenſchaften aus dem Buchſtaben, wie ſie der freye Wille hat componiret in eine Subſtantz zum Lauten oder Schallen, zur Offenbarung oder Ausſprechung.

56. Nun mercket uns gar eben alhier; Wie ſich nun ein iedes Wort im Munde zur Subſtantz faſſet, als zum Ausſprechen, wie es der Werckmeiſter bildet, der in den Senſibus iſt, als das Fiat, und wie die Zunge mit thut, wenn ſie das faſſet, und durch welchen Weg ſie das ausführet, entweder durch die Zähne, oder über ſich, oder mit offenem Munde; Item, wie ſich die Zunge ſchmeuget im Fügen des Worts, welchen Senſum ſie wieder zurücke-zeucht, und nicht will gantz ausſtoſſen, wie denn mancher Senſut kaum halb ausgeſtoſſen wird, mancher aber gar, mancher aber wieder halb gegen dem Hertzen gezogen; und wie nun das Wort gebildet ward; alſo iſt auch das Ding in ſeiner Form und Eigenſchaft, das das Wort damit nennet, (ſo ferne ihme der freye Wille auch einen rechten Namen giebet, daß er ihnen nicht aus Bosheit oder Unverſtand einen fremden Namen anhänget:) Alſo iſt es äuſſerlich bezeichnet, und innerlich

in

in der Compaction der Senſuum: einer ſolchen Tugend oder Untugend iſt es.

57. Welcher Menſch nun den Verſtand hat der Senſuum, als der Geiſter der Buchſtaben, daß er verſtehet, wie ſich die Senſus in der Luſt haben componiret, der verſtehets in der Faſſung des Wortes, wenn ſich das zur Subſtantz faſſet, der kann die Senſualiſche Sprache der gantzen Creation, und verſtehet woraus Adam hat allen Dingen Namen gegeben, und woraus der Geiſt GOttes hat gedeutet in den Alten.

58. Dieſes iſt der Grund der Haupt-Sprachen. Da alle Völcker haben in Einer Sprache geredet, da haben ſie einander verſtanden: Als ſie ſich aber der ſenſualiſchen Sprache nicht wolten gebrauchen, ſo iſt ihnen der rechte Verſtand erloſchen, denn ſie führeten die Geiſter der ſenſualiſchen Sprachen in eine äuſſerliche grobe Form, und faſſeten den ſubtilen Geiſt des Verſtandes in eine grobe Form, und lerneten aus der Form reden, wie denn heutiges Tages alle Völcker nur aus derſelben Form ihrer gefaſſeten ſenſualiſchen Sprachen reden.

59. Kein Volck verſtehet mehr die ſenſualiſche Sprache, und die Vögel in Lüften und die Thiere im Walde verſtehen ſie nach ihrer Eigenſchaft.

60. Darum mag der Menſch dencken wes er beraubet iſt, und was er in der Wiedergeburt ſoll wieder bekommen, obwol nicht alhier auf Erden, iedoch in der geiſtlichen Welt; denn in der ſenſualiſchen Sprache reden alle Geiſter mit einander, ſie brauchen keine andere Sprache, denn es iſt die Natur-Sprache.

61. Unſere Gelehrten laſſen ſich Doctores und Magiſtros nennen, und keiner verſtehet ſeiner Mutter Sprache: Sie verſtehen nichts mehr vom Geiſte als der Bauer von ſeinem Werckzeuge zum Ackerwerck, ſie brauchen blos allein der gefaſſeten Form der groben componirten Wörter, und verſtehen nicht, was das Wort in ſeinem Senſu iſt; daher enſtehet der Zanck und Streit, daß man um GOtt und ſeinen Willen ſtreitet: Man will lehren was GOtt ſey, und verſtehen nicht das Wenigſte von GOtt.

62. Die fünf heilige Sprachen in der ſenſualiſchen Sprache ſind GOttes Wort, es iſt ſeine Wirckung durch die ſenſualiſche Zunge, als durch die Eigenſchaften; wie man dann nicht leugnen kann, daß GOtt allen Creaturen und Gewächſen Kraft und Leben giebet: denn ſein heiliger Name iſt durch alles;

und denſelben heiligen Namen hatte Adam zur Habhaftigkeit in ſeinen Senſibus, inwirckende, regierende und fühlende: Und eben dieſes Kleinod verlor er; das wird nun in dem heiligen Namen JEſu herwieder gebracht und angezündet.

63. Darum kann ſich keiner mit Rechte einen Gelehrten der H. Schrift nennen, vielweniger einen Doctor derſelben, er verſtehe denn die ſenſualiſche Zunge, daß er wiſſe wie der H. Geiſt durch die ſenſualiſche Sprache in den Heiligen der Schrift geredet habe: So er nicht den Göttlichen Senſum in der H. Schrift verſtehet, ſo laß er die nur ungemeiſtert, er iſt darinnen nicht gelehret, er iſt nur ein Buchſtaben-Wechsler, und verſtehet doch keinen einigen Buchſtaben in ſeinem Senſu.

64. Alſo auch verſtehet uns in dem Wege von den Kindern Noah, als Japhets, Sems und Hams, und ihren Kindern und Kindes-Kindern: Sie hatten die ſenſualiſche Sprache verloren, und hatten ihnen eine geformte gemacht, und redeten alſo in einer geformten Sprache, die ſie im Senſu auch ſelber nicht verſtunden: Darum war ihnen GOtt verborgen, dann ſie verſtunden nicht mehr des H. Geiſtes Stimme ihrer Sprache, als die Mentaliſche Zunge der 5 Vocalium.

65. Und ſahen ſich nach GOtt um, wo Er dann ſeyn müſte, dachten endlichen, Er wäre auch etwas formliches und abtheiliges; und weil ſie auf Erden nichts von GOtt verſtehen mochten, was oder wo Er wäre, und hatten gleichwol von ihren Vätern ſo viel von GOtt gehöret, ſo gedachten ſie, Er müſte in der Höhe über den Sternen wohnen, und dauchte ſie nicht hoch dahin zu ſeyn; nahmen ihnen derowegen vor einen Thurn zu bauen, deſſen Spitze an den Himmel reichte, daß ſie könten zu Ihme hinauf ſteigen: Auch wolten ſie ihnen dadurch einen groſſen Namen machen, daß ſie hätten einen Thurn gebauet bis an Himmel.

66. Eine ſolche Wiſſenſchaft hat der geformte Verſtand von GOtt, als man denn heutiges Tages ſolche Doctores findet, die nichts mehr von GOttes Wohnung und Weſen wiſſen als dieſe Thurn-Bauer, und bauen in ihrer Kunſt alleſamt (auſſer dem Senſualiſchen Wiſſen) an dieſem hohen Thurn, können nirgend hinaus zu GOtt kommen, darum zancken ſie am Bau; ein ieder ſaget wie er eher und beſſer zu bauen ſey, und können doch nimmermehr eines werden, denn ſie haben ſich alle zu todt daran gebauet, bis der HErr einen Wächter

ſchicket,

ſchicket, und ihnen weiſet, daß es vergebens iſt, daß ſie ihn nicht in der Höhe finden werden, ſondern daß Er mitten unter den Buchſtaben iſt, daß ſie ihn nicht gekant haben.

67. Deſſen wir uns freuen, daß die Zeit geboren iſt, daß wir vom Thurm zu Babel ſind abgeführet worden, und den H. GOtt in der ſenſualiſchen Sprache ſehen mögen, Halleluja! Der Thurn iſt zerbrochen und umgefallen, daran ſich unſere Väter zu todt gebauet, und den nicht ausgebauet haben; deſſen Grund ſoll nicht mehr geleget werden, weil die Erde ſtehet: Saget der Geiſt der Wunder.

68. Die verborgene Geheimniß des Thurns und der zertheilten Sprachen iſt dieſes: Die Menſchen hatten die Senſualiſche Sprache des H. Geiſtes in eine ſtumme Form gefaſſet, und brauchten das geformte Wort menſchliches Verſtandes nur in einer Form, als in einen Gefäſſe, und redeten nur mit dem Gefäſſe, und verſtunden nicht das Wort GOttes in ihrer eigenen Senſualiſchen Zungen, daß GOtt ſelber im redenden Worte des Verſtandes wäre; wie auch noch auf heute dergleichen geſchicht und iſt.

69. Nun aber hatte ſich GOtt mit ſeinem Worte in das menſchliche Bilde im Anfange der Schöpfung einverleibet, als in die Eigenſchaften der Senſuum, und wolte nicht ſtumm oder in einer einigen gefaſten Form ſeyn: Weil aber alle Dinge im Wachſen, Samen und Ernte ſtehen, ſo war ietzt die Zeit der Blühte des menſchlichen Baumes, da ſich der Geiſt der Senſuum in ſeinen Eigenſchaften mit der Blühte hervor thäte, und die Eigenſchaften durch die Blühte ausführete, und aus der Blüht in Früchte; und wie nun ein iede Blüht am aller äuſſerſten und höchſten des Halms oder Zweiges am Baume oder Halm ſich aufthut und hervor gehet, alſo auch trieb der Geiſt die Menſchen-Kinder dahin, daß ſie auch einen ſolchen hohen Thurn, gleich einem hohen Baum oder Halm, machten, denn er wolte ſeine Blüht und Früchte auch in der Höhe des Halms offenbaren, und oben auf dem Thurn, den ſie wolten an den Himmel bauen, thäte ſich der ſenſualiſche Geiſt mit der Blühte auf.

70. Denn der Menſchen Wille war, daß ſie wolten zu GOtt ſteigen, und in derſelben Begierde und Willen thäte ſich der ſenſualiſche GOtt hervor, denn ſie ſucheten ihn nur auf eine umſchriebene Weiſe; alſo entgegnete Er ihnen auch nur auf

eine gefaſſete ſenſualiſche Weiſe aus gefaſſeten Zungen und Sprachen, daran ſie doch ſtumm waren, und Ihn nicht erkanten.

71. Sie waren mit dem H. Senſu in die Natur eingegangen, als mit dem mentaliſchen Geiſte und die Natur hatte ſie im Verſtande gefangen: Darum offenbarete ſich auch ihnen GOtt mit dem ſenſualiſchen Geiſte in gefaſſeter Form der Zungen, aus den 72 Eigenſchaften, durch die 3 Principia, als durch ein dreyfach ſenſualiſch Alphabet, nach der drey Welten Eigenſchaft, als durch dreymal vier und zwantzig Buchſtaben in gefaſſeter Form durch die Zungen, aus einem iedem Buchſtaben durch die drey Principia, als in drey Eigenſchaften der Zungen und Sprachen, nach Eigenſchaft der Dreyheit der Gottheit.

72. Und daher urſtänden 72 Sprachen aus der einigen ſenſualiſchen Zungen, darinnen alle Sprachen liegen, und ging eine iede Zunge und Sprache auf ſein Volck; nach deme ein iedes Geſchlechte einer Eigenſchaft aus dem Stamme menſchliches Baumes aus dem geformten Worte war: Eine ſolche Sprache entſtund auch aus ihnen aus ihrem Senſu, als aus derſelben Eigenſchaft des geformten Worts.

73. Denn der Senſus der menſchlichen Rede, daß er reden kann, kommt ihme urſprünglich aus dem Göttlichen Worte, das ſich im Verbo Fiat in eine Creation einführete: Jetzt führete ſich daſſelbe Wort durch die compactirte Eigenſchaften aus, nach ieder Compaction Art, Form und Eigenſchaften, denn alſo unterſchiedlich ſind auch die Senſus in der Qualität im Loco dieſer Welt, über einem Lande immer anderſt als über dem andern: Alſo hat auch GOtt die Sprachen nach iedes Landes Eigenſchaft formiret.

74. Dann weil ſich die Völcker in alle Lande zerſtreuen ſolten, ſo hatte Er iedem Volck eine Sprache eröffnet, wie es in einem Lande wohnen würde, die ſich unter dieſelbe ſenſualiſche Qualität ſchickete und damit concordirte, daß nicht die Qualität des Landes die Turbam in ſich einführete, ſo ſie mit dem Worte ihrer Stimme dem geformten Geiſte in der Seelen der groſſen Welt deſſelben Orts ihre Stimme einführeten.

75. Wie die Offenbarung des geformten Wortes in dem Geiſte der Welt an iedem Orte war, alſo formete Ihme auch der Geiſt GOttes durch die Natur der Eigenſchaften die

Spra-

Sprachen in iedes Land: Erſtlich die 72 Haupt-Sprachen aus der Natur, hernach die An-Enckel aus den Senſibus ieder Haupt-Sprache, wie man das vor Augen ſiehet, daß man an keinem Orte der Welt unter allen Haupt-Sprachen auf 5 oder 6 Meilen einerley Senſus in einer Haupt-Sprache findet; ſie verdrehen ſich faſt alle 5 oder 6 Meilen, alles nach den Eigenſchaften deſſelben Poli oder Höhe; was für eine Eigenſchaft die Luft hat in ihrem inherrſchenden Geſtirne, eine ſolche Eigenſchaft hat auch das gemeine Volck in der Sprache.

Das 36. Capitel.

Gen. XI: 1-9.

Von der Antichriſtiſchen, Babyloniſchen Hure aller Zungen, Völcker und Sprachen; was unter den Sprachen und dem Thurn zu Babel verborgen lieget.

Eine offene Pforte des Geheimniſſes der groſſen Babylon.

Summarien.

Erwarnung an den Leſer. §. 1.2. Nimrod hat ſein Reich zu Babel angefangen. 3. Der Thurn iſt ein Bild des abgefallenen Menſchen, 4. welcher ſeinen Verſtand in die ſenſualiſche Zunge gefaſſet, 5. den Geiſt aber aus der Gelaſſenheit in Eigenheit eingeführet hat. 6. Dieſe gefaßte Zunge hat der Heilige Geiſt am Pfingſt-Tage wieder in Einer eröffnet. 7. Babel iſt der Hams-Menſch; der Thurn, ſein Gottesdienſt, und deſſelben Baumeiſter ſind die Vernunft-Gelehrte. 8. Das zeiget auch der Name Nimrod an. 9. Die Finſterniß ſtellete ihr Bild dar, als ein Eigener Gott. 10. Der irdiſche Menſch wolte GOtt in der finſtern Selbheit ſchauen: 11. daher der Streit um GOtt, ſeinen Willen und Weſen entſtanden, 12. und endlich Verachtung, Krieg und Verfolgung; 13. denn die Sprachen zum Verſtand waren verwirret, 14. daß alſo der eigene Wille und Antichriſt herrſchete. 15. GOttes Tempel iſt das geformte Wort: des Teufels Wohnung aber die finſtere Welt. 16. In dieſes geformte Wort, hat ſich der eigenwillige Antichriſt eingeſetzet, 17. und iſt doch nur ein Monſtrum des wahren Menſchen, 18. in welchen das H. Wort eingehen und ihn zerſchellen muß. 19. Alle Unwiedergeborne haben des Thieres Mahlzeichen an ſich; 20. das Thier iſt der irdiſche Menſch aus der finſtern Welt; 21. die Hure iſt die gefallene eigenwillige Seele, 22. welche in ihrer Eigenheit, will als GOtt, heilig und angebeten ſeyn. 23. Deswegen bekleidet ſie ſich äuſſerlich mit dem buchſtabiſchen Worte, und ruffet: Hier iſt GOttes Tempel! 24. Aber es iſt nur ein Monſtrum; halb Teufel; halb Vieh. 25. Dieſe Hure hat ihre Kraft aus der finſtern und äuſſern Welt, 26. und ſtehet

vor GOtt als ein zerlumpter Sau-Hirte; 27. hieraus iſt die Hure zu erkennen am Menſchen! 28. Aus den zertheilten Zungen ſind die Viele der Glauben oder Meinungen erboren worden. 29. In dieſe Hure der Selbheit, haben ſich alle falſche Geiſtlichen gekleidet, 30. und ihren Senſum für Chriſti Senſum verkauft. 31. Denen ſind die Menſchen nachgelauffen, und haben ſie für Götter gehalten. 32. Solchemnach bauen alle Völcker den Thurn, aus ihrer eigenen Materie, 33. und ſind die Baumeiſter, dieſer Trennungen und Meinungen Urſache. 34. Was ohne GOttes Geiſt lauffet, bauet dieſen Thurn. 35. Dieſer, iſt das groſſe Geheimniß Göttlicher Offenbarung! 36. Weiter, iſt das Thier mit der Hure das compactirte Wort der Buchſtaben. 37. Die Geiſter der Buchſtaben ſcheiden uns, und machen uns untereinander irre und fremd, 38. 39. da wir doch nur um unſere eigengemachte Bilder ſtreiten, 40. und ohne GOttes Licht, alle Wiſſenſchaft von GOtt, dieſes Huren-Thier iſt. 41. Wir haben die 5 Vocales verloren. 42. Nun iſt kein beſſer Rath, als daß wir unſern Bildern abſterben, und in die 5 Vocales erſincken. 43. Jehovah gibt allen Buchſtaben Kraft, 44. und JEſus iſt mit der mentaliſchen Zungen in der ſenſualiſchen geſtorben; 45. aus dem ſenſualiſchem Geiſt aber, iſt ein eigenwillig Thier worden. 46. Darnm tödtet der Buchſtabe; der Geiſt aber, machet lebendig. 47. In dieſe Buchſtäbiſche Form hat ſich Jehovah einergeben, und JEſum darein gehauchet. 48. 49. Jetzt liegets an der Gelaſſenheit; 50. Meinung iſt nur ein Thier. 51. Darum ſollen wir mit unſerm eigenem Willen immer ſterben, 52. und eine allgemeine Liebe haben. 53. Dieſe iſt ein Kennzeichen des einwohnenden Göttlichen Lichts. 54. Der aber heuchelt, iſt nur ein Baumeiſter des Thurns, 55. machet Meinungen; und die ihm anhangen, ſind die Stadt Babel. 56. Alles muß wieder in das Eine eingehen. 57. Was der Thurn ſey? 58. Der äuſſere Gottesdienſt iſt nur eine Abgötterey und Heucheley. 59. Wo die rechte Kirche ſey? 60. Bilder-Dienſt iſt nur der Thurn zu Babel. 61. Der Menſch ſolte Eins in GOtt bleiben, ſo wäre kein Streit. 62. Dann ſie ſtreiten nur um ihre Bilder des Hertzens und ſteinerne Häuſer, 63. und ſind halb Teufel und halb Viehe; 64. da wir vielmehr die Göttliche Menſchheit anziehen, und des Teufels Reich in uns zerſtören müſſen. 65. Alsdenn ſind uns die Bild-Lehrer vielmehr ſchädlich als nützlich. 66. 67. Das Thier iſt nun an ſeinem Ende, 68. und müſſen alle Secten fallen. 69. Zwar hebet die Hure ietzo noch das Haupt empor; 70. 71. es wird ihr aber Babels Fall angekündiget. 72. Beantwortung eines vernünftlichen Einwurfs. 73. 74. In der Wiedergeburt verſtehet der Menſch alles heller, 75. und machet himmliſche Formen in der Gelaſſenheit; 76. 77. wie gegentheils ohne GOttes Geiſt nur der Antichriſt redet. 78. Der Heilige Geiſt bildet Wahrheit: der Antichriſt Lügen; 79. die Weisheit im Verſtande, Künſte. 80. Wie ſich der Menſch prüfen könne, ob GOtt oder der Teufel in ihme Ober-Regent? 81. 82. Der Menſch iſt GOttes Bild, 83. 84. und ſind ſeine Rede und Verſtand nicht aus dem Geſtirne. 85.

Günſtiger Leſer, ich will dich in Liebe gewarnet haben, daß du unſern Sinn nicht wolleſt nach den Affecten aus uns gegen iemand zu ſchmähen, oder inſonderheit

heit zu verachten, verſtehen; vielweniger iemand in ſeinem Stand und Ehren aus Affecten anzugreiffen, ſondern wir ſollen ins gemein reden: Ein ieder prüfe ſich ſelber, er wird die groſſe Geheimniß des Babyloniſchen Thurns wol an ſich finden, und auch die Zahl des falſchen Thieres. Er leſe nur unſern Sinn mit Gedult, und rechne ſich ſelber nach ſeiner böſen angeerbten Eigenſchaft mit darunter, als denn wahrhaftig der irdiſche, ſterbliche Menſch an allen Menſchen unter dieſen Text gehöret.

2. Wir werden alhie ſchreiben was die Zeit geboren und offenbaret hat; und ſo es nicht durch Menſchen offenbaret würde, ſo würden es doch die Thiere müſſen offenbaren: Denn die Zeit iſt geboren, und hilft kein Wehren, der Höchſte führet ſein Werck aus.

3. Moſes ſaget: Nimrod, Hams Sohn, habe zu Babel ſein Reich angefangen, und iſt der erſte Herr auf Erden nach der Sündfluth geweſen, und ein Anfänger des Thurnes und der Stadt Babylon; Iſt aber nicht zu verſtehen, daß allein Hams Kinder den Thurn hätten wollen bauen, ſondern auch Japhets und Sems, denn ſie waren noch alle bey einander, und wolten einen Thurn bauen, deſſen Spitze in den Himmel reichete, aufdaß ſie ihnen einen groſſen Namen macheten.

4. Dieſer Thurn, auf welchen ſich haben die Zungen zertheilet, dabey die groſſe Stadt Babel geſtanden, iſt eine Figur des abgefallenen irdiſchen Menſchen, welcher iſt in die Selbheit eingegangen, und hat das geformte Wort GOttes in ihme zu einem Abgott gemacht; denn des Thurnes Art war dieſes, daß er ſolte da ſtehen als ein groß Wunder, das die Menſchen in ihrem Düncken gemacht hatten, darauf ſie könten zu GOtt ſteigen, und deutet an den verlornen menſchlichen Verſtand von GOtt und ſeinem Wohnen und Weſen.

5. Der Menſch hatte ſich mit dem Verſtande durch die Begierde zur Selbſt-Eigenheit in die ſenſualiſche Zunge compactiret, und in Eigenthum gefaſſet, in welchem Faſſen der wahre Geiſt der mentaliſchen Zungen aus den 5 Vocalibus von ihme gewichen war.

6. Nicht zu verſtehen, daß derſelbe Geiſt ſey von ſeinem Geſchöpfe gewichen, allein der freye Wille des Menſchen

im geformten Worte der ſtummen Buchſtaben, darinnen ſich der Geiſt der 5 Vocalium, als der ungeformte Geiſt GOttes, offenbarete, hatte ſich aus der Gelaſſenheit des ungeformten Geiſtes in eine Eigenheit und Selb-Wollen, als ein eigener Gott eingeführet; deſſen Vorbilde war der Thurn, da die Menſchen zu Babel wolten darinnen in eigenem gefaſſeten Willen und Gedancken zu GOtt kommen und ſteigen: Sie waren ſelber vom Geiſte GOttes ausgegangen, und wolten ihnen das Reich GOttes in der Selbheit nehmen durch eigen Vermögen; Sie wolten in Böſe und Gut in die Eigenſchaft GOttes Heiligkeit, mit eigenem ſelb-erbornen Willen eingehen: Das deutet an die zertheilten Zungen, da ſich iede Eigenſchaft hat in eine Selbheit und eigen Verſtand, aus der allgemeinen ſenſualiſchen Zungen eingeführet, daß ſie einander nicht mehr verſtunden, da der Verſtand gefaſſet, und in eine Eigenheit geführet ward, aus und nach den drey Alphabeten.

7. Dieſe gefaſſete Zunge hat der Heilige Geiſt am Pfingſttage in S. Petri Predigt wieder eröffnet, da Petrus aus der eröffneten ſenſualiſchen Zungen in Einer Sprache alle Sprachen redete; und das war auch Adams Sprache, daraus er allen Creaturen Namen gab.

8. Alſo verſtehet uns recht, was Babel und der Thurn zu Babel andeutet: Die Stadt Babel iſt der Hams-Menſch, der dieſe Stadt auf Erden bauet; der Thurn iſt ſein eigen erwehleter Gott und Gottesdienſt. Alle Vernunft-Gelehrte aus der Schule dieſer Welt ſind die Baumeiſter dieſes Thurnes. Alle diejenige, welche ſich zu Lehrern aufwerfen, und von Menſchen darzu beruffen werden ohne GOttes Geiſt, die ſind alle Werckmeiſter an dieſem Thurn und Abgott von der Welt her, keiner anderſt; ſie ſchnitzen alleſamt nur Steine und Holtz zu dieſem Thurne.

9. Denn der Name Nimrod zeiget das auch gantz klar in ſeinem eigenen Senſu des geformten Worts an, daß es eine gefaſſete, zuſammen-compactirte Luſt ſey, die ſich als ein eigener Gott in die Höhe ſchwinge, deſſen Bilde der Thurn war: GOtt ließ ſie in ihrem verwirreten Verſtande die Figur ihrer Eigenſchaft darſetzen, als ein Bilde, was der Menſch vor GOtt worden ſey.

10. Nun ſpricht die Vernunft, warum ließ GOtt das geſchehen? Alſo muſte es ſeyn, aufdaß ſich die Wunder der Weisheit im ungeformten Worte der 5 Vocalium durch das geformte Wort der 3 Principien in eine Form oder äuſſerliche Beſchaulichkeit einführete, als eine Nachmodelung oder Formung: Denn die finſtere Welt GOttes Zorns war im Menſchen offenbar worden, daraus die grobe, irdiſche Eigenſchaft war erboren worden, welche auch den Menſchen hatte gantz gefangen; die ſtellete auch ihr Bilde dar, als ein eigener Gott.

11. So war nun der Thurn ein Bilde der finſtern Welt, da die Menſchen wolten in der finſtern Selbheit GOtt ſchauen, deutet an den irdiſchen Menſchen, der ſtehet vor GOtt wie dieſer Thurn; und iſt ein Bilde Göttlicher Beſchaulichkeit nach Bös und Gut, gleich einem gemahlten Leben: denn das rechte menſchliche Leben war das geformte Wort, das war in der eigenen Begierde zur Selbheit ein ſolch Bilde vor GOtt, wie dieſer Thurn.

12. Alle Menſchen von Adam her, ſo je von GOtt gelehret haben, ohne Göttliche Beſchaulichkeit des Geiſtes GOttes in ihnen, die haben alle aus dieſem Thurne der verwirreten Zungen geredet und gelehret: Und daher iſt der Streit um GOtt und ſeinen Willen und Weſen entſtanden, daß man hat in der Selbheit um GOtt gezancket; Einer hat geſagt, man ſolte Ziegeln zum Bau des Thurnes bringen, der ander Steine, der dritte Kalck, der vierte Holtz, Waſſer, oder andere Nothdurft; und derer Werckmeiſter ſind vielerley geweſen, ein ieder aus der Eigenſchaft ſeiner Zungen, ein ieder hat den Thurn wollen auf ſeinen Grund der Eigenſchaft bauen; einer hat in ſeiner Landes-Eigenſchaft Steine darzu gehabt, der ander Leimen, der dritte Kalck, der vierte Holtz, und hat einem ieden gut gedaucht ſeyn, daß er den Thurn aus ſeiner Materia ſeiner Eigenſchaft alleine für ſich bauete, zu einem groſſen Wunder, aufdaß alle Welt darauf ſehen ſoll, was er gebauet habe.

13. Und wenn es denn die andern Völcker anderer Länder geſehen haben, was dieſer gebauet hat, ſo haben ſie das verachtet und geſaget, ihre Landes-Eigenſchaft der Materia

ſey beſſer zum Thurn, und haben angefangen zu verachten, und den Thurn für ſich zu bauen, und den auch gelobet, welcher von andern wieder iſt verachtet worden, und haben auch ihres Landes-Materiam für beſſer gehalten, bis ſo lange ſie ſind in der Hoffart und Zanck alſo uneinig worden, daß ſie haben vom Thurn abgelaſſen, und ſind ineinander gefallen, und haben einander über dem Erkentniß des Thurns zu Babel ermordet, getödtet und verfolget; und welche Partey alsdann hat obgelegen, die hat an dem Thurn wieder aus ſeiner Eigenſchaft gebauet, bis ſich wieder haben Völcker erhaben, und ihre Materiam für beſſer geachtet.

14. Denn die Sprachen zum Verſtande waren verwirret und zertheilet, darum haben die Völcker einer des andern Eigenſchaft nicht erkant noch verſtanden; und hat ein iedes Volck gemeinet daß das andere in der Kraft des Verſtandes im geformten Worte fremde ſeyn; daraus iſt die Verachtung der Religion, als der Erkentniß des Wortes entſtanden, denn die ſenſualiſche Zunge ward nach der Viele der Eigenſchaften compactiret.

15. Und alſo ergetzet ſich in dem Streite der Menſchen im compactirten Worte der Zungen der Grimm der ewigen Natur, und auch der darinnen wohnende Fürſt der Teufel in ſeinen Legionen: Und alſo herrſchet der Antichriſt, (welcher der Thurn zu Babel iſt, als der eigene Wille des Hams-Menſchen) im Tempel GOttes, und hat ſich an des H. Geiſtes Stelle geſetzet.

16. Denn der Tempel GOttes iſt das geformte Wort der menſchlichen Sprachen und Zungen im menſchlichen Verſtand, wie geſchrieben ſtehet: Das Wort iſt dir nahe, nemlich in deinem Munde und Hertzen; und der Gegenſatz und Wohnung des Teufels iſt die Monſtroſiſche Eigenſchaft aus der finſtern Welt.

17. In dieſes geformte Wort Göttliches Verſtandes hat ſich der Antichriſt, als der Wille der Selbheit aus den Eigenſchaften der Natur eingeſetzet, und pranget mit ſeiner Eigenſchaft der Natur, als wäre er GOtt, und iſt doch der verdammte, verfluchte Sohn, der zum Tode erkohren iſt, der GOttes Reich nicht erben kann, denn er iſt nicht aus GOttes Willen

zur

zur Creatur worden, ſondern aus dem Willen der Selbheit; Gleichwie der Teufel, welcher ein Engel war, aus dem Willen der finſtern Welt, welcher ſich in ihme empor ſchwang, ein Teufel ward.

18. Alſo iſt uns auch von dem Antichriſtiſchen Babyloniſchen Thiere des eigenen Vernunft-Willens zu verſtehen, daß ſich Göttlich nennet, und iſt nur ein Monſtrum des wahren Menſchen, welcher in Adam dem heiligen Bilde GOttes der geiſtlichen Welt abſtarb, und im Worte, das ſich wieder in menſchlicher Eigenſchaft in Chriſto offenbarete, ſoll und muß wieder neugeboren werden, oder mag das heilige Wort, als das ungeformte Göttliche Wort der Kraft, nicht ſehen.

19. Daſſelbe heilige Wort muß wieder in die compactirte ſenſualiſche Zunge eingehen, und dieſelbe zerſchellen, daß der gantze Verſtand aller Zungen wieder in Einer offenbar werde, wie Chriſtus vom Eckſtein ſaget: Welcher ein Fels der Aergerniß wäre: auf welchen er aber fallen würde, den würde er zerſchellen. Luc. 20: 17. 18.

20. Alſo verſtehet uns nun, was der Antichriſt oder die Babyloniſche Hure mit dem Drachen-Thiere, (wie in Apocalypſi cap. 17. zu ſehen), ſey. Ein ieder Menſch, ſo nicht wieder aus GOtt geboren iſt, hat das Mahlzeichen des Thieres und der falſchen Huren an ſich.

21. Das Thier iſt der animaliſche, irdiſche Hams-Menſch, als aus dem Limo der Erden, nach der Erden Grobheit und Bosheit, welcher aus der finſtern Welt iſt geurſtändet, und im Fluche GOttes ſtehet. Daſſelbe Thier iſt in Adam und Eva, als ſie nach Böſe und Gut imaginirten, entſtanden, und in eine Eigenheit von Göttlicher Kraft und Willen eingegangen, und iſt vor GOtt nur ein Thier: Daſſelbe Thier hat der Teufel inficiret mit ſeiner Begierde, und gantz monſtroſiſch gemacht, und ſeine Begierde darein geführet, daß es nur nach Eitelkeit lüſtert, wie eine Kuhe nach Graſe.

22. Die Hure aber des Thieres iſt die arme, in der Eitelkeit gefangene Seele, welche im geformten Worte der drey Principien geſtanden iſt, welche GOttes Bilde war, die hat ihr durch die Luſt des Thieres einen eigenen Willen erboren, welcher von GOtt in die Selbheit iſt eingegangen, als eine eigene ſelb-erborne Creatur, die da thut was ſie will, und nicht was GOt-

tes Geiſt will: Derſelbe eigene von GOtt abtrünnige Wille iſt die Hure des Thieres, die mit ihr ſelber in Hoffart der Selbheit huret.

23. Nun lieget aber die arme gefangene Seele in dieſem groben Thiere, und in dem eigenen erbornen Willen, als in der Huren gefangen, und ſehnet ſich nach GOtt, aus deme ſie ausgegangen, und in das geſchaffene Bilde eingeblaſen ward; und ſiehet ſich auf allen Seiten um, wo ihr recht Vaterland ihrer Ruhe iſt, ſo findet ſie daß ſie mit dieſer Huren bekleidet und verdeckt iſt; und führet ihre Begierde in dieſen Huren-Willen, und ſuchet die Stätte GOttes zur Ruhe, ſo nimt der Huren-Wille der armen gefangenen Seelen-Begierde in ſich ein, und ſchwinget ſich damit empor, läſſet ſich düncken ſie ſey in der Seelen-Begierde das ſchöne Kind GOttes, das den Himmel beſitzen ſoll, und ruffet ſich für heilig aus, ſtellet ſich dar als einen Gott, den man ehren und anbeten ſoll.

24. Und weil dieſes Huren-Kind, als der falſche Wille der Selbheit, nicht kann die Stätte GOttes ſchauen, was und wo GOtt ſey, ſo gehet der falſche Wille in den Weg ſeiner Eigenſchaft, und faſſet ſich in das geoffenbarete Wort der Buchſtaben, als in den geformten Hall der Kinder GOttes ein, welche haben aus dem lebendigen Worte geredet, und ſtellet ſeine gefaſſete Form des eigenen gefaſſeten Entis in das buchſtabiſche Wort ein, und bekleidet ſich äuſſerlich mit dem Buchſtabiſchen Worte, ſtehet da und trotzet und ſaget: Hie iſt die Stätte GOttes, hie iſt Himmel, hie iſt GOtt offenbar; Aber es iſt nur ein Huren-Kind vor GOtt, und iſt zur Verdammniß prädeſtiniret, denn GOtt hatte es nicht geſchaffen, es iſt aus der Seelen Luſt, als ſie ihr Antlitz von GOtt ins Centrum führete, und wolte Böſes und Gutes ſchmecken und probiren, erboren worden.

25. Dieſes Huren-Kind ſitzet auf dem thieriſchen, monſtroſiſchen Menſchen und reutet auf ihme, als auf ſeinem Pferde, und iſt halb Teufel und halb Viehe; das ſoll und muß ſterben, oder die Seele wird nicht erlöſet werden, daß ſie wieder GOttes Antlitz ſchauen mag.

26. Dieſe Hure hat ihre Kraft und Verſtand aus der Natur, als aus der Compaction Böſes und Gutes, als aus der finſtern und äuſſern Welt hergenommen, und hat das edle Bild GOttes nach GOtt aus dem himmliſchen Ente in ſich verſchlungen.

27. Alhie

27. Alhie iſt der Sauhirte, wie Chriſtus ſaget, der ſein våterliches Erbe mit den Såuen verzehret hat: Er verſtehet die arme Seele, welche ihre himmliſche Gůter in dem himmliſchen Ente mit dieſer Huren des böſen eigenen Teufels-Willen verſchlungen und verzehret hat, daß ſie vor GOtt ſtehet als ein zerlumpter Såuhirte, und hůtet die Frucht der böſen Huren, als des Teufels Maſt-Såu auf Erden, welche ſind alle gottloſe Menſchen in ihren Frůchten.

28. Alſo verſtehen wir, was die Antichriſtiſche Babyloniſche Hure am Menſchen iſt, welche aus den zertheilten Eigenſchaften iſt entſtanden, als aus Adam, indeme die Eigenſchaften aus der gleichen Concordantz auseinander gingen, eine iede in ihre eigene Begierde und Luſt zur Selbheit, davon Adam irdiſch und ſterblich ward, daraus hernach der Baum der Viele der Zungen und Sprachen aus einer einigen Zungen entſtund.

29. So wiſſet nun dieſes, daß aus den zertheilten Zungen die Viele der Glauben ſind erboren worden, daß ſich faſt ein iedes Volck hat in ſonderliche Meinungen von GOttes Weſen und Willen eingefůhret; und darinnen ſtehet die Verwirrung, als das Geheimniß der groſſen Babylon, davon der Geiſt GOttes aus der Prophetiſchen Wurtzel, beydes aus der Linea Chriſti, wie Chriſtus der armen gefangenen Seelen wieder wůrde zu Hůlfe kommen, und ihr recht Leben wiedergebåren, und zum andern aus der Turba Magna geweiſſaget, wie dieſes Thier ſamt der Huren von GOttes Antlitz in den feurigen Pful geworfen werden ſolle.

30. In dieſer Hure der Selbheit haben ſich alle falſche Geiſtlichen gekleidet, welche ohne GOttes Geiſt ſich zu Lehrern vom Geheimniß des Reichs GOttes haben aufgeworfen: Auswendig haben ſie das Prophetiſche und Apoſtoliſche Wort ůber ſich gedecket, und ſich auf das Zeugniß der Bibel beruffen; aber ſie haben ihren eigenen Senſum aus der Huren Ente darein gefůhret, und ſind im Hertzen an der fleiſchlichen Huren gehangen, und haben die Senſualiſche, Prophetiſche und Apoſtoliſche Zunge nicht verſtanden.

31. Sie haben nur aus dem Senſu ihrer thieriſchen Selbheit durch das Prophetiſche und Apoſtoliſche Wort geredet, und Chriſti Wort in ihren Senſum der eigenen Hurerey gefůhret und Hurerey getrieben; ihr Huren-Kind unter Chriſti Pur-

pur-Mantel mit Silber, Gold und Edelſteinen, auch mit weltlicher Ehren, Gunſt und Reichthum geſchmücket.

32. Denen ſind die Menſchen nachgelauffen, und haben ſie für Götter gehalten, mit ihrem Huren-Kind gebuhlet, und da doch ihr Hertz nimmermehr eins, noch auf einigem Grunde geſtanden iſt, und das iſts, das der Prophet Daniel ſaget: Sie werden einen Gott ehren, davon ihre Väter nicht gewuſt haben, mit Silber, Gold und Edelſteinen, und denen die ihnen helfen ſtärcken Maůſim, das Land zum Erbe austheilen; daſſelbe gantze Capitel gehöret hieher. Dan. 12.

33. Wann wir nun dieſen Babyloniſchen Thurn recht anſehen, was er ietzt in Chriſti Reiche auf Erden iſt, und was er unter Moſe und bey den Heiden geweſen iſt, ſo finden wir klar, daß er bey allen dreyen gantz Einer Eigenſchaft iſt, ſowol auch bey den Türcken und ietzigen Juden: Ein iedes Volck bauet ihn aus ſeiner eigenen Materia; denn in der rechten allgemeinen ſenſualiſchen Zungen, wenn die in Einem offenbar iſt, ſo ſind wir allzumal nur ein einiges Volck aus Adam her.

34. Daß wir aber zertrant ſind, und in Meinungen eingeführet worden, das iſt die Urſache der Baumeiſter: Als der hohen Schulen, Pfaffen, Päbſte, Biſchöfe, Doctoren; Item, der Rabbinen und Meiſter aller Völcker, welche ſind zu Werckmeiſtern des Thurns geſetzet worden: Dieſe alle haben aus ihren eigenen Sprachen und natürlichem Verſtande gerichtet, als aus der gefaſſeten und geformten ſenſualiſchen Zungen, aus den äuſſern Buchſtaben, und weder GOtt noch das Licht der Natur erkant, ſind in beyden blind und ſtumm geweſen, beydes die Juden und Heiden, ſowol auch die ſelb-gemachte Lehrer der Chriſten.

35. Alles was auſſer GOttes Geiſt gelauffen iſt ohne Göttlichen Verſtand unter Juden, Heiden, Chriſten und Türcken, das hat nur dieſen Thurn in eigener Eſſentz gebauet, und er iſt ein Thurn der groſſen Wunder GOttes, Göttlicher Beſchaulichkeit nach Licht und Finſterniß, nach Leben und Tod, nach Freude und Leid.

36. Nicht zuverſtehen, daß dieſer Thurn nichts nütze ſey vor GOtt, er iſt das groſſe Geheimniß Göttlicher Offenbarung, nach Liebe und Zorn; gleichwie GOtt aus dem groſſen Myſterio allerley Thiere, böſe und gute, ſowol allerley Vögel, Würme, Bäume und Kräuter geſchaffen hat, als zu ſeiner

Offen-

Offenbarung der groſſen Wunder: Alſo hat auch der menſchliche Baum ſolche Wunder aus ſeiner ſenſualiſchen Zungen, aus der Viele der Eigenſchaften hervorbracht, und in ein Weſen geführet zu ſeinem Wachſen, als zu der groſſen Einernte GOttes, da iede Eigenſchaft aus Liebe und Zorn, aus Licht und Finſterniß ſeine Frucht einernten, und ein iedes ſeinen Himmel in ſich ſelber beſitzen wird, in ſeinem eigenen gefaſſeten Ente, aus dem einigen Worte GOttes, welches ſich hat allem Leben eingegeben, einem ieden Leben nach und aus ſeinem Principio, nach ſeiner Eigenſchaft, als ein allgemein Wort, zur herrlichen Offenbarung der Ewigkeit.

37. Wenn wir nun dieſes Thier mit der Hure weiter betrachten, was es in ſich ſelber von innen und auſſen ſey, ſo finden wir, daß es das geformte compactirte Wort der Geiſter der Buchſtaben iſt, denn die Menſchen in ihrem Leben ſind alle einerley Eigenſchaft, alle aus einem Fleiſche und Seele gezeuget, und haben alle nur ein einig Leben, als wie ein Baum in viel Aeſten und Zweigen, da die Aeſte einander nicht gantz in Form ähnlich ſehen, haben aber alle einerley Saft und Kraft: Alſo auch die Creatur der Menſchen unter Juden, Chriſten, Türcken und Heiden.

38. Und iſt dis der einige Unterſcheid, daß uns die Geiſter der Buchſtaben im geformten Worte im Verſtand ſcheiden, ſonſt leben wir alle gleich in den vier Elementen, und eſſen von Einer Mutter Früchte, und bleiben in ihr, ſo wir dieſem äuſſern Leben nicht abſterben.

39. Die compactirte, ſenſualiſche Zunge, welche ſich in den Geiſtern der Buchſtaben hat getheilet, machet uns irre, daß wir vermeinen, wir ſind einander fremde, und ſind doch alle nur ein einiger Baum, welchen der Teufel in Adam mit ſeiner Begierde vergiftet hat, daß ſich die Gleichheit hat in eine Ungleichheit ausgeführet, davon die Geiſter der Buchſtaben offenbar ſind worden, daß wir aus vielen Sprachen reden, das iſt, daß wir das kräftige Wort GOttes haben in die Viele der zertheilten Eigenſchaften eingeführet, und in ieder Zungen Eigenſchaft eine Selbheit, oder eigen Begierde zur Einfaſſung gemacht.

40. Daraus entſtehet Wiederwärtigkeit und Bilder, daß wir das ungeformte Wort haben in Bilder eingeführet: Jetzt ſtreiten wir nun um dieſelben Bilder, da ein ieder meinet er

habe ein beſſers; und wenn man dieſelben Bilder alle wieder in Eine Sprache einführet, und die Bilder tödtet, ſo iſt das einig, lebendigmachende Wort GOttes, welches allen Dingen Leben und Kraft giebet, offenbar, und hat der Streit ein Ende, und iſt GOtt alles in allem.

41. Darum ſagen wir, als wir es in Gnaden des Einen haben erkant, daß aller Menſchen Düncken und Wiſſenſchaft von GOtt, ſeinem Weſen und Willen ohne Göttlich Licht, daſſelbe Huren-Thier iſt, das aus den compactirten Geiſtern der Buchſtaben entſtanden iſt, da man um die Geiſter der Buchſtaben zancket.

42. Wir haben die fünf Vocales im Alphabet verloren, welche die Geiſter der Buchſtaben alle in eine Harmoney einführen, und die fünf Vocales ſind gleich als wie ſtumm gegen den andern Buchſtaben, und ſind doch der andern Leben, denn es mag kein Wort gebildet werden, es muß ein Vocalis dabey ſeyn.

43. So iſt uns ietzo kein beſſer Rath zur Einigung, daß wir mögen mit uns ſelber wieder Eines ſeyn, Ein Volck, Ein Baum, Ein Menſch, Eine Seele und Leib, als daß wir die Bilder der Buchſtaben in uns alle zerbrechen und tödten, und kein einiges leben laſſen, nichts mehr von GOtt begehren zu wiſſen und zu wollen, als nur einig und allein, was GOtt in und durch uns wiſſen will, daß wir der Seelen Hunger und Begierde einig und allein, ohn alles ander Wiſſen, in die fünf Vocales einerſencken; und darinnen iſt der groſſe H. Name GOttes JEhOVAh oder JESUS, (als das lebendige Wort, das allen Dingen Leben gibt) offenbar, und nicht nach der Natur Eigenſchaft, der Unterſcheid vieler Willen: ſondern in der einigen Liebe-Sonne iſt Er darinnen offenbar.

44. Gleichwie die äuſſere Sonne der gantzen Welt Licht und Kraft giebet; Alſo auch dieſer einige Name in ſeiner Kraft, giebet allen Buchſtaben Leben und Verſtand: und verſtehet uns gar eben recht, was wir meinen mit der Hurerey der Buchſtaben.

45. Die Buchſtaben, als die Eigenſchaften der Senſualiſchen Zungen, haben ſich in eine äuſſerliche Form oder eigenen Willen und Verſtand eingeführet, und haben ſich mit den Vocalibus in eine Faſſung eingeführet: Als dieſes geſchehen iſt, ſo iſt JEſus als der heilige Name JEhOVAh in

den

den Buchſtaben mit den 5 Vocalibus der heiligen einigen Mentaliſchen Zungen, in der ſenſualiſchen Zunge geſtorben; das iſt, der geiſtliche Menſch, welcher in GOtt gelaſſen iſt, iſt des Göttlichen Verſtandes und Willens geſtorben.

46. Nun iſt aus dem Senſualiſchen Geiſte der andern Buchſtaben, ein eigenwilliges Thier der Ichheit und Selbheit worden, das nur tödtet und todte Frucht wircket: Denn Paulus ſaget, Der Buchſtabe tödtet, aber der Geiſt macht lebendig, 2. Cor. 3: 6. das verſtehet alſo.

47. Die zertheilte Senſualiſche Zunge tödtet uns, und macht uns uneinig, führet uns in Babel: Aber der Geiſt der Vocalium, als der heilige Name GOttes, macht uns in Ihme wieder lebendig: Darum hat ſich das heilige Wort der 5 Vocalium mit einem theuren Bunde alsbald im Paradeis, als ſich die Geiſter der Buchſtaben trenneten, und in die Selbheit der Wunder GOttes eingingen, wieder in die Buchſtaben, als in den natürlichen Menſchen einverleibet, ſich wieder mit einer Bewegung der Compactirten Zungen zu offenbaren, und wieder den heiligen Senſum in die Senſualiſche Zunge einzuführen.

48. Alſo verſtehet uns nun recht: Die buchſtabiſche Form in der ſenſualiſchen Zunge iſt nun das böſe Thier, das in eigener Gewalt herrſchen will: In dieſes böſe Thier hat ſich der Geiſt der 5 Vocalium, als der Name JEHOVAH, (welcher den JEHSUM mit dem H darein hat eingehaucht) eingeben, und das böſe Thier getödtet, als den eigenen Willen, und die Geiſter der Buchſtaben, als den rechten natürlichen Menſchen wieder mit der Tinctur des heiligen Namens der Vocalium oder JEHSU tingiret, und den Tod oder Tödter in den Buchſtaben mit der Liebe getödtet, und ihm den Willen der Selbheit zerbrochen, daß ſich die Geiſter der Buchſtaben nicht mehr können in eine eigene Compaction der Senſualiſchen Zungen einführen, denn ſie ſind in eigenem Willen todt, und der Geiſt JEhOVAh in JEhSU iſt ihr Leben worden, daß ſie nicht mehr ihrer Selbheit, als der Natur des Grimmes leben, ſondern was ſie nun leben, das leben ſie GOtt.

49. Alſo iſt ietzt in uns das Thier der Huren von auſſen, als in dem ſterblichen Menſchen, und innen iſt Chriſtus in dem unſterblichen Menſchen, der iſt durch den Tod der

Buchſtaben hindurch gedrungen, und hat den Tod zum Leben gemacht.

50. Jetzt liegets dem Menſchen nun an deme, daß er der Bilder der Buchſtaben in ihme auch erſterbe, und aus aller vernünftlichen Wiſſenheit der Natur, und aller Babyloniſchen Baumeiſter, wie die immer heiſſen, ausgehe, und in dis einige Leben Jehſu eingehe, und um denſelben Weg nicht diſputire, wo er ſey; ſondern dencke nur, daß er in ihme ſey, daß er muß alles verlaſſen, es ſey Kunſt oder Witze, und einig allein in ſich ſelber Einig werden, ſich nur in Eines einführen, als in GOttes Willen, was der mit ihme thun und machen wolle: Er muß ſich Willen-los geben, und gantz in GOttes Erbarmen laſſen, und all ſein Lernen in dis Einige einführen, daß Er nichts mehr in ſeinem Lehren und Lernen wolle thun und reden, ohne was GOtt durch ihn will: Alſo ſterben alle Bilder in ihme, und fället das Seeliſche Leben in das lebendige Wort ein, das ſich hat in der Menſchheit wieder offenbaret.

51. Denn das iſt das groſſe Thier der Babyloniſchen Huren in uns, daß wir uns in Bilder der Buchſtaben einführen, und machen uns Meinungen, dieſelbe Meinung iſt ein Thier.

52. Wir ſollen uns auch ſelber nicht wollen wiſſen, ſondern mit unſerm eigenen Willen immerdar ſterben, und in allen Dingen GOtt die Ehre geben, und Jhme das alles wieder geben, was Er uns giebet, als da iſt Verſtand, Weisheit und Witze; und erkennen, daß es nicht unſer eigen iſt, ſondern daß die Göttliche Sonne aus und durch uns ſcheine, und in uns wircke wie ſie wolle.

53. Alſo ſollen wir auch unſere Kraft, welche die Göttliche Sonne in uns wircket, in gemein wieder von uns geben, ohne alle Bedinge oder Nieſſung von iemanden; wer uns unſer Leben hilft äuſſerlich erhalten, dem ſollen wir danckbar ſeyn, und niemand um ſeiner Autorität willen heucheln, oder ſeinen falſchen Glaſt in dis Sonnen-Licht einnehmen, ſondern es ſoll allgemein ſeyn, wie ſich der Sonnen-Schein allgemein einergiebet, und keinem ſtarcken Dinge was anders giebet, als nur ihre Lauterkeit, mit einerley Kraft tingiret ſie die Erde und ihre Kinder, und giebet allen Leben und Kraft.

54. Hierbey ſoll man nun erkennen: Ob einer ein Lehrer von GOtt ſey geſandt, oder ob er aus dem Geiſt der Buchſtaben

den ſey herkommen? Iſt er allgemein aus der Liebe geboren, ſo hat er das Licht Göttlicher Erkentniß, als den Senſualiſchen Göttlichen Verſtand, eine tingirte Zunge aus dem Göttlichen Ente der 5 Vocalium, und redet aus dem Geiſt GOttes, ſtraffet und lehret gewaltig, ohne iemands Perſon Anſehen, und hat kein Bilde in ſich: Denn er lehret aus GOttes Geiſt, was der in ihm lehret.

55. Iſt er aber ein Baumeiſter des Thurns zu Babel, aus dem Geiſt der Buchſtaben geboren, als aus der Ungleichheit, ſo iſt er ein Heuchler, ein Liebkoſer derer ſo ihn ſchmücken, welche ihm helfen ehren Mäuſim, ſeinen Buchſtaben-Gott, in den zertheileten Zungen, ein Spötter derer ſo ihn in ſeiner Form nicht ehren, ein Eigenehriger, Hoffärtiger, unter gleiſſendem Scheine, ein Geitziger, Neidiger, ſich ſelber kennender und ehrender, der von Menſchen will geehret ſeyn; miſſet ihm ſelber Verſtand und Weisheit zu, rühmet ſich der Weisheit und Verſtandes, und hat doch derer keines, ſondern er iſt nur ein Bauer am Thurn zu Babel, als einer äuſſerlichen Figur, ein gemahlter Chriſt: er will andere lehren, und iſt doch ſelber ungelehret von GOtt: Er lehret nur aus der Form der compactirten Geiſter der Buchſtaben, welche ſich in Bös und Gut compactiret haben, dieſelbe nimt er in eigene Gewalt, und compactiret die Worte zuſammen in eine Meinung.

56. Und dieſelbe Meinung iſt der Thurn zu Babel, und diejenigen, welche ihm zulauffen, und ſich mit ihme in der Meinung verbinden, ſind die Stadt Babel, als die Kinder Nimrod, welche auf dieſem Thurne wollen in den Himmel ſteigen, und ſteigen immerdar ihr gantzes Leben, kommen doch in der Meinung nicht in Himmel, ſondern wenn die Zeit der äuſſern buchſtabiſchen Conſtellation um iſt, ſo fället der gebauete Thurn um, als der äuſſere Menſch, mit ſamt der Meinung, und zerbricht alles miteinander, bis auf die einige Seele, die ſtehet alsdann nackend und blos vor GOtt.

57. Hier iſt nun kein Rath, ſie habe dann den Einigen Geiſt der lautenden Buchſtaben, als das ungeformte Wort, in ſich, daß ſie mag in ihrer Begierde daſſelbe an ſich ziehen, und ſich damit bekleiden, daß daſſelbe die gefaſſete, compactirte Zunge und Bilder der Buchſtaben alle zerſprenget, und in eine einige Zunge und Willen einführen, welcher iſt GOtt alles in allen. Alles muß wieder in das Eine, als in das Gantze, gehen, in der

Viel-

Vielheit iſt nur ein Streit und Unruhe, aber in dem Einen iſt eine ewige Ruhe, und kein Wiederwille.

58. Wenn wir nun wollen den Thurn, und die Stadt Babel in ihrem formirten Bilde auf Erden betrachten, was und wo er ſey, ſo finden wir hell vor Augen gemahlet, daß es die groſſe Häuſer der Kirchen, Klöſter und Schlöſſer ſind, ſowol die feſte Mauren und Thürne der Städte auf Erden, da man ſich vor Gewalt verbirget, und in den Kirchen, Klöſtern und Stiften in den Meinungen vor GOtt heuchelt, und zu Jhme ſchreyet, daß er uns ſoll in unſerer erdichteten und gefaſſeten Meinung der Buchſtaben annehmen.

59. Was iſt das alles? Eine Abgötterey und Heucheley, ein Antichriſt mit Glantz und Scheine: Was bringet man in die gleißneriſche Babylon? Nichts als Bilder, und ſelbſt gefaſſete Meinungen aus der buchſtabiſchen Form: Was nimt man mit heim aus dieſem gleißneriſchen Hauſe? Nur Bilder der Buchſtaben, in dieſelbe Bilder faſſet ſich die arme gefangene Seele, welche doch voll Furcht und Zagen iſt, wegen der gefaſſeten Bilder, und fürchtet immerdar, ein ander Volck in ſeinen auch gefaſſeten Bildern möchte einbrechen, und dieſe ſeine Bilder zerſtören. Darum hat man groſſe Schlöſſer und Thürne, und Mauren an Städten und Kirchen gemacht, daß man ſich wehren kann, daß nicht der Thurn, darauf ſie wollen in Himmel ſteigen, zerſtöret werde.

60. So ſpricht nun die Vernunft: Das ſind ja Lehrhäuſer, da man den Unverſtändigen lehret, da man ſinget und betet: Siehe, auswendig, in und bey den buchſtabiſchen Menſchen, iſts nur der Thurn und die Stadt Babel; Aber inwendig bey den Kindern GOttes, in welchen der Tempel GOttes iſt, wo die Bilder zerſtöret ſind, da iſt Chriſtus, das iſt, in denen, welche alle Bilder und Meinungen in ihnen zerbrochen haben, und ſind einig und allein (durch Umwendung aus allen Bildern, in die einige Gnade und Barmhertzigkeit GOttes) in ſein Erbarmen eingegangen, und ſich gantz unwürdig, nichtig, und als todt gemacht, die da nichts mehr wollen noch begehren, als nur die einige Lauterkeit GOttes in ſeinem Liebe-Willen, und ſich aller Annehmung viel zu unwürdig achten, und in höchſter Demuth in GOttes Erbarmen einfallen, gleich als wären ſie nichts, und alle ihr Begehren und Willen in GOttes Erbarmen einwerfen, was der in ihnen wolle oder thue,

das

das wollen ſie auch, und nichts mehr. In denen, ſage ich, iſts ein Lehr-Haus und Hör-Haus, ein Tempel GOttes, da der Geiſt GOttes in der Seelen lehret, höret, betet, ſinget und GOtt lobet, dann ſie ſind aller Selbheit, und Selb-Wollens und Meinens abgeſtorben, und ſpielen einig im Lobe GOttes, in der Erkentniß des Heil. Geiſtes; dieſe ſind die Kirche Chriſti.

61. Die andern aber haben nur den Thurn zu Babel in der Meinung in ihren Bildern; dieſelben Götzen tragen ſie in Steinhauffen, und gläntzen damit, beten ſie an, und tragen ſie wieder mit zu Hauſe, und ſtreiten um ſie, als hätten ſie den lebendigen GOtt in ſich, und führen groſſe Kriege um dieſe Bilder, verwüſten Land und Leut, und ſind doch thörichter als die Vögel in der Luft, welche alle in Einer Zungen und Verſtande GOtt loben und ehren, denn ſie ſind alle ohne Bilde, was der groſſe GOtt mit ihnen thut, da ſind ſie zufrieden.

62. Der menſchliche Baum iſt nur ein einiger Baum; ſo ſie in dem einigen GOtt, der ſie geſchaffen hat, blieben, und macheten ihnen nicht Bilder, wer wolte ſie um GOtt uneinig machen? ſo ſie doch alle in dem einigen GOtt leben und ſind, und ſtreiten auch um GOtt.

63. Warum ſtreiten ſie? Um ihre Bilde des Hertzens, und um die ſteinerne Häuſer der Kirchen, und um die Hoffart der Bilder, ein ieder will ſein Bild ehren und hoch erheben, gleich einem hohen Thurne, daß er ein groß Anſehen habe in der Stadt Babel, darum bauen ſie Schlöſſer und Mauren, das Bilde zu verwahren, und heucheln ihnen ſelber, und verſtehen unter dem gefaſſeten gemahleten Bilde den Gott Maůſim, als den fetten Bauch und Wolluſt des Thieres dieſes Huren-Bildes; Das Bilde ſetzen ſie auf den Thurn zu ihrer Scheinheucheley, damit ſie vor GOtt gleiſſen, als mit einem eigenen erbornem Gott: Aber das Thier führen ſie in die Mauer, daß es ſicher ſey, da ſichs mag mäſten.

64. Was iſt nun dieſes Thier mit der Huren? Es iſt halb Teufel, der ſein Reich auf Erden hat, und iſt halb Viehe; dieſes böſe Thier hat den Menſchen, als das Bilde GOttes verſchlungen.

65. Und um deswillen iſt GOtt Menſch worden, daß Er die Wercke des Teufels zerſtöre, tödte und zu nichte mache: und dieſe Göttliche Menſchheit müſſen wir anziehen, und

dem Teufel ſein Reich in uns zerſtören, und alle Bilder tödten, anderſt mögen wir nicht GOtt ſchauen; das lebendige Wort muß das buchſtabiſche Bild tödten.

66. Das lebendige Wort iſt darum Menſch worden, aufdaß das buchſtabiſche Bild ſterbe, und der erſte Menſch, welcher aus dem lebendigen Worte in GOttes Bilde formiret ward in Chriſti Geiſte, als in dem lebendigen Worte, wieder neu-geboren werde; und ſo er nun geboren iſt, ſo ſind ihme die Bild-Lehrer vielmehr ſchädlich als nützlich: Denn ſie führen nur ihre Bilder in den Tempel Chriſti ein, und zerſtören das Bilde GOttes.

67. Und das ſey alhier bey den Kindern Nimrod, und dem Thurn zu Babel geſaget: Als es uns denn alſo der Geiſt hat zu erkennen gegeben; und vermahnen den Leſer in Liebe ſich zu prüfen, er wird ſich finden wo er ſey. Es iſt nicht geſchrieben iemand zu ſchmähen, ſondern alſo redet der Geiſt mit offenem Munde, und zeiget an, was alles ſey, wovon, und in was Ende das gehen ſoll.

68. Daß aber alſoviel von dem Thier und der Huren zu Babel geſchrieben wird, das iſt die Urſache, daß es an ſeinem Ende iſt, und bald zerbrechen ſoll, ſo muß es offenbar ſeyn, daß man das ſehe und erkenne: Denn Babel fället ehe nicht, es falle denn das alles, das die Bilder gemachet haben; Es müſſen alle Bilder mit ſamt dem Thier und der Huren fallen, ſonſt iſt keine Artzney.

69. Man hat lange Zeit daran geflicket, und je gemeinet, man wolle aus der Huren eine Jungfrau machen, aber ihre Hurerey iſt dadurch nur geſchmücket und gröſſer worden: ſoll dieſe Hure fallen, ſo müſſen alle Secten, welche nur Bilde der Huren ſind, zu Grund und zu Boden gehen, mit ſamt dem Thier, darauf ſie reitet: Ein ieder Menſch muß die Bilde und Abgötter in ſich zerbrechen; und da ſie das nicht thun wollen, ſo thut es der Eifer des HErrn.

70. Wie gar ſchön hebet anietzo die Hure das Haupt empor, und höret, daß der Geiſt von Zion deutet, als von der geſchmückten heiligen Braut Chriſti; ſo dencket ſie, ſie ſey das ſchöne Kind, das GOtt wolle in einen güldenen Tempel einführen, da eine güldene Zeit und eitel Freude und Wolluſt inne ſey, und ſiehet um ſich, wo dann der ſchöne Tempel GOttes werde herkommen, in den ſie ſolle eingehen, und zur Jungfrau

werden

werden; ſie höret immerdar, wo denn dieſelbigen heiligen Leute werden herkommen, die eine güldene Welt, wie ſie dencket, machen werden.

71. Sie dencket aber nicht, daß ſie will von ihrer geitzigen, wollüſtigen Hurerey ablaſſen, und ſich bekehren: Nein, ſie wird je ärger und unzüchtiger, voll Laſter, daß an ihr forthin wenig Gutes mehr iſt, und ſtehet vor GOtt als eine Hure am Pranger, die verurtheilet iſt.

72. Höre, du geſchmückte und gecrönte Babylon, voll Ubels vor GOtt und ſeinen Engeln, wir haben einen Wächter hören ſagen: Nein ab, die Stadt mit ſamt dem Thurne der Huren und dem Thiere iſt gefallen, und von dem Allerhöchſten verurtheilet worden. Du ſolt die Stadt GOttes nicht ſehen ewiglich, es ſey denn, daß deine Kinder den beſudelten Rock voll Schande vor GOtt gantz ausziehen und wegwerfen, und gantz nackend und blos ohne einige Bilde dem Allerhöchſten zu Fuße fallen, und ſich zu Ihm bekehren; dieſe möchten ſie ja ſehen, und der anderen, ſo auf güldene Berge hoffen, da man zeitliche Ehre, Geld und Wolluſt des Fleiſches ſuchet, gar keiner, Amen.

73. Die Vernunft wird alhie in dem obigen Texte, als gemeldet worden iſt, daß ein wahrer Chriſt müſſe aller Bilder und eigener Wiſſenheit abſterben, und gantz in Ihme zu nichte werden, anheben zu ſpeculiren, zu tadlen und ſagen, man wolle die natürliche Erkentniß und äuſſerliche, ſinnliche Weisheit verbieten, damit man das Leben, und alle Dinge dieſer Welt regieret, ſo wäre aller Verſtand aufgehoben.

74. Deme ſagen wir, daß am Menſchen nichts aufgehaben wird; weder Verſtand, Witze noch Kunſt: Denn das alles urſtändet aus Göttlicher Weisheit; wir heben nicht das ausgeſprochene Wort der geformten Weisheit GOttes auf, ſondern nur das Thier, welches in Göttlicher Beſchaulichkeit regieren will: Als den thieriſchen Willen zur Selbheit und Eigenheit, welcher von GOtt abgewichen iſt, der ſich als ein falſcher, eigener Gott ehret, und GOtt nicht glauben oder trauen mag (als den Antichriſt, welcher ſich in GOttes Stätte geſetzet hat); und lehren hingegen, daß der Menſch der Antichriſtiſchen Bilder ſoll gantz erſterben, aufdaß er in Chriſto eines neuen Lebens und Willens geboren werde, welcher neuer Wille im geformten Worte der Natur Macht hat, mit

Göttlichen Augen alle Wunder GOttes, beydes in Natur und Creatur, in der geformten Weisheit zu ſchauen.

75. Denn ſo der Antichriſt in der Seelen ſtirbet, ſo ſtehet Chriſtus vom Tode auf, denn er ruhet in den 5 Vocalibus in ſeinem Grabe, als in der mentaliſchen Zungen, welche in Adam geſtorben, und in dem Antichriſt gefangen lieget: wenn dieſer vom Tode in der mentaliſchen Zungen aufſtehet, und lebendig wird, ſo eröffnet Er alle Schätze der himmliſchen Weisheit in der ſenſualiſchen Zungen, daß der Menſch die Geiſter der Buchſtaben, als das geformte Wort der Natur, in allen drey Principien viel klärer verſtehet, als zuvorhin in dem Antichriſtiſchen Huren-Kinde.

76. Denn die neue Geburt geſchicht wol in der mentaliſchen Zungen, als in dem verblichenen Bilde der himmliſchen Menſchheit, aber ſie tingiret und wirſt ab das faſche Antichriſtiſche Bilde von der natürlichen Menſchheit, als von den Geiſtern der ſtummen Buchſtaben, und macht ſie in ihrer Selbheit alle ſtumm, und giebet ihnen ihr eigen Leben, daß ſie ſich in der neuen Menſchheit beſchauen, und alle ihre Annehmlichkeit und Formungen in der neuen Menſchheit machen.

77. Dieſelbe neue Annehmlichkeit und Formung geſchicht im Göttlichen Willen in der Gelaſſenheit: und das ſind himmliſche Bilder und Formungen, welche im H. Geiſte gebildet werden zur Ehre GOttes.

78. Denn ſo der heilige Name GOttes in ſeiner Kraft nicht in der Bildung der Wörter iſt, als in den Geiſtern der Buchſtaben, welche das geformte Wort ſind, und mit in der ſenſualiſchen Zungen das Wort hilft bilden, ſo redet nur der falſche Antichriſt aus der eigenen Annehmung der buchſtabiſchen Form.

79. Denn der Geiſt GOttes bildet in das Wort des Mundes, ſo es die ſenſualiſche Zunge faſſet, Gerechtigkeit, Wahrheit, Glauben, Liebe und Gedult mit ein, als Göttliche Kraft und Tugend: Aber das Antichriſtiſche Kind bildet in Faſſung des Worts aus der Schlangen Ente, Lügen, Falſchheit, Untreu, Hoffart, Geitz, ſtachlichten Neid, Zorn, Ehren-Diebe, und alles das, was wieder GOtt iſt, mit ein, und macht das geformte Wort der Buchſtaben zu einem Thiere und falſchen Huren-Kinde, das von GOttes Angeſicht verſtoſſen wird, über welches das Urtheil gehet.

80. Alſo

80. Alſo auch mit dem Verſtande der äuſſerlichen Weisheit und Kunſt zu verſtehen iſt: ſo die Göttliche Weisheit darinnen wircket, ſo iſt der Verſtand und die Kunſt alles gut, und in Göttlicher Weisheit gegründet; wo aber nicht, ſo ſtehet ſie in eitel Antichriſtiſchen falſchen Bilden zum Urtheil GOttes.

81. Darum ſo prüfe ſich der Menſch, was ihme in die Bildung ſeiner Worte in die ſenſualiſche Zunge mit einfält: iſts Wahrheit, Gerechtigkeit, Glauben in Hoffnung, Liebe in Gedult, gerne wollen die Wahrheit reden und thun, und ſolches alles um GOttes willen, in der Hoffnung des ewigen Lebens; ſo iſts gut mit ihme, ſo bleibe er in ſolcher Ubung beſtändig, und wircke je mehr und kräftiger alſo; ſo ſtehet ſein Perlen-Bäumlein im Wachſen und Zunehmen.

82. Wo aber das Gegenſpiel in ihme gefunden wird, daß weñ er will reden, ihme in ſeine Worte ſich Lügen, hoffärtiger Anblick, groſſe Worte mit ſtarckem Anſehen, Item, neidige Bitterkeit, Ubels wieder ſeinen Nechſten zu reden, Falſchheit, Zorn zu rächen, und übel zu deuten, mit einbilden, ſo ſoll er gewiß und wahrhaftig wiſſen, daß er die Antichriſtiſche Babyloniſche Hure, ſamt dem falſchen Drachen-Thiere in ſeinem Hertzen hat ſitzen, das ihme ſolchen Willen und Begierde in ſeinem Worte zur Bildung mit einführet zur Erbauung hölliſcher Bilder; denn durch dieſe falſche Einführung wird alles zur Subſtantz in der Bildung der ſenſualiſchen Zungen.

83. Darum ſo wiſſe, O du Menſch! und prüfe dich, daß du GOttes Bilde biſt nach dem Göttlichen Worte und Verſtande; ſo du recht redeſt, wilſt und thuſt, ſo biſt du daſſelbe Bilde GOttes, darinnen GOtt wohnet, redet, will und thut; wo aber nicht, und das Gegenſpiel erfunden wird, ſo biſt du der abgefallene Lucifer in ſeinem Geſchlechte und Anhang, und thuſt, wilſt und begehreſt eben daſſelbe, das er will und thut.

84. Ob du wol nicht das hölliſche Feuer begehreſt, begehrte es doch Lucifer auch nicht: Es iſt aber keine andere Belohnung für das falſche Bild, weil ſichs aus dem Abgrund bildet, ſo muß es ja in ſein Vaterland eingehen.

85. Dann daß der Menſch redet und verſtehet, das kommt nicht aus den Sternen und Elementen, ſonſt köntens andere Creaturen auch: Es kommt dem Menſchen aus dem einge-

leibten, geformten Worte GOttes her, es iſt der Name GOttes, den ſoll er nicht mißbrauchen, bey Vermeidung ewiger Straffe; daſſelbe eingeleibte Wort hat der Menſch aus allen dreyen Principien in ſich, und hat eigenen Willen zur Bildung der Subſtantz, aus welchem Principio er will, und darauf folget auch die Scheidung und Einernte eines ieden Dinges in ſeinen Stall.

Das 37. Capitel.

Gen. XI: 10-32. XIII: 14-18.

Von Abraham und ſeinem Samen, und von der Bundes-Linea in ihrer Fortpflantzung, auch von den Heidniſchen Göttern.

Summarien.

Wachsthum der Linea Chriſti in den Linien der Kinder GOttes. §. 1-3. Woraus die heidniſche Abgötterey erboren, 4-7. nachdem der Teufel ſeine Begierde in den Menſchen geſetzet, ihn zu verblenden? 8. woher die Oracula? 9. die Heiden ehreten das Geſtirn und die Elementen; 10. woher der Prophetiſche Geiſt, 11. und der Oraculen Antwort? 12. Letzteres iſt nicht alles durch den Teufel. 13. Die Zerbrechung Babels wird angedeutet. 14. In den Heiligen hat ſich die mentaliſche Zunge eröffnet. 15. 16. Abraham. 17. 18. Bedeutung der 10 Namen bis auf Abraham. 19. Die 10 Geſtälten des Feuers, 20. aus welchen die Stimme GOttes in Abraham offenbar worden. 21. GOttes und des Menſchen Ens müſſen zuſammen kommen. 22. 23. Der groſſe Name iſt Chriſti Reich, welches über den Fluch herrſchet. 24. JEſus war der verheiſſene Segen; 25. und Chriſtus iſt aus Abrahams und Adams Samen, 26. folglich kein fremder Same. 27. Dieſer Chriſtus ſoll Abraham werden; 28. auch der in Adam verblichene Ens, und der lebendige Ens des Worts, wieder Eins werden. 29. Die vergiftete Begierde hatte den heil. Ens in Tod geſchloſſen. 30. So tingirte Chriſtus Adam mit ſeiner eigenen Tinctur, 31. und wurde ein GOtt-Menſch, wie Adam ein Menſch-Gott. 32. Abraham im Geiſte Chriſti, ſolte ein Segen ſeyn; kein Volck ausgenommen. 33. 34. Das grobe Fleiſch iſt in allen verfluchet. 35. 36. Maria iſt Adams und Abrahams Tochter, und hat Chriſtum geboren, 37. nicht die Eigenſchaft GOttes, welche weder Anfang noch Ende hat; 38. ſondern GOtt hat ſich in der Menſchheit offenbaret, 39. und Maria hat die Menſchheit geboren, 40. als den himmliſchen Leib. 41. 42. Das geformte Wort des Leibes blieb eine Creatur in ſich; und das ungeformte in ſich, GOtt über alles. 43. Was Chriſtus vom Menſchen hat angenommen: iſt Creatur; das Er aber aus GOtt in die Menſchheit eingeführet, iſt weder Creatur, noch Natur. 44. GOtt erſchien dem Abraham im Ente und Weſen, und redete

aus

aus dem Worte des Bundes im Ziel mit ihm. 45. 46. Was das Bild der 3 Männer ſey? 47. Der Menſch iſt aus 3 Welten geſchaffen. 48-53. Das Reich Chriſti ſoll mit Vergehung der 4 Elementen offenbar werden, 54.55. wo Abraham in Chriſto das Land beſitzet. 56. Das Paradeis iſt in der Welt, aber im 2. Principio. 57. GOtt verhieſſe Abraham nicht das äuſſere Reich. 58. 59. Darum der Juden Bekehrung nahe iſt. 60. 61.

WEnn man die Hiſtorie oder Geſchichte bey den Kindern der Alten Heiligen anſiehet mit rechten Augen des Verſtandes, ſo ſiehet man eitel Wunder, denn die Linien der Kinder GOttes ſind gleichwie ein Baum der in Aeſte und Zweige wächſet, bis er Frucht trägt: Alſo iſt auch die Linea Chriſti in ſeinem Stamm des verheiſſenen Worts im Bunde von Aſt zu Aſt bis in die Höhe der Zweige gewachſen, bis zu ſeinem rechten Alter, bis ſich die Kraft des Baumes, das iſt, das Wort im Bunde hat mit der herrlichen, ſchönen Blühte hervor gethan.

2. Aus welcher Blüht wieder das heilige Bild GOttes in Fleiſch und Blut, als in einem heiligen Leibe gewachſen iſt; man ſiehet ſeine Aeſte und Zweige alſo ſchöne, daß ſich die Seele, ob ſolchem Schauen hoch erfreuet, und billig begehret auf dieſen Aeſten und Zweigen mit auszuwachſen, zum groſſen Lob GOttes in unſerm engliſchen Baume der Hierarchien Chriſti des heiligen Paradeiſes.

3. GOtt machte mit Adam nach ſeinem Fall einen Bund, als er des himmliſchen Entis in ihme erſtarb, daß Er ihn wolte wieder lebendig machen und neugebären: Und dieſer Bund war die Wurtzel im verblichenen Ente, der wuchs in dieſer Linien Adams aus Seth und ſeinen Kindern und Nachkommen bis auf Noam in einem Stamm des Baumes; und mit Noah verneuerte GOtt den Bund.

4. Dann die unzertheilte ſenſualiſche Zunge, da die Geiſter der Buchſtaben in einer Harmoney regiereten, währete bis an die Sündfluth, daß alle Menſchen in Einer Zunge redeten, in welcher Zunge der fünf Vocalium der Geiſt GOttes ſchwebete, als der Göttliche Verſtand.

5. Weil ſie aber hatten das Bilde und Thier der Eitelkeit in die ſenſualiſche Zunge eingeführet, und mit der Babyloniſchen Huren der Selbheit buhleten, ſo klagete GOtt über ſie, daß ſie ſich ſeinen Geiſt nicht mehr wolten regieren laſſen, und ſagte: Es reuete Ihn, daß Er den Menſchen gemacht hatte.

6. Denn das Reuen zur Zerbrechung eröffnete ſich, alſo auch das Reuen der Buſſe zur neuen Wiedergeburt aus dem Bunde: Alſo zerbrach das Reuen des geformten Worts in der einigen ſenſualiſchen Zungen alles Leben, ſo in der Luft, das iſt in dem geoffenbarten Geiſte GOttes lebete, als im dritten Principio, und führete ſich das Wort der ſenſualiſchen Zungen nach der Sündfluth in einer Compaction der Geiſter der Buchſtaben aus.

7. Denn GOtt ſprach zu Noah: Die Menſchen ſind Fleiſch, darzu arg von Jugend auf; Alſo wolte ſich der H. Geiſt hernach nicht mehr in der argen gefaſten ſenſualiſchen Zungen offenbaren, ſondern ließ ſie doch machen wie ſie wolten: Weil ſie Ihme nicht folgen wolten, ließ Er der Natur den Gewalt, ihre Wunder zu offenbaren aus Bös und Gut, als in Bilden der finſtern und äuſſern Welt, da ihre Bilde nur in dem Lichte der äuſſern Natur prangete, da Böſes und Gutes untereinander iſt, zur Beſchaulichkeit der Wunder GOttes nach Liebe und Zorn, aus welchem Grunde der Heidniſche Verſtand mit ihren Abgöttern erboren ward.

8. Dann der Urſtand der Geiſter der Buchſtaben führete ſich in Formungen vieler Sprachen; und in den Formungen der Selbheit wurden die Bilde im Verſtande geboren, darinnen ſich die äuſſere Natur beſchauete, und auch der Teufel aus GOttes Grimm ſeine Imagination und Begierde darein führete; die Menſchen alſo vom Verſtande in Bilde einzuführen, daß ſie nicht den wahren GOtt erkenneten.

9. Denn alle Oracula der Heidniſchen Götter urſtänden alle aus der äuſſern und innern Natur der finſtern Welt, als eine Figur oder Verſtand der Seelen der äuſſern und innern finſtern Welt, gleich einem eigenen Gott, verſtehet einem Natur-Gott, gleichwie die ſenſualiſche Zunge war zu einem ſolchen Natur-Gott und Verſtande kommen, die ihr ſelber heuchelte, und die Bilde in ſich faſſete: Alſo ließ es GOtt geſchehen, daß ſich auch die Natur ihnen zu einem Gott in den Oraculis vorbildete, und durch die Bilde redete.

10. Dann die Heiden ehreten das Geſtirne und die 4 Elementa, weil ſie erkanten, daß ſie das äuſſere Leben aller Dinge regiereten; ſo ging ihr Verſtand der compactirten ſenſualiſchen Zungen, als das gefaſſete Wort des Verſtandes, in das auch gefaſte und geformte Wort der Natur ein: Alſo eineignete

ſich auch hingegen der Geiſt des geformten Worts der Natur in ihnen, und bewegte ein Verſtand den andern; als der menſchliche Verſtand in ihrer Begierde bewegte den Verſtand in der Seelen der äuſſern Welt, des ausgeſprochenen und geformten Worts, aus der innern finſtern-und Feuer-Welt, und aus der äuſſern Geſtirnten und 4 elementiſchen Welt, in welcher Seelen der Verſtand des Rades der Zeit im Verſtande iſt.

11. Durch welchen Verſtand der Seelen der äuſſern Welt, auch der Prophetiſche Geiſt aus dem Geiſt GOttes gedeutet hat, wie ſich künftig das geformte und ausgeſprochene Wort der äuſſern Natur und Zeit würde in Formungen der Zerbrechung und Bauung in den Völckern einführen, als in Aufbauung der Königreiche, und von ihrem Untergang, in welcher Seelen der äuſſern Welt alle Ding in Zeit, Ziel, Maß und Gewichte ſtehen, gleich einem Uhrwerck, davon die Schrift viel ſaget.

12. Aus dieſer Seelen, als aus dem Uhrwercke des Verſtandes der Natur, iſt den Heiden durch ihre Bilder und Götzen geantwortet worden, als durch den Senſum des Geſtirnes, welche ihr Glaube beweget hat, den ſie mächtig darein führeten.

13. Und nicht eben alles durch den Teufel, wie die Kälber-Augen richten, welche nichts vom Geheimniß wiſſen, und ſagen nur Teufel, Teufel, und wiſſen nicht was GOtt oder Teufel iſt; ſind ſelber Menſchen-und Bilder-Teufel, und dienen ihrem Bilder-Gott Maůſim in der Selbheit, und ſind eben ſowol Bilder-Götzen als die Heiden geweſen ſind.

14. Und haben anietzo die Turbam in ihnen zum Götzen gemacht, welche ihnen auch eben die Sůndfluth des Feuers auf ihren Hals führen wird, deſſen ſie keinen Verſtand noch Glauben haben, und immerdar ſagen, es hat keine Noth; und da ſie doch das Uhrwerck der Natur hat an ein Ziel zur Zerbrechung geführet, denn der verſchloſſene Geiſt der Wunder iſt am Ziel ſeiner Gefängniß, und eröffnet ſich aus dem groſſen Uhrwercke der innern und äuſſern Natur, mit der mentaliſchen Zungen durch die ſenſualiſche compactirte; und das iſt Wunder ohne iemands Aufhalten.

15. Und wie uns nun von der ſenſualiſchen compactirten Zungen des geformten Verſtandes der Heiden, von Hams und

Japhets Geſchlechte, zu verſtehen iſt; Alſo auch imgleichen von der mentaliſchen, auch compactirten Zungen im Bunde, welche in der Offenbarung aus Sems Kindern und Geſchlechte auf Abraham drang, da ſich nach der Sündfluth das erſte geiſtliche, heilige Oraculum, aus der mentaliſchen Zungen der 5 Vocalium, aus dem H. Namen GOttes im Bunde, eröffnete, als aus dem H. Feuer der Liebe GOttes, durch welches Feuer die Göttliche Stimme offenbar ward.

16. Und ſiehet man es gar ſchöne, wie es der Geiſt im Moſe in dem Stamm-Regiſter in den Namen andeutet, wie ſich alle 10 Geſtälte des Feuers, als die 10 Eigenſchaften der H. Zungen zum Feuer-Leben (verſtehet zur feurenden Zungen) in den Namen der Kinder Noä bis auf Abraham darſtelleten.

17. Denn in Abraham eröffnete ſich der Geiſt der feurenden Zungen, des H. Verſtandes der mentaliſchen Zungen aus dem Bunde, und ſtellete auch ſeine Figur aus der auch gefaſſeten compactirten, mentaliſchen Zungen dar, als die Beſchneidung und das Opfer, welche Figuren alle auf Chriſtum deuteten, welcher ſolte das Band der mentaliſchen Zungen zum rechten Göttlichen Verſtande eröffnen, und das Licht der Gnaden in der Liebe wieder in dem geformten Worte in den Buchſtaben der ſenſualiſchen Zungen anzünden, und das Thier der geformten Zungen zerbrechen, in welchem der Teufel hatte geſpielet, und ſich als ein Gott darein geſetzt.

18. Dieſen Gaſt trieb die H. feurende Zunge in der Eröffnung des Bundes, der Geiſt Chriſti aus, und nahm den Fürſten Lucifer ſeinen Stuhl in menſchlicher Eigenſchaft in den Kindern GOttes.

19. Zehen Namen ſetzt Moſes von Noah bis auf Abraham in die Bundes-Linea, als Sems Arphachſad, Sala, Eber, Pheleg, Regu, Serug, Nahor, Thara, Abram, und ſetzt gantz wunderlich dar, wie Thara habe drey Söhne gezeuget, als Nahor, Haran und Abram; iſt ein Bilde der 3 Principien, wie ſie in dieſer heilig-feurenden Bundes-Linea würden alle drey durch dis H. Feuer eröffnet, und von der Eitelkeit geſchieden werden, wie der gantze Menſch ſolte durch das H. Feuer im Bunde ins Bilde GOttes geboren und formiret werden: Inmaſſen es denn auch die Namen der drey Brüder in der ſenſualiſchen Zungen darſtellen; ſo man den rechten mentaliſchen Verſtand darein führet, ſo ſiehet man es in der

Form

Form der zuſammen-geſetzten Geiſter der Buchſtaben, welches, ob mans wol andeuten könte, doch dem unerleuchteten Leſer nicht verſtanden ſeyn würde; den Unſern aber dörfen wir dieſes nicht mahlen, ſie habens vorhin im Verſtande.

20. Mit den zehen Geſtälten des Feuers verſtehe ich erſtlich das geformte Wort in den 7 Geſtälten der Natur; und die 8te, 9te und 10te Geſtälte ſind die innere Welt, welche ungeformet iſt; als die 8te Zahl iſt das Feuer der ewigen Natur Göttlicher Offenbarung, auch Stärcke und Allmacht, das am Ende der Tage die Tennen fegen ſoll. Die 9te Zahl iſt die himmliſche Tinctur vom Feuer und Lichte; und die 10te Zahl iſt das Liebe-Feuer, als der Dreyangel der H. Dreyfaltigkeit in der Majeſtät; den Unſern nur angedeutet: In den 40. Fragen von der Seelen iſts ausgeführet alsbald in der Philoſophia des Einganges derſelben.

21. Aus dieſen zehen Eigenſchaften der Namen in der Bundes-Linea iſt das Oraculum, als die Göttliche Stimme in Abraham offenbar worden, darum hieß ihn der Geiſt des HErrn aus ſeinem Vaterlande gehen von ſeiner Freundſchaft; denn nicht aus der Freundſchaft, als aus ſeinem eigenen Geblüte ſolte die Stimme Göttlicher Offenbarung mit dem Meſſia oder Chriſtus kommen, ſondern aus GOtt: In ihme lag aber das Gefäſſe, als der Ens, in welchem ſich die Göttliche Stimme wolte offenbaren, und darum, daß ein fremder Same ſolte in ſeinen eigenen Samen eingeführet werden, als ein himmliſcher Ens, ſo hieß Er ihn von ſeinem Geſchlechte ausgehen.

22. Denn nicht in des Menſchen Ente ſtund die Vermögenheit zur Göttlichen Offenbarung, ſondern in GOttes; Aber des Menſchen Ens muſte darzu kommen, aufdaß Adams himmliſcher, verblichener Ens in Chriſti lebendigem Ente lebendig würde, und in Chriſto aus dem Tode aufſtünde; So ſprach GOtt zu Abraham: Gehe aus in ein ander Land das ich dir zeigen werde: Alhie deutet der Geiſt, daß er nicht in ſeines Vaters Lande, das iſt, in dem irdiſchen Menſchen, werde GOtt ſchauen, ſondern in dem Lande, das ihme der HErr in ſeinem Samen zeigen werde, welches ein fremder Same war aus Göttlichem Ente, in demſelben fremden Samen wolte Er ſeinen eigenen Samen ſegnen und benedeyen, das iſt, tingiren mit der Göttlichen Tinctur der 9ten Zahl im Ternario Sancto, mit der Tinctur der heiligen geiſtlichen Welt.

23. Denn alſo ſprach der HErr zu Abraham: Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundſchaft, und aus deines Vaters Hauſe, in ein Land das ich dir zeigen will, und ich will dich zu einem groſſen Volck machen, und will dich ſegnen, und dir einen groſſen Namen machen; du ſolſt ein Segen ſeyn, ich will ſegnen die dich ſegnen, und verfluchen die dich verfluchen; und in dir ſollen geſegnet werden alle Geſchlechte auf Erden. GOtt ſprach: Er wolte ihme einen groſſen Namen machen, und alle diejenigen ſegnen, welche ihn würden ſegnen, und verfluchen, welche ihn würden verfluchen. Der groſſe Name, den Er ihme in ſeinem Samen machen wolte, das war nicht allein auf dieſer Welt Reich zu verſtehen, denn Abraham war auf Erden nur wie ein Fremdling, und muſte von einem Orte zum andern wandern, und beſaß kein Fürſtenthum oder Königreich, wie die groſſe Namen der Heiden aus der ſenſualiſchen, compactirten Zungen, denn er ſolte in dem verheiſſenen Samen und Segen ein Fremdling auf Erden ſeyn: Denn auch Chriſtus ſagte, ſein Reich ſey nicht von dieſer Welt.

24. Der groſſe Name aber der ein Segen ſeyn ſolte, darinnen GOtt wolte alle Völcker ſegnen, war die Hierarchia Chriſti im Bunde, welche ſich wolte in Abrahams Samen eröffnen, das war ein ewiger groſſer Name einer Königlichen Hierarchie, eines Thron-Fürſten in Göttlicher Kraft und Allmacht, welche über den Fluch zu herrſchen hatte, denn GOtt ſagte: Er wolte fluchen welcher ihm fluchete, als den abtrünnigen Teufeln und allen gottloſen Menſchen, welche dieſem H. Samen und Segen würden fluchen, denen ſolte dieſer Same auf den Kopf treten.

25. Und wird alhie gantz die Perſon Chriſti unter Abrahams groſſen Namen und Segen verſtanden, denn Er ſagte: In dir ſollen alle Völcker geſegnet werden, und ſolſt ein Segen ſeyn. Nun könten in dem äuſſeren, ſterblichen Menſchen des Abrahams nicht alle Völcker geſegnet werden: denn Abraham ſtarb, und ſeine Kinder und Kindes-Kinder waren lange Zeit Fremdlinge und dienſtbare Leute in fremden Landen, wie denn in Egypten faſt vierthalbhundert Jahr; und hatten keinen Scepter bis unter Moſe, welcher auch kein König war, ſondern ein Fürſte GOttes, bis auf den König Saulum, da ſie wieder GOttes Gebot und Willen je wolten einen König haben, welchen hernach doch GOtt verwarf, und David zum König darſtellete aus dem Prophetiſchen Geiſte in der compactirten, mentali-

taliſchen Zungen, unter der Perſon Chriſti, welcher ſolte den groſſen Namen und ewigen Segen bringen und eröffnen.

26. Alhie iſt uns nun recht zu verſtehen, was die Perſon Chriſti unter dieſem Namen und Segen ſeyn würde, nicht ein gantz Fremder, der nicht aus Abrahams und Adams Samen ſeyn ſolte, wie etliche alſo davon irren, und Chriſtum allein in dem verheiſſenen Samen, als in Abrahams verheiſſenen Samen einſetzen; damit wäre der armen gefangenen Seelen nichts gedienet; Auch wäre die Auferſtehung der Todten aus dieſen ietzigen unſern Leibern gantz nichtig.

27. Denn wäre Chriſtus ein gantz Fremder, ſo müſte in uns auch ein gantz Fremder aus Chriſti Samen und Fleiſch geboren werden, der nicht der Ich wäre, ſondern ein ander Menſch, wie etliche alſo irren, daß wir alſo aus Chriſto geboren werden, gleichwie der Thau aus der Morgenröthe, welches wol wahr iſt; aber meine Ichheit, die in Adam aus Göttlichem Ente geſchaffen ward, als aus dem guten Theil des Entis der Erden, welche aus der himmliſchen Welt Weſen nach dem guten Ente in eine Coagulation einging, muß darbey ſeyn, wie ſolches auch mit Abraham zu verſtehen iſt.

28. Denn GOtt ſagte, in dir ſollen alle Völcker geſegnet werden; Er ſagte nicht allein in dir, ſondern Er ſagte: Ich will dich ſegnen, und dich zum groſſen Volcke machen, und dir einen groſſen Namen machen, und du ſolſt ein Segen ſeyn, du ſelber ſolſt es ſeyn, das iſt, Chriſtus ſolte Abraham werden, und Abraham Chriſtus.

29. Denn der Same der in Adam verblich, und des mentaliſchen Lebens abſtarb, in den GOtt das Ziel ſeines Bundes mit dem lebendigmachenden Worte einverleibte, derſelbe iſts, in den GOtt ſeinen Segen, als den lebendigen, Göttlichen, himmliſchen Ens wolte einführen, und Abraham und Adam, ſamt ihren Kindern in dieſem wieder lebendig-gemachtem Ente oder verblichenen Samen wolte ſegnen, und lebendig machen: der lebendige Ens des Worts im Bunde, und der in Adam verblichene Ens in Abraham ſolte Eine Perſon und Leib werden, denn es iſt einerley Ens.

30. Aber die vergiftete ſenſualiſche Begierde, welche der Teufel hat monſtroſiſch gemacht, hatte denſelben H. Ens in Adam in Tod geſchloſſen, und mit der grob-irdiſchen Eigenſchaft verdecket, gleich einem ſchönen Golde, das in Bley verwandelt

wandelt würde, ſo würde man ſagen, das Gold iſt todt und hinweg, und wäre auch wol wahr, ſo es nicht der Künſtler wieder auflöſete.

31. Alſo auch wolte der himmliſche Künſtler Adams verbliſchenes Gold nicht wegwerfen, und ein gantz neues machen, ſondern er nahm ſeine eigene Tinctur, und ſeines eigenen Goldes, daraus er hat Adams Gold gemacht, und tingirte Adams Gold mit ſeinem eigenen Golde, mit ſeiner Tinctur; als mit dem Worte, als der Kraft GOttes, und mit dem Weſen des Wortes, als mit himmliſcher Leiblichkeit.

32. Alſo daß Chriſtus wurde ein GOtt-Menſch, und Adam und Abraham in Chriſto ein Menſch-Gott; GOtt und Menſch Eine Perſon unzertrennet, nach und aus allen 3 Principien von Ewigkeit und Zeit, nach und aus Leib und Seele, aller Eigenſchaft des Menſchen und aller Göttlichen Eigenſchaft, ausgenommen die impreſſete und von Adam eingefaſſete Schlangen-Eigenſchaft, die ſolte Er nicht annehmen: Aber den Ens, verſtehet das Menſchliche Ens, darein der Teufel hatte ſeinen Samen eingeſäet, den ſolte Er annehmen, und darinnen dem Teufel und der Schlangen Enti den Kopf zertreten, und die Gefängniß des Todes, welcher den himmliſchen Ens verſchloſſen hielt, zerbrechen und ausgrünen, wie die dürre Ruthe Aaronis ſolches andeutet, welche grünete und Mandeln trug.

33. Und das iſt der wahre Verſtand vom Samen Abrahams und ſeinem Segen, wie er (verſtehet Abraham) im Geiſte Chriſti ſolte ein Segen ſeyn, denn Abrahams Ens und Chriſti Ens hat alle Völcker geſegnet; verſtehet die Bundes-Linea, in welcher das verheiſſene Wort im Ziel des Bundes ſtund, als der Geiſt der 5 Vocalium, der groſſe Name יְהֹוָה JEHOVAH, welchen GOtt mit der Bewegung des Bundes in Abrahams Samen zum JEOVA oder JEHOVAH machete, als ein eingehauchter GOtt, der das gantze Alphabet der ſenſualiſchen Zungen, (verſtehet das geformte, compactirte Wort) als alle Völcker, Zungen und Sprachen, ſolte ſegnen: Ein Segen der Juden und Heiden.

34. Denn Er ſprach: alle Völcker ſollen in dir geſegnet werden, kein Volck ausgenommen, ſondern alle, alle; nicht nur die Bundes-Linea allein, ſondern Adam in ſeinen Kindern; die Bundes-Linea ſegnete Japhets und Hams Lineam, denn

Japhet

Japhet ſolte in Sems Hütten wohnen, das iſt, in Chriſto, als in Sems Linea, ſolte Japhet eingenommen werden.

35. Aber der grobe irdiſche Ham (verſtehet das grobe Fleiſch) iſt im Ham und Cain verflucht, und ſoll nicht GOttes Reich erben; Joh. 6: 63. Nicht Ham in Seele und Leib, ſondern der Schlangen-Menſch, welches Figur nach dem äuſſern Menſchen muſte Cain und Ham ſeyn, aufdaß alle Eigenſchaft in einer äuſſerlichen Figur offenbar würden.

36. Darum ſagen wir den Juden, daß ſie ihren Meßiam ſollen lernen kennen: Dann die Zeit ihrer Heimſuchung iſt vorhanden, daß ſie aus der Gefängniß ihres Elendes erlöſet und wieder frey würden.

37. Auch ſagen wir den Unſern, daß ſie Mariam laſſen Abrahams und Adams Tochter ſeyn, und Chriſti Mutter nach der Seelen, und Adams geſchaffenen Bildniß, und nicht nach der Gottheit, oder nach dem vom Himmel kommenden Ente am Wort des Lebens: Denn daſſelbe war nicht ihr Eigenthum, wol ſtunds in ihr, aber im Wort der Verheiſſung im Ziel des Bundes am Ziel.

38. Aber ſie iſt nicht die Mutter, welche GOtt geboren habe, wie die Juden und Türcken uns Schuld geben, daß wir lehreten: ſondern GOtt hat ſie in ihrem Samen wiedergeboren und gebenedeyet; ſie hat in ihrem Samen empfangen die Kraft des H. Geiſtes im Wort, und geboren die Creatur, welche GOtt und Menſch war.

39. Und nicht die Eigenſchaft der Gottheit, welche weder Anfang noch Ende hat, auch weder Zeit noch Stätte beſitzet, ſondern durch alles und in allen von Ewigkeit in Ewigkeit iſt, und ſich alleine in der Menſchheit offenbaret, wie ein Feuer ein Eiſen durchglüet, und gantz in Feuer verwandelt, und da doch das Eiſen ein Eiſen bleibet: Alſo auch der Menſch oder die Menſchheit, welche Maria aus ihrem Weſen, und aus GOttes Weſen in einem einigen Weſen geboren hat, zu verſtehen iſt.

40. Sie hat geboren die Menſchheit, und GOtt der Vater hat von Ewigkeit geboren das Wort, das ſich in der Menſchheit offenbarete und die Menſchheit erfüllete, wie ein Feuer ein Eiſen durchglüet, und die Sonne das Waſſer oder Glas durchſcheinet.

41. Sie hat wol den himmliſchen Leib geboren, aber nicht aus Vermögen ihres Entis oder Samens, ſondern aus Vermö-

gen des in ihrem Samen offenbarten Entis; als das Weſen der Ewigkeit offenbarete ſich durch die Zeit, und die Zeit mochte doch nicht das Weſen der Ewigkeit in ſeine Macht einnehmen, ſondern das Weſen der Ewigkeit nahm der Zeit Weſen an ſich, gleichwie der innere Himmel und die innere Welt den äuſſern Himmel und äuſſere Welt hat aus ſich geboren, und angenommen: Alſo auch hat die Ewigkeit das Weſen, das ſie in Adam hatte eingehaucht, welches ſtarb oder verblich, im Samen Mariä, (verſtehet in ihrem eigenen menſchlichen Samen) angenommen.

42. Und das iſt der groſſe Name Abrahams in Chriſto, und der Segen Abrahams, damit GOtt Abraham und ſeine Kinder ſegnete, und nicht eine fremde Perſon, wie etliche irren, welche nicht die 3 Principia verſtehen.

43. Die Perſon iſt fremd geweſen, aber in uns einheimiſch worden: Der Himmel nahm an ſich die Welt, und machte die Welt in ſich zum Himmel, und blieb doch ein iedes in ſich ſelber wohnende; als das geformte Wort des Leibes in ſich eine Creatur, und das geformte Wort in ſich GOtt über alles und in allen, und durch alles: Alſo auch von dem himmliſchen, lebendigen Weſen, welches ſich in Adams und Abrahams himmliſchen Ens eingab, zuverſtehen auch alles erfüllende in der Perſon formlich, und auſſer der Perſon zugleich durch alles, und mit dem Wort der Kraft, als eine Wohnung oder Gehäus der Kraft, auch durch alles, aber von nichts faſſende, gleichwie der Sonnen Kraft und die Luft durch alles dringet, und allem Weſen Leben giebet, alſo auch alhier zu verſtehen iſt.

44. Man ſoll in Chriſti Perſon mitnichten die Creatur aufheben, denn das Er von Menſchen hat angenommen, beydes von Seele und Leib, das iſt Creatur; Aber das Er aus GOtt hat in die Menſchheit eingeführet, das iſt weder Natur noch Creatur, iedoch in unſerer Menſchheit formlich, aber unmeßlich, unumſchrieben, nicht particulariter: Gleichwie die Luft und der Sonnenſchein gantz iſt, alſo auch alhie; und iſt uns imgleichen zu verſtehen, als ob ſich der Sonnenſchein in etwas in eine Form einführete, und wäre doch mit dem äuſſern Schein auſſer der Form gantz eines; alſo auch von Chriſti in unſere Menſchheit eingeführten himmliſchen, Göttlichen Ente zu verſtehen.

45. GOtt iſt zum oftermal dem Abraham erſchienen, und

hat mit ihme geredet, als ein Mann mit dem andern: So ſpricht die Vernunft: Wie iſt das zugangen? Hat denn GOtt eine Form des Leibes angenommen? In dem Ente und Weſen erſchiene GOtt Abraham, damit Er ſich in ſeinem Samen, als in Chriſti Perſon wolte offenbaren, und redete aus dem Worte des Bundes im Ziel, im Samen Abrahams, als gegen der mentaliſchen Zungen Abrahams, welche ſich im Bunde bewegte, das verſtund der ſenſualiſche Geiſt in Abraham.

46. Denn ſonſt hätte Abraham GOtt nicht ſehen mögen, aber im geformten Ente himmliſches Weſens konte es Abraham im Geiſte des Bundes, als in demſelben Geiſte, welcher das vorgeſtelte Bilde und Weſen wolte im menſchlichen Weſen offenbaren, ſehen.

47. Dann Gen. 18. ſtehet: Daß ihme GOtt ſey in Geſtalt dreyer Männer erſchienen, und ihme geſaget von einem Sohne aus ſeinen Lenden, den ihm Sara gebären ſolte, auf welchen der Bund ging: Was war nun das Bilde der drey Männer? Anders nichts als die Dreyheit der Gottheit andeutende, und die Offenbarung des Göttlichen, geformten Worts, durch die drey Principia; ſo ward das Göttliche Bilde in drey Menſchen vorgeſtellet, denn es iſt ein dreyfacher Ens, aber nur ein einig Weſen, als drey Welte, und doch ineinander als Eine, aber in drey Principien unterſchieden, als mit der finſtern, grimmigen Feuer-Welt, und mit der heiligen Licht- und Liebe-Feuer-Welt, und mit der äuſſern ſichtbaren Welt.

48. Aus dieſen drey Welten war der Menſch geſchaffen, als in ein Bilde Göttlicher Offenbarung, darum ſtelte ſich GOtt dem Abraham in demſelben Ente und Weſen ſichtbarlich vor, als in Geſtalt Engliſcher Botſchaft, und redete doch von ſich ſelber.

49. Denn der vorgeſtelte Ens, durch den GOtt redete, war engliſch und menſchlich; es wolte menſchlich werden, denn Chriſtus nach der Perſon der Creatur ſolte ein Fürſt oder Engliſcher Hierarcha ſeyn: Alſo erſchien auch GOtt dem Abraham in ſolchem Ente, Weſen und Eigenſchaft mit ſeiner eigenen inwohnenden Stimme.

50. Gantz wunderlich iſt die Geſchichte beym Abraham: Denn das Reich Chriſti wird gantz darunter vorgeſtellet, nicht allein das Reich auf Erden, in der Zeit der vier Ele-

menten, welches wol auch darunter vorgemahlet ward, aber nur als eine Pilgramſchaft, das nicht das rechte Reich ſeyn würde; dann Abraham muſte immerdar wandern, ſowol auch ſeine Nachkommenden, und GOtt verhieß ihme doch das Land (darinnen er ein Pilgram war) zum Eigenthum, daß er und ſeine Kinder daſſelbe ſolten ewig beſitzen.

51. Denn alſo ſagte GOtt zu Abraham, Gen. 13. Hebe deine Augen auf, und ſiehe von der Stätte an, da du wohneſt gegen Mitternacht, gegen Mittage, gegen dem Morgen, und gegen den Abend, denn alle das Land das du ſieheſt, will ich dir geben, und deinem Samen ewiglich: Nun aber bekamen ſie daſſelbe Land erſt über eine lange Zeit zum Beſitz, und wurden erſt durch Joſua darein geführet, und erlebete es Abraham und ſeine Kindes-Kinder nicht, und wurden auch oft faſt mehrern Theils daraus vertrieben, und GOtt ſagte doch, Er wolte es Abraham und ſeinen Kindern zum ewigen Beſitz geben.

52. Jetzt aber ſehen wir nicht, daß ſie das im Beſitz haben: Denn die Türcken haben es im Beſitz, und hat Abrahams Samen, als die Juden, ietzt weder Land noch Fürſtenthum, ſondern ſind an allen Orten faſt nur als gefangene Leute: Nun aber muß der Fürſatz GOttes beſtehen, ſein Wort muß wahr ſeyn; Abraham in ſeinem Samen ſoll es ewig beſitzen, denn ewig iſt nicht nur allein zeitlich.

53. Auch ſo redet GOtt von der Stätt, und weiſet dieſelbe dem Abraham, daß er dieſelbe mit Augen ſehen konte: Und alhie lieget die groſſe Geheimniß, denn das Paradeis war in der Welt, und Adam verlor das Paradeis: Aber in Abrahams Samen, als in Chriſto, ward das Paradeis wieder bracht, nicht nach dem ſterblichen Menſchen, ſondern nach dem himmliſchen.

54. So ſehen wir ietzt nicht, daß die Chriſtenheit dieſelbe Länder im Beſitz habe, ſowol auch die Juden nicht; und ſo es nun Abraham in ſeinem Samen, als in dem heiligen Samen, ſoll ewig beſitzen, ſo iſt uns die Stadt des heiligen Paradeiſes recht zu betrachten, wie ſolches der Prophetiſche Geiſt im Ezechiel, auch Daniel und andern mehr, ſonderlich aber in der Offenbarung Johannis von dem heiligen Jeruſalem, (das von GOtt herab fähret aus dem Himmel, als eine geſchmückte Braut ihrem Bräutigam,) bezeuget, und

in allen davon deutet, daß Chriſtus in Abrahams Samen werde ſein Reich einnehmen.

55. Denn mit Vergehung der vier Elementen, da die vier Elementen werden in gleichem Gewichte ſeyn, und die Erde Cryſtalliniſch, als ein Gläſern Meer, wie in Apoc. 4:6. zu ſehen iſt, alda wird dem Abraham das Verheiſſene von der ewigen Beſitzung geleiſtet werden, denn Chriſtus ſprach: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt; Joh 18:36. Nun ward aber dem Abraham das Reich dieſer Welt gezeiget und verheiſſen; ſo müſſen wir nun das Himmliſche darunter verſtehen, und eben denſelben Locum, der Abraham gezeiget ward, wenn das Paradeis wieder offenbar werden, und Abraham in Chriſto zum ewigen Beſitz erſcheinen wird.

56. Denn ob es gleich anietzo der Türck nach den 4 Elementen im Beſitz hat, ſo hat es doch Abraham in Chriſto mit ſeinem Samen nach dem Paradeis, als in der Paradeiſiſchen Welt im Beſitz; Abraham iſt in Chriſto auferſtanden, und beſitzet ſein verheiſſen Land in ſeinem Principio, er iſt im Paradeis, und der Türck in der äuſſern Welt.

57. Das Paradeis iſt in der Welt, aber nicht im dritten Principio, ſondern im Andern, keines irret das ander: wenn die Kinder Abrahams in Chriſto von dem irdiſchen Leibe abſcheiden, ſo nehmen ſie daſſelbe gelobte Land nach dem geiſtlichen Menſchen ein, und beſitzen daſſelbe ewiglich.

58. Und das iſts, daß GOtt ſo oft zu Abraham ſagte, Er wolte ihm dis Land zum ewigen Beſitz geben, denn da Er ihme das verhieß, ſo hieß er ihn von demſelben Ort und Stätte wegwandern; anzudeuten, daß Er nicht das äuſſere Reich meinte, ſondern das Ewige, und ſtellete ihm eine Figur an den Sternen des Himmels dar: Alſo ſolte auch ſein Same ſeyn, und gemehret werden; wie die Sternen ein lauter Corpus haben, gegen den irdiſchen, alſo auch der Same Abrahams ſolte ein himmliſcher, ewiger ſeyn.

59. Daß aber Abrahams Kinder, als die Juden, anietzo daraus verſtoſſen, und in alle Welt zerſtreuet worden ſind, das iſt ihrer Blindheit und Halsſtarrigkeit Schuld, bis der Heiden Zeit erfüllet wird: Sie haben den HErrn der Herrlichkeit nicht erkant, ſondern von ſich geſtoſſen; wenn ſie ſich aber werden erkennen, ſo werden ſie wieder in die Wurtzel eingepfropfet.

 60. Nicht

60. Nicht daß ſie aus der Wurtzel wåren ausgeſtoſſen, ſondern ſie můſſen blind ſeyn, aufdaß ihr Licht den Heiden ſcheine, bis die Heiden in dieſem Lichte Abrahams auch blind werden, als ſie denn anietzo wahrhaftig blind ſind; alsdenn gehet das Licht Abrahams wieder aus ſeiner eigenen Wurtzel und Stamme auf, und leuchtet allen Vǒlckern: Alsdenn ſoll Japhet in Sems Hůtten wohnen, und Jſrael herzu gebracht werden, zu dem offenen Gnaden-Brunn aller Vǒlcker, an welchem ietzo noch alle Vǒlcker blind ſind.

61. Aber die Zeit iſt nahe, und der Morgenſtern iſt erſchienen, wer das ſehen mag; Aber die Babyloniſche Hure hat alles verblendet, daß alle Vǒlcker in der Nacht wandeln, ihre Unzucht iſt vor den Allerhǒchſten kommen, der will austilgen ihre Schande, welche den Himmel beflecket hat; das wirſt du in deiner Trunckenheit bald erfahren, deutet der Geiſt der Wunder aus ſeiner eigenen Wurtzel.

Das 38. Capitel.

Gen. XIV.

Erklårung vom Anfang des Heidniſchen Krieges, wie Abraham ſeines Bruders Sohn, den Lot errettet hat: Und vom Kǒniglichen Prieſter Melchiſedech zu Salem, deme Abraham den Zehenden gab.

Summarien.

Aus Zertheilung der Kråften entſtund Streit. §. 1-3. Der Menſchen Trachten iſt eitel, 4. ſie ſuchen nur dieſe Welt, und herrſchen übereinander; 5. womit der Teufel ein Fürſt dieſer Welt iſt. 6. Der Krieg urſtåndet aus der finſtern Welt. 7. Der Juden Krieg war aus GOttes Zorn; 8 dann nach der finſtern Welt Eigenſchaft iſt GOtt ein verzehrend Feuer. 9. So ermordet ein Grimm den andern, 10. wann ſie gleich GOtt um Sieg bitten. 11. Dann der Zorn-Eifer GOttes, in Adam entbrant, auf alle Menſchen gedrungen. 12. Die Bundes-Linea, in ihren Gliedern, ausgenommen, die allein in JEſu iſt. 13. Darum war auch Abrahams Krieg aus GOttes Eifer. 14. Derowegen auch die Chriſten nicht kriegen, 15. ſondern ihren Wandel und Willen im Himmel führen, (Phil. 3: 20.) 16. und ihre Glieder zu Waffen des H. Geiſtes geben. (Rom. 6: 13.) 17. Abraham begehrte keinen Raub, 18. ſondern gab Melchiſedech den Zehenden, welcher

welcher in der Figur Chriſti geſtanden; (Hebr. 7:17.) in welchem das Prieſterthum den Zorn in Abraham verſöhnet. 20. 21. Iſt demnach dieſer Prieſter Geiſtlich zu verſtehen. 22. Abraham gab Melchiſedech die 10 Eigenſchaften des Feuer-Lebens, und ihm gab der Prieſter das Liebe-Feuer. 23. Eſrä Weisheit. 24. Dieſen Prieſter von Salem hat Abraham im Geiſte geſehen, 25. der deſſen Gebet und Glaubens-Begierde in GOttes H. Ens geführet. 26.

Alhier ſiehet man nun klar, was der Menſchen Dichten, Trachten und Fürnehmen von Jugend auf geweſen iſt, wie ſie ſich aus dem Bilde GOttes in halb-thieriſche und halb-teufliſche Eigenſchaften haben eingeführet, als in Hoffart, Geitz und eigene Gewalt: immaſſen ſolches der Teufel auch begehrte, und darum von ſeinem Reiche verſtoſſen ward.

2. Denn alhie fingen nun die Heiden und die Kinder Hams zu Sodom und Gomorra, in derſelben gantzen Gegend, an zu herrſchen, unter welchen Abraham nur ein Fremdling war, und im Hain Mamre, als gleich in einer Wüſten wohnete, alda er der Viehe-Zucht wartete: Die Heiden aber riſſen ſich um das Reich dieſer Welt und äuſſerliche Macht und Gewalt, wie ein Volck über das ander herrſchen möge; welcher Willen und Regiment blieben iſt bis auf heute, und hat von den Heiden und Hams Kindern ſeinen Anfang, als aus Babel, aus den zertheilten Zungen, genommen.

3. Als die Kräfte des geformten Worts (als die Eigenſchaften der Natur) ſich theileten, und eine iede in ein Eigenes einführten, ſo entſtund Streit und Wiederwillen unter ihnen: Denn das Centrum der Natur der finſtern Welt hatte das Regiment in der gefallenen Menſchlichen Eigenſchaft bekommen: Denn die Menſchen waren am Reiche GOttes, als in der Liebe und Demuth, erſtorben, und lebeten ietzt dem äuſſern Geſtirne, und den 4 Elementen.

4. Auch hatte der Teufel ſein Raub-Schloß in der Schlangen Ente im Menſchen gemacht, darum trachteten ſie nur nach deme, was ſie in der Welt mächtig und groß machete; und da man doch ſiehet, wie ſie der Teufel im Grimm GOttes nur geäffet hat, daß ſie einander mordeten, und zeitliche Wolluſt höher achteten als das Leben, welches die gröſſeſte Narrheit iſt, daß man das Leben in Todes-Gefahr um ſchnöder Hoffart willen einführet, da man doch nicht weiß, ob man das erhalten wird, um deswillen man mordet und todtſchläget.

5. Und ſiehet mans bald, wie der Teufel in ſeinem Neid und Hoffart in ihnen regieret hat; denn hatten ſie doch die gantze Welt zum Raum zu beſitzen, und waren viel Länder und Inſulen unbewohnet, noch fingen ſie Krieg an, daß ſie nur übereinander herrſchen möchten, und einander berauben. Alſo führete ſie der Teufel als ein Menſchen-Feind in ſeine Hoffart, daß ſie ihme dieneten.

6. Nicht vergebens heiſt ihn Chriſtus einen Fürſten dieſer Welt, er iſt ein Fürſt nach der Eigenſchaft des Grimmes der finſtern Welt dariñen, und nach derſelben Eigenſchaft herrſchet er dem Menſchen in Leib und Seele, in Willen u. Gemüthe.

7. Denn aller Krieg und Streit urſtändet aus der finſtern Welt Natur und Eigenſchaft, als aus den 4 Elementen des Zorn GOttes, welcher in der Creatur giebet Hoffart, Neid, Geitz und Zorn, das ſind die vier Elementa der finſtern Welt, darinnen die Teufel und alle böſe Creaturen leben; und aus dieſen 4 Elementen urſtändet der Krieg.

8. Denn obwol GOtt das Volck Iſrael hieß die Heiden vertreiben, und hieß ſie kriegen, ſo war es doch alles aus dem zornigen, eiferigen GOtt, als aus des Feuers Eigenſchaft, geheiſſen, denn die Heyden hatten den Grimm erräget, der wolte ſie auffreſſen: GOtt aber, ſo viel Er GOtt heiſſet, begehret keinen Krieg, kann auch nichts Böſes oder Zerbrechliches begehren; Denn Er iſt nach dem anderen Principio, als nach dem Lichte, alleine gut und gebende, und giebet ſich allen Dingen ſelber.

9. Aber nach der finſtern Welt Natur iſt Er ein zorniger, eiferiger GOtt, und ein verzehrend Feuer, ſo ſein Grimm erwecket wird; nach derſelben begehret Er zu verſchlingen, und aufzufreſſen alles das, was ſich darinnen erhebt und entzündet; und aus derſelben Eigenſchaft hat GOtt Iſrael heiſſen kriegen, und die Heiden erſchlagen: Dann ſein Zorn war in ihnen angebrant, und war als ein Holtz, das ins Feuer kommt, ſo begehrt es das Feuer aufzufreſſen.

10. Darum hieß der Grimm GOttes ein Volck das andere ermorden, daß es aus ſeinem Grimm weggeräumet würde, ſonſt hätte ſich ſein Zorn-Feuer angezündet, wie zu Sodom und Gomorra den 5 Königreichen geſchahe; ſo ergetzete ſich der Grimm GOttes an dem Leben der Gottloſen, das er in ſich verſchlang, indeme ſie einander ermordeten.

11. Wie noch heute alſo geſchicht, da ofters die Menſchen zu GOtt ſchreyen, Er ſoll ihnen Glück und Sieg wieder ihre Feinde geben, daß ſie die mögen ermorden, aber GOtt giebet ihnen nicht Sieg darinnen, ſondern das Schwert ſeines Zornes, welches ſie mit ihrem Gebet und Willen erwecken: Wären ſie rechte Menſchen und GOttes Kinder, ſo dörften ſie keinen Krieg; Dann der H. Geiſt krieget nicht, ſondern Er liebet und giebet alleine: Aber nach des Zornes Eigenſchaft friſſet Er alles gottloſe Weſen auf, und wird doch auch nur dadurch aufgeblaſen.

12. Denn je mehr man einem Feuer Holtz giebet, und daſſelbe ſchüret, je mehr erhebet ſich daſſelbe, bis es alles verzehret was es erreichet; Alſo auch mit dem Eifer GOttes zu verſtehen iſt: Derſelbe entzündete Zorn-Eifer GOttes war in Adam entbrant, und hatte ihm das Bilde der heiligen Welt verſchlungen, und drang von Adam auf alle Menſchen.

13. Denn die in der Bundes-Linea hatten den entzündeten Eifer nach dem erſten Principio, als nach der Seelen und des Leibes, auch in ſich, keiner beſſer als der andere; der Schlangen Ens lag ſowol in Abraham und ſeinen Kindern, nach der entzündeten Seelen, und nach der groben thieriſchen Eigenſchaft des ſterblichen Menſchen, als in den Heiden, ausgenommen die Linea Chriſti in ihnen, welche nicht des ſündigen Menſchen Selbheit war; ſondern ſtund in GOttes Gewalt, wie der Himmel in der Welt ſtehet, und doch keines das ander iſt; Und wie der Himmel in der Hölle, und die Hölle im Himmel ſtehet, und keines das ander iſt oder begreiffet, oder wie die Nacht im Tage iſt, und der Tag in der Nacht, oder wie das Licht der Natur in der Finſterniß ſcheinet und wohnet.

14. Alſo ſollen wir verſtehen, wie die Kinder der Heiligen haben Krieg geführet wieder den Hauffen der Gottloſen, und ſie vertrieben, als auch in des Zornes Eigenſchaft, welcher ſein Schwert durch ſie führet, die Heiden und Hams-Art zu vertilgen: denn Abraham zog aus mit ſeinem gantzen Hauſe und Leuten wieder die Heiden, (welche ſeines Bruders Sohn, den Lot, hatten gefangen mit weggeführet) und erſchlug die Heiden, und erlöſete ſeinen Bruder: Dieſes geſchahe im Eifer GOttes, welcher alſo ſeine Kinder errettet durch die Macht ſeines Zorns, denn

was dem Gottloſen zum Verderben gereicht, das gereichet den Heiligen zum Leben, und zu einer Rettung.

15. Daß aber diejenigen, welche wollen Chriſten genant ſeyn, welche ſollten in und mit Chriſto dem Zorne und Grimme GOttes in Chriſti Tode ſeyn abgeſtorben, Kriege führen, das thun ſie nicht als Chriſten, ſondern als Heiden, kein Chriſt krieget: denn ſo er ein Chriſt iſt, ſo iſt er den 4 Elementen des Zorns GOttes in der Selbheit mit und in Chriſti Tode abgeſtorben, und in Chriſti Geiſte der Liebe eines neuen Menſchen geboren, welcher in Gerechtigkeit, in Liebe und Gedult lebet, und nicht ihme ſelber, ſondern GOtt in Chriſto.

16. Denn ein wahrer Chriſt führet ſeinen Wandel und Willen im Himmel, im Leben und Geiſte Chriſti, wie S. Paulus ſaget: Unſer Wandel iſt im Himmel. Daß aber die Chriſten kriegen, das thun ſie aus der Heidniſchen Eigenſchaft, und nicht aus Chriſti Eigenſchaft: Denn ein Chriſt iſt nicht von dieſer Welt, ſein Reich iſt im Himmel, und er in Chriſto der Welt abgeſtorben, nach dem neuen geiſtlichen Menſchen in Ihme; Der Heide, als der halb-teufliſche Menſch, welcher ſein Reich in dieſer Welt hat, begehret in den Chriſten zu kriegen und zu morden, welcher auf Erden nirgend Raum hat, welcher in den 4 Elementen des Zorns GOttes lebet: Als in Hoffart, Geitz, Neid und Zorn.

17. S. Paulus ſaget: Gebet euere Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit; Denn warum krieget man um das Reich dieſer Welt: und Chriſtus ſaget doch, Sein Reich wäre nicht von dieſer Welt; Alſo iſt auch ſeiner Kinder Reich in Ihme nicht von dieſer Welt; ſo wir nun unſer Leib und Seele begeben zu Waffen GOttes Zorns, und ſuchen dadurch nur die Selbheit, und ermorden einander um das Reich dieſer Welt: Ich meine ja wir ſind hierinnen Chriſten mit dem Munde, aber das Hertz und Seele iſt ein Heide, und nicht aus Chriſti Geiſt geboren.

18. Abraham, als er die Heiden ſchlug, begehrte nichts von dem genommenen Gute, ſondern gab dem König von Sodom wieder, was ihme die Heiden hatten genommen, und eifert allein im HErrn; er kriegete nicht um Land und Königreiche, ſondern ſeinen Bruder zu erretten, das war doch ein rechter Eifer, welchen der HErr in ihme trieb: Er ſtund nicht auf, und kriegte um ein Land oder Stadt; und da er es

gleich erhielt, begehrte er des keines, ſondern zog wieder an ſeinen Ort.

19. Und gantz wunderlich redet alhier der Geiſt im Moſe, und ſaget: Als Abraham ſey von der Schlacht kommen, ſo ſey ihme der König von Sodom entgegen gangen; Und Melchiſedech der König von Salem habe Brot und Wein aufgetragen, welcher ſey ein Prieſter GOttes des Allerhöchſten geweſen, der Himmel und Erde beſitzet, und hab Abraham geſegnet, und Abraham habe ihm den Zehenden gegeben: Und da man doch ſonſt faſt nichts in H. Schrift findet von dieſem Prieſterthum, welches doch wahrhaftig in der Figur Chriſti geweſen iſt: Denn der Geiſt ſaget an einem andern Ort von Chriſto: Er ſey ein Hoherprieſter in der Ordnung Melchiſedech.

20. Alſo gantz heimlich ſtellet der Geiſt GOttes die Figur Chriſti beym Abraham dar, und heiſſet ihn einen König zu Salem, und einen Prieſter GOttes des Höchſten, als einen Prieſter des Heils und der Salbung, wie es in der ſenſualiſchen Zungen alſo lautet, das iſt, Chriſtus hat Abraham geſegnet, und ihme Brot und Wein aufgetragen, als ſein Fleiſch und Blut, und iſt der Hoheprieſter vor GOtt, der Abraham und ſeine Kinder verſöhnet.

21. Denn Abraham hatte das Schwert des Zornes GOttes wieder die Heiden geführet. Nun kam ietzt Melchiſedech, und ſegnete Abraham wieder, (daß ihn nicht das Schwert der Turbæ ergriff) und trug ihm Brot und Wein, das iſt himmliſchen Ens auf, welchen Er wolte in Abrahams Samen einführen, und in Fleiſch und Blut wandeln, und verſöhnete alhie des Vaters Zorn im Bunde, als im Vorbilde.

22. Denn dieſer Prieſter beym Abraham iſt wahrhaftig geiſtlich zu verſtehen: denn obwol Abraham dergleichen mag einen Prieſter äuſſerlich gehabt haben, unter der Figur Chriſti; ſo ſaget aber Moſes, Er ſey ein Prieſter GOttes geweſen, und habe zu Abraham geſagt: Geſegnet ſeyſt du Abraham dem Allerhöchſten, der Himmel und Erden beſitzet, der deine Feinde hat in deine Hände beſchloſſen; Da iſt niemand anders zu verſtehen als Chriſtus, der Abraham gar oft in der Figur erſchien, und ihn allemal ſegnete, denn der Geiſt im Moſe heiſſet ihn auch einen König zu Salem, das iſt anders nichts als ein König des Heils.

23. Und Abraham habe Ihm den Zehenden gegeben: Er mag wol eine Prieſterliche Ordnung haben bey ihme gehabt, deme er den Zehenden habe gegeben; Aber dieſer König und Prieſter war der, von deme er predigte, welcher ſich mit ihme verbandt ſein ewiger Hoherprieſter zu ſeyn, welchem Abraham den Zehenden, als die Zehente Eigenſchaft menſchlicher Eigenſchaften der feurenden Zungen der Seelen gab; und der Prieſter gab darein ſein Brot und Wein, ſeinen Segen, als das Liebe-Feuer, die Tinctur des Lichts neben himmliſcher Weſenheit, aufdaß Abraham in dieſem Brot und Wein wieder des Lichts Tinctur in der Seelen feurigen Tinctur kriegte, und wieder das Bilde GOttes gantz würde, welches in Adam mit dem Weibe zertrennet ward; ſo gab ihme Chriſtus, als des Weibes Tinctur, wieder des Lichts Ens, daß die männliche und weibliche Eigenſchaft wieder Ein Bilde würde. Dieſes deutet der Geiſt in Moſe alhie unter dem Königlichen Prieſter zu Salem.

24. Denn Eſra, als er die verlorne Bibel in Erkentniß des Geiſtes GOttes ſeinen Schreibern dictirte, hat ſolches wol geſehen, darum ſetzt es der H. Geiſt alſo; und ſiehet man gar eben wie Eſra habe im Geſichte des Geiſtes die Hiſtorien von Abraham beſchrieben, denn die gantze Hiſtoria von Abraham wird unter Chriſti Perſon vorgemahlet, und iſt ein Bilde Chriſti.

25. Dieſen Prieſter von Salem hat Abraham geſehen im Geiſte: wenn Abraham opferte, ſo ſtund dieſer Prieſter in ſeinem Opfer und opferte GOtt, denn Er ſolte die Welt mit Einem Opfer verſöhnen, darum war Er ein Prieſter GOttes.

26. Er führte Abrahams Willen-Opfer, als ſein Gebet und Begierde im Glauben in den H. Ens GOttes; und in demſelben Ente, als in Göttlicher Weſenheit ward der Seelen Abrahams himmliſch Brot und Wein aufgetragen, daß ſie möchte an GOttes Tiſche eſſen, bis dieſer Prieſter Abraham ward, das iſt, ſich in Abraham mit der himmliſchen Leiblichkeit, als mit der Seelen-Speiſe, im rechten Brot und Wein offenbarete.

Das 39. Capitel.

Gen. XV.

Wie GOtt Abraham im Geſichte ſey erſchienen, und den Bund mit ihme in ſeinem Samen beſtättiget; und wie Abrahams Glaube habe den Bund ergriffen, welches ihme zur Gerechtigkeit iſt zugerechnet worden; und wie ihn GOtt hieß opfern: was dabey zu verſtehen ſey.

Summarien.

JEſus iſt des Glaubens Grund. §. 1. 2. Das ewige Reich ſoll ſeyn, wie die Sternen am Himmel. ibid. Was Glauben ſey? 3. Das ſprechende Wort rechtfertigte das ausgeſprochene und kam ihm zu Hülfe. 4.5. Kein Glaube iſt ohne GOttes Wort, 6. und iſt keine Hiſtoria. 7. Was der Glaube ſey, und ſein rechter Grund? 8. 9. Nicht Thiere ſollen Chriſtum anziehen. 10. Babel reitet auf dem Drachen. 11=13. GOtt gab Abraham das Zeichen ſeines Samens, wie es damit gehen würde; 14. das mußten dreyjährige Thiere ſeyn. 15. Was deren Theilung bedeute? 16. Die Grobheit ſoll von der Subtilheit der Menſchheit geſchieden; 17. 18. von der Seelen aber und innern Menſchen nichts genommen werden. 19. Was Abrahams Schlaff bedeute? 20. Der Grimm des Vaters mußte in Leib und Seele einen heiligen Liebe=Ens empfahen, 21. und die Seele in ihre Wurtzel eingehen, und im Göttlichen Lichte tingiret werden. 22. Daß aber die Vögel aufs Aas fielen, deutet an, daß der Grimm nach der Menſchheit hungerig ſey. 23. Das Zorn=Feuer konte Chriſti Menſchheit nicht verſchlingen; es nahm ihr nur den eigenen Willen. 24 Das zertheilte Wort mußte wieder ins Gantze eingehen. 25. Die Glieder Chriſti ſollen in dieſer Welt nur Fremdlinge, 26. und GOttes Inſtrument innerlich und äuſſerlich ſeyn; 27. wie die Gottloſen ihrer ſeits ihr Maß voll machen müſſen. 28. Troſt für bedrängte Hertzen. 29. Der Menſch ſoll dem Reich der Natur unterthan ſeyn, um GOttes Willen. 30. ſq.

MOſes ſpricht: Nach dieſer Geſchichte begab ſichs, daß zu Abraham geſchahe das Wort des HErrn im Geſichte, und ſprach: Fürchte dich nicht Abraham, Ich bin dein Schild und ſehr groſſer Lohn; Abraham aber ſprach: HErr, HErr was wilt du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder, und mein Haus=Vogt hat einen Sohn, dieſer Elieſer von Damaſco; und Abraham ſprach weiter: Mir haſt du keinen

Samen gegeben, und ſiehe, dieſer Sohn meines Geſindes ſoll mein Erbe ſeyn. Und ſiehe, der HErr ſprach zu ihm: Er ſoll nicht dein Erbe ſeyn, ſondern der von deinem Leibe kommen wird, der ſoll dein Erbe ſeyn; und Er hieß ihn hinausgehen, und ſprach: Siehe gegen Himmel, und zehle die Sterne, kanſt du die zehlen? und ſprach zu ihm: alſo ſoll dein Same werden; Abraham glaubte dem HErrn; und das rechnete Er ihme zur Gerechtigkeit.

2. In dieſem Stück lieget die Wurtzel des Chriſtlichen Glaubens, denn GOtt ſagte zum Abraham: Er wäre ſein Schild und Lohn, Er wolte ihme den Samen aus ſeinen Lenden geben; GOtt wolte Abrahams Lohn ſeyn, und ihme einen Sohn aus ihme geben, deſſen Same ſolte ſeyn wie die Sternen am Himmel, welche unzehlich ſind; und nicht ſeines Geſindes Sohn ſolte der Erbe ſeyn, nicht der Animaliſche Menſchen-Same, voll Schlangen-Ens, ſondern GOttes Lohn, GOttes Ens: Er wolte ihm ſeinen Lohn in ſeinen Samen, als in die Kraft ſeiner Lenden eingeben, das ſolte ein Same werden, wie die Sternen am Himmel: Er ſahe auf den Samen im Bunde, als auf das ewige Reich, welches ſolte ſeyn wie die Sternen am Himmel, alſo lauter, rein und unzehlich; und dieſes glaubete Abraham, und das ward ihme zur Gerechtigkeit zugerechnet.

3. Glauben iſt alhie ſo viel, als er faſſete das Wort, er nahms in ſeine Begierde, als in menſchlichen Ens ein, das Ziel im Bunde in dem geformten compactirten Worte, als in Abrahams Natur und Eigenſchaft, nahm an das ſprechende Wort GOttes, als die Verheiſſung, und dieſe beyde formeten ſich in eines: und in dieſem Einem war Abrahams Glauben gerecht, denn GOtt rechnete Abraham das Wort, das er in ſeiner Glaubens-Begierde einnahm, zur Gerechtigkeit, zum Eigenthum und zur Rechtfertigung.

4. Denn dieſes eingenommene Wort rechtfertigte das creatürliche Wort, als das ausgeſprochene geſchaffene, verſtehet, das ſich in menſchlicher Eigenſchaft hat geformet, und in eine Creatur, als aus drey Principien in Ein Bilde begeben, in welchem Bilde ſich der eigene Wille hat durch die Begierde und Luſt mit der finſtern Welt Eigenſchaft, als in des Feuers und Zorns GOttes empor geſchwungen, und in eine irdiſche Grobheit eingeführet, in welches grobe Bild der Teu-

ſel hatte durch die Schlange ſeinen Ens, Willen und Begierde eingeführet.

5. Dieſem Ens und compactirten Worte und geſchaffenem Bilde kam das lebendige, ewigſprechende, heilige Wort aus des Lichts und der Göttlichen Liebe-Eigenſchaft zuhülfe, und ward ſein Lohn; daſſelbe nahm Abrahams natürliches Wort und Kraft in ſich ein; und daſſelbe eingenommene in der Begierde gefaſte Wort GOttes rechtfertigte Abrahams verderbtes Wort: Es ward ſeine Gerechtigkeit, das den Zorn zerbrach, und dem Teufel ſeine Begierde und Willen zerſtörete; verſtehet in dem Menſchen-Ente, als in dem geformten Wort geſchah dieſes.

6. Denn es iſt kein Glauben ohne GOttes Wort und Kraft; ſo nahm nun Abraham GOttes Wort, Kraft und Verheiſſung in ſich in ſeinen Ens, und faſſete es in eine Subſtantz ſeines Geiſtes, das war der Glaube der Rechtfertigung, daß GOttes Wort und der menſchliche Wille und Begierde in eine geiſtliche Subſtantz eingingen: Alſo rechnete GOtt dem Abraham das eingenommene oder eingeſprochene gefaſſete Wort zur Gerechtigkeit, als zum Eigenthum. Und dieſes iſt des Glaubens Grund und Wurtzel, daß er GOttes Verheiſſung in ſeine Begierde einfaſſet, als ſein Eigenthum, und daſſelbe nicht von ſich in einen Zweifel läſſet fahren; wie Jacob thate, der faſſete das Wort der Verheiſſung in ſich, und ſagete: Ich laſſe dich nicht, du ſegneſt mich denn: und rang die gantze Nacht mit dem Worte der Kraft, bis er ſiegete, daß ſich ihme das verheiſſene Wort zum Eigenthum, als zu einem Segen oder groſſen Lohn, wie alhie beym Abraham, eingab.

7. Alſo verſtehet uns ſcharf: das eingeleibte Wort des Bundes im Paradeis, das GOtt Adam vom Schlangen-Treter verhieß, rang durch Jacobs geformtes Wort Menſchlicher Eigenſchaft mit dem ietzt neu verheiſſenen Worte, als mit dem lebendigen Worte, und wolte daß der verderbte menſchliche Ens mit GOttes Liebe geſegnet würde, daß der Schade geheilet würde, und ächtzete nach der Erfüllung des Bundes, daß doch GOtt wolte bald ſeinen heiligen Ens, himmliſcher Weſenheit, in des Menſchen Weſen einführen, daß Chriſtus geboren würde aus GOttes und des Menſchen Weſen; darum ſoll die Chriſtenheit wiſſen, daß der Glaube nicht nur eine Hiſtoria oder Wiſſenſchaft ſey.

8. Glau-

8. Glauben iſt anders nichts, als ſeinen Willen mit GOtt vereinigen, und GOttes Wort und Kraft in ſeinen Willen einnehmen, daß dieſe beyde, als GOttes Wille und des Menſchen Wille, Eine Subſtantz und Weſen werden, daß der menſchliche Wille GOttes Wille werde: Alsdenn iſt ihme Chriſtus in ſeinem Leiden, Sterben, Tod und Auferſtehung in ſeine eigene Menſchheit zur Gerechtigkeit gerechnet, daß der Menſch Chriſtus wird, verſtehet nach dem geiſtlichen Menſchen; Und alſo ziehen wir Chriſtum in Abrahams Glauben an, und werden Zweige und Reben in ſeinem Weinſtocke und Tempel GOttes: wer anderſt lehret und will, der iſt noch in der compactirten, unzerſchelleten Unglaubens-Zunge, in der Hurerey zu Babel.

9. Dieſes iſt der rechte wahre Grund unſers Chriſtlichen Glaubens, daß wir Chriſtum (den Abraham im Glauben anzog) ietzo in ſeiner Menſchheit nach der himmliſchen Welt Weſen, im ſelben Fleiſch und Blut, welches Abraham von Melchiſedech in himmliſchen Brot und Wein vorgetragen ward, als im Vorbilde, auch in unſern himmliſchen Theil der Menſchheit einnehmen und anziehen, Ja gantz in unſern Ens von der himmliſchen Welt Weſen, welcher in Adam ſtarb, einnehmen, und darinnen lebendig werden, in Chriſto vom Tode aufſtehen und gantz eſſentialiter mit unſerm geiſtlichen Menſchen in Ihme wohnen, ſo iſt Er alsdenn unſere eigene Gerechtigkeit, wir in Ihme, und Er in uns nur Ein Chriſtus, Ein GOtt, Ein Glaube, Ein Baum im Paradeis GOttes, im Stamm, welcher iſt GOtt, und in der Kraft, welche Chriſtus iſt, und in den Zweigen des Baumes, welche wir Chriſten ſind, gantz Ein Baum, nicht zween; Nicht verſtehen wir den grob-irdiſchen Menſchen voll Schlangen-Ens, welcher GOttes Reich nicht erben ſoll, Joh. 6: 63. ſondern den rechten Menſchen, welchen GOtt in ſeinem Bilde ſchuf.

10. Meiſter Vielklug von Babel ſoll uns recht in die Augen ſehen, wes Geiſtes Kind wir ſind; nicht das Thier verſtehen wir, ſondern den Menſchen Chriſtum, der in Adam ſtarb, welcher wieder aus Abrahams Samen geboren ward, und dem Tod ſeine Macht nahm, und die Hölle im Menſchen zerſtörete, und in uns den Tod erwürgte, und vom Tode aufſtund, und ewig lebet; den meinen wir mit einem rechten Chriſten, und nicht Kälber und Ochſen, Hunde, Nattern, Kröten und dergleichen, welche wollen mit ihren Thieren der Eitelkeit von

auſſen angenommene, unwiedergeborne Kinder GOttes ſeyn: Kein ſolch Thier kommt in Himmel, nur einig allein ein Kind Chriſti, das aus Chriſti Fleiſch und Blut geboren iſt; darauſſen ſind die Hunde.

11. Darum laß dirs geſagt ſeyn, Babel, du reiteſt auf dem Drachen der gefaſſeten halb teufliſchen und halb Viehiſchen Zungen in deinem eigenen Wort und Willen, und haſt nicht den Glauben Abrahams, als im ergriffenen gefaſſeten Worte das Menſch worden iſt, ſondern du heuleſt mit den Hunden, und wilſt mit deinem Hunds-Willen in einem fremden Kinde Abrahams Erbe ſeyn.

12. Aber GOtt ſprach zu Abraham: Deines Geſindes Sohn ſoll nicht dein Erbe ſeyn, ſondern der aus deinen Lenden gezeuget wird, der aus dem Glauben der Gerechtigkeit geboren wird, der ſoll GOttes Erbe ſeyn, und nicht der Magd Sohn, als der fremde eingeführte, grob-irdiſche Schlangen-Ens.

13. Und GOtt ſprach zu Abraham: Ich bin der HErr, der dich von UR aus Chaldea geführet hat, daß ich dir dis Land zum Beſitze gebe; Abraham aber ſprach: HErr, HErr, wor-bey ſoll ichs mercken, daß ichs beſitzen werde? Und Er ſprach zu ihme: Bringe mir eine dreyjährige Kuhe, und eine dreyjährige Ziege, und einen dreyjährigen Widder, und eine Turteltaube, und eine junge Taube; und er brachte Ihm ſolches alles, und zertheilete es mitten von einander, und legte ein Theil gegen das ander über, aber die Vögel zertheilete er nicht: und das Gevögel fiel auf das Aas, aber Abraham ſcheuchte ſie davon; und da nun die Sonne untergangen war, fiel ein tiefer Schlaff auf Abraham, und ſiehe, Schrecken, und groſſe Finſterniß überfiel ihn; Da ſprach Er zu Abraham: Das ſolſt du wiſſen, daß dein Same wird fremde ſeyn in einem Lande, das nicht ſein iſt, und da wird man ſie zu dienen zwingen, und plagen 400 Jahr, aber ich will richten das Volck deme ſie dienen müſſen: Darnach ſollen ſie ausziehen mit groſſem Gut; und du ſolſt fahren zu deinen Vätern mit Frieden, und in gutem Alter begraben werden; Sie aber ſollen nach 4 Mannes Alter wieder hieher kommen, denn die Miſſethat der Amoriter iſt noch nicht alle: als nun die Sonne unterging, und finſter worden war, ſiehe da rauchete ein Ofen und eine Feuer-Flamme fuhr zwiſchen den Stücken hin.

14. Alhie iſt die rechte Figur von Chriſti Opfer für die

Menſchheit, und auch ſein Leiden, Tod und Verfolgung, ſowol ſeine Uberwindung, vorgemahlet, ſowol auch der Menſch der Sünden und Eitelkeit, wie er ſein Maß auch müſſe voll machen, und wozu iedes ſoll. GOtt gab Abraham das Zeichen ſeines Samens, wie es damit gehen würde; Als Abraham ſprach: HErr, HErr, worbey ſoll ichs erkennen, daß ichs beſitzen werde? ſo ſtellete ihm GOtt die Figur des Samens (den er hatte in ſeinem Glauben gefaſſet, welcher ſeine Gerechtigkeit war worden) vor, und zeigte es ihme in einer Figur: denn das Opfer deutet an das Opfer Chriſti; die dreyerley Thier, als die dreyjährige Kuhe, Ziege und Widder, deuten an das Theil der äuſſern Menſchheit der Zeit, als aus dem Limo der Erden.

15. Daß ſie aber dreyjährig ſeyn muſten, deutet an den gantzen äuſſern dreyfachen Menſchen vom Sulphure, Mercurio und Sale, als die drey Eigenſchaften der drey Principien, welche in der Erden in Einem Weſen liegen.

16. Daß Abraham aber dieſe drey Thiere mitten von einander zertheilte, und eines gegen das ander legte, deutet an den zweyfachen Limum der Erden, als die grobe Eigenſchaft aus der finſtern Welt Eigenſchaft, und denn zum andern den Limum aus der himmliſchen Welt Eigenſchaft, welcher in der Erden in einer Compaction lieget, daraus der Menſch nach dem Leibe geſchaffen ward.

17. Daß es aber Abraham zertheilte, deutet an, daß die Grobheit von der Subtilheit der Menſchheit, welche Adams Begierde einführete, muß durchs Sterben zertheilet werden, und eines gegen dem andern liegen, und von einander getheilet ſeyn, ein iedes in ſeine Eigenſchaft, wie Licht und Finſterniß getheilet iſt, und doch neben einander ſind.

18. Die Turtel-Taube deutet an die arme in dieſer thieriſchen Eigenſchaft gefangene Seele; und die junge Taube deutet an die innere verblichene Menſchheit der armen Seelen, welche im Opfer ſoll wieder jung werden als eine neue Geburt.

19. Daß aber die zwey Tauben nicht zertheilet worden, ſondern gantz geopfert, deutet an, daß von der Seelen und von dem innern Menſchen, vom himmliſchen Limo, nichts ſoll genommen werden; ſie ſollen in ihrem Weſen gantz bleiben, und gantz dem Zorn-Feuer GOttes in Chriſto geopfert werden, und durch das Zorn-Feuer, durch den Tod durchgeführet werden,

als

als durch die groſſe Finſterniß und Schrecken des Todes und der Höllen, wie dis dann die Figur war.

20. Als Abraham hatte dieſes Opfer dargeſtellet, ſo fiel er in einen harten tiefen Schlaff, und es umgab ihn Schrecken und groſſe Finſterniß: Der Schlaff iſt das Sterben Chriſti, und das Schrecken iſt der Grimm GOttes, als der Höllen Abgrund, und die Finſterniß iſt die finſtere Welt andeutend, in welches das Wort, das ſich hatte in Abrahams Glauben zu einem Samen der Kinder GOttes eingegeben, ſolte mit dem Opfer in der gantzen Menſchheit mit Leib und Seele eingehen, und ſich dem Zorne des Vaters gantz zu verſchlingen einergeben.

21. Und des Feuers Anzündung, welches zwiſchen den Stücken hinfuhr, iſt nun das heilige Feuer GOttes, welches aus dem heiligfeurenden, als aus dem Liebefeurenden Wort, (welches ſich in Abrahams Glauben eingab, in der Menſchheit Chriſti, in Seele und Leib, als Er in des Vaters Zorn, im Tode und der Finſterniß in der Höllen ſtund, und die Menſchheit in Seele und Leib in den Zorn warf, und den Zorn ins Liebe-Feuer verwandelte,) hinfuhr, denn der Grimm des Vaters nach der ewigen Natur der finſtern Welt, welcher in der Menſchheit entzündet ward, muſte in der Menſchheit einen ſolchen heiligen Liebe-Ens empfahen, darinnen ſich der Zorn in ſeinem Feuer möchte in ein Licht-oder Liebe-Feuer wandeln.

22. Dieſer heilige Ens im Worte des Glaubens muſte in das groſſe Schrecken des Zorns GOttes eingehen, dann die Seele in ihrer Eigenſchaft ſtund Eſſentialiter darinnen; ſie iſt aus des Vaters-Feuers-Eigenſchaft (aus ſeiner Stärcke und Allmacht) als aus dem erſten Principio: Allhie kam ihr das ander Principium (als das Liebe-Feuer) zu Hülfe, darum muſte ſie wieder in ihre eigene Wurtzel, daraus ſie war zur Creatur worden, eingehen, und in Kraft des Liebe-Feuers in Göttlichem Lichte tingiret, und in ein ſchön Göttlich Gold verwandelt werden; deſſen war dis Opfer ein Vorbilde.

23. Daß aber die Vögel auf das Aas fielen, welche Abraham davon ſcheuchte, deutet an die hungerige Eſſentz der grimmen Eigenſchaft des Zornes GOttes im Menſchen, welchen nach der Menſchheit hungerte, und wolte dieſelbe in ſich freſſen: Aber das Wort in Abrahams Glauben ſcheuchte den Freſſer davon, es ſolte nicht gefreſſen, ſondern geopfert ſeyn,

daß eine Eſſentz in die andere einginge, und die andere überwältigte.

24. Das Opfer Chriſti (als die Menſchheit Chriſti) gab ſich wol als ein Opfer in des Vaters Zorn, in ſeine Feuers-Eſſentz gantz ein; aber der Liebe-Geiſt GOttes verwehrete der grimmen Eſſentz des Feuers, daß das Feuer nicht konte die Menſchheit Chriſti verſchlingen: Es nahm nur der Menſchheit den eigenen Willen, und führete ihn wieder in den erſten gantzen Willen ein, daraus dem Menſchen der Wille gegeben ward, welcher ihn hat zur Selbheit gemacht und verderbet; Albie ward er wieder in des Vaters Willen, als in die erſte Wurtzel, eingeführet; denn alſo ſprach auch Chriſtus (als Er am Oelberg in dieſem Stand Blut ſchwitzete): Vater, dein Wille geſchehe, und nicht mein Wille.

25. Das zertheilte Wort menſchlicher Eigenſchaft, das ſich hat vom Gantzen, als von dem Einen abgewandt in eine Selbheit, muſte wieder in das Gantze eingehen, und durchs Feuer GOttes probiret und bewähret werden, und in dem Einen, als in des Vaters einigem Willen leben und wallen.

26. Die Figur von der Dienſtbarkeit in Egypten deutet an, daß Chriſtus in ſeinen Gliedern würde in dieſer Welt ein Fremdling ſeyn, und daß der äuſſere Menſch von dieſer Welt Weſen ſolte dem Regiment dieſer Welt Weſen unterworfen ſeyn, und würde geplaget und immerdar nur als ein Zimmer-Beil (da man das Haus mit bauet) geachtet ſeyn.

27. Denn ein Chriſten-Menſch iſt eben als ein Zimmer-Beil GOttes, da GOtt ſein Haus mit bauet, den heiligen Kindern zu einer Wohnung, und auch den Gottloſen; ſie müſſen die alle beyde bauen, inwendig aus dem Geiſte bauen ſie GOttes Tempel, und auswendig mit den Händen müſſen ſie dienſtbar ſeyn, denn das äuſſere Reich (darinnen ſie wohnen) iſt nicht ihr, ſondern der Heiden, welche ihren Himmel darinnen haben, und darinnen in GOttes Zorne wircken.

28. Wie dann gar fein zu Abraham geſaget ward, daß er in ſeinen Kindern ſolte dienſtbar ſeyn, bis die Miſſethat der Amoriter alle ſey. So ſehen wir klar hierinnen, wie GOttes Kinder müſſen den Amoritern, als Heiden, dienen, bis ſie doch auch ihre Erbſchaft im Grimme GOttes erreichten, und das Werck im Zorne GOttes auch gantz ausmachen zu einem Gebäu der finſtern Welt; denn GOtt ſagte, ſie ſollen den Egyptern dienen, und nur

Plage

Plage zu Lohn haben, bis ſie ihr Maß vollmachten: Alſo müſſen die Gottloſen auch ihre Wercke gantz machen, und müſſen ihnen noch GOttes Kinder darunter in Dienſten behaftet ſeyn.

29. Darum, lieben Kinder GOttes, ob ihr manchmal müſſet gottloſen Herren und Völckern dienen, und werdet für Leibeigen geachtet, wie es dann ietzo alſo gehet, ſo dencket daß ihr auch GOtt darinnen dienet: denn wie ihr in eurem Hertzen und Munde GOttes Reich zu eurem Beſitz bauet; alſo müſſet ihr auch mit den Händen helfen euren Herren ihren hölliſchen Sitz bauen, denn ihr ſeyd GOttes Werckzeug zu allerley Bau tüchtig genug; nicht aus euerem Fürgang ſolt ihrs thun, ſondern aus Gebot ſolt ihrs thun.

30. Denn das der Gewaltige den Armen in ſeinen Dienſt zwinget und Leibeigen macht, das thut er aus ſeinem GOtt, als aus dem Reiche der Natur, aus dem Geſtirne, und aus der Selbheit, darinnen er dem Reiche der Natur das Haus ſeiner Wunder aufbauet; das iſt ſein Amt, darzu ihn ſein GOtt brauchet, und iſt auch ein groß Wunder vor der Ewigkeit; aber es urſtändet aus der zertheilten Zungen, da die Eigenſchaften in die Selbheit gingen, eine iede in ſich, über welche die ſtärckeſten herrſchen, denen allen muß der irdiſche Menſch, als dem Reiche der Natur, unterworfen ſeyn, verſtehet der äuſſere Menſch, ſonſt wiederſtrebet er dem Reiche der Natur, als dem geformten Worte.

31. Nun aber gebühret den Kindern GOttes nicht zu wiederſtreben, ſondern alles um GOttes Willen zuthun, wozu ſie GOtt nur brauchen will; ſie ſollen dencken, daß ſie in dieſer Welt, und in Ewigkeit GOttes Knechte ſind, und Ihme in ſeiner Ordnung dienen wollen.

32. Nicht richten oder verdammen wir hiermit weltliche Herrſchaft und Ordnung, ſondern wir zeigen den Grund aller Geheimniß an: die Herrſchaft urſtändet aus dem Reiche der Natur; und mag auch wol in GOttes Reich eingehen, ſo ſie ihren Gewalt führet als eine Dienerin in dem Reiche der Natur, und nicht als ein ſelb-eigener Gott, der da thut was er will; ſo ſie ſich erkennen als GOttes Amtleute in ſeinem Reiche der Natur, und nicht überſchreiten der Natur Ordnung, und ſich höher ſetzen als ſie das Amt der Natur ſetzet, und ſich zu Abgöttern machen; von denſelben ſagte GOtt zu Abraham, dieſes Volck denen ſie dienen müſſen, will ich richten.

Das 40. Capitel.

Gen. XVI.

Von der Hiſtorien und gantz wunderlichen Vorbildung des Geiſtes GOttes mit Hagar, Sarai Magd, und ihrem Sohne Iſmael, von ſeiner Ausſtoſſung der Erbſchaft, und von Iſaacs Erbe.

Summarien.

IN Iſaac und Iſmael ſind 2 Reiche vorgebildet, worunter das Natur-Reich das erſte iſt, §. 1. 2. Das Reich der Gnaden aber die Natur einnimt; 3. daß alſo 2 Eigenſchaften der Menſchen ſind, 4. nachdem der menſchliche Wille ſich dem Reich der Natur unterworfen. 5. Werden demnach 2 Bilder dargeſtellet, 6. darinn Liebe und Zorn ſich geſchieden. 7. Der Wiederwille eröffnet den Sieg, da ein Einiger Wille ihm ſelber nicht offenbar iſt, 8. 9. bis die zertheilte Natur durch Chriſtum geeiniget wird. 10. Weil nun Chriſtus Hierarcha, müſſen ſich ſeine Unterthanen einergeben und Diener ſeyn, 11. und daher iſt das Contrarium. 12. Iſaac war im Glauben empfangen: Iſmael aber aus Abrahams eigenen Natur. 13. Chriſtus ſalbet ſeine Glieder. 14. Seine Figur ſtund in Iſaac dar, und Iſmael in Adams Figur. 15-17. Der Teufel iſt ein Spötter der Liebe. 18. Iſmael iſt nicht von der Kindſchaft verſtoſſen. 19. 20. Hagar bedeut den eigenen Willen der ſich nicht unter den Bund demüthigen wolte, 21. welchen natürlichen Willen der Selbheit, GOtt verſtöſſet. 22. Streit zwiſchen Brüdern. 23. Der feurende Wille ſoll in die Liebe eingeführet werden. 24. 25. Alles muß den Frommen zum Beſten dienen. 26. Hagar muſte Sara üben und zum Gebet treiben, 27. in welcher auch die viehiſche geile Luſt erſterben muſte, 28. weil ſich das verheiſſene Wort in Veneris Tinctur einergeben ſolte. 29. Darum Hagar und ihr Sohn zur Ubung ſeyn muſten. 30. Die böſe Eigenſchaft im Menſchen kann die Seele nicht richten; 31. ſo der freye Wille aber darinn bleibt, ſo verdammt er ſich; 32. ſtirbet hingegen die Seele des eigenen Willens; ſo iſt ſie der Höllen abgeſtorben. 33. Iſmael war auch geſegnet, 34. und zum Regenten ins Reich der Natur eingeſetzet. 35. Warum er aus der Erbſchaft geſetzet? 36. Die Kinder der Natur ſind nur Diener im Reich der Gnaden, 37. gleichwie auch der Spötter nicht aus der erblichen Linie iſt. 38. Nach der äuſſern Natur war Iſaac auch nur ein Diener. 39. Allen Menſchen gebühren die himmliſchen Güter aus Gnaden, 40. wie an Iſmael zu ſehen, 41. dann der Schlangiſche Eigen-Wille wird ausgeſtoſſen. 42. Darum muß der eigne Wille gantz verlaſſen werden, 43. ſintemal die grobe viehiſche Eigenſchaft nicht in GOttes Reich kommen kann; 44. der geiſtliche Ens oder Leib hingegen nicht ſtirbet. 45. Iſaac hatte Chriſtum im Bunde angezogen; 46. Iſmael aber ſolte mit dem verlornen Sohn umkehren. 47. Dann Chriſtus iſt um des armen Sün-

ders

ders willen gekommen. 48. 49. Die Prädeſtination iſt ein eitel Geſchwätz. 50. 51. Alle Menſchen müſſen aus Gnaden zur Seligkeit kommen, 52. darum hat auch Chriſtus für ſeine Feinde gebeten. 53. Er iſt Hierarcha, Jhme allein gebühret Ehre, 54. nachdem wir alle in Adam die Kindſchaft verloren haben. 55. Jn Abraham nun ward das Erbe der Kindſchaft wieder offenbar. 56. Aber der eigene Wille bleibet ewig verſtoſſen, er kehre dann um. 57. Muß alſo der verlorne Menſch zu Chriſto kommen, 58. und welche bitten, empfangen. 59. Der Vater regieret im Sohne im Loco dieſer Welt, 60. und weidet durch Chriſtum ſeine Schafe. 61. und Chriſtus lebt in des Vaters Willen. 62, So ſoll auch der Menſch nur in GOttes offenbarten Stimme wollen. 63. Der Spötter muß umkehren. 64. GOtt ruffet den Menſchen ſchon in Mutter-Leibe, und iſt ein ſtetes Ringen in ihm, zwiſchen Zorn und Liebe. 65. 66. Die Prädeſtination iſt nichts. 67-69. Chriſtus ruffet die Gottloſen. 70. Jſmael iſt das Bild der Türcken, 71. welche unter der wahren Wiſſenſchaft verborgen liegen. 72. GOtt ruffet ſie durch den Engel des groſſen Raths, 73. denn ſie haben ſich zum Vater gewendet. 74. Nun iſt uns der Vater im Sohn offenbar, GOtt allein in Chriſto; ſo dienen ſie doch auch dem Sohn im Vater, 75. 76. und erhöret die betende Türcken im Sohne 77. 78. Was die Läſterung des H. Geiſtes? 79. Die Türcken läſtern den H. Geiſt nicht; 80. ſie geſtehen die Wunder-Zeichen Chriſti, 81. obwol GOtt ihnen den Leuchter weggeſtoſſen hat. 82. Durch Arii Blindheit verbarg ſich GOtt mit der Gottheit Chriſti, 83. wie bey den Türcken mit der Menſchheit, 84. daß ſie alſo das Richter-Amt der Natur wieder bekamen. 85. 86. Es ſtehet aber der Türcken und Heiden Bekehrung wieder bevor; 87. 88. ſie ſind der verlorne Sohn, 89. und wird ihre Bekehrung groſſe Freude im Himmel erwecken, 90. obgleich der ältere Bruder des Buchſtabens darum gruntzet. 91. Türcken und Chriſten ſind Ein Volck, nur im Namen unterſchieden, 92. die 2 Brüder mit Ja und Nein. (Matth. 21.) 93. Die Chriſten ſind Brüder-Mörder: 94. die Türcken, offenbare Spötter. 95. Jene decken ſich nur mit Chriſti Mantel. 96. Was ein rechter Chriſt ſey? 97. Die heutige Chriſten ſind nur Babel-Bauer. 98. Darum ſind Türcken und Chriſten gleich vor GOtt, 99. und die Kinder-GOttes darunter verborgen. 100.

WEr die Geſchichte beym Abraham, Jſaac und Jacob leſen will, und dieſelben recht verſtehen, was der Geiſt GOttes darunter andeutet, der muß ſie nicht blos anſehen als eine Hiſtoriam, darunter nichts mehr ſey als ein Geſchichte: Es iſt das gantze Reich Chriſti, ſamt dem Reiche der Natur darunter vorgemahlet, nicht allein das Werck menſchlicher Erlöſung, ſondern auch welche, wie, oder was am Menſchen ſolle GOttes Reich erben; nicht wie ſich die Jüden rühmen, daß ſie alleine GOttes Volck ſind: Nein, es iſt viel ein anders, GOtt ſiehet nicht auf ein Geſchlechte, ſondern auf den Stamm oder Wurtzel des Baumes.

2. In den 2 Brüdern, als in Iſaac und Iſmael, ſind die zwey Reiche vorgebildet, als in Iſmael das Reich der Natur, und in Iſaac das Reich der Gnaden: Alſo auch in Eſau und Jacob; Denn aus Abraham gingen ietzt nun zwo Linien aus, als Japhets und Sems: Iſmael war der erſte; wie dann auch Japhet unter Noahs Kindern: Alſo auch Cain unter Adams Kindern, das deutet an das Reich der Natur, welches aus des Vaters Eigenſchaft ſeinen Urſtand hat, und allezeit muß das erſte ſeyn, ſoll eine Creatur geboren werden.

3. Hernach kommt erſt das Reich der Gnaden, das die Natur einnimt, gleichwie zuvor muß ein Feuer ſeyn, ſoll ein Licht ſeyn; das Feuer gebieret das Licht, und das Licht macht das Feuer in ſich offenbar, es nimt das Feuer als die Natur in ſich ein, und wohnet in dem Feuer.

4. Alſo auch imgleichen iſt uns zu verſtehen von den 2 Eigenſchaften der Menſchheit, als in zwey Principiis nach Feuer und Licht, als nach des Vaters und Sohnes Eigenſchaft, nach dem Zorn und nach der Liebe, welche zwey in Einem Weſen ſind.

5. Weil ſich aber der menſchliche Wille hatte dem Reiche der Natur unterworfen, ſo ſtellete auch das Reich der Natur iezt dem höchſten GOtt ſeine Eigenſchaft in dem Menſchen-Bilde dar, vorab in dieſem Wunder-Mann Abraham, in welchem ſich GOttes Geiſt und Wort bewegete; ſo wurden dem Wort GOttes, welches alle Weſen aus ſich geformet, ietzt die Figuren der ewigen Principien, als zweyerley Willen aus Einem Menſchen dargeſtellet, als der Abtrünnige in Iſmael, und der heilige, gehorſame, welcher aus Kraft des eingefaſten Glaubens-Worts entſproß, in Iſaac.

6. Es wurden die zwey Bilder dargeſtellet; als in Iſmael der arme, krancke, böſe, verderbte, vom Willen GOttes abgefallene Adam, und in Iſaac das Bilde Chriſti, das dem armen verderbten Adam war kommen zu helfen, und ſeinen abtrünnigen Willen in den Tod und Sterben einzuführen, und im Feuer GOttes wieder zu bewähren, und in dem Liebe-Feuer wieder neu zu gebären, und in dem erſten einigen Willen GOttes, da der Vater und Sohn im grimmigen Zorn-Feuer und im Liebe-Licht-Feuer nur ein einiger Wille und Weſen ſind.

7. Denn

7. Denn mit der Bewegung Göttlicher Eigenſchaft, als GOtt die Natur bewegte und Creaturen ſchuf, ſcheideten ſich die zwo Eigenſchaften, als der Liebe und des Zornes in der Natur, auf daß im Streite und Wiederwillen das Geheimniß GOttes, als die unſichtbare geiſtliche Welt offenbar würde, und in ein ringendes Spiel ginge.

8. Denn ſo nur einerley Wille wäre, ſo thäten alle Weſen nur Ein Ding, aber im Wiederwillen erhebet ſich ein iedes in ſich ſelber zu ſeinem Sieg und Erhöhung; und in dieſem Streite ſtehet alles Leben und Wachſen, und dadurch wird die Göttliche Weisheit offenbar, und kommt in eine Formung zur Beſchaulichkeit, und zur Freudenreich: denn in der Uberwindung iſt Freude, aber ein einiger Wille iſt ihm ſelber nicht offenbar; Denn es iſt weder Böſes noch Gutes in ihme, weder Freude noch Leid; und obs wäre, ſo muß ſich doch das Eine, als der einige Wille, erſt in ein Wiederſpiel in ihme ſelber einführen, auf daß er ſich möge offenbaren.

9. Alſo iſt uns alhier auch mit Iſaac und Iſmael zu verſtehen: Denn Chriſtus ſolte aus Abrahams Samen geboren werden, ſo muſte auch der verderbte Menſch aus dieſem Abrahams-Samen geboren werden, deme Chriſtus helfen ſolte.

10. Dann Chriſtus, als GOttes Wort und Wille, nahm an ſich, an ſeinen heiligen, himmliſchen Ens, des Menſchen abtrünnigen Ens und Willen, und führete denſelben in ihme in das Sterben der Selbheit, auch in die Wurtzel, daraus der abtrünnige menſchliche Wille war im Anfang der menſchlichen Schöpfung entſtanden, als im Grimm der ewigen Natur, in des Vaters Eigenſchaft, nach derſelben Natur, und gebar den abtrünnigen menſchlichen Willen wieder in demſelben Feuer, durch das Liebe-Feuer; Er einigte in dem menſchlichen Willen GOttes Liebe und Zorn, als die zertheilte Natur, welche ſich in der Schöpfung der Welt hatte in ein Contrarium zur Offenbarung der Wunder eingeführet.

11. Alſo verſtehet uns nun recht und ſcharf: Chriſtus ſolte der König und Hierarcha, als menſchlicher Fürſt ſeyn im ewigen Reiche, deme das Reich eigen wäre; ſo muſten nun ſeine Unterthanen, als Diener, andere Perſonen ſeyn als Er, welche ihren Willen alle in Ihn, als in einen Stamm, ſolten einführen, Er ſolte der Baum ſeyn, der ſeinen Aeſten, als den andern Menſchen, Saft, Kraft und Willen gäbe,

daß ſie Ihme Frucht gebären: Weil ihme aber ſeine Aeſte an ſeinem Baume, der Er ſelber war, waren böſe worden; ſo gabe Er ſich in ihre böſe Eſſentz ein, und führete ſeine Kraft in ihnen aus, daß ſie wieder gut würden, und in Ihme grüneten.

12. Daß aber ſolches ſeyn könte, ſo muſte der Baum, und die Aeſte des Baums unterſchieden ſeyn, aufdaß nicht die Wunder der geformten Weisheit der Natur am Baume aufhöreten und vergingen; um welcher willen ſich GOtt hatte zur Schöpfung beweget, und den Willen der Natur, als ſein geformtes Wort, in ein Contrarium geſchieden.

13. Iſaac war im Ente Chriſti, als im gefaſſeten Wort des Glaubens, aus Abrahams Ente im Glauben empfangen, und ſtund in der Figur Chriſti nicht gantz aus himmliſchen Ente alleine, ſondern aus beyden zugleich, aus Abrahams Adamiſchen Ente, und aus dem gefaſſeten Worte des Glaubens; und Iſmael war aus Adams Ente, aus Abrahams eigenen Natur, nach der verderbten Eigenſchaft, aus Abrahams Seele und Geiſte, gantz aus ſeinem Weſen, aber nicht aus dem gefaſſeten Glaubens-Worte, welches auf Iſaac drang.

14. Nun aber ſtund Iſmael ietzt da, wie ſein Vater Abram, vor dem gefaſſeten Glaubens-Worte, und ſolte daſſelbe Glaubens-Wort aus Iſaacs himmliſchen, Göttlichen, angeerbten Worte auch in der Begierde faſſen, und zu einer Glaubens-Subſtantz in ihme einführen: Denn GOtt ſalbte die Menſchheit Chriſti, und die Menſchheit Chriſti ſalbet ſeine Aeſte und Zweige, als diejenigen, ſo auch ihre Begierde in Ihn einführen, die kommen eben auch alſo zur Salbung, wie GOtt hat Abrahams Samen in ſeiner Glaubens-Begierde geſalbet.

15. Alſo ſtund Chriſti Figur in Iſaac da, und Adams Figur in Iſmael, und in Abraham ſtund GOtt und Adam gegen einander: GOtt nahm Adam in Abram wieder in ſeinen Bund, Wort und Willen; und aus demſelben Bunde, Wort und Willen, den Abraham von GOtt einnahm, darinnen Abram gerechtfertiget ward, ward Chriſtus geboren: der nahm Iſmael und alle arme verderbte Adams-Kinder, ſo nur ihre Begierde in Ihn einführeten, in ſein Wort, und himmliſchen, Göttlichen Ens ein, und überantwortet ſie ſeinem Vater, als der Schooß Abrahä, in welche ſein Vater hatte

das ewige, heilige Wort Göttlicher Liebe eingeſencket, darinnen das Erbarmen über uns arme Evä-Kinder ſtehet.

16. Alſo verſtehet uns nun in dieſem, von Abrahams Magd und von der Freyen, was das ſey, daß zu Abram geſagt ward, der Magd Sohn ſoll nicht erben mit der Freyen: Es war nicht allein um das äuſſere Erbe zu thun, ſondern um die ewige Erbſchaft der Kindheit GOttes.

17. In Iſmael war der eigene, abtrünnige Natur-Wille, welchen er hatte von Hagar ſeiner Mutter, und von Abrahams natürlichen Adamiſchen Willen geerbet, welcher ein Spötter der neuen Geburt war.

18. Denn der Teufel hatte ſeinen Willen in den menſchlichen Willen zur Selbheit in dem Schlangen-Ente darein eingeführet; der ſpottete nur der neuen Wiedergeburt, als dann der Teufel nur ein Spötter iſt: Wann man ihm ſaget, wie daß der Zorn als der Grimm der ewigen Natur, derer er ein Fürſt und Beſitzer iſt, ſolle im Menſchen wieder in Liebe verwandelt werden, das iſt ihme nicht eben recht, dieſer falſche Geiſt war ein Spötter in Iſmael; von deme ſagte GOtt: Stoß der Magd Sohn als dieſen Spötter hinaus; Denn der Spott-Geiſt und Wille ſoll nicht mit der Freyen, als mit dem einigen Willen GOttes, erben. Gal. 4: 30.

19. Nun iſt uns aber dieſes nicht auf die gantze Perſon Iſmaels zu verſtehen, daß ihn GOtt habe aus ſeinem Fürſatze verſtoſſen von der Kindſchaft GOttes: Nein, nein, es bewähret ſich das Gegenſpiel, denn als Hagar ſtoltz war, als ſie ſchwanger ward und ihre Frau nicht, und Sara ihre Frau gering achtete, und Sara ſie darum ſtrafte, ſie aber von ihr flohe, ſo begegnete ihr der Engel GOttes, und ſagte zu ihr: Wohin Hagar, Sarai Magd? Kehre wieder zu deiner Frauen, und demüthige dich vor ihr; ich will deinen Samen alſo mehren, daß er vor groſſer Menge nicht mag gezehlet werden.

20. Und weiter ſprach der Engel des HErrn zu ihr: ſiehe, du biſt ſchwanger worden, und wirſt einen Sohn gebären, des Namen ſolt du Iſmael heiſſen, darum daß der HErr dein Elend erhöret hat; er wird ein wilder Menſch ſeyn, ſeine Hand wieder iedermann, und iedermanns Hand wieder ihn, und wird gegen allen ſeinen Brüdern wohnen; und ſie hieß den Namen des HErrn der mit ihr redete: Du GOtt ſieheſt mich! denn ſie ſprach: Hie habe ich geſehen den, der mich her-

nach angeſehen hat; darum hieß ſie den Brunnen, da das geſchahe, den Brunnen des Lebendigen, der mich angeſehen hat.

21. Dieſe Figur verſtehet alſo: Hagar flohe in dem Willen der Selbheit, als in Ungehorſam, als im Willen der Natur, in welcher der Teufel nach der Grimmes-Eigenſchaft will ein Fürſt ſeyn: Derſelbe Wille wolte ſich nicht unter den Bund demüthigen, und der Freyen, als GOttes freyem einigen Willen gehorſamen; in der Figur flohe Hagar: Denn der Wille der Selbheit ſoll ausfliehen, und gantz ſterben, und nicht den Bund und die Kindſchaft erben. Aber der Engel GOttes begegnete Hagar, und ſprach: Wo wilſt du hinfliehen Hagar, Sarai Magd, kehre wieder zu deiner Frauen, und demüthige dich unter ihre Hand, ſiehe, du biſt ſchwanger, und wirſt einen Sohn gebähren, des Namen ſolt du Iſmael heiſſen, darum daß der HErr dein Elend erhöret hat; das heiſſet alſo:

22. Du armer, elender, vom Reiche der Natur gefangener Menſch, die Natur hat dich ja in ihren Wundern in ihrem Contrario geboren, und der Teufel hat dich vergiftet, daß du muſt ein wilder Menſch ſeyn auf Erden, zum Gegenſatz der Kinder GOttes, daß ſie durch dich geübet werden, und in die Drangſal eingeführet, auf daß ſie auch den Saft ihrer Wurtzel des Heils aus dem heiligen Ente hervor bringen, und ſich in der Preſſe mit der feuriſchen Begierde durch den Liebe-Ens, welcher gantz ſanfte und ſtille iſt, bewegen und durchdringen, auf daß in dieſem Contrario und Streite, auch Frucht aus dem Göttlichen Einen wachſe: Dein wilder Wille muß ja ausgeſtoſſen und getödtet werden; Aber kehre nur wieder um zur Freyen, als zu dem einigen Willen GOttes, und demüthige dich vor der Freyen, denn ich habe dein Elend wol geſehen, und habe dich nicht von meinem Angeſicht verſtoſſen, ſondern nur die wilde Eigenſchaft, als den Willen der natürlichen Selbheit.

23. Aber ich muß ihn dieſe Zeit auch haben: Denn er wird gegen alle ſeine Brüder ſtehen, und ſie in der Gottesfurcht mit ſeinem Gegenſpiel üben: Aber kehre du nur wieder um in die Buße zur Freyen, ich will dich alſo mehren, daß man deinen Samen nicht zehlen kann.

24. Warum eben den Spötter? Darum, in ihme lag das Reich der Wunder Göttlicher Offenbarung aus der Na-

tur, als aus der feurenden Welt, aus GOttes Stärcke und Allmacht, das will Er in Chriſto wieder in die Liebe, als in das Eine, in die Freye einführen: Aber Hagar, als der Wille der feurenden Seelen Natur, ſoll wieder umkehren, in die Buße gehen, ſich vor der Freyen, als dem einigen erbarmenden Liebe-Willen, als vor dem Bund und Samen in Iſaac, demüthigen, und den abtrünnigen Willen von ſich ausſtoſſen.

25. Und darum ſchickte ihr der HErr ſeinen Engel entgegen, und offenbarte ſich ihr mit ſeiner Stimme, daß ſie den Namen des HErrn hieſſe: Du GOtt ſieheſt mich; Hie habe ich geſehen den, der mich hernacher angeſehen hat: das iſt, der Wieder-Wille lieff von der Freyen, als von GOtt aus; aber GOtt ſahe die arme, elende, gefangene Seele wieder an, und rieff ihr, da ſagte die Seele: Gewißlich, hie hab ich geſehen den, der mich hernach, nach dem mein Wille der Selbheit, als der Natur, war ausgelauffen, angeſehen hat; das iſt ſo viel geſaget:

26. Wann der Spötter, als eigene Wille, in ſeiner Natur ausgelauffen iſt, und ſich in ein Contrarium gegen ſeinen Brüdern (welche bisweilen in ihrem gegeben himmliſchen Ente nicht wircken wollen, ſondern faul werden) gegen ſie mit Spotten eingeführet, und ſein Amt der gegebenen Natur verrichtet hat, zur Ubung der Kinder GOttes, alsdann ſiehet GOtt den Spötter, als ſeinen Werckzeuge zur Ubung der Seelen auch an, und will nicht daß die Seele verderbe: Er ſiehet ſie wieder an, läſt ihnen lehren, und ſie ruffen, ziehet ſie auch in des Menſchen Gewiſſen zu ſich, das heiſſet: Hernach hat Er mich angeſehen, da ich ſchon das Werck der Natur in dem Willen der Selbheit hatte vollenbracht.

27. Als denn Hagar erſt von GOtt angeſehen ward, als ſie ihrer Frauen ungehorſam worden war und von ihr entlauffen, und ohne Zweifel in den Wiederwillen gegen ihrer Frauen, der Frauen viel Bewegniß wird gemacht haben, dadurch ihre Frau, als Sara, auch geübet ward, daß ſie ſich in ihr bewegte, und zu GOtt rieff und betete, daß er doch ihre Schmach, in deme ſie unfruchtbar war, wolte wenden, und ſie ſegnen, daß ſie fruchtbar würde, auf daß ſie auch das Haus oder Gefäß reinige, darinnen ſie ſolte den H. Segen Abrahams einnehmen in ſeinem geſegneten Samen, und nicht etwann menſchliche Geilheit der Natur in Abrahams geſegneten Samen einführete, ſondern daß ſie eine rechte Göttli-

che Begierde in ſich hätte, darein ſie den Samen Abrahams faſſete.

28. Und eben darum machete ſie GOtt unfruchtbar bis auf ihr Alter, daß nicht die viehiſche Luſt in ihr empor drünge, und ſich in Abrahams geſegneten Samen einmiſchete, denn ſie ſolte alle ihre menſchliche Kraft, als des Weibes Samen im Bunde, welcher ſich in ihr nach dem Reiche der Natur bewegte, in den Samen Abrahams geben, nicht aus der Geilheit viehiſcher Luſt, ſondern aus Begierde der Natur des geformten Worts: Darum muſte die in Adam eingeführte viehiſche Luſt von ehe in ihr faſt wie gar erſterben, in welcher der Teufel ſein Raub-Schloß hat, auf daß nur die innere Natur noch in der Begierde ſtund, als des geformten Worts Ens nach der Creatur.

29. Dann das verheiſſene Wort im Bunde mit Abraham, aus Abrahams Samen, ſolte ſich in Sarai Samen, als in die weibliche Matricem in Veneris Tinctur, einergeben, und den weiblichen Ens aus der Liebe-Tinctur an ſich nehmen, welche ſich von Adam in ein Weib geſchieden hatte. Zwar nicht nach dem offenbarten Leben des heiligen in ihr verſchloſſenen himmliſchen Entis, welcher in Adam und Eva verblich, welcher erſt in Chriſto offenbar ward, ſondern nach dem Reiche der Natur des geformten Worts, in welchem der himmliſche Ens verſchloſſen lag, bis auf die Bewegung des Bundes in Mariå Ente, da das Ziel des Bundes am Ende ſtund.

30. Alſo muſte Hagar und ihr Sohn Iſmael, welcher nach dem Willen der Selbheit, als nach des Teufels eingeführten Begierde, und nach ſeiner äuſſern Conſtellation, ein Spötter ſeiner Brüder, und zu ihrer Ubung ein Werckzeug der Natur ſeyn, dadurch GOtt ſeine Wunder offenbarete.

31. Aber gleichwie GOtt die Natur nicht will ewig von Ihme verſtoſſen, ſondern brauchet ſie alſo in der Zeit in einem Contrario, zu Eröffnung ſeiner Wunder der Weisheit aus Liebe und Zorn, zur Gebärerin ſeiner Wunder; Alſo iſt uns auch mit der böſen angebornen Eigenſchaft im Menſchen zu verſtehen, welche die Seele nicht richten mag.

32. Aber der freye Wille den ſie hat, ſo ſie damit in der Selbheit, in der Bosheit, bleibet, der verdammet ſie: Denn ſie will nicht wieder in das Eine, als in die Ruhe eingehen;

Ihr

Ihr Verdammniß iſt in ihr ſelber, und nicht auſſer ihr, ſie machet ihr die Hölle in ihr ſelber, das iſt ſie erwecket in ihr aus dem Centro der ewigen geiſtlichen Natur GOttes Grimm, als die Eigenſchaft der finſtern Feuer-Welt, in welcher ſie nicht GOttes Liebe Kind iſt, ſondern ſeines Zornes, deſſen Weſens ſie ſelber iſt.

33. Denn ſo die Seele des eigenen Willens ſtirbet, ſo iſt ſie der Höllen als dem Reiche der grimmen Natur abgeſtorben: Nun kann ſie das in eigenem Vermögen nicht thun, GOtt erblicke ſie dann wieder, wie alhie Hagar geſchahe, da ſie ſagte: Du GOtt ſieheſt mich; Und hieß darum dieſelbe Stätte oder den Brunnen, einen Brunnen des Lebendigen und Sehenden: Denn der Brunn des Lebens hat ſich alda in ihr offenbaret, und ſie wieder zur Umkehrung geführet.

34. Denn ſie ſolte mit ihrem Sohne nicht aus GOttes Fürſatz verſtoſſen ſeyn, ſondern GOtt ſtellete nur die Figur der beyden Reiche in ihrem Samen, als in Iſmaels und Iſaacs dar; Denn alſo ſprach hernach GOtt zu Abraham; Dazu um Iſmael habe ich dich auch erhöret, ſiehe, ich habe ihn geſegnet, und will ihn fruchtbar machen, und mehren faſt ſehr: Zwölf Fürſten wird er zeugen, und will ihn zum groſſen Volck machen. Gen. 17: 20.

35. Was nun GOtt geſegnet hat, das ſoll der Biſchof mit ſeiner Vernunft nicht entweihen; Er hatte ihn zum Regenten in das Reich ſeiner Natur eingeſetzet, daß er die Wunder der Natur offenbarete, und nicht zur Verdammniß prädeſtiniret, wie Babel richtet; Welcher ein Hirtenſtab beſſer in der Hand wäre, als die Geheimniß der Schrift mit irdiſchen Augen zu erklären, und Schlüſſe darein zu machen, welche dem Teufel wol dienen, und die Menſchen leichtfertig machen.

36. Dann obwol Iſmael mit ſeiner Mutter Hagar hernach ausgeſtoſſen ward, daß er nicht konte zur Erbſchaft der Güter Abrahams kommen, das hat viel ein andere Figur, als es die Vernunft anſiehet: GOtt hatte den Iſmael zum Fürſten im Reiche der Natur geſetzt, und Iſaac zum Fürſten im Reiche der Gnaden; Iſmael ſolte fremde Güter beſitzen, wegen deſſen, daß er nicht war aus der Bundes-Linea entſproſſen, und Iſaac aus der Bundes Linea war; darum gab GOtt dem Iſaac Abrahams Güter, als das geſegnete Erbe, dieweil er vom Segen geboren war, daß aus ihme der Herr der Güter kommen ſolte, ſo

ſolte er dieweil ein Beſitzer derſelben Herrſchaft ſeyn, bis der Herr hernacher käme; und Jſmael ſolte ein Knecht und Diener des künftigen Herrn ſeyn.

37. Denn die Kinder der Natur ſind Diener im Reiche der Gnaden, nicht Herren im eigenen Willen, ſie ſollen nicht mit eigenem Willen in die Erbſchaft des Reiches Chriſti eingreiffen: Denn es lieget nicht an iemandes ſelber Wollen, Lauffen oder Rennen, daſſelbe wollen und können in eigenem Willen nehmen, ſondern es lieget an GOttes Erbarmen, es iſt ein Gnaden-Reich nicht ein ererbet Reich, aus einem Geſchlechte der Menſchen, ſondern GOtt gab es aus Gnaden dem Abraham in ſeinen Samen.

38. Der Spötter Jſmael muſte von dem geſegneten Erbe ausgeſtoſſen werden: Denn er war nicht aus der erblichen Linea, als aus GOttes ſonderbaren Gabe geboren, wie Jſaac, welcher in Chriſti Perſon da ſtund; denn Chriſtus allein ſolte der Erbe des Segens GOttes ſeyn, der es aus Natur-Recht hatte, die andern aber allzumal ſolten als ſeine Hausgenoſſen ſeyn, denn Japhet ſoll in Sems Hütten wohnen, nicht als ein Herr der Hütten, ſondern als ein Diener.

39. Denn auch die Perſon Jſaacs anders nichts darinnen iſt, nach ſeiner angebornen Adamiſchen Natur, als ein Diener: daß er aber zum Erben erkohren ward, daß geſchah ihm von GOtt, als einem Statthalter ſeines HErrn, der aus ihme entſprieſſen ſolte, deſſen von GOtt gegebene Eigenſchaft er in ſich, als in der Stätte des Bundes trug: Verſtehet, er trug Chriſtum in ſich im Bunde GOttes, dem gebühreten die Güter allein aus Recht, aus Natur-Recht, denn er war Göttlicher Natur, GOttes Kind und Erbe alles deſſen, was GOtt erſchaffen hatte.

40. Den andern aber allen gebühreten die himmliſchen Güter nicht aus Natur-Rechte, denn ſie hatten das Natur-Recht in Adam verloren, und kamen nur aus Gabe und Schenckung des Gebers dazu, aus GOttes Erbarmen; darum war Jſmael von Abrahams Gütern ausgeſtoſſen, denn es war die Figur des künftigen Reiches Chriſti alhier dargeſtellet.

41. Und daß mans doch klar ſehe, ſo ſiehet mans an deme genug, daß Abraham bey einer Egyptiſchen fremden Magd beylag, und einen Sohn mit ihr zeugte aus ſeinem Samen, als aus ſeines Leibes und Seelen-Eſſentz, und denſelben Sohn hernachmal

mal gleich verſtieß von der Erbſchaft; daß es die Figur iſt der rechten kindlichen Erbſchaft, daß niemand könne zur Kindſchaft kommen, er werde denn aus dieſem Bunde, aus Chriſti Fleiſch und Geiſte geboren.

42. Der alte Adamiſche Menſch nach ſeinem eigenen Willen aus der Schlangen Ente wird ausgeſtoſſen, und gantz weggeworfen: er iſt nichts nütze zum Reiche GOttes, er iſt nur ein Werckzeug, damit GOtt ſeine Kinder übet und treibet, als ein Beſem da man das Haus mit kehret.

43. Die Seele muß ihn gantz in Ewigkeit verlaſſen, und muß in ihr ſelber eines neuen Leibes aus dem himmliſchen Ente, aus ihrem in Adam an GOtt verblichenen, und aus Chriſti Geiſte wieder dareingeführten himmliſchen Ente geboren werden.

44. Die grobe eingeführte, viehiſche Eigenſchaft wird vom Reiche GOttes ausgeſtoſſen, auch gleich an allen Menſchen, welche aus Adams ſündlichen Samen gezeuget ſind, an Iſaac und Abraham ſowol als an Iſmael; aber der Ens im Bunde ſoll ewig leben, und den rechten in Adam geſchaffenen Menſchen aus dem Limo der Erden, als vom Reiche dieſer Welt Weſen, am Jüngſten Tage wieder anziehen; aber nicht die Grobheit der Erden, ſondern den Ens des geformten Worts, der ſich hat in eine Schöpfung eingegeben.

45. Der innere Ens Chriſti, den die Seele zu einem himmliſchen Leibe aus Chriſti Geiſt, und aus ſeinem Fleiſch und Blute an ſich anzeucht, der iſt geiſtlich. Es iſt ein geiſtlicher Leib, welcher nicht ſtirbet mit dem Sterben des äuſſern Menſchen, wird auch nicht begraben, ſtehet auch nicht auf, ſondern er iſt in Chriſto für alle und in allen geſtorben und begraben worden, und auferſtanden, und lebet ewig, denn Er iſt vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.

46. Und darum kam Iſmael nicht zur Erbſchaft ſeines Vaters Güter, denn er hatte noch nicht Chriſtum im Fleiſch und Geiſte angezogen: Iſaac aber hatte ihn im Bunde, als im eingeleibten Worte angezogen, und hatte Chriſtum im Bund aus GOttes Gabe nun für Natur-Recht in ſich, nicht aus ſeiner Gewalt, ſondern aus des Gebers Gewalt, aus Gewalt des Bundes.

47. Iſmael aber ſolte nun den Bund aus Chriſto anziehen, und nicht aus angeerbter Kindſchaft, wie Chriſtus, der ihn aus GOtt in kindlichem Recht anhatte; und fehlet dem Iſmael

ietzt

ietzt nur dieſes, daß er ſich in dem Brunnen des Sehenden und Lebendigen ſolte beſchauen, wie ſeine Mutter Hagar thäte, und wieder mit dem verlornen Sohn zum Vater kommen, und Abraham, das iſt, ſeinem Erben Iſaac in Chriſto zu Fuß fallen, und bitten, daß Er ihn in ſein Haus, welches Chriſti Menſchheit, als die geiſtliche Welt iſt, wolte zu einem Taglöhner und Diener annehmen, denn er hätte kein Recht zu ſeiner Erbſchaft, er wäre nur ein Stief-Bruder von einer fremden Mutter, als vom Reiche der Natur, gezeuget.

48. Und um derer willen war Chriſtus kommen, daß Er ſich ihrer erbarmen wolte, denn Er ſprach auch ſelber, als Er ins Fleiſch kam, Er ſey nicht kommen zu ſuchen den Gerechten, ſondern den armen Sünder, ſeine Brüder in Iſmael und Adam, nicht ſeine Lineam in Iſaac, denn der Gerechtfertigte darf des Artztes nicht, ſondern der Krancke, verwundete arme Sünder. Luc. 5: 31. 32.

49. Und wollen nicht alſo blind die Prädeſtination und Gnadenwahl hierinn ſchlieſſen, wie Babel thut; welche lehret, GOtt habe einen gewiſſen Hauffen und Anzahl zur Verdammniß geordnet, und den andern zur Seligkeit.

50. Wenn das wäre, ſo wäre die Natur in ein gewiſſe Maß eingeſchloſſen, wenn ſie ſolte ein Kind GOttes gebären, und ginge nicht mehr im freyen Weſen; auch hätte GOtt ſeinen unwandelbaren Willen in ein Anfang und Ziel geſchloſſen, und wäre in menſchlicher Eigenſchaft nichts mehr frey, ſondern was ein ieder thäte, das müſte er unvermeidlich alſo thun, er raube oder ſtehle, er morde oder läſtere GOtt, und lebe gleich wie er wolle, ſo müſte es alſo ſeyn; wo das wahr iſt, ſo ſind die zehen Gebot, und alle Lehre und Geſetze gantz nichtig, und darf Keiner Buſſe thun, GOtt zwing ihn denn darzu.

51. Ich ſage, der alſo lehret, der braucht und führet den Namen GOttes unnützlich, und entheiliget den Namen GOttes, welcher von Ewigkeit frey iſt, welcher ſich allen armen Sündern anbeut, und ſie alle zu ſich heiſt kommen. Matth. 11: 28.

52. Der Bund ward wol mit Iſaac aufgerichtet, als die Göttliche Macht und Herrſchaft, ſie ward aber keinem Menſchen in der Bundes-Linea gegeben, als nur allein dem Menſchen Chriſto, aufdaß keiner aus Recht zu GOtt käme, ſondern alle in der Gnade des Einen, daß ſich GOtt aller in Chriſto erbarmete, und auſſer deme keine Gnaden-Thür mehr wäre, den

Juden,

Juden, als Abrahams Samen, und auch den Heiden, alle nur aus Gnaden angenommene, und in Jhme neuerborne Kinder, und keiner auſſer dem Leben Chriſti, die Juden und auch Heiden; Alle Menſchen, welche zu GOtt eingedrungen, als zu ſeiner Gnaden die hat Er alle in der Gnade, die er in Chriſto darbeut, angenommen.

53. Darum bat auch Chriſtus für ſeine Feinde, welche Jhn nicht kanten, ſondern creutzigten, daß ihnen GOtt wolte in ihme vergeben und ſie zu Gnaden annehmen; in welchem Zugange alle Völcker, ſo Chriſtum im Fleiſche nicht kennen, aber zu GOttes Gnaden fliehen, eine offene Pforte haben, und in GOttes Erbarmen eingenommen werden.

54. Denn auſſer Chriſto kommt kein Menſch zur kindlichen Erbſchaft, Jhm allein gebühren die Güter, als die Hierarchia der Menſchen, wie Er auch ſagte: Vater, die Menſchen waren dein, aber du haſt ſie mir gegeben, und ich gebe ihnen das ewige Leben; und darum gebühret ſie Jhme, daß Er GOttes Sohn iſt, aus ſeinem Weſen von Ewigkeit geboren.

55. Adam war auch GOttes natürlicher Sohn, den Er aus ſeinem Weſen hatte geſchaffen: Aber er verlor die Kindſchaft und das Erbe, und ward ausgeſtoſſen, und mit ihme alle ſeine Kinder, gleichwie Jſmael von der kindlichen Erbſchaft ausgeſtoſſen ward.

56. Denn in Abraham ward das Erbe der wahren Kindſchaft wieder offenbar; aber Jſmael war nicht aus dem Erbe der Kindſchaft geboren, ſondern aus dem ausgeſtoſſenen Samen: Nun bot aber GOtt aus Gnaden ſein heiliges Erbe in Abraham wieder dar, daß Er wolte den ausgeſtoſſenen Samen in dieſer neuen Mutter, welche ſich in Abrahams Samen eingab, wieder in ſich zu einem kindlichen Samen gebären.

57. Nicht daß der abtrünnige in Adam ausgelauffene Wille in der Selbheit in Jſmael ſolte in dieſe Mutter genommen werden; Nein, derſelbe wird von dem kindlichen Erbe mit Jſmael in alle Wege ausgeſtoſſen; er kann nicht neu geboren werden, er ſterbe denn ſeiner Selbheit und Selb-Wollens, und komme in einem umgekehrten Willen zu GOtt in Chriſto, in Geſtalt des verlornen Sohns, der nichts aus Natur-Recht will noch begehret, als nur allein, daß ſich der HErr der Güter über ihn erbarme, und ihn wieder zum Taglöhner annehme: Denſelben umgekehrten Willen pfropfet GOtt in ſein Gnaden-geſchencktes

Erbe, als in die Güter Abrahams in Chriſto ein, und machet ihn zum Erben in Iſaacs Gütern, als in Iſaacs geſchencktem Erbe in Chriſto.

58. Iſmael ward von Abrahams, als von GOttes Gütern ausgeſtoſſen, daß er ſolte zu ſeinem Sohn kommen, deme er das gantze Erbe hatte gegeben, und ihn um die kindliche Erbſchaft bitten, denn der natürliche Adamiſche Menſch hatte es verloren; und daſſelbe Verlorne ward dem Bunde Abrahams, als dem geſegneten Samen geſchencket, als dem Menſchen Chriſto, derſelbe ſchencket es nun denen, die zu Ihm kommen.

59. Alle Menſchen die zu GOtt dem Vater kommen, und Ihn um die ewige Kindſchaft bitten, denen allen ſchencket Er die Kindſchaft in ſeinem Sohn Chriſto, welchem er das gantze Erbe, als die menſchliche Hierarchiam, als den Beſitz des Thrones der Engliſchen Welt, im Loco dieſer Welt geſchencket hat, und Ihme alle Macht der Herrſchaft darinnen gegeben, Matth. 28: 18. da Er ſagte: Mir iſt aller Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben worden von meinem Vater.

60. Denn GOtt der Vater regieret den Locum dieſer Welt in ſeinem Sohne Chriſto; und alle Menſchen ſo nun zu GOtt kommen, die kommen in Chriſto, welcher der HErr, als der Mund ſeines Vaters iſt, zu Ihme.

61. Chriſtus iſt der Stab, damit GOtt ſeine Schafe weidet: In der Stimme Chriſti werden alle arme Sünder, welche ſich zu GOtt wenden, eines neuen Willens und Lebens geboren, und in Chriſti Tode ſterben ſie des eigenen Willens der Selbheit in der kindlichen Geburt, in der Stimme Chriſti ab.

62. Denn Chriſtus iſt der menſchliſchen Selbheit in des Vaters Zorne abgeſtorben, und iſt mit dem Willen der Selbheit in ewigen Tod begraben worden, und iſt in ſeines Vaters Willen auferſtanden, und lebet und herrſchet in Ewigkeit in ſeines Vaters Willen.

63. GOtt der Vater führete ſeine Stimme und Wort, als ſeine Offenbarung, in den Samen Abrahams ein, als in den menſchlichen Willen der Selbheit, und führete denſelben Willen der menſchlichen Selbheit mit ſeiner eingeführten eigenen Stimme in den Tod und in die Hölle, welcher Tod und Hölle in der menſchlichen Selbheit eigenes Willens offenbar war; und zerbrach den Tod und die Hölle in Kraft ſeiner geoffenbarten

Stimme,

Stimme, in der Stimme und Wort der menſchlichen Selbheit, daß der Menſch nicht mehr ihme ſelber wolle, ſondern was er nun will, das ſoll er in der geoffenbarten Stimme GOttes wollen.

64. Alſo lange Iſmael in der Stimme ſeiner ſpöttiſchen Selbheit wolte, konte er kein Erbe dieſer eingeführten, geſchenckten Güter ſeyn; ſo er ſich aber zu GOtt bekehret hat, und den Willen der Selbheit verlaſſen, ſo ſchicket ihme GOtt den Engel auch noch in ſeiner Mutter-Leibe zu, und ſpricht: Kehre wieder zu der Freyen, und demüthige dich unter ihre Hand, ſo ſolt du leben.

65. Denn in Mutter-Leibe war Iſmael flüchtig worden von GOtt; deutet an die flüchtige, menſchliche Natur in der Selbheit, und in Mutter-Leibe ſchickete ihm GOtt einen Engel zum Wiederruffe: Deutet an, daß alle gottloſe, abtrünnige Menſchen, auch noch in Mutter-Leibe in ihrer eigenen Eſſentz und Weſen durch GOttes Stimme, und auch die Zeit ihres gantzen Lebens in ſich ſelber geruffen werden; allein der natürliche Wille der Selbheit verſtopfet ſein Gehör, daß die Stimme GOttes nicht darinnen offenbar wird.

66. Das iſt, gleichwie die Sonne den gantzen Tag ſcheinet, und ſich aller Eſſentz einergiebet, welche nur ihre Kraft einnehmen will; Alſo ſchallet auch die Stimme GOttes durch alle Menſchen zum Wiederruff dieſer Zeit ihres gantzen Lebens; ſo bald der Same in Mutter-Leibe geſäet wird, ſo ſchallet die Stimme GOttes darinnen zu einer guten Frucht: Aber hingegen ſchallet auch die Stimme des Zorns GOttes in der Eſſentz der menſchlichen Selbheit; Es iſt ein ſtetes Ringen zwiſchen ihnen, wie mit Hitz und Kälte: welches ſieget, deſſen iſt die Frucht; dieſer Streit währet, weil der Menſch in dieſer Welt lebet.

67. Darum ſagen wir mit Grunde, daß man nicht ſoll Schlüſſe machen über die Kinder der Heiligen GOttes, als ob GOtt hätte alſo aus ſeinem Fürſatz einen zur Verdammniß gezeuget, und ihn verſtocket, daß er nicht könte zur Kindſchaft kommen: und den andern in ihme erwehlet, daß er nicht könte verloren werden: Es iſt lauter Ungrund.

68. Bey den Stämmen der Heiligen, in denen ſich der Bund GOttes hatte eröffnet, als bey den Patriarchen, als Adam, Noah, Abraham, Iſaac und Jacob, ſind allezeit zweyer-

ley Bilde dargeſetzet worden, als Chriſtus und Adam, ein guter und ein böſer Menſch.

69. Cain, Ham, Jſmael und Eſau waren Bilder des verderbten Menſchen; und Habel, Sem, Jſaac und Jacob waren Bilder Chriſti, welcher ſich in dieſer Linea eröffnete, und den verderbten Adams Kindern darſtellete, als zu einem Licht und Prediger, ſie zu bekehren.

70. Denn GOtt hatte ſeinen Sohn nicht geſandt, daß Er die Welt, als den armen verderbten Menſchen, ſoll richten, ſondern hat ihn darum in die Welt unter den gottloſen Hauffen böſer Menſchen geſandt, daß Er ſie ſoll lehren und ruffen, und diejenigen, welche hören wollen, ſoll ſelig machen. Welche nur ein Füncklein Göttliches Entis zum Gehör in ſich haben, in alle dieſelbe ſchreyet die lebendigmachende Stimme Chriſti in das kleine Füncklein ein, und ruffet, das iſt, bläſet das kleine Füncklein auf, daß es ſoll ein Göttlich Feuer werden.

71. Und daß man doch der blinden ſelb-genanten Chriſtenheit die Augen weit aufthue in ihrem Ruhm, ſowol auch den Juden, daß ſie nicht eben alſo auf ihre Wiſſenſchaft pochen, als wären ſie allein darum GOttes Kinder, daß ſie den Namen GOttes wiſſen, und ſich des Wiſſens tröſten, und andere Völcker, denen das Wiſſen in ihrem Wiſſen benommen iſt, und in eine andere Wiſſenſchaft eingeführet, verdammen, wie ſie leider alſo blindlich thun, aufdaß ein Volck das ander übe: So wiſſet, daß Cain, Ham, Jſmael und Eſau das Bilde der Türcken und Heiden ſind, welche GOtt in Jſmael geſegnet, und ihnen die Fürſtenthum in ſeinem Reiche dieſer Welt zum Beſitz gegeben, und ſie im Selb-Wiſſen von dem Wiſſen der Kindſchaft Chriſti ausgeſtoſſen, wie Er Jſmael ausſtieß, und ruffet ſie aber in Mutter-Leib mit dem Engel des groſſen Raths wieder in die Freye, als in GOttes Güter, daß ſie ſich ſollen zu Jhme wenden.

72. Denn ſie liegen unter der Decke Chriſti verſchloſſen, gleichwie Chriſtus unter dem Levitiſchen Prieſterthum unter Moſe: und wie die Kinder Jſrael unter dem Geſetze nicht durchs Geſetze gerecht wurden, ſondern durch den, welcher unter dem Geſetze verborgen ſtund; Alſo ſtehen ſie unter der rechten Wiſſenſchaft verborgen, und liegen gleich als wie in Mutter-Leibe verſchloſſen.

73. Aber der Engel des groſſen Raths ruffet ſie durch ihre

Mutter

Mutter die Hagar, als durch das Reich der Natur, daß ſie (die Mutter mit ſamt dem Kinde) ſoll wieder zu Sarai, als zur Freyen einkehren, als zu dem einigen GOtt, welcher aus der Freyen hat ſeinen Sohn geboren; ſo kommen ſie gleich unter der Decke, als wie in Mutter-Leibe zu der Freyen, als zu dem einigen GOtt, welcher ihnen aus der Freyen hat den HErrn (in deſſen Güter ſie als Fremdlinge in Gnaden angenommen werden) zu Hausgenoſſen geboren.

74. Denn gleichwie ſich Iſmael nicht zu Iſaac wendete, um der Erbſchaft willen, welche doch dem Iſaac aus Rechte war, wegen des HErrn in ihme, der es ihme geſchenckt, und ihn zum Verwalter geſetzt hatte, ſondern wolte das Erbe vom Vater haben; Alſo haben ſich die Türcken auch von Iſaac, als von dem Sohn zum Vater gewendet, und wollen die Erbſchaft GOttes vom Vater haben.

75. Nun iſt aber der Vater im Sohn offenbar: wenn ſie ietzt den Vater anruffen, ſo höret Er allein im Sohn, als in ſeiner geoffenbarten Stimme in menſchlicher Eigenſchaft; und dienen ſie doch dem Sohn im Vater.

76. Denn wir Menſchen haben keinen GOtt mehr auſſer Chriſto dem Sohn, denn der Vater hat ſich gegen uns mit ſeiner Stimme im Sohn geoffenbaret, und höret uns allein durch ſeine geoffenbarte Stimme im Sohn.

77. Wenn nun die Türcken den Vater anbeten, ſo höret Er ſie im Sohn, und nimt ſie allein im Sohn zur Kindſchaft an, in welchem ſich GOtt einig allein wieder in menſchlicher Eigenſchaft hat geoffenbaret, und in keiner andern Eigenſchaft mehr.

78. Nun ſpricht die Vernunft: Wie können ſie zur Kindſchaft Chriſti kommen, weil ſie den Sohn nicht haben wollen für GOttes Sohn, und ſagen, GOtt habe keinen Sohn? Höre, du Menſch, Chriſtus ſprach: Wer ein Wort redet wieder des Menſchen Sohn, deme wirds vergeben; wer aber den H. Geiſt läſtert, der hat keine Vergebung ewiglich; das iſt ſo viel geſaget:

79. Wer die Menſchheit Chriſti in Unverſtande antaſtet, als ſein eigen Fleiſch, deme kanns vergeben werden, denn er kennet nicht was die Menſchheit Chriſti iſt: Wer aber den H. Geiſt läſtert, als den einigen GOtt, welcher ſich in der Menſchheit hat geoffenbaret, da der Vater, Sohn und H. Geiſt ein Einiger

GOtt innen iſt, der hat keine Vergebung ewiglich, das iſt, wer den Einigen GOtt verwirft, der hat ſich von Ihme gantz abgebrochen in ein Eigenes.

80. Nun läſtern die Türcken nicht den H. Geiſt, der ſich in der Menſchheit hat offenbaret, ſondern ſie taſten die Menſchheit Chriſti an, und ſagen: Eine Creatur könne nicht GOtt seyn.

81. Daß aber GOtt in Chriſto gewircket hat, und die Wunderthaten gethan, das geſtehen ſie, und läſtern nicht den Geiſt, welcher in Chriſto gewircket hat, als in der Menſchheit: Ihnen iſt Blindheit wiederfahren, daß ſie unter einer Decke hinfahren.

82. So ſpricht die Vernunft: GOtt hat ihnen den Leuchter weggeſtoſſen und ſie verworfen; Höre, du Menſch, was war die Urſache, daß ihnen GOtt den Leuchter, wie er in S. Johanne dreuete, Apoc. 2: 5. wegſtieß, und ſie unter die Decke verſchloß? Meineſt du, es ſey ohne ſein Vorwiſſen ohne ſeinen Willen geſchehen? Nein, es iſt mit ſeinem Willen geſchehen.

83. Er ließ zu, daß ihnen das Reich der Natur eine Vernunft-Lehre gab, dieweil die Chriſtenheit war an Chriſti Perſon in der Vernunft blind worden, und um Chriſti Menſchheit zancketen, und derſelben allerley Schmach und Unehr anthaten; wie denn bey den Arianern geſchahe, da man ſeine Gottheit leugnete, und die Biſchöfe in ihrer Geitzigkeit ſein Verdienſt in ſeiner Menſchheit ums Bauchs Willen, in ihre Bauch-Orden zogen, und allerley Leichtfertigkeit, auch mit Schweren, Fluchen und Zaubern bey ſeinem Leiden und H. Wunden verübeten: da denn der H. Name GOttes, welcher ſich hatte in der Menſchheit geoffenbaret, gemißbrauchet ward; ſo verbarg ſich GOtt vor ihnen in ihrem Verſtande, daß ſie erſtlich mit den Arianern an der GOttheit Chriſti blind worden.

84. Hernach als ſie nur ja wolten blinde Thiere ſeyn, ſo verbarg Er ſich auch in der Türckiſchen Religion vor ihnen mit der Menſchheit, daß ſie alſo des Leuchters der Welt gantz beraubet würden; und ging ihnen wie der Prophet zu Iſrael unter ihrem Könige ſagte: Ach! ich muß dir wieder Richter geben, wie vor Alters her. Eſ. 1: 26.

85. Alſo war ihnen der König des Lichts in der Menſchheit entzogen, und ward ihnen wieder das Richter-Amt der Natur zum Führer gegeben, daß ſie ſich wieder in Mutter-Leibe,

als in die Wurtzel, daraus der Menſch war geſchaffen worden, wendeten, als zu dem Einigen GOtt, auf daß der Name und die Erkentniß der heiligen Menſchheit Chriſti doch bey ihnen verlöſche.

86. Daß ſie derſelben nicht alſo unnützlich zum Schwur und falſchen Schirm braucheten, ſo muſten ſie wieder in Hagar, als in Mutter-Leibe eingehen; und ſind ja ietzt eine lange Zeit von Chriſti Menſchheit, als aus Abrahams Hauſe ausgelauffene Völcker in ihrer Mutter Hagar geweſen.

87. Aber das ſolt du wiſſen, und ſagen das, als ein Wort des Höchſten in ſeiner Poſaunen Schall erkant, welche er gerichtet hat, alle Völcker zu erwecken, und den Creis der Erden heimzuſuchen: daß der Engel des groſſen Raths, als die H. Stimme Chriſti, nicht alſo von ihnen gewichen ſey, ſie ewig zu vergeſſen; ſo wenig eine Mutter kann ihres Kindes vergeſſen, daß ſie ſich nicht wieder erbarme über den Sohn ihres Leibes, ob er ihr wäre ungehorſam worden.

88. Denn gleichwie der Engel zu Iſmael, als ſeine Mutter vor Sarai flohe, kam, als er in Mutter-Leibe lag, und ihn mit einem Segen und weltlichen Fürſtenthümern verſahe, und die Mutter mit dem Kinde hieß wieder zu Sara kehren; Alſo auch nachdeme die Morgenländer wieder in Mutter-Leibe mit ihrer Erkentniß der Religion einigen, ſo gab ihnen GOtt im Reiche der Natur den Gewalt über die Fürſtenthümer der Welt, die unter dem Lichte der Natur zu beherrſchen, bis auf ſeine Zeit; ſo ſollen ſie mit groſſen Freuden und mit groſſer Demuth wieder zu Abraham, als zu Chriſto eingehen.

89. Und nicht in der Form der Babyloniſchen Buchſtabiſchen Chriſtenheit in alle ihre gedichtete Orden, welche nur Buchſtaben-Chriſten ſind; (auf daß doch ein Zeugniß von Chriſto und ſeinem Reiche iſt auf Erden blieben) ſondern im Geiſte und in der Kraft werden ſie geboren werden, denn ſie ſind der verlorne Sohn, der von ſeinem Vater iſt ausgewandert und zum Säuhirt worden. Luc. 15: 11-32.

90. Wenn ſie aber der Engel wird heiſſen wiederkommen, ſo kommen ſie in der Demuth des verlornen und wieder zum Vater kommenden Sohns, da denn die groſſe Freude wird bey Chriſto und ſeinen Engeln gehalten werden, daß der Todte lebendig, und der Verlorne wieder funden iſt;

 und

und gehet bey ihnen auf das rechte güldene Jubel-Jahr der Hochzeit des Lammes.

91. Und obgleich der ältere Bruder (als der im Buchſtaben blieben iſt) darum gruntzet wegen der ungleichen Form, ſo ſie ihnen ſelber gemachet haben, meiſtentheils zu ihrem Bauche und Ehren, das gehet ſie nichts an, ſie ſind mit dem Vater frölig.

92. Wann man nun die gemahlete Chriſtenheit und die Türcken ietzt gegen einander ſtellet, und recht beſiehet, ſo ſiehet man, daß ſie (ſint der Zeit, als ſich die Türcken haben von ihnen geſchieden) ſind vor GOtt in Heiligkeit und Gerechtigkeit nur ein einiges Volck geweſen, mit unterſchiedenen Namen.

93. Und ſind die 2 Söhne, da der Vater ſaget zu einem: Gehe hin und thue das! und er ſagte Ja, thäte es aber nicht; und zum andern auch: Thue das! und er ſagte Nein, gieng aber hin, thäte es: Welches die Türcken alſo hoch erhöhet in dem Reiche der Natnr, welches die blinde Chriſtenheit nicht verſtehet. Matth. 21: 28-31.

94. Nicht daß wir die Türcken rechtfertigen, und ſagen, daß ſie in ihrer Blindheit ſollen bleiben: Nein, ſondern den gemahlten Chriſten ſagen wir es, daß ſie vor GOtt gleich ſind, indeme ſie ja ſo blind am Reiche Chriſti ſind als die Türcken; wie ſichs beweiſet, daß die Chriſtenheit voll Streit und Zanckes iſt um Chriſti Gottheit und Menſchheit, und den heiligen Namen in ſeiner Menſchheit greulich entheiligen, und nur zum Gebrauch des Schwurs und zur Abgötterey brauchen, und vom Schwert des H. Geiſtes in ein Blut-Schwert eingegangen ſind, da nichts als Zancken und Verachten innen iſt, und die gantze genante Chriſtenheit zu eitel Secten und Orden worden iſt, da je eine Secte die ander verachtet und für ungerecht ſchilt; und haben alſo aus der Chriſtenheit eine lautere Mordgruben, voll Läſterung um Chriſti Perſon und den Geiſt Chriſti, indeme ein Chriſt ſoll in höchſter Demuth leben, zu einem Diſputir-Orden gemacht, und die thörichte Vernunft zum Meiſter des Verſtandes über Chriſti Reich geſetzet.

95. Was ſoll man denn nun von der Chriſtenheit und von den Türcken ſagen, daß man ſie vergleiche? Alſo ſagen wir: Der Türcke iſt offentlich ein Iſmaeliter und Spötter der

Menſch-

Menſchheit Chriſti, und hält die nicht für GOttes und Menſchen Sohn zugleich: denn er verſtehet nicht den himmliſchen Ens in der Perſon.

96. Aber die Secten der Chriſtenheit decken ſich zwar mit Chriſti Mantel um, greiffen Ihm aber in ſeine Menſchheit und Gottheit ein, und ſchänden Ihn auch in der gantzen Perſon, zerren und reiſſen ſich um ſeine Perſon, und will einer hin, der ander her, ein ieder will Meiſter über ſeine Wort und Geiſt ſeyn, und ſpotten alſo Chriſtum in ſeinen Gliedern, ſind eben ſolche abtrünnige ausgeflohene Iſmaeliter als die Türcken, und leben in eigenem Willen, und dienen dem Reiche der Natur, zu ihrer Selbheit und Wolluſt.

97. Ein Chriſt ſoll der Selbheit mit Chriſto geſtorben, und in Chriſto aufgeſtanden und aus Chriſto geboren ſeyn, und Chriſtum haben angezogen, daß er in Chriſto, in Chriſti Geiſte, und himmliſchen Fleiſche nach dem innern geiſtlichen Menſchen ein Chriſt ſey.

98. Aber an deſſen ſtatt hat man Babel und den Antichriſt angezogen, und rühmet ſich in den Orden, und in den ſteinern Häuſern der Kirchen und Stiften der Chriſtenheit; da heuchelt man ja Chriſto etwas, dieweil man ſeiner Apoſtel hinterlaſſene Schriften alda lieſet, hernach aber mit dem Predigen meiſtentheil nur das Reich der Natur neben dem Zanck und Diſputiren darein führet, und die Zeit mit Diſputiren und Streiten der Secten zubringet, daß eine Part die andere ausrichtet, und den Zuhörern die Ohren vergallet und verbittert, daß eine Secte die andere anfeindet, und für teufliſch ausſchreyet, daraus nichts als Krieg und Unwillen, auch Verwüſtung Land und Städte herkommet.

99. Alſo ſind ſie vor GOtt alle gleich, und liegen alle gleich wie in Hagar in der todten Vernunft verſchloſſen, ausgenommen die rechten Kinder GOttes, welcher ja noch etwann unter allen Völckern und Secten gefunden werden, aber gantz alber und veracht, und ſind der Vernunft-Welt auch unter Chriſti Creutz-Decke verdeckt.

100. Denn gleichwie die 4 Elementa der Sonnen Kraft in ſich faſſen, und man in der Subſtantz das Corpus, doch nicht die Sonne ſiehet, ob ſie gleich darinnen wircket; Alſo iſt auch der Geiſt Chriſti in den Kindern GOttes verdecket. Aber gleichwie ein Kraut aus der Erden durch der

Sonnen Kraft eine ſchöne Blume und Frucht herfür bringt; alſo auch GOttes Kinder aus ihrer albern Ungeſtalt.

Das 41. Capitel.

Gen. XVII.

Von dem Siegel des Bundes, der Beſchneidung der Vorhaut, und von der Tauffe.

Summarien.

Welchem Menſchen das Siegel des Bundes gehöret? §. 1. Viehiſche Vermiſchung iſt ein Eckel vor GOttes Heiligkeit; 2. was aber aus GOtt geboren iſt, beſtehet. 3. Die Beſchneidung iſt nicht die Verſöhnung, 4. aber das lebendige Wort GOttes bewegte ſich dabey in den Gläubigen. 5. Die viehiſche Glieder ſolten abgeſchnitten werden. 6. Die Beſchneidung iſt ein Siegel, 7. darum auch die Seele ausgerottet werden ſolte, die den Bund verachtete. 8. Die rechte Beſchneidung geſchahe im Glaubens-Ente. 9. Tauffe und Beſchneidung ſind Eines. 10. Dann weil das Glaubens-Wort Menſch worden: ſo tauft derſelbe Geiſt mit Waſſer, 11. nemlich mit dem Waſſer der H. Geiſtl. Welt. 12. Darum müſſen wir durch Waſſer wiedergeboren werden, 13. da das feurende Liebe-Wort ſich in unſeren verblichenen Waſſer offenbaret. 14. Mithin haben Juden und Chriſten einerley Tauffe. 15. Der Unterſcheid iſt nur, daß GOtt die Beſchneidung in der Waſſer-Tauffe hat aufgerichtet. 16. Darum ließ ſich auch Chriſtus beſchneiden und tauffen. 17. Bey den Juden war der Glaubens-Ens noch nicht Fleiſch worden, 18. gleichwol ziehen ſo wol Juden als Chriſten in ihrer Glaubens-Begierde Chriſtum an. 19. Das Waſſer iſt der Himmel und Chriſti Leiblichkeit die Weisheit. 20. Wie die Dreyheit die Menſchheit anziehet? 21. Warum die Knaben allein beſchnitten und alle Kinder getauffet werden? 22. Adam war eine männliche Jungfrau. 23. Durchs Teufels Begierde ſind die Tincturen getrennet, daher der ſchwere Streit in der Creatur, 24. und Adam zertrennet wurd. 25. Adam hat zuerſt ſeine weibliche Tinctur inficiret, 26. womit Eva der Natur Gebärerin wurde. 27. Jedoch hat ſich das ewige Wort wieder in die Lichts-Tinctur eingeleibet. 28. Wie GOtt durch den Mann die Frau tingiret; 29. und des Mannes Bund ins Weib dringet? 30. Das Weib ſolte nicht in eigenen Willen das Tauff-Siegel anziehen, 31. dann ſie iſt ſeine Männin. 32. Wie Mann und Weib wieder ergäntzet werden können? 33. In der Juden Feuer-Tauffe, taufte GOtt ohne Waſſer: in der Chriſten Tauffe aber, mit Waſſer. 34. 45. Warum die Kinder am 8 Tage beſchnitten worden? 36. 37. GOtt hält die Ordnung mit der Wiedergeburt, als mit der Schöpffung; 38. daher die Juden den Sonnabend heiligen muſten. 39. Warum man die Kinder alle Tage tauffen mag? 40. Beweis wieder die Pradeſtination. 41. Chriſtus iſt ja um der Sünder willen in die Welt gekommen, 42. und GOttes Liebe leuch-

leuchtet allen Menſchen. 43. Wer nur die Eigenheit verläſſet, wird aufgenommen. 44. Aber das Fleiſch hält den Menſchen gefangen, 45. und die Lehrer verleiten die Zuhörer, 46. und können den Juden den Grund des Bundes nicht darſtellen. 47. Warum GOtt Chriſten, Juden und Türcken läſſet blind lauffen? 48. andere Urſache. 49. Warum es GOtt zugelaſſen? 50. Sie ſuchen alle im Aeuſſern, 51. Darum ſie GOtt auch mit äuſſerer Verfolgung geübet. 52. Des Bräutigams Stimme hallet im innern Grunde. 53. Der einige Göttliche Weg iſt die Verläugnung, nemlich der Eigenheit, 55. vermöge deren man alles gleich nehmen, und nur ein Diener ſeyn muß. 56. 57. Dann einer ſoll ſo gut ſeyn, als der ander, 58. und ieder ſich in allem Stand verläugnen. 59. So ſoll auch ein Knecht willig dienſtbar ſeyn. 60. Alſo iſt ein ieder in Chriſti Fußſtapfen, 61. 62. kommt in Chriſto zur Beſchaulichkeit, 63. und iſt in ihme GOtt gelaſſen. 64. Dann Chriſti Reich ſoll offenbar werden, 65. und wer in Bosheit bleiben will, untergehen. 66. 67. Die Babel verachtet, ſind Kinder des Reichs Chriſti. 68. Die Bräutigams Stimme. 69. Geitz und Neid iſt ein Zeichen des Falls Babels, 70. da das Reich Chriſti herrlich ſeyn ſoll. 71.

Als GOtt den Bund mit Abraham gemacht, und ihn geſegnet, und zum Vater vieler Völcker gemacht hatte, welche durch ihn als durch Abrahams Segen im Bunde ſolten geſegnet werden, ſo gab er ihme das Siegel des Bundes, als das Zeichen und die Figur, auf welchen Ens der Segen ginge, und zeigete ihme in dieſer Figur an, was am Menſchen ſolte den ewigen Segen ererben und beſitzen, als nemlich, nicht der grobe irdiſche, viehiſche Menſch, welcher in Luſt des Fleiſches aus des Mannes und Weibes viehiſchen Luſt empfangen und geboren werde, welcher ſich in Adam nach der thieriſchen und viehiſchen Eigenſchaft der zertheileten Lebens-Eſſentz einflochte; nicht auf dieſen ging der Bund und Segen, ſondern auf den geformten Ens des Worts aus dem Limo der Erden, aus der Himmliſchen Welt Eigenſchaft, nicht auf den eingeführten Schlangen-Ens, aus der finſtern Welt-Weſen und Eigenſchaft, ſondern auf die Seele und ihren rechten Leib, welcher ihr in Adam geſchaffen ward.

2. Und ſiehet man alhie bey der Beſchneidung das Bilde, das die viehiſche Vermiſchung Mannes und Weibes vor GOttes Heiligkeit ein Eckel ſey, welcher doch unter Göttlicher Gedult ertragen wird, weil es nun nicht anderſt mit dem Menſchen ſeyn mag, und er die magiſche Geburt des Paradeiſes verloren hat: denn alhier ſtellete GOtt die Figur

gur in der Beſchneidung dar, daß ſich alles was männlich war, muſte laſſen an dieſem Gliede der Fortpflantzung des männlichen Samens beſchneiden, indem der Mann ſeinen eigenen Willen, aus der Natur Eigenſchaft in ſeinem Samen ſäet; ſo ſtellete GOtt die Figur mit der Abſchneidung beydes des irdiſchen Samens, auch Gliedes und Willens dar: Denn der Geiſt im Bunde ſolte dieſe Figur in dem innern geiſtlichen Menſchen, durch Chriſti Tod abſchneiden, ſamt dieſem viehiſchen Willen und Begierde.

3. Denn nicht des Mannes oder Weibes viehiſcher, grob-irdiſcher Same ſoll den Bund und Segen anziehen, wie Chriſtus auch ſaget, ſondern der, der nicht aus dem Willen des Mannes, noch aus dem Fleiſche, ſondern aus GOtt geboren iſt, die viehiſche Geburt ſamt dero Gliedern, muß durch den zeitlichen Tod abgeſchnitten werden, und in der innern geiſtlichen Geburt durch Chriſti Tod ſterben, und in den ewigen Tod, als ins Nichts, begraben werden.

4. Weil ſich aber der Bund GOttes hatte in Abrahams Samen eingeleibet zu einer Fortpflantzung, ſo ſtellete Ihm GOtt alhie mit der Beſchneidung die Perſon Chriſti vor: in welches Tod ſolte dieſes Thier und Monſtrum ſterben, und aus ſeinem Tode eine neue Engliſche Form hervor gehen. Denn die Beſchneidung war nicht die Verſöhnung, ſondern der gefaſſete Glaubens-Ens war die Verſöhnung, aus welchem Glaubens-Ente ſolte Chriſtus geboren werden, die Beſchneidung aber war das Zeichen, daß der Glaubens-Ens im Worte GOttes ſolte den irdiſchen Samen abſchneiden.

5. Denn das lebendige Wort GOttes ſahe in Bund, und im Bunde lag der Menſchliche Same des himmliſchen Theils verblichen, und ſtund in dem verblichenen Ente das Ziel der neuen Wiedergeburt in Chriſti Bewegung, da ſich das Wort Göttlicher Tinctur und Kraft wieder in der rechten in Adam geſchaffenen Menſchheit wolte Bewegen, und auch in den Kindern des Glaubens in ihrem Geiſte bewegte, daß ſie von GOtt im Geiſte auf die Verheiſſung der Bewegniß des verſchloſſenen Entis, als ſchöne eingeborne Kinder angenommen worden.

6. Nicht daß ſie hätten Chriſtum im Fleiſche angezogen vor ſeiner Offenbarung, aber wol denſelben Ens in ihrem Glauben; und derſelbe eingefaſſete Glaubens-Ens war die Beſchneidung, welcher das Hertze und Gemüthe beſchneidet, und

die ſündliche Decke zerſchellete; und weiſete auf die Abſchneidung des irdiſchen in Adam eingeführten Schlangen-Entis, als auf den irdiſchen Samen, und irdiſche Glieder zur viehiſchen Fortpflantzung, daß dieſes Thier ſolte und würde Chriſtus (wenn ſich der eingeleibte Glaubens-Ens würde in der Menſchheit offenbaren) abſchneiden, und das Leben des Todes und der Höllen drinnen zerbrechen.

7. Wir müſſen die Beſchneidung nicht allein blos als ein Zeichen oder Figur anſehen, denn ſie iſt das Siegel des Bundes, das da ſtund als ein angedruckt Siegel an des Glaubens Ens, denn der Geiſt des verheiſſenen Worts zur Wiedergeburt war im Siegel, gleich wie bey den Chriſten im Siegel der Tauffe.

8. Und darum ſagte GOtt, welche Seele dieſen Bund verachten würde, die ſolte ausgerottet werden aus ſeinem Volcke, und hieß die Ingebornen und Ausländiſchen, ſo gleich nicht Abrahams Samen waren, beſchneiden, anzudeuten, daß der Bund auf alle Völcker ginge; welche nur würden den Glaubens-Ens empfahen, alda würde die Beſchneidung geſchehen.

9. Denn das war nicht die rechte Beſchneidung, ſo auswendig am Fleiſche geſchahe, ſondern nur das Zeichen der Beſchneidung; die rechte Beſchneidung geſchahe im Glaubens-Ente, im Bunde in der Kraft des Worts und H. Geiſtes, da das Wort im Geiſte Chriſti der Schlangen-Ens von dem recht menſchlichen Ente des himmliſchen Theils abſchnit, als der finſtern Welt darein eingeführtes Weſen, durch Adams böſe Begierde, und des Teufels eingeführte Begierde.

10. Der Chriſten-Tauffe und der Juden Beſchneidung hält gantz Ein Recht: Bey den Juden geſchahe die Beſchneidung im Worte der Kraft, der H. Geiſt tauffete ſie mit des H. Feuers-Tauffe, verſtehet ihren rechten in Adam verdorbenen Menſchen (welcher in dieſer Tauffe tingiret ward) als im Ente des Glaubens, denn der Glaubens-Ens war die Tauffe der Juden, da der H. Geiſt auf Chriſti Menſchheit inne tauffete.

11. Weil nun aber daſſelbe Glaubens-Wort (als derſelbe Glaubens-Ens) hat die Menſchheit angezogen, und in ſich zum Leben gemacht, ſo tauffet anietzo derſelbe Geiſt mit Waſſer, deutet an die Menſchheit Chriſti, denn das Waſſer des ewigen Lebens, als der himmliſchen Welt Weſen, war in Adam verblichen, in Chriſti eingeführten himmliſchen Ente, als auch im

Waſſer

Waſſer der himmliſchen Kräfte, wards in unſer (in Ihme angenommenen) Menſchheit, wieder lebendig: Darum war die Menſchheit Chriſti der Erſtgeborne von den Todten.

12. Und mit demſelben himmliſchen Waſſer, das GOttes Wort und Kraft in der Menſchheit Chriſti vom Himmel einführete (verſtehet von der heiligen, geiſtlichen Welt, als vom andern Principio,) tauffet der H. Geiſt in Chriſto die Chriſten in ihrer Waſſer-Tauffe, welche auswendig auch nur ein Zeichen des inwendigen Siegels iſt, in welchem Siegel der H. Geiſt tauffet.

13. Und darum hat Chriſtus das Siegel der Beſchneidung in eine Waſſer-Tauffe geordnet, dieweil die Feuer-Tauffe (im Bunde) iſt in der Menſchheit, im Waſſer des Lebens offenbar worden, daß dieſelbe Feuer-Tauffe, als das feurende Liebe-Wort, iſt Fleiſch worden: Darum ſaget Chriſtus, Joh. 3: 5. Wir müſſen nun durch das Waſſer und Geiſt neu-geboren werden, anderſt ſolten wir nicht GOtt ſchauen.

14. Dann in dem Waſſer, darinnen ſich das feurende Liebe-Wort im Ente des Bundes hat in unſerm himmliſchen, verblichenen Waſſer offenbaret, (das zu Fleiſch worden iſt,) müſſen alle Kinder Chriſti neugeboren werden, und daſſelbe Waſſer in ihrer Glaubens-Begierde faſſen; in welchem Waſſer ſich das ewige, feurende Liebe-Wort des Bundes GOttes hat eingeleibet: Daſſelbe Waſſer tauffet den innern in Adam verblichenen Menſchen zur neuen Wiedergeburt, und den irdiſchen, viehiſchen, halb Schlangen-und Teufels-Menſchen, zum Tode und Sterben; es beſchneidet die arme gefangene Seele, und zeucht ihr den Bund und die Menſchheit Chriſti, in dem innern geiſtlichen am Himmelreich verblichenen Menſchen, an.

15. Verſtehets doch ihr Juden und Chriſten, ihr habet einerley Tauffe; der Jude wird im Ente des Bundes inwendig an der Seelen, und am verblichenen Ente der rechten himmliſchen Menſchheit beſchnitten, als der Schlangen Ens wird von dem himmliſchen Ente abgeſchnitten, in Kraft des Worts; und der feurende Liebe-Geiſt im Ente des Worts tingiret die rechte Menſchheit, und täuffet ſie mit des eingefaſſeten Glaubens Ente; der Glaube im Geiſte GOttes tauffet ſie mit ſeinem himmliſchen Waſſer.

16. Und der Chriſt wird eben nur mit demſelben Worte und Waſſer im Glauben getauffet, es iſt gantz Eines; nur das

iſt der Unterſcheid, daß GOtt den Bund der Beſchneidung hat in der Waſſer-Tauffe aufgerichtet, weil ſich dieſelbe Feuer-Tauffe hat in Chriſti Menſchheit im Waſſer des Lebens offenbaret.

17. Und daß ihr das doch ſehet, daß es Eines iſt; Chriſtus ließ ſich beſchneiden als ein Jude, und ließ ſich tauffen als ein Chriſt; daß Er anzeigen wolte, Er hätte die Feuer-Tauffe in ſeiner geoffenbarten Liebe, in der Menſchheit im Waſſer, als in groſſer Sanftmuth und Erträglichkeit, geoffenbaret, und in Eines verwandelt.

18. Bey den Juden war der Glaubens-Ens noch nicht Fleiſch worden, darum gab ihnen GOtt das Zeichen der inwendigen Beſchneidung, mit der äuſſern Vorhauts-Beſchneidung, daß ſie ein Zeichen hätten, daß der H. Geiſt im Ente des Glaubens, im Bunde ihre ſündliche Geburt abſchnitte, daß ſie Kinder der Gnaden im Glaubens-Ente waren.

19. Bey den Chriſten aber iſt derſelbe Glaubens-Ens, erſtlich in Chriſti Menſchheit, und nun in ſeinen Glaubens-Kindern in unſerm rechten Menſchen zu Fleiſche worden: Die Chriſten ziehen ietzt Chriſtum (als denſelben Glaubens-Ens, den die Jüden auch angezogen im Fleiſche) im himmliſchen Fleiſche, in ihrer Glaubens-Begierde an, als im himmliſchen, lebendigen Waſſer, in der Göttlichen Offenbarung.

20. Daſſelbe Waſſer iſt der Himmel, darinnen das einige, heilige Element das Weben und Weſen iſt, es iſt Chriſti, als GOttes heilige Leiblichkeit, als die geformte Weisheit des ausgehauchten oder geformten Worts der Göttlichen Kräfte, GOttes lebendiges, ewig-ſprechendes Wort, welches ein Geiſt, und der Göttliche Verſtand iſt; der zeucht ſein eigen aus Ihme ausgehauchtes Weſen, als die Formung ſeiner Weisheit, wieder an ſich.

21. Des Vaters Wille zeucht die Seele, welche ein Feuer-Odem aus ſeinem Feuer-Geiſte iſt, an ſich: Und des Sohnes Wille zeucht das edle Bild, aus der Weisheit geſchaffen, als aus himmliſchen Weſen, an ſich; und der H. Geiſt zeucht den gantzen webenden menſchlichen Verſtand an ſich an, daß alſo ſey ein Gott-Menſch, und ein Menſch-Gott, GOtt in einem Bilde offenbar, und das iſt das Bilde GOttes: Und alſo wird die Beſchneidung und die Tauffe verſtanden, welches in beyden

der

der Grund und Eckſtein zur neuen Geburt iſt, bey den Jüden und Chriſten.

22. Daß aber nun die Knäblein beſchnitten wurden, und nicht die Mägdlein, und bey den Chriſten alle ſollen getauffet werden, iſt alſo zuverſtehen, merckets eben ihr Juden und auch ihr Chriſten, auch alle andere Völcker; es wird euch allen geſaget, denn ihr werdet hiermit geruffen, die Zeit iſt geboren, daß der Antichriſt ſterben ſoll.

23. Adam war das Bilde GOttes: Er war Mann und Weib, und doch der keines vor ſeiner Eva, ſondern eine männliche Jungfrau in eigner Liebe, voll Zucht und Reinigkeit, die Tincturen als Kraft vom Feuer und Licht, nach des Vaters und des Sohnes Eigenſchaft, waren ineinander als Eine, in einer immerwährenden Conjunction der Begierde, darinnen die eigene feurige Liebe-Begierde ſtund.

24. Weil aber der Teufel die Eigenſchaft des Feuers Tinctur ſichtete, und ſeine falſche Begierde darein führete, daß ſich die Feuers-Tinctur in den Eigenſchaften der ewigen Natur auseinander gab; (eine iede Eigenſchaft am Centro in ſeine Selbheit, daraus der eigene, abtrünnige Wille und die falſche Luſt entſtund, welche Luſt-Begierde der finſtern Welt Weſen, als aus der Erden, die Eſſentz aus der finſtern Welt begehrte zu probiren, und in ſich zu ſchmecken, wie es ſchmeckte wann Bös und Gut ineinander, ein iedes in ſich ſelber offenbar wäre, als in der Ungleichheit auſſer dem Göttlichen Einen;) So verſchloß die falſche feuriſche Begierde die Eigenſchaft des Lichts Tinctur mit der eingeführten Eitelkeit des Teufels Begierde, und mit dem irdiſchen Hunger nach der Eitelkeit aus der finſtern Welt Weſen in der Erden und in den Elementen, daß das himmliſche, weibliche oder recht jungfräuliche Leben im Lichts-Ente verlaſch.

25. Denn der H. Geiſt wich aus der eingeführten Eitelkeit; alſo war die heilige Matrix, als himmliſche Gebärerin verblichen, und kriegte die Mutter der äuſſern Natur, als das äuſſere natürliche Weib, verſtehet die Eigenſchaft des Weibes, das Regiment in der Geburt: Alſo muſte Adam ietzt zertrant, und in Mann und Weib figuriret werden.

26. Weil aber die feuriſche Eigenſchaft der Tinctur (welche nun ietzt im Mann das Regiment hat, und Mann heiſſet, wegen des Vaters Eigenſchaft) die Urſache war der Vergiftung,

daß

daß der Veneris, als des Weibes oder Lichts Tinctur getödtet ward, und den Eckel der Luſt in die weibliche Eigenſchaft in ihme einführete (dadurch hernach das Weib, als ſeine Heva alſo ſehr nach Bös und Gut lüſterte, und das irdiſche Eſſen anfing) ſo iſt uns alhier zu betrachten, daß auch dieſelbe Feuers-Seele, als männliche Tinctur, muſte wieder mit dem Göttlichen Liebe-Feuer getauffet werden, daß ſie nicht denſelben eingeführten Teufels- und Schlangen-Ens in dem männlichen Samen alſo giftig in des Weibs Matricem einführete; ſie muſten wieder mit der Göttlichen Liebe-Tinctur, als mit dem heiligen Liebe-Ente tingiret und getauffet werden, welches geſchahe im Glaubens-Ente, im verheiſſenen eingeleibten Worte der Kraft GOttes.

27. Das Weib aber, als Adams Jungfrauſchaft, war nun aus Adams Natur und Weſen in ein Weib oder Männin transformiret oder formiret; und in ihr blieb die heilige, aber an GOtt verblichene Jungfrauſchaft, als der Liebe und des Lichts Tinctur, ſtehen, aber als gleich wie todt oder verblichen; denn die äuſſere Mutter, als die 4 Elementiſche, lebte ietzt an deſſen ſtatt in ihr, und ward die Gebärerin der Natur, welche Adams, als des Mannes Samen, in ſich muſte einnehmen.

28. In dieſe verblichene himmliſche Tinctur des Lichts, als in die wahre heilige Jungfrauſchaft, verhieß und leibte ſich das ewige, heilige Wort der Kraft GOttes, welches Adam in ein Bilde GOttes geſchaffen hatte, mit einem Bunde ein, daß es wolte dem Teufel und der Schlangen-Enti den Kopf zertreten.

29. Alſo verſtehet uns albie ſcharf: Gleichwie der Vater den Sohn gebäret, und wie aus Adam (welcher des Vaters Eigenſchaft andeutet,) das Weib als ſeine Liebe-Tinctur genommen ward; und wie zuvorhin, weil das Weib im Manne war, die Feuers-Tinctur in des Lichts Tinctur eindrang, und ſich darein leibte, und wie Mann und Weib Ein Leib iſt; alſo auch drang die Feuers-Tauffe der Beſchneidung, aus des Mannes Feuers-Tinctur ein in ſeine weibliche, im Weibe; GOtt tauffete im Manne des Feuers-Tinctur, und aus dem Mannes-Samen kommt beydes das männliche und weibliche Geſchlecht.

30. Alſo drang des Mannes Bund und Tauffe ins Weib, als in die weibliche Eigenſchaft, denn die weibliche Tinctur hat-

te vorhin den H. Ens im Bunde in ſich, daß GOttes Wort im Bunde in ihrem verſchloſſenen Ente wolte Menſch werden, und die verblichene Jungfrauſchaft wieder in ſich lebendig machen.

31. Darum ſolte das Weib nicht in eigenem Willen oder Begierde das Tauff-Siegel anziehen, ſondern vom Manne, weil ſie vom Manne genommen worden, aufdaß ſie in des Mannes Tauffe eine rechte Männin würde, aufdaß das Bild GOttes in ihr vom Manne die Feuers-Tauffe und Tinctur bekäme.

32. Dann St. Paulus verſtund dieſes wol, da er ſagte: Das Weib wird ſelig durch Kinder-Zeugen, ſo ſie im Bunde und in der Liebe bleibet *, denn das Weib hat ihre Seele aus des Mannes Seele: und wenn ſie ſich zum Manne begiebet, ſo iſt ſie Ein Leib mit ihm, und zeuget dem Manne Kinder, ſie iſt ſeine Männin, ſein Werckzeug, ein halber Mann, und der Mann ein halb Weib. *1 Tim. 2:15.

33. Daß aber die männliche Eigenſchaft die vollkommene Liebe, als den weiblichen Ens, wieder bekäme, und das Weib den männlichen, ſo tauffet der H. Geiſt des Mannes, als Feuers-Tinctur, mit der himmliſchen heiligen Jungfräulichen, und der Mann tauffet des Weibes Eſſentz in ſeinem Samen mit der feuriſchen und Göttlichen Tinctur, darum hieß GOtt nur die Mannes-Bilder beſchneiden.

34. Denn in der Juden Feuer-Tauffe tauffete allein der Geiſt ohne Waſſer, aber bey den Chriſten tauffet der Geiſt durchs Waſſer, den Geiſt konten die Jüdiſche Weiber wol in des Mannes Feuer-Tauffe anziehen: Als aber nun daſſelbe feurende Wort iſt Fleiſch worden, ſo ſollen ſie ietzt billig Chriſtum im Fleiſche auch anziehen und getauffet werden; denn ihre himmliſche verblichene Jungfrauſchaft ſoll auch Chriſti eingeführte himmliſche Jungfrauſchaft in ihr anziehen, aufdaß ſie in Chriſti Geiſte und Weſen rechte männliche Jungfrauen werden.

35. Nun fraget die Vernunft weiter: Warum muſten denn erſt die Kinder als die Knäblein am achten Tage beſchnitten werden? Warum nicht eher oder langſamer? Stund es denn nicht in Menſchen Gewalt aufzuziehen, ob vielleicht manch Kind ſchwach wäre geweſen? Alhier ſteckt Geheimniß und Wunder: Lieben Brüder, laſſet vom Zancke der Buchſtaben,

und lernet die verborgne Geheimniſſe verſtehen; wir ſollen kindlich mit euch handeln, ſehet uns nur ins Angeſicht, wo wir her ſind, woraus wir dieſes alles wiſſen und verſtehen.

36. GOtt befahl am achten Tage die Knaben zu beſchneiden, warum? ſechs Tage ſind der Menſch in der Natur, der ſiebente iſt der Ruhetag in ihme, als der himmliſche verbliche-ne Ens, darinnen die ſechs Geiſter der Natur wircken; Gleichwie GOtt in ſechs Tagen die Schöpfung machte, als aus den ſechs Eigenſchaften der Natur, und ſie in den ſiebenten einführete zur Ruhe, als in die Ausgieſſung des himmliſchen Entis, den GOtt hat mit in die Compaction der Schöpfung eingefaſſet, welche der ſechs Eigenſchaften Ruhe und rechtes Leben iſt;

37. Alſo hat der Menſch ſieben Tage zum Eigenthum bekommen, der ſiebente Tag iſt ſein Ruhetag; verſtehet, die ſiebente Eigenſchaft iſt die himmliſche Natur, welche in ihm ſtarb, alda er in die Unruhe kam; ſo kam ihm der achte Tag aus lauter Gnaden zu Hülfe, und gab ſich wieder in ſeine ſieben Tagewercke, als in die ſieben Eigenſchaften ſeines eigenen Weſens, ein; und derſelbe Tag iſt Chriſtus, in der Beſchneidung und in der Tauffe.

38. Denn GOtt hält in dieſem Proceß die Ordnung mit der Wiedergeburt, auf Art, wie Er ihn aus ſieben Tagen geſchaffen hat; verſtehet in ſechs Tagen ward ſein natürlich Leben aus den ſechs Eigenſchaften der innern und äuſſern Natur in ein Bilde gebracht, und die ſiebente Eigenſchaft war das Paradeis, als der Sonnabend, in welcher ſich die ſechs Geiſter der Natur (in ihrer Wirckung) verſöhneten und einigten, denn es war die geiſtliche Welt.

39. Und dannenhero entſtund den Juden das Gebot, daß ſie auch äuſſerlich ſolten den Sonnabend, als Sabbath, heiligen und ruhen: Anzudeuten den innern, heiligen, ewigen Sabbath, in welchem der Geiſt GOttes im Menſchen und aller Creatur, in ieglichem nach ſeiner Eigenſchaft, wircket, denn alles Geſchöpfe ruhet in Ihme.

40. Und darum hieß Er die Knaben am achten Tage beſchneiden, als in Ihme ſelber, denn Er iſt ſelber derſelbe achte Tag, der beſchneidet; denn vor Chriſti Menſchheit ging der Proceß in Form der Natur; Als aber nun Chriſtus die Natur des Menſchen erfüllet hat, und ſich ſelber in die ſieben Tage

des Menſchen Eigenſchaft eingegeben; ſo iſt nun der achte Tag als Chriſtus in den ſieben Tagen; nun mag man alle Tage die Kinder tauffen.

41. Eine ſchöne Figur ſiehet man beym Anfang der Beſchneidung und Bunde der feurenden Tauffe wieder die Buchſtaben-Vernunftſchlüſſe-Macher, welche wollen etliche Kinder von Mutterleibe verdammen, als darum, daß ſie aus der Natur verderbtem Ente geboren und ergriffen werden; denn Iſmael, welcher von Natur ein Spötter war, und in Mutterleibe in vergiftetem und verderbtem Adamiſchen Ente gefangen war, der muſte der erſte Menſch ſeyn, den Abraham beſchnit, welcher im Bunde getauffet ward.

42. Ihr Vernunft-Weiſen: Lieber ſtellet euch dieſen Spiegel vor die Augen, und bedencket euch was ihr thut mit euren Schlüſſen wegen der Prædeſtination, wir weiſen euch das in Demuth; wollet ihr nicht, ſo wirds euch mit Feuer gewieſen werden, welches erkant iſt: denn Chriſtus war um Iſmael und ſeines gleichen kommen, ihnen zu helfen, welche nur ſelber wollen; aber in Iſaac ſoll der Same genant ſeyn, als der achte Tag, welcher kommen iſt den andern ſechs Tagen zu helfen, und ſie wieder in den ſiebenten, als in den Ruhetag, einzuführen.

43. Laſſet euch doch weiſen, lieben Brüder: GOtt der Liebe, der nicht den Tod des armen verderbten Menſchen will, hat doch ſein beſtes Kleinod, daß Er in ſich ſelber hat und ſelber iſt, in Gnaden über alle Menſchen ausgegoſſen, auf Art, wie die Sonne dem Guten und Böſen leuchtet; aber der Gottloſe verderbet ſelber das Kleinod in ſich, und wills nicht annehmen; nimt aber den Schlangen Ens voll Eitelkeit in ſich, und wird mit Feuer des Zorns GOttes in dem Willen der Selbheit getauffet.

44. Ginge er aber mit dem eigenen Willen in Chriſti Tod ein, und begehrte von Grund des Hertzens der Selbheit und eigenen Willens, in GOttes Erbarmen abzuſterben, und würfe ſein Vertrauen in GOtt, und dächte, daß er in dieſer irdiſchen Hütte nichts eigenes hätte, daß er deſſen allen was er beſitzet, nur ein Diener GOttes und ſeines Nächſten darinnen wäre, und verlieſſe im Gemüthe die Eigenheit; Er würde bald mit dem H. Geiſte getauffet werden, und Chriſtum in ſeinem Willen anziehen.

45. Aber

45. Aber das ſchnöde, irdiſche, zeitliche Gut, zeitliche Ehre und Wolluſt des Fleiſches hält ihn in der Selbheit im Schlangen-Ente gefangen, daß er des H. Geiſtes Tauffe nicht fähig iſt.

46. Auch ſind die ſelb-erwehlte, untüchtige Lehrer gantz blind hierinnen, und lehren nur die Hülſe, als das Gefäſſe von der Wiedergeburt, wollen von auſſen angenommene Kinder ſeyn, ob ſie gleich nur im Willen der Selbheit leben, und wollen den H. Geiſt in das Thier des eigenen Willens predigen, welches doch des Geiſtes nicht fähig iſt, verſtehen nichts weder von Tauffe oder Abendmahl; die neue Geburt iſt ihnen fremde, verleugnen die Göttliche Eſſentialiſche Inwohne in den Kindern GOttes, als den Tempel GOttes, und ſtehen alſo vor den Juden, wenn ſie ihnen ſollen ſagen was Chriſtus in uns iſt, was Tauffe und Nachtmahl ſey, wie gemahlte Chriſten oder wie Abgötter.

47. Denn die Juden wiſſen daß GOtt mit ihren Vätern hat geredet, und ihnen die Beſchneidung und den Bund gegeben, darbey bleiben ſie: Könten ihnen aber die Chriſten aus dem Grunde darſtellen, was der Bund und die Beſchneidung eſſentialiter und wircklich ſey ſamt ihren Opfern, ſie verlieſſen das Zeichen, und träten ins Weſen.

48. Daß es aber alſo ergangen iſt, daß beydes die Juden und auch Chriſten ſind blind gegangen, bis auf dieſe letzte Zeit, ſowol auch die Türcken, welche ſich wegen der Chriſten Blindheit, auch Zanck und Gottloſigkeit haben in die Vernunft und Natur eingewandt, hat GOtt darum verhänget, daß die Chriſten und Juden den Bund und das Siegel des Bundes, beydes im Alten und Neuen Teſtament, nur in der äuſſern Schale, als im Gefäſſe annahmen, und lebeten nur dem äuſſern, irdiſchen, tödtlichen Menſchen: Es iſt ihnen um das irdiſche Reich und Leben mehr zu thun geweſen, als um das Ewige.

49. Sie wollens nur in der Hülſe, als im Buchſtaben von auſſen verſtehen, was GOtt geredet hatte, und wehleten ihnen Vernunft-Weiſen, welche wol im geformten äuſſern Vernunft-Verſtande und Worten gelehret waren, aber den Geiſt und die Kraft des Worts und Leben GOttes in der Wiedergeburt nicht in ihnen hatten, ſondern nur den Geiſt der Selbheit, Hoffart und irdiſchen Bauch-Gott, wie ſie möchten in Chriſti Armuth auf Erden reich werden; dieſelben haben ſie geblendet, daß

man beydes, bey den Juden und Chriſten nur hat wollen dem irdiſchen Enti leben.

50. So hat GOtt verhängt, daß ſich doch die Wunder der Natur in Kraft ſeines Zornes in ihnen eröffneten, und daß ſie alſo in Blindheit doch im Streite blieben, daß doch der Name und Gedächtniß ſeines Bundes nicht auslöſche, und ein Volck das ander im Streit und in der Wiederwärtigkeit übete, dadurch manchmal iſt ein grüner Zweig aus dem Verſtande gewachſen, welcher ihnen iſt wegen ihrer gefaſſeten Meinung fremde geweſen, und haben ihr verachtet und verfolget, denn der irdiſche Menſch in der Selbheit iſt des H. Bundes und Siegels nicht werth.

51. Und weil GOtt das wol erkant hat, daß ſie ohne Ihn nur ſelber lauffen wollen, und würden das H. Ens im Bunde mißbrauchen; ſo iſt den Juden die Decke Moſis, und den Chriſten der Thurn Babel mit dem Antichriſto, als der äuſſere Chriſt vor dem H. Ente im Bunde, als GOttes Gegenwart, gelegen, daß ſie in demſelben Antichriſt immerdar ſind gegangen ſuchen, was doch GOtt in ſeinem Bunde, Willen und Weſen ſey.

52. So hat Er ſie doch ja im Streite und in der Verfolgung geübet, indeme ſie haben einander verfolget, daß doch alſo die Kinder GOttes ſind im Creutze entſproſſen, und ihnen in ihnen offenbar worden; aber von auſſen iſt Babel blieben ſtehen, beydes bey den Juden, Chriſten und Türcken, der Antichriſt iſt bey allen nur einer, denn er iſt der Titel-Gott, darinnen der ſelb-eigene Wille GOtt in der Hülſe ſuchet und ehret.

53. So höret nur ihr Chriſten, Juden, Türcken und Heiden, alle Völcker auf Erden, was euch anietzo iſt in der Heimſuchung des barmhertzigen GOttes in ſeiner Poſaunen-Stimme durch ſeinen Liebe-Willen und Geiſt noch einmal, und zur Letzte in dieſer Zeit Weſen geſchencket worden: Es trift euch alle der Poſaunen-Schall, gehet in euer Gehör ein, eröffnet es nur Eine Stunde von der Selbheit, ſo werdet ihr den Schall in euch hören, er thönet durch alles bis an die Ende der Erden, aber kein eigener Wille höret den.

54. Der einige Göttliche Weg, da man GOtt in ſeinem Worte, Weſen und Willen ſchauen mag, iſt dieſer, daß der Menſch in ihm ſelber einig werde, und in ſeinem eigenen Willen alles verlaſſe was er ſelber iſt, und hat, es ſey Gewalt, Macht,

Ehre,

Ehre, Schönheit, Reichthum, Geld und Gut, Vater und Mutter, Bruder, Schweſter, Weib und Kind, Leib und Leben, und ihme ſelber gantz ein Nichts werde: Er muß alles übergeben, und årmer werden als ein Vogel in der Luft, welcher doch ein Neſt hat; der wahre Menſch ſoll keines haben, denn er ſoll von dieſer Welt weg-wandern, daß er ihme ſelber nicht mehr in dieſer Welt ſey: Er muß der Welt-Selbheit ein Nichts werden, denn das Weſen dieſer Welt das er zum Eigenthum beſitzet, iſt der Thurn zu Babel und der Antichriſt, da man will ein eigener Gott ſeyn, und mit dieſem ſelbgemachten Gott auf dem Thurne in Himmel ſteigen, und ſich zu GOtt ſetzen; Dieſes verſtehet alſo.

55. Es iſt nicht gemeinet, daß einer ſoll aus dem Hauſe von Weibe, Kind und Geſchwiſtern lauffen, und aus der Welt fliehen, oder ſein Gut alſo verlaſſen, daß er nicht darinnen ſeyn wolte; ſondern den eigenen Willen, welcher dieſes alles für ein Eigenthum beſitzet, den muß er tödten und zu nichte machen.

56. Und dencken, daß es alles in deme er iſt, gar nichts ſein iſt, er gewinne oder verliere, er ſey reich oder arm, verſtåndig oder alber, niedrig oder hoch, er habe ichts oder nichts, daß er das alles gleich achte, ein ſchön Kleid als ein greuliches, das Glücke der Welt wie das Unglück, das Leben als das Sterben, ſeine Gewalt als eines Dieners, eine Königliche Cron als einen alten Hut; und das alles im Gemüthe verlaſſen, und nicht für eigen achten.

57. Sondern dencken, und ſeinen Willen gantz darein ergeben, daß er deſſen alles (darinnen er iſt) nur ein Diener deſſelben Standes, Weſens und Ordens iſt, daß es GOttes und ſeinen Brüdern ingemein ſey, daß er nur darinn GOtt und ſeinen Brüdern diene, und alles was ſie ihme auch thun, nur alſo annehme, daß es dem allgemeinen brüderlichen Orden und Stande geſchehe, daß GOtt ſolche Orden in der Welt mache, als eine Figur der engliſchen Welt, daß er Ihme darinne diene.

58. Und ſein Gemüthe gar nicht in die Selbheit ſchwinge, daß er wolle dencken, er ſey ein König, Rath oder Richter des Volcks, und ſey darum etwas beſſer vor GOtt oder vor Menſchen: Er ſoll immerdar ſeinen nacketen Buſem anſehen, daß ein nackend Menſch dem andern åhnlich und gleich ſiehet, und daß ſein Amts-Kleid der brüderlichen Gemeine ſey (oder zu gehöre), und auch ſein Amt, indeme er ein Vorſteher iſt.

 59. Und

59. Und alle dasjenige was ihme für Ehre und Gewalt, auch Habe und Gut angethan und gegeben wird, GOtt ſeinem Schöpfer wieder geben, und im Gemüthe ſagen; HErr, es iſt dein, ich bin unwürdig darzu, es zu beherrſchen; weil du mich aber darein geſetzet haſt, ſo ergebe ich dir meinen Willen gantz und gar, regiere und mache es doch durch mich, wie du wilſt, daß es in deinem Willen geſchehe; und meinen Brüdern, denen ich in meinem Ruffe aus deinem Befehl diene, zu Nutz und Dienſte gereiche. Thu doch du, o HErr, alles durch mich, und ſage nur in mir, wohin ich das Werck meiner Hände geben ſoll, wem ich ſoll Geld, Gut, Macht und Ehre geben und anthun, und immerdar nur alſo dencken, daß er in ſeinem Stande nicht ihme ſelber, ſondern ſeinen Brüdern gefalle.

60. Iſt er aber dienſtbar, ſo dencke er, daß er GOtt in ſeinem Willen, den Menſchen in GOttes, und dem allgemeinen brüderlichen Amt diene, und daß ihme GOtt das Wenige in dieſer Hütten habe zu einer Speiſe und Kleide gegeben, daß er ſo reich darinnen ſey als ein König; denn ſo er ſich nackend ſchauet, ſo ſiehet er die Wahrheit.

61. Und wann es der Menſch ſo weit bringet, daß ihme alles Eines iſt, ſo iſt er der arme Chriſtus, der nicht hatte da Er ſein Haupt hinlegte, und folget Chriſto recht nach, der da ſagte: Wer nicht verläſt Haus, Hof, Geld, Gut, Bruder, Schweſtern, Weib und Kind, und ſich ſelber verleugnet, der iſt meiner nicht werth.

62. Und um dieſer Selbheit und Unwürdigkeit willen hat GOtt ſein H. Angeſicht von den Völckern gewendet gehabt, daß ſie Ihn haben durch ein dunckel Wort oder Schein müſſen erkennen.

63. Wer aber in dieſe gantze Gelaſſenheit (al Verlaſſenheit) eingehet, der kommt in Chriſto zu Göttlicher Beſchaulichkeit, daß er GOtt in ihme ſiehet, mit Ihm redet, und GOtt mit ihme; und verſtehet was GOttes Wort, Weſen und Willen iſt: dieſer iſt tüchtig zu lehren, und kein anderer, der lehret GOttes Wort aus ihme, denn GOtt iſt ihme in ſeinem Bunde, deſſen Diener er iſt, offenbar worden, denn er will nichts ohne was GOtt durch ihn will.

64. Er lehret, wenn es ihme der HErr in ihme heiſſet, es ſey Freunden oder Feinden, zu der Menſchen Zeit oder zu ihrer Unzeit; er dencket, daß es GOtt in ihme thue wie Er wolle; und

ob er darum muß Schmach leiden, ſo gilt es ihme gleich, zeucht man den Hut vor ihm ab, ſo demůthiget er ſich vor GOtt und ſeinen Brůdern, und giebet GOtt und ſeinen Brůdern die Ehre, und nimt ſich derer nichts an; Fluchet man ihme dann, und ſchlåget ihn ins Angeſicht, ſo dencket er, ich folge Chriſto nach, und ſtehe ietzt in ſeinem Stande der Verfolgung, es ſoll mir und meinen Brůdern zum Beſten dienen.

65. Sehet, lieben Brůder, das iſt ein Chriſt, und ein ſolches beut euch GOtt ietzo durch ſeinen wunderlichen Poſaunen-Schall ſeines Geiſtes an; und es ſoll und muß ein ſolch Reich anietzo kůnftig offenbar werden, und ins Weſen kommen, zu einem Zeugniß über alle Vólcker der Erden, davon alle Propheten haben geweiſſaget.

66. Dargegen beut Er allen Gottloſen, nicht-wollenden Menſchen ſeinen Zorn, Grimm und Verſtockung an, ſie aufzufreſſen, und mit Babel ein Ende zu machen: Dieſes ſage nicht Ich, ſondern der Geiſt der Wunder aller Vólcker.

67. Darum ſchůrtze dich, du Antichriſtiſche Babylon, und friß viel Blut, denn du biſts ſelber die ſich auffriſt, dir iſt kein Rath, auch iſt keine Buſſe in deinem Willen: Aber den Kindern GOttes unter dir haben wir dieſes geſchrieben, als wir denn ſolches erkant und geſehen haben.

68. So ſpricht Babel: Wo wird dann dieſes Volck herkommen, das den HErrn erkennen wird, und in GOtt leben? Hóre Babel, unter deinen Brůdern in zeit deiner Drangſal, in ihrem Elende wirds geboren, und du heiſſeſt ſie Narren und kenneſt ſie nicht; Niemand warte auf fremdes Kommen, die Zeit iſt ſchon geboren, die Stimme des Ruffers und Erhórers iſt ſchon da, die Decke iſt von dieſer Stimme weg: Dir wird dismal nicht unter einer Decke geruffen, ſondern mit offenem Munde, mit hellen Augen.

69. Dieſe Stimme des Ruffers eróffnet GOttes helles Angeſicht in ſeinen Kindern, und in den Gottloſen das zornige Angeſicht; ſo da alles in die Selbheit, als in den Antichriſtiſchen Sack, im Geitze einſacken, und die Hure der Selbheit vollend gar auf den Babyloniſchen Thurn führen.

70. Das Zeichen dieſes Bildes und ſeines Untergangs iſt der Geitz und Neid; ſein Zeichen iſt zuvorhin in Silber und Gold geſtanden, das war das Panier des Antichriſts: Nun hat ſich das Panier in Kupfer verwandelt, weil Mars die Seele

im Kupfer iſt, als der Mann; ſo iſt auch Babel dieſer Mars zum Panier und Zeichen gegeben worden, welcher ſoll regieren bis Babel ein Ende hat; und kein gottloſer Menſch ſoll das erkennen, und ob er gleich das Zeichen in Händen träget, ſo heiſſet ers doch nur; lieber Buhle!

71. Aber dem Reiche das da iſt und nicht iſt, und doch iſt, wird der Schmuck des Goldes angehenckt werden, dann der Fürſt der Kräfte der Erden hat es ihnen gegeben! Amen.

Das 42. Capitel.

Gen. XIIX: 1-19.

Von den dreyen Männern, welche Abraham in Hain Mamre erſchienen, was dieſe Figur ſey, welche gen Sodom gingen, und die Städte der Kinder Hams mit Feuer vom HErrn anzündeten.

Summarien.

Andeutung, daß man Chriſtum in ſeinen armen Gliedern pflegen ſoll. §. 1-4. Chriſti Reich iſt ſehr einfältig vorgemahlet, 5. neben ſeiner Liebe und Demuth. 6. Auslegung der Worte. 7 8. Wie ſich Abraham dieſen 3 Perſonen vorgeſtellet? 9. Wie ſich Chriſtus vor ſeinem Vater beugete? 10. Wie Er ſeinen Jüngern die Füſſe wäſchet? 11. und ſie ſpeiſet mit dem Brot des Lebens, daß ſie ſtarck werden, durch dieſe Welt zu gehen? 12. Die H. Dreyfaltigkeit führet Chriſti Kinder zur Menſchheit Chriſti, 13. daß er ſie wäſchet und ſpeiſet. 14. Chriſtus beut ſich ſeinem Vater an, 15. und GOtt übergibt die Menſchen Chriſto. 16. Die Figur der menſchlichen Wiedergeburt. 17. Chriſti Fleiſch iſt mit unſerer Menſchheit gemenget. 18. 19. Das zarte Kalb iſt der Limus der Erden, als der äuſſere Menſch, 20. welcher ein Wunder-Thier GOttes, an dem nur der Schlangen-Ens vergehen ſoll; 21. er aber, wieder auferſtehen. ibid. Der Aeuſſere iſt ein Diener des Innern, 22. deſſen Speiſe GOttes Lob und Lobgeſänge. 23 24. Dann GOtt hat Engel und Menſchen zu ſeiner Freude geſchaffen; 25. 26. wann Er kömmt, ſo beweget Er den Menſchen; 27. 28. kömmt aber in die Creatur, wie die Sonne in die Frucht. 29. Der Welt-Geiſt verſtehet nicht GOttes Geheimniſſe, darum lachet er. 30. 31. Sara iſt ein Bild Evä, 32. und weiſet GOtt an, wie des Weibes Samen ſolte Evä Lügen zu Schanden machen. 33. GOtt hat den gantzen Proceß der Wiedergeburt vorgeſtellet. 34. 35.

ERſtlich, weil Abraham nur Abram hieß, ſo erſchien ihm GOtt im Geſichte als Einer; und als er den Bund mit der Beſchneidung hatte verſiegelt, ſo hieß er ihn Abraham,

ham, als einen Hauffen Völcker: Ein ausgehauchet offenbar Volck GOttes, in denen ſich GOtt hat ausgehauchet oder offenbaret; und erſchiene ihm auch hernach in der Offenbarung der H. Dreyfaltigkeit, als in drey Menſchen, welche nur Einer waren, darinnen die Offenbarung der H. Dreyheit in der Gottheit im Menſchen-Bilde dargeſtellet ward, wie ſich die gantze Dreyheit der Gottheit nun wolte in dieſem Bunde in der Menſchheit offenbaren, daß man die H. Dreyheit der Gottheit würde im Fleiſche ſehen.

2. Und zeigte an die groſſe Demuth in der Gottheit als in Chriſto, wie Chriſtus würde bey den Menſchen einkehren, und ſich den Menſchen pflegen laſſen; wie Er in dieſen drey Männern zum Abraham kam, und ihme ließ die Füſſe waſchen, auch aß und tranck: Deutet an, daß man den armen Chriſtum, welcher in dieſer Welt arm iſt, ſoll in ſeinen Gliedern und Kindern, welche auch nur arme verachte Leute ſeyn würden, pflegen; und was man denen thue, das habe man dieſen drey Männern, als Chriſto, der H. Gottheit in der Menſchheit, gethan.

3. Die Worte dieſer Figur lauten alſo: (Gen. 18: 1.) Und der HErr erſchien ihme im Hain Mamre, da er ſaß an der Thüre ſeiner Hütten, da der Tag am heiſſeſten war; und als er ſein Angeſicht aufhub und ſahe, da ſtunden drey Männer gegen ihme; und da er ſie ſahe, lieff er ihnen entgegen von der Thür ſeiner Hütten, und bücket ſich nieder auf die Erde und ſprach: HErr, habe ich Gnade funden vor deinen Augen, ſo gehe nicht vor deinen Knechte über, man ſoll euch ein wenig Waſſers bringen, und eure Füſſe waſchen; und lehnet euch unter den Baum, und ich will euch einen Biſſen Brots bringen, daß ihr euer Hertz labet, darnach ſollet ihr fortgehen, denn darum ſeyd ihr zu eurem Knechte kommen; Sie ſprachen, thue wie du geſaget haſt. Abraham eilet in die Hütten zu Sara, und ſprach: Eile und menge drey Maß Semmelmehl, knete und backe Kuchen: Er aber lieff zu den Rindern, und holet ein zart gut Kalb, und gabs dem Knaben, der eilet und bereitete es zu; und er trug auf Butter und Milch, und von dem Kalbe das er zubereitet hatte, und ſatzte ihnen für, und trat vor ſie unter den Baum, und ſie aſſen.

4. Da ſprachen ſie zu ihm: Wo iſt dein Weib Sara? Er antwortet, darinnen in der Hütten. Da ſprach er: Ich will wieder zu dir kommen, ſo ich lebe, ſiehe, ſo ſoll Sara dein Weib

einen Sohn haben; das höret Sara hinter ihme, hinter der Thür der Hütten: und ſie waren beyde, Sara und Abraham alt, und wol betaget; alſo, daß es Sara nicht mehr ging nach der Weiber Weiſe, darum lachete ſie bey ſich ſelber, und ſprach; Nun ich alt bin, ſoll ich noch Wolluſt pflegen, und mein Herr auch alt iſt; da ſprach der HErr: Warum lachet deſſen Sara, und ſpricht: Meineſt du, daß das wahr ſey, daß ich noch gebären werde, ſo ich doch alt bin; ſolte dem HErrn etwas unmöglich ſeyn? Um dieſe Zeit will ich wieder zu dir kommen, ſo ich lebe, ſo ſoll Sara einen Sohn haben; da leugnete Sara, und ſprach: Ich habe nicht gelachet, denn ſie fürchtete ſich. Er aber ſprach: Es iſt nicht alſo, du haſt gelachet.

5. O du groſſer und wunderlicher GOtt! wie einfältig mahleſt du das Reich deines Sohns in der Menſchheit vor; wie ſind doch die allergröſſeſte Geheimniß darinnen abgebildet, und iſt alhie ja ſo einfältig gemahlet, als da Chriſtus zu Jeruſalem auf einem Eſel einrit, und da Er doch der König von Iſrael war. Alhie ſolt ihr die hoffärtige Welt billig einen Spiegel nehmen und ſehen, ob ſie dieſer Einfalt Kinder wären.

6. In dieſer Figur iſt die groſſe Liebe und Demuth GOttes in Chriſti Perſon gantz vorgemahlet, wie GOtt in höchſter Demuth und Einfalt ſey in die Menſchheit kommen, da die Menſchheit in höchſter Hitze des grimmen Zornes GOttes entbrandt war, wie alhie die Figur andeutet.

7. Die drey Männer waren vor Abrahams Hütten kommen, da der Tag ſey am heiſſeſten geweſen; das deutet an, daß ſich GOtt mit ſeinem Liebe-Bunde, und auch mit Erfüllung der Zeit, erſtlich mit dem Bunde habe eingeleibet, da der menſchliche Tag, verſtehet die ſechs Eigenſchaften der Tage, waren im Menſchen, im Grimm der Natur am heiſſeſten worden, als im Fall, und ſich hernach in Erfüllung der Zeit, als die Menſchheit dieſer ſechs Tage in der Eitelkeit und thieriſchen Eigenſchaft am heiſſeſten war, mit ſeiner zarten Menſchheit aus dem heiligen Bundes-Ente offenbaret, und in drey Perſonen der Gottheit vor des irdiſchen Menſchen Eſſentz oder irdiſchen Hütten, als der Seelen Hütten kommen, und Abraham, das iſt Adam in ſeinen Kindern, als der menſchlichen Eſſentz, erſchienen ſey.

8. Und iſt uns nun alhier abgebildet das Bilde Chriſti: Wie Abraham dieſe Männer erblicket, lauffet er ihnen entgegen, und bücket ſich auf die Erde, und lauffet von ſeiner Hütten-Thüre

weg,

weg, ihnen entgegen, und bittet ſie, ſich unter den Baum zu lehnen, bis er ihnen thue das, warum ſie waren zu ihm kommen.

9. Wir müſſen dieſe Figur alſo anſehen: als ſich die Göttliche Stimme in dem Ente darinnen ſie wolte Menſch werden, dem Abraham in 3 Perſonen habe vorgeſtellet, ſo hat ſich auch Abrahams gefaſſeter Glaubens-Ens dieſem Bilde vorgeſtellet, als der Drey-Einigen Menſchheit in der Figur: Denn der Ens im Bunde in Abrahams Glauben, war mit dieſer groſſen Hitze GOttes Zornes umfangen, da der menſchliche Tag in menſchlicher Eſſentz am heiſſeſten war.

10. Als er aber auffſahe, und ſahe das Bild der Drey-Einigen Gottheit vor ihm ſtehen, bücket ſich dieſer Glaubens-Ens in höchſter Demuth in Chriſti Perſon, als der da ſolte Chriſtus werden, vor der Dreyheit der Gottheit, welche war zu ihm kommen, welche ſich wolte mit der Stimme, welche ietzo in dieſen dreyen Menſchen mit ihm redete, in Erfüllung der Zeit in dieſem Glaubens-Ens ergeben, als die Menſchheit Chriſti vor ſeinem Vater, und ſprach, HErr, habe ich Gnade funden vor deinen Augen, ſo gehe nicht vor dieſem Glaubens-Ente als deinem Knechte vorüber.

11. Denn Abraham war iețt im Geiſte, und redete aus ſeinem Glaubens-Ente in Chriſti Menſchheit, und vor ihme ſtund das Bild Chriſti Gottheit, und ſagte in der groſſen Demuth der Menſchheit Chriſti: Man ſoll euch ein wenig Waſſers bringen, und eure Füſſe waſchen, das iſt die groſſe Demuth Chriſti, der ſeinen Jüngern, als Kindern dieſer drey Männer, die Füſſe wuſche, deutet an, daß Chriſtus ſolte GOttes Kindern, welche würden aus dieſen drey Männern, als aus der Dreyheit der Gottheit geboren werden, die Füſſe, damit ſie würden zu GOtt gehen, mit ſeinem Blute waſchen.

12. Und er hieß ſich die drey Männer unter den Baum lehnen, das iſt nun den Baum des Lebens andeutend, darunter ſich ſollen GOttes Kinder lehnen, ſo wolte er ihnen einen Biſſen Brots bringen, daß ſie ihr Hertz labeten, darnach ſolten ſie gehen; das iſt, Chriſtus nachdem Er ſeinen Kindern hat die Füſſe, damit ſie können zu GOtt gehen, als zur H. Dreyfaltigkeit, mit ſeinem Blute gewaſchen, ſo giebet Er ihnen einen Biſſen Brots daß ſie ihr Hertze ſtärcken, daß ſie können gehen, das iſt das Brot des Lebens, als ſein himmliſch Fleiſch zu einer Speiſe, daß ſie ſtarck werden, und können in Göttlicher

Kraft,

Kraft, durch dieſe Welt in GOttes Zorne, von Abrahams irdiſchen Hütten, dem HErrn entgegen gehen, und ſich vor Ihme bücken, wie dieſe Figur andeutet.

13. Und ſaget weiter; Denn darum ſeyd ihr zu eurem Knecht kommen, das verſtehet alſo: Die H. Dreyfaltigkeit ſtund ietzt allda in einem Bilde unſerer Menſchheit, und Abraham ſtund im Bilde der Menſchheit Chriſti, als wie Chriſtus und ſeine Kinder gegeneinander ſtehen; Die H. Dreyfaltigkeit führet Chriſti Kinder in Göttlichem Zug zu der Menſchheit Chriſti, ſo ſtunden nun ietzt die drey Männer an unſerer Stelle allda vor Chriſto, als vor der Figur, denn der Vater zeucht ſie zu Chriſto, und durch Chriſtum im Vater; in Chriſto werden ſie gewaſchen und verſöhnet: ſo ſagte nun ietzt Chriſtus zu den drey Männern, die Ihme GOtt in ſeiner Perſon darſtellete: denn darum ſeyd ihr zu eurem Knechte kommen.

14. Denn Chriſtus muſte unſer, als dieſer drey Männer Knecht werden, und GOtt führete ſeine drey Männer, als uns, die wir zu Ihme fliehen, in ſich, als in den Willen der heiligen Dreyfaltigkeit, zu ſeinem Knechte, dem Menſchen Chriſto, daß er ſie wäſchet und ſpeiſet, alsdenn können ſie erſt recht munter zu der Heiligen drey-einigen Gottheit eingehen.

15. Und die Männer ſagten zu Abraham: Tuhe wie du geſagt haſt, das iſt, Chriſtus beut ſich ſeinem Vater, als dem dreyeinigen GOtt zum Knechte an, verſtehet das Wort, das der dreyeinige GOtt in Adam vom Schlangen-Treter einſprach, beut ſich dem dreyeinigen GOtt zum Knecht an, als den Kindern, ſo da ſollen das Himmelreich beſitzen; So ſpricht nun der dreyeinige GOtt: Thue mit dieſen deinen und meinen Kindern, wie du geſagt haſt, als mit den ietzt vor dir fürgeſtelten Kindern, denn ſie ſollen Engel ſeyn, und du ſolſt ihnen darzu helfen, denn darum bin ich in ihnen zu dir kommen, nun thue, wie du geſagt haſt.

16. Alhie übergab GOtt die Menſchen Chriſto, das Conſummatum mit ihnen zu vollbringen, wie Er geſagt hatte: und iſt die gantze innigliche ſchöne und heilige Figur der neuen Wiedergeburt, wie ſich die Heilige Dreyfaltigkeit mit Figuren, mit dem eingeleibten und in Adam eingeſprochenen, und in Abrahams Glaubens-Ente eröffneten Worte erluſtiget, und mit Bilden da vorſtellet, und mit demſelben zukünftigen Chriſto

ſto in Figuren ſpielet, da GOtt die Perſon Chriſti in Abraham vorſtellet, und die Kinder der neuen Geburt, welche Chriſtus ſolte neugebären, in der Perſon der drey Männer, als in der dreyeinigen Gottheit, welche ſie durch Chriſtum in ſich einführet, und in die engliſche Chor verſetzt, als dann dieſe drey Männer in Geſtalt dreyer Engel erſchienen, und auch in Perſon der Heiligen Dreyfaltigkeit, deutet an, daß die Heilige Dreyfaltigkeit wolle in dieſem Engliſchen Menſchen wohnen, und daß ſie ſollen das Bilde als GOttes Offenbarung ſeyn.

17. Abraham hieß drey Maß Semmel-Mehl nehmen, und kneten, und Kuchen backen, den Männern zu eſſen; was iſt das? Dieſe Männer durften keines ſolchen Eſſens. Es iſt die Figur der menſchlichen Wiedergeburt: Drey Maß deuten an die drey Principia, als die drey Welte im Menſchen; Semmel-Mehl deutet an die himmliſche Menſchheit, als Göttliche himmliſche Weſenheit, das ſolte mit unſer in Adam verblichenen, auch dieſer himmliſchen und Göttlichen Weſenheit Eigenſchaft, geknetet und gemenget werden, und ein Göttlicher Kuchen, als ſuſſes Brot, zur Speiſe der Kinder GOttes daraus gebacken werden, verſtehet in der Hitze.

18. Als Chriſtus im Feuer ſeines Vaters Zorns, als in der Hölle ſtund, da wurden dieſe ſüſſe Kuchen für GOttes Kinder gebacken, die ſie ſollen eſſen; und drey Maß ſind nun die drey Welte, als der gantze Menſch, ohne die Schlange und thieriſche Eigenſchaft, die ſollen in ein Teig mit Göttlichem Ente gemenget, und Kuchen daraus gebacken, werden, das iſt nun Chriſti Fleiſch, daß Er mit unſerer Menſchheit hat gemenget, und giebet uns nun ietzt die ſüſſen Kuchen davon, als das himmliſche Fleiſch zu eſſen: Alhie ſpielete der H. Geiſt in der Figur darmit.

19. Und Abraham lieff zu den Rindern, und bereitete auch ein gut zart Kalb zu, das iſt: Er gabs ſeinem Knaben, daß Er es zubreite. O du wunderlicher GOtt! wie gar geliebet dir doch nur die Einfalt! wie einfältig ſtelleſt du uns die groſſen Geheimniß vor? Ich dancke dir, daß du mir unwürdigen Menſchen ſolches zeigeſt, daran die gantze Welt blind iſt. O GOtt, thue, ihnen doch die Augen auf, daß ſie das ſehen, und ſich zu dir bekehren, und in die Demuth treten.

20. Das zarte Kalb, das mit zu dieſem Mahl zubereitet

ward,

ward, iſt der Limus der Erden, als der äuſſere Menſch, welcher vor GOtt als ein Thier iſt: Verſtehet, er iſt ein Wunder-Thier, gleichwie die gantze äuſſere Welt vor dem Göttlichen Verſtande nur als ein Thier iſt, darinnen ſich GOtt mit dem heiligen geiſtlichen Ente in ein äuſſerliches Corpus formet zur Offenbarung ſeiner Wunderthat aus Liebe und Zorn, welche Figur der äuſſern Welt, als das Göttliche Thier, nicht ſoll alſo gar zu Nichts werden, ſondern nur die Eitelkeit ſoll vom Guten ins Reich der Finſterniß geſchieden werden.

21. Alſo will auch GOtt das Göttliche Thier am Menſchen, welches zwar alhier ſtirbet, nicht gantz wegwerfen, ſondern nur den eingeführten Schlangen-Ens, und nicht die Eitelkeit der finſtern Welt Weſen: das Göttliche Wunder-Thier, welches des Göttlichen, geiſtlichen Bildes Knecht iſt, und in Ewigkeit ſeyn ſoll, das ſoll am Jüngſten Tage aufſtehen, und ſoll durchs Feuer GOttes probiret werden; da es denn ſoll gar rein werden, als ein Cryſtall, indeme der Engel, als GOttes rechtes Bilde wohnen ſoll, in welchem Engels-Bilde erſt GOtt offenbar iſt, und daraus durch das Thier ſcheinet, als wie die Sonne durch ein Cryſtal: Dieſes nun deutet das Kalb an, als das zarte gute Kalb, das mit zu dieſem Mahle zubereitet ward, daß auch der äuſſere Menſch, nach der rechten in Adam geſchaffenen Bildniß, aus dem Limo der Erden ſoll auf GOttes Tiſch gebracht werden.

22. Das aber der Geiſt ſaget, Abraham hab es dem Knaben gegeben, zu zubereiten; der Knabe deutet an den Diener, als dieſer himmliſche Thier-Menſch, iſt der Werckzeug des Engels-Menſchen, der wird zu einem Diener des Engels-Bildes zubereitet.

23. Auch trug Abraham dieſen drey Männern Butter und Milch auf, und ſatzte ihnen das alles vor, und trat vor ſie unter den Baum; und ſie aſſen. Wenn Chriſtus ſeine Kinder mit ſeinem Leib und Blut geſpeiſet hat, und indeme Er ſie ſpeiſet, ſo trit Er in ſeinen Kindern, in ſeiner Kraft vor die H. Dreyfaltigkeit, und wartet in ſeinen Kindern dieſen drey Männern auf, und giebet ihnen aus dieſer zubereiteten Speiſe, damit Er ſeine Kinder ſpeiſet, Lob und geiſtliche Speiſe.

24. Dieſelben heiligen, geiſtlichen Speiſen, aus Kraft des Leibes Chriſti, eſſen dieſe drey Männer, als die Heil. Drey-

fal-

faltigkeit, denn des Menſchen Wille giebet ſich dieſen drey Männern gantz eigenthümlich zur Lob-Speiſe mit einer heili-gen Stimme und Lob-Gebete ein; und dieſelbe Lob-Stimme iſſet die Kraft GOttes in ſich, auf Art wie ein Menſch eine Stimme aus einer lieblichen Muſica in ſein Gehör gerne iſ-ſet, und darinnen frölig iſt: Alſo erwecket ſich GOtt in ſeiner Kraft, in ſeinem Worte des Gehörs oder Göttlichen Senſu mit des Menſchen reinen, demüthigen Lobe-Stimme.

25. Denn darzu hat GOtt Engel und Menſchen erſchaffen, als zu ſeiner eigenen Freude: und ſollet wiſſen, daß wir aus dem wahren Grund reden, nicht aus Wahn oder Gleichniſ-ſen, ſondern aus dem offenen Spiegel (al. Siegel) GOttes im Schauen, verſtehets nur recht.

26. Und als ſich nun ietzt bey Abraham hatte GOtt in dem himmliſchen Ente, (den Er wolte im Weibes-Samen als auch himmliſchen Ente, in den Ens des Bundes mit Eröff-nung des lebendigen Worts offenbaren und einführen,) erlu-ſtiget und vor Ihme geſpielet, und ſich in Abrahams Glau-bens-Ente, als in der Kraft des Lobes Abrahams geſpeiſet, als in ſeiner Demüthigkeit; ſo fragte GOtt nach Sara, wel-che Er wol wuſte, aber die Sara Ihn nicht wuſte, daß es der HErr in ſolcher Form wäre, ſo ſprach Er zu Abraham, wo iſt dein Weib Sara? Das iſt, Sie war noch nicht in dieſem Spiel, bis ſie Abrahams Glaubens-Ens empfing, ſo erweckte ſich in ihr dieſes Spiel, darum lachete ſie die-ſes, denn ſie wuſte nicht die Geheimniß; ſie offenbarten ſich ietzo alleine in Abrahams Geiſte, da der Glaubens-Ens lag, und er ſprach: Sie iſt in der Hütten. Das iſt:

27. Sie iſt in der menſchlichen Hütten mit der irrdiſchen Hütten verdeckt, daß ſie nicht ſiehet wer bey mir iſt; und der HErr ſprach: Ich will wieder zu dir kommen, ſo ich le-be, ſiehe, ſo ſoll Sara dein Weib einen Sohn haben; das heiſt, ich will mit der Bewegung deines Samens wieder zu dir kommen, wenn Sara wird ſchwanger werden, ſo will ich ſie in ihrem verſchloſſenen Samen auflöſen, und in deinen Samen kommen, das iſt, bewegen: Denn kommen heiſſet gehen, bewegen: Wenn GOtt kömmt, ſo beweget er den Menſchen, und kommt oder gehet in und mit dem Menſchen.

28. Daß Er aber ſaget: So ich lebe, das iſt auf eſſenti-

aliſche Weiſe geredet; Denn GOtt ſagte ihm wie Er kommen wolte, nicht vor ihn, wie dismal, ſondern So, das iſt, wie ſich der Sonnen-Schein und Kraft in eine Furcht eingiebet, ſo trit ſie nicht neben die Frucht, wenn ſie kommt, ſondern So, das iſt, ſie dringet eſſentialiter mit dem So ein: Denn So iſt ſo viel, als ich will einſehen. So ich lebe, verſtehet man nicht, als ob er ſagte, wo ich noch lebe, ſondern Er wolte in dem So leben: Er wolte in dem So als eſſentialiter kommen, und nicht figurlich wie dismal.

29. Denn wenn GOtt kommt, ſo kommt Er anderſt nicht als So, das iſt wie ein Sonnenſchein in die Frucht: In der Natur-Sprache verſtehet man das eſſentialiter gar ſchön; Denn ſo GOtt von ſeinem eigenen Kommen redet, ſo redet er nur eſſentialiter auf art der uncompactirten ſenſualiſchen Zungen.

30. Und Sara lachte dieſes: Sie dachte, ſie ſolte erſt einen Sohn aus Abrahams Luſt menſchlicher Beywohnung in Fleiſches-Luſt zeugen, darum ſagte ſie, ſoll ich erſt, da ich und mein Herr alt ſind, noch Wolluſt pflegen? Der thieriſche Welt-Geiſt lachete ſeiner Jugend, daß er nunmehr ſchwach war, und ſolte erſt wieder geil werden, und dachte das wäre ein Spiel, wenn du könteſt: Gleich als ob man einen alten Menſchen ſagte, du ſolſt ietzo wieder jung werden, und wieder eine ſolche Begierde und Luſt empfahen, als da du jung wareſt; deſſen würde die Natur lachen, und dencken, ja wenns wahr wäre, da halb Zweifel und halb Hoffen bey einander wäre: Alſo gings auch Sara, denn der Welt-Geiſt verſtehet nicht GOttes Geheimniß: Er iſt vor GOtt nur als ein Thier; und weil der Welt-Geiſt ietzt hörete, daß es ſolte alſo zugehen, ſo dachte er, du ſolſt Werckmeiſter ſeyn, ja wenn du auch könteſt, du wolteſt wol gerne, und lachete ſeiner ſelber, daß er ſolte wieder jung werden.

31. Alſo viel verſtehet der natürliche Menſch von GOtt, wie ein Thier, wenn es das Heu ſiehet, ſo dencket es, nun iſt zu eſſen da, ſo es aber nichts ſiehet, ſo hoffet es aus Gewohnheit: Aber Sara hatte nun gehoffet, bis ſie war neuntzig Jahr alt worden, und dauchte ſie wunderlich ſeyn, daß GOtt wolte etwas an ihr thun über der Natur Lauff und Gewohnheit, und bildete ihr das auf menſchliche Wolluſt-Weiſe ein.

32. Aber der HErr ſprach: Warum lachet des Sara? Und ſie fürchtete ſich und ſprach: Ich habe nicht gelachet. Aber der HErr ſprach: Es iſt nicht ſo: du haſt gelachet, ſolte dem HErrn etwas unmöglich ſeyn? Alhie ſtehet das Bilde der Evä, als ſie ihren Vorwitz in eigener Luſt nach dem verbotenen Baum gewendet hatte, und ſie GOtt hernach fragte, warum ſie das gethan hätte? Leugnete ſie auch ihre eigene Luſt, und legte es auf die Schlange.

33. Weil ietzo alhie GOtt hatte mit Abraham von der neuen Geburt geſpielet, ſo ſpielte Er auch alhie mit Sara von Evä Luſt, welche dieſer Weibes-Same, als eine Lügen ſolte tödten: Denn darum muſte Sara alhie ietzo eine Lügen ſagen, ſie hätte nicht gelachet, daß Eva hätte gelogen; So ſtellete Ihme ietzt GOtt der Evä Lügen vor, wie Er ſie wolte mit der ewigen Wahrheit zu ſchanden machen, und zurücke treiben, wie Er Sara thäte, und ihr die Lügen eintrieb, daß ſie ſich muſte ſchämen.

34. Und ſollet alhie verſtehen, daß GOtt den gantzen Proceß habe vorgeſtellet, wie Er den rechten Menſchen, den er ſchuf, wolte wieder neu gebären; wie das zugehen würde, und wie Er den Schlangen-Ens wolte im ewigen Feuer verbrennen, und wie Er die Lügen der armen Seelen wolte am Creutz zu Spott machen und tödten, denn das ſehen wir alhier gar fein im Bilde.

35. Nachdem GOtt hatte den Proceß der neuen Geburt dargeſtellet, ſo gingen dieſe drey Männer gegen Sodom, und wolten den Ham, als die böſe Hams-fleiſchliche Eigenſchaft mit Feuer vom HErrn verbrennen, wie auch geſchahe; daß mans alſo fein ſiehet, wie das Gerichte GOttes am Hauſe Iſrael anfähet, wie Chriſtus ſey zu einem Richter des Teufels-Entis und Willen eingeſetzt worden, welcher ſoll dem Teufel ſein Weſen mit Feuer verbrennen; wie dieſe nachfolgende Figur andeutet.

Das 43. Capitel.

Gen. XIIX: 20-33. XIX: 1-14.

Vom Untergang Sodoms und Gomorrä, wie es GOtt dem Abraham zuvor angedeutete.

Summarien.

GOtt wohnet durch alles, und wircket von Innen heraus. §. 1-5. Wie GOttes Weſen ſey nach Liebe und Zorn, wovon iede Eigen-

 ſchaft

ſchaft nur in ſich ſelber ſiehet. 4. GOttes Sehen nach Liebe und Zorn. 5. Hören. 6. Dem Wort iſt das Gericht gegeben. 7. Fleiſchliche hören nur äuſſerlich. 8. Oben iſt ſo viel als innen. 9. Das Geſchrey iſt hinauf, vor und ins erſte Principium gekommen, 10. welches im Wort, als im Gehör der 3 Männer, hinunter fuhr, 11. dann der Ens creatürlich ſeyn ſolte. 12. GOtt ſiehet mit ſeinem Zorn-Auge in der Schlangen-Sucht. ibid. 13. Das Gerichte Sodoms iſt eine Figur des Jüngſten Gerichts: 14. GOtt ſtellete die Figur ſeiner Liebe und ſeines Zorns dar. 15. 16. Die Figur der Liebe in Abraham, für die Gottloſen bittend. 17. So ſtunden GOttes Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit neben einander. 18. Da Chriſtus GOttes Gericht aufhält, 19. und den Zorn nicht richten läſſet. 20-22. Chriſtus ging nicht mit, ſondern nur die 2 Engel. 23. 24. Deutung der Hiſtorie. 25. Der Schlangen Ens hat GOttes Gericht über ſich erwecket, wo Enochs Siegels-Zeit eröffnet; 26. nach der Liebe in Abraham: 27. nach dem Zorn in Hams Kindern. 28. 29. Chriſti Amt in den Gläubigen. 30. Blieb in Abraham ſtehen, die Gerechtigkeit aber ging nach Sodom neben der Wahrheit, 31. und ſtelleten ſie ins Gericht. 32. 33. Die Wahrheit wolte nicht in Lots Haus gehen, 34. weil ſein Weib im Gericht gefangen war. 35. Jedoch hatte ſie ein Gebot. 36. Dis deutet an, daß die irdiſche Matrix ſoll in ihre erſte Materiam reduciret werden. 37. 38. Was GOttes Eſſen in uns ſey? 39. Die Glaubens-Begierde iſt GOttes Speiſe. 40. Die Engel eſſen geiſtlich. 41. 42. Das Gericht drung in die Sodomiter, 43. der Eifer des HErrn zog ſie. 44. 45. Ihre Sünden. 46. Jetziger Welt-Lauff, 47. die auch ungeſtraft ſeyn will, 48. mit Buchſtaben bedeckt ſtehet, 49. und der Boten GOttes ſpottet; 50. wozu ſie GOttes Zorn treibet. 51. Ankündigung des Gerichts GOttes. 52. Der Sodomiter Unzucht. 53. Die Kinder GOttes ſollen erſt in die Proba. 54. Lots Töchter müſſen auch in die Proba, 55. und wurden unſchuldig befunden. 56. Das 1. B. Moſis iſt voller Myſterien. 57-59. Die Kinder GOttes müſſen erſt in die Feuer-Prob, 60. die Welt ſtraffen; 61. haben aber GOttes Schutz in ihnen, welcher ihnen zu Hülfe kömmt. 62-65. Der Grimm war in Lots Tochter-Männern zu ſtarck. 66. Vermahnung an die ietzige Welt. 77. ſq.

UNd der HErr ſprach zu Abraham, als Er Abraham geſegnet hatte, und geſaget, wie er würde ſeinen Kindern befehlen des HErrn Wege zu wandeln, und wie Er wolte ſie alſo ſegnen, wie vorne erkläret worden iſt: Siehe, es iſt ein Geſchrey zu Sodom und Gomorra, das iſt groß, und ihre Sünden ſind faſt ſchwer, darum will ich hinabfahren und ſehen, ob ſie alles gethan haben nach dem Geſchrey, das vor mich kommen iſt, oder obs nicht alſo ſey, daß ichs wiſſe: Und die Männer wandten ihre Angeſichter und gingen gen Sodom. GOtt ſprach: Wie kann ich Abraham verbergen was ich thue, ſintemal er ſoll ein groß Volck werden; Und zeigte ihme auf dieſes an, was Er thun wolte.

2. Die-

2. Dieſe Figur ſiehet die unerleuchtete Vernunft wunderlich an, daß GOtt ſagte, Er wolte hinabfahren und ſehen, ob das Geſchrey wahr wäre, daß Ers wüſte, und ob es alſo ſey oder nicht: So dencket die Vernunft, iſt Er denn meßlich oder allein oben, weiß Er nicht zuvorhin alles? ſo doch die Schrift von Ihme ſaget: Bin nicht Ichs, der es alles erfüllet? Item, der Himmel iſt mein Stuhl und die Erde iſt mein Fußſchemel; wolte Er dann erſt herabfahren gleich einem meßlichen Weſen, das von Zeit und Stätte abgetrennet ſey?

3. Vielmehr iſt ihr ungründlich das Geſchrey, das vor Ihn ſey hinauf kommen: Aus welchen Urſachen die creatürliche Vernunft dencket, GOtt wohne allein oben über dem Geſtirne in einem Himmel allein, und ſehe herunter, wie der Sonnen Glaſt aus ihrem Cörper auf die Erde ſiehet und ſcheinet; Alſoweit iſt die Vernunft kommen, mehr weiß ſie nicht, was GOtt und wo GOtt ſey? Sie weiß nicht daß Er alles Weſen iſt, und durch alles Weſen wohnet und keine Stätte beſitzet, auch keinen Ort noch Raum darf zur Wohnung, und daß Er, ſo viel Er GOtt heiſſet, doch kein Weſen iſt, ſondern gegen dem Weſen gleich als ein Nichts iſt, und da Er doch durch Alles iſt, und ſich ſelber dem Weſen wirckende einergibt, gleichwie der Sonnen Kraft der Frucht, aber nicht von auſſen hinein, ſondern von innen heraus wircket zu ſeiner ſelbſt Offenbarung mit der Creatur und ihrem Leben, und daß die Natur und Creatur ſeine Offenbarung iſt; ſo ſie dieſes recht verſtünde, ſo hätte ſie alhie keine weitere Frage.

4. So verſtehet nun den Inhalt alſo: GOtt wohnet in ſich ſelber, beydes nach der Liebe und nach dem Zorne, ein iede Eigenſchaft ſiehet nur in ſich ſelber, und iſt in der andern mit ſeiner ſelbſt Eigenſchaft nicht offenbar, wie ihr deſſen ein Gleichniß am Tage und Nacht, als an Licht und Finſterniß, habet: Das Licht wohnet in der Finſterniß und ſiehet das nicht, alſo auch ſiehet die Finſterniß das Licht nicht; und wie das Licht in ſeiner groſſen Sanftmuth im Feuer wohnet, und nimt doch nicht des Feuers Quaal und Pein an ſich, ſondern bleibet alleine gut, ohne ein fühlend Leben des Feuers, und da es doch durch das Verzehren des Feuers, als durchs Sterben des Weſens urſtändet; Alſo auch verſtehet das Weſen GOttes.

5. GOttes Liebe-Auge ſiehet nicht eſſentialiter in die bos-

hafte abgewendte Seele, wie dann auch nicht in Teufel, ſondern ſein Zorn-Auge ſiehet hinein, das iſt, nach des Zornes oder Feuers Grimmes-Eigenſchaft ſiehet GOtt im Teufel und in der falſchen Seele.

6. Darum ſagte GOtt: Es wäre ein Geſchrey vor Ihn kommen; da verſtund Er, vor ſein geoffenbartes Wort, als vor die Stimme im Göttlichen geoffenbarten Ente dieſer drey Männer, vor den Ens, und vor das Gehör, das ſich hatte in dem verheiſſenen Ente, dem Menſchen zur Menſchheit Chriſti ietzt in drey Perſonen vorgeſtellet, war es kommen.

7. Denn dieſem Worte oder Gehör war das Gerichte über alle Teufel und gottloſe Menſchen gegeben worden, dann das war das bewegliche Gehör, dadurch GOtt der Vater in die Menſchheit hörete, dadurch Er wolte das Böſe vom Guten ſcheiden.

8. So hatte nun dieſes Gehör, als das Gehör das ſich wolte in der Menſchheit in Chriſti Perſon offenbaren, die Stimme der Sodomiter, als der Hams-Kinder, in ſich, das iſt, nach des Zornes Eigenſchaft, gehöret, und das Gehör vor das unendliche Gehör ins erſte Principium, als in Urſtand der Natur und Creatur eingebracht: Dann die Sodomiter, als Fleiſches-Kinder, leben alle im Gehör dieſer Welt, als im ausgeſprochenen geformten Worte, in der Figur der Gottheit, da Böſes und Gutes in Einem Weſen zugleich offenbar iſt.

9. So verſtehet uns nun ſcharf: die engliſche Welt heiſſet Oben, und die geformte äuſſere Welt heiſſet Unten, auf Art geredet, als wann man ein Feuer anzündet, ſo iſt das Licht oben und das Weſen unten; Wann man von GOttes Oben redet, ſo verſtehet man Innen: Dann das Innen auſſer dem Weſen iſt das Oben, dann es iſt auſſer dem Weſen alles oben, kein unten; das unter dem Weſen iſt auch oben.

10. So war nun das Geſchrey der Sodomiter vor das Oben kommen, als vor und in das erſte Principium, da ſich das Oben aus dem Nichts in den erſten ewigen Anfang, als zu einer Natur und Formung der Kräfte oder Worts faſſet, und GOttes gefaſſetes Wort oder Stimme aus des Vaters und Sohnes Eigenſchaft, aus GOttes Liebe und Zorn, (welche ſich hatte mit der Verheiſſung dem Menſchen zu einem Chriſtus verheiſſen, und in einen Göttlichen Ens gefaſſet) hatte das Geſchrey

ſchrey in der Eigenſchaft des Zornes, damit Er ein Richter des gottloſen Weſen iſt, gehöret.

11. So ſprach der Vater: Ich will hinabfahren daß ich ſehe, ob es alſo ſey; das iſt, mit demſelben gefaſſeten Gehör dieſer drey Männer in dem Ens, den GOtt hatte zum Richter der Welt geformt, der da ſolte Chriſtus werden, kam Er herab, das iſt, aus dem Oben.

12. Denn derſelbe Ens ſolte creatürlich in der Perſon ſeyn, darum war er im gefaſſeten Wort der Verheiſſung förmlich auf Engels Art: und damit kam Er von Oben, das iſt, aus dem Oben, als aus GOtt, aus dem unwandelbaren GOtt; und hörete erſtlich in Abraham in des Bundes Ens, in das Ziel ſeines Bundes mit ſeiner Liebe: Und mit dem Zorne, als in dem Gehör des Feuers hörete Er in der Menſchen Bosheit und Eitelkeit, und ſahe mit dem Zorne was ſie machten, das iſt, ſein Grimm ſahe in der Menſchen Eitelkeit und Bosheit eſſentialiter ein, auf Art, wie ein Moder-Feuer in einem Holtze entſtund, und wolte das Holtz verzehren: Alſo auch ſahe GOtt mit ſeinem Zorn-Auge in dem geformten Ente, durchs ſelbe Richter-Wort in Chriſti Ente, darinnen Er will die Welt richten, in die gottloſe Schlangen-Sucht und Willen der Kinder Hams zu Sodom und Gomorra ein.

13. Denn als Ihme GOtt in Abraham die neue Geburt ſeiner heiligen Kinder aus ſeinem Liebe-Ente vorſtellete, ſo ſtellete Er Ihme auch das Gerichte in ſeinem Zorn-Ente vor, wie Er durch dieſen Chriſtum wolte die Gottloſen im Feuer probiren.

14. Und iſt das Gerichte über Sodom eine Figur des Jüngſten Gerichts, gleichwie die drey Männer vorm Abraham eine Figur unſerer neuen Engliſchen Menſchheit waren, da GOtt im Menſchen wohnet, als auch ſein Zorn in den Gottloſen: Und ſehen wir alhie, wie GOtt will die Teufel und alle gottloſe Menſchen durch die Kinder der Heiligen richten, gleichwie Er ietzo alhier die Figur des Richter-Amts in einer Drey-Menſchheit vorſtellete, und Sodom und Gomorra von der Welt vertilgete.

15. Auch ſprach GOtt zu Abraham: Wie kann ichs Abraham verbergen was ich thue? Dem irdiſchen Abraham wäre es verborgen geweſen, aber dem himmliſchen aus GOttes Ente wolte es GOtt nicht bergen, und ſtellete alhie GOtt die

Figur ſeiner Liebe und ſeines Zornes dar, als die Menſchheit Chriſti in der groſſen Demuth und Liebe, und ſeine Wahrheit und Gerechtigkeit in den zween Engeln.

16. Denn alſo ſaget der Text im Moſe: Und Abraham blieb ſtehen vor dem HErrn, als dieſen dreyen Männern, welche er ietzt nur Einen heiſt, und trat zu Ihme und ſprach: Wilſt du dann den Gerechten mit dem Gottloſen umbringen, es möchten vielleicht funftzig Gerechten in der Stadt ſeyn, wolteſt du die umbringen, und dem Orte nicht vergeben um funftzig Gerechter willen, die drinnen wären? Das ſey ferne von dir, daß du das thuſt, und tödteſt den Gerechten mit dem Gottloſen, daß der Gerechte ſey wie der Gottloſe, das ſey ferne von dir, der du aller Welt Richter biſt, du wirſt ſo nicht richten.

17. Dieſes iſt nun die gar ſchöne Figur, wie Abraham (im Glaubens-Ente in Chriſti Perſon und Geiſt) vor GOtt, als vor den Drey-Einigen GOtt, vor die ſtrenge Gerechtigkeit GOttes trit, und den Vater will verſöhnen, und für ſeine Kinder bittet, welche unter dem Hauffen der Gottloſen wohnen, daß doch ſein Vater wolte dieſen Ort (wo noch fromme Menſchen wohnen) verſchonen mit der Straffe; und zeucht ſeine Barmhertzigkeit in ſeine Gerechtigkeit, und ſaget: Du wirſt ſo nicht richten, der du aller Welt Richter biſt.

18. Dieſe Figur iſt anderſt nichts, als GOtt in ſeiner Gerechtigkeit, und GOtt in Chriſto mit ſeiner Barmhertzigkeit. Alhie ſtunden die zwey Bilde neben einander; was wäre es ſonſt, daß ein Menſch wolte GOtt aufhalten, daß Er nicht thue was Er wolle?

19. Der Menſch Chriſtus hält GOttes Gerechtigkeit und ſtrenges Gerichte über den Hauffen gottloſer Menſchen auf, ſonſt wären ſie wol im Paradeis im erſten Ungehorſam gefreſſen worden. Dieſer iſts, der vor GOtt und in GOtt trit, als in GOttes Zorn, denn Er iſt aus GOtt, darum kann Er vor GOtt treten.

20. Das iſt das geformte Wort, als die Creatur ſtehet vor dem Gerichte, und ſitzet im Gerichte, und läſt den Zorn nicht richten, weil noch fromme Menſchen da ſind, wie alhie zu ſehen; wann noch zehen Perſonen wären fromm geweſen, ſo hätte GOtt verſchonet: Aber da waren nicht mehr als nur drey Perſonen noch überig vor GOtt, als Lot mit zwey Töchtern; ſein Weib war auch nicht tüchtig, und darum, ob ſie wol aus Sodom

dom ausging, doch ſtehen blieb und zur Saltz-Seulen ward, wie hernach ſoll erkläret werden.

21. Abraham, das iſt, der Geiſt Chriſti handelte ſo weit mit GOtt, daß GOtt wolte um 10 Perſonen aller dieſer Oerter verſchonen: Aber ſie waren alle abgewichen bis auf ſeines Bruders Sohn, welcher ein Fremdling unter dieſem Volcke war, den führte GOtt von ehe heraus, ehe er den Grimm anzündete.

22. Gantz verdeckt redet alhier der Geiſt im Moſe und Eſra, welcher dieſe Geſchichte, nachdeme ſie bey den Kindern Iſrael verloren worden, wieder in GOttes Geiſte aufſchrieb: Und ſiehet man eigentlich, wie der Geiſt ſo genau auf die Figur beym Abraham ſiehet, und andeutet, was darbey zu verſtehen ſey.

23. Denn bey Abrahams Erſcheinung redet er von 3 Männern, und alhie redet er von 2 Engeln, welche ſind gen Sodom gangen, und die Städte verderbet: Anzudeuten, daß die Perſon Chriſti der dritte ſey, welcher nicht mit ging, denn alhie gingen nur zween, als GOttes Wahrheit und GOttes Gerechtigkeit, als das Gerichte und die Wahrheit; das Gerichte blieb in Sodom, und die Wahrheit führete Lot heraus.

24. Und als dieſe beyde gegen Abend (da ihre Zeit aus war, und ihr Tag vergangen war) gen Sodom kamen, ſaß Lot unter dem Thore; und da er ſie ſahe, ſtund er auf ihnen entgegen, und bückete ſich mit ſeinem Angeſicht auf die Erde, und ſprach: Siehe, HErr, kehret doch ein zum Hauſe euers Knechts, und bleibet über Nacht, und laſſet eure Füſſe waſchen, ſo ſtehet ihr Morgens frühe auf, und ziehet eure Straſſen. Aber ſie ſprachen: Nein, ſondern wir wollen über Nacht auf der Gaſſen bleiben. Da nöthigte er ſie faſt; und ſie kehrten zu ihm ein und kamen in ſein Haus, und er machte ihnen ein Mahl, und buch ungeſäuerte Kuchen, und ſie aſſen.

25. Wenn man dieſes in ſeinem rechten Verſtande will andeuten, ſo ſpricht man es alſo aus: Der Sodomiter Geſchrey war der Fluch, den Noah über Ham thäte, als er ihn (wegen ſeiner unzüchtigen, viehiſchen Augen und Begierde) verfluchte; derſelbe verfluchte, viehiſche Geiſt hat ſich in der boshaftigen, gantz irdiſchen, und ſchlangiſchen Eigenſchaft im Fleiſche und Seelen dieſer Hams-Kinder fortgepflantzet und aufgezogen, daß er ſich hatte ins königliche Regiment

 ein-

eingeſetzet, unter welchem ſie mehr viehiſch als recht menſchlich lebeten.

26. Dieſes Geſchrey des im Zorn aufgewachſenen verfluchten Schlangen-Entis war ietzt in ſeiner Mutter (als im Zorn GOttes in der finſtern Welt Eigenſchaft) offenbar und lautbar worden, und hatte das Gerichte über und in ſich erwecket; ſo ſandte nun ietzt GOtt ein Gericht über den Schlangen-Ens, das war des Enochs verborgenen und ietzt eröffneten Siegels-Zeit, (wie vorne von den ſieben Linien angedeutet,) da ſeine Verborgenheit am Ende war, und ietzt als ein Schall ſeiner Predigt im Wort der Kraft offenbar ward, beydes in Liebe und Zorn.

27. Als im Abraham in der Liebe, da ſich das geformte Wort, das man bey Enochs Zeit anfing zu lehren, ietzt im geformten gewachſenen Ente oder Weſen in Abraham offenbarete, mit dem verheiſſenen und heiligen Glaubens-Samen, und in den Kindern der Bosheit (von der verfluchten Hams-Art her) offenbarte ſich alhie des Zornes Eigenſchaft aus der Predigt Enochs, da er mit GOttes Gerichte und Straffe dreuete; dieſelbe war in den Kindern der Bosheit mit aufgewachſen, und zu einer Subſtantz worden.

28. Und als ſich ietzt dieſes Enochs-Siegel eröffnete, daß ſeine Verborgenheit am Ende war, und nun ſolte (nach Liebe und Zorn) offenbar werden, ſo ſtellete eine iede Eigenſchaft ſein Weſen dar zur Göttlichen Beſchaulichkeit; als was das Wort im Liebe-Ente unter dem Schall Enochs hatte gewircket, und auch der Schall des Dräuens des Zorns GOttes. Jetzt eröffneten ſich die Weſen beyder Eigenſchaft, und ſtellten ſich ins Gerichte zum Urtheil der Gerechtigkeit GOttes; ſo ſtund nun ietzt im Urtheil alda, als in Abraham Chriſtus in dem Gerichte der Buß-Predigt Enochs; und in der Dräuung der Straffe des Enochs ſtund ietzt alda im Gerichte, in den Kindern des Fluchs in Ham, das ernſte Gerichte GOttes, als der Fürſt Lucifer zum Exequiren im Grimme GOttes, als ein Diener des Hauſes der Finſterniß.

29. Denn GOtt ſagte zu dem Volck Iſrael am Berge Sinai: Ich will heimſuchen und ſtraffen die Miſſethat der Eltern an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; Exod. 34: 7. welches alhie zu ſehen iſt an Ham, Noahs Sohn: alhie kam erſt Noahs Fluch ins Gerichte.

30. Und wurden alhie zween Engel, das iſt, in Kraft und Macht des Gerichts, an Chriſti ſtatt geſchicket, weil Chriſtus noch nicht im Fleiſch und Amte war, denn Chriſti Amt blieb in Abraham vor dem HErrn ſtehen, und bat für die abtrünnige Menſchen zu Sodom und Gomorra.

31. Als ſie aber im Gerichte, als im Amte der Liebe Chriſti mit Abraham vor dem HErrn probiret wurden, ob noch Menſchen zu Sodom wären, welche des Amts Chriſti in der Liebe fähig wären, und aber keine erfunden wurden; ſo blieb das Amt Chriſti in Abraham zurücke, und ging nicht mit nach Sodom: aber das Amt Göttlicher Gerechtigkeit und Wahrheit ginge in Geſtalt zweyer Engel gen Sodom, und ſchaueten gantz inniglich in ihre Eſſentz und Weſen, probirten das in ſich, wie dann zu ſehen iſt; So balde dieſe zween Engel in die Stadt kamen, eröffnete ſich ihre Eigenſchaft, und wolten dieſe Männer heraus unter ſich haben.

32. Denn dieſe zween Engel hatten ihre Eigenſchaft erreget oder beweget, und vor den HErrn geſtelt zu ſchauen, was in ihnen wäre; ſo funden ſie, daß ſie nur viehiſche, unzüchtige Mörder waren, das ſtelleten ſie ins Gerichte; ietzt muſten ſie nun nach ihrer Eſſentz gerichtet werden.

33. Daß aber der Geiſt im Moſe deutet, Lot ſey unter dem Thore geſeſſen, und habe dieſe Engel erkant, und ſie genöthiget, bey ihm einzukehren, und habe ihnen die Füſſe wollen waſchen, und Kuchen gebacken; und daß ſie geſſen haben, und ſich des Einkehrens zu ihme erſtlich geweigert; das iſt eine gantz verborgene Geheimniß: Dann es war der Geiſt der Wahrheit und Gerechtigkeit, den erkante Lot; denn er ging in der Eſſentz beweglich, und drang mit der Proba erſtlich in Lot, und als er ſich vor dem HErrn zur Erden bückete und demüthigte, ſo ward er probiret, und in ſich gerecht erfunden.

34. Aber in ſein Haus weigerte ſich die Wahrheit erſtlich zu gehen mit der Gerechtigkeit, als mit dem Gerichte, und wolte auf der Gaſſen bleiben, denn es ward erkant des Lots Weib, welche als ſie probiret ward, und das Gerichte durch ſie drang, ihr das zeitliche Leben abgeſprochen ward: Denn ſie blieb im Gerichte als eine Prima Materia, als ein Sulphur, Mercurius, das iſt eine impreſſete Materia des Gerichts, als eine Verwandlung ins erſte Weſen, daraus der Leib geſchaffen ward, ſtehen.

35. Jedoch nicht balde vor der Execution dieſes Gerichtes, ſondern als Lot mit ihr aus Sodom ging, und das Gerichte anfing, zog ſie das Gerichte in ihr wieder zurücke, als im Gerichte zu ſehen iſt, und fing ſie, denn es hatte ſie in der Probation gefangen.

36. Jedoch ward ihr ein Gebot gegeben nicht zurück zu ſehen, ſo hätte ſie mögen überwinden, ſo ſie wäre alsbald in die Buſſe getreten, und hätte den böſen irdiſchen Willen zerbrochen, und mit Lot dem HErrn zu Fuſſe gefallen; und das war die Urſache, daß die zween Engel ſich weigerten beym Lot einzukehren.

37. Und wird mit Lots Weib die irdiſche Matrix angedeutet, welche nicht ſoll mit durchs Gerichte gehen, ob ſie wol muß helfen die Frucht wircken und gebären, als ein Werckzeug; ſo iſt ſie in ihrer äuſſern Form doch nicht zum Himmelreich erkohren, denn ſie ward Even in Adams Falle im Schlaffe angehengt, und ſoll im Gerichte bleiben, und wieder in ihre erſte Materia, daraus ſie geſchaffen ward, gewandelt werden; nicht zum Verdammniß in Abgrund, ſondern ins Myſterium, als in Sulphur, Mercurium, welcher im Myſterio Magno ein Saltz-Geiſt iſt, als eine Urſache aller Leiblichkeit, wie hernach bey Lots Töchtern ſoll gemeldet werden, welche ſich ſolten vom Vater ſchwängern um dieſer Urſach willen.

38. Alſo verſtehet die Figur weiter im Innern: Lot buch Kuchen vom ungeſäuerten Teige, und machete ihnen ein Mahl, daß ſie äſſen. Nun aber brauchen die Engel keiner ſolchen Speiſe, aber es waren nur geformte Engel in Engels-Geſtalt, denn Abraham und auch Lot hieſſen ſie den HErrn: Es war GOttes Gerichte und Wahrheit.

39. Dieſes Eſſen war auf eine Art geſſen, wie die Opfer Abrahams und Moſis, wie vorne gemeldet, den die Willens-Begierde faſſet ſich darinnen in eine Subſtantz: GOtt iſſet nur das Wort des Willens, aber die Speiſe verzehret der äuſſere Geiſt, in deme ſie gewircket wird.

40. Denn Lots Glaubens-Begierde war die Speiſe GOttes dieſer Männer: Aber mit dem Mahl, welches ihnen Lot aus gutem Liebe-Willen gab, faſſete ſich Lots Willen in eine Subſtantz, aufdaß er von auſſen nach dem irdiſchen Leben, und von innen nach dem Glaubens-Willen in dieſem Gerichte erhalten würde.

41. Denn

41. Denn dieſe Engel aſſen von Lots Speiſe, gleich als äſſen ſie von ſeinem Leibe und Geiſte, welcher darinnen ergriffen ward, auf Art, wie in Opfern zu verſtehen iſt, wie vorne gnug erkläret iſt bey Cains und Habels Opfer: Denn die ungeſäurte Kuchen waren die Infaſſung, wie beym Moſe überal zu ſehen iſt; und deuten an den Leib Chriſti, darein GOttes Imagination einging, als in ein Vorbilde, und ſich doch nur im Glauben faſſete.

42. Weiter ſpricht der Geiſt im Moſe: Und ehe ſich die Männer legeten, kamen die Leute der Stadt Sodom und umgaben das Haus, Jung und Alt, das gantze Volck, an und aus allen Enden, und foderten Lot, und ſprachen zu ihm: Wo ſind die Männer die zu dir kommen ſind dieſe Nacht? führe ſie heraus, daß wir ſie erkennen.

43. Dieſes iſt nun die Figur, wie oben gemeldet: daß Gerichte, nachdeme ſichs mit Lot in dem Mahl hatte verbunden, drang es ietzt in der Probation ihrer Eſſentz und Weſens in alle, daß ſie hauffen-weiſe, wie die Unſinnigen zum Gerichte gedrungen und gezwungen, kamen gelauffen.

44. Denn der Eifer des HErrn, welcher ſich nach ihnen ſehnete, zog ſie zu ſich: Ihn hungerte nach ihrem Eitel, den zu verſchlingen, darum lieffen ſie alleſamt, Jung und Alt hinzu, u. wolten den Mund erkennen, der nach ihnen hungerte, denn ſie wuſten in Blindheit nicht was ſie thäten; alſo zog ſie der Grimm an ſich.

45. Und Lot ging hinaus zu ihnen vor die Thür, und ſchloß die Thür hinter ihme zu, und ſprach: Ach liebe Brüder, thut nicht ſo übel, ſiehe, ich habe zwey Töchter, die haben noch keine Männer erkant, die will ich heraus geben unter euch, und thut mit ihnen was euch gefällig, allein dieſen Männern thut nichts, denn darum ſind ſie unter den Schatten meines Daches eingangen. Sie aber ſprachen: Komm hieher, du biſt der einige Fremdling hier, und wilſt regieren, wolan wir wollen dich bas plagen denn jene.

46. Alhie iſt der Grund ihrer Sünde fein abgemahlet, worinnen ihr Geſchrey ſey vor GOtt kommen, als nemlich Unzucht, Tyranney und eigen Muthwillen, und das gröſte war Verachtung GOttes, denn Lot hatte ihnen von der Straffe geſaget, ſo GOtt über ſie würde gehen laſſen: So ſagten ſie, du biſt ein Fremdling, und wilſt uns regieren, wir wollen dich noch bas plagen denn jene; Anzudeuten, daß ihnen GOtt zuvorhin auch habe Warnung geſendet durch Boten

ten ſeines Mundes, daß ſie dieſelben nur hatten geplaget und verachtet: Darum ſagten ſie auch zu Lot, wilſt du uns regieren mit deiner Dräuung, und unſer Werck verachten, wir wollen dich bas plagen als jene.

47. Denn, als ſie vernommen hatten, daß Männer zu Lot waren eingekehret, welche ihnen die Straff und Untergang gedräuet, ſo macheten ſie einen Auflauff wieder ſie und wolten ſie tödten, wie die tolle blinde Welt allezeit gethan hat, ſo ihnen hat GOtt Boten geſendet, die ſie haben geſtraffet, ſo hat die Antichriſtiſche Hure geſchryen: Lauffet, lauffet, es iſt eine neue Ketzerey da, die uns wollen anderſt lehren, und ſtraffen unſern Weg den wir gehen.

48. Eben alſo giengs alhier auch zu, der eigene abtrünnige Teufels-Wille in ſeinem Schlangen-Ente wolte ungeſtraffet ſeyn; und weil dieſe Männer waren kommen, ſo ſchryen ſie Mordio! es wären falſche Propheten und Lehrer kommen, ſie zu ſtraffen und ſie zu verachten, wie die Babyloniſche Hure allezeit gethan hat: Denn ſie will nicht hören was der HErr durch ſeine Kinder redet, ſondern man ſoll allein für Heiligthum achten was ſie aus der Schlangen Ente redet.

49. Dieſe Hure hat ſich mit dem buchſtabiſchen Worte bedecket, und heiſſet ſich heilig, und pranget in einem fremden Kleide, aber ihr Hertz iſt nur Sodom und Gomorra; ſiehet ſie dieſe zween Engel von Abraham, das iſt, von Chriſto zu ſich in ihr Sodom und Gomorra kommen, und ihre Schande aufdecken, ſo macht ſie auch die gantze Stadt mit einem Mord-Geſchrey räge, daß alle Menſchen, jung und alt, zulauffen, und dencken, es ſey ein Wunder-Thier ankommen.

50. Und wenn ſie denn nichts neues an GOttes Boten ſehen, und hören ſie nur lehren und ſtraffen; ſo dencken ſie: O! unſer Prediger heiſt ihn einen Neuling, einen Ketzer und falſchen Propheten, es iſt ein Narr; und heben an ihn für eine Eule zu halten, und ſtürmen auf ihn und ſein Haus, auf Weib und Kinder, mit Schmähen und Verachtung, wie die Sodomiter auf Lot; Ein ieder dencket, er thue recht, wenn er nur dieſe Boten läſtert.

51. Und ob er gleich keine andere Urſachen weiß, als daß ihn der Hoheprieſter (welcher hat die Hure Babylon angezogen) verwirft; noch iſt er alſo raſend blind, und läſt ſich einen falſchen Wind (als der Huren Babylon Geiſt) führen, und wütet

in

in Unverſtande wie alhie die Sodomiter, welche Jung und Alt, Klein und Groß auf Lot, und die zween Männer (ſo bey ihme waren eingekehret) drungen, ſie zu erkennen, zu plagen, zu verſpotten und zu verhönen: Denn alſo treibet ſich der Zorn GOttes in ein Feuer zu ſeiner Anzündung: Alſo toll müſſen die Leute werden, wenn die Straffe kommen ſoll, daß ſie ihre Miſſethat alle machen.

52. Und ſollen dir, du unzüchtige, abtrünnige, eigenwillige, leichtfertige, abgöttiſche, mörderiſche Babylon, voll Laſter der Untugend nicht bergen, daß anietzo auch dieſe zween Engel, als GOttes Wahrheit und Gerichte, ſind in dich eingetreten, und verkündigen dir ietzt am Ende des verborgen geweſenen Siegels Enochs in ſeinem ietzt eröffnetem Schalle, deinen Untergang; Denn es iſt die Zeit deines Gerichts vorhanden, und beſiehe dich wol, und mercke eben darauf, du haſt anietzo Lot und den zweyen Engeln auch gethan mit Spotten und Verachtung, wie die Sodomiter, darum gehet deine Straffe daher; und mercke, wann die Engel werden Lot von dir ausführen unter dem eröffneten Siegel, ſo iſt der Tag deines Untergangs vorhanden, daß du ietzt nicht gläubeſt, aber in Jammer erfahren muſt: ſaget der Geiſt der Wunder.

53. Man ſiehet an deme gar eben, was der Sodomiter Untugend und groſſe Sünde ſey geweſen, welches Geſchrey war vor GOtt kommen, denn Lot wolte ihnen ſeine zwey Töchter, welche noch Jungfauen waren, heraus geben, daß ſie doch nur ſolten vom Aufruhr wieder dieſe Engels-Boten ablaſſen, denn er wuſte wol, daß ſie in Unzucht gantz erſoffen waren, ob ſie ſich doch möchten erluſtigen.

54. Die innerliche Figur im Geiſte zu verſtehen, was Moſes damit andeutet, iſt dieſes; Das Gerichte fähet am Hauſe GOttes an, wie auch alhie beym Lot; die Kinder GOttes müſſen von erſt ins Gericht geſtellet und probiret werden, ob noch an einem Ort Kinder GOttes ſind, welche den Zorn mögen aufhalten, daß die Straffe aufgezogen werde; So ſtellet der Geiſt die Kinder GOttes in derſelben Stadt oder Landes Laſter, und probiret ſie, ob ſie auch deſſelben Laſters fähig ſind, wie allhie.

55. Lot muſte ſeine zwey Töchter ins Gerichte mit Erbieten einſtellen, er wolle ſie den unzüchtigen Leuten geben zu probiren, denn daß er ſolches ſagte, war vom Geiſte alſo angerich-

tet, welcher die zwey Töchter Lot im Gericht hatte, und die Proba in ihrer Eſſentz eingeführet; und wird der Städte Schande hiermit angedeutet, wie ſie nur unzüchtige Huren-Thiere wären.

56. Als aber dieſe zwey Jungfrauen dieſer Laſter nicht fähig waren, ſo beſchirmete ſie der Geiſt, als die zwey Engel, verſtehet GOttes Wahrheit vor dem Gerichte dieſes Volckes, und auch vor dem Laſter der Unzucht: Denn es war nicht aus Lots Fürſatz alſo geredet, daß er ſeine Töchter wolte laſſen ſchänden, ſondern der Geiſt ſtellete ſeine Figur dar.

57. Und ſollet gar eben wiſſen, daß das 1. Buch Moſis gantz aus des Geiſtes Andeuten, was iede Geſchicht in der Figur bedeute, ſey geſchrieben worden: Wer die Geſchichte leſen und recht verſtehen will, der muß ihme den alten und neuen Menſchen in ſein Gemüthe modeln, und Chriſtum und Adam gegen einander ſtellen, ſo mag er alles verſtehen; und auſſer dem verſtehet er nichts davon. als nur eine kindiſche Hiſtoria, welche doch alſo reich an Geheimniſſen iſt, daß ſie kein Menſch von der Wiegen bis in das höchſte Alter ausſprechen möchte, und ob er gleich den Verſtand hätte in der Kindheit darzu gekriegt, und wir in unſern Gaben auch nur andeuten, ob wir wol den Sinn ergriffen haben, aus GOttes Gabe, ſo kan mans doch nicht alles ausſprechen, wäre auch der Welt unergreiflich.

58. Und Moſes ſaget: Die Männer der Stadt drungen heftig auf den Mann Lot: und da ſie hinzulieffen und wolten die Thür aufbrechen, griffen die Männer hinaus und zogen Lot hinein, zu ihnen ins Haus, und ſchloſſen die Thür zu, und die Männer vor der Thür am Hauſe wurden mit Blindheit geſchlagen, beyde Klein und Groß, bis ſie müde wurden, und die Thüre nicht finden konten.

59. Dieſe Figur iſt äuſſerlich alſo geſchehen, daß ſie mit ſichtbaren Augen müſſen an der Thür blind ſeyn, und Lot ſamt den zwey Männern, ſamt ſeinem Hauſe keinen Schaden zufügen; Aber im Geiſte ſtehet die Figur alſo:

60. Wann GOtt dieſe zwey Engel, als ſeine Wahrheit und das Gerichte, in eines Menſchen Geiſt, als in das Haus ſeines Hertzens ſchickt, wie albie bey Lot geſchahe, (da auch der Geiſt, als GOttes Wahrheit und Gerichte, in ihme offenbar ward, deswegen er Sodom ſtrafte, um welches willen ſie ihn umringetē zu ermorden) ſo gehet erſtlich das Gerichte über denſelben

ſelben Menſchen, der wird dieſen Sodomitern vorgeſtellet, als wäre er ein Narr, den müſſen ſie zu ängſten und zu drängen, und ohne Unterlaß auf ihn ſchelten, ihn für falſch richten.

61. Er aber muß ſie ſtraffen und lehren, und er hat keinen äuſſerlichen Schutz von Menſchen, ſie werfen alle mit Koth ihres Mundes auf ihn; und die es wehren ſolten, lachen deſſen: Er ſiehet, wo er hin will, ſo hat er keinen Erretter. So meinet der Pöbel, GOtt ſtraffe ihn alſo.

62. Aber dieſe zweene Engel ſind bey ihme in ſeinem Hertzen, und ſtehen in ſeiner Perſon, als in ihrem Gefäſſe und Werckzeug mitten unter den Feinden; Der Pöbel aber ängſtiget ſich in Mühe gegen ihme, ihn und ſein Haus zu vertilgen.

63. Und wenn es zum Ernſt kommt, ſo greiffen dieſe zween Engel hinaus in der boshaftigen Menſchen Hertzen, und ſchlagen ſie mit Blindheit, daß ſie irre werden, und nicht wiſſen, wie ſie ſollen dieſem Lot und den zween Engeln beykommen; einer ſpeyet dis, ein ander das; einer ſaget, er iſt fromm, der ander läſtert ihn, alſo lange, bis ſie die Thüre nicht finden können, darinnen ſie wollen zu ihm einbrechen, und ihme Schaden zufügen: Denn dieſe zween Engel verſchlieſſen ihn in ſich, daß ſie die Thür der Rache nicht ſehen, wie bey Lot zu ſehen iſt, wie GOtt ſeines Mundes Boten errettet, und ſie vor den Feinden verbirget, und dieſe Feder wol erfahren hat.

64. Und dieſe Männer ſprachen zu Lot: Haſt du noch hier irgend einen Eidam und Söhne und Töchter, und wer dir angehöret in der Stadt, den führe aus dieſer Stätte, denn wir werden dieſe Stätte verderben, darum daß ihr Geſchrey groß iſt vor dem HErrn, der hat uns geſandt, ſie zu verderben: Da ging Lot hin und redete mit ſeinen Eidamen, die ſeine Töchter nehmen ſolten: machet euch auf, und gehet aus dieſem Orte, denn der HErr wird dieſe Stadt verderben; aber es war ihnen lächerlich.

65. Dieſes iſt ein fein Spiegel, wie GOtt auch dieſe Leute noch warnen läſt und wolte ihrer um Lots willen verſchonen, ſo ſie nur hätten folgen wollen: Aber der Grim̃ hatte ſie gefangen und gantz verſtocket, daß ſie ihn nur verlachten, und werden geſaget haben: Was iſt dem Narren wiederfahren; er dencket der Himmel werde einfallen.

66. Die innerliche Figur ſtehet alſo: GOttes Wahrheit in der Liebe zog dieſe Männer, Lots Eidame, und wolte

ſie erretten, aber der Grimm war ſtärcker in ihnen, und hatte ſie gefangen in der Proba ihres Hertzens; Sie blieben im Gerichte ſtehen, wie Lots Weib, welche doch Lot bis vor die Stadt mit hinaus führete, noch dennoch zog ſie der Grimm wieder ins Gericht, daß ſie muſte (weil ſie war vom Feuer-Schwert um Lots willen erlediget worden) in eine Verwandelung gehen, bis zum letzten Gerichte, welches ein ſchrecklich Exempel iſt.

67. Bey dieſer Figur mag ihr die ietzige Welt einen Spiegel nehmen: Denn gewiß und ſo wahr als Lots Predigt wahr war, und die Straffe darauf folgete, alſo gewiß wird die Straffe des ſechſten Siegels-Zahl (welches Siegel anietzo am Ende iſt und ſich ſchon hat eröffnet,) auch plötzlich erfolgen.

68. Daß aber die Warnung anietzo iſt ſo lange vorhergegangen, iſt die Andeutung, daß des ſechſten Siegels Zeit in ihrer Offenbarung die allerwunderlichſte iſt, unter allen dieſen ſechs Siegeln, bis auf die ſiebente Zahl; Die iſt noch wunderlicher: Denn es iſt dieſer Welt Ende und das endliche Gerichte.

69. Das ſey dir Babel I+++ gesaget, unter der Stimme des offenen Siegels dieſer 6ſten Zahl, ob du es gleich verachteſt und verlacheſt, es trift dich, und hat dich ſchon mit Verſtockung des Grimmes, (welcher dich hat durchſichtet, in Erſcheinung der Botſchaft dieſer zweyer Engel) getroffen; und wird anietzo nur noch den Wenigen angedeutet, welche mit Lots Töchtern ſollen ausgehen und errettet werden.

70. Der verſtockte ergriffene Hauffe iſt ſchon geurtheilet, denn das Schwert der Sichtung hat ſie ergriffen, ſie lauffen ietzo als die raſenden unſinnigen Leute in Hoffart, Geitz und Neid, und verachten der Engel Poſaunen-Schall.

71. Das Geſchrey ſtehet ietzt in der Engel Poſaunenſchall, alſo; Gehet aus von Babel, gehet aus von Babel, gehet aus von Babel. Sie ſtehet im Feuer-Schwert ergriffen, Amen.

Das 44. Capitel.

Gen. XIX: 15-38.

Wie Lot ſey aus Sodom gangen, und vom ſchrecklichen Untergange dieſer gantzen Gegend in Hams Geſchlechte; und was ſich hierbey hat zugetragen, auch wie das ſey geſchehen.

Summarien.

LOts Töchter verſtunden die Bewegung GOttes in ihrem Vater, §. 1-3. denn die Wahrheit ging ihnen im innern Grunde auf. 4. 5. GOtt ſendet ſeine Boten vor der Straffe her. 6-11. Gehe von Sodom aus. 12-15. Lots Seele, als das 1. Principium, war geſichtet, und ſolte ihre Begierde nicht zurück kehren, 16. wie Adam und Lucifer gethan. 17. GOtt faſſet ſeine Kinder in der Straf-Zeit in ſeine Liebe, 18. 19. und ſiehet man, wie dieſelben oft eine Straffe aufhalten, 20-22. womit GOtt des Teufels Reich hindert und vertilget: 23. und dieſes iſt eine Figur des künftigen Gerichts über die böſe Welt. 24. Unterſcheid des innern und äuſſern Feuers. ibid. Des Feuers Urſtand. 25. Was mit dem Schwefel-Feuer verſtanden wird? 26. Daſſelbe war nicht vom innern Himmel; der Grimm kam ins Aeuſſere, 27. wie an Lots Weib zu ſehen, 28. die vom Grimm der Natur ergriffen ward. 29. Dergleichen Exempel an Uſa zu ſehen. 30. Der Unglaube und Begierde nach dem Zeitlichen zog ſie zurück, 31. uns zur Warnung, 32. indem auch die ietzige Welt nach Sodom ſiehet. 33. Ankündigung der Straffe. 34. 35. Die allerinnerlichſte Figur von Lots Weib, daß ſie zur Saltz-Seulen worden. 36. Die Engel ſind eſſentialiter bey Lot eigenzogen. ibid. Sein Glaube fing den Ens von den Engeln; 37. deſſen Heiligung Lots Töchter fähig waren, 38. dieweil 2 mächtige Völcker aus GOttes Gerechtigkeit und Wahrheit entſprieſſen ſolten, weil ſie von Lots Geiſt mit ergriffen worden. 39. 40. Der Geiſt GOttes hat die Scham mit dem äuſſerlichen Werck zugedecket. 41. Die Figur iſt, daß auch Chriſtus durch eine Scham ſoll geboren werden; 42. Das Werck aber geſchah in der Nacht als Sodom untergangen, 43. und muſte in Trunckenheit geſchehen. 44. Die Töchter verſtundens wol. 45. Allein die Decke des Geiſtes lieget davor, 46. darum ſoll man mit Vernunft nicht richten. 47.

ALs der Grimm des Gerichts ietzt anbrante und es Morgen Tag war, daß die Sonne ſchiene, und iederman dauchte es iſt Friede, und hat keine Noth, hieſſen die Engel den Lot eilen, und ſprachen: Nim dein Weib und zwey Töchter die vorhanden ſind, daß du nicht auch umkommeſt in

der Miſſethat dieſer Stadt; und da Lot verzog, ergriffen die Männer ihn und ſein Weib, und ſeine zwo Töchter bey der Hand, darum daß der HErr ſein ſchonete, und führeten ihn hinaus, und lieſſen ihn drauſſen vor der Stadt.

2. Die innerliche Figur ſtehet alſo: Der Geiſt im Moſe ſetzt die Figur alſo klar, daß man die greiffen möchte; Denn er ſaget, als es ietzt Morgen Tag war, und die Sonne war aufgangen, hieſſen die zwey Engel Lot eilen, und als er ſich verzogen hatte, nahmen ſie ihn bey der Hand, und führeten ihn und ſein Weib und Töchter fort: Und wie nun die Figur von auſſen, mit dem aufgangenen Tages und Sonnen-Licht war, und mit der Dräuung zu eilen; Alſo war ſie auch innerlich in GOttes Wahrheit und Gerichte.

3. Als in der Wahrheit war in Lot und ſeinen zwey Töchtern, das Licht des Verſtandes vom Meßia in GOttes Wahrheit aufgegangen, welches Lots Töchter wol erkanten, daß ſichs in GOttes Wahrheit hatte in ihrem Vater Lot beweget, aus welcher Urſachen ſie hernach, als ſie waren von Sodom ausgangen, und die Nacht herbey kommen war, ihren Vater voll ſüſſes Weins träncketen, und ſich zu ihme legeten, daß ſie Samen, als den heiligen Samen, von ihme empfingen: Denn der Geiſt, beydes in Lot und in ſeinen Töchtern, hatte dieſes alſo in ihrem aufgegangenen Lichte angedeutet, und ihnen das gezeiget.

4. Und wie nun von auſſen war die Sonne aufgegangen, und ließ ſich ein lieblicher Tag anſehen; Alſo war auch im Innern in GOttes Wahrheit die Bundes-Sonne nach der Probation in ihrer Eſſentz aufgegangen, als der heilige Sonnen-Tag, denn ſie waren ietzt durchs Gericht durchgegangen, alſo auch hingegen war in den Kindern zu Sodom ietzt der finſtern Welt Eigenſchaft Sonne, als die Wirckung GOttes Zornes, aufgegangen, und drang mächtig in GOttes Gerechtigkeit: Darum hieſſen die Engel Lot eilen; Denn die Sonne des Zornes war ſchon aufgegangen, und hatte die Kinder der Bosheit ergriffen.

5. Gleichwie die heilige Sonne in GOttes Wahrheit, welche Lot und ſeine Töchter hatte in der Glaubens-Eſſentz ergriffen, Lot und ſeine Töchter bey der Hand nahm, und von ihnen ausführete: Alſo auch hatte der Grimm ſchon die Kinder in Sodom bey der Hand ihrer Eſſentz, und führete ſie ins

Ge-

Gerichte der Execution. Und wollen dir Babel dieſe Figur auf deines Siegels Zeit deuten: Mercket darauf ihr Töchter und Kinder Lot; Es gilt euch.

6. Wann GOtt ein Land ſtraffen will, ſchicket Er ihnen erſtlich einen Boten, und läſſet ſie zur Buſſe mahnen, und verkündiget ihnen ſeine Gnade: Hernach ſchicket er auch balde den Engel der Gerechtigkeit, der ſie ſichtet, ob ſie auch der angebotenen Gnade fähig ſind, und ſtellet ihnen das Gerichte vor mit Dräuung ihres Unterganges, auch mit Andeuten groſſes Krieges und Plagen, wie er ſie vertilgen und ausrotten will, wo ſie nicht umkehren und Buſſe thun; und zeiget ihnen durch ſeine Boten das Licht und den Weg der Gerechtigkeit, und läſt ſie eine weile in dem angebotenen Lichte hinlauffen, bis ſie des überdrüßig werden, und nur für ein gemein Ding und Hiſtoria halten, und wieder ein Sodom werden.

7. Alsdann ſchicket Er die zween Engel zugleich: Als den Engel des Gerichts, und den Engel der Wahrheit, und läſt ihnen ernſtlich dräuen, und ſie vermahnen, und ſtellet ihnen auch das Gerichte vor: wenn ſie aber nur Sodom ſind, ſo läſſet Er von der äuſſern Figur ab, und läſſet ſie das Maß voll machen; ſo läſſet ſichs dann anſehen, als wäre ihnen die Sonne in ihrem Sodom aufgangen, und werde nun gut werden: So ſpricht alsdann der Engel der Wahrheit in ſeinen Kindern, eilet und gehet aus, die Straffe und der Untergang iſt da.

8. Alſo ſagen wir dir Babel, GOtt hat dir ſchon lang Boten geſchicket, und mit Andeutung des Evangelii ſeine Gnade angeboten, dir auch dabey mächtig mit der Straffe deines Unterganges gedräuet, aber du haſt aus dem Licht des Evangelii nur ein Zanck-Babel gemacht, und biſt ietzt das wolgemäſte Sodom.

9. Und wiſſe gewiß, daß dir der HErr hat ietzo die zwey Engel zur Letze geſchickt; einer hat die Wahrheit in ſich, und heiſſet Lot mit ſeinen Töchtern aus Sodom gehen, und der ander hat das ſtrenge Gerichte, und hat dich ietzt zum letztenmal geſichtet, und deine inwendige Signatur heraus gedrehet, und vor den HErrn geſtellet, und dein Mord-Geſchrey iſt vor den Höchſten kommen, und iſt ſehr groß, der hat ſeinen Engel geſandt dich zu verderben, und die Stätte umzudrehen.

10. Deine Signatur, damit du ietzo biſt von auſſen bezeich-

zeichnet, iſt der groſſe Geitz und Neid, mit dem böſen Gelde deiner Wehrung, und deine groſſe Grimmigkeit deines Drangſals des Elenden, indeme ſich dein Geitz hat alſo hoch gezwungen, in willens alles in ſich zu freſſen, daraus deine groſſe Steigerung aller menſchlichen Nothdurft iſt entſtanden.

11. Du aber ſprichſt, ietzt iſt es gut, die Sonne iſt mir aufgangen, und ſcheinet in meinen Sack, daß ich den kann füllen wie ich will, es iſt gute Zeit für mich, es wird nun gut werden; ich will mich deſſen wol bedienen, und in Gewalt der Hoffart aufſteigen, und ſehen laſſen.

12. So höre nun, was der Poſaunen-Schall ietzt ſaget: Er ſpricht, gehe aus von Sodom, des HErrn Zorn iſt angebrant, die Sonne in Liebe und Zorn iſt aufgegangen, das wollen wir euch nicht bergen: Der Engel der Wahrheit hat Lots Töchter, ſamt dem Vater und ſeinem Weibe ietzt ſchon bey der Hand gefaſſet, und heiſſet ſie gehen; es iſt Zeit, das wirſt du Sodom bald mit Jammer ſehen.

13. Denn der Engel des Zornes hat dich auch ins Gerichte gefaſſet, darum biſt du alſo grimmig, geitzig, mordiſch und falſch: Beſchaue dich nur, ob wir dir die Wahrheit ſagen, du macheſt dir eine groſſe Zehrung in deiner Signatur, daß du im Abgrunde einen Vorrath haſt: Wer ſehen mag, der ſehe, in weme nur ein Füncklein Gehör der Poſaunen-Schall erſchallet iſt, der gehe aus Sodom; es iſt kein Harren mehr.

14. Und Moſes ſaget weiter: Und als Er Lot hatte hinaus gebracht, ſprach Er: Errette deine Seele und ſiehe nicht hinter dich, und ſtehe auch nicht in dieſer gantzen Gegend, auf dem Berge errette dich, daß du nicht umkommeſt. Aber Lot ſprach zu ihme: Ach mein HErr, ſiehe, weil dein Knecht Gnade funden hat vor deinen Augen, ſo wolleſt du deine Barmhertzigkeit groß machen, die du an mir gethan haſt, daß du meine Seele bey dem Leben erhielteſt; Ich kann mich nicht auf dem Berge erretten, es möchte mich ein Unfall ankommen, daß ich ſtürbe, ſiehe, da iſt eine Stadt nahe, darein ich fliehen mag, und iſt klein, daſelbſt will ich mich erretten, iſt ſie doch klein, daß meine Seele lebendig bleibe. Da ſprach Er zu ihme, ſiehe, ich habe auch in dieſem Stücke dich angeſehen, daß ich die Stadt nicht umkehre, davon du geredet haſt, eile und errette dich daſelbſt, denn ich kann nichts thun bis daß du hinein kom̃ſt: Daher iſt die Stadt genant Zoar, und die Sonne war aufgegan-

gegangen auf Erden, da Lot gen Zoar kam. Die innere Figur ſtehet alſo:

15. Der Geiſt der Wahrheit hatte den Geiſt im Bunde in Lot gerůget, und bey ſeiner geiſtlichen Hand genommen, und aus dem Gerichte gefůhret, verſtehet die Seele Lots, in welcher ſich hatte das verheiſſene Wort im Bunde nach geiſtlicher Eigenſchaft erőffnet, in welchem die ietzt geſandte Stimme der Wahrheit und des Gerichts eindrang, und Lot vor und in dem Gericht beſchirmete.

16. Denn mit dem Gericht war das erſte Principium, als das Seeliſche Centrum, geſichtet und probiret durch alle Eigenſchaften der ewigen Natur: In dieſes ſtellete ſich des HErrn Hand, als der Engel des HErrn mit der Gnade Chriſti, des Bundes in Abraham, ein, und zoge Lot aus dem Gerichte, und von den Kindern Sodom: Darum ſprach der Engel, errette dich, und ſiehe nicht hinter dich ins Gerichte, als in den entzůndeten Grimm, daß dich der nicht fahe; wie Lots Weib geſchahe, welche ihre Begierde wieder zurůck wandte, zu ſchauen was doch des HErrn Grimm wåre.

17. Wie Adam und Lucifer dergleichen gethan haben, welche auch GOttes, als der ewigen Natur Grimm, eſſentialiter ſchaueu und probiren wolten, welcher doch ein verzehrend Feuer iſt, und zuhand Geiſt und Leib probiret, und ſo er etwas erreichet, deſſen er fåhig iſt, das in ſich verſchlinget.

18. So ſtund ietzt die Seele Lots in Zittern vor dem Engel des Gerichts, als vor GOttes Gerechtigkeit, und bat ſeine Wahrheit, Er wolle doch ſeine Barmhertzigkeit im Bunde über ihn groß machen, daß ihn nicht etwa die Turba möchte ergreiffen: und iſt ein ſchőn Exempel, wie GOtt ſeine Kinder in Zeit der Straffe in ſeine Liebe faſſet, beſchirmet, und von dem groſſen Verderben ausfůhret, wie Er Lot und den frommen Kindern im endlichen Untergange Jeruſalem thåte.

19. Auch ſagte der Engel der Rache: Ich kann nichts thun bis du hinaus kommſt. Ach du wunderlicher GOtt, wer kann dir wehren? Iſt aber eben dieſes, daß der Geiſt ſeiner Liebe im Bunde mit der Wahrheit ſich hat in Lot geſtellet, und den Zorn aufhielt, daß er nicht konte brennen, bis Lot daraus kam.

20. Und ſiehet man, wie die Kinder GOttes ofters groſſe Straffen GOttes kőnnen aufhalten, welch eine Macht in ihnen ſey, daß auch GOttes Zorn nichts thun kőnne, und gleich un=

mächtig ſey, wo die noch vorhanden ſind: Alſo auch ſind ſie eine Macht wieder Hölle und Teufel; denn ein ſolch Ding iſt der rechte Glaube, daß er kann GOtt in ſeinem Zorn aufhalten und bewältigen.

21. Darum ſagte der HErr zu Lot: Ich kann nichts thun, du geheſt denn hinaus; und verſchonete auch des Städtleins Pella oder Zoar genant, als eine Abwendung des Zornes um Lots willen, denn als er dahin kam, muſte die Turba erlöſchen, wie es der Name in der Uncompactirten, ſenſualiſchen Zunge ausſpricht.

22. Da ließ der HErr Schwefel und Feuer regnen von dem HErrn vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra, und kehrete die Städte um, die gantze Gegend, und alle Einwohner der Städte, und was auf dem Lande gewachſen war: und ſein Weib ſahe hinter ſich, und ward zur Saltz-Seule.

23. Dieſes iſt nun die Figur des Reiches Chriſti, welcher ſich hatte Abraham in der Liebe eröffnet, wie Er wolte das Gerichte über die Welt halten, und wie Ihme ſey die Macht von GOtt gegeben worden, daß Er ſolle dem Teufel ſein Reich auf Erden zerſtören, und alle Gottloſen dem Zorne GOttes zu verſchlingen geben: dann als Er ſich hatte Abraham offenbaret, und den Bund der Gerechtigkeit beſtättiget, ſo ſchickte Er dieſe zween Engel, als GOttes Wahrheit und Gerichte gen Sodom, die Kinder Hams als böſe, abtrünnige, halb Teufels-Menſchen, zu vertilgen, aufdaß des Teufels Reich geſchmählert würde, und nicht alſo groß auf Erden wachſe, und ſein Reich verhindere. Die innere Figur ſtehet alſo:

24. Es regnete Schwefel und Feuer vom HErrn, vom Himmel, ſaget Moſes; das iſt nicht das innere hölliſche Feuer geweſen, welches am Ende der Tage ſoll den Tennen fegen, ſonſt wären die vier Elementen verwandelt worden; es war nur eine Figur des Künftigen: Des Schwefels und Feuers Urſtand war in Turba Magna, als im dritten Principio erboren, nur ein Rach-Schwert war es: Das innere Feuer verzehret Erde und Steine, und alle Elementa; dieſes aber war nur ein Feuer, wie im Schaurſchlag ſich erbieret in Turba Magna, im Egeſt, den das Geſtirne von ſich ſtöſſet, welches eine Materia darzu iſt, ob es wol kein greiflich Weſen iſt, ſo iſts aber doch ein geiſtlich Weſen, in welchem ſich Mercurius im Salniter, als

im Feuer-Schrack anzündet, da ſich denn der Schrack in eine Subſtantz oder Weſen faſſet, welches Schwefel iſt.

25. Denn die drey, als Sulphur, Mercurius und die Saltz-Schärfe, ſind im Urſtande, als ſie noch ein Geiſt ſind, nur Ein Ding: Wenn ſich aber Mercurius, als der Schall des geformten Worts im Principio, als in ſeinem erſten Urſtande, durch einen Gegenblick beweget, ſo erſchrickt er in ſich, das iſt, die Bewegung rüget den Urſtand der Hitze und Kälte, als den Urſtand des erſten Principii nach dem kalten und hitzigen Feuer, welches der Anfang der Wiederwärtigkeit und des Erſchreckens iſt, davon der Feuer-Blick oder ſalnitriſche Schrack entſtehet, da ſich die drey erſten, als Hitze, Kälte und der Schall, ein iedes in ein eigen Weſen im Schrack impreſſen und einführen: Als die Hitze in Schwefel, und die Kälte in ſaltziſche Art, und der Mercurius in wäſſeriſche Art; und da ſie doch nicht gantz geſchieden werden, und ein iedes des andern Weſen hat, aber nach Einer Eigenſchaft fix wird.

26. Alſo iſt uns alhie vom Schwefel-Feuer zu verſtehen: Der Grimm des erſten Principii, als GOttes Zorn nach der ewigen Natur, erblickte die äuſſere Natur im 3ten Principio mit einem Blicke, welcher Turba Magna heiſſet, als eine Turba in der Seelen der äuſſern Welt, im Geiſte der Natur, davon ſich die äuſſere Natur anzündete, und ſich die drey erſten in ein Weſen faſſeten, als in Schwefel, Saltz und in ein mercurialiſch Giftwaſſer, in welchem ſich der Schrack oder Blick des Feuers anzündete und ſich impreſſete, und alſo angezündet über Sodom und Gomorra, und über alle Gegend dieſes Landes regnete, und alles verderbte; das heiſſet: Der HErr ließ Schwefel und Feuer vom HErrn vom Himmel regnen.

27. Nicht iſt dieſe Materia des Schwefels und Feuers vom innern Himmel kommen, ſondern der Grimm kam aus dem Innern ins Aeuſſere, daß ſich das Aeuſſere in Macht des Innern aus den Eigenſchaften des Innern faſſete und anzündete: und iſt ein wahrhaftig Bilde der innern finſtern Welt; ſo ſich dieſelbe Natur beweget, ſo iſt ſie in geiſtlicher Eigenſchaft alſo, welche GOtt ſeinen Grimm und Zorn nennet, und ein verzehrend Feuer, denn ſo ſich dieſelbe innere, geiſtliche, finſtere Welt bewegte, ſo würde die äuſſere Welt zuhand mit den 4 Elementen im ſelben Geiſt-Feuer verſchlungen, welches am Ende der Tage geſchehen ſoll.

28. Und haben wir deſſen alhie an Lots Weibe, welche zur Saltz-Seule ward, eine Figur, daß ſich die drey erſten hatten beweget: denn ſie ward, nachdem ſie zurück in die Turbam ſahe, in dem Saltz-Geiſt in ſeiner Impreſſion ergriffen; das deutet an, daß ſie iſt derſelben Eigenſchaft am mehreſten geweſen, als in der Begierde Geitzig, in welcher ſie auch war in der Engel Sichtung ergriffen worden.

29. Und weil ſie der Engel hatte vor dem Feuer-Grimm beſchirmet, ſo ward ſie doch im Grimme der Natur ihrer Selbſt-Eigenſchaft ergriffen, als Turba Magna ergriff den Leib, als des dritten Principii Weſen, und transmutirte es in ſeine Selbſt-Eigenſchaft, als in die Macht des erſten, ſo in ihrem Leibe Primus war, nach welcher Eigenſchaft ſie auch in der Turba ergriffen ward.

30. Und ſollen uns das nicht fremd einbilden, denn wir haben deſſen in der Schrift vielmehr: Sehen wir Uſam an, welcher bey der Bundes-Lade, als er die nur anrührete, ergriffen ward, als der Grimm GOttes noch im Schalle und beweglich war; ſehen wir an, wie er die Philiſter angriff, als ſie die Bundes-Lade bey ſich hatten. Item, Cora, Datan und Abiram beym Moſe in der Wüſten: Es hat alles einen Urſtand, aber ein iedes in ſein eigenes, nachdeme die Turba angezündet iſt unter den drey erſten.

31. Hätte aber Lots Weib das Wort der Wahrheit und der Barmhertzigkeit in der Botſchaft des Engels ergriffen, es hätte ſie wol beſchirmet: weil ſie aber ungläubig war deme, was die Engel ſagten, und ihr vielleicht ihr zeitlich Gut beliebete, welches ſie alles ſolte verlaſſen, und wieder zurück ſahe, und ſich nach dem Zeitlichen ſehnete, ſo ergriff ſie auch die Turba der Zeit, daß ſie nach dem Weſen des Leibs muſte in der erſten Materia (daraus doch GOtt hatte den Limum aus der Erden ausgezogen, und in ein geiſtlich lebendig Bild formiret) ſtehen bleiben, bis der HErr daſſelbe Weſen wird wieder in ein geiſtlich Weſen transmutiren.

32. Und geſchahe zu dem Ende, daß doch der Menſch ſolte ſehen, was er nach dem äuſſern Leibe iſt, ſo GOtt ſeinen Geiſt daraus entzeucht, und daß er des Hertzens Grund fordere, und nicht nur eine Mund-Heucheley, daß man ſich der angebotenen Gnade nur tröſte, und dieſelbe als ein Gnaden-Geſchenck von

auſſen annehmen ſolle, und im Geiſte und Willen ein böſes Thier bleiben.

33. Wie die ietzige Babyloniſche Chriſtenheit, welche auch mit Lots Weib die Gnade nur von auſſen annimt und ſich der Gnaden tröſtet; bleibet aber im Hertzen in der Selbheit und Fleiſches-Luſt unbekehret, und hat ihre Augen nur gegen Sodom gewendet, iſt aber mit dem Munde aus Sodom ausgangen, und das Corpus iſt noch zu Sodom, und ſiehet mit Lots Weib in den Geitz und zeitliche Wolluſt, und will nicht mit dem Hertzen aus Sodom ausgehen.

34. Darum ſaget der Engel der Wunder: Du biſt geſichtet, und in der Turba ergriffen worden, du biſt des Schwefel-Feuers fähig: Deine Mund-Heucheley daß du ſageſt, du ſeyeſt von Babel und Sodom ausgangen, hilfet dich nichts, du biſt nur mit Lots Weib in den drey Erſten gefangen; weil du nur nach den drey Erſten hungerſt, und den Geiſt Chriſti zu einem äuſſerlichen Deckmantel braucheſt, und nicht in dir hören wilſt, was ietzo der HErr redet; ſondern höreſt nur was der Antichriſt in ſeiner Hoffart, Geitz, Neid und Zorn redet, wie du mögeſt dem irdiſchen, tödtlichen Abgott Mäuſim, als eigener Liebe, eigenem Wollen eigenem Sinn gefallen.

35. Du ſucheſt und ehreſt nur den äuſſerlichen Abgott, als Silber und Gold, Kupfer und Fülle des Bauchs, zu deiner üppigen und ſodomitiſchen Wolluſt; Und derſelbe Abgott iſt auch um deinet willen geſichtet worden, und iſt dir nahe und ferne worden, und du verſteheſt es nicht was es bedeute; du ſprichſt, es iſt ohngefehr alſo, und mag wol gewendet werden, weiſt aber nicht was damit ſigniret iſt.

Die allerinnerlichſte Figur von Lots Weib, daß ſie zur Saltz-Seulen worden, iſt dieſe.

36. Als dieſe zween Engel von Abraham, als vom Geiſt Chriſti, gen Sodom zu Lot kamen, und er ſich vor dem HErrn zur Erden bückete, und dieſe Engel bat bey ihm einzuziehen, ſo zogen ſie nach Göttlicher Eigenſchaft Eſſentialiter bey ihm ein, auf Art, wie bey dem Abraham mit dem Glaubens-Ente, alſo auch hie, denn es war ein Bund: Aber in Abraham ward der Same zur Perſon Chriſti genant, und nicht in Lot, wie Moſes gar vielmal ſaget.

37. Lots Glaube fing den Ens von dem Engel, welcher ihme den-

denſelben aus Abrahams Glaubens-Ente brachte, denn von Einem, als von deme, welcher ſich in Abraham bewegte, ſollen ſie alle geheiliget werden. So war nun ietzt Lot durch der Engel Geſchäfte, verſtehet geformte Engel aus Göttlicher Eigenſchaft aus Chriſti Ente und Wort, geſandt, geheiliget, als ein Anenckel oder Rebe am Ente Abrahams.

38. Und weil Lots Töchter dieſer Heiligung fähig waren, und aber die Mutter nicht, ſo muſte die Mutter wieder in die erſte Materia gehen, und muſte Lot ſich mit ſeinen Töchtern miſchen in dem geſegneten Samen, denn ſie waren deſſen fähig, und ſonſt kein Menſch in der Welt: Denn es ſolten 2 mächtige Geſchlechter daraus entſtehen, als die Moabiter und Ammoniter, ein groſſes Volck; wie denn der Geiſt im Moſe gantz verdeckt von Lots Töchtern redet, daß eine zur andern ſaget: ſiehe, es iſt kein Mann mehr der uns beſchlaffe nach menſchlicher Weiſe, ſo laſſet uns unſerm Vater ſüſſen Wein geben, und alsdenn wollen wir uns zu ihm legen, daß ers nicht gewahr werde, aufdaß wir Samen von unſerm Vater erhalten: Denn die Mutter ward dieſes H. Samens nicht fähig, weil ſie war in der Sichtung, in der Turba ergriffen worden.

39. So würde die Vernunft ſagen: Warum haben ſich die Töchter Lots nicht mit Abrahams Geſchlecht vermiſchet, und eben mit dem Vater, wieder der Natur und aller Völcker Recht und Geſetze? Das möchte nicht ſeyn, denn in Abraham war der Same Chriſti genant; Nun aber lagen noch zwo andere Linien im Samen Chriſti, als Anenckel, welche ſolten aus Abrahams Glauben geboren werden, als aus Chriſto, gleichwie Abrahams Glauben war aus JEHOVA aus dem Namen JESU erboren worden: So waren dieſes Anenckel im Baum der Wunder, welche ſolten aus GOttes Wahrheit und Gerechtigkeit entſprieſſen, und in die Liebe JEſu eingeführet werden: Dieſe Eröffnung brachten die Engel zu und in Lot, welche Eröffnung in Lots Samen ausdrang.

40. Weil aber ſeine zwey Töchter waren mit in dieſem Gerichte beſtanden, und waren in dieſem Geiſte, der ſich in Lot eröffnet, mit ergriffen worden, und eben auch dieſe Eigenſchaften empfangen als ihr Vater, ſo ſolte es alſo ſeyn, und war von GOtt alſo beſchaffen, daß dieſe zween Söhne Ammon und Moab muſten von Einem Samen, von zwey Schweſtern geboren

boren werden, denn ſie ſolten zwey Völcker aus zwey Linien der Natur ſeyn, aber aus einer Wurtzel.

41. Daß es aber der Geiſt im Moſe alſo zudecket, und ſaget, die zwo Töchter haben den Vater voll ſuſſes Weins getrăncket, daß er nicht habe gewuſt was er thăte, und waren alſo in des Vaters Trunckenheit vom Vater ſchwanger worden, welches doch wunderlich ſähe ohne GOttes Werck, das iſt alſo zu verſtehen: nicht daß es nicht alſo ergangen ſey, es iſt alſo ergangen wie der Text im Moſe ſaget, aber das war ein Werck des Geiſtes GOttes, und decket alſo hiermit die ăuſſerliche Scham zu.

42. Dann das ăuſſere Werck iſt vor GOtt eine Scham, und auch vor allen Völckern, aber das innere Werck in ſeiner Figur muſte alſo ſeyn; und iſt die wahre Figur, daß der Menſch Chriſtus, als GOttes Sohn, ſolte auch durch eine Scham geboren werden, welches vor GOtt auch eine Scham war: Aber Er nahm alſo unſer Scham und Schande auf ſich, und hängete ſie als einen Fluch ans Creutzes Stamm, und opferte ſie der Gerechtigkeit GOttes auf, ſo muſten auch dieſe zwey Linien mit Einer Scham bedeckt ſeyn, aufdaß ſie alle einig und allein unter Chriſti Scham am Creutz geheiliget würden; und ſie nicht ſagen dürften, ſie wăren rein vor GOtt und der Natur: Denn die Schrift ſaget, Er hat ſie alle unter die Sünde beſchloſſen, daß er ſich aller erbarme.

43. Und daß ſolches wahr und gewiß ein Werck GOttes geweſen ſey, ſo ſiehet man das an deme, daß eben an demſelben Tage war die Mutter zur Saltz-Seulen worden, und Sodom untergangen, ohne Zweifel mit ihrem Habe und Gut: Daß ſie eben auf dieſelbe Nacht dieſes zum Werck richteten, da ſie doch nur auf einem Berge bey Zoar in einer Höhlen über Nacht blieben, daß ſie wol nicht wird der Kitzel geſtochen haben.

44. Aber alſo muſte es ſeyn, daß der Vater truncken würde, daß es nicht menſchlicher Verſtand thăte, ſondern daß es GOttes Werck ſey; auch daß die Seele Lots in der Tinctur des Samens nicht mit der Scham der Töchter turbiret würde, ſo muſte es gleich wie in menſchlicher Trunckenheit und Unverſtande geſchehen, aufdaß nicht die Völcker ein Recht oder Gewohnheit daraus machten: Denn auch die Töchter waren alſo im Geiſte wie truncken, aufdaß der Geiſt thăte was er wolte, und ſie nur ein Werckzeug wăren.

45. Daß ſie das aber verſtunden, daß der Vater wäre geheiliget worden, und ſie gerne hätten des H. Samens empfangen, ſiehet man an deme, daß ſie ſagten, es wäre kein Mann mehr, der ſie könte nach Menſchen Weiſe beſchlaffen, ſo wolten ſie ſich zum Vater legen, daß ſie Samen zeugeten. Es waren wol viel Menſchen auf Erden, aber keiner war dieſes Samens fähig, als eben ſeine Töchter; das gab ihnen der Geiſt in ihnen zu verſtehen.

46. Darum ſollen wir eben mercken was das andeute, wann der Geiſt im Moſe den Deckel vor ſeine Augen zeucht, daß es vor GOtt nicht gantz rein ſey, und doch nun um der Unvermeidlichkeit willen es ſo habe ſeyn ſollen.

47. Und ſollen in den Thaten GOttes nicht nach der Vernunft richten, denn die Vernunft ſiehet nur auf das Aeuſſere, und verſtehet nichts vom Innern: Sie weiß nichts von der Wurtzel dieſes Baumes und von ſeinen Zweigen und Aeſten, woraus ein ieder Aſt oder Volck habe müſſen ſeinen unvermeidlichen Urſtand nehmen.

Das 45. Capitel.

Gen. XX.

Wie GOtt Abraham ſo wunderlich habe geführet, und wie er immerdar ſey in Verſuchung geſtanden, und wie ihn der HErr beſchirmet habe; was dabey zu verſtehen ſey.

Summarien.

Abraham iſt das wahre Bild der Chriſtenheit. §. 1. 2. Chriſtus wird mit ſeiner Kirche ein Fremdling ſeyn, 3. und verſuchet werden. 4. Er weichet von Fleiſchlichen. 5. GOtt beſchirmet die Seinigen, 6. und bekehret mit Wundern. 7. So iſt Abraham ein Vorbild Chriſti. 8. Chriſtus weichet von den Schwätzern. 9. Heutiger Chriſten-Stand. 10. Wie ihnen der Leuchter genommen? 11. Andeutung des Gerichts über Teutſchland. 12. 13. Du biſt Babel, nicht Jeruſalem. 14. Der Chriſtenheit Bildniß. 15. Chriſtus muß Muth und Beyſtand geben. 16. Der natürliche Menſch verſtehet vom Reiche Chriſti nichts. 17. Abraham hatte die Macht nicht in eigener Gewalt. 18. Den Demüthigen eignet ſich Chriſtus ein. 19. Der eigene Wille iſt von der Natur dieſer Welt: aber der gelaſſene erſtirbet. 20.

Abra-

Abraham muſte auf Erden nur wie ein Pilgram ſeyn, und von einem Ort zum andern ziehen, und in Hütten wohnen, und ward überal verſuchet, wie ihm denn zweymal ſein Weib Sara genommen ward, aber von GOtt wunderlich beſchirmet und bewahret, als vom Pharao in Egypten, und vom Abimelech König zu Gerar, aber beydemal von GOtt beſchirmet.

2. Und daß nun Abraham, als der Stamm und Anfang des gefaſſeten Glaubens-Entis, in welchem Chriſtus verſtanden ward, alſo von einem Orte zum andern wandern muſte, und keine bleibende Stelle auf Erden haben konte, und darzu immerdar in Furcht und Verſuchung ſtund: Das iſt das wahre Vorbild der Chriſtenheit auf Erden, wie dieſelbe an keine gewiſſe Stätte würde gebunden ſeyn; Nicht irgend an ein Volck allein, das ihme GOtt hätte inſonderheit darzu erwehlet, ſondern daß Chriſtus mit ſeinem Evangelio vom Reich GOttes, ſey allen Völckern gegeben worden.

3. Und wie Er mit ſeiner Erkentniß werde von einem Volck zum andern wandern, und nirgends eine immerwährende Stätte bey einem Volcke haben, ſondern unter den Völckern mit ſeinen Kindern auf Erden nur als ein Gaſt oder Fremdling ſeyn; und wie man immerdar würde verſuchen, wie man möge die Chriſtenheit unter den Völckern vertilgen und zu ſchanden machen, wie man denn Saram, Abrahams Weib, wolte zu Schanden machen.

4. Und wie die Chriſten würden immerdar von den Völckern verſuchet, und mit Streit und Krieg geplaget werden: Auch wie Chriſtus würde mit ſeinem Evangelio von einem Volck zum andern wandern, wann ſie des würden überdrüßig ſeyn, und nur für eine Gewohnheit halten; ſo würden ſie daran blind werden, und in ein Schwätzwerck treten und Chriſtum wollen erdiſputiren.

5. Alsdenn werde Er mit dem Verſtande und Geiſt von ihnen weichen zu einem andern Volcke, welches auch nur würde fleiſchlich ſeyn, und Chriſtum von auſſen für einen puren Menſchen halten und anſehen; wie Pharao und dieſer König Abimelech Abraham und ſeine Saram anſahen, und ſich mit Sara, wegen ihrer Schönheit wolten fleiſchlich vermiſchen; welches eine Andeutung war, daß ſie ja Chriſtum würden im Flei-

Fleiſche anziehen, aber nur auf viehiſche Art, und nicht in Kraft und Geiſte.

6. Wie denn alhie beym Abimelech, und auch beym Pharao zu ſehen, daß, wenn ſie haben Saram wollen fleiſchlich erkennen, ſo iſt der HErr mit Straffen und Plagen in ſie getreten, und hat ihnen ſein zorniges Angeſicht gezeiget, ſie verſchloſſen und verſtarret, als bůnde er ſie mit Ketten ſeiner Macht, und ihre Weiber unfruchtbar gemacht, ſie auch in Geſichten und Vorbilden geſchrecket, wie dieſen Abimelech, welchem er den Tod im Traume dråuete, und ihme andeutete, daß Abraham ein Mann GOttes wåre, und wie er von GOtt geſegnet ſey.

7. Durch welche Mittel GOtt hat die Vôlcker zum Glauben bracht; wenn er iſt zu einem fleiſchlichen, unglåubigen Volcke eingezogen, ſo hat Er ſich in Kraft und Wundern erzeiget, welches denn die fleiſchliche Vôlcker geſehen haben und ſich bekehret, und zu GOtt gewandt haben.

8. Alſo muſte Abraham ein Vorbild des Reichs Chriſti ſeyn auf Erden, und von einem Volcke zum andern wandern, da ſich dieſelbe hinterbliebene Vôlcker ja noch des Abrahams růhmeten, und ſich nach ihme nanten, waren aber nur hiſtoriſche Kinder, von fremden Weibern gezeuget, ohne Abrahams Glauben und Geiſte.

9. Alſo iſts auch mit der Chriſtenheit ergangen; wenn ſie des Geiſtes Chriſti ſind ůberdrůßig worden, und nur ein Schwåtzwerck daraus gemachet, ſo iſt der Geiſt Chriſti von ihnen gewichen, und hat ſich vor ihnen verborgen: Alsdann ſind dieſelben Vôlcker ja noch in der Hiſtorien geſtanden, und haben ſich Chriſten gerůhmet, ſind aber nur der Magd Kinder geweſen, als der Hagar, und Sôhne der Spôtterey, da man einander mit Diſputiren hat um Chriſti Namen und Willen geſpottet, verachtet, verketzert und gelåſtert, und ſind eitel Iſmaeliter aus ihnen worden.

10. Wie es ietzt am Tage iſt, da man vom Spotten zum Mord-Schwert greiffet, und Chriſtum will gar ermorden und ausrotten, und den Babyloniſchen Thurn an Chriſti ſtatt ſetzen, da man kônne in eigenem Willen und Vermôgen in Himmel ſteigen, daß man nicht dôrfte durch Sterben des alten bôſen Menſchen eingehen, ſondern daß man kônte alſo fein mit der Selbheit des bôſen Menſchen hinein kommen, oder ja ſich als von auſſen angenommene Kinder mit Chriſti Pur-

purmantel bedecken, daß doch der Wille der Selbheit möchte zu GOtt kommen.

11. Und wie nun dieſelbe Völcker hernach gerichtet worden, wenn Abraham von ihnen wiche, wenn ſie nur Spötter der Kinder Abrahams wurden, wie an Pharao, auch an den Heiden zu ſehen iſt, ſonderlich im Lande Canaan; Alſo iſts auch den Chriſten ergangen, daß dieſelbe Völcker welche alſo nur unter Chriſti Namen blieben, und doch im Hertzen nur Heidniſch geweſen ſind, ſind allezeit von ſolchen Heidniſchen Völckern gerichtet und vertrieben worden, wie an Aſia und Egypten, auch Griechenland, und andern mehr zu ſehen iſt; wie ihnen hat GOtt den Mantel Chriſti, als Mund-Heuchlern und Spöttern Chriſti, abgezogen, und ein verfinſtert Hertz und Verſtand vom Reiche Chriſti gegeben, und ihnen den Leuchter weggeſtoſſen, daß ſie nicht mehr haben dürfen ſagen: Wir ſind Chriſten und gehören Chriſtum an, ſondern Türcken und Barbariſche Völcker, aus dem wilden Baume der Natur gezeuget.

12. Alſo ſolte Chriſtus alhie in dieſer Welt nur als ein Licht von einem Volck zum andern wandern, zum Zeugniß über alle Völcker: Und wird dir Teutſchland ietzt angezeiget, (der du biſt lange unter dem Mantel Chriſti mit einem heidniſchen Hertzen gegangen, und haſt dich der Kindſchaft gerühmet, aber nur in Bosheit des Fleiſches gelebet,) ſo wol denen Völckern, von denen du geboren biſt, mit dem Namen Chriſti, daß dein Gericht vorhanden iſt.

13. Denn der Gerichts-Engel in der Poſaunen Schall ſchreyet zu den übrigen Kindern Abrahams in Chriſto: Gehet aus von Sodom; Abraham in Chriſto iſt von euch weggewandert, ihr habt nichts mehr von Chriſto als einen leeren Odem und ein diſputirliches Mund-Geſchwätze, eine Spötterey, da ein Bruder den andern um Chriſti Erkentniß willen nur ſpottet und verachtet, und tödtet nur Chriſtum in ſeinen Gliedern; die Stadt Hieruſalem und Babylon, darinnen du haſt geprangt, ſoll untergehen, Amen.

14. Siehe, ein Stern ſcheinet von Morgen und Mitternacht, der wird dich verblenden, und den Thurn deiner Vormauren in Jeruſalem und Babylon abbrechen: Denn du heiſſeſt nicht mehr Jeruſalem ſondern Babel; und die Kinder ſo da ſitzen im Schatten der Nacht, und die da liegen im Ge-

fängniß zu Babylon ſollen aufgelöſet werden und herzu kommen, und eingehen in die Stadt GOttes, welche Er hat aufgethan den Völckern und Zungen der Erden, auf daß ſeine Herrlichkeit erkant werde, ein Licht vor allen Völckern.

15. Die Figur mit Abraham, Sara und Abimelech (Gen. 20.) iſt ein gewaltiges Bilde der Chriſtenheit, wie ſie in eigener Kraft würden ſchwach ſeyn, und allein von GOtt errettet werden; wie denn Abraham ſehr ſchwachmüthig ward, als er ſolte zu dieſen Völckern ziehen, und ſeine Saram bat, daß ſie doch von ihm wolte ſagen, er wäre ihr Bruder, daß ſie ihn nicht um ihrent willen ermordeten: Anzudeuten, daß ein Chriſt in ſeinem eigenen Vermögen nichts thun, oder ihme den Geiſt Chriſti, der da Muth machet, nehmen könte, daß er nur blos mitten unter ſeine Feinde treten ſolle, und ſich doch auf ſich und ſein Wiſſen nichts verlaſſen, ſondern blos allein auf GOttes Gnade.

16. Denn er ſelber kann nicht beſtehen, allein Chriſtus in ihme muß nur ſein Muth und Beyſtand ſeyn; wie denn Abraham alhie vor Pharao und Abimelech in eigenen Kräften zweifelhaftig war, und immerdar furchtſam ſeines Lebens, und nur ſehen muſte, wenn ihn und ſeine Sara GOtt behütete: und iſt dieſe Hiſtoria alſo meiſterlich und eigentlich vom Reich Chriſti, vom Eſra im Geſichte des Geiſtes Chriſti beſchrieben, als ob der Geiſt mit Fleiß dieſe Hiſtorien vom Reiche Chriſti alſo figurirete, denn ſie gehet gantz darauf.

17. Denn der äuſſere Menſch verſtehet gar nichts vom Reiche Chriſti, wie bey der Sara zu ſehen iſt; als ſie war ſchwanger worden, und den Iſaac geboren, ſo ſagte ſie, der HErr hat mir ein Lachen zugerichtet, das iſt, die Leute werden des lachen, daß die alte neuntzig-jährige Sara ein Kind ſäugete. Sie verſtund noch nicht das Bilde Chriſti, ſondern der Geiſt Chriſti in ihr verſtunde es, und nicht der natürliche Menſch in der Selbheit, ſondern der ergebene Wille, welcher in GOtt gelaſſen war, derſelbe allein ergriff den Bund und den Geiſt Chriſti.

18. Aber die Vernunft, als ſelbeigener Wille, war ſtumm daran, es war ihme nur ein Lachen, denn er ſahe nur auf ſich ſelber, was er wäre: Wie denn auch Abrahams Wille ſeiner Selbeigenheit nur auf ſich ſelber ſahe, und ſich entſetzete, und war doch in ihme die groſſe Macht über alle Gewalt und Herrſchaften, aber ſie war nicht der menſchlichen Eigenheit.

19. Wie denn auch Chriſtus in ſeinen Kindern nicht der menſchlichen Eigenheit, als des ſelb-eigenen Willens iſt, ſich ihme auch nicht eineignet; ſondern dem demüthigen, gelaſſenen Willen, deme eineignet Er ſich, und beſchirmet alsdenn auch öfters den eigenen Willen dadurch.

20. Denn der eigene Wille iſt von der Natur dieſer Welt aus Fleiſch und Blut: Aber der gelaſſene Wille erſtirbet der Welt, und wird in GOtt zum Leben geboren; Alſo iſt uns auch in Abraham und in allen Chriſten zweyerley Willen zu verſtehen, als einer von dieſer Welt, welcher immerdar in Furchten ſtehet, und denn der armen gefangenen Seelen Willen nach dem andern Principio, als nach dem Himmelreich, welcher in GOttes Erbarmen in die Hoffnung erſincket.

Das 46. Capitel.

Gen. XXI: 1-21.

Von Iſaacs Geburt und Iſmaels Ausſtoſſung mit ſeiner Mutter Hagar, was darbey angedeutet iſt.

Summarien.

In der Hiſtorie von Abraham wird der natürliche Menſch und Chriſtus in einer Figur neben einander geſtellet. §. 1. Andeutung des Worts Abimelech und Gerar. 2. Wie die Figur im Innern ſtehe? 3. Chriſten ſind auch ſchwache Menſchen. ibid. Kein Chriſt iſt vollkommen. 4. GOtt probiret ſeine Kinder; 5. darum ſoll man ſie nicht gleich verwerfen. 6. Das Creutz iſt allezeit bey dem Chriſten, 7. wie an Sara und Hagar mit Iſmael zu ſehen. 8. Die Natur zaget wegen des ausgeſtoſſenen Willens. 9. Streit im Menſchen. 10. Verlaſſung der Selbheit. 11. Wie aus dem Sterben der Selbheit das Göttliche Leben erboren wird? 12. Chriſti Geburt machet den natürlichen Willen zum Knecht. 13. Praxis davon; ibid. worinn die Vernunft irret, 34. ſich ins Sterben ergiebt, 15. und von GOtt getröſtet wird. 16. Wie die gar edle und hochtheure Figur im Innern ſtehe? 17. Wenn der Menſch im Glauben Chriſtum angezogen: ſo ſtehet die Natur im Tode der Selbheit, ibid. und in ſolcher Gelaſſenheit erſcheinet ihr das Göttliche Wort Innerlich, und ſpricht ihr Troſt in die Sinnen ein. 18. Hiermit wird ſie zum Lehrer ihrer Brüder, 19. ob ſie wol unter böſen Menſchen wohnen, 20. und in Fleiſch und Blut wieder den Drachen ſtreiten muß; 21. welches den Gläubigen zur Ubung dienet. 22. Alſo ſoll aus dem erſtorben Willen der Natur und Selbheit ein Chriſt geboren werden? 23. 24. Er ſoll ſich nicht rechtfertigen, wenn er gerichtet wird, 25. ſondern in Demuth wandeln; 26. dann alle

Worte müſſen ins Gericht. 27. Wie GOtt im Gerichte tröſtet? 28. 29. Die Wahl gehet nur auf die Figur. 30. GOtt hat mit dem Menſchen in Figuren und Gleichniſſen geredet, 31. deren Offenbarung ein Zeichen der Zukunſt Chriſti, 32. und der Fall des Fleiſchlichen Menſchen iſt, 33. da die Kinder GOttes den Spötter in den Abgrund ausſtoſſen ſollen. 34. GOtt ſchicket ſeine Furcht vorher in der Menſchen Hertz, 35. daß aus Feinden müſſen Freunde werden, 36. wann man nur im Glauben beſtändig bleibet, und für die Feinde bittet. 37.

DEr Geiſt im Moſe ſetzet die Figur des Menſchen Wiedergeburt in ſeinem Proceß alſo genau und ordentlich auf einander in der Hiſtorien, von Abraham, daß man es doch greiffen, geſchweige ſehen ſolte, wie er ſo genau den natürlichen Menſchen in der Selbheit, und den Chriſtum neben einander ſtellet, und gleichwie mit Fingern auf die Figur weiſet: Denn als GOtt hatte Sodom und Gomorra, und dieſelbe Gegend, da Abraham über-wohnete, verderbet, und Lot heraus geführet, ſo zog Abraham von dannen gegen Mittage; zeiget an, wenn das Reich Chriſti würde an einem Orte verderbet ſeyn, ſo würde Chriſtus davon weichen; und begab ſich unter den König Abimelech, und ward ein Fremdling zu Gerar.

2. In dieſen beyden Namen, als Abimelech und Gerar, ſtehet die Figur in der Gebärung oder Faſſung des Wortes ohne einige Deuteley, warum der Geiſt im Moſe eben dieſe Hiſtorien aufgeſchrieben habe, und daraus ſiehet als durch einen Spiegel-Glaſt: Denn Abimelech deutet an den Menſchen ſinnlicher Vernunft, als den wahren Menſchen, aber auſſer Chriſto, nur in der Creatur, wie er geſchaffen iſt: Gerar deutet an das ſtrenge Leben der Natur, darinnen der Verſtand wohnen muß, welche Natur verderbet iſt, und aus der Verderbung immerdar Anfechtung und Wiederwärtigkeit in des Lebens Verſtand oder Vernunft-Licht einwirfet; daß alſo das Leben in einer ſteten Wiederwärtigkeit ſtehe, und ohne Unterlaß geſichtet und geſiebet werde, welches das Creutz der Kinder GOttes iſt, daß ſie ſehen, daß ſie in ſich ſelber in eigenem Vernunft-Leben nichts als ſtrauchelen und irren können: Wie alhie am Abraham zu ſehen iſt; als ihn GOtt von der Sodomiter Gräntze wegführete, ſo zog er gegen Mittag zum König Abimelech.

Dieſe Figur ſtehet im Innern alſo:

3. Als ſich GOtt hatte dem Abraham offenbaret, und die

Figur Chriſti und ſeines Reiches, ſamt dem Gewalt des Gerichts über den Erden-Creis dargeſtellet, ſo verbarg ſich GOtt wieder vor Abraham, ſo ging Abraham gegen Mittag, das iſt, in ſeine Vernunft, als in des Menſchen eigenen Verſtand, und wohnete zu Gerar, das iſt, in der verderbten Natur, welche ſich in der Geſchichte mit Abimelech ausweiſet, da er in der Furcht der Natur in der Anfechtung ſein Weib verleugnete, ſie wäre nicht ſein Weib, daß er ſich alſo möchte durch Liſt der Vernunft bewahren; Und ſiehet man gar eben, wie ihn dasjenige, vor deme er ſich dachte in der Vernunft vor Unfall zu bewahren, muſte ſelber ſtraffen und lehren, als Abimelech ſtraffete ihn, daß er hatte ſein Weib verleugnet, an der er ſich hätte gar nahend verſündiget, ſo ihn nicht hätte der HErr gewarnet; und iſt die Erklärung dieſes:

4. So man einen Menſchen ſiehet, den der Geiſt GOttes treibet, und oftermals durch ihn redet, ſo ſoll man nicht darauf fallen, und dencken, daß er etwas anders ſey, als andere Menſchen, wie auch Abraham nichts anders war: Die eigene Vernunft an ihme iſt eben ſo wanckelmüthig und unvollkommen in ihnen als bey andern Menſchen; und daß dasjenige, was ſie von GOtt wiſſen und lehren, gar nicht ihr Eigenthum ſey, wie man das alhie an Abraham ſiehet, wie er auch aus Furcht ſeiner Sara, welche er aus Furcht verleugnete, nicht ſchonete, und ob ſie hätte der Abimelech zum Kebsweibe von ihme genommen, daß er nur leben möge, und es ihme um ihrentwillen deſto bas ginge.

5. Alſo probiret GOtt ſeine Kinder, daß ſie ſehen ſollen, daß ſie im eigenem Vermögen nichts mehr als alle andere ſündige Menſchen ſind, und daß man nicht ſoll auf Menſchen fallen, und ſie für GOtt halten: So läſſet ſie auch GOtt ofters ſtraucheln und irren, und ſtraffet ſie alsdann noch wol von denen, welche ſie ſelber lehren ſolten, wie alhie an Abimelech zu ſehen iſt, wie er Abraham muſte ſtraffen und ſchamroth machen, daß er ſeines Weibes um einer kleinen Furcht willen nicht verſchonete, und ſie verleugnete.

6. Und ob es geſchähe, daß man einen ſolchen Menſchen, den doch GOtt treibet, ſiehet zu Zeiten irren, ſoll man ihn nicht bald darum gar wegwerfen, und dencken, er ſey gantz auſſer GOtt, wie die Welt thut, ſondern dencken, daß GOtt

ſeine Kinder alſo in die Proba unter das Creutz ſtellet, daß ſie ſich ſollen lernen kennen; und alsdenn gehet ihnen die Sonne wieder auf, als wie alhie dem Abraham, als ihn GOtt ließ gen Gerar ziehen, das iſt, in ſein natürlich vernünftig Leben, darinnen er vor Abimelech ſtrauchelte: So ging ihme hernach eine zweyfache Sonne auf, als eine, daß Abimelech ihn erkante, und lernete den HErrn fürchten, und dem Abraham das Land zur Wohnung eingab, ihme auch Geſchencke zur Straffe gab, wie man die Heiligen ſtraffet, da man ſich vor GOttes Straffe fürchtet. Alſo ging ihm die Gnaden-Sonne des Königes Abimelechs auf; Und denn zum andern, ſo ward Sara ſchwanger, und ging ihme ein Zweig aus des Bundes-Linea hervor, aus der Göttlichen Sonnen-Gewalt, und ward ihme Iſaac geboren.

7. Und daß man das recht verſtehe, ſo ſtehet allezeit das Creutz bey den Kindern GOttes, und immerdar Adam und Chriſtus bey einander, wie alhie Abimelech und Abraham und Iſmael und Iſaac; alſo auch der Vernunft-Menſch und die verderbte Natur gegen der Vernunft, welche die Vernunft ohn Unterlaß ſichtet: Wie denn auch alhie zu ſehen iſt mit Hagar und Sara, welche auch gegeneinander geſetzet waren, daß eine die ander übete, als Hagar in der Eigenſchaft der verderbten Natur, als in Adams Leben, und Sara in Chriſti Perſon, auf daß Hagar die natürliche Saram übete, daß ſie aus der Vernunft in GOtt eindringe.

8. Und haben wir bey Sara und ihrer Magd Hagar mit ihrem Sohne Iſmael, und mit Iſaac Sarä Sohn, wie Sara habe die Magd mit ihrem Sohne ausgeſtoſſen, welches dem Abraham übel gefiel, und vor GOtt aber recht war, einen ſolchen Spiegel, als man ihn in der Bibel dergleichen nicht findet, wie Chriſtus und der natürliche Menſch bey einander wohnen, und wie der natürliche Menſch müſſe mit Iſmael und ſeiner Mutter von der Erb-Gerechtigkeit, und eigenem Willen gantz ausgeſtoſſen werden, daß der eigene natürliche Wille kein Erbe GOttes ſey.

9. Und wenn ihn denn der gelaſſene Wille ausgeſtoſſen, ſo ſitzet die arme Natur des Menſchen mit ihrem verſtoſſenen Willen in Zagen, und verweget ſich zu ſterben, wie alhie Hagar mit ihrem Sohne Iſmael, als ſie war von Abraham aus-

ausgeſtoſſen worden; ſo ging ſie bey Berſaba in der Wüſten irre, das iſt, in Zerborſtigkeit ihres Hertzens, und ſahe ſich gantz verlaſſen, und verzweifelte an ihrem und ihres Sohnes Leben, als unmächtig: Denn ſie hatten verloren das Erbe, darzu der Frauen Gunſt, und alles Gut, und war ietzo weder Waſſer noch Brot für das Leben, und waren dem Tode ergeben: Denn ſie ſatzte ſich einen Steinwurf von dem Knaben, daß ſie ihn nicht dörfte ſehen ſterben; und als ſie ſich ietzt gantz ergeben hatte zu ſterben, ſo kam der Engel wieder zu ihr und rieff ihr und tröſtete ſie, zeigte ihr auch einen Brunnen, und ſagte ihr, ſie ſolte ſich nicht zu Tode zagen, ihr Sohn müſte noch zum groſſen Volck werden. Dieſe Figur ſtehet im Innern alſo:

10. Wenn Iſaac, das iſt Chriſtus, im bekehrten Menſchen geboren wird, ſo verwirft der geiſtliche, neugeborne Wille, ſeine eigene böſe Natur, er verachtet ſie und urtheilet ſie zum Tod, ſtöſſet ſie auch aus ſich mit ihrem Sohn dem Spötter als Ubeldeuter hinaus, als wolte er ſich im Gemüthe zerberſten, ſo gramm wird der neugeborne, geiſtliche Wille dem natürlichen Willen in ſeinen böſen Tugenden, als des natürlichen Willens Sohn Iſmael, der nur ein Spötter, Lügner, Verleumder und Ungerechter iſt.

11. Und wenn denn der neugeborne Wille hat alſo die böſe Natur, mit ihren böſen Kindern aus ſich ausgeſtoſſen, ſo ſtehet die arme, verlaſſene Natur in groſſen Aengſten, Zagen und Verlaſſenheit: Denn die innerliche, heilige Seele verläſſet ſie, ſo verweget ſie ſich denn zu ſterben, und gehet in ſich in ihrer Wüſten irre, und ſiehet ſich an als eine Närrinne, die aller Menſchen Spott iſt.

12. Und wenn ſich denn nun die Natur willig darein giebet, daß ſie nun will alſo ihrer Selbheit erſterben, und verzaget an ſich ſelber, als ein arm verlaſſen Weib, das aller Welt Herrlichkeit, Reichthum, Schönheit und Wolluſt des äuſſern Lebens beraubet iſt, und von ihrer vorigen Begierde verſtoſſen, und faſt wie gar verlaſſen, daß die eigene Begierde anhebet zu ſchmachten; So kommt alsdenn der Engel GOttes zu der Natur, und tröſtet ſie, ſie ſolle nicht verzagen, gibt ihr auch Waſſer zu trincken, das iſt, etwann einen treuen Menſchen, der ſie in ihrer Verachtung tröſtet, und hilft nehren und pflegen; und ſaget ihr wie ſie nicht ſterben ſoll, ſondern ein groß Volck werden, aber nicht in ihrer angebornen Erbſchaft,

als in dem böſen Willen, ſondern bey Berſaba, das iſt, in der Zerſchellung in der Wüſten, als in dem Jammerthal, in der Verlaſſenheit, ſoll die arme Natur wircken, und in ihrem Elende viel Frucht gebären, welche Frucht der Engel wieder in Abrahams Hütten, zu Chriſti Hausgenoß einführet.

13. Dieſes iſt zu verſtehen: wenn Chriſtus im Menſchen geboren wird, ſo verſtöſſet Er der Natur Eitelkeit mit dem Willen, welcher die Eitelkeit wircket und begehret, und machet den natürlichen Willen zum Knechte, da er vorhin iſt Herr geweſen: Aber die Natur ſtehet in der verderbten Wüſten in der Eitelkeit des Todes mit der Sünden umfangen, und ſoll nun ietzt gebären und wircken, und ſiehet ſich doch gantz unmächtig, als von dem innern, geiſtlichen Willen aus Chriſto wie gantz verſtoſſen, und in ſich ſelber wie närriſch und von der Welt verachtet, und allenthalben aus ihrem eigenen Willen verſtoſſen: So hebet ſie denn an in ſich zu erſincken, und von ihrer eigenen Begierde zu laſſen; und wird ihr alles unwerth: was ſie zuvorhin hat erfreuet, das iſt ihr ietzt zuwieder, und ſtehet immerdar als ſolte ſie ſterben, ſie hoffet und zweifelt, das iſt, ſie hoffet der Beſſerung, ob ſie doch dermaleins möchte vom Spott erlöſet werden, und wieder in die Ehren ihrer Selbheit geſetzet werden; aber es vertrocknet auch ihr Waſſerbrunn, und trit ihr GOttes Zorn unter Augen, das iſt, alle ihre Freunde weichen von ihr, da ſie hat zuvorhin im zeitlichen Gute, Wolluſt und Ehren mit gehabt, daß ſie ſich ſiehet als ein Immer-Sterbender.

14. Und wenn dieſes geſchiehet, ſo iſt ſie recht aufm Wege gen Berſaba, und gehet in der Wüſten irre; denn ſie weiß nicht was ſie thun ſoll, ſie iſt iedermanns Spott; alles was ſie anſiehet, ſchilt ſie für närriſch, indeme ihr iſt der Gewalt genommen worden, daß ſie muß der Welt Schönheit, Reichthum, Ehren, und alles das, was ſie mag zeitlich erheben, verlaſſen, und wolte es doch gerne haben; wird aber vom innern Menſchen in Chriſti Geiſte davon abgezogen, und in dieſem Zeitlichen für ungerecht und verdammlich geſcholten.

15. Da gehet alsdenn recht Berſaba, als die Zerſchellung des Hertzens, an, und ſitzet die Vernunft bey der leeren Waſſerflaſche Hagars; und trit einen Steinwurf von ihrem Sohne Iſmael, als der eigenen Begierde der Natur, ſtehet und zwinget auch die Gedancken der Natur, und will ihren eigenen

Kindern nichts mehr geben, als den Sinnen des Gemüthes, wirft ſie als Kinder, die da ietzt ſterben ſollen, einen Steinwurf, das iſt, eine Weile von ſich weg, daß ſie nicht dörfe das Sterben ihrer Kinder ſehen: Alſo gar ergiebet ſich Hagar, als die Natur mit ihrem Sohne, dem Gemüthe, ins Sterben der Selbheit des eigenen Willens, ſitzet und weinet in ſich ſelber in Berſaba, als im zerſchelleten Hertzen, und iſt an aller Vernunft verzaget, wolte gerne ſterben, daß ſie doch des Elendes los würde.

16. Und alsdenn, wenn ſie alſo zugerichtet iſt, daß ſie ihr ſelber verzaget iſt, und ſich ins Sterben der Selbheit ergeben hat, ſo kommt der Engel GOttes zu Hagar, das iſt, zu der armen, verlaſſenen und ſterbenden Natur, und ſpricht: Was iſt dir Hagar? Fürchte dich nicht, GOtt hat erhöret die Stimme des Knabens, da er lieget, ſtehe auf, nim den Knaben, und führe ihn an deiner Hand, denn ich will ihn zum groſſen Volck machen: So thut alsdenn GOtt der Hagar, als der Natur, die Augen auf, daß ſie einen Waſſerbrunnen ſiehet, ſo füllet ſie alsdenn ihre Flaſche mit Waſſer, und träncket den Knaben, und GOtt iſt alsdenn mit dem Knaben, der wächſet in der Wüſten, und iſt ein guter Schütze, und wohnet recht in der Wüſten Pharan; und er muß ein Egyptiſch Weib nehmen.

17. Die gar edle und hochtheure Figur ſtehet im Innern alſo: Wenn der Menſch hat im Glauben Chriſtum angezogen, und iſt in die rechte wahre Buſſe eingegangen, und hat in ſeinem Gemüthe alle Welt verlaſſen, ja Ehre und Gut und alles Zeitliche; So ſtehet die arme Natur des Menſchen nun alſo im Sterben der Selbheit, wie oben von Hagar und ihrem Sohne gemeldet: Denn ſie begehret auch der Sinnen des Gemüthes zu erſterben, und gantz in die Gelaſſenheit einzugehen.

18. Und wenn ſie denn alſo in Todes-Gedancken ſtehet, und hat ihren Willen ins Sterben ergeben, mit ſamt den Sinnen, ſo erſcheinet die innerliche Stimme des Göttlichen Wortes in dem Gemüthe und den Sinnen: Alda erhöret das Göttliche Wort die Stimme des Knabens Weinen, als das betrübte Gemüthe in den Sinnen; Denn es ſchallet in Göttlicher Stimme darein, und ſpricht in der Göttlichen Stimme zur Natur, als zu Hagar, was iſt dir, du betrübte Natur? Fürchte dich nicht, GOtt hat erhöret die Stimme des Kna-

ben; als deiner Sinnen, die du in Begierde haſt GOtt aufgeopfert; Stehe auf, das iſt, erhebe dich in GOtt in dieſer Gelaſſenheit, und ſtehe in der Stimme der Erhörung auf, und nim deine Sinnen, als deinen Sohn, bey der Hand des Glaubens, und führe die Sinnen; Sie ſollen nicht ſterben, ſondern leben und gehen, denn ich will ſie zum groſſen Volck machen, das iſt, zu einem groſſen Göttlichen Verſtande und Begriff in Göttlichen Geheimniſſen; und GOtt thut der Natur den Waſſerbrunnen des lebendigen Waſſers auf, daß ſie in die Flaſche ihres Weſens in ſich von GOttes Brůnnlein faſſet, und trånckat damit den Knaben, als die Sinnen.

19. Und alsdenn ſo iſt GOtt mit dieſem Knaben der Sinnen, und er wåchſet groß in der Wůſten, das iſt, in der verderbten Natur wåchſet der rechte ſinnliche Knabe groß im Geiſte des HErrn, und er wird ein Schůtze, das iſt, ein Schůtze des HErrn und ſeiner Brůder, der die Raubvögel ſcheuſt und die wilden Thiere; verſtehet, er ſcheuſt aus ſeinem Geiſte die böſen Thier und Vögel in ſeinen Brůdern mit dem H. Geiſte zu bodem, er lehret ſie und ſtraffet ſie mit Göttlichen Pfeilen.

20. Aber er muß in der Wůſten Pharan wohnen, als in dem verderbten Fleiſche, und in der Wůſten unter gottloſen Volcke, und alda ein Schůtze GOttes ſeyn: und ſeine Mutter, als die Natur, giebet ihme ein Egyptiſch Weib, das iſt, die Natur leget dem edlen in Chriſti Geiſt neugebornen Gemůthe ein fleiſchlich Weib bey, mit der muß das neugeborne edle Gemůthe in der Ehe ſitzen, und ſich mit dieſem abgöttiſchen, fleiſchlichen Weibe plagen. Das verſtehet alſo:

21. Das Egyptiſche Weib iſt ſein Fleiſch und Blut mit der Vernunft, darinnen der Abgott Maůſim, als die Babyloniſche Hure, lieget, da der Teufel ſeinen Predigſtuhl hat, welcher dem edlen Gemůthe das Creutz Chriſti iſt, da des Weibes Samen, als der Geiſt Chriſti, muß ohn Unterlaß der Schlangen, als des Teufels eingefůhrten Begierde, in dieſer Huren Babylon, den Kopf zertreten.

22. Dieſe Hure iſt nun die Ubung und die Proba des geiſtlichen Sinnes im Chriſtlichen Gemůthe, aber dieſe Hure ſchadet den Kindern Chriſti nichts; ſie hat wol eine falſche Luſt, und iſt ein Huren-Balg, welche das Reich GOttes nicht ſehen ſoll, aber ſie muß doch GOttes Kindern zum Beſten dienen, denn aus ihr wird dem edlen Gemůthe das Creutz aufgeleget,

aufdaß

aufdaß das Gemüthe in der Demuth bleibe, und nicht ſage: Ich bins, ich bin heilig; Nein, nein, die Heiligkeit iſt nicht dieſes Knabens Eigenthum, ſondern es iſt GOttes Erbarmen, welcher des Knabens, als des armen verlaſſenen Gemüths Weinen erhöret hat: ſo muß das edle, heilige Gemüth, als der neue im Geiſt Chriſti geborne Menſch dieſes Egyptiſche, böſe, abgöttiſche, huriſche, gottloſe, nichts guts-wollende oder könnende noch gedenckende Weib zur Ehe haben, und ſich alſolang mit ihr ſchänden, bis die unzüchtige, abgöttiſche Hure ſtirbet: Alsdenn ſo iſt dieſer Knabe von den Engeln in Iſaacs, das iſt, in Chriſti Hütten, als in Chriſti Fleiſch und Blut, eingeführet.

23. Und dieſes iſt die wahrhaftige Figur des Geiſtes in Moſe, darum er dieſe Figur hat alſo fein artlich abgemahlet, denn der Geiſt in Moſe gehet dahin, daß der Menſch der Selbheit, als eigene Wille müſſe von GOtt verſtoſſen werden; und wo Chriſtus geboren wird, da geſchiehet es, gleichwie alda, da Iſaac, Chriſti Vorbild, aus der Freyen geboren ward, ſo muſte der Magd Sohn hinaus geſtoſſen werden: Denn in Iſaac ſolte der Same, der GOttes Reich erben ſolte, genant werden; Nicht aus der eigenen Natur, nicht vom Fleiſche noch Willen des Mannes, ſondern aus GOttes Willen; aus dem erſtorbenen Willen unſerer Natur, der ſeiner Selbheit erſtirbet, und an ſich ſelber verzaget, ſoll ein Chriſt geboren werden: Als in GOttes Erbarmen ſoll Iſmael (als der arme Sünder, wenn er der Sünden gramm wird, und nicht will) geboren werden; Die Natur ſoll und muß wol dabey ſeyn, auch gleich mit dem irdiſchen böſen Fleiſche: Aber Chriſtus wird daraus ausgeboren, wie eine ſchöne Blume aus der wilden Erden, wie eine Frucht aus dem Korne.

24. Eine gar trefliche Figur ſtellet uns der Geiſt im Moſe mit Abraham und Sara vor, als Sara der Magd Sohn wolte aus dem Erbe von ſich ausſtoſſen, daß der Magd Sohn nicht ſolte mit der Freyen erben, ſo dauchte es Abraham unbillich ſeyn, dieweil er ſeines Samens war, und ſein rechter Sohn; Aber GOtt ſprach zu ihme: Laß dirs nicht übel gefallen, des Knabens und der Magd halber; alles was Sara dir geſaget hat, dem gehorche, denn in Iſaac ſoll dir der Same genennet ſeyn.

25. Die innere edle Figur ſtehet alſo: Wann ein Menſch

in Chriſti Geiſte, als wie Abraham geſchahe, neu-geboren wird, ſo dencket er öfters, er ſey gantz neu, und kennet ſich noch nicht recht, daß er noch die huriſche Egyptiſche Magd mit ihrem ſpöttiſchen Sohne der Eitelkeit in ſeinen Armen hat; und wenn es nun kommt, daß öfters der Spötter, als Iſmael der Magd Sohn, aus ihme hervorbricht, auch wol gantz ohne ſeinen Willen und Fürſatz, daß ihme Sara, als die Freye, welches fromme Gemüther ſind, denen es GOtt zu erkennen gibt, ſtraffen; auch öfter wol von Böſen geſtraffet wird, daß man ſaget, man ſolte dieſen Spötter hinaus ſtoſſen, das will der Abraham, als der Menſch, nicht gerne: Er will ungetadelt ſeyn, und weiß noch nicht, daß er die Zeit ſeines irdiſchen Lebens im Gerichte GOttes ſtehet, daß täglich müſſen ſeine Wort und Wercke probiret und gerichtet werden. Er will oft auf einen Weg der Rechtfertigung treten und ſeine Sache beſchönen, und will gelobet ſeyn, und vergiſſet derweile der Egyptiſchen Magd in ſeinen Armen, und ihres ſpöttiſchen Sohns, der bisweilen im Worte mit Ubeldeuten hervor kucket, und ſich fein unter einem gleiſſenden Mantel zudecket: Dieſen nun ſtöſſet die Freye hinaus, das iſt, der Geiſt Chriſti ſtöſſet ihn durch anderer Leute Mund hinaus, das daucht dem Menſchen unrecht ſeyn, dieweil das Wort iſt von ſeinem Leibe geboren, und aus ſeinem Gemüthe entſtanden.

26. Aber der HErr ſpricht im Geiſte der Demuth Chriſti: Laß dirs nicht übel gefallen, daß die Leute deine Worte tadeln, und deine Arbeit verwerfen, gehorche Sarä als der Göttlichen Stimme, und ſtoß ſelber dasjenige von dir aus, das etwann zum übel geredet oder gedeutet iſt; Dann in Iſaac, das iſt, in deiner höchſten Demuth, ſoll dir der Same genennet ſeyn, da in deinen Worten und Wercken der Geiſt GOttes in der Liebe wircket, und nicht in deiner natürlichen Selbheit und Eigenheit der Vernunft, da der Magd Sohn redet und wircket.

27. Alſo ſollen die Kinder GOttes dieſe Figur wol betrachten, und dencken, daß alles was aus Affecten und Neiglichkeiten geredet oder gethan wird, es ſey gegen frommen oder böſen Menſchen, das iſt alles aus der Magd Sohn; das muß ins Gerichte zur Proba, und muß von Menſchen, als von böſen und guten gerichtet werden, es muß hinaus geſtoſſen werden unter einen Hauffen böſer und guter Zungen, da ein ieder

ſein Gericht darüber führet: GOtt richtet auf Erden im äuſſern durch Menſchen, beydes durch Böſe und Gute.

28. Dieſes nun ſoll ihme Abraham, als der Menſch, nicht laſſen übel gefallen, wenn man ſeine Worte und Wercke richtet und probiret, und dencken: Daß ſein Göttlicher Same allein in der Liebe und Demuth geboren werde, und daß alles das, was er aus Neiglichkeit redet, richtet und thut, wieder ins Gericht gehöret, da es muß probiret und geſeget werden, wie Hagar mit ihrem Sohn Jſmael; und alsdann, wann es gerichtet iſt, das iſt, von den Leuten hinaus geſtoſſen, ſo kommt erſt der Engel GOttes und ſchreyet dem natürlichen Menſchen zu, er ſolle nicht in dieſem Gerichte verzagen, er ſoll ihme das laſſen wolgefallen, daß ſeine Worte und Wercke gerichtet werden.

29. Darum ſagen wir, als es der HErr zu erkennen giebet, daß wer da will die Geſchichte des alten Teſtaments recht leſen und verſtehen, der muß 2 Bilder vor ſich ſtellen, als auswendig Adam, als den irdiſchen Menſchen, und inwendig Chriſtum, und die 2 Bilder in Eines verwandelen, ſo mag er alles verſtehen, was Moſes und die Propheten im Geiſte geredet haben.

30. Er muß nicht ſo blind ſehen als die Jüden und Babel, welche mit dieſen Geſchichten Vernunft-Schlüſſe machen, wegen der Wahl GOttes, als hätte Jhme GOtt alſo ein abſonderlich Volck zu ſeinen Kindern erwehlet: Die Wahl GOttes gehet nur auf die Figur, welches Volck ſolte die Figur des innern Reichs Chriſti im äuſſeren tragen, in welchem Volcke GOtt wolte das Reich Chriſti äuſſerlich offenbaren; Haben doch die Juden gleichwol nur einen Spiegel und Vorbild im Aeuſſern gehabt, als auch eben nur die Chriſten, welche auch Chriſtum im Fleiſche anſahen, als einen pur lautern Menſchen.

31. Dieſe Figuren ſind der Welt faſt ſtumm blieben bis zur letzten Zeit, und ſolches aus GOttes Fürſatz, dieweil der Menſch alſo eitel und nur Fleiſch ſeyn will, und der Perlein bald überdrüßig wird, und dieſelben hernach mit Füſſen trit: So hat GOtt mit dem Menſchen in Bilden und Gleichniſſen gehandelt, gleichwie Chriſtus auch thate, da Er auf Erden kam, ſo redete Er dieſe Geheimniſſe alle in Gleichniſſen, der Menſchen Unwürdigkeit halben.

32. Und daß es aber anietzo ſoll offenbar werden, iſt eine groſſe Urſache, davon alle Propheten gedeutet haben; und iſt die Urſache dieſes, daß in dieſer letzten Poſaunen Schall ſoll vollendet werden das Geheimniß des Reichs GOttes, und zubereitet werden die Braut Chriſti, als die klugen Jungfrauen, welche ſollen dem HErrn in ſeiner Erſcheinung entgegen gehen; und deutet an den Tag Chriſti Zukunft, da Er will mit der heiligen Stadt, dem neuen Jeruſalem, erſcheinen, und ſeine Braut heimführen, ſo muß von ehe das Geheimniß des Reichs GOttes aus ſeinen Bilden ausgewickelt und gantz offenbar werden.

33. Und das wird der Fall des fleiſchlichen, ſündlichen Menſchen ſeyn, daß der Menſch der Sünden müſſe offenbar werden; wie St. Paulus davon weiſſaget, 2. Theſſ. 2: 3-8. daß das Kind des Verderbens ſolle offenbar werden allen Völckern, Sprachen, Zungen, und das Thier mit der Huren in Abgrund gehen; Das iſt ſo viel: Wann das Reich Chriſti gantz offenbar wird, ſo ſtehet das Thier und die Fleiſches-Hure, als die falſche Magd, mit ihrem ſpöttiſchen Sohn, in groſſer Schande, und wird von iedermann gerichtet werden, gleich einer Huren am Pranger, da ſie jedermann ſpottet.

34. Gleichwie man bishero hat Chriſtum in dem äuſſern Bilde der Einfalt in ſeinen Kindern und Gliedern verſpottet, in welchen die Vernunft nichts mehr geſehen noch erkant hat, als nur Hagar und Iſmael in ihrem ausgeſtoſſenen Elende, unter welchem doch des Engels Stimme geweſen, welche ſie in der närriſchen, albern Einfalt unter der Decke haben verſpottet, und den Spötter Iſmael an Chriſti ſtatt geſetzet, welcher nur ein Wieder-Chriſt geweſen iſt; Alſo ſoll unter dieſer Poſaunen Schall derſelbe Spötter und Wieder-Chriſt auch offenbar werden, und von den Kindern GOttes in Abgrund geſtoſſen werden, welches Babel in kurtzer Zeit ſehen ſoll: Solches deutet der Geiſt der Wunder GOttes an.

35. Wir ſehen deſſen eine ſchöne Figur an Abimelech, daß, wann ſich GOtt bey einem Volck will offenbaren, wie Er ſie mitten in der Sünden erſchrecket, und ihnen im Zorne erſcheinet, wie Abimelech im Geſichte, und Moſe im Buſch im Feuer, und auch Iſrael auf dem Berge Sinai auch im Feuer;

wie

wie dann auch dem Elia im Feuer und Winde, da überal die Straffe des Grimmes GOttes vor angedeutet wird, wie GOtt der Menſchen Hertzen vorhin zerſchellet, daß ſie ſich fürchten, wie alhie Abimelech, als ihme der HErr des Nachts im Geſichte erſchiene, und ihme wegen Sara dräuete, erſchrack er, und ſagte ſolches ſeinem Volck vor ihren Ohren, und die Leute fürchteten ſich ſehr; und Abimelech rieff Abraham, und machte einen Bund mit ihme.

36. Dieſes iſt eine ſchöne Figur, wie GOtt die Feinde ſchrecket, und die blöde Natur, wann ſie ſich verweget, tröſtet, und ihr die Furcht in Freude kehret; und wie der Elende, ſo er fromm iſt, von GOtt aus dem Elende endlich heraus geriſſen wird, und wie ihme endlich ſeine Feinde, welche er zuvor hat vermeinet ſeine Feinde zu ſeyn, müſſen dienen und ihn erheben: Alſo wunderlich führet GOtt ſeine Kinder, ſo ſie nur die Anfechtung erdulden, und unter dem Creutz in der Demuth bleiben ſtehen, und nicht auf Selb-Rache ſehen, ſondern die Gedult in Hoffnung anziehen, und im Glauben beſtändig bleiben ſtehen; ſo müſſen auf die Letzte alle ſeine Wiederwertigen ſehen und ſelber bekennen, daß GOtt mit dem Menſchen iſt, und daß ihme die Welt hat unrecht gethan.

37. Auch iſt das eine ſchöne Figur, wie Abraham, als GOtt wolte Abimelech ſtraffen, für Abimelech bey GOtt bat, und ihn verſöhnete, daß ihn GOtt ſegnete: Und ſtehet dieſe gantze Geſchichte in der Figur Chriſti, wie Adam und Chriſtus bey-einander ſtehen, wie Chriſtus ſey in die ſelb-genommene Königliche Eigenheit des Menſchen kommen, und die Sünde und Tod erſchrecket; und wie ſich die arme verderbte Natur im Schrecken und Erkentniß der Sünden zu GOtt wendet, wie alhie Abimelech zu Abraham; und wie ſie alsdann Chriſto das Reich der Natur zum Beſitz einraumet: Und mag die innere Figur im Geiſte Moſis, welcher Chriſti Vorbild und Figur war, welcher noch aus des Vaters Eigenſchaft, auf den Sohn im Fleiſche, als in der Menſchheit, deutet, gar nicht anderſt verſtanden werden, dann eben alſo; Es iſt der wahre Grund.

Das

Das 47. Capitel.

Gen. XXI: 22-34.

Vom Bunde Abimelechs und Abrahams, was das in der geiſtlichen Figur ſey, und was der Geiſt Moſis unter ſeiner Decke alhie andeutet.

Eine gar edle und ſchöne Pforte den Kindern GOttes in Berſaba.

Summarien.

GRoſſer Reichthum liegt in Abrahams Geſchichte. §. 1-4. Chriſtus ſchwur, daß Er die Menſchheit nicht verderben wolte. 5. 6. Adam begehrte die Jungfräuliche Matricem in viehiſcher Eigenſchaft zu offenbaren, 7. und wolte Veneris Tinctur ſchmecken. 8. Das 3. Principium iſt der Seelen Knecht. 9. 10. Adam kennete Sophiam in ihm nicht. 11. 12. Chriſti Schwur. 13. Aus der Seelen feuriſchen Eſſentz quillen Chriſti Waſſer-Brünnlein, 14. welches Adam nicht erkante. 15. Chriſtus machte aus Juden und Heiden Eine Menſchheit. 16. Er iſt nicht der Menſchen Selbheit, ſondern wir ſind ſeine Glieder, 17. und in der Gelaſſenheit iſt Er und der Menſch Eins. 18. Was die 7 Lämmer bedeuten? 19. was Berſaba bedeute? 20. 21. Wir ſollen in JEſum Chriſtum unſerm lieben Immanuel vertrauen. 22 Der Menſch führet ſich ſtets in Eigenheit ein, 23 und mögen in dieſer Zeit nicht gantz davon erlöſet werden. 24. Der Geiſt Chriſti gebäret himmliſche Zweiglein in fremdem Lande. 25. Dieſes iſt eine wahre Figur des bußfertigen Sünders, 26. der in vieler Anfechtung in dieſer Zeit ſtehen muß. 27.

LIeber Leſer, wiſſe das, ſo man viel hundert Bücher von der Geſchichte Abrahams ſchriebe, ſo könte man doch den Reichthum nicht genug ausſprechen, welcher unter dieſer Figur verborgen lieget; wir wollen aber den Kindern GOttes in ihrer Schwachheit einen Dienſt thun, und dieſe Figur ein wenig aufdecken, weil es ſonſten dem natürlichen Menſchen unverſtanden iſt, und uns aber der HErr in Gnaden alſo führet: Als ſoll ich ihme alhie die Hand darzu leihen und geben, mercks nur wol; es lieget ein Perlein darunter, welches alhie ſoll offen ſtehen, und doch auch verborgen bleiben, welches mit aller Welt Gut nicht mag bezahlet werden. Der Vernunft bleibts verborgen.

2. Die äuſſere Figur ſtehet alſo im Text Moſis. Zu derſelben Zeit redete Abimelech und Pichol ſein Feld-Hauptmann

mann mit Abraham, und ſprach: GOtt iſt mit dir in allen Dingen das du thuſt, ſo ſchwere mir nun bey GOtt, daß du mir, noch meinen Kindern, noch meinen Neffen keine Untreu erzeigen wolleſt; ſondern die Barmhertzigkeit, die ich an dir gethan habe, an mir auch thuſt, und an dem Lande, da du ein Fremdling innen biſt: Da ſprach Abraham, ich will ſchweren. Und Abraham straffete Abimelech um des Waſſer-Brunnens halben, den Abimelechs Knechte hatten mit Gewalt genommen. Da antwortet Abimelech: Ich habs nicht gewuſt wer das gethan hat, auch haſt du mirs nicht angeſaget, darzu habe ichs nicht gehöret, dann heut. Da nahm Abraham Schaf und Rinder, und gab ſie Abimelech, und macheten einen Bund mit einander; und Abraham ſtellete da ſieben Lämmer beſonders: Da ſprach Abimelech zu Abraham: Was ſollen die ſieben Lämmer, die du beſonders dargeſtellet haſt; Er aber antwortete: Sieben Lämmer ſolt du von meiner Hand nehmen, daß ſie mir zum Zeugniß ſeyn, daß ich dieſen Brunn gegraben habe: Daher heiſſet die Stätte Berſaba, daß ſie beyde mit einander geſchworen haben, und alſo macheten ſie den Bund zu Berſaba; Da machten ſich auf Abimelech und Pichol ſein Feld-Hauptmann, und zogen wieder in der Philiſter Land, und Abraham pflantzete Bäume zu Berſaba, und predigte daſelbſt von dem Namen des HErrn des ewigen GOttes, und war ein Fremdling in der Philiſter Lande eine lange Zeit.

3. Dieſe Figur ſiehet äuſſerlich, als ob ſich Abimelech vor Abraham habe gefürchtet, weil ihme GOtt im Geſichte hatte zu verſtehen gegeben, wie Abraham ein Fürſte GOttes ſey, derowegen er von Abraham den Bund und Eid begehret habe, daß er nicht etwann ihn und ſeine Nachkömmlinge vertilgete. Aber der Geiſt Chriſti unter Moſis Deckel hat ihme alhier gar viel eine andere Figur vorgemahlet, damit er ſpielete und weiſſagete; Dann unter allen Geſchichten Abrahams, welche der Geiſt Moſis hat aufgeſchrieben, iſt uns eine zweyfache Figur zu verſtehen, als auswendig eine Hiſtoria, was etwann geſchehen ſey: Und unter derſelben Hiſtoria ſetzet der Geiſt Chriſti im Bunde ſeine Figur alſo artig dar, als ſpielete Er damit.

4. Dann da iſt eben der Ort angedeutet, da Hagar mit Iſmael hinflohe, es iſt daſſelbe Berſaba und derſelbe Waſſer-Brunn angedeutet, welchen der Engel Hagar zeigete: welchen Abraham, das iſt, Chriſtus, gegraben hatte, da hernach die

Chriſtenheit von den Namen des HErrn des ewigen GOttes in Chriſto, bey dieſem Waſſer-Brunnen in Berſaba predigte.

5. Und der Bund mit Abimelech und Abraham iſt der Bund Chriſti mit der Menſchheit, da Abraham, das iſt, Chriſtus ſchwur, Er wolte die Menſchheit nicht verderben; wie Er dann ſagte, als Er ins Fleiſch kam, Er wäre nicht in dieſe Welt kommen, daß Er die Welt richte, ſondern daß Er die Welt ſelig mache, das iſt ſegne und den Bund halte.

6. Die innere heilige Figur ſtehet alſo: Abimelech und Pichol, welche mit Abraham wegen des Bundes geredt hatten, ſtellet der Geiſt alhie in GOttes des Vaters, und dann in der Natur-Bilde vor. Abimelech der König deutet an den Vater in der Seelen Eigenſchaft, und Pichol ſein Feld-Hauptmann, deutet an die Natur, als GOttes Amtmann: Dieſe beyde nahen ſich zu dem Bilde Chriſti, als zu Abraham; Dann dieſem Chriſto waren die Menſchen gegeben worden, dann Er ſolte ein Fürſt GOttes in und über die Menſchheit ſeyn.

7. Nun hatte ſich die Natur aus des Vaters Eigenſchaft in falſche Luſt eingeführet, verſtehet in menſchlicher Natur, dann ſie begehrete Saram als die Freye, verſtehet die himmliſche Jungfräuliche Matricem in irdiſcher, viehiſcher Eigenſchaft zu offenbaren, welches in Adam geſchahe, da er ſeine weibliche Eigenſchaft in eine viehiſche Luſt einführete. So deutet nun alhie der Geiſt im Moſe auf dieſelbe Figur, und ſtellet unter dem König Abimelech Adam in des Vaters Eigenſchaft und Natur vor.

8. Gleichwie ſich Adam ließ gelüſten mit ſeiner weiblichen Eigenſchaft, als mit der Mutter der H. Geburt in der irdiſchen, viehiſchen Mutter zu offenbaren, oder in Veneris Tinctur die Wurtzel oder den Grund des 3ten Principii zu koſten oder zu ſchmecken; Alſo ließ ſich alhie König Abimelech in derſelben Natur, verſtehet der männlichen aus des Vaters Eigenſchaft, der ietzo erregeten Mutter des Bundes in Sara gelüſten ſie zu erkennen, welches der H. GOtt nicht haben wolte, und kam deshalben in Abimelech, und ſchreckete dieſelbe Luſt-Natur, und dräuete ihr die Straffe und den Untergang.

9. So verſtehet nun in Abimelech dem König die Seele aus des Vaters Eigenſchaft, und mit Pichol verſtehet die äuſſere Natur, als das 3te Principium, welches der Seelen, als des Königs Feld-Hauptmann oder Knecht iſt; und mit Abraham

verſtehet Chriſtum in der Menſchheit oder Glaubens-Ente des Bundes, wie der Geiſt in dieſer Figur deutet und ſpielet.

10. GOtt der Vater bringet die arme Seele, als den König menſchlicher Eigenſchaft, nachdeme ſie ſich hatte gelüſten laſſen, mit ihrem Knechte, als dem Leibe der Natur, zu Chriſto; So ſpricht die Seele zu Abraham in der Figur Chriſti: Warum haſt du mir nicht geſaget, daß GOtt in Sara, als in dieſem Bilde ſey? warum haſt du mir nicht geſagt, daß ſie dein Weib ſey? verſtehet Chriſti Weib, welcher des Weibes Samen in dieſer Mutter genant wird, daß ich mich hätte an ihr ſchier vergriffen.

11. Verſtehet, die Seele Adams wuſte Chriſtum in ihrer himmliſchen Matrice in Veneris Tinctur nicht, ſie meinete, ſie wäre das ſchöne glintzende Kind, darum ging ſie mit dieſer H. Tinctur in eigene Luſt: Als aber GOtt ietzt der Seelen dieſe H. Tinctur im Bunde weiſete, ſo ſagte die Seele, ich habe es nicht gewuſt, daß dieſe weibliche Eigenſchaft als ſie in mir war, GOttes Weib ſey, der durch ſie gebäre; und ſprach durch den Feld-Hauptmann, als durch die äuſſere Natur zu Abraham in Chriſto: Nun nim hin dein Weib, als die himmliſche Matricem in mir, dann ſiehe, GOtt iſt mit dir in allem das du thuſt; das iſt, Ich will dir wiedergeben was ich in die Meinheit habe genommen, als die in mir verſchloſſene, und ietzo in dir erweckte Matricem der Göttlichen Welt Eigenſchaft; nim ſie hin, ſie iſt dein Weib: Und als ſie Abraham, verſtehet Chriſtus nahm, ſo wurden alle Weiber und Mägde Abimelechs und ſeiner Knechte, verſtehet Even Töchter, durch Chriſti Weib, als durch Saram im Bunde der himmliſchen Matrice geheilet, daß ſie wieder GOttes Kinder gebären.

12. So ſprach nun die Seele in des Vaters Eigenſchaft zum Abraham in Chriſto, als deme war aller Gewalt über die Menſchheit gegeben worden, ſo ſchwere mir nun bey GOtt, daß du mir, noch meinen Kindern, noch meinen Neffen keine Untreu erzeigen wolleſt, ſondern die Barmhertzigkeit die ich an dir gethan habe, an mir auch thueſt, und an dem Lande da du ein Fremdling innen biſt: Das iſt ſo viel geſaget, als ob GOtt der Vater in der Seele mit Chriſto ſeinem Sohn, deme Er hatte die gantze Menſchheit zum Eigenthum gegeben, redete und ſpräche: weil ich dir habe die Gewalt in der menſchlichen Eigenſchaft, welche mein iſt, zum Eigenthum gegeben, ſo ſchwere mir

nun bey GOtt, das iſt, verteuffe dich damit in einen eſſentialiſchen Eid oder ewigen Bund, daß du meiner Natur in menſchlicher Eigenſchaft, noch den Kindern, als den Aeſten aus ihrer Eigenſchaft aufs neue erboren, noch ihren Anenckeln oder Neffen (das iſt, ſo in wilder Eigenſchaft, da oft ein gottloſer Mann, desgleichen ein gottloſes Weib ſich mit einander mengen, da das eine gottlos iſt, und das andere fromm) wilſt keine Untreu erzeigen, verſtehet ihren Kindern; Sondern die Barmhertzigkeit, die ich an dir gethan (indeme ich dir dieſe himmliſche Matricem, welche in Adam in meinem Grimm gefangen ward, und deines Bildes in meinem Zorn verblich, wieder gegeben,) die ich an deiner Bildniß gethan habe, und an dem Lande (das iſt, an dem äuſſern Menſchen, darinnen GOttes Kinder die himmliſche Bildniß tragen, das iſt, an dem Lande da du ein Fremdling innen biſt) auch thueſt.

13. Denn Chriſtus iſt in unſerer irdiſchen Menſchheit ein Fremdling, und unſere irdiſche Menſchheit machet öfter unſere Kinder oder Neffen an GOtt fremde: Darum ſagte der Natur-Vater in der ſeeliſchen Eigenſchaft zu Chriſto, Er wäre ein Fremdling in unſerem Lande; wie denn auch Chriſtus ſagte, ſein Reich wäre nicht von dieſer Welt, das iſt, von dem irdiſchen Menſchen: Chriſtus aber ſolte die Barmhertzigkeit in dieſem fremden Lande (verſtehet fremden Menſchheit) thun, und die Kinder ſo darinnen geboren würden, nicht verſtoſſen, wie der Vater an ſeinem Bilde der himmliſchen Menſchheit, welche in Adam verblich, hatte gethan; Dieſes ſolte Chriſtus in GOtt ſchweren, wie er denn im Propheten Ezechiel c. 33: 11. ſchweret: So wahr ich lebe, ich will nicht oder habe nicht Luſt am Tod des Gottloſen oder Sünders, ſondern daß er ſich bekehre und lebe; Denn Abraham in Chriſto, als in der Figur ſprach: Ich will ſchweren, das iſt, ich wills thun.

14. Und Abraham ſtraffete Abimelech um des Waſſer-Brunnens willen, den Abimelechs Knechte hatten mit Gewalt genommen, das iſt, Chriſtus ſtraffete die Seele, daß der Seelen Knechte, als die Eſſentz der Natur, hatten der himmliſchen Leiblichkeit, als Chriſti Leib in Adam, den Quellbrunn der Eſſentz genommen, davon das himmliſche Bild erſtarb oder verblich: Denn in der Seelen feuriſchen Eſſentz quillet Chriſti H. Waſſer-Brünnlein aus, aber der Seelen Eſſentien hatten dieſen Brunnen Göttlicher Süßigkeit in eigene Gewalt

walt genommen, und in ſich zu einer andern Eigenſchaft verwandelt.

15. Da antwortete Abimelech, das iſt, die Seele: Ich habe es nicht gewuſt wer das hat gethan, das iſt, ich habe es nicht gewuſt daß mich der Teufel hatte betrogen, daß die falſche Luſt war in meiner Eſſentz meiner Natur entſtanden, und wer den Schaden gethan hat: auch haſt du es mir nicht angeſaget, das iſt, du haſt mirs nicht geſaget als dein Bild in mir war, daß dieſer H. Göttliche Quellbrunn dein wäre, welchen meine Knechte, als meine Eſſentz, haben zur Selbheit gemacht; darzu habe ichs nicht gehöret als heut, das iſt, du haſt mirs nicht geoffenbaret, daß dieſer Quellbrunn dein Sitz iſt, als heut, das iſt, heut da du dich wieder in Adam mit einem Gnaden-Bunde in mir offenbareſt, da ich deine Stimme in mir hörete.

16. Da nahm Abraham Schaf und Rinder, und gab ſie Abimelech, und macheten beyde einen Bund mit einander, das iſt, da nahm Chriſtus ſeine Schafe, das iſt, Kinder, und ſeine Rinder, das ſind Heiden, und die Schafe ſind die Kinder, in denen der Bund offenbaret ward, als die Juden, und gab ſie dem Vater, und macheten zwiſchen Chriſti Geiſt und Menſchheit, und zwiſchen den Juden und Heiden einen ewigen Bund miteinander, daß es ſolte Eine Menſchheit ſeyn, und nicht zwo.

17. Und Abraham ſtellete dar ſieben Lämmer beſonders: Dieſe ſieben Lämmer ſind die ſieben Eigenſchaften der natürlichen Menſchheit Chriſti, welche Er in unſerer Menſchheit offenbarete: Und daß der Geiſt ſaget beſonders, das iſt, daß Chriſtus in ſeiner Menſchheit der ſieben Eigenſchaften eine beſondere Perſon ſey, daß wir Menſchen, als Juden und Heiden, die wir in ſeine Gnade kommen, nicht ſollen ſagen, wir ſind Chriſtus, ſondern wir ſind ſein Haus, in deme Er wohnet: Der Gewalt des H. Waſſer-Brunnens iſt ſein, wir ſind nur Zweige an ſeinem Baume: Er iſt mit den ſieben Lämmern der Göttlichen Eigenſchaft in uns beſonders, ſie ſind nicht des Menſchen Selbheit.

18. Allein in der rechten Gelaſſenheit iſt Chriſtus und der Menſch gantz Eins; wann der menſchliche Wille auſſer Chriſto nichts mehr will, ſondern ſich gantz in Chriſto ergiebet, ſo iſt er der Selbheit todt, und lebet allein Chriſtus in ihme: Auch anzudeuten, daß ſeine creatürliche Perſon mit den ſieben Eigen-

ſchaften der Menſchheit ſolte unter uns, als eine ſonderliche Perſon als ewiger Hoherprieſter wohnen.

19. Da ſprach Abimelech zu Abraham: Was ſollen die ſieben Lämmer, die du beſonders dargeſtellet haſt? Das iſt, GOtt der Vater ſpielete durch die Eſſentz der Seelen in dieſer Figur mit Chriſti Figur in Abraham, und ſprach: Was ſollen deine ſieben Eigenſchaften unſerer Göttlichen Natur beſonders? Warum, weil du ſolſt die Menſchen neugebären und in ihnen wohnen, wilſt du auch deine 7 Eigenſchaften unſerer Göttlichen Natur in eine beſondere menſchliche Perſon darſtellen? Und Chriſtus antwortet in der Figur Abrahams: Sieben Lämmer ſolſt du von meiner Hand nehmen, daß ſie mir ein ewig Zeugniß ſeyen, daß ich dieſen Brunnen gegraben habe; das iſt ſo viel geſaget, Chriſtus ſpricht zu ſeinem Vater in menſchlicher Perſon: Du ſolſt die Figur oder das Bilde meiner ſieben Eigenſchaften der menſchlichen Creatur zu einem ewigen Zeugniß nehmen, daß ich den Quellbrunn des ewigen Lebens in meinem Leiden und Tode wieder in menſchlicher Eigenſchaft gegraben habe, daß der menſchliche neu gegrabene Lebens-Brunn mein iſt.

20. Und der Geiſt in Moſe ſpricht gantz verdeckt, darum oder daher heiſſet die Stätte Berſaba, da ſie beyde miteinander geſchworen haben; und alſo macheten ſie den Bund zu Berſaba. Dieſes iſt die gar theure Stätte, da GOtt der Vater und ſein Sohn in der Menſchheit haben miteinander geſchworen; die Stätte heiſſet Berſaba, als eine Zerſchellung des Todes bey dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden in der verblichenen Menſchheit, da in Chriſti Menſchheit (welche Er von uns Menſchen hatte angenommen) der Tod zerſchellet und zerborſten ward, und der Brunn der Liebe aus dem lebendigen GOtt in unſer zerſchelleten Menſchheit des himmliſchen Theils wieder in die ſeeliſche Creatur quellete. So ſaget der Geiſt Moſis nun alhier gar fein, daß dieſe Stätte Berſaba heiſſe, da das Zeugniß dieſes Eides als ein Gnaden-Brunn ſey aufgerichtet worden.

21. Und wird uns armen Menſchen die Stätte GOttes zu Berſaba gewieſen, da GOtt der Vater einen ewigen Bund in Chriſto JEſu mit uns gemachet hat, als in der bußfertigen zerſchelleten Seelen, da ſich die arme Seele in dieſem theuren Bunde und Eide mit zerſchelletem Hertzen der Buſſe gantz einergiebet, ſo ſtehet ihr der Eid GOttes im Bunde JEſu Chriſti

in Berſaba als in der Seelen Zerſchellung offen, da GOtt in Chriſto JEſu geſchworen hat, daß Er die arme Seele und ihre Kinder und Neffen nicht verderben will, auch dieſem Land der Seelen, als dem Cörper der Menſchheit, keinen Schaden zufügen.

22. Das ſollen wir nun unſerm lieben Immanuel JEſu Chriſto vertrauen, welcher ſeinem Vater in unſerer ſeeliſchen Eigenſchaft hat einen theuren Eid geſchworen, daß Er will ſeine Barmhertzigkeit und Liebe nicht von uns wenden; wir ſollen nur zu Ihme in Berſaba kommen und den Eid annehmen, als unſer Eigenthum, das iſt, mit zerſchelleten bußfertigen Hertzen.

23. Und Moſes ſagt weiter: Als dieſes geſchehen, da machten ſich auf Abimelech und Pichol ſein Feld-Hauptmann, und zogen wieder in der Philiſter Land; das iſt ſo viel geſagt: Als GOtt der Vater hatte die Menſchheit ſeinem Sohn JEſu Chriſto mit dieſem Bunde und Eide übergeben, da ging Er mit ſeinem Regiment, als mit Pichol, das iſt, mit der äuſſeren Natur wieder in der Philiſter Land, das iſt, in das Regiment der äuſſern und innern Natur, welche Philiſtiſch, das iſt, nach Gut und Böſe geneigt iſt: Das deutet an, daß die arme Seele, ob ſie gleich hat den Bund und Eid GOttes angezogen, und mit Chriſto zu GOtt geſchworen, dennoch dieſe Zeit muſte wieder in dem irdiſchen Leibe, als unter der Heidniſchen Philiſtiſchen Eſſentz des Fleiſches wohnen, welches dieſem König Abimelech, als der armen Seelen, ein ſteter Wiederſatz iſt, und nur den Bund und Eid verläſſet, und ſich in ſeiner Philiſtiſchen Eigen-lüſtigen Begierde in die Selbheit, als ein eigen Land, einführet.

24. Da denn den armen Chriſten angedeutet wird, daß ſie mit der neuen Geburt müſſen in dieſem Philiſtiſchen Fleiſchhauſe zur Herberge, als gantz Fremdlinge innen liegen, und dieſe Zeit nicht mögen gantz erlöſet werden: Denn Pichol, der Seelen Feld-Hauptmann, als die Natur, muß dieſe Zeit in Böſe und Gut regieren, und wircken, und dem edlen Bilde Chriſti, als der neuen Geburt, ein hartes Creutz und ſtete Anfechtung ſeyn, dadurch das edle Perlen-Bäumlein beweget, und wachſend wird, als gleichwie ein Bäumlein aus der Erden in Hitze und Kälte, im Winde, Regen und Schnee wachſen muß; alſo auch das edle Bäumlein JEſu Chriſti, welches in Berſaba, als in der irdiſchen Hütten ein Fremdling mit Abraham iſt.

25. Und der Geiſt in Moſe ſaget weiter: Abraham aber pflantzete Bäume zu Berſaba, und predigte daſelbſt von dem Namen

Namen des HErrn des ewigen GOttes, und war ein Fremdling in der Philiſter Lande eine lange Zeit; Dieſes iſt alſo viel geſaget: Der Geiſt Chriſti in Abraham, wenn die Seele hat den Bund und Eid angenommen, daß ſie iſt zerſchellet in rechter Buſſe, pflantzet Bäume in Berſaba, das iſt, Er gebäret himmliſche Zweiglein in dieſem bußfertigen Hertzen in dem fremden Lande dem irdiſchen Menſchen, und prediget aus dieſen neuen Zweigen von dem Namen des ewigen GOttes, und wohnet eine lange Zeit, als die Zeit des gantzen irdiſchen Lebens, in dieſer Philiſtiſchen Hütten.

26. Und iſt dieſes eine wahrhaftige Figur des armen bußfertigen Sünders, welcher in Chriſti Geiſte nach dem inwendigen Menſchen eine neue Creatur wird, wie er müſſe in die Buſſe eingehen, und im zerſchelleten Gemüthe Chriſti Bäumlein in ihme, aus Chriſti Geiſte pflantzen, und mitten unter den Hauffen böſer Menſchen, auch mit dem Perlen-Bäumlein Chriſti in einem fremden Lande, als im böſen verderbten Fleiſch und Blut wohnen, und alda von dem Namen GOttes lehren, und die Heidniſchen, Philiſtiſchen Kinder unterweiſen, daß ſie zu Ihme in Berſaba, das iſt in wahrer Buſſe in ſeine Predigt kommen.

27. Alſo gar fein artig ſpielet der Geiſt in Moſe mit dem Bilde Chriſti mit einer äuſſerlichen Hiſtorien einfältiger, kindiſcher Geſtalt, und zeiget uns an, wie wir immerdar werden in Anfechtung, Fährlichkeit und Wiederwärtigkeit müſſen ſtehen, und wie GOtt ſeine Kinder alſo wunderlich errettet, daß auch diejenigen, vor denen ſie ſich fürchten, und die ſie wollen beleidigen, endlichen einen Friedens-Bund in ihrem Gewiſſen mit ihnen machen müſſen: Und auch wie die arme Seele vor groſſen Furchten und Schrecken keine Ruhe in ſich habe, ſie komme denn durch ernſte Buſſe in Chriſto zu GOtt, und mache einen Bund mit Chriſto in GOtt, daß das blöde Gewiſſen und die Natur getröſtet werden; auſſer deme iſt eitel Noth, Angſt und Schrecken: wie dem Abimelech geſchahe, da er in falſcher Luſt gegen Saram entzündet war, ſo ſchreckte GOtt ſein Gewiſſen, daß er zu Abraham ging, und ſich vor ihme demüthigte, und neben groſſer Schenckung einen Bund mit ihme machete; Alſo gehet es auch allen Kindern Chriſti, wenn ſie die Anfechtung erdulden, und im Glauben beſtändig bleiben, ſo müſſen ſich endlich alle ihre Feinde ſchämen, und zurück weichen, wie in dieſer Figur zu ſehen iſt.

Das 48. Capitel.

Gen. XXII.

Wie GOtt Abraham verſuchte, und die Figur von Chriſti Opfer in ſeinem Leiden und Tode vorſtellete.

Summarien.

Dieſe Figur weiſet an, wie Chriſtus unſere Seele und Menſchheit ſolle ſeinem Vater wieder opfern §. 1. Der Menſch kann ohne GOttes Gnade nicht in der Verſuchung beſtehen. 2. Adam, Chriſtus und der Vater werden in Abrahams Verſuchung vorgeſtellet. 3. Jeder Menſch, der den Glaubens-Ens empfangen, ſoll ſich GOtt gantz aufopfern. 4. Dann der eigene Wille muß geopfert werden, und ſeiner eigenen Liebe erſterben, 5 auch im Zorn-Feuer verzehret werden. 6. Wir ſollen uns nur in GOttes Willen ergeben, der wird uns wol zum Opfer ruffen; 7. dem Ruff GOttes aber auch ohne Verzug gehorſamen. 8. Da müſſen das äuſſere und innere Leben mitgehen. 9. Was Adams Schlaff und Chriſti Auferſtehung bedeuten? 10. Das 1. und 3. Principium müſſen in dieſer Welt bleiben mit dem äuſſern Leibe. 11. Chriſtus betet in unſerer angenommenen Seele und Menſchheit für uns. 12. Der Bote iſt erſchienen: die Braut ſoll zubereitet werden. (Actor. 1:11.) 13. Adam hatte das Zorn-Feuer in ſein Leben eingeführet, 14. darum ſolte er Chriſto opfern, 15. 16. welcher den Zorn des Vaters auf ſich genommen. ibid. Chriſti Menſchheit iſt das rechte Schlacht-Lämmlein, 17. und ſeine und unſere Menſchheit ſind zum Opfer gangen. 18. 19. GOttes Zorn iſt in unſerem Wandel und Wercken offenbar worden: darum wurde auch Chriſtus an Händen und Füſſen durchſtochen. 20. Ein ieder Chriſt muß in die Figur Chriſti eingehen. 21. Es muß Ernſt ſeyn, 22. und der böſe Wille geopfert werden. 23. Dann der Selbheit Wille erreichets nicht, ſondern der ſterbende, 24. und dann ruffet GOtt den Menſchen mit zweyfacher Stimme; 25. womit dem Menſchen das Gehör eröffnet wird, daß er in ihme GOtt höret reden, ibid. und weſentlich getröſtet wird. 26. Wir müſſen aber alles eigene verlaſſen, nichts ausgenommen. 27. Der Zorn ſoll geſchlachtet werden, 28. nemlich die Zertreñung der Lebens-Geſtälte, daraus die Selbheit und der Streit entſtanden. 29. Wenn der eigene Wille geſchlachtet: ſo ſiehet GOtt durch die Natur. 30. Seine Natur ſoll der Menſch nicht martern, ſondern nur die Eigenheit tödten. 31. Die Seele ſoll nur in gelaſſener Demuth ſtehen, und nicht zweiffeln, denn GOtt ſorget für uns. 32. Confirmation des H. Geiſtes. 33. Der bekehrte Menſch wird Richter über die Teufel. 34. 35. GOtt hat das Reich der Natur im Menſchen nicht verworfen. 36. Es wird derſelbe innerlich und äuſſerlich geübet. 37. Die Figur iſt ein Vorbild Chriſti und Adams, 38. und zeiget an, wie durch allerley Anfechtung der Menſch bereitet und geläutert werde. 39. GOtt hat in den Figuren auch heimliche Deutungen uns zur Lehre dargeſtellet, 40. 41. ja die gröſten Wunder fürgeſtellet. 42. Nichts kann ihn begreiffen, es ſtehe dann ſtill, und übergebe den eignen Willen. 43.

NAchdeme der Geiſt in Moſe hatte die Figur des Bundes GOttes, in Chriſto JEſu mit ſeinen Kindern aufgerichtet, vorgemahlet, wie wir armen Hevä Kinder ſolten und müſten aus dieſem irdiſchen Willen der Eigenheit ausgehen, und in Chriſto eines neuen Willens und Lebens geboren werden; ſo ſtellet Er nun alhie die Figur dar, wie daſſelbe zugehen würde und ſolle, wie Chriſtus unſere Seele und Menſchheit ſolle ſeinem Vater wieder aufopfern, wie Er als ein Opfer ſolte in GOttes Zorn-Feuer eingeworfen werden, und der menſchlichen Seelen Selbheit und Eigenwillens im Grimme GOttes erſterben, und aber mit dem Göttlichen einigen Willen GOttes durch den Tod und Zorn durchdringen, und den Tod, der die Menſchheit gefangen hielt, zerſchellen, und zu Spott machen; und alſo die menſchliche Seele GOtt ſeinem Vater wieder in den einigen, ewigen, Göttlichen Willen einführen, und Jhme das Reich, das Er Jhme in der Menſchheit gegeben hatte, wieder überantworten, aufdaß hernach und in Ewigkeit alleine ſey GOtt alles in allem, und die Creatur nicht mehr eigenes Willens lebe, ſondern nur als ein Werckzeug Göttlicher Stimme in einer Göttlichen Harmoney erſchalle, und der gantze menſchliche Baum nur Einer in allen ſeinen Zweigen und Aeſten ſey.

2. Dieſe Figur ſtellet der Geiſt im Moſe bis zum Ende aller ſeiner Schriften gantz klar vor, und ſpielet unter der äuſſeren Figur mit der innern, welche ewig bleiben ſoll: So will ich dieſe Figur von Abrahams Verſuchung mit ſeinem Sohne Iſaac auch in der geiſtlichen Figur darſtellen, was damit ſoll verſtanden werden. Denn obwol die Gelehrten gedeutet haben: GOtt habe Abraham verſucht, daß Er ſähe ob er wolle im Glauben an Jhn beſtändig bleiben, ſo hat es doch noch weit eine andere Deutung, denn GOtt weiß wol vorhin, was der Menſch thun werde; ſo kann auch der Menſch ohn ſeine Gnade in der Verſuchung nicht beſtehen, wie an Abraham zu ſehen iſt, als er ſein Weib vor dem Könige Abimelech, als er in Gerar zog, verleugnete.

3. Abraham wird alhie in Adam vorgeſtellet, und ſein Sohn Iſaac wird in Chriſti Menſchheit vorgeſtellet, und die Stimme die zu Abraham geſchahe, iſt GOttes des Vaters: Dieſe 3 ſtehen alhier in der Figur des Proceſſes des Wercks menſchlicher Erlöſung, wie Abraham, das iſt, Adam ſolte ſein

Bild in Jſaac, das iſt, in Chriſto, der Stimme GOttes im Feuer GOttes aufopfern, aufdaß die Menſchheit im Feuer GOttes probiret werde.

4. So ſprach nun die Stimme GOttes zu Abraham: Abraham! Und er antwortet: Hie bin ich: Das iſt, GOtt rieff Adam in Abraham, als allen Menſchen und ſprach: Nim Jſaac, deinen einigen Sohn, den du lieb haſt, und gehe in das Land Moria, und opfere ihn daſelbſt zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir ſagen werde. Albie ſiehet der Geiſt mit Jſaac auf Chriſtum: Denn in Jſaac lag der Bund, und der Glaubens-Ens vom Abraham, aus welchem Chriſtus ſolte kommen; ſo ſprach nun GOttes Stimme zu Adam in Abraham: Nim deinen Sohn den du lieb haſt, und opfere ihn zum Brandopfer auf dem Berge, den ich dir ſagen werde, das iſt, die Juden, als Adams Kinder, ſolten Chriſtum zum Brand-Opfer opfern, das iſt, der Göttliche Ens ſolte ſich in Adams Ente einergeben, den ſollen Adams Kinder GOtte miteinander im Feuer GOttes opfern; und deutet an, daß ſich ein ieder Menſch, wenn er den Glaubens-Ens hat empfangen, ſoll GOtt gantz aufopfern, und im Feuer GOttes ſeines eigenen Willens erſterben, und in dem Göttlichen Glaubens-Ente durchs Opfer im Feuer GOttes neu-geboren werden.

5. So ſagte der Geiſt im Moſe: Deinen Sohn den du lieb haſt, als deinen eigenen Willen, welcher ſich hat in eigene Liebe eingeführet: Dieſer eigene Wille muß GOtte geopfert werden, daß er die eigene Liebe im Feuer GOttes verlaſſe, und ſeine Eigenheit gantz übergebe, und nicht mehr ihme ſelber wolle und lebe, ſondern GOtt; und deutet recht an, wie ſich Chriſtus in unſerm menſchlichen Willen, welcher ſich in Adam hatte von GOtt gewandt, ſolte in Adams Perſon GOtt ſeinem Vater wieder gantz opfern und ergeben; und wie der Grimm GOttes ſolte den Willen, als den Willen darinnen ſich Adam hatte in die Selbheit eingeführet, verſchlingen.

6. Jn welchem Verſchlingen des Zorn-Feuers der Liebe-Ens im Glaubens-Worte der Göttlichen Kraft, der rechte in Adam geſchaffene Menſch gefaſſet, und im Feuer des Verzehrens erhalten ſolte werden, gleichwie das Silber und Gold aufm Teſte, da das Kupfer und alles andere Unreine davon rauchet, und alleine das Gold oder Silber im Feuer beſtehet: Alſo auch ſolte die menſchliche, angenommene Eigenheit ſamt

dem

dem angenommenen Schlangen-und Thieres-Ente, und alles das, was nicht im Göttlichen Feuer beſtehet, im Opfer verzehret werden, aufdaß wir in der Perſon Chriſti wieder einen gantz lauteren Zugang und offenen Gnaden-Brunn hätten; ſo ſolte Chriſtus ſeinem Vater unſeren menſchlichen Willen der Eigenheit aufopfern, und Ihme wieder übergeben, und eben am Berge Moria, das iſt, in ſeinem Tode und Sterben, da Er für alle und in allen ſolte der menſchlichen Selbheit erſterben, gleich als wie, wenn der Stamm des Baumes ſtirbet auch alle ſeine Aeſte in ihme erſterben, und wie ſich der Baum verjunget, alſo auch er ſeine neue Kraft wieder in ſeine Aeſte einführet, welches wol der äuſſern Natur nicht möglich iſt, aber in GOtt wol möglich iſt, wie an dem dürren Stab Aaronis zu ſehen iſt, welcher ſeines Saftes und Lebens war erſtorben, und doch in einer Nacht grünete und ſchöne Mandeln trug.

7. So ſagte nun GOtt, auf einem Berge, den ich dir ſagen werde, das iſt, nicht ſolte es nach Abrahams Willen geſchehen; auch ſoll es in uns nicht nach unſerem Willen geſchehen, daß wir uns wolten vorſchreiben, wo und wie wir uns wolten in Chriſto dem Vater opfern wie Babel thut: Nein, ſondern auf dem Berge, das iſt, an dem Orte in der Eigenſchaft und in dem Tode, wie ihn uns der HErr zuſchicket; Wir ſollen nur mit Abraham gehorſam ſeyn, und uns willig darein ergeben, wenn Er uns Ihme opfern will; uns nicht ſelber geiſſelen, ſchlagen und plagen, ſondern nur mit unſerm Willen in Ihn erſincken, und warten bis uns der HErr den Ort zeiget, wo und wie Er uns Ihm opferen will: Wir ſollen Ihme nur unſer gantzes Hertze und Willen opfern, mit Leib und Seele, und ferner Ihm befehlen, was er mit uns thun will, wo Er uns im Bilde JEſu Chriſti will nach dem Leibe opferen; und wenn uns der HErr zum Opfer ruffet mit ſeinem Creutz, oder uns des zeitlichen Tods will aufopfern, ſo ſollen wir mit Abraham ſagen: Hier bin ich HErr; Thue was du wilt.

8. Und Abraham ſtund des Morgens frühe auf, und gürtete ſeinen Eſel, und nahm mit ſich zween Knaben, und ſeinen Sohn Iſaac, und ſpaltete Holtz zum Brandopfer, machete ſich auf und ging an den Ort davon ihme GOtt geſaget hatte. Dieſe Figur ſtehet alſo: Wenn uns die Stimme GOttes ruffet,

ſo

ſo ſollen wir mit Abraham balde gehen: Denn Frühe heiſſet, wenn die Stimme als eine Morgenröthe anbricht; wenn uns GOtt in uns ruffet, daß dem Menſchen der Gedancke einfället, du ſolſt Buſſe thun und umkehren, ſo iſts frühe, ſo ſoll er ſeinen Eſel, als den thieriſchen Menſchen, alsbald mit Gewalt gürten, ob er gleich ſchreyet: Harre noch, es iſt morgen Zeit! ſo ſolls balde im erſten Anblick des Willens zu GOtt geſchehen, denn das iſt die Hinde die frühe gejaget wird, wie der Prophetiſche Geiſt deutet; Denn frühe, mit der Stimme GOttes, ſolte Chriſtus dieſen Eſel gürten, und zum Opfer bringen.

9. Und die zwey Knaben welche Abraham mit nahm, deuten an die Seele vom erſten Principio, und die Seele dieſer Welt, als den äuſſern Geiſt des äuſſern Lebens; dieſe müſſen mit Jſaac, das iſt, mit Chriſto, in dem alten Abraham, das iſt, Adam, zum Opfer GOttes gehen; und Abraham, das iſt, der Menſch Adam in ſeinen Kindern, muß das Holtz, darauf das Opfer ſoll verbrant werden, ſelber ſpalten, das iſt, wenn er Chriſtum bekennet, ſo ſpaltet er der Gottloſen Hertze, welche mit Jhme zum Tode und zum Opfer GOttes eilen: Denn Adam hatte in ſeiner Menſchheit GOttes Liebe und Zorn geſpalten, ietzt ſolte auch Abraham das Holtz zum Opfer ſpalten; Denn Chriſtus ſolte auch den Tod, und das Leben voneinander ſpalten, und ſich auf demſelben zerſpaltenen Holtze des Todes und Lebens laſſen in GOttes Zorn opfern.

10. Und am dritten Tage hub Abraham ſeine Augen auf, und ſahe die Stätte von ferne: Alhie deutet der Geiſt auf Adams Schlaff, da er der Engliſchen Welt entſchlieff, und am dritten Tage nach ſeinem Einſchlaffen, als nun ietzt war das Weib aus ihme gemacht, und der Fall geſchehen, Chriſtum, als die Stätte GOttes, im Bunde von ferne ſahe; Auch iſt darinn eingeſchloſſen die Auferſtehung Chriſti am dritten Tage, da Er ſeine Stätte, da Er wolte und ſolte die Menſchen GOtt ſeinem Vater aufopfern und übergeben, von ferne ſahe, als das Jüngſte Gerichte und letzte Opfer: Auch deutets an, daß Abraham im Geiſte das Opfer Chriſti von ferne, als zukünftig, mehr als über 2000 Jahr ſahe. Und daß der Geiſt ſaget, Abraham habe ſeine Augen am dritten Tage aufgehoben, und die Stätte geſehen, iſt gar anders nichts, als daß Chriſtus unſere menſchliche Augen habe am dritten Tage aus dem Grabe von den Todten wieder in GOtt aufgehaben, und daß es

zu

zu der Zeit Abrahams noch ſey ferne geweſen; ſo ſpielet der Geiſt alſo mit der Figur auf das Künftige.

11. Und Abraham ſprach zu den zween Knaben die er mit nahm: Bleibet ihr hie mit dem Eſel, ich und der Knabe wollen dorthin gehen; und wenn wir angebetet haben; wollen wir wieder zu euch kommen. Dieſe Figur ſtehet im Innern alſo: Die zween Knaben mit dem Eſel ſolten da bleiben, und dismal nicht mit zum Opfer gehen, nur Abraham und Iſaac ſolten das verrichten; das iſt, wir arme Hevä Kinder ſollen mit unſerer innern und äuſſern Seelen, als mit dem erſten und dritten Principio unſers Lebens, dieſe Zeit mit dem Eſel, als mit dem äuſſern Leibe albie in dieſer Welt bleiben: Chriſtus aber in Iſaac, und Abraham in Adam ſolten hin zum Opfer gehen, das iſt, Chriſtus ſtund in Abrahams, als Adams Perſon, und auch in ſeiner himmliſchen Menſchheit, der ſolte allein hingehen und das Opfer ſeines Leibes dem Zorn-Feuer ſeines Vaters aufopfern, und für uns in GOtt ſeinem Vater anbeten: Darum ſagte Er, Er wolte dorthin gehen, das iſt, wenn Er ſein Leben würde aufopfern, ſo wolte Er dorthin gehen, das iſt, zu GOtt gehen und für uns bey GOtt anbeten.

12. Deutet an ſeine Himmelfahrt nach der Menſchheit, da Er das Opfer verrichtet hatte, ſo ging Er dorthin, und betete in unſer angenommenen Menſchheit in GOtt ſeinem Vater an, das iſt, unſer angenommene Seele in Göttlicher Kraft und Eigenſchaft betet und vertrit unſer Schwachheit und Unwiſſenheit in und vor GOtt. Darum ſaget Abraham: Wir wollen dorthin gehen und anbeten, das iſt, wir GOtt und Menſch; und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen, das iſt, wir arme Hevä-Kinder müſſen dieweil mit dem Eſel warten, bis die Zeit ſeines Opfers und Gebets aus iſt, alsdenn ſo kommt Er wieder zu uns, wenn wir den Lauff des äuſſern eſeliſchen Lebens vollendet haben.

13. Auch deutet es an, daß Er von der Stätte, da Er iſt hingefahren, wenn die Zeit ſeines Opfers im Gebet wird aus ſeyn, will gewiß wieder zu uns kommen, und mit der creatürlichen Menſchheit ſichtbarlich unter uns wohnen, wie denn die zwey Engel ſagten, als Er zu himmel fuhr zu den Männern von Iſrael: Ihr werdet dieſen JEſum ſehen wiederkommen, wie Er iſt aufgefahren; welche Zeit ietzo nahe, und ſeine Stimme,

die Braut zuzubereiten, ſchon erſchollen iſt: und ſollen dieſes für kein ungewiß Gedichte halten. Es iſt erſchienen der Morgenſtern und Bote der Verkündigung.

14. Und Abraham nahm das Holtz und legte es auf Iſaac ſeinen Sohn, das zum Brandopfer ſolte; er aber nahm das Feuer und Meſſer in ſeine Hand, und gingen die beyde mit einander. Die innere Figur ſtehet alſo: Adam hatte GOttes Liebe und Zorn in ſich zerſpaltet, und ſich mit dem creatürlichen Leben in Zorn eingeführet, welcher hatte die irdiſche Eitelkeit in ſich gefaſſet: Jetzt deutet der Geiſt Moſis alhier auf dieſelbe Figur, wie Chriſtus ſolte unſere eingeführte Sünde auf ſich nehmen, und zum Feuer-Opfer tragen.

15. Und Abraham nahm das Meſſer und Feuer: Abraham deutet Adam an, welcher das Zorn-Feuer GOttes in ſich nahm; und das Meſſer deutet den Tod an, daß Chriſtus ſolte getödtet werden, und in Abrahams, das iſt, in Adams Zorn-Feuer dem Vater aufgeopfert werden; und deutet klar an, daß es Abraham, das iſt, Adam ſolte Chriſto thun, denn von Menſchen ſolte Chriſtus geopfert werden: Weil der Menſch Adam hatte das Feuer-Holtz, als die Sünde zum Opfer auf ſich genommen, ſo muſte es auch der Menſch, als die Juden, dem Zorne GOttes opfern, aufdaß der Menſch durch den Menſchen verſöhnet würde, verſtehet durch die Menſchheit Chriſti.

16. Da ſprach Iſaac zu ſeinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortet, hie bin ich, mein Sohn; und er ſprach: Siehe, hier iſt Feuer und Holtz, wo iſt aber das Schaf zum Brandopfer? Abraham antwortet: Mein Sohn, GOtt wird ihme erſehen ein Schaf zum Brandopfer; und gingen die beyde miteinander. Die theure Figur ſtehet alſo: Der Geiſt ſpielet albie in Chriſti Perſon, welcher war in groſſer Demuth in Adams Menſchheit kommen, und ſtellet ſich ſeinem Vater in Adams Eſſentz mit ſeiner himmliſchen Menſchheit dar, und ſpricht: Siehe, mein Vater, hie habe ich die Sünde und den Tod in der Menſchheit auf mich genommen; hie iſt nun das Feuer deines Zorns, als die zertrenneten Lebens-Geſtälte menſchlicher Eigenſchaft, Selbheit und eigenes Willens; in dieſem habe ich nun das Holtz, darinnen dein Zorn-Feuer brennet: Hie habe ich nun das Holtz als aller Menſchen Sünde, und auch dein Feuer zum Opfer; wo iſt nun das Schaf, als das gedultige Lamm, das da ſoll in dieſem Feuer geopfert werden?

den? Und Abraham antwortet aus ſeinem ſtarcken Glaubens-Ente: Mein Sohn, GOtt wird Ihme erſehen ein Schaf zum Brandopfer; und gingen die beyde mit einander.

17. Alhie ſtellet ſich Chriſtus in Iſaacs Figur in unſerer angenommenen Menſchheit ſeinem Vater dar, und ſpricht: Wo iſt nun das Schaf zum rechten Verſöhn-Opfer? Aber der Glaube Abrahams hatte das gedultige Schaf ergriffen, welches in Iſaac lag, als die himmliſche Menſchheit, welche GOtt wolte in dem Glaubens-Ente in unſerer verblichenen auch himmliſchen Menſchheit eröffnen, und ſagte: GOtt wird Ihme ein Schaf zum rechten Brandopfer erſehen; und deutet heimlich auf die himmliſche Menſchheit, welche GOtt würde in Chriſti Menſchheit, als in unſere Menſchheit, einführen, die ſolte das gedultige Schaf ſeyn, das Ihme GOtt würde erſehen, welches Abraham hatte ſchon im Glauben ergriffen, und darauf deutete.

18. Und daß der Geiſt Moſis ſaget: Und gingen die beyde miteinander, verſtehet zum Opfer, das deutet an unſere Adamiſche Menſchheit, und Chriſti himmliſche, übernatürliche Menſchheit Göttlicher Weſenheit, daß dieſe beyde ſolten mit einander zum Opfer GOttes gehen, wie denn Chriſtus hat ſeine himmliſche Menſchheit in unſerer Menſchheit dem Vater am Creutz geopfert, und mit der himmliſchen unſere im Zorne GOttes gefangene verſöhnet, und im Feuer GOttes Zorns erhalten, wie das Gold im Feuer von der Tinctur erhalten wird.

19. Und als ſie kamen an die Stätte, die ihme GOtt ſagte; bauete Abraham daſelbſt einen Altar, und legte das Holtz darauf, und band ſeinen Sohn Iſaac, und legte ihn auf den Altar oben auf das Holtz, und reckete ſeine Hand aus, und faſſete das Meſſer, daß er ſeinen Sohn ſchlachtete. Dieſes iſt nun der Ernſt, als die Figur, wie GOtt ſeinen Sohn durch Adams Kinder, als durch Abrahams Kinder, die Juden, wolte binden, das iſt, unſere Sünde binden, und auf das Holtz legen, das iſt, ans Creutz hängen, als an die Figur der H. Dreyfaltigkeit, welche im Menſchen war zu einem höltzernen, irdiſchen Creutz worden, da zuvorhin das Lebens Creutz, als die Figur der Gottheit, war in Adam geiſtlich und heilig geweſen, hatte ſich aber in der irdiſchen Luſt irdiſch, und wie höltzern gemacht: Alſo ſolle auch der Tod, als das Sterben des H. Creutzes im Menſchen, an einem höltzernen, irdiſchen

Creutze GOtt wieder geopfert werden, und wieder aus dem irdiſchen Tode in die H. geiſtliche Figur gewandelt werden.

20. Chriſtus ſolte nicht geſchlachtet werden, ſondern aufgehencket, durchſtochen an Händen und Füſſen: Denn der Zorn GOttes war in dem Wandel unſerer Hände Werck und unſerer Füſſe Gehen aufgewachet; Alſo muſte auch Iſaac in der Figur Chriſti nicht geſchlachtet werden, und auch nicht verbrennet, denn er war nicht der rechte, ſondern nur die Figur in unſerer Menſchheit, denn er konte dis Opfer nicht verrichten in ſeinen Kräften; und deutet an, daß wir mit Chriſto wol gebunden und auf das Holtz geleget werden, auch um Chriſti willen ſterben müſſen: Aber wir können mit unſerm Tode nicht dieſes Opfer erreichen, daß wir es ſelber in GOttes Zorn-Feuer vollendeten, und GOtt mit unſerm Tode verſöhneten, ſondern Chriſtus hats allein gethan; Gleichwie auch Iſaac das nicht thun konte, ſondern der Glaubens-Ens in Abraham und Iſaac, aus welchem Chriſtus entſtund, derſelbe thäte es und kann es noch heutiges Tages in den Chriſten in Chriſto, in ſeiner Menſchheit in uns, thun.

21. Und wie Iſaac in Chriſti Figur dargeſtellet ward, als ſolte er das Opfer ſeyn; Alſo auch muß ein ieder wahrer Chriſt mit Iſaac in Chriſti Figur eingehen, ſich willig in Tod Chriſti einergeben, ſeine Sünde mit dem Willen im Geiſte Chriſti binden, und auf den Altar Chriſti aufopfern, und willig wollen der Sünden abſterben; alsdenn kommt GOttes Stimme, wie zu Abraham und zu Hagar in der Wüſten Berſaba geſchahe, und ſpricht: Thue der Natur, als deinem Sohn, nichts: Nun weiß ich, daß du GOtt glaubeſt.

22. Es muß aber ſo weit mit dem bußfertigen Sünder kommen, als alhie mit Abraham und Iſaac, da Iſaac ſchon gebunden auf dem Holtze lag, und Abraham das Meſſer faſſete ihn zu ſchlachten; alſo gar muß es ein Ernſt ſeyn, daß der ſündige Menſch die Sünde bindet mit allen Sinnen und Gemüthe, und ſich in Proceß gantz einergiebet, daß er nun will der Sünden ſterben, und ſie im Glauben und Vertrauen zu GOtt in Chriſti Tod opfern. Er muß das Meſſer mit Abraham in die Hand nehmen, das iſt, das Werck der ernſten Buſſe der Sünden zu ſterben gantz ins Gemüth faſſen zu thun; Ins Thun muß es kommen, und nicht nur vor den Altar treten, und ſagen: Ich bin ein Sünder, GOtt hat Chriſtum für

mich geopfert; und den ſündigen Willen anbehalten, ſondern die Sünde in Chriſti Tod binden, und ſich gantz aus allen Kräften auf dieſen Brandopfers-Altar aufs Holtz legen.

23. Der böſe irdiſche Wille muß gebunden werden und mit Ernſte übergeben, und auf GOttes Altar in Chriſti Tod eingeworfen, und in Chriſti Sterben mit geopfert werden: Nicht nur den Schalck tröſten und mit Chriſti Tod kitzeln, ſagend, GOtt nehme die Sünde in Chriſti Bezahlung von uns, wir dörfen uns nur deſſen tröſten und von auſſen annehmen; Nein, nein: Es gilt nicht, ſondern der Sünden in Chriſti Tod mit ſterben, und Chriſti Opfer in ſeinem Tode anziehen, und als ein gehorſamer Iſaac in GOttes Erbarmen im Geiſte und Chriſti Willen, in Chriſto mit und in Ihme aufſtehen, daß uns GOtt von dem Altar des Sündenopfers mit Iſaac in Chriſto rechtfertiget, welcher das wahre Opfer in der Figur Iſaacs iſt.

24. Nicht wie Babel lehret, es muß Ernſt ſeyn und nicht nur tröſten, ſondern mit Abraham GOtt gehorſamen; alsdenn ziehen wir Chriſti Leiden und Tod an; und gilt allein Chriſti Tod in uns, und heiſſet, ihr ſeyd aus Gnaden in Chriſti Verdienſt ſelig worden: Nicht der Wille der Selbheit erreichet das, ſondern der in Chriſti Tod eingehet und ſtirbet; Zum Sterben des eigenen Willens muß es kommen, daß der Seelen-Wille der Sünden im Fleiſche, als des Fleiſches Luſt, gramm werde, daß ſie Feinde werden, ſonſt iſt Chriſti Tod keinem nichts nütze.

25. Und Moſes ſaget: Da rieff ihme der Engel des HErrn vom Himmel, und ſprach: Abraham, Abraham! das iſt ſo viel, wann der Menſch ſeinen Willen gantz übergiebet, und will des HErrn Mund gerne gehorſamen, und hat ſich in Chriſti Leiden und Tod, auch Spott einergeben, daß er will in Creutz und Leiden nun GOtt unter Chriſti Blutfähnlein ſtille halten, ſo ruffet GOtt dem Menſchen mit einer zweyfachen Stimme, wie alhie Abraham, da GOtt ſagte: Abraham, Abraham! Das iſt, Er ruffet ihme in ſeiner eigenen Stimme, in ſeinem Worte, und auch in der Stimme menſchlicher Eſſentz; das iſt, Er thut ihme in ihme das Göttliche Gehör auf, daß er GOtt von auſſen in ſeinem Worte ſeiner Diener höret, und auch von innen in ſeinem eigenen Lebens-Worte, als in der ſenſualiſchen Stimme, welche ſich in Babel bey

den Kindern Nimrods zertheilete, und in die Geiſter der Buchſtaben faſſete, da denn die mentaliſche Zunge compactiret ward: Albie gehet ſie wieder in der uncompactirten, ſenſualiſchen Zungen auf, daß der Menſch höret was der HErr in ihme redet; davon Babel nichts weiß noch wiſſen kann, noch will, ſondern ſteiget in der compactirten Zungen am Thurn Babel immer hinauf in einen Hiṁel der menſchlichen Selbheit, und hat Chriſti Röcklein von auſſen über ſich, aber die zweyfache Stimme hat ſie nicht, darum höret ſie auch nicht, wenn GOtt Abraham ruffet.

26. Und Abraham antwortet: Hie bin ich; Er ſprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben, und thue ihm nichts, denn nun weiß ich, daß du GOtt fürchteſt, und haſt deines einigen Sohns nicht verſchonet um meinent willen. Das ſtehet alſo: Wenn der Menſch ſeine Selbheit, als ſeinen eigenen Willen oder Sohn, gantz übergiebet, und ſich gantz zum Sterben in Chriſti Tod hat zugerichtet, ſo trit die Natur des Menſchen in Trauren, denn ſie hat ihr Recht verloren; ſo ſchreyet der Geiſt GOttes durch die Seele: Thue deiner Natur nichts! nun weiß ich, daß ſie mir ergeben iſt, und daß ſich die Seele in GOtt verweget hat, auch das äuſſere Leben um GOttes willen zu laſſen, und ihren Willen mir in Gehorſam übergeben, wie albie Abraham hatte ſeinen Willen gantz in GOtt ergeben, er wolte ietzt thun, was ihn GOtt heiſſe.

27. Und wie Abraham ſeines Sohns nicht ſchonete und ihn in Tod wolte geben, alſo auch ſchonete GOtt ſeines Sohns nicht, und gab ihn in Tod für uns: Alſo auch ſollen wir unſer und unſers eigenen Willens nicht ſchonen, ſondern lieber wollen alles verlaſſen, was der eigene Wille hat beſeſſen und beliebet, und allem zeitlichen Weſen um GOttes Willen gerne wollen abſterben, es ſey gleich Fürſtenthum oder Königreich, zeitliche Ehre oder Gut, oder was das ſeyn möge, welches alles unſer lieber Sohn iſt, das alles muß ein Chriſt im Gemüthe übergeben, und ſich nur einen Diener darinnen ſchätzen und achten, auch das zeitliche Leben nicht achten als für ſeines, ſondern im Gemüthe von aller Creatur ausgehen: Alsdenn ſo lieget er gebunden auf dem Holtze des Brandopfers-Altar, und wartet der Stimme GOttes vom Himmel, welche ihm zuſchreyet, und ſeines Lebens Stimme und Mund wird; und das heiſſet recht mit Abraham, GOtt glauben, da GOtt

im Menſchen glaubet; ſo ſpricht GOtt alsdenn: Nun weiß ich, daß du GOtt fürchteſt und Ihme allein traueſt; denn der menſchliche Wille erſincket in das allerlauterlichſte Weſen GOttes.

28. Da hub Abraham ſeine Augen auf, und ſahe einen Widder hinter ihm in der Hecken mit ſeinen Hörnern hangen, und ging hin und nahm den Widder, und opferte ihn zum Brandopfer an ſeines Sohns ſtatt; und Abraham hieß die Stätte: Der HErr ſiehet; daher man noch heutiges Tages ſaget, auf dem Berge, da der HErr ſiehet. Das iſt die güldene Figur, das die Ertödtung und das Sterben nicht den rechten Menſchen angehet, ſondern den Widder mit ſeinen Hörnern, welcher in Fleiſch und Blut in den Dörnern der Sünden behanget: Und deutet erſtlich an, daß der rechte Seelen-Menſch in Chriſto und ſeinen Kindern in dieſem Brandopfer GOttes nicht ſolte ſterben, ſondern nachdeme er den Willen ſeiner Selbheit hat GOtt ergeben; ſo thut ihme GOtt die Augen auf, daß er hinter ſich den Widder, als des wilden böſen Fleiſches Willen, erſiehet und kennen lernet, welcher Wille mit ſeinen ſtoſſenden Thieres-Hörnern in der Dorn-Hecke des Teufels in Fleiſch und Blut hanget, als in der Begierde der Eitelkeit der Welt, in eigener Luſt. Dieſen ſiehet die gelaſſene Seele und opfert ihn zum Brandopfer an der wahren Natur ſtatt, dann die rechte Natur wird in dieſem Brandopfer von dem Widder des Fleiſches erlöſet. Die Hörner ſind des Teufels Eingriffe, und die Dornhecke iſt der Schlangen Ens, welchen Adams Luſt hat eingeführet.

29. Alſo ſollen wir in dieſer Figur verſtehen, daß nicht der gantze Menſch in Chriſti Perſon ſolte dem Zorne GOttes gegeben werden, daß er den Adamiſchen Menſchen ſolle gantz verſchlingen und verzehren; Nein, ſondern nur den wilden Widder, als den Wiederwillen, die Eigenſchaft der Abweichung; die Lebens-Eſſentz aber ſolte ewig bleiben. Derſelbe Adam, den GOtt ins Paradeis ſchuf, derſelbe ſoll ewig bleiben; aber die Zertrennung der Lebens-Geſtälte, indeme ſie ſich hatten zertrennet, und in die Eigenſchaft zur Selbheit eingeführet, davon der Streit und Wiederwille im Menſchen entſtund; dieſer böſe Widder muſte in Chriſto im Feuer GOttes Zorns geopfert werden, als die eingeführte Sucht, der Wiederwille; das war das Thier zum Brandopfer. Das Lamm GOttes

in Adam ſoll nicht im Feuer verzehret werden, ſondern nur ſein Blut vergieſſen, ſich gantz mit der menſchlichen Natur wieder in das Eine, als in das ewige Nichts auſſer aller Natur erſencken: und alsdenn heiſſet dieſelbe Stätte: Hie ſiehet der HErr! das iſt, wenn der Widder geopfert iſt, ſo iſt dieſelbe Stätte hernach der Tempel GOttes, da der HErr ſiehet.

30. Und redet der Geiſt Moſis gantz verdeckt davon, und ſaget: Daher man noch heutiges Tages ſaget: Auf dem Berge da der HErr ſiehet; Der Berg iſt die Lebens-Natur, da der HErr nicht allein in Abraham und Iſaac geſehen hat, ſondern Er ſiehet in Chriſti Geiſte noch heutiges Tages auf dieſem Berge in den Kindern GOttes; Wenn nur der Widder geopfert wird, alsdenn ſiehet der Geiſt GOttes durch die Natur, wie die Sonne ein Glas durchſcheinet, oder ein Feuer ein Eiſen durchglüet.

31. Darum ſoll der Menſch nicht ſo thöricht ſeyn, und ſein gantzes Leben in ſeiner Buſſe und Umwendung wollen martern, und ins Feuer des Todes opfern, ohne Befehl GOttes, ſondern nur die Sünde und Eigen-Liebe der Eitelkeit; Nur den Widder ſoll er opfern, und der Natur nichts thun, ſie nicht ſchlagen, geiſſelen, oder in ein Loch kriechen, und den Leib laſſen verhungern: Nein, er ſoll GOttes Bilde nicht dem Tode aus ſeinem Fürſatze geben, ſondern den Widder; Er verdienet nichts mit eigener Plage, denn GOtt hat ſein Hertz daran gewandt, daß Er uns von Plage und Marter erlöſe.

32. Wenn die Seele mit der rechten Natur ſich vom Widder des Fleiſches hat abgewandt, ſo ſoll ſie den Widder dem Tode Chriſti opfern: Sie aber ſoll in groſſer Demuth und Gelaſſenheit in GOtt bleiben ſtehen, und ſich weiter nicht martern, weder mit Zweifel, noch mit andern äuſſerlichen Hand-Plagen, und der Natur ihre Nothdurft geben, ſich ſelber nicht kräncken; denn ſie iſt GOttes Tempel und Bilde; ſondern nur den Widder im Fleiſch ſoll ſie alle Stunde tödten, als des böſen Fleiſches Eigen-Luſt und Willen zur Selbheit dieſer Welt, ob gleich das Fleiſch unruhig iſt, wann es ſoll verlaſſen was es gerne hätte; deſſen ſoll ſich die Natur und Seele nicht annehmen, auch nicht alſo um des Fleiſches willen ſorgen, wo das werde Nahrung nehmen, ſondern GOtt befehlen, und in ſeinem Ruffe gehen als ein Taglöhner in ſeines

Herrn Dienſte, und GOtt laſſen für den Widder ſorgen, was Er ihm geben will.

33. Und der Engel des HErrn rieff Abraham abermal vom Himmel und ſprach: Ich habe bey mir ſelber geſchworen, ſpricht der HErr; Dieweil du ſolches gethan haſt, und haſt deines einigen Sohns nicht verſchonet, daß ich deinen Samen ſegnen und mehren will, wie die Sternen am Himmel, und den Sand am Meers-Ufer; und dein Same ſoll beſitzen die Thore ſeiner Feinde; und durch deinen Samen ſollen alle Völcker auf Erden geſegnet werden, darum daß du meiner Stimme gehorchet haſt. Alſo machete ſich Abraham wieder zu ſeinen Knaben, und machten ſich auf, und zogen miteinander gen Berſaba, und wohneten daſelbſt. Dieſes iſt nun das Siegel des Glaubens; wann ſich der Menſch GOtt gantz ergiebet, ſo ſchweret GOtt in die Menſchheit bey ſich ſelbſt, daß Er den Menſchen will ſegnen, daß ſich ſeine Lebens-Eſſentz in ſeiner Kraft hinfüro ſoll ausbreiten, und in einen groſſen Baum Göttlicher Eſſentz in der Weisheit wachſen, welches Frucht und Erkentniß unendlich und unzehlich ſeyn ſoll, wie Er Abraham ſchwur, daß aus ſeinem Leibe oder Lebens-Eſſentz ſolten viel Völcker entſtehen; auch wie ſeine Lebens-Eſſentz ſolle die Thore der Feinde, als des Teufels und Todes beſitzen, wie Er dann alhie von Chriſto und ſeiner Chriſtenheit deutet, wie ſie ſollen dem Teufel ſein Reich zerſtören, und ſeine Thore im Menſchen zerbrechen; ein ſolches vermag der Glaube in GOttes Kindern.

34. Dann ſo bald in dem bußfertigen Menſchen das Gerichte des irdiſchen Menſchen gehalten worden iſt, daß die Seele des böſen Fleiſches Willen, als den Willen der animaliſchen Seelen verwirft, und ins Gerichte zum Verdammniß des Todes ſtellet, und ſich gantz in GOtt ergiebet; ſo ſchweret GOtt in Chriſto JEſu dieſen Eid in die Seele, und ſetzet ſie zum Fürſten über die Feinde, als über die ſtoltzen Teufel, als zu Richtern derſelben, daß die Seele Gewalt über ſie krieget, dieſelben zu vertreiben.

35. Nach dieſen Geſchichten erzehlet Moſes, wie der Segen Abrahams ſich habe ausgebreitet, und deutet auf ſeinen Bruder Nahor, wie ihme die Milca habe 8 Söhne geboren, daraus groſſe Völcker entſtanden ſind, als die Syrer, welche zwar nicht aus dem Glaubens-Ente wie Abraham, als

in der Linea Chriſti entſproſſen, ſondern aus dem natürlichen Adam, über welchen auch Abrahams Segen ging: Dann die Hiſtoria iſt alſo fein abgemahlet, daß man kann ſehen, wie GOtt nicht allein die natürliche Lineam Chriſti aus Abraham und Iſaac habe erwehlet, ſondern auch die Linie der Natur im Adamiſchen Baume, welche er wolte herzu führen, und ſich ihnen offenbaren, und in die Linie Chriſti einpfropfen; und welche würden an GOtt gläubig werden, das iſt, welche des Göttlichen Entis in der Stimme würden fähig ſeyn, derer Wille gegen GOtt ſich richten würde.

36. Wie dann in dieſer Figur abermal zu ſehen iſt, wie GOtt das Reich der Natur im Menſchen nicht habe verworfen, ſondern daß Ers in Chriſto aus der Angſt und Wiederwillen wolle erlöſen, und daß ein Menſch im Reiche der Natur ſolte und müſte bleiben innen ſtehen, gleichwie Abraham, nachdeme er dieſes Opfer verrichtet hatte, wiederum mit ſeinem Sohn und zweyen Knaben gen Berſaba gingen, und daſelbſt wohneten; unter welchen der Geiſt Moſis andeutet, daß, als Abraham hatte den Stand in der Figur Chriſti vor dem HErrn verrichtet, ſey er wieder in ſein natürlich Geſchäfte, als in das Wircken dieſer Welt Weſen, gegangen, als gen Berſaba, das iſt, in die Mühe, darein uns Adam hat eingeführet, da ein Kind GOttes in der Zerſchellung der Natur, als in Berſaba, muß in GOtt wircken mit Lehren und Beten, und auch in der Natur mit Hand Arbeiten den äuſſern Menſchen zu nehren, und die Wunder der äuſſern Welt im geformten Wort zu treiben, und in Figuren zur Beſchaulichkeit der Weisheit GOttes formen und helfen offenbaren.

37. Auch anzudeuten, daß ein Kind GOttes in dieſer Welt Weſen nicht alle Tage und Stunden in Wirckung der geiſtlichen Figur ſtehe, daß ſein Geiſt das ſehen und erkennen möge, ſondern auch in natürlicher, da der Geiſt GOttes im Wercke der Natur mitwircket, und ſich in anderer Eigenſchaft in ihme offenbaret, wie bey Abraham und allen Heiligen zu ſehen iſt, daß gar balde GOtt in der Figur Chriſti ſich ihnen offenbaret, gar balde auch in Creutz und Mühe, in Anfechtung und Wiederwärtigkeit der Natur des verderbten Adams, daß ſie haben in Schwachheit und Gebrechen gelebet, wie alle Adams-Kinder.

38. Und ſollen dieſe Figur beym Abraham in allem deme,

was der Geiſt Moſis und Eſrä hat aufgeſchrieben, anderſt nicht anſehen und betrachten, als ein Vorbild Chriſti und Adams, als des Reichs Chriſti, und des Reichs der Natur, wie Jhme GOtt habe die Figur Chriſti und ſeiner Chriſtenheit vorgeſtellet, wie Er wolle den Menſchen wieder von der groſſen Mühe erlöſen.

39. Darneben dann auch immerdar vorgeſtellet wird das Reich der Finſterniß in Pein und Quaal, wie daſſelbe auch nach dem Menſchen greiffet, und wie der Menſch alhie in einem Acker ſtehe und wachſe, da balde die Sonne Göttlicher Liebe über ihn herſcheine, gar balde auch GOttes Grimm und Zorn, und wie der Menſch müſſe bewähret und geläutert werden: und iſt dis das vornehmſte Stück darinnen, wie ſich der Menſch müſſe im Glauben und gantzen Vertrauen GOtt ergeben und ſtillhalten, Jhn laſſen in ſich wircken, und wie er ſeine eigene Natur ſoll lernen bändigen, und gegen GOtt führen, daß ſie in allen Dingen begehre GOttes Werckzeug und Diener zu ſeyn, und anders nichts wolle wircken, ohne was zu Göttlicher Offenbarung in den Wundern der Natur zur Beſchauung Göttlicher Weisheit gehöret, und dargegen des Teufels Eigenwillen uud alle Begierde zur Selbheit verwerfen.

40. Und ſollen die aufgeſchriebene Geſchichte beym Moſe von den Ertzvätern nicht alſo blind anſehen, wie die Jüden und Babel thut, als ob es nur leere Geſchichte wäre: nein, es ſind auch nicht allein Vorbilde Chriſti und Adams, als des Alten und Neuen Menſchens, ſondern heimliche Deutungen der verborgenen geiſtlichen Welten, was hernach nach dieſer Zeit ſeyn werde.

41. Die Vernunft ſoll wiſſen, daß ſich nicht eben der Geiſt GOttes habe bemühet im Wercke, daß Er wolte die Hiſtorien der Alten darſtellen, welche doch meiſtentheils Kindiſch und Einfältig ausſehen: Nein, es iſt uns zum Vorbilde und zur Lehre dargeſtellet.

42. Der Geiſt GOttes hat die gröſſeſte Wunder, ſo Er in dem Menſchen hat wollen vollbringen, damit vorgemodelt, und darzu gantz einfältig und kindiſch, aufdaß Er des Teufels Hoffart, und der Vernunft Klugheit darmit zum Narren mache;

43. Und

43. Und man erkenne, daß in der Demuth und Niedrigkeit die gröſſeſte Kraft und Tugend ſamt den Wundern liegen; und wie GOtt allen Dingen ſo nahe ſey, und Ihn doch kein Ding begreiffet, es ſtehe Ihm dann ſtill, und ergebe den eigenen Willen, ſo wircket Er durch alles, gleichwie die Sonne durch die gantze Welt.

Das 49. Capitel.
Gen. XXIII.

Vom Tod Sarä, und vom Erb-Begräbniß Abrahams; was darbey angedeutet und zu verſtehen ſey?

Summarien.

Bedeutung der Figur. §. 1. 2. Des Menſchen Eigenthum ſtehet in 2 Principien. 3. 4. Wo der Heiligen Tod ſey, da der eigne Wille ſterben muß? 5. 6. Das wahre gelaſſene Leben will in ſeinem erſten Urſtand ſtehen. 7 Die Kinder GOttes müſſen Chriſtum anziehen. 8. Was die 4 Seckel ſind? 9. Die Kinder Chriſti müſſen ſich vor dem Vater beugen. 10. Wie Chriſtus ſeine Demuth zur Bezahlung angeboten? 11. Mit Hebron wird die cryſtalliniſche Welt verſtanden. 12. So der Menſch ſeiner Eigenheit nicht abſtirbt, begreift er dieſe zweyfache Höhle nicht, 13. und wird mit dieſer zweyfachen Höhle die zweyfache Menſchheit verſtanden. 14. Der menſchliche Wille ſoll wieder in den Einigen Willen GOttes eingeführet, 15. und die Ungleichheit ins erſte Weſen begraben werden. 16. Das äuſſere Reich bleibet ewig; doch das Regiment der Sternen und Elementen nicht. 17. Der äuſſere Geiſt wird in den innern verwandelt; nur die Eigenheit höret auf. 18.

Der Geiſt in Moſe hat ihme die gantze Figur vom Menſchen bey Abraham vorgeſtellet, was ſein Zuſtand in dieſer Welt ſeyn würde, und was hernach mit ihme ſey: Dann als Er erſtlich vom Anfang, als vom Stamme des menſchlichen Baums, woher der ſey entſproſſen, hat geſaget; ſo zeiget Er hernach ſeine Aeſte und Zweige, neben ſeiner Kraft und Tugend an, und meldet, wie dieſer Baum in ſeiner Kraft und Eſſentz ſey verderbet worden; und wie GOtt habe die höchſte Tinctur darauf gewandt, denſelben wieder zu tingiren und zu verneuern; und wie der Gift in der Eſſentz dieſes Baumes ſey wiederſtanden worden.

2. Alhie deutet Er nun gantz wunderlich an, wie dieſer Baum in der verderbten Eigenſchaft in einem fremden Acker

ſey geſtanden, und ſich mit der Wurtzel in einer fremden Eigenheit eingewurtzelt, darinnen die Wurtzel nicht daheim geweſen; und wie die Wurtzel des Menſchen-Baums můſſe den fremden Acker, ſamt der eingefůhrten fremden Eſſentz, verlaſſen, und ſich gantz frey aus ihrem Lebens-Willen und Begierde ausgeben.

3. Auch wird darbey angedeutet, wie die Stätte, daher die menſchliche Wurtzel entſproſſen war, zwiſchen der heiligen, geiſtlichen Welt, und zwiſchen dieſer verderbten Welt ſey; wie des Menſchen Eigenthum (daher er entſproſſen iſt) in einer zweyfachen Hőhle, als in 2 Principien ſtehet, wie er můſſe wieder in dieſelbe zweyfache Hőhle begraben werden, als ein Korn im Acker geſäet wird; und wie dieſelbe zweyfache Hőhle des Menſchen Eigenthum ſey, deſſen Weſens er ſelber eſſentialiter ſey.

4. Deſſen Figur ſehen wir alhier bey Abraham; als er in dieſer äuſſern Welt wandelte, ſo ſolte er auf Erden kein eigen Land beſitzen, ſondern zog von einem Ort zum andern und war ůberal fremde: Als aber ſeine Sara ſtarb, ſo wolte er ein Erb-Begräbniß fůr ſein Weib, auch fůr ſich und ſeine Kinder haben, darzu wolte ers nicht umſonſt haben, ſondern kauffen; welches alles eine gantz wunderliche Vorbildung iſt, und nicht nur eine bloſſe Geſchichte, wie es die Juden gehalten haben, da ihnen der Deckel Moſis vorn Augen hing; Wir wollen aber auch die innere Figur neben die äuſſere ſtellen, und ſehen was der Geiſt in Moſe alhie andeutet.

5. Moſes ſaget: Sara ſey zu Hebron in der Hauptſtadt, im Lande Canaan geſtorben. Die Geſchichte mag nun alſo ſeyn, aber der Geiſt hat ſeine Figur darunter, dann er ſiehet aufs Centrum, wo der Tod der Heiligen ſey, und wo der wahre Menſch můſſe erſterben, als nemlich in der Hauptſtadt-Hebron, das iſt im geformten Worte, da er die Ichheit und Eigenluſt hat ins geformte Wort ſeines Lebens Eigenſchaft eingefůhret, und hat ſich in ein eigen Regiment eingefůhret, als in eine Hauptſtadt, da der eigene Wille ihme hat eine Stadt oder Eigenthum ins geformte Wort eingemodelt, und als ein eigen Land erbauet, da er meinet, er ſey ein GOtt oder ichts Eigenes, daß er thue was und wie er wolle; ſo muß derſelbe eigene Wille in der Hauptſtadt, als im geformten Ente des Worts, in ſeinem Centro erſterben, als in der Stadt ſeiner Eigenheit.

6. Und dieſe Stadt Hebron lieget gegen Mamre über, als zwiſchen der ewigen und zeitlichen Natur, da die zweyfache Höhle iſt, als GOttes und der Natur Reich, dañ in dieſe zweyfache Höhle wolte Abraham ſeine Saram begraben, und die Höhle zum Eigenthum haben.

7. Das iſt ſo viel geſaget, wann die Kinder der Heiligen in Hebron, als in der Stadt menſchlicher Eigenheit, des eigenen, äuſſern, natürlichen Lebens der Selbheit abſterben, ſo will das wahre gelaſſene Leben nicht mehr in einem fremden Acker oder fremden Eſſentz ſtehen, ſondern in ſeiner eigenen, daraus es iſt urſtändlich entſtanden: Weil es aber hat denſelben Lebens-Acker in Adam verloren, und ſich in einen fremden Acker, als in den Schlangen-Acker der Falſchheit eingewurtzelt, ſo kann ihme das Leben den erſten rechten Acker nicht aus Rechte wieder nehmen, ſondern muß ihn kauffen; Das iſt die Figur, daß ihn Chriſtus hat um ſein Blut aus himmliſcher Weſenheit um die heilige Tinctur gekauffet, verſtehet von der ewigen Natur, darinnen GOttes Zorn, als der Grimm im Centro der Natur, war offenbar worden, und denſelben Acker in menſchlicher Eigenſchaft in ſich verſchlungen als ſein Eigenthum, dann aus dem Centro der Natur iſt das Wort menſchlicher Eigenſchaft in eine Formung gangen, das hatten die Kinder der Selbheit beſeſſen; darum ſaget der Geiſt, die Kinder Heth hätten den Acker zum Eigenthum gehabt.

8. Und deutet an, daß GOttes Kinder müſſen das Natur-Recht an dieſem Acker des geformten Lebens oder Worts gantz verlaſſen, dann ſie haben das Natur-Recht daran verloren, müſſen ihn aber in Chriſto wieder kauffen vom Vater der Natur: Sie müſſen Chriſtum zum Löſgelde nehmen, und dem Vater 400 Seckel Silbers dafür geben. Das ſind die 4 Centra in des geiſtlichen Leibes Eigenſchaft, welche in der heiligen Tinctur geboren werden, als in Chriſti Eigenſchaft.

9. Der erſte Seckel iſt das wahre magiſche Feuer, der ander iſt das Licht oder Liebe-Begierde, der dritte iſt der heilige Schall der mentaliſchen Zungen, der vierte iſt der gefaſſete Ens aus den andern Eigenſchaften, da das heilige Leben gefaſſet, und in Einem Weſen ſtehet. Dieſes iſt das reine Silber, das ohne Mackel iſt, darunter der Geiſt Moſis deutet, daß

Abra-

Abraham habe in Chriſto den Kindern Heth, als dem Ephron, verſtehet dem Vater oder des Vaters Eigenſchaft, für ſeine zweyfache Höhle gegeben, als für das Centrum des Vaters Natur nach der Ewigkeit, und für das Centrum der zeitlichen Natur, in welchen beyden ſich die Göttliche Luſt, aus beyder Centrorum Eigenſchaft, hatte in einen Ens, und in die Creatur der Menſchheit eingeführet, welche Creatur ſich hatte vom Gantzen abgebrochen, und in ein Eigenes gangen war, ſo ſolte ſie wieder in das gantze eingewurtzelt werden: Muſte derowegen mit dem allerheiligſten Ente tingiret und eingepropfet werden, welches der Geiſt Moſis alhier dem reinen Silber vergleichet, und alſo gantz heimlich in der Figur deutet.

10. Als Abraham auf Erden wandelte, begehrte er keines Ackers zum Eigenthum zu kauffen: Als er aber ietzo ſolte ſeine Sara begraben, ſo wolte er das Begräbniß erblich und eigen haben, und bückete ſich noch vor den Kindern des Landes, und bat ſie darum, und da ſie ihme den Acker doch wolten ſchencken, und ſich vor ihme bücketen: Aber der Geiſt Moſis hat ſeine Figur darunter: denn Er hatte ihm den Menſchen gantz eingemodelt; derowegen ſpielet er in dem Proceß mit der Figur, wie ſich die Kinder, ſo Chriſtum angehören, ſollen vor GOtt dem Vater, aus deme alle Weſen urſtänden, müſſen bücken, daß Er ihnen die zweyfache Höhle, als das Reich der Natur, und das Reich der Gnaden, wolle in Chriſti Blut verkauffen: Denn daſſelbe mit den 4 Centris der Demuth und Liebe-Geburt nimt der Vater für die Bezahlung an.

11. Und daß es die Kinder Heth und Ephron dem Abraham wolten ſchencken, und doch gleichwol endlich das Geld auf Abrahams Begehren dafür nahmen, deutet an, daß uns zwar wol GOtt der Vater hat das Gnaden-Reich geſchencket, denn Er ſchencket es Chriſto ſeinem Sohn in unſer Menſchheit; aber Chriſtus wolte es zum Natur-Recht haben, darum bot Er ſeinem Vater ſeine Demuth, daß Er doch ſeine Bezahlung, als ſeine menſchliche Eigenſchaft, von Ihme darum nehme, wie alhie Abraham in Chriſti Figur thate. Ob er wol hätte mögen den Acker nehmen, ſo wolte er doch nicht, dann die zweyfache Höhle ſolte nicht genommen, ſondern theuer mit dem alleredelſten Weſen bezahlet werden: GOtt nahm das Pfand oder Lösgeld von Chriſto um ſeine zweyfache Höhle zur Bezahlung, darum muſte Abraham in Chriſti Figur ſtehen, dann in die zweyfache Höhle,

als

als in die Ewige und Zeitliche Natur, als ins geformte, compactirte Wort, muß der Leib eingegraben werden, ſo er aber in der Bewegung in der Stimme deſſelben Worts wieder aufſtehen, und in ſeinem gehabten Bilde beſtehen ſoll.

12. Dann Moſes ſaget: Hebron ſey im Lande Canaan gelegen, welches GOtt Abraham habe verheiſſen zu geben; und verſtehet mit Canaan die heilige Cryſtalliniſche Welt oder Erde, als die Stadt GOttes, ſo künftig ſoll offenbar werden, da Hebron innen lieget, als die Hauptſtadt des Landes, da von auſſen die äuſſere Welt mit ihrer Figur dargeſtellet wird, und von innen das heilige, ewige Land Canaan.

13. Auch ſehen wir klar, wie der Geiſt Moſis in ſeiner Figur deutet; dann erſtlich ſtellet Er mit Iſaac Chriſti Figur mit ſeinem Opfer und Tode vor, und bald darauf alhie ſtellet Er auch des Menſchen eigen Tod und Sterben vor, und wo der Menſch müſſe ſterben, als nemlich in ſeiner Stadt Hebron, ſeiner menſchlichen Selbheit; und wohin er müſſe begraben werden, als nemlich in die zweyfache Höhle, als in GOttes und dieſer Welt Reich; und heiſſets darum eine zweyfache Höhle, daß es zweyerley Wohnungen ſind, als zweyerley Lebens-Begriff in zweyen Principien, daraus der Menſch war entſtanden: So er aber in dem Willen ſeiner Selbheit in der Schlangen-Begierde begraben wird, ſo begreiffet er nicht dieſe zweyfache Höhle; und ob er gleich darinnen wäre, ſo lebet Er doch nur in der abtrünnigen Eſſentz, in der Eigenheit des Teufels, als in dem eingeführten Schlangen-Ente in der finſtern Welt Eigenſchaft, welche in der Selbheit der Schlangen Entis offenbar, und im Regiment iſt.

14. In dieſer Figur iſt dis das vornehmſte Stück, daß der Geiſt Moſis andeutet das zweyfache Leben, wie dieſe Welt ein zweyfach Leben und Weſen ſey, welches Er mit der zweyfachen Höhle andeutet, da Abraham wolte ſein Begräbniß haben: Anzudeuten, daß ſeine zweyfache Menſchheit, als eine aus Göttlichem Ente, aus der Ewigkeit und himmliſchen, geiſtlichen Weſen, und die andere aus der Zeit, als aus dieſer Welt Weſen, ſolte in ein ewig Begräbniß einbegraben werden, da das Weſen des zweyfachen Leibes ſolte in ſeiner urſtändlichen Mutter innen liegen, und den eigenen Willen in dieſem ewigen Grabe im Tode laſſen, aufdaß allein der Geiſt GOttes in dem Geiſte der Creatur, als in der Seelen, lebe, regiere und wolle, und das Le-

ben

ben des Menſchen nur ſein Werckzeug ſey, damit Er thue, wie und was Er wolle.

15. Dann alſo ſolte es ſeyn, daß der menſchliche Wille wieder in den einigen Willen der Gottheit und Ewigkeit eingeführet würde, dann er war im Anfange, als GOtt die Seele ins Fleiſch einbließ, im ewigen lebendigen Worte geweſen, Johan. 1: 4. und GOttes Geiſt hatte ihn in ein Ebenbilde der Gottheit formiret, als in eine Creatürliche Seele; Welche Seele ſich hatte vom einigen, ewigen Worte GOttes abgewandt in eine Eigenheit, im Böſen und Guten offenbar zu ſeyn, und in der Ungleichheit zu regieren.

16. Dieſe Ungleichheit ſolte wieder in die Gleichheit, als in das Weſen, daraus die Seele und Leib war entſtanden, begraben werden, als ein iedes Weſen der Eigenſchaft in ſeine Mutter; Und die Mutter iſt eine zweyfache Höhle, als das innere geiſtliche und Göttliche Reich; und das äuſſere ſichtbare, empfindliche, greifliche Reich der äuſſern Welt, da hinein wolte Abraham ſein Begräbniß haben.

17. Dann das äuſſere Reich bleibet ewig, dann es iſt aus dem ewigen, als ein Model oder ſichtbarliches Bilde des innern Geiſtlichen Reichs: Aber das Regiment mit Sternen und 4 Elementen bleibet in ſolcher Eigenheit nicht ewig, ſondern nur Ein Element, da ihrer 4 darinnen verſtanden werden; Aber in gleicher Concordantz, in gleichem Gewichte, in einem einigen Liebe-Willen, da nicht mehr die aufſteigende wallende Macht der zertheileten Figur die 4 Elementa regieren, ſondern die ſanfte ſtille Demuth in einem lieblichen, wonneſamen Sauſen.

18. Die compactirte Eigenſchaft des Worts in der Seele der äuſſern Welt, als in der Eigenheit des dritten Principii, höret auf: Der äuſſere Geiſt der Welt wird in den innern verwandelt, daß der innere durch den äuſſeren alles regiere und führe, welches anietzo die groſſe Beweglichkeit der entzündeten Macht der finſtern Welt aufhält, und in ihrem Regiment führet, in welcher der Teufel ein infliegender Fürſt iſt, alles zur Schiedlichkeit, aufdaß die Eigenſchaften der 3 Principien, ein iedes in ſich ſelber Creatürlich würden; zu welchem Ende ſich die Ewigkeit hat in ein Fiat oder Begierde zur Formung des Weſens, als des Myſterii Magni eingeführet, daß alſo eines im andern offenbar würde, das Böſe im Guten und das Gute im Böſen, und ein iedes Ding ſeinen Beſitz kriegte.

Das 50. Capitel.

Gen. XXIV.

Wie Abraham ſeinen Knecht ausſchicket, ſeinem Sohn Iſaac ein Weib zu nehmen; was unter dieſer Figur zu verſtehen ſey?

Summarien.

Paraphraſis dieſer Figur. §. 1. 2. Vom Eheſtand. 3. Adam hat uns der Schlangen-Ens eingeführet, 4. ſo muß nun die Natur ſchweren, nicht mehr der Schlangen-Ens zu eheligen, ſondern die himmliſche Matrix. 5. Die feurende Natur ſoll nicht mehr falſche Luſt aus der Schlangen-Eigenſchaft in ſich nehmen. 6-8. Der Menſch ſoll nicht nach ſeiner Vernunft fahren, ſondern einen andern Willen ſchöpfen, nach GOttes Wege. 9. Er ſoll auf GOtt ſehen und ihm vertrauen, 10. ſtill ſtehen und ſich GOtt laſſen; aufdaß GOttes Wort nicht leer heimkomme; 11. die Natur aber ſoll für ſich gehen; will nun ein Menſch nicht, ſo fält das Wort auf einen andern. 12. Chriſtus hat ihm eine Braut geſuchet, welche ihm des HErrn Engel, als GOttes Wille, zugefügt; 13. deutet an, wie der Engel Gabriel zu Maria geſandt. 14. Die Güter GOttes ſind die geformte Worte, Wunder und Kräfte. 15-17. GOtt träncket ſeinen Willen. 18. Wie der menſchliche Wille auf GOtt ſehen muß? 19. Die Natur verſtehet GOttes Verborgenheit nicht. 20. Beym Quellbrunn GOttes erkennt der Menſch die Jungfrau. 21. Was die Stirn-Spangen und Armbänder ſeyn, 22. welche GOtt der Natur anhängt, 23. und dadurch die Seele ihren Bräutigam bekömmt? 24. JEſus iſt der Seelen Gemahl, 25. der ſie mit der ſüſſen Liebe träncket; 26. und ſtehet hier der gantze Proceß der Wiedergeburt. 27. Der Vater hat ſeinem Sohn alle Güter dieſer Welt gegeben. 28. GOtt ſuchet eine Jungfrau zum Weibe, 29. nicht das viehiſche Schlangen-Thier. 30. Wir ſollen zu GOtt ruffen und beten, bis GOtt der Jungfrauen Hertze zeucht. 31. Geſpräch der Seelen mit Sophia. 32. Lobgeſang der Seelen, 33. der die Kleinode in der Liebe-Begierde angehänget werden. 34. Was die Kleinode ſind? 35. In der Vermählung wirds ein gantzer Sekel. 36. Was die 2 Arm-Ringe ſind? 37. Das Jungfräuliche Bild dringet heraus in das 3. Principium, 38. 39. daraus der natürliche Menſch GOttes Willen verſtehen lernet, 40. und ſich in GOttes Willen ergiebt. 41. 42. Der äuſſere Menſch muß die Zuſage thun; 43. 44. die Kleinoder aber werden dem innern Menſchen angethan. 45. Was die Kleinoder und Geſchencke bedeuten? 46. Die äuſſere Seele wird in dieſer Zeit nicht bedecket; und die Feuer-Seele muß das H. Creutz tragen. 47. Die männliche Jungfrau bleibet mit Sophia in ihrem Principio, 48. und nach der Vermählung iſſet GOtt von des Menſchen Willen und Worten, et vice verſa, 49. da die innere und äuſſere Seele mit eſſen. 50. Die Hochzeit aber währet nicht immerdar. 51. GOtt ſtellet ſich, als wolte

wolte Er vom Menſchen weichen: da bittet die Seele und flehet, 52. und erinnert Chriſtum ſeiner Verheiſſung. 53. Die Hochzeit wird in allen 3 Principien gehalten. ibid. 54. Wann die Seele oder innere verblichene Menſchheit ihren Bräutigam ſiehet, fält ſie in groſſe Demuth und Scham vor GOtt. 55. Wollen wir nun ſehen, ſo müſſen wir uns zu dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden machen. 56. 57.

ABraham fodert ſeinen Knecht, welcher der Obriſte in ſeinem Regiment war, und legte ihm einen Eid auf, daß er ſeinem Sohn nicht ſolte ein Weib von den Töchtern der Cananiter, bey denen er wohnete, nehmen, ſondern hinziehen zu ſeiner Freundſchaft, zu ſeines Vaters Hauſe, und ihme ein Weib nehmen. Dieſe Figur ſiehet die Vernunft ſchlecht und einfältig an, als ob Abraham dieſen Völckern, darunter er wohnete, ſey feindig geweſen, wegen ihres böſen Wandels; aber der Geiſt GOttes im Moſe, welcher dieſe Figur alſo aufgezeichnet, hat ſeine heimliche Deutung darunter, und ſpielet mit der gantzen aufgeſchriebenen Hiſtorien des erſten Buchs Moſis, als wie mit einer Comedien; und deutet immer unter der äuſſern Geſchichte des äuſſern Menſchen auf die geiſtliche Figur des geiſtlichen, ewigen Menſchen im Reiche Chriſti.

2. Einen Eid muſte der Knecht dem Abraham ſchweren, ſeinem Sohn ein Welb aus ſeinem Stamm und Geſchlechte zu nehmen: Warum legte ihm Abraham einen Eid auf, und da doch der Knecht ohne Eid muſte ſeinem Herrn gehorſamen, und Jſaac kein Weib ohne ſeines Vaters Willen würde angenommen haben; Aber der Geiſt Moſis ſiehet in die innere Figur. Jſaac ſtehet alhier in der Figur Chriſti, und Abrahams Knecht ſtehet in der Figur der Natur, und die Cananiter ſtehen in der Figur des eingeführten Schlangen-Entis, aus welchem der abtrünnige eigene Wille menſchlicher Selbheit entſtanden war, als in der Figur des thieriſchen Menſchen, welcher das Reich GOttes nicht erben ſoll: Dieſe drey hat ihme der Geiſt Moſis vorgeſtellet, und deutet darunter auf den rechten Menſchen, welcher ewig beſtehen ſoll. Die innere Figur ſtehet alſo:

3. Abraham fodert ſeinen Knecht, der ſeinem gantzen Hauſe vorſtund: Abraham bedeutet alhier GOtt den Vater; und der Knecht, durch den er regieret, bedeutet die Natur. Die Natur in ihrer Gewalt und Macht muß alhie in GOtt ſchwe-

ſchweren, das iſt, ſich verteufen, und eſſentialiter verbinden, daß ſie Iſaac, das iſt, den Chriſten, als GOttes Kindern, will kein Weib, das iſt, keine Matricem aus den Cananitern, als aus dem Schlangen-Ente einfügen oder beylegen zur Fortpflantzung des Schlangen-Entis, daß ſie nicht will den Gift der finſtern Welt Eigenſchaft an ſich ziehen, als die Cananitiſche Eigenſchaft, und den Kindern Chriſti zum Weibe, als in Veneris Tinctur einführen, welche die wahre, weibliche Matrix in Männern und Weibern iſt, ſondern daß ſie will den rechten Adams-Menſchen, welchen GOtt in ſein Bilde ſchuf, als die wahre, menſchliche Eſſentz aus dem erſten, urſtändlichen Baume, aus der erſten Wurtzel als aus Abrahams Stamme, welcher Adam andeutet, dem Ens Chriſti beyfügen, als dem rechten Iſaac in den Kindern Chriſti.

4. Dieſes verſtehet man alſo: Adam hat uns der Schlangen und des Teufels Ens ins Fleiſch und in die Seele eingeführet, welchen die Natur in Seele und Leib hat eingenommen, und einen eigenen, abtrünnigen Willen darinnen geboren, welcher GOtt ungehorſam iſt.

5. Weil aber nun GOtt in Iſaac hatte wiederum ſeinen heiligen Ens ſeines H. Worts eingeführet, welchen Abraham in der Glaubens-Begierde hatte ergriffen, und in Iſaac mit einem neuen Zweige aus dem verderbten Baume menſchlicher Eigenſchaft dargeſtellet, und aus Chriſti Geiſte geboren; So muſte alhie die Natur, als GOttes Amtmann, ſich in GOtt verteufen und ſchweren, nicht mehr der Schlangen Ens zum Weibe, als zu einer Buhlerin zu nehmen, (verſtehet aus der vergiften Schlangiſchen Eigenſchaft der eingeführten Bosheit des Wiederwillens,) ſondern aus Abrahams rechten Heimat, da Abraham in Adam daheime war, als aus rechter Menſchlicher Eſſentz ſolte der Amtmann GOttes, als die Natur, Eſſentz und Weſen nehmen, und dem Iſaac, als Chriſti Gliedern in ihren himmliſchen, geiſtlichen, heiligen Glaubens-Ens einführen, als ein geiſtlich Weib, da der wahre Menſch in ſich ſelber mit der himmliſchen Matrice in reiner Begierde der Liebe buhlet, und ſeine eigene Natur in GOttes Liebe liebet, und nicht in dem Cananitiſchen Schlangen-Ente, im abgewichenen, ungöttlichen Willen, auf daß die neue Geburt mit ihrer Jungfrauſchaft nach dem innern Menſchen heilig ſey.

6. Denn der Menſch in ſeinem Weſen ſtehet in zweyen Weſen, als im natürlichen und übernatürlichen; im Göttlichen Ente des geformten Worts, und im Natürlichen Ente des Centri der Natur im Fiat, als in Göttlicher Begierde, da in der Begierde die Natur und feurende Welt ihren Urſtand nimt, welche feurende Natur nicht mehr falſche Luſt aus der viehiſchen und Schlangen-Eigenſchaft in ſich nehmen ſolte; davon deutet der Geiſt alhie in der innern Figur.

7. Und Abrahams Knecht ſagte: Wie, wann das Weib mir nicht folgen wolte in dis Land, ſoll ich denn deinen Sohn wiederbringen in jenes Land, daraus du gezogen biſt? Das heiſſet im innern Verſtand alſo: Die Natur ſpricht zu GOtt: Wie, wenn mir der rechte menſchliche Ens nicht wolte folgen, weil er an der Schlangen Gift anhängig iſt; ſoll ich denn deinen Sohn, als den heiligen, himmliſchen Ens wieder in das Land, als in die Stätte, daraus er mit mir gangen iſt, wiederbringen? das iſt, wenn GOtt ſeinem Amtmanne der Natur ſeinen H. Ens übergiebet, denſelben in menſchliche Eigenſchaft einzuführen, und den menſchlichen Ens zum Weibe des himmliſchen zu nehmen; So ſpricht die Natur, als GOttes Amtmann: Wie, wenn mir denn das Weib (verſtehet das menſchliche Ens) nicht folgen wolte, und mit dieſem Jſaac, das iſt, mit Chriſti Ente, in das wahre menſchliche Land, als in den wahren Adamiſchen Paradeiſiſchen Baum, mit eingehen; ſoll ich denn deinen Sohn, als deinen H. Ens, wieder in die Stätte GOttes bringen?

8. Da ſprach Abraham: Da hüte dich, daß du meinen Sohn nicht wieder dahin bringeſt; Der HErr, der GOtt des Himmels, der mich von meines Vaters Hauſe genommen hat, und von meiner Heimat, der mir geredet hat, und mir auch geſchworen hat, und geſaget: Dis Land will ich deinem Samen geben, der wird ſeinen Engel vor dir her ſenden, daß du meinem Sohn daſelbſt ein Weib nehmeſt; ſo aber das Weib dir nicht folgen will, ſo biſt du des Eides quit, allein bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin. Da legte der Knecht ſeine Hand unter die Hüfte Abrahams, und ſchwur ihm ſolches.

9. Das heiſſet im Jnnern alſo: GOtt ſpricht zu ſeinem Amtmann der Natur: Da hüte dich, daß du nicht nach deiner Vernunft fähreſt, und einen andern Willen ſchöpfeſt, und meinen H. Ens nicht wieder dahin bringeſt, da er iſt herkommen,

denn er ſoll im Menſchen wohnen. Der GOtt des Himmels, der den menſchlichen Ens von dem ewigen Worte genommen hat, als von ſeiner ewigen Heimat, welches des ewigen Vaters Haus iſt, der dem Menſchen hat das Land Canaan nach der Paradeiſiſchen Eigenſchaft verheiſſen, und ihme noch darzu geſchworen hat, wird ſeinen Engel vor dir her ſenden, daß du meinem Sohn daſelbſt (wo der Engel, als der Göttliche Wille vorher gehet) ein Weib nehmeſt; das iſt, wo GOtt mit ſeinem Worte und Kraft ſich will in ſeinen Kindern mit einer ewigen Ehe verbinden, da ſendet Er zuvorhin ſeinen Engel, als ſeinen Willen in menſchlichen Ens, daß ſich derſelbe zu GOtt wendet und bekehret.

10. Die Natur des Gemüthes ſoll in ihrem Vernunft-Willen nicht meiſtern, und zweifeln was GOtt thun werde, wenn Er ihr des Knechts Amt aufleget, ſo ſoll ſie ſich in ſich ſelber nicht beſpiegeln und zweifeln, wenn ſie ſiehet, daß die Seele im Schlangen-Ente gefangen lieget, daß ſie wolte dencken, ich werde alhie nicht ankommen mit meiner Göttlichen Botſchaft; ſondern GOtt laſſen walten, und ihre Botſchaft nach GOttes Befehl verrichten, und GOtt befehlen, wie Er das Weib, als den menſchlichen Geiſt, wolle herzu ziehen, und mit dem Sohn Iſaac, das iſt, mit Chriſto im Göttlichen Ente verbinden.

11. So aber das Weib nicht folgen will, ſo biſt du des Eides quit, das iſt, ſo dir der menſchliche Wille, wenn ich meinen Willen vor dir her in Menſchen ſchicke, nicht folgen will, ſo iſt der Bote, als GOttes Amtmann, mit dem geſandten Himmels-Ente quit: Allein bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin, das iſt, bringe den himmliſchen Ens nicht wieder in ſein ausgegangenes Weſen; ſondern ſtehe damit ſtill, und höre, wo dich GOtt hinlendet, denn der Regen vom Himmel ſoll nicht leer ohne Frucht wieder aufſteigen: Alſo ſoll auch GOttes Wort und Befehl nicht leer wieder heimkommen, ſondern in ſeiner geformten Weisheit Frucht wircken und bringen.

12. Will ein Menſch nicht, ſo fält daſſelbe Wort auf ein anders, das deſſen fähig iſt: Darum ſoll die Natur als der Bot oder Amtmann, oder Foderer der himmliſchen Botſchaft, das Wort mit dem Göttlichen Ente nicht wieder zurücke in jenen Ort, als in die innere Göttliche Stimme einführen: Denn was GOtt durch ſein Wort in Kraft einmal ausſpricht, das ſoll und muß in einer Göttlichen Form zur Göttlichen Beſchau-

lichkeit ſtehen. Die Natur ſoll vor ſich gehen, als ein Bote ſeinen Weg, und verkündigen, daß der HErr hat Iſaac alle ſeine Güter gegeben, das iſt, Er hat Chriſto alle ſeine Güter gegeben, und fodert ietzt ein Weib, als den Menſchen, der ſich in Eheſtand mit Iſaac in Chriſto begebe.

13. Da legte der Knecht ſeine Hand unter die Hüfte ſeines Herrn Abrahams, und ſchwur ihm ſolches: Das iſt, als GOtt ſein H. Wort mit himmliſchen Ente oder Weſen, als mit der geformten Weisheit in den natürlichen Ens Mariä, als in GOttes Knecht ſenckete, und GOtt und Menſch in Eine Perſon wandelte; ſo ſchwur die menſchliche Natur unter die Hüfte des Vaters ewigen Natur in GOtt, daß ſie GOtt wolte gehorſamen, und hinfort ausziehen, und das menſchliche Weib ſuchen, und dem Göttlichen Enti zur Ehe nehmen, welches alles in Chriſti Perſon zu verſtehen iſt, welcher in ſeiner angenommenen Menſchheit, als Abrahams oder GOttes ſeines Vaters Knecht, in natürlicher Eigenſchaft, ſolte ausziehen mit ſeinem Worte, und dis Weib, als ſeine Braut ſuchen, welche Ihme der Engel des HErrn, als GOttes Wille, ſolte zufügen.

14. Alſo nahm der Knecht 10 Cameel von den Cameelen ſeines HErrn, und zog hin, und hatte mit ſich allerley Güter ſeines Herrn, und machte ſich auf, und zog gen Meſopotamien, zu der Stadt Nahor. Alhie ſiehet nun der Geiſt in den Proceß GOttes, wie GOtt hat ſeinen Engel oder Boten Gabriel mit der Stimme der Natur zu der menſchlichen Natur zu Nahor, als zu Adams Natur im Ens Mariä geſandt, in welcher Stimme das lebendige, heilige Wort mit himmliſchen, lebendigen Ente verborgen war; Und des Vaters Natur 10 Cameel, das iſt, die zehen Geſtälte der 3 Principien zum natürlichen und übernatürlichen Feuer-Leben mitgegeben, als ſieben Geſtälte des Centri der Natur, und 3 Geſtälte der 3 Unterſcheide der Principien, welches alleſamt GOttes Cameel ſind, dadurch Er alle Ding träget.

15. Und die Güter des HErrn ſind die geformte Weisheit der groſſen Wunder und Kräfte. Dieſes alles nahm GOttes Amtmann, als er das Göttliche Wort in ſich hatte, und in den menſchlichen, natürlichen Ens, ins Ens Mariä einführete oder offenbarete, mit ſich, wie man etwann die groſſe Thaten GOttes ausſprechen möchte, da die äuſſere compactirte, ſenſualiſche

Zunge

Zunge wol nicht genug Worte zum tiefen mentaliſchen Verſtande geben kann.

16. Denn alhie nimt der Geiſt Moſis die engliſche Botſchaft mit Iſaacs Figur darzu, und ſpielet äuſſerlich in der Figur mit Iſaac und Rebecca, als Chriſti Figur, und innerlich ſpielet er mit Maria, als Adams Eſſentz, und mit Chriſto, als dem Jungfräulichen Göttlichen Ente.

17. Und der Geiſt Moſis ſaget weiter: Da ließ der Knecht die Cameel ſich lägern auſſen vor der Stadt bey einen Waſſer-Brunnen des Abends um die Zeit, wenn die Weiber pflegen heraus zu gehen, und Waſſer zu ſchöpfen. Dieſes deutet im Innern an, wie ſich das Geheimniß der Natur der drey Principien, als Träger der geformten Weisheit GOttes, habe zu dem Göttlichen Quellbrunn geleget auſſen vor der Stadt. Die Stadt deutet an die verborgene Geheimniß des Göttlichen H. Entis der geformten Weisheit, um welche ſich die Natur der drey Principien geleget, denn die Natur iſt äuſſerlich, und der Laſtträger der Geheimniß GOttes; ſie lieget bey dem Quellbrunn GOttes, als bey der Geburt der H. Dreyfaltigkeit, dieſes heiſſet innerlich alſo:

18. Am Abend, das iſt, in der letzten Zeit der Welt, oder gegen den Abend im Menſchen, da ſich die ewige Nacht nahet, bringet GOtt ſeine Laſtträger, als den Willen des Vaters Natur, welcher ſich zu dem Brunnen Göttlicher Eigenſchaft im Menſchen leget, und will ſeine Cameel, als ſeinen Willen, alda träncken, gleichwie Er gegen Abend, das iſt, in der letzten Zeit, ſeinen Willen zu der menſchlichen Natur im Ens Mariä legte, zu dem rechten Quellbrunn ſeines Bundes, und tränckete die menſchliche Natur alda.

19. Und wie ihme Abrahams Knecht vor dem Waſſerbrunnen in Meſopotamien fürnahm, ſeines Herrn Willen zu vollbringen, und doch nicht auf ſich ſahe, wie es gehen ſolte, ſondern ſeine Sache GOtt befahl, wie Er es machen würde, und nur ein Loos für ſich ſtellete, daß er ſahe, welchen Weg ihn GOtt würde führen; Alſo auch ſpielet alhie der Geiſt Moſis in der Figur Chriſti, denn die Natur im Ens oder Samen Mariä war der Knecht GOttes, die lägerte ſich vor des Bundes Ens, als ein Werckzeug GOttes, und gab GOtt die Ehre, und befahl Ihm das, wie Er ſie wolte zu der H. Jungfrauſchaft im H. Ente des Bundes in Marien führen, wie alhie Abrahams

Knecht GOtt befahl, als er zum Brunnen kam, wo Er ihn wolte hinführen, oder was er thun ſolte, daß ihn GOtt ſolte zu der rechten Jungfrauen führen, die GOtt wolte ſeines Herrn Sohn geben.

20. Alſo auch imgleichen iſts nicht aus der Natur Fürſatz, Verſtand oder Gewalt geſchehen, daß ſich die Natur hat zum H. Ente im Bunde gefüget, und die Göttliche Jungfrau im Ens des Wortes GOttes geehligt: Die Natur verſtund nichts davon, wie es zugehen ſolte, oder was ihr Werben oder Vorbringen seyn ſolte, ſie kante die H. Jungfrauſchaft im Bunde nicht, ſondern als GOttes Befehl vom Engel Gabriel in ſie ſchallete, ſo gab ſie GOtt die Ehre, was Er durch ſie thun und wircken wolte, daß ihr GOtt wolte die Jungfrau der Weisheit zufügen, wie alhie Abrahams Knecht GOtt bat, daß Er die rechte Jungfrau, die ihme GOtt erwählet hatte, wolte zum Waſſerbrunnen fügen.

21. Denn beym Quellbrunn GOttes ſolte die Natur erkennen, was vor eine Jungfrau würde kommen, und die Cameel oder Laſtträger der Natur träncken, gleichwie Rebecca heraus kam aus GOttes Anregen, und dem Knecht Abrahams ſeine Cameelen tränckete: Alſo auch kam die Göttliche Jungfrauſchaft im Ens Mariä, und tränckete die Eſſentz im Samen Mariä, und nahm die menſchliche Natur zum Gemahl.

22. Und die menſchliche Natur im Bunde, im Samen Abrahams in ſeinem Glaubens-Ente, da er das Wort der Verheiſſung im Glauben ergriffe, welches ſeine Gerechtigkeit ward, hatte die ſchöne Stirnſpangen in ſich, und die zween Armringe, welche ſie dem Wert GOttes, das ſich in des Engels Gabriels Botſchaft in Marien bewegte, anhing, alda des Glaubens Ens mit der ietzt bewegenden Stimme vermählet ward, welche Bewegung die Natur umſchloß, wie alhie Abrahams Knecht, als er ſahe, daß ihme GOtt hatte die rechte Jungfrau zugefüget, ſo zog er hervor ſeines Herrn Abrahams Geſchencke, und hing es der Jungfrauen an.

23. Alſo auch hing die Natur im Bunde im Samen Mariä die ſchöne Kleinod, welche GOtt Adam im Paradeis verhieß, und in Abraham eröffnete, welche Abraham im Geiſte und Glauben ergriff, der Stimme GOttes, als dem lebendigen bewegenden Worte GOttes, welches in des Engels-Botſchaft in

Abra-

Abrahams Glaubens-Ente erſchallete, an, und ſich hiermit auch ſelber.

24. Denn Abraham hatte das Wort des Bundes im Glauben ergriffen, daß es ſich hatte in einen Ens geformet, aber nicht gantz in die Menſchheit; und derſelbe Ens war das ſchöne Kleinod, das die Natur in ſich, als einen verborgenen Schatz trug, bis ans Ziel des Bundes, bis gegen den Abend der Welt, da ſchallete GOttes lebendige Stimme in die Natur im Weibes-Samen; ſo gab die Natur, als GOttes Knecht das verborgene Kleinod hervor, und hing es an die Stirne der Jungfräulichen Liebe JEſu, welche in des Engels Botſchaft beweglich war, und ietzt zum Brunnen kam, die verſchloſſene Jungfrauſchaft im Menſchen vom Göttlichen Ente zu ſchöpfen, und kriegte aber alda ihren Bräutigam, als die Seele des Menſchen, mit des Vaters Kleinodien und groſſem Gute: Mit dieſem ſpielet alhie der Geiſt Moſis, als mit einer heimlichen Deutung unter der äuſſeren Geſchichte.

25. Abrahams Knecht machte ihme das Loos, die Jungfrau bey dieſem zuerkennen, welche ihn und alle ſeine Knechte und Cameel träncken würde, daß ſie die rechte ſey: Alſo hatte auch GOtt dieſes Loos in die Natur der Seelen und der rechten Menſchheit gepflantzet, daß, welche Jungfrau würde die Seele mit der wahren Menſchheit aus GOttes Liebe-Brunn träncken dieſelbe ſolte die Seele zum ewigen Gemahl begehren.

26. Als dann in Marien geſchahe, als ſie der Engel grüſſete, tränckete er die Seele, und auch ihren Samen der ſeeliſchen Natur aus des Weibes Tinctur, davon dieſelbe ſeeliſche Eſſentz ihre Begierde gegen dem ſüſſen Quellwaſſer des Brunnens JEſu führete, und deſſelben Waſſers der Liebe JEſu tranck, davon und darinnen ſie mit der ſüſſen Liebe JEſu in Jehova vermählet ward, daß in dieſem Samen Mariä im Ziel des Bundes eine männliche Jungfrau GOttes empfangen ward, welche iſt Chriſtus JEſus in unſerer Menſchheit, und im Göttlichen Ente in Kraft des Wortes GOttes, ein geformter GOtt nach der Creatur: Aber nach der Göttlichen Stimme GOtt alles in allem, verſtehet ein geformter GOtt nach der menſchlichen Eigenſchaft, als ein ſichtbar Bilde der Gottheit, und darinnen der gantz unſichtbare, unmeßliche GOtt in Dreyfaltigkeit im Weſen.

27. Dieſe gantze Figur ſtehet im Proceß der neuen Wieder-

burt, wie es ſolte zugehen; Denn Abraham in ſeinem Glauben ſtehet in der Figur Adams, als in GOttes des Vaters Figur, welcher Jhn zu ſeinem Ebenbilde und Gleichniß hatte erſchaffen; Und Jſaac ſein Sohn ſtehet in der Figur der Menſchheit Chriſti, als in des Sohns Figur.

28. GOtt der Vater hat alle ſeine Güter, verſtehet des geformten Worts, als alle geſchaffene und geborne Weſen im Loco dieſer Welt, ſeinem Sohne, welcher ſich im Ebenbilde GOttes der Menſchheit offenbarte, gegeben, gleichwie Abraham hat alle ſeine Güter Jſaac gegeben, welcher Chriſti Vorbilde war.

29. Und wie Abraham wolte ſeinem Sohn Jſaac ein Weib aus ſeinem Geſchlechte nehmen, und ſandte ſeinen oberſten Amtmann aus, ſeinem Sohn ein Weib zu nehmen, und benamete ihm doch dieſelbe nicht zuvorhin, wer ſie ſeyn ſolte, ſondern hieß ihn nur blos zu ſeines Vaters Hauſe und Geſchlechte ziehen, und ſehen, was ihme GOtt würde für ein Weib zufügen, ſeinem Sohn zunehmen; Alſo auch imgleichen hat GOtt ſeinen Amtmann, der ſeinem gantzen Hauſe, das iſt, Regiment, vorſtehet, in die Welt geſandt, welcher iſt die Stimme ſeines geoffenbarten Worts in dem rechten Adamiſchen Menſchen, und nicht zu dem Cananitiſchen Schlangen-Ente, ſondern zu dem verblichenen Jungfräulichen Bilde GOttes, und zu der lebendigen Seele, welche iſt aus GOttes des Vaters Hauſe, das iſt, Eigenſchaft; und läſſet ſeinem Sohn JEſu Chriſto um eine Jungfrau zum Weibe werben, als um die himmliſche Jungfrauſchaft im Menſchen, welche in Adam verblich. Um dieſe wirbet GOttes Amtmann der Natur durch ſeine Diener, welche Er ausſendet, daß ſie dieſelbe Jungfrauſchaft ſollen ſeinem Sohn zum Weibe nehmen, ſich mit ihme zu verehligen.

30. Und gleichwie Abraham ſeinem Amtmann die Jungfrau nicht zuvorhin nante, ſondern ihn nur hieß zu ſeines Vaters Hauſe gehen, und alda auf den HErrn ſehen, wo Er ihn würde heiſſen werben, was ihme GOtt würde für eine Jungfrau erwehlen und zufügen; Alſo auch im gleichen hat GOtt ſeinen Amtmann, als ſein heiliges Wort, durch ſeine Diener in die Welt zu dem wahren Menſchen geſandt; Nicht zu den Schlangen-Thieren, dann dieſelbe hören GOttes Wort nicht, ſie haben kein Gehör darzu, gleichwie die Cananiter im Schlangen-

Ente, die gantz viehiſch, und am Göttlichen Gehör halb-todt waren, wegen ihrer Bosheit und eigenen Willens.

31. Und läſſet ſich ſeine Diener, als Amtleute zu dem Brunnen ſeines H. Worts lägern, mit Befehl, daß ſie ſollen in ihrem befohlenen Amte alda zu GOtt ruffen und beten, und ſein Wort lehren, bis GOtt der Jungfrauen Hertze zeucht, und ſie zum Brunnen ſeines Worts führet, aus dem Brunnen GOttes Worts Waſſer zu ſchöpfen.

32. Und wann dieſe Jungfrau, verſtehet das innere Göttliche Bilde, welches in Adam verdunckelt ward, im Brunnen Göttliches Worts Waſſer ſchöpfet; So ſpricht der Amtmann, Abrahams Knecht, als des Vaters Wille in der Seelen, gib mir zu trincken deines ſüſſen Waſſers der ewigen Jungfrauſchaft; Und die edle Jungfrau ſpricht zum Willen GOttes: Trinck mein Herr, ich will deinen Cameelen auch ſchöpfen. Verſtehet mit den Cameelen die Eſſentien der menſchlichen Natur aus des Vaters Eigenſchaft; und mit der Jungfrauen verſtehet des Lichtes in der Liebe Natur und Eigenſchaft, als das Weſen des Göttlichen Entis von der engliſchen Welt, welches in Adam verblich, und in dieſem Waſſerſchöpfen wieder zu ihrem Bräutigam der Seelen kommt.

33. Und ſo nun der Amtmann, als GOttes Wille, von der Jungfrauen mit ſeinen Cameelen, als Eſſentien der Natur, getränckt iſt, ſo dancket der abgeſandte Wille des Vaters in der Eſſentz der Natur in die wahre Gottheit, daß GOtt hat dieſe Jungfrau zu ihme geführet, daß er dieſe Jungfrau der Liebe und Menſchheit JEſu Chriſti ſoll zum Weibe nehmen.

34. Und alsbald nimmt der Wille GOttes des Vaters die edle Kleinoden, welche GOtt Adam im Paradeis ins Lebens-Licht in die Seele mit dem theuren Namen JEſu einverleibte, ja welche Kleinod ins Centrum der Seelen einverleibet worden ſind ehe der Welt-Grund geleget ward, welche der Seelen ſind gantz verborgen geweſen; welche Kleinod ſind das heilige Feuer der verſchloſſenen Liebe-Begierde; und hanget der Edlen Jungfrauen von der himmliſchen Welt Weſen dieſelbe an, als eine güldene Spange eines halben Sekels ſchwer.

35. Dieſe güldene Spange iſt die neue vom Himmel gekommene himmliſche Weſenheit, wie Chriſtus Joh. 3: 13. ſagte, Er wäre vom Himmel kommen: Da verſtund Er den kommenden

Ens, welcher die halbe, heilige Menſchheit war, als der heilige Ens am Worte, welcher ſich mit dem verblichenen auch himmliſchen Ente in der Menſchheit einigte, daß dieſe güldene Spange eines halben Sekels ſchwer (dem Göttlichen Schalle oder Worte das in die Menſchheit kommt) ſey, das wird der himmliſchen Jungfrauſchaft im Menſchen angehangen.

36. Und wenn nun die Vermählung geſchicht, daß ſich der Jungfräuliche Ens mit dieſem heiligen Ente vermählet, daß die Jungfrauſchaft dieſe angehängte Spange empfähet, ſo iſts ein gantzer Sekel Goldes, halb der Gottheit und halb der Menſchheit.

37. Und die zween Arm-Ringe, welche Abrahams Knecht, als der Wille des Vaters in der ſeeliſchen Natur, der Jungfrauen anhänget, welche 10 Sekel Goldes ſchwer ſind, das ſind die 10 Geſtälte des heiligen Feuers, welche der verblichenen Jungfrauſchaft neben der neuen eingeführten Menſchheit JEſu Chriſti des Göttlichen Entis angehänget worden, davon ſie ihr recht Leben wieder empfähet.

38. Und wann dieſe Jungfrau hat dieſe Spangen und Armringe alſo empfangen, ſo erfreuet ſie ſich und lauffet zu ihrem Bruder Laban, als zum dritten Principio der äuſſern Menſchheit aus dem Limo der Erden, zu der äuſſern Seelen, und ſaget ihme das; das iſt, wenn das Jungfräuliche Bild den Ens Chriſti, als die ſchöne Spangen des halben Sekels, neben dem heiligen Feuer des Worts empfähet, ſo dringet ſie mit ihrer Stimme der Göttlichen Eſſentz durch den äuſſern Menſchen, als ihren Bruder, und verkündiget die Göttliche Kraft; davon der äuſſere Menſch (verſtehet das dritte Principium) froh wird, und ſich mit der Jungfrauen des innern Menſchen hoch erfreuet, und lauffet auch hin zu dem Brunnen des Worts GOttes, und bittet GOtt, daß Er doch wolte mit ſeinem Worte bey ihm einkehren, wie alhie Laban Abrahams Knecht bat, bey ihme einzukehren, welches Abrahams Knecht, als der Wille GOttes, gerne thut, und kehret bey dem äuſſern Menſchen ein.

39. Wie Abrahams Knecht thäte, alſo thut auch die menſchliche Natur, wenn ſie höret daß Chriſtus im innern Menſchen ſchallet, und ſiehet den Schmuck, welchen der H. Geiſt dem Jungfräulichen Bilde hat angehangen, ſo bittet

Laban, als der innern Bildniß Bruder, den Willen GOttes, bey ihme einzukehren.

40. Und wenn der Wille GOttes, als Abrahams Knecht andeutend, iſt bey Bethuel und Laban, als im dritten Principio der Menſchheit eingezogen, ſo ſpricht der Amtmann GOttes, als das Wort GOttes, das im Menſchen einzeucht: Ich will nicht von deines, verſtehet des äuſſern Lebens Eſſentz, eſſen, ich werbe denn zuerſt meine Botſchaft, daß du meinem Herrn, als meines Herrn Sohn, der Menſchheit JEſu Chriſti, deine Schweſter, als die himmliſche Jungfrauſchaft, zum Weibe gebeſt; und erzehlet der menſchlichen Natur die Schickung GOttes, das iſt, er eröffnet ihme das Göttliche Verſtändniß, daß der natürliche Menſch lernet GOttes Willen verſtehen, daran er zuvorhin blind war.

41. Alsdenn ergiebet ſich die arme Natur mit der Seelen in GOttes Willen; und ſo ſpricht alsdenn Laban und Bethuel: Das kommt vom HErrn, wir ſollen darwider nichts reden; Siehe, alhier iſt deine Stätte, thue mit mir und meinem Inwendigem wie du wilſt: Hie iſt Rebecca, als das geformte Wort himmliſcher Eigenſchaft, nim es hin, und vermähle es deines Herrn Sohn, als der Menſchheit JEſu Chriſti, nach deinem Gefallen, wie der HErr geredet hat.

42. Man ſiehet alhier gar eigentlich, wie der Geiſt Moſis in der Figur redet, denn er ſetzet Laban als Bethuels Sohn fürn Vater, als die äuſſere Seele für die innere Feuer-Seele, die Luft-Seele für die rechte Feuer-Seele, wiewol ihr nicht zwo ſind, ſondern Eine, aber in zwey Principien verſtanden: Denn die Feuer-Seele gibt durch die Luft-Seele Antwort; Die Feuer-Seele führet die uncompactirte Zunge; aber die Luft-Seele führet die compactirte, geformte Sprache.

43. Darum ſetzet der Geiſt Moſis Laban der Rebecca Bruder vorne an, als ob das Geſchäfte wäre durch Laban verrichtet worden: Anzudeuten, daß, wenn der Amtmann GOttes, als der Wille GOttes im Zuge des Vaters, in den Menſchen einzeucht, und bey ihme um Herberge und um die Jungfrau wirbet, ſo muß der äuſſere Geiſt des Menſchen die Zuſage thun, denn er iſt von GOtt und der wahren Gelaſſenheit abgewandt: Jetzt muß er ſeinen Willen gantz wieder in GOttes Willen ergeben.

44. Und wenn dieſes geſchicht, daß die äuſſere Seele mit

der innern Feuer-Seele in dieſe Heirat gantz einwilligen, und ergeben ſich in GOtt, ſo bücket ſich der Wille GOttes, als der Amtmann im Zuge des Vaters wieder in die wahre Gottheit, das iſt, er trit wieder in ſeinen Sitz, und giebet hervor aus Abrahams Schatz, das iſt, aus GOttes des Vaters Schatze ſeiner geformten Weisheit, die ſilberne und güldene Kleinoder, und hänget ſie Rebecca, als der himmliſchen Jungfrauſchaft, an.

45. Denn dieſe Kleinoder gehören nicht Laban oder Bethuel (verſtehet der äuſſern oder innern Feuer-Seelen) dieſe Zeit des irdiſchen Lebens, ſondern der wahren Jungfrauen Rebecca, aus dem Göttlichen Ente des geformten, heiligen Worts, nach der Engliſchen Welt Eigenſchaft, als dem andern Principio, als dem innern geiſtlichen neuen Menſchen, welcher mit Rebecca dem rechten Iſaac Chriſto vermählet wird: Und darum ſetzet der Geiſt Moſis, Abrahams Knecht habe Rebecca die güldene Spange und Armringe, ſamt den ſilbern und güldenen Kleinoden gegeben, und auch Kleider; und Laban, als Rebeccä Bruder, ſo wol der Mutter, habe er Gewürtze gegeben.

46. O du wunderlicher GOtt! wie einfältig bildeſt du die groſſe Geheimniß vor! Die ſilbernen und güldenen Kleinoder ſind der Schatz der Göttlichen Weisheit im Worte des Lebens, welchen Schatz das Göttliche Wort der rechten Jungfrauſchaft, welche in Adam ſtarb, und in Chriſto wieder zum Gemahl angenommen wird, mitbringet, und gantz eigen zu einem Mahlſchatze gegeben wird: Und die Kleider ſind die neue Menſchheit, damit ſie vor ihrem Bräutigam einher gehet; und die Würtze, ſo Laban und der Mutter geſchencket ward, iſt die Kraft des H. Geiſtes, welche der Feuer-Seelen und der Luft-Seelen, mit Einkehrung der zarten Menſchheit JEſu Chriſti geſchencket wird.

47. Dann die äuſſere Seele wird dieſe Zeit, weil noch der irdiſche Leib an ihr hanget, nicht mit dem neuen Kleide bedecket, auch ſo wird der Feuer-Seelen das ſilberne und güldene Kleinod der Menſchheit JEſu Chriſti dieſe Zeit nicht gantz zur Habhaftigkeit in Gewalt gegeben, ſondern nur Würtze, das iſt, des H. Geiſtes Kraft und Anblick, dann die Feuer-Seele möchte wieder ſtoltz werden, wann ſie dieſe Jungfrau ſolte in eigener Gewalt haben, wie Lucifer und Adam thäten:

Darum

Darum muß die Feuer-Seele dieſe Zeit in ihrem Principio bleiben, und das Creutz Chriſti in der Luft-Seelen (als im dritten Principio, da der irdiſche, böſe Menſch lebet) auf ſich nehmen.

48. Jungfrau Rebecca oder Sophia aber mit ihrem Bräutigam Chriſto bleiben in ihrem, als im zweyten Principio, im Himmel; Dann St. Paulus ſaget, unſer Wandel iſt im Himmel; Phil. 3: 20. verſtehet der Jungfrauen Wandel, da ſie mit ihrem Gemahl Chriſto in der Ehe ſtehet, da Chriſtus und Jungfrau Sophia nur Eine Perſon ſind, als die wahre männliche Jungfrau GOttes, welche Adam vor ſeiner Heva war, da er Mann und Weib, und doch der keines war, ſondern eine Jungfrau GOttes.

49. Und wann nun dieſe Vermählung geſchehen iſt, alsdann ſitzet Abrahams Knecht mit allen ſeinen Knechten, mit ſeiner erworbenen Braut, und mit Vater und Mutter zu Tiſche, und eſſen miteinander das Hochzeitmahl: Das iſt, wann der Menſch, verſtehet der innere, jungfräuliche, geiſtliche Menſch mit Chriſto vermählet iſt, alsdann iſſet GOtt von des Menſchen Willen und Worten, und hinwieder der Menſch von GOttes Willen und Worten: Da ſitzen ſie bey einem Mahl, und heiſſet alsdann: Wer euch höret, der höret mich; Wer dieſe Menſchen höret von GOtt lehren und reden, der höret GOtt reden, dann ſie reden in Kraft des H. Geiſtes Würtze, und eſſen vom groſſem Abendmahl Chriſti miteinander.

50. O ein herrliches Mahl wird alda gehalten, wo dieſe Hochzeit im Menſchen gehalten wird! welches kein Cananitiſcher Schlangen-Menſch werth iſt zu wiſſen oder zu ſchmecken, auch in Ewigkeit nicht erfähret, was alda für Speiſen aufgetragen werden; Auch was für innerliche Freude darbey gehalten wird, da Chriſtus und Jungfrau Sophia Braut und Bräutigam ſind, und die innere und äuſſere Seele bey der Braut ſitzen, und mit ihr von dieſem Mahl eſſen, welches wir den Kindern Chriſti, ſo darbey geweſen ſind, zu erwegen geben: Kein Menſch in dieſer Welt verſtehet es ſonſt nicht, weiß auch nichts davon, als nur der rechte Laban und Bethuel.

51. Aber dieſe Hochzeit währet nicht immerdar, ſondern als Abrahams Knecht hat die Jungfrau erlanget, und mit dem Vater und Mutter und Laban, das Mahl und Hochzeit gehalten,

halten, und war über Nacht da blieben, da ſtund er früh auf, und ſprach: Laſſet mich ziehen zu meinem Herrn. Das ſtehet in der innern Figur alſo:

52. Wann ſich Chriſtus hat mit Jungfrau Sophien, als der innern Menſchheit, vermählet, ſo ſchallet balde hernach die Stimme GOttes in die Seele und ſpricht: Ich will mit der Jungfrauen von dir wegziehen, und iſt immerdar, als wolte Er aufbrechen und vom Menſchen weichen, ſo muß die arme Seele immerdar bitten und flehen, daß Er doch wolte noch länger bey ihr bleiben; Aber die Stimme ſchallet ofte: Halte mich nicht auf, ich muß zu meinem Herrn ziehen oder reiſen! du biſt böſe und ſündig, ich mag nicht länger bey dir bleiben.

53. Alsdenn ruffet die arme Seele Jungfrau Rebeccen, als Chriſtum mit ſeiner Braut, und erinnert ſie der Zuſage ſeines theuren Wortes und Verheiſſung, daß Er wolle alle Tage bis an der Welt Ende bey uns bleiben, und Wohnung in uns machen: Alſo wird ein Tag auf den andern aufgezogen, und zeucht doch Chriſtus mit ſeiner Braut in ſein Vaterland, als ins andere Principium, aber die Hochzeit wird in allen drey Principiis gehalten.

54. Gar eine ſchöne Figur iſt dieſes, als Rebecca mit Abrahams Knecht heimzog, und ihr Iſaac auf dem Felde begegnete, und ſie ihn fragte, wer der Mann wäre? und ihr Abrahams Knecht ſagte, daß es ſein Herr Iſaac wäre; wie ſie ſey vom Cameel gefallen, und habe den Mantel vor die Augen gehalten, und ſich geſchämet, und wie ſie Iſaac habe angenommen, und in die Hütten ſeiner Mutter geführet. Die innere Figur ſtehet alſo:

55. Wenn die innere verblichene Menſchheit die edle Kleinod erlanget, daß ſie im Geiſte Chriſti wieder lebendig wird, und ihren Gemahl Chriſtum in ſich erblicket, ſo fält ſie in die höchſte Demuth vor GOttes Heiligkeit zu bodem, und ſchämet ſich, daß ſie iſt alſolange in dem Thier-Menſchen gefangen gelegen, und daß ſie iſt eine Königin geweſen, und hat ihr Königreich in Adam verloren; ſo verhüllet ſie ihr eigen Angeſicht vor GOttes Klarheit, und demüthiget ſich: Aber Chriſtus nimt ſie in ſeine Armen, und führet ſie in die Hütten ſeiner Mutter, als in der himmliſchen Welt Weſen, daraus Er mit ſeinem himmliſchen Weſen iſt ausgangen, und alda wird ſie ſein Weib; und alda wird Iſaac recht getröſtet

über ſeiner Mutter, als über der verblichenen Matrice in Veneris Tinctur, welche in Adam war geſtorben, welche er ietzo in Jungfräulicher Zucht zum Gemahl bekommt, wie die Hiſtoria von Iſaac lautet.

56. Und vermahnen den Leſer, unſere Erfindung nicht zu verachten, denn es iſt der wahre Grund: Denn als Iſaac ſeiner Braut entgegen ging, ſo kam er von dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden, wie Moſes ſaget; Will einer unſern Sinn und Erkentniß recht verſtehen, ſo muß er ſich auch zu demſelben Brunnen machen, daß er mit Rebecca angenommen werde, alsdenn wird er ſehen aus was Geiſt dieſe Feder geſchrieben hat, in welcher Zahl und Stimme ſie entſproſſen ſey.

57. Ob aber einer alhie nichts ſähe, ſo mag er ſich wol blind und noch keinen Menſchen ſchätzen: Die Juden und Türcken, ſowol Babel mögen ihre Augen aufheben, und die Figuren des Alten Teſtaments recht anſehen, ſie werdens alſo finden.

Das 51. Capitel.

Gen. XXV: 1-10.

Wie Abraham habe ein ander Weib genommen, mit welcher er noch ſechs Söhne gezeuget, welchen er Geſchencke gegeben, und ſeine Güter alle ſeinem Sohn Iſaac gegeben; die andern aber laſſen bey ſeinem Leben von ſich ziehen; und wie er geſtorben ſey, was darbey zu verſtehen ſey?

Summarien.

WIe die Figur im Innern zu verſtehen? §. 1. 2. Das Reich der Menſchen iſt nur Einem gegeben. 3. 4. Beweis, daß die Vernunft-Lehre von GOttes Vorſehung ungegründet. 5. 6. GOtt hat allen Menſchen JEſum geſchencket, 7. und empfänget jeder Menſch den Bund in Mutter-Leibe. 8. Das Natur-Recht hat keiner: wir müſſen uns alle in die Gnade eingeben; 9. aber der Selbheit Wille wird ausgeſtoſſen. 10. Demnach liegt der geſchenckte Bund in allen: aber nicht alle ergreiffen ihn; 11. dann der eigene

gene Wille will ein von auſſen angenommenes Kind ſeyn. 12. Alle müſſen den eigenen Willen verlaſſen, und Chriſti Willen anziehen, 13. dieweil der eigene Wille nicht GOttes Hausgenoß ſeyn kann, 14. ſondern nur der Wiedergeborne. 15. Adam hat ſich durch Luſt zum Thier gemacht. 16. Der 1. Adamiſche Menſch hat den Bund in ſich; 17. der grobe irdiſche iſt nur GOttes Beil, das im Himmel nicht dienen kann. 18. Chriſtus muſte am Creutz ſterben; ward aber zur Rechten erhaben. 19. Jeder Chriſt ſoll den eignen Willen ausſtoſſen, 20. und den alten Menſchen creutzigen. 21. Als Chriſtus ins Fleiſch kam, wurden die Juden ausgeſtoſſen; 22. Dann die Eigenheit kann GOttes Reich nicht beerben: 23. und deutet dieſe gantze Figur auf Chriſtum. 24. Warum bey etlichen Juden die Figur des Geſetzes bleiben muſte? 25. Des Menſchen Natur iſt nicht gantz von GOtt verſtoſſen. 26. Die Juden ſollen im Feuer probiret werden. ibid. Wie der Nam-Jud, kein rechter Jude iſt: alſo machet auch das Wiſſen keinen Chriſten. 27. 28. Chriſtus iſt über Juden und Chriſten zum HErrn geſetzet. 29. Der Jude wirckt im Geſetz der Natur, 30. und der Chriſt im Glauben, im Fleiſche Chriſti, und hat das Geſetz der Natur im Glauben. 31. Der eine dringet in Abrahams Glauben, der andere in Chriſti Menſchheit zu GOtt ein. 32. Ein Chriſt iſt Chriſtus in der innern Menſchheit, und ein Jude iſt Chriſtus in der Figur. 33. Dann GOtt iſt kein Anſeher der Perſon. 34. Heiden, Juden und Chriſten ſollen in ihren Geſetzen geſtraft werden. 35. Der Name machet keinen Unterſcheid. 36. Auſſer Chriſto iſt weder Geſetz noch Evangelium. 37. Der gehorſam begehret zu ſeyn: iſt ihm ſelber ein Geſetz. 38. Die Gnade liegt im Wiſſen nicht, ſondern im Erbarmen. 39. Wer da bittet und begehret, der empfänget. 40. Die Juden wollen Chriſti Menſchheit nicht glauben: die Chriſten verläugnen ſie mit böſem Leben. 41. 42. Jeder will in ſeinem Wiſſen GOttes Kind ſeyn, da doch der Ungehorſam bey Allen gleich. 43. Richten und Verdammen iſt der Antichriſt: wir ſollen einander lieben. 44. Wer nicht die Liebe GOttes in ihm hat: iſt nicht GOttes Kind. 45. Indem wir andere richten in Selbheit, richten wir uns ſelber, 46. und ſind nur Iſmael, die von der Erbſchaft ausgeſtoſſen weren. 47. Die Liebe iſt GOttes Gut: das Verdammen iſt Babel; 48. auch iſt das Wiſſen ohne Chriſti Liebe, nur Babel. 49. Das Wiſſen in der Selbheit hat den Teufel und Adam verderbet, daraus alle Meinungen entſtanden. 50. 51. Wenn ſich Chriſtus im Menſchen offenbaret, alsdann gehet die Natur ins 1. und 3. Principium. 52. Im Reich GOttes iſt die Natur Chriſti Knecht: 53. wie ſich Chriſtus im Reich der Selbheit zum Gehülfen und Knecht eingegeben? ibid. So iſt der Geiſt GOttes den Kindern GOttes unterthan, 54. und wenn der Menſch alles in eine Ordnung gebracht: ergibt Er ſich GOtt gantz. 55.

Moſes ſpricht: Abraham nahm wieder ein Weib, die hieß Kethura, die gebar ihme Simron, Jackſan, Medan, Midian, Jeſchback und Suah, von welchen ſechs Ge-

Geſchlechte ſind entſtanden. Mit Sara zeuget Abraham nur Einen Sohn, von welchem die gantze Hiſtoria deutet; aber mit der Kethura zeuget er ſechs Söhne, davon nichts ſonderlichs, als nur ihr Geſchlecht, gemeldet wird. Dieſes verſtehet man im Innern alſo: Abraham muſte mit ſeiner Sara von ehe alt werden, ehe er Iſaac zeugete: Anzudeuten, daß Chriſtus ſolte im Alter der Welt, im Fleiſche offenbar werden.

2. Iſaac ward aus Abrahams Natur und aus dem Glaubens-Ente gezeuget, in einer alten, faſt wie erſtorbenen Matrice nach menſchlicher Natur empfangen, aufdaß GOttes Ens den Vorgang hätte. Als aber Sara ſtarb, ſo nahm ihme Abraham die Kethura, und zeugete bald ſechs Söhne mit ihr: Kethura ſpricht in ihrem Namen aus das Centrum der Natur; wann man die ſenſualiſche, uncompactirte Geiſter der Buchſtaben in dieſes Wort Kethura formet, ſo verſtehet man, daß Kethura eine geformte Matrix der Natur ſey; Anzudeuten, daß Abraham, nachdeme er hatte das Vorbild Chriſti im Glaubens-Ente gezeuget, nun ſolte ſein eigen Bildniß nach Adams Natur, aus den ſechs Eigenſchaften des natürlichen Geiſt-Lebens zeugen, und ſein eigen natürlich Bildniß auch darſtellen, alſo muſte er auch ein ſolch Gefäſſe darzu haben.

3. Sara muſte nur Einen Sohn gebären: Anzudeuten, daß das Reich der Menſchen nur Einem gegeben ſey, und daß ſie alle unter dieſen Einigen gehörten, und in ihme ſolten derſelbe Einige werden, als Aeſte an Einem Baume, welcher Chriſtus in allen ſeyn ſolte.

4. Alhier aber zeugete Abraham nun mit der Kethura 6 Söhne, nach den 6 Eigenſchaften der geformten Natur der Wirckung der ſechs Tagwercke; und Iſaac, das iſt Chriſtus, iſt der ſiebente, als der Ruhetag oder Sabbath, darein die 6 Söhne ſolten in die Ruhe eingehen, gleichwie die 6 Tage der Schöpfung, verſtehet die 6 Eigenſchaften des Centri der Natur, als das wirckende Geiſt-Leben in dem ſiebenten ruhen: Alſo auch ſtellete der Geiſt GOttes die Figur in Abraham dar.

5. Und haben alhier gar eine ſchöne Figur wieder die Vernunft-Weiſen, welche ſagen: Wer nicht von Natur im Glaubens-Ente geboren ſey, der ſey verſtocket, und könne nicht zur Kindſchaft GOttes kommen, er werde nicht von GOtt gezogen, daß er möge zur neuen Geburt kommen. Dieſe Figur ſchläget ihren Tand zu bodem, und weiſet den wahren Grund

an̄, und ſtellet erſtlich Jſaac, als Chriſtum dar, und zeiget an, wie demſelben allein das Reich GOttes erblich und eigen ſey, und daß es kein Menſch mehr zum Natur-Recht könne haben; und wie wir mit Adam alleſamt ſind davon ausgeſtoſſen worden, und daſſelbe verloren, gleichwie der Kethurä Kinder alle von Abrahams Gütern ausgeſtoſſen worden, und ſie allein Jſaac erbete.

6. Und ſtellet darneben dar, wie Adams Kinder auch aus Abraham ſind geboren worden, und wie er ihnen von ſeinem Gut habe Geſchencke gegeben; Deutet an, wie Adams natürlichen Kindern aus GOttes des Vaters und Chriſti Gütern Geſchencke gegeben werden; wie ihnen Abrahams Güter aus Gnaden, als ein Geſchencke, gegeben werden.

7. Dann Abraham ſtieß ſeine natürliche Kinder nicht von ſich aus ohne Geſchenck: Alſo auch ſtieß GOtt Adam nicht aus dem Paradeis ohne ſein Geſchencke; Er ſchencket ihme von ehe den Schlangen-Treter im Worte des Bundes, darnach ſtieß er Adam aus der kindlichen Erbſchaft des Natur-Rechts, und nahm ihn aber in der Schenckung wieder an; wie auch alhie Abraham ſeine Kinder nicht von der Kindſchaft verwarf, ſondern vom Natur-Recht ſeiner Güter, aber in der Kindſchaft waren ſie ihm lieb: Darum ſchenckete Er ihnen von ſeinen Gütern, und deutet damit an, daß zwar wol das Himmelreich allein Chriſto, als dem rechten Jſaac, gehöre: Aber gleichwie Er Adam den Bund aus Gnaden ſchenckete, und wie Abraham den Kindern der Kebsweiber aus Jſaacs Recht Geſchenck gab; Alſo giebet noch heute GOtt der Vater Adams und Abrahams natürlichen Kindern den Bund und das Erbe Chriſti als ein Geſchencke.

8. Und wie Abrahams natürliche Kinder nicht vom Bunde ausgeerbet waren, ſondern nur von ſeinen Gütern; Alſo auch iſt kein Menſch vom Bunde GOttes, in Adam und Abraham aufgerichtet, ausgeerbet, ein ieder empfähet den geſchenckten Bund in Mutter-Leibe, indeme er Macht hat in ſeinem geſchenckten Bunde, in Chriſti Güter einzukehren.

9. Aber die Güter hat er nicht in Natur-Recht, dieſelbe aus eigenem Willen zu nehmen, ſondern als ein Geſchencke: Er ſoll und muß ſich in Bund ergeben als ein Diener, ſeines natürlichen Willens ſich im Bund begeben, und den Willen zum Natur-Rechte verlaſſen, und des Bundes Eigenthum werden,

alſo

alſo daß er nicht mehr ſeinen eigenen, natürlichen Willen in Bund und das Geſchenck einführe, ſondern ſeinen Willen dem Bunde ergebe: Alsdenn ſtehet das Geſchencke an ſtatt des eigenen Willens, und lebet die Natur Adams im Geſchencke, und geneuſſet gleichwol der Erbſchaft, aber nicht im eigenen Willen, ſondern in der wahren Gelaſſenheit, da der Wille des Bundes des Menſchen Wille wird.

10. Denn der Wille des Bundes erbet die Kindſchaft im Natur-Recht, aber der Wille der natürlichen Selbheit iſt davon ausgeſtoſſen, der muß der Eigenheit erſterben; und ſo das geſchicht, ſo ſtehet er im Bunde in Chriſto auf, und beſitzet das Geſchenck im Gnaden-Recht: Chriſtus hat ſich im Bunde in Adams Geſchencke in der menſchlichen Natur offenbaret, und iſt des Bundes Leben und Willen worden, und hat denſelben erfüllet.

11. Nun lieget aber derſelbe geſchenckte Bund, den GOtt Adam ſchenckete, in allen Menſchen, denn gleichwie die Sünde von Einem auf alle erbete, alſo auch der Bund und das Gnaden-Geſchencke von Einem auf alle: Ein ieder Menſch hat Chriſtum in ſich, aber der eigene Wille ergreiffet ihn nicht, ſondern er creutziget ihn, und will nicht der Selbheit erſterben, daß er in Chriſti Tod einginge, und im Bunde im Willen Chriſti aufſtünde.

12. Der eigene Wille will nur ein angenommenes Gnaden-Kind ſeyn, und er iſt doch vor GOttes Angeſicht verſtoſſen, gleichwie Abraham ſeine natürliche Kinder von ſeinen Gütern ausſtieß, und ſie enterbete, und die Güter allein Iſaac gab; alſo iſt das Reich GOttes allein des Bundes Willen.

13. Welcher zwar in allen Menſchen lieget, aber kein Menſch kann das Reich GOttes empfahen oder ſchauen, er werde denn des Bundes Kind, daß er den natürlichen ausgegangenen Willen verlaſſe, und ziehe den Willen Chriſti an im Bunde, daß ſein Wille im Bunde, in Chriſto neugeboren werde; alsdenn iſt er ein Rebe am Weinſtock Chriſti, und empfähet Chriſti Geiſt, Willen und Leben, und wird nach dem Bunde Chriſtus: Alſo wohnet denn Chriſtus in Adam, und Adam in Chriſto, und das iſt es, was der Geiſt Moſis in dieſer Figur vorgemahlet.

14. Daß aber Abraham ließ die Kinder ſeiner Adamiſchen Natur von ſich aus ſeinem Hauſe ziehen mit den Geſchencken,

 und

und nicht bey ſich als Hausgenoſſen behielt, deutet dis an, daß zwar der äuſſerliche Menſch dieſe Zeit werde in dem Willen der Selbheit auf Erden leben, und daß er denſelben nach dem irdiſchen Menſchen nicht könne gantz ablegen; aber derſelbe irdiſche eigene Wille ſey von GOttes Heiligkeit, als vom Himmelreich, ausgeſtoſſen.

15. Und obwol das Geſchenck des Bundes in ihme verborgen liege, ſo ſey doch der äuſſere, irdiſche Menſch vom Paradeis und Bunde GOttes ausgeſtoſſen, und ſolle das Himmelreich nicht erben, 1. Cor. 15: 50. ſondern allein der, welcher aus dem Geſchencke des Bundes geboren werde: Nicht Adam, ſondern Chriſtus in ſeinen Gliedern, nicht der Schlangen Ens und eigene, abtrünnige, Iſmaelitiſche, ſpöttige, falſche Wille, ſondern der Wille des Bundes in Iſmaels Beſchneidung, da der Spötter vom Bunde abgeſchnitten wird, da alsdenn Iſmael Iſaacs Bruder wird.

16. Der eigen, ſelbgemachte, grobe, irdiſche Adam, der ſich durch ſeine Luſt hat zu einem Thiere gemacht, und des Teufels Begierde und Willen in das eingeführte Thier eingenommen, der kann nicht im Bilde Chriſti ſeyn oder bleiben: Er iſt herausgeſtoſſen, und wandelt in der Welt Eitelkeit und Eigen-Luſt, auch iſt er des Geſchencks im Bunde nicht fähig.

17. Aber der rechte Adamiſche Menſch, den GOtt aus der Erden-Matrice machete, daraus die Erde urſtändete, in demſelben ſtehet der Bund und das Geſchencke, gleichwie eine Tinctur im groben Bley, welche die Grobheit des Bleyes, als den groben Saturnum in ſeiner eigenen Begierde in ſich verſchlinget, und den Saturniſchen Willen tödtet, und führet ſeinen eigenen (verſtehet der Tinctur Willen und Eigenheit) im Bley empor, dadurch das Bley in Gold verwandelt wird.

18. Alſo auch verſtehet imgleichen, der grobe Saturniſche, eigene Wille, aus der finſtern Welt Eigenſchaft im Menſchen, kann nicht in GOttes Hauſe wohnen, er iſt hauſſen in der verderbten Welt, GOtt hat ihn aus dem Paradeiſe ausgeſtoſſen, gleichwie Abraham ſeine natürliche Adamiſche Kinder aus Iſaacs Gütern ausſtieß: Alſo auch unſer irdiſcher Menſch nach ſeiner angenommenen Grobheit und Eigenheit, der iſt zum Himmelreich nichts nütze: Er iſt nur das Beil, da der Zimmermann in dieſer Zeit mit hauen kann, im Himmel darf er dieſes Beils nicht, dann er darf ihme kein Haus

bauen

bauen zur Eigenheit, ſondern Chriſtus, als das geformte Wort GOttes, iſt ſein Haus.

19. Und wie Abraham ſeine Kinder von den Kebsweibern mit Geſchencke aus ſeinem Hauſe ſtieß; alſo iſt auch der Adamiſche Menſch von GOtt geſtoſſen, welchen Chriſtus, als des Vaters Geſchencke, in ſich wieder annahm: Dann als Chriſtus in unſer Menſchheit kam, ſo ließ Jhn GOtt ans Creutz hängen und tödten, und nahm ihn aber in ſeinem Geſchencke wieder an, und ſetzte Jhn zur Rechten der Kraft GOttes im Himmel, und unſer Menſchheit mit und in Jhme, aber der menſchliche Eigen-Wille muſte am Creutze ſterben.

20. Alſo deutet auch der Geiſt Moſis alhier in der Figur mit Abraham und ſeinen Natur-Kindern, daß der äuſſere natürliche Menſch nicht ſolte im Ens Chriſti wohnen, dann er ſey in Adam aus dem Paradeiſe ausgeſtoſſen; ſo möge er auch nach ſeiner thieriſchen Eigenheit nicht in Jſaacs Güter, als in den Glaubens-Ens, als in Chriſto eingenommen werden; und obgleich Chriſtus, als des Vaters Geſchencke im innern wahren Menſchen, welchen GOtt in Adam ſchuf, wohnet, ſo ſoll doch das grobe Thier, als die Jrdigkeit und Eitelkeit, von Chriſto in allwege ausgeſtoſſen ſeyn: Ja ein ieder Menſch, welcher ein Chriſt ſeyn will, ſoll den irdiſchen Willen, welchen nach Eitelkeit und eigen Luſt lüſtert, von ſich ausſtoſſen.

21. Gleichwie Abraham in dieſer Figur ſeiner Kinder nicht ſchonete und ſie ausſtieß; alſo ſoll auch ein Chriſt ſeiner Kinder, als der eigenen Luſt und Begierde, und alles, das deme anhanget, nicht ſchonen, ſondern mit dem Verſtande aus dem wahren Tempel Chriſti, als aus GOttes Geſchencke, täglich und ſtündlich ausſtoſſen, und den alten Adam creutzigen; wo das nicht geſchicht, ſo creutziget ſonſt der alte eigenwillige Adam Chriſtum in ſich, ſo muß anders Chriſtus am Creutz hangen, und wird getödtet.

22. Auch iſt dieſes die Figur bey Abraham mit Ausſtoſſung ſeiner Natur-Kinder, daß, gleich als Chriſtus, als der wahre Jſaac, ins Fleiſch kam, als in die Menſchheit, ſo wurden Abrahams natürliche Kinder, als die Juden, unter dem Reiche Chriſti von den natürlichen Gütern, als von aller Herrſchaft, von Land und Königreich ausgeſtoſſen, und hörete ihre Herrſchaft auf: Denn die Herrſchaft gehöret nun Chriſto, als der Chriſtenheit, denn Chriſtus brachte ein ewig

Königreich mit, die Güter waren alle ſein, gleichwie auch dem Iſaac.

23. Und ob ſie die wol nicht alle beherrſchen, gleichwie auch Iſaac nur das beherrſchete, das ihm ſein Vater ließ, denn die natürlichen Kinder Abrahams von der Kethura wurden hernach Heiden, und beherrſcheten die äuſſere Güter, als Kinder der äuſſern Natur; Noch dennoch muſten Abrahams Kinder, ſo im Bunde unter der Beſchneidung waren, als Chriſtus ſich offenbarete, ausgeſtoſſen werden: Anzudeuten, daß auch an des Bundes Kindern der irdiſche Menſch, als die Selbheit im Schlangen-Ente, muß von GOtt verſtoſſen werden.

24. Alſo ward beym Abraham die Figur des Reichs Chriſti dargeſtellet mit ſeinem Sohn Iſaac: Als aber Chriſtus ins Fleiſch kam, ſo thät GOtt die Figur weg, und nahm den äuſſerlichen Kindern Iſaacs die äuſſere Güter des Landes Canaan; Anzudeuten, daß nun das heilige Land Canaan ſey offenbar worden, da Iſaacs Kinder ſollen das rechte verheiſſene Erbe in Chriſto einnehmen, und nicht mehr die Figur, ſondern das Weſen der Figur, als das Vollkommene, und nun die äuſſere Güter ſamt der Figur verlaſſen, und Chriſtum im Fleiſche anziehen.

25. Daß ſich aber die Juden, als Iſaacs und Abrahams Kinder, als die Kinder in Chriſti Figur, nicht alle haben zu Chriſto gewandt, als Er ſich im Fleiſche offenbarete, iſt dieſe Deutung: GOtt gab ihnen das Geſetze der Natur, da im Geſetze äuſſerlich das Regiment der Natur verſtanden ward, und innerlich Chriſtus, als der Bund und das verheiſſene Geſchencke GOttes im Paradeiſe, daß das Geſetze der Natur ſoll Chriſti Hausgenoß werden, daß der rechte Menſch unter dem Geſetze der Natur in Vernünftigkeit ſoll leben; und ſoll aber ſeine eigene Natur Chriſto in ſein Haus einführen; ſo muſte die Figur des Geſetzes bey etlichen Abrahams Kindern, als bey etlichen Juden bleiben, anzudeuten, daß das Geſetze Chriſti Hausgenoß ſey.

26. Verſtehet, daß die Natur des Menſchen ſoll bleiben, und iſt nicht gantz von GOtt verſtoſſen, daß alſo ein gantz fremder neuer Menſch ſolte aus dem Alten entſtehen; ſondern aus Adams Natur und Eigenſchaft, und aus GOttes in Chriſti Natur und Eigenſchaft, daß der Menſch ſey ein Adam-Chriſtus;

und Chriſtus ein Chriſtus-Adam; ein Menſch-Gott, und ein Gott-Menſch. Und darum iſt die Figur bey den Juden blieben, und aus den Urſachen ſind ſie nicht alle zu Chriſto bekehret worden, daß die Natur ihre Figur und Recht behielte, denn ſie ſoll ihre Kinder unter dem Geſetze, als die Figur Chriſti, GOtt dem Vater in Chriſto überantworten: Aber ihre Figur wird im Feuer GOttes probiret werden, auf daß erkant werde, was ein wahres Kind des natürlichen Geſetzes in der Figur Chriſti ſey geweſen, welcher im Geiſte im Geſetze aus der Figur Chriſti geboren worden, oder nicht.

27. Nicht der Maultitel iſt ein Jude in der Figur und im Geſetze geboren, ſondern der, der aus der Verheiſſung im Glauben Abrahams geboren wird: Der in Chriſti Figur, als im Geſetze mit Mund und Hertzen lebet, denſelben hat das Geſetze GOttes in Chriſti Figur eingefaſſet, und wird ihn in die Erfüllung der Figur einführen.

28. Denn es lieget nicht allein an des Menſchen Wiſſen, daß er wiſſe, daß ſich Chriſtus habe ins Geſetz gegeben, und ſey die Erfüllung im Geſetze, wie ſich der Maul-Chriſt rühmet, ſondern es lieget an Göttlicher Ordnung, an GOttes Erbarmen: Welcher ein rechter Jude geweſen iſt, und hat Abrahams Glauben im Geſetze angezogen, der hat den Ens Chriſti, den Abraham empfing, angezogen; welchen Ens des Glaubens die Menſchheit Chriſti erfüllet hat; und iſt ihme ſelber verborgen was er iſt, denn er wircket im Amte der Natur im Geſetze GOttes, welches Chriſtus in ſich eingenommen hat und erfüllet: ſo dienet er GOtt im Amte der Natur, und das Amt der Natur dienet Chriſto, denn es iſt Chriſti Eigenthum worden.

29. Denn Jhme iſt aller Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben worden: Matth. 28:18. Unter welcher Gewalt auch das Amt der Natur im Geſetze iſt; denn GOTT im Geiſte Chriſti iſt ſelber der, welcher das Geſetze und das Amt der Natur recht zu thun, ſamt der Figur vom Reiche Chriſti mit dem Glaubens-Ente, dem Abraham und Moſi gab, und iſt auch ſelber der, welcher den Glauben und das Geſetz erfüllete.

30. Alſo wircket der Jude in ſeinem Glauben in Chriſti Amtmann, als im Geſetze, damit Chriſtus in der Natur regieret, und hat Chriſtum im Bunde und im Glaubens-Ente in Chriſti Figur, welche Chriſtus erfüllet hat, angezogen.

31. Und der Chriſt, ſo Chriſtum im Fleiſche bekennet, wircket in ſeinem Glauben, im Fleiſche Chriſti, und hat das Geſetze der Natur, als GOttes Amtmann, recht zu thun in ſeinem Glauben: Denn Chriſtus herrſchet mit dem Geſetze GOttes (welches er erfüllet und zum Knecht gemacht hat) in ſeinen Kindern, und tödtet das Geſetze der Sünden durch die Erfüllung ſeiner Liebe in ſeinem Blut und Tode, beydes in denen, die im Regiment ſeines Geſetzes leben, und auch in denen, die im Regiment ſeiner Uberwindung leben, als die Chriſten.

32. Denn der Glaube, ſo im Geſetze in der Figur im Bunde zu GOtt dringet, der dringet in Abrahams Glaubens-Ente, aus welchem Chriſtus geboren ward, zu GOtt: Und der aber in der Erfüllung zu GOtt dringet, der dringet in der Menſchheit Chriſti als in ſeinem gantzen Proceß ſeines Leidens, Todes und Auferſtehung zu GOtt.

33. Ein Chriſt iſt Chriſtus in der innern Menſchheit, und ein Jude iſt Chriſtus in der Figur, und Ein Amtmann ſeines Geſetzes, als nach der Natur. Nun iſt aber doch Adam in ſeiner Natur, und Chriſtus in der Göttlichen Natur Eine Perſon worden, nur ein einiger Baum: Wer iſt nun alhier der da richtet?

34. S. Paulus ſpricht: Es iſt kein Anſehen der Perſon vor GOtt; welche ohne Geſetz geſündiget haben, die werden auch ohne Geſetz verloren werden, und welche am Geſetz geſündiget haben, die werden durchs Geſetz verurtheilet werden: Sintemal vor GOtt nicht die das Geſetz hören, gerecht ſind, ſondern die das Geſetz thun, werden gerecht ſeyn; Denn ſo die Heiden, die das Geſetze nicht haben, und doch von Natur thun des Geſetzes Wercke, dieſelben, weil ſie das Geſetze nicht haben, und doch von Natur thun des Geſetzes Wercke, ſind ſie ihnen ſelber ein Geſetze, darmit daß ſie beweiſen, des Geſetzes Werck ſey geſchrieben in ihre Hertzen, ſintemal ihr Gewiſſen ſie überzeuget, darzu auch die Gedancken, die ſich untereinander verklagen oder entſchuldigen; Rom. 2: 11-15. und heiſſet alſo:

35. So die Heiden Chriſtum ergreiffen, ſo ergreiffen ſie das Geſetze der Natur recht zu thun, denn Chriſtus iſt des Geſetzes Anfang und Erfüllung: Die Juden aber haben das Geſetze; Welcher nun übertrit und ſündiget (als der Jude im Geſetze der Natur, oder der Heide, ſo ſich zu Chriſto bekennet, am Geſetz der Erfüllung,) der ſoll ein ieder in ſeinem Geſetze geſtraffet werden, als der Jude im Geſetz GOttes des

Vaters

Vaters in Chriſto, und der Chriſt im Geſetz des Evangelii, als im Geſetz der Erfüllung.

36. Und iſt alhie kein Anſehen des Namens, daß einer ſaget, ich bin ein Jude; der ander, ich bin ein Chriſt: Der Name machet keinen Unterſcheid in der Kindſchaft GOttes, ſondern der Geiſt im Hertzen, recht zu thun, GOtt zu gehorſamen: Sie kommen alle in der Gnade unter dem Gehorſam Chriſti zu GOtt, der Jude und Chriſt.

37. Denn auſſer Chriſto iſt weder Geſetz noch Evangelium, Chriſtus iſt die Gerechtigkeit die im Geſetze vor GOtt gilt, auch ſo hat der Menſch auſſer Chriſto keinen GOtt: Er lauffe nun gleich im Geſetze oder Evangelio, ſo er in der Begierde, GOtt zu gehorſamen lauffet, ſo lauffet er im Geſetz der Erfüllung; denn Chriſtus iſt der einige Gehorſam der vor GOtt gilt, beydes im Geſetz und Evangelio. Alle Menſchen, ſo ſich in Gehorſam GOttes ergeben, die werden in Chriſti Gehorſam, als in der Erfüllung des Gehorſams, auch angenommen, der Jude und auch der Chriſt, ſowol auch der Heide, ſo weder das Geſetz noch Evangelium.

38. Denn ſo der Heide begehret dem einigen GOtt zu gehorſamen, und erkennet Ihn aber nicht nach ſeinem Weſen ſeiner Offenbarung, dringet aber in Gehorſam GOttes, ſo iſt er ihme ſelber ein Geſetze, und bezeuget im Wercke, daß GOtt ſein Geſetze in ihn geſchrieben hat, welches Er in ſeinem Sohn erfüllet hat, wie Paulus ſaget, Rom. 2: 14. 15. Denn der das Geſetz und Evangelium weiß, der weiß es als eine Gabe des Gebers, der ihm das Wiſſen gegeben hat; der es aber nicht weiß, und doch die Kraft des Geſetzes und Evangelii begehret, in deme weiß GOtt in Chriſto was Er will.

39. Denn es lieget die Gnade nicht allein im Wiſſen, daß einer die Gnade in Chriſto weiß, ſondern im Eindringen in die Gnade, und an GOttes Erbarmen lieget es: Einer dringet im Geſetze in das Erbarmen; der ander im Evangelio; der dritte ohne Geſetz und ohne Erkentniß des Evangelii; welcher der keines hat, hanget aber an der Gnaden GOttes, die wird ihm im Verdienſt Chriſti geſchencket, ohne alle ſein Wiſſen.

40. Gleichwie der Aſt am Baume nicht weiß, woher ihm der Stamm den Saft und Kraft einführet, er ſehnet ſich allein nach der Kraft der Wurtzel, und zeucht den Saft mit ſeiner Begierde in ſich; Alſo auch imgleichen ſehnet ſich mancher un-

wiſſender Menſch nach ſeiner ewigen Mutter, daraus er mit Adam entſtanden iſt, und kommt in ſeiner Unwiſſenheit wieder in das Gnaden-Geſchencke, das GOtt Adam in ſeinem Falle ſchenckete: denn der Bund und die Gnade erbet von Adam auf alle, wie auch die Sünde von Einem auf alle erbete; Welcher des einigen GOttes Gnade begehret, der erlanget ſie in Chriſto, der iſt die Gnade ſelber.

41. Die Juden wollen die äuſſere Menſchheit Chriſti nicht glauben und verleugnen ſie. Die Chriſten aber glauben ſie, und beflecken dieſelbe mit gottloſem Wandel; und iſt alſo vor GOtt einer wie der ander, ausgenommen die Kinder des Glaubens unter den Juden und Chriſten, welcher befleckter Rock im Blute Chriſti gewaſchen wird.

42. Nicht beſtättigen wir hiermit der Juden und Heiden Unglauben, daß ſie ſollen in der Blindheit bleiben, denn die Zeit ihrer Heimſuchung iſt geboren, daß ſie ſehend werden; ſondern wir decken hiermit auf den falſchen Antichriſt bey den Juden und Chriſten, indeme ſich ein ieder ſeines Namens rühmet und den andern verdammet, der Jude im Geſetz, und der Chriſt im Evangelio, und der Heide in ſeinem Aberglauben.

43. Ein ieder will in ſeiner Wiſſenſchaft GOttes Kind ſeyn, und der Ungehorſam und Unglaube iſt doch bey einem Volcke ſo groß, als beym andern, und ſind in der Wiſſenſchaft nur eine Figur vor GOtt, und wird keiner durch das Wiſſen allein ſelig: Denn daß ich für wahr halte, daß Chriſtus geboren, und für mich geſtorben, und vom Tode auferſtanden ſey, machet mich nicht zum Kinde GOttes; Der Teufel weiß das auch, es nützet aber ihme nicht; ich muß Chriſtum in der Glaubens-Begierde anziehen, und in ſeinen Gehorſam, in ſeine Menſchwerdung, Leiden und Tod eingehen, und in Ihme aufſtehen, und den Gehorſam Chriſti anziehen, alsdenn bin ich ein Chriſt und ehe nicht.

44. Das Richten und Verdammen ohne GOttes Befehl iſt nur der Antichriſt bey den Juden und bey den Chriſten; Ohne GOttes Erbarmen kommt niemand zur Kindſchaft, wir müſſen alle durch das Erbarmen GOttes eingehen, der Jude und Chriſt, der Wiſſer und nicht Wiſſer; Unſer Wiſſen ſoll in der Liebe Chriſti völlig werden, daß wir einander lieben, ſonſt iſt das Wiſſen kein Nutze: ſo ich nicht mein Wiſſen mit der Begierde in die Liebe GOttes, damit Er uns in Chriſto geliebet

hat einführe, und liebe meinen Nächſten in der Liebe GOttes in Chriſto mit der Liebe, damit uns GOtt in gemein liebet und geliebet hat, da wir ſeine Feinde waren, ſo habe ich noch nicht GOttes Liebe in mir wohnen.

45. Wie will aber der lieben, welcher ſeinen Bruder um der Wiſſenſchaft willen verachtet, ſo uns doch GOtt liebete, da wir nichts von ſeiner Liebe wuſten? hat ein Menſch nicht dieſelbe Liebe GOttes in ſich, damit uns GOtt liebete, da wir Ihn nicht kanten, was rühmet er ſich denn lange der Kindſchaft GOttes? iſt er GOttes Kind, ſo hat er auch die freye Liebe GOttes, damit GOtt alle Ding liebet; hat er die nicht, ſo iſt er der Kindſchaft noch nicht fähig: So nun einer ſeinen Bruder verachtet und verdammet, der noch nicht die Wiſſenſchaft hat, wie mag er ſich denn der Liebe GOttes rühmen, damit GOtt ſeine Feinde in Chriſto liebete, damit Chriſtus für ſeine Feinde bat.

46. O du falſche, kalte Liebe der Titel-Chriſtenheit! wie ſchilt dich die ewige Wahrheit in dein Gewiſſen, indeme du nur am Wiſſen hangeſt, und zanckeſt um die Wiſſenſchaft, und haſt der Liebe nicht, richteſt dich in deinem Richten nur ſelber; da je ein Hauffe den andern richtet, und ſind vor GOtt anders nichts, als die natürlichen Kinder Abrahams von der Kethura, da je einer den andern Schuld gab, daß ſie der Vater hätte vom Erbe ausgeſtoſſen, und mochten nicht ſehen wes die Schuld war, als nemlich der böſen, verderbten Natur, welche nicht ein Erbe war.

47. Alſo auch imgleichen iſt euer Richten kein Erbe der Güter Chriſti, es wird von der Erbſchaft gantz ausgeſtoſſen, beydes der Juden und auch der Chriſten, ſowol auch der Türcken; alle euer Zancken iſt anders nichts als der Spötter Iſmael, der Chriſtum in ſeinen Gliedern ſpottet: Ihr mißbraucht alle den Namen GOttes mit eurem Richten, und verdammet die mancherley Gabe des Geiſtes GOttes unter euch, und richtet nur in der Selbheit, und nicht nach der Liebe Chriſti.

48. Euer Richten iſt nur der Welt Schade, damit ihr die Unwiſſenden irre machet und zur Läſterung führet: Das Verdammen lehret ihr ſie, und das wahre Wiſſen im Geiſte GOttes habet ihr ſelber nicht; ihr lehret euch ſelber nicht, und wollet doch andere lehren und richten; und ſeyd in dem Lauffe alleſamt nur die ausgeſtoſſene Kinder Kethurä, zancket und beiſſet

euch um Abrahams, als Chriſti Güter, und habet ſie doch nicht: Hättet ihr dieſelben, ſo hättet ihr der Liebe Chriſti, welche die wahre Güter ſind.

49. Kein Wiſſen ohne die Liebe Chriſti iſt nichts nutze zur Kindſchaft, es iſt nur Babel und Fabel, Lehren und ſelber nichts Thun, als nur den Abgott Måuſim in ſich ſelber ehren; der hohen Schulen Wiſſen, und des Teufels Wiſſen auſſer dem Geiſte Chriſti in der Liebe, bringen beyde nur Streit und Verderbung.

50. Hätte der Teufel nicht in der Selbheit gewuſt, ſo wäre er ein Engel; und hätte Adam nicht das Selbwiſſen auſſer GOttes Liebe begehret, ſo wäre er im Paradeis blieben. Wüſten die hohe Schulen nicht das ſcharfe Diſputiren, ſo blieben ſie in der Einfalt Chriſti, und hätten nicht die gantze Welt mit ihrem Zancken in Meinungen geführet, dadurch man iſt gantz von der Erkentniß GOttes in Meinungen und in Richten eingegangen, daß ietzo nichts als Verdammen in der Chriſtenheit, und alle Liebe und Wahrheit verloſchen iſt, da man die Seligkeit hat in die Meinungen gefaſſet, und den Meiſter an den Knecht gebunden; daß alſo der Antichriſt über Chriſtum herrſchet, darunter er doch nichts, als nur ſeinen Lucifer und Gott Måuſim des Bauchs ehret und meinet, wie vor Augen iſt.

51. Nachdeme nun Abraham hatte der Kebsweiber Kinder alle aus ſeinen Gütern mit Geſchencken von ſich gelaſſen, gegen den Morgen, wie Moſes ſaget, ſie wären gegen Aufgang ins Morgenland gezogen, das iſt, ins Regiment der Natur, da ſich das Weſen anfähet; ſo iſt Abraham geſtorben in einem ruhigen Alter, da er alt und Lebens-ſatt war; und iſt auch in die zweyfache Höhle, gegen Mamre über begraben worden zu ſeiner Sara. Die innere Figur ſtehet alſo:

52. Abrahams natürliche Kinder von den Kebsweibern zogen gegen Morgen: Da deutet der Geiſt auf die Figur des gantzen Menſchen; wenn ſich Chriſtus im Menſchen offenbaret hat, und ſeine Güter beſeſſen, wie alhier Iſaac, alsdenn gehet die Natur wieder in den Anfang, als in des Vaters Eigenſchaft, und wircket nach der Seelen im erſten und dritten Principio, und Chriſtus ſitzet in Mitten, als im andern Principio, und beherrſchet dasjenige, was die Natur in des Vaters Eigenſchaft in Göttlicher Weisheit formet und bildet.

53. Darum ſaget alhie Moſes, ſie wären gegen Morgen

gezogen,

gezogen, und deutet heimlich in ſeiner Figur auf des Menſchen Eigenſchaft, wie die Natur den Morgen, als den Anfang des Regiments beſitzet, wie denn auch Chriſtus ſagte, Er wäre wie ein Weingärtner der da nachleſe. Im Reiche GOttes iſt die Natur Chriſti Knecht, aber im Reiche der Natur Selbheit hat ſich Chriſtus mit ſeiner Demuth zum Knechte und Gehülfen eingegeben, und dienet dem Vater in ſeiner natürlichen Offenbarung, und lieſet immerdar hinden nach; was der Vater durch die Natur formet, das führet die Weisheit in ihren Schatz.

54. Darum ſaget St. Paulus, daß der Geiſt GOttes auch den Kindern unterthan ſey, und mit ihnen in die Forſchung bis in die Tieffe der Gottheit eingehe; 1 Cor. 2: 10. Und wenn es ſo weit kommet, ſo iſt der Menſch in einem ruhigen Alter, wenn alles in ihme in ſeiner Ordnung iſt, als die Natur im Morgen, in des Vaters Eigenſchaft, und Chriſtus im Abend, in der Demuth, ſo hat der Menſch des äuſſern, böſen, ſündlichen Lebens gar ſatt: Er ſehnet ſich immerdar mit ſeinem Weſen in die zweyfache Höhle einzugehen, als in die ewige Mutter, wie oben gemeldet worden.

55. Und wenn er ſeine Lebens-Geſtälte hat in die Göttliche Ordnung gebracht, wie alhie Abraham hatte alles in eine Ordnung gebracht, alsdenn ergiebet er ſich gantz und gar in einem Weſen in die die ewige Gebärerin, und mit ſeinem eigenen Willen in Tod und das Sterben, und iſt des Lebens der Selbheit gantz überdrüßig und müde, und ruhet alſo in ſeinem GOtte.

Das 52. Capitel.

Gen. XXV: 11-28.

Die Hiſtoria von Iſaac, auch wie Eſau und Jacob geboren worden, und was ſich mit ihnen habe zugetragen; was darbey zu verſtehen ſey?

Summarien.

WIe die Seele beym Quell-Brunn wohnet, und was der Quell-Brunn ſey, welcher ſich in Chriſto eröffnet? §. 1. 2. Wie die Seele in GOtt wohnet, 3. und GOtt ſich in die Seele einergiebt? 4. Wie GOtt und Menſch Eins werden, 5. und heiſſet Sophia? 6. Die Seele iſt der Natur, und GOtt der Wille zur Natur. 7. Der

Seelen

Seelen Glaubens-Begierde machet die Lichts-Tinctur weſentlich. 8. Der Schlangen-Ens ſoll nicht regieren. 9. Die Seele ſiehet GOtt in ihrer Bildniß in JEſu Sohia, 10. und die Göttliche Liebe zündet der Seelen Feuer-Quell an, 11. dadurch die Schlange ihr Gerecke verlieret. 12. Die ſterbliche Seele erreichet das edle Bild nicht, 13. nur unterweilen einen Anblick. 14. 15. Was durch Iſmael und ſeine 12 Fürſten zu verſtehen? 16. Chriſtus drucket des Teufels Gewalt zu boden, 17. dann das Reich dieſer Welt, ſoll vor Chriſto fallen. 18. Mit Jacob und Eſau werden 2 Reiche in der neuen Geburt vorgeſtellet, 19. welche wiedereinander ſtreiten; da denn das Reich der Natur fallen werde. 20. 21. Rebecca blieb verſchloſſen, bis Iſaac ſeine Glaubens-Begierde vertaufſete; 22. dadurch ſich der HErr erbitten ließ, 23. und Jacob aus dem Glaubens-Ens empfangen worden, 24. wie auch Eſau in der verderbten Adamiſchen Natur. 25. Der Teufel ſtreitet wieder den Glaubens-Ens, 26. dann GOttes Reich kann ohne Streit nicht offenbar werden. 27. 28. Dieſe 2 Völcker aus Einem Samen deuten an, daß das Reich der Natur dem Reich der Gnaden im Menſchen unterthan werden ſoll. 29. 30. Streit zweyer Reiche im Menſchen. 31. Die Vernunft muß gebrochen werden; 32. dann der Geiſt Chriſti machet die Natur zum Knecht, 33. da dieſe, als der Feuer-Geiſt, dem Licht oder Liebe-Geiſt in Chriſto übergeben wird. 34. 35. Bedeutung des Eſaus. 36. Jacob ſiehet auf Chriſtum. 37. Das Thier ſoll nicht neugeboren werden. 38. Chriſtus mit dem H. Geiſt folgen dem alten Adam nach, und ziehen ihn zurück. 39. Auch wird angedeutet, wie die Kinder GOttes werden das Böſe ſtraffen, und darüber verfolget werden. 40. Deutung des Namens Jacob, 41. welcher in den Namen JEſus iſt verändert worden. 42. Die mentaliſche Zunge will keiner verſtehen. 43. 44. Warum Iſaac den Eſau lieber gehabt als Jacob? 45. GOtt entzeucht oft den Heiligſten die Geheimniſſen. 46. Chriſtus liebet uns mehr als ſich ſelbſt. 47. Als Iſaac für Rebecca bat, ſo ging die natürliche Begierde mit dem Glaubens-Ente in ſie ein. 48. Eine jede Eigenſchaft liebet ſeine Gleichheit: 49. alſo liebete JEſus die ausgegangene kindliche Natur. 50. Chriſti Reich und das Reich der Natur werden in den Geſchichten der Altväter vorgemahlet; 51. weils aber die Nachkömmlinge nicht geachtet, iſt ihnen das Geheimniß verborgen geblieben. 52. 53. Warum Rebecca Jacob mehr als Eſau liebete? 54. Die Liebe GOttes brennet im Glaubens-Ens. ibid, 55.

MOſes ſpricht: Nach dem Tode Abrahams ſegnete GOtt ſeinen Sohn Iſaac, und er wohnete bey dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden. Die Vernunft verſtehet dieſes äuſſerlich von einem Orte da Iſaac gewohnet habe, aber der Geiſt ſiehet auf die Figur des Lebens Geſtältniß, wie die menſchliche Natur und Creatur habe bey dem Quellbrunn des Göttlichen Entis, im Bunde, welchen Abraham im Glauben empfing, gewohnet, als die Seele Iſaacs wohnete bey dem Quellbrunn der H. Dreyfaltigkeit, in welchem die Seele ihr Licht empfing, und den Willen GOttes ſahe

he und erkante; aus welchem Quellbrunn ſich die höchſte Liebe der Gottheit der Seelen offenbarete, aus welchem Quellbrunnen ſich hernach in Erfüllung der Zeit der H. Name JESUS aus JEHOVAH offenbarete, und der Seele zur Braut vermählete.

2. Bey dieſem Brunnen des Lebendigen und Sehenden wohnete die Seele Iſaacs, bis ſich derſelbe Brunnquell hernach in der Menſchheit Chriſti in der Seelen ausgoß und eröffnete, ſo wohnete hernach die Seele im Quellbrunn, als ſie in Chriſti Perſon zur rechten GOttes erhöhet ward; So floſſe der Quellbrunn GOttes durch die Seele aus, alda ſie Göttliche Macht empfing, als ein Fürſte GOttes oder als ein gebildeter GOtt, oder ein geformtes Wort der Stimme GOttes, durch welche Stimme GOtt lautbar und offenbar ward.

3. Alſo auch unſere Seele; wenn ſie den irdiſchen Willen der angenommenen Selbheit verläſſet, und den Ens Chriſti im Bunde ergreiffet, und ſich zu GOtt wendet, ſo wohnet ſie auch bey dem Brunn des Lebendigen und Sehenden, das iſt, bey GOttes Auge, welches Er mit Chriſto hat wieder in der Menſchheit geoffenbaret: Nicht wohnet unſere Seele dieſe Zeit der irdiſchen Hütten im Quellbrunn GOttes, daß ſie den Quell in der Selbheit ergriffe; ſondern gleichwie die Sonne das Glas durchſcheinet, und das Glas doch nicht zur Sonne wird, ſondern es wohnet bey Sonnen Glaſt und Kraft, und läſſet die Sonne durch ſich ſcheinen und wircken; alſo auch die Seele in dieſer Zeit.

4. Aber dis iſts, gleichwie die Sonne ihre Tinctur in den metalliſchen Ens giebet, und der metalliſche Ens giebet ſeine Begierde in der Sonnen Tinctur, daß alſo aus dieſen beyden das ſchöne Gold erboren wird; Alſo mit der Seelen und dem Quellbrunn GOttes zu verſtehen iſt: Die Gottheit wohnet durch die Seele, aber die Seele begreift ſie nicht nach der Creatürlichen Gewalt, ſondern das Auge oder Licht GOttes mit der H. Liebes-Tinctur vom Lichts-Glaſt, giebet ſich in die Begierde der Seelen ein.

5. Denn die Begierde der Seelen iſt das Fiat, welches die Kraft der H. Liebe-Tinctur in ſich faſſet und zu einem Weſen machet, daß alſo aus der Göttlichen Tinctur, aus der Begierde des Liebe-Quelles, aus dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden,

henden, und aus der Seelen Glaubens-Begierde ein Weſen wird.

6. Verſtehet ein geiſtlich Weſen; und daſſelbe geiſtliche Weſen iſt der innere, neue Menſch, als ein neues Haus oder Wohnung der Seelen, indem ſie wohnet nach der innern, himmliſchen Welt; deſſen Weſens Name heiſſet SOPHIA, als die Braut Chriſti, Chriſti Menſchheit, in welcher der edle Jacobs-Stern des theuren Namens JESU ein ſcheinend Licht iſt, davon die Seele GOtt ſiehet und erkennet.

7. Nicht wird die Seele in die Gottheit, als in den Brunnen des Lebendigen und Sehenden transmutiret, denn ſie iſt der ewigen und zeitlichen Natur; Die Gottheit aber iſt nicht der Natur, ſondern der Wille zur Natur, und offenbaret ſich durch die ſeeliſche Natur, gleichwie ſich das Feuer durchs Eiſen offenbaret, da man alsdenn das Eiſen anſiehet als eitel Feuer, und da es doch ſeine Natur behält, und das Feuer auch die ſeine, und wohnet nur eines im andern, und iſt eines des andern Offenbarung. Das Eiſen hat keine Gewalt über das Feuer, allein das Feuer giebet ſich dem Eiſen, und das Eiſen giebet dem Feuer ſeinen Ens, und werden alſo die zwey in Eines verwandelt, und bleiben doch zwey Weſen: Alſo auch mit der Seelen und der Gottheit zu verſtehen iſt.

8. Und wie die feuriſche Eigenſchaft ein anders iſt als das Eiſen, und gar eine andere Qual hat; Alſo auch iſt die neue, geiſtliche Menſchheit im Ente Chriſti, im Göttlichen Liebe-Feuer, viel ein ander Weſen als der irdiſche Leib, wiewol im Feuer, die Seele verſtanden wird, und im Lichts-Glantz der Leib Sophiæ, denn die Kraft des Lichts iſt die Tinctur oder der Anfang zum neuen, geiſtlichen Leibe, welche Kraft der Seelen Glaubens-Begierde in ein Weſen faſſet oder führet, das iſt, zum Weſen machet, aus der Begierde in ein Weſen oder geiſtlich Corpus, welches geiſtliche Weſen der Tempel GOttes iſt, davon die Schrift ſaget.

9. Aber unſer Babylon nichts davon verſtehet, ſondern daran blind iſt, denn ſie will nicht wiſſen, wie Chriſtus in uns im Glauben geboren werde, und wie der Glaube zum Weſen komme, ſondern will nur ſchlechts den halb Schlangen-Menſchen zu einem angenommenen Gnaden-Kinde machen, und in Tempel GOttes ſetzen: Aber es gilt nicht, daß ſich der Teufel zur Rechten GOttes ſetze in den Brunnen des Lebendigen und

Sehen-

Sehenden, er iſt einmal davon ausgeſtoſſen, er wird den nicht mehr beſitzen; ein Thier iſt nicht Sophia: Die Schrift ſaget: Ihr můſſet umkehren, und als Kinder werden, und neugeboren werden, anderſt ſolt ihr GOtt nicht ſchauen. Matth. 18: 3. Joh. 3: 3.

10. Die Seele mag nicht GOtt ſehen, als nur in ihrer neugebornen Bildniß, nur durch und in Jungfrau Sophien: im Jacobs-Sterne, als im Namen JESU ſiehet ſie in JEHOVAH, im Brunn des Lebens GOttes: Nicht iſt ſie derſelbe Brunn, ſie giebet nur das Feuer zur Offenbarung dieſes Brunnens; Der Brunn aber wird im Lichte verſtanden, als in der Sanftmuth des Lichtes.

11. So möchte der Seelen magiſch Feuer-Quell auch nicht angezůndet werden, daß in der Seelen Feuer ein Schein eines Lichtes entſtůnde, ſo ſich die Göttliche Liebe-Begierde, als der Liebe Ens ins Seelen-Feuer eingåbe: Der Ens Chriſti aus Göttlicher Liebe giebet ſich in der Seelen Feuer-Quell ein, den iſſet das ſeeliſche Feuer in ſeine feuriſche Eſſentz, und darvon erſtirbet das Leben der Grimmigkeit, und wird das ſchöne Licht daraus geboren: Denn alda ſtehet Chriſtus aus dem verzehrenden Feuer des Vaters Eigenſchaft nach ſeinem Zorn, vom Tode aus dem Feuer eines andern Lebens auf. Alhie wird das magiſche Seelen-Feuer der Edlen Sophiæ Bråutigam; und wird alhie Mann und Weib, als die beyde Tincturen vom Feuer und Lichte Eine Perſon, als ein Engel GOttes.

12. Alhier verlieret Lucifer ſeinen Stuhl, und die Schlange ihr Gerecke, und ſetzet ſich Chriſtus zur Rechten GOttes im Menſchen, und wohnet der Menſch recht bey dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden: Und das iſts, was der Geiſt Moſis bey dieſer Figur mit Iſaacs Wohnung darſtellet, ob wir doch wolten einmal ſehende werden, und die Hůlſe verlaſſen, und uns erkennen was wir ſind, nicht nach dem irdiſchen Thiere, ſondern nach dem innern, geiſtlichen, himmliſchen Menſchen.

13. Nicht das Theil der thieriſchen Seele erreichet das edle Bild in dieſer Zeit zum Eigenthum, nicht die ſterbliche Seele, weder vom Geſtirne noch von den vier Elementen; allein die innere Seele aus dem ewigen Wort GOttes, aus der ewigen Natur, aus dem geformten Wort, aus GOttes Weſen, nach GOttes Liebe und Zorn, als aus dem Centro der ewigen Natur, welche ihren Urſtand aus der Göttlichen Begierde durchs

ewige Verbum Fiat hat, dadurch die Göttliche Luſt die Weisheit in eine Subſtantz zur Beſchaulichkeit der Gottheit formet und bildet; dieſe wird mit Sohia vermählet.

14. Die äuſſere Seele iſt dieſe Zeit mit dem Geſtirne und den vier Elementen vermählet, die Wunder GOttes der geformten Weisheit in Figuren, beydes in Worten und Wercken zu formen: Dieſe äuſſere Seele erlanget nur manchmal einen Anblick von Sophien, denn ſie hat den Tod und Sterblichkeit in ſich, ſoll aber nach dieſer Zeit wieder in das erſte Bild, das GOtt in Adam ſchuf, verwandelt werden, und den Schlangen-Ens der Erden laſſen, welcher am Ende der Tage ſoll im Feuer GOttes auf den Teſt geſetzet werden, da der Schlangen eingeführete Begierde ſoll davon wegrauchen; alsdenn ſo ſtehet das gantze Bilde GOttes aus allen drey Principiis in Einem Weſen, und erfüllet alsdenn GOtt alles in allem. Dieſes iſt bey dieſer Figur zu verſtehen.

15. Zum andern ſo beſchreibet der Geiſt Moſis die Kinder Jſmaels, wie er habe zwölf Söhne gezeuget, aus welchen zwölf Fürſten in ihren Geſchlechten entſtanden ſind, und ſetzet zur letzte, er ſey vor allen ſeinen Brüdern gefallen; da verſtehet er, vor Jſaacs Geſchlechte, und da er doch in weltlicher Herrſchaft vor ihnen groß wuchs, und mächtige Leute wurden, und Jſaac mit ſeinen Kindern und Nachkommen nur als Pilgerleute waren, und von einem Ort zum andern reiſeten, bis ſie endlich nach der Egyptiſchen Dienſtbarkeit erlöſet worden, und das verheiſſene Land beſeſſen: Die innere Figur ſtehet alſo:

16. Jſmael in ſeinen zwölf Fürſten iſt das Reich der verderbten Natur menſchlicher Eigenſchaft andeutend, welches Reich zweyfach iſt, als ſechs Zahlen aus der innern Lebens-Figur, und ſechs Zahlen aus der irdiſchen, äuſſern Lebens-Figur, als der äuſſere ſichtbare greifliche Menſch, und der innere geiſtliche Seelen-Menſch. Dieſe beyde haben zwölf Zahlen in der Figur, daraus zwölf Fürſten entſtanden ſind nach der innern und äuſſern Natur Eigenſchaft: Dieſe ſtellet der Geiſt Moſis in die Figur und ſaget, ſie ſind vor allen ihren Brüdern gefallen: Anzudeuten, daß die zwölf Regimente der innern und äuſſern Natur menſchlicher Eigenſchaft in ihrer Verderbung, vor den zwölf neuerbornen Regimenten aus dem Glaubens-Ente, in ihrer verderbten Selbheit gefallen, denn der Teufel

ſel hatte ſein Regiment und Gewalt in dieſelben Eigenſchaften geſetzet.

17. Als aber der verheiſſene Glaubens-Same in Abraham empfangen ward, ſo drückete er des Teufels Gewalt im Regiment der menſchlichen Selbheit zu bodem, ſo geſchahe der geiſtliche Fall in Iſmaels Linie, darinnen ſich der Teufel als ein hoffärtiger Fürſt hatte ins Ober-Regiment geſetzet, denn Chriſtus tödtet den Hoffart der Schlangen im Menſchen.

18. So ſaget nun Moſes: Iſmael wäre vor allen ſeinen Brüdern gefallen; das war anders nichts als ein geiſtlicher Fall der menſchlichen Eigenheit vor GOtt, denn leiblich wurden groſſe berühmte Leute aus ihnen, wie denn ihr Fürſtlich Regiment bezeuget, da Iſaacs Geſchlechte dargegen eine lange Zeit nur Fremdlinge unter den Völckern waren: Anzudeuten, daß Chriſti Reich und Regiment nicht in dieſer Welt Natur ſey, und doch dieſer Welt Reiche vor Chriſto fallen, und Chriſto unterthan ſeyn ſolten.

19. Hernach beſchreibet der Geiſt Moſis Iſaacs Kinder von Rebecca, und ſaget, ſie ſey unfruchtbar geweſen, und Iſaac habe den HErrn gebeten für ſein Weib, und GOtt habe ſich laſſen erbitten; ſo ſey Rebecca ſchwanger worden zweyer Söhne, welche ſich im Mutter-Leibe haben miteinander geſtoſſen. Alhier wird nun die Figur des Reichs der Natur und des Reichs Chriſti in der neuen Geburt klar vorgeſtellet, wie Rebecca ſey zweyer Söhne ſchwanger worden, als Eſau und Jacobs, als aus zwey Linien bedeutend; Eſau aus Abrahams eigener, Adamiſchen, verderbten Natur, und Jacob im Glaubens-Ente, in welchem ſich Abrahams Glaubens-Ens in ſeine Adamiſche Natur mit eingeleibet, in welchem der Bund und die Linie Chriſti ſtund, welcher ſolte der Schlangen in der Adamiſchen Natur den Kopf zertreten.

20. Und wird alhier vorgemahlet, wie die zwey Reiche in den zwey Brüdern, als des Teufels Reich in der verderbten Natur Eſaus, in Adams eigen Natur des eingeführten Schlangen-Entis, und dann das Reich Chriſti in Jacob im Glaubens-Ente, haben in Mutter-Leibe in den zweyen Kindern miteinander geſtritten, da denn das Reich der Natur in Eſau vor dem Reiche Chriſti in Jacob angefangen zu fallen, denn alhier trat ſchon des Weibes Same dem Schlangen-Enti in Eſau auf den Kopf ſeiner Macht, und die Schlange

ſtach ſchon des Weibes Samen, als das Glaubens-Ens in Jacob in die Ferſen, darum ſtieſſen ſie ſich miteinander im Mutter-Leibe.

21. Auch haben wir alhier eine gewaltige Figur an Rebecca, daß ſie ſey verſchloſſen geweſen, und habe nicht mögen eröffnet werden, daß ſie wäre von Iſaacs Samen ſchwanger worden, bis daß Iſaac habe den HErrn gebeten, daß Er das Schloß im Bunde in Rebecca eröffnete, da ſich der HErr hat laſſen im Bunde in dem Schloſſe Rebeccä erbitten, daß Er die Tinctur im Weibes-Samen zu dieſer Schwängerung eröffnete. Die innere Figur ſtehet alſo:

22. In Iſaac war der Glaubens-Same von ſeinem Vater Abraham geerbet, Rebecca aber hatte nicht dieſen Ens, wol ſtund ſie im Bunde, aber der Glaubens-Ens war in ihr nicht im Weſen, ſondern nur im Bunde, und darum war ihre Matrix verſchloſſen, und des Glaubens-Entis nicht fähig: Alſo lang bis Iſaac ſeine Glaubens-Begierde in den HErrn verteufte, verſtehet in das Centrum der Natur in Rebecca, daß ſich der Geiſt des HErrn im Bunde in Rebecca bewegete, und den Bund ſamt ihrer Adamiſchen Natur bewegte, ſo ward das Schloß in ihrer Matrice, beydes im verſchloſſenen Ente im Bunde, und denn auch die Adamiſche Matrix eröffnet: Daher ſie zweyer Söhne, zweyer Reiche Eigenſchaft, ſchwanger ward.

23. Und das heiſſet, der HErr ließ ſich erbitten, da Iſaac ſeine Glaubens-Begierde durch die ewige und zeitliche Natur in den HErrn einführete, und damit in ſein Weib Rebecca eindrang, daß ſie der HErr wolte durch ſein Gebet und Glaubens-Begierde eröffnen, daß ſie von ihme ſchwanger werde: Welche Glaubens-Begierde ſamt der Adamiſchen Natur-Begierde ſich in das Schloß der Matricis in Rebecca eingegeben, und ſie eröffnet, davon ſie aus einem zweyfachen Samen Iſaacs iſt zweyer Natur Eigenſchaften ſchwanger worden.

24. Nicht alſo zuverſtehen, daß Jacob ſey gantz ausm Glaubens-Ente empfangen worden, ſondern gleichfals von der Adamiſchen ſündlichen Natur: allein das Reich der Gnaden im Bunde ſtellete ſeine Figur im Glaubens-Ente in ihm dar; Und in Eſau ſtellete das Reich der Natur, als die recht-verderbte Adamiſche Natur ihre Figur dar, nicht als eine Abſonderung und Verſtoſſung, ſondern anzudeuten, daß Chriſtus

ſolte

ſolte in der Adamiſchen, verderbten Natur mit ſeinem heiligen, Göttlichen Ente empfangen und geboren werden, und den Tod und das Sünden-Schloß, ſamt der entſtandenen Begierde der menſchlichen Selb- und Eigenheit zerbrechen, und mit der Liebe-Begierde im Göttlichen Ente tödten, und dem Teufel ſein darinn gemachtes Raubſchloß zerſtören, und den Grimm GOttes nach der ewigen Natur in dem Centro der finſtern feuriſchen Welt Eigenſchaft in Göttliche Liebe und Freude verwandlen, und die Adamiſche Natur mit der heiligen Tinctur des Liebe-Feuers tingiren.

25. Darum ward die verderbte, Adamiſche Natur in ihrem Bilde in Eſau, neben das Bilde Chriſti in Jacob, in Mutterleibe dargeſtellet, und muſten ſich aus Einem Samen formiren, anzudeuten, daß ſich Chriſtus ſolte in unſere verderbte Natur eingeben, und unſer verderbte recht Adamiſche Natur aus der Verderbung erlöſen, und in ſich in ſeine heilige Natur einführen.

26. Auch ſo ſtellete GOtt in Eſau die Figur ſeines Zorns und der Macht des Teufels dar, welcher das Reich der Natur hatte im Menſchen beſeſſen, wie er würde wieder den Glaubens-Ens und das Reich der Gnaden, welches ihme ſolte ſeinen Gewalt nehmen, ſtreiten, und groſſe Feindſchaft darwieder führen.

27. Die Vernunft ſpricht: Warum verhänget das GOtt, daß der Teufel wieder ſein Gnadenreich ſtreiten ſolte? Höre, du nichts-wiſſende, blinde Vernunft, lerne das A. B. C. im Centro, wie GOttes Liebe und das Reich der Gnaden und Barmhertzigkeit, ohne Streit und Wiederwillen nicht offenbar würde noch werden könte; ſo haſt du mehr keine Frage alhier, gehe vorne ins Centrum dieſes Buches, ſo findeſt du den Grund.

28. Und als der Streit zwiſchen den zweyen Reichen in dieſen beyden Kindern in Mutter-Leibe anging, daß ſie ſich mit Füſſen ſtieſſen; So ward Rebecca unwillig darüber und ſprach: Da mirs alſo ſolte gehen, warum bin ich ſchwanger worden? und ſie ging hin den HErrn zu fragen; und der HErr ſprach zu ihr: Zwey Volck ſind in deinem Leibe, und zweyerley Leute werden ſich ſcheiden aus deinem Leibe, und ein Volck wird dem andern überlegen ſeyn, und der Gröſſere wird dem Kleinern dienen.

29. Dieſe zwey Völcker ſo aus Einem Samen in Rebecca empfangen wurden, ſind an einem Theil der Menſch der Adamiſchen eigenen Natur in der Selbheit, als der Urſtand des Menſchen; und zum andern der neugeborne geiſtliche Menſch aus dem Reiche der Gnaden im Bunde: Dieſe kamen aus Einem Samen, einer aus der Adamiſchen Natur allein, und der war der Gröſſere als der erſte Menſch, den GOtt in ſeinem Bilde ſchuf, welches verdarb und an GOtt erſtarb; der andere kam zwar auch aus derſelben Adamiſchen Natur, aber das Reich der Gnaden im Glaubens-Ente hat ſich als einen Uberwinder darein gegeben, und dieſer war nach der Adamiſchen Natur der Kleinere, aber GOtt war in ihme offenbar; ſo ſolte der Gröſſere (als der erſte Adamiſche Menſch in Eſaus Geſchlechte) dieſem Kleinern (der nach menſchlicher Eigenſchaft der kleineſte war, aber in GOtt der gröſſeſte) dienen und unterthan werden.

30. Und da wir doch nicht ſehen daß Eſau wäre Jacob unterthan worden, ſondern es iſt die geiſtliche Figur, wie das Reich der Natur im Menſchen bey den Kindern GOttes ſolte gebrochen, und dem Reiche der Gnaden, als der Göttlichen Demuth unterthan werden, und ſich gantz in die Göttliche Demuth erſencken, und aus der Demuth neu geboren werden. So ſtellet der Geiſt GOttes der Rebecca eine ſolche Antwort dar, daß es ein ſtreitend Reich ſeyn werde, da zwar der erſte, verderbte Menſch, als der Gröſſere in der Natur, werde wieder den Kleinern, als den Geiſt Chriſti in ſeiner Niedrigkeit und Demuth ſtreiten, und Jhn verfolgen: Aber der Adamiſche Menſch müſſe doch endlich der Demuth Chriſti gehorſam und unterthan werden, wolle er Abrahams Kind und Erbe ſeyn; So aber nicht, ſo müſſe er ſolange von Abrahams und Chriſti Gütern ausgeſtoſſen ſeyn, bis er ſich unter Chriſti Demuth erniedrige, und ſeine Eigenheit der gröſſern in Adam angenommenen Selbheit und Wiederwillen verlaſſe.

31. Mit der Rebeccä Unmuth, Ungedult und Wiederwillen, indem ſie lauffet und den HErrn fraget, warum der Streit in ihr ſey, daß ſich die Kinder ſtoſſen, wird dieſes angedeutet: Wann ſich Chriſtus in der Adamiſchen Natur im Menſchen offenbaret, ſo gehet der Streit dieſer zweyer Reiche an, als des Teufels in GOttes Zorn-Reich im Schlangen-Ente, und dann

des Reichs Chriſti; So zertrit Chriſtus der Schlangen den Kopf, ſo entſtehet groſſe Unruhe im Gemüthe, dann die Schlange ſticht Chriſtum, als die neue Geburt, in die Ferſen, ſo gehet das Fußſtoſſen an, als eine jämmerliche Zwängung; So ſpricht die Vernunft dann im Gemüthe mit Rebecca: Da mir es alſo gehen ſolte, warum bin ich dann in die Göttliche Schwängerung in die Buſſe eingangen? Bin ich doch nur in Unruhe dadurch kommen, und bin der Welt, ſowol meiner Vernunft Narr dadurch worden; ſo gehet alsdann der Streit und des Satans Fußtreten auf im Gemüthe, mit Angſt und Schmertzen; ſo weiß das Gemüthe dann nirgends hin, ſondern lauffet in die Pönitentz und fraget den HErrn, warum es ihme alſo gehe.

32. So zeiget ihme der HErr in ſeiner Sprache, daß Chriſtus ietzo in ihme in der Höllen ſtehe, und dem Teufel ſein Raubſchloß ſtürme: Dannenhero ſey ein ſolcher Streit und Unruhe in ihme, und zeiget ihme an, wie ſeine Vernunft und die Adamiſche Natur, als das gröſſere Theil ſeines Lebens, müſſe gebrochen werden, und ſich gantz in die Gelaſſenheit in den Proceß Chriſti unter ſein Creutz in die höchſte Demuth erſencken, und ihr ſelber fremde werden, darzu ihr eigen Feind ſeyn, und mit der Vernunft dem gröſſern Adamiſchen Willen in ſein Nichts gehen.

33. Und wann dieſes geſchicht, ſo wird Eſau, als die Adamiſche Natur, wol geboren, und kommt allemahl zuerſt hervor: Aber Jacob, als der Geiſt Chriſti, kommt balde hernach, und nimt dem Eſau das Reich und den Gewalt, und machet die Natur zum Knechte; ſo muß Eſau, als die Natur, dem Jacob dienen, als dem Geiſte Chriſti. So heiſſets alsdann alhie, wie der Sohn zum Vater ſprach: Vater, die Menſchen waren dein, und du haſt ſie mir gegeben, und ich gebe ihnen das ewige Leben. Joh. 10: 28. c. 17: 6.

34. Verſtehet, die Natur iſt des Vaters Eigenſchaft, dann ſie iſt die Stärcke und Macht, als der Feuer-Geiſt: Dieſer Feuer-Geiſt ward dem Lichts- oder Liebe-Geiſt in Chriſto, als dem heiligen Namen JEſu, gegeben, welcher ſich in Abraham in ſeiner Glaubens-Begierde in einen Ens einführete, aus welchem Chriſtus, und denn der neue Menſch aus Chriſto geboren wird, dem das Reich der Natur in des Vaters Feuers-Eigenſchaft gegeben ward; und Er gab ſeinen Liebe-Ens des Vaters

Vaters Feuers-Qual gäntzlich zu einer Speiſe ein, als der feuriſchen Seelen in des Vaters Natur, alda nahm Chriſtus mit der Liebe des Vaters Feuers-Gewalt ein, und transmutirte das in die Gloria der triumphirenden Freudenreich: Alſo auch in der neuen Geburt des Menſchen zu verſtehen iſt.

35. Und Moſes ſaget weiter: Da nun die Zeit kam, daß Rebecca gebären ſolte, ſiehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe; der erſte der heraus kam war röthlich, gantz rauh wie ein Fell; und ſie nenneten ihn Eſau; zurhand darnach kam heraus ſein Bruder, der hielt mit ſeiner Hand die Ferſen des Eſaus; und hieſſen ihn Jacob. Alhier ſtehet nun die wahre Figur am Bilde, und alſo klar, daß es auch die Vernunft ſehen mag; Alles was vorhin iſt mit Worten in der geiſtlichen Figur getrieben worden, das ſtehet alhie in einer leiblichen Figur. Denn Moſes ſaget: Eſau ſey erſtlich hervorkommen, der ſey röthlich mit einer rauhen Haut geweſen.

36. Röthlich bedeutet des Vaters Natur im Feuer; Rauh bedeutet die irdiſche Viehiſche Natur, welche ihme Adam mit ſeiner Luſt aus der Irdigkeit eingeführet hatte: Sein Name heiſſet Eſau, aus der ſenſualiſchen Zungen aus der Eigenſchaft der Formung ſeiner Natur-Eigenſchaft; Der ſtehet in ſeiner Formung in der Natur-Sprache alſo: E iſt der Urſtand aus dem Uno, als aus dem Einem, iſt die wahre in Adam geſchaffene Engels-Eigenſchaft: SAU iſt das gefaſſete Thier der Eigen-Luſt, welche das E hatte umſchloſſen, und in ſich verdunckelt und getödtet, das iſt, da es in ſich nach des Lichtes Feuer verloſchen war, ſo ſtund noch die Sau dar, als der äuſſere Thieriſche Menſch, welcher das E als das Engels-Bilde hatte in ein Thier verwandelt; darum hieß ihn der Geiſt Eſau, als ein gefaſſet Bilde der Luſt aus der Subtilheit in die Grobheit, da zwar das E noch innen war, aber mit der Sau umſchloſſen.

37. Dieſem Eſau nach kommt Jacob, als das Bilde Chriſti im Glaubens-Ente gefaſſet, und hält den Eſau bey der Ferſen: Dieſes deutet an, daß das Adamiſche Bilde, das GOtt ſchuf, muſte und ſoll zuerſt geboren werden, denn daſſelbe iſts, das ewig leben ſoll, aber nicht in ſeiner rauhen Thiers-Haut; Denn daß Jacob den Eſau, als den erſten Menſchen, bey der Ferſen hält, deutet an, daß der andere Adam, als Chriſtus, dem erſten Adam nachgeboren werde, und ihn von hinten zu faſſe, und wieder zurücke aus dem Lauffe ſeines eigenen Willens

lens ziehe in die erſte Mutter, daraus die Natur entſtanden iſt, als zu einer andern neuen Geburt.

38. Daß aber Eſau mit ſeiner Geburt vor ſich gehet, und ihn Jacob nicht bey der Ferſen halten kan, ob er ihn gleich faſſet: Deutet an, daß der irdiſche Menſch in ſeiner Selbheit werde vor ſich gehen, und dieſe Zeit nicht gantz wieder zurück in die Mutter der neuen Geburt eingehen; ſondern er werde mit dem Thier-Menſchen durch die Zeit hinwandeln, denn das Thier ſoll nicht neugeboren werden, ſondern das Bilde GOttes, das in Adam verdarb.

39. Und deutet ferner, wie Chriſtus werde den rechten Adamiſchen geſchaffenen Menſchen bey ſeiner Ferſen, das iſt bey dem Gemüthe ſeines Wandels faſſen, und wieder zurücke in die erſte Mutter, daraus er entſtund, ziehen; und wie der Geiſt Chriſti werde die Zeit des irdiſchen Menſchen müſſen hinten nachgehen; wenn der Teufel im Zorne GOttes werde den irdiſchen Menſchen vorher führen; ſo werde Chriſtus hernach kommen, und die innere Eigenſchaft des armen, gefallenen und gefangenen Menſchen in ſeine Arme faſſen, als das arme verderbte Gemüth der Seelen, und werde es aus des Teufels Netze zurück ziehen, wie denn Chriſtus ſagte, Er wäre wie ein Weingärtner, welcher nachleſe: Dann in dieſer Zeit ſtehet das Adamiſche Natur-Bilde vorne, und das Bilde Chriſti hinten, darum muß der Natürliche Menſch ſterben, und Chriſtus in ihme aufſtehen, und ſich hervor wenden.

40. Und deutet ferner an, wie der Geiſt Chriſti in Jacobs Linea werde den Eſau in dieſer Zeit bey ſeiner Ferſen faſſen, halten und ſtraffen, und ihme ſeinen böſen Wandel ſeiner Füſſe wehren durch ſeine Kinder. Aber die Eſauitiſche Art werde es verachten, und nur mit Füſſen treten, und um ſich ſtoſſen als ein böſes Thier, wie es denn alſo geſchicht, wenn GOtt ſeine Propheten ſendet, daß ſie die Menſchen ſtraffen müſſen, ſo ſtoſſen ſie dieſe mit Füſſen als Hunde von ſich, wollen ſie nicht leiden; aber Jacob, das iſt, der Geiſt GOttes, hält ſie doch bey der Ferſen, und machet ſie blos, bis ſo lange Jacobs Spur erkant wird.

41. Jacob heiſſet in der Formung des Namens in der hohen Zungen eine ſtarcke Luſt aus der mentaliſchen Zungen, als aus dem Namen JEHOVA in eine Compaction oder Ens, da das I das A faſſet, und ſich im A empor ſchwinget, und die ſenſualiſche

Zunge in die mentaliſche einfaſſet, als in das COB, daß das O zum Centro des Worts geſetzet wird, da ſich der ſchwere Name GOttes ins O faſſet; und wird recht darinnen verſtanden, wie ſich des Vaters Natur, als der ſenſualiſche Geiſt im A C und B ins I und O faſſet; Denn I iſt das Centrum der höchſten Liebe, und O iſt das Centrum des faßlichen Worts in der Gottheit, welches auſſer aller Natur verſtanden wird.

42. Dieſes hat der Geiſt in Iſaac verſtanden, darum heiſſen ſie ihn Jacob, bis ſo lange dieſer Name durch das I im Glaubens-Ente beweget ward, daß das I das C und B eröffnete, und den gefaſſeten Ens im O da ſich das I mit dem O in die Natur gefaſſet hatte, durch die Natur, als eine heilige Blume ausführete, ſo hieß der Name Jacob JESUS, denn das I führete ſich in Adams Natur in ſeine verſchloſſene Engels-Eigenſchaft wieder ein; ſo ward aus dem A ein E: denn der Vater gab ſeine Natur in der Menſchheit dem Sohne, als dem I, und der Sohn machete wieder durch das I einen Engel daraus: Denn das I ging in die tieffeſte Demuth und Niedrigkeit, ſo ſtund die Figur alſo, JE daraus der feuriſche Liebe-Geiſt ausging, und ſich in die Höhe ſchwang, und ſeinen Character vor ſich ſetzete mit dem S und V: denn das S iſt des heiligen Feuers Character, und das V des Ausganges aus dem Feuer ſein Character.

43. Alſo iſt der Name Jacob in den Namen JESUS gewandelt worden, in Erfüllung der Zeit im Ens Mariä, welcher Verſtand beydes bey den Juden und Chriſten iſt ſtumm worden, da kein Volck mehr ſeine eigene Sprache verſtehet, und zancken nur um die Compaction der geformten Natur des äuſſern Namens und Verſtandes. Die mentaliſche Zunge will keiner verſtehen, wie ſich dieſelbe in der ſenſualiſchen hat in den Worten und Namen geformet und gebildet, und da doch der gantze Verſtand ohne Meinungen darinnen lieget: Wenn wir nicht alſo blind und verſchloſſen wären, und lieſſen uns von der Selbheit in Hoffart nicht regieren, ſo kämen wir bald zum höchſten Verſtand, aber der Antichriſt führet das Regiment, darum regieret im Verſtande nur Eſau.

44. Und Moſes ſaget weiter: Da die Knaben groß wurden, ward Eſau ein Jäger und Ackersmann, Jacob aber ein fromm Mann, und blieb in der Hütten; Und Iſaac hatte Eſau lieb, und aß gerne von ſeinem Wildwerck: Rebecca aber hatte Jacob lieb. O du wunderlicher GOtt! wie gar einfältig ſind

 doch

doch die allergröſſeſten Geheimniß vorgebildet! Wer mag das verſtehen ohne deinen Geiſt, woher das komme, daß der theure Mann Iſaac im Bilde Chriſti hat den natürlichen Menſchen in Adams verderbten Bilde den Eſau lieber gehabt, als den Jacob im Bilde Chriſti in ſeiner Figur? So du mir nicht den Verſtand in deiner Wiſſenſchaft vergönneteſt, ſo müſte ich alhie wol blind ſeyn: Aber dein Rath, O HErr! der iſts, daß wir dich erkennen, und deine Zeit iſt geboren, da du das Verborgene offenbareſt.

45. Moſes ſaget: Eſau ſey ein Jäger und Ackersmann worden, und der Vater habe gerne ſeines Wildwercks geſſen, und ihn lieb gehabt. Alhie ſtehet eine äuſſerliche Figur, als hätte Iſaac den Eſau um ſeiner weltlichen Ubung willen lieb gehabt, und mehr geliebet als Jacob: Alſo gar hat der HErr das Hertz der Weiſen und ſeiner Kinder in ſeiner Hand, daß nicht ſeine Kinder in ihrem Willen thun müſſen was ſie wollen, und öfters wol verſtehen, ſondern was GOtt will.

46. Auch ſiehet man hierinnen, wie öffters GOtt den Allerheiligſten die Geheimniſſen entzeucht, daß ſie müſſen Kinder daran ſeyn; und ob ſie gleich das Göttliche Spiel in Händen tragen und ihre Ubung iſt, noch müſſen ſie ein kindiſch Hertz im Verſtande daran haben, wie alhie an Iſaac zu ſehen iſt.

47. Er hatte den Eſau lieber als den Jacob, warum das? Der Ens Chriſti lag in ihme, der regierete ihn: Dann Chriſtus ſolte ſeine Feinde lieben, als den verderbten Eſau und ſeine natürliche Kinder, den ſolte Er mehr lieben als ſeine Göttliche Natur, dann Er führet ſeine Göttliche Natur in den Tod des verderbten Adams ein, und liebete Adams verderbte Natur mehr als ſeinen H. Ens, welchen er um der verderbten, menſchlichen Natur willen ins Zorn-Feuer GOttes eingab, daß Er ſie in ſeiner Liebe erlöſete: Deſſen Figur war alhie Iſaac in Chriſti Bilde, welcher ſeinen Jäger mehr liebete in ſeiner böſen Natur als den Jacob: Nicht liebete er ſeine Bosheit, ſondern ſeine kindliche Natur, deren viel Gutes zu thun, wie uns Chriſtus in unſer Adamiſchen Natur liebete, und uns Gutes thät: Nicht liebete Er uns nach dem Sünden-Willen, wie auch Iſaac ſeinen Sohn Eſau nicht darinnen liebete, ſondern nach des Vaters Natur und Eigenſchaft, nach der Kindheit. Die innere Figur ſtehet alſo:

48. Als Iſaac den HErrn bat, daß Er Rebecca ließ ſchwanger

ger werden, ſo ging ſeine natürliche Begierde mit der Luſt des Göttlichen Glaubens-Entis in Rebecca ein, dadurch Rebecca eröffnet ward: Alſo hat ſich die natürliche Liebe Iſaacs, welche mit dem Glauben umſchloſſen war, in ſeinem Samen fortgepflantzet und in Eſau mit eröffnet; Nicht nach Eſaus verderbten Natur hat ſich Iſaacs Liebe in ihme eröffnet, nicht nach dem Reiche dieſer Welt Natur, ſondern nach dem Bunde, nach dem andern Principio, als nach GOttes Reich, welches die äuſſere Natur in ihme noch nicht ergriffen hatte, gleichwie ſich der Göttliche Ens in Abraham auch nur nach dem zweyten Principio eröffnete, und nicht in der ſterblichen, verderbten Adamiſchen Natur der äuſſern Welt. Alſo auch alhier in der Figur in Eſau zu verſtehen.

49. Nicht daß Eſau habe den Ens Chriſti im Bunde wie Jacob empfangen, ſondern ſeines Vaters Liebe-Begierde, in welcher der verborgene Bund unbeweglich ſtund: Alſo ward es iezt mit ſeines Vaters natürlicher Liebe eine Conjunction; dann eine iede Eigenſchaft liebet ſeine Gleichheit, zumal ſo die Gleichheit von dem liebenden Weſen iſt ausgangen, wie Eſau von ſeinem Vater durch ſeine Liebe-Begierde war in Rebecca empfangen worden.

50. Und iſt eben das, daß der Göttliche Ens in GOttes Liebe in Iſaac die verderbte, menſchliche Natur liebete, ſie zu erlöſen: Darum hatte GOtt ſeine Liebe in Abrahams Glauben geoffenbaret und in einen Ens eingeführet, daß dieſelbe Liebe, welche GOtt hatte gegeben zu erlöſen den Menſchen, ſolte die menſchliche Natur in ihrer Verſchloſſenheit lieben; als dann wahrhaftig in Eſau die wahre, rechte Adamiſche von GOtt geordnete Natur verſchloſſen war, und dargegen das Reich des Grimmes das äuſſere Regiment hatte. Dieſes zu erlöſen, liebete der Geiſt im Bunde durch Iſaacs Natur ſeinen Sohn Eſau, als die kindliche Natur, und nicht eben wegen deſſen, daß er ein Jäger der Creatur war.

51. Wiewol albie bey dieſem Jäger eben das verſtanden wird, was vorne bey dem Nimrod verſtanden wird, welcher ein gewaltiger Jäger vor dem HErrn war, dann dieſe gantze Beſchreibung des erſten Buchs Moſis iſt des Geiſtes GOttes Figur oder Vormodelung, da Er mit dem Reiche der Natur und dann mit dem Reiche Chriſti ſpielet; und hat die Geſchichte

der

der H. Ertzväter alſo unter ſeiner Figur vorgemahlet, da man bey allen Hiſtorien des Geiſtes GOttes Spielen ſiehet, wie Er hat das Reich Chriſti und das Reich der Natur, ſowol des Teufels Reich im Grimme der ewigen Natur vorgemodelt: und haben weder die Juden noch die Chriſten bis daher deſſen einen rechten Verſtand gehabt, welches bey den Ertzvätern im rechten Verſtande geweſen iſt.

52. Als aber hernach ihre Kinder und Nachkommen deſſen nicht geachtet, und ihre böſe Natur mehr geliebet als den Geiſt im Bunde; ſo iſt ihnen der Verſtand verloſchen, bis ſie endlich auch das Geſetz-Buch mit den Geſchichten verloren, und ihnen Eſra die Figur und Geſchichte im Geiſte GOttes wieder beſchrieben, und gantz kurtz und eigentlich nach der geiſtlichen Figur, daran ſie mehr ſtumm als ſehende geweſen, wie denn auch noch ihre Augen geblendet ſind; und ſolches darum, weil ſie der Erkentniß des wahren GOttes gemißbrauchet, und der Natur dieſer Welt mehr gedienet, und ihren böſen Willen für GOtt geehret; ſo hat ſich ihnen auch GOtt mit ſeinen Geheimniſſen entzogen, und ſie laſſen als Kinder in Unverſtand mit der Figur hinlauffen, bis ſo lange der Heiden Zeit in der Offenbarung der Gnaden, (in der ſie in der Gnaden-Zeit und des offenen Siegels in ihrer böſen Natur auch nur gemißbrauchet haben) auch ans Ende kommen; ſo wird die Figur im Weſen gantz offenbar zu einem Zeugniß aller Völcker, und darauf das Gerichte.

53. Und der Geiſt Moſis ſaget weiter: Jacob war ein fromm Mann, und blieb in der Hütten, und Rebecca hatte Jacob lieb. Die Vernunft verſtehet dieſe Figur von einer weiblichen, mütterlichen natürlichen Liebe, aber darum hat der Geiſt dieſe Figur nicht geſchrieben, denn Rebecca drang heftig auf das, daß Jacob den Segen Abrahams und Iſaacs empfing: Sie liebete Jacob nach ſeinem Urſtande, welches, ob ſie daſſelbe wol nicht mag äuſſerlich vernünftiglich verſtanden haben, ſo verſtund es aber der Geiſt im Bunde in ihr, welcher ſie auch zu einer ſolchen Liebe gegen Jacob bewegte, denn es war auch alda eine Conjunction zwiſchen Mutter und Sohn.

54. Denn Rebecca war verſchloſſen; als aber Iſaac ſein Gebet in GOtt um ihrentwillen einführete, ſo ergab ſich der Ens im Bunde in ſeinen Glauben in ſeiner Begierde, und fort

in die Eröffnung der Rebeccä in die Schwängerung: Denn alda ward auch hiermit die verſchloſſene Mutter eröffnet, daß alſo ihre Frucht als Jacob und ſie in einen Grad der Natur kamen, und einerley Liebe aus Iſaacs Begierde empfingen, denn in Veneris Tinctur in Rebecca ward der Glaubens-Ens empfangen. Und wie von Maria, Chriſti Mutter nach der Menſchheit, geſaget wird, ſie wäre gebenedeyet unter allen Weibern; alſo hat auch alhier Rebecca die Benedeyung erlanget von dem Göttlichen Ente; wol nicht in dem hohen Grad Mariä, aber doch nach Eigenſchaft des Bundes. Und daher kam es, daß in ihr die Liebe des Bundes offenbar war, wie auch in Jacob der Glaubens-Ens, darinnen die Liebe GOttes brante, daß ſie Jacob mehr liebete denn Eſau: Denn die Liebe-Begierde in Mutter und Sohn war aus Einem Urſtande, und darum eineignete ſich ihre Begierde in Jacob mehr als in Eſau, und auch darum, dieweil in ihrem verblichenen Bilde nach der himmliſchen Welt Weſen war dieſelbe in Adam verblichene himmliſche H. Matrix gerüget worden, welche hernach in Marien gantz eröffnet ward, daß ſich dieſelbe Matrix nach dem Ente Chriſti, welcher in Jacob offenbar ward, ſehnete, den zu empfangen, welches erſt in Marien geſchahe, und doch der Geiſt im Bunde alhie ſein Liebe-Spiel und begehrende Luſt damit hatte.

55. Daß aber der Geiſt Moſis ſagte, Jacob ſey ein fromm Mann geweſen, und ſey in der Hütten blieben, verſtehet er damit, wie der rechte Jacob im Glaubens-Ente ſey in den Hütten der äuſſern Natur blieben, daß der Glaubens-Ens in ſeiner Natur, welcher nur eine Hütte darzu iſt, ſey blieben; daß er ſich nicht habe aus der Hütten begeben, wie Adam thäte, ſondern er ſey darinnen blieben in ſeinem Principio, bis ihn in Efüllung der Zeit habe GOtt in Chriſti Menſchheit durch die Hütten der Natur heraus geführet.

Das 53. Capitel.

Gen. XXV, 29-34.

Wie Eſau ſeine erſte Geburt verachtete, und um ein Linſen-Gericht verkaufte; was darbey zu verſtehen ſey?

Sum-

Summarien.

WJe dieſe Figur ſtehe? §. 1. 2. Adams Bildniß. 3. Das Linſen-Gericht war das Glaubens-Ens, darnach die Natur hungerte; 4. ſo wolte die Seeliſche Luſt die himmliſche Weſenheit in die Luſt der Selbheit faſſen, 5. der Geiſt Chriſti aber begehret das Seeliſche Centrum zum Eigenthum, 6. will ſich auch in die Seeliſche Natur nicht eingeben, ſie verlaſſe dann die erſte Geburt der Selbheit. 7. Die Vernunft fähret leicht dahin. 8. Was in GOtt ſchweren ſey? 9. Die feuriſche Seelen-Natur verteuffete ſich in des Göttlichen Entis Luſt; ſo empfing das Lichts-Ens des Feuers Ens. 10. Wie die Welt der Wiedergeburt ſpottet? 11. Des Menſchen Leichtſinnigkeit. 12. Der irdiſche Menſch ſuchet nur die irdiſche Kräfte. 13-15. Der Göttliche Ens kann ohne die Seele nicht offenbar werden. 16. Dann des H. Lichts natürlich Ens, und der Seeliſchen Feuers-Natur Ens, müſſen in Ein Weſen wircken und Frucht gebären. 17. Das Göttliche Weſen giebt ſich nicht in der Natur eigenen Gewalt. 18. Die irdiſche Natur iſt nur ein Knecht. 19. Jede Natur zeugt ihr Frucht, 20. 21. als an Abraham zu ſehen. 22. Jacob hatte nach der Natur keinen andern Grund als Eſau; 23. allein das Reich der Gnaden eröffnete ſich in ihm in der Figur zugleich, 24. darum ihn GOtt Iſrael hieſſe. 25. 26. Streit zwiſchen dem Ens Chriſti und der Schlangen um das Regiment im Menſchen. 27. GOtt ſtellete mit Eſau die verdorbene Adams-Natur dar, wie wir unſern eignen Willen verlaſſen ſollen. 28.

ALs der Geiſt Moſis hat die Geburt Eſau und Jacobs beſchrieben, ſo fähret er bald fort, und zeiget, wie der natürliche Adamiſche Menſch dieſes hohe Geſchencke im Bunde wenig und nichts achten werde, und nur nach der Bauchfülle des irdiſchen Lebens trachten, wie Eſau, welcher ſeine erſte Geburt um ein Linſen-Gerichte gab, das ſeinem Bauch dienete. Dieſe Figur Moſis ſtehet alſo:

2. Und Jacob kochete ein Gerichte: Da kam Eſau vom Felde, und war müde, und ſprach zu Jacob, laß mich koſten das rothe Gerichte, denn ich bin müde; und daher heiſſet er Edom; Aber Jacob ſprach: Verkauffe mir heute deine erſte Geburt; Eſau antwortete: ſiehe ich muß doch ſterben, was ſoll mir denn die erſte Geburt? Jacob ſprach, ſo ſchwere mir heute; und er ſchwur ihme; und verkaufte alſo Jacob ſeine erſte Geburt: Da gab ihme Jacob Brot und das Linſen-Gerichte; und er aß und tranck, und ſtund auf und ging davon: Alſo verachtete Eſau ſeine erſte Geburt: Dieſe Figur ſiehet äuſſerlich kindiſch aus, und iſt doch eine Figur der gröſſeſten Geheimniſſen: Denn Eſau deutet an die erſte Kraft des natürlichen, geſchaffenen Adams, und Jacob deutet an die Kraft des andern Adams Chriſti; ſo ſpielet der Geiſt alhie mit der Figur.

3. Denn

3. Denn Adams Natur kam vom Felde und war müde, und lüſterte nach dem Gerichte, das Jacob hatte; Adam war ein Limus der Erden, und ein Limus des Himmels: Als er aber war dem Limo des Himmels erſtorben, ſo hatte ihn die irdiſche Natur in ihrem Streite müde gemacht, in deſſen Figur ſtund alhie Eſau.

4. Das rothe Linſen-Gerichte, das Jacob hatte, darnach der müde Adam in Eſau lüſterte, war das Glaubens-Ens, als der Ens Chriſti: Die Adamiſche Natur in Eſau, in ihrer Angſt und Müheſeligkeit, in ihrer Verderbung, lüſterte nach dieſem Gerichte, das in Jacob war; Aber die irdiſche Natur Eſaus verſtund das nicht, ſondern die ſeeliſche Natur, welche auch in der Luſt nach Chriſti Ens ſtund, welches der Vernunft fremde war.

5. Eſaus ſeeliſche Natur ſprach in ihrer Luſt zu Jacob: Laß mich koſten das rothe Gerichte, denn ich bin müde vom Treiber der ängſtlichen Geburt; und von dieſer Luſt heiſſet er Edom, das heiſſet in der Compaction des Worts, in der Formung der ſenſualiſchen Zungen, ſo viel als ein Eintauchen der gefangenen engliſchen Eigenſchaft in dis Gerichte, als da die ſeeliſche Luſt, in welcher noch der Engels-Character, wiewol gefangen, ſtund, in den heiligen Ens mit der Begierde eintauchte, und wolte den heiligen Ens in dem Göttlichen Gerichte, als die himmliſche Weſenheit, in die Luſt der Selbheit faſſen; ſo heiſſet die Figur in der hohen Zungen Edom.

6. Dann die Begierde der Seelen Eſau ſprach zum Göttlichen Ente in Jacob: Gib mir deinen Schmack in meine Eſſentz meiner creatürlichen Selbheit; Aber Jacob, das iſt, der Geiſt Chriſti im Glaubens-Ente, ſprach: Verkauffe mir deine erſte Geburt um das Gerichte, das iſt, gib mir der Seelen Lebens-Geſtältniß, als das Centrum der ſeeliſchen Natur, dafür, daß deine erſte Geburt, als das ſeeliſche Centrum, mein eigen ſey, ſo will ich dir den Ens GOttes geben.

7. Denn Eſau hatte die erſte ſeeliſche Kraft von ſeinem Vater geerbet, und hatte das ſeeliſche Centrum zum Natur-Recht; dieſem nach kam der Ens Chriſti als ein Göttlich Geſchencke, ohne ein ſeeliſch Centrum: Denn der heilige Ens ſolte das ſeeliſche Centrum von der Adamiſchen Natur nehmen; So buhlete nun alhier die Adamiſche, ſeeliſche Natur um Chriſti Ens, und der Geiſt in Chriſti Ente buhlete um die ſeeliſche

Natur;

Natur; und wolte der Geiſt Chriſti in Jacob der ſeeliſchen Natur in Eſau nicht den Schmack des Göttlichen Entis geben, ſie gebe ihm denn das feuriſche Centrum zum Anfange der ſeeliſchen Creatur zum Eigenthum, das iſt, ſie ergebe ſich dann gantz in der natürlichen Selbheit in GOttes Willen, und verlaſſe die erſte Geburt der Creatur, und achte ſich in ihrer Selbheit als wie todt; und übergebe des Lebens Regiment und Willen dem Geiſte Chriſti in dieſem himmliſchen Gerichte.

8. Weil aber die Vernunft in Eſau dieſes nicht verſtund, ſprach er zu Jacob: Siehe, ich muß doch ſterben, was ſoll mir denn die erſte Geburt; Alſo leicht fuhr die Vernunft dahin und wuſte nicht was der armen Seelen gebräche: Aber der Geiſt Moſis ſpielet alhier mit der innern Figur alſo, und deutet heimlich darunter an, was das äuſſerliche bedeutet habe.

9. Und Jacob ſprach: So ſchwere mir heute, das iſt, das Leben Adams in Eſau ſolte ſich frey aus der feuriſchen Macht ausgeben, und dem Göttlichen Enti gantz einergeben, und das feuriſche Recht der Eigenheit verlaſſen, und ſolte das heute als von nun an in Ewigkeit thun: Das heiſſet in GOtt ſchweren, als gantz verteuffen, und in Göttlicher Geſtalt einergeben, nicht zu wiederſtehen, bey Vermeidung Göttlicher Ausſtoſſung.

10. Und er ſchwur ihme: und alhier als er ſchwur, ſo hieß er Edom. Denn die feuriſche Seelen-Natur verteuffete ſich in die Luſt des Göttlichen Entis, dannenher heiſſet dis Linſen-Gerichte röthlicht: Dann alhie in dieſem Schwur ging die feuriſche Eſſentz in die Luſt des Göttlichen Entis ein, ſo empfing des Lichts Ens des Feuers Ens; und ſpielet der Geiſt Moſis alhier in der Figur, wie ſich die ſeeliſche Eigenſchaft in des Feuers-Eſſentz in Chriſti Menſchwerdung werde in den Göttlichen Lichts- und Liebe-Ens im Bunde, als in die Göttliche Luſt, müſſen gantz einergeben, und ewiglich verteuffen; wie der Lichts-Ens werde die verderbte, ſeeliſche, feuriſche Natur annehmen, und ihr den Luſt büſſen, auch wie die Seele werde ihr Natur-Recht um dis rothe Gerichte übergeben.

11. Denn dis iſt eben die Figur, wie GOtt der Vater ſeine Natur, als die Seele, ſeinem Sohn Chriſto gantz in der Liebe Ens ein- und zum Eigenthum giebet, da das feuriſche Recht der Liebe im Licht unterthan wird: Denn eben alſo gehets auch in unſer neuen Geburt zu; Die Seele lüſtert auch nach

dieſem Gerichte: will ſie dis aber ſchmecken, ſo muß ſie ihre Erſte-Geburt darum geben, und muß darzu heute, das iſt, in Ewigkeit in GOtt ſchweren, ihr Natur-Recht zu verlaſſen, welches die äuſſere Vernunft ſpöttlich anſiehet, als die Kinder der irdiſchen Luſt, wenn ein Menſch Ehre und Gut, auch das zeitliche Leben um dis Gerichte giebet, den heiſſen ſie eben einen Narren, wie alhie den Eſau.

12. In dieſer Figur iſt zweyerley Verſtand; als inwendig iſt die Figur Chriſti und Adams, wie oben gemeldet worden, und auswendig iſt die Figur des irdiſchen Menſchen, wie er alſo leichtlich dahin fähret, und das Himmliſche um eine Bauch-fülle und Luſt-willen verkauffet, und übergiebet: Die arme Seele lüſtert wol in ihrer Eſſentz nach dieſem rothen Gerichte, aber die irdiſche Vernunft begehret nur ein Linſen-Gerichte für den lüſterenden Bauch, wie denn auch in Eſau zu verſtehen iſt.

13. Die Seele Eſaus lüſterte nach Jacobs himmliſchen Ens, aber der irdiſche Eſau nach der äuſſeren Seele, meinete nur die irdiſche Kraft; das Reich der Natur war in ihm alſo hart irdiſch worden, daß es das Ewige nicht verſtund noch achtete, ſondern ſagte: Was ſoll mir die erſte Geburt, ſo ich doch ſterben muß, ſatzte ſich nieder, aß und tranck irdiſche Speiſe für die himmliſche.

14. Und Moſes ſaget: Als er geſſen und getruncken hatte, ſo ging er davon; Das iſt, er füllete den Bauch mit dem Linſen-Gerichte, und verkaufte Jacob das Natur-Recht, und ging mit dem irdiſchen Menſchen von der Göttlichen Nieſſung hinweg. Die innere Göttliche Figur ſtehet alſo:

15. Abraham empfing den Göttlichen Ens in ſeiner Glaubens-Begierde; und der war der Stamm und die Wurtzel Iſraelis: Er war aber nicht Iſrael: denn das Reich der verderbten Natur und das Reich der Gnaden, als der empfangene Glaubens-Ens, waren in ihme noch nicht Eines, gleich als wenn ein Korn in die Erde geſäet wird, ſo hat das Korn noch keine Wurtzel, darauf der Stengel und Frucht wachſen ſoll; des Korns Kraft zeucht aber der Erden Eſſentz in ſich: und aus dieſen beyden, als aus dem Korne und aus der Erden Kraft wächſet die Wurtzel, der Halm, und oben wieder die vielfältige Frucht.

16. Alſo auch alhie zu verſtehen iſt: Der Göttliche, heilige

Ens iſt nicht der Natur; die Seele aber iſt der Natur: Soll nun der Göttliche Ens offenbar werden, ſo muß es durch ein natürlich Weſen geſchehen, darinnen das Unſichtbare in ein ſichtbar Weſen komme.

17. Der Göttliche Glaubens-Ens, welchen Abraham empfing, war der unſichtbaren, geiſtlichen Eigenſchaft; der begehrete ſich durch die menſchliche Natur in ein ſichtbar, weſentlich, creatürlich und natürlich Weſen zu einem würckenden Leben einzuführen, da des heiligen Lichts natürliches Ens, und der ſeeliſchen Feuers-Natur Ens in Ein Weſen würcketen, und Frucht gebaren: Denn die Adamiſche Natur war vom heiligen Ente ausgegangen, welcher in ihr verblichen war; und alhier war wieder der Grund der Vereinigung, und wie es iſt mit dem Korn im Acker, da ſich die Kraft im Korn mit der Erden Ens menget, und hernach ſeine Hülſe verläſſet, da der Erden Ens und des Korns Ens in Einen Ens gewandelt werden; alſo auch alhie zu verſtehen iſt.

18. Abraham empfing den Göttlichen Glaubens-Ens, darinnen ſeine Rechtfertigung ſtund, aber ſeine Lebens-Natur hatte ihn noch nicht zur eigenen Gewalt ergriffen, denn das Göttliche Weſen ergiebet ſich nicht in der Natur ihr eigen Gewalt; wol giebet ſichs in die Eſſentz der Natur, aber die Göttliche Begierde eineignet ſich nicht der Natur in ihren eigenen Willen, daß die Natur das Ober-Regiment habe, wie wir deſſen ein Gleichniß am Korn haben, welches geſäet iſt.

19. Die irdiſche Natur kann in ihrer Gewalt nicht ein ander Korn machen; und ob ſie wol des Korns Ens in ſich zeucht, ſo gebieret ſie doch nur einen Halm, in welchem Halm des Korns Ens ausgrünet, und ſich in eine Blühte, und wieder in ein Korn einführet, darzu die irdiſche Natur mit ihrem Ente nur muß ein Knecht ſeyn.

20. Und wie die irdiſche Natur der Erden ihr Kind allezeit zum erſten ſichtbarlich im Wachſen zeiget, und ſich des Korns Ens darinnen verbirget, alſo auch alhie beym Abraham zu verſtehen iſt: Die Adamiſche Natur aus Abraham erzeigete ſich am erſten mit ſeiner Frucht, mit dem Iſmael, aber der Göttliche Ens war noch in ihme in ſeiner Natur verborgen, und grünete mit Iſaac aus; Und beym Iſaac grünete wieder die irdiſche Natur und die himmliſche nebeneinander aus, wiewol in Einem Samen.

21. Aber gleichwie der Erden Ens in dem Halm, und des Korns Ens in dem inwendigen Grunde in- und miteinander aufwachſen, und doch ein iedes ſeine Frucht darſtellet, als die Erde den Halm und des Korns Gehäuſe, und das Korn die Blůhte und die Frůchte, und doch eines ohne das ander auch nicht zum Weſen kommen möchte; Alſo auch alhie zu verſtehen iſt.

22. Abraham war der Acker, in welchen GOtt ſein Korn ſäet; Iſmael war die Wurtzel als die erſte Geburt; Iſaac war die Frucht, ſo aus GOttes Samen wuchs, verſtehet aus dem Ente der Gnaden, und Iſmael aus dem Ente der Natur, aus des Vaters Eigenſchaft: Denn das Ens der Gnaden hatte ſich in den Ens der Natur eingegeben, ſo ſtellete anietzo ein iedes ſeine Figur dar, mit Iſmael das Reich der Natur, und mit Iſaac das Reich der Gnaden; Iſaac war nun der Zweig, ſo aus dem Glaubens-Acker auswuchs, als in der Linea Chriſti: und aus ihm kam Jacob, als der ausbreitende Zweig in Einem Baum mit vielen Zweigen und Aeſten.

23. Nicht zu verſtehen, daß Jacob ſey einig aus dem Reiche der Gnaden entſproſſen, denn das Reich der Natur, in welchem Iſmael und Eſau ſtund, war auch ſein Grund nach der Creatur, aber der Glaubens-Ens hatte ſich darein gegeben, und die Natur tingiret, und führete ſeine Kraft, als die Lineam des Bundes GOttes, in der Natur empor.

24. Gleichwie eine Blůhte aus dem Halm eine gar viel ſubtilere Eigenſchaft hat als der Halm und die Wurtzel, und wie aus der Blůht erſt die Frucht und ein neuer Same kommt, als aus dem ſubtilen Ente; Alſo auch kam in Jacob erſt die Blůht des Reichs Iſrael hervor, und nicht mehr in der Theilung, wie mit Iſmael und Iſaac zu verſtehen iſt, ſondern beyde Reiche zugleich, als das Reich der Natur, und das Reich der Gnaden, nicht mehr in der Figur iedes Reich beſonder, ſondern im Bilde der neuen Wiedergeburt, wie ſich GOtt in ſeiner Liebe hätte wieder in den Menſchen, als in das Reich der Natur eingegeben, und wie durch ſeine Kraft ſolte der falſche vom Teufel eingeſäete Ens der Schlangen, ins Reich der Natur, gebrochen und getödtet werden.

25. Und darum hieß GOtt den Jacob, Iſrael, als einen grünenden Baum vieler Zweige und Aeſte, oder wie es in der Faſſung des Worts in der hohen Zungen verſtanden

wird,

wird, ein Grünen des Paradeiſes: Da das I ſich in die Wurtzel zu einem neuen Centro eingegeben, und durch die Wurtzel ausdringet, mit welchem man das Wort des Bundes in dem Namen JESU verſtehet: Denn dieſes I iſt der Character des Unius, als des ewigen Einen in der Göttlichen Luſt, welchen Adam verlor, als er aus dem I, als aus dem einigen Willen GOttes, in die Selbheit und Viele der Eigenſchaften in die ungleiche Concordantz einging, zu probiren und ſchmecken Gutes und Böſes in den 5 Senſibus.

26. Dieſes I führete ſich aus Gnaden wieder in die zertheilete und getrennete Eigenſchaften des Adamiſchen Menſchen-Baums ein, und grünete durch und mit dem Adamiſchen Baum aus; und daher entſtund ihme der Name Iſrael, als ein groſſer Hauffe ſolcher Zweige, welche alle in der neuen Tinctur grüneten und auswuchſen: In welcher doch auch der Ens der verderbten Natur zugleiche mit wuchs, gleichwie der Sonnen und der Erden Kraft in der Frucht des Baums miteinander wircken und wachſen, und ſtets miteinander im Streite ſtehen, bis ſo lange die Frucht zeitig iſt, und ein neuer Kern zu einer neuen Frucht geboren und reiff iſt; ſo verläſſet der Baum die Frucht, und ſäet den neuen Kern zu einem andern Bäumlein.

27. Alſo auch kam in ſolcher Art der Streit mit Eſau und Jacob im Mutterleibe empor, anzudeuten, daß die verderbte Natur ſolte mit der Schlangen Ens verſtoſſen werden, gleichwie der Baum die zeitige Frucht verläſſet, und nur das Korn begehret; alſo auch als der Ens Chriſti in Jacob ſich erregete, entſtund alda der Streit und Wiederwille: Denn der Ens Chriſti ſolte regieren, ſo wolte der Grimm in der Schlangen Ente auch regieren, ſo ging der Streit um das Regiment und Reich an: Der Ens Chriſti führete ſich in Jacob empor, und trat dem Schlangen-Enti in Eſau auf den Kopf der Eſſentz, ſo ſtach die Schlange alda Chriſtum in die Ferſe; und dannenhero kam es, daß die beyde Kinder ſich miteinander in Mutterleibe ſtieſſen.

28. Nicht zu verſtehen, daß Eſau ſey gantz der Schlangen Ens geweſen: Nein, er war der rechten adamiſchen Natur aus ſeinem Vater Iſaac und Abraham; Allein GOtt ſtellete die Figur alhie mit dem Reiche der Natur, welche im Menſchen vergiftet war, und denn dem Reiche der Gnaden, dar:

daß der natürliche Menſch ſoll den eigenen, böſen Willen verlaſſen, und ſich damit in das Reich der Gnaden erſencken, und gantz einergeben; ſo ward die Figur in Eſau dargeſtellet, daß der böſe Adamiſche Menſch vor GOtt nicht taugte, er wäre von GOtt ausgeſtoſſen, er ſolle ſein Natur-Recht der Eigenheit gantz verlaſſen, und ſich in GOttes Willen gantz einlaſſen.

Das 54. Capitel.

Gen. XXVI.

Wie Iſaac in der Theurung ſey zum Abimelech, dem Könige der Philiſter zu Gerar gezogen, und wie ihm der HErr alda ſey erſchienen, und ihn heiſſen alda bleiben, und alda den Bund ſeines Vaters mit ihm verneuert; und was darbey zu verſtehen ſey?

Summarien.

Dieſes iſt eine Figur Adams im Paradeis, §. 1-3. wie er ſich dem Geiſt dieſer Welt ergeben, und ſeine himmliſche Geburt verleugnet. 4. GOtt führet ſeine Kinder durch dieſe Welt und herrſchet über des Geſtirnes Macht; 5. dadurch der innere Menſch dem äuſſern Reich überlegen wird, und das äuſſere Leben ſtraffet. 6. 7. Dieſes gantze Capitel iſt eine Figur des gefallenen Menſchen; der äuſſere kann in ſeinem Werck keine Ruhe finden. 8. 9. Die Seele ſolte in Adam nicht vom äuſſern Reich eſſen, darüber ſie in ſolchen Hunger gerathen. 10. Der HErr aber erſchien ihr, und ermahnete ſie zur Gelaſſenheit, 11. und war JEſus der Eid GOttes, welchen Er mit uns beſtättiget, 12. daß ſeine Verheiſſung ewig bleiben ſoll. 13. Wie die Glaubigen immer nach der Erkentniß Meßiä gegraben; 14. welche der Teufel in GOttes Zorn immer verdunckelt: 15. und wie ſie durch Chriſtum erlöſet werden. 16. Das Alte Teſtament iſt eine Figur des Neuen; wie das Neue eine Figur der künftigen ewigen Welt. 17. 18. Die 40 Jahr des Alters Eſau deuten an Adams 40tägige Verſuchung mit ſeinen 2 Weibern; 19. 20. auch Iſraels 40jährige, darüber ſie GOtt hart geſtraffet; 21. welche falſche Weiber in Chriſti Tode zerbrochen, und in Eins im Grabe gewandelt. 22. 23. Auch wird angewieſen Chriſti 40tägige Probe nach ſeiner Auferſtehung. 24. ſq.

DAs 26. Capitel Gen. zeiget ferner an die Hiſtoriam mit Iſaac, wie ihn GOtt habe alſo wunderlich geführet, und den Bund Abrahams ſeines Vaters mit ihm verneuert, und ihn ſamt ſeinem Weibe bewahrt und geſegnet: Denn als das Reich der Gnaden im Bunde GOttes in ihme war offenbar worden, ſo grünete nun der Segen GOttes in ſeinem Vorhaben durch das Reich der Natur hervor.

2. Dargegen ſehen wir auch, wie der Teufel dieſem Segen ſey gram geweſen, und das Reich der Natur in Iſaac, und ſeinem Weibe Rebecca, in welchen noch der Schlangen Ens im irdiſchen Fleiſche gelegen, begehrete zu ſichten, durch die Luſt des Königs Abimelech.

3. Und dis iſt abermal eine Figur Adams im Paradeis, und auch Chriſti in der neuen Wiedergeburt, wie Adam ſey zum Könige Abimelech gezogen in ſein Land, das iſt, in ein fremdes Reich, als in die 4 Elementa, alda er ſein Weib, als die Matricem der himmliſchen Gebärerin in ihme, habe verleugnet, indem er ſeine Luſt in die thieriſche Eigenſchaft hat eingeführet.

4. Wie alhie Iſaac ſeinem Weibe beym König Abimelech aus Furcht ſeines Lebens thäte, alſo auch ſtund Adam in ſeiner fremden Luſt im Reiche der 4 Elementen und des Geſtirns, auch in Furcht vor dem fremden Könige, als dem Reiche dieſer Welt, und verleugnete ſeine himmliſche Geburt aus Furcht des Reichs dieſer Welt; und gab ſeinen ewigen Willen dem Könige dieſer Welt, daß es ihm deſto bas in ſeiner fremden Luſt gehe, wie alhie Iſaac mit ſeinem Weibe vermeinte zu thun, welcher damit in der Figur Adams ſtund.

5. Welche Figur ihr die Göttliche Imagination mit Iſaac hatte vorgemodelt, und den Bund der Wiedergeburt darneben geſtellet, als ſeine verheiſſene Wahrheit, wie er ſeine Gnaden-Kinder, bey dem fremden Könige, als in dem Reiche dieſer Welt wolte führen, und vor dieſes Königs Luſt und Begierde bewahren, und wolte dieſem Könige mit ſeiner Kraft eingreiffen, und ihm ſeine Luſt und Begierde, als die Luſt der Sternen und vier Elementen, in einen andern Willen der eſſentialiſchen Begierde wandlen: Daß des Geſtirns ſcharfe Macht in Fleiſch und Blute müſte in den Friedens-Bund gewandelt werden, und den Kindern der Gnade im Bunde nichts thun, ſondern müſſe ihnen ſelber den Segen und die Früchte gebären, daß ſie groß wachſen, wie alhie Iſaac beym

Abimelech in lauter Segen ſtunde, daß ſeine Habe von Viehe und Gütern alſo groß ward, daß König Abimelech dauchte, er würde ihm zu ſtarck, und ihn deswegen hieß aus ſeinem Lande ziehen.

6. Welches eine Figur iſt von der neuen Geburt im Reiche der Natur, daß, ſo der innere Geiſtliche Menſch dem Reiche der Natur in Göttlicher Kraft überwächſet, ſo entſetzet ſich das Reich der äuſſern Natur im Fleiſch und Blut im Spiritu Mundi davor, dann es ſiehet und fühlet ſeinen Untergang und Abnehmen, und wolte gerne ſein Eigenthum im äuſſern Leben erhalten.

7. So kommt alsdann der geiſtliche Menſch im Bunde der neuen Geburt, und ſtraffet den König Abimelech, als das äuſſere Leben im Geiſte der äuſſern Welt, um die Waſſerbrunnen, welche die Göttliche Sinnen, als Knechte des neuen Menſchen im ſeeliſchen Grunde, als im ewigen Centro hatten gegraben; daß ſie der Abimelech mit ſeinen Knechten, als den böſen, irdiſchen Gedancken und Sinnen, haben mit eitel Luſt des Fleiſches zugefüllet, welches die Waſſerbrunnen, welche Abrahams Knechte im Glaubens-Ente hatten gegraben, als Abrahams Glaubens-Begierde andeutet, um welche Abimelechs Knechte, als die Fleiſches-Begierde gezancket, und dieſelben immerdar zugefüllet, welche Jſaacs Knechte in der Wurtzel Jſraelis wieder aufgruben, und endlich einen Brunnen gruben, da ſie des lebendigen Waſſers funden, alda ſie ſich hinlägerten, welcher Brunne Chriſtum andeutet; Dann ſie hieſſen die Stätte Berſaba, als eine Eröffnung oder Zerſchellung, welches die Buſſe oder Zerſchellung des irdiſchen Willens andeutet, in welcher Buſſe das lebendige Waſſer, als Chriſtus, ausquillet.

8. Dieſes gantze 26. Cap. Geneſeos iſt eine Figur von dem armen gefallenen Menſchen in dem verderbten Reiche der Natur, wie er darinne ſchwimme, und wie die arme Seele darinnen wandele, wie ſie ſich in äuſſern Dingen mühe und Kraft ſuche, und finde doch nirgends keine bleibende Stätte darinnen, ſondern wandere von einem ins andere, und wircke ietzo in dieſem, bald in einem andern, und ſuche Ruhe, und finde aber keine, bis ſie gen Berſaba kommt, als in die Demuth vor GOtt, ſo quillet ihr der Brunn des lebendigen Waſſers aus dem Bunde GOttes aus.

9. Und ob gleich die Worte in dieſem Texte des 26. Cap. ſcheinen von äuſſerlichen Dingen zu handeln, ſo iſts doch anders nichts,

nichts, als daß der Geiſt im Moſe unter der äuſſern Geſchichte mit einer geiſtlichen Figur vom Reiche der Natur, und vom Reiche Chriſti nur alſo darmit ſpielet, dann er fähet an und ſaget von einer groſſen Theurung, ſo ins Land kommen ſey, aus welcher Noth Iſaac ſey zum Könige Abimelech der Philiſter gen Gerar gezogen. Die innerliche geiſtliche Figur ſtehet alſo:

10. Als GOtt Adam geſchaffen hatte, ſo kam er in die Theurung, als in die Verſuchung, da die Seele nicht ſolte vom äuſſern Reich eſſen, ſondern vom innern; Weil ſie ſich aber ins äuſſere Reich mit ihrem Willen wandte, ſo lebete ſie in der Theurung, als im Hunger nach der äuſſern Welt Weſen, und wandte ſich deswegen zum Könige Abimelech der Philiſter zu Gerar, das iſt, zu dem verderbten Reiche in GOttes Zorne, als zu der Heiden Könige, unter ihme zu leben.

11. Da erſchien ihr der HErr, wie alhier dem Iſaac und ſprach: Zeuch nicht in Egypten, das iſt, du arme Seele, zeuch nicht in die viehiſche Luſt, ſondern bleib in dem Lande, das ich dir ſage, und ſey ein Fremdling in dieſem Lande, das iſt, bleib in meinem Bunde, und ſey mit der Seelen in dieſem Fleiſchhauſe, darinn die Seele nicht daheim iſt, ein Fremdling, ſo will ich mit dir ſeyn, und dich ſegnen, dann dir und deinem Samen will ich alle dieſe Länder geben, und will meinen Eid beſtättigen, den ich deinen Vater Abraham geſchworen habe. Das iſt:

12. Bleib nur in meinem Willen ſtehen, ſo will ich dir das Reich der Natur nach ſeinem inwendigen guten Grunde nach dieſer Zeit zum Beſitz und Eigenthum geben, und will meinen Eid, als JEſum Chriſtum, welchen ich dir in deinem Falle habe verheiſſen, und in Abraham in ſeinem Glauben eingeführet, mit dir ewig beſtättigen, und will deinen Samen im Reiche der Natur, darinnen du in dieſer Zeit im Wircken, in Mühe und Noth ſtehen muſt, alſo mehren wie die Sternen am Himmel, und deinem Samen alle die gewirckte Kräfte und Wercke zum ewigen Eigenthum geben; und durch deinen Samen ſollen alle Völcker auf Erden geſegnet werden; das iſt:

13. Durch deinen Glaubens-Ens, welcher in Chriſto, als im Ziel meines Bundes, ſoll im Reiche deiner Natur und Creatürlicher Eigenſchaft offenbar, und in dir Menſch werden, ſollen alle Völcker, als der gantze Adamiſche Baum, geſegnet werden; und darum, daß Abraham iſt meiner Stimme gehorſam gewe-

 ſen,

ſen, und hat gehalten meine Rechte, Gebot, Weiſe und Geſetz, das iſt, daß Abraham hat mein wirckendes Wort in ſeiner Seelen-Begierde eingenommen, und meiner Stimme in ihrer Wirckung gefolget, welche Göttliche Wirckung iſt das Gebot, Geſetz und Weiſe, aus welcher Wirckung auch GOtt dem Abraham mit der Beſchneidung die Figur des Reiches Chriſti zeigete, wie daſſelbe würde die Sünde und Eitelkeit abſchneiden, welche Figur GOtt ſeine Weiſe, Geſetz im Bunde und ſein Recht hieß.

14. Von dieſer Figur fähret der Geiſt Moſis weiter, und deutet unter der äuſſern Geſchichte des Königs Abimelech an, wie die Knechte Abimelechs mit Iſaacs Knechten um die Waſſerbrunnen haben gezancket, und wie Abrahams und Iſaacs Knechte haben Waſſer-Brunnen gegraben, welche Brunnen aus Neid und Wiederwillen von den Philiſtern immerdar verſtopfet worden: Mit welcher Figur der Geiſt heimlich andeutet, wie die Kinder der Heiligen, als die Ertzväter Abraham und Iſaac in ihrem Glaubens-Ente immerdar haben nach dem Brunnquell des Lebens im Bunde GOttes gegraben und haben auch die Erkentniß vom Meßia erlanget.

15. Aber dieſelben Brunnquellen ſind immerdar durch den Teufel in GOttes Zorne und durch ihre irdiſche Vernunft zugedecket und verdunckelt worden, bis ſie haben die Verheiſſung vom Meßia im Glauben ergriffen und gefaſſet; ſo ſagten ſie, wir haben einen Brunnen gegraben, und des lebendigen Waſſers funden; denſelben hieß Iſaac Saba, und deutet darunter an den Sabbath Chriſtum, wie er dann alsbald darauf ſaget: Daher heiſſet die Stätte Berſaba, als eine Zerſchellung oder Zerbrechung des Zorns und Neides des Teufels in menſchlicher Eigenſchaft, anzudeuten, wie der Sabbath Chriſtus, als der geiſtliche Brunnquell, Berſaba heiſſe, als eine Zerſchellung des Todes, da ſich der Sabbath in den Tod einführet, und den Brunn des Lebens durch den Tod ausführet.

16. Zu welchem Brunnquell ſich die Kinder des Bunds GOttes lägerten, und auf die Verheiſſung warteten, bis derſelbe Brunnquell in der Menſchheit offenbar ward, und aus Chriſti Blut und Tode ausquall, davon die arme Seele tranck, und hiermit in den ewigen Sabbath eingeführet ward, da ſie vom Streit der Philiſter, als vom Streit des Zorns GOttes und Teufels erlöſet ward, wie ſolches die Hiſtoria in dieſem Text

in der hohen Zungen klar andeutet, welche ihme der Geiſt Moſis in der Figur alſo hat vorgemodelt, und mit Aufſchreibung dieſer Figur ſpielet.

17. Wie dann das gantze alte Teſtament eine Figur des Neuen iſt, und das Neue eine Figur der künftigen ewigen Welt, darinnen die Figur in Göttlicher Kraft ſtehen wird, und der Geiſt GOttes in Ewigkeit mit ſeinen Wunderthaten ſpielen wird; zu welchem Ende Er auch den Menſchen geſchaffen, und die Kraft ſeiner Stimme, als das lebendige Wort, in ihn eingeſprochen, daß er ſey ein Bilde des ewigen Worts, mit welchem Bilde der ewige Geiſt ſpielen und Wunder wircken will, aufdaß in der ewigen Weisheit eine Freude und Erkentniß ſey.

18. Als nun der Geiſt Moſis die Figur Adams und Chriſti unter einer Hiſtorien angedeutet hat, ſo fähret er fort, und deutet ferner an, wie es den Kindern GOttes in dieſer Zeit gehen müſſe, in was für Begierde die arme Seele im Fleiſch und Blut gefangen liege, und immerdar gequälet werde, wie alhie Iſaac und Rebecca: Denn der Text ſaget; als Eſau 40 Jahr alt war, nahm er zum Weibe Judith die Tochter Beri des Hethiters, und Basmath die Tochter Elon, des Hethiters, die macheten beyde Iſaac und Rebecca eitel Hertzenleid; und ſagt an dieſem Orte weiter nichts von dieſen Weibern oder ihren Kindern, anzudeuten, daß es eine Figur ſey, darunter er deute, welche die Vernunft gantz fremde anſiehet, und ſich wundert, wie GOtt dem H. Iſaac durch ſeinen Sohn habe noch zwey böſe Weiber zugefüget, mit denen er neben ſeiner ſchönen und geſegneten Rebecca habe müſſen in Kummer und Wiederwärtigkeit leben; Alſo gar heimlich ſtellet der Geiſt Moſis ſeine Figur dar, daß die Vernunft daran muß blind ſeyn. Die geiſtliche Figur ſtehet alſo:

19. Die 40 Jahr des Alters Eſau, oder Iſaacs nachdem er den Eſau gezeuget, deutet an, daß Adam mit ſeiner Heva, als er Mann und Weib, und doch der keines war, ſey im Paradeiſe 40 Tage in der Verſuchung oder Proba geſtanden, und mit ſeiner ſchönen Eva, als mit ſeiner weiblichen Eigenſchaft, in ihme ſelber Freude gehabt.

20. Aber Abimelech, als der König dieſer Welt, hat ſeine Luſt in dieſen ſchönen weiblichen Roſen-Garten, als in Veneris Tinctur, verſtehet in das heilige Leben der Liebe, in Adam eingeführet,

geführet, und das Centrum der ſeeliſchen Natur räge gemacht, davon Adam lüſterend ward, in ſeiner Eigenſchaft noch zwey Weiber zu nehmen, als das viehiſche Weib nach thieriſcher Eigenſchaft aus den 4 Elementen, und das ſyderiſche Weib aus dem Geſtirne, welche falſche Weiber in Adams weiblicher Eigenſchaft aufwacheten, die er ihm zum Weibe ſeiner Luſt annahm; wie Eſau die Weiber der Spötterey, mit welchen er ihme und ſeiner rechten weiblichen Eigenſchaft eitel Hertzenleid und Jammer zurichtete, wie wir das noch heute dulden, und unſer Zeit mit ihnen in Jammer verzehren müſſen. vid. Seelenfr. 9. und 16: 2.

21. Mehr zeiget dieſe Figur an die 40 Jahr Iſraelis in der Wüſten, als ſie Manna aſſen, und ſich mit Rebecca unter einem fremden Könige erfreueten, als da ſie im Reiche dieſer Welt lebeten, und aber im Göttlichen Arm geführet, erhalten und genehret wurden, und darum vor der gantzen Welt groß wurden, wie Iſaac unter dem Könige Abimelech: Und als Iſrael nach 40 Jahren ſich gen Berſaba, als ins gelobte Land lägerten, nahmen ſie ihnen noch dieſe zwey Weiber in ihrer fleiſchlichen Luſt, welche ihnen eitel Hertzenleid macheten, um welcher zwey Weiber willen ſie von GOtt hart geſtraffet, und endlich darum von Berſaba vertrieben worden.

22. Zum dritten deutet dieſe Figur an den harten Stand Chriſti in der Wüſten, in Adams Stelle, als Chriſtus in unſere Menſchheit hatte dieſe zwey Weiber, welche in Adam durch ſeinen fremden Sohn oder Willen offenbar worden, an ſeine himmliſche Weſenheit angenommen, und ſie 40 Tage hungern lieſſe, daß ſie ihre Begierde muſten dem Göttlichen Weſen einergeben, und himmliſch Manna lernen eſſen, anzudeuten, daß dieſe irdiſche Luſt von Sternen und 4 Elementen ſolte im Tode Chriſti zerbrechen und aufhören.

23. Zum vierten deutets an die 40 Stunden Chriſti im Grab, da dieſe zwey Weiber der Unruhe in menſchlicher Eigenſchaft wieder in ein einiges Weib gewandelt worden, als in die rechte Rebecca und rechte Adamiſche Eva, welche in Adam vor ſeiner Eva war.

24. Zum fünften deutets an die 40 Tage Chriſti nach ſeiner Auferſtehung, da die Weiber Adams und Eſaus wieder in eine männliche Jungfrau gewandelt worden, da dieſe Jungfrau, als Chriſtus in unſerer männlichen und weiblichen Eigen-

ſchaft,

ſchaft, die 40 Tage Adams im Paradeis, als er in der Proba ſtund, recht beſtund; und derowegen durch Göttliche Macht ſich in den Königlichen Thron des verſtoſſenen Lucifers, als ein Richter einſatzte, und mit dieſen zweyen Weibern in einer Jungfrauſchaft und einigem Bilde über ihn, als über den Urſacher menſchliches Elendes, herrſchen wolte, als der eine Urſache geweſen, daß ihme Adam, als das Bilde GOttes, durch ſeinen Sohn des neuen Willens, noch zwey Weiber in ſeiner Jungfrauſchaft offenbaret hatte.

25. Dieſes deutet der Geiſt in Moſe und Eſra heimlich unter einer äuſſern Figur an, wie es künftig gehen würde: und ob uns vielleicht die Vernunft nicht glauben wolte, daran uns nichts lieget, dieweil wir dieſes ihrenthalben nicht entdecket haben, ſondern um der Verſtändigen willen; ſo wiſſen wir doch auch wol, in was Schauen wir ſchreiben.

Das 55. Capitel.

Gen. XXVII.

Wie Iſaac unwiſſend den Jacob an Eſaus Stätte geſegnet, als er alt war und ſterben ſolte; was darbey zu verſtehen ſey?

Die Pforten des groſſen Geheimniß der gantzen Bibel.

Summarien.

ISaac ſtehet in der Figur an GOttes des Vaters ſtatt, §. 1. 2. wie Eſau an des verderbten Adams Stelle, 3. und Jacob in die Wiedergeburt geſetzet wird. 4-6. Wie GOtt wolte die Adamiſche menſchliche Natur ſegnen, 7. darinn der himmliſche Ens verloſchen, und deswegen ein anderer Ernſt nöthig war, 8. daß die menſchliche Natur zerbrechen mußte. 9. Jacob ſolte Eſau ſegnen. 10. Die Seele hat ſich vom Wort Göttlicher Heiligkeit abgebrochen, und iſt ein Knecht GOttes Zorns worden, 11. welchen Grund Iſaac mit dem Segen des Bundes ſegnen wolte, wieder GOttes Willen; 12. wie dann dieſer Segen nicht in der Seelen Macht ſtehet, 13. als welche eine Urſache des Verderbens war; 14. ſondern die erweckte Lichts-Tinctur hat den Gewalt. ibid. Dieſe ſolte der feuriſchen Schlangen den Kopf zertreten. 15. Warum Rebecca den Jacob an die Stätte des Segens ſtellen mußte? 16. Sie war eine Figur der Jungfrauen Marien. 17. Der Seeliſche Feuer-Wille mußte hier nachgehen. 18. Die Göttliche Lie

tödtete des Teufels Liſt. 19. Jede Liſt entſtehet aus der Luſt. 20. Jacobs Segen war aus GOtt. 21. Eſau war rauch; deutet den thieriſchen Menſchen an, 22. welcher des Segens nicht fähig werden kann. 23. Chriſtus ſolte in unſere Menſchheit eingehen. 24. GOtt der Vater griff am Oelberg in die Eſſentz Chriſti, 25. und fand an denſelben unſere rauhe Eigenſchaft: GOttes Stimme aber ſchallete in ihm. 26. Der Vater ſiehet die rauhe Haut nicht an: wo Chriſtus nur im Innern wohnet. 27. Unſere thieriſche Haut iſt nur ein Trug vor GOtt. 28. Der Segen will nicht auf dem irdiſchen Menſchen ruhen; ſondern nur auf dem Neugebornen. 29. Der neue Menſch in Chriſto ſoll dem Teufel und Gottloſen ſeine Gewalt nehmen. 30. Dann Chriſtus hat unſere Menſchheit an ſich genommen, 31. welche GOtt in ihm geſegnet hat, 32. die neue Geburt zum HErrn über die Adamiſche Natur, 33. auf das Adamiſche Reich aber den Fluch geſetzet. 34. Der Adamiſche Menſch begreift GOttes Wege nicht, 35. und wird von der Natur oder Vernunft gefangen gehalten, bis GOtt im Verſtande durchbricht. 36. 37. GOtt hat das Reich Chriſti zum Herrn über das Natur-Reich gemacht; 38. die verderbte Natur aber kann des Segens nicht fähig werden, ſie ſterbe dann ihres Rechts und Willens ab. 39. Der natürliche Menſch wird vom Spir. M. geführet, 40. iſt nur ein böſes Thier, 41. will ungeſtraft ſeyn, 42. ſuchet nur das irdiſche Reich, 43. und iſt eine Figur des Antichriſts. 44. GOtt will keinen Krieg haben, aber wol der Zorn. 45. 46. Das Reich der Gnaden ſoll das Reich der Natur am Ende der Tage zerbrechen. 47. Chriſti Kinder ſind in dieſer Welt Fremdlinge; 48. und wo Chriſti Reich grünet, da zürnet des Teufels Reich. 49. Daher müſſen Chriſten Verfolgung leiden und ſterben. 50.

Wann die Vernunft dieſe Hiſtorie des 27. Capitels Geneſ. lieſet, ſo hat ſie zweyerley Gedancken darüber: Einer iſt, als ob Rebecca habe Jacob mehr geliebet als Eſau, und ihn derowegen mit Liſt dahin gebracht, daß er den Segen ſeines Vaters habe bekommen; Zum andern dencket ſie ja, daß es eine Schickung von GOtt ſey geweſen, daß Eſau des Segens nicht ſey werth geweſen, und will Eſau gantz verdammen, darauf ſie dann die Prædeſtination geſetzet hat, und aber gantz nichts von dieſer wunderlichen Figur verſtehet.

2. So wir nun dieſe Figur wollen recht verſtehen und deuten, ſo müſſen wir den Ertzvater Iſaac an GOttes des Vaters Stätte in der Figur ſetzen, welcher allein ſegnen kann, welcher auch Iſaac in Abrahams Samen geſegnet hat, daß Iſaac ſolte wieder ſeinen Samen in der Bundes-Linea ſegnen.

3. Und Eſau ſetzen wir an des verderbten Adams Stelle, als an das Reich der verderbten Natur in menſchlicher Eigenſchaft, im Zorne GOttes ergriffen.

4. Und

4. Und Jacob ſetzen wir in die neue Wiedergeburt in die Menſchheit Chriſti, welche GOtt der Vater an ſtatt des verderbten Adams geſegnet hat, da er eine neue Wiedergeburt aus unſerer Menſchheit in dieſer Linea hat ausgeführet.

5. Und ſehen alhie, wie Adam hat den Segen und Göttliche Salbung verſchertzet und verloren, und wie er in dem irdiſchen Bilde von GOtt verworfen ſey; wie er habe ſein Recht der Göttlichen Salbung verloren, wie alhie Eſau die erſte Geburt und auch den Segen. Die innere geiſtliche Figur ſtehet alſo:

6. Iſaac war alt, und wartete des Sterbens, und ruffete ſeinem erſtgebornen Sohn Eſau, daß er ihn mit dem Segen Abrahams ſegne, und hieß ihn ein Wildpret fahen, und zurichten, wie ers gerne eſſe, aufdaß ſich ſeine Seele erquicke, und den Segen des HErrn in ihm erhebe, daß er Eſau möge ſegnen. Und Eſau ging hin, daß er thäte wie ſein Vater haben wolte, aufdaß er ihn ſegnete. Das iſt im innern Verſtande in der Figur ſo viel:

7. Als Iſaac ietzt ſterben ſolte, ſo bewegete ſich der Segen in GOttes des Vaters Eigenſchaft in ihme, und wolte ſeinen natürlichen Samen der Adamiſchen Natur ſegnen, als das Reich der Natur in Eſau: Dann Iſaac lüſterte nach Wildbret, als nach dem Reiche der Natur in thieriſcher Eigenſchaft, als nach dem verderbten Adamiſchen Menſchen nach der erſten Schöpfung.

8. Dann des Vaters Segen wolte auf Adam dringen, in welches Stelle Eſau ſtund, aber der himmliſche Ens war in dem erſten Adam verloſchen; darum mochte dem natürlichen Menſchen nicht mit einem Segen allein gerathen werden, ſondern es muſte ein anderer Ernſt ſeyn: Der Segen muſte im Reiche der Natur ein Weſen, als Menſch werden, deſſen war das Reich der Natur in ſeiner eigenen Kraft und Macht nicht fähig, wie alhie Eſau in ſeinem Reiche der Natur des Vaters Segen nicht fähig war.

9. Denn das Reich menſchlicher Natur war alſo vergiftet, daß es zerbrechen muſte, darum wandte ſich der Segen GOttes des Vaters in des Weibes Tinctur, als in die Adamiſche, weibliche Tinctur, verſtehet des Lichts Tinctur: Denn die feuriſche Tinctur in Adam war im Grimme aufgewachet, als im Reiche der Finſterniß, und hat ein irdiſch Bilde gemacht,

und hierinnen das himmliſche verſchlungen und getödtet; Demſelben himmliſchen, verblichenen wolte der Segen zu Hülfe kommen, aufdaß es im Segen wieder lebendig würde, und das Reich der Natur, mit deme es verleibet war, ſegnete, tingirete und neugebäre.

10. Weil denn in Abraham und Iſaac in ihrem Samen zwey Lineen ausgingen, als in Iſmael und Eſau das rechte, verderbte, Adamiſche Bilde, und in Iſaac und Jacob die Bundes-Linea in der geſchenckten Gnade, ſo wandte ſich der Segen GOttes des Vaters, welcher in Iſaac war offenbar worden, auf Jacob, als auf die Lineam Chriſti, welchen GOtt geſalbet hatte, daß er ſolte hinwieder den erſtgebornen Eſau, als den erſten Adamiſchen, verderbten Menſchen ſalben: denn der erſte hatte ſeine erſte Geburt aus dem Göttlichen Worte in der Schöpfung geſchehen, verloren, und mochte nicht mehr aus ſeinem Centro geſegnet werden.

11. Denn der ſeeliſche Wille war vom ewigen Worte Göttlicher Heiligkeit abgebrochen, und hatte ſich ins Centrum des erſten Principii, als in Grim̃ der ewigen Natur, in die Schiedlichkeit des ſprechenden Worts eingewandt, als in die Wiederwärtigkeit des Streites; daher auch Iſaac den Eſau mit dem Worte des Streites ſegnete, als er im Segen zu ihm ſprach: Du wirſt dich deines Schwerts nehren, und die Laſt deines Bruders von deinem Halſe reiſſen, anzudeuten, daß die verderbte Natur in ihm nun ein Knecht GOttes Zornes ſey, und den Streit, welchen Adam in den Lebens-Eigenſchaften erwecket hatte, führen, und deſſelben Diener ſeyn würde.

12. Daß aber Iſaac ſolches nicht verſtund, und wolte Eſau aus dem Segen des Bundes ſegnen, und den Scepter in Zion geben, daran ſehen wir, daß Iſaac und alle heilige Kinder GOttes (ob ſie gleich in der Bundes-Linea aus der neuen Geburt geboren ſind, und darinnen ſtehen) den inwendigen Grund ihres Weſens, darinnen das Reich GOttes in Kraft wircket und ſtehet, nach der ſeeliſchen Vernunft in eigener Macht nicht ergreiffen, auch nicht verſtehen, noch damit in eigenem Willen was thun können; ſondern GOtt wendet denſelben inwendigen Grund der Stätte GOttes, wo Er hin will; und muß ihme die Seele nachſehen, was Er thut, wie alhie Iſaac muſte nachſehen, wen der HErr durch ihn geſegnet hatte.

13. Denn Iſaac ſagte zu Eſau, er ſolte ihme ein Eſſen machen, wie ers gern äſſe, ſo wolte ihn ſeine Seele ſegnen: So ſtund aber dieſer Segen in der Bundes-Linea, in welcher Chriſtus ſolte entſprieſſen, nicht in der Seelen-Macht, ſondern in GOttes-Macht: Denn die Seele Iſaacs und aller Kinder Adams waren noch immer mit der ſeeliſchen Wurtze! am Bande des Zorns GOttes, welchen Zorn dieſe innerliche, eingeleibte Gnaden-Linea im Tode Chriſti ſolte zerbrechen, und in die Bundes-Lineam gantz einverleiben und einigen.

14. Darum ſolte nicht der ſeeliſche Wille in Iſaac den Segen dieſer Bundes-Linea fortpflantzen, und dem Reiche der ſeeliſchen Natur (als dem erſtgebornen Eſau und erſten Adam) geben, denn die Seele war eine Urſache des Verderbens; nicht die Feuers-Tinctur hatte den Gewalt der neuen Kraft empfangen, dann ihre Macht ſolte gebrochen werden, als ihr ſtoltzer Lucifer, der ſie ſelber iſt; ſondern des Lichts Tinctur, welche in Adam verbliche, als die Feuers-Macht finſtere Irdigkeit darein führete, welche in dieſer Bundes-Linea in Kraft des eingeſprochenen und verheiſſenen, eingeleibten Gnaden-Worts wieder grünete; dieſe hatte den Gewalt und die Kraft des Segens.

15. Des Weibes Same, als des Lichts Tinctur und Kraft, ſolte der feuriſchen Schlangen den Kopf zertreten, und der Seelen ihre feuriſche Macht in ein ſanft Liebe-Feuer verwandeln: Der feuriſche Seelen-Wille ſolte und muſte gantz transmutiret und in Sanftmuth gewandelt werden.

16. Weil dann dieſelbe verblichene Lichts-Tinctur von Adam ins Weib, als in Eva, gebracht ward, welche als ſie in Adam war, ſein ſchöner paradeiſiſcher Roſen-Garten der eigenen Liebe war, darinnen GOtt offenbar war, und ietzo beym Segen Iſaacs die Figur der Wiedergeburt ſtund; ſo muſte auch ſein Weib, als die geſegnete Rebecca, kommen, als eine, welche auch in der Bundes-Linea ſtund, und die rechte Figur Chriſti, als den Jacob an die Stätte des Segens ſtellen, anzudeuten, daß Chriſtus in dieſer Bundes-Linea ſolte im Weibes-Samen (als in des Lichts und Waſſers Tinctur) offenbar werden, und der Seelen Natur aus des Lichtes Kraft annehmen, auf daß er möge über die Feuers-Natur der Seelen herrſchen, und ſie ins Lichts Kraft wandeln.

17. So war ietzo an dieſer Stätte die Rebecca Iſaacs

Weib, eine Figur der Jungfrauen Marien, welche Chriſtum, als den Geſegneten GOttes, darſtellete, welcher ſolte Eſau und alle andere Adamiſche Kinder ſegnen; und war alſo vom HErrn beſchaffen, daß Er Rebecca alſo führete, daß ſie verſtund, daß der Segen, als der Scepter Iſraelis, in Jacob ruhete.

18. Denn weil das Scepter in Zion im Weibes-Samen lag, als in der Jungfrauſchaft, ſo ward auch alhier anietzo daſſelbe Scepter im Weibes-Samen räge, daß ein Weib muſte die Bundes-Lineam zur Stätte des Segens GOttes des Vaters (welcher in Iſaac war) darſtellen; und muſte des Mannes (als der ſeeliſche natürliche Feuer-Wille) hinten nachgehen, und Knecht der Wunder-GOttes ſeyn, und ſehen was GOtt mit ihm gethan hatte.

19. Daß es aber ſcheinet zu ſeyn als eine Liſtigkeit und Trug, daß Rebecca hat den Jacob angerichtet, und dem Eſau den Segen entwandt, als hätte ſie Jacob lieber gehabt als Eſau, darinnen hat die Vernunft blinde Augen: Denn durch des Teufels Liſt kam der Fluch in die Welt, und durch die Göttliche Liſt in der Liebe, kam die Zerbrechung des Todes und der Höllen wieder in die Seele; die Göttliche Liſt tödtete des Teufels Liſt.

20. Verſtehets recht: Eine iede Liſt entſtehet aus der Luſt; Des Teufels Liſt entſtund aus falſcher Luſt: Alſo kam auch GOttes Luſt wieder in des Weibes Samen (in welche himmliſche Matricem der Teufel hatte ſeine Luſt eingeſchmeiſſet) und zerbrach des Teufels Luſt.

21. Aus GOtt war es, daß Jacob den Segen bekam, gantz wieder der Vernunft Meinen und Wollen: Denn er ſtund in der Figur Chriſti, und Eſau ſtund in der Figur des verderbten Adams.

22. Darum war Eſau gantz rauch auf der Haut; das deutet an die monſtroſiſche, thieriſche Eigenſchaft, welche Adam im Falle durch die Luſt erwecket hatte; als ſich die Luſt Adams in ein Weſen einführete, ſo ward das Fleiſch grob und thieriſch: Alſo verſchlang das thieriſche in ſich das himmliſche, und ward der Tod im Fleiſch offenbar; und ſehen alhier in dieſer Figur klar das Bilde, wie es gehen ſolte.

23. Iſaac wolte den thieriſchen Menſchen am Eſau ſegnen, das wolte GOtt nicht, ſondern Chriſto gehörete der Göttliche

Segen: So konte der verderbte Adam auch des Segens GOttes nicht fähig werden, es nehme denn Chriſtus dieſe rauhe Thieres-Haut, welche Adam anzog, über ſich; wie alhie Jacob nicht konte geſegnet werden, er ſtunde denn auch in einer rauhen thieriſchen Haut.

24. GOtt der Vater ſtellete Ihme unſer Elend in ſeinem Bunde in Chriſto in unſerer armen angenommenen Menſchheit vor: Denn Chriſtus ſolte in unſere Menſchheit eingehen, und in unſerer rauhen Geſtalt wandelen, und unſeren Tod der thieriſchen Eigenſchaft zerbrechen, wie geſchrieben ſtehet: Er nahm all unſer Kranckheit auf ſich, und lud auf ſich unſere Schmertzen.

25. Denn gleichwie Iſaac ſeinen Sohn Jacob in der rauhen Haut begreiſt und fühlet, ob es ſein Sohn der Erſtgeborne war, dem der Segen gehörete; Alſo auch griff GOtt der Vater in die Eſſentz ſeines Sohns Chriſti ein, und fühlete, ob die Menſchheit Chriſti das erſte in Adam geſchaffene Bild wäre, davon Ihme die Angſt am Oelberge entſtund, daß er blutigen Schweiß ſchwitzete; davon Eſaias ſagte, Er lud auf ſich unſere Schmertzen, cap. 53:4.

26. Und gleichwie Iſaac von auſſen nur Eſaus Haut an Jacob fand, und inwendig Jacobs Stimme hörete, und ihn doch an Eſaus ſtatt ſegnete, als wäre es Eſau; Alſo auch fand GOtt der Vater an Chriſto unſere rauhe, menſchliche Eigenſchaft, und hörete aber von innen, daß GOttes Stimme in ihme ſchallete, daß der Göttliche, himmliſche Ens unter unſerer angenommenen Menſchheit innen war: Darum ruhete auch ſeine Stimme am Jordan in der Tauffe über Ihme, da Er unſere Menſchheit ſegnete, indem Er ſprach: Das iſt mein lieber Sohn, den ſolt ihr hören. Matth. 3:17.

27. Alſo auch hörete wol Iſaac Jacobs Stimme unter der rauhen Haut, und verſtund, daß es nicht Eſau war, aber der Geiſt in ſeinem Segen drang doch auf ihn, denn er prüfete in ihme den eingeleibten Grund des Bundes, als die Lineam der neuen Menſchheit; Dann er ſprach: Die Stimme iſt Jacobs Stimme, aber die Hände ſind Eſaus Hände; in welchem der Geiſt andeutet, daß in Jacob und allen Kindern GOttes im Fleiſch und Blut eben auch nur der erſte, verderbte, thieriſche, Adamiſche Menſch ſey mit ſeiner rauhen Haut, welches GOtt nicht anſiehet, ſo nur die Göttliche Stimme im

innern Seelen-Menſchen inne wohnet, welche mit GOtt Ein Geiſt iſt.

28. Und denn ſehen wir in dieſer Figur, daß unſere Thieres-Haut im Fleiſch und Blute, damit wir alſo prangen, vor GOtt nur ein Trug ſey, gleichwie Jacob in dieſem Thieres-Felle vor ſeinem Vater als ein Betrieger ſtund, und ſeinen Vater mit der Thieres-Haut blenden wolte: Alſo auch trit der irdiſche Menſch in ſeiner thieriſchen Eigenſchaft vor GOtt und begehret GOttes Segen: Aber es mag ihme nicht wiederfahren, er habe denn Jacobs, als Chriſti Stimme unter dieſer Thieres-Haut in ihme.

29. Dann gleichwie Jacob unter dieſer Thieres-Haut glatt und reine war; alſo auch müſſen wir in unſerem inwendigen Grund unter der Thieres-Haut glatt und rein ſeyn, wollen wir aber, daß GOttes Segen über uns ruhen ſoll: Denn wir ſehen in dieſer Figur gar wol, daß der Segen nicht wolte auf Eſau ruhen, welcher von Natur eine rauhe Thieres-Haut in ſeiner Eſſentz hatte, ob er gleich der Erſtgeborne war, dem der Segen erblich gehörete. Denn der erſte Menſch war in ſeiner Natur verdorben, und hatte das Erbe GOttes verloren; der Segen ſamt der kindlichen Erbſchaft ruhete nur allein auf dem andern neuen Adam.

30. Mehr deutet dieſe Figur an, daß der neue Menſch in Chriſto würde dem Teufel, ſowol dem Menſchen der Bosheit, ſeinen Scepter und Gewalt nehmen und über ihn in dieſem Segen in Kraft herrſchen, gleichwie Jacob über ſeine Feinde zum Herrn geſetzet ward: Dieſe Figur deutet gantz auf Chriſtum.

31. Denn gleichwie Jacob eine fremde Geſtalt an ſich nahm, und in fremder Kleidung vor ſeinen Vater trat, und den Segen von ihme begehrete, und auch erlangete; Alſo nahm auch Chriſtus, als das ewige Wort, eine fremde Geſtalt, als unſere Menſchheit, an ſich, und brachte dieſelbe vor ſeinen Vater, daß Er ſie ſegnete.

32. Und wie Iſaac ſeinen Sohn Jacob mit dem Thau des Himmels und der Fettigkeit der Erden, ſowol mit Korn und Wein ſegnete; Alſo auch ſegnete GOtt der Vater unſere Menſchheit in Chriſto: Denn unſere Menſchheit war auch aus dem Limo der Erden in ihrem Urſtande, und war von dem Thau des Himmels, von Korn und Wein genehret und auf-

aufgezogen, das ſegnete GOtt zur neuen Geburt und Aufer⸗ſtehung der Todten, auf das künftige Leben.

33. Und wie Iſaac den Jacob in dieſem Segen zum HErrn über ſeine Brüder der natürlichen Eigenſchaft ſetzete; Alſo auch hat GOtt die neue Geburt im Segen Chriſti zum Herrn über die Adamiſche Natur im Fleiſch und Blute geſetzet, daß der neue Menſch, aus GOttes Segen geboren, ſoll über alle Glieder ſeines natürlichen Leibes herrſchen; und daß ſie ſollen dem neuen Menſchen unterthan ſeyn.

34. Und wie Iſaac den Fluch darzwiſchen ſetzete, daß, wer Jacob fluchete, der ſolte verflucht ſeyn; und wer ihn ſegnete, der ſolte auch geſegnet ſeyn; Alſo hat auch GOtt den Fluch auf das verderbte Adamiſche Reich geſetzet, daß, welcher nicht im Segen Chriſti befunden würde, der müſſe ewig im Fluche GOttes ſeyn; Wer aber ſein Gemüthe und Willen würde in dieſen Jacobs⸗ als Chriſti Segen einführen, der ſolte ewig im Segen ſeyn.

35. Ferner ſehen wir in dieſem Bilde, wie es den Kindern GOttes gehet; denn als Iſaac hatte Jacob geſegnet, ſo kam Eſau mit ſeinem Wildprät, davor entſetzte ſich Iſaac ſein Va⸗ter, und ſprach: Wie, wer biſt du? Und erſchrack davor, daß er den Jacob hatte unwiſſend geſegnet; Welches ein Bilde iſt, wie der Adamiſche Menſch ſo gar nichts von GOttes Wegen verſtehet; Wie ihn GOtt nach dem innern Grunde oftеrs ſo wunderlich führet, daß ob er gleich auf dem Wege GOttes ge⸗führet wird, ſo ſiehet er doch mehr die äuſſere Vernunft an, und ſtöſſet ſich ofte an äuſſerlichen, vernünftigen Dingen zeit⸗licher Ordnung und Güter, und läſſet ihm eine Furcht ankom⸗men; und will ſchlecht, daß ſeiner Vernunft Wille geſchehe, wie alhier ſich Iſaac entſatzte, daß ihme ſein Vernunft⸗Wille war gebrochen worden.

36. Und erkennen hierinnen das Elend und Unwiſſenheit der Kinder GOttes, wie die Vernunft in ihr eigen Regiment eingehet, und ſich nicht will GOtt gantz laſſen, und ſich entſetzt wenn es anders gehet, als ſie ihr hat eingebildet.

37. Und denn ſehen wir, wie GOtt mit ſeinem Lichte im Verſtande endlich hervor bricht, und dem Menſchen ſeinen Weg anzeiget, daß er ſich befriediget, wie alhie Iſaac thäte, da er ſagte: Dieſer Jacob iſt geſegnet, er wird auch wol geſegnet bleiben; Denn er verſtund nun GOttes Willen.

 38. Fer⸗

38. Ferner ſehen wir in dieſer Hiſtorien, wie Eſau alſo klåglich vor ſeinem Vater um den Segen weinet, und zu ſeinem Vater ſaget: Segne mich auch, mein Vater, haſt du denn nur Einen Segen? haſt du mir keinen Segen vorbehalten? Aber ſein Vater ſprach: Ich habe ihn zum Herrn über dich geſetzet, und alle ſeine Brůder habe ich ihme zu Knechten gemacht, mit Korn und Wein habe ich ihn verſehen, was ſoll ich doch dir nun thun? Dieſes deutet an das Reich Chriſti, wie ihn GOtt habe zum Herrn über das Reich der Natur gemachet, wie Chriſtus ſagte: Mir iſt aller Gewalt im Himmel und auf Erden von meinem Vater gegeben worden.

39. Mehr deutets an, wie die verderbte Adamiſche Natur in Eſau und allen Menſchen nicht möge dieſes Segens theilhaftig werden, ſie ſterbe denn zuvorhin ihres eigenen Rechts und Willens ab; Gleichwie Eſau von ſeinem Vater nicht konte mit dem H. Segen geſegnet werden: Denn er war das Bilde des verderbten Adams nach dem Reiche der Natur; Alſo mag auch die irdiſche Natur des H. Geiſtes in ihrer Eſſentz nicht fähig werden; Davon Paulus ſaget: Fleiſch und Blut ſoll GOttes Reich nicht erben; Es falle denn in die Erden, und gehe wieder in ſeiner erſten Mutter Leib wie ein Korn, und übergebe ſeine Natur der erſten Mutter. 1. Cor. 15: 50.

40. Und denn ſehen wir alhie, wie Iſaac ſeinem Sohne Eſau einen zeitlichen Segen giebet, und ihme nur andeutet, wie der natürliche Menſch vom Geiſte dieſer Welt, als vom Spiritu Mundi geführet werde; Denn zu Jacob ſagte er: GOtt gebe dir vom Thau des Himmels und von der Fettigkeit der Erden, und Korns und Weins die Fülle; Aber zu Eſau ſagte er nur: Siehe da, du wirſt eine fette Wohnung haben auf Erden, und vom Thau des Himels von oben her, deines Schwerts wirſt du dich nehren, und deinem Bruder dienen; und es wird geſchehen, daß du auch ein Herr ſeyn, und ſein Joch von deinem Halſe reiſſen wirſt.

41. Und deutet damit an, in was Regiment der åuſſere natůrliche Menſch geführet, getrieben und genehret wird, und was ſeine Begierde und Thun ſey, als nemlich, daß er in ſeinem Gemůthe nur ein Råuber, Mörder und böſes Thier ſey, daß er nur begehre mit Gewalt und Morden alles unter ſich zu ziehen.

42. Denn Iſaac ſaget nicht; Du ſolſt dich des Schwerts nehren,

nehren, ſondern du wirſts thun, als GOttes Grimm im Reiche der verderbten Natur mit des Teufels Willen wird dich darzu bewegen, daß du wirſt die Fettigkeit der Erden an dich ziehen, und wirſt von oben herab vom Geſtirn regieret und getrieben werden, und wirſt in natürlicher Kraft die Kinder GOttes, welche in GOttes Kraft herrſchen, von dir abtreiben, das iſt, das Joch von deinem Halſe reiſſen: wenn ſie der H. Geiſt in GOttes Kindern wegen ihrer Tyranney ſtraffet, ſo morden und tödten ſie dieſelben, und reiſſen des H. Geiſtes Schwert von ihrem Halſe, wie alhie Iſaac ſaget: Du wirſts thun.

43. Wie es denn Eſau alsbald thäte, und wolte Jacob tödten, daß Jacob in GOttes Segen vor ihm wegfliehen muſte: Alda hatte er ihme des H. Geiſtes Laſt von ſeinem Halſe geriſſen: und iſt dieſes Andeuten oder Weiſſagen des Ertzvaters Iſaacs eine Figur, wie die Eſauiten und Tyrannen, als fleiſchliche Brüder der Chriſten, würden unter den Chriſten wohnen, und Brüderlicher Art nach, von einerley Eltern geboren werden, wie Eſau und Jacob, und würden ſie doch nur mit Schwert und Plagen verfolgen, und von ſich ſtoſſen; und würden doch auch ſtehen als Chriſten, und den Segen GOttes begehren, wie denn Eſau ſtund und weinete um den Segen; und ware ihm doch nicht um GOttes Reich zu thun, ſondern daß er möchte ein Herr auf Erden über ſeine Brüder und andere Menſchen ſeyn, und möchte Reichthum und Bauchfülle haben.

44. Dieſer Eſau in ſeinem Segen iſt eine wahre Figur des Antichriſts, welcher mit den Lippen ſich zu GOtt nahet, und ſich in einen äuſſerlichen Scheindienſt Chriſti begiebet, als thue ers GOtt, ſtehet auch und pranget mit Gleißnerey, ſtellet ſich andächtig, auf daß er von Menſchen geehret werde, und daß ſein Gott Maůſim fett werde; weinet auch vor Bosheit, wenn man ihme nicht will thun, was er haben will, wenn er nicht mag den Bauch-Segen bekommen, wie viel ſein Gott Maůſim will; und wer ihn antaſtet, und vom Segen GOttes ſaget, den will er tödten, er mag auch keinen Diener Chriſti unter ſich dulden.

45. Die Vernunft meinet, weil daß Iſaac zu Eſau ſagte: Du wirſt dich deines Schwerts nehren, es habe ihms GOtt befohlen, und ſteuret ſich darauf; Es iſt aber ein anders:

GOtt will keinen Krieg, ſondern das Reich der Natur in GOttes Zorn will den, welcher einig alleine aus dem Reiche der Natur geboren iſt, der lebet auch demſelben.

46. Darum ſagte Iſaac: Du wirſts thun; als wolte er ſagen, du wirſt durch deinen Zorn dem Zorn GOttes dienen, und wirſt ein Herr im Reiche der Natur in dieſer Welt ſeyn, wie ſich die Reichen in Gewalt und Macht einführen, und thun es durch das Reich der Natur im Grimme.

47. Und ſehen weiter, wie Eſau ſeinem Bruder Jacob ſey gram um des Segens willen geweſen, deſſen er doch nicht fähig war nach dem Reich der Natur: Anzudeuten, wie die wahre Kinder Chriſti um dieſes Segens willen würden von den Kindern im Reiche der Natur angefeindet, verfolget und getödtet werden: Und Urſache iſt dieſes, daß das Reiche der Gnaden ſolte über das Reich der Natur herrſchen, und daſſelbe am Ende der Tage zerbrechen und in ſeine Gewalt wandeln; und darum iſt der Streit zwiſchen beyden Reichen.

48. Denn die Kinder Chriſti müſſen in dieſer Zeit nach dem äuſſern Menſchen im Reiche der verderbten, menſchlichen Natur leben, als im Reiche der Eſauiten, und ſind doch nach dem Geiſte nur fremde Gäſte darinnen, wie Chriſtus ſagte: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt; Joh. 18: 36. darum ſind ihnen die Kinder dieſer Welt gram, und verfolgen ſie, wie Eſau ſeinen Bruder Jacob.

49. Denn wo das Reich Chriſti anhebet zu grünen, alda hebet alsbald das Reich des Teufels an zu zörnen, und ſolches darum, daß ihme das Reich Chriſti den Gewalt und fürſtlichen Thron nehmen und zerbrechen will und ſoll; daher iſt der Streit in dieſer Welt zwiſchen Jacobs und Eſaus Kindern.

50. Denn alsbald Jacob den Segen empfing, ſo ſatzte ihm Eſau für in ſeinem Gemüthe, den Jacob zu morden, welches eine Figur Chriſti iſt, wie Ihn GOttes Zorn in dieſem Segen in unſerer angenommenen Menſchheit nach dem Reiche der Natur ſolte morden; und wie die Kinder Chriſti in GOttes Zorn nach dieſem Natur-Reiche würden gemordet werden, und ihr Blut in dieſem Mord-Geiſte vergieſſen, aufdaß GOttes Zorn damit getilget, und in Liebe verwandelt würde.

Das 56. Capitel.

Gen. XXIIX.

Wie Iſaac und Rebecca den Jacob muſten von Eſau weg in fremde Lande ſchicken, und wie ihme der HErr im Geſichte erſchienen auf der Leiter, welche bis an den Himmel gereichet hat; und wie ſich Eſau hernach gegen ſeinen Eltern gehalten habe; was darbey zu verſtehen.

Summarien.

Die Welt iſt den Kindern GOttes gram, §. 1. 2. GOtt aber bewahret ſie, 3. und führet ſie ins Paradeis; 4. vereiniget in ihnen GOtt und Menſch, 5. und bringet ſie in der Engel Geſellſchaft, 6. die gerne um die Glaubigen ſind. 7. Creutz iſt der Chriſten Ubung; 8. ſie müſſen nur der Welt Spott tragen, 9. und im Streit mit dem Teufel leben; 10. aber GOtt tröſtet die Seinigen, 11. und ſegnet ſie mit himmliſchen Gütern: 12. ſchonet auch der Unglaubigen, um der Glaubigen willen. 13. Hieraus iſt auch zu ſehen, daß Chriſtus unſere Adamiſche Seele und Menſchheit habe angenommen, 14. in welchem Worte ſich der H. Name JEſus ausgewickelt. 15. Maria iſt von uns Menſchen geweſen. 16. Chriſtus ſolte in Adams Seele und Leib den Tod zerbrechen, 17. und ſeine heilige Tinctur ging in unſern menſchlichen Tod ein. 18. Wiederlegung irriger Meinung von Chriſti Menſchwerdung. 19. Gründlicher Bericht. 20. Chriſtus nahm ſeine Seele vom Weibe, ward aber ein Mann; 21. und JEſus Chriſtus wandte unſern abgewandten Willen wieder in den Einigen Willen GOttes. 22. Unterſcheid unſerer Seelen, und des Worts, das Menſch ward, 23. welches ſich wieder in unſere Seele einergeben, und unſern Willen in das ewige Ein eingewandt hat, 24. nachdem GOtt im Paradeis die Wurtzel ſeiner höchſten Liebe eingeſprochen. 25. In Abraham ward der Bund geöffnet als ein Ens zum Baume: 26. In Chriſto ſtund er im Weſen dar. 27. Dieſer geiſtliche Same ging in die Bundes-Linie ein, 28. und blieb in einer geiſtlichen Form ſtehen bis auf Mariam, 29. und das iſt Mariä Benedeyung, in welcher das Ziel ſtund. 30. Sie war aber eine wahrhaftige Tochter Adams. 31. Die Gläubigen ziehen im Glauben Chriſtum im Fleiſch an, wie Maria. 32. 33. Jacob iſt der Stamm, aus welchem der weite Baum Iſraels in Geſchlechte ſich austheilete. 34. Der Kinder GOttes Zuſtand, als ſich GOtt in ihnen offenbaret. 35. Wo GOtt im Menſchen einzeucht, da wird die Sünde erſt offenbar. 36. Eine Figur auf Chriſtum und alle Chriſten. 37. Auslegung des Steins. 38. 39.

Als Jacob den Segen empfangen hatte, ſo muſte er aus ſeines Vaters Hauſe von Vater und Mutter weg wandern, und vor dem Grimm Eſaus fliehen: Dieſes iſt nun eine Figur Chriſti, wie derſelbe, nachdem Er unſere Menſchheit angenommen und geſalbet war, würde mit unſerer Menſchheit aus des Vaters Adamiſchen Hauſe wieder in das erſte Paradeiſiſche Haus fliehen.

2. Und denn deutets ferner an, wie die Kinder Chriſti alsbald nach ihrer Salbung und Segen, indem die neue Geburt im Segen Chriſti in ihnen anfähet, ſollen und' müſſen aus ihres Vaters Adamiſchen Hauſe der verderbten Natur mit Sinnen und Gemüthe ausfliehen; wie ihnen alsbald der Teufel und die Welt gram wird, daß ſie ſich müſſen alsbald auf Chriſti Pilgram-Straſſen begeben, und unter der Welt dienſtbarem Joche in Elende und Zwängung leben: Denn GOtt führet ſie alsbald mit ihren Sinnen und Gemüthe aus dem Hauſe ihres Vaters, als aus der Begierde im Fleiſch und Blute, daß ſie der Welt Wolluſt nicht achten und davon ausfliehen, wie Jacob von ſeines Vaters Hauſe.

3. Und denn ſehen wir, wie GOtt ſeine Kinder alſo wunderlich führet, und ſie vor ihren Feinden beſchirmet, daß ſie der Teufel in GOttes Zorn nicht morden mag, es ſey denn GOttes Wille, wie Er Jacob vor dem Zorn Eſau behütete, und von ihme wegführete: und haben ein ſchön Exempel an Jacob, wie er habe ſeines Vaters Haus, auch Vater und Mutter um dieſes Segens willen verlaſſen, und GOtt mehr geliebet als alles zeitliche Gut, und gerne dem Eſau alles gelaſſen, daß er nur möchte der Geſegnete GOttes ſeyn.

4. Und wie ihme alsbald, nachdem er dieſer Welt Reichthum in ſeines Vaters Haus hatte verlaſſen, ſey der HErr mit dem ewigen Gut erſchienen, und ihme die Leiter gewieſen, darauf er könte in GOttes ewiges Reich ſteigen: Welche Leiter anders nichts war als Chriſtus, welchen Er hatte in der Bundes-Linea angezogen, ſo ward ihme alda ein Bilde vorgeſtellet, was Chriſtus vor eine Perſon ſeyn würde.

5. Denn dieſe Leiter reichete, ſeinem Bedüncken nach, von der Erden mit ihrer obern Spitze bis in Himmel; darauf die Engel GOttes auf- und nieder-ſtiegen: welches andeutet, wie ſich das ewige Wort mit der Kraft des Himmels, als mit der engliſchen, Göttlichen Welt Weſen würde in unſer von GOtt

abgewichenes, und an GOtt blindes Weſen einerſencken, und unſere Menſchheit annehmen, und alſo den Himmel mit der Welt im Menſchen vereinigen, daß die Menſchheit durch dis Eingehen der Gottheit in die Menſchheit, eine Leiter zu GOtt hätte.

6. Und wie die Menſchen würden in der Engel Geſellſchaft durch Chriſti Menſchheit kommen. Matth. 22: 30. welches dieſes klar andeutet, daß die Engel GOttes auf dieſer Leiter auf- und ab-ſtiegen: Als daß der Himmel würde im Menſchen durch dieſe Eingehung des Göttlichen Weſens in die Menſchheit, wieder aufgeſchloſſen werden, und daß die Kinder GOttes würden die Engel zu Gefärten in dieſer Welt haben, welches GOtt dem Jacob zeigete, daß die Engel GOttes auf dieſer Leiter zu ihm auf- und abſteigen. Joh. 1: 51.

7. Welches den Kindern GOttes, welche ſich von ihres Vaters Hauſe, als von dieſer Welt Eitelkeit, zu dieſer Jacobs Leiter wenden, ein groſſer Troſt ſeyn ſoll, daß ſie gewiß wiſſen ſollen daß GOttes Engel auf dieſer Leiter, zu der ſie ſich haben gewandt, zu ihnen kommen, und gern um ſie ſeyn.

8. Denn dieſe Leiter bedeutet eigentlich die Pilgram-Straſſe Chriſti durch dieſe Welt in GOttes Reich, indeme den Kindern GOttes noch alleweile das Reich der verderbten, adamiſchen Natur anhanget, und ſie in Fleiſche und Blute im Geiſte dieſer Welt zurücke hält; ſo müſſen ſie nach dem inwendigen Menſchen in Chriſti Geiſte ohne Unterlaß in viel Creutz und Trübſal dieſe Leiter ſteigen, und Chriſto unter ſeiner Creutz und Blutfahne nachfolgen.

9. Dagegen lebet die Welt in Wolluſt in ihres Vaters Adamiſchen Hauſe in Spötterey und Verdruß: alles was ſie können dieſen Jacobs-Kindern zuwiederthun, das iſt ihnen eine Freude, und ſpotten derer nur, wie wir deſſen ein Exempel an Eſau haben, wie er ſeinem Vater und Mutter zu Trotze und Verdruß die Iſmaelitiſche Weiber aus der Linea der Spötterey genommen habe, welche beyde Iſaac und Rebecca eitel Hertzenleid gemacht haben.

10. Da man denn klar ſiehet, wie der Teufel im Reiche dieſer Welt, in der verderbten menſchlichen Eigenſchaft, ſeinen Gewalt hat, und GOttes Kindern ohne Unterlaß wiederſtehet und ſie ängſtet und plaget, und mit ihnen um ſein Königreich, welches er verloren hat, ſtreitet, und ihnen das nicht gönnet.

11. Und

11. Und ſehen gar ſchön, wie der HErr oben auf dieſer Leiter der Pilgram-Straſſe Chriſti ſtehet, wie beym Jacob; und den Kindern Chriſti ohne Unterlaß ruffet und ſie tröſtet, daß ſie ſollen nur getroſt darauf ſteigen, Er wolle ſie nicht verlaſſen, ſondern zu ihnen kommen und ſie ſegnen, daß ihr Same und Frucht ſolle grünen wie Staub auf Erden, das iſt, daß ſie in dem inwendigen, Göttlichen Reiche in ihrer Mühe und Angſt würden ausgrünen.

12. Denn ſo viel die Kinder Chriſti von dieſer Welt ausgehen und dieſelbe im Gemüthe verlaſſen, alſo viel grünen ſie im inwendigen Reiche Chriſti aus, da denn GOtt oben auf dieſer Leiter ſtehet, und immerdar ſeinen Segen und Kraft in ſie einſpricht, daß ſie als Reben an ſeinem Weinſtocke wachſen, welchen Er in Chriſto in dieſem Jacobs-Segen hat wieder in unſere Menſchheit eingepflantzet.

13. Und ſehen hierbey klar, daß dieſes gantze Bild von Abraham an bis auf Jacob eitel Figuren vom Reiche und der Perſon Chriſti und ſeiner Kinder ſey; denn alhie verneuret GOtt den verheiſſenen Bund Abrahams vom Weibes-Samen mit Jacob auch, daß aus ſeinem Samen als aus der Bundes-Linea, ſolte der kommen, welcher alle Völcker ſegnen ſolte, um welches willen auch Jacob von ſeines Vaters Hauſe geführet ward, aufdaß GOtt das Reich Chriſti äuſſerlich in der Figur vor Ihm ſtehen hätte: um welches willen Er ſeinen Zorn von den Kindern des Unglaubens ſincken ließ und ſie nicht verderbte, und ihnen Zeit zur Buſſe ließ, und ſeinen Grimm alſo in dieſem Bilde verſöhnete auf die zukünftige Erfüllung.

14. Auch haben wir alhier einen ſtarcken Grund und Verſichrung, daß Chriſtus wahrhaftig habe unſer Adamiſche Seele und Menſchheit im Leibe Mariä an ſich genommen, und den Tod, Hölle und GOttes Zorn in unſerer angenommenen Menſchheit zerſtöret, und dieſe Jacobs-Leiter aufgerichtet; Denn GOtt ſprach zu Jacob: Durch dich und deinen Samen ſollen alle Geſchlechte auf Erden geſegnet werden; durch dich Jacob, durch deinen eigenen Samen, welcher iſt GOtt und Menſch, als himmliſcher, Göttlicher Ens und Weſen, und menſchlicher Ens und Weſen in Kraft des ewigen Worts.

15. In welchem Worte ſich der H. Name JEſus, als die höchſte Liebe der Gottheit, ausgewickelt hat und in unſerer ange-

angenommenen Menſchheit offenbaret; welche einige Liebe GOttes in dem Namen JEſu den Grimm der ewigen Natur in unſerer Seelen aus des Vaters Eigenſchaft im Zorne überwunden, und in Liebe der Göttlichen Freude gewandelt, und den ſtillen Tod, der uns hatte von GOttes Leben abgeſchieden, zerbrochen und das Göttliche Leben der höchſten H. Tinctur im ewigſprechenden Worte der Göttlichen Kraft im Tode offenbaret, und den Tod zum Leben gemacht, daß alſo unſere Seele in dieſer Göttlichen Kraft mit durch den Tod und Zorn GOttes gedrungen.

16. Und hält ſich mit nichten alſo, wie etliche ſagen, das Weſen, dariñ das Wort ſey Menſch worden, ſey nicht von Adam her; ſondern wie ſie gantz irrig ſagen, die Jungfrau Maria ſey nicht von uns Menſchen, ſie habe nur äuſſerlich einen Menſchen Leib von Anna an ſich genommen, und ſey nicht von Joachims Samen; ſondern ſey eine ewige, von GOtt hierzu erkohrne Jungfrau vor der Welt geweſen.

17. Dieſer Text lehret uns einanders, da GOtt ſagte: Durch dich und deinen Samen, nicht allein durch einen fremden Göttlichen, ſondern durch dich und deinen Samen, mit Eingehen des Göttlichen Weſens; Chriſtus ſolte in Adams Seele und Leib den Tod zerbrechen, und die Hölle in Adams Seele und Leib, welche im Paradeis war offenbar worden, zerſtören.

18. Denn alhie lag unſere Kranckheit und Elend, das Chriſtus als ein Joch auf ſich nahm: Chriſtus opferte ſeines Vaters Grimme, welcher in unſerer Menſchheit war entzündet worden und aufgewachet, ſeine höchſte Liebe in unſerem menſchlichen und ſeinem H. Blut; Seine H. Tinctur ging in unſern menſchlichen Tod ein, und tingirete unſere in Adam verblichene, himmliſche Weſenheit, welche in Adam verblich, als er Irdigkeit und falſchen Willen darein führete, und weckete unſer verblichenes himmliſches Weſen mit ſeinem lebendigen Weſen auf, daß das Leben durch den Tod grünete; und dieſes war die dürre Ruthe Aaronis andeutend.

19. Darum iſt dieſes nicht der wahre Verſtand, daß etliche ſagen, Chriſtus habe in der ewigen Jungfrauen Maria eine Seele aus dem Worte an ſich genommen, daß Chriſtus, als der von GOtt kam, und ſeine Seele in der Menſchheit Chriſti eines Anfanges ſey.

20. Wol ſind ſie in der Menſchwerdung vereiniget worden, daß ſie unzertrennlich ſind, aber der wahren Seelen Ens, welchen das Wort im Namen JESUS annahm, war von uns Menſchen aus des Weibes Tinctur, als aus der rechten Adamiſchen Seelen, iedoch aus der Eigenſchaft des Lichts, welche aus Adam ins Weib geſchieden ward, aufdaß dieſelbe Lichts-Eigenſchaft die feuriſche, männliche Eigenſchaft wieder in die Liebe und Göttliche Demuth ſolte transmutiren, und die männliche und weibliche Eigenſchaft wieder gantz in Ein Bilde gewandelt würde, wie Adam vor ſeiner Eva war, da er weder Mann noch Weib war, ſondern eine männliche Jungfrau.

21. Darum nahm Chriſtus ſeine Seele vom Weibe, als von einer Jungfrauen, und ward aber ein Mann, aufdaß er recht im Adamiſchen Bilde ſtund, und die abgewandte, zertheilete Lebens-Eigenſchaften, in welchen ſich unſer Wille hatte von GOtt abgebrochen, wieder in die Temperatur und Einigung, als in das Eines brächte.

22. Denn Adam wandte ſeinen Willen von dem einigen Willen GOttes; und JESUS Chriſtus nahm unſere Seele wieder in den einigen Willen GOttes ein, und wandte unſern Seelen-Willen in unſerer angenommenen Menſchheit wieder in den einigen Willen GOttes ein.

23. Daß wir aber den Leſer gantz gründlich beſcheiden, was unſere Seele, und denn das Wort das Menſch ward, gegeneinander ſey: Dieſes iſt alſo: Unſere Seele war vorm Anfange der menſchlichen, ſeeliſchen Creatur ein Ens des Worts GOttes im Worte, Joh. 1: 1. und ward aber vom ſprechenden Worte GOttes dem Menſchen-Bilde in ein natürlich und creatürlich Leben eingeſprochen, und in ein Bilde des ewigſprechenden Worts formiret. Dieſes creatürliche Seelen-Leben wandte ſich in Adam von dem Göttlichen Sprechen ab, in ein eigen Wollen und Sprechen, und war deshalben vom gantzen ungründlichen Weſen abgebrochen und von GOtt geſchieden.

24. In dieſes abgeſchiedene Wort, als in die Seele, gab ſich das einige, Göttliche, ſprechende Wort wieder ein, und wandte der Seelen Willen wieder in das ewige Eine, als in das ewige Sprechen GOttes ein: darum iſt die Seele ja wol aus dem ewigen Worte, aber Chriſtus, als die höchſte Liebe der Gottheit, nahm nicht eine neue Seele aus dem ewigen

Spre-

Sprechen, ſondern unſere Seele, als das einmal in Adam geſprochene und geformte Wort, aufdaß Er daſſelbe einmal in Adam geſprochene und geformte Wort, als unſere Menſchliche Seele, in ſeinem Liebe-Sprechen wieder in die Gnade und Einigung der Gottheit brächte.

25. GOtt ſprach unſerer armen, abgewandten Seelen im Paradeis nach dem Falle alsbald den Bund und die Wurtzel ſeiner höchſten Liebe und Gnade durchs Wort wieder ein, als ein Centrum der Gnaden zur Wieder-Umwendung und zur neuen Wiedergeburt.

26. Und in Abraham eröffnete Er den Bund, welchen Abraham mit ſeiner Begierde ergriff, als einen Ens zum Baume, und Geiſtlicher Art empfing, aber ohne Weſen im Menſchen ſtund, ſondern als eine geiſtliche Form und Inmodelung des kräftigen Worts.

27. Welches Wort in ſeiner geiſtlichen Figur in Maria der Jungfrauen am Ziel, als am Ende der geiſtlichen Forme ſtund; alda dieſelbe geiſtliche Form vom Wort GOttes in einen weſentlichen Ens gefaſſet ward, und hiemit auch zugleich unſer menſchliches Weſen nach der Seelen ins Bilde des Worts, und nach dem Weſen des Leibes in Menſchliche Bildung eingefaſſet, und ein ſelbſtändiger Gott-Menſch war.

28. Dieſes eingefaſſete, geiſtliche Bilde, welches des Glaubens Same war, welchen Abraham im Glauben ergriff, kam auf Iſaac, und von Iſaac auf Jacob; und zu Jacob ſprach GOtt: Durch dich und deinen Samen ſollen alle Völcker geſegnet werden, als durch dieſen Glaubens-Samen, welchen Jacob hatte von ſeinem Vater Iſaac in dieſer Bundes-Linea empfangen; welche Glaubens-Linea ſich hatte in die menſchliche Eigenſchaft, nach dem innern Grunde des zweyten Principii eingeleibet, als in das in Adam verblichene Bilde von der himmliſchen Welt Weſen.

29. In welchem eingeleibten Grunde das Ziel des Bundes GOttes in einer geiſtlichen Form blieb ſtehen bis auf Mariam; und ward von Menſch zu Menſch fortgepflantzet, als von Adam und Eva bis auf Mariam; alda hat ſich das Wort der Göttlichen Kraft beweget, und unſer menſchlich Fleiſch und Blut ſamt der Seelen eſſentialiter angenommen, und den verblichenen himmliſchen Ens im Samen Mariä unſers Theils lebendig gemacht; welche Offenbarung auch in

Marien himmliſche Weſenheit eindrang, daß ſie derſelben himmliſchen Jungfrauſchaft, welche in Eva verblich, lebendig ward: und in dieſer lebendigen Jungfrauſchaft, als in Adams himmliſchen Matrice, ward GOtt Menſch.

30. Und das iſt Marien Benedeyung unter allen Weibern, daß ſie die erſte von Adam her iſt, in welcher iſt die himmliſche Matrix wieder eröffnet worden, in der die dürre Ruthe Aaronis recht grünete, als das Reich GOttes: Sie iſt die erſte, in welcher das Verſchloſſene offenbar ward, denn in ihr ſtund das Ziel des Bundes im geiſtlichen Bilde am Ende, und in ihr ward es mit unſerer Menſchheit erfüllet.

31. Sie aber iſt wahrhaftig Adams, Abrahams, Iſaacs und Jacobs Tochter, beydes nach der Menſchheit und nach dem Bunde der Göttlichen Figur und in ihrer Empfängniß, als das innere, eingeleibte Bilde des eingeſprochenen im Glauben gefaſſeten Gnaden-Bundes, unſer menſchliche Eigenſchaft annahm, ward das Reich Chriſti im Fleiſche offenbar.

32. Alda hernach die Gläubigen Chriſtum in ihrem Glauben, im Fleiſche anzogen, aber allein nach demſelben himmliſchen in Adam verblichenen Bilde, wie Maria, da Chriſtus die arme Seele in ſeine Arme faſſet, und ſie mit GOttes Kraft umgiebet, und ihr ſeine Liebe in ihr einflöſſet, welche Liebe ſie vor GOttes Zorn, Sünden, Tod, Teufel und Hölle beſchirmet und erhält.

33. Dieſes iſt kurtz ſummariſch der wahrhafte Grund, was der Geiſt GOttes bey den Ertzvätern hat vorgebildet, indem Er ſie hat alſo wunderlich geführet, und mit Chriſti Figur, wie es hernach gehen ſolte, hat alſo geſpielet.

34. Denn Jacob war nun der Stamm, aus welchem der groſſe und weite Baum Iſraelis ſolte in Zertheilung der Aeſte, als Geſchlechte, ſich ausbreiten, darum muſte er von ſeines Vaters Hauſe weggehen, und muſte Weiber nehmen von ſeines Vaters Geſchlechte, als von Abrahams Bruders Sohn, aufdaß das Volck Iſrael, als die Bundes-Linea, aus einem Stamme herkäme.

35. Als nun Jacob vom Traume der Göttlichen Geſichte erwachte, da ihm war der HErr erſchienen, und den Bund beſtättiget, ſprach er: Gewißlich iſt der HErr an dieſem Orte, und ich wuſte es nicht, und fürchtete ſich und ſprach: Wie heilig iſt die Stätte, hie iſt nichts anders denn GOttes Haus, und hie iſt

die Pforte des Himmels. Dieſes iſt eine Figur, wie es GOttes Kindern gehet; wenn GOtt in ihnen offenbar wird, ſo ſtehen ſie noch wol in Furcht und Trůbſal, und meinen GOtt ſey ferne von ihnen, und habe ſie verlaſſen.

36. Denn wo GOtt in Menſchen einzeucht, alda wird allezeit die Sůnde und der Zorn GOttes im ſelben Menſchen zuerſt offenbar, daß ſie ſich erkennen und vor der Sůnde erſchrecken, und in die Buſſe eingehen; alsdenn erſcheinet ihnen GOttes freundliches Angeſichte, und trôſtet ſie: Denn ſo die Seele von der Sůnde ausgehet, ſo gehet GOttes Gnade in ſie ein; ſo ſpricht ſie alsdenn: Gewißlich iſt der HErr bey mir geweſen in meiner Angſt, und ich wuſte es nicht; nun ſehe ich, daß der HErr bey den betrůbten Hertzen iſt, welche in Gôttlichem Eifer betrůbt ſind, alda iſt GOttes Ståtte und die Pforte des Himmels.

37. Ferner deutets an, wie ſich die hôchſte Liebe GOttes in dieſem Bunde in Chriſto, in unſere Menſchheit einerſencken wůrde; und wie die Menſchheit Chriſti wůrde in Trůbſal wandeln můſſen, indem Er all unſer Trůbſal und Elend auf ſich nahm; und wie ſich die Menſchheit Chriſti wůrde vor dem Zorn GOttes und der Hôllen entſetzen, wie am Oelberge geſchahe, da ſie in Aengſten blutigen Schweiß ſchwitzete, und Chriſtus in ſeiner Menſchheit ſagte: Vater, iſts môglich, ſo gehe dieſer Kelch von mir; Luc. 22: 42. 43. da ihme alsbald die Pforte GOttes erſchien, und die Menſchheit trôſtete, wie alhie dem Jacob, als er in Trůbſal aus ſeines Vaters Hauſe weichen muſte, in Furcht und Schrecken vor ſeinem Bruder, welcher ihn zu morden dråuete; welches alles eine Figur auf Chriſtum iſt, als Jhn GOttes Zorn in unſerer Menſchheit zu morden dråuete, daß Jhm wůrde angſt und bange ſeyn, und wie Er wůrde zu ſeinem Vater beten, und wie Jhn ſein Vater wůrde trôſten, welches alles vor ſeinem Leiden geſchehen iſt, ſonderlich auch am Oelberge, an welcher Ståtte die Jacobs-Figur erfůllet ward.

38. Und wie Jacob den Stein, welchen er unter ſein Haupt legete, hernach zu einem Denckmal aufrichtete und Oel darauf goſſe; Alſo hat Chriſtus ſeine Angſt uns armen Menſchen zu einem Denckmal aufgerichtet, und ſein Freuden-Oel der Uberwindung darauf in unſere erſchrockene Hertzen gegoſſen, und auf demſelben Steine ſeine Kirche zur ſtetswehrender Gedächt-

niß aufgerichtet, welches die Figur beym Jacob alles ein Vorbild geweſen iſt.

39. Welches Jacob mit klaren Worten andeutet, da er ſprach: So GOtt wird mit mir ſeyn, und mich behüten auf dem Wege den ich reiſe, und Brot zu eſſen geben und Kleider anzuziehen, und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, ſo ſoll der HErr mein GOtt ſeyn, und dieſer Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Mahl, ſoll ein GOttes-Haus werden: und alles was du mir giebeſt, des will ich dir den Zehenden geben: Da er denn klar unter dieſer Figur das Levitiſche, und hernach das Evangeliſche Prieſterthum andeutet, wie es hernach gehen würde.

Das 57. Capitel.

Gen. XXIX.

Wie Jacob zu Laban kommen ſey, und ihme 14 Jahr um ſeine zwo Töchter der Schafe gehütet: was die geiſtliche Figur mit der Braut Chriſti darunter andeutet; wie GOtt den Jacob in Chriſti Figur geſtellet, und mit dem Bilde Chriſti alſo geſpielet.

Summarien.

IN dieſer Geſchichte wird die Figur vom Reiche Chriſti vorgeſtellet. §. 1. 2. Wie das Gemüth ſich in GOtt muß einwenden, da ihme Sophia begegnet, 3. beym Brunnen, 4. und wie die Seele die irdiſche Luſt wegwirft; 5. da ihr denn Sophia begegnet, 6. und verlobet; 7. zuerſt aber das Creutz zugeleget wird. 8. Dann Sophia ſich der Feuer-Seelen nicht bald zum Eigenthum giebet; 9. iedoch den ſtandfeſten Kindern zur Ehe gegeben wird. 10. 11. Der Seelen Proceß und Ubung mit Sophia, 12. 13. zur Aufweckung des Gebets, 14. und wahren Geburt einer keuſchen Seele. 15. 16. Das Albere gefället GOtt. 17. Die Bundes-Linie wolte nicht auf Rahel dringen, 18. und erwehlete das Verachtete vor der Welt. 19. Die Kinder GOttes ſuchen GOtt zu gefallen. 20. Die Linea Chriſti wolte nicht in dem erſten Samen Jacobs ſich offenbaren; 21. denn es war erſtlich Ruben geboren, Simeon, und Levi. 22. 23. Dieſe 2 waren mörderiſchen Gemüths. 24. Was Chriſti Ehre ſey? 25. Juda. ibid. Chriſtus läſſet ſich nicht an die Stein-Kirchen binden, 26. ſondern in des Menſchen Seele will Er wohnen. 27. GOtt will nicht in der eigenen Liebe wircken, 28. ſondern in gelaſſenen Seelen. 29. 30. Chriſtus iſt der Chriſten Lohn. 31. Erſtlich muß die Geiſtliche Form gebildet werden, die eröffnet dann die natürliche. 32. 33. Erſt muß Chriſtus geboren werden, der gebieret den natürlichen Menſchen. 34.

ALs nun Jacob in Trübſal von ſeinen Eltern ziehen muſte, und vor ſeinem Bruder Eſau weichen, und ſich in ſeinem Segen GOtt befohlen, ſo führete ihn GOtt zu ſeiner liebſten Braut, bey der er eine Zeit in Freuden mit Gedult zubrachte, bis er wieder mit groſſem Gute zu ſeinem Vater kam.

2. Dieſes iſt erſtlich eine weltliche Hiſtoria und Geſchichte, darunter wird die geiſtliche Figur vom Reiche Chriſti vorgeſtellet; denn, ſo ſich der arme Sünder zu GOtt wendet, ſo erlanget er erſtlich den Segen, als die Tauffe Chriſti, da ihn der H. Geiſt in ſeinem inwendigen Grunde tauffet; alsdenn ſtellet Er ihn in Proceß Chriſti unter ſeine Creutzfahne, und heiſſet ihn von ſeines Vaters adamiſchen Sündenhauſe ausgehen, und ſich auf Chriſti Pilgrams-Straſſe zu machen.

3. Alda muß er den harten Stein der Vernunft unter ſein Haupt legen, und auf dieſem Steine der Vernunft ruhen und ſchlaffen, das iſt, die Vernunft muß ſtille ſtehen, und das Gemüthe muß ſich in ſich ſelber in den allerinwendigſten Grund in höchſter Demüthigkeit zur Gnaden GOttes einwenden, und ſich gantz willig auf Chriſti Pilgram-Straſſe begeben, wie alhie Jacob thäte; Alsdenn begegnete ihm ſeine allerliebſte Braut und ſchöne Rahel, als die edle Jungfrau Sophia der Göttlichen Buhlſchaft, in der Liebe und Menſchheit Chriſti.

4. Erſtlich kommt er zu dem Brunnen, da dieſe Edele Sophia ihre Schäflein träncket, das iſt, die Seele wird zu Chriſti Brünnlein geführet, daraus das Waſſer des ewigen Lebens quillet; da ſiehet und erfraget er ſich erſtlich bey den Hirten, wo die Edle Sophia mit ihrer Heerde weidet. Die Hirten deuten an die Kinder Chriſti, als Lehrer des Worts Chriſti, in denen der Geiſt Chriſti iſt, welche auch Chriſti Schafe weiden: Alda fraget der bußfertige Menſch nach ſeiner ewigen Freundſchaft, als nach dem Paradeiſiſchen Hauſe, da ſein Großvater Adam innen gewohnet hat; ſo zeigen ihme dieſelbige Hirten daſſelbe Haus und auch die ſchöne Rahel, welche in dieſem Hauſe geboren iſt, als die Edle Sophiam.

5. Welche, wenn dieſe die arme Seele erblicket, die Seele freundlich anſchauet, davon die Seele in groſſer Liebe entzündet wird, und den groſſen Stein von dem Brunnen wegwältzet, und der Edlen Sophiä ihre Schafe träncket; das iſt, die Seele wältzet von ihr weg alle irdiſche Luſt, welche ein Deckel vor dem

Brunnen des ewigen Lebens iſt geweſen, und träncket und ſpeiſet die arme nothleidende Schäflein Chriſti, als die Schäflein dieſer Edlen Sophiä, und küſſet die Edle Sophiam mit ihrer inbrünſtigen Begierde zur Liebe Chriſti.

6. Und wenn dieſes die Edle Jungfrau Sophia ſiehet, und daß ihr die arme Seele alle ihre Wege, die ſie zu ihr hat gerichtet, entdecket, ſo lauffet ſie zu ihrem Vater und ſagets ihme, daß ihr lieber Buhle und Freund drauſſen bey Chriſti Schäflein ſtehet und hilft dieſe träncken, das iſt, die Liebe Chriſti dringet mit der armen Seelen Begierde in GOtt den Vater, und ſaget: Dieſe Seele iſt mein Freund, mein Bräutigam; ſo heiſſet ſie GOtt der Vater in ſein Haus einführen, wie alhie Rahel dem Jacob thäte, und ſolches ihrem Vater anmeldet, wer dieſer Jacob wäre, und was ſein Vorhaben wäre: Alſo auch zeiget Chriſtus ſeinem Vater an, was der armen betrübten Seelen Vorhaben iſt, wenn ſie zu Ihm kommt.

7. Und wie dem Jacob dieſe Rahel zum Ehegemahl zugeſaget ward, darum er ſich verwilligte ſieben Jahr der Schafe zu hüten, und dieſelbe hertzlich liebete, und ihme doch hernach in der Hochzeit die andere Schweſter mit ihren blöden Augen beygeleget ward, welche er nicht hatte begehret; Alſo gehets auch Chriſti Kindern, wenn ſie ſich zu GOtt wenden, und ſich zu Hirten der Schafe Chriſti begeben, derſelben zu pflegen, ſo wird ihnen die allerliebſte und ſchönſte Sophia zugeſaget, und unter Augen geſtellet, daran ſie in ſich Freude empfinden.

8. Aber wenn es nun kommt, daß die Seele meinet, ſie wolle dieſe Braut in ihre Arme faſſen, und vollkommene Freude mit ihr haben, ſo wird ihr die andere Schweſter, als die Lea, das iſt, das Creutz Chriſti, dafür beygeleget, und verbirget ſich die ſchöne Sophia, und muß von ehe das Creutz Chriſti zum Ehegemahl nehmen, und noch andere ſieben Jahr um Rahel, als um die Edle Sophia, die Schafe Chriſti hüten, ehe er ſie zum Ehegemahl bekommt.

9. Denn die Menſchheit Chriſti giebet ſich nicht balde der feuriſchen Seelen zum Eigenthum; ſie bleibet wol in der Verlöbniß im inwendigen Grunde in dem Bilde von dem himmliſchen Welt-Weſen, welches in Adam verblich, ſtehen: Aber GOtt der Vater giebet der Seelen in deſſen ſtatt die andere Schweſter, als die Blödigkeit des Hertzens, daß die Seele in dieſer Zeit nicht im Roſen-Garten ſpiele, ſondern in Trübſal,

auf daß ſie verſuchet und demüthig würde, und immerdar die Schäflein Chriſti hüte, und ſich nicht in ſolcher Ehe in Wolluſt oder Hoffart begebe, wie Lucifer thäte.

10. Und ob es geſchicht, daß der Seelen dieſe edle Rahel oder Sophia zur Ehe gegeben wird, wie es denn den ſtandhaften Kindern Chriſti geſchiehet, daß die Seele dieſe groſſe Freuden-Hochzeit mit dieſer Braut hält, welches allein dieſe verſtehen, welche bey dieſer Hochzeit ſind Gaſt geweſen; ſo ſtellet ſich noch wol hernach die Edle Sophia, als wäre ſie unfruchtbar, die hochzeitliche Freude vergehet, und der Seelen iſt, als wäre ihr die Liebe dieſer Braut genommen.

11. Indeſſen bricht Lea unterm Creutz Chriſti hervor, und bringet Frucht, das iſt ſo viel geſaget, wenn die Seele den Geiſt Chriſti empfähet, ſo gehet die groſſe Freude dieſer Vermählung an, davon Chriſtus ſagte: Es wird Freude ſeyn im Himmel über einen Sünder der Buſſe thut, mehr als über 99 Gerechte, die dieſer Buſſe nicht bedürfen.

12. Denn das iſt die Hochzeit des Lammes, daß GOtt und Menſch vermählet, und Chriſtus geboren wird; alsdenn ſtehet Er in unſerer armen und einfältigen Geſtalt in unſerm inwendigſten Grunde, und verbirget ſeine groſſe Süßigkeit, welche die Seele in der Vermählung hat geſchmecket, und decket ſie mit ſeinem Creutz zu; ſo muß die arme Seele derweil die blöde Leam, als die Gedult nehmen, und mit ihr in Chriſti Weinberge Frucht wircken.

13. Es kommt auch wol, daß die Seele bey dieſer Lea ſtrauchelt, alsdenn ſo wird dieſe Rahel im inwendigen Grunde der Seelen fremde, ſie ſtellet ſich fremde gegen ihr, wie Rahel gegen Jacob, als ſie zu ihm ſagte: Schaffe mir Kinder oder ich ſterbe; Alſo ſaget auch wol die Edle Sophia zur Seelen: Wircke in meiner Liebe-Begierde Göttliche Früchte, oder ich weiche von dir, da doch die Seele in eigenem Vermögen ſolches nicht thun kann.

14. Dieſes geſchiehet aber darum, auf daß ſich die Seele deſto heftiger zum Gebet wendet, und GOtt um Göttliche Wirckung Göttlicher Früchte bittet, wie Jacob GOtt bat, daß Rahel fruchtbar ward, und ihm den Joſeph und Fürſten über gantz Egyptenland gebar, welcher ſie in der Theurung ernehrete.

15. Alſo auch wenn ſich die Edle Sophia gegen der Seelen un-

unfruchtbar ſtellet, als könte ſie nicht GOttes Kraft in der Seelen gebären, und aber die Seele in Gedult zu GOtt flehet, daß doch der in ihr wolte wircken und ſie ſegnen, davon ſich ofte die Seele in ſo groſſe Buſſe einwendet und in GOttes Erbarmen einwirfet, bis dieſe Edle Sophia beweglich, fruchtbar und ſchwanger wird, ſo gebieret ſie gewiß den rechten Joſeph, als eine demüthige, keuſche und züchtige Seele, welche hernach ein Fürſt über das Egyptiſche Haus in Fleiſch und Blut wird: in welchem Hauſe der Heidniſche Pharao wohnet, als der thieriſche Geiſt; über denſelben wird dieſer Joſeph zum Regenten und Statthalter geſetzet, und wird ein Regent der Vernunft, und regieret dieſelbe mit Joſephs, als mit GOttes Geiſt.

16. Dieſes iſt alſo an einem Theil die geiſtliche Figur beym Jacob, damit der Geiſt ſpielet auf das zukünftige Reich Chriſti, da er alsdenn, auch nun ietzo mit der Erfüllung, alſo in den Kindern Chriſti mit ſpielet, und ſie noch immerdar alſo führet.

17. Wir ſehen aber vornemlich in dieſer Figur die Wege GOttes; wie GOttes Sinn viel anderſt iſt als der Menſchen: Was der Menſch liebet, darinnen verbirget ſich GOtt; Denn Ihm gefället wol, was vor der Welt alber und verachtet iſt, was allein Ihm anhanget und Ihn fürchtet.

18. Jacob liebete die ſchöne Rahel und begehrete derſelben; Aber die Bundes-Linea, in welcher ſolte Chriſtus geboren werden, wolte nicht auf Rahel dringen, ſondern auf Lea; auch konte Rahel nicht ſchwanger werden, bis daß Lea hatte die Wurtzel oder Linea des Königlichen Prieſterthums und Fürſtenthums geboren, als den Levi und Juda.

19. Denn aus Levi kam das Prieſterthum, und aus Juda das Scepter des Königreichs, und der Fürſt Chriſtus nach der Menſchheit, anzudeuten, daß Chriſtus alleine in denen Menſchen wolle offenbar und geboren werden, und ſein Prieſterthum des H. Geiſtes in ihnen führet und wircket, welche von der eigenen Liebe und Fleiſches Wolluſt ausgehen, und vor der Welt blöde, alber und verachtet ſind, welche ſich zu ſolchen Ehren düncken unwürdig ſeyn, und ſich ſolcher Göttlichen Wirckung nicht für Eigenthum annehmen und damit ſtoltziren, wie die ſtoltzen Phariſäer thäten und noch thun.

20. Denn dieſe Lea begehrete allein dem Jacob Kinder zu gebären, daß ſie ihm möchte angenehm werden, weil ſie ſonſt wegen ihrer Blödigkeit verſchmähet ward: Alſo auch begehren

die wahren Kinder GOttes nur darum in Göttlicher Kraft mit Lehren und einfältigem Leben in den Wegen GOttes zu wandeln, daß ſie GOtt gefallen und Jhme dienen mögen.

21. Und ſehen abermal alhier bey Jacobs Samen, daß die Linea Chriſti ſich nicht hat wollen in ſeinem erſten Samen offenbaren bey der Lea, daß Chriſtus nicht in menſchlicher Wolluſt oder Geilheit des Fleiſches Luſt offenbar werde: Denn erſtlich gebar Lea den Ruben, welcher ſeines Vaters Ehebett beſudelte, anzudeuten, daß dieſe Wurtzel noch von Menſchen Luſt entſproſſen ſey.

22. Als aber Lea unwillig ward, wegen des daß ſie veracht ward, und gerne wäre aus der Verachtung kommen, ſo gebar ſie den Simeon, welcher ein ſcharfes Gemüthe führet, von welchem Jacob ſagte als er ſterben ſolte, da er von allen ſeinen Kindern weiſſagete, was für eine Wurtzel ein ieder war: Die Brüder Simeon und Levi; Jhre Schwerter ſind mörderiſche Waffen, meine Seele komme nicht in ihren Rath, und meine Ehre ſey nicht in ihren Kirchen; anzudeuten, daß er aus der Eifer-Linea entſproſſen ſey, da Lea eiferte, daß ſie alſo unwerth geachtet ward, wie ſie denn ſagte: Der HErr hat gehört, daß ich ſo unwerth bin, und hat mir dieſen auch gegeben.

23. Als ſie aber in ihrem Eifer zum HErrn rieff um Errettung aus der Verachtung, ſo ward ſie ſchwanger und gebar den Levi, als die Wurtzel des Levitiſchen Prieſterthums, ein Vorbilde des Reichs Chriſti: Denn ſie rieff zu GOtt, daß ſich ihr Mann wieder in Liebe zu ihr thäte, wie ſie denn alſo ſagte: Nun wird ſich mein Mann wieder zu mir thun; anzudeuten, daß ſich GOtt mit dem Levitiſchen Prieſterthum in einem Vorbilde würde wieder zu dem Menſchen thun, und in einem Vorbilde vom Reiche des Paradeiſes, wieder unter ihnen wohnen, wie beym Moſe alſo geſchahe.

24. Aber der Geiſt GOttes ſagte durch Jacob als er ſterben ſolte: Meine Ehre ſey nicht in ihrer Kirche; Gen. 49: 6. das iſt, ſie ſind mörderiſchen, Cainiſchen Gemüthes, und dienen mir nur in einer Figur auf das künftige Reich Chriſti: Aber der Geiſt meiner Liebe und Gnade iſt nicht bey ihnen in ihren Opfern und GOttesdienſten, welche Liebe und Gnade Er ſeine Ehre nennete, welche Er wolte durch die Lineam Judä in Chriſto offenbaren.

25. Welche Ehre war, daß Er ſolte den Tod zerbrechen und

die Hölle zerſtören, und dem Teufel ſeinen Stuhl im Menſchen nehmen: Dieſes hieß der H. Geiſt ſeine Ehre, und die wäre nicht im Levitiſchen Prieſterthum, noch unter den Titul-Prieſtern in ihren Kirchen; ſondern als Lea ihren Willen gantz in GOttes Willen eingab und ſprach: Nun will ich dem HErrn dancken, der mich von der Schmach des Teufels und der Welt erlöſet hat, ſo gebar ſie den Juda, als die Lineam Chriſti.

26. So ſpricht nun alhie der Geiſt gantz heimlich und verdeckt: Und ſie höret auf Kinder zu gebären, anzudeuten, daß Chriſtus der Letzte wäre, welcher des Levitiſchen Geſetzes Ende und Erfüllung ſey: darunter der Geiſt andeutet, daß man Chriſtum nicht würde in der Prieſter Kirchen, Geſetzen und prächtigen Ordnungen finden, Er würde in ihren Kirchen, mit ſeiner Ehre des Sieges nicht wohnen, und ſich nicht laſſen mit ſeiner Ehre an Steinhäuſer binden, da man gleißneriſchen Schein treibet, und aber nur mörderiſche, ſtoltze Hertzen innen hat, um mit den Mordſchwerten des Levi einander mit Worten tödtet und verachtet.

27. Sondern in des Menſchen Seelen, da man dem HErrn in groſſer Demuth dancket und lobet, wie die Lea, als ſie Judam, die Lineam Chriſti, gebar, thäte; da will er wohnen, und mit nichten in dem Rath dieſer Prieſter und Leviten, die Titul-Prieſter ſind, welche nur gläntzende Wege tichten zu ihren Ehren und Wollüſten, und aber des rechten Dancks in der Demuth vergeſſen, und ſich nur ſelber lieben und ehren, und alſo ihrem getichteten Amte die Ehre anthun, welche allein GOtt und der Liebe des Nächſten in groſſer Demuth gehöret.

28. Bey dieſer Figur ſehen wir klar, wie ſich GOtt nicht in der fleiſchlichen eigenen Liebe will offenbaren: Denn Jacob hatte Rahel lieber als Lea, und begehrte auch nur Rahel im Anfange: Aber ſein Same muſte bey ihr verſchloſſen bleiben, bis ſich Rahel vor GOtt demüthigte, und Jacob für ſie bat; auch anzudeuten, daß GOtt nicht in unſerer eigenen Liebe wircken will, indeme wir uns unter einander nach fleiſchlicher Luſt und nach weltlichen Ehren und Reichthum lieben und ehren, da ſich die Menſchen zuſammen fügen, und einander lieben in ihren hohen Ständen, Reichthum, Herrlichkeit, Schönheit und Wolluſt dieſer Welt.

29. Sondern GOttes Geiſt fodert eine demüthige, getreue Liebe, da die Seele in GOtt gelaſſen iſt, und nicht eigen Wolluſt und eigen Liebe ſuchet; ſondern da ſie auf die Wege

GOttes ſiehet, und ſich zu demüthigen Kindern thut, welche GOtt lieben und ihme ſtets dancken; alda offenbaret ſich GOtt und wircket in ihnen, daß ſie dem HErrn Frucht gebären.

30. Erſtlich dienete Jacob ſieben Jahr um Rahel, welche er ihme hatte ſelber erkohren in eigener Liebe, aber ſie ward ihme nicht gegeben, um den Dienſt der erſten ſieben Jahr, ſondern Lea ward ihme unwiſſentlich dafür zugeleget: Jacob begehrete Rahel zu einem Lohn für ſeinen Dienſt; Weil aber der Bund des HErrn in der Linea Chriſti in ihme lag, ſo empfing er von ehe den geiſtlichen Lohn der Gnaden GOttes.

31. Denn Chriſtus iſt der Lohn der Kinder GOttes; wann ſie ihrem HErrn um weltlichen Lohn dienen müſſen, ſo lohnet ihnen erſtlich GOtt mit ſeinem Gnaden-Bunde; hernach ſo empfahen ſie auch den zeitlichen Lohn: Wie Jacob erſtlich muſte die Gabe GOttes, wie es GOtt mit ihme ſchickete, annehmen, ob es der Vernunft wol übel einging, hernach empfing er auch den Lohn nach ſeinem Willen, um welchen er andere ſieben Jahr dienen muſte.

32. Welche ſieben Jahr im innern Grunde in dieſer Figur andeuten die ſieben Eigenſchaften des natürlichen Lebens, welche ſich müſſen GOtt zum Dienſte begeben, in welche ſich GOtt ſelber zu einem Lohne in mitwirckender Kraft eingiebet, da die ſieben Lebens-Geſtälte erſtlich dem HErrn helfen eine geiſtliche Figur und Bildniß gebären, und die Lineam Chriſti offenbaren; hernach ſo eröffnet dieſelbe geiſtliche Form auch die natürliche Form, und gebäret einen Fürſten in das natürliche Leben, in welchem GOtt wircket, und durch welchen Er die Welt regieret, wie bey Jacob zu ſehen iſt.

33. Sieben Jahr dienete er um Rahel; aber weil er GOtt fürchtete, ſo ward ihme erſtlich der Göttliche Lohn, als die Linea Chriſti gegeben: Hernach ſegnete GOtt auch die menſchliche eigene Liebe nach dem Reiche der Natur in ihme, daß er mit Rahel, welche er hatte in natürliche eigene Liebe gefaſſet, einen Fürſten und weiſen Mann zeugete, als den Joſeph, durch welchen der Geiſt GOttes richtete, und ihn zum HErrn machete.

34. Und ſtellet uns dieſe Figur vor, daß erſtlich Chriſtus

ſoll in uns geboren werden, alsdenn ſo gebieret auch Chriſtus in uns den natürlichen Menſchen mit Verſtand und Weisheit, und ordnet ihn zu ſeinem Dienſte im Reiche der Natur, und auch im Reiche der Gnaden, wie den Joſeph.

Das 58. Capitel.

Gen. XXX.

Wie Jacob dem Laban ſeinem Schwäher-Vater habe 20 Jahr gedienet, und 12 Söhne und Eine Tochter gezeuget, und wie ihn GOtt geſegnet, daß er habe groß Reichthum bekommen, und wie ihme Laban öfters habe ſeinen Lohn verändert, und doch nicht ſchaden mögen; was darbey zu verſtehen ſey.

Summarien.

DJe eigene Liebe ſuchet ſich nur ſelbſt. §. 1. Die Vernunſt kann GOttes Wege nicht begreiffen, 2. ſo will auch die irdiſche Schlange immer das Regiment über Chriſtum haben, 3. welcher dennoch in den Verachteten wohnet, die der Welt Spott ſind, 4. 5. und unter allem Spotte grünen. 6. Die menſchliche Natur muß Knecht werden: 7. alsdann wird ſie geſegnet. 8. GOtt ſiehet keine Perſon an. 9. Ein Chriſte muß alles Zeitliche verlaſſen, 10. und ein Dienſt-Knecht GOttes ſeyn in der Natur. 11. Adam iſt ein Knecht des Spir. M. worden; 12. GOtt iſt ihm aber begegnet, und hat ihm den Weg zum Paradeis gezeiget. 13. Vergleichung Adams und Jacobs, der Laban dienen mußte. 14. 15. Wie Adam das Reich der Natur zum Eigenthum machen ſoll. 16. Nemlich mit Liſt, welche JEſus war, der dem Zorn-Reiche allen Gewalt und Gerichte nahm. 17. Anzeigung der Böcke und Schafe, 18. als der halb-irdiſchen und wiedergebornen Natur. 19. In Adams Fall wurde das Reich der Natur Herr, 20. der Gnaden-Bund aber zog es an ſich; 21. dann die äuſſere Wunder der Natur gehören dem inneren Menſchen zum Eigenthum, deme ſie nachfolgen. 22. 23. So wird unter der irdiſchen, die geiſtliche Figur dargeſtellet. 24. Die heutigen Juden können ihren Betrug nicht mit Jacobs Liſt zudecken; 25. denn es heiſt, laß dich nicht gelüſten. 26. 27. Wie der Teufel die Kinder GOttes in ihrem Vorhaben ſuchet zu hindern, 28. GOtt aber dennoch ſeine Wercke wieder alle Vernunft ausführet. 29. Die Wercke folgen dem Glauben nach, 30. da ein ieder einernten wird, was er alhier ausgeſäet hat. 31. GOtt hat geringe Leute erwehlet, ſein Werck auszuführen, 32. wie an den Apoſteln zu ſehen. 33. Wo ſind nun die Gelehrten? 34. Chriſtus hat nur Viehe-Hirten in

ſeiner

ſeiner Linea. 35. Denn die Gelehrten verachten die Gaben GOttes; 36. da doch die Seele nur in der Demuth in dieſe Linie geehliget wird. 37. Deutung der 12 Kinder Jacobs. 38. Die Linea Chriſti hat ſich in männlicher Tinctur offenbaret bis auf Mariam, 39. und wurden die Menſchen vor Chriſto in des Vaters Eigenſchaft geführet, 40. da ſich die Linea Chriſti in Abrahams Glauben regete, und aus des Mannes Tinctur im Weibe offenbar ward. 41. Deutung der Dinä auf Evam. 42. 43. Der Lea 6 Söhne deuten die 6 Eigenſchaften des natürlichen Lebens an, 44. und die 7te Eigenſchaft wird mit Dina fürgeſtellet. 45. Chriſtus hat die weibliche Tinctur durch ſeine Menſchwerdung geheiliget. 46. GOtt allein muß das Reich der Natur bewegen, 47. welches Chriſtus vom Grimm erlöſen ſolte, 48. 49. der in unſerer Menſchheit ein Fürſt über alle ſeine Feinde worden iſt. 50. 51. Ein Chriſt hungert nach ſeinen Gliedern. 52. 53.

IN dieſer Hiſtorien ſehen wir vornemlich, wie es den Kindern GOttes in dieſer Welt gehet, wie ſie müſſen in eitel Creutz und Wiederwärtigkeit leben, wie Jacob mit ſeinen Weibern: dann als Rahel ſahe, daß ſie unfruchtbar war, ſo neidete ſie Leam ihre Schweſter, anzudeuten, daß die eigene Liebe des Menſchen nicht GOttes Ehre ſuchet, ſondern nur ſich ſelber, wie denn Rahel Leam neidete, daß ſie einen Namen hatte, daß ſie GOtt geſegnet hätte, und zu Jacob ſprach: Schaffe mir auch Kinder; wo nicht, ſo ſterbe ich.

2. Da wir denn ſehen, wie der Vernunft die Wege GOttes gantz verborgen ſind: und ob ſie gleich in der Figur der Göttlichen Wunder ſtehet, wie alhie Rahel, welche alhie andeutet die adamiſche, eigene Natur, die begehrete von Jacob die Lebens-Kraft aus dem Segen GOttes; und wo ſie dieſelbe nicht kriegte, ſo müſte ſie ſterben; welches der Eifer-Geiſt in ihrer Begierde zwar wol andeutete nach ihrem inwendigen Grunde im Bunde GOttes, aber ihre Vernunft verſtund das nicht, ſondern begehrete nur Kinder, aufdaß ſie von der Schmach erlöſet würde: Aber ihr inwendiger Grund ſtund verborgen und ſehnete ſich durch die Menſchliche Natur in Menſchlicher Eſſentz zu offenbaren; Darum deutete der inwendige Grund im Gnaden-Bunde, durch ihre eigene adamiſche Eſſentz an, daß wo derſelbe inwendige Grund nicht durch die menſchliche Eſſentz offenbar würde, ſo müſte ſie ewig ſterben: Darum ſprach die Vernunft: Schaffe mir Kinder oder ich ſterbe; welches äuſſerlich ſcheinet ein Wiederwille und Unmuth zu ſeyn: Aber der Geiſt GOttes hat alhier ſeine Figur, darunter Er deutet.

3. Und denn ſehen wir an dieſen beyden Schweſtern welche doch Töchter des Bundes GOttes in der Verheiſſung waren, wie ſich der Schlangen Gift im Grimme GOttes im Fleiſche und Blute, ſo heftig wieder die Lineam Chriſti im Bunde geſetzet, und dieſelbe immerdar verſchmähet, und ſich als ein ſtoltzer Lucifer, der vernünftigen menſchlichen Eigenheit des eigenen Willens erhebet und empor ſchwinget, und will das Regiment haben.

4. Wie alhie Rahel ihre Schweſter verachtet, daß ſie von auſſen ſchöner war als Lea, indeme Lea vor der Welt einfältig und blöde war, und Rahel aber den Welt-Geiſt in der Vernunft in Zierheit hatte, ſo regierete die Adamiſche Natur in Rahel über den geoffenbarten Segen des Bundes in Lea; anzudeuten: Daß die Linea Chriſti in dieſer Welt würde in alberer, einfältiger und verachteter Geſtalt in ſolchen und dergleichen Menſchen offenbar werden.

5. Welche Menſchen von der Welt Vernunft, Pracht und Schönheit nur würden für Narren und blöde geachtet werden, welche in ſolchem Spott und Verſchmähung zwar würden dahin gehen und mit Thränen ſäen, würden aber in ihrem inwendigen Grunde in der Linea Chriſti gebären, und endlich mit Freuden ernten: Anzudeuten, daß Chriſti Reich nicht von dieſer Welt ſey, daß es in dieſer Welt müſſe in GOttes Zorn und Verſchmähung, und in den Tod eingeworfen werden, und mit ſolcher Einwerfung den Zorn GOttes mit Liebe und Sanftmuth erfüllen, und mit der Liebe durch den Zorn und Tod hervor grünen, und den ſtoltzen Lucifer in menſchlichen eigen Willen und Fleiſches-Luſt zu Spott und zunichte machen, als ein unbeſtändiges Leben, welches Leben die Göttliche Demuth nicht kann überwältigen.

6. Welche Demuth unter allem Spott grünet, und auch durch den Tod und Zorn GOttes durchbricht, und den Tod zum Leben machet, und der Höllen ihren Sieg nimt, und den Stachel der falſchen Schlangen-Eſſentz mit der ſüſſen Liebe verwandelt, wie wir alhie bey Lea ſehen; ob ſie gleich von ihrer Schweſter, als von der Vernunft geneidet ward, ſo grünete doch in ihr die Linea Chriſti im Bunde aus unter allem Spotte, und machete ſie fruchtbar, und Rahel unfruchtbar, bis ſie ihre Magd ihrem Manne zum Weibe gab; welches

andeutet die Adamiſche, als knechtiſche Linea, welche in Chriſti Reiche in Knechts-Weiſe zur Ehligung der Lineæ Chriſti kommt.

7. Denn Adam hat die Lineam verſchertzet, das Natur-Recht im Reiche GOttes iſt in Adam vorloren worden, und kommt nun in Knechts-Weiſe wieder zur Ehligung, wie die Mägde der Weiber Jacobs, da wir denn ſehen, daß Rahel (als das Recht eigener Natur) nicht mochte Frucht bringen oder wircken, bis die Linea der Dienſtbarkeit unter dem Joche der Adamiſchen Natur der eigenen Liebe, von ehe fruchtbar ward: Anzudeuten, daß ſich die menſchliche Natur muß zum Dienſte unter die Lineam Chriſti begeben, will ſie in der Linea Chriſti geehliget und zum Erben GOttes eingeſetzet werden.

8. Alsdenn grünet erſt das Reich der Natur in GOttes Reich aus, und wird im Segen fruchtbar, gleichwie Rahel erſt fruchtbar ward, als ihre Magd hatte geboren: Anzudeuten, daß Rahel auch muſte eine Magd vorm Bunde GOttes und Chriſti Linea ſeyn, und daß in ihr die Linea Chriſti auch ihr Herr ſey: daß ſie auch in Magdsweiſe zur Ehligung der Lineæ Chriſti kommen, daß ſie die Lineam Chriſti nicht in eigener Gewalt, im Natur-Recht in ihr gehabt, ſondern als ein Gnaden-Geſchencke, das in einem andern Principio ſtehe.

9. Und deutet hierunter an, wie die Linea Chriſti nicht in menſchlicher eigenen Macht fortgepflantzet werde, ſondern daß ſie ſelber in ihre Zweige eindringe, und nicht angeſehen werde der hohe Name, oder die Stämme der Menſchen, ſondern dringet ſo bald auf die Elendeſten in der Welt, welche nur Knechte und Mägde ſind, als auf die Hohen.

10. Wie wir deſſen ein gewaltig Exempel an Jacob haben, welcher muſte 20 Jahr dienſtbar ſeyn als ein Knecht, bis durch ihn die 12 Stämme Iſraelis gezeuget worden: Anzudeuten, daß ein Chriſt müſſe unter dem dienſtbaren Joche der verderbten, ſelb-herrſchenden, eigenwilligen Adamiſchen Natur geboren werden; ſoll er aber als ein Chriſt aus Chriſti Linea geboren werden, ſo muß ſich der Gebärer zum Knechte GOttes begeben, und im Reiche der Natur nur als ein Diener GOttes ſeyn, welcher in ſeinem Hertzen alles zeitliche verläſſet, und nichts für eigen achtet, ſondern ſich in ſeinem

Stande nur als einen Diener achtet, der ſeinem Herrn darinnen dienet.

11. Gleichwie Jacob unter ſolchem Dienſte die Stämme Iſraelis zeugete, anzudeuten, daß ſie in dieſer Welt ſolten fremde Gäſte ſeyn, und GOtt ihrem HErrn im Reiche der Natur darinnen dienen, welcher ihnen den Lohn würde ſelber ſtimmen, daß ſie würden mit groſſem Gute aus dieſer Welt ins Reich Chriſti, als in ihr erſtes Adamiſches Paradeiſiſches Vaterland eingehen, wie Jacob unter ſeinem Dienſte ſeines Schwähers Gut mit groſſem Segen erlangete. Dieſe innere geiſtliche Figur ſtehet alſo:

12. Als Adam war gefallen, ſo muſte er aus dem Paradeiſe ausgehen, und ſich zum Dienſte unter den Spiritum Mundi im Reiche dieſer Welt begeben, und dem Geſtirn und den 4 Elementen unterthan werden, und ihnen in ihrem Reiche dienen, und ihre Kinder als die Creaturen dieſer Welt pflegen, wie vor Augen iſt.

13. Als er aber aus dem Paradeis muſte ausgehen, wie Jacob aus ſeines Vaters Hauſe, ſo begegnete ihm der HErr, und zeiget ihm durch den Weibes-Samen und Schlangen-Treter wieder den Eingang ins Paradeis, gleichwie Er denſelben auch Jacob mit der Leiter, welche bis an den Himmel reichete, zeigete.

14. Und als Adam war aus dem Paradeis gegangen, ſo muſte er ſich nun unter ein fremdes Joch zum Dienſte begeben, und dem Reiche der Natur in ſeinen Wunderen dienen, und der Natur Kinder pflegen, welches Reich der Natur ihm im Fall war fremde worden, indem es ihn nun mit Zwang hielt, auch mit Hitze, Kälte, Kranckheit und Wehethun plagete, und in ſich gefangen hielt, und zu ſeinem Dienſte brauchete, welches zuvor war ſein beſter Freund und Groß-Vater geweſen.

15. Gleichwie Jacob in dieſer Figur muſte zu ſeinen Freund, ſeiner Mutter Bruder fliehen, und ihme dienen, welcher ihn als einen Knecht, und doch auch als einen Eydam hielt, wegen ſeiner Töchter; Alſo auch muſte Adam unter dem dienſtbaren Joch ſeines Groß-Vatern, als dem Reiche der Natur dienen, welches Reich ihme ſeine Töchter zum Weibe gab, aus denen er die Kinder GOttes im Segen GOttes, unter ſolchem Joch zeugete, und ſeine Kinder auch darſtellete, als dienſtbare Knechte in ſeines Vaters Hauſe, als ins Reich dieſer Welt.

16. Und wie nun Jacob im Segen GOttes groſſes Gut gewann, und ſeines Herrn Gut mit Liſt an ſich brachte, indeme er die Liſt mit den halb-geſcheleten Stäben, über den Tranck-Rinnen brauchete, davon die Schafe truncken, und darüber empfingen, und auch bunte Schafe brachten; Alſo auch imgleichen, als Adam war unter das dienſtbare Joch des Reichs der Natur kommen, darinnen auch des Teufels Neid und Liſt herrſchete nach dem Reich des Grimmes, ſo zeigete ihme GOtt, wie er das Reich der Natur, als die Wirckung der Natur mit ihren Wundern mit Liſt an ſich bringen ſolte, und ihme die Kräfte der Natur zum ewigen Eigenthum machen, daß ihme ſeine Wercke, welche er im Reiche der Natur wirckete, muſten in ſein ewiges Vaterland nachfolgen, und ſein eigen werden.

17. Welche Liſt war dieſes, welche ihm GOtt zeigete, als der Schlangen-Treter, welchen Adam im Bunde anzog, welcher das Reich der Natur von uns Menſchen an ſich zog, und mit Göttlicher Liſt unſerm Herrn, als dem Reiche des Zorns GOttes, der uns gefangen hielt unter ſeinem Joche, ſeine Kraft und Gewalt nahm, und alle menſchliche Kraft an ſich zog, und dem Herrn, als dem Reiche der Natur, eigenen Gewalt entzog, wie Jacob ſeinem Herrn ſeine Güter.

18. Und wie der Geiſt GOttes dem Jacob im Geſichte zeigete, wie die Böcke auf die ſprenglichten und bunten Schafe und Ziegen ſprangen; Alſo auch ward Adam im Geiſte des Bundes der Verheiſſung gezeiget, wie der Geiſt der Gnaden im Bunde auf die bunte menſchliche Natur käme und ſie ſegnete, daß ſie des Geiſtes im Bunde ſchwanger wurden.

19. Welche menſchliche, bunte Natur anders nichts iſt, als die halb irdiſche, verderbte, und wieder im Bunde neugeborne himmliſche Natur; über dieſe kam der Geiſt GOttes nach dem himmliſchen Theil, und machte ſie fruchtbar, daß ſie unter dem irdiſchen Joche, die Kräfte der Natur in Göttlicher Gewalt in das himmliſche einzogen: Alſo ward dem Herrn, als dem Reiche der Natur, ſein Gut entwandt, und zoge es der himmliſche Menſch im Bunde mit Göttlicher Witze und Liſt an ſich, und zog damit von ſeinem Herrn, als dem Reiche der äuſſern Natur, aus, wieder in ſeines Vatern Haus, als ins Paradeis, wie Jacob in ſeines Vatern Haus. Die Figur ſtehet gründlich, alſo:

20. In Adam lag das Reich der Natur in der Temperatur, als alle Eigenſchaften in gleichem Gewichte; als aber der ſeeliſche Wille mit der Luſt in die Schiedlichkeit einging, ſo wachten die Eigenſchaften auf, und zertrante ſich die Temperatur, ſo ward die Schiedlichkeit ſein Herr, und hielt den Willen gefangen, als einen Knecht, der nun dieſem Herrn dienen muſte.

21. Als aber GOtt ſeine Gnade mit dem Bunde der Liebe wieder darein ſprach, ſo zog der innere eingeſprochene Gnaden-Grund das Reich der Natur mit ſeinen Wundern an ſich, und entwandte ihme den Reichthum und eigene Macht, und führete ihn mit dem innern neuen Menſchen wieder in das Paradeis.

22. Denn der Reichthum des natürlichen, äuſſern, ſterblichen Menſchen, indem er die Wunder GOttes durch ſeine Ubung hervor bringet, gehöret nicht dem äuſſern Reiche der Natur zum Eigenthum, ſondern dem innern, geiſtlichen, neuen Menſchen, aus Chriſto geboren; derſelbe ſoll dieſe Wunder an ſich ziehen, und zu ewiger Beſchaulichkeit der Wunder GOttes mit ſich nehmen.

23. Wenn der Leib der äuſſern Natur hinfält, ſo ſollen dem neuen ſeine Wercke nachfolgen, als ein Schatz, welchen er durch Göttliche Witz und Liſt hat an ſich gezogen, und dem böſen Adamiſchen Natur-Hauſe des eigenen Regiments entzogen, wie Jacob, welcher in der Figur des neuen geiſtlichen Menſchen ſtund, mit dem der Geiſt GOttes im Vorbilde ſpielete auf das künftige Reich Chriſti, wie Chriſtus würde alle Güter dieſer Welt und allen Reichthum der Macht der Natur im geformten ausgeſprochenem Worte GOttes unter ſeiner Dienſtbarkeit (indem Er ſich zum Knechte GOttes im Reiche der Natur einbegab) an ſich ziehen, und ſich zum Herrn darüber machen, und mit in ſein ewiges Reich in unſerer angenommenen Menſchheit einführen, und endlich am Ende der Tage dieſer Welt offenbaren, und uns in unſers erſten Vaters Hauſe wieder geben.

24. Alſo ſollen wir mit nichten dieſe Figur beym Jacob irdiſch anſehen, als ob GOtt hätte den Jacob heiſſen ſeinen Schwäher-Vater mit Liſt betriegen und das ſeine entwenden, als hätte GOtt Gefallen ans Menſchen natürlicher falſchen Liſt: Nein, es wird die geiſtliche Liſt in der Figur dargeſtellet,

wie wir den ungerechten Mammon im Reiche Chriſti ſollen erlangen, welchen wir nicht zum Natur-Recht haben, aber durch Göttliche Witze erlangen, ſo leidet alsdenn das Himmelreich Gewalt; und die Gewalt thun, die reiſſen es zu ſich mit ſolcher Witze der Göttlichen Scientz, wie Jacob in der Figur vom Reiche Chriſti thäte.

25. Und wird den Juden, welche ſich mit dieſer Figur in ihrer Liſt und irdiſchen Trug behelfen, angedeutet, daß dieſe Liſt beym Jacob eine geiſtliche Figur präfiguriret, und mit nichten ihre Falſchheit zudecket.

26. Denn der da ſagte: Laß dich nicht gelüſten deſſen, was deines Nächſten iſt, der hat allen äuſſerlichen Liſt und Trug verboten: Aber in den Stamm-Linien hat der Geiſt GOttes mit dem Reiche Chriſti alſo in der Figur auf den inwendigen Grund des neuen Menſchen, mit einer äuſſerlichen Figur gedeutet und geſpielet.

27. Wie beym Iſmael, Abrahams erſten Sohn, welchem auch die Güter entzogen wurden, anzudeuten, daß ſie nicht Adam in der Verderbniß gehöreten, ſondern Chriſto, als dem andern Adam, welcher ſie mit Göttlicher Witz und Liſt vom Reiche des Zorns GOttes im Menſchen nahm, da Er ſich muſte von ehe dem Zorn GOttes unterwerfen, und in angenommener menſchlichen Natur dienen, und entzog ihme aber alſo die Güter, und nahm ihm alle ſein Gut; und das iſt dieſe Figur beym Jacob andeutend.

28. Eine gantz wunderbarliche Figur ſtellet der Geiſt beym Jacob dar, wie ihm Laban habe ſeinen Lohn zehenmal verändert, und doch nicht mögen Schaden thun, anzudeuten, wie es GOttes Kindern in dieſem Dienſte gehe, indeme ſie unter dem Joch der Natur ſollen die Güter des Reichs der Natur an die Göttliche Witz, an dem innern neuen Menſchen anziehen; ſo kommt dem Menſchen ſolche groſſe Aenderung in ſein Vorhaben, daß, wenn er ihm iezt hat einen Weg fürgenommen, den er wandeln will, ſo kommt der Teufel mit ſeinem Neide, und verhindert ihme ſein Vorhaben durch böſe Menſchen, daß es nicht fortgehet, wie den Jacob; wenn er dachte, die ſchecki chte Schafe und Ziegen ſollen dein Lohn ſeyn, ſo wandte ihm ſein Herr den Lohn um.

29. Alſo auch gehet es GOttes Kindern in ihrer Arbeit, wenn ſie dencken, da wirſt du GOttes Segen ernten; Item,

da wirſt du GOttes Kinder antreffen, mit denen du kanſt wircken und Frucht bringen, da wilſt du Gutes thun, und dis Werck in deine Glaubens-Begierde einfaſſen, daß dir das nachfolge; ſo werden ihme allenthalben ſeine Werck und Vorhaben zerbrochen, daß es ihme gar nicht gehet nach ſeinem Meinen und Wollen: Er muß ſich nur GOtt vertrauen, wie Jacob, ſo kann ihm kein Feind ſchaden thun; und ob es gleich ſcheinet zu ſeyn, als geſchehe ihme Schaden, und wären ſeine Wercke vergeblich, ſo wircken ſie doch Frucht, der Vernunft unfaßlich, und zeucht der Menſch endlich mit groſſem Gut aus dem Reiche dieſer Welt wieder in ſein Vaterland, wie Jacob.

30. Denn die Schrifft ſaget: Die Wercke der Kinder GOttes folgen dem Glauben nach, Apoc. 14: 13. ſie nehmen ſie mit, ſie ſind des Glaubens Lohn; Der Glaube nimt Chriſtum in ſich, und Chriſtus nimt des Glaubens Werck mit ſich: Alſo zeucht ein wahrer Chriſt mit groſſem Gut wieder in ſein Vaterland heim, welches er mit ſeiner Glaubens-Begierde hat in die Hoffnung eingeführet.

31. Welche Hoffnung ihme GOtt in Chriſto mit himmliſchen Ente erfüllet, und ſeine Wercke der Natur hiemit auch annimt, und an ſich zeucht zu einem ewigen Lohn, welcher iſt Chriſtus mit dem ausgeſprochenen Worte, als dem Reiche der Natur, darinnen des Menſchen Wunder und Weſen innen liegen, behalten zum groſſen Scheidetag GOttes, da ein ieder wird einernten, was er alhie ausgeſäet hat.

32. Wenn wir dieſe Hiſtorien recht anſehen und betrachten, wie GOtt das Reich Jſraelis habe mit einem dienſtbaren Schafhirten angefangen, und vor allen gewaltigen Reichen auf Erden bis in Ewigkeit erhöhet, und betrachten, wie die 12 Stämme Jſraelis ſind unter einem dienſtbaren Joche in Knechts-weiſe gezeuget worden, aus welchem Stamm Chriſtus nach der Menſchheit wolte geboren werden; So ſehen wir, daß aller Welt Hochheit, auch alle Kunſt und Witz der Natur vor GOtt wie närriſch iſt, damit die Menſchen doch alſo prangen, und halten ihre weltliche Ubung, und ihre hohe Stände für groß Ding, und ſind doch vor GOtt noch lange nicht einem frommen Schafhirten gleich.

33. Ein Schafhirt, in dem GOttes Geiſt wircket, der iſt vor GOtt höher geachtet, als der allerweiſeſte und Gewaltigſte

tigſte in eigener Witz, ohne Göttliche Regierung; und ſehen gar eben, wie GOtt ſein Reich in den albern, niedrigen und unanſehnlichen Menſchen anfähet, welche vor der Welt nichts geachtet ſind, und nur den Hirten gleich gelten vor Menſchen Augen: Wie ihme denn auch Chriſtus nur ſolche Apoſtel erwehlete, welche nur arme, geringe, unachtbare Leute waren, durch welche Er das Reich Iſraelis in Göttlicher Kraft offenbarete.

34. Wo ſind die Hochgelehrten und Weltweiſen? Item, wo ſind die gewaltige Herren, die das Albere verachten? wo bleibet ihre Macht, Kunſt und Witze? Sie müſſen alle miteinander in Staub, und herunter zur Einfalt ſolcher Schafhirten kommen, und ihr Hertz in die Dienſtbarkeit unter Chriſti Joch beugen, wollen ſie dieſer Schafhirten Linie theilhaftig werden: Ja, ſie müſſen werden als die Mägde der Weiber Jacobs, wollen ſie zu dieſer Ehe kommen.

35. Denn, die Linea Chriſti hat ſich im Anfange mit Abel in einem Schäfer offenbaret, alſo auch hernach beym Abraham, Iſaac und Jacob, Moſe und David; alle ſind ſie nur Schafhirten geweſen, wenn ſich die Linea Chriſti hat offenbaret: Da iſt kein Gewaltiger, Edler, Reicher, Gelehrter oder Hochweltweiſer darzu kommen, ſondern geringe, unanſehnliche Leute, welche ihr Vertrauen in GOtt geſetzet haben.

36. Wo bleiben alhier die Hohen-Prieſter und hohe Schulen, welche ihnen den Gewalt dieſer Geheimniſſen zuſchreiben und nehmen, und ofte die Gaben des H. Geiſtes in ſolchen Schafhirten mit Füſſen treten, ſie verlachen und für Narren halten? Sind ſie nicht alle Cain, Iſmael und Eſau von der lincken Linien, vom Reiche der Natur dieſer Welt in Gleißnerey der eigenen Vernunft? welche vor GOtt nicht einem Schafhirten gleich iſt.

37. O ihr arme in Adam blinde Menſchen! werfet eure Augen von dem Hohen, und niedriget euch unter die Einfalt Chriſti in dieſe Schafhirten-Linie, und ſehet nicht auf den Pracht der Kunſt und Hochheit, oder ihr werdet jämmerlich betrogen: Wollet ihr dieſer Lineæ fähig werden, ſo möget ihr es nicht von der Hochheit erlangen, welche in dieſem Hirten-Amte in Gleißnerey pranget; ſondern in der Demuth und alberen Einfalt, da ſich die Seele unter Chriſti Joch ergiebet,

wird die arme an GOtt blinde Seele in dieſe Ehe eingewurtzelt, und dieſer Lineæ fähig.

38. Dieſe 12 Kinder Jacobs, ſind eben die Linien, welche der Geiſt GOttes von Adam bis auf Noam und ſeine Kinder andeutet, welche aus der Bundes-Linea im Paradeis entſproſſen, und von Adam auf Abel drungen, und ſo fort bis auf die Kinder Noa, alda auch zwölf Linien oder Stämme angezeiget werden: Alhier eröffnete ſich derſelbe Baum wieder aus Einem Stamme, welcher war Jacob, und deutet an, wie dieſelben Linien ſolten alle in Einem Stamme geheiliget werden, welcher Stamm iſt Chriſtus, welcher Jhme auch 12 Apoſtel erwehlete, dieſen Baum zu offenbaren, welcher aus der Bundes-Linea war gewachſen.

39. Und als Jacob dieſe 12 Söhne gezeuget, ſo zeugete er auch eine Tochter, mit Namen Dina, welche ausging die Töchter des Landes zu beſehen, und dadurch ihre Ehre und Jungfrauſchaft verlor; und zeugete dieſelbe aus Lea, in welcher die Linea Chriſti offenbar ward aus dem Stamm Juda; anzudeuten, daß die Linea Chriſti dismal noch in des Weibes Tinctur verborgen geſtanden, und ſich aber durch die männliche, als feuriſche, offenbaret, bis auf Mariam, Chriſti Mutter, wie wir das am Bunde Abrahams, Jſaacs und Jacobs ſehen, daß der Bund auf ihren Samen drang; ſowol ſehen wirs an der Beſchneidung, welche alle in dem Manne gegeben ward.

40. Und vielmehr ſehen wirs am Geſetze am Berge Sinai, welches auch in feurender Art gegeben ward, anzudeuten, daß die Menſchen vor Chriſto ſind in des Vaters Eigenſchaft geführet worden, welcher uns im Zorne gefangen hielt, bis ſich ſeine Liebe, als ſein Sohn durch den Zorn in des Weibes Tinctur offenbarete, und des Mannes und Weibes Tinctur wieder in Eine wandelte; darum grünete die Linea Chriſti bey den Vätern, in der weiblichen Tinctur, durch des Mannes Tinctur aus.

41. Jn des Mannes Tinctur ward ſie im Glaubens-Bunde in Abraham räge, und ward aus des Mannes Tinctur im Weibe offenbar: Aber in Erfüllung der Zeit ward ſie in Maria, in des Weibes Tinctur, offenbar, als in der höchſten Liebe, in welcher Liebe ſich Adam vor ſeiner Eva ſelber liebete, dann GOtt war darinnen offenbar.

42. Dar-

42. Darum ſehen wir alhie mit Dina eine Figur der Even, dann, nachdem Lea ſechs Söhne geboren hatte, ſo gebar ſie eine Tochter, welche die weibliche Tinctur andeutet, welche ihre Ehre in ihrem Vorwitz verſpatzierte, gleichwie Eva wolte die Töchter der Welt, als die Viehiſche Creatürliche Luſt, beſehen und wiſſen, und in ſolcher Luſt die Paradeiſiſche Jungfrauſchaft verlor.

43. Alſo ſetzet Ihme der Geiſt GOttes alhie mit Dina eine Figur der Even neben die Lineam des Bundes, dieweil aus der Bundes-Linea ſolte dieſer kommen, welcher die arme Evä-Kinder ſolte ſuchen und ſelig machen.

44. Dann ſechs Söhne gebar Lea, die deuten an die ſechs Eigenſchaften des natürlichen Lebens, und die ſiebente iſt das Weſen oder die Leiblichkeit der ſechſen, in welchem geiſtlichen Weſen Adam an GOttes Reich ſtarb oder verblich, als ſein Wille ſich von GOtt abbrach; und dieſelbe ſiebente Eigenſchaft der Natur iſt nun eben das Weib, als die Mutter, darinnen ſich die andere ſechs immer gebären, welches wol recht die Adamiſche Evam andeutet, als Eva noch in Adam in Einem Bilde war.

45. Deſſen Figur ſtellet der Geiſt GOttes beym Jacob mit Dina dar, wie dieſelbe ſiebente Eigenſchaft der Natur in Adam ſey an GOtt zur brüchigen Huren worden; und ſetzet dieſe Figur neben die Lineam Chriſti, daß Chriſtus kommen ſolte, und dieſe Hure, als die ſiebente Eigenſchaft des menſchlichen Lebens, wieder in die Jungfrauſchaft wandeln.

46. Darum ward Chriſtus von einer Jungfrauen geboren, daß Er die weibliche Tinctur wieder heiligte, und in die männliche Tinctur wandelte, aufdaß der Mann und das Weib wieder Ein Bilde GOttes würden, und nicht mehr Mann und Weib wären, ſondern männliche Jungfrauen, wie Chriſtus war.

47. Bey Rahel ſehen wir nun die eigene Liebe im Reiche der Natur, da ſich die beyde Tincturen, männlich und weiblich, nach dem Reiche der Natur in eigener Liebe in der Conjunction verbinden, wie dann Jacob ſeine Rahel nach dem Reiche der Natur, nach der Tinctur eigenen Begierde liebete, und hinwieder auch Rahel den Jacob: Darum muſten dieſe Tincturen der eigenen, natürlichen Liebe, ſo lange verſchloſſen ſeyn, und kein Leben hervor bringen, bis der HErr an

Rahel gedachte und ſie erhörete, wie der Text im Moſe ſaget: Das iſt, bis der HErr die Tincturen des Reichs der Natur mit ſeinem Segen bewegte, ſo gebar ſie einen Fürſten in das Reich der Natur, als den JOSEPH, in welchem wir ſehen an ſeiner groſſen Zucht und Gottesfurcht, daß der Segen GOttes die Tincturen des Reichs der Natur, welche im Samen verſchloſſen lagen, bewegte, und den Bund der Gnaden darinnen offenbarete.

48. Dann das Reich der Natur im Menſchen ſolte Chriſtus vom Grimme erlöſen, darum ſtellete Ihme auch der Geiſt in dieſer Figur ein Bilde mit Joſeph vor, welchen Er auch in die Figur mit Chriſti Menſchheit ſetzete, wie es künftig mit Chriſti Menſchheit, welche Er von uns Menſchen annahm, gehen ſolte.

49. Bey Lea ward Chriſtus nach ſeiner himmliſchen verborgenen Menſchheit vorgeſtellet, wie ſich der himmliſchen Welt Weſen würde in unſerer Menſchheit, unter dem Joche GOttes Zornes verbergen, und wie Chriſtus müſte in Knechtes- und verachteter Geſtalt erſcheinen.

50. Bey Rahel mit Joſeph wird nun die Figur dargeſtellet, wie Er würde überwinden, und in unſerer menſchlichen Natur ein Herr und Fürſt über alle ſeine Feinde, die uns arme Menſchen in Fleiſch und Blut gefangen halten, werden; und wie Er uns würde aus dem Elende der Theurung Adams ausführen in ein gutes Land, und nicht gedencken wie wir Ihn haben in dieſer Welt in die Grube geworfen, wie den Joſeph ſeine Brüder.

51. Dieſe Figur ſtellet Ihme der Geiſt GOttes bey den 12 Ertzvätern vor zu einem Spiegel, durch welchen GOtt in ſeinem Zorn verſöhnet ward, auf die zukünftige Erfüllung, dann der Text im Moſe redet gantz heimlich in dieſer Figur und ſaget: Da nun Rahel den Joſeph geboren hatte, ſprach Jacob zu Laban: Laß mich ziehen und reiſen an meinen Ort und in mein Land, gib mir meine Weiber und meine Kinder, darum ich dir gedienet habe, daß ich ziehe. Die innere geiſtliche Figur ſtehet alſo:

52. Wann der Segen Jacobs, als Chriſtus im Reiche der menſchlichen Natur, offenbar wird, daß der Menſch in Chriſti Bilde ſtehet, ſo begehret er aus der Dienſtbarkeit dieſes Hauſes, darinnen er dienen muß, wieder in ſeines erſten Vaters

ters Haus zu ziehen, und begehret ſeine Früchte, als Kinder, Brüder und Schweſtern, und alle Kinder dieſer Geburt mit zu nehmen: Er bekommt ein groſſes Sehnen darnach, wie Jacob nach ſeines Vaters Hauſe; aber der HErr ſpricht zu ihme, bleib und diene mir noch alhie und weide meine Schafe, ſtimme dir den Lohn, den ich dir geben ſoll, das iſt, bitte von mir, ſo will ich dirs geben, wie Chriſtus ſagte: Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, das will Er euch geben. Joh. 16: 23

53. Alſo erſencket ſich alsdann dieſer Jacob in die Gedult, und hütet der Schäflein Chriſti auf Hoffnung des ewigen Lohns, welcher ihme nachfolget: dann in Joſeph, das iſt, in Chriſto wird ihm erſt der Lohn gegeben, gleichwie Joſeph der Lohn Jacobs im äuſſern Reiche ward, und ihn ſamt ſeinem Hauſe in der Theurung ernehrete, welches Chriſtum andeutet, der uns ewiglich in ſich will ernehren, und mit ſich heimführen in ſeines Vaters Haus, wie Joſeph ſeinen Vater und Kinder in ſeines Herrn Land einführete.

Das 59. Capitel.

Gen. XXXI.

Wie Jacob ſey von Laban gezogen, was dieſe Figur andeute; was darbey zu verſtehen ſey.

Summarien.

DEr Geiſt der Natur feindet den Geiſt Chriſti an, §. 1. 2. dadurch der Streit in der Seelen angehet, 3. welche GOtt alſo ins Inwendige ziehet, 4. durch Creutz und Verfolgung. 5. GOtt beſchirmet die Seinigen. 6. Dieſes iſt auch eine Figur auf Chriſtum, 7. welchen GOtt vor den Phariſäern beſchirmet. 8. Von Labans Götzen. 9. Was dieſelben geweſen? 10. und was der Geiſt darunter aufs Zukünftige deutet. 11. Deutung des Auszugs Jacobs auf Chriſtum. 12-15. Chriſtus hat dem irdiſchen Adam ſeine Töchter entführet und ihme geebliget. 16-18. Die Kinder Chriſti werden wegen ihrer Abſonderung verfolgt; 19. 20. ſie ſollen ſich aber der Leute Läſtern nicht irren laſſen, ſondern getroſt von Babel ausgehen durch Umwendung ihres Gemüths; 21. 22. dann GOtt will ein umgekehrtes Hertz haben. 23. Alsdenn kriegen ſie die Engel GOttes zu Geferten. 24. 25.

In dieſem Capitel wird mehrentheils die äuſſerliche Geſchichte dargeſtellet, darunter doch der Geiſt ſeine heimliche Figur hat, mit der Er ſpielet, dann der Text ſaget: Und es kamen vor Jacob die Reden der Kinder Labans, daß ſie ſprachen: Jacob hat all unſers Vaters Gut zu ſich gebracht, und von unſers Vaters Gut hat er ſolchen Reichthum zuwege gebracht. Und Jacob ſahe an das Angeſicht Labans, und ſiehe, es war nicht gegen ihm wie geſtern und ehegeſtern.

2. Dieſes iſt eine Figur im Geiſte Chriſti vorgebildet: wann der Geiſt Chriſti im Menſchen hat das Reich menſchlicher Natur an ſich gezogen, ſo wachet der Schlangen Neid im Grimme der Natur im Fleiſch und Blut auf, indem er verſtehet und fühlet, daß ihme die Kraft der Natur im Menſchen entzogen wird, und feindet den Geiſt Chriſti in der Kraft der Natur an.

3. Da gehet alsdann der Wiederwille im Menſchen an, daß der armen Seelen an allen Orten bange wird, indeme ſie gewahr wird, daß ſie in einem fremden Gut wohnet, und ihr der Teufel zum Nachbar iſt, und zu ihrer eigenen Natur noch immerdar einen Zutritt hat und ſie anfeindet, daß ſie ihme in Chriſti Geiſte das Reich der Natur, als ſein gehabtes Land oder Sitz, hat entzogen; ſo ſtellet ſich die ſterbliche Natur, in GOttes Zorn mit ihrer Begierde, gegen der armen Seelen alsdann fremde und unfreundlich, wann ſie ſiehet, daß ſie ihr wollüſtiges, irdiſches Erbe verlieret, welches recht die Kinder Labans andeutet, da die Vernunft ſiehet, wie ſie um zeitliche Ehre und Wolluſt kommt, und ihr all ihr Natur-Recht entzogen wird, wie Jacob durch Liſt dem Laban ſeine Güter entzog.

4. So ſpricht alsdann GOtt zur Seelen, wie alhie zu Jacob: Zeuch wieder in dein Vaterland zu deiner Freundſchaft, ich will mit dir ſeyn; das iſt, die arme Seele ſoll wieder in ihr erſtes Vaterland, als in das ewige Wort, daraus ſie kam, einziehen, aldainnen ſegnet ſie GOtt, und aldainnen kann ſie auch ihren Kindern und Gliedern ruffen, und ſie mit aus dem Dienſthauſe des Zorns GOttes in dem Reiche der Natur ausführen, wie Jacob ſeine Weiber und Kinder ruffete, und aus dem Dienſte ihres Vaters ausführete: Alſo auch führet die erleuchtete Seele ihres Lebens Kraft im Reiche der Natur, ſamt ihren Mitgliedern aus dem Dienſthauſe des

Fleiſches und Bluts wieder in das erſte Haus, als in GOttes Wort ein.

5. Und wie Jacob aus dem Dienſthauſe ſeines Schwäher-Vaters flohe, und ihm Laban nachjagte, und ſchaden wolte; Alſo auch ingleichen geſchiehet es mit Chriſti Kindern, wenn ſie anheben aus dem Dienſthauſe des Satans auszufliehen, als aus der fleiſchlichen Wolluſt, und wollen wieder in ihr erſtes Vaterland, als in Gerechtigkeit und Gottesfurcht, ſo kommet alsbald der fleiſchliche Hauffe der gottloſen Welt mit Grimm und Leichtfertigkeit hernach geflogen, und wollen ſie tödten, und all ihr Habe und Gut in GOttes Gerechtigkeit mit falſchen Zungen nehmen.

6. Aber der HErr dräuet ihnen, daß ſie das nicht thun können, wie dem Laban geſchahe, ob ſie wol ſtehen und ſchelten die Kinder GOttes für Ungerechte, daß ſie ſich von ihren Göttern und Greueln abwenden, und ihrer Heucheley nicht mehr wollen, auch ihr falſches Joch nicht mehr tragen wollen und ihnen in ihrer Ungerechtigkeit dienen, und ihre Falſchheit gut heiſſen; wie die ietzige Welt unter dieſem Joche heuchelt, und der Falſchheit dienet, daß nur ihr Gott Maůſim fett werde und leben mag.

7. Auch ſtellet alhier der Geiſt GOttes eine Figur dar, wie Chriſtus ſich werde eine Zeitlang unter dieſes dienſtbare Joch ins Reich der Natur einſtellen, und werde ihme Adams Töchter, das iſt, unſer Fleiſch und Blut vermählen, und Adams Habe und Gut, als das Reich menſchlicher Natur, an ſich ziehen, das iſt, viel Menſchen an ſich ziehen, und endlich darmit aus dieſem Dienſthauſe dieſer Welt wieder in ſeines Vaters ewiges Haus gehen; in welchem Ausgange zu ſeinem Vater ihn der Teufel, ſamt der falſchen Welt, würde verachten und gantz wollen tödten, und die Güter ſamt ſeinen alhie gezeugeten Kindern wollen rauben und wieder nehmen, wie der Teufel durch die Phariſäer und falſchen Juden thäte, welche wolten Chriſto alle ſeine gläubige Kinder wieder nehmen und rauben, wie Laban Jacob nachjagte, und wolte ihm ſein erworbenes Gut wieder nehmen.

8. Aber gleichwie GOtt nicht wolte zulaſſen, daß Laban konte Jacob ſchaden thun; Alſo auch ließ GOtt dem Teufel und den falſchen Hohenprieſtern nicht zu, daß ſie konten Chriſto ſein erworbenes Gut rauben, ob ſie gleich die äuſſere

Menſchheit an ihm tödteten, ſo ſtund er doch wiederum vom Tode auf, und führete ſein erworbenes Gut in ſein Vaterland.

9. Eine wunderliche Figur ſetzet der Geiſt Moſis in dieſem Capitel dar, welche wol zu mercken iſt, daß er etwas heimliches darunter andeutet: Dann er ſagt, als Jacob ſey von Laban geflohen, ſo habe Rahel ihrem Vater die Götzen geſtohlen, und ſaget ferner: Alſo ſtahl Jacob dem Laban zu Syrien das Hertze, damit daß er ihme nicht angeſaget, daß er flohe. Und ſehen auch ferner, wie Laban als er zu Jacob kam, alſo heftig nach den Götzen gethan habe, und dem Jacob allen ſeinen Hausrath, wegen der Götzen, durchſuchet; auch ſehen wir in dieſem Texte, wie Rahel dieſelben Götzen muſte lieb gehabt haben, indeme ſie ſich darauf ſetzet, und ſie alſo verbirget, daß ſie ihr Vater nicht könte wieder bekommen.

10. In dieſen Worten wird uns eine äuſſerliche und auch eine innerliche Figur dargeſtellet, wie es künftig mit Iſrael gehen würde: Denn dieſe Götzen ſind nicht Heidniſche Abgötter geweſen, nach dem Moloch des Geſtirns, wie die Heiden hatten, ſondern wie man lieſet, ſo haben ſie Bilder ihrer Verſtorbenen gemacht zu einer Erinnerung, welche Bilder hernach bey den Heiden auch ſind zu Abgöttern worden; und mögen wol ſolche Bilder ihrer Verſtorbenen Freundſchaft ſeyn geweſen, welche Laban nicht gerne verlor, weil er ſich daran ſeiner lieben Vorfahrenden Freunde erinnerte.

11. Aber die rechte Figur, darunter der Geiſt deutet auf das Zukünftige, iſt dieſe: Zum erſten, daß Iſrael nicht würde allemal von gantzem Hertzen an GOtt hangen, ſondern ſie würden dieſe Götzen fleiſchlicher eigenen Liebe allezeit mit ſich nehmen, und ſich und ihre Bilder, als Geſchlechte der menſchlichen Hoheiten, mehr lieben als GOtt, wie dann auch geſchehen iſt.

12. Sonderlich deutet dieſer Auszug Jacobs den Ausgang Iſraels aus Egypten ins gelobte Land an, da ſie auch ihre fleiſchliche Götzen mitnahmen, und bald hernach ihren eigenen Götzen dieneten, als menſchlicher Hochheit, und ihren GOtt verlieſſen, und ſahen auf ihren Mammon, und wolten Könige unter ihnen haben nach Gewohnheit der Heiden, und verlieſſen ihren rechten König, welcher ſie hatte aus Egypten geführet.

13. Zum andern deutets an, wie Chriſtus, in welcher Figur Jacob ſtund, würde dieſe Rahel in unſerem Fleiſch und Blute

an ſich nehmen, als dieſen in Adam von GOtt abgewandten Götzen-Willen der Seelen, welcher ſich hatte mit Bildern und Götzen gefaſſet, und dieſelben beſeſſen wie Rahel, und würde der Seelen abgewendeten Willen mit ihren gefaſſeten Götzen und Bildern aus dem Götzen-Hauſe ausführen; welche Götzen, als Götzen-Willen und Begierde hernach im Tode Chriſti haben müſſen alle zerbrochen werden.

14. Wie uns dann alsbald Gen. 35. die Figur dargeſtellet wird, als GOtt zu Jacob ſprach: Mache dich auf und zeuch gen Bethel, und wohne daſelbſt, und mache daſelbſt einen Altar, dem GOtt der dir erſchien, da du flohest vor deinem Bruder Eſau; So ſprach Jacob zu ſeinem Hauſe, und zu allen die mit ihm waren: thut von euch die fremden Götter, ſo unter euch ſind, und reiniget euch, und ändert eure Kleider, und laſſet uns aufſeyn, und gen Bethel ziehen, daß ich daſelbſt einen Altar mache, dem GOtt der mich erhöret hat zur Zeit meines Trübſals, und iſt mit mir geweſen auf dem Wege, den ich gezogen bin, ꝛc.

15. Welche Geſchichte Jacobs anders nichts andeutet, als dieſes: Wann Chriſtus würde mit dieſer Götzen-Rahel, als unſerm Fleiſch und Blute, aus dieſem Dienſthauſe ausziehen, und zu ſeinen Vater gehen, ſo würde Er durch ſeinen Ausgang, wann Er würde den hohen Altar vor GOtt bauen, welcher Altar Er ſelber iſt, dieſe unſere Götzen im menſchlichen eigenen Willen, als alle Bildlichkeit eigener Liebe, vor GOttes Altar in ſeinem Tod ablegen, und unſere Hertzen, als den ſeeliſchen Willen reinigen, und unſere Kleider, als Fleiſch und Blut, ändern, wie dieſer Text im 35. Cap. klar andeutet, und gantz darauf gehet, wie uns Chriſtus werde auf demſelben Altar ſeines neuen Teſtaments dem GOtt aufopfern, der uns in unſerer Trübſal in unſerem Elende nach dem Falle in ſeinem Gnaden-Bunde wieder erſchienen iſt.

16. Daß aber der Text Moſis Gen. 31. ſagt: Jacob habe Laban dem Syrer ſein Hertz geſtohlen, daß er ſey heimlich mit ſeinen Töchtern geflohen; hat auch eben dieſelbe innerliche geiſtliche Figur in ſich: Dann das Wort ward Menſch, und nahm Laban, als dem irdiſchen Adam ſeine Töchter, und führete ſie durch Göttliche Liſt aus Adams Hauſe hinweg in GOttes Haus; das heiſſet an dem Ort geſtohlen, daß dem Reiche des Zorns GOttes Adams Kinder alſo geſtohlen, das iſt, in Göttlicher Witz weggeführet worden.

17. Dann

17. Dann der Zorn GOttes hatte die Menſchen im Natur-Recht beſeſſen, aber Chriſtus kam, und eheligte ſich mit ihnen, und ſtahl ſie dem Zorne mit ſamt den Götzen hinweg, und opferte ſie GOtt auf ſeinem Altar, der Er ſelber iſt, auf, und legte die Bilder der eigenen Liebe der Menſchen ab, und reinigte unſere Kleider vor GOtt, auf daß wir Jhme bey dieſem Altar dienen ſollen.

18. Dieſes wird eigentlich bey den Götzen Rahels verſtanden; die Figur ſtellet wol die äuſſerliche Geſchichte dar, aber der Geiſt GOttes hat ſeine Figur darunter: Dann die gantze Hiſtoria, mit Abraham, Jſaac und Jacob ſtehet innerlich in der Figur Chriſti, dann der Bund zwiſchen Laban und Jacob, und alles was ſich alda hat begeben, iſt eine Figur Chriſti, denn Laban ſtehet alhie in der Figur des Reichs der Natur, und Jacob in der Figur Chriſti.

19. Laban ſchalt Jacob, daß er von ihme flohe, und ihn nicht hätte laſſen zuvor ſeine Kinder küſſen, daß er ſie hätte mit Paucken in Freuden geleitet: Alſo thut auch das Reich der Natur mit Chriſti Kindern, wann ſie heimlich von ihm fliehen, und das Götzen-Haus verlaſſen, ſo ſchelten die Kinder des Reichs der Natur dieſe Kinder Chriſti für Flüchtige und Meineidige, für Ketzer und Neulinge, für Enthuſiaſten, und was der Namen mehr ſind, und ſagen zu ihnen: Da ihr wollet vom gottloſen Wege in ein ander Leben gehen, warum ſaget ihr daſſelbe nicht unſern Hohenprieſtern an, daß ſie euch mit ihren Ceremonien dahin geleiteten, als mit Beichten, Sacramenten, und Fürbitten? Warum haltet ihr nicht der Kirchen Gebräuche, da Chriſti Reich in Freuden ſtehet mit Getümmel, Orgeln und Pfeiffen? Warum ſtehlet ihr euch heimlich von uns weg, und gehet einen andern Weg, als unſere Ordnung und Satzungen ſind; und werden ihnen darum feind, verfolgen ſie, jagen ihnen mit Verdammen und Schmähen nach, als böſen Kindern oder Meineidigen, welche ihnen ihre Götzen hätten geraubet, und nicht ihre Gleißnerey für Götter ehren wollen, wie Laban dem Jacob nacheilete und ihn ſchalt, daß er nicht hätte zuvorhin ſein Gepränge gehalten, und ihms zuvorhin angeſaget, daß er wandern wolte.

20. Alſo auch will Babel ſchlecht haben, es ſollen die Kinder Chriſti allein durch ihre Gepränge und Bauch-Orden zu GOtt eingehen; und wer anderſt als durch ihren Orden zu GOtt

eingehen wolle, und aus dieſem Dienſthauſe fliehen, der ſey verdammt, und könne nicht zu GOtt kommen.

21. Aber Jacob konte wol ohne Labans Gepränge zu ſeinem Vater kommen: und ob ihn gleich Laban ſchalt und ſeinen Weg unrecht hieß, ſo war er doch vor GOtt recht. Dann GOtt hatte es ihme geheiſſen, und konte ihn Laban gar nicht halten; Alſo auch mögen Chriſti Kinder, wann ſie der Geiſt Chriſti in ihnen heiſſet ausfliehen von Babel, gar nicht gehalten werden, auch ſchadets ihnen gar nicht, wie übel ſie die Welt darum ſchilt und ſie verachtet, verlachet, vernarret, verketzert, und für Enthuſiaſten ſchilt.

22. Der Höchſte ſtraffet doch Laban, daß er mit Jacob anderſt nicht als freundlich reden ſoll: das iſt, die Läſterungen Babels über Chriſti Kinder müſſen ihnen endlich zu eitel Freuden und zur Freundlichkeit gereichen, und muß ſie Laban nur ziehen laſſen mit ihrem Habe und Gut: Dann GOtt heiſſet ſeine Kinder von Babel ausfliehen, und wieder in ihr erſtes Vaterland eingehen, daraus ſie mit Adam ſind ausgangen, nicht durch das Gepränge zu Babel, ſondern durch Umwendung des Gemüths und Willens, als einen neuen Gehorſam.

23. Dann GOtt hat an dem Gepränge zu Babel eben ſo viel Gefallen, als an Labans Paucken und Reihen: Er fodert nur ein bußfertiges, umgekehrtes Hertz, welches in höchſter Einfalt und Demuth ohn alles Gepränge ſich zu Ihme nahet und von Babel ausgehet, mit dem gehet Er und ſegnet ihn.

24. Dann als Jacob ohn Gepränge war ausgezogen, ſo begegneten ihme die Engel GOttes, welche er GOttes Heer hieß: das deutet an, wann GOttes Kinder von Menſchen-Tand und Bildlichkeit ausgehen, und alles Irdiſche für nichts achten, auch ſich aller Titul-Brüder in ihrer Gleißnerey entſchlagen, ſo bekommen ſie GOttes Engel zu Gefärten, welche mit ihnen umgehen, und ſie auf ihren Wegen in ihrem Ausgange aus Babel begleiten, wie alhie Jacob geſchahe.

25. Dann ſo bald Chriſtus im Menſchen geboren iſt, daß das Gemüthe aus dem adamiſchen Dienſthauſe der Bildlichkeit ausgehet, ſo ſind ihme die Engel GOttes zu Gefärten zugeordnet.

Das

Das 60. Capitel.

Gen. XXXII.

Wie Eſau ſey Jacob mit 400 Mann, einem Kriegs-Heer, entgegen gezogen, was dieſes andeute: auch wie Jacob ſeinem Bruder Eſau habe das Geſchencke entgegen geſchicket; und wie ein Mann habe die gantze Nacht mit Jacob gerungen; was dieſes alles ſey. Dem Leſer hoch zu betrachten.

Summarien.

Dis gantze Capitel ſtehet gewaltig in Chriſti Figur. §. 1. 2. Das Reich der Natur war der Erſtgeborne, darinn der Zorn GOttes das Regiment bekommen. 3. Chriſtus war ein zweyfacher Menſch; ſein Gebet iſt durch Jacobs Boten angedeutet. 4. Vergleichung Jacobs mit Chriſto. 5. Der Zorn in den 4 Elementen zog Chriſti Menſchheit entgegen. 6-9. Chriſti Ernſt. 10. Was unſere Thiere ſeyn, daraus Chriſto alle Schmertzen kamen? 11-14. Fernere Vergleichung Jacobs mit Chriſto. 15. 16. Das Liebe-Ringen mit dem Zorn. 17. 18. Der ringende Mann iſt GOttes Gerechtigkeit und Wahrheit, 19. mit welcher der Schlangen-Treter JEſus, der dem gefallenen Menſchen zu hülfe eingeſprochen, ringen mußte. 20. 21. Das Ringen geſchach um die weſendliche Weisheit, 22. da Jacob mit der Liebe und himmliſchen Weſenheit ringen mußte, 23. 24. bis die Eigenheit gebrochen wurde. 25. In dieſen Kampf muß der bußfertige Menſch treten; 26. der natürliche Menſch aber verachtet es. 27. 28. Wie Chriſtus die Gerechtigkeit gefaſſet, 29. und wie ein Chriſt auch in dieſen Proceß muß? 30. Wie ihn die Gerechtigkeit im Gewiſſen anklaget? 31. Die Seele aber in Chriſti Tod ſich einſenckt, 32. und wieder in das erſte Wort einfällt? 33. GOttes Gerechtigkeit und Gericht hat keinen tiefern Grund als ins creatürliche Leben. 34. Durch den Sieg wird ein Chriſt mit Chriſto vereiniget, 35. 36. und Chriſti und des Uberwinders Name Ein Name; 37. Dann auſſer Natur und Creatur hat GOtt keinen Namen. 38. Wie die Sonne allen Gewächſen Kraft giebet: alſo ſegnet GOtt die Menſchen. 39. Der Chriſten Schwachheit. 40. GOtt iſt der Einige Wille zur Creatur und Natur. 41. Der Babyloniſche Thurn hält die wahre Erkentniß und Verſtändniß auf. 42. So bald der Menſch ſich zu bekehren begehret, iſt der gantze GOtt in der Seelen Willen gegenwertig; 43. ob wol in den Gottloſen nur nach ſeinem Zorn offenbar. 44. Denn das ewige Wort wird nach dem Seeliſchen Willen bildlich, 45. ſo, daß GOtt in den Engeln nach ſeiner Liebe:

gleich-

gleichwie in den Teufeln nach ſeinem Grimm offenbar iſt. 46. GOttes Wille aber nach ſeiner Heiligkeit, iſt kein anderer als Liebe. ibid. Der eitle Streit in Buchſtaben um GOtt iſt Babel, 47. 48. und die Gelehrten ſind blind und mangeln der 5 Vocalen. 49. Warum GOtt dieſe Geſchichten aufzeichnen laſſen? 50. Wann GOtt in der Seelen offenbar wird, ſo fähet ſie deſſen Kraft, und wird in der Eigenheit lahm. 51. Das ebräiſche Wort Jerech bedeutet die Männ- und Weibliche Scham. ibid. ſqq.

MOſes ſpricht: Jacob aber ſchickete Boten vor ihm her zu ſeinem Bruder Eſau ins Land Seir, in der Gegend Edom, und befahl ihnen und ſprach: Alſo ſaget meinem Herrn Eſau: Dein Knecht Jacob läſſet dir ſagen: Jch bin bis daher bey Laban lang auſſen geweſen, und habe Rinder und Eſel, Schafe, Knechte und Mägde, und habe ausgeſandt dir meinem Herrn anzuſagen, daß ich Gnade vor deinen Augen finde; Die Boten kamen wieder zu Jacob, und ſprachen, wir kamen zu deinem Bruder Eſau, und er zeucht dir auch entgegen mit 400 Mann; Da furchte ſich Jacob ſehr, und ihm ward bange, und theilete das Volck das bey ihm war, und die Schafe, und die Rinder, und die Cameel in zwey Heere, und ſprach: ſo Eſau auf das eine Heer kommt und ſchläget es, ſo wird das übrige entrinnen.

2. Dieſes gantze Capitel ſtehet gewaltig in Chriſti Figur: Denn als das Wort war Menſch worden, und wolte nun von dieſer Welt ausgehen, und wieder ſeine ewige Stätte mit unſerer Menſchheit beſitzen, ſo begegnete ihm nun dieſes Kriegs-Heer im Reiche der Natur in GOttes Zorne.

3. Denn das Reich der Natur, als der natürliche Adam, war der erſtgeborne Eſau, welcher um den Segen und himmliſche Erbe, als um das ewige Leben, mit Jacob, das iſt, mit Chriſto, zörnete, daß es ſterben, und ſein Recht verlieren ſolte, in welchem Reiche der Zorn GOttes hatte das Regiment bekommen; derſelbe Zorn GOttes kam Chriſto entgegen, als Er ietzt wolte ſein erworbenes Gut in ſein ewiges Vaterland, als in GOttes Liebe einführen, wie Eſau dem Jacob im Bilde der Figur: Vor dieſem Kriegs-Heer entſatzte ſich Chriſtus, als vor GOttes Zorn, wie am Oelberg zu ſehen iſt, wie Jacob vor dem Zorn Eſaus.

4. Und wie Jacob ſeine Heerde vor Eſaus Grimm in 2 Theil theilete, daß ob Eſau das eine Heer ſchlüge, doch das andere entrinne; Alſo auch war die Menſchheit Chriſti in zwey Weſen getheilet, als in ein himmliſches, davon er Joh. 3:13. ſagte: Er wäre vom Himmel kommen, und wäre im Himmel; und denn in ein irdiſches aus unſerem Fleiſche und Blute; daß ob der Zorn GOttes das eine Theil, als unſere Menſchheit, mit dem Tode ſchlüge, daß doch das himmliſche Theil dem Zorn entrinne, und durch den Tod durchdrünge, und unſere Menſchheit darinnen lebendig machte: Denn die Boten, welche Jacob zu Eſau ſchickete, ſind anders nichts als das Gebete Chriſti, welches Er durch GOttes Zorn in ſeine Liebe, als in das Erbarmen ſchickete, daß unſer Menſchheit möchte Gnade bey GOtt finden.

5. Denn gleichwie Jacob Eſau ſagen ließ, er wäre bis daher bey Laban lange auſſen geweſen, und hätte Knechte und Mägde und Cameel, ſamt andern Viehe bey ſich, daß er doch möchte mit dieſen allen Gnade bey ſeinem Herrn Eſau finden; Alſo ſaget auch Chriſtus zu ſeinem Vater in unſerer angenommenen Menſchheit, als in Adam, Er wäre lange auſſen geweſen von GOttes Reich, und hätte ihme in dem Reiche dieſer Welt in GOttes Wunder-Wercken viel Bilder aus der Göttlichen Weisheit, durch Formung der Natur erboren, daß Er doch möge mit dieſer Formung der Wunder vor GOtt Gnade finden, dieweil dieſe Wunder wären durch die Natur ſeines geoffenbarten Zorns erboren worden, daß ſie doch möchten zur ewigen Göttlichen Beſchaulichkeit kommen.

6. Aber der Zorn zog Ihme in den 4 Elementen entgegen, und wolte die Irdigkeit und Bosheit davon verſchlingen: Denn die 400 Mann Eſaus deuten anders nichts an, als den Grimm der Natur in den 4 Elementen des Leibes, derſelbe zog der Menſchheit Chriſti entgegen; als Chriſtus wolte das in Adam geſchaffene Bilde in unſere Menſchheit in GOtt einführen, als ins Paradeis, ſo wolte der Grimm GOttes von ehe das adamiſche Bilde tödten, aufdaß es nicht mehr im Reiche des Zorns lebete, weil es ſolte in GOtt leben.

7. Und wie ſich Jacob vor GOtt demüthigte, und ſprach, GOtt meines Vaters Abrahams und Iſaacs, der du zu mir geſaget haſt: Zeuch wieder in dein Vaterland, und zu deiner Freundſchaft, ich will dir wol thun; Ich bin zu geringe aller

Barm-

Barmhertzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan haſt, (denn ich hatte nicht mehr weder dieſen Stab, da ich über dieſen Jordan ging, und nun bin ich zwey Heer worden.) Errette mich von der Hand meines Bruders, von der Hand Eſau, denn ich fürchte mich vor ihm, daß er nicht komme und ſchlage mich, die Mutter ſamt den Kindern: Alſo auch demüthigte ſich Chriſtus in unſerer angenommenen Menſchheit vor GOtt; und ob Ihn gleich GOtt im Propheten David in unſerer angenommenen Menſchheit hat heiſſen zu ſeiner Rechten ſitzen, bis Er ſeine Feinde zum Schemel ſeiner Füſſe legete, noch demüthigte Er ſich, wie Jacob vor dem Zorn Eſau, alſo auch Chriſtus vor ſeines Vaters Zorn.

8. Und wie Jacob ſprach: Als ich über dieſen Jordan zog, ſo hatte ich nur dieſen Stab, ietzt bin ich 2 Heer reich; Alſo auch als Chriſtus, als das ewige Wort Göttlicher Liebe, zu uns in unſere Menſchheit kam, ſo war es nur der einige Stab Göttlicher Gnade; aber in unſerer Menſchheit in dem Dienſthauſe Adams ward Er zwey Heer reich, als einer zweyfachen Menſchheit, als der himmliſchen in Adam verblichenen, und der irdiſchen aus dem Limo der Erden: Darum ſagte er in dieſer zweyfachen Menſchheit, wie Jacob zu GOtt ſagte: GOtt meines Vaters Abrahams und Iſaacs, der du zu mir geſaget haſt, zeuch nun wieder in dein Vaterland, und zu deiner erſten Freundſchaft; Ich bin zu wenig und zugeringe aller dieſer Barmhertzigkeit, die du an deinem Knechte gethan haſt: anzudeuten, daß es nur in Göttlicher Barmhertzigkeit geſchehe, daß dieſe zwey Heer, als die zweyfache Menſchheit, wieder heim in ihr erſtes Vaterland des Paradeiſes zu der engliſchen Freundſchaft käme.

9. Und als ſich Jacob hatte vor GOtt und ſeinem Bruder Eſau gedemüthiget, ſo blieb er die Nacht alda, und nahm von deme das er fürhanden hatte, Geſchencke ſeinem Bruder Eſau, zwey hundert Ziegen, zwantzig Böcke, zwey hundert Schafe, zwantzig Widder, und dreißig ſeugende Cameel, mit ihren Füllen, viertzig Kühe, und zehen Farren, zwantzig Eſelinnen, mit zehen Füllen, und thät ſie unter die Hand ſeiner Knechte, ja eine Heerde ſonderlich, und ſprach zu ihnen: Gehet vor mir hin, und laſſet Raum zwiſchen einer Heerde nach der anderen; und gebot dem erſten, und ſprach: Wenn dir mein Bruder Eſau begegnet, und dich fraget, wem gehöreſt du an, und wo wilſt du

hin, und wes iſt es, das du vor dich treibeſt? So ſolſt du ſagen: Es gehöret deinem Knechte Jacob zu, der ſendet Geſchencke ſeinem Herrn Eſau, und zeucht hinter uns hernach.

10. Dieſes Bilde iſt nun der groſſe Ernſt, da der Geiſt GOttes in der Figur damit deutet auf das Künftige: Denn dieſes Geſchencke Jacobs ſeinem zornigen Bruder Eſau, deutet an die Stätte Chriſti, als Er den Zorn ſeines Vaters verſöhnen wolte; ſo muſte Er ihme zuvorhin dieſe Thiere in unſerer eingepflantzeten Menſchheit zur Verſöhnung ſchicken, welche dem Zorne GOttes geſchencket wurden.

11. Dieſe Thiere aber, welche Chriſtus dem Zorne GOttes zuvorhin vor ſeinem Leiden und Tod ſchickete, waren unſere eingepflantzete Thiere: Als da iſt Hoffart, Geitz, Neid, Bosheit, Lügen, da ein Menſch den andern verleumdet, mit Worten ſchändlich hinrichtet, niederdrücket, und für falſch und gottlos ausſchreyet, und in Summa alle Laſter des Teufels und der böſen Welt.

12. Dieſe böſe Thiere ſind in Adam in der Sünde alle aufgewachet und lebendig worden; dieſelbe Lebens-Geſtältniß, darinnen Adam hatte ſeine böſe Thiere geboren, da die Temperatur der Natur ſich zertrante, nahm Chriſtus in unſerer Menſchheit alle auf ſich, wie ihrer denn in der Figur beym Jacob wol fünfhundert und achzig angedeutet werden, und ſchickte ſie dem Zorn GOttes zu einer Verſöhnung, als Er gar nahe die Menſchheit von dieſen Thieren erlöſen wolte.

13. Und dieſe Thiere waren bey Chriſto ſeine Verachtung, Verſpottung, Verſpeyung; alles was ihme die Pfaffen der Jüden anthäten, das waren alles unſere Thiere, welche Chriſtus dem Zorne GOttes an ſeinem Leibe übergab als ein Selbſchuldiger; und da Er doch dieſer Thiere keines in ſeinem Willen geboren hatte, ſondern Adam hatte ſie geboren: und Er nahm ſie auf ſich als ein Lamm, und ſchenckete ſie dem Zorn GOttes an ſeinem Leib und Leben, und thät als ein Selbſchuldiger, daß ſie der Zorn GOttes an ſeinem Leib und Leben verſchlang, als ſein angebornes Erbgut, das er am Menſchen zum Natur-Recht hatte, damit GOttes Zorn das ſeine bekäme, und ſein Grimm und Hunger nach dieſer Eitelkeit, ſie zu verſchlingen, geſtillet würde.

14. Und der Geiſt Moſis redet weiter in der Figur Chriſti, und ſpricht; Alſo ging das Geſchencke Jacobs vor ihm her,

aber er blieb dieſe Nacht beym Heer, und ſtund auf in der Nacht, und nahm ſeine zwey Weiber, und die 2 Mägde, und ſeine 11 Kinder, und zog an den Furt Jabock, nahm ſie, und führete ſie über das Waſſer, das hinüber kam was er hatte, und blieb alleine. Die Figur von Chriſto ſtehet alſo:

15. Als Chriſtus dieſes Geſchencke hatte dem Zorne GOttes vorher geſchicket, ſo blieb Er bey ſeinem Heer, als bey ſeinen Jüngern, und ſtund auf in der Nacht der groſſen Finſterniß in unſerm Gefängniß des Elendes, und nahm ſeine 2 Weiber, als den zweyfachen Geiſt des Menſchen, als die Seele, und den Spiritum Mundi, die äuſſere Seele und die innere ewige Seele, ſamt den 2 Mägden, als der zweyfachen Menſchheit des Leibes; und die 11 Kinder welche ſind die 11 Apoſtel, und zog an den Furt Jabock, das iſt, ging über den Bach Kidron in finſterer Nacht über das Waſſer, wie alhie Jacob, mit alle deme was Er war, und von uns Menſchen hatte angenommen.

16. Dann der wahre, rechte, zwölfte Apoſtel Chriſti war noch nicht erwehlet an Judas Stätte, wie alhie beym Jacob der zwölfte Sohn auch noch in Mutter-Leibe lag ungeboren: Und wie Jacob mit 11 Söhnen über das Waſſer in der groſſen Nacht der Finſterniß ging; Alſo ging Chriſtus mit ſeinen 11 Jüngern in dieſer Jacobs-Nacht über den Bach Kidron im Garten, und rang mit dem Zorn GOttes, daß Er blutigen Schweiß ſchwitzete, bis Er überwand.

17. Gleichwie mit Jacob in dieſer Nacht ein Mann rang bis die Morgenröthe anbrach; Alſo auch rang der Geiſt GOttes, als die Liebe GOttes in unſerer angenommenen Menſchheit, mit GOttes Zorne in unſerer Menſchheit, bis die Liebe der Gnaden durch den Zorn brach, und der Morgenſtern Göttlicher Liebe in der Seelen aufging, und den Zorn überwand, wie der Text im Moſe alhier gar verborgentlich, und doch gantz klar in dieſer Figur deutet, indem er ſpricht:

18. Da Jacob in dieſer Nach mit ſeinen 11 Kindern und beyden Weibern ſamt den Mägden und allem Heer ſey gegangen und hernach allein blieben; Da rang ein Mann mit ihm bis die Morgenröthe anbrach; und da er ſahe, daß er ihn nicht übermöchte, rührete er das Gelencke ſeiner Hüfte an, und das Gelencke ſeiner Hüfte ward über dem Ringen mit ihm verrücket, und er ſprach: laß mich gehen, denn die Morgenröthe bricht an; Aber er antwortete, ich laſſe dich nicht, du ſegneſt

mich denn; Er ſprach: wie heiſſeſt du? Er antwortete Jacob: Er ſprach du ſolſt nicht mehr Jacob heiſſen, ſondern Iſrael, denn du haſt mit GOtt und Menſchen gekämpfet, und biſt obgelegen.

19. Dieſer Text ſtehet gantz in Chriſti Figur, denn dieſer Mann, welcher alhier mit Jacob die gantze Nacht rang, iſt anders nichts als GOttes Gerechtigkeit und Wahrheit, in welcher Gerechtigkeit war in Adam und allen Menſchen das ſtrenge Gerichte GOttes aufgewachet; und iſt eben den Mann andeutend, welcher dem Volck Iſrael auf dem Berg Sinai im Feuer und Schrecken das Geſetze gab, da Er ſich ließ in ſeiner Gerechtigkeit im Vorbilde des Gerichts ſehen, und dem Menſchen das Geſetze der Gerechtigkeit befahl zu halten bey Straffe des ewigen Fluches, da Er von dem Menſchen das Können und Vermögen foderte, als das Bilde GOttes das Er in Adam geſchaffen hatte.

20. Weil aber der Menſch nicht war beſtanden in der Proba, ſo hatte Ihme GOtt den Grund, als den Quellbrunn ſeiner allerinnerlichſten verborgenen Liebe, mit der Verheiſſung vom Schlangen-Treter eingeſprochen, als den heiligen Namen JESU: Dieſer Name JESU ſtund nun als ein Gnaden-Bund in GOttes ſtrengen Gerechtigkeit, in dem allerinwendigſten Grunde der menſchlichen Seelen verborgen, und eröffnete ſich bey den H. Vätern Abraham, Iſaac und Jacob in ihrem Glaubens-Ente.

21. Weil aber Jacob anietzo mit ſeinem Bruder Eſau in der Figur ſtunden, als Jacob in Bilde Chriſti, und Eſau im Bilde GOttes Gerechtigkeit im Zorne, nach dem Reiche der Natur; ſo ward ietzo in dieſer Nacht, da Jacob in groſſen Aengſten war, dem Jacob im Geiſte dieſe Figur offenbar, daß er erkante, wie GOttes Liebe im Gnaden-Bunde in dem eingeleibten Namen JESU mit GOttes des Vaters Gerechtigkeit im Zorne des Gerichts gerungen, als in der groſſen Nacht der Finſterniß GOttes Zorns, darinn die arme Seele gefangen lag, und ſich alſo hart mit GOttes Gerechtigkeit gefaſſet, und darein ergeben, und den Zorn mit der Gerechtigkeit nicht wollen von ſich laſſen, Er ergebe ſich dann in die Liebe der Gnade ein, daß die Liebe durch den Zorn möchte durchbrechen, wie der Schein des Lichts aus dem Feuer, oder wie die Morgenröthe

aus der ſinſtern Nacht anbricht, und die ſinſtere Nacht in Tag verwandelt.

22. Denn der Gnaden-Bund in der Liebe und die Seele ſtunden ietzo in Einer Perſon, ſo muſte ietzo die Seele Jacobs in Chriſti Figur und Vorbilde mit GOttes Gerechtigkeit um das himmliſche Ens ringen, als um die Weſentliche Weisheit, welche der Name JESUS der armen Seelen in ihre auch himmliſche Weſenheit, welche in Adam verblich, mitbrachte, darinnen Adams verblichene in dieſer lebendigen wieder ausgrünete, als eine neue Geburt:

23. Darum ſagte der Geiſt GOttes zu Jacob: Du haſt mit GOtt und Menſchen gerungen, (als mit GOttes Liebe im Bunde, und mit der künftigen himmliſchen Weſenheit, welche Weſenheit im Samen Mariä Menſch ward,) und biſt obgelegen: Denn Chriſtus, in welcher Figur Jacob ſtund, ſolte alſo in unſerer angenommenen Menſchheit mit GOttes Gerechtigkeit ringen und obſiegen.

24. Und der Geiſt in Moſe ſaget alhie: Und da er ſahe daß er ihn nicht übermochte, (verſtehet GOttes Gerechtigkeit im Zorne des Gerichts übermochte nicht die Gnade,) ſo rührete er das Gelencke ſeiner Hüfte an, und das Gelencke ſeiner Hüfte ward über dem Ringen mit ihme verrücket.

25. Dieſes deutet nun an die Zerbrechung und Verrückung der Adamiſchen Menſchheit, daß wenn Chriſtus würde dieſen Sieg beſtehen, ſo würde die Menſchliche Eigen-Macht und Eigen-Wille verrücket, und gebrochen und getödtet werden: Aber gleichwie Jacob von dieſem Ringen nicht ſtarb, ob ihm gleich das Gelencke verrücket ward; alſo ſolte auch unſere Menſchheit nicht ewig ſterben, ſondern nur verrücket, das iſt, verwandelt werden.

26. Dieſes deutet vornemlich an, wie der bußfertige Menſch müſſe in dieſen Jacobs-Kampf treten, und alſo mit GOtt und Menſchen im Geiſte Chriſti in GOttes Gerechtigkeit, im Zorne ringen: Und wenn er nun ſieget, ſo wird ihm ſein Gelencke des fleiſchlichen, eigenen Willens gebrochen, daß er in dieſer Welt muß einhergehen als ein halber Lahmer, der nicht wol könne auf dem Wege der Welt wandeln, ſondern er gehet nur als ein Hinckender, dem die Glieder halb gebrochen ſind, damit der Welt Uppigkeit getrieben wird; denn der Geiſt im Siege Chriſti rühret ihm ſein Gelencke, daß er in der Welt Hoffart und Bosheit

halb lahm wird, und derſelben nicht mehr groß achtet, ſondern gehet einher als ein verachteter, lahmer Menſch, deſſen der Welt Hoffart in ihren geſunden Sprüngen wenig achtet, ſondern hält ihn nur für einen lahmen Menſchen, welcher die Poſſen und Leichtfertigkeit der Welt nicht kann nachthun. Aber er hat mit GOtt und mit Menſchen gerungen, und iſt alſo von dieſem Sieg gerühret, und gezeichnet worden.

27. Dieſes verſtehet der Welt Hoffart und Uppigkeit nicht, denn ſie gehet noch in GOttes ſtrengen Gerechtigkeit im Reiche der Natur in der Feuers-Macht, in eigenem Willen einher, und läſſet ihr wol ſeyn, bis das Gerichte ſeine Stätte beſitzet; ſo muß die arme Seele im ewigen Gerichte ſtehen, und in Peinlichkeit leben.

28. Und als Jacob im Ringen ſtund, und ihm ſein Gelencke gerühret ward daß er hinckete, ſo ſprach der Mann zu ihme: Laß mich gehen, denn die Morgenröthe bricht an: Aber er antwortete, ich laſſe dich nicht, du ſegneſt mich denn.

29. Dieſes iſt erſtlich die Figur Chriſti, als Er ſich in GOttes Gerechtigkeit in des Vaters Zorn einbegab, daß Ihn der Zorn nach unſerer Menſchheit tödtete, ſo ſprach die Gerechtigkeit: Nun laß mich gehen, denn ietzo iſt die ewige Morgenröthe in mir angebrochen; Aber Chriſtus hatte die Gerechtigkeit gefaſſet, und ſprach: Ich laſſe dich nicht, du ſegneſt denn die Menſchheit wieder, daß das Gerichte aufhöre, das iſt, du führeſt denn die Morgenröthe deiner inwendigen Kraft durch die Menſchheit aus, daß der Fluch aufhöre, und der Menſch gäntzlich wieder in Göttlicher Wirckung im Segen ſtehe.

30. Zum andern iſt es das ſchöne Bilde, wie es mit dem bußfertigen Menſchen zugehe, wenn er ſich durch ernſte Buſſe in dieſem Kampf Chriſti, als in Chriſti Leiden und Tod, in ſeine Uberwindung einergiebet, und im Geiſte Chriſti mit GOttes ſtrengen Gerechtigkeit, welche ihn immerdar im Gewiſſen ſchilt, ringet.

31. Wenn GOttes Gerechtigkeit im Gewiſſen ſpricht: Laß mich, denn du biſt todt in Sünden, und haſt kein Theil an Göttlicher Gnade, du haſt fürſetzlich und muthwillig geſündiget, und die Gnade hindan geſetzet: Jetzt biſt du mein, es hilft dich kein Bitten, ich laſſe dich nicht in deinem Gewiſſen zur Gnade, du wirſt keinen Troſt mehr von GOtt erlangen, die Morgenröthe wird dir im Gewiſſen nicht mehr aufgehen, denn du

biſt ein Kind des Todes; Nur laß ab, und laß mich, daß ich dich hinunter in des Todes Kammer einſchlieſſe.

32. Wenn dieſes geſchicht, ſo erſencket ſich die arme Seele gantz in Chriſti Tod ein, und ergiebet ſich GOttes ſtrengen Gerechtigkeit im Gerichte ein, denn das Gerichte faſſet ſie: Sie aber ergreiffet die eingeleibte Gnade im Tode Chriſti, und erſencket ſich darmit in den allerinnerſten Grund des Gerichts GOttes; in welchem Grunde iſt GOttes Liebe durch die Gerechtigkeit und durch das Gerichte durchgebrochen, als durch die ewige Nacht, und hat dieſelbe Nacht in dem Menſchen zum Tage gemacht.

33. In dieſen Tag, als in Abgrund auſſer aller Menſchen Vermögenheit oder Können erſincket ſie, als ein nichts mehr könnendes oder wollendes Kind, das aller Gnaden viel zu unwürdig ſey, und ſich ja müſſe dem Gerichte ergeben: Aber mit ſolchem Einerſencken übergiebet die Seele all ihr Können, Wollen und Vermögen, und wird in ihr ſelber gleichwie Natur- und Creatur-los, und fället wieder in das Wort ein, darinnen ſie vor ihrer Creatürlichen Art im ewigen Sprechen ſtund.

34. Denn GOttes Gerechtigkeit und Gerichte hat keinen tiefern Grund als nur in das Creatürliche Leben; wann ſich aber der Seelen-Wille aus der Creatur ausgiebet, und in Ungrund erſincket, ſo iſt ſie wieder als ein neues Kind, denn der Ungrund im ewigſprechenden Worte, daraus ſich die höchſte Liebe und Gnade GOttes hat offenbaret, ergreiffet ſie, und dringet in ſie ein, wie die Sonne in das Ens eines Krauts, davon das Kraut halb Sonniſch wird; Alſo wird in dieſem Einerſincken die Seele in ihrem Willen halb Göttlich, alsdenn ringet ſie mit GOttes ſtrengen Gerechtigkeit im Fleiſch und Blut, und will den Zorn GOttes überwältigen.

35. So ſpricht alsdenn GOttes Gerechtigkeit im Gewiſſen: Laß mich doch, das iſt, laß doch von mir ab, und tödte mich nicht, denn ſieheſt du doch wol, daß die Göttliche Morgenröthe in mir aufgehet, höre nur auf mit Stürmen wieder das Gerichte GOttes; Aber in den rechten Kämpfern ſpricht die Seele zu GOttes Gerechtigkeit: Ich laſſe dich nicht, du ſegneſt mich denn, das iſt, du giebeſt mir denn die verheiſſene Gnade aus dem Tode Chriſti in ſeiner Uberwindung, daß ich meinen Heiland Chriſtum anziehe, daß Er mein und ich ſein ſey; So ſpricht alsdenn GOttes Gerechtigkeit, wie zu Jacob, wie

heiſſeſt du? ſo nennet ſich alsdenn die arme Seele nach ihrem Creatürlichen eigenen Namen, wie Jacob thäte, da er ſich alhie Jacob nennete; Aber gleichwie der HErr zu Jacob ſprach: Du ſolſt nicht mehr Jacob heiſſen, ſondern Iſrael, das iſt, ein Baum des Lebens; Alſo auch ſagt GOtt zu der Seelen: Du ſolſt nicht mehr eigenen Namen in mir haben, ſondern du ſolſt ein Chriſt in Chriſto heiſſen, als ein Aſt im Baume Iſraels, ein Rebe am Weinſtock Chriſti, denn du haſt mit GOtt und Menſchen gekämpffet und biſt obgelegen; du haſt GOttes Gerechtigkeit im Grimme des Zorns in deinem Kampfe im Geiſte Chriſti überwunden, und biſt nun ein eſſentialiſcher Chriſt, und nicht mehr ein Titel- und Maul-Chriſt, von deme die Gnade noch ferne iſt.

36. Und Moſes ſpricht weiter: Und Jacob fragte ihn, und ſprach: Sage doch, wie heiſſeſt du? Er aber ſprach, warum frageſt du, wie ich heiſſe? und Er ſegnete ihn daſelbſt, und Jacob hieß die Stätte Pnuel, denn ich habe GOtt von Angeſicht geſehen, und meine Seele iſt geneſen. Die innere H. Figur ſtehet alſo:

37. Als Jacob mit der Glaubens-Begierde in ſeinem Ringen die Morgenröthe GOttes im Geiſte Chriſti ergriff, und ſahe Chriſtum von ferne ohne Creatürliche Menſchheit, ſo ſprach er, wie heiſſeſt du? Aber Chriſtus ſprach, warum frageſt du, wie ich heiſſe? das iſt, ich bin kein Fremder, ſondern bin eben der Iſrael in dir ſelber, ich habe keinen andern Namen, ſondern dein Name und mein Name ſoll Einer ſeyn.

38. Dann GOtt hat auſſer der Natur und Creatur keinen Namen, ſondern heiſſet allein das ewige Gut, als das ewige Eine, der Ungrund und Grund aller Weſen, Jhme iſt keine Stätte erfunden, darum kann ihm auch keine Creatur recht nennen, dann alle Namen ſtehen im geformten Worte der Kräfte: GOtt aber iſt ſelber die Wurtzel aller Kräfte ohne Anfang und Namen, darum ſaget Er zu Jacob: Warum frageſt du, wie ich heiſſe? und ſegnet ihn.

39. Gleichwie die Creaturen, ſowol alle Gewächſe der Erden nicht können wiſſen, wie der Sonnen Kraft heiſſet, ſondern ſie ſtehen der Sonnen ſtille, und die Sonne giebet ihnen Kraft und Wärmde, und ſegnet ſie, daß ſie wachſen und Frucht bringen; Alſo auch albie mit Jacob und allen Menſchen zu verſtehen iſt. Als Jacob die Morgenröthe GOttes in ſeiner

Seelen ſahe und fühlete, ſo ſegnete ihn die Göttliche Sonne im Namen JEſu durch eſſentialiſche Wirckung.

40. Und muß eben dieſes darbey andeuten, wie es Jacob und allen Kindern GOttes in dieſer Sonnen Schein gegangen iſt und noch gehet; wann die Gnaden-Sonne mit ihrer wirckenden Kraft in der Seelen aufgehet, ſo erfreuet ſich die Seele, und will immer gerne GOttes Antlitz auf Creatürliche Art ſehen, wie auch Moſes begehrete; und dencket immerdar, GOtt ſey etwas förmliches, ſie ſehe GOtt nicht recht, und will GOtt in Bildlichkeit erkennen: Alſo hart lieget uns die Creatürliche Bildlichkeit im abgewichenen eigenen Willen im Gemüthe, daß wir nirgends verſtehen können was GOtt iſt, als daß Er der Abgrund aller Natur und Creatur ſelber iſt, als das ewige Eine, das in nichts als nur in ſich ſelber wohnet, und keine Form noch etwas hat.

41. Und wäre recht und gut, daß wir nicht alſo von den Meiſtern der Buchſtaben in bildlicher Form geführet würden, wann man von dem einigen GOtt lehret und redet, wie bis anhero geſchehen iſt, daß man uns in eitel Bilden in eſſentialiſchen Willen geführet hat, als wolle der einige GOtt dis oder das; da Er doch ſelber der einige Wille zur Creatur und Natur iſt, und die gantze Creation einig und allein in der Formirung ſeines ausgehauchten Worts und Willens inne lieget, und die Schiedlichkeit des einigen Willens im Ausſprechen, und mit der Infaſſung zur Natur verſtanden wird.

42. Wann die Hoffart des Lucifers denſelben Meiſtern möchte aus den Hertzen und Augen geriſſen werden, ſo würde man bald GOttes Antlitz ſehen: Aber der Babyloniſche Thurn, da man will in Stiegen und in Meinungen zu GOtt aufſteigen in einen beſondern Himmel, da GOtt eingeſperret ſitzet, hält die wahre Erkentniß und den Verſtand auf, daß wir immerdar fragen, wie heiſſet GOtt? wo iſt GOtt? was will GOtt? Item, Er will Gutes und Böſes, daraus ſie ein Hauffen Decreta Göttliches Fürſatzes machen, wie ein Fürſt in ſeinem Lande Geſetze machet; und haben eben ſo viel Verſtand von GOtt und ſeinem Willen, als der Topf von ſeinem Töpfer verſtehet.

43. Zu klagen iſts, daß man uns alſo blind führet, und die Wahrheit in Bildern aufhält, dann, ſo die Göttliche Kraft im inwendigen Grunde der Seelen mit ihrem Glantze offenbar

und wirckende wird, daß der Menſch begehret vom gottloſen Wege auszugehen und ſich GOtt zu ergeben, ſo iſt der gantze Dreyeinige GOtt in der Seelen Leben und Willen gegenwärtig, und iſt der Himmel, da GOtt innen wohnet, in der Seelen aufgeſchloſſen; und iſt eben die Stätte alda in der Seelen, da der Vater ſeinen Sohn gebäret, und da der H. Geiſt vom Vater und Sohn ausgehet.

44. Dann GOtt brauchet ſich keiner meßlichen Stätte, Er wohnet auch im Abgrunde der gottloſen Seelen, aber derſelben nach ſeiner Liebe nicht faßlich, ſondern nach ſeinem Zorn in der gottloſen Seelen offenbar und faßlich.

45. Dann das ewig-ſprechende Wort (nach der Infaßlichkeit zur Natur und Creatur) wird nach dem ſeeliſchen Willen bildlich, davon die Schrift ſaget: Bey den Heiligen biſt du heilig, und bey den Verkehrten biſt du verkehret; Item, welch ein Volck das iſt, einen ſolchen GOtt hat es auch.

46. Dann in den Thronen der H. Engel iſt GOtt in ſeiner Liebe offenbar, und in den Thronen der Teufel iſt Er mit ſeinem Grimme offenbar, als nach der Finſterniß und Peinlichkeit; und iſt doch nur ein einiger GOtt und nicht zween: Nach der Natur der Peinlichkeit will Er Peinlichkeit, und nach der Liebe will Er Liebe, gleichwie ein brennend Feuer nur hinwieder einen hartzigten Schwefel begehret nach ſeines gleichen, und das Licht aus dem Feuer begehret nichts als nur eine offene Stätte, darinnen es ſcheinen mag: Es nimt nichts, ſondern es gibt ſich ſelber zur Freude des Lebens, es läſſet ſich nur nehmen, uud hat keinen andern Willen in ſich, als daß ſichs will ſelber geben, und will Gutes wircken; Alſo hat auch GOtt nach ſeiner Heiligkeit keinen andern Willen in ſich, als daß Er will ſeine Liebe-Kraft und Schein (in der Creatürlichen Form) offenbaren, gleichwie ſich die Sonne in einem Kraute offenbaret, und daſſelbe tingiret und gut machet; alſo auch von GOtt zu verſtehen iſt.

47. Darum iſts alles ein unnütz Geſchwätz und Creatürliche Bildlichkeit, daß man fraget, wie heiſſet GOtt? Item, daß man viel ſaget, Er will dis und das, Böſes und Gutes, und weiß aber nichts vom Grunde zu ſagen, wie Er Böſes und Gutes wolle, wie man die Sprüche der Schrift verſtehen ſoll.

48. Dieſer Streit um die Buchſtaben iſt wol recht die verwirrete Zunge auf dem hohen Thurne der Kinder Nimrods zu Babel, dann derſelbe hohe Thurn iſt eine Figur der Facultäten der hohen Schulen, da die einige Göttliche Zunge verwirret und in viel Sprachen verkehret wird, daß ein Volck das ander nicht verſtehet, daß man um den einigen GOtt zancket, in dem wir leben und ſind, dadurch doch ja das Reich der Natur in ſeinen Wundern offenbar, und in figürliche Wunder gebracht wird.

49. Aber der wahre Grund, was und wie GOtt ſey, was das Weſen aller Weſen ſey, iſt ja bey ihnen ſo blind, als der Blindgeborne an der Beſchaulichkeit dieſer Welt iſt: Und ob ſie ſich gleich Meiſter der Buchſtaben nennen, ſo haben ſie doch die 5 Vocales verloren, welche die Kraft aller Wörter ſind, welches wol zu beklagen iſt, daß man gar nichts mehr von des H. Geiſtes Zunge verſtehet, was der Geiſt GOttes in Moſe und den Propheten geredet hat, und wie Er in ſeiner Sprache auf das zukünftige Ewige gedeutet habe: Man hanget blos an einer Hiſtoriſchen Geſchichte, und ſiehet nicht was mit dieſer oder jener Geſchichte angedeutet iſt.

50. Dann um geringer Schäfer Geſchichte willen, wie die äuſſere Form ſtehet, hat GOttes Geiſt nicht ſolche Wunder gethan, und eben dieſelben Geſchichten ſo genau aufgeſchrieben, als wann Ihme ſo viel an einer Hiſtoria gelegen wäre, daß Er dieſelbe hat bey allen Völckern erhalten, und läſſets für ſein Wort ausruffen: Nein, ſondern um des willen, daß unter ſolchen einfältigen Geſchichten angedeutet wird, damit GOttes Geiſt in der Figur ſpielet auf das künftige Ewige; Darum ſolte man die Schrift des Alten Teſtaments mit hellern Augen anſehen, dann das gantze Neue Teſtament lieget darunter in der einfältigen Geſchicht.

51. Als GOtt Jacob geſegnet hatte, ſo hieß Jacob dieſelbe Stätte Pnuel, das iſt, ein Einſehen GOttes in die Seele, da GOtt in der Seelen offenbar ward, ſo ſprach die Seele: Ich habe GOtt in mir von Angeſicht zu Angeſicht geſehen, und meine Seele iſt in dieſem Einſehen geneſen; Und als er vor Pnuel überkam, ging ihm die Sonne auf; das iſt, wann GOttes Sonne, als ſeine Kraft, in der Seelen offenbar wird, ſo fähet der Seelen Eſſentz dieſelbe Kraft in ſich, ſo gehet die

Gött-

Göttliche Sonne in der Seelen-Eſſentz auf, dann alda hat nun der Vater ſeinen Sohn in der Seelen geboren, welcher die Sonne der Gerechtigkeit, ſowol der Göttlichen Liebe und Freude iſt; alsdann hincket die eigene Natur, dann ihre Spann-Adern des natürlichen Willens werden ihr verrücket, daß der eigene Wille in ſeinem Vermögen lahm wird, wie alhie Jacob. Und der Text Moſis ſaget: Daher eſſen die Kinder Iſrael keine Spann-Ader * auf dem Gelencke der Hüfte bis auf den heutigen Tag, darum daß die Spann-Ader an dem Gelencke der Hüfte Jacobs gerühret ward.

52. Dieſes zeiget klar an, daß Jacob und ſeine Kinder dieſe Geheimniß verſtanden, und ihnen ein ſolch Gedächtniß mit der Spann-Ader aufgerichtet haben: Dann was gehet das ein Thier an, was mit Jacob geſchehen iſt? Es iſt darum nicht die Spann-Ader am Thiere verrücket oder vergiftet, allein die Kinder der Heiligen ſahen auf den Grund Göttlicher Geheimniß.

53. Daran die ietzigen Juden wol blind ſind, und hangen nur an dem Geſetze: Trachteten ſie alſo ſehr nach Jacobs Sonne als ſie am Geſetze hangen, ſo würde dieſelbe Spann-Ader in ihnen auch verrücket werden, und würden ſie nicht alſo nach Geitz und Wucher trachten; aber ſie waſchen ihre Becher und Schüſſeln auswendig, und inwendig bleiben ſie unrein.

54. Wie dann auch die Chriſtenheit nur an der Hiſtoria hanget, als an dem Purpur-Mantel Chriſti, und Chriſtum in ſeiner Kraft jagen ſie von ſich, und wollen nicht mit Jacob die Spann-Adern der wilden, thieriſchen Eigenſchaften des wollüſtigen Fleiſches Willen verrücken und hinckend werden, ſondern fein gerade mit dem Thiere unter Chriſti Mantel wandeln.

55. Dieſe verrückte Spann-Ader deutet, daß Adam in ſeiner Unſchuld vor ſeiner Eva nicht ein ſolches grobes Thier geweſen iſt, wie hernach: Darum als Chriſti Geiſt im Bunde in Jacob offenbar ward, ſo rührete Er ihme die thieriſche Gelencke, anzudeuten, daß ſie in Chriſto ſolten zerbrechen und aufhören, daß ein geiſtlicher Menſch ſolte vom Tode aufſtehen, und nicht ein ſolch grob Thier-Menſch.

* יָרֵךְ

Das

Das 61. Capitel.

Gen. XXXIII.

Die Wunder-ſchöne Figur, wie Jacob und Eſau zuſammen kommen, und alles Leid und böſer Wille in groſſe Freude und Erbärmde gewandelt ward; was darbey zu verſtehen iſt?

Summarien.

VOn der Prädeſtination. §. 1. Was GOtt mit Jacob und Eſau andeuten wollen? 2. Die Göttliche Liebe hat ſich in der Seelen Zorn gantz einergeben, und ihn in Erbärmde gewandelt. ibid. Wie Chriſtus die finſtere Welt ins Göttliche Licht der Liebe verwandelt hat? 3. Vergleichung dieſer Figur mit Chriſti Proceß. 4. Was die 2 Weiber nebſt den Mägden andeuten? 5. 6. Chriſtus beugte ſich durch die 7 Geſtälte der Natur, 7. wie Jacob vor Eſau, und gab ſich in den Tod über, 8. da die Liebe den Zorn in Erbärmde transmutiret. 9. Wie der Einige GOtt die Menſchheit in Chriſto wieder in ſeinem Bilde anſiehet? 10. Erſtlich kommt der ſündige Menſch vor GOtt; 11. hernach das geſchaffene Bild, 12. und das Bild vom himmliſchen Welt Weſen; 13. Und ſo gehet es noch heute in der Wiedergeburt zu. 14. Der gantze Proceß derſelben. 15. 16. Chriſtus wird das Reich ſeinem Vater wieder überantworten. 17. Die Feuer-Seele iſt in der Natur zum Feinde worden. 18. Als aber die Liebe im Blute Chriſti durchdrang, bekam ſie wieder das Auge der Liebe. 19. Eſau deutet an den bußfertigen Sünder, 20. deſſen Buſſe in GOttes Erbarmen ſtehet. 21. Wie es innerlich zugehe? 22. GOtt will allen Menſchen helfen, 23. 24. aber die Seele iſt ſelbſt Urſache ihres Verderbs, 25. und verwandelt den Willen der Einheit in ihr ins Centrum der Schiedlichkeit. 26. Denn ihr Wille gehet nicht wieder zurück ins ewige Ein, 27. ſondern bleibet im Feuer: wer will ihm dann rathen? 28. Stünde ſie aber ſtill in ihrer Wirckung: ſo erſüncke ſie in das ewige Ein. 29. Der Wille muß ſich in ſeine Mutter einkehren, daraus er kommen, ſo ſchauet er GOtt in ihr. 30. GOtt ſpricht ſich in Liebe und Zorn aus; 31. nur in der gelaſſenen Seele gebieret er Chriſtum. 32. Will aber die Seele in ihrer böſen Wirckung bleiben, ſo ſpricht der Vater in ihr hölliſche Pein. 33. Dann das Göttliche Vermögen hat ſie verloren, welches GOttes Erbarmen wieder in ſie eingeſprochen. 34. In der falſchen Seelen kann GOtt nicht gut ſeyn; noch böſe in der gelaſſenen. 35. Er wird nur allein in der Liebe GOtt genant. 36. 37. In den Engeln iſt das ausgeſprochene Wort Engliſch: wie in den Teufeln, teufliſch. 38. Das Helfen liegt an der Seelen Willen: ob ſie will ſtill ſtehen und ihr helfen laſſen? 39. dieweil GOtt allezeit willig zu helfen iſt, und uns ruffet. 40. Ein

falſcher Grund aber will nur Böſes, wie eine Diſtel. 41. So kömmt auch das Verderben aus der Seelen. 42. Wo hingegen die Creatur ſtill ſtehet, da wircket GOtt. 43. Ihr Wille muß in GOtt eingehen. 44. Jedwede Creatur machet ihr ſelbſt einen Grund, 45. und nach demſelben wird ſie in ihr Principium geſchieden werden. 46. Darum hat auch dieſe Welt ihren Scheide-Tag. 47. Ohne Böſes kann kein Gutes erkant werden. 48. In dieſem iſt das Centrum der Ruhe. 49. Wo Lucifer Regent iſt, da will er GOtt ſeyn im Menſchen. 50. Jedes Ding iſt in ſeinen Principio gut: dem andern aber ein Wiederwille. 51. Im ausgeſprochnem Wort iſt gut und bös, und die Wahl. 52. Jacob und Eſau ſind aus Einem Samen. 53. Die Eigenheit kann die Buſſe nicht finden. 54. Die Decreta der Schrift gehen alle auf dieſe 2 Reiche, der Liebe und des Zorns. 55. GOtt will nur Gutes; 56. und die Gnade ſtehet in allen Gottloſen Menſchen. 57. Was nun ſtille ſtehet: ſtehet dem Einem ſtille; 58. daß aber der Gottloſe nicht ſtille ſtehet, iſt ſeine Schuld. 59. Die Prädeſtination iſt falſch. 60. Dann GOtt will nur Gutes, und hat keinen andern Willen, 61. will auch nur ſein Gutes offenbaren. 62. Die Scientz aber macht in der Creatur das gute, bös. 63. Wo ein Decret wäre: ſo müßte es eher als GOtt ſeyn. 64. So aber iſt er allein der Ungrund und gut. 65. Darum iſt kein unvermeidlicher Zwang, 66. wie an einer Diſtel zu ſehen. 67. Ferner, wo ein Decret wäre, ſo könnte kein Gericht ſeyn. 68. 69. Die Liebe vertrit unſere Schwachheit vor GOttes Gerechtigkeit, 70. indem wir die Geſetze nicht erfüllen können; 71. und Chriſtus führet die Seinen nicht in die Proba der Gerechtigkeit GOttes. 72. ſqq.

BEy dieſem Texte ſoll die blinde Vernunft ihre Augen beſſer aufthun, als ſie bishero gethan hat, und die Figur mit Jacob und Eſau beſſer betrachten, und das Decretum mit Jacob und Eſau lernen recht verſtehen, da die Schrift ſaget: Jacob habe ich geliebet, und Eſau gehaſſet, da die Kinder noch in Mutterleibe lagen, und weder Gutes noch Böſes gethan hatten, aufdaß der Fürſatz GOttes beſtehe. Rom. 9: 11, 13.

2. Alhie ſoll man den Fürſatz GOttes recht anſehen, was GOttes Geiſte darmit meinet; Denn Eſau ſtund im Bilde des verderbten Adams, und Jacob im Bilde Chriſti, welcher war kommen dem armen Adam zu helfen: Darum muſten dieſe zween Brüder aus Einem Samen kommen, anzudeuten, daß GOtt würde Menſch werden, und daß GOttes Same als ſein Wort, und Adams Same in ſeiner eigenen Natur, ſolten in Einer Perſon offenbar und ein Menſch werden, und daß GOttes Same den verderbten Adams-Samen ſolte mit groſſer Göttlicher Liebe überwinden, und des Vaters

Zorn in der Seelen mit der Liebe löſchen; und ſolte ſich die Göttliche Liebe gantz in Zorn der Seelen einergeben, aufdaß GOttes Gnade und Erbärmde in der Liebe durch den Zorn drünge, und den Zorn auch in Erbårmde wandelte, wie alhie Jacob mit ſeinem Geſchencke und in ſeiner groſſen Demuth ſich ſeinem Bruder Eſau einergab, und ſeinen Zorn, den er auf Jacob wegen des Natur-Rechts der erſten Geburt und des Segens trug, in ſolche groſſe Erbårmde wandelte, daß ihm Eſau um ſeinen Hals fiel, und in groſſer Erbårmde weinete, und ſein Zorn ihme in Liebe gewandelt ward, gleichwie Chriſtus ſeines Vaters Zorn mit ſeiner groſſen Liebe und Demuth in unſerer angenommenen Menſchheit in unſerer feuer-brennenden Zorn-Seelen in ſolche groſſe Erbårmde wandelte, daß die Göttliche Gerechtigkeit im Zorn von unſerer Seelen aufhörete.

3. Denn gleichwie Jacob ſeinen Bruder Eſau mit dem Geſchencke und der Demuth verſöhnete, als er ſich dem Zorn Eſaus einergab; alſo auch verſöhnete Chriſtus den Zorn GOttes, als Er ſein himmliſches Blut mit der groſſen Liebe-Tinctur dem Zorn GOttes einergab zu verſchlingen, ſo ward der Zorn, als die Natur der finſtern Welt, welche in Adam war offenbar worden, wieder ins Göttliche Licht der Liebe, als in ein Liebe-Feuer gewandelt.

4. Moſes ſpricht: Jacob hub ſeine Augen auf, und ſahe ſeinen Bruder Eſau kommen mit 400 Mann, und theilete ſeine Kinder zu Lea und zu Rahel, und zu den beyden Mågden, und ſtellete die Mågde mit ihren Kindern voran, und Lea mit ihren Kindern hernach, und Rahel mit Joſeph zuletzt, und er ging vor ihnen her, und neigte ſich ſiebenmal auf die Erden, bis er zu ſeinem Bruder kam. Die innere theure Figur ſtehet alſo: Als Chriſtus in ſein Leiden ging in unſerer angenommenen Menſchheit, ſo kam ihm der Zorn GOttes in den 4 Elementen des Leibes entgegen, ſo theilete Chriſtus ſeine Gottheit und ſeine Menſchheit, als der himmliſchen Welt Weſen, welches Er von GOtt in unſere Menſchheit brachte, und das Reich der natürlichen Menſchheit von Adam in unterſchiedliche Principien: Denn die Gottheit, nach Göttlicher Allmacht, ſtund ietzt ſtille: Darum ſagte die Menſchheit am Creutz, Mein GOtt, warum haſt du mich verlaſſen! Matth. 27: 46.

5. Die zwey Weiber Jacobs mit ihren Kindern deuten alhie in Chriſti Stande an die zweyfache Seele, als von Zeit und

Ewig-

Ewigkeit, und die zwey Mågde mit ihren Kindern deuten alhie in dieſem Stande an die himmliſche und irdiſche Leiblichkeit: Als Lea in ihrer Blödigkeit deutet an den Spiritum Mundi im Limo der Erden, darinn die Verderbung in Adam geſchahe, darinn GOtt den Schlangen-Treter verhieß, darinnen Chriſtus ſolte offenbar werden: Darum ward in der Lea die Linea Chriſti als der Schlangen-Treter in dem Vorbilde, als der Juda geboren; und Rahel deutet an den verblichenen Ens von der himmliſchen Welt Weſen, darinnen die rechte Seele wohnet, welcher in Adams Fall verblich und unfruchtbar ward, wie Rahel, biß ihn GOtt im Geiſte Chriſti fruchtbar machete, wie Rahel geſchahe.

6. Und wie Jacob die Mågde mit ihren Kindern vorne an ſtellete, alſo ward die irdiſche Bildlichkeit in der menſchlichen Natur im Leiden Chriſti vornean geſtellet, welche ſolte durch die Schårfe des Todes gehen; hernach wird Lea, das iſt, der Leib aus dem Limo der Erden, in dem der Schlangen-Treter lag, im Leiden Chriſti dargeſtellet, und hernach Rahel, als der himmliſche Limus mit dem Fürſten Joſeph, das iſt, mit dem rechten Adamiſchen Bilde, von der Göttlichen Welt Weſen; und der Name JEſus ging im Leiden Chriſti vorher, wie Jacob vor ſeinen Weibern und Kindern.

7. Und als der Name und die Kraft JEſu, als GOttes Süßigkeit und Liebe, den Grimm GOttes in menſchlichem Fleiſche und Seele ſahe und empfand, ſo bůckete ſich der Name JEſus durch alle 7 Geſtålte des Natur-Lebens, darinnen der Zorn GOttes war offenbar worden, das iſt, Er drang alda eſſentialiter durch das Centrum der Natur, durch alle 7 Geſtålte der Natur, durch den grimmen Feuer-Quall hindurch.

8. Wie ſich Jacob ſiebenmal zur Erden vor dem Zorn Eſaus bůckete, und Eſau in dieſer Demuth verſöhnete; Alſo verſöhnete auch alhie die Liebe in dem Namen JEſu den Zorn, des Vaters Eigenſchaft im Feuer, in Seele und Leib: Denn das natürliche Leben vom Spiritu Mundi, als die Seele von der Zeit, welche Adam in ſeine Naſen eingeblaſen ward, muſte ihr Natur-Recht ůbergeben und ſterben: Gleichwie Jacob ſeinem Bruder ſein Gut und åuſſere Leben ůbergab, was der mit ihm thun wůrde; Alſo ůbergab auch Chriſtus dem Zorn GOttes unſer Leben, und ließ es willig: Aber der Name JEſus ging vorher, und führete unſer natürlich Leben durch den Tod hindurch,

durch, und nahm es wieder zu ſich, und triumphirete mit unſerm Natur-Leben über und durch den Tod.

9. Und wie Eſau ſeinen Bruder in ſolcher Demuth und Einergeben entgegen lieff, und ihm um den Hals fiel und küſſete, und in groſſer Erbärmde an ſeinem Halſe weinete; Alſo auch imgleichen als die Eſſentz des Zorns GOttes die ſüſſe Liebe im Namen JEſu, in dem Blute Chriſti koſtete, ſo ward ſie transmutiret, und in ſolche groſſe Erbärmde über das menſchliche Geſchlechte gewandelt, wie Jeremias im Geiſte davon deutete, da er in dieſer Figur ſpricht: Ephraim mein getrautes Kind, mein Hertz bricht mir, daß ich mich ſeiner erbarmen muß; da er von dieſer Erbärmde redet. Jer. 31: 20.

10. Und als Eſau dem Jacob an ſeinem Halſe weinete, hub er ſeine Augen auf, und ſahe die Weiber mit den Kindern und ſprach: Wer ſind dieſe bey dir? Jacob antwortete: Es ſind Kinder, die GOtt deinem Knechte beſcheret hat; und die Mägde traten herzu mit ihren Kindern, und neigeten ſich vor ihm: Lea trat auch herzu mit ihren Kindern, und neigeten ſich vor ihm, darnach trat Joſeph und Rahel herzu, und neigeten ſich auch vor ihme. Die innere Figur ſtehet alſo: Als GOttes Zorn die Menſchen in der Finſterniß gefangen hielt, ſo wurden ſie im Zorne nicht vor GOttes H. Bild erkant: Als aber im Leiden Chriſti die Liebe in der Menſchheit durch den Zorn brach, daß der Zorn verwandelt ward, ſo ſahe ſie der einige GOtt wieder an in ſeinem Bilde, und ſprach zu dem Namen JEſu, wer ſind dieſe welche bey dir ſind? Und JEſus antwortet GOtt und ſprach: Das ſind Kinder, die GOtt deinem Knechte beſcheret hat.

11. Dann alhie ſtellet ſich Chriſtus als ein Knecht GOttes mit ſeinen in Ihme im Glauben gebornen Kindern dar, als mit uns armen Evä-Kindern: Und es traten durch den Tod Chriſti zuerſt hervor vor GOttes Angeſichte die Mägde mit ihren Kindern, das iſt, der geweſene ſündige Menſch, der ſtellet ſich erſtlich in GOttes Angeſichte, welches Jacobs Mägde andeuten.

12. Hernach ſo drang herzu die Bundes-Linea mit der geiſtlichen Lea, als das erſte geſchaffene Bild aus dem Limo der Erden, darinnen die 5 Nägel-Mahl der Wunden Chriſti ſtunden, die wurden dem einigen GOtt gezeiget, daß Er der Mägde Kinder darinnen ſolte annehmen, die neigeten ſich alle vor GOtt.

13. Hernach ſo kam Joſeph mit ſeiner Mutter als das Bild von dem himmliſchen Welt-Weſen, und neigete ſich vor dem einigen GOtt, welcher über ſie war zornig geweſen.

14. Dieſes ſoll man nicht mit zertheileten Figuren oder Bilden verſtehen, ſondern wie die Eigenſchaften der Menſchheit durch das Leiden Chriſti ſind in einem einigen Bilde, als in Chriſti Menſchheit im Reiche der Wiederbringung, als im Himmelreich, vor GOtt offenbar worden. Der Leſer ſoll unſern Sinn eigentlich verſtehen: Denn wir ſchreiben alhie im Anſchauen aller 3 Principien, wie das ſey zugangen, und noch heut mit der neuen Geburt zugehet; Unſere Erklärung duldet keine Unterſcheidung der Figur oder Creatur, wir verſtehens in Einer Creatur.

15. Unſere hertzliche Betrachtung iſt dieſes, daß wir ſehen und verſtehen, wie wir arme Evä-Kinder durch Chriſti Leiden und Tod hindurch vor GOttes Angeſichte geſtellet werden, und wie am erſten die Seele mit dem Leibe der Sünden müſſe durch den Tod gehen, und in der Auferſtehung wieder vor GOtt treten mit dem Leibe, da der Leib vom Limo der Erden vor GOtt wie fremde geachtet iſt: Darum wird er in der Figur in der Mägde Geſtalt präfiguriret, daß alsbald in demſelben Leibe die Nägelmahl und das Leiden Chriſti vor GOtt geſtellet wird, aus welchem Tod Chriſti wieder das ſchöne in Adam geſchaffene Bild erſcheinet, wie die gantze Figur mit Jacob alſo ſchöne auf einander ſich bildet, und der Geiſt damit gedeutet hat.

16. Und Eſau ſprach ferner zu Jacob; Was wilſt du mit alle dem Heere, dem ich begegnet bin? Er antwortet: Daß ich Gnade finde vor meinem Herrn. Eſau ſprach, ich habe genug mein Bruder, behalt was du haſt; Jacob antwortet: Ach nicht! Habe ich Gnade funden vor dir, ſo nimm mein Geſchencke von meiner Hand: Denn ich ſahe dein Angeſichte, als ſehe ich GOttes Angeſichte, und laß dirs wolgefallen von mir; Nim doch den Segen von mir an, den ich dir zubracht habe, denn GOtt hat mirs beſcheret, und ich habe alles genug; alſo nöthiget er ihn daß ers nahm. Dieſes iſt nun die gar ſchöne Figur da der Geiſt mit ſpielet, wie Chriſtus mit ſeiner Chriſtenheit vor GOtt erſcheinet, als mit ſeinem erworbenen Gute; ſo ſpricht der Vater zum Sohne, wo wilſt du mit dieſen deinen Kindern (welche mir täglich begegnen, indeme ſie zu mir kommen) hin? Und Chriſtus ſpricht: Ach HErr, daß ich Gnade

bey dir mit ihnen finde. Und der Vater ſpricht: Sie ſind dein erworbenes Gut, behalt was du haſt, ich habe ohne das genug und alles.

17. Chriſtus aber ſpricht: Ach nein, mein Herr, nimm doch den Segen an, den mir GOtt in meinen Kindern beſcheret hat, den ich dir habe zubracht; Denn GOtt hat ſie mir beſcheret, und ich habe alles genug, und er nöthiget GOtt ſeinen Vater, daß Er das Reich von Ihm wieder annimt: Und iſt eine wahre Figur, wie Chriſtus nachdem Er zur Rechten GOttes ſitzet, und herrſchet über ſeine Feinde, werde das Reich ſeinem Vater wieder überantworten, da alsdann auch wird der Sohn dem Vater unterthänig ſeyn mit ſamt ſeiner Chriſtenheit, wie die Schrift ſaget; Welches der Geiſt in dieſer Figur gewaltig präfiguriret, und im Bilde vorſtellet.

18. Dieſes iſt eine ſchöne Figur, da Jacob zu ſeinem zornig-geweſenen Bruder Eſau kam, und ſiehet wie ihme Eſau um den Hals fället, und weinet, daß er ſaget: Ich ſahe dein Angeſicht, als ſehe ich GOttes Angeſicht; Welches uns andeutet, daß der Grimm GOttes im Reiche der Natur in Adams Seele und Leib war zu einem Feinde worden als die feuriſche Seele ſelber, welche in des Vaters Eigenſchaft in der ewigen Natur innen ſtehet.

19. Als aber dieſe groſſe Liebe und Demuth im Blute Chriſti hindurch drang, ſo ward dieſer Grimm, als die feuriſche Seele, wieder in GOttes klares Angeſicht verwandelt, und bekam wieder das Auge der Liebe GOttes: Alſo iſt uns auch vom Eſau zu verſtehen; als ihn der Gnaden-Bund in der Figur Chriſti in Jacobs Demuth anblickete, ſo ward ſein Fluch und Bosheit durch Chriſti Geiſt in Liebe gewandelt, daß er nicht mehr der war, von deme die Schrift ſaget: Eſau habe ich gehaſſet; Denn im Reiche der Adamiſchen Natur war der Haß GOttes in ihm offenbar, und war ſelber der Haß, und davon ſaget die Schrift: Eſau habe ich gehaſſet. Alſo lange nun der Haß in ihme das Regiment hatte, ſo war er in GOttes Haſſe, und ſelber der Haß; als ihn aber der Gnaden-Bund in Jacob anblickete, und Jacobs Demuth in ſeinen Haß drang, ſo hub er an zu jammern und zu weinen, und ward GOttes klares Angeſicht in ſeinem Haſſe offenbar, daß er in groſſer Erbärmde Jacob um ſeinen Hals fiel und weinete.

20. Welches andeutet die Buſſe des armen Sünders: wenn

ſich die boshaftige Seele, welche in GOttes Haſſe gefangen lieget, zu GOtt wendet, ſo gehet erſtlich dieſe Erbärmde und Reue über die begangene Sünde an; wenn der Geiſt Chriſti die Seele rüget, ſo weinet ſie alsdann, und reuet ſie, daß ſie iſt eine ſolche Bosheit geweſen, und gehet ihr zuhand die Sonne auf, daß der Haß GOttes in das Angeſicht der Liebe gewandelt wird, da aus einem häßigen Geiſt ein Engel wird.

21. Und ob ſchon die Schrift an einem Orte ſaget: Eſau habe die Buſſe mit Thränen geſuchet, und doch nicht gefunden, ſo giebet uns aber dieſer Text viel ein anders zu verſtehen, als nemlich, daß ja Eſau und alle verderbte Adams-Kinder, die Buſſe in ihrem eignen Wollen, Lauffen und Rennen nicht finden, ſonſt ſtünde es ins Menſchen Macht die Gnade zu erreichen; ſondern die Gnade und das Göttliche Erbarmen wircket die Buſſe: Aber der Menſch muß ſein Wollen dem Göttlichen Wircken einergeben.

22. Der ſeeliſche Wille muß ſich gegen der verheiſſenen Gnade wenden; alsdenn wird ihme die Göttliche Sonne in ſeinen Willen einſcheinen, und den Haß der Bosheit zerſchellen, alsdenn greiffet die Seele nach der Gnaden-Sonne, ſo gehet das Buß-Wircken in der Gnaden-Kraft an, ſo giebet alsdenn der Zorn GOttes in der Seelen ſeine ſtrenge Gerechtigkeit dem Geiſte Chriſti; ſo ſaget alsdann Chriſtus zu ſeinem Vater: Ich habe deren keinen verloren, die du mir gegeben haſt. Joh. 17:12.

23. Die Schrift ſaget: GOtt will, daß allen Menſchen geholfen werde; 1. Tim. 2:4. und Chriſtus iſt kommen zu ſuchen und ſelig zu machen das verloren iſt, Matth. 18:11. und hat nicht Gefallen am Tode des Sünders. Ezech. 33:11. So ſpricht die Vernunft: So GOtt denn will, daß allen Menſchen geholfen werde, und nicht das Böſe will; kann Er ihnen denn nicht allen helfen? Warum bleiben ſie denn verſtocket, ſo Er die Verſtockung nicht will?

24. Reſp. Die Seele ſtehet im ungründlichen Willen GOttes, in dem ewig-ſprechenden Worte: Sie iſt ein Funcke vom Göttlichen Sprechen, da ſich der Ungrund, als das ewige Eine, in die Scientz, Verſtand und Erkentniß der Unterſchiedlichkeit ausſpricht; ſie iſt im Sprechen in Natur und Creatur kommen, und hat nun den Gewalt zum Wieder-Ausſprechen, als ein Bild nach ihr.

25. Auch ſpricht ſie in ihrer Wiſſenſchaft aus die Wunder

der

der Göttlichen Vermögenheit in Gutem und Böſem, ſie ſpricht ſich in ihrem eſſentialiſchen Sprechen aus der ewigen Scientz ſelber in Bosheit; Da ſie ſoll ſprechen GOtt, ſo ſpricht ſie in ihr, Noth; Da ſie ſoll in ihrer Scientz in das ewige Eine einſprechen, als in GOttes Liebe und Weisheit, ſo ſpricht ſie ſich in Schiedlichkeit, als in die Vielheit, und führet die Scientz ihres Vermögens, welche im ewigen, ſprechenden Worte innen ſtehet, aus der Temperatur, in einen eigenen Willen, welcher ſich von dem einigen Willen GOttes abbricht, und in eine Selbheit eingehet.

26. Darum ſo verwandelt ſie den ewigen Willen der Einheit in ihr, ins Centrum der Schiedlichkeit, darinnen der einige GOtt, ſeinen einigen Willen im Ausſprechen des Worts in Natur und Peinlichkeit zur Göttlichen Findlichkeit und Empfindlichkeit einführet, als in ein eſſentialiſch geiſtlich Feuer, und aus dem Feuer in ein Licht, dadurch der Ungrund majeſtätiſch und wirckende wird; ſo ſpricht ſich die falſche Seele nur in einen Feuer-Quall.

27. Denn ihr Wille zum Sprechen, welcher in GOtt im Ungrunde ſtehet, welcher ſich durch die Begierde ins Feuer-Sprechen, als in Eigenſchaften einführete, der gehet nicht wieder zurücke in Ungrund, als in das ewige Eine: So er aber wieder zurücke als in das ewige Eine, als in GOtt, eingehet, ſo wird die feuriſche Scientz auch majeſtätiſch und lichte, ſo iſt die Seele ein Engel GOttes, als ein Bild der ewigen Göttlichen Scientz.

28. So aber der Wille im Feuer bleibet, als eine magiſche Feuer-Quelle, ſo iſt die Seele nur derſelbe Feuer-Quell; Wer ſoll nun demſelben Feuer-Quelle rathen, weil er ſeinen Grund im Abgrund hat, und iſt ſelber ſein Grund? Die Kraft der Majeſtät ſcheinet durch ihn, aber die Begierde ſchleuſt ſich ein, und machet ſich finſter, alſo daß das Licht darinnen nicht mag offenbar werden, wie Joh. 1: 5. ſtehet: Das Licht ſcheinet in der Finſterniß, und die Finſterniß hat es nicht begriffen, ſie wohnen ineinander, wie Tag und Nacht, die Seele machet ſich in ihrer infaßlichen Begierde zur Finſterniß.

29. Das ewige Eine, als GOtt, iſt in ihr, und ſie begreiffet ihn nicht, ſie machet ſich zum zornigen Gott, da GOttes Wort im Zorn ſpricht, und ſich in Natur und Creatur formet, ſie wircket in ihrer Selbheit Bosheit: Stünde ſie aber in ihrer Wir-

ckung einen Augenblick ſtille, ſo erſüncke ſie wiederum in das ewige Eine, als in GOtt, ſo würde die Göttliche Scientz im Licht in ihr anheben zu wircken, ſo käme ſie zur Buſſe, wie denn mit den Bußfertigen alſo geſchiehet. Und davon ſaget Chriſtus: Es ſey denn daß ihr wieder umkehret, und werdet als ein Kind, ſonſt werdet ihr GOtt nicht ſchauen. Matth. 18: 3.

30. Der ſeeliſche Wille, welcher in GOttes Offenbarung ſeinen Grund und Urſtand hat, daraus er ein wirckend Leben worden iſt, der ſoll und muß ſich wieder in ſeine Mutter, daraus er kommen iſt, einwenden; ſo iſt er alda als ein Kind in Mutterleibe; alsdenn ſchauet er in ſeiner Mutter GOtt, als den Ungrund aller Weſen, und wird in ſeiner Mutter neu-geboren, das iſt, die Mutter giebet ihme die Lichts-Kraft; und in derſelben Kraft bekommt er die Vermögenheit zur Buß-Wirckung, alsdenn gebieret der ewige, ungründliche Wille GOttes, der ein Vater aller Weſen heiſſet, ſeinen einigen Sohn, als ſeine Liebe-Kraft, in und durch die ſeeliſche Scientz, als in dem Particular des gantzen Willens GOttes, denn der Grund der Seelen, und GOttes ewigſprechendes Wort iſt ein einiger Grund, ungetrant.

31. Und wie wir erkennen, daß ſich daſſelbe einige ewig-gebärende und ſprechende Wort im Himmel, als in der Kraft des Lichts, in Heiligkeit ausſpricht, als die heilige Weisheit; Alſo auch ſpricht ſich daſſelbe einige Wort in der Hölle der Finſterniß in Flamme der Peinlichkeit, als in hölliſche Eſſentz, (darnach ſich GOtt einen zornigen GOtt und ein verzehrend Feuer nennet,) aus; denn auſſer dem einigen Worte oder Sprechen GOttes iſt nichts: Alſo auch von der Seelen, ſowol Engel und Teufeln zu verſtehen iſt.

32. In der gelaſſenen Seele ſpricht GOtt der Vater den heiligen Namen JEſu, als die Gnade und das Erbarmen aus, das iſt, Er gebieret Chriſtum in ihr, und führet den Adamiſchen, böſen, gebornen Willen durch Chriſti Leiden und Tod durch, wieder in das ewige Eine, da der Sohn dem Vater das Reich der seeliſchen Natur wieder überantwortet.

33. Will aber die Seele von ihrer Wirckung der Bosheit nicht ſtille ſtehen, ſo ſpricht der Vater durchs Wort in der Seelen hölliſche Pein; und der Seelen Begierde impreſſet und faſſet ſich darinnen, und ihre Impreſſion macht die ewie groſſe Finſterniß, als eine Kluft zwiſchen GOtt, und da doch kein fremder

Sprecher

Sprecher verſtanden wird, welcher von auſſen in die Seele einſpräche, ſondern das Wort, das die Seele ſelber iſt, ſpricht ſich alſo in Bosheit.

34. Aber das gute Sprechen, als die Göttliche Vermögenheit, hat ſie in Adam verloren, und iſt aber aus GOttes Erbarmen wieder aus Gnaden im Paradeis, als ein eigen Centrum der Seelen, eingeſprochen worden, und ſtehet nun ietzt in der Seelen als ein eigen Centrum oder Principium, und ſpricht immerdar in die Seele ein, ſie ſoll von ihrer falſchen Bildlichkeit ſtill ſtehen, ſo will ſich daſſelbe Gute wieder in der Seelen offenbaren: ſo aber die Seele von ihrem gottloſen Sprechen nicht ſtill ſtehet, ſo mag ſich das gute Einſprechen in der Seelen nicht offenbaren, ſo mag ſie auch nicht bekehret werden.

35. Darum ſo iſt das der Schluß, daß GOtt in der falſchen Seelen Sprechen nicht kann gut ſeyn, und in der gelaſſenen Seelen Willen kann Er nicht böſe ſeyn; in ſich ſelber iſt Er wol gut, aber nicht in der Seelen.

36. GOtt wird allein GOtt genant, da ſeine Liebe ausgeſprochen und wircklich und empfindlich erkant und offenbar wird, davon die Schrift auch ſaget, als: Das Wort, welches GOtt iſt, iſt dir nahe, als nemlich in deinem Munde und Hertzen; Item, das Reich GOttes iſt inwendig in euch: Bey den Heiligen biſt du heilig, und bey den Verkehrten biſt du verkehrt.

37. Im Himmel heiſſet Er GOtt, und in der Höllen heiſſet Er Zorn; und iſt doch im Abgrund, beydes im Himmel und in der Hölle, nur das ewige Eine, als das einige Gute.

38. Und kann man weiter oder tiefer von GOttes Willen nichts reden, als nur blos in ſeiner Offenbarung durchs Wort, da ſich das Wort in Natur und Creatur einführet: Alda will GOtt durchs ausgeſprochene Wort Böſes und Gutes; wie die Scientz iedes Dinges im geformten Worte iſt, alſo iſt auch GOttes Willen darinnen: Daſſelbe ausgeſprochene Wort iſt in den Engeln engliſch, in den Teufeln teufliſch, in Menſchen menſchlich, in Thieren thieriſch; und bleibet doch in ſich ſelber in ſeinem ewigen Sprechen in dem Einem nur GOtt, als ein einiges, heiliges Wort, ein Grund und Wurtzel zu allen Weſen.

39. Darum lieget das Helfen an der Seelen Willen, ob ſie ihr will laſſen helfen, ob ſie will in ihrem Willen ſtille ſtehen; nicht daß ſie ihr das Helfen nehmen könne: Nein, es iſt ein

Gnaden-Geben, allein die Göttliche Sonne ſcheinet ihr im Abgrund; und lieget an ihr, ob ſie ſich mit ihrem Willen, den ſie aus GOtt hat, will wieder einen Augenblick in ihre Mutter, als in GOttes ungründlichen Willen einerſencken, ſo wird ſie das Können erlangen.

40. Denn das Können hat ſeinen Gaumen gegen der Seelen aufgeſperret, und ſpricht: Komm her zu mir; gleichwie die Sonne den gantzen Tag in alle Kräuter einſcheinet, und giebet ihnen Kraft, und mangelt nicht an der Sonnen daß die Diſtel eine Diſtel wird, ſondern an dem erſten Ente, daraus ſie eine Diſtel wird.

41. Alſo auch wird eine falſche Seele aus dem Ente GOttes Zorns in dem Fluche und aus angeerbter Bosheit, ſowol aus wircklicher Bosheit eine Diſtel, indem ſich der Wille, als die ſeeliſche Scientz, in eine Diſtel ſpricht; und aus ſolchem falſchen Grunde wachſen denn mehr Diſteln, wie GOtt im Moſe ſpricht: Er will ſtraffen die Sünde der Eltern an den Kindern ins dritte und vierte Glied, Exod. 20: 5. und Chriſtus ſaget: Ein arger Baum kann nicht gute Früchte bringen, Matth. 7: 18.

42. Alſo ſehen wir daß das Verderben aus der Seelen kommt, und ſehen daß GOttes heiliger Wille nicht mag in der falſchen Wirckung offenbar werden: So lange der Seelen Wille böſes wircket, ſo formet ſich GOttes Sprechen in ihr im Zorn; wenn ſie aber anhebet von ſolcher Wirckung ſtille zu ſtehen, ſo wird GOttes Liebe-Kraft in ihr offenbar: denn ſo ſie nicht mehr wircket, ſo wircket der Ungrund in ihr, als das Eine.

43. Denn GOtt wircket von Ewigkeit in Ewigkeit, aber anders nichts als nur ſein Wort, und das Wort iſt GOtt, als eine Offenbarung des Ungrundes: So nun die Seele nicht mehr eigenen Willen ſpricht, ſo wird in ihr der ungründliche Wille ſprechende; Wo die Creatur ſtille ſtehet, da wircket GOtt.

44. Soll nun die Creatur mit GOtt wircken, ſo muß ihr Wille in GOtt eingehen, alsdenn ſo wircket GOtt mit und durch die Creatur, denn die gantze Creation, himmliſch, hölliſch und irdiſch, iſt anders nichts als das wirckende Wort; das Wort iſt ſelber Alles.

45. Die Creatur iſt ein compactirter, coagulirter Brodem des Worts: und wie ſich das Wort aus dem freyen Willen aushauchet, da es der freye Wille aus dem Ungrunde in Grund

führet;

führet; Alſo auch führet der freye Wille der Engel und Seelen das Wort in einen Grund; und derſelbe Grund iſt die Creatur, als ein Feuer-Quell zu ſeinem Wieder-Ausſprechen; und aus demſelben Wieder-Ausſprechen gehet nun Böſes und Gutes, und nach demſelben Wieder-Ausgeſprochenen Weſen und Kräften hat die Seele ihr Gerichte.

46. Denn das iſt das Gerichte, daß das Böſe vom Guten geſchieden werde, und ein iedes Ding ſein eigen Principium beſitze: Welche Seele nun hölliſche Qual ausſpricht, als Fluch, die muß in Tod, daß ſie nicht mehr GOttes Wort im Böſen und Guten führe, ſondern nur das Böſe; alſo daß ein iedes in dem Seinen bleibe.

47. Und darum daß in dem Loco dieſer Welt durchs Wort Böſes und Gutes ausgeſprochen wird, ſo iſt dem Loco ein endlicher Scheide-Tag beſtimmet, da aufhören ſoll Gutes und Böſes in einer Stätte zu ſprechen; und wird den Gottloſen ihr Locus bereitet ſeyn, da Böſes geſprochen wird in ſeine Ewigkeit, aufdaß das Gute erkant, und in dem Guten die Freude offenbar werde; auch daß erkant werde, was Böſes und Gutes ſey, auch was Leben und Tod ſey, und die Kinder GOttes ſich freuen mögen.

48. Denn würde das Böſe nicht erkant, ſo würde die Freude nicht offenbar: So aber die Freude offenbar wird, ſo wird das ewige Wort in der Freude geſprochen, zu welchem Ende ſich das Wort mit der Natur in ein Geſchöpf eingeführet hat.

49. Und dieſes iſt der wahre Grund, da alles Wähnen und Meinen darinnen erkant wird, und alle Sophiſterey zu Grunde lieget, und aller Streit ein Ende hat. Wer dieſes recht ſiehet und verſtehet, der hat um nichts keine weitere Frage, denn er ſiehet daß er in GOtt lebet und iſt, und ergiebet ſich GOtt, daß der ferner durch ihn wiſſe, wolle, und ſpreche was und wie er will, er ſuchet nur die Stätte der Niedrigkeit, aufdaß GOtt in ihme allein hoch ſey.

50. So lange aber der Lucifer im Menſchen das Regiment hat, ſo dringet die Creatur empor, und will ſelber ſein eigen Gott ſeyn; und das iſt auch Wunder, ſowol als GOttes Weisheit in der Liebe im Wunder ſtehet, alſo auch in der Ichheit und Eigenheit der Creatur.

51. Ein iedes Ding iſt in ſeinem eigenen Principio, darinnen es lebet, gut, aber dem andern iſts ein Wiederwille: Jedoch

muß es alſo ſeyn, aufdaß eines im andern offenbar werde, und die verborgene Weisheit erkant werde, und in der Schiedlichkeit ein Spiel ſey, damit der Ungrund, als das ewige Eine, für ſich und mit ſich ſpiele.

52. Darum ſollen wir die Schrift lernen recht verſtehen, wie GOtt Gutes und Böſes wolle, als nemlich, nicht in ſich ſelber iſt der Schluß, ſondern im ausgeſprochenen Worte, als in der Natur und Creatur: GOtt haſſete Eſau in der verderbten Natur in Eſaus Natur ſelber, Eſau war das Bild des Haſſes ſelber; aber in GOtt ſelber, als in dem eingeſprochenen Gnaden-Bunde, liebete Er ihn.

53. Darum ſtellet Er das Bilde Chriſti, als ſeinen Bruder Jacob, neben ihn, und ließ ſie beyde aus Einem Samen kommen, anzudeuten, daß Chriſtus ſolte Eſau und die verderbte Adamiſche Natur im Haſſe GOttes zur Buſſe ruffen, und neu gebären, wie Jacob Eſau zur Buſſe brachte, daß er ſeine Bosheit ſincken ließ, und jämmerlich weinete, und von dem böſen Willen gegen Jacob ausging.

54. Darum iſt dieſes der Schrift Verſtand, daß der irdiſche Adam im Reiche der verderbten Natur in ſeinem eigenen Willen die Buſſe nicht findet, noch finden kann, denn es iſt keine Vermögenheit darinnen zum Guten, aber die eingeleibte Gnade in ihme erwecket dieſelbe, wenn ſich der Wille zu ihr wendet: Denn ſo der eigene Wille könte Buſſe wircken und fromm werden, ſo dörfte er der Gnade nicht.

55. Die Decreta der Schrift gehen allein auf die zwey Reiche, als die Verſtockung gehet auf den falſchen Willen; der falſche Wille verſtocket ſich ſelber, GOttes Zorn in des Willens eigenem Weſen verſtocket ihn; nicht von auſſen einfahrende, ſondern in des Willens eigenem Weſen offenbarende. Der Wille iſt aus GOtt, und derſelbe GOtt im Willen führet ſich in Verſtockung ein, auf Art, wie Er ſich in der Höllen in Finſterniß und Pein einführet: Alſo auch von dem Reiche der Gnaden zu verſtehen iſt.

56. GOtt will im Menſchen allein Gutes in dem Reiche ſeiner Gnaden; wo ſich der freye Wille in die Gnade ergiebet, ſo will GOtt Gutes in dem Willen durch die Gnade.

57. Daß man aber ſagen wolte, der Menſch könne ſeinen Willen nicht gegen dem Guten wenden, als gegen der Gnade, das iſt ein Ungrund: Stehet doch die Gnade im Abgrund der

Creatur

Creatur in allen gottloſen Menſchen, und darf der Wille nur von der falſchen Wirckung ſtille ſtehen, ſo hebet er an ſeines eigenen Willens in Abgrund zu erſincken.

58. Denn was ſtille ſtehet, das ſtehet mit dem ewigen Einem ſtille, und wird mit dem Einem Ein Weſen, denn es gehet in ſein Nichts. Muß doch der falſche Wille um weltlicher Geſetze willen aus Furcht der Straffe von unrechten Wercken ſtille ſtehen, warum denn auch nicht um GOttes Gebot willen? Kann er ſeinem weltlichen Herrn gehorſamen, und an einem Ende, wo er ihn hin haben will, ſtille ſtehen, warum auch nicht GOtte? So ihm doch das Können alsbald gegeben wird, ſo er den Willen nur zum Stilleſtehen führet.

59. Daß aber der gantz, falſche, gottloſe Wille nicht ſtille ſtehet, und ſich zu der Gnade wendet, iſt die Urſache, daß er ſchon eine geborne Diſtel iſt, in dem die Gnade zu tief innen lieget, und der Grimm GOttes zu ſtarck in der Natur iſt. Die Gnade zeucht ihn und weiſet ihme ſeine Falſchheit, aber er verachtet die Gnade, und wircket als eine Diſtel in der Sonnen Kraft; dieſer iſt GOtt ein guter Geruch zur Verdammniß des Todes in der Höllen, aufdaß die Gnade vom falſchen Willen unterſchieden würde.

60. Aber die Vernunft-Schlüſſe, welche lauten, daß GOtt in ſich ſelber, ſo viel Er GOtt heiſſet, habe beſchloſſen, daß ein Theil der Menſchen, und zwar der gröſſeſte Hauffe, ſolle und müſſe verdammet werden, und daß Er ſie aus eigenem fürgeſetzten Willen verſtocke; iſt falſch, und hat weder in der Schrift noch im Lichte der Natur einen Grund, ſo man die Schrift recht betrachtet, und nicht blind anſiehet.

61. Denn in GOtt, ſo viel Er GOtt heiſſet, iſt kein Fürſatz noch anfänglicher Wille; Er iſt ſelber der Wille des Ungrundes, als ein Einiger, und will in ſich ſelber nichts als das Gute, und darum ſo iſt Er auch ſelber daſſelbe wollende Gute, denn das Gute, das Er will, das iſt die Geburt ſeiner Kraft, als ſein Sohn.

62. GOtt will in ſich ſelber nichts als ſein Gutes, das Er ſelber iſt, offenbaren; und das möchte nicht geſchehen, ſo ſich nicht die einige gute Kraft mit dem Aushauchen in Begierde zur Natur, und in Schiedlichkeit als in die Scientz einführete, denn ſo das Gute einig bliebe, ſo wäre keine Wiſſenſchaft.

63. Nun aber macht ſich nicht das Gute, als GOtt, in ſich ſelber böſe oder ſchiedlich, ſondern die Scientz, als das Fiat oder die Begierde zur Schiedlichkeit, die führet ſich in die Natur und Creatur ein, und aus der Scientz urſtändet Böſes und Gutes, und nicht aus GOtt oder in GOtt, in ſeiner Dreyheit.

64. Dann alda iſt kein Decret: dann wäre ein Rathſchlag darinnen, ſo müſte auch eine Urſache zum Rathſchlage darinnen ſeyn, und alsdann wieder eine Urſach zu demſelben, und muſte etwas vor GOtt ſeyn oder nach GOtt, darum Er ſich berathſchlagete.

65. So aber iſt Er ſelber der Ungrund und das Eine, und iſt ein einiger Wille, der iſt Er ſelber, und der iſt allein gut, dann ein einig Ding kann ihme nicht wiederwärtig ſeyn, dann es iſt nur Eines, und hat mit nichts zu kriegen.

66. Darum iſt das eine Thorheit der Vernunft, daß ſie vom Zwange der Unvermeidlichkeit redet, und verſtehet nicht das Myſterium Magnum, oder daß ſie ſaget, GOtt wolle aus ſeinem Fürſatze den böſen Willen, welchen Er verſtocket hat, nicht mit der Gnade rühren.

67. Dieſer blinden Vernunft weiſe ich eine Diſtel, welche die Sonne einen gantzen Tag rühret, und giebet ihr Licht und Kraft, ſie bleibet doch eine Diſtel; alſo auch der gottloſe Wille: Jhme ſcheinet die Göttliche Sonne den Tag ſeines Lebens, aber ſein Grund iſt ein Eus der Diſtel.

68. Sonſt ſo ihn GOtt aus Fürſatz verſtockte, ſo hätte die Gerechtigkeit kein Gerichte in ihme, dann der da thut, was er thun muß, der lebet ſeinem Herrn nach ſeinem Willen: So aber GOtt nicht gottlos Weſen gefället, Pſ. 5: 5. ſo kömmt das Böſe aus der Wurtzel, und in die Wurtzel der Wiſſenſchaft aus dem Grunde der Natur zur Creatur, und durch Zufälle; und um deswillen hat GOtt ſeinen Willen offenbaret, und Geſetz und Evangelium gegeben, das iſt, ſeine Straffe und ſeine Gnade offenbaret, aufdaß ein Scheide-Tag mit Gerechtigkeit möge gehalten werden, und ſich keine Creatur möge entſchuldigen.

69. Und die Hiſtoria ſaget weiter: Nachdem Eſau das Geſchencke von Jacob genommen hatte, ſo ſprach Eſau: Laß uns fortziehen und reiſen, ich will mit; Jacob aber ſprach zu ihm: Mein Herr, du erkenneſt, daß ich zarte Kinder bey mir

habe,

habe, darzu Vieh und ſäugende Kühe, wann ſie einen Tag übertrieben würden, würde mir die gantze Heerde ſterben: Mein Herr ziehe vor mir ſeinem Knechte hin, ich will mählich hernach treiben, darnach das Vieh und die Kinder gehen können, bis daß ich komme zu meinem Herrn in Seir. Dieſer Text ſcheinet nur eine äuſſerliche Geſchichte zu ſeyn, aber der Geiſt hat auch ſeine innere Figur darunter; dann Jacob ſtehet in Chriſti Figur; und ſtehet alſo:

70. Als Chriſtus durch ſein Leiden und Tod des Vaters Zorn im Reiche der Natur verſöhnete, ſo ſprach der verſöhnete Zorn: Nun wollen wir auf, und miteinander fortreiſen, verſtehet in des Menſchen Leben; aber die Liebe ſprach: Der Menſch iſt zu zart und unvermögend, und können übel in GOttes Wegen gehen, ich will bey ihnen bleiben bis ans Ende der Welt, Matth. 28: 20. und ſie mählich führen, nachdeme ſie gehen können, aufdaß ſie nicht in Anfechtung und Irrthum gerathen, und an der Gnade blind werden. Gehe du voran, mein Herr, ich will ſie fein ſanfte führen unter meinem Creutz-Joche, daß ſie nicht ſterben, dann ſo ſie nun ietzt ſolten in des Vaters ſtrengen Gerechtigkeit geführet werden, ſo können ſie noch nicht: Ob ſie wol erlöſet ſind, ſo leben ſie aber noch im Fleiſch und Blut, ich will mit ihnen hernach kommen zu dir in Seir, das iſt, in GOttes Gerechtigkeit.

71. Und Eſau ſprach: So will ich doch bey dir laſſen etliche vom Volck, das bey mir iſt. Er antwortet, was iſts vonnöthen, laß mich nur Gnade vor meinem HErrn finden: Das iſt, GOtt der Vater ſprach, ſo will ich doch etliche meiner ſtrengen Gerechtigkeit Gebot und Geſetze bey dir laſſen; Aber Chriſtus ſprach: Was iſts vonnöthen? Laß mich mit dieſen erlöſeten Kindern nur Gnade bey dir finden, dann ſie können die Geſetze nicht erfüllen.

72. Alſo zog des Tages Eſau ſeinen Weg wieder nach Seir, das iſt, alſo trat GOttes Gerechtigkeit in ſein eigen Principium, und Jacob zog gen Suchot, und bauete ihm ein Haus, daher heiſſet die Stätte Suchot. Dieſes iſt in der Figur ſo viel geſaget, Chriſtus führet ſeine Chriſtenheit, als ſeine Kinder, nicht gen Seir, das iſt, in die Proba GOttes Gerechtigkeit, obwol die Gnade in ihnen offenbar worden; ſondern Er richtete ein Haus, als die Chriſtliche Kirche, auf Erden auf, und machete ſeinen Kindern Hütten, das iſt, Chriſtliche Ordnungen,

nungen, darinnen ſie könten wandeln; und daher heiſſet ſie eine Chriſtenheit, wie Jacobs Stätte Suchot hieß: Alſo auch heiſſet die Stätte der Chriſtenheit, Suchet, ſo werdet ihr Chriſtum finden, welcher alle Tage in dieſer Hütten bey ſeinen Kindern iſt, bis an der Welt Ende.

73. Und der Text ſaget weiter im Moſe: Darnach zog Jacob gen Salem zu der Stadt Sichems, die im Lande Canaan lieget, (nachdeme er aus Meſopotamia kommen war,) und machete ſein Läger vor der Stadt, und kaufte ein Stück Ackers von den Kindern Hemor, des Vaters Sichems, um 100 Groſchen; daſelbſt richtete er ſeine Hütten auf, und richtete daſelbſt einen Altar zu, und rieff an den Namen des ſtarcken GOttes Iſrael. In dieſem Text ſpielet der Geiſt recht mit der zukünftigen Chriſtenheit; dann Chriſtus führete ſeine Kinder nach ſeiner Auferſtehung zu Salem, das iſt, in das Heil oder zu der Salbung des Geiſtes, wie Jacob ſeine Kinder zu Salem führete, aber zu der Stadt des Sichems, das iſt, unter die Heiden.

74. Und machete ſein Lager vor der Stadt, das iſt, Chriſtus ſolte ſeine Wohnung bey den Heiden machen, und ſeinen Tempel und Lehre neben der Heiden Götzen-Tempel ſetzen, und die Stätte ſeiner heiligen Chriſtlichen Kirchen von den Heiden darzu erkauffen, das iſt, mit ſeinem Blut von GOttes Gerechtigkeit darzu erkauffen, wie auch geſchehen iſt; und ſeinen Altar alda unter den Heiden aufrichten, und von dem Namen des GOttes Iſrael, das iſt, von Chriſto predigen.

75. Denn der Name Sichem deutet an, daß die Chriſtliche Kirche würde müſſen in Elend und Trübſal ſtehen; Wie Jacob ſeine Wohnung nur vor der Stadt Sichem bauete, alſo müſſen auch die Kinder Chriſti nur fremde Gäſte in dieſer Welt ſeyn, und nur als Hausgenoſſen der Heiden, Gewaltigen und Kinder dieſer Welt; ob ſie wol ihre Wohnungen, als den Tempel Chriſti, in ſich haben, welchen ihnen Chriſtus hat mit ſeinem Blut erkauffet, ſo ſind ſie doch äuſſerlich nur fremde Gäſte und Pilgrams-Leute, und wohnen nur auſſen vor der Stadt dieſer Welt, als in einer irdiſchen Hütten, im Fleiſch und Blut.

Das

Das 62. Capitel.

Gen. XXXIV.

Von Dina, Jacobs Tochter, welche er von Lea zeugete, wie ſie ſey von Hemors Sohn geſchändet worden, und wie Jacobs Söhne Sichem, und alles was Männlich iſt geweſen in dieſer Stadt, darum erwürget, und Dina wieder genommen haben; was bey dieſer Figur zu verſtehen ſey?

Die Pforte der Chriſten Kriege, um die Babyloniſche Hurerey, ietzt hoch zu betrachten.

Summarien.

Was der Geiſt mit Dina deutet? §. 1. 2. Vergleichung der Dinä mit der heutigen Chriſtenheit. 3. Falſcher Schmuck derſelben in der heidniſchen Philoſophie, 4. 5. und vielen äuſſerlichen Ceremonien; 6. 7. woraus neue Secten, 8. und Aufruhr. 9. Wahre Abbildung der heutigen Streitenden Chriſtenheit, 10=12. ſo nur ein fleiſchlich Reich ſuchet. 13. Abgeſonderte ſtraffen zwar ihre Hurerey, 14. werden aber verfolgt. 15. Die heutigen Chriſten wollen ihre Meinungen für eine Jungfrau erkant haben, 16. ſind aber, mit der ſteinernen Kirchen, nur Dina; 17. hingegen iſt GOttes Tempel der neue Menſch, 18. 19. und das wahre Chriſtenthum ſtehet in Kraft und Wolthun. 20. Was der Chriſten Streit iſt? 21. Ein Chriſt hat in dieſer Welt nichts eigenes; 22. er ſoll im Geiſt ſtreiten, 23. dann der Mord-Krieg iſt heidniſch, 24. und iſt ihm hingegen das Schwert des Geiſtes gegeben, 25. und anbey der Friede gelehret. 26. Man krieget nur blos um Meinungen, und um die Königreiche dieſer Welt. 27. GOtt wohnet in uns: wie wollen wir ihm denn äuſſerlich dienen? 28. Der Bann iſt der Chriſten Schwert; 29. und dieſe können allein GOtt dienen. 30. Aber die Schwerter der Kinder Levi und Simeon ſind mörderiſch. 31. Die geiſtliche Hurerey kömmt aus der Diener Chriſti weltlicher Gewalt. 32=35. Mörderey der Chriſten, 36. und Verfolgung mit dem Munde. 37. ſq.

MOſes ſpricht: Dina aber, Leä Tochter, die ſie Jacob geboren hatte, ging heraus die Töchter des Landes zu ſehen; und da die ſahe Sichem, Hemors

Sohn des Hevithers, der des Landes Herr war, nahm er ſie und beſchlieff ſie, und ſchwächete ſie; und ſein Hertz hing an ihr, und hatte die Dirne lieb, und redete freundlich mit ihr: Und Sichem ſprach zu ſeinem Vater Hemor: Nim mir das Mägdlein zum Weibe. Der Leſer wolle ja Acht haben auf dieſe Figur, und dem Text im Moſe recht nachdencken, und ihm in die Augen ſehen, ſo wird er unſern Sinn und hochtheuren Begriff, uns aus Göttlicher Gnade eröffnet, wol verſtehen, und die Schriften des erſten Buchs Moſis lernen mit rechten Augen anſehen.

2. Lea, Jacobs Weib, gebar dem Jacob ſechs Söhne, als den halben Stamm Iſrael; und aus ihr kam Juda, als die Wurtzel Davids, aus welcher Chriſtus nach unſerer Menſchheit offenbar ward: hernach gebar ſie dieſe Dinam, eine Tochter, mit welcher Figur der Geiſt die Chriſtenheit gewaltig präfiguriret, daß nach Chriſti Himmelfahrt, nach dem Wercke menſchlicher Erlöſung, werde die rechte wahre Chriſtenheit geboren werden, gleichwie Jacob erſtlich die 12 Ertzväter gebar, hernach aber würde aus Lea, das iſt, aus der Mutter der Chriſtenheit, eine Tochter fleiſchlicher eigenen Liebe geboren werden, welche Tochter würde ausſpatzieren, und die Töchter des Landes, unter welchen ſie ein Fremdling ſeyn ſolte, beſehen wollen. Das iſt ſo viel in der Figur:

3. Wenn die Chriſtenheit würde geboren werden, daß ihre Zahl groß ſeyn würde, ſo würden ſie in eigene Liebe gehen, und die Fleiſches-Wolluſt ſuchen, und würde ihr Hertz nach den Gewohnheiten und Sitten der Völcker richten, und von der Niedrigkeit und Demuth ausgehen, und wollen die Geilheit und Hoffart der Töchter des Landes, das iſt, der Völcker, beſuchen, ſo würden ſie alsdenn dieſe Tochter Dinam gebären, und vor GOtt in fleiſchlicher Wolluſt geiſtliche Hurerey treiben, und würden mit der Heiden Gewohnheiten huren, und würden ſich aber ſchön und geſchmückt darſtellen, wie eine Jungfrau voll Brunſt, welche auslauffet ſich ſehen zu laſſen, daß ſie Buhler überkomme, wie Dina thäte, welche auch alſo ausſpatzierete.

4. Alſo auch würde ſich die Chriſtenheit mit groſſem Gepränge mit Kirchen und Schulen ſchmücken, und gleiſſende, anſehnliche, ſcheinheilige Kleider anthun, aufdaß ſie ein

Anſehen von den Töchtern des Landes, als vor fremden Völckern, hätte; und würde aber voll Brunſt der eigenen Liebe und Fleiſches-Sucht unter ſolchem Habit ſeyn, und ein Huriſch Hertz haben, gleichwie eine Hure von auſſen gleiſſet, ſich ſchmücket, und will durchaus eine züchtige Jungfrau genennet ſeyn: Alſo auch würde dieſe geſchmückte Chriſtenheit wollen heilig genennet ſeyn, aber ihr Hertz würde nur mit der fleiſchlichen Wolluſt buhlen.

5. Sie würden wol den Schmuck der Töchter des Landes beſehen, welcher Schmuck anders nichts iſt als die heidniſche Weisheit und Philoſophia, und würden dieſelbe in Chriſti Reich ziehen, und unter Chriſti Purpur-Mantel in denſelben Rechten und Gewonheiten leben, und ſich damit ſchmücken, und würden darbey gantz vergeſſen, daß ihre Hütten und Wohnungen auſſer der Stadt dieſer Völcker Gewonheiten ſey, gleichwie Jacob auſſer der Stadt des Hemors wohnete; und auch Chriſtus ſagte, ſein Reich wäre nicht von dieſer Welt. Joh. 18: 36.

6. Dieſe Chriſtenheit aber würde ihr Hertz in das Reich dieſer Welt ſetzen, und nur alſo in einem Jungfräulichen Schmucke mit vielen Kirchen, Prieſtern und Ceremonien, unter Jungfräulichen Anſehen prangen: aber mit ſolchem Ausgehen von der Einfalt und Demuth Chriſti, würden ſie nur in der Welt ſpatzieren, und den fleiſchlichen Buhlen ſuchen, wie Dina thäte, welche ein Bilde der fleiſchlichen Chriſtenheit iſt, welche allezeit nach den rechten Kindern Chriſti geboren wird, wie Dina nach den 12 Ertzvätern geboren ward. Das iſt:

7. Wenn die Chriſtenheit bey einem Volck offenbar und geboren wird, ſo gebieret ſie an ſolchem Orte, erſtlich die 12 Ertzväter, als den Grund der Apoſtoliſchen Lehre; wenn ſie ſich aber wieder mit den heidniſchen Weiſen und mit Fleiſches-Luſt vermengen, ſo gebieret ſolcher Ort eine Dinam, als eine Hurerey mit Chriſto, als einen Schein-Chriſten, das Hertz aber wird zur Hure, und alsdenn gehet dieſe Hure aus ſpatzieren, und beſuchet der Völcker Sitten. Das iſt:

8. Sie ſuchet wieder in dem heidniſchen Grunde, und vermiſchet ſich mit den Heiden, und wird von der heidniſchen Philoſophia geſchwängert, und gebieret ein Huren-Kind, welches halb Chriſtlich und halb Heidniſch iſt, als eine neue Sect oder Lehre, welche mit dieſer Völcker erſten Gewohnheit, in der ſie

ſind entſproſſen, nicht gantz in Forma übereintrift; und da ſie doch in ihrem Hertzen nichts beſſers ſind.

9. Und alsdenn empören ſich dieſe Völcker wieder die fremde Meinung, und ſchreyen im Zorn; dieſer hat unſere Schweſter Dinam geſchändet, und hat ſie zur Hure gemacht, und erzürnen ſich über der neu-erfundenen Meinung, wie die Söhne Jacobs über Sichem, und lauffen mit Streit und Schwert, mit Sturm und mit Fluchen, wieder den Schänder ihrer Schweſter Dinå, und ermorden ihn und nicht allein denſelben, ſondern auch alle Mannſchaft die bey ihm wohnet, wie Jacobs Söhne den Hemorrhiten thäten: Alſo muß dann der Unſchuldige mit den Schuldigen leiden, anzudeuten, daß ſie alle miteinander nur in ſolcher Göttlichen Hurerey leben; Dann die Hure um welcher willen ſie ſich rächen, iſt ihre Schweſter, und aus ihnen geboren, gleichwie Dina ihre Schweſter war, und aus einer Mutter herkam.

10. Wir ſehen alhier das Bilde der ſtreitenden Chriſtenheit gewaltig, wie die Chriſtenheit gantz halsſtarrig in Meinungen wüten werde, und darzu in groſſer Blindheit, und nicht wiſſen warum? und würde ſich nicht ſehen, daß ſie in ihrer eigenen Hurerey alſo wüte, und nicht um die Kraft der wahren Chriſtenheit, als um das rechte Chriſtliche Leben, ſtreite, ſondern nur um ihre gefaſſete Meinungen als um ihre Schweſter Dinam, welche von ihnen ausſpatziret, und ſich in fremder Meinung vergaffet; ſo ſchelten ſie die Meinung für eine Hure, und ſehen aber nicht, wie ſie ihrer Schweſter Hertze, darinnen die Huren-Luſt ſtecket, helfen können, gleichwie Jacobs Söhne nicht dahin ſahen, wie ſie dem Ubel könten helfen, daß ihre Schweſter wäre bey Ehren blieben; und ob ſich gleich Hemor und Sichem anboten, ſie wolten die Morgengabe geben, und ihre Schweſter ehligen und lieben, und ſich beſchneiden laſſen, und Ein Volck mit ihnen werden, und ihnen auch alle Liebe, Treue und auch Freundſchaft anboten, noch half das alles nichts.

11. Und ob ſie ihnen gleich auch zuſagten, ſo ſie ſich würden beſchneiden laſſen, und Ein Volck mit ihnen werden, ſo wolten ſie ihme ihre Schweſter geben; noch wurden ſie raſende mit Morden und Tödten, anzudeuten, daß dieſes eine Figur ſey auf die künftige Chriſtenheit, welche aus dieſem Stamme entſtehen ſolte, wie wir dieſes vor Augen ſehen daß es alſo gehet,

daß man nur um die ausgelauffene Meinung ſtreitet, und einander darum ermordet und tödtet, und doch nur eben auch um der Meinung der falſchen Hurerey Willen, welche die Titul-Chriſtenheit hat angenommen, darinnen ſie eben auch nur in Gleißnerey und Hurerey pranget, und ſehen nicht auf das, wie ihrer Schweſter möge geholfen werden, welche in fremde Meinungen iſt gerathen; ſondern ſie greiffen zum Schwert, und wollen die neue Meinung tödten, und reiſſen ihre Schweſter, welche geſchwängert iſt mit anderer Meinung, mit ihrem Hurenkinde, mit Gewalt wieder aus Hemors Hauſe, und tödten Hemor und Sichem, ſamt ihrer Mannſchaft.

12. Und ob ſie ſich gleich wollen mit ihnen, als mit dem wahren Chriſtlichen Grunde, vereinigen, als mit den Haupt-Artickeln Chriſtlicher Lehre, ſo hilfts doch nichts, ſie wollen doch wieder alle Treue und Zuſage nur morden, und ihre Meinungen, welche ſie haben in gute fette Bäuche und heidniſche Menſchen-Tage gefaſſet, erhalten, wie ſolches ietzo mit den Streiten und Meinungen vor Augen iſt.

13. Die Menſchen der eigenen Liebe haben ihr Chriſtenthum in ein fleiſchlich Reich eingeführet, und mit Geſetzen, Ceremonien und Meinungen ſchön gezieret, und Chriſti Purpur-Mantel darüber gedecket, und leben doch in eitel geiſtlicher Hurerey darunter mit gleiſſendem Scheine: Ihr Hertze aber gebieret ſtets dieſe wollüſtige Dinam, welche ausläuft von der Einfalt und Demuth Chriſti, und buhlet mit den Göttern der Fleiſches-Luſt, als mit Hoffart und Geitze, und eitel Eigen-Ehre und wollüſtigem Leben, gantz wieder den wahren Chriſtlichen Grund.

14. Dieweil aber Chriſti Geiſt noch allezeit in ſeiner Chriſtenheit wohnet, ſo erwecket Er oft Menſchen, welche alſo den Schlaff und die Hurerey der Titul-Chriſtenheit in ihrem Sodomitiſchen Leben erkennen und ſehen, und ſich von ihnen abwenden, und in der Schrift, ſowol im Lichte der Natur forſchen, ob auch dieſer ihr fleiſchlicher Grund vor GOtt beſtehe; und wenn ſie ſehen, daß er falſch iſt, ſo faſſen ſie ſich in andern Grund, und ſtraffen die Hurerey der Titul-Chriſtenheit.

15. Und wenn dieſes die Gleißner in ihren wollüſtigen Ehren hören und ſehen, daß ſie dadurch geſchändet werden, und daß ihr GOtt Mäuſim offenbar wird, ſo ſchreyen ſie: O Ketzer da, dieſer ſchändet unſere Schweſter Dinam, als unſere Mei-

nung, und machet die Kirche zur Hure; und ob ihnen gleich jener darbeut, ſeines Grundes und Meinung Rechenſchaft zu geben, und ſich mit dem wahren Chriſtlichen Grunde zu ehlichen, und ihre Schweſter Dinam, als den erſten, wahren, jungfräulichen Chriſtlichen Grund zu ehlichen, und Ein Hertze und Willen in dem Chriſtlichen Grunde mit ihnen zu ſeyn, das alles hilft nichts, ſie reiſſen ihre Schweſter, als den Chriſten-Namen von ihm, und behalten lieber die befleckte Magd, deren die Wahrheit hat ihre Schande aufgedecket mit ihrem Huren-Kinde bey ſich, als daß ſie ſehen, wie ihrer Schweſter Schande zu helfen ſey, daß ſie in Eheſtand Chriſti komme.

16. Sie dencken, wann ſie nur ihre Meinungen mit Gewalt können wieder zu ſich reiſſen und erhalten, und ob gleich die Hurerey in der Meinung entblöſſet iſt, daß ſie geſchwächet und geſchändet iſt, noch wollen ſie ihre Dina für eine Jungfrau geachtet haben: und ob gleich ihre Schande der Hurerey am Tage-Licht ſtehet, ſo wollen ſie doch dieſelbe mit Mord und Schwert erhalten, wie vor Augen iſt, und die ietzigen Streite anders nichts inhalten, als das offenbar worden iſt, daß Dina iſt zur Hure worden, als die Titul-Chriſtenheit, die vor GOtt nur Hurerey treibet, und ihre jungfräuliche Zucht und Reinigkeit ihres Gewiſſens verloren hat; ſo ſtreiten ietzo die Brüder dieſer Dinä um ſie, wollen ihre Ehre mit Schwert und Morden erhalten, und alle dieſe ermorden, welche ihre Dinam ſchänden.

17. Dieſe Dina iſt anietzo anders nichts, als die ſteinerne Kirchen und groſſen Pallaſt-Häuſer ihrer Diener, da man den Namen Chriſti innen führet, und aber dadurch nichts als eigen Ehre, Wolluſt und fette Tage ſuchet, wie man vor der Welt mag geehret werden.

18. Denn der rechte Apoſtoliſche Tempel iſt der Tempel JEſU Chriſti, als der neue Menſch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOtt lebet, welcher in Demuth und in der Einfalt Chriſti wandelt; und deſſen Diener ſind dieſe, welche den Frieden in der Liebe JEſu Chriſti verkündigen, welche dahin arbeiten, daß die geſchwächte Dina mit Sichem geeheligt werde, und daß Hemor und Sichem mit ihren Männern auch Chriſten werden, welche das Schwert in der Scheiden laſſen, und lehren mit dem ſanftmüthigen Geiſte JEſU Chriſti, und zeigen an für das Mord-Schwert den Geiſt der Reinigung,

wie

wie dieſe geſchwächte Dina möge wieder zu Chriſtlichen Ehren kommen, und ihrem Bräutigam vermählet werden.

19. Siehe, du Chriſtenheit: Dieſes hat dir der Geiſt in der Figur bey den 12 Ertzvätern dargeſtellet und gedeutet, daß du ſolches thun würdeſt, nicht daß du es thun ſolleſt: Wiewol dieſer Streit kommen muſte, aufdaß die wahren Kinder Chriſti geübet und offenbar würden; ſonſt ſo kein Streit entſtanden wäre unter den Chriſten, ſo hätten ſich alle gottloſe Menſchen für Chriſten können darſtellen: Aber der Streit machet ſie offenbar, daß dem Maul-Chriſten ſein falſcher Grund unter Augen geſtellet, und er von den wahren Kindern Chriſti entſchieden wird, welches auch wird ein Zeugniß am Jüngſten Gerichte über ſie ſeyn.

20. Das wahre Chriſtenthum eines Menſchen ſtehet in dem inwendigen Grunde der Seelen, im Grunde des Menſchen, nicht in dieſer Welt Gepränge und Weſen, ſondern in der Kraft der Wolthätigkeit im Geiſt und Gewiſſen.

21. Der Streit damit ein wahrer Chriſt ſtreitet, iſt allein der Geiſt der Gerechtigkeit, welcher die Falſchheit im Fleiſche und Blute von ſich abwirft, und alles gerne leidet und duldet um Chriſti willen, der in ihm wohnet, aufdaß er nicht ihm ſelber lebe und gefalle, und ein Wolgefallen an ſich ſelber habe, und mit dem irdiſchen Lucifer prange, ſondern daß er GOtt ſeinem Schöpfer in Chriſto JESU gefalle.

22. Er hat um nichts in dieſer Welt zu ſtreiten, denn es iſt auch nichts ſein eigen: Denn er iſt in Chriſto nicht von dieſer Welt, ſondern wie die Schrift ſaget: Unſer Wandel iſt im Himmel; Alles, darum und damit er ſtreitet, das ſtreitet er um den irdiſchen, wollüſtigen, fleiſchlichen Lucifer im ſterblichen Fleiſch und Blute: Dann Chriſtus ſagte, ſein Reich wäre nicht von dieſer Welt, alſo iſt auch eines Chriſten Reich, ſoviel er ein Chriſt iſt, nicht von dieſer Welt, ſondern in Chriſto in GOtt.

23. Darum, ſo iſt aller Chriſten Streit nur um die Dina, als um die fleiſchliche Hurerey: Einem Chriſten gebüret anders nichts, als nur im Geiſte und Kraft zuſtreiten, wieder den Weg der Ungerechtigkeit und Falſchheit.

24. Der äuſſere Krieg den die Chriſten führen, iſt heidniſch, und geſchicht um des thieriſchen, ſterblichen Menſchen willen: denn die Unſterblichkeit kan̄ man nicht mit Schwert und Gewalt

erhalten oder erlangen, ſondern mit Gebete und Eingehen in die Gottesfurcht: Aber der irdiſche Lucifer ſtreitet um den Bauch, und um weltliche Ehre und Wolluſt, in welchen kein Chriſt iſt, ſondern iſt nur die geſchwächte Dina, da man um ſteinerne Häuſer und zeitliche Güter krieget, und damit an Tag giebet, daß die geiſtliche Jungfrauſchaft im Geiſte Chriſti iſt zu einer Hure worden, welche um das Reich dieſer Welt buhlet.

25. Höret ihr alle, die ihr euch Apoſtel Chriſti nennet, hat euch Chriſtus zum Kriege und Streit geſandt, daß ihr ſolt um zeitliche Güter, und äuſſerliche Macht und Herrlichkeit ſtreiten? iſt das euer Gewalt Joh. 20:23. da Er euch des Geiſtes Schwert gab, befahl Er euch das? Hat Er euch nicht geſandt, ſeinen Frieden zu verkündigen, den Er uns bracht hat? Was wird Er zu euch ſagen, wenn Er wird ſehen, daß euer Apoſtoliſch Hertz hat einen Harniſch angezogen, und daß ihr euere weltliche Könige und Fürſten habet zum Schwert und Kriege gereitzet, und habet ihnen das aus Chriſtlicher Freyheit vergönnet; wird Er auch euch in ſeinem Dienſte alſo finden? Thut ihr das als Chriſti Jünger?

26. Seyd ihr nicht Apoſtel des Zorns GOttes worden? Wo wollet ihr mit eurer Schande hin? Sehet ihr nicht, daß ihr ſeyd an Chriſto, der euch den Frieden lehrete, zu meineidigen Huren worden? Wo iſt eure Chriſtliche Jungfrauſchaft? Habt ihr die nicht mit Dina in weltlicher Wolluſt verpranget? Was wird Chriſtus zu euch ſagen, wenn Er wird wieder kommen, welcher auf Erden nicht hatte, da Er ſein Haupt hinlegte, wenn Er wird euern Pracht und Herrlichkeit in ſolchen Pallaſt-Häuſern ſehen, welche ihr habet in ſeinem Namen aufgebauet, darum ihr auf Erden habt Kriege geführet?

27. Wenn habt ihr um den Tempel JEſu Chriſti geſtritten? Habet ihr nicht allezeit um euere Pallaſt-Häuſer, und um euer eigen Geſetze geſtritten, darinnen ihr habt in Meinungen gelebet, und um die Meinungen diſputiret? Was darf Chriſtus derer? Chriſtus beut ſich ſeinen Kindern lebendig ſelbſtändig dar, daß Er will in ihnen wohnen, und will ihnen ſein Fleiſch zu einer Speiſe geben, und ſein Blut zu einem Tranck, was darf Er Meinungen, daß man um Ihn ſtreite, wo und wie Er ſey?

28. Wenn ich einen rechten Chriſten ſehe, ſo verſtehe ich

daß

daß Chriſtus alda innen wohnet und iſt; was machet ihr denn mit euren äuſſerlichen Gottesdienſten? Warum dienet ihr Ihme nicht in euren Hertzen und Gewiſſen, ſo Er doch in euch gegenwärtig iſt, und nicht im Gepränge äuſſerlicher Dinge? Ihr habt des H.Geiſtes Schwert zu Rechte, mit dem ſolt ihr ſtreiten, brauchet euch der rechten Apoſtoliſchen Kirchen Gewalt, und nicht des Schwerts der Hände.

29. Der Bann iſt euer Schwert; Jedoch daß er in Kraft des H.Geiſtes im Göttlichen Eifer geführet werde wieder den Gottloſen, und nicht dahin gerichtet ſey, Menſchen Tand damit zu beſchützen, daß man müſſe eure geiſtliche Hurerey in Meinungen eine züchtige Jungfrau heiſſen, wie ihn die Babyloniſche Kirche lange Zeit nur zu ſolchen Gewalt gebrauchet hat.

30. Alle äuſſerliche Ceremonien ohne den inwendigen Grund, das iſt, ohne Chriſti Geiſt und Mitwirckung, iſt eine Hurerey vor GOtt, daß ſich ein Menſch ohn den Mittler Chriſtum will zu GOtt nahen: Dann niemand kann Chriſto dienen als ein Chriſt, daß Chriſti Geiſt ſelber im Dienſte mitwircket: Wie will aber dieſer Chriſto dienen, der in einer Hand den Kelch Chriſti träget, und in der andern Hand das Schwert der eigenen Rache? Chriſtus ſoll bey den Chriſten durch ſeinen Geiſt die Sünde tilgen, und nicht des Vaters Feuer-Schwert im Geſetze der ſtrengen Gerechtigkeit.

31. O ihr Kinder Levi und Simeon, der Geiſt hat von euch an Jacobs Ende gedeutet, daß eure Schwerter mörderliche Wehren ſind, daß Chriſtus nicht in eurem Rath ſey, wie Jacob ſagte: Meine Seele, das iſt, der Bund und die Gnade Chriſti, ſey nicht in euren Kirchen, noch in eurem Rath. Lieſe nur daſſelbe Gen. 49:5.6. da der Rath der Phariſäer und der Schriftgelehrten, welche ſich ohne Göttlichen Ruff zu Hirten einſetzen, damit angedeutet wird.

32. Alle geiſtliche Hurerey kommt daher, daß Chriſti Diener weltlichen Gewalt beſitzen, ſo heuchelt einer dem andern, der Geringere auſſer dem Gewalt heuchelt dem Gewaltigen, aufdaß er ihn auch erhebe, und zu Ehren und fetten Tagen bringe, damit fält der Eifer-Geiſt, und wird die Wahrheit in Lügen verwandelt, und dem Eifer-Geiſt der Mund mit der Gewalt geſtopfet, und ein Menſch an GOttes ſtatt geehret.

33. Dieſe Hiſtoria, wie Simeon und Levi ſind in die Standt

gegangen zu Hemor und ſeinen Kindern, und haben in dieſer Stadt alles erwürget was männlich geweſen iſt, iſt gar wol zu verſtehen, daß es eine Figur ſey, mit der der Geiſt deutet, daß es in der Figur auf die künftige Zeit geweiſet, und alſo ſey beſchrieben worden, als eine Figur.

34. Auch lautet die Hiſtoria, daß ſich Hemor ſamt ſeinem Sohne Sichem, und der gantzen Stadt, alles was männlich geweſen iſt, habe laſſen beſchneiden, und wären Juden worden, und hätten ſie dieſe 2 Brüder Simeon und Levi erſt hernach ermordet, welches wahrlich eine ſchwere Figur iſt im Verſtand, da die Vernunft dencket, obs auch alſo geſchehen ſey, daß 2 Mann eine gantze Stadt ermordet hätten? Weil es aber eine Figur iſt, und iſt eben von Simeon und Levi geſchehen, als von dem Stamm und Wurtzel des Levitiſchen Prieſterthums, und deutet auf die zukünftige Chriſtenheit; ſo iſt dieſes darunter zu verſtehen.

35. Dieſe zwey Brüder willigten von ehe darein, daß ſo ſie ſich würden laſſen beſchneiden, und ihre Geſetze annehmen, daß ſie ihnen wolten ihre Schweſter geben; und hernach als es geſchahe, ſo erwürgeten ſie die alle, die Unſchuldigen mit den Schuldigen: Dieſes iſt eben das, was Chriſtus zu den Phariſäern ſagte: Wehe euch Phariſäer, ihr umziehet Land und Waſſer, zu machen einen Juden-Genoſſen; und wenn ers worden iſt, ſo machet ihr ein Kind der Höllen aus ihm, zweyfältig mehr als ihr ſeyd. Matth. 23:15.

36. Alſo auch von den Chriſtlichen Leviten zu ſagen wäre, daß ſie Völcker bereden, daß ſie ſich tauffen laſſen, und ſich Chriſten nennen, und wenn das geſchehen iſt, ſo ſtecken ſie das Mord-Schwert in ihre Hertzen, daß ſie lernen andere Völcker, welche nicht ihres Namens und Meinung ſind, mit Worten ermorden, ſie verfluchen und verdammen; und geben alle Urſache, daß ein Bruder den andern verfolget, läſtert, verdammet, und ihm feind und gramm wird, und verſtehet doch nicht warum? Das heiſſet recht, dieſer Levit hat mir ſeine Schweſter zum Weibe verheiſſen, daß ich bin ein Chriſt worden, und nun ermordet er mich mit falſcher Lehre; und nicht allein mich, ſondern alle mein Geſchlechte, die ihme nur zuhören, und ſeine Läſterung für Göttlich annehmen, und ihme glauben daß es recht ſey, daß ein Menſch ſolle alſo das ander richten und verdammen, welches doch Chriſtus ernſtlich verboten hat, und ſich

der Menſch dadurch nur ſelber richtet, ſintemal er ſelber thut was er an andern richtet.

37. Alſo wird das Mord-Schwert in viel unſchuldige Hertzen geſtochen, daß ſie durch die Leviten unſchuldig ermordet werden: Weil aber der Simeon und Levi zuſammen genommen wird, und ſie auch Jacob (als Er an ſeinem Ende von ihnen weiſſagete) zuſammen nimt, und heiſſet ſie mörderiſche Schwerter; ſo hats die Deutung, daß ſie ſie nicht allein mit dem Schwerte des Mundes würden ermorden, ſondern ſie würden ſich auch in weltliche Gewalt ſetzen, und ſie um der Wahrheit willen leiblich tödten; und würdens eben denen thun, welche auch unter der Beſchneidung und unterm Evangelio wären, welche ſie erſtlich hätten zur Beſchneidung oder zur Tauffe beredet.

38. Wie es denn alſo unter den Chriſten ergangen iſt, daß man ſie hat erſtlich zur Tauffe beredet; hernach wenn ſie haben über eine Zeit ihre Greuel geſehen, daß ſie ärger als Heiden leben, und ihnen nicht wollen in allem Beyfall geben, ſo iſt die Verfolgung mit Feuer und Mordſchwerten angangen, und haben ſie mit ihren unſchuldigen Kindern ermordet, beydes an Leib und Seele, welches dieſe Figur beym Simeon und Levi gewaltig präfiguriret; ſonſt wäre das eine grobe Mordthat von Kindern der Heiligen, daß ſie wolten Leute zu ihrem Glauben bereden, und ihnen Treue zuſagen, und ſie unter ſolchem Scheine hernach alle mit einander, den Unſchuldigen mit den Schuldigen ermorden, und da ſie ſich doch haben alſo hoch vor ihnen gedemüthiget.

39. Darum ſoll man dem alten Teſtament, ſonderlich dem erſten Buch Moſis, wol in die Augen ſehen: dann es hanget der Deckel Moſis davor, es iſt allezeit was mehrers unter dem Texte angedeutet: Wiewol wir den Text in einer Geſchichte wollen auch ſtehen laſſen, und daran gantz nicht zweifeln, welches GOtt bewuſt iſt, der es alſo hat laſſen aufzeichnen.

40. Dann der Text ſaget: Daß ſie ſind in die Stadt eingefallen, und alle Mannſchaft ermordet, und alle ihre Kinder und Weiber gefangen genommen, und haben alles geplündert was in ihren Häuſern iſt geweſen, welches, ob es wol andeutet, daß ſolches 2 Mann nicht hätten thun mögen, ſo bezeuget doch Jacob ſelber, daß ihrer nicht mehr geweſen ſind; da er zu Simeon und Levi ſagte: Ihr habet mir Unglücke zugerichtet,

daß ich ſtincke vor den Einwohnern dieſes Landes; welches wol recht in der Figur ſtehet, daß das Mordſchwert der Leviten ſolche Unruhe in der Welt anrichtet, daß die Chriſtenheit vor den böſen Mord-Practiken bey fremden Völckern ſtincket, daß ſie ſagen: Wäre das GOttes Volck, ſo wären ſie ja nicht ſolche Tyrannen, Schänder und Spötter; und feinden ſie um deswillen auch an, und morden ſie als ein unruhig böſes Volck, das nur in der Religion zancket, und einander darum ermordet; ſo muß ja keine Gewißheit bey ihnen ſeyn, und ihr Gottesdienſt falſch ſeyn, ſagen ſie: Um welches willen die Gewaltigen Morgenländer von ihnen gewichen ſind, und ſich einer Lehre der Vernunft unterworfen, wie an den Türcken zu ſehen iſt; deme ferner nachzuſinnen iſt.

Das 63. Capitel.

Gen. XXXV.

Wie GOtt Jacob von dannen habe heiſſen ziehen, was ſich alda begeben, und wie hernach Rahel Benjamin habe geboren, und über der Geburt ſey geſtorben, und wie Iſaac ſey geſtorben; und was darbey zuverſtehen ſey.

Summarien.

Dieſes iſt eine Prophezey auf die letzte Zeiten, §. 1. 2. daß GOtt wieder Propheten und Lehrer ſenden werde, zur Abmahnung von aller Abgötterereу, 3. und aller Krieg aufhören ſoll. 4. Was die Eiche bedeute, 5. darunter ihre Sünden ſollen begraben werden. 6. Wie ſie wiederum in Irrthümer lauffen würden, 7. und GOttes Propheten morden? 8. Dieſer Welt wird ihr Gericht angezeigt, 9. und ſie um der Dina willen beſtraft. 10. Es iſt GOttes Grimm in ihr; 11. ihre Meinungen ſind nur Götzen, 12. und Dina iſt nur eine Hure, 13. 14. welche ihr Leib und Seele eingenommen, und auf ihr reitet. 15 16. Andeutung des Tempels, der ſteinernen Kirchen, 17. 18. und der Geburts-Stätte Chriſti. 19. 20. Es kommt der menſchlichen Natur hart an einen Chriſten zu gebären. 21. Benjamin bedeutet den geiſtlichen neuen Menſchen, 22. und war eine Figur des Apoſtels Matthiä. 23. Chriſtus muß erſt im Menſchen geboren werden, 24. ehe die menſchliche Natur aus Chriſto geboren wird; ibid. auch muß Chriſtus in uns geſtorben und auferſtanden ſeyn, ſoll der erſte Adam ein Chriſt werden. 25. 26. So muß ein Chriſt mit Schmertzen unterm Creutz Chriſti geboren werden. 27. 28. Deutung von Rahels Grabmahl. 29. Dieſe Geſchichte ſtehen

in der Figur Chriſti. 30. 31. Deutung der Reiſe Jacobs; 32. der Hurerey des Rubens mit Bilha. 33. Deutung und Abbildung der heutigen Chriſtenheit. 34. Vergleichung Rubens mit Adam. 35. Die ſteinernen Kirchen ſind GOttes Kebs-Weib. 36. Die Hörer der Predigten werden beſtraffet; 37. 38. Man hänget ſein Hertz nur an die Phariſäer und huret mit ihnen, 39. daher ſo viel Huren-Kinder ſind. 40. Man ſchmähet, verfolget und läſtert einander in der Kirche. 41. Mißbrauch der Schrift und Hurerey mit derſelben. 42. 43. Die Lehrer ſind in GOttes Ehebett geſtiegen, und haben es mit Menſchen-Tand beſudelt, 44. dabey die Kirche ihre erſte Kraft verloren hat, und zur Huren worden iſt. 45. Wiewol die Kirchen niemand ſchaden: mögte man nur die Hurerey laſſen. 46. Die ſteinerne Kirche iſt nicht beſſer, denn ein ander gemein Haus. 47. Der Chriſten Lobgeſang iſt Chriſti Wiege, 48. und die Salbung des H. Geiſtes iſt die Kraft. 49. Wir müſſen den Tempel Chriſti in die Kirche, oder doch mit heraus bringen. 50. Was ein rechter Chriſt ſey? 51. Kein Todter kann den andern aufwecken. 52. Unſer aller Ende iſt der Tod. 53.

ALs nun Simeon und Levi die Mordthat begangen hatten, ſprach GOtt zu Jacob: Mache dich auf und zeuch gen Bethel, und wohne daſelbſt, und mache daſelbſt einen Altar, dem GOtt der dir erſchien, da du floheſt vor deinem Bruder Eſau. Da ſprach Jacob zu ſeinem Hauſe und zu allen die mit ihm waren: Thut von euch die fremden Götter, ſo unter euch ſind, und reiniget euch, und ändert eure Kleider, und laſſet uns auf ſeyn und gen Bethel ziehen, daß ich daſelbſt einen Altar mache dem GOtt, der mich erhöret hat zur Zeit meines Trübſals, und iſt mit mir geweſen auf dem Wege den ich gezogen bin. Da gaben ſie ihm alle fremde Götter die unter ihren Händen waren, und ihre Ohrenſpangen; und er vergrub ſie unter einer Eiche, die neben Sichem ſtund: Und ſie zogen aus, und es kam die Furcht GOttes über die Städte die um ſie her lagen, daß ſie den Söhnen Jacob nicht nachjagten; Alſo kam Jacob gen Luß im Lande Canaan, die da Bethel heiſſet, ſamt alle dem Volck das mit ihme war, und bauet daſelbſt einen Altar, und hieß die Stätte ElBethel, darum daß ihn GOtt daſelbſt offenbar ward, da er flohe vor ſeinem Bruder. Dieſe Hiſtoria präfiguriret abermal gewaltig die zukünftige Zeiten, wie es beydes mit Iſrael und auch mit der Chriſtenheit gehen würde: Dann als Levi und Simeon die Mordthat hatten begangen, und alle Mannſchaft zu Sichem erwürget, auch alle Weiber und Kinder gefangen, und alles geplündert, ſo fürchtete ſich Jacob vor den Leuten des Landes; ſo

ſo hieß ihn GOtt von dannen ziehen gen Bethel, und einen Altar alda machen. Die innere Figur ſtehet alſo:

2. Wenn die Menſchen, beydes die Juden und hernach die Chriſten, würden in fleiſchlicher Hurerey und unzüchtigem Leben zunehmen und böſe werden, ſo würde GOttes Geiſt von ihnen weichen, alsdenn würden ſie eine geiſtliche Hurerey und Abgötterey anfahen, und in den Meinungen irre werden, und würden einander in die Haare fallen, und je einer zum andern ſagen, er ſchände ſeine Schweſter Dinam, das iſt, ſeinen Gottesdienſt; und würden über einander fallen, und einander mit Krieg ermorden, tödten, plündern und rauben, und ihre Länder in Verwüſtung bringen und in Elend; und alsdenn wenn ſie in ſolchem Elende und Trübſal ſtecken würden, ſo würde ſie die Furcht und Schrecken ankommen, wie alhie Jacob über die Mordthat ſeiner Kinder, denn der HErr würde ihr böſes Gewiſſen rühren, und ſie wieder zur Buſſe ruffen, wie Er Jacob und ſeinen Kindern thäte, da er ſie hieß von der Stätte dieſer Mordthat wegziehen, und hieß Jacob Ihme, als dem HErrn einen Altar zu Bethel machen, das iſt, in der Niedrigkeit der Gottesfurcht.

3. So deutet der Geiſt albie, wie ihnen alsdenn GOtt würde wieder Propheten und Lehrer ſenden, die ſie würden von ihrer Abgötterey und gottloſem Leben abmahnen, wie alhie Jacob die Seinen vermahnete, ſie ſolten die fremden Götter und die Hoffart der Ohren-Ringe von ihnen wegthun; und wann ſie dann alſo würden den Zorn des HErrn geſehen haben, welcher ihr Land verderbet, und ihrer viel aufgefreſſen um ihrer Hurerey, Hoffart und abgöttiſchen Lebens willen, ſo würden ſie alsdenn den Propheten, welche ſie darum ſtraffeten, folgen, und ihre Götzen, als Abgötterey, vor GOtt bringen und von ſich wegthun; und würden wieder den Tempel GOttes in ihnen ſuchen, ſo würde GOtt wieder ſeinen Altar in ihnen aufbauen, und ſie würden ihme wieder rechte Opfer, als ihre Seele, aufopfern, und würden ihre Kleider, das iſt, ihre Hertzen reinigen, wie Jacob alhie ſeinem Volck befahl; ſolches würden auch die Propheten und bey den Chriſten die rechte Apoſtel und Lehrer befehlen.

4. Und ſehen alhier weiter eine gewaltige Figur, wie Jacob habe ihre Götzen und Ohrenſpangen genommen, und bey Sichem, da die Mordthat geſchahe, unter eine Eiche begraben. O

du

du groſſer wunderlicher GOtt! was deutet das an? Anders nichts, als daß dieſe ihre Irrung und Abgötterey ſamt ihren Kriegen und Streiten ſolten alſo eine zeitlang im Zorne GOttes vergraben liegen.

5. Und weil der Geiſt eine Eiche andeutet, darunter dieſe Götzen und Hoffart ſey hinbegraben worden, ſo iſt uns die Figur klar: Denn eine Eiche iſt magnetiſcher, anziehender Art, und machet zähe und harte in ihrer Eigenſchaft, darzu ſchwartz, dunckel und finſter. Dieſes deutet nun an, daß die vorige Abgötterey, Sünden und Laſter, welche ſie getrieben haben, werden alda im Hunger-Grimm des Zorns GOttes in Turba magna, als unter der groſſen Eiche im Spiritu Mundi, als im verborgenen Myſterio, eine zeitlang ſtille ſtehen.

6. Und was ſie denn würden aufs neue ſündigen, das würde dieſe magnetiſche Eiche alles zu ſich ziehen, und zu dem Schatze der vorigen Abgötterey und Hoffart bringen, bis daß derſelbe groß werde, und ihn die Erde unter der Eiche nicht werde mehr bedecken können; ſo werde dieſe ihre alte und neue Hurerey und Abgötterey mit einander vor dem Zorne und Gerichte GOttes blos werden, und ihr Maß voll ſeyn.

7. Und würden ſie von dieſen Greueln vor GOtt ſtincken, um welches willen der Geiſt GOttes vor ihnen würde ſein Antlitz verbergen, und ihnen den Leuchter ſeines Angeſichts wegnehmen, daß ſie würden in eitel Irrthümen lauffen, und wieder auf den Weg ſolcher Hurerey treten, und dieſelbe mit ihrem böſen Eifer über Dina ihre Schweſter, welche doch eine geſchändete Hure iſt, mit Morden und Rauben vertreten.

8. Wie denn ſolches bey den Juden und Chriſten alſo geſchehen iſt, daß ſie hernach im Eifer ihrer Abgötterey und Hurerey haben die von GOtt geſandte Propheten und Diener JEſu Chriſti ermordet und getödtet, daß ſie nur haben mögen in ihrer Hoffart und Sodomitiſchen Hurerey leben, bis ſie GOtt hat alſo in ihrer Hertzen verkehrten Sinn gegeben, daß ſie gantz böſe vor ihm worden ſind; ſo iſt das Maß voll geweſen, und die greuliche Straffe erfolget, wie an den verſtoſſenen Juden, welche um ſolcher Greuel willen ſind von ihrem Land und Königreich vertrieben worden, ſowol auch bey den Chriſten, welche in den Morgenländern die beſte Chriſten geweſen, und ietzo den Alcoran an Chriſti ſtatt haben müſſen, und ihre Länder greulich zuvor im Zorne verwüſtet worden, zu ſehen iſt.

9. Alſo

9. Alſo gehet es auch ietzt dir, du ſtreitende Babylon und Titul-Chriſtenheit voller Abgötterey und Ohrenſpangen der Hoffart, welche eine lange Zeit ſind unter der Eichen gelegen, und der Magnet derſelben Eiche hat alle deine Greuel, Abgötterey und hoffärtiges böſes Leben an ſich gezogen, daß ſie die Erde nicht mehr bedecken kann, und ietzo blos vor GOttes Angeſichte ſtehet, darum auch dein Gericht vorhanden und nahe iſt.

10. Die Propheten ruffen dir, und ſtraffen dich, aber du raſeſt um deine Schweſter Dina, als um dein erbautes fleiſchliches Reich voller Hoffart, Abgötterey und fleiſchlicher Liebe, und mordeſt deine Brüder um deiner Schweſter Hurerey willen, als um der Phariſäiſchen Hurerey willen, und ſieheſt nicht wie du ſolſt deiner Schweſter Hurerey helfen, daß ſie in Eheſtand käme, und zeuchſt nur deine Schweſter mit ihrem Huren-Kinde, welche doch vor GOtt und aller Welt in Schanden ſtehet, wieder zu dir, und wilſt, man ſoll ſie Jungfrau heiſſen. Gäbeſt du ſie Sichem zum Weibe, und lieſſeſt ihn ſich beſchneiden, und lebteſt mit ihm in Frieden, ſo würde deiner Schweſter Hurerey zugedecket.

11. Aber dein Grimm, o HErr, der machts daß es alſo gehet, denn der Miſſethat iſt zu viel, und die Erde kann ſie unter der Eiche im Spiritu Mundi nicht mehr bedecken, ſie ſtehet vor deinem Angeſichte blos: Darum fliehet, ihr weiſe Kinder, aus Babel (Jeruſalem); ihr Untergang und ernſtes Gerichte iſt herbey kommen, das Maß iſt voll, der Zorn brennet an, die Sünde hat den Verſtand getödtet, daß ſie der Verſtand nicht mehr ſiehet, und dieſe Kinder daran blind ſind, und immerdar ſagen: Hie güldene Zeit, es wird gut werden, und uns nicht alſo gehen: Deine Propheten ſind für Thoren und unſinnig in dir geachtet, bis dir geſchehe, und du dir ſelber thueſt, was ſie dir geſaget haben.

12. Siehe doch nur und laß ab um die Hure zu kriegen, daß dir der HErr mit Jacob ruffe, und dich wieder zu deinem heiligen Altar in Chriſto JEſu führe. Thue weg die Götzen, als die Meinungen, und baue dein Hertz zum Altar im Tempel JEſu Chriſti, ſo wirſt du von dem Morden weggeführet werden, und wird die Furcht GOttes über die Männer kommen, welche dir wollen nachjagen, wie beym Jacob zu ſehen iſt. Wirſt du aber nicht ablaſſen, um die Hure zu kriegen, ſo wirſt du mit ſamt der Huren zu ſchanden und verwüſtet werden.

13. Lerne ſie doch nur kennen, ſie giebet Sichem Urſach zur Buhlſchaft, denn ſie lauffet aus ihrem Hauſe, und ſuchet Buhler: Siehe nur ihre Hoffart an, reiß ihr die Ohrenſpangen vom Halſe, damit ſie pranget, ſo wird ſie nicht mehr alſo ſtolziren; Fodere ihre Abgötter von ihr, vergrabe ſie mit Jacob: Baue ſelber den Altar in dir, und führe deine Kinder zum Opfer; heiß ſie nicht um Dina ſtreiten, ſondern laß Dina den Mann nehmen der ſie beſchlaffen hat, oder wirſt vergeblich um ihre Jungfrauſchaft kriegen, denn es iſt offenbar allen Völckern, daß ſie gehuret hat.

14. Mercke was dir geſaget iſt, es iſt Zeit, ihre Schande kann nicht mehr zugedecket werden, denn ſie hat das Hurenkind geboren: Sieheſt du das nicht, und kenneſt du die Hure mit dem Kinde nicht, ſo biſt du blind.

15. Sie ſitzet in hohen Ehren der Menſchen, und grüſſet ſich ſelber; dieſe iſts mit der du buhleſt, und verläſſeſt deinen GOtt und ſeinen Altar JEſum Chriſtum in dir. Erbarme dich doch nur über dich ſelber, und beſiehe dein Elend, wie dir iſt die Hure an ſtatt des Altars GOttes in deine Seele geſeſſen, und hat dir Leib und Seele eingenommen, und reitet auf dir, als auf ihrem Thier, ſie führet dich an ihrem Seile, und du ſieheſts nicht, du ſageſt es ſey recht alſo. O du böſes Thier voller Hoffart deiner Huren! wie wird dich der HErr mit ſamt der Huren zu bodem werfen, wie in der Offenbarung zu ſehen iſt? Apoc. 17.

16. Eine trefliche ſchöne Figur deutet der Geiſt alhie weiter an, wie ſich GOtt habe dem Jacob offenbaret, nachdem Er den Altar zu Bethel hatte gemachet, und die Stätte ElBethel, als eine engliſche Wonne geheiſſen, da GOtt in Engels Geſtalt mit Jacob umging, wie es die hohe Zunge giebet, wie GOtt in Engels Geſtalt mit ihm im Geſichte geredet, als in der Engels-Geſtalt der zukünftigen Menſchheit Chriſti, und ihme angedeutet, wie er nicht mehr Jacob, ſondern Jſrael, das iſt ein groſſer Baum oder Hauffe Völcker heiſſen ſolte, den GOtt alſo geſegnet hatte, daß er alle dieſe Lande ſolle beſitzen, und ſolle alſo groß werden, daß auch Könige ſollen von ſeinen Lenden kommen, da Er auf das künftige Königreich Jſrael und Chriſti deutete, wie es gehen ſolte.

17. Und als der HErr mit Jacob geredet hatte, ſo richtete Jacob an demſelben Orte ein ſteinern Mahl auf, welches andeutet den Tempel Chriſti, ſowol auch den Tempel zu Jeruſalem im Vor-

Vorbilde Chriſti, ſowol die Chriſtlichen Kirchen bey den Chriſten, wie man von dem Worte des HErrn werde einen Ort und Mahl aufbauen, da man zuſammen kommen werde, die Wunder des groſſen GOttes zu verkündigen, und Ihn alda anzuruffen, und das Tranck-Opfer des Gebets alda aufzuopfern.

18. Und der Geiſt ſaget weiter: Alſo fuhr GOtt auf von ihme, da Er mit ihme geredet hatte; das iſt, als Er ihme war in ſichtbarer Geſtalt im Bilde Chriſti erſchienen, ſo verbarg Er ſich wieder in den königlichen Ort, davon Er ſich wolte hernach in ſeinem Samen in dieſer Figur in der Menſchheit offenbaren und ſichtbar machen.

19. Und Jacob hieß die Stätte Bethel, als eine Erniedrigung der Gottheit in die Menſchheit, da der Göttliche Altar offenbar worden, da man GOtt Lob opfert: So deutet der Geiſt beym Jacob von dieſem Bethel auf das zukünftige Betlehem, da Chriſtus ſolte Menſch geboren werden, wie dann dieſe Stätte Bethel treflich viel bey den Altvätern angezogen wird, welches alles auf das zukünftige Bethlehem deutet, da der rechte Altar, Chriſtus, ſolte gebauet und aufgerichtet werden, auf welchem Jacob und ſeine Väter und ſeine Kinder hatten im Glauben und Vorbilde geopfert; Und unterdeſſen fuhr GOtt in ſichtbarem Bilde von ihnen auf, bis auf die beſtimte Zeit, daß dieſer Altar zu Bethlehem aufgerichtet ward mit der Geburt Chriſti.

20. Und der Geiſt im Moſe redet alsbalde gantz dunckel in dieſer Figur darauf und ſpricht: Und ſie zogen von Bethel, da er dann den Auszug aus der Figur Chriſti andeutet, daß man würde von dieſer Figur ausgehen zur Geburt Chriſti, und ſpricht: Da noch ein Feldweges war gen Ephrath, da gebar Rahel, und es kam ſie hart an über der Geburt.

21. Dieſes Feldweges deutet an die Zeit, ſo noch zwiſchen dem Altar Chriſti ſey, als ein Feldweges war Adam vom Altar GOttes ausgangen, das iſt, aus der geiſtlichen Welt in die irdiſche, da es Rahel, als die menſchliche Natur nun hart ankommt, wieder den Ertzvater Benjamin, das iſt, einen Chriſten zu gebären, daß auch der alte Adam in dieſer Geburt muß ſterben und untergehen, wie Rahel ſtarb als ſie den Benjamin gebar.

22. Welcher Benjamin andeutet, daß, wann wir GOttes Altar in uns aufrichten, Chriſtus in uns wohnet, alsdann ſo wird Benjamin, das iſt, unſer letzter Menſch, geboren; ſo ſtirbet die alte Mutter, welche das Reich der Natur hat am Menſchen geboren, und wird der neue, geiſtliche Menſch offenbar.

23. Dieſer Benjamin wird erſt geboren nach dem Auszuge Jacobs aus Meſopotamia, als der Geiſt hatte die Figur beym Eſau und Jacob in ihrer Zuſammenkunft von Chriſti Leiden und Uberwindung präfiguriret; und war eine Figur des Apoſtels Matthiä, welcher erſt nach Chriſti Himmelfahrt und Vollendung ſeines Leidens zum Apoſtel gewehlet ward an Judas Stätte.

24. Auch iſts die Figur, wie der Menſch müſſe von ehe in Chriſti Leiden und Tod eingehen, und daß der Altar Chriſtus müſſe von ehe in ihme aufgerichtet werden, ehe die menſchliche Natur aus Chriſto geboren werde: Dann Judas muß ſich von ehe in ſeiner Falſchheit und Verrätherey im alten Adam mit Reue über die begangene Sünde erhencken, und an ſeinem Vermögen verzagen und ſterben, alsdenn wird erſt Benjamin, als die neue Creatur in Chriſti Geiſte geboren, und Matthias, als der erſte geſchaffene Adam, zum Apoſtel erwehlet.

25. Dann Matthias war ſchon vor Chriſti Leiden geboren, und war bey Chriſto, aber er ward erſt ein Apoſtel als Chriſtus in ihme war der Sünden abgeſtorben, und ſich Judas erhencket hatte: Alſo iſt auch der Adamiſche Menſch, welcher ſoll ein Apoſtel oder Chriſt werden, ſchon vorhin geboren, ehe Chriſtus in ihme leidet; Aber Chriſtus muß von ehe in ihme vom Tode auferſtehen, und muß ſich Judas, als der Schlangen-Wille, von ehe im Tode Chriſti ſeines böſen Willens erhencken und ſterben, alsdenn wird erſt Adams-Menſch ein Chriſt; nicht der hiſtoriſche Menſch durch eine zugerechnete Gnade, da Judas unter Chriſti Purpur-Mantel noch lebet, iſt ein Chriſt, wie Babel von ihrer Tochter Dinä Jungfrauſchaft alſo fein unter der Decke ſpielet, daß das ſchöne Töchterlein mag ihre Hurerey treiben, und bey ihrem Buhlen dem Judas fein ſanfte ſchlaffen, und der Buhlſchaft pflegen.

26. Groſſe Dinge ſind in dieſem Texte präfiguriret, dann der Text ſaget: Da es ihr aber ſauer ward über der Geburt

Benjamins, ſprach die Wehemutter zu ihr: Fürchte dich nicht, dann dieſen Sohn wirſt du auch haben. Da ihr aber die Seele ausging, daß ſie ſterben muſte, hieß ſie ihn Benoni; Das iſt: Sie ſahe auf den inwendigen Grund, auf die neue Geburt, was er in Chriſto ſeyn würde, und achtet des Namens der äuſſern Creatur nicht.

27. Dann Benoni iſt ein gantz geiſtlicher Name auf engliſche Art, dann ſie ſprach im Geiſte, als ſie die Wehemutter darüber tröſtete, ſie würde dieſen auch haben: Ich habe ihn nicht mehr in der Welt, das äuſſere vergehet; und deutet auf den engliſchen neuen Namen; aber ſein Vater hieß ihn Benjamin, als mit der Welt Namen, daß er ſolte ſehen, wie ein Chriſt müſſe unterm Creutz Chriſti in Schmertzen geboren werden, dahin auch ſeine Mutter ſahe, als wolte ſie ſagen: Durch Schmertzen kommen wir ans Leben, als meines Schmertzens Sohn.

28. So ſaget der Geiſt: Alſo ſtarb Rahel, und ward begraben an dem Wege gen Ephrat, die nun heiſſet Bethlehem: Und Jacob richtete ein Mahl auf über ihrem Grab; daſſelbe Grabmahl iſt bis auf dieſen Tag. Dieſes iſt eine heimliche Figur, daß Rahel ſey an der Stätte Bethlehem geſtorben und begraben worden; und deutet an, daß ſie alda durch die Geburt Chriſti ſolle aufſtehen, denn Chriſtus ſolte alda geboren werden.

29. Auch deutets an, wenn wir würden gen Bethlehem zur Geburt Chriſti fliehen, ſo würde Benjamin, als der neue geiſtliche Menſch aus Rahel, als aus der Mutter des alten Adamiſchen Menſchen, im Geiſte Chriſti geboren werden: Und alsbald würde die Mutter ihr Geburts-Recht dem Geiſte Chriſti übergeben, und ihres Natur-Rechts ſterben; da alsdenn würde die geiſtliche, ewige Geburt anheben, und Eva untergehen; Denn alda richtet Jacob das Grabmahl auf, und ſpricht der Geiſt: Es iſt das Grabmahl bis auf den heutigen Tag, anzudeuten, daß es auf das Künftige deute, und daß dis Grabmahl ſolte bleiben, und Chriſtus alda geboren werden da Rahel ſey geſtorben.

30. Wir ſehen in dieſer Hiſtoria der Geſchichte Jacobs klar, daß der Geiſt mit dieſer Aufzeichnung eine Figur habe, darunter er deutet. Denn Rahel war mit Benjamin hoch ſchwanger, als Jacob von Laban zog, als ſie auf den Götzen ſaß,

da ſie ihr Vater ſuchete, ſagte ſie, es gehet mir nach der Weiber Weiſe, ich kann nicht vor dir aufſtehen. Nun ſaget aber der Text, wie Jacob erſt habe ſeine Hütte vor Sichem aufgeſchlagen und alda gewohnet, und hernach ſey er erſt gen Bethel gezogen, ſo habe Rahel geboren, daß es ſcheinet zu ſeyn, als rede der Geiſt gantz in der Figur, denn die Geſchichte gehen alle gantz ordentlich in der Figur Chriſti einander nach, wie ſichs mit Chriſto hat zugetragen, darauf wol zu mercken iſt.

31. Ferner ſaget der Geiſt Moſis: Und Jſrael zog aus, und richtete eine Hütte auf jenſeit dem Thurn Eder; und es begab ſich, da Jſrael im Lande wohnete, ging Ruben hin, und ſchlieff bey Bilha ſeines Vaters Kebs-Weibe; und das kam vor Jſrael. Welch eine Figur iſt dieſes, die wol tief verborgen iſt, aber die Umſtände machen ſie ſonnenklar.

32. Jſrael iſt jenſeit des Babyloniſchen groſſen Thurns gezogen, und hat alda bey denſelben Kindern gewohnet, welches wol mag ein ziemlicher Weg von Ephrat Bethlehem ſeyn geweſen; aber der Geiſt hat alhie ſeine Figur, darunter er deutet: Das iſt, als Jacob die fremde Götzen hatte von ſeinem Volck gethan, und ſie ſamt ihren Ohrenſpangen vergraben, und den Altar des HErrn gebauet, und ſich zu GOtt gewendet, und ſie in Ruhe ſaſſen, ſo hat ſich der natürliche, fleiſchliche Menſch wieder zur Luſt der Kinder Babel gewendet, wie denn der Text ſaget:

33. Jacob ſey dahin gezogen, und habe alda gewohnet, ſo habe ſich Ruben zu ſeines Vaters Kebsweibe geleget, als zu Bilha, Rahels Magd, der Mutter Dan und Naphthali, und eine Blutſchande begangen, welche ärger war, als die mit Sichem und Dina: Aber der Geiſt hat alſo mit dieſer Geſchichte eine Figur dargeſtellet auf das Zukünftige, wie es gehen würde; wie ſich Jſrael würde von Göttlicher Ordnung abwenden vom Altar ihres GOttes, und ihres Vaters Gottesdienſt in natürliche Hurerey vermiſchen, als in die heidniſche Götzen-Opfer, wie beym Jerobeam zu ſehen iſt; und deutet der Geiſt darmit an, daß der erſte Adamiſche Menſch nur werde fleiſchliche Begierde haben.

34. Dann Ruben war der erſte Sohn Jacobs von Lea, als von der, aus welcher auch die Linea Chriſti entſproß, anzudeuten, daß diejenigen, welche ſich würden Juden und

Chriſten nennen, und auch aus ſolchem Stamme geboren ſeyn, würden GOtt verlaſſen; und mit ihres Vaters Kebsweibern, als mit der Abgötterey und Menſchen-Findung und Tand der Phariſäer und Schriftgelehrten, und mit ihren Geſetzen buhlen, und des wahren GOttes und ſeines Gebotes in ihren Hertzen vergeſſen, und ihnen dieſe Hurerey in ihres Hertzens-Luſt einbilden.

35. Denn Ruben war wol Jacobs erſter Sohn, wie auch Adam der erſte Menſch war, aber in Ruben war nicht die Linea Chriſti offenbar, wie auch nicht in Adam, ſondern in Abel und in Juda ward ſie offenbar: Und wie Adam im Spiritu Mundi mit GOttes Kebsweib, durch welche Er ſeine Frucht gebäret, hurete, und ſich in das Weib, als in die Mutter der äuſſern Natur, einbegab, und ſich zu ihr legte, und mit ihr Hurerey trieb, und das heilige himmliſche Ehebett der Keuſchheit beſudelte; Alſo auch ſtund dieſe Figur Rubens mit ſeines Vaters Kebsweib vor der Figur Chriſti vorgebildet, denn Chriſtus ſolte dieſe Adamiſche Hurerey wieder ins himmliſche Ehebett einführen, und des Menſchen Blutſchande zudecken, darum ward es alhie mit bey der Figur Rahels, als bey der neuen Wiedergeburt präfiguriret.

Der Chriſtenheit Figur ſtehet alſo:

36. Dieſes Kebsweib iſt in der Chriſtenheit nichts anders andeutend, als die ſteinerne Kirchen, die ſind ja GOttes Kebsweib, darinnen ſein Wort und Teſtamenta gehandelt werden, in welchen GOtt ſeine Kinder gebäret, darinnen man ſoll mit GOtt wircken, und ſein Hertz zu GOtt wenden: Aber Ruben, als der Adamiſche Menſch, verläſſet GOtt, und buhlet mit den ſteinern Kirchen, und treibet Hurerey mit ihr, und hat ſie in die Liebe in ſeine Arme gefaſſet, und gehet in ſie ein, und heuchelt mit ihr, und dencket, es ſey genug, wenn er nur dahineingehe und Predigt höre, und die Abſolution und Sacramenta brauche, und glaube deme, daß es alſo ſey, was alda gelehret wird, und tröſtet ſich deſſen, daß er gerne dahin gehe, und das für recht halte, und deme Beyfall gebe was alda gehandelt werde, und decket alſo Chriſti Purpur-Mantel über ſich, und gehet wieder aus der Kirchen wie er hinein gegangen iſt; gehet wol zwantzig oder dreyßig Jahr hinein, bis an ſein Ende, und treibet Hurerey mit der Kirchen, und dencket

er thue GOtt einen Dienſt, wenn er nur unter andern alda erſcheine, ſitze, und Predigt höre; und wenn er hinaus kommt, weiß er nichts davon, was es geweſen iſt.

37. Hat auch unter ſolchem Gehör ſein Hertz daheim, oder in ſeinem Gewerb, oder führet ſeine Augen in die Geſtalt ſchöner Weiber und Männer, und in ihre hoffärtige Kleidung, und füllet ſein Hertz mit Imagination voll Brunſt, und huret weidlich mit dieſem oder in dieſem Kebsweibe der Kirchen.

38. Und das noch mehr iſt, wenn der Prediger ofte Sünden und Laſter ſtraffet, auch ofte wol aus Affecten Dornen ſäet, ſo faſſet man daſſelbe ein, und kitzelt ſich die gantze Woche damit, und erdencket darinnen ſpitzfündige Ehrenrührung, wie man Leute will damit höhnen, ſpitzen und dornſtechen, und hält es für das Beſte, das man gehöret hat; und ſetzet dieſen Lucifer an GOttes ſtatt, und buhlet ſtattlich in der Hurerey, als in der Brunſt dieſes Kebsweibes.

39. Und die allergröſſeſte Hurerey in dieſem Kebsweibe iſt dieſes, daß man das Hertz ſo gantz von GOtt auf die Diener dieſes Kebsweibes führet, und Hurerey mit ihnen treibet, und ſie mit Geſchencke und Gaben ehret, daß ſie oft böſe, gottloſe, hoffärtige, geitzige Leute (welche nur den Elenden ausſaugen, und mit Gewalt drängen) loben und groſſe Denckzettel und Lobe-Briefe machen, und ſie ſtattlich tituliren, hoch anziehen, groſſe Gottesfurcht und Liebe ihnen zumeſſen, ſie in ihren Geſchlechten und Stämmen hoch ſetzen, und dermaſſen Gauckeley um Geldes willen treiben, wie ein ander Gauckeler, und das Kebsweib GOttes, als die Kirche, mit Heucheley und Lügen ſchänden. Das heiſſet erſt recht: Ruben iſt zu ſeines Vaters Kebsweibe gekrochen, und hat mit ihr gehuret; Denn ſie ſind es, welche bey dieſem Kebsweibe wohnen ſollen, und ihre Pfleger ſeyn: Aber ſie füllen dieſes Kebsweib voll ihres falſchen fleiſchlichen Samens, und gebären Huren-Kinder in GOttes Kebsweib, daß alſo die falſche Fleiſches-Luſt ihr Hertze gantz in ſie einführet, und dencket, es gelte vor GOtt, und ſey recht alſo: Ihre Sünden werden alſo durch die Gifte des Geldes zugedecket, und bilden ihnen dieſe Heucheley ein, daß ſie dencken, ſie ſind beſſer als andere, und leben alſo in ſolchen hoffärtigen Gedancken, in ſolcher Kirchen-Hurerey, immer hin.

40. Und alſo gebäret Ruben aus ſeines Vaters Kebsweibe der Kirchen einen Hauffen Huren-Kinder, ſtoltze, hoffärtige, ruhm-

ruhmredige, gierige Leute, welche die albere Mutter der Demuth und Einfalt JEſU Chriſti, als die Lineam Chriſti, welche in dieſem Kebsweibe verborgen lieget, und ſolte offenbar und geboren werden, nur beflecken, und die Hurerey über ſie ziehen: Und alſo iſt GOttes Kebsweib, als die Kirche, zur Huren gemacht worden, und alſo ſehr geſchändet, daß ihre Schande vor Iſrael kommen iſt, als vor die Augen aller Kinder GOttes, welche ſie anpfuyen, und für eine unreine geſchwächte Hure halten; darinnen ſolche Hurerey, neben allen Pracht und Hoffart getrieben wird, da der Teufel mit der Imagination und falſchen Luſt darinnen mehr in ſolcher Luſt lehret und regieret, als der Geiſt Chriſti, und iſt mehr eine hoffärtige Hure, und ein finſter Thal, als ein Tempel JEſU Chriſti.

41. Und das noch greulicher iſt, ſo werden faſt eitel Affecten und Schmähungen darinnen getrieben und gelehret, da man einander um Meinungen willen, die ihme doch ein ieder hat ſelber gemachet, ſchändet, verfolget, und für ketzeriſch ausſchreyet: und ſäet ſolchen Gift in dieſem Kebsweibe der Kirchen aus, dadurch die Einfalt geirret, und ſolche Gift der Schmähung in ihre Hertzen ſteigen und wachſen, daß in der Kirchen nichts als Streit, Zanck, Verachtung, und Gottesläſterung gelehret und getrieben wird, daß ein Bruder den andern um ſeiner Meinungen willen verachtet, verketzert und dem hölliſchen Feuer giebet, dadurch alle Liebe, Wahrheit und Einträchtigkeit verliſchet.

42. Die gröſſeſte Unzucht, davor ſich auch der Himmel und die Elementa anietzo entſetzen, welche in dieſem Kebsweibe der Kirchen getrieben wird, iſt dieſe: Daß man auch der heiligen Kinder GOttes, als der Propheten und Apoſtel, und ihrer Nachkommen Schriften nimt, und dieſelben zum Deckmantel ſolcher Hurerey brauchet und falſch anziehet, und verbittert, und eitel Secten und Schwärmereyen daraus machet und einander damit ſchändet, ſchmähet, verfolget, auch zu Krieg und Blutvergieſſen Urſache dadurch giebet; und wird aus der Bibel eine eitele unzüchtige Hure gemachet, da ein ieder Hurerey mit ihr treibet, und Meinungen daraus ſauget, und des andern Meinung damit verachtet, und ihn ſchmähet und verdammet, und nehmen doch ihr Ding alle aus der Bibel; Alſo machen ſie ihres Vaters Kebsweib, als die H. Propheten und Apoſtel alle zu Huren, und huren

fälſch-

fälſchlich mit ihnen, und treiben nur Unzucht und Hoffart mit ihren Schriften, und lehren den Layen ihre Unzucht und Schmähen, daß ein Chriſt den andern aus der H. Schrift lernet ſchmähen, und ſeine Schmähung mit den Schriften der Heiligen zu beſchönen. Dieſes heiſſet recht: Ruben, du biſt meine erſte Kraft, aber du biſt auf mein Bette geſtiegen, und haſt daſſelbe mit Unzucht beſudelt, du haſt mein Kebsweib, als mein geformtes Wort, zu deiner Hurerey gebrauchet, und aus der Kirchen meiner Kinder ein Hurenhaus gemachet, und haſt mein Ehebette, das ich in der Kirchen habe, da ich meine Kinder zeuge, beſudelt.

43. Dieſes deutet der Geiſt GOttes bey der Deutung des Ertzvaters Jacobs klar an, Geneſ. 49: 3. 4. da Er von dieſer Kirchen und ihren Opfern alſo ſaget: Ruben, mein erſter Sohn, du biſt meine erſte Kraft und meine erſte Macht, der Oberſte im Opfer, und der Oberſte im Reich: Er fuhr leichtfertig dahin, wie Waſſer; du ſolſt nicht der Oberſte ſeyn; denn du biſt auf deines Vaters Lager geſtiegen, und daſelbſt haſt du mein Bette beſudelt mit dem Aufſteigen.

44. In dieſem Texte ſagets der Geiſt klar: Dann Ruben deutet an die Ordnung der erſten Kirchen, als die Kraft, daraus ſie gebauet worden, die iſt die erſte Kraft der Chriſtlichen Gemeine, und iſt GOttes Kebsweib, bey welcher Er wohnet: Aber ihre Diener ſind in GOttes Ehebette geſtiegen, haben das Kebsweib an ſich gezogen, und in ihre Gewalt genommen, und ſie mit Menſchen-Tand und Fleiſches Ehren und Wolluſt geſchwängert, und ſaget klar: Du biſt der Oberſte im Opfer, und im Reiche; Dann alſo ſolte es ſeyn, wanns die Hurerey nicht thäte: Weil aber Ruben mit der Kirchen Hurerey treibet, ſo ſaget er: Du ſolſt nicht der Oberſte ſeyn; dann er fuhr leichtfertig dahin, wie Waſſer, und zeiget damit an, wie ſie ſich würden in eigene Liebe und Fleiſches-Luſt, darzu in Leichtfertigkeit begeben, und deswegen von GOtt verworfen werden.

45. Alſo deutet der Geiſt unter dieſer Figur, wie dis Kebsweib, als die Kirche, würde mit ihrer erſten Kraft, als ihrer eigenen Kinder, geſchändet werden, daß von der Kirche würde geſaget werden, ſie ſey ein geiſtliches Hurenhaus; da man den Tempel JEſU Chriſti von ihr muß unterſcheiden: Dann der Geiſt ſaget: Du ſolſt nicht der Oberſte ſeyn, weder im

im Opfer noch im Reiche; Alſo hat ſie den rechten Göttlichen Gewalt durch die Hurerey ihrer Diener verloren, und ſtehet ietzt recht als eine Beſchämte, welche ſey zur Huren worden, welche von Jſrael geſchmähet wird wegen der Unzucht, die mit ihr getrieben wird, welche faſt von iederman angepfuyet wird, da eine iede Partey der anderen Kirchen für ein Hurenhaus ausſchreyet, wie genug vor Augen iſt, und alle Buchladen ſolches Geſchreyes voll ſind, und man ietzo im Sturme ſtehet, das Hurenhaus einzuſtürmen.

46. Den Kindern GOttes aber wird dieſes geſaget: daß die Kirchen niemand kein Leid thun, und ſind von der erſten Chriſtlichen Kraft guter Meinung halben geſtiftet worden; und wären ſehr gut und nützlich, und dörften keiner Umſtürtzung, wann nur Ruben von ſeiner Hurerey ablieſſe, damit er ſie ſchändet: Daß ihre Diener renoviret würden, und nicht ohne Salbung des H. Geiſtes ſich zu Dienern dieſes Kebsweibes GOttes aufwürfen, wie dann geſchicht, nur um zeitlicher Ehren und Wolluſt willen, welche der Kirche ſo viel nütze ſind, als dem Wagen das fünfte Rad, ohne daß ſie ohnedas mit fünf Rädern an ihrem Wagen fahren, da das fünfte in der Luft ſchwebet, und in Abgrund der Höllen einfähret mit ihrem Zancke.

47. Das ſteinerne Haus der Kirchen hat keine gröſſere Heiligkeit in ſich ſelber als andere Häuſer, dann es wird von Steinen gebauet, wie andere Häuſer, und iſt GOtt darinnen nicht kräftiger als in andern Häuſern: Aber die Gemeine, welche da hinein gehet, und alda zuſammen kommt, und ſich mit ihrem Gebete alda in einen Leib in Chriſto, deſſen Vorbild die Kirche iſt, verbindet, die hat den H. Tempel JEſu Chriſti in ſich.

48. Jhr Lob-Geſang iſt die Wiege des Kindleins JESU Chriſti, da das Kindlein JESU mit einhelliger Stimme gewieget wird in der Menſchen Hertzen, und nicht im Begriff der Kirchen, welche ſtumm iſt.

49. Jhre Diener ſind nichts mehr als alle andere Menſchen, aber die Kraft, ſo in der Salbung des H. Geiſtes geübet wird, die hat den Gewalt im Opfer, und iſt der Schlüſſel.

50. Wer da will würdig in die Kirche gehen, der ſoll den Tempel JEſu Chriſti in ſich mit hinein bringen, oder ja in ſolchem Fürſatz ſeyn, daß er ihn will mit heraus in ſeinem Hertzen bringen;

bringen; ſonſt hat er mit ſeinem Ein-und Ausgehen, nur eine geiſtliche ſchein-heuchleriſche Hurerey begangen, und iſt nichts heiliger wenn er heraus gehet, und hätte für ſein Hoffart-Prangen der ſchönen Kleider ſo gut am Marckte geſtanden, da ihn auch die Leute hätten geſehen, und hätte vielleicht nicht manches frommes Hertze damit geirret.

51. Dieſes haben wir bey der Erkentniß dieſer Figur andeuten wollen, daß ein Chriſt nicht auf den Schein der Kirchen ſehen ſoll, ſondern dencken, daß die Kirche nur ein Vorbild Chriſti ſey, und daß nicht das ein Chriſt ſey, der nur in das Vorbild eingehet und ſich darzu bekennet; ſondern das iſt ein Chriſt, der in Chriſti Menſchwerdung, Leiden und Tod gantz eingehet, und in Chriſti Tode ſeiner Heucheley abſtirbet, und aus Chriſti Tode eines neuen Willens und Gehorſams aufſtehet, und nach ſeinem inwendigen Grund in Chriſto lebet und iſt, welcher ſelber der Tempel Chriſti wird, in deme Chriſtus mit ſeiner Kraft wircket, und dadurch die Sünde im Fleiſche tödtet: Dieſer iſt ein Chriſt in Chriſto, und mag recht in das Vorbilde Chriſti eingehen, und ſein Chriſtenthum darinnen üben, der wird GOttes Wort hören, und in ſeinem Hertzen bewahren.

52. Und ob eine Kühſchelle den Namen GOttes in ihrem Halle andeutete, ſo wird ihme Chriſtus in ihme ſelber predigen, aber kein Todter mag den andern vom Tode aufwecken, noch ein Blinder dem andern den Weg weiſen, anderſt fallen ſie beyde in die Gruben, ſpricht Chriſtus. Matth. 15: 14.

53. Ferner ſetzt der Geiſt Moſis in ſeiner Figur den Ertz-Vater Iſaac mit ſeinem Tode und ſpricht: Und Jacob kam zu ſeinem Vater Iſaac gen Mamre in die Haupt-Stadt, die heiſſet Hebron, da Abraham und Iſaac Fremdlinge innen geweſen ſind; und Iſaac war 180 Jahr alt, und nahm ab und ſtarb, und ward verſammlet zu ſeinem Volck. Dieſes iſt eine Figur, wie Chriſti Kinder in dieſer Pilgramſchaft nur fremde Kinder ſind, und in der Welt nichts eigenes haben, und kommen endlich alle wieder zu ihrem erſten Vater, der ſie erſchaffen hat, wie Jacob wieder zu ſeinem Vater vor ſeinem Ende kam: Alſo auch ſind wir in dieſer Pilgramſchaft in dieſer irdiſchen Kirchen nur Hausgenoſſen und fremde Kinder, dann wir müſſen endlichen in unſer rechtes Vaterland eingehen, als in die engliſche Kirche Chriſti.

Das 64. Capitel.

Gen. XXXVI. und XXXVII.

Iſt der Anfang der gantz ſchönen Figur mit Joſeph, Jacobs Sohn; was darunter zu verſtehen ſey?

Summarien.

Eſau ſtehet in der Figur des Reichs der Natur. §. 1-3. Der natürliche Wille ſoll GOtt nicht ſchauen. 4. 5. Ein Chriſt muß ein Joſeph werden, und in ſeinen Proceß treten. 6. Sein Streit um die Keuſchheit des Geiſtes Chriſti, 7. wieder den Geiſt der Unzucht; 8. daraus ihm Feindſchaft und Läſterung entſtehet. 9-11. Es iſt ihm aber das Creutz gut, 12. dann er muß geübet werden. 13-15. Joſeph war ein Bild der reinen recht Adamiſchen Menſchheit in ſeiner Unſchuld, und eines wahren wiedergebornen Chriſten; 16. 17. darum konte er auch das Falſche nicht vertragen 18. 19. Wie ein Chriſt auch von Chriſten angefeindet wird? 20. Chriſtus wird auch in ſeinen Gliedern verſpottet, 21. und ein Chriſt von dem andern geübet; 22. welches aus dem Geſetze kommt, 23. und aus den verwirreten Sprachen der eigenen Liebe; 24. 25. den Kindern GOttes aber gut iſt, 26. die ſelbſt darnach verlangen ſollen. 27. Warnung. 28-33. Dem Menſchen iſts ums äuſſere zu thun. 34. Deutung des bunden Rocks. 35. 36. Eines rechten Chriſten Bild. 37. Er iſt aufrecht im Wandel; 38. GOtt ſpielet mit ſeiner Seele, daß ſie Göttliche Geheimniſſe verſtehet. 39. Allein ſein Wort wird verworfen als ein aſtraliſch Gewirck; 40. darüber er irre wird, 41. ſich in der Vernunft anſiehet, 42. und in Angſt geräth; 43. wird aber von GOtt gerettet. 44. Wiewol er des Straf-Amts wegen von ſeinen Brüdern geläſtert wird; 45. dann es muß ein Chriſt der Welt Spott tragen. 46. Und ob ihm GOtt noch einen und andern Fürſprecher zuſchicket, 47. der den böſen Rath hindert; 48. ſo wird er dennoch bey iedermann geläſtert und verkleinert, 49. daß auch wol Fromme ſich an ihm ärgern, 50. Freunde und alle Menſchen ihn verlaſſen, 51. und er ſeiner eigenen Vernunft zum Kinde gemacht; 52. auch wol in fremden Landen ſchwartz gemacht, 53. und zum Sclaven der Welt verkauft wird. 54. GOtt aber iſt mit Ihm! 55. Er wird auch wol von falſchen Secten tentiret; 56. bis GOtt endlich ſeine Gottesfurcht offenbaret. 57. Der Heiligen Blut in Chriſti Kraft hat dem Zorn allzeit wiederſtanden. 58. Chriſtus iſt höher verkauffet worden, als Joſeph, weil er vollkommener. 59. Ein Chriſt wird nur in Menſchen Hände zu Leiden verkauft, da ſich Chriſtus auch dem Grimm GOttes eingergeben. 60. Dieſe gantze Hiſtorie iſt eine Figur des Proceſſes eines Chriſten. 61.

DAs 36. Cap. Gen. iſt das Geſchlecht Regiſter des gewaltigen Stammes Eſau, wie ihm GOtt habe groß Reichthum,

thum, und viel Kinder und Kindes-Kinder gegeben; und ſetzet der Geiſt ein groſſes Regiſter, und beſchreibet ſeine Kinder und Kindes-Kinder, wie groſſe Fürſten aus ihnen ſind kommen, und der Welt-Herrlichkeit beſeſſen: da Er von Jacob nichts gegenwärtiges von weltlicher Herrlichkeit ſaget, ſondern ſaget nur von dem zukünftigem Reiche in Chriſti Figur.

2. Da wir klar ſehen, wie Eſau in der Figur des Reichs der Natur ſtehe, und wie ihm ſey der Natur Herrlichkeit zugefallen, und er ein groſſer Fürſt worden, und viel fürſtliche Stämme gezeuget, und wie ihn GOtt geſegnet, und groß gemachet hat, und wie der H. Geiſt mit beſonderm Fleiß ſein Geſchlechte aufgezeichnet hat, anzudeuten, daß wir die Figur mit Jacob und Eſau ſollen lernen recht verſtehen, und nicht ſo blind hinan fahren, und Eſau in Abgrund verdammen, wie allzuviel geſchicht: denn wir ſehen, wie ihm ſein Vater Iſaac habe eine fette Wohnung auf Erden angedeutet, dem GOtt viel zeitlichen Segen geben wolte: Aber ſeine Figur in Adams Natur muß untergehen, und Chriſtus in ihm aufſtehen, aufdaß von Eſau die SAU wegkomme, und er im E, als ein Engel, beſtehen bleibe, darzu ihme Chriſtus in Jacobs Figur helfen wolte.

3. Auch giebet der Geiſt Moſis dem Eſau einen Namen, und heiſſet ihn den Edom, der ſeine Wohnung auf dem Gebirge Seir gehabt hat, darunter der heimliche Verſtand lieget: Denn Edom deutet in der hohen Zungen ein Rothfärbigen an, als der durch das rothe Blut JEſu Chriſti in ſeiner harten, bürgichten Natur ſolte rothgefärbet werden.

4. Und ſagt der Geiſt weiter: Die zwey Brüder haben ſich von einander geſchieden, das deutet an den natürlichen Adamiſchen Eſau, der ſoll ſich mit ſeinem Willen von Jacob, das iſt, von Chriſto ſcheiden, denn der natürliche, eigene Wille ſoll nicht GOtt ſchauen: auch deutets an, wie ſich Böſes und Gutes im Reiche dieſer Welt ſcheiden würde, und ein iedes ſein Principium beſitzen.

5. In dieſem Namen der Kinder Eſau lieget in der Natur-Sprache ihr Reich der Welt, wie ſie ſich haben ausgetheilet bis ans Ende der Welt, davon an einem andern Orte, weil es zu viel Raum nehmen wolte, auch die Zeit des Deutens nicht vorhanden iſt. Den Unſern gnug.

6. Das 37. Cap. von Joſeph iſt nun die allerſchönſte Figur von dem Neugebornen Menſchen aus dem alten Adam, welcher

ein Fürſt über das Reich der Natur, und auch ein Herr über alle ſeine adamiſche Glieder, als Brüder des Kindleins JEſu in ihme, iſt, wie Joſeph ein Fürſt in gantz Egyptenland ward, und ein Herr über alle ſeine Brüder und gantzes Geſchlechte; und zeiget uns in ſeiner Figur in der Hiſtoria gewaltig an, wie ein Menſch ein ſolcher Joſeph werden müſſe, wie es mit ihme zugehe, und wie die Welt mit ihme umgehe, ehe er zum Fürſten über ſein Adamiſch Reich ſeiner Natur gemachet werde, daß der neue Menſch das Regiment und den Gewalt über ſeine irdiſche Glieder bekomme, wie der Teufel im Grimme GOttes den edlen Lilien-Zweig in GOttes Kraft, daraus der züchtige Joſeph wächſet und geboren wird, zuſetzet, und ihn in die Grube der Finſterniß in Fleiſch und Blut zuvor hinein ſtürtzet und verbirget, daß ihm keine Kraft ſoll zugehen, und alſo verderben müſſe.

7. Wie Joſephs Brüder mit Joſeph thäten, alſo thun auch die irdiſche Glieder des alten Adams dieſem Lilien-Zweige der neuen Wiedergeburt in der Keuſchheit des Geiſtes Chriſti, darbey der Teufel geſchäftig iſt, und immerdar die böſe Thiere voll Fleiſches Luſt und Brunſt im Fleiſch und Blut erwecket, daß ſie wolle das Regiment haben.

8. Auch führet der Teufel des Potiphars Weib, als unzüchtige Menſchen, von auſſen zu ihme, welche das züchtige Angeſicht des inwendigen Grundes wollen beflecken, daß das irdiſche Fleiſch ſoll an der Welt Hurerey und Unzucht aller Leichtfertigkeit anbeiſſen, und mit Imagination an ſich ziehen, und den neuen Joſeph zu Potiphars Weib ins Huren-Bette ziehen, welcher alſo gewaltig davon reiſſen und dringen muß, daß er ſein Kleid, als ſein Weſen muß fahren laſſen, und blos in Geiſt und Kraft darvon fliehen, daß ihme ſeine keuſche Jungfrauſchaft vor GOttes Angeſichte möge bleiben.

9. Und ſo Joſeph alſo ringet, und ſich nicht läſſet Fleiſch und Blut, darzu die ſchnöde Welt halten und überwältigen, ſo wird ſie ihm gar gramm werden, und in Tod verrathen, daß er nicht will mit ihr Unzucht treiben, alsdenn wird Joſeph, als der ringende Menſch, in die Gefängniß, das iſt, in Spott und Verachtung um ſeiner Zucht und Gottesfurcht willen geworfen, und muß ſich unters Creutz Chriſti, unter ſein Joch in Chriſti Leiden und Tod verbergen, und wie ein Gefangener im Elende ſchweben, da ihn die Welt von ſich ausſtöſſet, als einen der

nicht

nicht werth ſey daß ihn die Erde trage, ihn als einen Gefange-nen, welcher um Hurerey willen gefangen und verachtet wer-de, achten, nicht gerne mit ihm umgehen, weil ihn die Obri-ſten, als Potiphars Weib, ſchmähen und der Unzucht beſchul-digen.

10. Welches Weib abermal die falſche Hure der Gleißner im geſchmückten Hauſe der Chriſtenheit andeutet, welche, wenn ſie Joſeph mit ihrer Hurerey nicht können fahen und halten, und er ihnen entreiſſet, ſo ſchreyen ſie ihm fälſchlich nach, behal-ten auch ſein Kleid zum Zeichen, und beſchuldigen ihn der Un-zucht, als Abgötterey, und ſchelten ihn für einen Träumer und Schwärmer, wie Joſeph geſchahe.

11. Und wann das der Herr höret, ſo gläubet er dieſem Po-tiphars Weibe als dem geſchmückten Gleißner im Hauſe der Gleißnerey: Alſo wird Joſeph vom Herrn in Verdacht gezo-gen, und wird von ihm verworfen und in die Gefängniß des Elendes geſtoſſen, alda muß er als ein Schuldiger, und doch nicht Schuldiger, im Elende und Verachtung ſchweben.

12. Aber ſolche Verachtung, Verſtoſſung und Elend iſt ih-me gut, dann damit wird er von der Welt Hoffart, Hurerey und aller ihrer Falſchheit, welche ſeinem Fleiſch und Blut möchten zuſetzen, und die neue Geburt verhindern, abgezogen, und alſo wächſet das edle Perlen-Bäumlein unterm Creutz Chriſti in der Welt Elende, und wird groß und ſtarck.

13. Auch füget GOtt ſolchem Joſeph unterdeſſen noch fromme Leute zu, welche ihn pflegen und nehren, und ſeine Un-ſchuld erkennen, und ſich freundlich zu ihm thun, und ſeine Keuſchheit und Gottesfurcht betrachten, und ſich ſeiner anneh-men, bis der inwendige Fürſt in GOttes Kraft tüchtig zum Regiment iſt: alsdann ſo führet ihn GOtt aus dem Gefäng-niß, und giebet ihme den Scepter ſeines Regiments, daß er muß ein Fürſt in ſeinen Wundern ſeyn, und in Göttlicher Er-kentniß in GOttes Wunderthat regieren, wie Joſeph über Egyptenland, in welchem Bilde dieſe Feder auch geborn iſt, und gar nicht anderſt, welches der Vernunft verborgen iſt.

14. Dieſes iſt alſo die Summa der Erklärung über Jo-ſephs Hiſtoriam: weil ſie aber ſo gar reich iſt, ſo wollen wir eine gründliche Erklärung über den gantzen Text machen, dem liebhabenden Leſer, welcher gedencket auch ein Joſeph zu wer-den, zu einer Anleitung; wird es ihme Ernſt ſeyn, und dis

fleißig

fleißig leſen, und ſich ſelber in dieſer Figur betrachten und kennen lernen, ſo wird er ſehen, wes Geiſtes Kind dieſe Schriften gemacht hat: dann er wird dieſe Feder (den H. Geiſt) in ſeinem Hertzen finden.

15. Der Text ſaget alſo: Jacob wohnet im Lande da ſein Vater ein Fremdling innen geweſen war, nemlich im Lande Canaan, und das ſind die Geſchlechte Jacobs: Joſeph war 17 Jahr alt, da er ein Hirte des Viehes ward mit ſeinen Brůdern; und der Knab war bey den Kindern Bilha und Silpa, ſeines Vaters Weibern, und brachte vor ihren Vater, wo ein bőſe Geſchrey wieder ſie war. Iſrael aber hatte Joſeph lieber dann alle ſeine Kinder, darum daß er ihn im Alter gezeuget hatte; und machte ihm einen bunten Rock: Da nun ſeine Brůder ſahen, daß ihn ihr Vater lieber hatte dann alle ſeine Brůder, waren ſie ihm feind, und konten ihm kein freundlich Wort zuſprechen. Die innere Figur ſtehet alſo:

16. Jacob hatte ſeine fleiſchliche, natůrliche Liebe auf Rahel geworfen, weil ſie ſchőn war; weil aber in Jacob die Linea Chriſti im Bunde lag, ſo ward Rahel verſchloſſen, daß nicht ſein Same in natůrlicher Fleiſches-Art in ihr offenbar wůrde, bis Jacob und Rahel alt worden, und ſie beyde nicht mehr nach fleiſchlicher Liebe einander liebeten, ſondern nur eine Frucht ihres Samens begehreten, darum dann Jacob und Rahel GOtt baten, daß Er ſie wolte erőffnen und fruchtbar machen; und als dieſes geſchahe, ſo ward aus dieſem Jacobs-Samen eine Linea, und bildete eine Figur der reinen, natůrlichen recht Adamiſchen Menſchheit, geboren in der Figur, wie Chriſtus wůrde die Adamiſche Menſchheit, in ihrer erſtgehabten Zucht, Reinigkeit und Gottesfurcht wieder gebåren.

17. Dann in Lea, als in der Einfalt und Niedrigkeit, entſproſſe die Linea Chriſti, und in Rahel die Linea des erſten Adamiſchen Menſchen in ſeiner Unſchuld, als eine Figur derſelben, welche Figur ſtund wie ein Chriſt in Chriſti Bilde und in Adams Bilde zugleich ſtehen wůrde, und was ein Chriſt in dieſer Welt von innen und auſſen ſeyn wůrde, wie er ein Chriſt werden můſſe. Darum ſagt der Text: Jacob habe Joſeph lieber gehabt als alle ſeine Kinder; denn Urſach war dieſes, daß Joſeph war aus Jacobs eigener, natůrlichen Linea, der natůrlichen Liebe gegen Rahel entſproſſen, darinnen ſich die Linea in der Liebe Chriſti im Bunde hat mit eingegeben

und offenbaret, und ſtund aufrecht in der Figur einer neuen Wiedergeburt, wie ein wahrer Chriſt ſtehen würde, nachdem Chriſtus würde im Fleiſch menſchlicher Natur offenbar werden.

18. Und darum ward Joſeph in ſeinem Gemüthe alſo geneiget, daß er das Falſche nicht konte verſchweigen, wann er etwas Böſes hörete von ſeinen Brüdern, das ſagte er ſeinem Vater an. Dieſes verdroß ſeine Brüder, und haſſeten ihn, und hieſſen ihn einen Verräther, und neideten ihn, denn der Geiſt, welcher die Bosheit und Falſchheit ſtraffet, war in ihme offenbaret: Denn Chriſtus ſolte die Welt um die Sünde ſtraffen; weil er aber nun im Bilde eines Chriſten ſtund, ſo ſagte ers ſeinem Vater an; aus welchem der kommen ſolte, der die Welt ſolte ſtraffen: Und ſehen alhier gar eben wie Fleiſch und Blut alſobald im Vorbilde der Chriſtenheit, ſey dem Vorbilde gramm geweſen, und ihme nicht mögen ein freundlich Wort zuſprechen, denn es verdrieſſet die Schlange im Fleiſch und Blut, wenn Chriſtus kommt und will ihr den Kopf zertreten.

19 Darzu ſehen wir gar ſchön, wie ſich der Geiſt GOttes im Joſeph geoffenbaret, und ihme die Figur ſeiner Conſtellation gedeutet, daß er könte Träume und Geſichte verſtehen, auf Art, wie die Propheten im Geiſte Chriſti Geſichte ſahen, und ſie deuten konten, alſo auch Joſeph.

20. Da ihm denn im Geſichte gezeiget ward, wie er ſolte ein Fürſt über ſeinen Vater und alle ſeine Brüder werden, welches recht den inwendigen Menſchen im Geiſte Chriſti andeutet, welcher ein Fürſt über ſeines Vaters adamiſches Haus wird, in welchem Bilde der Joſeph auch äuſſerlich ſtund; und darum ſo ward auch äuſſerlich die Figur neben ihn geſtellet, mit dem Haſſe ſeiner Brüder, wie der Hauffe der Welt würde das neue Kind in Chriſti Geiſte anfeinden, verachten und ihme gram̃ werden: und wie es eben von denen geſchehen würde, welche auch Chriſten wären, und ſich Chriſti rühmeten, und auch im inwendigen Grunde ſolche wären, wie der adamiſche Menſch Chriſtum von auſſen ſo gar nicht kennen, und unwiſſende Chriſtum in ſeinen Brüdern und Gliedern verachten werde.

21. Anzudeuten, daß Chriſtus in dieſer Welt habe den Spott in GOttes Gerechtigkeit auf ſich genommen, daß Er ſich wolle

wolle nicht allein in ſeiner Menſchlichen Perſon laſſen verſpotten, und Adams Spott tragen, daß er iſt vom Bilde GOttes gewichen, ſondern daß Er ſich auch wolle laſſen in allen ſeinen Gliedern und Kindern verſpotten, daß Er auch den adamiſchen Spott wolle in ihnen tragen, und ſie ſeinem Bilde ähnlich machen.

22. Darum muſten Jacobs Kinder, die auch in Chriſti Linea waren, nach ihrem natürlichen, adamiſchen Menſchen das Bilde eines Chriſten-Menſchen in Joſeph ſpotten und anfeinden, anzudeuten, wie ein Chriſt den andern im Eifer üben würde, und ſeinen Neben-Chriſten um natürlicher Meinung willen verachten, wie es ietzo und allezeit in der Chriſtenheit alſo iſt ergangen, daß eine Parthey die ander um natürlicher Geſetze und Meinung vermeinter Gottesdienſt halben verachtet und anfeindet.

23. Wie Joſeph von ſeinen Brüdern um der Erkentniß ſeiner Geſichte willen angefeindet ward; Alſo wird noch heute die Göttliche Weisheit, welche ſich in GOttes Kindern offenbaret, von dem natürlichen Adam vernichtet und angefeindet, welche Anfeindung alle miteinander aus den Phariſäiſchen Geſetzen, aus dem Kebsweibe Chriſti der ſteinern Kirchen und ihrer Diener herkommen, welche das Kebsweib Chriſti ſelber alſo ſchänden, wie vor Augen iſt, und Chriſti Kinder damit verachten.

24. Denn neben dem Kebsweibe Chriſti der Kirchen iſt der Babyloniſche Thurn der hohen Schulen gebauet, da kommen die verwirrete Sprachen her, daß man Chriſtum in ſeinen Kindern nicht verſtehen kann; wenn ſie in der Einfalt Chriſti die Geſichte Joſephs deuten, ſo verachtens dieſelbe fremde Sprachen, denn ſie haben auf dem Thurne andere Zungen bekommen aus der Compaction der ſenſualiſchen Zungen, da ſich ieder Senſus der Buchſtabiſchen Geiſter hat in eine Formirung einer ſonderlichen Zungen eingeführet.

25. Und die Höhe des Thurns giebet dieſer ſenſualiſchen Zungen Unterſcheid der Sprachen, daß ſie einander im Verſtande nicht verſtehen, welche Höhe die Hoffart der eigenen Liebe andeutet, vor welcher ſich die 5 Vocales verbergen, daß ſie die Kraft GOttes (in GOttes Kindern in der Einfalt Joſephs) nicht verſtehen, ſondern heiſſen ihn einen Träumer, Zeichendeuter, Schwärmer, Enthuſiaſten und Narren.

26. Alſo

26. Alſo wird der Geiſt Chriſti in ſeinen Kindern an ſtatt unſerer Adamiſchen Schuld verachtet; und alſo erfüllet Chriſtus in ſeinen Kindern GOttes Gerechtigkeit, und wird der alte Menſch auch hiedurch getödtet; und iſt dem Joſeph (Chriſti) gut, daß es ihme alſo gehe, ſonſt würde er nicht in die Welt-Gruben geworfen, und den Midianitern verkauffet, daß er zu Pharao käme und ein Fürſt würde.

27. Darum ſoll ihme ein Chriſt den Haß (Joſephs) ſeiner Brüder nicht laſſen ſchwer ſeyn, ſondern vielmehr dencken: Ach, daß du auch in Joſephs Grube geworfen würdeſt, damit du von dem Sünden-Hauſe weggeführet würdeſt, und kämeſt auch in Joſephs Gefängniß, daß du Urſache hätteſt von der Welt zu fliehen, und unter Chriſti Creutzfahne auch möchte dieſer Fürſte, der die Göttliche Geſichte mit Joſeph in ſeinem Worte der Kraft verſtehet, offenbar und geboren werden, daß in dir auch möge die Göttliche Keuſchheit Joſephs (der reinen Jungfrauſchaft) offenbar werden, daß du auch möchteſt ein ſolch Gottsfürchtiges, züchtiges Hertz bekommen: Das ſoll eines Chriſten Wunſch ſeyn, und nicht wie er möge aus dem Thurn zu Babel in den fremden Sprachen groß werden, welchen Unterſcheid doch nur die Höhe (als die Hoffart) urſachet, daß man einander nicht in Liebe, Sanftmuth, Demuth und in der Einfalt Chriſti verſtehen will, in deme wir doch leben und ſind.

28. Darum wird dir ietzo, o du arme verwirrete Chriſtenheit, durch den Schaden Joſephs geſaget, daß du doch wolteſt deinen Schaden ſehen, wo der herkomme, anderſt nirgends als aus dem Neide deiner Brüder, welche auch in Chriſti Linea ſind, wie Joſephs Brüder: Mercke es nur, vom Thurn zu Babel, von den Titulen und Hochheiten deiner Brüder, welche in ihrer Hoffart der verwirreten Sprachen ſind in eigene Liebe eingegangen, daher kommt dein Schade; Mercke es doch nur, daß aller Streit und Zweyſpalt in der Welt daher kommt.

29. Du aber ſprichſt: Dieſer Thurn macht mich hoch, daß ich in fremder Art der Sprachen über Joſeph reiten und ihn bändigen mag, daß er muß in der Gruben liegen: alſo bin ich Herr in Chriſti Reiche auf Erden.

30. Höre, merck es, wir haben einen Wächter hören ſagen: Es kommen die Midianiter, und nehmen Joſeph mit ſich, und

führen ihn zu Pharao, da ſoll deine Untreu und Ungerechtigkeit offenbar werden, wie wilſt du denn vor Joſephs Augen beſtehen? Die Zeit iſt nahe.

31. Oder meineſt du, Joſephs Schaden werde nicht geeifert werden? Siehe, in der Theurung deines Elendes, wenn du wirſt hungern und dürſten, ſo muſt du wieder zu ihm fliehen. Der hohe Thurn wird dir weder Troſt noch Rettung geben; Die Zeit iſt geboren, daß Joſephs Schaden geeifert werde, und die Hurerey Rubens mit Jacobs Kebsweibe vor Iſrael komme.

32. Was ſitzeſt du lange und heuchelſt dir, und ſprichſt: Noch lange nicht; Siehe, es iſt vor den Augen Iſraelis, daß du mit dem Kebsweibe haſt eine lange Zeit gehuret, und die Lineam Chriſti beflecket. Iſrael will das nicht mehr dulden, du wirſt mit Ruben aus dem Ober-Amte des Opffers und Regiments verworfen, das hat die Stimme des Wächters geſaget.

33. Als Joſeph die zwey Träume gehabt, einen von ſeiner aufgerichteten Garbe die da ſtund, und ſeiner Brüder Garben ſich vor ihme neigten: Den andern von der Sonne und Monde und den 11 Sternen, welche ſich vor Joſeph hatten geneiget; entſtund alsbald der Neid unter ihnen, und meineten er würde ihr Herr werden; und weil ſie die Aelteſten waren, ſo begehreten ſie über ihn zu herrſchen.

34. Da man denn ſiehet, wie es dem äuſſern Menſchen nur allezeit um das Reich dieſer Welt zu thun geweſen, welches eben auch der Schaden Adams iſt, daß er das Innere verließ, und nach dem Aeuſſern trachtete.

35. Joſephs bunter Rock, welchen ihm ſein Vater machete, deutet an, wie ſich die innere Kraft GOttes wieder durch den äuſſern Menſchen würde offenbaren, dadurch die menſchliche Natur würde bunt (das iſt, mit GOtt gemiſchet) ſeyn, als das innere geiſtliche Reich mit dem äuſſern. Die Geiſtliche Figur ſtehet alſo:

36. Joſeph mit ſeinem bunten Rock war ein Jüngling, darzu noch zart und jung, und hatte noch nicht der Welt Witz und Liſt, und ſagte in Einfalt die Wahrheit, denn ſeine Seele war noch nicht von auſſen mit der Liſt der Lügen beflecket, und der Geiſt GOttes hub an ihn zu treiben, denn ſein bunter Rock war eine Figur des Innern.

37. Dieſe

37. Dieſe Figur präfiguriret uns nun das Bilde eines anfangenden rechten Chriſten-Menſchen, wie er ſeyn müſſe, wenn ihn GOttes Geiſt ſolle treiben, als nemlich, er muß ſein Hertz zu GOtt ſeinem Vater wenden, und ihn hertzlich lernen lieben, wie Joſeph gerne bey ſeinem Vater war, und ihme anſagte, was Ubels unter ſeinen Kindern geſchahe. Alſo muß ein anfahender Chriſt auch alle ſeinen und der Seinigen, ſowol auch der gantzen Chriſtenheit Schaden, täglich vor GOtt bringen; Wie Daniel die Sünde des Volcks Iſrael vor GOtt beichtete, und Joſeph den Schaden ſeiner Brüder vor ſeinem Vater: Alſo auch beichtet ein wahrer Chriſt täglich das Elende und die Sünde ſeines Volckes im hertzlichen Mitleiden, daß ſich doch GOtt ihrer erbarmen wolle, und ſie vor groſſem Ubel und Sünden behüten.

38. Und wenn dieſes geſchieht, ſo wird ſein Hertz gar einfältig, fromm und gerecht, denn er begehret keine Liſt, ſondern will daß es recht und wol zugehe; und iſt ihme alles Unrecht zuwieder, denn er beichtet ſtets das Unrecht des Volcks vor GOtt: Alſo wird ſein Gemüth gantz einfältig, und ſuchet keine Liſt, ſondern ſetzet ſeine Hoffnung zu GOtt, und lebet in Einfalt und Niedrigkeit ſeines Hertzens vor GOtt und der Welt; und iſt wie der zarte, junge Knabe Joſeph, denn er hoffet immerdar das Gute von GOtt und ſeinem Vater.

39. Wenn nun der Menſch ſo weit kommt, ſo iſt ſchon Joſeph geboren; ſo bekleidet GOtt ſein Vater ſeine Seele mit dem bunten Rocke, als mit Göttlicher Kraft; ſo hebet alsbald der Geiſt GOttes in ihme an mit der Seelen zu ſpielen, wie mit Joſeph: Denn der Geiſt GOttes ſiehet durch die Seele, und mit der Seele (wie Joſeph im Geſichte der Träume zukünftige Dinge im Vorbilde ſahe, da der Geiſt alſo mit ſeiner Seelen ſpielete:) Alſo ſpielet auch alsbald der Geiſt GOttes mit der Seelen eines neuen Joſephs mit der innern geiſtlichen Welt, daß die Seele Göttliche Geheimniß verſtehet, und in das ewige Leben ſiehet, und erkennet die verborgene Welt, welche am Menſchen noch ſoll offenbar werden; wie dieſer Feder auch geſchehen iſt, davon ſie ihren Geiſt der Wiſſenſchaft hat.

40. Wenn nun dieſer Menſch anhebet von Göttlichen Dingen und Geſichten, von der verborgenen Welt Göttlicher Geheimniß zu reden, und die Wunder GOttes auszuſprechen, und ſolches ſeine Brüder, als die Kinder der äuſſern Welt hö-

ren, in denen die verborgene geiſtliche Welt noch nicht offenbar worden, ſo halten ſie es für Tand und Schwärmerey, und halten ihn für Närriſch, daß er von den Dingen ſaget, die ſie nicht verſtehen und begreiffen mögen, halten es für Einbildung und Gedichte: Item, für einen Aſtraliſchen Trieb, und was des Dinges mehr iſt; ſonderlich ſo er ihre böſe Wercke ſtraffet und offenbaret, wie Joſeph thäte, ſo feinden ſie ihn an, und gönnen ihm nicht ſein Leben, wie Joſeph geſchahe.

41. Wenn nun dieſes geſchieht, ſo ſiehet ſich die Vernunft wie gantz irre, und weiß nicht die Wege GOttes, daß es GOttes Kindern alſo gehen müſſe. Sie dencket, du ſucheſt GOtt, und Er führet dich in Noth: Alſo gehet denn dieſer Menſch irre, wie Joſeph in der Wüſten irre ging, als ihn ſein Vater zu ſeinen Brüdern ſchickte, daß er ſehe wie es zuginge.

42. Alſo gehet es auch mit GOttes neuen Kindern, wann ſie GOttes Geiſt ſchicket, daß ſie müſſen um Joſephs (al. Jacobs) Schaden eifern, und ſie die Welt allenthalben darum haſſet und verfolget, ſo dencken ſie denn in der Vernunft dieſer Welt, Geheſt du auf GOttes Wegen, warum gehet es dir denn alſo, daß du nur der Welt Narr wirſt? Da hebet ſich alsdenn das Gemüthe an zu grämen, und weiß nicht wie ihm geſchiehet, denn es höret allenthalben daß man ihn für thöricht und gottloß ſchilt, und ihn anfeindet, denn das anfahende Gemüth in Fleiſch und Blut, verſtehet den Göttlichen Proceß nicht, wie die Vernunft müſſe zum Narren werden, und wie Chriſtus alſo gantz willig des Teufels und der Welt Spott im Menſchen ſelber auf ſich nehme, und wie GOttes Gerechtigkeit und Adams angeerbte Schuld, müſſe allezeit erfüllet werden mit Leiden; wie ein Chriſt müſſe in Chriſti Figur ſtehen.

43. Und wenn es nun alſo zugehet, ſo gehet die Vernunft in groſſer Traurigkeit und Verlaſſenheit recht mit Joſeph in der Wüſten irre, und iſt ihr allenthalben bange, und muß doch ſeines Vaters Gebot und Willen verrichten: Aber GOtt verläſſet nicht ſeinen Joſeph, ſondern ſendet ihm einen Mann zu, der ihn tröſtet, und den Weg zu ſeinen Brüdern weiſet, wie Joſeph geſchahe, als er in der Wüſten irre ging. Das iſt:

44. Er ſendet ihme auch einen eiferigen Chriſten zu, welcher ſeine Wege erkennet, und ihn tröſtet, beſtändig in GOttes Wegen zu verharren, dadurch dieſer neue Joſeph wieder Muth und Kraft empfähet, und auf den rechten Weg kommet, und

durſtig zu ſeinen Brůdern gehet, und ſiehet was ſie thun, was ihr Vorhaben iſt. Das iſt:

45. Er ſtellet ihnen GOttes Gebot und Willen unter Augen, wie Joſeph das Gebot ſeines Vaters; und wenn ſie ihn ſehen, daß er will mit GOttes Wort ſie ſtraffen, ſo ſchreyen ſie: Sehet der Tråumer und Schwårmer kommt, und will uns viel einreden, er ſchåndet unſere gute Gewonheit, darinnen wir Ehre und gute Tage haben, was ſoll uns dieſer ſtraffen? Er iſt nicht von der hohen Schulen kommen, und will uns lehren und ſtraffen: laſſet uns einen Rath halten, wie wir ihn mögen aus dem Wege råumen, daß er getödtet werde; was ſoll uns der elende Menſch wollen lehren und ſtraffen? Wer iſt er? Er iſt doch ein Laye, was ſoll uns dieſer einreden? Er iſt nicht darzu beruffen, und iſt nicht ſeines Amts; Er will nur alſo ausbrechen, und ihme einen Namen machen, wir wollen ihn alſo lehren ſchweigen, daß er ſoll aller Welt Narr werden; Wir wollen ihm ſeine Ehre ins Gefångniß legen, und ſchaffen daß er verfolget und gehaſſet werde, einem andern der uns will anfechten, zum Exempel, daß er daheim bleibe, und ſeines weltlichen Standes warte; und uns, die wir von der Obrigkeit eingeſetzet ſind, laſſe in Göttlichen Dingen richten, die wir in hohen Schulen ſtudiret und ſolches gelernet haben.

46. Alſo nehmen ſie den armen Joſeph, welcher aus ſeines Vaters Befehl zu ihnen kommt, und binden ihn mit Spott und Schande, und ſchreyen ihn fålſchlich aus, rauben ihm ſeinen bunten Rock vor allen Brůdern, den ihm GOtt ſein Vater hat gemachet, wie Jacobs Söhne Joſeph thåten, und halten ſtets Rath, wie ſie ihn wollen tödten, und gar aus dem Wege råumen, wie Joſephs Brůder thåten.

47. Aber gleichwie Ruben, der ålteſte Bruder, ſolches wehrete, und nicht zulaſſen wolte, daß ſie Joſeph tödten ſolten, und damit er auch nicht wieder ihren Rath thåte, ſprach er: Sehet, es iſt eine Grube in der Wůſten, dahinein wollen wir ihn werfen, und dieſen bunten Rock den Vater ſchicken, daß er dencke, ein wildes Thier habe ihn zerriſſen: Alſo imgleichen erwecket denn GOtt in ihrem Rath den Ruben, als den ålteſten Bruder welcher Macht hat den falſchen Phariſåiſchen Rathſchlågen zu wåhren, als etwa einen frommen, Gottesfůrchtigen Herrn, welcher dem Mord-Rath der Phariſåer wiederſtehet.

48. Und ob er ſich wol nicht gantz wieder ihren Rath leget, ſo wiederſtehet er doch der thätigen Verfolgung, und ſaget: Tödtet ihn nicht, werfet ihn nur in die Gruben, und ziehet ihme ſeinen bunten Rock aus, daß er nicht mehr Träume habe, aufdaß er ihn möge vom Mord-Schwert erretten.

49. Sie aber nehmen ihn (wie Joſephs Brüder den Joſeph) und ziehen ihme den bunten Rock aus, und werfen ihn in die Gruben der Wüſten, und nehmen ſeinen bunten Rock, und tuncken ihn in Bocksblut, und ſchicken ihn alſo ſeinem Vater; das iſt ſo viel geſaget; Sie ziehen ihme mit ihrem Läſtern ſeine Ehre aus, und nehmen ſein Wort und Lehre, und machen falſche Auszüge daraus, und beſudeln ſie mit Bocksblut, das iſt, mit falſchem Verſtande, und ſchicken ſolche Schmähe-Briefe unter die Leute, und vor ſeinen Vater, als vor die gantze Gemeine, und ſchreyen: Sehet dieſer beſudelte Rock iſt dieſes Mannes! und morden alſo den Geiſt ſeines Vaters im Rocke, als in ſeinem Namen, ſchänden und läſtern ihn fälſchlich, und ſagen, er ſchände mit ſeinem bunten Rocke das Blut Chriſti, und betriegen alſo ſeinen Vater, als die gantze Gemeine mit dem falſchen Bocksblut, darein ſie ihme haben ſeinen Rock getuncket, daß die Gemeine dencket, ein wildes Thier habe Joſeph zerriſſen, das iſt, ſie dencken der Teufel habe dieſen Menſchen beſeſſen, und ſey ein falſcher Menſch.

50. Alſo wird der Vater, als die Gemeine und Obrigkeit, durch Joſephs Brüder, als durch dieſe, welche auch ſollen den Weg GOttes lehren, mit dem beſudelten Rocke betrogen, daß ſie dencken, der Teufel habe dieſen Menſchen gefreſſen und ſein Hertz beſeſſen: Alſo wird der arme Joſeph hinunter in die Grube der Wüſten geworfen, und lieget im Elende, als in einer Gruben da kein Waſſer innen iſt, da er ja nicht mag ertrincken, und aber auch ſonſten kein Labſal hat, ſondern ſitzet gantz verlaſſen von aller Welt, und wartet was doch GOtt nun mit ihme machen will, dieweil Er ihn alſo bey den Menſchen verwirfet.

51. Alda hat er nun keine Hülfe bey einigen Menſchen, auch ſeine beſte Freunde halten ihn für thöricht, ſein Name iſt als eine Eule unter den Vögeln, dann alſo muß er durch das Gerichte GOttes gehen, und vor allen Menſchen zu Spotte werden; wann er ſoll zur Beſchaulichkeit Göttlicher Heimlichkeit kommen, ſo muß er von ehe gerichtet werden, und der

Welt

Welt in ihr Gerichte kommen, daß ſie ſeine angeborne Sünde richten, und alſo vor GOtt aufopfern, daß er alſo durchs Gerichte GOttes in Chriſti Figur hindurch dringe; und zu Göttlicher Beſchaulichkeit in ſich ſelber komme.

52. Alſo gantz muß ein rechter wahrer Chriſt von dieſer Welt Luſt und Ehren von ehe abgeſondert, und gantz närriſch, und zum Kinde ſeiner eigenen Vernunft in ihme werden, auch äuſſerlich für närriſch geachtet werden; wie ihm dann die Welt für närriſch achtet, wann er zeitliche Ehre und Gut um der Hoffnung des ewigen Guts, das er nicht ſiehet, verläſſet.

53. Und wann es dann alſo mit dem armen Joſeph gehet, daß er in der Grube des Elendes lieget, ſo laſſen ſich ſeine Brüder noch nicht genügen, daß ſie ihn haben in die Grube geworfen, ſondern ziehen ihn auch heraus, und verkauffen ihn den Midianitern, daß er von ihnen weg in fremde Lande geführet werde, das iſt, ſie nehmen ſeinen Namen und Lehre, und ſchicken ſie in fremde Lande, dadurch der bunde Rock Joſephs durch Göttliche Schickung bekant wird.

54. Aber ſie meinen es fälſchlich, und verkauffen alſo Joſeph zum Spott und dienſtbaren Knechte, daß er ſolle der Welt zu ihrem Spotte dienen, wie dem Joſeph von ſeinen Brüdern geſchahe, und dieſer Feder auch geſchehen iſt.

55. Alſo wird alsdann Joſeph in Egypten geführet und zum Knechte verkauffet; aber GOtt iſt mit ihme, und giebet ihme Verſtand und Weisheit, daß er zum Haushalter ſeines Herrn geſetzet wird, daß ſein Herr nichts ohne ihn anfähet, ſondern ihm alles vertrauet: Alſo auch wann der Geiſt Joſephs, obwol zwar ſchmählicher Art, in fremde Lande verkauffet wird, da man die Perſon nicht kennet: ſo ſehen die Weiſen dem Geiſt in ſeine Augen und kennen ihn, daß ihm GOtt hat ſeine Weisheit und Geiſt gegeben, und nehmen ſeine Schriften und Lehren, und richten ihr gantzes Leben darnach; ſo ſitzet Joſeph im Regenten-Amte des Pharao Hofmeiſters, und regieret ſein gantzes Haus.

56. Aber hiemit iſt Joſeph noch nicht durchs Gerichte gegangen, dann in dieſem Regiment ſtehet ihme erſt die gröſſeſte Gefahr ſeines Lebens zu: Dann alda iſt erſt des Hofmeiſters Weib in Unzucht gegen ihm entbrant, als die falſchen Secten, welche ſich in ſeinen Geiſt wollen vermiſchen, und ihr Ding zu zeitlicher Ehre und Kunſt damit ſchmücken; Und wann ſich

dieſer Joſephs Geiſt nicht mit ihrem Menſchen-Tand miſchen will, ſo ſchreyen ſie erſt Ach und Wehe über ihn, und bezüchtigen ihn der Unzucht, als falſcher Lehre, und verklagen ihn vor dem Hofmeiſter, das iſt, vor der Obrigkeit.

57. Alda muß Joſeph erſt in Kercker, und gefangen ſitzen, und recht probiret werden, bis ihn GOtt heraus zeucht und vor König Pharao ſtellet; ſo wird erſt ſeine Weisheit und Gottesfurcht offenbar, daß erkant wird, daß ihm ſein Verſtand iſt von GOtt gegeben worden; und alſo wird ſein Verſtand zum Regenten über Egyptenland geſetzet, welcher nicht allein fremde Völcker regieret, ſondern auch ſeine Brüder müſſen endlich in ihrer Theurung, wenn der rechte Verſtand Göttlicher Erkentniß bey ihnen theuer wird, zu ihm kommen, und er ernehret ſie auch mit ſeiner Weisheit: Und alſo hat ihn GOtt zu ihrem Vater voran geführet, daß ſie hernach müſſen kommen, und bey fremden Völckern ihres Bruders Joſephs Weisheit ſuchen und genieſſen.

58. Denn alſo hat auch Iſrael die Propheten verfolget, bis ſie ſind in Finſterniß und Abgötterey in ihres Fleiſches Luſt gerathen, und alle dasjenige, davon ihnen die Propheten geſagt hatten, über ſie kam; Alsdenn wenn ſie im Hunger und im Elende ſaſſen, und ihr Land voll Greuel war, ſo ſucheten ſie der Propheten Schriften hervor, und erkanten erſt, daß ihre Rede wahr war, und daß ſie ihnen hatten Unrecht gethan, und ſchmückten ihre Gräber, und ſagten: Hätten wir bey unſerer Väter Zeit gelebet, wir hätten ſie nicht wollen tödten; Aber der Höchſte hat ſein Gerichte alſo, daß er am Hauſe Iſrael anfanget zu plagen, und ſeinen Zorn in den Kindern der Gnaden löſchet; dann das Blut der Heiligen, in Chriſti Kraft, hat allezeit dem Zorn wiederſtanden, daß Iſrael nicht iſt aufgefreſſen worden.

59. Joſeph ward um 20 Silberling verkauft, und Chriſtus um 30, anzudeuten, daß die Menſchheit Chriſti höher und vollkommener ſey, als der andern ſeiner Kinder, dieweil Er nicht von Mannes-Samen empfangen ward, und in der natürlichen Tinctur von des Lichts Eigenſchaft entſproß; die adamiſche Seele aber von des Feuers Eigenſchaft, daraus das Licht ſeinen Urſtand und Offenbarung nimt: Alſo daß in Chriſto des Lichts Eigenſchaft des Feuers Eigenſchaft, als die Adamiſche Seele, in ſich nahm, und ſich das Innere verborgene

wieder

wieder heraus wendete, welches in Adam zwar zugeſiegelt war worden, und am Lichts-Leben verblich.

60. Darum weil ein Chriſt unter Chriſto iſt, und in Chriſto wieder in GOtt offenbar wird, ſo ſtehet die Figur Chriſti in 30 Zahlen, und eines Chriſten in 20 Zahlen in dieſer Figur vorgeſtellet, denn ein Chriſt wird verkauffet in Menſchen-Händen zu leiden: Chriſtus aber muſte nicht in Menſchen Händen allein leiden, ſondern ſich auch dem Grimme GOttes einergeben, davon er Blut ſchwitzte.

61. Und iſt dieſe gantze Figur mit Joſeph gewaltig präfiguriret, wie ein Chriſt in ſeiner Figur vor GOtt und der Welt ſtehet; denn die gantze Geſchichte Joſephs gehet dahin, wie Adam ein Chriſt werde, wie er müſſe im Proceß Chriſti, in Chriſti Figur geſtellet werden, und ein Bild Chriſti werden, und wie ihn GOtt in Chriſti Proceß im Reiche Chriſti wieder erhöhet und zur Rechten GOttes ſetzet, wie Joſeph zur Rechten des Königs Pharao geſetzet ward, nachdem er in Chriſti Proceß geſtanden, und hindurch geführet ward.

Das 65. Capitel.

Gen. XXXIIX.

Von Juda und Thamar: eine heimliche Figur von Adam und Chriſto; darinnen die neue Wiedergeburt treflich präfiguriret wird.

Summarien.

WAs die Hiſtoria mit Juda und Thamar für eine Figur habe, und warum ſie zwiſchen Joſephs Hiſtorie geſetzet ſey? §. 1-3. Juda ſtehet hier in der Figur Adams; wie Thamar in der Even Figur. 4. 5. Bedeutung des Namens Ger; 6. des Namens Onan. 7. des Namens Selah. 8-10. Der 1. Sohn deutet an die erſte Welt; 11. der 2. die Welt nach der Sündfluth, 12. welche ſich mit ihrer eigenen Vernunft verehligte. 13. Vor und nach der Sündfluth lebete die Welt ohne Geſetze. 14. Dem Geſetz war das Gnaden-Weib nicht gegeben, 15. ob es ſchon lange darauf gewartet. 16. Fernere Erklärung der Figur von Juda und Thamar. 17. Menſchliches Vermögen mag es nicht thun. 18. 19. Was Thamar bedeute? 20. Was Hira bedeutet? 21. Der Cherub ſteckt im irdiſchen Kleide des Menſchen, ibid. welcher im Spir. M. lebet; 22. deme auch das äuſſere Geſetz gegeben, 23. aus welchem die Propheten kamen, 24. die von

auſſen ſehr irdiſch waren. 25. Der Gnaden-Bund ſtund im Geſetz verborgen. 26. Die Juden aber kanten den Prophetiſchen Geiſt nicht; 27. darum ſie ſelbige vielmal getödtet haben. 28-30. Abbildung des Maul-Chriſtenthums. 31. GOtt will Leib, Seele und Geiſt zum Pfande haben. 32-34. Geiſtliche Ehe. 35. 36. GOtt vermenget ſich nur mit dem Glauben. 37. Auch die Kinder GOttes treiben in ihrer verderbten Natur nur Hurerey vor GOtt; 38. ſo iſt auch ihr Eheſtand nur eine Hurerey vor GOtt. ibid. Die Liebe iſt dem Zorn entgegen geſetzet; 39. ſo ſtund auch hier der Geiſt Chriſti in Abrahams Glauben, im Mittel. 40. Gleiche Figur mit David und Bathſeba. 41. 42. In dieſer Figur ſtellete ſich des Weibes Samen ein. 43. Auch iſt David und Salomon eine treſliche Figur; 44. obwol Salomon ein unerſättlicher Buhler ward, 45. als eine Figur des menſchlichen Abfalls von GOtt. 46. Juden und Heiden ſind vor GOtt gleich. 47. Die Lehrer zu Babel verſtehen die Schrift nicht; 48. gleichwie Salomon auch das Geſetz hatte, und doch hurete. 49. Wir dürfen nicht um Chriſtum zancken. 50. Hurerey iſt vor GOtt ein Greuel. 51. In dieſer Figur wird auch der Menſchen falſches Urtheil vorgeſtellet. 52. ſo ſtehet ſie auch mit Adam und Eva im innern Grund dar. 53. Wie Chriſtus ins Mittel getreten, und des Vaters Zorn verſöhnt? 54. Des Zorns Bekentniß. 55. Der Bund der Verheiſſung in Juda, und die Erweckung im Weibes Samen, ſtunden gegeneinander. 56-60. Was die Zwillinge präſiguriren? 61. Die Natur muß Chriſto nach. 62. Der Geiſt hat ihm den Riß Chriſti durch den Tod vorgemodelt. 63. Eſau hat die erſte Geburt verſchertzet, und Chriſtus hat in dieſer Figur das Reich eingenommen. 64. 65.

WEnn man die Hiſtorie Joſephs nach der äuſſeren Vernunft betrachtet, ſo ſpricht die Vernunft: Warum ſtehet Joſephs Hiſtoria nicht nacheinander in der Bibel, da ſie doch nacheinander geſchehen iſt? Warum ſetzet Moſes dieſe Figur mit Juda und Thamar darzwiſchen? So wir aber dieſe Hiſtorie mit Juda und Thamar, und denn Joſephs Figur mit rechtem Verſtande anſehen und betrachten, ſo ſehen wir, daß ſie der H. Geiſt mit groſſem Fleiſſe hat alſo gar recht in die Ordnung geſetzet.

2. Denn Joſeph iſt das Bilde eines Chriſten, wie ein Chriſt in dieſer Welt vor GOtt und der Welt ſtehe, wie er in Chriſti Proceß und Figur geſtellet werde: Aber die Hiſtoria mit Juda und Thamar iſt nun eine Figur, wie ein Chriſt aus Adams Bilde nach der Menſchheit im Reiche der Natur müſte entſpröſſen, als aus dem erſten adamiſchen Bilde, und wie daſſelbe adamiſche Bilde böſe ſey, und ſterben müſſe, welches der Zorn GOttes tödtet; und wie doch das erſte

Recht beſtehen müſſe, daß ein Chriſt nach menſchlicher Natur und Eigenſchaft eben nur das adamiſche Bilde ſey, und kein fremdes, und wie ſich Chriſtus in dieſem adamiſchen böſen Bilde offenbare, und die Bosheit tödte: und doch dieſer Zeit einem Chriſten äuſſerlich anhange: dieſes präfiguriret der Geiſt alhie gewaltig.

3. Denn alhier ſehen wir eine gewaltige Figur mit Juda, in welchem die Linea Chriſti ſtund, nach der Ordnung der Geſchlechte, daraus Chriſtus ſolte offenbar werden: Dieſer Juda zog von ſeinen Brüdern hinab, und thate ſich zu einem Mann von Odollam, der hieß Hira, und Juda ſahe alda eines Cananiters Mannes Tochter, die hieß Suha, und nahm ſie; und da er ſie beſchlieff, ward ſie ſchwanger, und gebar einen Sohn, den hieß er Ger, und ſie ward abermal ſchwanger, und gebar einen Sohn, den hieß ſie Onan: ſie gebar abermal einen Sohn, den hieß ſie Selah, und ſie war zu Cheſib, da ſie ihn gebar: und Juda gab ſeinem Sohn Ger ein Weib, die hieß Thamar: Aber er war böſe vor dem HErrn, darum tödtete ihn der HErr; da ſprach Juda zu Onan, lege dich zu deines Bruders Weib, und nim ſie zur Ehe, daß du deinem Bruder Samen erweckeſt: Aber da Onan wuſte, daß der Same nicht ſein eigen ſeyn ſolte, wenn er ſich zu ſeines Bruders Weib legte, ließ ers auf die Erde fallen und verderbets, aufdaß er ſeinem Bruder nicht Samen gäbe; das gefiel dem HErrn übel, das er thäte, und tödtete ihn auch. Die Figur ſtehet alſo:

4. Juda ſtehet alhie in der Figur Adams, indem der Gnaden-Bund vom Weibes-Samen war wieder in Adam eingeſprochen worden, ſo ſtehet er in derſelben Figur, wie der Gnaden-Bund im böſen Adam ſtund, was Adam alda war: gleichwie in Juda die Linea Chriſti, als der Gnaden-Bund, in der Bewegniß ſtund, als ein Ziel bis auf Mariam, alſo auch in Adam bis auf Judam.

5. Und Thamar ſtehet in der Figur der Even, in welche GOtt hat ſeine Verheiſſung, als das Wort zur Wiedergeburt, daß des Weibes Samen in Kraft des Wortes ſolte der Schlangen den Kopf zertreten, eingeſprochen; ſo ſtehet ſie als eine irdiſche Eva, in der im inwendigen der Gnaden-Bund ſtund, und auswendig die verderbte Eva war, welche in dieſer Figur äuſſerlich ſtehet als eine Hure, aus welcher doch die Linea

Chriſti, mit dem Peretz ihrem Sohne entſproß, gleichwie aus der Eva der Abel, ob Eva gleich war irdiſch worden; und ſehen alhie das Bilde gar eben, wie der Geiſt in dieſer Figur mit dem alten und neuen Adam, ſo wol mit der alten und neuen Eva ſpielet.

6. Denn Adam war aus ſeines Vaters Haus gegangen mit ſeiner Luſt, wie Juda zu den Cananitern, und hatte ihme in ſeiner Luſt-Begierde das Cananitiſche Weib der 4 Elementen genommen; mit der zeugete er 3 Söhne, der erſte hieß Ger, als eigen Begierde, da das Reich der Natur des Menſchen in eigener Begierde ſtund als in eigenem Willen: und dieſer Sohn war die erſte Welt vor der Sündfluth, dieſem gab der Vater ſeinen Namen, anzudeuten, daß er in des Vaters Natur lebete.

7. Den andern Sohn hieß ſie Onan, den nennete ſeine Mutter alſo, deutet an die andere Welt nach der Sündfluth, denn die Natur des Vaters im Menſchen ſprach zu GOtt: O nein, mein HErr, ertrăncke mich nicht mehr; und die Mutter, als das Weib dieſer Welt im Spiritu Mundi, im ausgeſprochenen Worte und Leben, gab ihrem Sohne dieſen Namen: Denn GOtt hatte ſeine Gnade in ſie eingeſprochen, daß dieſer ihr anderer Sohn, als die andere Welt, nicht ſolte mit Waſſer ertrăncket werden: darum ſtehet dieſer Name in der hohen Figur alſo, und heiſſet Onan, denn der Geiſt verbirgets in der hohen Zunge, und heiſſet ihn Onan, oder O nein!

8. Den dritten Sohn hieß ſie Selah, und ſie war zu Cheſib, da ſie ihn gebar. Cheſib deutet in der hohen Zungen an ein Aushauchen, und Wieder-Einfaſſen; das iſt, dieſer Selah deutet an die Zeit der Offenbarung des Geſetzes, da ſich der Göttliche Wille im Worte, durch das ausgeſprochene Wort, hat offenbaret, und in ein Geſetze oder Gebot eingefaſſet.

9. Dieſe 3 Söhne deuten an die 3 Zeiten, von Adam bis auf Chriſtum: Ger iſt die Zeit vor der Sündfluth in eigener Luſt und Begierde: Onan iſt die andere Zeit nach der Sündfluth; dieſer Sohn, als die Welt nach der Sündfluth, hatte GOttes Gerichte und Straffe erkant, die hebet an vor GOtt zu flehen: O nein, HErr, ſtraffe uns nicht mehr alſo!

10. Die dritte Zeiſt iſt die Zeit des Geſetzes, als eine Offenbarung der Sünden, und heiſſet billig Selah: Dann dieſer

Sohn

Sohn ſaget, ich habe meine Seele wieder in dem HErrn gefunden. Aber er war noch nicht der, welcher Thamar, das iſt, die verborgene Eva, in welcher der Gnaden-Bund lag, ehligen könte, er konte nicht den Weibes-Samen erwecken: Dann Chriſtus war im Geſetze noch verborgen, ſo ſolte Thamar warten, bis Selah groß würde, das iſt, das Geſetz ſolte auf die Erfüllung der Zeit warten; aber nichts deſtoweniger ward Thamar, das iſt, die neue Eva, welche unter dem Sünden-Deckel verborgen lag, durch den Geiſt im Bunde geſchwängert, und gebar die Lineam Chriſti, der äuſſeren Thamar oder Even verborgen: wie dieſe Figur mit Juda und Thamar ausweiſet. Die innere Figur ſtehet alſo:

11. Juda gab ſeinem erſten Sohne ein Weib, die hieß Thamar, aber er war böſe vor dem HErrn, darum tödtet ihn der HErr; Das iſt im innern Verſtande ſo viel geſaget: GOtt gab der erſten Welt, als dem erſten Sohn Ger, dieſe Thamar, als den verheiſſenen, eingeleibten Bund im Weibes-Samen: Aber ſie ſahen nur auf die äuſſere Eva, und trieben Hurerey mit ihr, alſo blieb Thamar bey dieſem Sohne unfruchtbar, und gebar nur die äuſſere Evam in ihrer Hurerey: Alſo war Ger, als die Fleiſches-Begierde, böſe vor dem HErrn, darum tödtete ihn der HErr mit der Sündfluth.

12. Als nun dieſer Sohn getödtet war, ſo ſprach der Geiſt GOttes zum andern Sohne nach der Sündfluth: Nim du deines Bruders Weib, und erwecke in Thamar einen Samen aus der Linea des Bundes, das iſt, trit du in den erſten Bund vom Weibes-Samen, und führe deinen Willen in Gehorſam GOttes, und wircke in der verheiſſenen Gnade: Aber der andere Sohn, als die andere Welt, wolte ſich auch nicht mit dem Göttlichen Willen ehligen und in der Gnade wircken, ſondern ſchütteten ihren Samen auf die Erde, das iſt, ſie ſatzten ihre Begierde in irdiſche Dinge und wolten keinen Samen in der innern Eva im Gnaden-Bunde erwecken, ſondern führeten ihren Samen nur in irdiſche Gefäſſe, und gebaren Kinder der fleiſchlichen Wolluſt, wie an den Kindern Nimrods, und bald hernach an Sodom und Gomorra, zu ſehen iſt.

13. Weil ihnen aber GOtt hatte den Gnaden-Bund mit Noah angedeutet, daß Er ſie nicht wolte mehr mit Waſſer tödten, da ſie ſagten: O nein HErr, tödte uns nicht mehr alſo; und

und ſie hatte geheiſſen vor Ihm wandeln und Ihme Frucht gebären, und ſie ihren Samen nur in die Eitelkeit führeten, und vor dem HErrn verſchütteten, und nicht Thamar, als den inwendigen Gnaden-Bund, ehlichen wolten, ſondern hureten nur mit der irdiſchen Eva, und verſchütteten ihren ſeeliſchen Samen vor der innern Eva im Bunde, ſo tödtete der HErr dieſen Onan auch, mit Sodom und Gomorra, und mit den Heiden, als ſie Iſrael aus ihren Ländern vertrieb und tödtete: Dann dieſelbe Heiden wolten nicht das Weib im Bunde ehlichen, ſondern ehlichten ihre eigene Vernunft, und macheten ihnen Götzen, vor denſelben ſchütteten ſie ihren Glaubens-Samen recht auf die Erden, darum tödtete ſie der HErr auch, wie Onan.

14. Und der Geiſt redet weiter in der Figur unter einer äuſſerlichen Geſchichte, und ſpricht: Da ſprach Juda zu ſeiner Schnur Thamar, bleib eine Witwe in deines Vaters Hauſe, bis mein Sohn Selah groß wird, dann er gedachte, vielleicht möchte er auch ſterben, wie ſeine Brüder: Alſo ging Thamar hin und blieb in ihres Vaters Hauſe. In der erſten Welt vor der Sündfluth, ſowol in der zweyten Welt nach der Sündfluth, lebete die Welt frey, ohne Göttlich Geſetze: dann ſie waren mit dem Bunde der Gnaden verehlichet, und ſolten unter dem Gnaden-Bunde leben, als unter der Verheiſſung des Weibes-Samens; Dieſer Weibes-Same hat ſich mit ihnen verehliget, wie Judä Söhne mit Thamar: Aber ſie hureten nur mit der irdiſchen Eva; alſo blieb das rechte Weib im Bunde in ihnen unfruchtbar.

15. Als ihnen aber GOtt das Geſetze gab, ſo verhieß Er dieſem Weibe im Gnaden-Bunde unter dem Geſetze den rechten Selah: Aber ſie, als des Weibes-Samen im Bunde, ſolte unter dem Geſetze eine Witwe bleiben, bis Selah groß würde, das iſt, bis das Geſetz ſeine Zeit erreichet hätte, indes ſolte das Weib im Bunde in ihres Vaters Hauſe, unter dem Geſetze verborgen bleiben als eine Witwe in ihrem Stande; Denn das Geſetze ſolte unterdeſſen regieren. Sie aber, als das heilige Weib der Gnaden, ſolte ſtille ſeyn, daß nicht der Zorn GOttes etwann (um dieſer hohen Gnade willen, welche er den Menſchen gab, da ſie derſelben nicht achteten, noch ſich derſelben annahmen und darinnen lebeten) Iſrael auch tödtete, wie Juda dachte, der HErr wolte Selah auch tödten.

16. Und ſehen in dieſer Figur recht, daß nicht dem Selah als dem Geſetze, dis Weib im Bunde gegeben ward, ob das Geſetze gleich lange darauf wartete, ſo mochte doch Selah dis Weib im Gnaden-Bunde nicht ehlichen, ſondern Juda, das iſt GOttes Wort und Kraft muß ſich wieder zu dieſem Weibes-Samen im Bunde legen, und denſelben erwecken, daß dieſes Weib ſchwanger ward, und den Weibes-Samen gebar; welches in Marien erfüllet ward, wie wir die Figur mit Juda und Thamar ſehen, wie ſie Juda, als ſie vor der Thür ſaß, und auf ſeine Verheiſſung wartete, daß er ihr wolte Selah geben, ſelber habe geſchwängert, denn das Geſetz konte die rechte Thamar im Bunde nicht ſchwängern, ſondern das Wort im Bunde muſte ſich bewegen, und Thamar ſchwängern.

17. Denn alhier ſehen wir die allergewaltigſte Figur des gantzen Alten Teſtaments: Da ſtehet Juda in der Figur in der Linea des Bundes, wie ihm ſein Vater Jacob andeutete; und Thamar als ſeine Schnur, aus welcher die Kinder des Bundes aus Judä Linea ſolten Samen erwecken, ſtehet in der Figur der äuſſern und innern Evä: Innerlich deutet ſie an die Mutter des Gnaden-Bundes: in welcher das eingeleibte Gnaden-Wort ſtund, und äuſſerlich ſtehet ſie in der Figur der verderbten Evä, in welcher der Bund im Innern lag.

18. Nun ſolten die Linien, ſo aus dieſem Bunde waren entſproſſen, Göttlichen Samen ſäen, und Früchte in GOttes Reich bringen: und das konten ſie nicht thun, denn die eigene Macht war verloren; darum muſte ſich das erſte ewigſprechende Wort, das den Bund hatte in Eva, als in Weibes-Samen eingeſprochen, ſelber wieder in dieſem eingeleibten Gnaden-Bunde im Weibes-Samen bewegen, und dieſes Weib ſelber ſchwängern, daß ſie Chriſtum gebar, gleichwie Juda ſeine Schnur in dieſem Vorbilde ſchwängerte.

19. Der Text Moſis lautet alſo: Da nun viel Tage verlauffen waren, ſtarb des Suha Tochter, Judä Weib; und nachdem Juda ausgetrauret hatte, ging er hinauf, ſeine Schafe zu ſcheren, gen Timnath, mit ſeinem Hirten Hira von Odollam: Da ward der Thamar angeſaget, ſiehe dein Schwäher gehet hinauf gen Timnath, ſeine Schafe zu ſcheren; Da legte ſie die Witwen-Kleider von ſich die ſie trug, deckte ſich mit einem Mantel, und verhüllete ſich, und ſatzte ſich vor die Thüre heraus an den Weg gen Timnath; denn ſie ſahe daß Selah war

groß worden, und ſie war ihm nicht zum Weibe gegeben. Die innere Figur ſtehet alſo:

20. In Juda lag die Wurtzel des Bundes, welche aufs Ziel drang, da ſie ſolte mit Chriſto offenbar werden, ſo ſtund Juda alhie in dieſer Figur an ſtatt des Göttlichen Worts, welches Wort GOtt dem Adam zum verſtändigen Leben einſprach, Joh. 1: 4. ſo ſaget alhie der Text: dem Juda ſey ſein Weib, als des Suhå Tochter, geſtorben. Dieſes Weib ſtarb in Adam: denn es war die Mutter der himmliſchen Geburt in der himmliſchen Welt Weſen, um welches Adam traurete; und als ihn nun GOtt hatte zu dieſer Welt geordnet, ſo hörete ſein Trauren auf: denn er dachte er wåre nun daheime, und ging aus dem Paradeis hinab, die irdiſche Früchte zu genieſſen, ſowol der Thiere, ſo ſpricht alhie der Geiſt: Er habe ſeine Schåflein geſchoren, welches mit Juda wol mag alſo geſchehen ſeyn; aber der Geiſt hat alhie die allerheimlichſte Figur, darunter er Adam hat; denn der Geiſt ſaget alhier: Juda habe ſeinen Hirten Hira von Odollam mitgenommen.

21. Dieſer Hira iſt in der Figur der Cherub, welcher in der irdiſchen Begierde und thieriſchen Kleidung des Menſchen ſtecket, den nahm Adam mit, als er aus dem Paradeis ging, die Schåflein dieſer Welt zu ſcheren: denn derſelbe war ſein Hirte, verſtehet die irdiſche Begierde: denn dieſelbe hütete nun der Thiere und Schafe, und ſchor ſie auch, daß Adam Kleider und Nothdurft hatte.

22. Und der Geiſt heiſſet die Ståtte Thimnath, da Juda ſeine Schafe hatte: In der Haupt-Zungen lieget dieſer Verſtand im Senſu gantz offenbar; denn Thimnath iſt anders nichts als das ausgeſprochene Wort, in ſeinem måchtigen Wieder-Ausſprechen, und deutet an den Geiſt dieſer Welt in den Elementen, darinnen das åuſſere tödtliche Leben ſtehet, darinnen hatte Adam ſeine Schåflein, und hat ſie auch noch darinnen in ſeinen Kindern.

23. Denn in dieſer Ståtte iſt Selah geboren, als das Geſetze der Natur, welches dem Menſchen die Gerechtigkeit gebeut, auf welches Geſetze Thamar, als der Bund der Gnaden, lange Zeit unter der Jugend Selah wartete, ob das Geſetze könte mit dem Gnaden-Bunde verehliget werden: aber es konte nicht ſeyn, daß GOttes Gerechtigkeit aus dem Geſetze håtte

mögen

mögen genug geſchehen, und daß Thamar, als die Gnade im Bunde, und das Geſetze möchten in die Ehe kommen.

24. So deutet nun der Geiſt alhier klar: als ſich GOttes Wort hat mit dem Geſetze in der Welt offenbaret, hat Thamar, das iſt, der Gnaden-Bund, ſeine Witwen-Kleider beyſeite geleget, und hat ſich an den Weg des Worts im Geſetze geſetzet, da unter dem Geſetze der Geiſt der Propheten, aus der Linea Judå, vom Reiche Chriſti vorůber ging; dieſen Geiſt wolte der Gnaden-Bund zum Gemahl haben: denn es war der rechte, aus deme die Propheten unter dem Geſetze auf Chriſtum deuteten.

25. Aber Thamar, das iſt, der Gnaden-Bund, verhüllete ſein ſchönes Angeſichte vor dem irdiſchen Adam, und ſchåmete ſich der Ungeſtalt des irdiſchen Menſchen, daß die Kinder des Geſetzes, ſowol die Propheten, von auſſen alſo irdiſch waren; gleichwie Thamar ihr Antlitz vor Juda verhüllete: Weil aber die Zeit da war, daß der Bund ſolte offenbar werden, ſo ſtellete ſich der Geiſt des Bunds vor Selah, als vor das Geſetz, denn die Gnade ſolte Adam wieder in ſich nehmen, gleichwie Thamar Samen von Juda ihrem Schwåher annahm, und ſich ſchwångern ließ.

26. Aber das heilige Antlitz des Gnaden-Bundes in ſeiner Kraft blieb Adam im Geſetze noch verborgen, ſowol auch den Propheten bis auf Chriſtum: gleichwie ſich Thamar vor ihrem Schwåher Juda mit ihrem Angeſichte verhüllete, daß er ſie nicht kante; Alſo auch ſtund der Bund der Gnaden im Geſetze, aber mit verhülletem Angeſichte. Und der Geiſt redet weiter im Moſe, und ſpricht:

27. Da ſie nun Juda ſahe, meinete er, es wåre eine Hure, denn ſie hatte ihr Angeſicht verdecket, das iſt, als die Kinder im Geſetze den prophetiſchen Geiſt von Chriſto höreten reden, ſo dachten ſie, er wåre in ihrem Geſetze, und des Geſetzes, aber Er hatte ſein Angeſicht verhůllet wie Thamar; und Juda machte ſich zu ihr am Wege, und ſprach: Lieber laß mich bey dir liegen; Denn er wuſte nicht daß es ſeine Schnur war, das iſt, Adams Natur im Geſetze ſprach zum prophetiſchen Geiſte von der Gnade, lieber laß mich zu dir, liege bey mir, ich will dir Samen meiner Natur geben, und er erkante nicht, daß GOtt in dieſem Geiſte wåre, und begehrete ſich auf creatürliche Art mit ihme zu miſchen: Er erkennete auch nicht, daß dieſer prophe-

tiſche Geiſt der eingeleibte Geiſt im Bunde im Menſchen ſelber wäre; So gar blind war die Adamiſche Natur am Bunde.

28. Die Adamiſche Natur dachte, es wäre eine Hure, die ſtellete ſich alſo im prophetiſchen Geiſte vor ſie; darum haben gar oft die Juden die Propheten getödtet: Dann ſie meineten, ſie höreten einen falſchen Huren-Geiſt reden; Aber alhie mit Juda war die Figur, wie ſich ſolte die erſte Adamiſche Natur mit dem Bunde der Gnaden miſchen, wie der himmliſche Ens würde den Adamiſchen, menſchlichen wieder in ſich nehmen; und wie es der Menſch ſelber nicht verſtehen würde, was GOtt mit ihm thun würde.

29. Die Adamiſche Natur würde ſich zwar in ihrer Luſt nach himmliſchen Ente ſehnen, aber ſie würde ihn nicht kennen; ob ſie denſelben gleich würde ſehen, ſo würde ſie dencken, das iſt meines gleichen, ich will mit ihm huren, alſo fremde iſt dem Adam das Paradeis worden.

30. Und als ſich Thamar mit verdecktem Angeſichte vor Juda auf den Weg ſtellete, und er zu ihr ſprach: Schlaff bey mir; ſo ſprach Thamar zu Juda: was wilt du mir geben, daß du bey mir liegeſt; Er ſprach: ich will dir einen Ziegenbock von der Heerde ſenden; ſie antwortet, ſo gib mir ein Pfand bis daß du mir es ſendeſt; er ſprach, was wilt du für ein Pfand daß ich dir gebe? Sie antwortete, deinen Ring, und deine Schnur, und deinen Stab den du in den Händen haſt: Da gab er es ihr, und lag bey ihr, und ſie ward von ihme ſchwanger; und ſie machte ſich auf und ging hin, und legte den Mantel ab, und zog ihre Witwen-Kleider wieder an.

31. Alhie ſpielet der Geiſt nun gar ſchöne in der Figur, wie Adams Natur mit der fürgeſtelleten neuen Even im Bunde buhlet, und ſie doch nicht kennet, und wie der Bund mit Adams erſten rechten Natur buhlet, wie ſie in fremder Geſtalt zuſammen kommen, wenn Adams Natur ſpricht: Schlaff bey mir; und will dieſe Evam im Bunde nur auf eine kleine Wolluſt haben, wie die Adamiſche Natur in ihrer Selbheit alſo thut, daß ſie nur mit falſchem Schein mit der neuen Eva buhlet; und ihr Hertz iſt weit von der recht ehlichen Vermählung, und nahet ſich nur mit einer heuchleriſchen Hurerey zu ihr, wie im Amte der Phariſäer geſchicht; So ſpricht dieſe Eva zu der Adamiſchen Natur, was wilt du mir geben; So verheiſſet die Adamiſche

Natur einen Bock, das iſt, einen thieriſchen Willen voll Brunſt der Heucheley.

32. Aber dieſe Eva, als Thamar, ſpricht: gib mir indes deinen Ring, Stab und Schnur zu Pfande; Der Ring iſt die Seele, welche aus dem Wort GOttes kam; Die Schnur iſt der Spiritus Mundi, als der äuſſere Geiſt; und der Stab iſt der Leib: Dieſes will die neue Eva, als die Linea Chriſti im Bunde, zum Pfande haben, und dieſe Kleinode muſte Adam dem Gnaden-Bunde, als des Weibes innern Samen in der eingeleibten Gnade von der himmliſchen Welt Weſen, zum Pfande geben.

33. Als dieſe theure Eva im Samen Mariä ſolte bey Adam ſchlaffen, und Adams Samen in ihre heilige Geburt einnehmen, gleichwie Juda, in welchem die Linea des Bundes lag, muſte Thamar, welche im Bilde der neuen Even, als der himmliſchen Welt Weſen ſtund, dieſe Kleinode, als ſeinen Ring, Schnur und Stab geben, welche beyde in der Figur ſtunden, wie Chriſtus ſolte aus Adams Natur in Marien, da die rechte Thamar oder neue Eva innen lag, offenbar werden.

34. Und als Thamar den Ring, Schnur und Stab kriegte zum Pfande, ſo nahm ſie dieſelben, und legte ſich zu ihme, und fragte nichts nach dem Ziegenbocke, ſondern behielt dieſe Kleinoder, und ging damit davon, und trat wieder in ihren vorigen Witwen-Stand, verbarg ſich vor Juda, daß er nicht wuſte wer ſie wäre, und wo ſie ſey hinkommen.

35. Dieſes iſt nun die gar ſchöne Figur, wie ſich der Geiſt im Bunde mit der himmliſchen Welt Weſen, als mit der neuen Ehe oder Even, mit Adams verblichenem Weſen, auch von der himmliſchen Welt Weſen, welches Weſen im Falle verblich, wieder menget und einiget; wie GOtt Menſch, und Menſch GOtt wird, und wie ſich dieſes Bild (im neuen Göttlichen Samen empfangen) alsdenn wieder vor dem irdiſchen Adam verbirget, daß Eva muß wieder ihre Witwen-Kleider anziehen und tragen, daß der edle Same in dieſer Welt nicht erkant werde, wie bey den Kindern Chriſti zu ſehen iſt, welche aus Chriſto nach dieſem inwendigen Grunde geſchwängert ſind, wie ſie müſſen nach der Hochzeit des Lammes, als dieſes Göttlichen Beylägers oder Zuſammenfügung, welche zwar in groſſer Freude der Seelen geſchiehet, wieder in den Stand der Traurigkeit treten, und in dieſer Welt verlaſſen ſeyn als eine arme Witwe.

36. Und wie Thamar nichts nach dem Ziegenbock fragte, ſondern wolte ein bekentlich Pfand haben; Alſo fraget auch der Geiſt im Bunde nichts nach äuſſerlichem Gepränge, da man Ihm will Gaben opfern: Er will Leib, Seele und Geiſt zum Pfande haben.

37. Er ſtellet die Jüdiſche Opfer in dieſer Figur nur gleich einer Hurerey vor GOtt vor: denn gleichwie Juda mit Thamar hurete, und nur die Hurerey meinete, und einen Bock darum geben wolte; Alſo auch ſtunden die Prieſter des Geſetzes, und buhleten in Schein-Heucheley mit GOtt, mit Thieres-Blut und Fleiſch, welches zwar eine Figur des Innern war, und es Ihm GOtt gefallen ließ: Aber GOtt wolte nicht ihre Opfer annehmen, Er vermengete ſich auch nicht mit den Opfern, ſondern mit dem Glauben in Leib, Seele und Geiſt des Menſchen; und ſehen deſſen alhier ein treflich Exempel.

38. Juda hatte drey Söhne mit dem Cananitiſchen Weibe gezeuget, aber die Bundes-Linea, welche in ihm lag, wolte nicht auf das Cananitiſche Weib und ihre Kinder dringen, ſondern in dieſer Hurerey Judä und Thamar eröffnete ſie ſich mit dem Peretz, welchen Thamar von Juda aus dieſem Beyſchlaff empfing: mit welcher Figur Ihm GOtt des Menſchen Elende vorſtellete, und ſtellete ſeinen Bund der Gnaden mit Eröffnung dieſer theuren Bundes-Linea, welche auf das Ziel Chriſtum drang, in dieſe Hurerey Judä und Thamar, als in den irdiſchen Adam und in die irdiſche Evam, aber in den inwendigen Grund ihres Weſens: Anzudeuten, daß auch die Kinder GOttes in ihrer verderbten Natur nur Hurerey vor GOtt treiben, und daß ihr Eheſtand nur eine Hurerey und beſudeltes, viehiſches Weſen vor GOtt ſey, und gar nichts tüchtiges oder reines darinnen vor GOtt ſey: Darum offenbarete ſich die Linea des Bundes in dieſer Hurerey Judä und Thamar, anzudeuten, daß aus dieſer Bundes-Linea ſolte Chriſtus kommen, und ins Mittel dieſer Hurerey eintreten, und der falſchen Huren-Begierde und irdiſchen Schlangen den Kopf zertreten, und unſere fleiſchliche unreine, viehiſche Empfängniß mit ſeinem himmliſchen, jungfräulichem Samen reinigen, und wieder in Ihme ſelber ins Paradeis-Bild wandeln.

39. Auch offenbarete GOtt die Lineam ſeines Bundes darum in dieſer Hurerey Judä und Thamar, aufdaß ſein Grimm in unſerer menſchlichen Unreinigkeit nicht Leib und Seele an-

zünde und verſchlinge, ſondern daß der Bund der Gnaden dem Zorn in unſerer Unreinigkeit entgegen ſtund, aufdaß GOtt nicht Iſrael in ihren Greuelen und Unreinigkeit in ſeinem Zorne auffräſſe.

40. Weil denn in Juda die Linea des Bundes zur Offenbarung und Fortpflantzung lag, und Iſrael nach der Adamiſchen Natur auch unrein war, ſo ſtellete ihm GOtt ſeinen Gnaden-Bund mit der erſten Fortpflantzung aus dem Stamme Iſraelis in eine ſolche Figur, aufdaß Ihm Abrahams, Iſaacs und Jacobs Glaube in dem erſten Zweige aus ihnen, als in Juda und ſeinen Kindern in ſeinem Grimme entgegen ſtünde, und allezeit der Glaube Abrahams, als der Geiſt Chriſti in Abrahams Glauben ein Mitler ſey zwiſchen GOtt und des Menſchen Unreinigkeit.

41. Eine ſolche Figur ſehen wir auch beym Königlichen Propheten David mit der Bathſeba, auf welche auch die Linea des Bundes mit Salomon drang: und ob ſchon David ihren Mann Uriam tödten ließ, und Falſchheit trieb, daß er nur Bathſeba zum Weibe bekam, welches in menſchlicher Natur vor GOtt ein Greuel war und groſſe Sünde; aber der Geiſt hatte auch ſeine Figur alſo mit David, dieweil GOtt ſeinen Gnaden-Bund von Chriſto mit ihm verneuerte, ſo ſtellete GOtt die Lineam ſeines Bundes in Davids Ungerechtigkeit in das Weib, das er hat mit Unrecht in Hurerey an ſich gezogen durch Morden ihres Ehemannes, anzudeuten, daß alle des Menſchen Weſen vor GOtt eitel und böſe ſey, und daß Er wolle unſerer Sünde und Unreinigkeit mit ſeiner Gnade ſelber zu Hülfe kommen, und ſeine Gnade in unſere Sünde einführen, und ſie mit der Gnade tödten; ſo ſtellete Ihme GOtt in David dieſes Bild vor, zur Verſöhnung auf die Zukunft Chriſti, welcher, als Er ſich in die Figuren eingab, aller Menſchen Sünde auf ſich nahm, und die Hurerey Judä und Thamar, ſowol Davids und Bathſebå, als Adams und Evå wieder reinigte, und ſich zu ihnen ins Ehe-Bette legte, wie zu Juda und Thamar, auch David und Bathſaba, in denen die Bundes-Linea in ihren böſen Vorhaben offenbar ward.

42. Dann alhie ward das alte Sprichwort erfüllet: Wo GOtt eine Kirche hinbauet, alda hin bauet auch der Teufel eine Capelle. GOtt hatte in Juda und David eine Kirche ſeines Bundes gebauet, darneben bauete auch der Teufel in GOttes

Zorne in Menſchen-Luſt ſeine Capelle; aber die Kirche GOttes wiederſtund allezeit der Capelle des Teufels.

43. Dann alhier in dieſer Figur ſtellete ſich des Weibes Same ein, wie Er wolte in des Menſchen Unreinigkeit der Schlangen den Kopf zertreten: Alda war das Bild GOttes Zorns, und das Bild der Gnaden in einer Figur dargeſtellet, als Adams fleiſchliche Hurerey mit ſeiner Eva und allen ihren Töchtern, und dann des weiblichen Samens von der himmliſchen Welt Weſen, welcher ſich mit dem Worte der Gnaden ins Mittel ſtellete.

44. Noch viel eine treflichere Figur ſehen wir an dem hochweiſen Könige Salomon, welcher eben in der Figur Judä ſtund: wie Juda Jacobs Sohn war, welcher die Verheiſſung empfing und Jacob gäntzlich in Chriſti Figur ſtund; Alſo empfing auch David die Verneuerung des Bundes der erſten Verheiſſung, und David zeugete dieſen Salomon auch von unrechter Ehe, wiewol er ſie ihme zum Weibe nahm, ſo ſtund doch das Unrecht und der Mord hinter der Thür.

45. Dieſer Salomon ward begabet mit hoher Göttlicher Weisheit, und drang auch die Linea des Bundes auf ihn, aber er ward endlich ein ſolch unerſättlicher Buhler, daß die Schrift von ihm ſaget, er habe 700 Kebsweiber und 300 Eheweiber gehabt, und ſich mit heidniſcher Könige Töchtern gemiſchet, und ſie zu Weibern genommen, und habe den heidniſchen Weibern vergönnet ihre Götzen-Bilder zur Abgötterey vor Jeruſalem auf den Höhen aufzurichten. 1 Reg. 11: 1-6.

46. In dieſer treflichen Figur deutet der Geiſt, daß der Menſch von GOtt abgefallen, und nur abgöttiſch ſey, daß Adam mit allen ſeinen Kindern in eigener Natur ein ſolches viehiſches, huriſches und abgöttiſches Geſchlechte ſey; und ſtellet darneben in dieſem Könige Salomon die Lineam ſeines Bundes unter dieſe heidniſche, abgöttiſche, huriſche Kebsweiber, welche in eigener Natur vor GOtt nur ein Greuel waren: anzudeuten, daß ſich Chriſtus aus dieſer Bundes-Linea ſolte mitten unter die Heiden ſtellen, und die Abgötterey von ihren Hertzen reiſſen, und ſie alle zu Chriſto bekehren.

47. Auch anzudeuten, daß GOtt der Heiden Weiſe unter der Gedult der Figur Chriſti trage, und daß Er mit den Juden nur ein Vorbild des Tempels Chriſti habe dargeſtellet, daß ſie, die Juden, in ihrer Natur eben nur ſolche abgöttiſche Hurer wären

wären als die Heiden ohne daß ſie in ihrem Geſetze das Vorbild Chriſti hatten mit ihren Opfern, darauf der Bund ſahe; wie GOtt Juden und Heiden von Adams Greueln und Abgötterey erlöſen und reinigen wolte, und daß ein Volck vor Jhme wäre als das ander, und keines nicht beſſer, ſondern alle miteinander nur der böſe Adam: Darum ſtellets ihme der Geiſt in Salomons Figur in der Linea des Bundes vor Augen, aufdaß Er ſich aller erbarme um Chriſti willen, welcher dieſe Lineam erfüllen ſolte.

48. Und wird den Lehrern zu Babel hiemit angedeutet, welche ein Theil wollen Salomon wegen der heidniſchen Götzen verdammen, daß ſie eben unter der Decke nur ſelber liegen, wie die Juden unter Chriſti Vorbilde, und ja ſo wenig die Schriften verſtehen als die Juden, und eben auch nur in abgöttiſcher, zänckiſcher Hurerey vor GOtt ſtehen, wie Salomon mit ſeinen Kebsweibern, und die Juden.

49. Dann Salomon hatte auch das Geſetze, aber mit dem Hertzen hurete er endlich mit den heidniſchen Weibern und Götzen: Alſo auch Babel, welche ſich ein reines Kind nennet, führet ja den Namen Chriſti, und ſtreitet heftig darum in Meinungen; und alle die Meinungen, darinnen ſie zancken, ſind Salomons heidniſche Weiber und Götzen, und keine Zanck-Meinung iſt etwas beſſer.

50. Dann Chriſtus ſteckt in keiner Zanck-Meinung, ſondern in der Linea ſeiner Gnaden iſt Er mitten unter uns getreten; und ſo wir ihn annehmen, ſo nimmt Er auch uns in Jhme an, und darf keines Streites noch Meinung, ſondern nur das einige will Er von uns haben, daß wir in Jhme bleiben, ſo will Er in uns bleiben, und daß wir uns in Jhme lieben, wie Er uns in ſich liebet, aufdaß wir alle dem Zorne GOttes in ſeiner Liebe vereiniget werden, und daß ſeine Gnade und Liebe uns alleſamt, die wir zu Jhme kommen, von unſern Sünden und abgöttiſchen Greueln abwaſche, und aus Juda, Thamar, David, Salomon und allen Kindern der Juden, Heiden und Chriſten eine reine Jungfrau mache, die Er Jhme ſelber zubereitet durch ſeine Liebe in ſeinem Blute, die Er in Gnaden zu uns gewandt hat, daß wir Jhn in derſelben Liebe erkennen, und mit Jhm Ein Leib und Geiſt werden, alsdann iſt Adam wieder geholfen.

51. Weiter redet der Geiſt Moſis im Texte alſo: Uber drey Monden ward Juda angeſaget, deine Schnur Thamar hat ge-

huret, darzu ſiehe, ſie iſt von der Hurerey ſchwanger worden; Juda ſprach, bringet ſie her, daß ſie verbrant werde: Und da man ſie hervor brachte, ſchickete ſie zu ihrem Schwäher, und ſprach: Von dem Manne bin ich ſchwanger, deſſen dieſes iſt, und ſprach: Kenneſt du auch wes dieſer Ring, und dieſe Schnur, und dieſer Stab iſt? Juda erkante es und ſprach: Sie iſt gerechter dann ich, dann ich habe ſie nicht gegeben meinem Sohne Selah, doch beſchlieff er ſie nicht mehr. Dieſes iſt nun eine gewaltige Figur, wie die Hurerey vor GOtt ein Greuel ſey, und wie GOtt dem Menſchen ſeine Sünde unter Augen ſtellet: und deutet uns dieſes alhier an, daß die Adamiſche Hurerey und Greuel vor dieſem Gnaden-Bunde offenbar ſind, und daß der Menſch in ſolchen Greueln des hölliſchen Feuers ſchuldig ſey, wie Juda ſeine Schnur Thamar zur Verdammniß des Feuers urtheilete, und nicht erkante daß er der Huren-Mann ſelber ſey, welcher in gleicher Verdammniß ſtund.

52. Auch ſtellet alhier der Geiſt in dieſer Figur die falſche Gerichte der Menſchen dar, daß ſie eben daſſelbe thun, was ſie richten, wie alhie Juda die Hurerey Thamar zum Feuer verdammete, und ſeinen Fehl ſahe Er nicht, daß er eben der Schuldige ſelber war; anzudeuten, daß ſich auch Chriſtus hätte in der Welt-Gerichte in dieſer Bundes-Linea eingeſtellet, als ein gerechter Richter, welcher das Ungerechte vom Rechten ſcheiden wolte, und der Welt Hurerey und Abgötterey verdammen; Aber hingegen ſehen wir in dieſer Figur, wie Thamar das Pfand, als den Ring, Schnur und Stab vors Gerichte, und vor das ſchwere Urtheil Judä ſtellete, und dem Juda ſein gefälletes Urtheil darmit niederlegte, und ſeinen Zorn ſtillete, daß er ſich muſte erbarmen, und ihr recht laſſen.

53. Alſo auch ſtund dieſe Figur vor GOtt im innern Grunde beym Juda und der Thamar, mit Adam und Eva: Dann Adam hatte ſich in fleiſchliche, irdiſche Luſt eingeführet, und mit ſeiner weiblichen Eigenſchaft durch Imagination auf viehiſche Art gehuret, und die himmliſche, magiſche Art der Göttlichen Ehe vergeſſen, darum ihme auch das himmliſche Weib ſtarb, und an deſſen ſtatt das irdiſche, thieriſche aufwachete, mit welcher er nun viehiſcher Art nach Hurerey trieb. Dieſes ſtellete GOtt in ihme als in Adam ſelber in ſein Gerichte, und wolte Adam zum Tode verdammen, als ihn dann GOttes Gerechtigkeit verdammete.

54. Aber die wieder-eingeleibte Eva im Bunde der Gnaden, welche ſich hatte in Eva, als in des verblichenen Weibes Samen von der himmliſchen Welt Weſen eingeleibet, trat vor GOttes ſtrenges Gericht, und ſprach zu GOttes Gerechtigkeit: Siehe, ich bin von dem Mann geſchwängert worden, deme dieſes iſt, das iſt: Siehe, ich habe Adams Seele, Geiſt und Leib zum Pfande genommen, da ich mich wieder mit ihme vermiſchete, und bin mit ihm vermählet, und habe des Vaters Natur im aufgewachten Zorne in meine Liebe eingenommen, und bin ietzo des Menſchen Natur ſchwanger, und würde einen Gott-Menſch gebären.

55. Und da des Vaters Eigenſchaft in der Seeliſchen Natur im Zorn erkante, daß ſie der Vater hatte ſelber wieder in die Gnade, als in die neue Evam im Bunde eingeſäet; So ſprach der Zorn des Vaters in der Seelen, als ihm die Gnade entgegen trat, zu dieſer neuen Even; Du biſt gerechter als ich, dann ich habe die Unreinigkeit Adams geurſachet, daß er iſt irdiſch worden, und vor mir gehuret hat; und ich habe der neuen Even nicht Selah zum Manne gegeben, das iſt, ich habe das Wort zur neuen Wiedergeburt, nicht durchs Geſetze und im Geſetze, gegeben: Darum hat Thamar, das iſt, die neue Eva unter der Zeit des Geſetzes mit Juda und ſeinen Kindern um die ſeeliſche und menſchliche Natur gebuhlet, und Selah, als das Geſetze, laſſen in der Figur ſtehen; und hat ſich die Gnade der neuen Evä im Bunde immerdar mit GOttes Kindern vermiſchet, als an den Heiligen, ſonderlich an den Propheten zu ſehen iſt, welche auswendig unter dem Geſetze lebeten und daſſelbe trieben, und doch immerdar ſich mit der neuen Eva in der Gnade miſcheten, und nicht dem Geſetze, ſondern der Gnade lebeten.

56. Und iſt dieſes die gewaltige Figur an dieſem Orte, wie der Bund der Verheiſſung in Juda, und die Erweckung des Bundes im Weibes-Samen immerdar ſind gegeneinander geſtanden, und miteinander in Liebe gebuhlet auf die zukünftige Offenbarung im Fleiſche in Chriſto.

57. Dann dieſe Figur beym Juda und Thamar iſt im inwendigen Grunde anders nichts als daſſelbige, und äuſſerlich wird der huriſche böſe Adam mit ſeiner fleiſchlichen Eva in die Figur geſtellet, als auswendig der Menſch der Sünden mit einer ſündlichen Figur, und inwendig die Vermählung der neuen Ehe in der Wiedergeburt.

58. Und der Geiſt redet weiter im Moſe und ſpricht: Und da Thamar gebären ſolte, ſiehe, da wurden Zwillinge in ihrem Leibe erfunden, und als ſie ietzt gebar, thät ſich eine Hand heraus; Da nahms die Wehemutter und band einen rothen Faden darum und ſprach: Der wird der erſte heraus kommen; Da aber der ſeine Hand wieder hinein zog, kam ſein Bruder heraus, und ſie ſprach: Warum haſt du um deinen Willen ſolchen Riß geriſſen, und man hieß ihn Peretz. Darnach kam ſein Bruder heraus, der den rothen Faden um ſeine Hand hatte, und man hieß ihn Serah.

59. O du wunderlicher groſſer GOtt, der du ſo tief und hoch biſt, wie gar einfältig und kindiſch modelſt du uns deine Weisheit vor! Was iſt doch alle Kunſt und Witz der menſchlichen Hochheit vor dir, der du dich alſo ſehr erniedrigeſt, und deine allertiefeſte Weisheit und Hochheit in kindiſche Einfalt ſtelleſt, deſſen ſich billig aller Menſchen Hochheit und eigene Witz ſchämen ſolte, wann ſie die ſo groſſen Geheimniſſen GOttes in ſolcher Kindheit ſiehet ſtehen.

60. O Welt, wie närriſch biſt du! daß du dich im blinden Leben erhebeſt, und ſteckeſt doch noch in der Hülſe, und ſieheſt nicht was du biſt, und verſteheſt nicht die Göttliche Einfalt: Wie wilſt du dann die Göttliche Tieffe ergreiffen? O laß ab von deiner Witz und lege dich zur Einfalt, aufdaß du doch einen Kinder-Verſtand kriegeſt, und vor GOtt nicht unweiſer, als die Thiere ſind, geachtet werdeſt, die doch in ihrem Kleide und Stande bleiben, wie ſie GOtt geſchaffen hat. O Welt! warum ſchläffeſt du ins Teufels Arm, der dich in ſich pfleget und ſäuget, und führet dich in ſeinen Willen und Leben in ſeiner Macht? Ach ſiehe doch!

61. Dieſe gewaltige Figur präfiguriret uns nun dieſes mit dieſen Zwillingen, da ſich des einen Hand hat heraus gethan, um welche die Wehemutter einen rothen Fabem gebunden, und gemeinet er werde der erſte ſeyn, und er aber ſeine Hand wieder hinein gethan hat, und ſein Bruder ſey heraus kommen: Wie Chriſtus in dieſer Bundes-Linea die menſchliche Natur angenommen hat, ſo hat ſich die menſchliche Natur nach Adams Recht und eigenem Willen in dieſe Welt zum erſten heraus gethan und offenbaret, um welche Adamiſche Natur in der Menſchheit Chriſti muſte dieſer rothe Faden mit ſeinem Blut-Vergieſſen gebunden werden.

62. Als dieſes geſchahe, ſo muſte ſich die menſchliche Natur mit ihrem Rechte wieder hinein thun, das iſt, Adams herausgewandter Wille muſte wieder hinein in Mutter-Leibe, als ins Wort, eingewendet werden, und alsdann ſo kommt der inwendige neue Adam heraus, deme gehet die adamiſche Natur nach mit dem rothen Faden. So ſpricht dann die Mutter zum neuen Adam in Chriſto: Warum hatteſt du um deinen Willen ſolchen Riß gethan? Um deinen Willen, ſagt die Mutter, und nicht um deinet willen, ſondern um das, daß ſich dein Wille empor winde, und Adams Wille hinten nachgehe, ſo hat der Wille im Bunde der Gnaden das feſte Schloß des erſten Principii, als das Reich GOttes Zorns mit Gewalt zerbrochen: dann der gute Wille war in Adam, in Tod und in die Hölle eingeſchloſſen, und in Chriſto riß er den gewaltigen Riß durch Tod und Hölle im Reiche der ewigen Natur hindurch, und wandte ſich wieder heraus ins natürliche Leben, daß GOttes Reich ins menſchliche Leben wieder offenbar ward.

63. Dieſes ſtellete der Geiſt bey Thamar in der Bundes-Linea für, und modelte ihme vor den Riß Chriſti durch Tod und Hölle, wie das zugehen ſolte; und mit dieſer Vormodelung ward der Huren-Wille Thamars und Judä getheilet, und ihre Huren-Kinder in der Linea Chriſti im Bunde der Gnaden geehliget.

64. Bey Eſau und Jacob ſtund die Figur, wie Adam nach der Natur das Reich gebühret hätte, und wie ers hatte verſchertzet, und ſey darum in ſeinem natürlichen Willen von GOttes Reiche verſtoſſen worden, und wie Chriſtus ihme ſey zu Hülfe kommen. Alhie ſtehet nun die Figur, wie Chriſtus habe das Reich eingenommen, und habe Adam zurück gewandt, und ſich in Adam herausgewandt, alſo daß nun Adam Chriſtus heiſſet; und ſchicket ſich treflich wol in die Figur Joſephs, und ſtehet billig und recht zwiſchen der Hiſtoria Joſephs.

65. Denn Joſeph iſt die Figur eines Chriſten; und dieſes mit Juda und Thamar iſt eine Figur, wie ein Chriſt aus Adams Natur urſtände, und wie Adams Natur wieder hinein, und Chriſtus heraus gekehret werde, und wie dis Bilde eines Chriſten-Menſchen in dieſer Welt äuſſerlich mit dem irdiſchen Adam bedecket ſey, daß man das nicht erkennet; und wie alſo Chriſtus in Adam ſeine Schuld auf ſich nehme, auch wie Adam müſſe mit dieſem rothem Fadem gezeichnet werden, welches Zei-

chen recht das Pfand bey Thamar iſt, das ihr Juda gab: und wollen den Leſer dieſes in Liebe ermahnet haben, unſere Erklärung dieſes Textes nicht zu verwerfen, ſondern ihme nachzudencken, und in die Augen zu ſehen, ſo wird er wol ſehen, wer der Erklärer geweſen ſey; iſt er aber deſſen werth.

Das 66. Capitel.

Gen. XXXIX.

Die gar ſchöne Figur von Joſeph: wie er ſey dem Potiphar verkauffet worden; was ſich mit Joſeph habe zugetragen, und von der Keuſchheit und Gottesfurcht Joſephs.

Summarien.

Ein wahrer Chriſt hat in dieſer Welt kein Eigenthum, iſt auch nicht ſein eigen. §.1.2. Er herrſchet wol über das Zeitliche, aber nur als ein Diener ſeines HErrn Chriſti. 3. Er muß in Chriſti Fußſtapfen treten und wuchern; 4. er ſtirbt dieſer Welt ab, und hat GOttes Reich im Innern; 5. Er muß ein Knecht Chriſti werden, 6. der Eigenheit abſterben, und alles gerne leiden, was ihme ſeine Brüder thun; 7. alsdenn ſo wird Er mit Chriſto bekleidet. 8. Proceß eines Chriſten, worinn die Meinheit weg muß. 9.10. Dann er iſt nur ein Haushalter, und kein Herr der zeitlichen Güter. 11. Die heutigen Chriſten regieren nur nach dem Geſtirne, 12. wie das Geſtirne und Selbheit des Teufels die Welt regieren. 13. Beſtraffung des Kriegens und Ausſaugens der Armen. 14.15. Durch ſtetes Bewegen kann der Baum keine Frucht bringen. 16. Der Geiſt dieſer Welt zerbricht ſeine eigene Kinder. 17. Zeugniß wieder den Adel, 18. welcher nicht aus GOtt iſt; 19. dann Chriſtus war arm. 20. Was Geſetze hat, hat ſein Gericht in ſich. 21. Unterſcheidung eines Dieners der Natur und Chriſti. 22. Eigenheit iſt Lucifers Frucht, 23. dienet dem Zorn, 24. und nicht der Liebe: 25. Chriſti Amt aber iſt Liebe und Gerechtigkeit. 26.27. Ein Menſch ſoll äuſſerlich thun, was GOtt in ihm geiſtlich thut. 28. Das Gleichniß Chriſti von den ausgetheilten Pfunden und untreuen Knechten. 29. Niemand ſoll ſich auf ſeinen Adel und Amt verlaſſen. 30. Die Welt hat die Wahrheit des Worts ermordet. 31. Viehiſche Begierde ſteckt auch in GOttes Kindern, 32.33. und ficht ſie an. 34. Das Jungfrauen Kind iſt das Weib in Apocalypſi. ibid. Die irdiſche Begierde verſchlinget des Drachen Strahl. 35. Proba der Kinder GOttes. 36. Was der Teufel den Gewaltigen und Reichen einmodelt? 37. welches Gift er ſtets in Fleiſch und Blut rege macht? 38. Dieſe Hure beſudelt und läſtert die Kinder GOttes; 39. der innere Menſch aber wiederſtehet, 40.41. auch dem Sturm des Teufels. ibid. Falſche Liſt der huriſchen Welt, 42. in welcher die Schlange regieret, 43. die ſelbſt ſchwanger

ger iſt. 44.45. Aber die Göttliche Reinigkeit bewahret ſich vor des Teufels Eitelkeit. 46. Dann in dieſem neuen Menſchen, ſtehet die höchſte Liebe GOttes, die ſich nicht mehr beſudeln läſſet; 47. die edle Sophia verbirgt ſich wol vor der Seelen; bricht aber die Ehe nicht ab. 48. 49. Der Welt groſſe Untreu und Falſchheit. 50. Ein Chriſt hat viel Feinde. 51. 52. Weltliche Ehre iſt den Kindern GOttes gefährlich. 53. So leidet der Teufel auch nicht gerne einen Joſeph neben ihm, 54. er verzagt und untertrit denſelben. 55. Darum müſſen wir ſtets beten, und dem Teufel wiederſtehen. 56. Dieſe Welt hat zweyerley Amtleute. 57. Wer nicht wol gewapnet, laſſe die Aemter lieber fahren; 58. dann zween Herren kann man nicht dienen. 59. Welt-Geſetze ſind nur Babel. 60. Letzte Proba der Kinder GOttes, 61. worinn ſie ſich blos in GOttes Willen ergeben, 62. und in ſolcher Gelaſſenheit GOttes Bild werden; 63. ja die Gelaſſenheit ſelbſt iſt GOttes Bild; 64. wie die Eigenheit eitel Unruhe iſt. 65. Nichts wiſſen iſt beſſer als ſelber wollen; 66. wie denn die Eigenheit der Verdammten Quaal iſt. 67. Darum iſt die letzte Proba des Menſchen, wann Er GOtt in allen Dingen ſtille ſtehet. 68. GOttes Wille iſt auch des Gelaſſenen Wille, 69. und kann nichts Böſes wollen. 70. 71. Die Anfechtungen vergötten. 72.

JOſeph ward hinab in Egypten geführet, und Potiphar ein Egyptiſcher Mann, des Pharaonis Kämmerer und Hofmeiſter, kauffete ihn von den Iſmaeliten, die ihn hinab brachten: und der HErr war mit Joſeph, daß er ein glückſeliger Mann ward, und war in ſeines Herrn des Egypters Hauſe; und ſein Herr ſahe, daß der HErr mit ihm war; denn alles was er thät, da gab der HErr Glück zu durch ihn, alſo daß er Gnade fand vor ſeinem Herrn, und ſein Diener ward; der ſetzete ihn über ſein Haus; und alles was er hatte that er unter ſeine Hände: Und von der Zeit an, da er ihn über ſein Haus und alle ſeine Güter geſetzet hatte, ſegnete der HErr des Egypters Haus um Joſephs willen, und war eitel Segen des HErrn, in allem was er hatte zu Haus und zu Felde, darum ließ ers alles unter Joſephs Händen was er hatte, und er nahm ſich keines Dinges an, weil er ihn hatte, denn daß er aß und tranck: und Joſeph war hübſch und ſchön von Angeſichte.

2. Die Hiſtoria präfiguriret uns einen wahren Chriſten-Menſchen, wie er ſey, und was er in der Welt ſey, auch was ſein Amt ſey, das iſt, wenn Chriſtus in ihme offenbar wird, ſo iſt er nicht mehr ſein eigen, daß er thue was er wolle, auch hat er in dieſer Welt nichts mehr zum Eigenthum, daß er

kann

kann mit Wahrheit ſagen, Mein, oder Ich, Ich bins, Ich hab es, es iſt mein eigen, ich mag darmit thun was meinem Fleiſche und eignen Willen lüſtert, ich mags brauchen zu meinen Ehren und Wolluſt, daß ich dadurch in der Welt hoch ſey: Nein, das alles hat ein rechter Chriſt nicht in Gewalt.

3. Denn er herrſchet wol in deme mit Rechte, das er mit Rechte und Wahrheit hat und beſitzet, aber nur als ein Diener ſeines HErrn Chriſti. Denn ein Chriſt iſt ein Chriſt in Chriſto, und iſt zum Chriſtlichen Leben und zum Gehorſam des Glaubens durch das Blut Chriſti um Chriſti 30 Silberling erkauffet worden, davon hat ihme ſein HErr Chriſtus Joſephs 20 Silberlinge eingethan, und ihn darüber zum Verwalter geſetzet, daß er ſoll damit werben, bis daß er auch 30 Silberlinge daraus mache, die ſoll er zum Mahlzeichen ſeines HErrn Chriſti in ſich tragen, als einen Schatz ſeines Chriſtenthums.

4. Dieweil aber ſein HErr Chriſtus um 30 Silberling zum Tode verrathen und verkauffet ward, und Joſeph um 20 Silberling zum leibeigenen Knechte von ſeinen Brüdern verkauffet ward, ſo ſtehet in dieſen beyden eines Chriſten Figur, als nemlich Chriſtus, wenn derſelbe im Menſchen offenbar wird, zeiget dem Menſchen an die 30 Silberling, darum Er verkauffet ward zum Leiden und Sterben: dieſes ſein Leiden und Sterben zeucht Er ihm an, in welchem die Figur der 30 Silberlinge, als wie er iſt verrathen und verkauffet worden, eingepfetzet ſtehet; Alda wird der Menſch ein Chriſt in Chriſti Leiden und Sterben, und ſtehet in Chriſti Figur, und verlieret das Recht ſeines natürlichen eigenen Willens, ſowol das Reich dieſer Welt.

5. Denn in Chriſti Tode ſtirbet er nach ſeinem innern, geiſtlichen Menſchen dieſer Welt ab, und iſt nach demſelben innern Menſchen nicht mehr in der Welt, ſondern in Chriſto in GOtt, als im Reiche GOttes, wie geſchrieben ſtehet: Das Reich GOttes iſt inwendig in euch; Item, Prüfet, ob Chriſtus habe eine Geſtalt in euch gewonnen; Item, Ihr ſeyd Tempel des H. Geiſtes, der in euch wohnet; Item, ihr ſeyd Chriſti Knechte, und ſollet eſſen das Fleiſch des Menſchen Sohns, ſo bleibet Er in euch, und ihr in Ihme, und ohne Ihn habet ihr kein Leben: gleichwie ein Kraut und Gras, ſowol alle irdiſche Dinge ohne der Sonnen Kraft kein Leben noch Wachsthum

oder

oder Wirckung in ſich hat; alſo auch der Menſch ohne die Göttliche Sonne, welche ſich hat durch Chriſtum in ſeinen Chriſten offenbaret, hat kein Leben oder Seligkeit auſſer Chriſto in ſich.

6. Und wie nun Chriſtus iſt um 30 Silberling verkauffet worden dem Leiden und Tode, welche 30 Silberlinge andeuten die 30 Jahr Chriſti vor ſeiner Tauffe, ehe Er ins Amt und Göttliche Regiment nach der Menſchheit eintrat, da Er ſeinen menſchlichen Willen GOtt übergab, und der creatürliche eigene Wille in Jhme aufhörete; Alſo auch muß ein Chriſt, wenn er das in Wahrheit worden iſt, ſeines eigenen natürlichen Willens um 20 Silberlinge aus Chriſti 30 Silberlingen zum Knechte GOttes in Chriſto verkauffet werden, zum Dienſte und Gehorſam ſeines HErrn, der in ihme lebet: denn ſeine verlauffene Jahre der Adamiſchen natürlichen Zeit dieſer Welt, ſind in und mit Chriſto um 20 Silberlinge verkauffet worden; alſo höret die adamiſche Zeit ſeines natürlichen Willens in ſolchem Verkauffen in Chriſti Leiden und Tod auf, und wird er von ſeinem HErrn, welcher in ihme iſt vom Tode auferſtanden, und über den Tod herrſchet und regieret, zum Amtmann in Chriſti Güter eingeſetzet, dieſelbe durch Chriſti Geiſt, als in ſeines HErrn Kraft, welcher in ihme iſt, in dieſer Welt nach demſelben Reiche Chriſti zu verwalten.

7. Gleichwie Joſeph von ſeines Vaters Hauſe weggenommen ward, und ward erſtlich in die Grube geworfen, darinnen er verderben ſolte, und ward hernach wieder von ſeinen Brüdern um 20 Silberlinge zum Dienſte eines leibeigenen Knechts verkauffet; Alſo wird auch ein Chriſt erſtlich von ſeines Vaters Hauſe, als von der adamiſchen Natur genommen, und wird in die Gruben, als in Chriſti Leiden und Tod, eingeworfen, und verlieret alda die adamiſche Erbſchaft des Reiches dieſer Welt, und wird mit ſeinem Willen und Gemüthe davon weggeführet; alda muß er ſeines Vaters Haus, als alle Eigenheit, ſamt dem natürlichen Leben, ſeinen Brüdern in ſeines Vaters Hauſe, das iſt, der Gewalt GOttes im Regiment dieſer Welt, übergeben, und ſich laſſen in die Gruben des Todes ſeines natürlichen Willens einwerfen, und ſich alda innen dem Tode Chriſti übergeben, und gerne wollen des Willens dieſer Welt, als ſeines adamiſchen Hauſes ab-

ſterben, und alles gerne leiden, was ihm ſeine Brüder dieſer Welt thun.

8. Alsdenn ſo er alſo in der Gruben Chriſti lieget, und ſich dem Tode Chriſti hat übergeben, daß er willig will alles um Chriſti willen verlaſſen, und des Todes ſeines eigenen Willens erſterben, ſo zeucht ihme Chriſtus ſein HErr in Ihme ſeine Auferſtehung vom Tode an, und machet ihn in Ihme lebendig mit ſeiner Kraft, und zeucht ihn aus des Todes Gruben mit Joſeph, und führet ihn in ſeinen Dienſt wie Joſeph in Dienſt des Pharaonis Hofmeiſters, ſo gehet alsdenn alles glücklich in ihme zu: Denn die Göttliche Kraft regieret ihn, er bekömmt nun ietzo Göttlichen Verſtand und Weisheit, und weiß wie er ſoll mit ſeines HErrn Güter umgehen; Das iſt ſo viel in der Chriſtlichen Figur geſaget:

9. Wann ein Menſch alſo in ſolchem Proceß ein Chriſt wird, ſo hat er alles, was er von zeitlichem Gut hat und vermag, ſowol ſeinen eigenen Willen, GOtt übergeben; der führet ihn erſtlich in Chriſti Bildniß ein, und machet ihn Chriſto ähnlich, und nimt ihme aber nichts von deme, was er hat zuvorhin im Natur-Recht gehabt, als da ſind die Verwaltung zeitlicher Güter, ſondern er nimt ihm ſeine Gewalt der eignen Natur, als den böſen eigenen Willen, welchen Adam hat von GOtt in eine creatürliche Selbheit eigenes Wollens und Wirckens in irdiſche Dinge eingeführet, damit Adam GOtt ſeinem HErrn das Regiment in ihme entzog, und ihme das Weſen dieſer Welt zum Eigenthum machete, gleich als hätte ers gemachet, und wolte darinnen nicht GOttes Diener und ſeiner Mit-Zweige Pfleger ſeyn, und ihnen ſeine Kraft, Willen und Weſen geben, ſondern ſagte Mein, das iſt, es iſt mein eigen, ich wills alleine für mich behalten, und in mir ſolls ruhen, und wolte nicht darmit in das Leben ſeiner Brüder wircken, und ihnen auch von ſeinem Leben und Kraft geben; und entzog ihnen auch durch die Meinheit die Kraft im Reiche der Natur, als die Gewächſe der Erden, welche GOtt in gemein gab; und wolte nur ſeinen eigenen Leib füllen, und damit groß geachtet, und ein Herr ſeiner elenden verſchmachteten Mit-Zweige ſeyn, denen er doch fälſchlich den Saft, damit ſie ſolten ihr Leben ſtärcken, entzog, und in eine Meinheit einführete: Dieſen Gewalt nimt GOtt einem Chriſten, und machet ihn wieder zum Pfleger ſeiner Brüder, als zu einem

Haushalter ſeines HErrn; Er läſſet ihn in ſeinen gehabten zeitlichen Gütern, ſo fern er dieſelben im Natur-Recht mit Recht und Wahrheit beſitzet, ſitzen, und machet ihn zu einem Joſeph darinnen.

10. Dieſer Joſeph ſpricht nun nicht: Das iſt Meine, das Dorf, Stadt, Land, Fürſtenthum, Königreich und Käyſerthum; item das Haus, Acker, Geld, Gut, Vieh, Weib und Kind iſt meine; ſondern er ſpricht mit gantzem Hertzen und Gewiſſen, aus einem neuen, guten, chriſtlichen Willen: Es iſt alles meines GOttes und ſeiner Kinder: Er hat mich zum Verwalter und Haushalter darein geſetzet, daß ichs ſoll da hinwenden, da Er es hin haben will, ich ſoll mich und ſeine Kinder, als die Nothdürftigen, damit nehren, und ſoll ihr Pfleger ſeyn, und ihnen auch meine Kraft und Verſtand Göttlicher Gaben geben, und ſie damit unterrichten, pflegen und zum Guten regieren: Gleichwie mich GOtt mit ſeinem Geiſte regieret, alſo ſoll auch ich, der ich ſein Amtmann in dieſer Welt bin, mit meinem Verſtande und Amte meine Mitglieder in ſolcher Kraft regieren, und ihrer pflegen, denn alles, darüber ich herrſche, iſt nicht meine, ſondern GOttes und ihrer, ich aber ſoll ihnen thun, wie GOtt mir thut.

11. Dieſem giebet GOtt Joſephs Verſtand und Weisheit, und regieret durch ihn das Haus dieſer Welt; er ſey in was Stande er wolle, ſo ſitzet er darinnen in GOttes Amt, und iſt nur ein Diener des Amts, und ein Pfleger Göttlicher Creaturen: Denn ſeines recht Chriſtlichen Willens Regiment iſt im Himmel, er wandelt zugleich im Himmel und auf Erden, wie die Schrift ſaget: Unſer Wandel iſt im Himmel; Phil. 3: 20. Denn nach dem innern Grunde ſeiner Seelen und Geiſtes iſt er in Chriſto in GOtt, als in dem ewigſprechenden Worte, aus welchem ſich Adams Wille hat abgewandt, und heraus in dieſe Welt gedrehet, welchen Willen ihme Chriſtus hat wieder hinein gedrehet ins ewige Wort: Alſo regieret er nun ietzo mit dem wiedereingekehrten Willen durch das äuſſere Weſen dieſer Welt, als in dem geformten, ausgeſprochenen Worte als ein Diener und Werckzeug des ewig-ſprechenden Worts in ſeinen Geheimniſſen der Weisheit, als im ſichtbarlichen, Creatürlichen Worte.

12. Darum wird dir, o du Regiererin im Amte Joſephs dieſer Welt, in allen Ständen, angeſaget und unter Augen

 geſtellet,

geſtellet, daß du, indeme du dich einen Joſeph nenneſt, ietzo nicht regiereſt als ein Joſeph, nicht als ein Chriſt, ſondern als ein Kind der Sternen und Elementen; du regiereſt anderſt nicht als die Brüder Joſephs, welche nicht wolten, daß GOtt den Joſeph hatte zum Regenten erkohren, ſie woltens ſelber ſeyn, ehe wolten ſie Joſeph tödten, ehe ſie wolten erfahren was GOtt mit Joſephs Geſichten thun wolte; ſie wolten nicht leiden, daß Joſeph ihr Unrecht dem Vater anſagte, ſondern wolten thun, was ſie recht dauchte: Dann ſie ſprachen bey ſich ſelbſt, wir ſind die Aelteſten und ſollen regieren, was will uns der Kleineſte einreden? wir beſitzen das Regiment von Rechts wegen im Natur-Recht; unſer iſt die Gewalt, wir wollen Joſeph hinweg räumen, und ihn in die Grube werfen, ſo thun wir was wir wollen.

13. Alſo auch thuſt du, du Regiererin der Chriſtenheit in allen Ständen: die Sternen und der böſe abgewandte Adam in ſeinem eigenen Willen regieret durch dich in GOttes Amte im Reiche dieſer Welt, du haſt nur den Mantel Chriſti darüber gedeckt, daß man dich nicht ſolle kennen, daß du der böſe Adam biſt, und regiereſt mit der Sternen-Witze, und durch des Teufels Liſt, in eitel eigener Selbheit eigenes Wollens, zu deiner Pracht, eigenen Macht, und hoffärtigen Herrlichkeit.

14. Höre: biſt du ein Chriſt? ſo biſt du mit Chriſto des falſchen Adams Willen, und des Teufels Hoffart geſtorben: So du aber heidniſch wilſt und lebeſt, was rühmeſt du dich dann eines Chriſten? Warum kriegeſt du um Land, Städte und Dörfer, ſo du nicht mit Joſeph zum Regenten von GOtt darzu eingeſetzet und beruffen biſt? Was macheſt du dir in Chriſti Reiche das Land leibeigen, ſo du doch ein Fürſt und Diener in GOttes Amt biſt, und Ihme dieneſt?

15. Biſt du ein eigener Herr auf Erden, und thuſt was dein eigen Wille will, ſo thuſt du nicht was GOtt will, auch regiereſt du nicht aus dem Himmel, ſondern aus der Welt, und mit der Welt Macht: Woher nimſt du aber das in Chriſti Reich und aus was Gewalt, daß du in GOttes Amte dem Elenden ſeinen Schweiß an dich zeuchſt, und ihme ſeine Kraft nimſt, und läſſeſt ihn darben? Item, daß du ihn mit deiner Laſt quäleſt, daß du nur magſt viel Reichthum (al. Eigenthum) beſitzen, und groſſe Hauffen Eigenthum machen, mit welchem du dich gewaltig macheſt, und deinen Sinn in Hoffart führeſt:

Woher nimſt du das in Chriſti Reich, daß du wilſt beſſer ſeyn als deines Leibes Gliedmaſſen? und da wir doch in Chriſto nur Einer ſind, als ein einiger Baum in viel Zweigen und Aeſten, und Chriſtus allein iſt unſer Saft und Kraft, und pfleget unſer in gemein, den Amtmann als den Aſt, anderſt nicht als die Zweige, darauf die Frucht wächſet.

16. Du Gewaltiger im Amte GOttes, weiſt du nicht, daß du in deinem Amt ein Aſt im Baume Chriſti biſt, und daß auf deinen Zweigen ſoll die Frucht wachſen? So du nun den Zweigen deinen Saft entzeuchſt, und ſie nur mit Bewegen treibeſt, was können ſie dir für Früchte gebären? Sie verdorren doch nur an dir, und bringen keine Früchte, daran biſt du nun Schuld, daß der Aſt, der du im Amte GOttes biſt, ohne Frucht ſtehet, was nutzeſt du nun deinem Herrn, der dich gepflantzet hat, wirſt du nicht abgehauen und ins Feuer GOttes Zorns, als ein dürres Holtz, eingeworfen werden? Seyd ihr nicht die groſſen Bäume im Walde der Welt, welche ohne Frucht mit ihren Zweigen ſtehen? was tragen ſie für Früchte? anders nichts als Laub, welches vom Winde abfält und verfaulet, und wieder ohne Früchte in die Erde gehet? Was dienet nun ein Baum ohne Früchte dem Leben? anders nichts als nur zum Feuer, oder zu einem Gebäu einer Wohnung.

17. Alſo auch biſt du nur in deinem Amte ein Gebäu einer Wohnung, darinnen GOttes Kinder wohnen ſolten: aber aus deinem Stamme wachſen ſie nicht, du biſt nur ein Amtmann des Geſtirnes, und dieneſt dem Reiche der Schiedlichkeit ins Böſe und Gute; wie daſſelbe zerbricht und bauet, alſo auch du: Was ein Amtmann bauet, das reiſſet der ander nieder; wer aber in Chriſti Geiſte in dieſem Amte dienet, der wircket mit Joſeph, daß eitel Segen in ſeinem Amt iſt, daß ſeine Zweige viel Früchte in Chriſti Reiche bringen.

18. Ihr Edlen und Gewaltigen unter Chriſti Namen, woher kommt euch das in Chriſti Reich, daß ihr unter einem Chriſtlichen Namen ſolche ſeyd? Euer Amt iſt GOttes: ſo ihr als ein Joſeph darinnen regieret, als Diener Chriſti, ſo iſts recht, und GOtt gefällig: Woher kommt euch aber in Chriſti Reich der Adel, und die Leibeigenheit? Iſt das nicht heidniſch? Worinnen ſtehet ſein Grund? Anderſt nirgends, als in des Teufels Hoffart und eigenem Willen.

19. Wer hat euch im Anfange gepflantzet? Eure Fürſten

 und

und Könige, welchen ihr gedienet habet: zu was Ende iſt das geſchehen? Darum daß die Hoffart mit einem auch ſchönen Rocke umgeben ſey, und man nicht von den hohen Aemtern GOttes ſagen möge, ſie wären mit einem gemeinen Kleide bekleidet, ſondern daß ſie unterſchieden würden von der Niedrigkeit und Einfalt; und das war auch eben Lucifers Fall.

20. Chriſtus aber hatte auf Erden nicht da Er ſein Haupt hinlegte, weder Haus, noch was anders; alſo hat auch ein Chriſte nichts zum Eigenthum: was er aber hat, das hat er amtshalben, und dienet darinnen ſeinem Herrn; wer aber anderſt darinnen dienet, der dienet der adamiſchen Eigenheit, und nicht Chriſto, und iſt kein Chriſt, ſondern nur ein Titul-Chriſt: Er aber iſt ein Kind der Natur des Reichs dieſer Welt, in welches innern Grunde die Hölle ſtehet, und dienet dem Reiche der Finſterniß: äuſſerlich aber dienet er dem Vorbilde GOttes nach Liebe und Zorn, da alles miteinander im Streite ſtehet bis auf den Tag der Scheidung, und Herwiederbringung deſſen was vor dieſem geweſen iſt.

21. Denn in dieſer Zeit gehet alles in freyen Willen: was nun kein Geſetze hat, das hat auch kein Gerichte; was aber Geſetze hat, das hat ſein Gerichte in ſich: Darum weil der Menſch, ſonderlich ein Chriſt ein Geſetze hat, daß er nicht mehr ſein eigen iſt, daß er iſt einem andern untergeben, als Chriſto, und er aber Ihme nicht will unterworfen ſeyn; ſo iſt das Gerichte in dem Geſetze, und verdammet den eigenen Willen und ſeine Eigenheit.

22. Nicht heben wir die Aemter auf, die ſind GOttes, ſo wol auch die Amtleute ſind GOttes Knechte; wir unterſcheiden nur, was ein Diener Chriſti, und denn ein Diener der Natur in menſchlicher Eigenheit ſey: Iſt einer in einem adelichen Amte im Reiche Chriſti, ſo iſt ſein Amt Adel; Er aber iſt ein Diener unter dieſem adelichen Amte, und wird wegen des Amts billig geehret: man nimt ihm nicht die Ehre, die ſein Amt träget, aber alle Eigenheit im Reiche Chriſti iſt der böſen Adamiſchen von GOtt abgewandten Natur: denn in Chriſto iſt kein Adel, ſondern alleſamt ſind wir nur Kinder und Diener.

23. Unſer adamiſcher Adel iſt in Adam verloren; was einer aber in dieſer Welt in Chriſti Reiche Adel iſt, das iſt er ſeinem Amt Adel, als ein König und Fürſt iſt ſeinem Amt

Adel, deme er dienet; dienet er aber darinnen nicht Chriſto, ſondern nur ſeinem Amts-Adel und ſeiner Eigenheit, und ſpricht: Mein iſt die Gewalt und das Reich; der nimt GOtt ſeinen Gewalt, und machet eine Eigenheit daraus, und wird ein Lucifer unter GOttes Amt.

24. Gleichwie Lucifer, welcher auch ein Thron-Fürſte und König in GOttes Amt war; als er ihme aber das Amt zur Eigenheit machete, ſo ward er verſtoſſen, und kriegte ein ander ſein gehabtes Amt im Reiche GOttes: Er aber blieb wol ein Fürſt in ſeinem Amte, aber nicht in GOttes Liebe, ſondern in ſeinem Zorn, darinnen muß er ihme auch nun dienen; Alſo auch mit den Aemtern in dieſer Welt zu verſtehen iſt.

25. Denn ein gottloſer Fürſt und Edeler bleibet wol in dem Amte, aber er dienet GOttes Liebe nicht, ſondern dem Zorn, wie ietzo geſchicht, da die Fürſten dem Zorne GOttes mit Morden und Verwüſten Landes und Leute dienen, als in Rache, und in Gewalt der Eigenheit, darinnen GOttes Zorn auch creatürlich wird: das thun ſie aber nicht Chriſto in Chriſti Amte, ſondern dem Zorn GOttes, der die falſche Titul-Chriſtenheit, mit ſeinem Zorn-Amte dadurch ſtraffet.

26. Denn in Chriſti Amte iſt nur Liebe und Gerechtigkeit, ſowol Demuth und Gottesfurcht ſonder Eigenheit: Aber das Amt hat den Gewalt, das Böſe vom Guten zu ſcheiden, als eine Dienerin GOttes, aber nur mit Gerechtigkeit, und nicht mit eigenem Willen; Der da ſaget, Du ſolt nicht tödten, der ſaget auch zum Amtmann, daß er ohne das Amt niemand tödten ſoll, noch unrecht thun.

27. Denn das Amt fodert ein recht Gerichte, alsdenn tödtet das Amt das gottloſe Weſen, und ſcheidets vom Guten, und der Amtmann iſt frey von dem Gebot des Tödtens; was er aber in ſeinem Willen thut, da gehet das Gerichte auch über ihn.

28. Bey Pharaonis Kämmerer Potiphar haben wir eine gewaltige Figur; welcher Joſeph über ſein gantzes Haus ſetzete, und ihm allen Gewalt gab in ſeinem Regimente zu herrſchen: wie GOtt ſeine Amtleute habe in ſein Haus dieſer Welt eingeſetzet, daß ſie ſollen in creatürlicher Art das thun und verrichten, was GOtt in ihnen geiſtlicher Art thut.

29. Denn Potiphar nahm ſich nichts an, und ließ Joſeph das Regiment verwalten: alſo auch ſind alle Amtleute im Reiche dieſer Welt eingeſetzet, daß ſie ſollen äuſſerlich GOttes Regiment verwalten, wie Chriſtus ein Gleichniß giebet vom Schaffner, den ſein Herr über alle ſeine Güter ſetzete, und fern über Land zog, und über eine lange Zeit wieder kam, von ſeinem Schaffner Rechenſchaft zu fodern, da er hatte die Aemter ausgetheilet, und einem 5 Pfund, dem andern 4 Pfund, dem dritten 3, dem vierten 2, und dem fünften 1 Pfund gegeben, damit ein ieder ſolte werben und Nutz ſchaffen; und da der, ſo nur Ein Pfund gehabt, nichts gewonnen hatte, hieß er ihme Hände und Füſſe binden, und ihn in die Finſterniß hinaus werfen, und hieß auch diejenigen Mörder umbringen, und ihre Stadt anzünden, welche, nachdem ihr Herr weggezogen war, und ihnen hatte ſeine Güter eingethan, alsbald hatten im Hauſe angefangen zu rauffen und zu ſchlagen, zu sauffen und zu ſpielen, und ſeine Boten, die er zu ihnen geſendet, zu tödten; welches alles Gleichniſſe auf ſeine Amtleute im Hauſe dieſer Welt ſind, wie er die böſe Haushalter will mit hölliſchem Feuer ſtraffen, und ihre Stadt, als ihr gebauetes Reich in eigener Wolluſt zu ihren eigenen Ehren, verbrennen, und ſie ewiglich von ſeinem Angeſichte vertilgen: den andern aber, welche in ſeinem Dienſte waren treu geweſen, gab er vollen Gewalt über ſein Haus, und gab ihnen auch das Regiment und das Pfund deſſen, der es hatte in die Erde verborgen, und ſein befohlen Amt nicht hatte wollen treiben.

30. Alſo iſt allen Gewaltigen in Aemtern ſolches wol zu betrachten, daß ſie ſollen in GOttes Amte wircken, und wol haushalten, und nicht dencken, wie ſie nur auf Adel und Hochheit trachten, und wie ſie wollen ihren Bauch und Wolluſt mit Freſſen und Sauffen füllen, und wie ſie wollen dem Elenden ſeinen Schweiß mit Unrecht abdringen, und auf ihre Hoffart und Panckettirerey wagen, und den Elenden und Untern mit Gewalt zwängen und drängen. Dieſe alle miteinander ſind die böſe Amtleute und die Mörder, welche der Herr hieß umbringen, und ihre Stadt mit Feuer GOttes Zorns anzünden.

31. Aber ietzo iſt die Welt voll ſolcher Amtleute, welchen ihr Herr hat ſchon lange Zeit viel Boten geſandt, aber ſie

haben ſie nur gehöhnet und verachtet: Darum ſo iſt auch nun die Zeit der Ankunft des Herrn, denn ſie haben Ihme auch anietzo ſeinen Sohn ermordet, als die rechte Wahrheit ſeines Worts, und in eitel eigen Luſt gewandelt; darum ſo ſollen dieſe Haushalter Rechenſchaft von ihren Aemtern geben.

32. Weiter ſaget Moſes von Joſeph, und ſpricht: Und es begab ſich nach dieſer Geſchichte, daß ſeines Herrn Weib ihre Augen auf Joſeph warf, und ſprach: Schlaff bey mir; Er weigerte ſichs aber, und ſprach zu ihr: Siehe, mein Herr nimt ſich nichts an vor mir was im Hauſe iſt; und alles was er hat, das hat er unter meine Hände gethan, und hat nichts ſo groß in dem Hauſe, das er vor mir verholen hätte, ohne dich, indeme du ſein Weib biſt: Wie ſolte ich denn nun ein ſolch groß Ubel thun, und wieder GOtt ſündigen? Und ſie trieb ſolche Wort wieder Joſeph täglich, aber er gehorchete ihr nicht, daß er nahe bey ihr ſchlieffe, noch um ſie wäre. Dieſes iſt nun das mächtige Bilde, wie es mit GOttes Kindern gehet, wann ſie haben das Göttliche Regiment in der neuen Wiedergeburt erlanget, indeme ſie nun müſſen in dieſem Fleiſchhauſe und adamiſchen Gefängniß mit ihrem heiligen geſegneten Regiment wandelen; wie die Seele habe dieſes unzüchtige Huren-Weib im Geiſte dieſer Welt in viehiſcher Begierde in Fleiſch und Blut, zur Ehe genommen: Welch huriſch Weib nun gegen dem züchtigen Joſeph ſtehet, und ihn immerdar zu ihrer Buhlſchaft treiben und ziehen, daß das neue Jungfrauen-Kind ſoll wieder mit der thieriſchen Huren buhlen, wie Adam thäte, aus welcher Buhlſchaft ihme die irdiſche Eva entſtund, mit der er hernach gleich allen Thieren buhlete.

33. Dieſe buhleriſche Eva ſtecket nun den Kindern GOttes noch in Fleiſch und Blut, und iſt die animaliſche Seele, als der ſterbliche Geiſt, voller böſer Luſt und Unreinigkeit, darinnen der Teufel ſein Schlangen-Geräcke noch ſtecken hat, um deſſen willen der Leib ſterben und verweſen muß; auch muß dieſer viehiſche Geiſt zerbrechen und wieder gantz in ſeine Mutter eingehen, daraus er im Anfange gegangen iſt.

34. In dieſer Huren ficht nun der Teufel das edele Jungfrauen-Kind täglich an, als den züchtigen Joſeph in Chriſti Geiſte, mit himmliſcher, geiſtlicher Leiblichkeit umgeben,

 als

als mit Chriſti Fleiſch und Blut. Dieſes Jungfrauen-Kind iſt nun das Weib in Apocalypſi, das auf dem Monden ſtehet, als auf dieſer irdiſchen Huren, und hat zwölf Sternen in ihrer Cron auf dem Haupte, welches Weib der Drache in der irdiſchen Huren ſtets verſchlingen will, wann ſie das heilige Kind, als den edlen Joſeph gebäret, als die Zucht und Göttliche Reinigkeit, welches dem Drachen in Fleiſch und Blut wehe thut, daß er ſoll ſein Reich übergeben, und deswegen den groſſen Waſſerſtrahl der Irdigkeit auf ſie ſcheuſt, das Kind ſamt der Mutter zu tödten.

35. Aber die Erde kommt dieſem Weibe zu Hülfe, das iſt, die irdiſche Begierde in Fleiſch und Blut ſperret ihren Rachen auf, und verſchlinget des Drachen Strahl in ſich, dieweil es ihres gleichen iſt, auf daß dem Jungfrauen-Kinde nichts ſchade; wie dem Joſeph des Potiphars Weibes unzüchtige Drachen-Huren-Strahlen nicht ſchadeten, indeme er von ihr drang, und ſeinen Willen nicht in ſie eingab.

36. Und dieſes iſt erſt die allergewaltigſte Proba der Kinder GOttes, daß, ſo bald ſie zur neuen Geburt kommen, ſo kommt der Teufel und beweget die fleiſchliche Hure in Fleiſch und Blut mit allerley falſcher Begierde und Einbildung, da bildet er in dieſe Hure ein der Welt Ehre und Herrlichkeit: Item, Reichthum und Wolluſt dieſes Lebens: It. er modelt ein das groſſe Elend und Verlaſſenheit, darinnen die arme Seele muß in der Welt Spott und Schande ſtehen: Item, die groſſe Unwürdigkeit der Seelen: Item, den Geitz daß ſie dencket, es wird ihr an zeitlichem Gute fehlen, und werde in groß Elende kommen.

37. Den Gewaltigen und Reichen modelt der Teufel in dieſe ihres Fleiſches Schlangen Hure ein ihren Adel und Hochheit, groſſe Ehre und Macht: Item gut Eſſen und Trincken, und wie ſie das mit Macht und Liſt können zu wege bringen: Item, Unzucht und Leichtfertigkeit; Daß, wo ſie alſo ſolten in die Demüthigkeit treten, ſo würden ſie vor der Welt ihr Anſehen verlieren; wer wolte ſie fürchten und ehren, ſo ſie ſich nicht ſelber empor wendeten.

38. Dieſes alles ſind die Worte der Potiphariſchen Huren in Fleiſch und Blut, welche der Teufel in der Schlangen eingeſchmeiſtem Gift mit ſeiner Imagination rege macht, damit

er die arme in Fleiſch und Blut gefangene Seele plaget, und ſie zu ſolcher und dergleichen Unzucht und Sünden reitzet: Und dieſe Hure im Fleiſche ſpricht immerdar zur Seelen: Schlaff nur bey mir, buhle nur mit mir, du wirſt noch wol ſelig werden, pflege nur deiner Luſt mit mir; und thut ſolches täglich, daß ſie nur möge den Joſeph in Luſt bringen, als das neue Kind, da die Seele ſoll anbeiſſen, und das neue Kind mit ſeiner ſchönen Crone beſudeln.

39. Dann dieſe Hure ſchämet ſich vor dieſem neuem Kinde, ſie iſt gleich als eine beſudelte Sau gegen der Sonnen zu gleichen: Wenn ſie höret von der Welt Uppigkeit reden, da erfreuet ſie ſich; wenn man aber von ſolcher Zucht und Renigkeit redet, ſo ſchämet ſie ſich, und beſudelt der heiligen Kinder Rede mit den obigen Greueln, und verachtet ſie, denn ſie weiß das, ſo Joſeph das Regiment behält, daß ſie ſterben muß.

40. Aber der fromme und züchtige Joſeph, als der innere neue Menſch, ſpricht zu dieſer Huren: Siehe, mein HErr hat mir all ſein Ewiges Gut und gantze Reich Chriſti vertrauet, wie ſolte ich denn ſo übel vor ihme thun, Ich ſchlaffe nicht bey dir, du biſt deines (al. meines) Herrn Weib, als des Geiſtes dieſer Welt, Ich will nicht nahe um dich ſeyn, noch bey dir liegen.

41. Und Moſes ſpricht weiter: Es begab ſich der Tage einen, daß Joſeph in das Haus ging, ſeine Geſchäfte zu thun, und war kein Menſch des Geſindes im Hauſe darbey; und ſie erwiſchte ihn bey ſeinem Kleide, und ſprach: Schlaff bey mir; Er aber ließ das Kleid in ihrer Hand und flohe, und lieff zum Hauſe hinaus; Da ſie nun ſahe, daß er ſein Kleid in ihrer Hand ließ, und hinaus flohe, rieff ſie dem Geſinde im Hauſe, und ſprach: Siehe, er hat uns dem Hebräiſchen Mann herein gebracht, daß er uns zu ſchanden mache; Er kam zu mir herein, und wolte bey mir ſchlaffen, Ich rieff aber mit lauter Stimme: und da er hörete daß ich ein Geſchrey machte und rieff, da ließ er ſein Kleid bey mir, und flohe, und lieff hinaus. Dieſes iſt nun die Figur, wie der Teufel durch dieſes Huren-Weib der Seelen mit Gewalt zuſetzet, zumalen wenn der Teufel mercket, daß die Seele allein iſt, daß ſich der Geiſt GOttes nicht in ihr beweget, ſo lauffet er gar mit Sturme an ſie, und ergreiffet ſie in

ihrer Lebens-Eſſentz, und will ſie in ſolche Hurerey zwingen, daß nur das edle Jungfrauen-Kind möge beſudelt werden, und ſie doch möge mit der Schlangen-Kraft mit der Seelen buhlen.

42. Auch iſt dieſes die gewaltige Figur der huriſchen und unzüchtigen Welt, wie die ſchöne Evä-Töchterlein in des Teufels Trieb der zarten Jugend nachrennen, und ſie mit heuchliſchen Geberden, mit falſcher Brunſt an ſich ziehen, welche ſich ſchmücken und zieren, als ſäſſe ein Engel unter ihrem Schmucke, und manches frommes Kind, welches deſſen niemals begehret hat, an ſich ziehen, und gleich mit des Teufels Ketten anfaſſen, und um Ehre und Zucht bringen.

43. Und ob ein frommer und züchtiger Joſeph wäre, der in dieſe Säubälge und Teufels Lock- (al. Kloack-) Häuſer nicht wolte eingehen, denſelben ſchreyen ſie aus, und bezüchtigen ihn der Unzucht, als hätte er ſie wollen betriegen, und rauben ihme ſeine Ehre, und ſind doch eben ſelber dieſelbe Brunſt-Hengſte, welche Zucker aufſtreuen, und Galle zu freſſen geben, welche fremden Männern ſo lange Zucker aufſtreuen als ſie Geld im Beutel haben, bis ſie die um Habe, Ehr und Gut bringen, daß ſie ihnen nicht mehr zu geben haben; alsdenn ſchänden ſie die!, und laſſen ſie ohne Rock, wie Potiphars Weib den Joſeph, zu Hauſe gehen; ſo hat der Teufel die Seele, und die Hure den Rock zu Pfande, in welcher Huren anders nichts regieret, als die Schlange mit ihren Jungen; und wer ſich zu ihnen thut, der wird von der Schlangen vergiftet: Denn die Schlange ſchmeiſſet ihme ihre Gerecke in Leib und Seele, und vergiftet ihn alſo ſehr, daß er ſein Hertz an die Hure hänget, und ihr nachlauffet, als wäre er an ſie feſte angebunden.

44. Dieſes Ungeziefers iſt anietzo die Welt voll, bey Hohen und Niedrigen; und darum ſo iſt anietzo auch die Schlange ſelber ſchwanger, und wird ihr Gerecke ausſchütten, welches der Eifer GOttes verzehren wird: Denn Joſeph mit ſeinem Regenten-Amte lieget anietzo recht im Kercker, und regieret Potiphars Weib in ihrer Brunſt, die ſie zu Joſeph trug. Weil ſie aber Joſeph nicht konte betriegen, ſo hatte ſie ſich ſelber in Joſephs Regiment geſetzet, und regieret das Haus dieſer Welt, und hat auſſermaſſen viel Huren-Kinder gezeu-

gezeuget, welche ietzo an ihrer ſtatt regieren; und darum ſo kommt das Gerichte ihrer Hurerey, und zerſcheitert ſie, daß man ſagen wird: Sie iſt gefallen, ſie iſt gefallen, Babel, die Mutter der groſſen Hurerey, und eine Behauſung aller Teufel und unreinen Geiſter worden; ſie iſt ewig in Abgrund verſiegelt.

45. Hingegen ſehen wir nun auch in dieſem Bilde die groſſe Zucht und Reinigkeit Joſephs, welcher, als er mit Gewalt gehalten und gezogen ward, doch von dieſer Huren flohe, und lieber ſein Kleid und guten Namen im Stiche ließ, daß er nur ein gut Gewiſſen behielt. Die heilige Figur ſtehet alſo:

46. Wenn dieſes züchtige, neue Jungfrauen-Kind im Geiſte Chriſti dieſe Hure in Fleiſch und Blut ſiehet zu ihr nahen, daß ihre Begierde dieſe Keuſchheit anfaſſet, ſo fleucht er aus dem Hauſe, das iſt, dis Jungfrauen Kind verbirget ſich in ſein Principium. und mag auch der Seelen nicht nahen, dieweil die Seele von dieſer Huren Gift beſudelt wird, daß ſie in Luſt gebracht wird: Alſo gewaltig bewahret ſich die Göttliche Reinigkeit von der Eitelkeit des Teufels.

47. Dann in dieſem neuen Kinde ſtehet der ſchöne Carbunckelſtein der höchſten Liebe GOttes in dem Namen JEſU, welcher ſich nicht mehr läſſet beſudeln, denn er iſt einmal durch Tod und Hölle durchgedrungen im Menſchen; Er will nun rein ſeyn, und den Stuhl GOttes beſitzen, davon die Schrift gewaltig redet, daß, welcher Menſch einmal die Süßigkeit der zukünftigen Welt geſchmecket hat, und wieder davon weichet, daß dieſe Seele keine Vergebung ewiglich mehr habe: Hebr. 6: 4. 5. das iſt anders nichts, als wo das edle Jungfrauen-Kind aus der Seelen in ihrem in Adam verblichenem Weſen einmal wieder aufs neue geboren wird, und die Seele wieder davon gantz abweichet, und ſich mit ihrem Willen davon ſcheidet, daß es noch einmal verbleichet, deme iſt kein Rath mehr ewiglich: Denn in der Geburt dieſes Jungfrauen-Kindes wird der Seele der Vorſchmack der ewigen Freuden gegeben, das geſchicht in der Hochzeit des Lammes, den Unſern bewuſt.

48. Darum verbirget ſich dieſe Edle Jungfrau mit ihrem ſchönen Stein (al. Sterne) gar leichtlich vor der Seelen, aber die Ehe mit der Seelen bricht ſie nicht ab, die Seele breche ſich

denn ſelbſt von ihr, da doch groß Flehen und Jammern geſchiehet gegen der Seelen, ſo ſie ſich wieder beſudelt, wie im Büchlein von der Buſſe ausgeführet worden iſt, und auch dem Joſeph nicht leichtlich wiederfahren kann: Denn die Seele wird in Chriſti Arm erhalten und gefaſſet, wie Johan. 10: 28. ſtehet: Meine Schäflein ſind in meiner Hand.

49. Alſo verſtehen wir in dieſer Figur, wie GOttes Kindern in ihrem inwendigen Grunde alſo ein keuſches, züchtiges, reines Hertze gegeben werde, und wie ſie müſſen alſo gewaltig probiret werden, ehe ihnen das Regiment Göttlicher Beſchaulichkeit gegeben wird, daß ſie können Myſterium Magnum ſchauen.

50. Und Moſes ſpricht ferner: Und des Potiphars Weib legte ſein Kleid neben ſich, bis ſein Herr heim kam, und ſagte zu ihm eben dieſelbe Worte. In dieſer Figur ſehen wir nun der Welt Untreu, wie ſie in Falſchheit ihren Chriſtlichen treuen Dienern lohnet: Joſeph ſtund ihrem gantzen Hauſe treulich vor, und ging alles glücklich durch ſeine Hand: Als er aber nicht wolte mit dieſer Huren buhlen, und ſich mit ihr verunreinigen, ſo trachtete ſie ihme nach Leib und Leben, auch wie ſie ihme mochte ſeine Ehre fälſchlich ſtehlen, weil ſie ihme dieſelbe nicht konte mit Liſt und teufliſcher Begierde nehmen.

51. Dieſes iſt nun die Figur, wie ein wahrer Chriſt ſolche grauſame Feinde hat, und iſt allenthalben mit Feinden umgeben, und ob er gleich im zeitlichen Glück ſtehet, und von vielen Menſchen Gunſt und guten Willen hat, ſo ſoll er doch nicht ſicher ſeyn: Dann der Teufel trachtet ihme ſtets nach, wie er ihn mag fällen, denn was er ſelber in Fleiſch und Blut bey GOttes Kindern nicht thun kann, das richtet er durch ſeine Werckzeuge zu, daß die Kinder GOttes fälſchlich verrathen werden, und eben nur um ihrer Gottesfurcht und Frömmigkeit willen.

52. Denn ſo in GOttes Kindern die neue, himmliſche Eva geboren wird, ſo will dieſe der Teufel in der irdiſchen Eva nicht leiden, denn eine Hure und eine züchtige Jungfrau ſtehen übel nebeneinander.

53. Auch ſo haben die Kinder GOttes keine gröſſere Gefahr, als wenn ſie zu weltlichen Ehren erhaben werden, dann der Teufel iſt ein Geiſt der Hoffart, und ſetzet ſich ſelber mit

ſeiner Luſt in die weltliche Hochheit in hohe Aemter: dann er will noch immerdar ein Fürſte dieſer Welt ſeyn, wie ihn dann Chriſtus auch alſo heiſſet; und er es auch iſt, nach der Eigenſchaft der Eitelkeit, Falſchheit und Bosheit; und ſetzet ſeinen Stuhl allezeit gerne dahin, wo groſſe Aemter und Ehren ſind, wo Macht und Gewalt geübet wird, darein flicht er ſich, aufdaß er möge mit im Regiment der Welt ſitzen.

54. Darum leidet er nicht gerne daß ein Joſeph neben ihm ſitzen ſoll, ſondern Reiche, Edele, Eigen-ehrige, welche nur nach zeitlicher Ehre und Wolluſt trachten, welche ihren Bauch täglich füllen, und toll und voll ſeyn, und nur nach Liſt trachten, wie ſie mögen dem Elenden ſeinen Schweiß abdringen und in Hoffart wenden, welche ſich ſchmücken, und an allen Orten gleiſſen, da man in ſolcher Zierheit einen Wolgefallen an ſich ſelber hat, da man einander groſſe Ehren-Titul zumiſſet, da das Haus voll geſchmückter Huren unter züchtigem Schein ſtecket; alda iſt der Teufel ein frölicher Gaſt innen, dann es gehet ihm nach ſeiner Eigenſchaft und Willen.

55. Schicket aber GOtt einen Joſeph darzu, welcher gerne will nach GOttes Willen leben und thun, ſo gehet es ihme wie Joſeph und Daniel, welchen ſie fälſchlich zur Löwen-Gruben brachten, und den Joſeph in Kercker, aber des Teufels Reich wird doch endlich zu ſchanden, wie beym Joſeph und Daniel.

56. Darum will einer ein Joſeph ſeyn, und will auch in weltlichen Aemtern und Ehren ſitzen, ſo muß ers mit groſſem Ernſte und mit Demuth ſeines Hertzens ſeyn, und ſtets beten, und dem Teufel wiederſtehen, daß er mit ſeinem Stuhl der Hoffart nicht könne bey ihme wohnen; wo nicht, ſo bleibe er ja davon, oder wird zu Grunde in ſolchen Aemtern gehen. Iſt Joſeph nicht mit Chriſto gewapnet, welcher den Teufel überwunden hat, ſo laſſe er ja die hohe Aemter unbetreten, dann der Teufel leidet ihn nicht darinnen, weil er ihme zuwieder iſt, er muß entweder ein rechter Joſeph und Daniel ſeyn, oder muß der Welt Sinn haben, will er die Welt regieren.

57. Dann dieſe Welt hat zweyerley Aemter, als GOttes und des Satans Amt; eines in GOttes Liebe, das ander in GOttes Zorne, als nach der Eigenſchaft des Lichts, und der

Finſter-

Finſterniß, welche in der Natur dieſer Welt neben und in einander regieren, und ſind zwey Reiche, als eines iſt Chriſti Reich, das ander des Satans.

58. Darum, biſt du nicht gewapnet und GOtt gantz ergeben, daß du auf den Fall kanſt mit Joſeph deinen Rock, darzu Ehre und Gut um der Gerechtigkeit und GOttes willen verlaſſen, und den Teufel mit Göttlicher Kraft überwinden; ſo dringe dich in kein Amt, du werdeſt denn ordentlich beruffen, ſo ſteheſt du doch entweder in Joſephs oder in der Welt Stuhl.

59. Du muſt in einem Amte entweder GOtt oder dem Teufel dienen, dann zween Herren kanſt du zugleich nicht dienen; dann Eigenheit und Gelaſſenheit iſt zwey: Welcher GOtt dienet, der iſt in GOtt gelaſſen, und ſiehet in allen Dingen auf die Wahrheit und Gerechtigkeit, dieſelbe will er fordern: Wer aber der Eigenheit dienet, der ſiehet auf Gunſt und der Welt Hochheit, daß es alles ihme zuſtatten komme. Dieſer iſt im Dienſte des böſen Adams, in deme der Teufel ſeinen Stuhl hat, und hilft ihme recht ſprechen.

60. O du Welt-Richter, verlaß dich nicht auf den Thurn zu Babel, auf Welt-Schlüſſe, auf Menſchen-Satzungen; ſeine Spitze reichet nicht in Himmel, er iſt nur die Höhe der Verwirrung des Streits und falſchen Verſtandes: GOtt ſiehet dir ins Hertze, Er prüfet deinen Willen, die Geſetze vertreten dich nicht vor GOtt, wann du nach denſelben richteſt, und dein Hertz weiß doch viel ein anders, dencke nur anderſt nicht, als daß du dem Teufel das Recht ſprichſt, und ihme unter einem gleiſſenden Mantel dieneſt: Das Recht iſt GOttes und GOtt ſelber, aber das Unrecht iſt des Teufels und der Teufel ſelbſt: Welchem HErrn du dieneſt, der wird dir lohnen, er wird ſelber dein Lohn ſeyn, das haſt du in deinem Amte zugewarten.

61. Und Moſes ſaget weiter: Da nahm ihn ſein Herr und legte ihn ins Gefängniß, da des Königs Gefangene innen lagen: Und er lag alda im Gefängniß, aber der HErr war mit ihm, und neigete ſeine Hulde zu ihm, und ließ ihn Gnade finden vor dem Amtmann über das Gefängniß, daß er ihm unter ſeine Hände befahl alle Gefangene im Gefängniß, aufdaß alles was da geſchahe, durch ihn geſchehen muſte, dann der Amtmann über das Gefängniß nahm

ſich

ſich keines Dinges an: dann der HErr war mit Joſeph, und was er thate, da gab der HErr Glück zu. In dieſer Figur ſehen wir nun die endliche und letzte Proba mit GOttes Kindern, wie ſie müſſen Ehre und Gut verlaſſen, auch das Leben in Gefahr ſetzen, und ſich gantz in GOtt laſſen, was der immer mit ihnen thun wolle; dann ſie müſſen alles um GOttes willen verlaſſen, und die Welt übergeben, und werden als ein Gefangener, welcher des Todes wartet, und ſich auf keinen Menſchen mehr verläſſet, oder einigen Troſt von einer Creatur weiß zu empfangen, ſondern ſich blos auf den lautern GOtt und ſeine Gnade verläſſet: alsdann iſt ein Menſch durch alle Proben, und ſtehet ietzo und wartet auf das Gebot ſeines HErrn, worzu ihn GOtt haben will.

62. Dann er ſpricht zu GOtt gantz inniglich: HErr, wilſt du mich im Gefängniß und Elende haben, daß ich ſoll im Finſtern ſitzen, ſo will ich gerne alhie wohnen; Führeſt du mich in die Hölle, ſo will ich auch mit, dann du biſt mein Himmel: Wann ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wann mir gleich Leib und Seele verſchmachtet, noch biſt du mein Troſt; ich ſey wo ich wolle, ſo bin ich in dir und du in mir, ich habe alles genug wann ich dich habe, brauche mich worzu du wilſt.

63. In dieſer endlichen Proba wird der Menſch wieder GOttes Bilde, dann ihme werden alle Dinge gleich und Eines, er wird mit Glück und Unglück, mit Armuth und Reichthum, mit Freud und Leid, mit Licht und Finſterniß, mit Leben und Tod, allem Eines: Er iſt ihme ſelber wie nichts, dann er iſt allen Dingen in ſeinem Willen todt, und ſtehet in der Figur, wie GOtt in allem und durch alles iſt, und iſt doch dem allen ein Nichts, dann es begreiffet ihn nicht, und das Alles wird doch durch Ihn offenbar, und Er iſt ſelber das Alles, und hat doch nichts, dann das Etwas iſt vor Ihme in ſeinem Begriffe auch als ein Nichts; dann es begreiffet Ihn nicht: Er iſt allen Dingen wie todt, und iſt doch ſelber das Leben aller Dinge, Er iſt Eines und doch auch Nichts und Alles: Alſo auch wird ein Menſch nach ſeinem gelaſſenen Willen: wann er ſich gantz in GOtt ergiebet, ſo fället ſein Wille wieder in den ungründlichen Willen GOttes, daraus er im Anfange kam, und ſtehet alsdann in der Form als ein Bilde

des

des ungründlichen Willens GOttes, in welchem GOtt wohnet und will.

64. Dann ſo die Creatur nichts mehr will ohne was GOtt durch ſie will, ſo iſt ſie ihrer Selbheit todt, und ſtehet wieder im erſten Bilde, als in deme, darinnen ſie GOtt in ein Leben formirete: Dann was iſt das Leben der Creatur: anders nichts als ein Füncklein vom Willen GOttes; welche Creatur nun dem Willen GOttes ſtille ſtehet, derer Leben und Wille iſt GOtt, der ſie treibet und regieret.

65. Was aber ſelber will und läuffet, das trennet ſich vom gantzen Willen GOttes, und führet ſich in Eigenheit, darinnen doch keine Ruhe iſt, dann es muß in eigenen Willen und Rennen leben, und iſt ein eitele Unruhe: Dann die Unruhe iſt das Leben des eigenen Willens; dann wann der Wille nicht mehr ihm ſelber will, ſo kann ihn auch nichts mehr peinigen, ſein Wollen iſt ſein eigen Leben: Was aber nur in und mit GOtt will, das iſt Ein Leben mit GOtt.

66. Es iſt beſſer nichts wiſſen, als ſelber wollen: dann was nichts weiß, deſſen Willen vergehet mit dem creatürlichem Leben, und hat ſein Streit ein Ende, und hat mehr keine Quaal, als uns an den unvernünftigen Creaturen zu verſtehen iſt.

67. Dann das iſt aller Verdammten Quaal daß ſie wollen; als, ſie wollen Eigenheit, und in ihrem Wollen gebären ſich Geſtältniſſe, als Wiederwollen oder Wiederwillen, da die Willen ſtreitig ſind, daß ein einiges Ding zugleich in vielen offenbar iſt, darinnen feindet es ſich ſelber an; wann es aber mit dem ewigen Einem nur Eines iſt, ſo mag keine Feindung darinnen ſeyn, und iſt auch keine Möglichkeit zur Feindung darinnen.

68. Darum iſt das des Menſchen letzte Proba: wann er GOtt in allen Dingen ſtille ſtehet, ſo wird ihme aus der Finſterniß ein Licht, aus dem Tode ein Leben, und aus der Traurigkeit eine Freude; Dann GOtt iſt in allen Dingen in und mit ihme, und ſegnet ihn, wie Joſeph im Gefängniß: ſein Gefängniß ward ihm zur Freude, dann er ward auch ein Regent über die Gefängniß in der Gefängniß, er war als ein Gefangener, und doch als ein Herr der Gefangenen: er regierete die Gefängniß, und die Gefangenen, und war ein Vater und Pfleger der Betrübten; ſein Herr nahm ſich nichts an, und ließ es ihm wolgefallen was Joſeph thäte, denn es war vor ihme alles wolgefällig und recht.

69. Alſo

69. Alſo verſtehet uns alhier theuer: wann der Menſch gantz in GOtt gelaſſen iſt, ſo wird GOtt ſein Wille; und nimt ſich GOtt nichts um das an, was der Menſch thut, es iſt Ihme nicht zuwieder, dann GOttes Wille thut es in ihme ſelber, und höret alle Sünde auf; und ob GOttes Zorn-Wille ſich in ihme bewegte, und brächte Feuer vom Himmel vom HErrn, wie mit Elia, ſo iſt alles recht vor GOtt, dann er thuts nicht, ſondern GOtt durch ihn; er iſt das Werckzeug, durch den GOtt ſpricht und thut.

70. Und wie nun GOtt, indeme Er GOtt iſt, nichts als nur Gutes wollen kann, ſonſt wäre er nicht GOtt, ſo Er ſelber etwas Böſes wolte; Alſo auch kann in eines ſolchen Menſchen Wollen nichts als nur Segen und GOttes Wollen ſeyn, wie vom Joſeph geſaget wird, GOtt ſey mit ihme in allem ſeinem Thun geweſen, und habe alles durch ſeine Hand geſegnet: Alſo gehet den Frommen das Licht auf in der Finſterniß, Pſalm: 112: 4. und wird ihme aus der Nacht ein Tag, und aus dem Unglücke ein Glücke, aus der Welt Fluch und Bosheit ein Paradeis; und gehet ihme wie S. Paulus ſaget: Denen die GOtt lieben, müſſen alle Dinge zum Beſten dienen.

71. Dann Joſephs Gefängniß bracht ihn vor König Pharao, und ſetzte ihn auf den Stuhl über Land und Leute, und machte ihn zum Herrn über Vater und Brüder, und zu einem Pfleger und Amtmann des Königes, und zu einem Regenten GOttes, durch welchen GOtt groſſe Land und Königreiche regierete, wie beym Daniel dergleichen zu ſehen iſt.

72. Darum ſoll ein Chriſt die Anfechtung lernen ertragen, wann ihn GOtt in Joſeps Grube und Gefängniß wirft, und in allem ſeinem Thun GOtt vertrauen, und ſich gantz in GOtt ergeben; ſo wird er in ſich mächtiger werden als die Welt und Hölle iſt, denn dieſe alle werden an ihme endlich, nachdeme er iſt in allen Proben beſtanden, zu Spotte.

Das 67. Capitel.

Gen. XL.

Wie Joſeph im Gefängniß des Königs Pharaonis obriſtem Schencken und Becker iedem ſeinen Traum erkläret; was darbey zu verſtehen ſey?

Summarien.

WAs Träume zu erklären ſey? §. 1. Ihre Deutung. 2. Jeder Menſch träget ein magiſch Geſtirne in ſich. 3. Die Seele hat allein rechte menſchliche Augen. 4. Wie ein Unterſcheid iſt unter einer falſchen und Göttlichen Seele: alſo ſind auch die Träume oder Geſichte unterſchieden. 5. Rechte Geſichte geſchehen durch der Seelen Einmodelung. 6. Was rechte Geſichte ſind? 7. 8 Was ein Prophet ſey? 9. Er iſt ein Werckzeug GOttes, 10. und ſiehet nicht in eigener Macht. 11. 12. Der gelaſſene Wille kommt zur Schaulichkeit, 13. durch das Göttliche Wort. 14. Wie denen Frommen alle Anfechtung zum beſten dienen muß? 15. Nur müſſen ſie ihr Vertrauen in GOtt ſetzen, 16. 17. und nicht auf die Creatur. 18.

IN dieſem Capitel ſtellet der Geiſt eine Figur dar, wie der Geiſt GOttes durch des Menſchen Geiſt ſehe, und des Menſchen Geiſt in ſein Sehen einführe, daß er könne verborgene Dinge verſtehen: Denn Träume zu erklären, iſt anders nichts, als die Figur ſehen und verſtehen, wie ſich der Spiritus Mundi in des Menſchen Conſtellation in eine Figur faſſe, mit denen Dingen, welche in des Menſchen Leben ſchon in der Wirckung ſtehen, oder ja in der Conſtellation durch groſſe Conjunctionen in eine Figur gefaſſet ſind; da die Wirckung noch nicht vorhanden, und doch natürlich eingemodelt iſt, da des Menſchen Geiſt durch Göttlichen Gewalt an dem Vorbilde erkennet, was er für eine Wirckung habe: Auch mag das durch die fleißige Betrachtung der Aſtronomiæ in der Aſtrologia verſtanden werden, darinnen die natürliche Wirckung präfiguriret wird, was natürlich durch dieſe Kräfte gewircket und figuriret wird.

2. Weil aber Joſeph ein Knabe war, und ſich ſolcher Kunſt von auſſen nicht befliſſen, ſo iſt zu verſtehen, daß ihn der Geiſt GOttes hat mit ſeinem Sehen in die Bilder der Träume eingeführet, und daß der Geiſt GOttes hat die Träume durch Joſephs Geiſt gedeutet, wie auch beym Daniel geſchehen iſt; dann Träume zu deuten iſt anders nichts als ein magiſch Bilde des Geſtirns in des Menſchen Eigenſchaft zu verſtehen.

3. Dann ein ieder Menſch träget das Bilde ſeiner Conſtellation, als ein magiſch Geſtirne in ſich; und wenn nun die Zeit kommt, daß ſolches magiſche Bilde von dem obern Geſtirne angezündet wird, ſo gehet es in ſeine Wirckung: alsdenn

beſchauet ſich der aſtraliſche Geiſt in den Elementen ſelbſt, was er für eine Figur hat.

4. Weil aber die Elementa unverſtändig ſind, und nur ein thieriſch Corpus geben in ihrer Figur, ſo kann ſich der aſtraliſche Geiſt anderſt nicht beſchauen, als etwan in dergleichen irdiſcher Creaturen Forme, es ſey denn daß ſich der ſeeliſche Geiſt mit in die Wirckung des aſtraliſchen Geiſtes eingebe, ſo wirds in Menſchen-Form und in rechter natürlicher Geſtalt fürgemodelt: Denn die Seele hat alleine rechte menſchliche Augen, der aſtraliſche Geiſt aber hat nur einen thieriſchen Schein, und ſiehet auf Art der Thiere.

5. Weil aber auch ein groſſer Unterſcheid iſt zwiſchen einer falſchen Seelen, welche ſich nur täglich in Thieres-Geſtalt bildet und thieriſch will, und zwiſchen einer Göttlichen Seelen, da der Geiſt GOttes inne offenbar iſt, ſo ſind auch die magiſchen Einbildungen im aſtraliſchen Geiſte unterſchiedlich: Denn einem Thiere traumet von Phantaſey, alſo auch einem Thier-Menſchen, wiewol ſich aber doch gleichwol die Bildniß der Conſtellation gewißlich mit einmodelt, es ſey in Böſem oder Gutem, in welchem ſich der aſtraliſche Geiſt ſelber quälet, wenn er ſich alſo beſchauet was natürlich für eine Wirckung in ihm ſtehet; weil er aber nur ein Thier iſt, ſo führet er in ſeinem Bilde mit ſeiner Begierde gemeiniglich das Model in ein Phantaſtiſch Bilde, und machet ihme aus Freude Leid, und aus Leid Freude, aber die Seele kräncket ſich in ſolchem Spiegel und Vorbilde, davon dem Leibe ofte groſſe Unruhe entſtehet.

6. Wo aber ein rechtes wahres Geſichte im Menſchen geſehen wird, das geſchiehet durch der Seelen Einmodelung; wenn ſich dieſelbe mit in die Figur durch ihre Imagination einbildet, ſo ſtehet das Bilde im rechten menſchlichen Verſtande, wiewol ſich doch der aſtraliſche Geiſt immerdar in irdiſche Formen bildet, daß ſelten ein gantz vollkommen Geſichte erſcheinet, wie das Werck an ihm ſelber ſeyn ſoll, auch verändert ofte des Menſchen Selb-Einbildung, was ihme der Menſch bey Tage einbildet, die magiſche Form, daß die Figur nach ſeiner Einbildung ſtehet.

7. Die rechten Geſichte aber ſind dieſe: Wann des Menſchen Wille in GOtt ruhet, ſo iſt GOtt in des Menſchen Willen offenbar, ſo ſiehet die Seele mit GOttes Augen aus ihrem inwendig-

wendigſten Grunde, da ſie im Worte GOttes innen ſtehet; ſo gehet das ſprechende Wort mit der Seelen in das magiſche Bilde der Conſtellation, ſo kann ſich der aſtraliſche Geiſt nicht in die Phantaſey bilden, ſondern muß im Bilde in der Figur ſtehen wie die Conſtellation iſt, ſo ſiehet die Seele was der Höchſte hat vorgebildet, was geſchehen ſoll: Auch ſo ſpricht das Wort GOttes, als der Grund der Seelen, die Figur in der Seelen aus, daß es die Seele verſtehet, wie es alhie Joſeph und auch Daniel ausgeſprochen und gedeutet hat: Alsbald beym Joſeph nur die Figur des Geſichtes angeſaget ward, ſo war der Geiſt GOttes mit in der Stimme des Anſagers, und deutet in Joſeph das Geſichte; denn alſo ſind auch aller Propheten magiſche Geſichte.

8. Denn nachdem GOtt den Propheten einmal iſt in lautbarer Stimme erſchienen, und ſie zu Propheten beruffen, wie den Samuel; So iſt er ihnen hernach in magiſchen Geſichten erſchienen, und hat ihnen geantwortet auf ihre Fragen.

9. Der rechte prophetiſche Grund des magiſchen Sehens und Verſtandes iſt alſo: Ein ieder Prophet iſt ein Ziel darinnen eine Zeit eingeſchloſſen iſt, ſo iſt er deſſelben Reichs Mund, das iſt, wenn daſſelbe Reich hat die Turbam in ſich erwecket und geboren, ſo iſt er der Mund des inwendigen Grundes, der da ausſpricht die Eitelkeit in der Turba, und auch die Gnade GOttes, welche ſich hat über das menſchliche Elende erbarmet, und den Grimm der Turbæ wiederſtehet, das iſt, Er offenbaret den erweckten Grimm GOttes, und ſtraffet das Reich um ihrer Eitelkeit und Abgötterey willen, und tröſtet ſie mit der eingewandten Gnade wieder.

10. Denn ſein Geiſt ſtehet in der Figur, in das ewig-ſprechende Wort GOttes (daraus das Leben ausgeſprochen ward, und in eine Creatur ging) wieder eingewandt, als ein Werckzeug des Geiſtes GOttes, dadurch der Geiſt GOttes ſpricht und deutet: Denn der prophetiſche Geiſt könte in eigener Macht nicht die künftigen verborgenen Dinge deuten, ſo nicht der Geiſt GOttes durch ihn ſähe, und das Wort GOttes mit durch ſein Wort in die magiſche Figur ginge, die der Prophet ſiehet.

11. Denn der Prophet weiß dasjenige was er deutet, nicht zuvorhin in eigener Gewalt, ſondern wenn ſich das Wort

mit in die Figur einmodelt, ſo ſiehet der prophetiſche Geiſt durch GOttes Sehen, wie das Wort GOttes mit der Figur vorüber gehet: Alda ſpricht das Wort durch den prophetiſchen Geiſt die Figur aus, wie alhie beym Joſeph geſchahe; als ihme des Königes Kämmerer ihre Träume ſagten, ſo ſtellete das Wort die Figur wie es gehen ſolte, in Joſephs Verſtand, das Joſeph erkante was ihre Geſichte waren.

12. Zuvorhin aber wuſte er es nicht; aber im Ausſagen des Traumes modelte ſich das Wort des Verſtandes in Joſephs Verſtand, daß ers wuſte: Denn Joſephs Geiſt ſtund in einer magiſchen Figur wieder eingewandt ins Wort, auf Art wie die neue Wiedergeburt in Chriſti Geiſte wieder eingewandt ſtehet: Alſo auch der andern Propheten, durch welcher Mund GOttes Wort aus dem inwendigen Grunde, durch ihren Mund die Wunder GOttes in der Natur, als im geformten, creatürlichen Worte ausſprach und deutete.

13. Bey dieſer Figur Joſephs, indeme er Göttliche Wiſſenſchaft kriegte, und die verborgene Dinge deuten konte, ſehen wir nun, wie der eingewandte, in GOtt gelaſſene Geiſt des Menſchen, wenn er alles Eigene verläſſet, wieder das Göttliche Auge zum Sehen und Verſtand bekommet, daß er vielmehr hinwieder bekomme, als er hatte verlaſſen, daß er viel reicher iſt, als er zuvorhin in der Seinheit war: Dann in dem eigenen Willen hat und faſſet er nur ein Particular, aber in der Verlaſſenheit kommt er in das Gantze, als in alles; denn aus dem Wort GOttes iſt alles worden.

14. So er nun in daſſelbe kommt, ſo kommt er in den Grund, da alles von Ewigkeit innen gelegen iſt, und wird aus einem Armen ein Reicher; wie denn Joſephs Figur ausweiſet, daß aus einem armen Gefangenen ein Fürſt ward, und eben nur durch das Göttliche Wort, das ſich hatte in ihme offenbaret: da ſich das Wort wieder in ſeiner Verlaſſenheit ausſprach, ſo ſprach es den Joſeph in ein königlich Regiment, durch welchen das Wort GOttes in Egypten wolte regieren, und ſolchem Königreich Verſtand geben.

15. Weiter ſehen wir in dieſer Figur Joſephs, wie den Kindern GOttes endlich muß alles zum Beſten dienen: alles was ſie müſſen unrecht leiden, das wird ihnen im Ausgange in

eitel Freude verkehret; denn in Trübſal lernen ſie erkennen, was ſie ſind, wie ſie ſo ſchwach und elend in der Eigenheit ſind, wie ihnen der Tod und das Elende ſo nahe iſt, und wie es um aller Menſchen Troſt und Hoffnung, indem man ſich auf Menſchen will verlaſſen, und ſich Menſchen-Gunſt tröſten, ſo ein gantz unbeſtändig Weſen ſey; wie der Menſch ſeine Hoffnung müſſe zu GOtt wenden, wann er gedencket durch Menſchen-Gunſt aus der Trübſal erlöſet zu werden, ſo müſſen ihme endlich doch der Menſchen Gunſt und Rath zu ſtatten kommen.

16 Aber ſo er will Menſchen Gunſt und Rath pflegen, ſo ſoll er ſeine Hoffnung in GOtt ſetzen, ob ihn GOtt wolte durch menſchliche Mittel tröſten, und vom Elende erlöſen, und ſeine Hoffnung gar nicht in der Menſchen Gunſt ſetzen, ſondern auf GOtt ſehen, was Er wolte durch Mittel wircken: Und ob ſichs anlieſſe als hätte GOtt ſeiner vergeſſen, wie mit Joſeph, welcher muſte zwey Jahr im Gefängniß bleiben, ſo ſoll er dennoch dencken, GOtt will mich alhie haben; will er mich aber durch Mittel an einem andern Ort haben, ſo wird er Mittel darzu geben, und es zu ſeiner Zeit wol ſchicken, wie alhie zu ſehen iſt.

17. Das Verbrechen des Königes Kämmerer, indeme ſie zu Joſeph ins Gefängniß geſetzet wurden, war ein Mittel, dadurch GOtt wolte Joſeph vor den König bringen: Aber es geſchahe nicht balde, indeme Joſeph hoffete, der Weinſchencke des Königes würde ihme beym Könige gut in Worten ſeyn, und ihme ſeine Unſchuld anſagen, ſo vergaß der Weinſchencke ſeiner, und ließ Joſeph im Kercker ſitzen; daß alſo Joſeph muſte gantz an menſchlichen Mitteln verzagen, und zu GOtt fliehen: und als er das thäte, und an allen Menſchen Mitteln verzagte, und ſich blos auf GOtt verließ, ſo muſten eben dieſelben Mittel, auf welche Joſeph hatte gehoffet, und doch auch in langem Verzuge daran war verzaget, wieder hervor brechen, und ihme zu ſtatten kommen.

18. In dieſem ſoll ein Kind GOttes lernen, daß alles was er von GOtt bittet, daß ihm ſoll zu ſtatten kommen durch Menſchen, daß er nicht ſoll ſeine Hoffnung auf Menſchen ſetzen, ſondern auf GOtt; ſo geſchicht ihme endlich dasienige, was er von GOtt gebeten hat, daß ihme ſolte durch Menſchen

Mittel zu ſtatten kommen: wenn das Gemüthe an Menſchen-Mitteln verzaget, und ſich wieder in GOtt erſencket, ſo bricht GOttes Hülfe durch Menſchen-Mittel hervor. Alſo wird das Gemüthe geübet, daß es lernet GOtt vertrauen.

Das 68. Capitel.

Gen. XLI.

Von den Träumen des Königs Pharao; wie Joſeph aus dem Gefängniß geholet und vor den König geſtellet worden, und zu groſſen Ehren kommen ſey?

Summarien.

Pharao Träume. §. 1. Der natürliche Aſtrologus kann Göttliche Träume nicht deuten. 2. Nachdem die Magia der Heiden gefallen, 3. ſind an deren ſtatt die Secten entſtanden, 4. welche nur in der Hiſtoria ſtehen, 5. und von GOtt ohne Grund ſchwätzen. 6. 7. Wie nöthig es ſey, den Grund der Natur forſchen? 8. Der Glaube iſt kein Wahn. 9. Warum die Magi naturales Pharaoni den Traum nicht deuten können? 10. Was die 7 fette Kühe bedeuten und die 7 magere? 11. Nemlich einen frommen, 12. und auch einen gottloſen Menſchen. 13. GOtt zeigte dem Pharao der Egyptier Figur an, in Liebe, 14. und Zorn, 15. Wie der Gottloſe das ſchöne Bilde GOttes an ihme verſchlinge? 16-18. Ohne GOttes Geiſt iſt kein rechter Verſtand. 19. Hiemit ward Joſeph geruffen, 20. 21. und mit dem Kleid der Weisheit angezogen; 22. Er gab aber GOtt die Ehre. 23. So ſoll der Glaube GOtt faſſen und das Wort ergreiffen, 24. ſo darf er den Grund der Natur wol angreiffen, 25. ohne ſich von den Bilder-Machern ſchrecken zu laſſen. 26. Drohung über die Bilder-Macher. 27-33. Abbildung der heutigen Chriſtenheit, 34. nach ihrer Hoffart, 35. Geitz, Ausſaugung der Unterthanen, 36. Neid, der alles allein beſitzen, 37. und Zorn, der alles todtſchlagen will. 38-41. Du muſt dein eigen Buch leſen. 42. Pharao Traum bildet des Menſchen Grund vor. 43. 44. Joſeph iſt eine Figur des neuen Menſchen. 45. Fromme Menſchen ſind nöthig. 46. GOtt will ihnen wolthun, bis ins tauſende Glied. 47. 48. Bild eines probirten Chriſten, 49. der von GOtt verſiegelt wird mit dem Troſt des Geiſtes GOttes, 50. die Seelen der Menſchen wuchert, 51. die Chriſtenheit zum Gemahl kriegt, 52. und ſeinen Mitgliedern hilft. 53.

MOſes ſpricht: Und nach zweyen Jahren hatte Pharao einen Traum, wie er ſtunde am Waſſer, und ſahe aus dem Waſſer ſteigen ſieben ſchöne fette Kühe, und gingen

gingen an der Weide im Graſe: Nach dieſem ſahe er andere ſieben Kühe aus dem Waſſer aufſteigen, die waren heßlich und mager, und traten neben die Kühe am Ufer des Waſſers, und die magern und heßlichen fraſſen die ſieben ſchöne fette Kühe; da erwachte Pharao. Und er ſchlieff wieder ein, und ihm traumete abermal, und ſahe, daß ſieben Aehren wuchſen aus Einem Halm, voll und dicke; darnach ſahe er ſieben dünne und verſengete Aehren aufgehen, und die ſieben dünne und verſengete Aehren verſchlungen die ſieben dicke und volle Aehren. Da erwachte Pharao, und mercket, daß es ein Traum war: und da es Morgen ward, ward ſein Geiſt bekümmert, und ſchickete aus, und ließ ruffen alle Wahrſager in Egypten, und alle Weiſen, und erzehlet ihnen ſeine Träume; aber da war keiner, der ſie dem Pharao deuten konte, ꝛc.

2. Dieſe Träume wurden Pharaoni von GOtt vorgeſtellet, darum konte ſie kein Magus und Naturkündiger deuten: Dann der Magus Naturalis hat nur Gewalt in der Natur, nur in deme, was die Natur in ihrer Wirckung bildet; Er kann nicht in das eingreiffen, und darinnen rathen, was das Wort GOttes modelt und bildet: Aber der Prophet hat Gewalt darinnen zu deuten; Dann er iſt ein Göttlicher Magus, wie alhie Joſeph.

3. Bey den Egyptern war die magiſche Kunſt gemeine: Als ſie aber in einen Mißbrauch und Zauberey gebracht ward, ward ſie ausgerottet, wiewol ſie bey den Heiden verblieb bis auf das Reich Chriſti, bis die Göttliche Magia aufging; ſo ging die natürliche bey den Chriſten unter, welches im Anfang wol gut war, daß ſie unterging, denn der heidniſche Glaube verloſch darmit, und wurden die magiſchen Bilder der Natur, welche ſie für Götter ehreten, damit aus der Menſchen Hertzen gereutet.

4. Als aber der Chriſten Glaube gemein ward, ſo kamen andere Magi auf, als die Secten in der Chriſtenheit, welche ſich an ſtatt der heidniſchen Götzen-Bilder für Götter einſetzeten, und trieben gröſſern Betrug als die Heiden mit ihren magiſchen Bildern.

5. Denn die Heiden ſahen auf den Grund der Natur Vermögenheit und Wirckung: Dieſe aber ſetzeten ſich über den Grund der Natur, blos in einen hiſtoriſchen Glauben, daß man glauben ſolte, was ſie tichteten.

6. Wie

6. Wie denn auf heute ſolcher Magorum die Titul-Chriſtenheit voll iſt, da kein natürlicher Verſtand, weder von GOtt, noch der Natur, mehr bey ihnen iſt, ſondern nur ein leeres Geſchwätze von einem übernatürlichen magiſchen Grunde, darinnen ſie ſich haben zu Abgöttern, und Götzen eingeſetzet; und verſtehen doch weder die Göttliche noch natürliche Magiam, daß alſo die Welt durch ſie ſtock blind iſt worden: daraus der Zanck und Streit im Glauben iſt entſtanden, daß man viel vom Glauben ſaget, und eines hin, das ander her zeucht, und machet einen Hauffen Meinungen, welche alleſamt ärger ſind als die heidniſchen Bilder, welche doch in der Natur ihren Grund hatten: Dieſe Bilder aber haben weder in der Natur, noch im übernatürlichem Göttlichen Glauben keinen Grund, ſondern ſind ſtumme Götzen, und ihre Diener ſind Baals-Diener.

7. Und wie es hoch noth und gut war, daß bey den Chriſten die Magia Naturalis fiel, da der Glaube von Chriſto offenbar ward; Alſo thut es ietzo vielmehr vonnöthen, daß die Magia Naturalis wieder offenbar werde, aufdaß doch der Titul-Chriſtenheit ihre ſelbgemachte Götzen, durch die Natur offenbar und erkant werden, daß man in der Natur erkenne das ausgeſprochene, geformte Wort GOttes, ſowol die neue Wiedergeburt, und auch den Fall und Verderbung, damit der Streit und die gemachten übernatürlichen Götzen möchten untergehen; daß man doch an der Natur lerne die Schrift verſtehen, weil man ja den Geiſt GOttes in der Göttlichen Magia des wahren Glaubens nicht trauen will, ſondern ſetzt nur den Grund auf den Thurn zu Babel, in die Zänckerey und gemachte Götzen-Meinungen, als in Menſchen-Satzungen.

8. Nicht ſage ich, daß man die heidniſche Magiam ſoll wieder ſuchen und prädiciren, und die heidniſchen Götzen wieder annehmen; ſondern daß es noth thut, daß man lerne den Grund der Natur forſchen, als das geformte Wort GOttes nach Liebe und Zorn, mit ſeinem Wieder-Ausſprechen, daß man nicht alſo blind am Weſen aller Weſen ſey.

9. Denn die Väter des erſten Glaubens ſind nicht alſo blind am Reiche der Natur geweſen, ſondern haben an der Natur erkant, daß ein verborgener GOtt ſey, welcher ſich durchs Wort ſeines Aushauchens und Informens mit der geſchaffe-

nen Welt hat ſichtbar gemacht; und haben am Geſchöpf GOttes Wort erkant, welches ietzt vielmehr noth thut, auf daß die Meinungs-Götzen möchten ans Licht kommen und erkant werden, daß man doch ſehe, was der Glaube ſey, wie er nicht nur eine Meinung und Wahn ſey, ſondern ein Göttlich Weſen, welches Weſen in dem ſichtbaren Menſchen den äuſſern Augen verborgen iſt, wie der unſichtbare GOtt in dem ſichtbaren Weſen dieſer Welt verborgen iſt.

10. Daß nun die Magi Naturales dem Pharaoni ſeine Träume nicht deuten konten, war dieſes die Urſache, daß die Träume Pharaonis aus dem Centro der Natur herrühreten, welches die heidniſchen Magi nicht verſtunden; dann ihr magiſcher Grund im Verſtande war nur in der Wirckung und Figur des Geſtirns und in den Elementen: Sie verſtunden nicht den Grund der ewigen Natur, daraus die Natur dieſer Welt ihren Urſprung hat, und darinnen ſie ſtehet; Aber die Träume Pharaonis hatten ihren Urſtand aus der ewigen Natur, und werden durchs Wort GOttes in ein ſichtbares Bild in die äuſſere Natur der Zeit, und in die äuſſere Figur des Menſchen geſtellet.

11. Denn die ſieben fette Kühe im Graſe deuten im inwendigen Grunde an die ſieben Eigenſchaften der ewigen Natur im heiligen guten Weſen, als im Reiche des Himmels, da die Göttliche Kraft weſentlich iſt, und die ſieben magere, heßliche, dürre Kühe deuten an im inwendigen Grunde, die ſieben Eigenſchaften der ewigen Natur im Grimme GOttes, als im Reiche des Hungers und Durſtes, da die Natur ohne Göttlich Weſen der guten Kraft GOttes iſt; und die ſieben dicke und fette volle Aehren, ſowol die ſieben dürre, verſengte Aehren deuten auch daſſelbe an.

12. Daß aber Pharaoni dieſer Traum zweyfach erſchien, das deutet in dieſer Figur an: Erſtlich den Grund der ewigen Natur in ihren ſieben Eigenſchaften, was GOtt dadurch zeigen wolte: Zum andern wegen der andern Erſcheinung deutet es auf den menſchlichen Grund, welcher in ſeinem Weſen aus den ſieben Eigenſchaften ſeinen creatürlichen Urſtand hat. Mehr deutets an den zweyfachen Menſchen nach dem äuſſern Leibe und dem äuſſern Geiſt, und denn nach dem innern ſeeliſchen Geiſte, und nach dem innern heiligen Weſen der Göttlichen, weſentlichen Kraft; und ſtehet in der Figur

eines heiligen, Göttlichen Menſchen, welcher von Göttlicher Kraft voll und ſchöne iſt, der im rechten himmliſchen Graſe des Weſens der weſentlichen Weisheit GOttes gehet und weidet.

13. Und zum andern zeigets an einen gottloſen Menſchen, welcher an ſolchem Göttlichen Weſen verdorret, mager und heßlich iſt, und iſt doch eben derſelben Natur Eigenſchaft als der Göttliche iſt: Aber er iſt ſeines guten Weſens verdorben und verdorret, der Grimm der ewigen Natur in den ſieben Eigenſchaften hat ihme ſein Weſen verzehret, daß er nur als ein hungeriger Feuer-Geiſt iſt.

14. Alſo ſtellete der groſſe GOtt dem Pharao vor, was in der Egypter Figur auf dismal ſtunde, dann Er wolte ſie heimſuchen: Erſtlich zeigete er ihnen ſeine groſſe Gnade, indeme er ihnen mit Joſeph einen Propheten und weiſen Fürſten gab, welcher ſie ſolte regieren; So zeigete Er ihnen in dieſem Geſichte an, daß in ſeiner Gnade in dem Reiche der innern und äuſſern Natur, in den ſieben Eigenſchaften eitel Segen und Gut ſey: ſo ſie würden darinnen wandeln, ſo würden ſie ſeyn als die ſieben fette Kühe und Aehren:

15. Wo aber nicht; ſo würde ſein Zorn über ſie kommen, und das Gute an Leib und Seele an ihnen verzehren, und ſie mager, dürre und heßlich machen, wie den Teufeln geſchahe, als aus den Engeln Teufel wurden, da ihr Gutes, als die weſentliche Göttliche Weisheit, an ihnen verblich, und ihre ſieben Eigenſchaften der ewigen Natur alſo heßlich, mager und dürre wurden, wie die ſieben dürre Kühe und die ſieben verſengte Aehren, da keine Kraft mehr innen war.

16. Und wie die ſieben dürre Kühe und ſieben dürre Aehren die guten fetten Kühe und Aehren verſchlungen, und doch nur viel magerer und heßlicher waren als zuvorhin, daß man ihnen nicht konte anſehen, daß ſie dieſelben hatten in ſich gefreſſen: Alſo deutet hiermit der groſſe GOtt auch an, daß der gottloſe Menſch mit ſeinen ſieben Eigenſchaften der Natur, im Zorne GOttes angezündet, an ihme das gute und ſchöne Bild GOttes verſchlinge, indeme er in eigene Begierde ſich eingeführet, in welcher falſchen Begierde die Natur peinlich wird und in Unfriede trit, und doch hernach nur heßlich, greulich und dürre wird, als ein geitziger Hund; ob der gleich viel friſſet, ſo verzehret ihn doch ſeine geitzige Natur in ſeinem

Neide

Neide auch ſein Fleiſch, das er nicht hat, was er andern Hunden nicht gönnet.

17. Alſo ſtellete dieſes der groſſe GOtt den Egyptern vor mit ſieben guten fetten Jahren, und mit ſieben dürren Jahren, welche die ſieben verſchlungen, daß man die guten nicht mehr erkante, darunter noch gar gewaltige Dinge präfiguriret worden, wie hernach ſoll gemeldet werden.

18. Daß aber den Pharao dieſes Geſichte bekümmerte, und er es doch nicht verſtund, und ihme ſolches auch ſeine Weiſen nicht deuten konten, deutet an, daß es ihme GOtt wolte durch ſeine Kraft in Joſeph ſelber deuten, und daß die Zeit ſolcher Heimſuchung ſchon vorhanden ſey; darum ward Pharao in ihme ſelber alſo erreget, daß er es gerne hätte gewuſt.

19. Daß es ihme aber die Weiſen im Lichte der Natur nicht deuten konten, deutet an, daß die Wercke GOttes dem natürlichen Menſchen, ohne die Gnade, verborgen ſind, daß er nichts von GOttes Wegen weiß oder verſtehet, es offenbare ſich dann GOtt durch ihn; dann dieſes war eine Bewegung der ewigen Natur durch die äuſſere Natur, darum kontens die Natur-Weiſen nicht verſtehen.

20. Als nun dieſes niemand dem Könige deuten konte, gedachte der Schencke des Königs an Joſeph, wie er ihm hatte ſeinen Traum erkläret, und ſagte ſolches vor Pharao: Und alhie in dieſem Geſichte Pharaonis hat GOtt auch dem Joſeph geruffen, und dasjenige, was er vor zwey Jahren hatte durch Menſchen-Hülfe begehret, erfüllen und ihm gewehren wollen.

21. Da ſandte Pharao hin und ließ Joſeph ruffen, und lieſſen ihn eilend aus dem Loche; und er ließ ſich beſcheren, und zog andere Kleider an, und kam hinein zu Pharao. Da ſprach Pharao zu ihme: Mir hat ein Traum geträumet, und iſt niemand, der ihn deuten kann; Ich aber habe gehöret von dir ſagen, wann du einen Traum höreſt, ſo kanſt du ihn deuten. Joſeph antwortet Pharao und ſprach: Das ſtehet bey mir nicht, GOtt wird doch Gutes dem Pharao weiſſagen; Und Pharao erzehlete ihme ſeine Träume.

22. Dieſe Figur, indem Joſeph andere Kleider angezogen und ſich beſcheren laſſen, als er vor den König treten ſolte, deutet uns dieſes an, daß GOtt dem Joſeph anietzo das Kleid

ſeines Elendes habe ausgezogen, und habe ihme anietzo das Kleid der Weisheit angezogen, daß Er ihn ietzo wolle an einem andern Orte haben als zuvor, und daß Er ihn wolte mit dem Kleide der Weisheit vor Pharao ſtellen, und dem Pharaoni zum Pfleger geben: Dann der Geiſt Moſis ſetzet die Figur treflich genau und eigentlich, als hätte er groſſe Luſt darinnen zu ſpielen.

23. Und ſehen weiter wie Joſeph zum Könige ſagte, daß es in ſeiner natürlichen Macht nicht ſtünde, ſolche verborgene Dinge zu wiſſen, ſondern daß es ihme allein GOtt gebe zu wiſſen, daß er weder Kunſt noch magiſche Bilder darzu dörfte, ſondern GOtt würde Pharao durch ihn Gutes deuten.

24. Darum ſoll ein Magus ſeinen Willen GOtt ergeben, und ſeinen magiſchen Glauben, damit er will die Figur der Natur in ihren Geſtalten forſchen, in GOtt faſſen, daß er das Wort GOttes ergreiffe, und mit in die Figur der Natur einführe, ſo iſt er ein rechter Göttlicher Magus, und mag den innern Grund mit Göttlicher Kraft bewältigen, und die Natur in eine Figur bringen: Wer anderſt hierinnen handelt, der iſt ein falſcher Magus, wie der Teufel und ſeine Hexen ſolche ſind:

25. Und iſt mit nichten zu dencken, als ob ein Chriſt nicht dörfte den Grund der Natur angreiffen, daß er nur müſſe ein Klotz und ſtummes Bilde in der Wiſſenſchaft der Geheimniſſen der Natur ſeyn, wie Babel ſpricht, man dörfe es nicht forſchen und wiſſen, es wäre Sünde; welche alle mit einander eben ſo viel von der Sünden Grund verſtehen, als der Topf vom Töpfer.

26. Wann ſie ſollen ſagen wie es Sünde ſey, und wie man GOtt erzürne, ſo haben ſie ja nichts zur Einwendung als Bilder der Meinungen, welche das Gewiſſen in ſolche Bilder einſchlieſſen, daß ſich das Gewiſſen vor ihren Bildern fürchtet; und der Sünden Grund durch die ſieben Eigenſchaften der Natur, wie ihre fette Kühe, mager und dürre gemachet werden, erkennet es nicht.

27. O ihr Bildermacher, wie dräuet euch der Zorn GOttes im innern Grunde euerer eigenen Natur mit den ſieben dürren Kühen und Aehren: Joſeph iſt aus dem Gefängniß, und deutet dem Pharaoni GOttes Rath.

28. Die Zeit iſt ſchon da, da die Figur Pharaonis im Wercke ſtehet, eure Bilder der falſchen Magiæ werden durch Joſephs Erklärung der Geſichte vor der gantzen Welt offenbar: Brechet

chet ab die Bilder, und betet zu GOtt, daß Er euch den Verſtand der Geſichte Pharaonis gebe, ſo möget ihr der ſieben guten Kühe und Aehren in euch theilhaftig werden.

29. Wo nicht: ſo müſſen eure Bilder der falſchen Magiæ alle zu ſolchen dürren Kühen und Aehren werden, als ſie dann im innern Grunde meiſtentheils ſchon alſo worden ſind, und äuſſerlich anietzo im Freſſen ſind, und freſſen immerdar die gute Zeit und Jahre in ſich; dann ſie haben die Liebe, Glauben, Wahrheit, Gerechtigkeit, Demuth und Gottesfurcht faſt alle in ſich gefreſſen und in Abgrund verſchlungen; und ietzo freſſen ſie nun auch alle äuſſerliche Nahrung in ſich: Sie haben das Silber in ſich gefreſſen, daß nichts als nur das magere Kupfer noch da iſt; noch ſind ſie alſo hungerig, daß ſie am Kupfer liegen, nagen, als ein Hund am harten Beine, und wollen gerne mehr davon freſſen, und haben doch nichts mehr daran.

30. Darum ſind ſie alſo hungerig, daß ſie einander vor Hunger ſelber würgen und auffreſſen, und ihr Land in die Theurung bringen: Aber hiemit werden ſie dem Zorne GOttes in den ſieben Eigenſchaften der Natur Leibeigen gemacht, gleichwie in der theuren Zeit Joſephs dem Könige Pharaoni gantz Egypten-Land eigen ward.

31. Dieſer Zorn GOttes will hernach euch Samen geben, daß ihr müſſet Bilder und Götzen ſäen, und dieſelben wieder in euch freſſen, wie ihr ſchon lange Zeit gethan habt; und müſſet ſeine Leibeigene Knechte ſeyn, wie Egypten dem Pharaoni.

32. Das laß dir, o Egypten der Chriſtenheit, durch Joſephs Erklärung im Geiſte der Wunder der ſechſten Siegels-Zahl geſaget ſeyn; es gilt dir, wache auf und werde ſehend, die groſſe Theurung in Leib und Seele iſt vorhanden, oder du muſt verſchmachten.

33. Du ſteheſt ietzo in keiner andern Figur vor GOtt, als die ſieben heßliche, hungerige, verdorrete, magere Kühe und Aehren: der Segen GOttes iſt von dir in Leib und Seele gewichen, daß du nur nach Gut und zeitlicher Nahrung ächtzeſt und deſſen doch nicht ſatt wirſt. Je mehr du wirſt hungern, und an Beinen ſaugen, je hungriger wirſt du werden, bis du alle deine gute Kühe im Gewiſſen in Leib und Seele, mit Land und Leuten in dich friſſeſt, und deine Geſtalt alſo heßlich wird, daß dich die Fürſten der innern und äuſſern Himmeln nicht anſehen mögen,

gen, und dich zum Verdammniß des Todes helfen urtheilen; ſaget der Geiſt der Wunder in Joſephs Deutung.

34. Schaue dich nur recht an, biſt du nicht alſo heßlich und hungerig, betrachte dich in allen Tugenden, du biſt raſende blind vor groſſem Hunger: denn das dich ſolte ſegnen, das haſt du in Abgrund verſchlungen, und deiner Götzendiener Heucheley an die Stätte geſetzet; die Gerechtigkeit, Wahrheit, Liebe, Glaube, Demuth, Keuſchheit und Gottesfurcht wäre dein Segen, daß du wieder fett würdeſt, aber du haſt alle dieſe Eigenſchaften verſchlungen, und deine Götzen an die Stätte geſetzt, und mit Chriſti Purpur-Mantel bedecket; nun ſind in dir die böſen hungerige Geſtalten des Freſſers aufgewachet.

35. Die erſte Eigenſchaft des Freſſers mit Chriſti Mantel bedecket, iſt Hoffart, als Begierde der eigenen Macht; unter dem demüthigen Mantel Chriſti wollen mächtig und ſchön ſeyn, wie Lucifer unter ſeiner ſchwartzen Kappen, welcher noch immerdar meinet, er ſey der Mächtigſte, da er doch vor GOtt nur ein Herr in der Phantaſey iſt.

36. Die andere Eigenſchaft deines Hungers, mit Chriſti Mantel bedecket, iſt der Geitz, als der Freſſer, der ſich ſelber friſſet, der dem andern ſeinen Schweiß und das Fleiſch von Beinen friſſet, und an ſich zeucht, und doch nichts hat, und lieget immerdar als ein Gift, und ſauget ſich ſelber aus: Dieſer hat die Wahrheit, Gerechtigkeit, Gedult, Liebe, Hoffnung, Glauben und Gottesfurcht alles in ſich gefreſſen, und iſt doch nur als ein eitel Hunger; Er hat ietzo alles Silber vom Kupfer gefreſſen, und ſiehet doch nur aus als hätte er nichts gefreſſen, denn man ſiehets nicht an ihme: Er iſt hungeriger als zuvor, er hat die gute Zeit in ſich gefreſſen, und friſſet noch immerdar allen Vorrath, welchen GOtt aus Gnaden giebet; und wird doch alle Tage hungeriger mit Freſſen: und ob er konte den Himmel freſſen, ſo wolte er auch die Hölle in ſich freſſen, und bleibet doch nur ein Hunger.

37. Die dritte Eigenſchaft deines Hungers, mit Chriſti Mantel bedecket, iſt der Neid, als ein Sohn des Geitzes, die Hoffart iſt ſein Großvater: dieſer ſticht und wütet in dem Hunger, wie ein Gift im Fleiſche, er ſticht in Worten und Wercken, und vergiftet alles, er leuget und treuget, und iſt nimmer ſtille; Je mehr der Geitz gierig wird zu freſſen, je gröſſer wird dieſer ſein Sohn, der Neid; er will alles allein beſitzen, und hat

doch keine Stätte, weder im Himmel, Welt oder Hölle, da er Ruhe hätte: Er kann weder im Himmel noch in der Hölle bleiben, ſondern ſtehet nur im Hunger des Geitzes, und iſt des Geitzes Leben.

38. Die vierte Eigenſchaft des Hungers, unter Chriſti Mantel bedecket, iſt der Zorn: der iſt des Neides Sohn, und der Geitz iſt ſein Großvater; was der Neid nicht kann todt ſtechen, das will der Zorn todt ſchlagen: Er iſt alſo böſe, daß er ſeine Gebeine zerſchläget und zerbörſtet; Ihm dürſtet immerdar nach Morden, daß nur ſein Vater und Großvater, als der Geitz, Neid und die Hoffart Raum hat: er zerbricht Leib und Seele in ihrer Art der Fettigkeit, und verwüſtet Land und Städte; noch iſt er ſo böſe, könte er, er ſtörete den Himmel und die Hölle, und hat doch nirgends keine Ruhe.

39. Dieſes ſind die vier Elementa des Hungers, welche die ſieben fette Kühe und Aehren Pharaonis in ſich verſchlingen und freſſen, und ſind doch wie vorhin, und ietzo hat ſie Joſeph in Pharaonis Traum geſehen und offenbaret, daß ſie in der Welt ſind offenbar worden, und ſind vor die Augen der Wächter geſtellet, welche im Rath des Urtheils ſitzen, was doch mit dieſen dürren, heßlichen Kühen mehr zu thun ſey, dann GOtt hat ihnen die ſieben fetten Kühe ſeiner Gnaden-Offenbarung gegeben, aber ſie freſſen alles in ſich, und werden nur hungeriger, alſo ſehr, daß die Hölle in ihren vier Elementen wohnet, und das Reich der Teufel in ihrer Figur ſtehet.

40. O Egypten der Chriſtenheit! du hoffeſt auf Gutes; und begehreſt doch nur Böſes zu wircken; es kommt dir kein Gutes, du ſterbeſt dann dieſes Hungers ab, oder zerbörſteſt dich ſelber in dieſem Hunger. Wovon ſoll dir Gutes von Joſeph gedeutet werden, ſo du nur jemehr alſo hungerſt? die Natur gebäret in dir nur ein ſolches, wie dein Hunger und Begierde iſt: du darffſt auf nichts hoffen, du bekehreſt dich dann, und zieheſt Joſephs neuen Rock an, ſo wird dir der HErr ſeinen Geiſt geben, daß du wirſt deine Bilder ſehen und verſtehen, und dieſelbe wegthun, und mit Joſeph vor GOttes Angeſichte ſtehen, wie Joſeph vor dem Angeſichte Pharaonis; und wirſt können die Wunder GOttes ſehen und ſie deuten.

41. So wird dich alsdann der HErr mit Joſeph über das Reich ſeiner Geheimniß ſetzen, daß du wirſt den magiſchen Grund des Glaubens recht verſtehen, und wirſt nicht mehr in

Bildern der äuſſern natürlichen Magiæ forſchen, wie du lange Zeit gethan haſt; ſondern du wirſt den innern Grund ſehen, und mit Joſeph über Egypten herrſchen, das iſt, über die Geheimniſſen, und wirſt darinnen dem HErrn dancken, und in ſeinem Brunnen ſchöpfen, und Waſſer des Lebens trincken.

42. Dann das Wort das du nun verſtehen und lernen ſolſt, iſt dir nahe, als nemlich in deinem Munde und Hertzen; du biſt GOttes geformtes Wort, du muſt dein eigen Buch, das du ſelber biſt, lernen leſen, ſo wirſt du aller Bilder los, und ſieheſt die Stätte, welche heiſſet: Hie iſt der HErr; Alsdann wirſt du dein Leben der Tugenden wieder bekommen und wieder fett werden, und den Mantel Chriſti wegthun, und ſagen: Hie ſtehet der Mann, der in Chriſti Fußſtapfen wandeln, und Ihme in ſeinem Leben und Bilde gleich ähnlich nachfolgen will.

43. Dieſe gantze Hiſtoria mit den Träumen Pharaonis ſind ein Bilde, da der Geiſt unter einer äuſſerlichen Geſchichte vorbildet den Grund des Menſchen, wie ihn GOtt hat alſo gut geſchaffen und in ſeine Fettigkeit geſetzet, und wie er durch des Satans Neid und Gift alſo verderbet, und in ein ſolch heßlich Bilde gewandelt werde.

44. Mit Joſeph aber ſtellet nun der Geiſt die Figur dar, wie ein Menſch müſſe wieder durch die neue Geburt aus ſolcher Gefängniß ausgrünen, und wie er wieder werde vor GOtt geſtellet, und wie ihme GOtt ſeinen Geiſt giebet und zum Regenten in GOttes Hauſe macht, wie er ſoll himmliſche Früchte ſamlen im Glauben und guten Gewiſſen, für die Zeit der Anfechtung, wann die Theurung, als GOttes Zorn, die Seele ſichtet.

45. In welcher Sichtung alsdann dieſelbe Früchte zur Speiſe gehören, daß die Seele in der Buſſe beſtehet, und ihr Perlen-Bäumlein mit ſeinen Aeſten darinnen wächſet, zunimt, und gute Früchte träget.

46. Dieſelbe Früchte ſind alsdann die Erklärung des Joſephs, wie er Pharaoni GOttes Rath andeutet, und ihm lehrete: Alſo bringet die neue Geburt ſolche gute Früchte und Lehre, welche dem Neben-Menſchen GOttes Wege verkündiget, und ihme mit Weisheit vorſtehet, wie Joſeph dem Pharaoni: und ſehen ſolches in dem Rathe Joſephs, nachdeme er hatte Pharaoni ſeinen Traum gedeutet, ſo ſprach er zu Pharao: Der König ſehe ſich um nach einem klugen und weiſen Manne, welcher Pharao Kornhäuſer baue, daß man Vorrath aufſchütte,

daß man in der Theurung Nothdurft habe; welches der Geiſt heimlich in des Menſchen Figur darſtellet, daß ſich ein Menſch ſoll nach weiſen Gottsfürchtigen Menſchen umſehen, welche helfen den Göttlichen Schatz und Vorrath ſamlen mit weiſem Verſtande, mit Lehren, Leben und Beten, auf daß dadurch ein Göttlicher Schatz und Vorrath geſamlet werde.

47. Wann alsdann die Zeit der Sichtung und des Hungers kommt, daß GOttes Zorn damit aufgehalten werde, und nicht alſobald Leib und Seele, Land und Völcker alſo mager mache und auffreſſe, daß etwas im Vorrath ſey, davon GOtt ſagte: Er wolte wol thun dem Gottsfürchtigen ins 1000ſte Glied, derſelbe Vorrath ſoll währen bis ins tauſenſte Glied.

48. Und Moſes ſpricht weiter: Dieſe Rede Josephs gefiel Pharao und allen ſeinen Knechten wol; und Pharao ſprach zu ſeinen Knechten: Wie könten wir einen ſolchen Mann finden, in deme der Geiſt GOttes ſey, und ſprach zu Joſeph: Weil dir GOtt ſolches alles hat kund gethan, iſt keiner ſo verſtändig und weiſe als du, du ſolſt über mein Haus ſeyn, und deinem Wort ſoll alle mein Volck gehorſam ſeyn, allein des Königlichen Stuhls will ich höher ſeyn als du. Und weiter ſprach Pharao zu Joſeph: Siehe, ich habe dich über gantz Egypten-Land geſetzet; und thät ſeinen Ring von ſeiner Hand, und gab ihn Joſeph an ſeine Hand, und kleidete ihn mit weiſſer Seiden, und hing ihm eine güldene Kette an ſeinen Hals, und ließ ihn auf ſeinem andern Wagen fahren, und ließ vor ihm her ausruffen: Dieſer iſt des Landes Vater! und ſetzte ihn über gantz Egyptenland. Und Pharao ſprach zu Joſeph: Ich bin Pharao, ohne deinen Willen ſoll niemand ſeine Hand oder ſeinen Fuß regen in gantz Egyptenland; und nennete ihn den geheimen Rath, und gab ihm ein Weib, Aſnath, die Tochter Potiphars, des Prieſters zu On.

49. Dieſes iſt nun die allerſchönſte Figur der gantzen Bibel, da nirgends ihres gleichen iſt von einem Menſchen, und ſtehet in der Figur eines probirten Chriſten, welcher iſt in allen Proben beſtanden; welchen der Geiſt Chriſti mit ſich hat durch ſein Leiden, Tod, Hölle, Gefängniß und Elende hindurch geführet; wie ihn der einige GOtt als der groſſe König vor ſich ſtellet, und ſeine Weisheit, welche er hat in Chriſti Proceß empfangen, probiret, wie er ihn in Freuden annimmt, und dis Zeugniß von ihme giebet: Es iſt niemand ſo weiſe als du, der ſein Leben hat ſo ver-

borgentlich in Gedult können durch Tod und Hölle zu GOtt einführen als du.

50. Und wie ihme GOtt vollen Gewalt über ſein Reich gie-bet, und ihn in ſeiner Liebe zu ſeinem Gehülfen machet, wie ein Rath des Königs dem Könige hilft ſein Königreich regieren; Alſo auch ſetzet ihm GOtt in ſein Reich ein, und regieret durch ihn, und giebet ihme ſeinen Siegel-Ring, als die Menſchheit und Gottheit in der Liebe JEſu Chriſti an ſeine Seele, und läſſet ihn auf dem andern Wagen nach ihm fahren, das iſt; wo GOt-tes Geiſt gehet, deme gehet ein ſolcher Menſch allzeit nach, und darf der Teufel, Tod und Hölle ſeinen Gewalt an ihn nicht mehr rühren: denn er bekommt alſo den Gewalt über Teufel, Tod, und Hölle, und auch über ſein ſterblich Fleiſch und Blut, wie Joſeph über Egyptenland.

51. Und wie Joſeph alsbald auszog und bauete dem Könige Kornhäuſer, Vorrath aufzuſchütten; Alſo auch bauet ein ſol-cher Menſch, welcher nach ſeinem inwendigen Grunde im Rei-che GOttes ſitzet, GOtt ſeinem HErrn viel ſolche Menſchen-Häuſer, als Menſchen-Seelen, in welche er den Göttlichen Uber-fluß, den ihm GOtt in Chriſto JEſu giebet, als die Göttliche Erkentniß und Weisheit, ſchüttet, mit guter Unterrichtung, Lehr und Leben, daß ſich ſeine Lehre ausbreitet, und groß wird wie Sand am Meer: alſo unzehlich breitet ſich ſein Perlen-Bäumlein aus, daß viel 100 tauſend Seelen davon eſſen, wie von Joſephs Vorrath in der Theurung.

52. Und alsdann wird ihm die Tochter Potiphars, das iſt, des Prieſters Tochter zu On, als die wahre Chriſtenheit zum Gemahl gegeben, derer er ſoll pflegen und ſie lieben, und mit ihr dieſe 2 Söhne zeugen, als allezeit auf dieſem Wege reiſig ſeyn, und dann mit gewaſchenem Hertzen wandeln, wie Joſeph vor der theuren Zeit in Egypten mit ſeinem Weibe, den Manaſſe und Ephraim zeugete, und ihme mit dieſem Namen vorſtellete, wie ihn GOtt hätte in dem Hauſe ſeines Elendes laſſen groß wachſen, und viel gegeben.

53. Alſo auch thut alsdann ein Kind GOttes ſeinen Schatz-Kaſten auf, wann die Theurung kommt, daß GOttes Zorn die Welt ſichtet, wie Joſeph ſeine Korn-Häuſer, und theilet ſeinen Mitzweigen aus ſeinem Schatz-Kaſten mit, daß ſie nicht in ſol-cher Theurung verderben.

Das 69. Capitel.

Gen. XLII.

Wie dieſe Theurung ſey durch alle Lande gegangen, und wie Jacob ſeine Söhne in Egypten-Land nach Getreide ſchickete; und wie ſie ſind vor Joſeph kommen, und wie er ſich habe gegen ihnen erzeiget; was darbey zu verſtehen ſey?

Summarien.

Was in dieſer Figur vorgeſtellet wird? §. 1-3. GOtt ruffet den Menſchen zur Buſſe, 4. gibt ihm aber die Menſchheit Chriſti nicht gleich mit. 5. Es muß Ernſt ſeyn. 6.7. Alsdenn ſiehet GOtt in den Willen, 8. ob er ſich wol im Gewiſſen hart ſtellet, 9. und es mit Anklagen ſtraffet; 10. da ſich zwar die Seele rechtfertigen will; 11. GOtt klaget ſie aber dem ungeachtet an, nur zur Demuth, 12.13. prüfet ſie und begehret den inwendigſten Grund. 14. Die Verheiſſung im Paradeis, iſt der jüngſte Bruder, 15. ohne welchen die 3 Principia im Zorn GOttes gefangen bleiben. 16. Darum muß ihm der Menſch nicht heucheln, 17. ſondern ſich in die Gnade einſencken. 18. Beſtraffung der Welt, 19. und der hohen Schulen. 20. Das Wiſſen hilft nicht in GOttes Reich; 21. GOtt will es nicht mehr alſo haben, die Zeit iſt nahe. 23. 24. Er läßt die Seele zwar aus dem Gefängniß ſeines Zorns, 25. und gibt ihr Kraft zum Gebet; 26. der Zorn GOttes aber hält ſie noch immerdar an einem Bande feſt, 27. bis ſich die Seele gantz übergiebet und Ernſt bezeiget. 28. Alsdann läſſet GOtt die Lebens-Geſtältniſſe los, 29.30. zur ernſten Buſſe. 31. Da erſcheinet der Ankläger; 32. die Seele ſtehet in der Buſſe und Bekentniß: 33. GOtt aber ſtellet ſich fremd. 34. Da muß ſie blos ihren Willen gegen GOtt wenden und ſtill ſtehen; 35 36. bis GOtt endlich dem Gelaſſenen alles läſſet, 37. ihm ſeine Nahrung wunderlich zuwirft, 38. ihm auch gibt, was er bittet. 39. Dadurch fället dann das Zorn-Reich, 40.41. ob ſich wol die äuſſere Natur beklaget, als ihr der eigene Wille gebrochen wird, 42-44. und blöde iſt in Chriſti Tod einzugehen. 45.

Dieſes 42. Capitel Geneſ. mit Joſeph und ſeinen Brüdern iſt nun eine Figur, wie GOtt einen ſolchen bekehrten Chriſten, welcher hat müſſen mit Chriſto in ſeinen Proceß treten und nun überwunden hat, endlich auch ſeine Feinde ſchencket, welche ihn haben in Chriſti Proceß mit ihrem Verfolgen und falſchen Verrathen einbracht; und wie ihnen ihre Sünde auch unter Augen geſtellet werden, wie ſie auch in Angſt und Noth eingeführet werden, und wie ſie endlich aus lauter

Gnade von der Pein und Straffe erlöſet werden; und wie ihnen GOtt ſo gnädig wird, indeme ſie ſich bekehren, und nicht allein die Straffe erläſſet, ſondern auch mit ſeinem Segen begabet, wie alhie Joſeph ſeine Brüder.

2. Aber darneben wird auch in dieſer Figur vorgeſtellet, wie ſich GOtt ſo ernſthaft gegen der Seelen erzeiget, wie alhie Joſeph gegen ſeinen Brüdern; und da es doch GOtt nicht Ernſt iſt, daß er den bußfertigen Sünder will ſtraffen nach der Schärfe, ſondern Er ſtellet ſich harte gegen der Seelen in ihrem Gewiſſen, aufdaß die Sünden aufwachen und erkant werden, und daß die Buſſe deſto gröſſer werde, daß der Menſch in ſolchem Schrecken vor der Sünde demüthig werde, und gantz von Sünden ausgehe und ihr gramm werde, weil er erkennet, daß die Sünde ein ſolch ſchrecklich Gerichte in ſich hat. Die Hiſtoria lautet alſo:

3. Da aber Jacob ſahe, daß Getreide in Egypten feil war, ſprach er zu ſeinen Söhnen, was ſehet ihr euch lange um, ſiehe, ich höre es ſey in Egypten Getreide feil, ziehet hinab, und kauffet uns Getreide, daß wir leben und nicht ſterben: Alſo zogen hinab 10 Brüder Joſephs, daß ſie in Egypten Getreide kauften: Aber Benjamin, Joſephs Bruder, ließ Jacob nicht mit hinab ziehen, dann er ſprach: Es mögte ihm ein Unfall begegnen.

4. Dieſes iſt nun erſtlich eine Figur, daß wann ſich der Menſch in Göttlichem Zorne in ſolcher Theurung, da ihme Gerechtigkeit mangelt, befindet, wie Jacob mit ſeinen Kindern in der Theurung, ſo ſpricht der Vater im Gewiſſen zur Seelen: Was harreſt du lange und ſieheſt dich um? gehe hinab in die Buſſe, da Gerechtigkeit im Tode Chriſti feil iſt, da Chriſtus Gerechtigkeit für deine Sünde giebet, ſo du dich nur hertzlich zu Ihm wendeſt: Alſo ergiebet der Vater ſeinen Willen in des Sünders Buſſe und Umkehren.

5. Aber Benjamin, Joſephs Bruder, das iſt, die Menſchheit Chriſti, giebet er ihnen nicht bald mit; er giebet ihme von ehe ſeine ſündliche Brüder, das iſt, er gibt ihme von ehe in ſein Gewiſſen ſein Schrecken, und verbirget den Troſt in ſeiner Gnade, als den rechten Benjamin, Joſephs Bruder, vor den Eigenſchaften der Sünden, und ſchicket die Eigenſchaften der Sünden, als dieſe, darinnen die Sünden ſind gewircket worden, nach der Gnade, ſolch Getreide bey Joſeph, als bey Chriſto zu kauffen.

6. Der Sünder muß ſelber dran, und mit Ernſt ins Leiden und Tod Chriſti eingehen, und ſeiner Sünden vor der Gnade im Kercker des Zorns GOttes abſterben, und ſich in Joſephs, als in Chriſti Erbarmen auf Gnade einwerfen, nicht nur drauſſen bleiben ſtehen und ſagen: Bey Chriſto iſt Gnade feil, und ſich mit der Gnade kitzeln und tröſten; Nein, das erquicket nicht die arme Seele, du muſt hinab in Egypten ziehen, zu deinen beleidigten Bruder, welchen du haſt mit deinen Sünden in dir, in die Grube geworfen, und muſt ihme in groſſer Demuth unter Augen treten, ob du ihn wol nicht bald wirſt kennen, bis er ſich dir wird in ſeiner Erbärmde zu erkennen geben; alda muſt du in Chriſti Macht und Herrlichkeit, die Er in ſeiner Auferſtehung hat erlanget, Getreide für die arme Seele kauffen, daß ſie lebe und nicht ſterbe, wie Jacob zu ſeinen Kindern ſagte.

7. Und Moſes ſaget weiter: Alſo kamen die Kinder Iſraels Getreide zu kauffen, ſamt andern die mit ihnen zogen, dann es war im Lande Canaan auch theuer; aber Joſeph war der Regent im Lande, und verkaufte Getreide allem Volcke im Lande. Da nun ſeine Brüder zu ihme kamen, fielen ſie vor ihm nieder zur Erden auf ihr Antlitz; und er ſahe ſie an und kante ſie, und ſtellete ſich fremde gegen ſie, und redete hart mit ihnen, und ſprach zu ihnen: Woher kommt ihr? Sie ſprachen, aus dem Lande Canaan, Speiſe zu kauffen; Aber wiewol er ſie kennete, ſo kanten ſie ihn doch nicht.

8. Dieſes iſt nun der erſte Stand, wann ſich die arme Seele zu Chriſto wendet, von Ihme Speiſe zu holen, ſo ſiehet Er der Seelen in ihren Willen, gantz in ihre Eſſentz, ob der freye Wille ſich gegen Ihme habe gerichtet: und ſo er nur umgewendet ſtehet, ſo kennet Er ihn; aber er ſchrecket von ehe das Gewiſſen, und ſtellet ſich fremde und hart gegen der Seelen, wie gegen dem Cananeiſchen Weiblein, und verbirget der Seelen ſeine Gnade bis ſie ihre Buſſe ausſchüttet, und vor Chriſto ihr Antlitz beuget, und alle ihre Schuld bekennet, und ſich gantz zur Gruben des Gerichts beuget, und ſich in GOttes Zorn und Straffe einergiebet, als dem Sterben ihrer Selbheit.

9. Alsdenn ſiehet Chriſtus in ſie ein, und faſſet ſie zwar mit dem ernſten Bande GOttes Zorns, aber ſeine Liebe und Gnade verbirget ſich nur darinnen; ſie iſts, welche dem armen Sünder ſeine Sünde rüget und ſtöret, daß er erſchrickt, und ſich vor GOtt fürchtet; wann die Seele ſtehet und zu GOtt ruffet, ſo

ſpricht Chriſtus im Gewiſſen: Wer biſt du? ſiehe dich nur an, ob du auch meiner werth biſt, wie alhier Joſeph thäte, da er ſagte: Wer ſeyd ihr? und ſtellete ſich hart und fremde.

10. Und Joſeph gedachte an die Träume, die ihme von ihnen geträumet hatten, und ſprach zu ihnen: Ihr ſeyd Kundſchafter, und ſeyd kommen zu ſehen wo das Land offen iſt; das iſt, Chriſtus gedencket an ſeine Barmhertzigkeit, und an ſein bitter Leiden und Sterben, und ſpricht zur Seelen: Du biſt ein Kundſchafter, und kommſt zu mir, und wilſt nur ſehen, wo die Pforte meiner Gnade offen iſt; aber das ſoll dich nicht helfen, du muſt anderſt dran, du muſt von ehe in die Pforten meines Leidens und Todes eingehen, anderſt biſt du nur ein Kundſchafter, und wilſt ſehen, wo die Pforten meiner Gnade offen ſtehen, daß du dieſelbe möchteſt zu einem Deckmantel über dich decken, es muß Ernſt ſeyn mit dir; dann du wilſt nur mein Verräther ſeyn, und meine Gnade in deinem Munde führen.

11. Und Joſephs Brüder antworteten ihm, und ſprachen: Nein, mein Herr, deine Knechte ſind kommen Speiſe zu kauffen; wir alle ſind Eines Mannes Söhne, wir ſind redlich und deine Knechte ſind nie Kundſchafter geweſen. Das iſt in der Figur ſo viel, ehe ſich die Eigenſchaften der Seelen in ihrer Eitelkeit recht erkennen, wenn ihr der Zorn GOttes unter Augen, als in ihre Eſſentz trit, ſo dencket die Seele, es geſchehe ihr unrecht, dann ſie dencket, ſo ſie ſich des Verdienſtes JEſu Chriſti tröſtet, und an Chriſtum glaubet, daß Er GOttes Sohn ſey, und habe für die Sünde bezahlet, ſo könne ſie nicht für einen Göttlichen Kundſchafter und ungerechten Heuchler geſcholten werden, ſie ſey ja durch Chriſti Rechtfertigung gerecht, dieweil ſie es glaubet, daß es ihr ſey zu gute geſchehen.

12. Aber gleichwie Joſeph zu ſeinen Brüdern ſprach: Nein, ſondern ihr ſeyd kommen zu beſehen, wo das Land offen iſt; Alſo auch ſchuldiget der Geiſt Chriſti der Seelen Eſſentien: dann Er prüfet ſie, daß ſie noch nicht zerſchellet ſind, ſondern noch eigene Begierde in ſich haben, und will nur alsbald zur Gnade, als zur offenen Pforten greiffen, welches der Seelen nicht gilt, ſie muß von ehe in Chriſti Leiden und Sterben eintreten, und von ehe daſſelbe, durch ernſte Buſſe und Umkehrung ihres Willens, anziehen: alsdann mag ſie durch die offene Pforten durch Chriſti Wunden und Tod in ſeine Auferſtehung eingehen.

13. Weiter ſagten Joſephs Brüder: Wir deine Knechte ſind zwölf Brüder, Eines Mannes Söhne im Lande Canaan, und der jüngſte iſt noch bey unſerm Vater, aber der eine iſt nicht mehr vorhanden. Joſeph ſprach zu ihnen: Das iſts, das ich euch geſagt habe, Kundſchafter ſeyd ihr, daran will ich euch prüfen bey dem Leben Pharaonis: Ihr ſolt nicht von dannen kommen, es komme dann euer jüngſter Bruder her, ſendet einen unter euch hin, der euren Bruder hole, ihr aber ſolt gefangen ſeyn; Alſo will ich prüfen eure Rede, ob ihr mit Wahrheit umgehet oder nicht; dann wo nicht, ſo ſeyd ihr bey dem Leben Pharaonis Kundſchafter; und ließ ſie beyſammen verwahren drey Tage lang. Die innere theure Figur ſtehet alſo:

14. Wann ſich alſo die Seele zu Chriſto nahet, und will alsbald ſeine Auferſtehung anziehen, ſo ſpricht der Geiſt Chriſti in die ſeeliſche Eſſentz: Das iſts, das ich euch geſagt habe, deine Eſſentzien ſind Kundſchafter bey dem Leben GOttes: daran will ich ſie prüfen, ob ſie auf redlicher Bahn zu mir kommen, wo ſie mir ihren jüngſten Bruder, als den rechten Joſephs-Bruder, das iſt, die eingeleibte Lineam des Gnaden-Bundes in ihrer in Adams verblichenen himmliſchen Weſenheit, mit bringen, als den eingeleibten Gnaden-Bund im Paradeis geſchehen, alſo daß ſich die ſeeliſche Eſſentz mit ihrem inwendigſten Grunde zu mir und in mich einwende; ſonſt kommen ſie nur als Heuchler und Kundſchafter der Gnaden-Pforten.

15. Das heiſſet recht den jüngſten Bruder holen: dann dieſelbe eingeleibte Gnade, in der Verheiſſung im Paradeis geſchehen, iſt der Seelen jüngſter Bruder, welchen ſie mit der Sünden verbirget und zudecket, und im Anfange ihrer Buſſe daheimen läſſet beym Leben GOttes.

16. Darum ſaget der Text Moſis gantz heimlich: Er wolle ſie beym Leben Pharaonis daran prüfen, das heiſſet in der Figur beym Leben GOttes, bey welchem dieſer jüngſte Sohn dahinten blieb, den muß ein bußfertiger Menſch mit zur Gnaden-Pforten bringen, ſonſt muß er 3 Tage verſchloſſen und gefangen liegen, bis er ihn bringet, wie Joſephs Brüder: das iſt, ſonſt müſſen die 3 Principia im Menſchen ſo lange im Zorne GOttes gefangen liegen, und können nicht Göttliche Speiſe kauffen; ſie haben dann dieſen ihren jüngſten Bruder,

das iſt, die Pforten mit, darinne Chriſtus im Menſchen in demſelben Bilde von der himmliſchen Welt Weſen, welches in Adam verblich, vom Tod aufſtehet, darinnen er ſein Wohnhaus haben mag.

17. So wird ein Menſch beym Leben GOttes geprüfet, wann er ſich zu GOtt wendet, ob er ſich gantz und gar zu Ihm wende, und dieſen eingeleibten Gnaden-Grund mitbringe, darinnen ſich Chriſtus will und ſoll offenbaren: wo nicht; ſo ſpricht Joſeph, das iſt, Chriſtus zur Seelen Eſſentzien: Ihr ſeyd an GOttes Leben nur Kundſchafter, und forſchet nur die Rechtfertigung des Menſchen von Leiden und Verdienſt Chriſti, das iſt, ihr lernet nur die Hiſtorie, und nehmet den theuren Bund GOttes in euren Mund, und heuchelt euch ſelber mit Chriſti Gnugthuung, und bleibet doch nichts als nur Kundſchafter der Gnaden: Aber das ſoll euch nicht gelten und nichts helfen, ob ihr gleich Chriſti Reich erkundſchaftet, mein Zorn und meine Gerechtigkeit im Eifer ſoll euch doch mit allen 3 Principien gefangen halten, ſo lange ihr den innerſten Grund eures Weſens nicht mitbringet; das heiſſet alle 12 Söhne Jacobs vor Joſeph, das iſt, vor JEſum, ſtellen, und Ihme mit Leib und Seele, von innen und auſſen, aus allen ſeinen Kräften zu Fuſſe fallen, und ſich in ſeine Gnade ergeben.

18. Dann es heiſſet nicht die Gnade können nehmen, ſondern ſich in die Gnade erſencken, daß ſich ihme die Gnade ergebe: dann des Menſchen können Nehmen iſt verloren, der eigene Wille iſt von GOtt abgetrant, er muß ſich gäntzlich in GOtt erſencken und vom Willen ablaſſen, daß ihn GOtt wieder in ſeine Gnade nimt.

19. O Babel! wie trift dich das? Du biſt bey dem Leben GOttes mit deiner Heucheley nur ein Kundſchafter der Gnaden GOttes, du ſucheſt nur die Gnaden-Pforten, wie du möchteſt mit eigenem Willen, ohne deinen inwendigen Benjamin, in Chriſti Reich eingehen; ja du wilſt ein von auſſen angenommenes Gnaden-Kind ſeyn, deme ſeine Sünden ſind durch Chriſti Verdienſt vergeben, und bleibeſt doch nur Babel und Fabel, und wilſt nicht ein Chriſt in Chriſto ſeyn, du wilſt in Himmel einfahren, aber das gilt dir nicht: Joſeph, das iſt, Chriſtus hält dich im Zorn GOttes gefangen in Leib und Seele, du gebeſt ihm denn Benjamin, als deinen inwendigen Grund, ſo fähret der Himmel in dich, und ſtehet Chriſtus

in dir aus ſeinem Grabe, das du ſelber biſt, vom Tode auf, alsdann hat deine Kundſchafterey ein Ende.

20. O ihr hohen Schulen, und alle, die ihr wollet GOttes Diener ſeyn, und den Weg GOttes lehren, und darum zancket, was ſeyd ihr? Sehet euch doch in dieſer Figur an, anders nichts als Kundſchafter GOttes, ihr forſchet immer, und lieget doch nur im Gefängniß: GOtt wills alſo nicht mehr haben; dann Er prüfet ſelber der Menſchen Gedancken, und iſt ſelber allen Dingen gegenwärtig, ſein iſt der Verſtand, ſein iſt das Wiſſen vom Reiche GOttes, ohne Ihn wiſſet ihr nichts.

21. Euer Kundſchaften und Wiſſen hilft euch nicht ins Reich GOttes, ihr könnet nicht darinn einfahren, es fahre dann in eurem Leben aus, das iſt, es werde dann in eurem Leben offenbar, daß ihr GOttes Kinder in Chriſto in ſeinem Leiden, Tod und Auferſtehung in Ihme ſelber ſeyd, nicht durch hiſtoriſchen angenommenen Glaubens-Schein, ſondern eſſentialiter, wie die Rebe am Weinſtock: ihr müſſet ein Zweig am Baum ſeyn, ihr müſſet Chriſti Leben, Fleiſch und Blut wircklich und weſentlich in dem inwendigem Grunde in euch haben, und Chriſtus ſeyn, ſonſt ſeyd ihr alle miteinander nur Kundſchafter, Forſcher und hiſtoriſche Chriſten, und nicht beſſer als Juden, Türcken und Heiden.

22. O ihr einfältigen Menſchen, laſſet euch doch weiſen: gehet nur vom Thurn der verwirreten Sprachen aus, ſo möget ihr bald zu recht kommen; ſuchet Chriſtum zur Rechten GOttes in euch, Er ſitzet alda, ſchlieſſet nur euren Willen auf, das iſt, ergebet Ihm nur denſelben, Er wird ihn wol aufſchlieſſen, eure Buſſe muß Ernſt ſeyn, oder ſeyd alle miteinander nur Kundſchafter.

23. Gaffet nicht mehr, es iſt Zeit: Sie iſt wahrhaftig geboren, eure Erlöſung nahet ſich; Der Bräutigam ruffet ſeiner Braut, ja ins Gefängniß Joſephs müſſet ihr in dieſer Theurung, ſo ihr nicht wollet, Amen.

24. Und Moſes ſpricht weiter; Am dritten Tage aber ſprach er zu ihnen: Wollet ihr leben, ſo thut alſo, denn ich fürchte GOtt; Seyd ihr redlich, ſo laſſet eurer Brüder einen gefangen liegen in eurem Gefängniß; Ihr aber ziehet hin, und bringet heim, was ihr gekauffet habet für den Hunger, und bringet euren jüngſten Bruder zu mir, ſo will ich euren Worten

glauben, daß ihr nicht ſterben müſſet. Und ſie thäten alſo. Die Figur ſtehet alſo:

25. Wann ſich die Seele zu GOtt nahet, und will Buſſe thun, und iſt aber ihr inwendiger Grund noch gantz in der Eitelkeit verſchloſſen, daß das Gemüthe noch an der Eigenheit hanget, ſo ſie aber nicht will von der Buſſe ablaſſen, und mag doch auch der irdiſchen Begierde noch nicht los werden, und bleibet im Gebete, ſo läſſet GOtt der Vater der Seelen Eſſentien ja aus der Gefängniß ſeines Zorns, daß dem Gemüthe wieder wol wird, gleich einem der aus der Gefängniß iſt erlediget worden, ſo ſpricht das Gemüthe auch: Mir iſt gar wol worden in meinem Gebete dieſer Buſſe.

26. Denn GOttes Zorn hat die Natur aus ſeinem Gefängniß gelaſſen, daß ſie ſoll mit groſſer Arbeit zu GOtt dringen: denn in ihrer Gefängniß kann ſie nicht; denn ihr iſt bange, und ſiehet nur ihre begangene Sünde, welche ſie immerdar zurücke treiben, daß ſie ſich vor GOtt fürchtet und ſchämet: Aber wenn ſie der Zorn los läſſet, ſo krieget ſie Kraft zum Gebete, und Buſſe-Wirckung.

27. Aber der Zorn GOttes hält ſie noch immerdar an einem Bande, gleichwie Joſeph ſeinen Bruder gefangen behielt, bis ſie ihme den letzten Bruder auch brachten: Alſo muß die arme Seele an einem Bande der Gefängniß des Todes bleiben ſtehen, bis ſie den letzten Bruder, als den inwendinſten Grund, ausſchüttet, und vor GOtt trit, und ſaget: HErr, ich will um Chriſti und meiner Seeligkeit willen alles verlaſſen, und meinen Willen dir gantz ergeben, wirf mich in Tod oder Leben, in Schande oder Spott, in Armuth oder Elende, wie du wilſt, ſo will ich an dir bleiben, ich will nicht mehr vor dir heucheln, und dir meinen Willen nur halb geben, wie ich gethan habe.

28. Alsdann ſo der Ernſt alſo in die Practica gehet, daß GOtt erkennet, daß es Ernſt iſt, ſo wird auch der letzte Bruder los gelaſſen, das iſt, ſo wird auch das letzte Band des Zorns GOttes los; Aber unter dieſem, ehe es alſo gehet, muß die Seele an einem Bande gefangen liegen.

29. Aber nichts deſtoweniger ſpricht GOtt zu den andern losgelaſſenen Lebens-Geſtältniſſen: Nun ziehet hin mit deme, was ihr ietzo in dieſer Buſſe bey mir gekauffet oder bekommen, und bringets heim, das iſt, beſudelts nicht wieder, lebet

davon

davon, und genieſſet dieſer ietzt geſchenckten Gnade, und führets zu GOttes Ehren ein, daß es mit der Wirckung vor GOtt komme.

30. Moſes ſpricht weiter: Sie aber ſprachen untereinander, das haben wir an unſerm Bruder verſchuldet, daß wir ſahen die Angſt ſeiner Seelen, da er uns flehete, und wir wolten ihn nicht erhören, darum kommt nun dieſe Trübſal über uns. Ruben antwortet ihnen und ſprach: Sagte ichs euch nicht, da ich ſprach: Verſündiget euch nicht an dem Knaben; und ihr woltet nicht hören: nun wird ſein Blut gefodert; Sie wuſten aber nicht, daß es Joſeph verſtund, dann er redete mit ihnen durch einen Dolmetſcher; und er wandte ſich von ihnen und weinete: da er ſich nun wieder zu ihnen wandte, und mit ihnen redete, nahm er aus ihnen Simeon, und band ihn vor ihren Augen.

31. Dieſe Figur iſt nun der Ernſt der Buſſe, da der Menſch in ſeiner Buſſe vor GOttes Augen ſtehet, wann er zu GOtt flehet, da ihme ſein Gewiſſen und die Sünde aufwachet, wie alhie den Brüdern Joſephs, ſo ſpricht er in ſich: Das habe ich mit meinen Sünden verdienet, daß ich habe Chriſtum in mir, und auſſer mir in meinen Mitgliedern helfen creutzigen und Jhn verſpottet, und ſein Flehen in meinen Neben-Chriſten nicht geachtet, ſondern habe ſie verhöhnet und zum Verdammniß gerichtet; ietzt trift michs nun, da ich mich will zu GOtt wenden, und will Buſſe thun; ietzt halten mich ſeine Seuftzen und Trähnen auf, die ich ihm habe heraus getrieben zu meiner Wolluſt, Spötterey und Uppigkeit, ietzt ſtehe ich nun hie, und der Himmel wird mir im Gewiſſen eiſern.

32. So ſpricht dann GOtt im Gewiſſen: Haſt du es doch wol gewuſt, darzu habe ich dir mein Wort laſſen ſagen, du wuſteſt es wol, daß du unrecht thäteſt, aber dein böſer Muthwille muſte regieren; Jetzt wilſt du nun Gnade haben, und der Teufel ſpricht: Es iſt umſonſt, die Gnade iſt weg, der Himmel iſt zu, die Hölle offen, laß nur ab, du erlangeſt nichts.

33. Aber die groſſe Barmhertzigkeit in der Gnade Chriſti im inwendigen Grunde dringet hindurch mit ſeinem Jammer und groſſer Erbärmde, wiewol ſie auf ietzo noch ihr Angeſicht der Liebe verbirget, daß ſie die Seele nicht kennet, und machet die betrübte Seele voll Jammer, daß ſie in ſich vor GOtt flehet und weinet, und ſich aller Bosheit ſchuldig gibt; und

hebet in ſolchem angezündeten Jammer an ihre Sünde bitterlich zu beklagen und zu bereuen, und iſt auch ſo voll Schande vor Chriſti Augen, daß ſie ihr Angeſicht vor GOtt verbirget, und weiß nicht was ſie ſoll vor Jammer anfahen: Dann ſie ſiehet in ſich mit Augen, daß ſie GOttes ſtrenge Gerechtigkeit in ihrem Leben bindet und hält, wie die Brüder Joſephs ſehen muſten, daß ihr Bruder um ihrer Sünden willen vor ihren Augen gebunden ward.

34. Dann ob wol Chriſtus in der Seelen Eſſentz in dem inwendigen Grunde der eingeleibten Gnade rege iſt, und ſie alſo zerſchellet, daß ſie ihre Sünde ſiehet und bereuet, noch ſtellet Er ſich gar fremde gegen der Seelen, und will ſie mit keinem Liebe-Strahl berühren, wie ſich Joſeph fremde ſtellete, als verſtünde er nicht ihre Sprache, und redete durch einen Dolmetſcher zu ihnen.

35. Derſelbe Dolmetſcher iſts eben, der die Seele in ſolche Reue bringet, ſonſt könte ſie nicht: Dann ſie hat in eigener Macht nichts mehr als nur dieſes, daß ſie ihren ungründlichen, übernatürlichen Willen gegen GOtt, als in das daraus er kommen iſt, mag wenden, und alda ſtille ſtehen, welches ihr aber ſehr ſchwer iſt, und doch möglich; es ſey dann, daß ihr Wille ſich habe gantz von der eingeleibten Gnaden-Pforten abgebrochen, und des Teufels Gift ergeben, daß der Wille des Ungrundes der Seelen ſey in eine Figur einer falſchen Diſtel gegangen, und ſey gantz giftig, ſo iſts ſchwer, und gelanget zu keiner Reue, ſondern iſt leichtfertig und verſtocket, und begehret ſich keinmal umzuwenden; es reuet ſie auch keine Bosheit, ſondern erfreuet ſich derſelben, alſolange ſie den Leib träget, alsdann iſts um ſie geſchehen: Wo aber noch ein Füncklein Göttlicher Begierde iſt, da iſt noch Rath.

36. Und Moſes ſpricht weiter: Und Joſeph that Befehl, daß man ihre Säcke mit Getreide füllete, und ihr Geld wiedergäbe, einem ieglichen in ſeinem Sack, darzu auch Zehrung auf den Weg, und man that ihnen alſo. Und ſie luden ihre Waare auf ihre Eſel, und zogen von dannen. Da aber einer ſeinen Sack aufthät, daß er ſeinem Eſel Futter gebe in der Herberge, ward er gewahr ſeines Geldes, das oben im Sacke lag, und ſprach zu ſeinen Brüdern: Mein Geld iſt mir wieder worden, ſiehe, in meinem Sacke iſt es; Da entfiel ihnen ihr

Hertze

Hertze und erſchracken untereinander, und ſprachen: Warum hat uns GOtt das gethan?

37. Dieſes iſt nun die liebreiche Figur, wie GOtt dem bußfertigen Sünder, wann der in ſeinem Willen alles übergiebet, und gedencket an GOtt beſtändig zu bleiben, nichts nimt; Er nimt kein Geſchencke noch was anders von ihm, Er nimt ihme auch nicht ſein zeitlich Gut, wann ers nur GOtt übergiebet und die Meinheit verläſſet: Alsdenn füllet ihme GOtt ſeinen Sack, und giebet ihme das Geld, das er den Armen und Elenden giebet, in ſeinem Segen alles wieder, und legets ihme oben an in ſeine Nahrung, daß der Menſch ſiehet, daß es ihme GOtt hat wieder in ſeinem wunderlichen Segen beſcheret.

38. Darüber ſich ein Menſch oft verwundert, wie es zugehet, daß ihme zeitliche Nahrung auf ſolche wunderbarliche Weiſe zufält, da er es doch nicht hat alſo geſuchet, oder etwas davon gewuſt, und ſich gleich darüber entſetzet, ob ers auch ſoll annehmen, dencket auch wol, es geſchehe ihm zur Verſuchung, wie albie Joſephs Brüder dachten: Joſeph verſuchte ſie alſo, daß er Urſache zu ihnen hätte.

39. Auch iſt dieſes das innerliche Geſchencke Chriſti andeutende, daß, wenn der arme Sünder ſein Hertz vor GOtt ausſchüttet zur Bezahlung der Gnaden, und GOtt giebet was er hat, ſo füllet ihm GOtt mit der Gnade Chriſti den Sack ſeines Hertzens voll, und giebet ihme noch eine gute Zehrung, als Verſtand und Weisheit, auf den Weg ſeiner Pilgram-Straſſen, da er ſoll durch dieſes Jammerthal wieder heim in ſein Vaterland reiſſen.

40. Aber mit dieſer Reiſe auf dieſer Pilgram-Straſſen, indem dem Adamiſchen Menſchen ſein Sack gefüllet wird mit himmliſchem Ente, wird dem Reiche des Zorns GOttes, ſowol der Irdigkeit das ihre (das ſie am Menſchen haben) geraubet, wie in dieſer Figur zu ſehen iſt.

41. Dann als Jacobs Söhne heim kamen zu ihrem Vater, und ihme ſagten, wie es ihnen wäre ergangen, und ihre Säcke ausſchütteten, und das Geld wieder funden, und wolten auch Benjamin mit in Egypten haben, ſo ſprach Jacob: Ihr beraubet mich meiner Kinder, Joſeph iſt nicht mehr vorhanden, Simeon iſt nicht mehr da, Benjamin wolt ihr hinnehmen; Es gehet alles über mich.

42. Albie

42. Alhie ſtehet Jacob ihr Vater in der Figur der äuſſern Natur Eigenheit, wie ſich die Natur beklaget, wenn ihr ihr Recht, und was ſie ans Licht geboren hat, geraubet wird; und ſtehet treflich ſchöne in der Figur, dann die äuſſere Natur ſpricht, wenn ſie die Göttlichen Gaben in ſich ſiehet, dadurch ſie das Recht ihrer Eigenheit verlieret; Ich werde meiner Macht beraubet; Joſeph, als der inwendige Grund des Himmelsreichs, den ich im Paradeis hatte, der iſt nicht mehr vorhanden, ſo will mir auch dieſes Geſchencke meinen Gewalt, als meine Kinder, das iſt, die Eigenſchaften meiner Natur nehmen: Es gehet alles über mich, ich muß mich laſſen berauben.

43. Ruben aber ſprach zu ſeinem Vater: Wenn ich dir Benjamin nicht wieder bringe, ſo erwürge meine zwey Söhne; Gib ihn mir in meine Hand, ich will dir ihn wiederbringen. Das iſt, GOtt tröſtet die Natur, und ſpricht: Gib mir deine Geſtältniß, als deine Kinder in meine Hand, ich will ſie nur in Egypten zu Joſeph, das iſt, zu JEſu führen, und will ſie dir wiedergeben, du ſolt nichts verlieren; wo nicht, ſo tödte meine beyde Söhne an dir, das iſt, tödte das erſte und andere Principium:

44. Welches auch geſchähe, ſo die Natur ihrer Geſtalt beraubet würde, ſo müſte in der Natur des Menſchen GOttes Reich in der Liebe, und auch GOttes Reich in der Feuers-Macht aufhören: Alſo gar heimlich ſpielet der Geiſt GOttes in der Figur der Wiedergeburt, welche Erklärung die Vernunft wird fremde anſehen; aber wir wiſſen was wir alhier ſchreiben, den Unſern verſtanden.

45. Und Jacob ſprach: Mein Sohn Benjamin ſoll nicht mit euch hinab ziehen, denn ſein Bruder iſt todt, und er iſt allein überblieben; Wenn ihm ein Unfall auf dem Wege begegnete, da ihr auf reiſet, würdet ihr meine graue Haare mit Hertzeleid in die Grube bringen. Das iſt: Die Natur iſt blöde, wenn ſie ſoll in Tod Chriſti eingehen, und fürchtet ſich vorm Sterben, und will nirgends dran, ſie entſchuldiget ſich ihres gehabten himmliſchen Joſephs, als des Himmels-Bildes, welches, weil ſie das nicht begreiffen mag, ſo ſpricht ſie: Es iſt todt; wenn nun dieſen meinen Lebens-Geſtalten auf dieſem Wege auch Unheil wiederführe, ſo müſte ich mit Hertzenleid zergehen, und hätte mein Leben ein Ende.

Das

Das 70. Capitel.

Gen. XLIII.

Wie Jacobs Söhne wegen der Theurung wieder in Egypten Land zu Joſeph ziehen nach Getreide, und Benjamin mitnehmen; wie ſie Joſeph ließ in ſein Haus führen und von ſeinem Tiſche eſſen vortragen: Was darbey zu verſtehen iſt.

Summarien.

Wie die Natur ſehr blöde iſt, §. 1. und ſich fürchtet; 2. von GOtt aber freundlich gehandelt wird. 3. 4. Die Seele ſtehet in 3 Principien. 5. Das 2. Principium wird dem bußfertigen zum Gehülfen gegeben, 6. darein ſich die Feuer-Seele ergibt; 7. die äuſſere Natur aber darüber zaghaft wird. 8. Doch kann das innere Principium ohne das Aeuſſere, nicht zur Buſſe kommen; 9. GOtt läſſet ſonſt von ſeinem Zorn nicht, 10. und die Glaubens-Begierde kriegt keine Speiſe; 11. welches dem alten Adam ſchwer düncket, 12. indem er ſich gantz einergeben muß. 13. Die Sünde treibet ins Gebet, 14. 15. dann ſie wachet zu erſt auf. 16 Weil aber der Ernſt nicht rechtſchaffen, 17. und der Wille nicht völlig übergeben, ſo kommt die Angſt im Gewiſſen wieder. 18. Proceß an den Brüdern Joſephs, 19. welche ſcharff beſtraffet werden, 20. bis ſie Benjamin mitbringen. 21. Da gehet dann rechter Ernſt an: 22. und das Gewiſſen ſtehet in Noth. 23. In ſolcher Demuth offenbaret ſich GOtt, im inwendigſten Grunde, 24. und man beginnet erſt ein Chriſt zu werden, 25. und wird von Chriſto geſpeiſet: 26. welches in dieſer Zeit geſchicht; nicht erſt in der Auferſtehung. 27. Ermahnung. 28. Der Menſch ſoll ſich nicht um zeitliche Dinge bekümmern. 29. 30. Man dencket, das Heil werde von auſſen kommen, und gaffet umher, 31. da doch der Signat-Stern ſchon erſchienen. 32. GOtt will gute Früchte haben, 33. 34. nebſt der gäntzlichen Ubergabe. 35. Alles unrechte Gut ſoll ein Menſch, welcher ein wahrer Chriſt werden will, wiedergeben, 36. und den Armen helfen. 37. Es muß Ernſt und keine Heucheley ſeyn. 38. 39. Dann ein Chriſt iſt eine neue Creatur; 40. und die äuſſerliche Zurechnung gilt nicht. 41. 42. Warnung vor falſchen Lehrern. 43. 44. Fernerer Proceß eines bußfertigen Chriſten, 45. welcher ein rechter Chriſt in Chriſto wird, 46. 47. auch in dieſer Welt nichts eigenes haben ſoll; 48. indem GOtt dem äuſſeren Menſchen die Nothdurft geben will durch fromme Leute. 49. 50. Er ſoll nicht ſplitter-richten. 51. 52. So nun ſein Wille lauterlich übergeben, 53. ſo tröſtet GOtt das Gewiſſen, 54. 55. und zündet den inwendigſten Grund an; 56-58. da iſſet Chriſtus der Seelen Glauben und Gebet, welche keine Creatur eſſen kann: 59. 60. der Creatur aber giebet

giebet GOtt Chriſti Fleiſch und Blut, 61. und der Glaube iſt der Mund, der ſolches empfähet. 62. Das Ebenbild GOttes iſt Chriſtus im Menſchen, und der weſendliche Glaube. 63. Doch iſt ein Unterſcheid zwiſchen Chriſto und dem Menſchen, 64. wie auch zwiſchen beyder Eſſen. 65-67. Ein natürlicher Menſch kann mit einem Chriſten nicht eſſen, 68. wie auch die ietzigen Titel-Chriſten einen Eckel davor haben. 69. Einwurf der Vernunft. 70. Wie eines ieden Eſſen zu verſtehen? 71. und wie das weſendliche Eſſen eines Chriſten ſey? 72. Das Gebet der ernſten Anruffer unter Türcken, Juden und Völckern, giebet der Vater Chriſto; 73. aber in ihrem innerſten bleiben ſie unempfindlich von Chriſto, 74. dann er wohnet nicht weſendlich in ihnen, 75. bis Chriſtus die gantze Menſchheit anziehen wird. 76. Darum lieget es am Gebet. 77. Adam hat uns alle in die Unwiſſenheit geführet: doch kam die Gnade wieder aus dem Einigen; 78. bey den Juden ſtund dieſes Bild der Gnaden in der Figur; die Heiden drungen ohne Vorbild in die Gnade ein. 79. Bey beyden nahm die Gnade das Wollen fürs Können; denn nicht die Beſchneidung, ſondern die Gnade war ihre Seligkeit. 80. Bey den Chriſten aber iſt die Gnade in der Erfüllung; 81. und die andern führen ihren Willen gegen die Gnade. 82. Der Unterſcheid zwiſchen Chriſten, Juden und Heiden iſt, daß dieſe nicht die Gnade ergreiffen, wie jene. 83. 84. Wer ſein Vertrauen aber in GOtt ſtellet, iſt ihm nahe. 85. Die Tauffe und Beſchneidung iſt Eins: 86. bey allen aber wird der Glaube erfodert. 87. Ein gottloſer Prieſter hat keine Gewalt zu tauffen, 88. und iſt nichts nutz; 89. ein Fremder, der nichts von der Tauffe weiß, wird in ſeinem Glauben, im Hertzen beſchnitten. 90. Babel iſt blind. 91. Ungleichheit in der Wiedergeburt. 92. Der die gröſſeſte Kraft im Ringen erreichet, gehet vor im Reiche Chriſti. 93. Der innere Menſch genieſſet mehr. 94. Alle werden ſich in Einem GOtt erfreuen. 95.

Dieſes gantze Capitel präfiguriret uns nun das gar ſchöne Bild, wie erſtlich die äuſſere Natur in ſolchem Proceß, wann ſie ſoll ihren Willen drein geben, daß ihre Lebens-Eſſentz in Egypten, das iſt, in Tod Chriſti ſoll eingehen, gar blöde und zaghaft iſt, und doch endlich darein williget, das alle ihre Lebens-Geſtälte ins Sterben ihrer Selbheit, als in das rechte Egypten, auf Göttlich Vertrauen eingehen mögen, daß ſie der Wille GOttes mit ſich darein führe.

2. Und dann wie ſich die Lebens-Geſtälte vorm Joſeph, das iſt vor GOttes Angeſichte, fürchten, dieweil ſie in ſich das böſe Gewiſſen fühlen, wie Jacobs Söhne ſich vor Joſeph fürchteten, dann ſie dachten immerdar, GOtt würde ſie um Joſephs willen ſtraffen, davor ſie erzitterten.

3. Und zum dritten, wie GOtt mit den Geſtälten der ſeeliſchen Natur erſtlich ſo freundlich umgehe, und ihnen erſtlich

Himmel-Brot von ſeinem Weſen gebe, und doch noch in fremder Geſtalt, wie Joſeph ſeine Brüder zu Gaſte ladete, und von ſeinem Tiſche ſpeiſete, daß ſie aſſen und truncken und frölich wurden, und ſie hernach in Friede ziehen ließ: Und aber alsbald mit der ſchrecklichen Verſuchung hernach kam, indeme er ließ ſeinen Becher in Benjamins Sack legen, und ihnen nachjagen und ſie zurück holen, welches alles gewaltig in der Figur des bußfertigen Sünders ſtehet, wie es mit ihme gehet, bis ſich GOtt ihme in der Liebe zu erkennen giebet.

4. Moſis Worte folgen alſo: Die Theurung aber drückete das Land; und da es verzehret war, was ſie für Getreide aus Egypten gebracht hatten, ſprach ihr Vater zu ihnen: Ziehet wieder hin und kauffet uns ein wenig Speiſe; Da antwortete ihme Juda, und ſprach: Der Mann band uns das hart ein, und ſprach: Ihr ſolt mein Angeſicht nicht ſehen, es ſey dann euer Bruder mit euch; Iſts nun, daß du unſern Bruder mit uns ſendeſt, ſo wollen wir hinab ziehen und dir zu eſſen kauffen: Iſts aber daß du ihn nicht ſendeſt, ſo ziehen wir nicht hinab, dann der Mann hat geſaget zu uns: Ihr ſolt mein Angeſicht nicht ſehen, euer Bruder ſey dann mit euch. Dieſe Figur ſtehet alſo:

5. Die Seele des Menſchen ſtehet in drey Principien, als in der ewigen Feuers-Natur, und in des ewigen Lichts-Feuers Natur, als in dem Liebe-Feuer, welches in Adam verloſch, darum ietzt nun der Streit iſt: Und zum dritten ſtehet ſie im Spiritu Mundi, im Reiche dieſer Welt, als in der Sterblichkeit und Wiederbringung.

6. So verſtehet uns nun recht: wann der innere, ſeeliſche Grund, als die ewige Seele aus des Vaters Eigenſchaft des Worts GOttes wieder zurücke wendet, und ſich nach ihrem Perlein, als nach dem andern Principio der engliſchen Welt Eigenſchaft umſiehet, ſo wird ſie gewahr, daß es in Adam verloren iſt worden; Daraus entſtehet ihr Jammer und Wiederkehren: und ſo balde ſie wiederkehret, ſo giebet ihr GOtt ſeine Gnade wieder ein, aber ihr unerkant und unverſtanden, und begehret daß ſich die innere Feuer-Seele, als das Centrum der ewigen Natur, ſoll mit der im Paradeis eingeſprochenen Gnaden-Stimme, welche gantz einverleibet ward, wieder zu GOtt wenden.

7. In welcher Göttlichen Begierde dieſe groſſe Unruhe in der Seelen entſtehet, daß ſie alſo in die Buſſe gehet; wann ſie ſiehet daß ſie hat ihr Vermögen verloren, ſo kann, mag, noch ſoll ſie auch in keinem andern Wege ihr erſtes gehabtes Perlein wieder erlangen und zu Göttlicher Hulde kommen, ſie wende ſich dann mit ihrer Feuers-Macht gantz wieder in den eingeleibten Gnaden-Grund, und ergebe ſich deme.

8. Und wenn nun dieſes die äuſſere ſterbliche Seele (als die Natur des dritten Principii des Reichs dieſer Welt) ſiehet, ſo iſt ſie zaghaft, wie Jacob über ſeinen Kindern, und dencket immerdar, ſie werden um Leib und Leben, um Gut und Ehre kommen, ihre Lebens-Geſtälte werden ihrer äuſſerlichen Macht, welche ſie in dieſer Welt haben, beraubet werden.

9. So mag auch die innere, feuriſche Seele ihren inwendigen Grund, als den rechten Benjamin, nicht erheben, und mit in Egypten vor Joſeph, das iſt, in die ernſte Buſſe vor JEſum bringen. Die äuſſere Seele vom Spiritu Mundi werde dann dahin gebracht und gantz übertäubet, daß ſie auch endlich darein williget, daß ſich die feuriſche, inwendige groſſe Seele ſoll alſo in allen dreyen Principien bewegen, und den inwendigſten Grund, als Joſephs Bruder, als die eingeleibte Gnaden-Pforte, ſamt allen äuſſerlichen Eſſentien der äuſſern Seelen erheben, und mit in die Buß-Wirckung vor den rechten Joſeph oder JEſum bringen.

10. Dann der feuriſchen Seelen wird von Joſeph, das iſt, von JEſu, gedräuet, daß, wo ſie in ihrer Zunahung nicht den inwendigſten Grund mitbringet, als den Bruder Joſephs oder Chriſti, welcher in ſeiner Offenbarung der Tempel Chriſti wird, ſo ſoll ihr Band an GOttes Zorn nicht los werden, ihr Bruder Simeon ſoll im Gefängniß bleiben, bis ſie auch Joſephs Bruder, als den inwendigſten Grund, erhebet und mitbringet.

11. Auch ſollen ihre Säcke nicht mit himmliſchen Manna gefüllet werden zu ihrer Speiſe, das iſt, ihre Glaubens-Begierde ſoll leer und hungerig bleiben, und nicht mit Göttlicher Kraft erfüllet werden, ſie bringe dann den rechten Tempel Chriſti, als die rechte Säcke mit, darein der himmliſche Joſeph ſeine Speiſe einfüllet.

12. Dieſes ſtehet nun in dieſem Texte in der Figur, wie es den

den alten Adamiſchen Menſchen, als den alten Jacob, dünckel gar ſchwer ſeyn, daß er ſoll alle ſeine Lebens-Kräfte mit in Egypten, das iſt, vor Joſeph oder JEſum in die Buſſe einführen laſſen, zumal weil er ſiehet, daß er ſoll ſeinen Willen brechen, und darum alles Zeitliche verlaſſen, wie der alte Jacob alle ſeine Kinder um dieſer Speiſe willen muſte verlaſſen.

13. Es ging ihme ſchwer ein, und doch drückete ihn die Theurung und Hunger, daß er es endlich willigen muſte, daß alle ſeine Söhne in Egypten zogen, und auch ſein jüngſter Sohn mitzog, und er allein war, als einer welcher kein Kind hätte; Alſo gantz muſte ſich die äuſſere Natur verlaſſen, daß ſie in ſich iſt, als hätte ſie keinen Gewalt mehr zu irdiſchen Dingen, und ihre Selbheit der innern Seelen, welche im Zuge GOttes ſtehet, übergeben, daß die innere Seele den äuſſern Seelen-Willen mit in die Umwendung nimt, alsdenn bleibet der alte Jacob, das iſt, der alte irdiſche, Adamiſche Leib allein in ſeinem Hauſe in Trauren, und weiß nicht wie es nun ihme gehen werde, dieweil ſein Geiſt muß mit in die Umwendung gehen, ſo dencket der irdiſche Lucifer in ihme, als die fleiſchliche Begierde: Hiermit wirſt du um zeitliche Ehre und Gut kommen, und der Welt Narr werden; Dieſes wird nicht zu deiner Luſt dienen.

14. Aber die groſſe Theurung, als die Sünde drücket das arme Leben in allen dreyen Principien, daß ſichs muß aufmachen, und in Egypten, das iſt, in die Buſſe gehen, und Göttliche Speiſe ſuchen, und von dem rechten Haushalter Joſeph oder JEſu bitten und begehren; und in ſolcher Bitte und Begierde auf ſein Angeſicht der groſſen Demüthigkeit vor Joſeph oder JEſu fallen, und von ihme Speiſe begehren.

15. Daß aber Jacobs Söhne muſten zweymal in Egypten nach Getreide ziehen, und zum erſtenmal wol Getreide empfingen, und aber dadurch in Noth kamen und gepfändet wurden, hat im innern dieſe Figur: Wann ſich der Menſch zum erſtenmal in die Buſſe wendet, ſo ſtehet erſtlich vor ihm die ſchreckliche Figur ſeiner Sünden, dann ſie wachen ihme auf, und das Gewiſſen ſtehet in GOttes Zorn.

16. Wie die Brüder Joſephs zum erſtenmal vor Joſeph ſtunden, da er ſie nur für Kundſchafter hielt; Alſo auch ſtehet der Menſch vor GOtt, als ein Kundſchafter Göttlicher Gnaden

den: denn er dencket, er will auf dismal in die Buſſe eingehen, daß ihme ſollen die alten Sünden vergeben werden; aber er hat ſeinen Willen noch nicht alſo hart bezwungen, daß der Wille gedencke ſein lebtag, weil der Leib währet, in ſolcher angefangenen Buſſe zu bleiben, ſondern er gedencket nur alſo einmal die Sünde im Gewiſſen zu tilgen, und die alte Sünde in Buß und Reu zu erſäuffen.

17. Und es kommt auch darzu, daß ſein Gewiſſen, ob es gleich erſtlich erſchreckt wird, endlich befriediget wird, und daß ihme Göttliche Speiſe vom himmliſchen Joſeph in die Säcke ſeiner Begierde gegeben wird, daß ihn der Zorn GOttes läſſet hinziehen; aber der Zorn GOttes in ſeiner Gerechtigkeit nimt ein Pfand vom Gewiſſen und behält dieſes, ob der Menſch an dieſer eingeladenen Speiſe wolte bleiben, und daran genug haben: wo nicht, ſo habe er ſein erſtes Recht in Seele und Leib.

18. Wie es uns armen Menſchen dann alſo gehet, daß wir die erſte Speiſe, welche uns der himmliſche Joſeph in der Buſſe giebet, gar leichtlich wieder verzehren, und wieder in groſſe Hungers-Noth und Elende des Gewiſſens kommen und wieder darben müſſen; und eben darum, daß wir nicht zum erſtenmal unſern Benjamin, als den allerinwendigſten Grund mitbringen, daß unſer Wille nicht gantz gebrochen iſt, daß wir gedencken bis an unſer Ende in der Buſſe und Göttlicher Gelaſſenheit zu bleiben: Wann daſſelbe in der erſten Buſſe geſchähe, ſo könte GOttes Gerechtigkeit im Zorne kein Pfand von uns nehmen, ſondern müſte uns gantz frey laſſen.

19. Dieſes präfiguriret nun dieſe Figur, daß Jacobs Kinder muſten zweymal nach Speiſe in Egypten zu Joſeph ziehen; und zum andernmal ward ihnen erſt Joſeph offenbar, und zum drittenmal nahmen ſie Weib und Kind, Habe und Gut, ſamt ihrem Vater mit: Das iſt, wann der Menſch durch die Sünde die erſte Göttliche Speiſe hat verzehret, daß er muß im Gewiſſen wieder hungern und darben, daß ihn das Gewiſſen drücket und anklaget, wie ein hungeriger Bauch nach Speiſe klaget, ſo dencket er wieder an die erſte Buſſe, wie ihme iſt Gnade wiederfahren.

20. Aber ſein inwendigſter Grund, als das Band GOttes Zorns, klaget ihn an und verdammet ihn, daß er die Gnade

nicht hat bewahret, es ſchilt ihn für einen meineidigen, treuloſen Menſchen, welcher GOttes Gnade hat geſchmecket, und wie es ihme ſey aus lauter Barmhertzigkeit geſchehen, und hat es um Fleiſches-Luſt willen alles wieder verderbet und verloren; ſo ſtehet er alsdann wie einer der nicht werth ſey, daß er den Himmel ſolle anſchauen, und daß ihn die Erde trage, daß er hat ein ſolches wieder um ſchnöde Fleiſches-Luſt willen verſchertzet, und dencket wie er doch mit dem armen Zöllner und Sünder, und mit dem verlornen Sohn dem Säuhirten wolle wieder umwenden, und zu GOttes Huld kommen, alsdann iſts erſt ein rechter Ernſt, da ziehen Jacobs Söhne alle miteinander zum andernmal in Egypten in die Buſſe, himmliſch Getreide zu kauffen, ſo muß der alte Adamiſche Jacob, als der Leib, daheime bleiben in Trübſal.

21. In dieſem Ernſt wird erſt Benjamin, als der inwendige Grund, mit genommen: Jetzo wird der erſte Wille gebrochen, und gehet nicht mehr in ſolchem Fürſatze wie zum erſtenmal, und kommen ietzo nicht mehr Kundſchafter vor Joſeph, ſondern ernſthafte, hungerige Menſchen, als ein hungeriges Leben, welches aus allen Kräften nach GOttes Barmhertzigkeit, nach der Speiſe JEſu Chriſti hungert.

22. Alhie gehet nun der Ernſt in Zittern und Furcht an, und dieſes iſt der rechte Auszug nach himmliſcher Speiſe, da das Gewiſſen in Aengſten ſtehet, und die Vernunft an ihrem Vermögen verzaget, und dencket: Ach! GOtt iſt über mich erzürnet; Wo ſoll ich Gnade ſuchen, ich bin ihrer nicht werth, ich habe ſie mit Füſſen getreten, ich muß mich vor GOtt ſchämen: In welche Tieffe ſoll ich gehen, da ich mein Antlitz darf vor GOtt aufheben, und Ihme meine Noth klagen.

23. So kommt alsdann das arme Gewiſſen in Noth und Zittern vor GOtt, und hat nicht viel Beichte oder Wort, dann es achtet ſich unwürdig ein Wort vor GOtt zu ſprechen, ſondern trit vor ſein Angeſicht, und beuget ſich zu Grunde, und erſincket alſo in ſich ſelber in die allerlauterſte und tiefeſte Barmhertzigkeit GOttes in Chriſti Wunden, Leiden und Tod ein; und hebet aus ſeinem allerinwendigſten Grunde an zu ſeufftzen und in die Gnade zu flehen, und ſich gäntzlich zu ergeben, wie Joſephs Brüder zum andernmal alſo vor Joſeph kamen, und vor ihme niederfielen.

24. Und als ſie Joſeph alſo ſahe, daß ſie alle da waren und alſo demůthig vor ihm ſtunden, ſo erbarmte er ſich alſo ſehr in ſich ůber ſie, daß er auch kein Wort möchte ſprechen, ſondern wandte ſich, und weinete. Und dieſes iſt die Ståtte, da der inwendige in Adam verblichene Grund von der himmliſchen Welt Weſen, in welchem GOtt ſein Wort der Gnaden im Paradeis wieder einſprach zu einem Panier und Ziel, wieder in dieſer Erbårmde lebendig wird, da Chriſtus wahrhaftig im Menſchen in dieſem Grunde geboren wird, und ietzo auch alsbald durch ſein Leiden vom Tode im Menſchen aufſtehet, und alda zur Rechten ſeines Vaters (welche Rechte die feuriſche Seele aus des Vaters Eigenſchaft im Wort der ewigen Natur iſt,) ſitzet, und die Seele in dieſem Grunde vor GOttes Zorn vertrit, und den mit Liebe erfůllet.

25. Und alhie hebet ein Chriſt an ein Chriſt zu ſeyn, denn er iſts in Chriſto, und iſt nicht mehr ein Kundſchafter und Maul-Chriſt, ſondern im inwendigſten Grunde; und alhie wird Simeon los, und iſt nichts mehr verdammliches an dieſem, der da alſo in Chriſto JEſu iſt: Ob gleich der åuſſere Leib in dieſer Welt iſt, und der Eitelkeit unterworfen, ſo ſchadet ihme nun nichts mehr, ſondern alle Fehle, die er nun im Fleiſche thut, můſſen ihme zum Beſten dienen: Denn er hebet nun an das Geſchåfte des Fleiſches zu tödten, und den alten Adam immerdar zu creutzigen, denn ſein gantzes Leben wird nun ein eitel Buſſe, und Chriſtus in ihme hilft ihme nun Buſſe wircken, und fůhret ihn nun zu ſeinem herrlichen Mahl, wie Joſeph ſeine Brůder, als ſie wieder zu ihm kamen, da er hieß zurichten, und gab ihnen von ſeinem Tiſche.

26. Alſo ſpeiſet nun Chriſtus die bekehrte Seele mit ſeinem Fleiſch und Blut; und in dieſer Vermåhlung iſt die wahrhaftige Hochzeit des Lammes: Wer alhie iſt ein Gaſt geweſen, der verſtehet unſern Sinn, und kein anderer, ſondern alleſamt ſind ſie nur Kundſchafter; ob ſie gleich meinen ſie verſtehen es, ſo iſt doch kein rechter Verſtand von dieſem Mahl in keinem Menſchen, er ſey denn darbey geweſen, und habs ſelber geſchmecket, denn es iſt der Vernunft ein gantz unmöglich Ding zu ergreiffen ohne Chriſti Geiſt in ihme ſelber, welcher ſelber die Speiſe bey dieſem Joſephs-Mahl iſt.

27. Und wird dir Babel in deiner Kundſchafterey durch Joſephs Mahl geſaget, daß du die Chriſtenheit betreugſt, in deme du ſie mit dieſem Mahl zur Auferſtehung der Todten weiſeſt; du irreſt: Alhie muß ein Chriſt eſſen das Fleiſch des Menſchen Sohns, oder er hat kein Leben in Jhme: In der Auferſtehung wird GOtt ſeyn Alles in Allen. Alhie ſitzet Chriſtus zur Rechten GOttes im Menſchen, und vertrit ihn mit ſeinem Leibe und mit ſeinem unſchuldigen vergoſſenem Blut; das decket er über die Seele, und flöſſets in ſie, wenn ſich GOttes Zorn erregen will, wegen der Begierde des Fleiſches.

28. O du armer alter Jacob der kundſchaftenden Chriſtenheit! laß doch deine hungerige Söhne, welche gar mager vor groſſem Hunger im Gewiſſen ſind, zu Joſeph ziehen; halt ſie doch nicht mehr in deiner Furcht auf: Was iſt doch deine Furcht? du meineſt, ſoll dieſer Grund ans Licht der Welt kommen, ſo werdeſt du deine Söhne verlieren, welche du liebeſt; Wer ſind aber deine Söhne? Es iſt deine eigene Ehre, indeme du vermeineſt an Chriſti ſtatt auf Erden zu ſitzen. Item, es iſt dein Lucifer der fleiſchlichen Ehren, du haſt Sorge, dein Anſehen falle, und man würde ein Apoſtoliſch Leben von dir fodern, und dich im Proceß Chriſti ſuchen; ſo gefält dir bas, daß du in Fleiſches-Ehren und Wolluſt, in Kundſchafterey lebeſt, und deinen Bauch ehreſt, und die arme Chriſtenheit unter einem Deckel führeſt.

29. O du armer alter Jacob, betrübe dich doch nicht alſo um zeitliche Dinge: Siehe doch, wie es dem alten Jacob ging, als er ſeine Söhne ließ alle von ſich zu Joſeph ziehen, wie ihn Joſeph ließ zu ſich holen, und ihme ſamt ſeinen Kindern ſo viel Gutes thäte, und in der Theurung ernehrete, und in ein beſſer Land einſetzete: Alſo wird dirs auch gehen, ſo du wirſt deine Söhne laſſen zu Joſeph ziehen; Wirſt du ſie aber von nun an länger aufhalten, ſo muſt du ſamt deinen Kindern erhungern, und im Elend verſchmachten; ſaget der Geiſt der Wunder durch Joſephs Mahl.

30. O Jſrael, mercke dieſen Text gar wol, es trift dich, und hat dich ſchon getroffen, ohne daß du in deinem hungerigen Elende noch blind biſt, und warteſt des Schwerts der Turbæ: das ſoll dich aufwecken, ſo wilſt du es haben.

31. Ein ieder dencket, wann nun drey Theil der Menſchen untergingen, ſo wolte ich mit denen übrigen gute Tage haben, und alsdenn wolten wir fromm werden, und ein gerechtes, frommes Leben führen: Item, man gaffet immerdar, wo doch das Heil herkommen werde, davon man alſo viel ſchreibet und ſaget; und dencket, das Heil werde von auſſen in die Fleiſches-Luſt einfahren, man gaffet immerdar nach einem irdiſchen Reich Chriſti.

32. O Iſrael, wüſteſt du dieſe ietzige Zeit, darinnen du blind lebeſt, du thäteſt im Sacke und in der Aſche Buſſe; du ſieheſt nach dem Signat-Sterne; und er iſt ſchon erſchienen, er leuchtet; wer Augen hat, der mag ihn ſehen: iſt er doch ſo groß als die Welt iſt, noch will man blind ſeyn. Den Unſern genug.

33. Und als Jacobs Kinder mit ihrem Vater wegen Benjamins viel geredet, und ihme denſelben verhieſſen wieder zu bringen, ſprach er zu letzte: Muß es denn ja alſo ſeyn, ſo thuts, und nehmet von des Landes beſten Früchten in eure Säcke, und bringet dem Manne Geſchencke hinab, ein wenig Balſam und Honig, und Würtze, und Myrrhen, und Datteln, und Mandeln; nehmet auch ander Geld mit euch, und das Geld das euch oben in euren Säcken wieder worden iſt, bringet auch wieder mit euch, vielleicht iſt ein Irrthum da geſchehen: darzu nehmet euren Bruder, machet euch auf und kommet wieder zu dem Mann; aber der Allmächtige GOtt gebe euch Barmhertzigkeit vor dem Manne, daß er euch laſſe euren andern Bruder, und Benjamin: Ich aber muß ſeyn wie einer, der ſeiner Kinder gar beraubet iſt.

34. Dieſes iſt nun die Figur wie oben erkläret iſt, und ſehen aber noch gar ein ſchönes Bilde darinnen, wie Jacob ſeine Söhne hieß von den köſtlichen Früchten des Landes mit nehmen, und Joſeph bringen; in welchem der Geiſt in der Figur vormodelt, wie die Chriſtliche Kirche, wann ſie ſich in ſolcher Trübſal und geiſtlichen Hungers-Noth ſiehet, und ietzt auf dem Wege der Buſſe iſt, ſoll ſolche gute Früchte mitbringen vor GOtt: als Hoffnung, Glauben und Göttliche Zuverſicht, nicht wilde Früchte, als Geitz, Eigen-Luſt und Heucheley; ſondern einen Fürſatz zur Wahrheit, Gerechtigkeit, Keuſchheit, Liebe und Sanftmuth.

35. Alſo muß der alte Menſch ihme einen Fürſatz nehmen, daß er in ſolchem Willen will zu Joſeph wandeln, das iſt, zu

Chriſto: alsdann übergiebet er alle ſeine Söhne auf dieſe Pilgram-Straſſe, und ſpricht: Nun bin ich aller meiner Söhne beraubet, ich habe nichts mehr in wollüſtiger, fleiſchlicher Begierde, ich habe von allem mit in GOttes Willen gegeben.

36. Auch ſehen wir in dieſer Figur, wie Jacob hieß das unrechte Geld, das ſie hatten in den Säcken wiederbracht, mitnehmen, und wieder erſtatten: alſo muß auch ein Menſch, welcher will ein wahrer Chriſt werden und ſeyn, alles Unrecht wieder von ſich thun; alles was er hat mit Liſt und Unrecht an ſich gezogen, das ſoll er wieder geben, oder ja den Armen geben.

37. Dann was er den Elenden, Noth-leidenden gibt, das giebet er Joſephs hungerigen Brüdern, und der himmliſche Joſeph nimts in ſeinen hungerigen Brüdern und Mitgliedern an, und gibts ihme vielfältig wieder, wie Joſephs Haushalter ihnen das Geld in Säcken, das ſie hatten zum erſtenmal wieder heimbracht, wiedergab, und ſagte, gehabt euch wol, eures Vaters GOtt hat euch einen Schatz beſcheret.

38. Alles Unrechte muß ein Menſch von ſich thun, will er zur Hochzeit JEſu Chriſti eingehen: Es gilt nicht heucheln und tröſten, es muß Ernſt ſeyn; Und dieſes iſts eben daß die Menſchen vom Wege GOttes aufhält, und daß ſie auf die gleißneriſchen Wege treten, und ihnen ſelber heucheln, daß ſie ſollen vom Unrecht und Wucher ablaſſen, und das falſche wiedergeben: So haben ſie Chriſti Purpurmantel über den Schalck gedecket mit der Genugthuung, daß nur der Dieb darunter leben mag.

39. O du arme Chriſtenheit, wie hat dich der Antichriſt mit dieſer Decke betrogen, o fliehe von ihme, es iſt Zeit, die Decke hilft keinen Schalck und Ungerechten; ſo lange er das iſt, ſo iſt er des Teufels Knecht.

40. Ein Chriſt iſt eine neue Creatur in ſeines Hertzens Grunde, ſein Sinn ſtehet nur wol zu thun, nicht zu ſtehlen, ſonſt wäre Chriſtus ein Dieb im Menſchen. Laß nur den Mantel Chriſti fallen, und gib wieder was du geſtohlen haſt, und gewuchert mit Unrecht, und wirf die alten Hadern (oder Lumpen) alle von deiner Seelen, und trit nackend und blos unter das Creutz, da Chriſtus anhanget, und ſiehe ſeine Blut-trieffende Wunden an, und faſſe ſein Blut in deine hungerige Seele, ſo biſt du geneſen, und wirſt von aller Noth erlöſet werden, anderſt hilft dich kein Tröſten der Genugthuung: Aller Troſt iſt nur dieſes, daß

daß ſich ein Chriſt tröſtet, er werde in ſolcher Buſſe in Chriſto JEſu einen gnädigen GOtt erlangen; und das ſoll auch eben ſein Troſt ſeyn, daß er nicht verzage.

41. Dieſe Genugthuung damit ſich der Ungerechte tröſtet, und ſpricht: Meine Wercke gelten nichts, Chriſtus hats gethan, ich kann nichts thun; und bleibet unter ſolchem Troſt in Sünden, das iſt eben des Teufels Fiſchhamen, da er mit Chriſti Mantel ſeine Fiſche fänget.

42. Chriſtus hatte nur den Purpurmantel um, da Er in ſeinem Leiden ſtund; da Er aber am Creutz hing, hatte er ihn nicht mehr, vielweniger in ſeiner Auferſtehung: Alſo ſoll auch ein Menſch dieſen Mantel alleine umnehmen, wenn er in Chriſti Leiden und Tod in die Buſſe eingehet; in der Buſſe iſt er alleine gültig, und ſonſt nirgend nicht, daß ſich die arme Seele darein wickele, wenn ſie ſich in ihren Sünden vor GOttes Angeſichte ſchämet.

43. Alles was anderſt lehret und gläubet, das iſt Trug und Fabel und Babel: Alle Lehrer, welche anderſt lehren, die ſind nur des Bauchs und des Teufels Fiſcher-Knechte, und ein Trug der Welt, vor denen hüte ſich ein Menſch; Denn welcher ein Lehrer ſeyn will, der ſoll auch ein wahrer Chriſt ſeyn, daß er in Chriſto auch möge alſo leben: anderſt iſt er der Dieb und Mörder, der anderswo hinein in den Schafſtall ſteiget; von deme Chriſtus ſaget.

44. Und Moſes ſpricht weiter: Da nahmen ſie die Geſchencke und das Geld zweyfältig mit ſich, und Benjamin; und machten ſich auf, und zogen in Egypten, und traten vor Joſeph: da ſahe ſie Joſeph mit Benjamin, und ſprach zu ſeinem Haushalter: führe dieſe Männer zu Hauſe, und ſchlachte und richte zu, denn ſie ſollen zu Mittag mit mir eſſen. Und der Mann thäte wie ihm Joſeph geſaget hatte, und führete die Männer in Joſephs Haus.

45. Dieſes iſts nun, daß der Verheler unter dem Mantel hervor muß, und ſein unrecht Gut wieder geben, und vor das Angeſichte des himmliſchen Joſephs treten, und mit ſeiner Ichheit, ohne eigen Können nacket und blos kommen, und den rechten Benjamin in ihme mitbringen; ſo nahet ſich Joſeph zu ihme, und ſiehet ihn an, und befiehlet ſeinem Haushalter, als dem Geiſte der Kraft, daß er dieſe Menſchen ſoll in ſein Haus führen, als in ſeine Menſchheit: Alda ſoll das Lamm GOttes zu-

gerichtet werden, und ſoll dieſer Menſch oder die Lebens-Eſſentien der rechten Seelen, an Joſephs Tiſche mit ihme zu Mittage (als im hohen Gnaden-Lichte, da das Licht am Mittage in der Seelen ſcheinet) mit Joſeph eſſen; und alhie werden Joſephs Brüder verſöhnet, wenn ſie mit Joſeph, das iſt mit Chriſto, von ſeiner Speiſe eſſen.

46. Dieſes iſt das Abendmahl Apocal. 3:20. Hie thut man den Mantel weg, und wird ein Bruder Joſephs, und darf keines Tröſtens mehr, ſondern ein Chriſt ſeyn in Chriſto, der mit Chriſto ſeiner Sünden geſtorben, und in Jhme lebendig worden, und in ihme auferſtanden iſt, und mit Jhme lebet, mit Jhme an ſeinem Tiſche iſſet, und nicht mehr ein Knecht der Sünden iſt, der ſich abermal fürchten müſſe; ſondern der ein Sohn im Hauſe iſt, deme das Erbe gehöret, vermöge der Schrift.

47. Und als ſie nun Joſephs Haushalter hatte in Joſephs Haus geführet, fürchteten ſie ſich noch, und redeten mit ihme vor der Thüre von dem Gelde, das ſie in den Säcken funden hatten; Er aber tröſtete ſie, und ſprach: Jch habe euer Geld funden, und iſt mir worden; Euer GOtt hat euch alſo einen Schatz beſcheret in eure Säcke: Und er führete Simeon heraus zu ihnen, und führete ſie in Joſephs Haus, und gab ihnen Waſſer, daß ſie ihre Füſſe wuſchen, und gab ihren Eſeln Futter; ſie aber bereiteten das Geſchencke zu, bis daß Joſeph kam auf den Mittag: denn ſie hatten gehöret, daß ſie daſelbſt das Brot eſſen ſolten.

48. Dieſes iſt nun die Figur des betrübten Menſchen, welcher nun in Joſephs Haus eingehet, und das Unrechte, da er hat viel Unrecht gethan, und nicht wieder zugeben hat, mit ſeinem Hertzen vor Joſephs Hauſe in wahrer Beichte und Bekentniß wiedergiebet, und gerne wolte mit der Hand wiedergeben, ſo er es nur vermöchte; Zu dieſem ſpricht Joſephs Haushalter: fürchtet euch nicht mehr, ich habe es ſchon in eurer Buſſe empfangen, Chriſtus hats für euch in ſeinem Blute bezahlet und erſtattet, ſo daß alles hin iſt, und nichts mehr vorhanden, und ihr in Armuth und Elende ſeyd, ſo behaltet das Wenige, das ihr habet euer Leben zu friſten; ob ihr es wol zu unrecht habet, und in dieſer Welt nichts Eigenes haben ſoltet, ſo hat euch doch GOtt einen Schatz beſcheret: Nehmet Waſſer und waſchet eure Füſſe, das iſt: Reiniget eurer Hände und Füſſe Wandel, und thut nicht mehr übel, und behaltet nicht was Unrecht iſt,

ſondern

ſondern nur das Wenige, das ihr noch zurechte habet, damit ihr nicht könnet das Unrechte bezahlen.

49. Nicht alſo verſtanden, daß er nicht ſolte von dem Seinen, das er neben dem Wucher zu Rechte hat, wollen das Unrecht wieder erſtatten, wenn er das vermag. Wir reden von dem Armen, der nichts als nur ein Stücke Brot für ſein Leben noch hat; kein Einſchliff (Unterſchleiff) gilt vor GOtt, das Gewiſſen muß rein ſeyn worden, oder du biſt ein Dieb: Denn die Figur ſtehet alhier darbey: da der Haushalter ihren Eſeln auch hatte Futter gegeben, das deutet auf den irdiſchen Leib, daß ihme Chriſtus will durch ſeine Haushalter laſſen Futter und Speiſe geben.

50. Dieſe Haushalter alhie ſind fromme Leute in der Welt, welche ihn doch ſollen helfen pflegen, daß er lebe; und ob er gleich wäre zuvorhin ein falſcher Menſch geweſen, und wäre nun von Hertzen fromm worden.

51. Nicht wie die falſche Welt richtet, welche einen Mangel auf einen bekehrten Menſchen weiß, den er hat gehabt, und ihn noch immerdar für unrecht ſchilt und verdammet, welcher Teufeley die Welt voll iſt, daß ſo man einen Menſchen ſiehet, der umgewandt iſt, daß man ihm alle alte Stücke (al. Füncklein,) welche doch ein ieder Menſch in Fleiſch und Blut an ſich hat, vorwirft, und ihn darnach richtet; und ſehen nur auf das, was er geweſen iſt, und nicht auf das, was er nun worden iſt. Alhie ſagte Chriſtus: Richtet nicht, ſo werdet ihr nicht gerichtet.

52. Da nun Joſeph zum Hauſe einging, brachten ſie ihme zu Hauſe das Geſchencke in ihren Händen, und fielen vor ihm nieder zu der Erden; Er aber grüſſete ſie freundlich und ſprach: Gehet es eurem Vater dem Alten wol, von dem ihr mir ſagetet, lebet er noch? Sie antworteten: Es gehet deinem Knechte unſerm Vater wol, und lebet noch, und neigeten ſich, und fielen vor ihm nieder.

53. Dieſes iſt nun der Stand, da die Seele lauterlich vor GOttes Augen trit, und hat ihre Geſchencke in das Leiden und Tod Chriſti eingewickelt, und trägets in ihren Händen mit der Figur der Nägelmal Chriſti vor GOtt. Als da iſt: Der Wille zur Gerechtigkeit, Wahrheit, Keuſchheit, Liebe, Gedult, Hoffnung, Glauben, Sanftmuth; Dieſes iſt nun im Willen der Seelen, und dieſes giebet die Seele dem himmliſchen Joſeph, und fält vor ihme nieder in Demuth.

54. Dieſer Joſeph aber grüſſet die Seele, das iſt, Er ſpricht ſein Gnaden-Wort in ſie, und redet freundlich im Gewiſſen mit ihr von ihrem alten adamiſchen Jacob ihres Leibes, und ſpricht: Lebet er noch, das iſt, weil er noch lebet, und nicht gar tod iſt, ſo ſoll ihm wol Rath werden; davon wird die Seele erfreuet, und ſpricht: Es gehet deinem Knechte meinem Vater noch wol und lebet noch.

55. Und Joſeph hub ſeine Augen auf, und ſahe ſeinen Bruder Benjamin, ſeiner Mutter Sohn, und ſprach: Iſt das euer jüngſter Bruder, da ihr mir von ſagetet; und ſprach weiter: GOtt ſey dir gnädig mein Sohn; und Joſeph eilete; denn ſein Hertz entbrand ihm gegen ſeinem Bruder, und ſuchte wo er weinete, und ging in ſeine Kammer, und weinete daſelbſt, und da er ſein Angeſicht gewaſchen hatte, ging er heraus, und hielt ſich feſte, und ſprach: Leget Brot auf.

56. Dieſes iſt nun das ſchöne Bild, wie oben gemeldet, da Benjamin, das iſt, der inwendigſte Grund, darinnen die Gnaden-Porte des Paradeiſes innen lieget, vor Chriſti Augen offenbar wird, in welchem ſich die groſſe Erbärmde anzündet; So ſpricht GOtt in Chriſto die lebendige Erbärmde ein, wie alhie Joſeph in Benjamin, da er ſagte: GOtt ſey dir gnädig mein Sohn. Dieſes Weinen des himmliſchen Joſephs zündet dis verblichene Paradeis-Bilde wieder an mit dieſer weinenden Demuth Chriſti, daß aus Chriſti Weinen in dieſem Bilde die ewige Freude aufgehet; alsdenn leget Chriſtus Brot auf, daß dieſes Bilde mit ihm eſſe.

57. Und Moſes ſpricht weiter: Und man trug Joſeph beſonders auf, und jenen auch beſonders, und den Egyptern, die mit ihme aſſen, auch beſonders: Denn die Egypter dörfen nicht Brot eſſen mit den Hebreern, denn es iſt ein Greuel vor ihnen; und man ſatzte ſie gegen ihm, den Erſtgebornen nach ſeiner erſten Geburt, und den Jüngſten nach ſeiner Jugend; des verwunderten ſie ſich untereinander, und man trug ihnen Eſſen vor von ſeinem Tiſche: aber dem Benjamin ward 5 mal mehr denn den andern, und ſie truncken, und wurden truncken mit ihm.

58. Dieſe Figur iſt nun der allerheimlichſte Grund und höchſte Geheimniß zwiſchen GOtt und Menſchen: ob es wol äuſſerlich ſcheinet zu ſeyn, als hätte ſich Joſeph alſo wollen vor ſeinen Brüdern verbergen, daß er auch ein Hebreer aus

ihrem Herkommen ſey; ſo hat doch der Geiſt alhie eine ſolche tieſe Geheimniß dargeſtellet, daß es keine Vernunft ſehen mag.

59. Denn Joſeph ſtehet an dieſem Orte in der Figur Chriſti, der hat beſondere Speiſe, davon ſie nichts wiſſen, wie beym Jacobs-Brunnen zu ſehen iſt; da Ihn ſeine Jünger zum Eſſen mahneten, da ſagte Er, Er hätte eine Speiſe, davon ſie nichts wüſten, daß Er thäte den Willen des, der Ihn geſandt hatte: denn des heidniſchen Weibleins Glaube war ſeine Speiſe.

60. Chriſtus nach dem ewigen Worte der Gottheit iſſet nicht vom Weſen des Himmels, wie eine Creatur, ſondern des Menſchen Glaube und ernſtes Gebete, und das Lob GOttes der Seelen des Menſchen iſt ſeine Speiſe, welche das ewige Wort, das Menſch ward, iſſet, als ein beſonders, das keinem Menſchen, auch ſonſt keiner Creatur gebühret, und das auch nicht eſſen kann: und indeme er den Glauben und Gebete, ſamt dem Lobe GOttes von unſern Seelen iſſet, ſo wird der Menſchliche Glaube, ſamt dem Gebete und Lobe GOttes im Worte der Kraft weſentlich, und iſt mit dem Weſen der himmliſchen Leiblichkeit Chriſti Ein Weſen, alles nur der einige Leib Chriſti, zugleich GOtt und Weſen; als GOtt, Menſch und Weſen, gantz Eines.

61. Dieſes Weſen, welches mit ſeiner von uns angenommener Menſchheit Ein Weſen iſt, darinnen Er hat ſein Blut vergoſſen, welches zugleich Göttliche und Menſchliche Weſenheit iſt, als übernatürlich Fleiſch und Blut, und denn auch von der menſchlichen Creatur Fleiſch und Blut, ausgenommen die Irdigkeit unſerer Menſchheit, giebet Er nur dem Menſchlichen Glauben wieder zu eſſen und zu trincken.

62. Denn der Glaube in ſeiner Hungers-Begierde iſt der Mund, der es in ſich empfähet und einnimt, in welchem Impreſſen, Faſſen oder Einnehmen, der Glaube Chriſti Fleiſch und Blut iſſet und trincket, welches Eſſen und Trincken in das inwendige Paradeis-Bilde, welches in Adam verblich, und in Chriſto wieder lebendig wird, eingefaſſet und behalten wird: Alda das menſchliche Paradeis-Weſen, und Chriſti Fleiſch und Blut gantz Ein Weſen iſt, und ewig bleibet. Welcher inwendige Menſch nun nicht mehr Adam, ſondern Chriſtus heiſſet, als ein Glied am Leibe und Weſen Chriſti, darinnen der

Tempel des Heiligen Geiſtes iſt, und GOttes heiliges Wort alda innen weſentlich iſt; und iſt eine Form der unbildlichen Gottheit, als das gebildete Wort GOttes, ein Ebenbilde GOttes.

63. Dieſes gebildete Wort, oder Ebenbild GOttes, iſt nun der Weſentliche Glaube und Chriſtus ſelber im Menſchen, der im Menſchen bleibet, der des Menſchen Leben und Licht iſt; das iſt der Tempel des H. Geiſtes, der in uns wohnet, wie S. Paulus ſaget: Wiſſet ihr nicht, daß ihr Tempel GOttes ſeyd, daß der Geiſt GOttes in euch wohnet. Derſelbe weſentliche Glaube iſt auch der Rebe am Weinſtock Chriſti, welche Kraft den gantzen Menſchen durchdringet, wie die Sonne ein Kraut. Nicht daß ſolche Gewalt bey dem Leben des Menſchen ſtünde, daß er könte GOttes Weſen in eigener Kraft nehmen; Nein, es wird ihm aus Gnaden gegeben, gleichwie ſich die Sonne dem Kraut aus ihrem Willen giebet, das Kraut aber darum nicht ſagen kann: Ich bin die Sonne, darum daß die Sonne in ihm wircket; alſo auch kann der Menſch nicht ſagen: Ich bin Chriſtus, weil Chriſtus in ihm wohnet und wircket, als in ſeinem Ebenbilde oder geformten Worte GOttes.

64. Dieſes iſt nun eben die Figur, daß man Joſeph beſonders auftrug, und ſeinen Brůdern auch beſonders, daß noch ein Unterſcheid ſey zwiſchen Chriſto und ſeinem Eſſen, und zwiſchen dem Menſchen und ſeinem Eſſen; nicht nach der creatůrlichen Menſchheit Chriſti von uns, iſt ein Unterſcheid, ſondern zwiſchen dem ungeformten, ewig-ſprechenden Wort in Ihme, da der gantze GOtt wircklich und gebårlich innen iſt, nicht eingeſchloſſen, ſondern ausſprechende in voller Allmacht; nicht creatůrlich, ſondern Gŏttlich.

65. In uns Menſchen aber, ſo viel der Menſch in der Habhaftigkeit in eigenem Weſen von GOtt und Chriſto in ſich hat, iſt das Wort geformet und weſentlich: und dieſes geformte, weſentliche Wort iſſet wieder von dem geformten Worte GOttes, als von Chriſti Fleiſch und Blut, darinnen doch auch das ungeformte Wort ſamt der gantzen Fůlle der Gottheit wohnet.

66. Aber der Menſchlichen Creatur nicht in eigener Habhaftigkeit und Eigenheit, wie in Chriſto JEſu, ſondern als ein Gefåſſe und Wohnhaus GOttes, auf Art im Gleichniß, wie

ein

ein Feuer ein Eiſen beſitzet, und durchglüet, daß es gantz feuriſch iſt, und hat doch das Feuer nicht in eigener Macht oder Gewalt, dann ſo das Feuer verliſchet, ſo bleibet das Eiſen ein finſter Eiſen; oder wie die Sonne ein Kraut durchdringet, und ſich im Kraute mit aufzeucht, und weſentlich wird, und doch der Sonnen Geiſt nur eine Kraft im Kraute bleibet und iſt, und das Corpus des Krauts nicht zur Sonne wird: alſo auch zwiſchen GOtt und Menſchen zu verſtehen iſt.

67. Daß aber Moſes ſaget: Und man trug den Egyptern auch beſonders auf, denn die Egyptier durften nicht Brot eſſen mit den Hebreern, hat auch ſeine Figur, ob es wol mag an ihme ſelber äuſſerlich alſo ſeyn geweſen, daß ſie nicht haben dörfen mit ihnen eſſen, welches wir in ſeinem Werth ungetadelt laſſen, ſowol auch alles andere; wir laſſen es in einer Geſchichte ſtehen, aber wir wollen nur den Verſtand deuten, warum es der Geiſt GOttes hat ſo genau aufzeichnen laſſen.

68. Wenn wir nun dieſes forſchen wollen, ſo müſſen wir betrachten einen natürlichen adamiſchen Menſchen, was Geſchlechts oder Namens der ſey, er ſey gleich ein Heide, Türcke, oder Maul- und Titul-Chriſt, oder Jude, ſie ſind alhie alle gleich, keiner anderſt: Dieſe alle dörfen nicht eſſen mit einem rechten Chriſten, als mit Joſephs Brüdern; Warum? Sie haben keinen Mund zu ſolcher Speiſe, ihr Mund iſt ihnen noch verſchloſſen, und können die Speiſe des Leibes Chriſti nicht genieſſen, ſie ſind ein Greuel davor, und haben wieder einen Eckel davor; wie man das ſiehet, daß es den Juden, Türcken und Heiden eine greuliche Rede iſt, daß ein Chriſt ſaget: Er eſſe Chriſti Fleiſch, und trincke ſein Blut.

69. Alſo iſts ietzund der Titul-Chriſtenheit ein Greuel, da die eine Part die weſentliche Nieſſung des Leibes Chriſti nicht glaubet, ſondern wills allein Geiſtlich haben: Die ander Part will den Mund des Adamiſchen, ſterblichen Menſchen voll haben, und mit demſelben faſſen; und iſt keine rechte Wiſſenſchaft oder Verſtand in keiner Partey, und ſitzen ja zu Tiſche, aber wie die unwiſſenden Joſephs-Brüder, welche Joſeph nicht kanten, da ja ihr Glaube iſſet, aber ihr Verſtand kennet Joſeph in ſeinem Mahl nicht.

70. So ſpricht nun die Vernunft: Weil die Juden, Türcken und unwiſſende Heiden keinen Mund zu ſolcher Speiſe

haben, und Chriſtus ſaget: Wer nicht iſſet das Fleiſch des Menſchen Sohns, der habe kein Leben in Ihm; ſo müſſen ſie alleſamt verdammt ſeyn? O Iſrael, wie blind biſt du alhier, und weiſt es ſo wenig als ſie, oder Joſephs Brüder von Joſeph wuſten.

71. Die Türcken, Juden und fremde Völcker, welcher Begierde und Gebet zu dem einigen GOtt gehet, haben wol einen Mund, aber nicht alſo wie ein rechter Chriſt: Denn wie die Begierde als der Mund iſt, alſo iſt auch die Speiſe im Munde; ſie begehren des Geiſtes GOttes, alſo iſt auch ihr Eſſen, auf Art wie vor Chriſti Menſchheit im Vater und Sohn, als im Wort.

72. Ein wahrer Chriſt aber hat einen eingefleiſchten Mund: Denn die ſeeliſche Begierde, oder vielmehr der weſentliche Chriſtus, als Jungfrau Sophia, hat einen Mund des weſentlichen Worts; jene aber des unweſentlichen Worts: Sie begehren GOttes des Vaters Eigenſchaft als des einigen GOttes, und den empfahen ſie auch; aber alhie iſt die Gnade nicht offenbar.

73. Weil aber der Vater hat die Menſchen ſeinen Sohn Chriſto gegeben, wie Chriſtus ſaget, Joh. 17: 6. und hat die Gnade in Chriſto offenbaret, und beut ſie allein in Chriſto an, und daß auſſer Chriſto kein Heil iſt; ſo giebet Er Ihme auch der ernſten Anruffenden Gebete, welches Chriſtus von ſeinem Vater annimt, und in ſich faſſet und iſſet, und Er erfüllet Ihn mit ſeiner Menſchheit, Leiden, Tod und Blutvergieſſen; und ſind alſo mit ihrem Geiſte in Chriſto weſentlich, aber in ihnen als ihnen ſelber verborgen.

74. Denn ſie begehren nicht hinwieder das Fleiſch des Menſchen Sohns: darum haben ſie in ihrer Selbheit keinen Mund zu Chriſti Fleiſch und Blut, denn ſie haben keine Begierde darzu, aber mit ihrem Geiſt ſind ſie weſentlich in Chriſto; Aber ihre inwendige in Adam verblichene Paradeiſiſche Menſchheit, darinnen die eingeleibte Gnade im Paradeis innen lieget, bleibet ihnen verborgen, und ohn ein beweglich Leben.

75. Denn Chriſtus wohnet nicht weſentlich darinnen, wie in einem wahren Chriſten: Ihr Glaubens-Weſen aber iſt in Chriſto verborgen auf den Tag der Wiederbringung deſſen, das verloren iſt in Adam, da ihr Paradeis-Bilde, welches in

dieſer

dieſer Zeit nicht offenbar wird, wird ihres Glaubens Weſen in GOttes geſchenckter Gnade, welche gehet von einem auf alle, aus Chriſti Geiſt anziehen; Dann dieſelbe eingeleibte Gnade, als das eingeſprochene Wort, ſtehet auch in ihnen, und ſehnet ſich nach Chriſti Weſenheit.

76. Weil aber ihre Weſenheit im Worte auſſer dieſer Stätte in Chriſto iſt, da Chriſtus in ſich ihren Glauben an GOtt erfüllet; ſo wird auch ihr weſentlicher Glaube in GOtt, das eingeleibte Wort im Paradeis-Bilde, ſamt demſelben in der Offenbarung JEſu Chriſti anziehen, und hiemit auch den gantzen Menſchen.

77. Denn die Schrift ſaget: Aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden, und daſſelbe nicht aus euch ſelber, Epheſ. 2: 8. nicht durch euer Wiſſen, ſondern durch GOttes Erbarmen; Nicht liegets am Wiſſen, daß das Wiſſen Chriſtum nehmen könte, ſondern es lieget am Gebet, als an der Gnade, welche Chriſtus gibt den Unwiſſenden in ihrem Glauben in GOtt, ſowol als den Wiſſenden in ihrer Begierde; ihnen beyden geſchichts aus Gnaden.

78. Denn Adam ging aus dem einigen GOtt in eine Selbheit in die Unwiſſenheit, und führete uns alle mit ſich in dieſelbe Unwiſſenheit; aber die Gnade kam wieder aus demſelben einigen GOtt, und beut ſich allen Unwiſſenden an, den Heiden als den Juden.

79. Bey den Juden aber ſtund das Bild der Gnaden in der Figur, wie die Gnade wolte die Menſchen wieder annehmen. Nun aber hatten die unter der Figur, als die Juden, nicht mehr Theil an der Gnade als diejenigen, bey denen ſich das Bilde nicht hatte offenbaret, denn das Vorbild ſahe auf Chriſtum: Die Juden drungen mit ihrem Glauben und Gebet durch das Vorbild in die einige Gnade, welche in GOtt war, welche GOtt Adam und ſeinen Kindern ſchenckete; Die Heiden aber, welche das Geſetze nicht hatten, und glaubeten aber ohne Beſchneidung in die einige verheiſſene Gnade GOttes, die drungen ohne Vorbild in die Gnade ein.

80. Denn das Können ward einem Volck als dem andern gegeben; kein Volck konte aus ihm ſelber, ſondern die Gnade nahm den Willen für das Können, und gab ihnen gleiches Vermögen, den Jüden als den gläubigen Heiden: Aber der Unglaube und nicht Wollen war beydes bey den Juden und

Heiden ihre Verdammniß, daß ſie ihren Willen in der Selbheit und Verſtockung behielten, und hureten andern Götzen nach; Alſo war nicht die Beſchneidung und die Opfer der Juden Seligkeit, ſondern die Gnade, welche ſich mit ſolcher Figur auf die Menſchheit Chriſti darſtellete, da die Gnade wolte die Figur erfüllen; die künftige Erfüllung war ihre Seligkeit.

81. Alſo auch anietzo; die Chriſten haben die Figur der Gnaden unter dem Evangelio in der Erfüllung: Nicht in eigenem Vermögen können ſie die Erfüllung nehmen, ſondern die Gnaden-Erfüllung beut ſich ihnen an; ſo ſie ſich wollen darein ergeben, ſo wird ihnen der Mund in der Gnade gegeben.

82. Die andern aber führen ihren Willen gegen der Gnade GOttes, welches eben auch der Chriſten Gnade iſt, und nichts mehr; aber die weſentliche Gnade im Bilde der Erfüllung kennen ſie nicht: Aber die Gnade nimt ihren Willen mit der Begierde in ſich, und giebet der Begierde in der Gnade einen Mund, welcher der Creatur verborgen iſt, auf den Tag der Offenbarung JEſu Chriſti.

83. Darum iſt zwiſchen ihnen kein anderer Unterſcheid, als die weſentliche Bewegung im Paradeis-Bilde, da das Paradeis-Bilde Chriſtum im Weſen noch nicht hat angezogen, wie bey den wahren Chriſten, und doch ihr Glaube in der Gnade GOttes in Chriſto weſentlich iſt; aber nicht in des Menſchen Eigenthum, ſondern in GOtt, der alle Dinge erfüllet, und durch alles iſt und wohnet: Alſo iſt den glaubigen Juden und Türcken die weſentliche Gnade nahe, und in ihnen, aber ihrer Creatur nach unergriffen.

84. Sie haben Chriſtum in ſich, aber ſie ergreiffen Ihn nicht, ihr Wille gehe dann in die weſentliche Gnade Chriſti ein, alsdann ſo offenbaret ſich Chriſtus in ihrer Creatur, wie auch in den Chriſten; aber den gläubigen Jüden und andern Völckern iſt die Gnade in Chriſto beygeleget, dann ſie ſchwebet durch ſie; und ihr Wille zu GOtt iſt darinnen, und wandelt darinnen.

85. Ein Titul-Chriſt ohne Göttlichen Willen iſt weiter davon, als ein gläubiger Jude, Türck und Heide, und wer der ſey, welcher ſein Vertrauen in GOtt ſetzet, und GOtt ſeinen Willen übergiebet; dieſer iſt viel näher, und wird den Titul-Chriſt verdammen, darum, daß er ſich des Wiſſens rühmet

und

und der Gnade tröſtet, und bleibet aber nur in ſeinem böſen Willen auſſer der Gnade, und will ſeinen Schalck in GOttes Gnade verſetzen.

86. So ſprichſt du: Die fremde Völcker ſind nicht auf Chriſtum getauffet, ſo ſind ſie auch nicht Kinder der Gnade des Bundes. Antw. Wo die Beſchneidung iſt die Seligkeit allein geweſen, ſo iſts auch die Tauffe, dann eines iſt wie das ander; aber GOtt fodert einen Juden, der inwendig im Hertzen beſchnitten wäre. Die Beſchneidung war nun das Bilde, wie Chriſtus wolte die Sünde abſchneiden, welches Chriſtus erfüllet hat: Alſo auch tauchet der Geiſt Chriſti mit dieſem Bunde in das Paradeis-Bilde in die eingeleibte Gnade, und zündet ein Moder an.

87. Er fodert aber einen Glaubens-Ens, der des Eintauchens fähig iſt, welcher kommt von den Eltern, und durch das ernſte Gebete derer, die mit dem Wercke umgehen, anderſt wird der Bund verachtet, und iſt keine Beſchneidung des Hertzens und Geiſtes: Dann die Gewalt, damit der H. Geiſt tauffet, ſtehet nicht bey Menſchen, ſondern in GOtt. Wer ſeinen Bund verachtet, und nicht mit Ernſt mit beſchnittenem Hertzen treibet, den tauffet Er in ſeinem Zorn, wie St. Paulus vom Abendmahl Chriſti ſaget, daß es der Gottloſe zum Gerichte empfahe.

88. Nicht hat ein gottloſer Prieſter den Gewalt mit dem H. Geiſt zu tauffen, er hat nur das Waſſer, und iſt des Amts ſelber unfähig; aber der Ens des Kindes und der gläubigen Eltern, und derer, ſo da fordern das Werck, ihr Ernſt und Gebet reichen den Bund mit ihrer Glaubens-Begierde dem Täuflinge dar.

89. Der gottloſe Prieſter aber iſt nichts mehr nütz darbey als der Tauffſtein, der das Waſſer hält; alſo führet er nur das Waſſer und die Ceremonien, welches ein Türck thun könte ohne Glauben.

90. Ein Fremder aber, ſo die Tauffe nicht hat und davon nicht weiß, wird in ſeinem Glauben im Hertzen beſchnitten, und der H. Geiſt tauchet in ſeine Glaubens-Begierde, und tauffet ihn auf die Offenbarung JEſu Chriſti, da ſein Glaube ſoll auch den weſentlichen Bund in der Gnade anziehen.

91. O Babel, wie blind biſt du! wie haben ſich deine Ordens-Leute an Chriſti ſtatt geſetzet. Aber ſie dienen nicht alle

Chriſto, ſondern ihnen ſelber, zu ihren fleiſchlichen Ehren. O Babel, kehre um, die Thür iſt offen, du wirſt ſonſt ausgeſpeyet: Die Zeit iſt geboren; oder du wirſt ins Licht geſtellet und probiret werden, ſo ſteheſt du in Schande vor allen Völckern.

92. Mehr hat der Geiſt GOttes in dieſem Texte noch eine gewaltige Figur, indeme Joſeph ließ ſeine Brüder gegen ihme nach der Ordnung ihrer Geburt ſetzen, und ließ ſeinem Bruder Benjamin fünfmal mehr auftragen als den andern. Dieſes präfiguriret uns erſtlich den Unterſcheid im Reiche Chriſti, wie ſie in der Wiedergeburt ungleich ſeyn würden, wie St. Paulus davon ſaget: ſie werden einander mit Klarheit übertreffen wie Sonne, Mond und Sternen 1. Cor. 15: 41. 42.

93. Denn alda wird nicht gelten ein geweſener König, Fürſt, Herr, Edeler oder Gelehrter, ſondern welcher die gröſſeſte Kraft in ſich hat; welcher die Gnade im Namen JEſu am lauterlichſten in ſeinem Ringen der Buſſe wird erreichet haben, der wird der Gröſſeſte alda ſeyn: Denn dieſe Ordnung deutet uns nur an, wie ſie in Göttlicher Hochheit werden ungleich ſeyn, als in der Kraft, wie die Engel in Kraft und Schönheit einander übertreffen.

94. Daß aber Benjamin fünfmal mehr Eſſen vorgetragen ward, deutet in der Figur auf den innern Menſchen; denn Benjamin ſtehet in derſelben Figur, weil er Joſephs Bruder iſt, und Joſeph alhier in der Figur Chriſti ſtehet; ſo gebühret demſelben innern Menſchen von ſeines Bruders Chriſti Speiſen aus ſeinen fünf Wunden zu eſſen, das iſt die theure Figur alhier andeutend, wer das ſehen mag.

95. Daß aber der Geiſt ſaget: Sie truncken und wurden alle truncken, deutet an, daß im Reiche Chriſti eine allgemeine Nieſſung und Freude iſt, und in demſelben kein Unterſcheid iſt, daß ſie ſich in ſolchem Unterſcheide werden alle in Einem GOtt erfreuen: Denn ihre Trunckenheit deutet alhie die ewige Freude an, da wir in ſolcher Kraft gleichwie truncken ſeyn werden; ſo wird der innere Menſch aus der ſüſſen Gnade (welche in Chriſti fünf Wunden iſt offenbar worden) trincken und eſſen; und ſich der feuriſchen Seelen hiemit einergeben, welche in ihrer Feuers-Eſſentz wird in dieſer Süßigkeit den Triumph der Göttlichen Freudenreich erwecken, und hiermit die edle Braut ihren Bräutigam, als die Seele, hertzen wird.

Das

Das 71. Capitel.

Gen. XLIV.

Wie Joſeph ließ ſeinen Brüdern ihre Säcke füllen, und das Geld oben in ihre Säcke einlegen, ſowol auch ſeinen Becher in Benjamins Sack, und ließ ihnen nachjagen, und ſie Diebſtahls zeihen: was darbey zu verſtehen?

Summarien.

Dieſe Figur deutet an die ſcharfe Prob eines Chriſten, §. 1-3. daß er vom Grimm GOttes beſtürmet werde, 4. und mit Chriſto leiden müſſe, 5. verfolgt, von GOttes Zorn und der Welt. 6. Worein ein Chriſt ſich geben muß, 7. und kann gar nicht im friedlichen Stande leben; 8. vielmehr ſind die eigene Hausgenoſſen ſeine Feinde, 9. auf daß durch Beten und Wircken die Kraft Chriſti angezogen werde. 10. Dadurch ſpeiſet die Seele Chriſtum, und Chriſtus die Seele. 11. Auch der Gottloſe muß das Inſtrument der Ubung ſeyn. 12. Daher der Streit zwiſchen Michael und dem Drachen, 13. auf daß GOtt ihm offenbar werde, 14. und eine Wiſſenſchaft ſey. 15. Durch Sprechen wird das Gute erkant; 16. und darum duldet GOtt das Böſe, 17. auf daß das Gute Ihme offenbar werde. 18. GOttes Liebe kömmt dem Schwachen zu Hülfe; 19. ſie ſuchet nur das Eine: 20. aber die Eigenheit iſt böß vor GOtt. 21. Hingegen iſt in der Gelaſſenheit keine Qvaal, 22. denn es hat keinen eigenen Willen ibid. In den 4 Elementen iſt Streit, 23. und im Streit wird die Liebe offenbar. 24. Der Menſch iſt ſein eigen Feind, 25. will GOtt nicht ſtill halten, 26. trennet ſeine Liebe von GOttes Liebe, 27. führet ſich in Angſt und läuft in lauter Finſterniß. 28. Wer ſeinen Bruder liebet, der liebet GOtt. 29. GOtt hat nur Einen Willen geſchaffen, 30. daß der Einige Menſch ſich mit GOtt ſolte fortpflantzen: weil er aber ſeine Liebe in die Creatur geſetzet, hat GOtt ſeine Gewalt verfluchet, 31. daß er nun GOttes Wollen unterdruckt, und ſein eigen Wollen bildet. 32. Darum muß GOttes Wollen nun alſo angefeindet werden. 33. 34. Der Menſch muß in groſſem Streit ſtehen, 35. denn es ſind 2 Willen in ihm. 36. 37. Er will ſich wol gegen GOtt rechtfertigen, 38. weil er in die Gnade getreten, 39. und ſich vor den Menſchen beſchönen; 40. 41. allein, weil er an Chriſti Tod und Leiden ſchuldig, 42. ſo iſt er ſchuldig mit Chriſto zu leiden, 43. durch Chriſti Hülfe und Beyſtand. 44. Weil er aber nicht allemal in Chriſti Nachfolge gehet: ſchilt ihn GOttes Gerechtigkeit. 45-47. Ein Chriſt iſt ſchuldig den gantzen Proceß Chriſti auf ſich zu nehmen. 48. Alle unſchuldige Leiden, leidet er im Proceß Chriſti, 49. kann ſich aber nicht rechtfertigen; 50. doch dienet es ihm zur Reinigung. 51. 52. Wir ſind alle von

Natur Sünder. 53. Chriſtus wohnet im inwendigen Menſchen, als in ſeinem Bruder. 54. Der inwendige Grund iſt Chriſti Knecht, 55. und um dieſes innern Grundes willen wird Leib und Seele erlöſet. 56. Derſelbe inwendige Grund dienet GOtt. 57. Der fernere Verfolg der Geſchichte Joſephs iſt ein Bild des gefallenen Adams. 58-61. GOtt will nicht äuſſeren Gottesdienſt haben, ſondern den inwendigen Grund. 62. Die Seele kann nicht beſtehen, ſie habe denn Chriſtum im Weſen in ſich, 63. und darum will ſie Chriſtum weſendlich bey ihr haben, 64. dieweil ſie ohne ihn nicht im Himmelreich leben kann. 65. 66.

MOſes ſpricht: Und Joſeph befahl ſeinem Haushalter, und ſprach: Fülle den Männern ihre Säcke mit Speiſe, ſo viel ſie führen mögen, und lege ieglichem ſein Geld oben in ſeinen Sack, und meinen ſilbern Becher lege oben in des jüngſten Sack mit dem Gelde für das Getreide: Der Haushalter thäte alſo, wie ihm Joſeph geſaget hatte. Des Morgens, da es licht war, lieſſen ſie die Männer ziehen mit ihren Eſelen; da ſie aber zur Stadt hinaus waren, und nicht ferne kommen, ſprach Joſeph zu ſeinem Haushalter: Auf, und jage den Männern nach; und wenn du ſie ergreiffeſt, ſo ſprich zu ihnen: Warum habt ihr Gutes mit Böſem vergolten, iſts nicht das, da mein Herr aus trincket, und damit er weiſſaget, Ihr habet Ubel gethan; Und als er ſie ergriff, redete er mit ihnen ſolche Worte.

2. In dieſer Figur ſtehet nun ein Chriſt, wenn er das in rechtem Ernſt worden iſt, im Bilde in der Proba auf Chriſti Pilgram-Straſſe in dieſer Welt, wie ihn GOtt nun übet und läutert, denn dieſes iſt der Proceß auf Chriſti Pilgram-Straſſe, wie ſich GOtt und auch die Welt gegen der creatürlichen Vernunft des Menſchen ſtellet: Denn in dieſem Bilde ſehen wir, wie GOtt den bußfertigen Menſchen, wenn ihme das recht Ernſt wird, ſeine Säcke, als das Gemüthe und das Gewiſſen in des Lebens Eigenſchaft, mit ſeiner Gnade füllet, und leget ihm den Kelch des Heils, als den rechten ſilbern Becher, als den Kelch Chriſti, daraus er in ſeinem Leiden tranck, oben in die Säcke der eingefülleten Gnaden, daraus ein Chriſt auch trincken muß, und Chriſto in ſeiner Schmach nachfolgen.

3. Denn der Becher Joſephs, daraus er tranck, dadurch er weiſſagete, iſt in dieſer Figur nichts anders, als der Becher

Chriſti

Chriſti ſeines Teſtaments vor ſeinem Leiden, aus welchem Er mit ſeinen Jüngern tranck, und dadurch von ſeinem ewigen Reich weiſſagete, daß, wer aus dieſem Kelch würde trincken, der würde mit Ihme auf das ewige Leben weiſſagen.

4. Aber dieſe Figur deutet den groſſen Ernſt an, wie dieſer Becher werde GOttes Kindern eingeſchencket werden, was der Wein ſey, den ſie daraus trincken müſſen: Denn erſtlich ſchicket Joſeph ſeinen Haushalter hernach, und läſſet ihnen ſagen, ſie hätten ihme den Becher geſtohlen, und ſtellet ſich hart gegen ſie, und da ſie doch unſchuldig waren; Alſo auch wenn einem Chriſten ſeine Säcke mit dieſer Speiſe gefüllet werden, ſo wird ihme Chriſti Becher darzu geleget: Dieſem nun ficht der Grimm GOttes in der menſchlichen Natur nach ſeiner Seelen und nach dem ſterblichen Leibe an, und ſpricht zum Gewiſſen: Du haſt dieſen Becher nicht aus Natur-Rechte zu rechte, du haſt ihn aus GOttes Haus, Gnade und Kraft geſtohlen, das Himmelreich leidet hierinnen Gewalt, und du haſt Gewalt gethan, und dieſen Becher zu dir in deinen Sack gezogen, du haſt die Gnade nicht zur Natur-Recht, du wilſt mit dieſem Becher in Friede auf dieſer Straſſen hinwandern.

5. Aber nein, es gilt dir nicht; wilſt du Chriſti Gnade in dir mitnehmen, ſo muſt du auch ſein Leiden, Sterben, Spott und Verfolgung und Elend auf dich nehmen, und dich immerdar laſſen in der Welt für einen falſchen Menſchen ſchelten, und vor der Phariſäiſchen Heucheley laſſen für einen Schalck achten, welcher ihnen habe ihren Becher geſtohlen, und in ſeine Gewalt genommen, indeme er nicht will mehr vor die groſſe Babyloniſche Hure, welche einen Becher voll Heucheley und Läſterung hat eingeſchencket, niederknien, und aus ihrem Becher ſauffen; ſo ſchilt ſie ihn für einen Schalck, der ihr habe den Becher und Gewalt geſtohlen, und rennet ihme nach, und will ihn morden; verdammet ihn zum zeitlichen und ewigen Tode, und ſchilt ihn ohne Unterlaß für einen Treuloſen, welcher den Becher geſtohlen hat.

6. Das iſt, wenn ein wahrer Chriſt den Becher Chriſti erreichet, und daraus trincket, ſo kommt der Zorn GOttes in der fleiſchlichen böſen Natur, ſowol der Teufel, und die böſe Welt, und ſetzen ihme auf allen Seiten zu, daß er dieſen Becher

in ihrer Wohnung hat, und wieder ſie weiſſaget; daß ſie den Becher der Hurerey und des Greuels in ſich haben, daß er das offenbaret, und nicht will mit ihnen aus ihrem Becher der Heucheley und Läſterung ſauffen.

7. Da muß alsdenn ein Chriſt ſeinen Sack der Gnaden GOttes niederlegen vor ihre Füſſe, und ſich laſſen in ihre Schändung und Schmähung binden und fangen, da nimt man ihme oft Leib und Leben, Ehre und Gut, und ſtellet ihn mit ſeinem (ihrem) Becher vor ihr Urtheil; alda muß ein Chriſt aus ſeinem (ihrem) Becher Chriſti Spott, Creutz, Leiden und Tod trincken, und Chriſto mit dieſem Becher nachfolgen, und nicht alſo mit den gefülleten Säcken der Gnaden Chriſti in Frieden durch dieſe Welt heim in ſein ewig Vaterland ziehen: Er muß Chriſti Bild ähnlich werden, und Ihme in ſeinem Wege, den Er in dieſer Welt hat gewandelt, nachfolgen; Dieſes iſt in dieſer Figur gewaltig präfiguriret.

8. Denn Joſephs Brüder ſtunden ietzo in der Figur eines bekehrten Chriſten, deme GOtt hat Chriſtum angezogen, und den Creutz-Becher mit der Gnade mit eingeleget, und darzu oben in Sack, anzudeuten, daß, ſo die Gnade Chriſti, welche einem Chriſten geſchencket wird, ſoll wircken und Frucht bringen, ſo geſchiehet es nicht in friedlichem Stillſtande, da ein Menſch in guter Ruhe, in guten Ehren-Tagen ſitzet, ſondern im Streit um dieſen Becher, denn er lieget oben im Sacke der Gnaden; und muß allezeit der Streit um den Becher vorher gehen.

9. Denn Chriſtus ſaget: des Menſchen Sohn iſt nicht kommen, daß Er Friede auf Erden anrichte, ſondern Streit und Verfolgung, daß eines wieder das ander ſey, und das Verfolge. Item, Er habe ein Feuer angezündet, und wolte daß es brenne. Luc, 12: 49. 51. Eben dieſes iſts, daß den wahren Chriſten allezeit muß wiederſprochen werden, auch ihre eigene Hausgenoſſen im Fleiſch und Blut müſſen ihre Feinde ſeyn, aufdaß der geſäete Perlen-Baum beweget werde, und Frucht wircke.

10. Gleichwie ein irdiſcher Baum muß in Hitze, Kälte und Wind, in groſſen Anſtöſſen, in Wiederwärtigkeit ſtehen, dadurch der Saft aus der Erden in Baum gezogen wird, daß er blühet und Frucht träget; Alſo muß auch die arme Seele in ſolchen

ſolchen Anſtöſſen und Wiederwärtigkeiten, in Spott und Elende, die Kraft aus der geſchenckten und dargebotenen Gnade, als aus dem Acker und Worte GOttes, in ſich ziehen mit ernſtem Beten und Wircken, und dadurch Früchte des Glaubens gebären, als gute Lehr und Wandel.

11. Denn dadurch ſpeiſet die Seele den Geiſt Chriſti, und Chriſtus ſpeiſet hinwieder die Seele aus dem Sacke der weſentlichen Gnade, als mit ſeinem Fleiſche der Weſentlichen Weisheit GOttes, und giebet ſich alſo eines dem andern ein, zu einer immer-ſtets-währenden Wirckung.

12. Und ſehen hierbey, wie der Gottloſe auch GOtt in ſeiner Gnaden-Wirckung dienen muß, denn er iſt ſein Sturm-Wind; und ſein Fluchen und Läſterung über GOttes Kinder iſt die Hitz und Kälte, damit GOtt ſein Perlen-Bäumlein in ſeinen Kindern beweget, daß es nach himmliſchen Saft hungert, und den in ſich zeucht, und wächſet; und dieſes iſt das Chriſtus ſagte; Er wäre kommen auf Erden Streit anzurichten; Dann Chriſti Reich iſt im Streit wieder Hölle und Teufel, Chriſtus ſtreitet ohn Unterlaß in ſeinen Kindern und Gliedern mit dem Satan um das Reich.

13. Dann im irdiſchen Menſchen lieget noch der Schlangen Grund, als eine Wohnung des Satans, darinnen der Satan dem Reiche Chriſti wiederſtehet: Alſo wiederſtehet auch hinwieder das Reich Chriſti in der Gnade mit dem Becher Chriſti dem Reiche des Satans; und währet dieſer Streit immerdar, weil der irdiſche Leib währet.

14. Dann alſo wircket GOttes Zorn in der Liebe, auf daß die Liebe (als das ewige Eine und Gute) ſchiedlich, empfindlich, und findlich werde; dann im Streit und Wiederwillen wird ihme der Ungrund, als das ewige Eine, welches auſſer der Natur und Creatur iſt, offenbar.

15. Und hat ſich GOtt mit ſeinem H. Worte der Kräften darum in Natur und Creatur, darzu in Pein und Quaal, in Licht und Finſterniß eingeführet, auf daß die ewige Kraft ſeines Worts in der Weisheit mit ſeinem ausgeſprochenen Worte ſchiedlich und empfindlich werde, daß eine Wiſſenſchaft ſey.

16. Dann auſſer dieſem wäre die Wiſſenſchaft des ewigen Einen nicht offenbar, und wäre auch keine Freude; und ob ſie wäre, ſo wäre ſie ihr doch ſelber nicht offenbar; Alſo offenbaret

ſie ſich durch Einführung in Natur durch die Schiedlichkeit des Sprechens, da ſich das Sprechen in Eigenſchaften einführet, und die Eigenſchaften in Wiederwillen; ſo wird durch die Wiederwillen das ewige Gut, welches ſich im Wort des Sprechens mit in Schiedlichkeit führet, ſchiedlich, creatürlich, und bildlich.

17. Sonſt wann das Böſe im Wiederwillen kein nütz wäre, ſo würde es GOtt, als das ewige einige Gut, nicht dulden, ſondern zu nichte machen: Aber alſo dienet es zur Offenbarung der Herrlichkeit GOttes und zur Freudenreich, und iſt ein Werckzeug GOttes, damit Er ſein Gutes bildlich machet, auf daß das Gute erkant werde; Dann ſo kein Böſes wäre, ſo würde das Gute nicht erkant.

18. Wann kein Zorn-Feuer wäre, ſo möchte auch kein Licht-Feuer ſeyn, und wäre ihr die ewige Liebe verborgen, dann es wäre nichts das da könte geliebet werden: Alſo hat die Liebe GOttes eine Urſache zu lieben, dann ſie liebet die Verlaſſenheit, als die Schwachheit, auf daß ſie auch groß werde.

19. Dann GOttes Liebe kömmt allein den Schwachen, Demüthigen und Verlaſſenen zu hülfe, und nicht deme, was in Feuers-Macht fähret: Nicht der Macht der Eigenheit, ſondern der Unmacht und Verlaſſenheit; was niedrig, unachtſam, demüthig und verlaſſen iſt, in deme wircket die Liebe und wohnet darinnen.

20. Dann die Liebe iſt in ihrer Selbſt-Eigenſchaft anders nichts als die Göttliche Demuth aus dem Grunde des Einen. Die Liebe ſuchet noch begehret nichts, als nur das Eine, dann ſie iſt ſelber das Eine, als das ewige Nichts, und doch durch Alles und in Allem; aber der Selbheit eigenes Wollens iſt ſie ein Nichts.

21. Darum iſt vor GOttes Liebe alles thöricht und bös geachtet, was in eigenem Vermögen ſelber will; ob es wol nützlich iſt, dadurch ſich das Nichts-Wollen offenbaret, ſo iſt es aber doch vor dem Nicht-Wollen nur eine Phantaſey, als ein Spiel eines Selbſt-Treibens und ſich ſelber Quälens.

22. Dann was nichts will, als nur das daraus es iſt gegangen, das hat in ſich ſelber keine Quaal: dann es iſt ihm ſelber nichts, ſondern iſt nur demſelben, daraus es iſt kommen; es ſtehet dem Macher da, der es hat gemachet, er mag es laſſen ein

ein Jchts oder ein Nichts ſeyn: Alſo iſt es mit dem ewigen Einen Ein Ding; Dann es quålet ſich nicht, es liebet ſich nicht, es fühlet ſich nicht in eigenem Willen; dann es hat keinen eigenen Willen, ſondern iſt dem Gantzen ergeben.

23. Wie wir ſehen, daß die vier Elemente in ſich ſelber in ſolchem Willen ſtehen, ihrer ſind vier und doch nur Eines: Dann die vier ſtehen in Einem Grunde, und der Grund iſt weder Hitze noch Kålte, weder feuchte noch trocken; Er iſt das einige Element, ein unempfindlich Leben: Aber alſo wåre es ihme ſelber nicht offenbar: Darum hat es GOtt beweget, und aus ſich ſelber ausgehallet und ausgewickelt, daß es ihme ſelber wiederwårtig ſey, und immer im Streite ſtehe, auf daß das Eine in der Vielheit offenbar ſey.

24. Aber hierinnen zerbricht keines das ander, daß es aufhöre, und ein Nichts ſey; ſondern welches überwåltiget iſt, das ſtehet deme ſtille, das es hat überwåltiget, die Hitze der Kålte, und die Kålte der Hitze, und iſt kein eigen Beſitzen noch Wollen, ſondern ein Element will dem andern, daß das andere offenbar werde; und ſo es offenbar wird, ſo giebet ſichs dem Stårckeſten im Weben, und iſt alſo ein Streit, und doch die gröſſeſte Liebe unter ihnen: Dann von wegen des Liebe-Ringens entſtehet ihr Streit und Wollen oder Bewegung.

25. Darum iſt ihme der Menſch wegen ſeines eigenen Wollens ein Selber-Feind: gåbe er ſeinen Willen GOtt, und lieſſe ſich GOtt, ſo wolte GOtt durch ihn, und mit ihm, und wåre ſein Wollen GOttes wollen: Dieweil er aber ſein ſelber Wollen liebet, und nicht den, der ihm das Wollen hat gegeben, ſo iſt er zweyfach ungerecht:

26. Eines wegen des eigenen Wollens, daß er nicht will dem Urſtande und Grunde ſeines Wollens ſtille halten, und mit ihm Ein Ding ſeyn, wie die vier Elementen ihr Wollen alle in den Grund eingeben, daraus ſie gehen, und nur demſelben wallen und wollen.

27. Zum andern, daß er ſeine Liebe von der Liebe des Ungrundes abbricht, ſich ſelber liebet, und die Liebe, die ihm ſeine Liebe hat gegeben, verlåſſet, und ſelber will, lauffet, rennet, ſorget, und nach viel trachtet, und ſich von der Einheit abbricht: Darum lauffet er in eigenem Wollen in den Geſtålten der

Natur und vier Elementen, ſowol in der Vielheit der Eſſentz des Geſtirns in eitel Unruhe.

28. Und die Unruhe führet ihn in Angſt, und die Angſt ſtehet in Begierde ſeines Wollens, und die Begierde einfaſſet ſich und beſchattet ſich, daß ſie in ſich finſter iſt, und ſich ſelber nicht ſchauen mag: Darum lauffet der eigene Wille in eitel finſterer Angſt, und quälet ſich in der Begierde, und ſuchet die Liebe in der Begierde, und findet doch darinnen nichts als Bilde der vier Elemente, welche die Begierde ſelber machet; alſo dienet der Wille ſeinen Bildern und liebet die Bilde in ſich, und das iſt die gröſſeſte Thorheit welche die Natur erboren hat, und iſt doch das Werckzeug, dadurch die höchſte Weisheit offenbar wird.

29. O ihr Menſchen, die ihr euch weiſe nennet, und Ehre von einander nehmet, wegen eurer eigenen Liebe und eigenen Wollen; Wie toll ſeyd ihr vor dem Himmel! eure eigene Ehre, die ihr ſelber ſuchet, iſt ein Stanck vor der einigen Liebe GOttes; wer aber den andern ſuchet und ehret und ihn liebet, der iſt Ein Ding mit dem Gantzen: Dann ſo er ſeinen Bruder ſuchet und liebet, ſo führet er ſeine Liebe in ſeines Leibes Glieder, und wird von deme geliebet, geſuchet und gefunden, der den erſten Menſchen aus ſeinem Worte machete, und iſt mit allen Menſchen nur Ein Menſch, als mit dem erſten Adam nur einer in allen ſeinen Gliedern, ſowol auch mit dem andern Adam Chriſto nur Einer.

30. Dann GOtt gab dem Menſchen nur Einen Willen, daß er nur das Wollen ſolte, was GOtt wolte: GOtt wolte die Welt und die Creaturen, die wolte Er durch und aus ſeinem Worte, die ſolte der Menſch auch durch daſſelbe Wort wollen; wie es das Wort wolte, alſo ſolte es auch der Menſch wollen: GOtt ſchuf durchs Wort, und aus dem Worte alle Ding in ſeine Gleichheit, je eines das andere zu lieben; Alſo ſolte auch der Menſch ſeine Gleichheit lieben.

31. Denn alle Menſchen ſind nur der einige Menſch Adam: GOtt ſchuf ihn allein, und das ander Schaffen ließ er dem Menſchen, daß er ſolte ſein Wollen in GOtt laſſen, und mit GOtt die andern Menſchen aus ihme ſelber in die Gleichheit gebären; da es aber nicht geſchah, ſo verfluchte GOtt des Menſchen gegebene Gewalt, daß ihme das Wollen der Creaturen wiederwärtig ſey, dieweil er ſie zum Mißbrauch wolte, und wolte nicht mehr ein Herr der Creaturen ſeyn, ſondern mengete

auch

auch ſeine Liebe in ſie, davon ihn die vier Elementa fingen, und auch zum Thiere nach dem Leibe macheten: Alſo lauffet er nun ietzt im Wollen des Fluches.

32. Denn er iſt GOttes Bild, und bildet aber ſeinen Willen in thieriſche Bildung, und zerrüttet die Ordnung GOttes, wie dieſelbe iſt im Worte der Schöpfung geweſen: Er drucket nieder das rechte wahrhaftige Wollen GOttes, und ſetzet ſein Wollen an die Stätte, er iſt mit ſeinem Wollen ein Feind aller Creaturen, und alle Creaturen ſind ſein Feind.

33. Darum muß das Göttliche Wollen im Menſchen nun wieder in ſolcher Angſt im Wiederwollen geboren werden; und muß ſich das rechte Göttliche Wollen der neuen Wiedergeburt laſſen von allen Creaturen anfeinden: Darum daß der Menſch in ſeinem Leibe ein thieriſch Wollen träget, da das thieriſche Wiederwollen ſamt dem Fluche darinnen offenbar iſt; So feindet nun das Leben im Fluche das Leben im Friede an, und will das nicht in ſich leiden.

34. So aber das thieriſche Wollen im Fleiſche möchte gantz gebrochen und getödtet werden, ſo hörete der Fluch auf, ſo könte ihn keine Creatur mehr anfeinden.

35. Weil aber dieſes nicht ſeyn mag, ſo muß der Menſch im Streite ſtehen, und viel Böſes laſſen von auſſen in ſich wollen, auch viel Böſes aus ihme ſelber in das, ſo auſſer ihme iſt, wollen: Und ſtehet alſo im Streite zwiſchen Böſem und Gutem, und in Böſem und Gutem; und lebet im Streite der Elementen, und auch im Streite ſeines eigenen Wollens, das ihme GOtt gab.

36. Dann er ſchuldiget ſich immerdar, es geſchehe ihm unrecht, und iſt doch ſelber ein unrecht Wollen, denn das rechte Wollen, das er in der Wiedergeburt kriegt, iſt nicht ſein eigen natürlich Wollen, ſondern es iſt das Wollen der Gnade GOttes, welche in ſeinem Wollen offenbar wird, welches Wollen ſein natürlich Wollen täglich tödtet, und den Menſchen durch GOttes Werckzeug mit den Kindern des Zorns unter Augen ſchilt.

37. Moſes redet weiter und ſpricht: Sie antworteten ihme, warum redet mein Herr ſolche Wort? Es ſey ferne von deinen Knechten ein ſolches zu thun: Siehe, das Geld, das wir funden oben in den Säcken, haben wir wieder bracht zu dir aus dem Lande Canaan; wie ſolten wir denn aus deines Herrn

Hauſe

Hauſe geſtohlen haben Silber oder Gold? bey welchem er funden wird unter deinen Knechten, der ſey des Todes: darzu wollen auch wir meines Herrn Knechte ſeyn; Er ſprach, ja es ſey wie ihr geredet habet; bey welchem er funden wird, der ſey mein Knecht, ihr aber ſolt ledig ſeyn.

38. Dieſes iſt nun die Figur, wie ſich das Gewiſſen begehret zu rechtfertigen, wenn es vom Grimme GOttes Zorns angegriffen wird, daß es entweder GOtt mit Plagen in der Natur, auch ofte in Verbergung der Gnaden oder durch die böſe Welt ſchilt, und für unrecht darſtellet; ſo will ſichs immerdar rechtfertigen, als geſchehe ihm unrecht.

39. Denn ſo ſichs einmahl hat zur Gnaden gewendet, und vom gottloſen Wege abgebrochen, ſo dencket es nun, es ſolle ihme nichts Ubels wiederfahren, GOtt ſey es ſchuldig zu beſchützen, und die Welt thue ihm unrecht, wenn ſie es für falſch ſchilt; es dörfte nunmehr den Straffen und Plagen nicht unterworfen ſeyn, und miſſet ihme Frömmigkeit und Gerechtigkeit zu, damit es GOtt ſeine Gnade ſtiehlet, und ihme zum Eigenthum zurechnet, als ſey es nicht mehr an der Sünden ſchuldig.

40. Vermiſſet ſich auch wol gegen der Welt, wenn ihm die Welt noch will Sünden und Laſter zumeſſen, ſo er derſelben ſchuldig ſey, ſo wolle er des Todes oder dergleichen ſeyn, wie Joſephs Brüder thäten, welche nichts vom Diebſtahl wuſten, und verſtunden aber nicht, daß alle ihre Ungerechtigkeit ſamt dem Diebſtahl Joſephs, da ſie ihn ihrem Vater ſtahlen und verkauffeten, in den Säcken der Gaben Joſephs, als vor Joſephs Augen offenbar ſtunde, daß Joſeph ihren Diebſtahl wuſte und erkennete, darum er ſie auch für Diebe ſchelten, und ihnen als Dieben nachjagen ließ, und ſie wieder zurücke holete, und vor Recht ſtellete.

41. Aber an ſtatt ihres Diebſtahls ihrer begangenen Sünden, darum ſie ihr Leben hatten verbrochen, ließ ihnen Joſeph ſeinen ſilbern Becher in ihren Sack zu der Gabe einlegen, und ließ ſie des Diebſtahls des Bechers beſchuldigen, welches ſie nicht geſtehen wolten. Die Figur ſtehet alſo:

42. Wenn ein Menſch alſo, wie oben gemeldet, ein wahrer Chriſt wird, daß ihme GOtt ſeine Gnade giebet, ſo leget er ihme ſeine Gnade verborgentlich in ſeinen Sack des Leibes, in des Lebens Eſſentz, und leget ihme darzu den Creutz-Becher Chriſti, und ſchuldiget ihn nun nicht mehr im Gewiſſen, wegen ſeiner

vielfältigen begangenen Sünden, denn er hat ſie mit der Gnaden-Vergebung getilget, und ihm ſeine Gnade in den Sack ſeiner Sünden eingefüllet für ſeinen Hunger der armen Seelen; aber er beſchuldiget ihn nun des Bechers Chriſti, daß er an demſelben ſchuldig ſey, als an Chriſti Spott, Leiden und Tod, daß er hat Chriſtum mit ſeinen Sünden ans Creutz gebracht, daß er nunmehr des Creutz-Bechers Chriſti ſchuldig ſey, und gar nicht gerecht ſey.

43. Denn wenn ihme GOtt die Tod-Sünden durch die Gnade vergiebet, ſo läſſet Er dieſen Becher Chriſti oben in die Gnade legen; dieweil Chriſtus iſt ein Selbſchuldiger ſeiner Sünden worden, und dieſelbe auf ſich genommen, ſo iſt dieſer Menſch nun am Becher des Creutzes Chriſti (da Chriſtus den Zorn GOttes im Menſchen muſte ſchmecken und austrincken) ſchuldig: GOttes Gerechtigkeit fodert ihn nun ins Leiden, Spott und Tod Chriſti, daß er ſoll mit Chriſto ſterben, und ſich in ſeinen Spott eingeben, und mit Chriſto leiden.

44. Weil er aber es nicht thun kann, und zu ſolchem Leiden im Zorn GOttes zu ſchwach iſt, ſo hat ihm die Gnade dieſen Becher mit eingethan, daß er ſoll aus Chriſti Uberwindung trincken, und von Chriſti Leiden und Tode weiſſagen, und denſelben verkündigen.

45. Aber GOttes Gerechtigkeit, welche den Menſchen nun in Proceß Chriſti fodert, als in Chriſti Leiden und Tode, und ihn aber in ſeinem Wandel und Willen nicht allemal darinnen findet, die ſchilt ihn für einen Dieb, welcher Chriſti Creutz-Becher nur als ein Dieb im Sacke ſeines Lebens-Eſſentz träget, und fodert von ihme den Diebſtahl, ſo er anderſt wandelt als im Proceß Chriſti.

46. Denn Chriſtus hat die Menſchen in ſein Leiden und Tod eingenommen, und der Gerechtigkeit des Zorns GOttes entwandt, und ſie mit ihrem ſchuldigen ewigen Tode in ſeinen unſchuldigen Tod eingeführet, und iſt ihrer Sünden und Bosheit in Ihme ſelber abgeſtorben; und in dieſem Abſterben Chriſti fodert nun GOttes Gerechtigkeit im Zorn einen Chriſten-Menſchen.

47. So er aber auſſen wandelt, und nicht darinnen, ſo ſpricht die Gerechtigkeit: Du biſt ein Dieb, und haſt dieſen Becher Chriſti mit unrecht in deinem Sacke, Ich will dich vor mein Gerichte ſtellen und urtheilen, wie Joſeph

ſeinen Brüdern thäte, da er ſie ließ zurücke vors Urtheil ſeines Gerichts holen.

48. Darum ſo hat ein Chriſt, welcher unter Chriſti Creutz-Fahne wandelt, keine Entſchuldigung, wenn ihn GOtt durch ſeinen Haushalter, als durch die Kinder dieſer Welt, in der Gerechtigkeit ſeines Zorns ergreiffen läſſet, und für einen Dieb und Ungerechten ſchelten; Item für einen Fremden, Neuling, Enthuſiaſten, Narren, und dergleichen, da man ihme alle ſeine Mängel des natürlichen, ſündlichen Fleiſches aufmutzet, und ihn ohn Unterlaß für falſch und unrecht ſchilt, und ihn zur Verdammniß des zeitlichen und ewigen Todes urtheilet; ob er dieſes wol nicht vor der Welt, und der Welt ſchuldig iſt, ſo iſt ers aber dem Spott, Leiden und Tode Chriſti ſchuldig nachzutragen, als ein Chriſt, und iſt ſchuldig den gantzen Proceß Chriſti auf ſich zu nehmen, und Chriſto darinnen nachzufolgen, und in Chriſto alles zu leiden, Chriſtum in ſeiner Schmach, Verachtung, Leiden und Tode gantz anzuziehen, und Ihm ſein Creutz und Spott nachzutragen, aufdaß er in Chriſti Reich eingehe, als ein Glied an Chriſti Leibe, das mit ihme gelitten habe, und täglich im Tode Chriſti ſeiner wircklichen Sünden dem Zorn GOttes abgeſtorben ſey.

49. Denn alle Sünden, Laſter und Unwahrheiten, welche ihme zu unrecht von der Welt zugemeſſen werden, welcher er äuſſerlichen im Wercke nicht ſchuldig iſt, die leidet er im Proceß Chriſti, als ein Chriſt, und trincket alſo hiemit aus dem Creutz-Becher Chriſti, welcher unſchuldig hat für ſeine Sünde gelitten.

50. Denn iſt er derſelben in ſeinem Leben gleich nicht ſchuldig worden, ſo iſt er derer doch in der angeerbten Sünden ſchuldig, und hat ſie mit in dem Samen daraus er iſt herkommen, angeerbet, ſie liegen in ſeinem Grunde; Er kann ſich vor GOtt im Proceß Chriſti nicht entſchuldigen, er iſt aller adamiſchen Sünden ſchuldig.

51. Aber das iſt ſein Troſt, daß ſie GOtt durch die Kinder ſeines Zorns in dieſer Welt offenbaret, und alſo als einen Fluch durch die Kinder des Zorns ans Creutze Chriſti hefret, und in ſolcher Offenbarung im Blut und Tode Chriſti in ihme erſäuffet, indeme er GOtt ſtille hält, wie Chriſtus ſeinem Vater, und läſſet ſich der Sünden ſchuldigen, welche er nicht hat gewircket, ſondern ihme nur angeerbet ſind; und alſo werden ſie von ihme

genommen, und dem Zorn GOttes in ſein Gerichte gegeben, daß er ſie urtheile.

52. Denn alſo in ſolcher Figur verſöhnete auch Joſeph ſeinen gerechten Zorn gegen ſeine Brüder: Sie waren alle an ihm ſchuldig, aber er foderte nicht ihre Schuld, ſondern ſchuldigte ſie nur ſeines Bechers, denn er hatte ihnen ſchon alle ihre Schuld vergeben: Alleine am Becher wolte er ſie nicht unſchuldig halten, und da ſie doch aus Recht nicht daran ſchuldig waren; Er hatte ihn aber zu ſeinem Geſchencke ihnen eingeleget, und ſie daran ſchuldig gemacht.

53. Alſo auch hat uns GOtt ſeine Gnade aus lauter Liebe gegeben, nachdeme wir ſchon des ewigen Gerichts ſchuldig waren, und hat uns aber Chriſtum mit der Gnade in unſere Säcke des Lebens eingeleget, mit ſeinem Leiden und Tode, mit ſeinem Creutz-Becher, daran hält er uns nicht unſchuldig; wir ſind alle daran ſchuldig, und haben dieſen Becher nicht zum Natur-Recht, ſondern er iſt uns eingeleget worden ohne unſer Wiſſen: Darum ſo können wir uns nicht anderſt entſchuldigen, wir ergeben uns denn wieder dem Zorn GOttes, ſo ſchuldiget uns der Tod, Hölle und Zorn GOttes, und hält uns in ſich gefangen; So führt uns Chriſtus aus dem Tode aus: ſo mag nun der Menſch in dieſer Zeit greiffen zu welchem er will.

54. Daß aber Joſeph ließ den Becher in Benjamins ſeines Brudern Sack ſtecken, hat dieſe Figur, daß Chriſtus im inwendigen Menſchen, als in ſeinem Paradeis-Bruder wohne, und dieſen Creutz-Becher in ſeiner Hand habe, daraus die ſchuldige Seele ſamt dem Leibe trincken muß: Er ſtecket ihn in ſeines Brudern Sack, dann derſelbe inwendige Grund iſt ſein Bruder, aber die andern Brüder müſſen daraus trincken; dieſer Bruder Chriſti hält ihn nur in ſich, denn er iſt Chriſti Glied und Wohnung.

55. Darum ſagte Joſephs Haushalter: Bey welchem der Becher funden wird, der ſey mein Knecht, ihr aber ſolt ledig ſeyn; als der inwendige Grund, der rechte Benjamin, als Chriſti Bruder, der iſt Chriſti Knecht, welcher ſeinem Herrn und Bruder dienet, und den Becher in ſeinem Sacke halten muß: Die andern Lebens-Geſtältniß der Natur ſind frey, und können Chriſto nicht den Becher halten.

56. Denn ſie ſind nicht der rechte Sack darzu, ſondern der Grund von der himmliſchen Welt Weſen iſt der Sack darein

der H. Becher Chriſti gehöret, welcher dem Grunde der Natur daraus ſchencket: Darum muſte Joſephs Bruder des Bechers beſchuldiget werden, daß er in der Figur des innern Menſchen ſtund, darinnen ſich Chriſtus mit ſeinem Creutz-Becher wolte offenbaren; ſo ſolten die andern Brůder, als die arme Seele ſamt dem Leibe, ledig werden, und von Schuld erlöſet ſeyn.

57. Darum ſaget Joſephs Haushalter: der iſt mein Knecht, der den Becher hat, der ſoll mir dienen, ihr aber ſollet ledig ſeyn; das iſt, Chriſtus iſt in dieſem inwendigen Benjamin, Joſephs Bruder, und dienet GOtt mit Uberwinden des Todes und Zorns GOttes im Menſchen, ſo werden die andere Brůder, als das natůrliche Leben, alle von Schuld und Pein ledig, und ſtehet treflich in der Figur.

58. Moſes ſpricht weiter: Und ſie eileten, und legten ein ieglicher ſeinen Sack ab auf die Erden, und ein ieglicher that ſeinen Sack auf; und er ſuchete, und hub am Gröſſeſten an bis auf den Jůngſten; da fand ſich der Becher in Benjamins Sack: Da zerriſſen ſie ihre Kleider, und luden ein ieglicher auf ſeinen Eſel, und zogen wieder in die Stadt.

59. Als Adam war in die Sůnde gefallen, ſo foderte ihn das Geſetze und Gebot wieder zurůck, und ſchuldigte ihn der Sůnden und Diebſtahls, daß er von unrechter Frucht mit falſchem Munde hatte geſſen; ſo muſte er wieder umkehren in die Stadt, als in die Erde, daraus der Leib war gegangen, und alda ſeinen Sack niederlegen in die Erde: Alda ſuchte GOttes Gerechtigkeit in allen natůrlichen Eigenſchaften, als die Wahrheit und Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, als das Himmels-Bilde, und fing von der erſten Geſtalt der Natur an, bis auf die jůngſte und letzte, als bis auf den eingeleibten Gnaden-Grund nach dem Falle, und konte dieſen Becher des Heils in keiner natůrlichen Eigenſchaft finden, ob gleich der Leib gar zu drůmmern ging in dem Suchen, bis auf denſelben jůngſten Bruder im eingeſprochenen Gnaden-Worte, alda lag der Becher Joſephs und Chriſti innen: dieſes präfiguriret der Geiſt in dieſer Figur gewaltig.

60. Moſes ſpricht weiter: Und Juda ging mit ſeinen Brůdern in Joſephs Haus, denn er war noch daſelbſt, und ſie fielen vor ihm nieder auf die Erden; Joſeph aber ſprach zu ihnen: Wie habet ihr das thun dörfen, wiſſet ihr nicht, daß ein ſolcher Mann wie ich bin, es errathen könte? Juda ſprach, was ſollen wir ſagen meinem Herrn? Oder wie ſollen wir reden? und

was können wir uns rechtfertigen? GOtt hat die Miſſethat deiner Knechte funden: Siehe da, wir und der, bey dem der Becher funden iſt, ſind meines Herrn Knechte; Er ſprach aber: das ſey ferne von mir ſolches zu thun, der Mann bey dem der Becher funden iſt, der ſoll mein Knecht ſeyn, ihr aber ziehet hinauf mit Frieden zu eurem Vater. Die innere Figur ſtehet alſo:

61. Als GOtt die Menſchen wegen der Sünden ſchuldigte, und ihnen dieſe in ſeinem Zorn bey der Sündfluth, auch Sodom und Gomorra unter Augen ſtellete, daß ſie hatten im Hauſe Joſephs, das iſt, im Gnaden-Bunde geraubet, und den Bund übertreten, ſo ging Juda mit ſeinen Brüdern, das iſt, Moſes mit den Kindern Juda und Iſraelis in Offenbarung des Geſetzes, da ihre Sünde offenbar ward, und GOtt den Becher von ihnen foderte, hinauf in Joſephs Haus, das iſt, das Geſetze ging in Joſephs Haus: Denn Juda und Iſrael konte es nicht halten, ſo gings in die Gnade, alda trat ihnen der Bund der Gnaden, als der rechte Joſeph, unter Augen, und ſprach: Weil ihr nun Räuber und böſe ſeyd, meinet ihr, ich könte euch nicht errathen? ſie aber konten ihme nicht antworten, ſondern muſten ſich in ſein Recht ergeben.

62. Denn Iſrael konte weder den Bund noch das Geſetze halten, ſo muſten ſie nur vor ihme niederfallen, und ſich ſeiner Erbärmde ergeben: Iſrael wolte ſich nun GOtt zum eigenen Knecht ergeben, aber Er wolte ſie nicht haben mit ihrem Geſetzedienen, ſondern Er wolte nur den haben zum Knechte, in welchem der Becher lag: Er wolte nicht nur äuſſerlichen Gottesdienſt in der Figur Chriſti mit dem Geſetze haben, ſondern Er wolte Benjamin, als den innern Grund von der himmliſchen Welt Weſen, zum Knechte haben; Des Geſetzes Diener aber, als der creatürliche Menſch ſolte im Frieden wieder heim in ſein Vaterland ziehen, und die geſchenckte Gnade in ſeinem Leben mit nehmen zur Speiſe; Dieſes ſtellet der Geiſt GOttes alſo unter dieſer Geſchichte in eine Figur auf das Künftige.

63. Unter dieſer Figur deutet nun der Geiſt mit Juda, welcher Bürge für Benjamin war, gar heimlich an, wie die arme Seele nicht könte alſo mit dem Bunde der Gnaden wieder heim ziehen in ihr Vaterland, ſie hätte denn Benjamin, das iſt, Chriſtum, im Weſen in ſich: Denn Juda entſchuldigte ſich treflich,

er dörfte nicht heim kommen, er brächte denn Benjamin mit, oder er wolte ſelber zum Knechte da bleiben.

64. Alſo ergiebet ſich die arme Seele GOtt, wenn ſie GOttes Gerechtigkeit heiſſet mit dem Bunde heimgehen, ſo will ſie nirgends hin, ſie habe dann Benjamin, das iſt, Chriſtum weſentlich bey ihr, ſie könne ſonſt GOtt nicht ſchauen; wie ſich alhier Juda in dieſem Bilde entſchuldigte, welcher ſprach, ſo er heimkäme, und Benjamin nicht mitbrächte, ſo würde er ſeines Vaters graue Haare, weil ſeine Seele an Benjamins Seele hing, unter die Erde bringen.

65. Das iſt, ſo der Adamiſche Menſch ſolte ohne Chriſti Leben und Weſen wieder ins Paradeis gehen, ſo würde er ſeinen Vater, als die Lebens-Natur, in die ewige Göttliche Verborgenheit bringen, dann das Leben der menſchlichen Natur nach Göttlicher Eigenſchaft würde nicht offenbar: das iſt, es könte nicht im Himmelreich leben.

66. GOtt hieß die Seele wol mit dem Geſetze heim gehen ins Paradeis, aber es konte nicht ſeyn, ſie hätte dann Chriſtum im Leben und Weſen in ſich, ſo dörfte ſie heimgehen ins erſte Vaterland.

Das 72. Capitel.

Gen. XLV.

Wie ſich Joſeph vor ſeinen Brüdern offenbarete: Was darbey zu verſtehen ſey?

Summarien.

FErnere Deutung der Figur Joſephs. §. 1-3. Was ſein Weinen präfiguriret? 4. Die Offenbarung Chriſti treibet alle Ceremonien, alles Können und Wollen, aus; 5. dann Chriſtus ſoll allein der Menſchen Licht ſeyn; 6. der Menſch aber in die Gelaſſenheit eingehen, 7. und alles gäntzlich verlaſſen, bis auf die bloſſe Seele; 8. dann nur der gelaſſene Wille wird von GOtt angenommen. 9. Alsdenn wird ihm das innere Auge eröffnet, 10. GOttes Wollen gehet in der Seelen auf, 11. 12. und GOtt ſpricht ſeine Kraft in dieſelbe ein. 13. GOttes Hunger bleibet dieſe Zeit in den 5 Sinnen. 14-16. Der Menſch ſoll mit ſeinem äuſſern Leben nahe bey Chriſto wohnen. 17. In der neuen Geburt redet GOtt eſſentialiter in dem Menſchen mit ihm. 18. Die 5 Sinnen mögens nicht ergreiffen: die innern Augen aber ſehen durch die Sinnen. 19. Chriſtus küſſet der Seelen Grund, und durchdringet ſie mit ſeiner Süßigkeit; 20. in dieſer Stimme wird die Seele erhöret; und die Sinnen ſtehen im Worte des Lebens. 21. Wo Chriſti Kuß innen iſt: da fallet alle eigene Liebe zu boden, 22-24. und GOtt gibt der

Seelen

Seelen ſeinen H. Geiſt zum Führer, 25. 26. welchen Chriſtus vom Vater nimt. 27. Was Joſephs Geſchencke bedeuten? 28. Die 10 Eſel bedeuten die 10 Gebot, 29. und die 10 Eſelinnen die 10 Feuer-Geſtalten der Seelen. 30-34. Wo das innerliche Fühlen aufgeht, folget die Annehmung Chriſti. 35. Gewöhnlicher Einwurf: daß Chriſti Geiſt nicht mehr ſo kräftig wircke; 36. Chriſti Lehre beſtehet im Leben. 37. Groſſer Ernſt iſt nöthig, weil groſſe Verwirrung iſt. 38.

Moſes ſpricht weiter: Da konte ſich Joſeph nicht länger enthalten vor allen, die um ihn herſtunden, und er rieff: Laſſet iederman von mir hinaus gehen; und ſtund kein Menſch bey ihm, da ſich Joſeph mit ſeinen Brüdern bekennete, und er weinete laut, daß es die Egypter und das Geſinde Pharao höreten, und er ſprach zu ſeinen Brüdern: Ich bin Joſeph: Lebet mein Vater noch? Und ſeine Brüder konten ihm nicht antworten, ſo erſchracken ſie vor ſeinem Angeſichte. Die innere Figur ſtehet alſo:

2. GOtt gab Iſrael das Geſetze, und hieß ſie dadurch wieder heim ins Paradeis gehen, wie dann die Figur mit dem gelobten Lande (darein ſie gehen ſolten, und aber lange Zeit nicht konten, bis daß ſie Joſua hinein führete,) alda ſtund als ein Vorbild der rechten Einführung durch JEſum; und unter dem Geſetze hatten ſie auch den paradeiſiſchen Gnaden-Bund, ſo wol die Propheten, welche ſie auf GOttes Erbarmen führeten.

3. Aber ſie konten durch derer keines wieder in ihr erſtes adamiſch paradeiſiſch Vaterland zur Ruhe kommen: GOttes Gerechtigkeit ſchuldigte ſie ohn Unterlaß, und foderte das Können und Vermögen, daß ſie ſolten dem Geſetz und Bunde vollen Gehorſam leiſten.

4. Als es aber nicht ſeyn konte, daß ſie weder das Geſetz noch der Bund konte heimführen, ſo offenbarete ſich der himmliſche Joſeph aus dem Bunde, dann Er konte ſich nicht länger enthalten wegen der Menſchen Elende, und führete ſeine groſſe Erbärmde durch den Bund ins Geſetze, welche Erbärmde Joſephs groſſes Weinen andeutet, da er ſich vor ſeinen Brüdern nicht mehr konte enthalten, und weinete, daß es auch die Egypter und das Geſinde Pharaonis höreten: welches andeutet, daß dieſes Weinen, als die Erbarmung GOttes durch Chriſtum, auch ſolten die Egypter, das iſt, alle Heiden und Völcker hören und annehmen, wie dann auch geſchahe, da Chriſti Weinen und Erbarmen unter alle Völcker ſchallete, daß ſie es alle in ihre Hertzen nahmen, und ſich zu dieſem Joſeph

wandten, welcher ſie alle annahm, und das Geſetze ſamt dem Bunde erfüllete.

5. Daß aber Joſeph rieff: Laſſet iederman von mir hinaus gehen! als er ſich mit ſeinen Brüdern bekennete, daß kein Menſch ſolte bey ihm ſtehen, iſt dieſes andeutend: da ſich JEſus Chriſtus, als die höchſte Erbarmung GOttes, aus dem Bunde offenbarete, ſo muſte das Geſetz mit allen Ceremonien, ſamt dem Bunde aufhören und weg gehen, auch aller Menſchen Können und Vermögen, ſamt allem Wollen, Lauffen und Rennen muſte hinaus gehen.

6. Dann es trat der hervor aus dem Bunde und Geſetze, welcher den Bund und das Geſetz erfüllete, und ſtellete ſich an ſtatt des Bundes und Geſetzes zwiſchen und in GOtt und Menſchen ins Mittel, als ein GOtt-Menſch und Menſch-GOtt, der allein ſolte Adam ins Paradeis führen und die Sünde tilgen: Es ſolte niemand mit Ihm ſeyn, Er allein wolte und ſolte ſich der Menſchheit offenbaren zu einem Lichte, Joh. 8: 12. und zu einem neuen Leben.

7. Und iſt die Figur, wie der bußfertige Menſch zu GOtt kommen muß, dann er muß alles von ſich wegthun; alle ſeine Wercke und thun können nicht an der Spitze ſtehen, er muß nur gantz in die Gelaſſenheit und Verlaſſenheit gehen, und ſich von aller Creatur Troſt und Hülf abwenden, daß er blos und allein vor die allerlauterſte Erbarmung GOttes in Chriſto JEſu trete.

8. Keine Heucheley oder Menſchen-Troſt, damit man ihn kitzelt, gilt ihme vor dieſem Angeſichte Joſephs, ſondern eine gantze Verlaſſenheit aller Creaturen, da alles verlaſſen iſt bis auf die bloſſe Seele, die muß ſich vor dieſem Angeſicht des himmliſchen Joſephs in alle ihrem Willen in ſich erſencken, und ſich Ihme gantz frey laſſen, und nichts ohne ſeinen Willen wollen, und keinen andern Mittler oder Mittel an die Spitze ſtellen; es gilt alles nichts.

9. Das gantze creatürliche Leben muß gelaſſen und ſeines Willens verlaſſen ſeyn, aufdaß der creatürliche Wille wieder von dem uncreatürlichen Willen eingenommen und gereiniget werde, daß GOttes und des Menſchen Wille Ein Wille werde; alsdenn iſt GOtt alles in allem in ihme, nach der innern und äuſſern Welt, in ieder Welt nach ihrer Eigenſchaft, als nach dem ewigſprechenden Wort in der Seelen,

und nach der animaliſchen Seelen im Spiritu Mundi, in allem als ein Werckzeug GOttes.

10. Wenn nun dieſes geſchiehet, ſo ſpricht der himmliſche Joſeph in ſeiner Erbarmung: Ich bin JEſus in dir, und eröffnet ihme das inwendige Auge, daß er Ihn in einem Augenblicke kennet, und ſpricht der Seelen freundlich ein, und ſaget: Lebet mein Vater, das iſt, des Vaters Natur, noch in der Seelen, iſt noch ein Odem des Göttlichen Lebens in ihr.

11. Vor dieſer Offenbarung erſchrickt nun der ſeeliſche eigene Wille, daß er in eigener Macht kein Wort mehr reden oder in der Selbheit ſprechen kann, dann in dieſem Schracke gehet die Eigenheit des Wollens zu Grunde: Dann es gehet mit dieſer Einblickung GOttes Wollen auf, und tödtet der Seelen eigen Wollen, gleichwie Joſephs Brůder alſo ſehr vor ſeinem Angeſichte erſchracken, daß ſie kein Wort mehr ſprechen können, all ihr Vermögen entfiel ihnen, als verſtummeten ſie: Alſo wird auch der Gottloſe am jüngſten Gerichte vor GOttes Angeſichte verſtummen, und zum ewigen Tode erſchrecken, daß ſein Leben wird ein eitel Angſt und Schrack des böſen Gewiſſens ſeyn, welches ihn ewig nagen wird.

12. Joſeph aber ſprach zu ſeinen Brůdern: Tretet doch her zu mir; und ſie traten herzu, und er ſprach: Ich bin Joſeph, euer Bruder, den ihr in Egypten verkauffet habet: und nun bekůmmert euch nicht, und dencket nicht, daß ich darum zůrne, daß ihr mich hieher verkauft habet; denn um euers Lebens Willen hat mich GOtt vor euch hergeſandt. Die H. Figur ſtehet alſo:

13. Wann Chriſtus mit ſeiner Offenbarung die Seele alſo erſchrecket, daß der Seelen eigener Wille im Tod ſeines Wollens und Könnens erſchricket, ſo ſpricht er ſein Gnaden-Wort in ſie ein, und giebet ihr Kraft, und ſpricht in der ſeeliſchen Eſſentz: Trit doch her zu mir, und hebe dein Angeſicht auf vom Schracke des Todes, gehe in meiner Kraft zu mir und in meinem Wollen, ich zörne nicht mehr mit dir, daß ich bin in deinen Tod verkauffet worden: GOtt hat mich euch zuvor hergeſandt, daß ich euch ſoll in eurem Hunger des Elendes, als im Hunger GOttes Zorns, ernehren, bis ihr des irdiſchen Leibes los werdet, in welchem der groſſe Hunger und Göttliche Theurung im Zorn GOttes inne liegt.

14. Denn um eures Lebens willen hat mich GOtt in eure Menſchheit und Seele geſandt, denn es wird in eurem Fleiſche noch 5 Jahr theure Zeit ſeyn, das iſt, der Göttliche Hunger wird noch in euren 5 Sinnen der irdiſchen Vernunft bleiben; ſo hat mich GOtt zuvorher, ehe dieſe Welt aufhöret, zu euch und in euch geſandt, aufdaß Er euch in euren irdiſchen 5 Sinnen errette mit einer gewaltigen Errettung, da meine Kraft in der Theurung in den 5 irdiſchen Sinnen die arme Seele errettet und ſpeiſet; GOtt hat mich eurer Natur zum Vater geſetzet, und zum HErrn und Fürſten, daß ich ſie ſoll regieren, wie Joſeph über Egyptenland: Ich bin ein Herr worden über all euer Haus, und was ihr habt und ſeyd, daß ich euch in eurer Theurung mit Göttlicher Speiſe meines Fleiſches und Blutes ernehren ſoll; ſeyd nicht mehr verzaget, ich bin bey euch in der Noth des irdiſchen Lebens, ich will euch erretten und zu Ehren machen.

15. Und Joſeph ſprach weiter: Eilet nun und ziehet hinauf zu meinem Vater, und ſaget ihm: Das läſſet dir Joſeph dein Sohn ſagen, GOtt hat mich zum Herrn in gantz Egypten geſetzet; komme herab zu mir, ſäume dich nicht, du ſolſt im Lande Goſen wohnen, und nahe bey mir ſeyn, und deine Kinder und Kindes-Kinder, dein klein und groß Vieh, und alles was du haſt, Ich will dich daſelbſt verſorgen, denn es ſind noch fünf Jahr theure Zeit, aufdaß du nicht verderbeſt mit deinem Hauſe, und allem dem, das du haſt.

16. Siehe, eure Augen ſehen, und die Augen meines Bruders Benjamin, daß ich mündlich mit euch rede, verkündiget meinem Vater alle meine Herrlichkeit in Egypten, und alles was ihr geſehen habt, eilet und kommet hernieder mit meinem Vater hieher. Und er fiel ſeinem Bruder Benjamin um den Hals, und weinete; und Benjamin weinete auch an ſeinem Halſe, und küſſete alle ſeine Brüder, und weinete über ſie: darnach redeten ſeine Brüder mit ihm.

17. Dieſes iſt nun die Figur, daß, wenn die Seele des himmliſchen Joſephs Angeſicht hat geſehen, daß er ſie hat getröſtet und wieder erfreuet, ſo ſpricht nun das Göttliche Wort in ihr: Eile nun, und bringe auch deinen Vater, das iſt, deine Natur und dein gantzes Leben mit alle deinem Wandel in deinem Stande zu mir, und du ſolſt mit deinem äuſſern Leben nahe bey mir wohnen, und ich will dich nehren und pflegen,

ſamt alle dem, darüber du biſt geſetzet: Zeuch mit allen deinen Sinnen und Wercken herab in Egypten, das iſt, in die Niedrigkeit und Demuth, zu mir; daſſelbe Land will ich dir zur Wohnung eingeben, das iſt, in der Niedrigkeit und Demuth ſoll deine Wohnung ſeyn; alda magſt du in deinem zeitlichen Stande, mit zeitlicher Nahrung, in zeitlicher Habhaftigkeit bey mir wohnen: Eure Augen ſollen meine Güte alda ſehen, daß ich euch wolthun will in der Theurung eurer Irdigkeit.

18. Dann das Land Goſen deutet an eine Fettigkeit vom Segen GOttes in dieſer Irdigkeit: Alda innen ſehen eure Augen, und auch die Augen meines Bruders Benjamins, als des inwendigen neuen Menſchen, daß ich mündlich, das iſt, eſſentialiter in euch, mit euch rede: Denn ſo der Menſch zur neuen Geburt kommt, ſo redet Chriſtus eſſentialiter, das iſt wircklich in ihme, und die Augen der Seelen ſamt dem inwendigſten Grunde, in welchem Chriſtus als das Wort weſentlich iſt, ſehen und empfinden daſſelbe.

19. Aber die äuſſere fünf Sinne mögens in dieſer Irdigkeit noch nicht gantz ergreiffen, ſondern ſie wohnen nahe darbey: Die inwendige Augen ſehen durch die äuſſere Sinnen, wie die Sonne ein Glas durchſcheinet, und das Glas doch nur ein Glas bleibet; alſo bleibet auch die äuſſere Natur dieſe Zeit der fünf noch theuren Jahren der irdiſchen Eſſentz in ihrem Rechte, bis die Seele den Leib verläſſet, alsdenn ſoll am Jüngſten Tage auch der rechte Adamiſche Leib der fünf Sinnen wieder kommen zu der Seelen, aber die Grobheit des irdiſchen Thieres hat keine Stätte mehr: denn alles Zeitliche ſcheidet ſich ins Myſterium Magnum, daraus es iſt gegangen.

20. Daß aber Joſeph ſeinem Bruder Benjamin um den Hals fiel und weinete, und ſie alle küſſete, iſt dieſes in der Figur: Wann Chriſtus in den inwendigen Benjamin, als im Bilde und Weſen von der himmliſchen Welt Weſen, welches in Adam verblich, wieder offenbar wird, ſo küſſet der H. Name JEſus, als GOttes groſſe Liebe, den eingeleibten Gnaden-Grund, und durchdringet dis Bilde mit ſeiner weinenden Liebe, als mit GOttes groſſer Süßigkeit, als den Tempel Chriſti, und küſſet hiedurch der creatürlichen Seelen Eſſentien, und dringet auch mit der weinenden Liebe durch ſie, alsdann kriegen ſie ihr Leben wieder, und reden mit GOtt in Chriſto JEſu.

21. Dann in dieſer Rede oder Stimme wird die Seele allein von GOtt erhöret, dann in dieſem Kuß wird der Seelen ihr Gehör wieder gegeben, daß ſie GOttes Wort höret und lehret; dann der Seelen Sinne ſtehen nun im Worte des Lebens, und hören was der Herr in ihnen, durch Chriſtum, aus dem inwendigen Grund redet; und das iſt das Chriſtus ſagte: Wer aus GOtt iſt, der höret GOttes Wort; und zu den Pharisäern ſagte Er: Darum höret ihr nicht, dann ihr ſeyd nicht aus GOtt. Joh. 8: 47.

22. Wann die ietzige Zanck-Babel den Kuß Chriſti in ſich hätte, ſo würde ſie ſich mit Joſephs Brüdern zum himmliſchen Joſeph wenden, und in groſſer Demuth und Niedrigkeit mit Joſeph reden, und würde GOttes Wort in Joſephs Liebe hören, und demüthig mit ihm reden; ſie würden nicht um zeitliche Ehre und fette Bäuche um Herrſchung zancken, und das Land Goſen verwüſten auf heidniſche Art.

23. O Babel! deine Schand iſt vor dem Allerhöchſten ins Gericht geſtellet worden, du biſt derſelbe Antichriſt, von dem St. Paulus geſaget hat: Du rühmeſt dich GOttes Wort im Lehren und Hören, und dein Grund iſt nicht aus GOtt, ſondern aus dem Thurn zu Babel; Du wilſt mit Buchſtaben ohne das lebendige Wort in dir GOttes Wort lehren, aber die Schafe hören deine Stimme nicht, dann ſie kommt nicht aus dem Kuß Joſephs.

24. Und Moſes ſpricht weiter: Und da das Geſchrey kam in Pharaonis Haus, daß Joſephs Brüder kommen wären, gefiel es Pharao wol, und allen ſeinen Knechten; Und Pharao ſprach zu Joſeph: Sage deinen Brüdern, Thut ihme alſo, beladet eure Thiere, ziehet hin; und wenn ihr kommt ins Land Canaan, ſo nehmet euren Vater und Geſinde, und kommt zu mir, ich will euch Güter geben in Egyptenland, daß ihr eſſen ſolt das Marck im Lande; und gebeut ihnen, Thut ihm alſo: Nehmet zu euch aus Egyptenland Wagen zu euren Kindern und Weibern, und führet euren Vater, und kommt, und ſehet euren Hausrath nicht an, denn die Güter des gantzen Landes Egypten ſollen euer ſeyn. Dieſe Figur ſtehet alſo:

25. Wenn Joſeph, als Chriſti Schall, in der Seelen erſchallet, ſo dringet dieſer Schall in GOttes des Vaters Eigenſchaft, denn die Seele iſt in ihrer Natur aus der ewigen Natur im Worte, aus des Vaters Feuers-Eigenſchaft: alſo wird ſie

wieder

wieder im Vater, von deme ſich ihr Wille hatte abgebrochen, offenbar; und der ſpricht in ihre Lebens-Eſſentz ein; denn es gefället ihme wol, daß die Seele iſt in Chriſto offenbar worden, und heiſſet die Seele mit allen ihren Eigenſchaften durch Josephs, als Chriſti Geſchäfte, wieder in das Paradeis einführen: Er giebet ihr Wagen und alles was ſie bedarf darzu, welche Wagen ſind ſein Geiſt im Worte, der ſie führet, und giebet ihr das gantze Egyptenland, das iſt, das gantze Paradeis oder Himmelreich zum Eigenthum: dieſes präfiguriret der Geiſt GOttes unter dieſer Hiſtoria gewaltig.

26 Und die Kinder Iſrael thäten alſo: und Joſeph gab ihnen Wagen nach dem Befehl Pharaonis, und Zehrung auf den Weg, und gab ihnen allen einen ieglichen ein Feyer-Kleid, aber Benjamin gab er dreyhundert Silberlinge, und fünf Feyer-Kleider; und ſeinem Vater ſandte er darbey zehen Eſel mit Gut aus Egyptenland beladen, und zehen Eſelin mit Getreide und Brot und Speiſe ſeinem Vater auf den Weg: Alſo ließ er ſeine Brüder, und ſie zogen hin; und er ſprach zu ihnen: Zancket nicht auf dem Wege. Die Figur ſtehet alſo:

27. Chriſtus nimt den Vorrath, ſo wol die Wagen, als den H. Geiſt vom Vater, den Er ſeinen Kindern ſendet, wie Joſeph die Wagen und Geſchencke vom Pharao nahm, und giebet ihnen Zehrung auf den Weg ihrer Pilgrims-Straſſe, als ſeinen Leib und Blut zur Speiſe und Tranck.

28. Das Feyer-Kleid, welches Joſeph iedem Bruder gab, iſt den Tempel Chriſti andeutend, darinnen die Seele feyert und ruhet; und Joſephs fünf Feyer-Kleider, die er ſeinem Bruder Benjamin gab, ſind die fünf Wunden Chriſti, da der innere Menſch in GOttes Liebe feyert: aber die drey hundert Silberlinge, die er Benjamin gab, ſind die Gaben des Worts aus dieſer groſſen Liebe, da dieſer Benjamin ſoll mit wechſeln und handeln, und ſeinem Herrn und Bruder, dem himmliſchen Joſeph, viel gewinnen, denn mit Gelde handelt man: Alſo ſoll auch der inwendige Benjamin mit ſeinen Gaben der drey hundert Silberlinge, als mit den Gaben Chriſti, handeln, das iſt, lehren und GOttes Wunder verkündigen, denn er iſt Chriſti Knecht und Gehülfe, ja ſein rechter Bruder.

29. Aber die 10 Eſel mit Gut aus Egyptenland beladen, welche Joſeph ſeinem Vater ſchickte, deutet in der Figur an

die 10 Gebot im Geſetze der Natur, welche Joſeph hatte mit Gut beladen, das iſt, Chriſtus hat ſie mit ſeiner Gnade beladen, und ſchickte ſie GOttes Gerechtigkeit im Gewiſſen, davon die arme Natur zu zehren hatte.

30. Aber die 10 Eſelin mit Getreide, deuten an die 10 Geſtälte des ſeeliſchen und natürlichen Feuer-Lebens, auf welche Chriſtus der Seelen Speiſe ladet, wenn ſie in ſeinem Proceß ſtehet: Das Brot und die Speiſe auf dem Wege, deuten an das Wort GOttes, davon der arme alte Adam eſſen muß, daß er leben mag.

31. Dieſes giebet Chriſtus ſeinen Kindern und Brüdern auf den Weg ihrer Pilgram-Straſſe, wenn ſie im Proceß Chriſti wieder heimwandern, daß ſie Zehrung haben, und davon die Natur, als der alte Vater, iſſet, und befiehlet ihnen, ſie ſollen auf dieſem Wege nicht miteinander zancken, ſondern in Liebe und Friede heim ins Paradeis ziehen.

32. O Iſrael! wo iſt ietzt dein Friede? Es ſiehet als hätteſt du allen Vorrath Joſephs verzehret, und müſſeſt ietzo darben, dieweil du alſo ſehr um dieſe Speiſe zanckeſt, und haſt ſolch Morden darum angerichtet. Warlich, du haſt unterwegen deinen Bruder Benjamin ermordet, darum ſteheſt du im Streit, und wilſt nicht heimziehen, du fürchteſt dich, aber die Theurung wird dich fort treiben, oder du verhungerſt.

33. Alſo zogen ſie hinauf von Egypten, und kamen ins Land Canaan zu ihrem Vater Jacob, und verkündigten ihm, und ſprachen: Joſeph lebet noch, und iſt ein Herr im gantzen Egyptenlande; aber ſein Hertz dachte gar viel ein anders, denn er glaubete ihnen nicht: Da ſagten ſie ihm alle Worte Joſephs, die er zu ihnen geſagt hatte; Und da er ſahe die Wagen, die ihm Joſeph geſandt hatte, ihn zu führen, ward der Geiſt Jacobs ihres Vaters lebendig, und Iſrael ſprach: Ich habe genug, daß mein Sohn Joſeph noch lebet, ich will hin, und ihn ſehen, ehe ich ſterbe. Dieſe Figur ſtehet alſo:

34. Als Chriſti Apoſtel mit dieſem Geſchencke waren beladen, ſo gingen ſie damit in ihres Vaters Haus, als unter die Brüder im Reich der Natur in ihrem Unglauben, und verkündigten ihnen die groſſe Herrlichkeit, und das Geſchenck JEſu Chriſti, das Er ihnen hätte gegeben, das ſie ſolten ihnen bringen, aber ihr Hertz glaubte das nicht, daß dieſe einfältige Männer, die Apoſtel, von GOtt durch dieſen Joſeph mit

ſolchem groſſen Gute beladen, waren geſandt, bis ſie ſahen die Wagen des H. Geiſtes, der das Geſchencke in groſſer Kraft und Wunderthat führete, und höreten die kräftige Worte JEſu Chriſti mit Wunder und Thaten aus ihrem Munde; da ſprach Iſrael: Jetzt hab ich gnug, nun kann ichs glauben, ich will auch mit zu Chriſto, auf daß ich Ihn ſehe, wie der alte Jacob ſagte: Ich habe genug daß mein Sohn Joſeph noch lebet, ich will hinauf, daß ich ihn ſehe, ehe dann ich ſterbe.

35. Alſo auch fahren dieſe Wagen aus GOttes Kindern bey den Ungläubigen an, welche erſtlich nicht wollen gläuben: wann ſie aber dieſe Wagen und das Geſchencke in ihnen fühlen, ſo ſagen ſie auch: ich habe gnug, ich will mit in Egypten in die Buſſe gehen, aufdaß ich auch meinen Heiland ſehe und erkenne; dann ihr Geiſt wird auch lebendig, wie Jacobs Geiſt.

36. Wo ſind ietzt dieſe Wagen in der Lehrer Munde, da der H. Geiſt darauf fähret, und Iſrael ſein Hertze rühret, daß ſein Geiſt lebendig wird? Ja, ſaget Babel, der Geiſt Chriſti wircket ietzo nicht ſo kräftig in unſern Worten; wir haben nun die Erkentniß vom Reiche Chriſti, es darf es nicht; wir ſollen nur glauben die Worte, ſo uns Chriſti Apoſtel haben hinterlaſſen, es iſt gnug.

37. Sonſt ſo wir ſolten alſo kräftig lehren, ſo müſten wir auch alſo armſelig leben, wie Chriſti Apoſtel, und die Welt verlaſſen: Es darf es nicht, Chriſti Reich muß ietzo im Anſehen (in Pracht und Herrlichkeit) ſtehen.

38. O! wie wird dich der arme Chriſtus, welcher auf Erden nicht hatte da er ſein Haupt hinlegte, unter Augen ſchelten, daß du haſt ſeinen Bund genommen in falſchen Mund; der Ernſt iſt niemals nöthiger geweſen, als eben ietzunder, da alle Wagen umgeſtoſſen, und in groſſer Verwirrung ſind.

Das 73. Capitel.

Gen. XLVI.

Wie Jacob mit allen ſeinen Kindern und allen die bey ihme waren, ſamt allem Viehe, ſey in Egypten gezogen.

Sum-

Summarien.

DEutung der Figur. §. 1. 2. Wenn der Adamiſche Menſch GOttes Stimme in ſich höret, ergibt er ſich gäntzlich ins Wort ein, 3. und ſpricht ſich wieder in daſſelbe ein. 4. Alsdenn tröſtet das Wort die arme Seele, die im finſtern Leibe wohnet, daß, ob ſie leiden werde, GOtt ſie dennoch nicht verlaſſen wolle. 5. Wann der Menſch in dis Egypten zeucht, muß er nichts eigenes haben; 6. da ihn GOtt nicht zwar aus dem zeitlichen Beſitz ſtöſſet, ſondern nur aus dem Falſch, 7. damit er die Seele zur Beſchaulichkeit bringe. 8. 9. Die Zahl 66 iſt des Thieres Zahl. 10. Figur des Auszugs der Kinder GOttes aus Babel. 11. Jetzige gefährliche Zeit, 12. und groſſer Grimm GOttes. 13. Der Sp. M. iſt im Fluch verſchlungen; 14-16. wie der Grimm den Vorrath in Babel verſchlingen werde. 17. Wachet! der Bräutigam iſt vor der Thür! 18. ferner zeiget die Figur die Vereinigung Chriſti und des Adamiſchen Menſchen. 19. 20. Chriſti kräftige Mitwirckung in der Seelen. 21. Wie GOtt den Menſchen tröſtet, 22. daß er ſeiner Eigenheit gern abſtirbt. 23. Wie Chriſtus in der Seelen in des Vaters Sprechen eindringet? 24. 25. indem Er das natürliche menſchliche Wort in das ewige Wort des Vaters einſpricht, 26. als des Vaters Haushalter über die Menſchen. 27. Der erſte Menſch hat die Kraft des Liebe-Sprechens verloren, 28. welche Chriſtus hat herwieder bracht. 29. Chriſtus iſt unſer Bruder: 30. wir aber ſind Vieh-Hirten. 31. Dann Adam viel Thiere mit ſeiner Luſt erwecket hat, 32. welche in GOttes Kraft nicht wohnen können. 33. Demuth findet Gnade. 34. 35. Ein ieder iſt nur ein Vieh-Hirt. 36. Mit dieſem Vieh-Hirten-Amt ſtoltziret nun der Menſch, 37. und GOtt ſiehet uns doch nur als Vieh-Hirten an. 38. Alle Regenten ſind nur Vieh-Hirten. 39. Der Phariſäer aber iſt ein Wolf, und kein Schaf-Hirte: 40. Chriſtus hingegen allein der Seelen-Hirt. 41. Darum ſoll man ſich keinem irdiſchen Vieh-Hirten vertrauen. 42. Der Welt Aemter ſtehen nur im Wunder, in Gut und Bös, 43. und ſind ein Spiel Liebe und Zorns. 44.

MOſes ſpricht: Iſrael zog hin mit allem das er hatte; und da er gen Berſaba kam, opferte er Opfer dem GOtt ſeines Vaters Iſaac; Und GOtt ſprach zu ihm des Nachts im Geſichte: Jacob, Jacob; Er ſprach: Hie bin ich; Und Er ſprach: Ich bin GOtt, der GOtt deines Vaters Iſaac, fürchte dich nicht in Egypten hinab zu ziehen: Denn daſelbſt will ich dich zum groſſen Volck machen, Ich will mit dir hinab in Egypten ziehen, und will auch dich herauf führen; und Joſeph ſoll ſeine Hände auf deine Augen legen. Die innere Figur ſtehet alſo:

2. Jacob muſte in der groſſen Theurung und Hungers-Noth mit allem Heer was er hatte, in Egypten, und machte ſich auf, als er von Joſeph hörete, als ihn Joſeph ließ durch ſeine Söhne fodern, als er ſahe die Schenckung und die Wagen

Joſephs; alda ward ſein Geiſt lebendig, und machte ſich auf: Alſo iſts auch in der Figur der neuen Geburt; wenn der adamiſche Menſch die Stimme des himmliſchen Joſephs in ihme höret ſchallen, und ſiehet die Wagen des H. Geiſtes in ihme, ſo machet er ſich auf mit allen ſeinen Kräften, und zeucht in Egypten der Buſſe.

3. Und wann er gen Berſaba, das iſt, in die Zerſchellung ſeines Hertzens und Seelen kommt, ſo opfert er ſein Leib und Seele, mit allem was er hat, dem GOtt ſeines Vaters auf, das iſt, er ergiebet ſich mit ſeinem Leben und allem das er iſt, in das Wort ein, das ihn in Adam geſchaffen, und aus ſich gemachet hat, welches iſt der GOtt ſeines Vaters: ſo ſpricht alsdann daſſelbige Göttliche Wort in ihme, das iſt, es ſpricht wircklich und kräftig in ihme. Des Nachts im Geſichte, heiſſet alhie, in der Verborgenheit des Menſchen, da ſich GOtt der Vernunft und Creatur verbirget, und aus ſeinem Principio in das Leben Troſt und Kraft einſpricht, und ruffet ihn mit ſeinem Namen, wie Jacob, das iſt, Er faſſet ſeinen Namen ins Wort ſeines Sprechens, welches iſt das Buch des Lebens, da der Kinder GOttes Namen eingefaſſet oder geſchrieben werden.

4. Und wann ihn dieſer Menſch in der Kraft empfindet, ſo ſpricht er wieder ins Wort ein: Hie bin ich, HErr, mache aus mir was du wilſt, ich ſtehe vor dir; und daſſelbe inwendige Wort GOttes ſpricht in Kraft: Ich bin GOtt, der GOtt deines Vaters, das iſt, es giebet dem Menſchen in dieſer ſprechenden Kraft Göttliche Erkentniß, daß es der Menſch verſtehen lernet, daß GOtt in ihme wircket, und was GOtt iſt.

5. Weil aber der Leib ein finſter Thal, darzu in ungerechter Neiglichkeit iſt, ſo ſpricht das Wort in die arme Seele: Fürchte dich nicht, wann du in Egypten, als in die Buſſe eingeheſt, und aus dem Lande Canaan, als aus der Welt Wolluſt, Falſchheit und Ungerechtigkeit ausgeheſt: ob ſie dich gleich werden feinden und verfolgen, ſo fürchte dich nicht, Ich will mit dir in Egypten, daß iſt, in deine Umwendung und Göttlichen Gehorſam ziehen, ich will dir helfen Buſſe wircken, und in deinem Egypten, das iſt, in deiner Bußwirckung, dich ſegnen, und deine neue Geburt zu einem groſſen Baum machen, welcher viel guter Früchte in GOttes Reich bringen ſoll, wie Er zum Jacob ſagte: Ich will dich in Egypten

zum groſſen Volck machen, und will dich auch wieder herauf bringen, das iſt, du ſolſt nicht als ein Todter oder Abgeſchiedener von dieſer Welt bleiben: ob du gleich in Egypten in die Buſſe zeuchſt, und im Gemůthe die Welt verlåſſeſt, ſo will ich dich doch aus der Angſt und Trůbſal wieder heraus ziehen, und in deinem Stande laſſen, ſo derſelbe recht iſt; das geſchicht alſo:

6. Wann der Menſch in dis Egypten zeucht, ſo muß er ſein Land, als alle ſeine zeitliche Fleiſches-Luſt, verlaſſen, und GOtt übergeben, und nichts mehr für eigen halten, ſondern gedencken, daß es nicht ſein eigen ſey, daß er deſſen Diener ſey, daß er GOtt und ſeinen Mitgliedern darinnen diene, und ſein Hertz alſo richte, wie ein Pilgram der da reiſet, und in der Welt nirgends daheime iſt; er muß ſich mit Jacob auf Joſephs, das iſt, auf des H. Geiſtes Wagen ſetzen, wo Jhn derſelbe in dieſer Theurung hinführen will, ſo zeucht GOtt in und mit ihme, und ſegnet ihn, daß er viel Göttlicher Früchte wircket, und ſein Name im Wort GOttes ſehr groß wird.

7. Aber GOtt ſtöſſet ihn darum nicht aus dem zeitlichen Beſitz, er führet ſeinen Geiſt wiederum herauf in die Wirckung ſeiner Hånde Arbeit, als in ſeinen weltlichen Stand, daß er GOttes Wunderthat, auch ihme ſelber, und ſeines Leibes Gliedern, als ſeinem Nåchſten, darinnen dienet: Es wird ihme nichts genommen, als nur die Ungerechtigkeit und Unwahrheit; GOtt machet ihn nun in ſeinem Stande zu ſeinem Diener, er mag ſein Viehe, Habe und Gut wol behalten und mitnehmen zu ſeiner Nothdurft wie Jacob thåt, aber das Falſche muß er wegthun.

8. Und wann er dieſes thut, ſo ſpricht GOtt: Joſeph ſoll ſeine Hand auf deine Augen legen, daß du ſeheſt, das iſt, Chriſtus ſoll mit ſeiner Gnaden-Hand in dein an GOtt blindes Geſichte greiffen, und ſeine Hand der Göttlichen Sonnen auf deine Augen legen; ſo wirſt du in Göttliche Beſchaulichkeit und Erkentniß in dir ſelber kommen, daß ſich deine Vernunft verwundern wird, woher dir ein ſolch Licht und tiefe Erkentniß kommt.

9. Jacob iſt mit ſiebentzig Seelen (in allem) in Egypten kommen, mit allen ſeinen Kindern und Kindes-Kindern, davon ihr ſechs und ſechtzig aus ſeinen Lenden kommen waren, welche

mit ihm zogen, dann Joſeph hatte zween Söhne in Egypten gezeuget.

10. Dieſe Zahl ſechs und ſechtzig iſt eine groſſe geheime Zahl, ſowol die Zahl ſiebentzig, welche eine Zahl der groſſen Babel iſt: Und die Zahl ſechs und ſechtzig iſt des Thieres und der Huren Zahl, von welcher Iſrael und ein iedes Kind GOttes muß ausziehen.

11. Dieſer Auszug Iſraelis iſt eine wahrhaftige Figur und Bild des letzten Auszuges des Volckes Iſraelis, als der rechten wahren Chriſten, welche auch aus dieſem Canaan, als aus Babel, ausziehen ſollen im Ende des Thieres und der Huren Zahl, welcher Signat-Stern mit dem Wagen Joſeps ſchon erſchienen ſind.

12. Dann die groſſe Theurung bey Jacobs Zeiten (als die groſſe Hungers-Noth um himmliſche Speiſe) die iſt vorhanden, und nicht allein ein Seelen-Hunger nach Himmels-Brot, ſondern auch eine gar groſſe heftige zuvor von der Welt her faſt unerhörte Impreſſion der Begierde zur Eigenheit, als zu Geitz, Wucher und Hoffart.

13. Der Hunger im Grimm GOttes nach der Eitelkeit, die zu verſchlingen, iſt ſo groß, daß er anietzo des Himmels Kräfte impreſſet, daß aller Vorrath und Segen verſchwindet, und der Menſchen Gemüthe alſo hungerig nach Eitelkeit iſt, daß gar keine Ruhe auf Erden vor dieſer Begierde iſt.

14. Es iſt das dritte Principium, als der Spiritus Mundi des Reiches in den vier Elementen, mit impreſſet, davon aller Segen verſchwindet, und an deſſen ſtatt ein unerſättlicher Geitz-Hunger entſtanden iſt: alſo daß das Thier und die Hure, ſamt ihren Anbetern, alſo hungerig nach Hoffart, Geitz, Neid, Zorn, Unzucht und Hurerey, und thieriſcher Wolluſt iſt, und alſo hart in ſolcher Begierde impreſſet, daß die Zeit da iſt, daß dieſes Thier ſamt der Huren zerberſten muß.

15. Und alsdann ſo wird Jacobs Geiſt lebendig, und glaubet, daß Joſeph ein Fürſt in Egyptenlande, als in der Bekehrung iſt; alda wird Joſeph ſeinen Brüdern offenbar werden, ſo müſſen ſie ſich ſchämen ihrer Falſchheit, daß ſie haben Joſeph untertreten, und mit Lügen ins Elend verkauft.

16. Dann Joſephs Angeſichte in der Wahrheit ſoll gantz Iſrael und Egypten beſchauen: Dann Iſrael muß aus Canaan

naan auszſiehen, und Babel in der 70. Zahl verlaſſen; Aber der Hunger zu Babel ſpricht: Ich will mir von ehe meinen Sack füllen, daß ich auf dem Wege Zehrung habe; und weiß nicht daß Joſeph hat Iſrael Zehrung, darzu Wagen und Kleider gegeben, daß ſie nur ſollen ihr Viehe nehmen, und ſonſt ihre Wohnung und Vorrath dahinten laſſen.

17. Die Zehrung, welche anietzo Iſrael in Babel einſamlet, gehöret alle der grimmen Impreſſion des Zorns GOttes, der ſoll ſie alle verſchlingen, wann ſein Feuer brennet. GOtt hat ſeinen Kindern ſchon Zehrung durch Joſeph zuvorhin geſchicket, ſie werden wol genug haben, ſo ſie nur nicht zancken auf dieſem Wege; Es ſind ihnen Feyer-Kleider bereitet, daß ſie von dieſer Unruhe des Treibers feyern ſollen.

18. Aber Babel dencket: Noch lange nicht, Iſrael muß mir dienen, ich will ſie baß plagen: Aber die Sündfluth, und das Feuer zu Sodom überfält ſie plötzlich, das kein Erretten da iſt; Wer da wachet, der ſey munter, daß er nicht einſchlaffe, dann der Bräutigam zeucht vorüber: hinten nach wollen die tollen Jungfrauen ihre Lampen ſchmücken; aber es iſt zu ſpät, der Hunger zu Babel ergreiffet und friſſet ſie in ſeinen Schlund.

19. Moſes ſpricht weiter: Und er ſandte Juda vor ihme hin zu Joſeph, daß er ihn anweiſe zu Goſen, und kamen in das Land Goſen: Da ſpannete Joſeph ſeinen Wagen an, und zog hinauf ſeinem Vater Iſrael entgegen gen Goſen; Und da er ihn ſahe, fiel er ihm um ſeinen Hals, und weinete lange an ſeinem Halſe; da ſprach Iſrael zu Joſeph: Ich will nun gerne ſterben, nachdem ich dein Angeſichte geſehen habe, daß du noch lebeſt. Dieſe Figur ſtehet alſo:

20. Juda deutet an den eingeleibten Bund GOttes im Menſchen, als die Göttliche Gnade in Chriſto; dieſe ſchicket Iſrael, das iſt, der gantze Menſch, vorher zu dem himmliſchen Joſeph, und vereiniget ſich mit ihme, daß der himmliſche Joſeph in der eingeleibten Gnade das Reich der Natur im Menſchen, als den alten Jacob und Adam zu Goſen, das iſt, auf dem Wege der Umwendung, in die Ruhe Chriſti einführet, daß er ans rechte Ziel kommt, da er Speiſe für das hungerige Gewiſſen findet, als den rechten Weg zur Seligkeit; da recht gelehret wird, und Unterweiſung iſt, da iſt Goſen vorhanden, da

die Seele im Fetten ſitzet, und ſich in der Fetten Weide Chriſti weidet.

21. Und wenn das der himmliſche Joſeph Chriſtus ſiehet, daß der alte Jacob, das iſt, der Adamiſche Menſch hat ſeinen Juda zu ihme geſchicket, und hernach kommet, ſo ſpannet er ſeinen Wagen an, das iſt, ſeine Wirckung mit einem kräftigen Gegen-Zug, und zeucht dem natürlichen Menſchen entgegen, und wann ſie ſich zuſammen nahen, ſo fället dieſer Joſeph dieſem Jacobs-Adam um ſeinen Hals, das iſt, er faſſet ſeine Begierde und Luſt, und erfüllet ſie mit ſeinen Trähnen, welche er in ſeinem Leiden hat vergoſſen, und in ſeiner Uberwindung hat durch den Tod in die ewige Freude geführet.

22. Mit dieſen Freuden-Trähnen zündet er die Seele des alten Jacobs (Adams) an, daß Jacob vor groſſer Freude am Halſe Joſephs, das iſt, in Chriſti Freuden-Trähnen, lange weinet, und ſeine innerliche Freude mit den Trähnen Chriſti miſchet: Mit welchen Freuden-Trähnen der alte Jacob (Adam) mächtig getröſtet, und in ſich erquicket und geſtärcket wird, daß er empfindet, daß ſein himmliſcher Joſeph in ihme noch lebet, daß Er in der Theurung der Sünden nicht iſt geſtorben, oder gantz von ihme gewichen.

23. So ſpricht dann der natürliche Menſch: Nun will ich gerne ſterben, und alle mein Recht und Willen übergeben, da ich nun meinen lieben Sohn Joſeph erkant und geſehen habe; das iſt, weil ich empfinde, daß der neue Menſch in Chriſto iſt in mir offenbar worden, ſo will ich nun gern meines Willens der Eitelkeit in ſeiner Liebe-Kraft ſterben, wie Jacob zu Joſeph ſagte.

24. Joſeph ſprach zu ſeinen Brüdern und ſeines Vaters Hauſe: Ich will hinauf ziehen, und Pharao anſagen; meine Brüder und meines Vaters Haus iſt zu mir kommen aus dem Lande Canaan, und ſind Viehe-Hirten, denn es ſind Leute die mit Viehe umgehen; ihr klein und groß Viehe, und alles was ſie haben, haben ſie mitgebracht; Wann euch nun Pharao wird ruffen, und ſagen: Was iſt eure Nahrung? So ſolt ihr ſagen: Deine Knechte ſind Leute die mit Viehe umgehen, von unſerer Jugend auf bisher, beyde wir und unſere Väter, aufdaß ihr wohnen möget im Lande Goſen, dann was Viehe-Hirten

ten ſind, das iſt den Egyptern ein Greuel. Die innere Figur ſtehet alſo:

25. Wann der himmliſche Joſeph, Chriſtus, ſich hat der Seelen und Adamiſchen Menſchen offenbaret, daß ſie ſind zuſammen kommen, und haben einander empfangen und angenommen, ſo dringet daſſelbige kräftige Wort in Chriſti Geiſte, das ſich hat im Menſchen offenbaret, wieder in des ewigen Vaters Eigenſchaft, als in das ewige Sprechen des Vaters, das heiſſet dann alhie: Ich will Pharao anſagen, daß meine Brüder, ſamt meines Vaters gantzem Hauſe iſt zu mir kommen.

26. Dann Pharao ſtehet alhier in der Figur GOttes des Vaters, welcher der ewige König iſt, deme ſagt Chriſtus, als das Wort der Liebe und Gnaden, an, daß ſeine Brüder, als die Eigenſchaften des menſchlichen Lebens, aus und mit aller Kraft ſind zu Ihme kommen, das iſt, das Wort Chriſtus, welches vom Vater kommen iſt in unſere Menſchheit, ſpricht durch ſeine Kraft das natürliche menſchliche Lebens-Wort in das ewige Wort des Vaters ein; das heiſſet alhie, dem Könige anſagen.

27. Dann Chriſtus iſt auch des Vaters Haushalter über die Menſchen, wie Joſeph Pharaonis: Dann alſo wird der Menſch wieder in GOtt offenbar, wann ihn Chriſtus des Vaters Wort einſpricht und anſaget; ſonſt möchte der Menſch nicht GOtt erreichen; Dann das menſchliche Leben iſt auch aus GOttes des Vaters Wort kommen: Dann der Geiſt GOttes ſprach durch und aus des Vaters Wort im Menſchen, Joh. 1: 4.

28. Aber es hat ſich, nachdeme es in eine Creatur kam, und natürlich ward, von GOttes Liebe-Sprechen abgewandt, und im Zorn-Sprechen offenbaret; die Kraft des Liebe-Sprechens war ihme verloſchen, als das ander Principium, die heilige Gebärung oder Wirckung Göttlicher Kräfte; und vermochte in eigener Kraft und Macht nicht wieder in das Liebe-Sprechen eingehen, daß es hätte mögen Göttliche Liebe-Kraft ſprechen oder gebären, es hatte ſich von GOttes Liebe getrant, und in ein natürlich Sprechen der Selbheit und Eitelkeit eingeführet.

29. Dieſes jammerte GOtt, und führete ſein Liebe-ſprechendes Wort wieder in das creatürliche gebildete Wort der

Seelen und Menſchheit ein: das iſt nun dieſer Joſeph, welchen GOtt hat zuvorher geſandt, daß er das menſchliche Leben ſoll wieder in das ewig-ſprechende Wort einführen oder einſprechen, und darinnen vor dem ewigen Könige offenbar machen; der führet das menſchliche Wort in des Vaters Eigenſchaft im Wort GOttes, und verſöhnet das abtrünnige menſchliche Wort in des Vaters Zorn-Sprechen mit ſeiner Liebe, das iſt, Er verwandelt den Zorn im menſchlichen Lebens-Wort in ſeine Liebe-Trähnen, in die Göttliche Freudenreich, und offenbaret das menſchliche Leben wircklich in GOtt; das heiſſet alhie wie Joſeph ſagte: Ich will zu Pharao ſagen: Meine Brüder und meines Vaters gantzes Haus iſt zu mir aus dem Lande Canaan kommen.

30. Dann Chriſtus iſt unſer Bruder worden: Das Wort der Liebe ward Menſch und wohnete in uns; Es nahm Adams Natur an ſich; darum heiſſet Ers in dieſer Figur ſeines Vaters Haus, als den erſten Adam; und ſeine Kinder heiſſet er ſeine Brüder; alſo gantz heimlich redet der Geiſt Moſis in der Figur Chriſti, ſonſt hätte er an dieſem Ort wol geſaget: Mein Vater iſt zu mir kommen; ſo er nicht eine andere Figur darunter hätte.

31. Er ſaget, aus dem Lande Canaan, und ſind Viehehirten; alſo wolte er vor Pharao ſagen, aufdaß ſie möchten im Lande Goſen wohnen, das iſt in dieſer Figur ſo viel: Chriſtus zeiget im Worte des Vaters mit ſeinem Liebe-Ein-Sprechen an, daß ſeine Brüder aus der Eitelkeit der Cananiter, aus wild-thieriſcher Eigenſchaft ſind zu Ihme kommen, daß ſie von ihrer Jugend auf, ſint Adams-Zeit her, nur ſind Viehehirten geweſen, das iſt, das menſchliche Lebens-Wort hat müſſen in dieſem fleiſchlichen Canaan wohnen im Fleiſch und Blut, und hat müſſen der thieriſchen Eigenſchaft des Fleiſches hüten und pflegen.

32. Dann die animaliſche Seele im Spiritu Mundi im Menſchen hat viel hundert Thiere, die ſie hat in ſich mit der falſchen Luſt erwecket und offenbaret; dieſer Thiere muß nun das menſchliche Lebens-Wort von Adam her immerdar hüten, und muß mit ſolchem Viehe umgehen, und dieſe Thiere pflegen; So ſagte nun Joſeph: aufdaß ſie möchten mit ihrem Viehe im Lande Goſen wohnen, das iſt, in einer beſondern Stätte, und nicht bey Pharao; dann die Viehehirten, ſaget der

 Geiſt,

Geiſt, wären vor den Egyptern ein Greuel: das iſt, die thieriſche Eigenſchaft im Menſchen iſt vor GOtt ein Greuel, darum führet Chriſtus nur den inwendigen Paradeis-Grund, dieſe Zeit der Thiere vor GOttes Angeſichte; Aber die Thiere führet er in Goſen, das iſt, in das ausgeſprochene, creatürliche Weſen dieſer Welt, in eine geſegnete Stätte GOttes.

33. Der thieriſche Menſch kann nicht vor Pharao, das iſt, in GOttes Majeſtät und heiliger Kraft, wohnen; Joſeph oder JEſus läſſet ihn in der äuſſern Natur, im Reiche dieſer Welt, und ſetzet ihn in einen Segen, daß er nahe bey GOtt wohne, aber ein Principium iſt der Unterſcheid, wie zwiſchen Zeit und Ewigkeit.

34. Und Joſeph ſagte mit Fleiß, er wolte ſagen: Sie hätten ihr klein und groß Vieh mitgebracht; anzudeuten, daß der gantze Menſch mit allen ſeinen Wercken wäre in die fette geſegnete Wohne vor GOtt gebracht worden, daß Chriſti Kinder mit allen ihren irdiſchen Wercken gen Goſen geſetzet werden, als in eine Gnaden-Stätte.

35. Und ſaget zu ſeinen Brüdern: Wann euch Pharao wird fragen: Was iſt eure Nahrung? So ſolt ihr ſagen: Deine Knechte ſind Viehehirten von Jugend auf geweſen, das iſt ſo viel: Wann euch GOttes Geiſt wird forſchen, und probiren in Sinn und Gemüthe, was ihr ſeyd, ob ihr Engel und GOttes Diener ſeyd, ſo demüthiget euch vor GOtt, und ſaget nicht von euch vor GOttes Augen, wir ſitzen in deinem Amte und ſind Herren; Item, Gewaltige der Welt, Reiche, Edele, Schöne, Gelehrte, Verſtändige, und dergleichen; düncket euch nicht ſelber vor GOtt gut zu ſeyn; ſaget nicht, wir ſind deine liebe Diener in deiner Kraft, ſondern ſaget: Wir, deine Knechte, ſind Viehehirten von Adam her, wir hüten unſere thieriſche Eigenſchaft, als des Wercks deiner Wunder, die du gemachet haſt: wir können nicht vor dir, o heiliger GOtt, beſtehen: Denn wir ſind untüchtige und unverſtändige Viehehirten deiner Wunder, laß uns nur Gnade finden, daß wir mögen in dieſem Goſen vor dir wohnen. O HErr, wir wiſſen nicht was wir vor dir thun ſollen, gebeut du und lehre uns, wie wir dieſe deine Heerde weiden ſollen, dann wir ſind deine Knechte, und wollen vor dir dienen als deine Viehehirten.

36. In dieſem Spiegel beſchaue dich, du ſchöne Welt, was

du in deinen hohen Ständen und Aemtern biſt, alleſamt vom Käyſer an bis auf den Bettler und Geringſten, nur Viehehirten; Ein ieder iſt nur ein Viehehirte, denn er verwaltet nur ein Amt des thieriſchen Menſchen, und hat unter ſeiner Botmäßigkeit nur über Thiere zu herrſchen, und nichts mehr: Dann über den innern Göttlichen Menſchen kann kein weltlich Amt herrſchen; er muß in ſeinem Amte nur einen Hauffen Thiere hüten, ſie regieren und ihrer pflegen, hingegen pflegen ſie ihn wieder.

37. Mit dieſem Viehehirten-Amte ſtoltzieret nun der irrdiſche Lucifer, als hätte er ein engliſch Regiment, und iſt doch vor GOtt nur ein Viehehirte, und nichts mehr.

38. Darum hat GOtt ſein Geheimniß mit ſolchen einfältigen Viehehirten vorgebildet, daß der Menſch ſehen ſoll, was er in ſeinem Amte und Stande iſt; auch daß ſich nicht ſein Grimm erhebe, und dieſe Hirten verderbe, ſo hat Er ſie Ihme alleſamt in ſeiner Vorbildung nur als Viehehirten vorgemodelt, auf daß Er ſeine Gnade möge über des Menſchen Unverſtand ausgieſſen.

39. Hierinnen beſehet euch nun ihr Gewaltigen, Edelen, Reichen, Gelehrten, alle miteinander, wie euch der Geiſt GOttes mit den theuren Ertz-Vätern nur in Viehehirten, Amtsweiſe in ſeiner Geheimniß-Offenbarung vor Ihn ſtellet; Ihr ſeyd vor Ihm alle miteinander nichts anders als ſeine Viehehirten, der Käyſer als ſein Diener, der Edele als ſein Unterer, einer wie der ander: Einer hütet in dieſem thieriſchen Amte, der ander in einem anderen.

40. Aber der Phariſäus wird ſagen: Ich hüte der Schäflein Chriſti. Wehe deme, der ſeine Schäflein einem Wolfe vertrauet: Lehret er was Gutes aus Chriſti Geiſte, ſo iſt daſſelbe nicht aus ſeiner Gewalt, ſondern der Ertz-Hirte Chriſtus thuts durch ihn; Er aber gehet nur mit Thieren um, und träget ſelber ein Thier unter ſeiner Heerde an ſich, welches auch muß gehütet werden, oder der Wolf friſſet es.

41. Alſo hat GOtt alle Aemter ins Hirten-Amt geſetzet, daß je eines des andern hüten und pflegen ſoll; und ſind aber nur alleſamt Hirten vor Ihme, welche des Viehes hüten: Chriſtus iſt allein der Hirt der Seelen, und keiner mehr.

42. Es ſoll einer ſein Schäflein Chriſti, das er in ſich hat, keinem irdiſchen Viehehirten, ſondern allein dem Hirten

Chriſto vertrauen, dann in allen äuſſerlichen Hirten-Aemtern ſind Wölfe, welche auf das Schäflein Chriſti zielen, und das freſſen wollen: Unter dem Hirten-Amte mag er wol gehen, aber er ſehe ſich nur vor des Hirten Hunden vor, daß ſie ihn nicht beiſſen.

43. O Welt in deinen hohen Ständen! wann du dich doch nur betrachteteſt, was du in deinen Ständen biſt vor dem Himmel, und ſetzteſt deine Stände nicht ſo hoch in GOttes Liebe; ſie ſtehen nur in ſeiner Wunderthat, im Böſen und Guten.

44. Wann GOtt hat einen weltlichen Stand wollen in ſeiner Liebe vorbilden, ſo hat Er Viehehirten darein geſetzet, oder ja geringe, arme, verachtete und unanſehnliche Leute: Siehe an Habel, Seth, Enoch, Noah, Abraham, Iſaac, Jacob, Joſeph, Moſen, David: Item, die Propheten und Apoſtel und alle Heiligen, durch welche ſich GOtt hat iemals offenbaret; ſo wirſt du das ſehen, daß vor Ihme keine Hochheit nichts gilt; ſie iſt nur ein Spiegel der Wunder im Böſen und Guten, zugleich ein Spiel GOttes Liebe und Zorns, eine Vormodelung der engliſchen Herrſchaften in Licht und Finſterniß, in Himmel und Hölle.

Das 74. Capitel.

Gen. XLVII.

Wie Jacob vor Pharao geſtellet ward mit den 5 jüngſten Brüdern Joſephs; und wie Jacob den Pharao ſegnet; auch wie Joſeph hat dem Pharao gantz Egypten eigenthümlich erkauffet: was alhier zu verſtehen ſey?

Summarien.

Fortſetzung der Geſchichte Joſephs. §. 1. Chriſtus ſtellet die 5 Sinnen mit ſeiner Lebens-Kraft vor GOtt. 2. Dieſe ſind GOttes Diener in der Liebe, 3. welche der Vater dem Sohne übergiebet. 4. Geiſtliche und Weltliche Regenten in Chriſto ſind GOttes Amt-Leute; 5. die aber ohne GOttes Geiſt regieren, ſind Wölfe. 6. Verfolg der Geſchichte. 7-10. Dieſe Theurung präfiguriret den gefallenen Menſchen in Leib und Seele. 11. 12. Der Menſch will GOtt mit bildlichen Worten gewöhnlich beſchwätzen. 13. Als aber ſolch Beten nicht will

will Kräfte bringen, 14. ſo fodert GOtt die Verläugnung aller eigenen Bildlichkeit, 15. 16. daß ihm der Menſch, Leib und Seel, zum ewigen Eigenthum übergebe, 17. und in ſolcher gäntzlichen Ubergab die Vernunft gantz getödtet werde. 18. 19. Damit macht Chriſtus die Creatur ſeinem Vater unterthan, 20. und erkauft ihm die Eigenheit zum Eigenthum. 21. Den innern Grund ſoll der Menſch zum Eigenthum haben. 22. 23. GOtt ſpeiſet die 4 Elementen des Leibes und der Seelen mit ſeinem Wort. 24. Die 5te Geſtalt der Liebe will GOtt allein haben; 25. welchen Quell der Liebe, die Seele GOtt zu ſeiner Wohnung gibt. 26. Der inwendige Grund hat die Turbam nie angenommen, ſondern iſt verblichen. 27. In dieſes Bild hat GOtt ſein Wort wieder eingeſprochen, 28. als der Seelen Nahrung, 29. welches in Adam erloſchen. 30. In welches verblichene Bild JEſus eintrat, 31. und die arme Seele ſpeiſete. 32. Der inwendige Menſch iſt GOttes Acker. 33. Deutung der Figur Joſephs. 34. Der Glaube ſtehet in der 5ten Qualität. 35. Die Leibeigenſchaft der Menſchen iſt GOttes Zorn-Bild. 36. Alle Dinge müſſen ſich nach der Ordnung des Wortes GOttes bilden. 37. Die irdiſchen Menſchen plagen einander im Grimm, 38. und Chriſtus thut eben das, was der natürliche Menſch thut; 39. er quälet die Seinigen auch, 40. und ſtraft ſie oft im Gewiſſen: 41. Samlet aber damit viel himmliſche Früchte für ſeine Kinder ein. 42. GOtt wird iedem lohnen. 43. Alle Aemter ſind GOttes. 44. Wer derowegen nur ſeine Eigenheit darinnen ſuchet, ſamlet in die Hölle. 45. Reichthümer ſollen zu gemeinem Nutz geſamlet werden. 46. Der Geitz iſt eine Wurtzel alles Ubels, 47. und die Eigenheit gehöret in die Hölle. 48. Die Elenden aber ſamlen durch ihr Gebet Schätze im Himmel. 49-52. Weiter wird die Auferſtehung präfiguriret, 53. 54. nebſt der Buß und Umkehrung. 55. Der Leib muß in ſeine erſte Mutter. 56. Darum ſoll ſich der Seelen Wille von des Leibes Luſt abbrechen; 57. dann GOtt hat ſich in Chriſto dem Menſchen verleibet, als mit einem ewigen Eid, 58. und Chriſtus ſich ihm zum Eigenthum gegeben. 59. ſq.

MOſes ſpricht: Da kam Joſeph, und ſagte Pharao an, und ſprach: Mein Vater und meine Brüder, ihr klein und groß Vieh, und alles was ſie haben, ſind kommen aus dem Lande Canaan, und ſiehe, ſie ſind im Lande Goſen; und er nahm ſeiner jüngſten Brüder fünf, und ſtellete ſie vor Pharao; Da ſprach Pharao zu ſeinen Brüdern: Was iſt eure Nahrung? Sie antworteten: Deine Knechte ſind Viehehirten, wir und unſere Väter, und ſagten weiter zu Pharao: Wir ſind kommen bey euch zu wohnen im Lande, dann deine Knechte haben nicht Weide für ihr Viehe, ſo hart drücket die Theurung das Land Canaan; ſo laß doch nun deine Knechte im Lande Goſen wohnen; Pharao ſprach zu Joſeph: Es iſt dein Vater und ſind deine Brüder, die ſind zu dir kommen, das Land Egypten ſtehet dir offen, laß ſie am beſten Orte

des

des Landes wohnen, laß ſie im Lande Goſen wohnen; und ſo du weiſt, daß Leute unter ihnen ſind, die tüchtig ſind, ſo ſetze ſie über mein Vieh. Dieſe innere Figur ſtehet alſo:

2. Wann Chriſtus ſeine Brüder und den alten Vater Adam in GOttes Kraft offenbaret, daß ſie ſind mit allem ihrem Weſen zu Ihme kommen, und ſich Ihme gantz ergeben haben, ſo nimt Er in des Lebens Eigenſchaften fünf der jüngſten Brüder, und ſtellet ſie vor GOtt, das iſt, Er nimt die fünf Sinnen des Menſchen, welche immerdar die jüngſten in des Lebens Eigenſchaft ſind und bleiben, dann ſie gebären ſich immerdar neu; und ſtellet dieſe mit ſeiner Lebens-Kraft vor GOtt.

3. Dann dieſe ſind es, welche ſollen GOttes Diener in der Liebe ſeyn; Dieſen giebet Chriſtus Rath ein, und ſaget: Wann ihr vor GOttes Antlitz kommet, daß der Geiſt GOttes in euch vorüber gehet, und euch prüfet und ſichtet, was euer Amt und Wirckung vor GOtt ſey, ſo demüthiget euch, und ſaget vor GOtt: Deine Knechte ſind nur Viehehirten, und ſind in der Theurung des Elendes in unſerm groſſen Hunger zu dir kommen, bey euch im Lande GOttes zu wohnen, dann wir haben in unſern eigenen Kräften in dem adamiſchen Reiche der Natur nicht Weide und Speiſe für das arme elende Leben; So laß doch nun, o HErr, deine Knechte im Lande Goſen, als in deinen Vorhöfen, wohnen, daß wir eſſen vom Thau des Himmels, und in unſerm Amte dir dienen.

4. So ſpricht alsdann der ewige Vater zu Chriſto, als zu ſeinem Haushalter: Siehe, das iſt dein Vater Adam, und ſind deine Brüder nach der Menſchheit, die ſind zu dir kommen; Das Land Egypten ſtehet dir offen; das iſt, das Himmelreich, ſamt dem Reiche der Natur ſtehet dir offen, du biſt mein Haushalter im Reiche der Gnaden, und auch im Reiche der Natur menſchlicher Eigenſchaft, laß ſie am beſten Orte im Reiche der Gnaden und im Reiche der Natur wohnen; und ſo du ſieheſt, daß Männer unter ihnen ſind, welche tüchtig ſind, die ſetze über mein Viehe, das iſt, welche unter ihnen tüchtig ſind, die mache zu Amtleuten im Reiche der Natur, daß ſie über meine Creaturen herrſchen, das iſt, ſetze ſie in das Apoſtoliſche Amt, daß ſie meine Heerden weiden, welche du inwendig in ihnen mit deinem Stabe weideſt; laß ſie äuſſerliche

Hirten ſeyn, und die Eigenſchaften der Natur, als meine Schafe oder Viehe, weiden und regieren.

5. Alle geiſtliche Hirten in dieſer Welt ſitzen in dieſem Amte des Vaters, ſowol auch die Weltlichen, welche nur durch Chriſtum ſind eingeſetzet, durch welche Chriſtus inwendig ſelber herrſchet und regieret; die ſind alleſamt GOttes Amtleute.

6. Welche aber ohne den Ertz-Hirten Chriſtum einſitzen in Aemter, die ſind alleſamt nur im Lande Canaan in der Theurung des Zorns GOttes, und ſind nur freſſende Wölfe, einer wie der ander, er ſey geiſtliches oder weltliches Amts; er ſey Edel oder Unedel, Fürſt oder Vogt, Prieſter oder Küſter, einer wie der ander: Alles was auſſer GOttes Geiſt im Amte herrſchet, das herrſchet der Selbheit und dem Gerichte GOttes; Wer nicht gedencket in ſeinem Amte GOtt zu dienen, und ſein Amt zu verwalten als ein Hirte GOttes, der dienet dem Lucifer.

7. Moſes ſpricht weiter: Joſeph brachte auch ſeinen Vater Jacob hinein, und ſtellete ihn vor Pharao; und Jacob ſegnete den Pharao; das iſt, Chriſtus ſtellet auch das adamiſche Bilde vor GOtt, nicht allein die fünf Sinnen, ſondern den gantzen Menſchen, und der ſegnet GOtt, das iſt, er dancket GOtt, und bringet ihme Früchte zum Lobe GOttes als einen Segen; So ſaget dann GOtt in ſeiner Wirckung: Wie alt biſt du? Und er ſpricht, 130 Jahr iſt die Zeit meiner Walfahrt, wenig und böß iſt die Zeit meines Lebens, und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Walfahrt: Und Jacob ſegnete den Pharao, und ging heraus von ihme.

8. Alſo bekennet und beichtet der adamiſche Menſch vor GOtt ſeine böſe Zeit in der irdiſchen Begierde, und ſaget, es ſey nur eine Walfahrt, als ein ſtetes Wandern und Quälen in ſteter Mühe und Unruhe, dadurch der Menſch GOttes Wunder wircket.

9. Und Moſes ſpricht weiter: Es war aber kein Brot in allen Landen, denn die Theurung war faſt ſchwer, daß das Land Egypten und Canaan verſchmachteten vor der Theurung; und Joſeph brachte alles Geld zuſammen, das in Egypten und Canaan funden ward, um das Getreide das ſie kauften, und er thät alles Geld in das Haus Pharao: Da nun das Geld gebrach im Lande Egypten und Canaan, kamen alle Egypter zu Joſeph, und ſprachen: Schaffe uns Brot, warum

läſſeſt

läſſeſt du uns vor dir ſterben, darum daß wir ohne Geld ſind? Joſeph ſprach: Schaffet euer Viehe her, ſo will ich euch um das Viehe geben, weil ihr ohne Geld ſeyd; Da brachten ſie Joſeph ihr Vieh, und er gab ihnen Brot um ihre Pferde und Schafe, Rinder und Eſel; alſo ernehrete er ſie mit Brot dis Jahr um alle ihr Viehe.

10. Dieſe Figur iſt ſehr mächtig, und hat groſſen Verſtand, wiewol ſie ihme der thieriſche Menſch voll Geitz und Wucher einbildet, als ſey ſie für ihn; ſo iſt aber doch die wahre Figur gantz wieder ihn, gleichwie das Gleichniß im Evangelio vom ungerechten Haushalter ſaget: Der HErr habe ihn gelobet, daß er alſo klüglich gethan hatte.

11. Dieſe Theurung in Egypten und Canaan, da alles Land war verſchmachtet, präfiguriret den armen gefallenen Menſchen in Leib und Seele, welchen der Zorn GOttes hat ausgedorret, daß er verſchmachtet iſt. Denn Egypten deutet an der Seelen Natur, und Canaan des Leibes Natur: Der groſſe Vorrath des Getreides, den Joſeph ſamlete, und in der Theurung verkaufte, deutet an das Göttliche Gnaden-Wort; Das Geld der Egypter und Cananiter, darum ſie das Getreide beym Joſeph kauffeten, deutet an das creatürliche Wort GOttes menſchlichen Lebens; Das Viehe das ſie auch dargaben ums Brot, da kein Geld mehr war, deutet an die bildliche Eigenſchaft in des Menſchen Leben. Die Figur ſtehet alſo:

12. Wann der Menſch in Seele und Leib in dieſe Theurung und in dieſe Hungers-Noth in GOttes Zorn und Ausdörrung kommt, ſo hat er kein Labſal noch Troſt, dann ſein Gewiſſen dörret ihn alſo in GOttes Zorn aus, ſo muß er zum himmliſchen Joſeph gehen, und dieſer Gnaden-Speiſe kauffen.

13. Erſtlich, weil die Seele ſamt dem Leibe noch ein wenig Kraft und Troſt in ſich empfindet, ob ſie gleich das Gewiſſen naget, ſo giebet ſie dieſem Haushalter JEſu Chriſto gute Wort, und betet zu Ihme, und kauffet um creatürliche, bildliche Worte von Joſeph Speiſe; das deutet nun das Geld an: Weil dieſe Wort nur wollen in der Einbildlichkeit dem Gewiſſen ein wenig Troſt und Kraft geben, ſo kauffet die Natur der Seelen und des Leibes immerdar um ſolch Geld Gnade, und giebet dieſem Joſeph ein gutes Geſchwätze mit einem einbildlichen Weſen und einem figurlichen Gebet aus Gewohnheit, und lebet alſo von ſolcher Speiſe in Hoffnung.

14. Wann aber die Angſt des Gewiſſens dieſe Hoffnung ausdörret, und daß ſolch kaltes Gebet und hiſtoriſcher Glaube nichts mehr helfen will, daß das Gewiſſen ſchreyet, du muſt im Zorne GOttes verſchmachten, es iſt kein Gebet mehr das vor GOtt gilt; Alsdann kommt die arme Seele zu dieſem Joſeph, und ſpricht: Was läſſeſt du mich verderben, darum daß ich mein Gebet und Glauben nicht vor dich bringen kann, damit ich möchte Speiſe vor mein Leben bekommen; Siehe, meine Kraft iſt dahin, ich vermag nichts, ich habe nicht mehr Worte, damit ich könte deine Gnade erreichen.

15. So ſpricht alsdann der himmliſche Joſeph zur Seelen: Bringe deine Thiere, als Pferde, Ochſen und Eſel her zu mir, ſo will ich dir Speiſe darum geben; das iſt, bringe alle deine irdiſche natürliche Begierde und Bilder, falſches Vertrauen auf die Creaturen, als auf eigene Witz und Liſt in Falſchheit, zu mir, und übergib mir dieſelbe alle, daß du ledig davon ſeyeſt; ſo will ich dir Speiſe geben daß du lebeſt, und will auch deine Bildlichkeit der Gedancken ſpeiſen. Dieſes iſt alſo der Eingang dieſer Figur.

16. Und Moſes ſpricht weiter: Da das Jahr um war, kamen ſie zu ihm im andern Jahre, und ſprachen zu ihme: Wir wollen unſerm Herrn nicht verbergen, daß nicht allein das Geld, ſondern auch alles Viehe dahin iſt zu unſerm Herrn; und iſt nichts mehr übrig vor unſerm Herrn, denn unſer Leib und unſer Feld: Warum läſſeſt du uns vor dir ſterben und unſer Feld, kauffe uns und unſer Land um Brot, daß wir und unſer Land leibeigen ſind dem Pharao; gib uns Samen daß wir leben und nicht ſterben, und das Feld nicht verwüſte. Dieſes iſt nun der rechte Ernſt, da der Menſch alles übergiebet, und ſich ſelber gantz ergiebet. Dieſe Figur ſtehet alſo:

17. Wenn der Menſch alſo in der Gewiſſens-Theurung ſtehet, daß nicht allein die Worte, welche er vor GOtt ſaget, nicht mehr gelten wollen, daß er möchte Troſt empfahen; ſondern daß auch endlich dieſes dahin fället, wenn er ſich hat aller bildlichen Begierde entſchlagen, und dieſe Welt in der Begierde verlaſſen, ſo ſpricht denn die arme Seele zum himmliſchen Joſeph: Ach mein Herr, was ſoll ich vor dich bringen, daß ich deine Gnade möge erlangen; Siehe, mein Gebet empfindet keine Kraft; und ob ich gleich habe die Welt verlaſſen, und habe meinen thieriſchen Willen übergeben, ſo ſteh ich doch in groſſem Hunger

vor

vor dir, ich habe nichts mehr, als nur meinen Leib und Seele: Mein Herr, nim es doch von mir zu dir, ich ergebe mich dir gantz zum Eigenthum: Gib mir deine Gnade, daß ich in dir möge leben, ich will mich dir gantz mit Leib und Leben übergeben, und will dein Knecht im Gehorſam ſeyn. Gib du mir nur Samen, das iſt, gib du mir nur Willen und Gedancken, und ſäe das Land meiner Natur, und laß mein Leben deinen Knecht ſeyn, daß ich mir ohne deinen Willen nichts mehr ſey, ſondern daß ich dein Leibeigen und dein Knecht ſey:

18. Alſo iſt denn ſeiner genug, wenn er hat Leib und Seele mit Willen und Gedancken, und allem dem, das er hat und iſt, gantz dieſem Joſeph übergeben, daß er iſt als ein leibeigener Knecht GOttes, der nur hoffet was ihm ſein Herr geben will, da alles Vertrauen auf die Eigenheit gantz übergeben iſt; ſo iſt die Vernunft recht getödtet, und hat der Teufel ſeinen Stuhl im Menſchen verloren: Denn er hat in der Gelaſſenheit nichts Eigenes, und der Teufel kann anderſt nicht dem Menſchen beykommen, als in der Begierde zur Eigenheit.

19. Und Moſes ſpricht weiter: Alſo kauffete Joſeph dem Pharao das gantze Egyptenland, denn die Egypter verkauften ein ieglicher ſeinen Acker; Denn die Theurung war zu ſtarck über ſie, und ward alſo das Land Pharaoni eigen, und er theilet das Volck aus in die Städte von einem Ort Egypten bis ans ander; ausgenommen der Prieſter Feld, das kauffete er nicht, denn es war von Pharao für die Prieſter verordnet, daß ſie ſich nehren ſolten von dem benanten, das er ihnen gegeben hatte, darum dorften ſie ihr Feld nicht verkauffen. Die Figur ſtehet alſo:

20. Chriſtus kauffet um ſeine Gnade auf eine ſolche Art, wenn ſich der Menſch in dieſer Hungers-Noth zu Ihme nahet, ſeine gantze Natur mit allen Geſtälten, und bringet alles was am Menſchen iſt, wieder in des groſſen Pharaonis, als in GOttes Haus, und machets GOtt ſeinem Vater wieder unterthänig.

21. Denn in Adam ſind alle Menſchen treulos worden, und ſind in Eigenheit des Willens eingegangen; aber Chriſtus erkauffet Ihme die menſchliche Eigenheit wieder zu ſeinem Eigenthum, und übergiebet dieſe wieder GOtt ſeinem Vater; und deutet recht an die Chriſtenheit, welche Chriſtus hat mit ſeiner Gnade durch den Schatz ſeines theuren Bluts erkauffet

und zum Eigenthum gemachet; und hat nun ſeine Aemter ausgetheilet, darinnen ihme die Chriſten dienen, und ſein eigen ſind.

22. Daß aber der Prieſter Feld nicht verkauffet ward, und daß es Pharao nicht wolte kauffen, ſondern ließ es ihnen vor eigen, das deutet an den innern Menſchen, welcher der Prieſterliche Tempel Chriſti iſt; dieſen kauffet GOtt nicht wieder zurück, Er will daß ihn der Menſch zum Eigenthum habe: Er begehret nur das Reich der Natur zum eigenen Knechte; aber den eingeleibten Gnaden-Grund, als den Tempel Chriſti, läſſet Er der Seelen zum Mahlſchatze, denn es iſt die Stätte GOttes, darinnen GOtt im Menſchen wohnet: Es kann ſie kein Menſch wieder verkauffen, verpfänden, noch mit Schwüren verteuffen, denn ſie gehöret zum ewigen Einen, und nicht zur Creatur Habhaftigkeit, ſondern iſt ein geſchenckter Gnaden-Grund, da Chriſtus ſein Amt darinnen treibet, es iſt ſein Wohnhaus.

23. Da ſprach Joſeph zu dem Volcke: Siehe, ich habe heut gekauffet euch und euer Feld dem Pharao, ſiehe, da habet ihr Samen, und beſäet das Feld, und von dem Getreide ſolt ihr den Fünften Pharao geben: Vier Theil ſollen euer ſeyn, zu beſäen das Feld zu eurer Speiſe, und für euer Haus und Kinder; Sie ſprachen, laß uns nur leben, und Gnade vor dir finden, wir wollen gerne Pharao Leibeigen ſeyn; Alſo machte Joſeph ihnen ein Geſetze bis auf den heutigen Tag über der Egypter Feld, den Fünften Pharao zu geben, ausgenommen der Prieſter Feld, das ward nicht eigen Pharaoni.

24. Dieſe Figur iſt ein rechtes Bilde der Chriſtenheit, welche Chriſtus hat mit ſeiner Liebe in ſeinem Blut erkauffet, da Er der Chriſtenheit ſeine Gnade und Gerechtigkeit anbeut zu geben für ihre irdiſche Bildlichkeit, daß ſie Jhme nur ſoll dieſelbe übergeben; und ſo das geſchiehet, ſo ſpricht Chriſtus: Siehe, ich habe heut, das iſt, von nun an bis in Ewigkeit, gekauffet alle eure irdiſche Bildung mit Leib und Seele; Jch habe euch mir zu ewigen leibeigenen Knechten und Dienern mit meiner Gnade vom Hunger GOttes Zorns erkauffet, ſehet, da habet ihr Samen, das iſt, da habet ihr mein Wort, damit beſäet den Acker euers Gewiſſens in Leib und Seele, daß dieſer Same Frucht trage; und von dieſer Frucht ſolt ihr den Fünften Pharaoni, das iſt, GOtt, wiedergeben: Denn 4 Theile ſollen eure

Speiſe ſeyn, das iſt, dieſer Same ſoll eure 4 Elementa des Leibes, ſowol die 4 Eigenſchaften des ſeeliſchen Feuer-Lebens erquicken; und ſollet dieſen Samen des Göttlichen Worts vierfach zur Erquickung eures Lebens behalten, aber den Fünften ſolt ihr GOtt geben.

25. Der Fünfte deutet alhier gar heimlichen an die fünfte Geſtalt des natürlichen Lebens, als das Liebe-Feuer im Licht, welches aus den 4 Eigenſchaften erboren und offenbar wird, darinnen ſich der uncreatürliche, übernatürliche GOtt offenbaret: Dieſelbe Geſtalt gebäret nun die Göttliche Freude und das Lob GOttes, darinnen die Seele ein Engel iſt, und GOtt lobet und dancket, daß Er ſie hat aus dem Feuer-Quall der Peinlichkeit errettet, und hat ſich ſelber mit ſeiner Liebe und Gnade in ihren Feuer-Quall eingegeben, und ſie in ein Liebe-Feuer und Göttlich Licht gewandelt.

26. Dieſen Quell der Liebe, als die fünfte Eigenſchaft des Lebens, darinnen die Seele ein Engel wird, giebet ſie nun GOtt wieder mit groſſem Lob und Dancksagung, dann ſie giebet die fünfte Geſtalt Chriſto wieder zu ſeiner Wohnung; dann das iſt ſeines Worts Wohnung, darinnen das Reich GOttes in uns iſt, und da wir Tempel des H. Geiſtes ſind, der in uns wohnet: Und dieſe fünfte Geſtalt im Lob GOttes fodert Chriſtus wieder von ſeiner Chriſtenheit, daß ſie dieſe Ihme geben ſollen, daß Er das Lob GOttes, als die Früchte der Liebe, ſeinem Vater in das Haus der Göttlichen Kraft einſamle.

27. Aber der Prieſter Feld, das iſt, den inwendigen Grund von der himmliſchen Welt Weſen, den kauffet Er nicht mit ſeinem Blut, dann derſelbe hat niemals die Turbam der Zerſtörung angenommen, ſondern iſt nur im Fall Adå verblichen und in Ungrund gangen, daß ihn die Seele nicht mehr zur Habhaftigkeit hatte, dann er war in der Seelen als wie todt, und da doch in GOtt nichts ſtirbet; aber die Seele war blind daran, auf Art wie GOtt, als das ewige Eine durch alles iſt, und begreiffet Ihn doch nichts, als nur dieſes, deme Er ſich mit in ſein Weſen einergiebet, da Er ſich will offenbaren.

28 Dieſes verblichene Bilde oder Weſen iſt der Prieſterliche Acker, da GOtt ſein Wort und Samen im Paradeis wieder einſprach oder ſäete; der wird nicht mit Chriſti Blut erkauffet, wie die abgewandte Seele, ſondern er wird mit dem himmliſchen Ente, mit Chriſti Fleiſch und Blut erfüllet, daß er

Chriſti Fleiſch und Blut iſt, da der hohe Prieſter Chriſtus inne wohnet: Es iſt ſein ewiger Sitz, darinnen GOtt im Menſchen offenbar iſt, dann er iſt die Rebe an Chriſti Weinſtocke, welche GOttes und nicht des Menſchen Eigenthum iſt.

29. Wol iſt ſie im Menſchen, aber nicht in der Habhaftigkeit der feuriſchen Seelen-Eſſentz; ſie hat ein ander Principium als die Seele, und iſt doch in der Seelen, und durch die Seele, und aus der Seelen, auf Art wie das Licht aus dem Feuer iſt, welches durch das Feuer, und in dem Feuer, und aus dem Feuer ſeine Offenbarung hat, aus welchem Licht und Feuer eine Luft, und aus der Luft ein Wäſſerlein urſtändet; und daſſelbe Wäſſerlein deutet an das Weſen dieſes inwendigen Grundes, welches dem Feuer wieder Nahrung, Speiſe, Glaſt und Leben gibt.

30. Alſo auch von der Seelen zu betrachten iſt: als ihr das Göttliche Licht verlaſch, ſo erbar ſich dieſes Weſen aus und in ihr nicht mehr, ſondern blieb verblichen oder erloſchen; ſo hatte die Seele keine Göttliche Speiſe mehr für ihren Feuer-Quell, dann ſie hatte ihre Begierde heraus ins dritte Principium gewandt, und war überwunden worden vom irdiſchen Lucifer und vom Satan, als des Grimmes Eigenſchaft, nach der finſtern Welt Eigenſchaft, im Loco dieſer Welt.

31. Dieſer abgewandten Seelen kam die Gnade zu Hülfe; dieſe ward durch Chriſti Blut erkauffet, dann der Käuffer trat mit ſeinem Gnaden-Gelde in dis verblichene Bilde ein, und nahm es an ſich, und ſatzte ſich der Seelen darinnen zum hohen Prieſter und Lehrer.

32. Und dieſes Bilde war nun dieſes Prieſter-Feld, das er nicht kauffete, dann es war vorhin GOttes: GOtt ſetzete nur ſeinen hohen Prieſter Chriſtum darein, daß Er darinnen die arme Seele ſolte ſpeiſen, und lehren, daß ſie nicht ſolte von der Eitelkeit eſſen, und dieſes Bilde beſudeln, verdunckeln, und wieder zunichte machen.

33. Und dieſes iſts auch eben in der Figur bey Joſeph, daß er das Prieſter-Feld nicht kauffete; auch ſo iſts die Figur beym Moſe und der Leviten, daß ſie ihr Feld und Acker behielten, und doch nur als Lehen beſaſſen, welches alles den inwendigen Menſchen von der himmliſchen Welt Weſen andeutet, welcher GOttes Acker iſt, darein GOtt ſein Gnaden-Wort, als Chriſti Geiſt einſäet, welcher Acker oder Weſen allein dem hohen Prieſter

Chriſto gehöret zu beſitzen, und nicht dem creatürlichen Leben; ſondern das creatürliche Leben empfähet Kraft davon; es hats wol in ſich, aber es iſt mit der Natur nicht Ein Ding, gleichwie das Licht und die peinliche Quaal des Feuers nicht Ein Ding iſt.

34. Dieſe Figur beym Joſeph, da er hat Pharao Egypten zum Eigenthum erkauffet, und ſie zu eigenen Knechten gemachet, iſt anders nichts andeutend, als daß uns Chriſtus werde von GOttes Zorn in der Theurung unſers Verderbens, durch ſeine Gnade zur Leibeigenheit durch ſein Blut erkauffen; und werde uns ſein Wort zum Samen geben, daß wir damit ſein erkauftes Gut, als unſer natürlich Leben beſäen.

35. Und davon ſollen wir nun von dieſer Frucht Ihme den Fünften, als die Liebe-Geburt, die fünfte Eigenſchaft des Lebens wiedergeben: Dann in der fünften Eigenſchaft ſtehet der Glaube; denſelben ſollen Ihme ſeine Kinder wiedergeben: dieſes ſamlet Er in ſeines Vaters Scheuren ein zum ewigen Lobe, und zur Göttlichen Offenbarung ſeiner Wunder.

36. Daß aber die irdiſchen Menſchen haben eine ſolche Leibeigenheit gemacht, und einander für leibeigen halten, und einander darinnen quälen, marteren, und den Schweiß ausſaugen zu ihrer Pracht und Hoffart; das iſt ein Bilde des Zorns GOttes, welcher ſich auch nach der himmliſchen Figur bildet.

37. Denn alle Dinge müſſen ſich nach der Ordnung des Worts GOttes bilden, es bilde ſich gleich ein Ding ins Böſe, als GOttes Zorn, nach der Höllen Eigenſchaft; oder ins Gute, in Himmel, ins Reich Chriſti: denn bey den Heiligen iſt das Wort heilig, und bey den Verkehrten iſts in GOttes Grimm offenbar; was für ein Volck das iſt, einen ſolchen GOtt hat es auch, ſaget die Schrift.

38. Die irdiſchen Menſchen ſetzen dar das Bilde im Zorne GOttes, indeme ſie einander mit der Leibeigenheit quälen martern, auſſaugen, plagen, und daſſelbe für Recht halten; ſo iſts im Grimm der Natur in GOttes Zorne recht, und iſt eine Figur der Höllen, und iſt auch eine Figur des Reichs Chriſti der himmliſchen Leibeigenheit: Denn alles was der irdiſche Menſch mit Pein und Quaal thut, das thut Chriſtus in ſeinem Reiche mit ſeinen Kindern, in Freude, Liebe, Demuth und Kraft.

39. Der irdiſche Menſch nimt ſeinem Bruder ſeine Arbeit, Item ſeinen Willen und ſeinen Schweiß, und Nahrung: Chriſtus nimt auch ſeinen Kindern ihren böſen Willen, und auch ihre Arbeit, indeme ſie in GOtt wircken, und mit groſſer Pein in groſſen Aengſten dahin dringen; dieſe Arbeit nimt Chriſtus auch alle von ihnen, und ſamlet ſie in ſeinen Schatz-Kaſten: Er durchforſchet auch ſeiner Kinder Leib und Seele, wo nur ein Füncklein iſt, das Ihme wircken und dienen kann und will, das treibet und nöthiget Er in Göttliche Hofdienſt, als in Weinberg Chriſti.

40. Er entzeucht ihnen auch ofte die Gnaden-Speiſe, und läſſet ſie darnach hungern und jammern, und läſſet ſie im Elende ſitzen, und quälet ſie, daß ſie müſſen in groſſen Aengſten, in Jammer, Furcht und Zittern, vor Ihme in Göttlicher Arbeit wircken: denn der alte Adams-Eſel will ungern an das Göttliche Arbeiten.

41. Darum wird er oft alſo gezwungen, daß die Straffe und Dräuung immer hinter ihme her iſt, da ihme Chriſti Geiſt ins Gewiſſen mit der Höllen und GOttes Zorn dräuet; gleichwie auch die irdiſchen Herren auf Erden mit ihren Untern thun, welche wol in der Figur Chriſti ſtehen, aber das Amt iſt ungleich.

42. Chriſtus ſamlet ſeinem Vater, durch das Wircken ſeiner Kinder, viel himmliſcher Früchte ein, welche der Menſch wird wieder bekommen und dieſelbe ewig genieſſen; Aber ein weltlicher Herr ſamlet durch der Armen Arbeit und Schweiß nur Geld und Gut in ſeinen Kaſten, zu ſeinen eigenen Ehren, welche Arbeit der arme Mann in dieſer Welt nicht mehr genieſſen kann: Aber Chriſtus iſt doch ſein Lohn, indeme Er der Figur GOttes Zornes alhier im Elende dienen muß.

43. Aber am Ende, da die irdiſchen Aemter ſollen auch in ihre Scheure eingeſamlet werden, in ihres Herrn Schatz-Kaſten, deme ſie damit haben gedienet, da werden ungleiche Behalter ſeyn; es wird mancher ſehr viel dem Reiche GOttes Zorns haben eingeſamlet, und davon wird ihm in Ewigkeit wieder ſeine Speiſe gegeben werden, als der Fluch des Bedrängten; Item die Marter, Furcht, Pein und Unruhe der Armen; daß ſie alhie mit ihrem Treiben durch den Untern wircken, das wird ihnen nach dieſer Zeit auch zur ewigen Speiſe gegeben werden:

Denn was einer alhie ausſäet, das wird er im ewigen Leben in ſeiner Scheure finden.

44. Alle Aemter dieſer Welt ſind GOttes, und alle Amtleute vom Käyſer bis auf den Geringſten, ſind GOttes Amtleute: aber ſie dienen Ihme ungleich, einer dienet Ihme in ſeiner Liebe, als ein Diener Chriſti, der ander dienet Ihme in ſeinem Zorn, als ein Diener der Höllen.

45. Alles was ſeine Eigenheit in dieſen Aemtern ſuchet, und nicht gedencket, GOtt und ſeiner Ordnung, und den Menſchen darinnen zu dienen, das dienet dem Zorne GOttes, und ſamlet in die Hölle.

46. Dann alle Schätze der Fürſten und Gewaltigen ſollen zu gemeinem brüderlichem Nutze geſamlet ſeyn, zu Unterhaltung der guten Ordnungen und Aemter, auch der Elenden und Schwachen, daß gleichwie ein Haus-Wirth mit dem Seinen wircket und arbeitet, und doch den Nutz zu ſich zeucht, und aber alle ſeine Diener und Helfer damit verſorget, ſpeiſet und nehret, und das Ubrige zu einer gemeinen Nothdurft für ſich, ſein Weib und Kinder, und worzu er deſſen möchte dürfen, oder für arme Leute läſſet liegen; Alſo iſt auch der Aemter Samlen: es ſoll alles zum gemeinen Nutz geſamlet ſeyn, oder iſt ein Schatz des Zorns GOttes, und wartet des Urtheils GOttes.

47. Daß aber der Gewaltige anietzo alſo zu ſeinen eigenen Ehren, zur Wolluſt und Hoffart ſamlet, und den Elenden deshalben deſto ſehrer quälet und ausſauget, daß er nur damit möge Hoffart treiben, und den armen Untern hält als einen Hund, und in ſeinem Hertzen ſaget: Sie ſind mirs ſchuldig, ich habe es erkauft oder ererbet, ich habe es zu rechte; das geſchiehet alles miteinander im Zorn GOttes, ſie dienen in ſolcher Eigenſchaft alle nur dem Satan, als in der Figur GOttes Zorns, keiner beſſer.

48. Alle Eigenheit gehöret in die Hölle, mache es wie du wilt; Es gilt vor GOtt kein ſcheinlich Abreden, du ſamleſt in die Hölle, GOtt fodert des Hertzens Grund, und will getreue Amtleute haben.

49. Aber der Elende ſoll wiſſen, daß er in ſolchem Zwang und Dienſte, ſo er das ohne Murren in Treuen thut, auch ſeinem HErrn Chriſto dienet: Dann GOtt zeucht ihn damit von dieſer Welt weg, daß er ſeine Hoffnung in das Künftige ſetzet,

und

und in dieſer Dienſtbarkeit der Hände ſamlet er ihme mit ſeinem Gebete in dieſem Jammer-Hauſe ſeinen himmliſchen Schatz, daß ſo er in derſelben Zeit dieſer Drangſal in Wolluſt des Fleiſches ſtünde, er nichts Gutes ſamlen würde; Darum müſſen denen die GOtt lieben alle Dinge zum Beſten dienen.

50. Alſo ſoll man die Figur unter Joſephs Geſchichte verſtehen: wiewol die Geſchichte mit groſſem Fleiß iſt nach der innern Figur beſchrieben worden, nach Eingebung des Geiſtes GOttes, welcher allezeit mehr auf Chriſti Reich deutet, als etwann auf eine Hiſtorie einer ſchlechten Geſchichte.

51. Dann die Bibliſchen Geſchichte ſtehen nicht nur eben darum dar, daß man ſoll der alten Heiligen Leben und Thaten ſehen, wie Babel meinet: Nein; Das Reich Chriſti iſt überal damit abgebildet, ſowol auch das Reich der Höllen; die ſichtbare Figur weiſet immerdar auf die unſichtbare, welche in dem geiſtlichen Menſchen offenbar werden ſoll.

52. Moſes vollendet nun alhie die Figur mit der neuen Wiedergeburt unter Joſephs Geſchichte, und ſpricht ferner: Alſo wohnete Iſrael in Egypten im Lande Goſen, und hatten es innen, und wuchſen und mehreten ſich ſehr; und Jacob lebete 17 Jahr in Egypten, daß ſein gantzes Alter war 147 Jahr.

53. Da nun die Zeit herbey kam, daß Iſrael ſterben ſolte, rieff er ſeinem Sohn Joſeph und ſprach zu ihm: Habe ich Gnade vor dir funden, ſo lege deine Hand unter meine Hüften, daß du die Liebe und Treue an mir thuſt, und begrabeſt mich nicht in Egypten, ſondern ich will liegen bey meinen Vätern; und du ſolſt mich aus Egyptenland führen, und in ihrem Begräbniß begraben; er ſprach: Ich will thun wie du geſaget haſt; Er aber ſprach: ſo ſchwere mir, und er ſchwur ihm; da neigete ſich Iſrael auf dem Bette zu den Häupten.

54. Dieſes iſt nun eine gantz heimliche Figur; und deutet auf die Auferſtehung der Todten, da die Seele ſoll wieder zum Leibe kommen, und der Leib wird rein und heilig ſeyn: Dann das Land Canaan, welches auch voll Greuel der Heiden war, deutet an den irdiſchen Leib; und Egypten, da Pharao wohnet, und Joſeph Haushalter iſt, deutet an die

Seele, welche in GOttes Wort wohnet, als bey dem ewigen Könige.

55. Und ſehen in dieſer Figur gar fein abgebildet, wie Adams Seele ſich hat mit der Luſt in das irdiſche Canaan des irdiſchen Leibes gewandt, und von GOtt abgewandt; ſo muſte nun die Seele wieder in Egypten in die Buſſe zum Joſeph, als zu Chriſto, und zum König Pharao, als zu GOtt; und alda wird ſie angenommen als ein Gnaden-Kind zur Leibeigenheit, daß ſie wolte GOtt gehorſam, und ſein Knecht und Diener ſeyn, und muſte das irdiſche Canaan, als den böſen Leib mit ſeinem Willen und Geſchäften verlaſſen, wie Iſrael muſte Canaan verlaſſen.

56. Aber nach dem er ſterben ſolte, ſo wolte er ſeinen Leib im Lande Canaan haben, das er aldahin begraben würde: Das deutet an, daß der irdiſche Leib müſſe in ſeine Mutter die Erde begraben werden, und wieder in ſeine erſte Mutter kommen; und deutet an, daß die Seele ſolle wieder aus Egypten, als aus der Dienſtbarkeit des Buſſe-Quälens zum Leibe in die Ruhe kommen, dann aus Canaan muſten die Heiden vertrieben werden, als Iſrael wieder darein zog: Alſo auch müſſen die Greuel in der Eigenſchaft des Leibes verzehret und alle falſche Begierde getödtet werden, ehe die Seele wieder zum Leibe kommt, und darinnen wohnen wird.

57. Und iſt gewaltig abgebildet, wie ſich der Seelen Wille in dieſer Zeit ſolle und müſſe vom irdiſchen Canaan, als von der Luſt des Leibes, abbrechen, und wieder zu GOtt durch ernſte Buſſe eindringen, da dann die Seele recht in Egypten, als ein armer Dienſtbarer Knecht in viel Angſt und Quälen ſeyn muß; aber am Ende, wann der Leib ſterben ſoll, ſo begehret ſie auch mit aus dem Dienſthauſe, als aus der Quaal der Buſſe, und will wieder in das erſte adamiſche reine Bilde das GOtt ſchuf, wie Jacob wolte bey ſeinen Vätern liegen, da er doch hätte in Egypten ſo gut gelegen: Aber der Geiſt ſtund in der Figur der Wiederbringung, wie der gantze Menſch ſolle wieder in das erſte von GOtt geſchaffene Bilde gehen.

58. Daß aber Jacob einen Eid von Joſeph foderte, daß er ihn wolte wieder in Canaan zu ſeinen Vätern begraben; deutet an den Eid, welchen GOtt in Chriſto mit dem Menſchen gemachet hat, daß ſich GOtt hat mit ſeinem Worte der Liebe

mit dem Menſchen verleibet, und verteuffet, als einen ewigen Eid; dieſen Eid foderte Jacob von Joſeph, als von der Figur Chriſti, und begehrete, er ſolte ſeine Hand unter ſeine Hůfte legen und ſchweren.

59. Dieſes iſt nun die Figur, wie Chriſtus ſolte ſeine Hand, das iſt, ſeine Kraft und Macht, als das ewige Wort, welches die Hand iſt die alles gemachet hat, in des Menſchen Eſſentz, in Leib und Seele einlegen, und nicht allein darein, ſondern auch unter die Hůfte, als unter Menſchen Gewalt, und ſich dem Menſchen zum Eigenthum geben und darein ſchweren, das iſt, ſich alſo verbinden, daß Er wolle den gantzen Menſchen, wann er alhie des zeitlichen Todes abgeſtorben iſt, wieder in das erſte Erb-Land, darinnen Adam in der Unſchuld wohnete, als ins Paradeis, einfůhren, und den Leib und die Seele mit ſeinem Eide in GOtt begraben, als in die Gǒttliche Ruhe.

60. Dieſes deutet die Figur Jacobs an, da der Text ſaget, Iſrael habe in Egypten lange Zeit gewohnet, und ſich alda gemehret: Und als Jacob habe ſollen ſterben, ſo habe er nach ſeinem Tod wieder ins Land Canaan zu ſeinen Vǎtern begehret; daß ein Chriſt oder Kind GOttes můſſe in dis Egypten, als in die Buſſe und Ausgang des irdiſchen Willens gehen, und die Zeit ſeines zeitlichen Lebens darinnen bleiben, und viel guter Frůchte in ſolchem Lande zeugen; und alsdann ſo ſoll ihn Chriſtus, als der himmliſche Joſeph, wieder in ſein rechtes Vaterland zur Ruhe einfůhren, als in das rechte gelobte Land, da Milch und Honig der Gǒttlichen Kraft innen fleuſt.

61. Und iſt die gantze Geſchichte aller 5 Bůcher Moſis eben nur dieſe Figur; der Ausgang aus Canaan, und der Wieder-Einzug in Canaan, iſt nur dieſes: Wie der rechte adamiſche Menſch werde wieder mit groſſem Heer und erworbenen Gute, in Gǒttlicher Wirckung geſchehen, ins ewige gelobte Land einziehen, und wie er dieſe Zeit můſſe ein Dienſtbarer Knecht des Zorns GOttes in dieſem Egypten ſeyn, der ihn in ſeinem Zorn-Amte durch ſeine Diener werde quǎlen, martern und peinigen, und immerdar fůr Leibeigen halten, bis ihn der rechte Joſeph durch den zeitlichen Tod ins Paradeis in die Ruhe wieder einfůhren werde.

Das 75. Capitel.

Gen. XLIIX.

Wie Jacob die zween Söhne Joſephs vor ſeinem Ende geſegnet, und den Jüngſten dem Aelteſten vorgeſetzet habe; was darbey zu verſtehen ſey?

Summarien.

WJe dieſe Figur ſtehe? §.1:3. Chriſti Kinder werden durch den Glauben in den erſten Bund GOttes eingepflantzet. 4.5. Alles, was in der Zeit lebet, veraltet. 6. Kuß der Liebe GOttes in Chriſto. 7. Wie ſich Chriſtus in der menſchlichen Seele vor GOtt gedemüthiget, 8.9. und das verblichene Bild an ſich genommen, und in ſich lebendig gemacht hat, 10. das 1. Principium unten- und das verblichene Bild vor-an ſtellende. 11. Die 2 Söhne Joſephs deuten die 2 Principia an, als die Feuer-Seele und den Geiſt der Seelen. 12. GOtt wolte nicht mehr der erſten Geburt das Regiment geben, 13. ſondern das Lichts-Regiment ſolte herrſchen, und die erſte Geburt unterthan ſeyn. 14.15. GOtt hat ihm den Namen JEſus zu einem Gnaden-Stuhl vorgeſtellet. 16.17. Der Wort-Verſtand des Segens Jacobs. 18.19. Der innere Grund iſt gröſſer, als der äuſſere oder erſte. 20. Die creatürliche Seele will nicht gerne ihres eigenen Willens ſterben, 21. wie an Chriſti Menſchheit zu ſehen am Oelberg. 22. Der natürliche Menſch will das Reich der Demuth in ſich nicht herrſchen laſſen. 23. Wo aber Chriſtus im Menſchen aufſteht: muß Adam Knecht ſeyn, 24. und das Reich der Gnaden gröſſer, als das Reich der Natur; 25. gleichwie der Verſtand über die Natur herrſchen, 26. und dieſe jenem nachgehen muß. 27. Was der Kinder GOttes Segen und Wunſch ſeyn ſoll? 28.29. Das Reich der Natur ſoll Knecht werden. 30:33. Der Geiſt deutet, daß zu allen Zeiten eine Wohnung der Chriſtenheit auf Erden ſeyn werde, 34. welche Chriſtus dem Fürſten dieſer Welt abgeſchlagen. 35. Der Juden Bekehrung. 36.

MOſes ſpricht: Darnach ward Joſeph geſaget, ſiehe, dein Vater iſt kranck; und er nahm mit ſich ſeine beyde Söhne, Manaſſe und Ephraim; Da ward Jacob angeſaget: ſiehe, dein Sohn Joſeph kommt zu dir; und Iſrael machete ſich ſtarck, und ſatzte ſich im Bette, und ſprach zu Joſeph: Der Allmächtige GOtt erſchien mir zu Lus im Lande Canaan, und ſegnete mich, und ſprach zu mir: Siehe, ich will dich wachſen laſſen und mehren, und will dich zum Hauffen Volcks machen, und will dis Land zu eigen geben deinem Samen nach dir ewiglich; So ſollen nun deine zween Söhne Ephraim und Manaſſe, die dir geboren ſind in Egyptenland, ehe ich herein

kommen bin zu dir, mein ſeyn, gleichwie Ruben und Simeon; welche du aber nach ihnen zeugeſt, ſollen dein ſeyn, und genennet werden wie ihre Brůder in ihrem Erbtheil.

2. In dieſer Figur ſtehet nun der Ertz-Vater Jacob wieder im Ziel des Bundes, darein ihn GOtt in Mutterleibe geordnet hatte; als er hatte ſeinen Lauff in der Welt vollendet mit der Figur vom Reich Chriſti und ſeiner Chriſtenheit; ſo bildete ſich ſein Geiſt wieder in das Ziel des Bundes, und ſegnete durch das Ziel des Bundes ſeine Kinder und Kindes-Kinder, und deutete auf die zukůnftige Zeit, wie es mit ihnen gehen ſolte, das iſt, er redete aus der Wurtzel, und deutete an die Aeſte und Zweige dieſes Baums, welchen GOtt im Paradeis wieder nach dem Abfalle gepflantzet, und mit Abraham offenbar gemachet hatte: ſo ſtund Jacob im ſelben Stamme, und deutete aus dem Geiſte dieſes Baumes auf ſeine Aeſte und Zweige, ſonderlich aber mit Joſephs beyden Sŏhnen, welche beyde er wieder zurůcke in ſeine Wurtzel einſetzte, daß ſie ſolten ſeine Sŏhne ſeyn, wie Ruben und Simeon. Dieſe Figur ſtehet alſo:

3. Jacob ſprach zu Joſeph: Der Allmåchtige GOtt erſchien mir zu Lus im Lande Canaan, und ſegnete mich, und ſprach zu mir: Siehe, ich will dich wachſen laſſen und mehren, und will dich zum Hauffen Volcks machen, und will dis Land zu eigen geben deinem Samen nach dir ewiglich. In dieſer Figur redet nun der Geiſt nicht allein von der Erbſchaft des åuſſern Landes Canaan; ſondern auch von der Erbſchaft des Reichs Chriſti, unter dieſem Canaan verſtanden, denn Er ſaget: GOtt habe ihme und ſeinen Kindern dis Land zum ewigen Beſitz gegeben, welches ſie anietzo eine lange Zeit nicht inne oder erblich gehabt haben; da denn in dieſer Figur das Reich Chriſti verſtanden wird, welches ewig wåhren ſoll.

4. So nahm nun Jacob die 2 Sŏhne Joſephs, und ſetzte ſie in ſeine Wurtzel, in die Erbſchaft dieſes Reichs ein, und darzu in ſeine erſte Kraft, wie Ruben und Simeon ſeine erſten Sŏhne, welches andeutet, wie Joſephs, das iſt, Chriſti Kinder im Glauben und Geiſte, welcher Natur doch vom verderbten Adams-Samen kommen iſt, wieder durch den Glauben in die erſte Wurtzel des Bundes GOttes eingepflantzet werden ſollen: Denn Adam hatte ſeine Zweige und Kinder mit ſich in das Reich GOttes Zorns geſetzet; aber der Bund und die

Gnade

Gnade nimt dieſe adamiſche Zweige, und ſetzet ſie wieder zurücke ins Bilde GOttes ein, deſſen Figur Jacob mit Joſephs Söhnen alhier darſtellet.

5. Und Jſrael ſahe die Söhne Joſephs, und ſprach: wer ſind die? Joſeph antwortete ſeinem Vater: Es ſind meine Söhne, die mir GOtt hie gegeben hat. Das iſt, der Gnaden-Bund war fremde gegen der verderbten Natur, und ſprach: Wer ſind dieſe Kinder der Natur in ihrer Selbheit, haben ſie ſich doch von GOtt abgebrochen; Aber Joſeph in der Figur der Menſchheit Chriſti ſprach: Es ſind meine Kinder, die mir GOtt in dieſer Welt Reich gegeben hat; und der Bund der Gnaden in Jacob ſprach: Bringe ſie her zu mir, daß ich ſie ſegne, das iſt, daß ich ſie mit der Gnaden ſalbe, das iſt, Chriſtus ſolle ſie zu GOtt führen, daß Er ſie wieder ſegnete.

6. Und Moſes ſpricht: Dann die Augen Jſraelis waren dunckel worden vor Alter: das iſt, die Natur in des Vaters Eigenſchaft der ſeeliſchen Creatur war verdunckelt und veraltet, und ſolches darum, daß ſich der ſeeliſche Ens hatte in die Zeit gebildet, denn alles, was in der Zeit lebet, veraltet und verdunckelt: aber der Bund in Jacob veraltet nicht, der Bund wolte die Söhne Joſephs mit der zukünftigen Offenbarung der Kraft im Namen JEſu ſegnen; und Joſeph, welcher im Bilde der Menſchheit Chriſti ſtund, ſolte ſie zu dieſem Segen führen: dann die Menſchheit Chriſti führet Adams Kinder zum Segen GOttes, wie alhie Joſeph ſeine Söhne zum Bunde GOttes in Jacob.

7. Moſes ſpricht weiter: Er aber küſſete ſie, und hertzete ſie, und ſprach zu Joſeph: Siehe, ich habe dein Angeſicht geſehen, das ich nicht gedacht hätte, und ſiehe, GOtt hat mich deinen Samen ſehen laſſen; und Joſeph nahm ſie von ſeiner Schooß, und neigete ſich zur Erden gegen ſeinem Angeſichte. Das iſt ſo viel in der Figur: Als Joſeph im Bilde der Menſchheit Chriſti ſeine Söhne zu ſeinem Vater, als vorm Bund GOttes, brachte, ſo nahm ſie der Bund in die Arme oder auf die Schooß ſeiner Begierde, als in GOttes Eſſentz, und küſſete ſie mit dem Kuſſe der Liebe, welche GOtt in Chriſto wolte offenbaren; und des Vaters Gerechtigkeit im Wort der Macht ſprach zur Seelen Eſſentien, ſiehe, du wareſt vor mir verdunckelt, und nun habe ich wieder dein Angeſicht durch die Liebe und Gnade GOttes geſehen, das ich nicht dachte: denn

ich

ich dachte die Seele in der ſtrengen Macht GOttes Zornes zu halten, dieweil GOttes Auge mit ihrem Abwenden in ihr war weggegangen, ſo war ſie in GOttes Gerechtigkeit von GOtt getrant; Nun aber habe ich wieder der Seelen Angeſicht, durch GOttes Liebe in der Gnade GOttes geſehen, und ſiehe, GOttes Liebe hat mich den Samen dieſes Gnaden-Bundes ſehen laſſen.

8. Und der Geiſt Moſis ſpricht: Und Joſeph nahm ſie von ſeiner Schooß, und neigete ſich zur Erden vor ſeinem Angeſichte; das iſt, als das Wort Menſch ward, ſo nahm Chriſtus die Seele von der Schooß des Vaters, als aus des Vaters Natur, in ſich, und trat in creatürliche Art mit der angenommenen Menſchheit vor GOtt den Vater, und neigete, das iſt, demüthigte ſich mit der angenommenen Seele, als GOtt und Menſch in Einer Perſon, bis zur Erden, das iſt, bis in den Tod, und trat gegen GOttes Angeſichte mit unſerer angenommenen Seele, das iſt, Er führete der Seelen Willen durch die eingeführete Kraft der Gottheit wieder zurücke in die gelaſſene Demuth vor GOttes Auge.

9. Und Moſes ſpricht weiter: Da nahm ſie Joſeph beyde, Ephraim in ſeine rechte Hand gegen Iſraelis lincke Hand, und Manaſſe in ſeine lincke Hand, gegen Iſraelis rechte Hand, und brachte ſie zu ihm. Dieſes iſt nun die theure Figur des groſſen Ernſtes GOttes, wie der Menſch ſey wieder geſegnet worden: Denn Ephraim war nicht der Erſtgeborne, ſondern Manaſſe; Aber Jacob legte ſeine rechte Hand auf des Jüngſten Haupt; Joſeph aber nahm Ephraim in ſeine rechte Hand, und Manaſſe in ſeine lincke Hand, aufdaß er mit dem Erſtgebornen vor Jacobs rechten Hand ſtunde; und mit dem andern vor Jacobs lincken Hand; aber Jacob wendete den Willen Joſephs um. Dieſe Figur ſtehet alſo:

10. Das Wort ward Menſch, verſtehet, das unnatürliche, uncreatürliche Wort GOttes offenbarete ſich in dem creatürlichen Worte GOttes der Seelen des Menſchen, und nahm an ſich das verblichene Lichts-Bilde, und machete es in ſich lebendig, und ſtellete es in GOttes lincke Hand, als in des Vaters Zorn ein: das heiſſet alhie, er ſtellete den jüngſten Sohn als Ephraim vor Jacobs, als vor GOttes lincken Hand, und nahm ihn aber in ſeine rechte Hand.

11. Dann Chriſtus nahm den eingeleibten Gnaden-Bund

in

in dem verblichenen Himmels-Bilde, welcher eingeleibter Gnaden-Bund im Menſchen der jüngſte, als der neue Menſch war, in ſeine rechte Hand, als in die höchſte Liebe in Namen JEſu ein, und trat mit dieſem neuen Menſchen aus dem Gnaden-Bunde vor GOttes Lincke, als vor GOttes ſtrenge Gerechtigkeit im Zorne, daß Er möchte die Seele, als die erſte Geburt, verſöhnen; und die Seele, als die Erſtgeborne, nahm Chriſtus in ſeine lincke Hand, das iſt, Er nahm das erſte Principium, welches zuvorhin hatte das Ober-Recht und den Gewalt gehabt, und ſtellete es unten an, daß ſeine Gewalt, als der eigene Wille, ſolte hintennach gehen, und in die Demuth vor GOttes rechte Hand treten.

12. Denn dieſe zween Söhne Joſephs deuten alhie recht an den innern geiſtlichen Menſchen, als die feuriſche Seele, welche der älteſte Sohn iſt; und den Geiſt der Seelen, als des Lichtes Kraft, welches den andern Sohn andeutet, als die zwey Principia: Dieſe ſtellete Joſeph, das iſt, Chriſtus, vor GOtt, und nahm den Geiſt, als das andere Principium, in ſeine Rechte, als in ſeine Liebe, und ſtellete ihn mit ſeiner Liebe vor GOttes Lincke, als vor ſeinen Zorn, dann Er ſolte der Schlangen den Kopf zertreten; und die Seele ſtellete er vor GOttes Rechte, daß ſie ſolte den Segen von GOtt empfangen, das iſt, daß ſich ſolte GOttes Liebe aus der Seelen offenbaren; aber dieſes möchte nicht ſeyn: Dann Moſes ſpricht: Aber Jſrael ſtreckte ſeine rechte Hand aus, und legte ſie auf Ephraims des jüngſten Haupt, und ſeine Lincke auf Manaſſä Haupt, und thäte wiſſentlich alſo mit ſeinen Händen, dann Manaſſe war der Erſtgeborne.

13. Das iſt in der Figur ſo viel: GOtt wolte nicht mehr der erſten Geburt, als der feuriſchen Seelen, das Regiment geben, dieweil ſie hatte ihren Willen von GOtt abgewandt, ſondern legte ſeine Hand der Kraft und Allmacht auf den andern, als auf des Lichtes Bild, welches in Chriſto in ſeiner Liebe wieder lebendig ward: Dieſem gab Er nun den Gewalt der Göttlichen Kraft, daß die Seele unter Chriſto ſey, dann im Lichts-Bilde wird Chriſtus verſtanden, und auf Jhn legte GOtt die Hand ſeiner Allmacht und Gnade; und auf die Seele legte er ſeine Lincke, daß ſie ſoll ein Knecht ſeyn, und ein Diener der Gnaden.

14. Alſo ward die erſte Geburt hinten nach, als in die Unterthä-

terthänigkeit, und die andere empor ins Regiment geſetzet; und alhier iſt die Figur, davon Chriſtus ſagte: Vater, die Menſchen waren dein, das iſt, ſie waren aus deiner Natur Eigenſchaft, aber du haſt ſie mir gegeben; dann der Vater gab Chriſto den höchſten Segen und Gewalt, dadurch die feuriſche Seele ihr Regiment des eigenen Willens verlor. Joh. 17: 6.

15. Und Moſes ſpricht: Jacob thät wiſſentlich alſo, das iſt, der Bund GOttes wuſte es in Jacob, daß es GOtt alſo haben wolte; Mit ſeinen leiblichen Augen konte Jacob dieſe beyde Knaben nicht wol erkennen vor Alter, aber mit den Augen des Bundes GOttes ſahe er ſie, und erkante ſie, dann GOttes Geiſt in ihme thät dieſes.

16. Und er ſegnete Joſeph und ſprach: GOtt, vor deme meine Väter Abraham und Iſaac gewandelt haben, GOtt, der mich mein Lebenlang ernehret hat bis auf dieſen Tag; Der Engel, der mich erlöſet hat von allem Ubel, der ſegne die Knaben, daß ſie nach meinem und nach meiner Väter Abrahams und Iſaacs Namen genennet werden, daß ſie wachſen und viel werden auf Erden. Dieſe Figur ſtehet alſo:

17. GOtt der Liebe ſegnete den eingeleibten Gnaden-Bund, aus welchem ſolte Chriſtus, als der himmliſche Joſeph, kommen, wie alhie Jacob mit ſeinem Segen an Joſeph anfing, und ſegnete Joſephs Söhne durch Joſeph: Alſo ſegnete GOtt auch durch den Namen JEſu die Seele und den Geiſt, dann GOtt hat Ihme den Namen JEſu zu einem Gnaden-Thron vorgeſtellet; und durch denſelben Gnaden-Thron ſegnete Er Chriſti Kinder und Glieder nach der Menſchheit, und machte alhie in den Worten des Segens zwiſchen den Kindern keinen Unterſcheid, anzudeuten, daß die Seele ſoll mit dem Geiſt in Chriſto gleicher Gnaden und Gaben genieſſen; allein den Gewalt gab Er der neuen Wiedergeburt aus dem verblichenen Himmels-Bilde, daß die Seele ſoll durch Kraft der neuen Wiedergeburt wircken, und ſich mit derſelben ausbreiten und groß werden, das iſt, daß der ſeeliſche Baum mit ſeinen Aeſten ſoll aus dieſem Segen wachſen.

18. In den Worten dieſes Segens iſt ein ſolcher Verſtand: Der eingeleibte Gnaden-Bund in Kraft des Wortes ſprach die Kraft aus, und faſſete in Jacob ſeinen Leib, Seele und Geiſt in Eines, und ſprach ſich dadurch aus auf die Kinder

Joſephs: GOtt, vor dem meine Våter Abraham und Iſaac gewandelt haben, das iſt, durch den Willen, welchen meine Våter zu GOtt gerichtet haben, mit deme ſie haben vor GOtt gewandelt; Item, durch die Kraft GOttes, die mich mein Lebenlang ernehret hat, bis auf dieſen Tag; Item, der Engel, der mich erlöſet hat von allem Ubel, der ſegne die Knaben. Das iſt, Er ſegnete ſie durch Göttliche und menſchliche Kraft durch den Engel des groſſen Raths in Chriſto JEſu, welcher Engel den Menſchen erlöſet hat von allem Ubel, daß ſie ſolten nach dieſem Namen als Kinder des Bundes GOttes genennet werden, und in dieſer Kraft wachſen und groß werden.

19. Da aber Joſeph ſahe, daß ſein Vater die rechte Hand auf Ephraims Haupt legte, gefiel es ihm übel, und faſſete ſeines Vaters Hand, daß er ſie von Ephraims Haupt auf Manaßis Haupt wendete; und ſprach zu ihm: Nicht ſo, mein Vater, dieſer iſt der Erſtgeborne, lege deine rechte Hand auf ſein Haupt; Aber ſein Vater weigerte ſich, und ſprach: Ich weiß wol, mein Sohn, ich weiß wol: dieſer ſoll auch ein Volck werden, und wird groß ſeyn, aber ſein jüngſter Bruder wird gröſſer denn er werden, und ſein Same wird ein groß Volck werden.

20. Mit der åuſſern Figur deutet der Geiſt auf ihre Nachkommen, welcher Stamm den andern würde in Gröſſe und Macht übertreffen; aber mit der innern Figur von der Umwendung und neuen Geburt des Menſchen ſiehet Er auf den innern Grund, wie der innere und jüngſte Grund der eingeleibten Gnaden in Chriſto würde gröſſer ſeyn als der Grund des erſten geſchaffenen Adamiſchen Menſchens.

21. Daß ſich aber Joſeph dieſes weigerte, und nicht gerne wolte, daß der Jüngſte dem Aelteſten vorgeſetzet ward, iſt dieſes in der Figur: Joſeph ſtund in der Figur der neuen Wiedergeburt, wie ſich in der Menſchheit Chriſti ſolte der inwendige Grund, als das ewigſprechende Wort, durch unſere Seele heraus wenden, und der Seelen ihren Gewalt des eigenen Willens nehmen; und das wolte die creatürliche Seele nicht, daß ſie ihren Gewalt verliere; ſie wolte nicht gerne ans Sterben ihres eigenen Willens, ſondern ihr erſt Natur-Recht behalten.

22. Wie wir das an Chriſti Menſchheit, als an der menſchlichen Seelen ſehen, als ſie ietzt ihrer Selbheit ſterben ſolte,

und

und ihr Natur-Recht übergeben; ſo ſprach Chriſtus am Oelberge: Vater, iſts möglich, das iſt, die menſchliche Seele in Ihme aus des Vaters Eigenſchaft im Worte ſprach: Vater, iſts möglich, ſo gehe dieſer Kelch von mir; iſts aber nicht möglich, ich trincke ihn denn, ſo geſchehe dein Wille: Wie auch alhie Joſeph in dieſer Figur nicht gerne daran wolte, daß der Letzte dem Erſten vorgezogen würde.

23. Der Text ſaget: Es gefiel ihm übel; dem natürlichen Menſchen gefället es übel, daß er ſoll ſein Natur-Recht übergeben, und laſſen das Reich der Demuth in ihm herrſchen, er wolte lieber ſelber Herr ſeyn; aber ſein eigener Wille hat es verſchertzet, daß er wird hintenan geſetzet, denn es iſt nicht möglich daß er GOttes Kind werde, er trincke denn den Kelch, davon er des eigenen natürlichen Willens erſterbe; Darum ſagte Chriſtus: Vater, dein Wille geſchehe, und nicht mein natürlicher Adamiſcher menſchlicher Wille, ſondern GOttes Wille in meinem inwendigen Grunde der geſchehe, und nicht meiner Adamiſchen Seelen Wille: Es ſoll und muß in GOtt gelaſſen ſeyn; das erſte Natur-Recht muß hinten nachgehen, und Chriſtus vorher, ſonſt iſt keine Seligkeit.

24. Mit dieſem Bilde ſpielete der Geiſt GOttes bey den Kindern der Heiligen, wie ſich das neue eingeleibte Gnaden-Reich würde empor ſchwingen, und wie das Reich der Natur würde hintennach geſetzet werden; denn ſo Chriſtus im Menſchen aufſtehet und geboren wird, ſo muß Adam Knecht und Diener ſeyn.

25. Und deutet darneben, daß das Reich der Natur auch würde groß ſeyn, aber das Reich der Gnaden noch gröſſer, wie wir des ein Gleichniß an einem groſſen viel-äſtigen Baum haben, welcher durch die Natur viel Zweige und Aeſte zeuget, und die Natur darinnen gewaltig iſt, aber der Sonnen Kraft iſt darinnen viel gewaltiger: Dann ſo dieſe nicht mitwirckete, ſo könte der Baum nicht wachſen, auch keine Frucht tragen; Und ſehen klar daran, daß ſich der Sonnen Kraft muß empor winden, ſoll der Baum wachſen und ſeine Frucht reiffen und nütz ſeyn: Alſo auch im Menſchen.

26. Der Menſch iſt die Natur, und die Natur zeuget ihn, daß er in einer Form und Geſtalt der Creaturen kommt, aber der Verſtand muß in ihme hervorkommen, welcher die Natur

regieret und pfleget. Die Natur will wol, daß ihre Begierde erfüllet werde, aber der Verſtand herrſchet über die Natur.

27. Nun iſt aber die Natur eher als der Verſtand, die Natur gehet vorher, wann aber der Verſtand kommt, ſo muß ſie hintennach gehen: Alſo auch in dieſer Figur beym Jacob und Joſeph von der neuen Wiedergeburt zu verſtehen iſt, daß wann der Göttliche Verſtand würde im Menſchen wieder offenbar werden, ſo würde die Natur hintennach gehen.

28. Alſo ſegnete er ſie des Tages und ſprach: Wer in Iſrael will iemand ſegnen, der ſage: GOtt ſetze dich wie Ephraim und Manaſſe. In dieſem Text iſts ſonnenklar, was der Geiſt in dieſer Figur deutet: Dann Ephraim und Manaſſe wurden wieder zurück in die Wurtzel Jacobs, das iſt, in Gnaden-Bund, welchen GOtt in Ihme hatte offenbaret, eingeſetzet, und wurden mit der Geburt des Natur-Rechts verwechſelt, als der Jüngſte ward vor den Aelteſten geſetzet; Alſo ſoll auch aller Segen und Wunſch ſeyn bey den Kindern GOttes, daß ſie GOtt wolte aus dem böſen Adamiſchen Willen der Selbheit wieder zurück in den paradeiſiſchen Bund ſetzen, und wolte ſie verwechſelen, und das Gnaden-Reich in ihnen hervorbringen, und über das Reich der Natur der erſten Adamiſchen Geburt ſetzen: Wenn dieſes im Menſchen geſchicht, ſo iſt er wieder ein Kind GOttes in Chriſto, und ſtehet im Segen GOttes.

29. Liebe Rabbini und Meiſter der Buchſtaben, lernet doch nur die Figuren des Alten und Neuen Teſtaments verſtehen, und zancket nicht um die äuſſere Hülſe der Wörter; ſehet auf den Haupt-Grund, warum der Geiſt GOttes alſo redet, und warum Er ſolche Bilde darſtellet, und dencket ihme nach, was dieſes andeute, daß der H. Geiſt in allen Figuren Chriſti immerdar den Jüngſten vor den Aelteſten ſetzet; fahet an Cain und Habel an, und fahret durchaus fort, ſo kommt ihr zur Ruhe, und nimt euer Streit ein Ende.

30. Die Zeit des Streits iſt ans Ende, Ephraim ſoll über Manaſſe herrſchen: wo ihr das nicht thut, ſo wird euch die Sonne mit ihrem Aufgange verblenden, daß ihr müſſet ewig blind ſeyn. Ihr wollet warlich nur mit dem Auge des Reichs der Natur ſehen, und das Auge der Gnaden verachtet ihr:

Aber Ephraim bekömmt das Natur-Recht der Erſten Geburt: Wie wollet ihr wieder euren Vater Jacob ſtreiten? Ihr ſegnet nicht recht, dann ihr ſetzet Manaſſe vorne an, und Ephraim hinten nach; es iſt vor den Augen des Allerhöchſten offenbar worden, der hat Ephraim wieder hervor geſetzet: das Reich der Natur in menſchlicher Selbheit ſoll Knecht werden, und das wollet ihr nicht; aber der Fürſatz des Höchſten gehet vor ſich, und ſollet ihr gleich darum alle zu Grunde gehen, ſo iſt kein Aufhalten mehr.

31. Als nun Jacob Joſeph und ſeine Söhne hatte geſegnet, ſo ſetzet er ein gantz heimlich Bild der Chriſtenheit auf Erden dar; dann alſo ſpricht Moſes: Und Iſrael ſprach zu Joſeph, ſiehe, ich ſterbe, und GOtt wird mit euch ſeyn, und wird euch wiederbringen in das Land eurer Väter: Ich habe dir ein Stück Landes gegeben auſſer deinen Brüdern, das ich mit meinem Schwert und Bogen aus der Hand der Amoriter genommen habe.

32. Ob nun wol mag eine äuſſerliche Figur alhie darbey ſeyn, welches denn allemal iſt, ſo iſt dieſes doch vielmehr eine innerliche Figur von der Chriſtenheit: Dann was konte Jacob weggeben, das er ſelber nicht in Beſitz hatte: Er hatte Sichem nicht im Beſitz, wie es die Gloſſen bey dieſem Texte erklären wollen, welche nur auf äuſſerliche Dinge ſehen; ſo hat er ſie auch nicht können dem Joſeph beſonder gegeben haben, denn Joſeph hats nicht bewohnet, ſondern iſt mit allen ſeinen Kindern und Kindes-Kindern in Egypten geſtorben.

33. Darzu ſagte Jacob, er hätte es mit ſeinem Schwert und Bogen aus der Hand der Amoriter genommen, welches ſonſt nirgend zu erweiſen iſt, und doch wol mag eine äuſſerliche Geſchichte darbey ſeyn, weil er ſpricht: Er habe es Joſeph als dem Vorbilde der Chriſtenheit gegeben, und habe es mit dem Schwert genommen, ſo iſts eine Figur und heimliche Rede.

34. Denn Jacob ſagte: Siehe, ich ſterbe, und ihr ſollet wieder in dis Land kommen; GOtt wird euch darein bringen. Dieſes deutet erſtlich nur auf Chriſtum, welcher aus Jacobs Grunde, den GOtt in ihm hatte, ſolte kommen: wenn derſelbe würde nach unſerer Menſchheit ſterben, ſo würde GOtt Iſrael wieder ins Land des Bundes GOttes bringen; und der

Bund habe ein Stücke Landes in dieſer Welt, das zu allen Zeiten würde eine Wohnung der Chriſtenheit auf Erden ſeyn, ob gleich daſſelbe Stück Land mit Manaſſe und Ephraim würde oft von einem Orte zum andern verwendet werden.

35. Daſſelbe Land-Stücke oder Chriſtliche Wohnung hat Chriſtus mit ſeinem Bogen und Geiſtes Schwert gewonnen, und den Fürſten dieſer Welt in ſeinem Siege abgeſchlagen, daß die Chriſtenheit dieſes ſolle zu allen Zeiten auf Erden haben: Da wir denn ſehen, daß die Chriſtenheit werde den geringſten Sieg auf Erden haben, daß ihr Reich nur einem eroberten Stück Landes verglichen wird, daß alſo der Name Chriſti äuſſerlich darauf erkant und bekant würde ſeyn.

36. Mehr iſts die trefliche Figur von Jſrael, welches mit Jacob, das iſt, mit Ausgehung des Reichs Chriſti würde ſterben, das iſt, daß die Jüdiſche Policey würde untergehen; aber GOtt würde ſie in der letzten Zeit wieder in dis Land, als in den wahren Bund in Chriſto einführen, denn Er hat ihnen auch dieſes Stück Land zuvor behalten, daß ſie daſſelbe ſollen wieder beſitzen, welches Babel nicht glaubet; aber ihre Zeit iſt nahe, denn der Heiden Fülle iſt am Ende.

Das 76. Capitel.

Gen. XLIX, 1-12.

Wie Jacob alle ſeine Söhne vor ſeinem Ende berieff, und ihnen andeutete und weiſſagete, wie ihre Geſchlechter würden aufgehen, und was iedes Zuſtand ſeyn würde, damit Er die Wurtzel des Baumes Abrahams ſamt ſeinen Aeſten und Frucht ausſprach, was iedes Stand und Amt ſeyn würde, und wie ſie ſich würden halten; und wie Chriſtus würde aus dem Stamm Juda geboren werden; Auch wie lange ihr Reich unterm Geſetze währen ſolte.

Sum-

Summarien.

Jacob deutet auf die künftige Zeit, wie es unterm Geſetz und Evangelio gehen, §. 1. und wie das äuſſerliche Zorn-Reich äuſſerlich regieren werde. 2. 3. 1) Das Teſtament **Rubens**. 4. GOttes Opfer iſt, GOtt Lobſingen. 5. 6. Adam war GOttes Bildniß und Kraft, 7. 8. iſt aber leichtfertig von GOttes Willen abgetreten, 9. 10. und hat GOttes Ehebett beſudelt. 11. 12. Denn er ließ ſich des Teufels Sucht fangen, 13. und beſudelte GOttes Ehebett mit viehiſcher und teufeliſcher Imagination. 14. Da dann auch das thieriſche Ehebett vor dem Himmel beſudelt, 15. 16. und dem natürlichen Menſchen Kraft und Verſtand benommen worden, 17. daß er Knecht ſeyn muß. 18. 2,3.) Das Teſtament **Simeonis** und **Levi**. 19-21. Das geiſtliche und weltliche Schwert ſind mörderiſche Waffen; 22. und GOttes Kirche iſt der innere Grund, 23. dann er wohnet nur im neu-erweckten Bilde. 24. Hier wird der ſieben-köpfige Drache abgebildet, 25. als die 7 ſtreitbare Eigenſchaften der Natur, deren Hure die Seele iſt, 26. und deren Wille dem Thiere Kraft gibt. 27. Auch wird hier die Herrſchaft in jedem Menſchen präfigurirt. 28. Alle Schmäh-Bücher ſind dieſe Mord-Schwerter. 29. Durch dieſe 2 Aemter wird die Welt regieret. 30. 31. Dieſe Figur ſiehet auch auf Chriſtum, 32. und deutet der Ochs den äuſſeren Menſchen an; 33. ſiehet anbey auch auf der Leviten äuſſerlich Verfolgen. 34. Die heutigen Kriege ſind verfluchet. 35. Endlich wird auch der Juden Zerſtreuung durch Chriſtum und ſein Evangelium angedeutet. 36. 37. 4) das Teſtament **Juda**. 38. Chriſtus wird in die vierte Linie geſtellt, in des Lebens- und Feuers-Urſtand, 39. darinn der ſeeliſche Grund in Adam gefallen. 40. Demnach wird Chriſti Gnaden-Reich, das Schlangen-Reich in den Glaubens-Kindern zertreten. 41. 42. Alle Knie ſollen ſich beugen, 43. 44. nach Chriſti Sieg, 45. durch ſeine Demuth und Erniedrigung. 46. Bedeutung des Löwens und Löwinnen. 47. Chriſtus iſt GOtt über Alles, 48. und der Untergang des Jüdiſchen Reichs. 49. Warten alſo die Juden vergebens auf einen andern Meßiam; 50. wiewol er ihnen auch kommen wird in der Offenbarung des Reichs Chriſti, ibid. dem am Ende alle Völcker anhangen werden, 51. welches der Antichriſt aufgehalten. 52. Geiſtliche Ehe Chriſti und der Seelen. 53. Chriſtus will ihme das äuſſere Leben mit dem inneren eheligen, 54. 55. denn er muß durch die Seele offenbar werden. 56. Die Chriſtenheit iſt blind, 57. und wird von der Babyloniſchen Hure verblendet. 58. Chriſti Blut reiniget von Sünden; 59. ſein Leiden iſt unſer Kleid, 60. und wird dem Wiedergebornen angethan. 61. 62. Die Augen bedeuten GOttes Liebe, 63. und die Zähne die Begierde des inneren Menſchen. 64. 65.

Moſes ſpricht: Jacob berieff ſeine Söhne und ſprach, verſamlet euch, daß ich euch verkündige was euch begegnen wird in künftigen Zeiten; Kommt zu hauffe und höret zu ihr Kinder Jacobs, und höret euren Vater Iſrael.

Iſrael. In dieſem Capitel lieget der gantze Verſtand, wie es mit den Kindern Iſraels in künftiger Zeit unter dem Geſetze, ſowol hernach mit der Chriſtenheit gehen werde: Denn der Geiſt hat in dieſem Capitel ausgeſprochen und figurlich dargeſtellet den Baum Iſraelis mit ſeinen Aeſten, Zweigen und Frucht, beydes nach dem Reiche der Natur und nach dem Reiche der Gnaden, und darunter auf alle Stände, Orden und Aemter, bey Juden und Chriſten gedeutet, ſonderlich wird das Antichriſtiſche Reich bey den Juden und Chriſten darunter gewaltig präfiguriret, wo daſſelbe herkomme, und wie es müſſe wieder zu Grunde gehen, und doch lange Zeit bis auf die Offenbarung Chriſti währen würde.

2. Dann Iſrael ſprach alhier unter dieſer Deutung den gantzen Adamiſchen Baum aus, wie derſelbe anfänglich gut geweſen und wie er verdorben, und wie ihme würde wieder geholfen werden, und wie das Reich der Natur in GOttes Zorne würde äuſſerlich regieren, und doch das Reich der Gnaden mit durch den Zorn wircken, dadurch ſich der natürliche böſe Menſch würde äuſſerlich erzeigen, als wolte er GOtt dienen, und würde aber nur eine falſche Gleißnerey und Schein-Heucheley ſeyn, alſo lange bis Chriſtus aus dem Bunde GOttes würde hervorbrechen, und dem Satan ſein gleißneriſch Reich zerſtören.

3. Und hebet an an Ruben, als von der erſten Kraft menſchlichen Lebens, und deutet bis auf Benjamin den letzten, unter welchem die Chriſtenheit gewaltig präfiguriret iſt, was ihre Eigenſchaft ſeyn werde; auch ſo werden die Zeiten der Welt darunter gewaltig vorgebildet: Der Leſer wolle darauf mercken und den Sinn darein ſchwingen, ſo wird er unſer Erklärung im rechten Grund finden.

I. Das Teſtament Rubens.

4. An Ruben fing er an und ſprach: Ruben mein erſter Sohn, du biſt meine Kraft und meine erſte Macht, der Oberſte im Opfer, und der Oberſte im Reich: Er fuhr leichtfertig dahin wie Waſſer; Du ſolſt nicht der Oberſte ſeyn, denn du biſt auf deines Vaters Läger geſtiegen, daſelbſt haſt du mein Bett beſudelt mit deinem Aufſteigen. In der Figur ſtehets alſo:

5. Der Geiſt im Bunde ſprach aus die menſchliche Natur Adams, als die erſte Kraft des erſten Samens zur Wieder-Fortpflantzung, wie denn auch Ruben die erſte Kraft Jacobs war; und deutet an, wie der natürliche erſte Adamiſche Menſch ſolte der Obriſte im Opfer GOttes ſeyn, das iſt, er ſolte Jhme rechte Früchte aus ihme gebären, welche GOtt lobeten und in ihrer Kraft die himmliſche Freude vermehreten: Er ſolte Jhme Kraft und Wieder-Ausſprechung durch das eingepflantzete Wort GOttes gebären: Das heiſſet GOtt opferen, wenn das creatürliche menſchliche Wort, welches GOtt in eine Creatur formete, als das menſchliche verſtändliche Leben, wieder GOttes Wort aus ſich ausſpricht, und in heilige Bilde formet.

6. Welche Formung in der Gebärung der himmliſchen, mercurialiſchen Harmoney geſchiehet, als auf Art, wann das eingepflantzte Wort im Menſchen ſich in den Geſang der Göttlichen Freudenreich bildet, und in dem heiligen, reinen Element vor GOtt ſpielet; in welcher Bildung oder heiliger Begierde die heilige Weisheit GOttes mit eingebildet, und in Wunder figuriret wird, dadurch das ewige Eine förmlich und ſchiedlich, als in Unterſchieden erkant wird: Dieſes heiſſet GOtt geopfert, auf Art wie die Zweige und Aeſte dem Baum ſchöne Früchte gebären, dadurch der Baum erkant und offenbar wird, daß er gut iſt: Alſo auch ſolte das creatürliche, geformte Wort, als der Menſch, dem ewigſprechenden heiligen Wort GOttes, welches Wort der Stamm iſt, dem Stamme gute Früchte, als das Lob GOttes gebären.

7. Das heiſſet, Adam war der Oberſte im Opfer, dann er war das erſte ausgeſprochene Wort, das GOtt in ſein Bilde ſprach, und war auch der Oberſte im Reiche, dann ihme gebührete die ewige Herrſchung: Er war aus dem Ewigen ins Ewige geſchaffen; Er war das Bilde GOttes, darinnen das Wort GOttes nach Zeit und Ewigkeit gebildet war.

8. So ſtellet ihme nun der Geiſt im Bunde mit dem Stamme Jſraelis, aus welchem der neue Baum aus dem alten entſpringen ſolte, ſolches vor, und deutet beydes von dem Adamiſchen, und denn auch von dem neuen Baume der Wiedergeburt;

und ſpricht ferner von der erſten Kraft in Adam und Jacob, als vom Reiche der Natur, der erſten Bildung:

9. Er fuhr leichte dahin wie Waſſer; wie wir das an Adam und allen natürlichen Menſchen prüfen, wie Adam von ſeiner Herrlichkeit, beydes vom Göttlichen Reiche, und auch vom OpferGOttes ſey plötzlich und leichtfertig dahin gefahren, und ſey in eigenen Willen getreten, und habe GOttes Willen verlaſſen, und ſich von Göttlicher Bildung in irdiſche Bildung mit der Begierde und Luſt eingeführet, davon er thieriſch und bös ward.

10. Davon ſagte nun der Geiſt im Bunde durch Jacob: Du ſolſt nicht der Oberſte ſeyn, das iſt, die erſte Bildung ſoll nicht das Regiment behalten, weder in der Herrſchung des Reichs als natürlicher Gewalt, noch im Opfer GOttes; ſondern der andere Adam, Chriſtus, aus Juda ſoll es ſeyn, und ſolches darum, denn du biſt auf deines Vaters Läger geſtiegen, daſelbſt haſt du mein Bett beſudelt mit deinem Aufſteigen. Dieſe Figur ſtehet alſo:

11. Adam hatte ſeines Vaters keuſches Ehebett in ſich, als ſeine Eva noch ungemachet war, er war Mann und Weib, und doch derer keines, ſondern ein rechtes Ehebett GOttes, da GOttes Wort in ſeiner Ehe in beyden Tincturen, als des Feuers und Lichts, in Kraft wirckete, denn er ſtund im Bilde GOttes, in deme GOtt wirckete, wie in den H. Engeln. Die Fortpflantzung ſtunde in einem Bilde, gleichwie GOtt ein einiges (al. ewiges) Weſen iſt; alſo auch ward er aus demſelben Weſen aller Weſen in ein einiges Bilde geſchaffen: Denn die Spermatiſche Natur und Art war in ihme das Verbum Fiat, welches ihn hatte ins Bilde GOttes formiret, darinnen die eigene Liebe lag, als in der ſtetswährenden Conjunction der beyden Eigenſchaften der einigen Tinctur, als die Kraft vom heiligen magiſchen Feuer und Lichte, welches geiſtlich iſt, und das wahre Leben.

12. In dieſem Bilde war er der Oberſte im Opfer, und im Reiche: Denn er hätte können GOtt opferen, beydes geiſtlich und creatürlich, auf Art wie der Baum ſelber ohne Zuthun eines andern ſeine Aeſte und Früchte gebäret, und die ſchöne Blüht im lieblichen Geruche und Kraft, mit ſchönen Farben nach ſeiner Art aus ſich wirft, und wie ihn GOttes Wort hat

aus

aus ſich geworfen und geboren: Aller dieſer Gewalt lag auch in ihme.

13. Aber der eigene Wille fuhr leichtfertig dahin, und führete ſich in thieriſche Eigenſchaft, in falſche Luſt und Begierde ein, und ſtieg mit thieriſcher Luſt und Begierde ein in dis H. Ehebett GOttes, in welche Luſt ihn der Satan einführete, als der Grund der finſtern Welt nach der Bildung der Phantaſey, ſowol der Teufel mit der Vorſtellung der monſtroſiſchen, thieriſchen Eigenſchaft, auch der Liſt und Witz der Schlangen, als des Grundes des erſten Principii, daß der eigene Wille ſich darein ſchwang und damit inficiret ward, und ſeine Kraft der Bildung nach Seele und Leib monſtroſiſch machte, davon die Thieriſche Imagination in Adam aufwachete und anfing.

14. Und alhie ſtieg er auf ſeines Vaters, als auf GOttes Ehebett, und beſudelte das mit viehiſcher, ſowol teufliſcher, falſcher Imagination, welche Luſt er in GOttes Kebsweib, als in das himmliſche Sperma von der himmliſchen Welt Weſen einführete, davon GOttes Geiſt, als das H. Wort in dieſem himmliſchen Welt-Weſen von ihme wich: Das iſt, der eigene Wille des Menſchen trante ſich vom Willen des Worts; Jetzt ward er in des Teufels Gift leichtfertig, und verlor das Königreich und Prieſterthum, als den fürſtlichen Thron, und ward darüber unmächtig und an GOtt blind, und fiel nieder in Schlaff, und lag zwiſchen GOttes und dieſer Welt Reich in Ohnmacht.

15. So ſaget nun Moſes: Und GOtt ließ ihn in einen tiefen Schlaff fallen, und machte ein Weib aus ihme, Gen. 2:21.22. und brachte ſie zu ihme, und gab ihm ein thieriſch Ehebett für ein himmliſches: da er ietzo nun mag in eigener Luſt darinnen buhlen, welches vor dem Himmel doch nur ein beſudeltes Ehebett iſt, aber unter GOttes Erbarmen in Göttlicher Gedult getragen wird, dieweil das Gefäß dieſes Ehebettes verweſen und ſterben muß, und Chriſtus ſich in dieſes Ehebett ins Mittel eingegeben hat, als ein Erlöſer von dieſem monſtroſiſchen Bilde, welches Er in ſich will neugebären.

16. Dieſes gewaltige Bild ſtellet nun der Geiſt GOttes beym Ruben auch dar, welcher Jacobs erſte Kraft war,

da ſich die Begierde Rubens auch in das Adamiſche Bild modelte, und hinging, und zu ſeines Vaters Kebsweibe legte, und in Falſchheit mit ihr buhlete, wie der freye Wille der Seelen in Adam mit GOttes Kebsweibe in ihme mit falſcher Luſt buhlete, und zum Ehebrecher GOttes ward, wie Ruben thäte.

17. Und um dieſes willen hat Adam, als die erſte Kraft des natürlichen Menſchen, in allen Menſchen das königliche Prieſterthum verloren, daß der natürliche Menſch in eigener Kraft nicht mehr kann GOtt opfern; Er verſtehet auch nichts mehr von GOttes Wort oder Reich, es iſt ihm eine Thorheit, und kanns nicht mehr begreiffen: Denn er ſtehet in einem vergifteten monſtroſiſchen Bilde, welcher in dieſer Adamiſchen Eigenſchaft GOttes Reich nicht erben kann, und hat das Reich GOttes verloren, und iſt nur eine Figur dieſer Welt und der Höllen, ein Monſtrum des Bildes GOttes, und ſoll nicht mehr der Oberſte im Opfer und Reiche ſeyn, ſondern Chriſtus in der neuen Geburt in ihme hat das Reich im Opfer und Regiment bekommen.

18. Der natürliche Menſch, als die erſte Kraft, muß Knecht werden, und das monſtroſiſche Huren-Bild ablegen, und wieder neu-geboren werden; die Seele durch Chriſti Geiſt, und der Leib durch die Putrefaction der Erden, davon er am Ende der Tage ſoll geſchieden werden, und wieder ins Bilde GOttes formiret werden.

II. III. Das Teſtament Simeons und Levi.

19. Die Brüder Simeon und Levi, ihre Schwerter ſind mörderiſche Waffen: Meine Seele komme nicht in ihren Rath, und meine Ehre ſey nicht in ihren Kirchen; Denn in ihrem Zorn haben ſie den Mann erwürget, und in ihrem Muthwillen haben ſie den Ochſen verderbet; verflucht ſey ihr Zorn, daß er ſo heftig iſt, und ihr Grimm, daß er ſo ſtörrig iſt: Ich will ſie zertheilen in Jacob, und zerſtreuen in Iſrael.

20. In dieſem Teſtament nimt der Geiſt gantz wunderlich zween Brüder zuſammen, und ſtellet ihre Figur dar in eins, welches wol zu mercken iſt; Wie ſie denn auch der Geiſt Moſis im 34. Cap. zuſammen nimt, als er ſaget: Simeon und Levi hätten ihre Schwerter genommen, und wären dürſtig

in die Stadt gegangen, und Sichem ſamt Hemor ſeinen Vater, und in der gantzen Stadt alles was männlich geweſen, erwürget, und Weib und Kind gefangen genommen, und alles geplündert, welches wol eine That und ein Raub von zween Knaben möchte geweſen ſeyn: Aber der Geiſt hat am ſelben Ort, ſowol auch an dieſem ſeine Figur, wie dann auch Jacob ſagte, Er wolle ihnen ſagen, wie es hernach nach dieſer Zeit mit ihnen gehen werde.

21. Bey Ruben ſtellet der Geiſt vor die Adamiſche verderbte Natur, wie die erſte Kraft des Menſchen habe GOttes Prieſterthum und Königreich, als das Himmelreich verſchertzet, und GOttes Ehebette beſudelt, und ein Huren-Bette daraus gemachet: In dieſer Figur aber ſtellet nun der Geiſt GOttes die gewaltige Figur dar, wie dieſelbe erſte Kraft des Menſchen dannoch würde begehren ihr Prieſterthum und Herrſchaft zu erhalten, und was ſie für Prieſter und Regenten würden in dieſer Welt ſeyn, im Reiche der eigenen Natur.

22. Dann aus dem Stamm Levi kam das Prieſterthum unter dem Geſetze: und von dieſem redet alhie der Geiſt, und nimt Simeon mit darzu, als die weltliche Herrſchung, und ſaget von beyden als von Einem: Ihre Schwerter ſind mörderiſche Waffen, meine Seele komme nicht in ihren Rath, und meine Ehre ſey nicht in ihren Kirchen; das iſt, GOttes lebendiges Wort, welches Er ſeine Seele heiſſet, ſoll nicht in dieſer irdiſchen Welt-Herrſchaft als in des Menſchen erſten natürlichen eigenen Kraft ſeyn, ſein H. Wort ſoll nicht in ihren Rathſchlägen ſeyn, darinnen ſie nur zeitliche Wolluſt und Reichthum ſuchen: So ſoll es auch nicht in ihren Kirchen und Prieſterthum ſeyn, indeme ſie nur mit dem Munde heucheln, dann Er ſaget: Meine Ehre ſey nicht in ihren Kirchen.

23. Seine Kirche aber iſt das wahre Bild GOttes von der himmliſchen Welt Weſen, welches in ihrer Mörderey, durch der Schlangen eingeführete Gift, in Adam verblich, und in Chriſto wieder geboren wird: Weil ſie aber nur in dem Monſtro der Schlangen vor GOtt heucheln wolten, und hatten nicht GOttes Kirche in ihnen, ſo ſaget der Geiſt: Meine Ehre ſey nicht darinnen.

24. Dann

24. Dann nicht aus dem natürlichen Adam ſolte GOttes Ehre mit Chriſto JEſu kommen, ſondern aus GOtt und ſeinem H. Worte: Dieſes ſolte die heilige Kirche GOttes im Menſchen ſeyn, als das Bild von der himmliſchen Welt Weſen, welches in Adam ſtarb, und in Chriſto wieder grünete; in dieſem ſolte GOttes Ehre erſcheinen, wie das Leben könte durch den Tod grünen, dieſes war GOttes Ehre: Aber dieſe Ehre ſolte der eigene Adamiſche Wille, welcher ein Mörder ward, und in ihme das himmliſche Bild ermordete, nicht haben, dieſe Ehre ſolte in ſeinem Mord-Willen nicht erſcheinen.

25. In dieſem Bilde ſtehet klar die Figur, welche in Apocalypſi vorgemahlet wird, von dem groſſen ſieben-köpfigen Drachen, darauf die Babyloniſche Hure reitet, da der Drache und die Hure auch für ein Bild präfiguriret werden; und iſt eben dieſes an dieſer Stelle beym Simeon und Levi, und deutet in der Adamiſchen verderbten Kraft in dem monſtroſiſchen Bilde an das Regiment der Natur in eigenem Willen, ſamt dem ſectiriſchen heuchleriſchen Prieſterthum.

26. Die ſieben Köpfe des Thieres ſind die ſieben Eigenſchaften der Natur, welche ſind aus der Temperatur ausgegangen, und ſieben Köpfe, als einen ſiebenfachen Willen bekommen, davon das Leben in Streit, Elend, Kranckheit und Zerbrechen kommen iſt; nnd die Hure auf dieſem Thier iſt nun die Seele, welche beſudelt iſt als eine Hure, und trit mit dieſem Huren-Bilde vor GOtt, und heuchelt Ihme.

27. Aber der Wille des ſieben-köpfigen Thieres giebet der Huren, als der Seelen ſeine Kraft, daß die Seele voll Morderey, Hoffart, Huren-Luſt, und eigener Ehre ſtecket; und in dieſer Kirche und Mörderey will GOttes Ehre nicht ſeyn.

28. Dieſe Figur und magiſche Deutung beym Simeon und Levi präfiguriren uns die geiſtliche und weltliche Herrſchaft, beydes in iedem Menſchen ſelber, damit er ſich regieret, als in geiſtlichen und natürlichen Dingen; und zum andern auch die Amts-Verwaltung der geiſtlichen und weltlichen Aemter, als in Kirchen-und Welt-Aemtern: Alles was in der eigenen Adamiſchen Kraft auſſer der neuen Wiedergeburt darinnen herrſchet, das träget dieſes Bild in ſich, als

das

das Mord-Schwert, da man einander mit Worten tödtet und verdammet.

29. Alle Schmäh-Bücher, da man einander um Göttlicher Gabe und Erkentniß willen läſtert und mit Worten tödtet, ſind dieſe Mord-Schwerter Simeons und Levi. It. alle ungerechte Urtheile der Welt-Gerichte ſind eben auch dieſes; und GOttes Ehr und Willen iſt nicht darinnen.

30. Der Geiſt nimt ſie eben nur darum zuſammen unter Eine Figur, daß dieſe beyde Aemter die Adamiſche Natur regieren: Sie regieren die Welt, als das geformte ausgeſprochene Wort GOttes; Ihnen iſt der Gewalt vom Reiche der Natur gegeben, aber ſie ſollen von dieſem Regiment Rechenſchaft geben: Denn das Gerichte GOttes iſt in dieſer Figur geſetzet, und Apocalypſis wirſt die Falſchheit dieſer Bildniß hinunter in den feurigen Pful der mit Schwefel brennet, und verſiegelt das Thier und die Hure in Ewigkeit, und giebet das Reich und den Gewalt ſamt dem Prieſterthum Chriſto, und ſeinen aus Ihme gebornen Kindern.

31. Der Geiſt Moſis ſpricht: In ihrem Zorne haben ſie den Mann erwürget, und in ihrem Muthwillen haben ſie den Ochſen verderbet. Der Mann deutet an den innern geiſtlichen Menſchen, welchen Adam in allen ſeinen Kindern durch ſeinen Zorn, als durch das erſte Principium (das Reich GOttes Zorns, welches Adam mit der Luſt-Begierde in ihme erweckte) mordete, als das wahre Bild GOttes; und deutet ferner auf die Zukunft Chriſti, welchen die Leviten mit den Simeoniten, als weltliche Herrſchaft, als die Phariſäer und heidniſche Herrſchaft tödten würden: Dann Jacob ſagte, er wolle ihnen verkündigen, was ihnen in künftigen Zeiten begegnen würde.

32. Darum ſiehet dieſe Figur auch auf den künftigen Mann Chriſtum, welchen die Leviten würden tödten in ihrem Neide und Zorne, wie auch geſchehen iſt, und um deswillen ſolte ſeine Ehre nicht mehr in ihrer Kirchen ſeyn: Dann nach ſolchen Erwürgen Chriſti iſt ihnen ihre Kirche genommen, und der Tempel zerſtöret worden, und haben ihre Opfer aufgehöret, in welchem zuvorhin die Figur von Chriſto, als GOttes Ehre, ſtund.

33. Aber der Ochſe, welchen ſie in ihrem Muthwillen haben verderbet, deutet an den äuſſern Menſchen aus dem

Limo der Erden, welchen ſie mit der Begierde der Eitelkeit verderbet haben, daß er iſt alſo grob, thieriſch und elende worden, daß er iſt aus dem himmliſchen Paradeis-Bilde, in ein zerbrechliches geſetzet worden, welches aus Muthwillen geſchehen iſt.

34. Mehr deutets auf den zukünftigen Muthwillen der Leviten mit ihrer weltlichen Herrſchaft, wie ſie würden mit ihren Mord-Schwertern würgen und tödten, da ſie doch nichts mehr an GOttes Kindern verderben können, als nur den Ochſen, als den thieriſchen Menſchen: Welch Mord-Schwert bey dieſem Geſchlechte unter den Juden und Chriſten immerdar gegangen iſt, welches die Kinder GOttes wol mercken ſollen, daß der Geiſt GOttes im Bunde ſagte, ſeine Seele ſoll nicht in ihrem Mord-Rath ſeyn, noch ſeine Ehre in ihren Kirchen, um welcher willen ſie viel Menſchen morden und verderben, welche ihren Secten und Muthwillen nicht glauben wollen.

35. Zumal bey ietziger Zeit, da man nur um die Kirchen ſtreitet, und einander darum ermordet, und Land und Leute in ihrem Muthwillen verderbet, da man doch nur im Muthwillen lebet, und nicht GOttes Ehre meinet und dadurch ſuchet, ſondern nur eigen Ehre, Macht und Gewalt, und mäſtet dadurch den Ochſen, als den Bauch-Gott, bey denen allen iſt nicht GOttes Wort und Ehre, ſondern wie Jacob ſagte: Verflucht ſey ihr Zorn, daß er ſo heftig iſt, und ihr Grimm, daß er ſo ſtörrig iſt; denn ſie thun alles aus Muthwillen und Zorn, und darinnen treibet ſie der Zorn GOttes: Darum lauffen ſie nur im Fluche mit dem Mord-Schwerte.

36. Und ſpricht weiter: Ich will ſie zertheilen in Jacob, und zerſtreuen in Iſrael; welches ihnen denn auch begegnet iſt, daß ſie ſind unter alle Völcker zertheilet und zerſtreuet worden, und nunmehr weder Stadt, Land noch Fürſtenthum haben; auch deutet der Geiſt auf die Zertheilung des irdiſchen Lebens, da dieſer Zorn und Muthwillen muß gantz zertheilet, und der Leib wie Aſche zerſtreuet werden: Denn der Fluch zerberſtet und zerſtreuet beydes ihre Herrſchaft und Prieſterthum, ſamt ihrem Leib und äuſſern Sinnen und Leben. Denn es iſt vor GOtt alles nur ein Fluch und eitel.

37. Denn der Geiſt Jacobs ſpricht: Ich will ſie zertheilen in Jacob; das iſt, durch den Bund Jacobs, als durch Chriſtum;

ſtum; und will ſie zerſtreuen in Iſrael; das iſt, durch das neue Gewächſe aus dem Bunde ſoll der Adamiſche Baum zerſtöret, getheilet, und ſeine Wercke mit Leib und Sinnen zerſtreuet, und des Teufels Wercke zunichte gemachet werden: Auch ſoll dieſes ihr Prieſterthum und Herrſchaft noch alſo zerſtöret, zertheilet und zerſtreuet werden, wie die Spreu vom Winde, wenn aufgehen wird das Reich Chriſti mit ſeinem Prieſterthum, da Chriſtus alleine herrſchen wird, ſo nimt dieſes alles ein Ende, welches Babel fremde anſiehet.

IV. Das Teſtament Juda.

38. Juda du biſts; Dich werden deine Brüder loben: Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halſe ſeyn, vor dir werden deines Vaters Kinder ſich neigen: Juda iſt ein junger Löw; Du biſt hoch kommen mein Sohn durch groſſen Sieg; Er hat nieder gekniet und ſich gelägert, wie ein Löwe, und wie eine Löwinne, wer will ſich wieder ihn auflehnen? Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meiſter von ſeinen Füſſen, bis daß der Held komme, und demſelben werden die Völcker anhangen: Er wird ſeinen Füllen an den Weinſtock binden, und ſeiner Eſelin Sohn an den edlen Reben: Er wird ſein Kleid im Wein waſchen, und ſeinen Mantel im Weinbeer-Blut: Seine Augen ſind röthlicher dann Wein, und ſeine Zähne weiſſer dann Milch.

39. Bey den erſten drey Söhnen Jacobs deutet der Geiſt von dem verderbten Adam und ſeinen Kindern, wie ſie vor GOtt wären, und was ihr Reich auf Erden ſeyn würde: Alhier aber beym Juda fähet Er an vom Reiche Chriſti, als von Chriſti Perſon und Amte zu deuten, und ſetzet Chriſtum in die vierte Linie, welches ein groß Geheimniß iſt, dann in der vierten Eigenſchaft der Gebärung der Natur wird das Feuer, als des Feuers Urſtand verſtanden, aus welchem das Licht ſeinen Urſtand nimt, dadurch der Ungrund majeſtätiſch wird, darinnen auch der Urſtand des Lebens verſtanden wird, vorab die Seele wird alda nach ihrer Eigenſchaft verſtanden.

40. Weil dann dieſer ſeeliſche Grund in Adam war gefallen und verderbet, ſo hat auch GOtt ſeine Figur mit dem neuen Leben darein geſtellet; und ſtehet die Figur in dieſem Teſtament der zwölf Ertz-Väter, wie der Anfang des Lebens

ſey, und wie die neue Geburt durch das verderbte Feuer-Leben im Lichte wieder ausgrüne: Auch werden im Teſtament Juda alle Umſtände angedeutet, wie das neue Leben in Chriſto werde durch die Seele ausgrünen, und über des Todes Stachel herrſchen.

41. Jacob ſagte: Juda du biſts, dich werden deine Brüder loben; Hiermit ſiehet er äuſſerlich auf das Jüdiſche Königreich, welches in künftiger Zeit ſolte angehen, und innerlich ſiehet er auf das Reich Chriſti, welches beydes die Juden und Heiden würden annehmen, und Chriſtum für GOtt und Menſch loben und ehren.

42. Und ſpricht weiter: Denn deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halſe ſeyn. Mit dieſem verſtehet er nicht die äuſſerliche Feinde der Juden, ſondern wie die Hand, als die Gnaden-Kraft Chriſti, würde dem Satan und Schlangen-Gift, und Willen im Fleiſche und Blute, eſſentialiter wircklich auf dem Halſe ſeyn, und in ſeinen Glaubens-Kindern immerdar derſelben Schlangen den Kopf zertreten.

43. Item: Vor dir werden deines Vaters Kinder ſich neigen; das iſt, vor dieſem Chriſto aus Judå Stamm, würden ſich alle GOttes-Kinder neigen, beugen, und Ihn anbeten, als einen GOtt-Menſch und Menſch-GOtt.

44. Item: Juda iſt ein junger Löwe; das iſt, ein Brüllen wieder den Teufel, und Zerbrecher des Todes und der Höllen, als ein munterer junger friſcher Löwe mächtig von Kraft iſt.

45. Item: Du biſt hoch kommen mein Sohn, durch groſſen Sieg; das iſt, nachdem Er hat über GOttes Zorn, über Tod, Sünde, Teufel und Hölle geſieget, ſo iſt Er als ein Menſch-GOtt zur Rechten der Kraft GOttes geſeſſen, und herrſchet über alle ſeine Feinde.

46. Item: Er hat niedergekniet, und ſich gelågert wie ein Löwe, und wie eine Löwinne; wer will ſich wieder ihn auflehnen? Das iſt, Er hat ſich mit ſeiner höchſten Liebe ſo hoch gedemüthiget, und in angenommener Menſchheit in den Spott und Verachtung des gefallenen Menſchen eingegeben und iſt in GOttes Zorn niedergekniet, und hat laſſen das natürliche menſchliche Leben zerbrechen, und gar gedultig ſeine ſtarcke Löwens-Macht darein gegeben.

47. Daß aber der Text ſaget, wie ein Löwe, und wie eine

Löwinne: So deutet der junge Löwe das Göttliche Wort in der Seelen an, und die Löwin deutet den Namen JEſu in dem allerinnerſten Grunde von der himmliſchen Welt Weſen an, als die edle Löwinne Sophiæ, das iſt, der rechte Weibes-Samen von der Adamiſchen Lichts-Tinctur, welche in Adam verblich, und in dieſem Löwen wieder in Göttlicher Kraft lebendig ward, und ſich wieder zum Löwen, als zur Seelen geſellete.

48. Item: Wer will ſich wieder ihn auflehnen? das iſt, wer kann ſich wieder dieſen Löwen und himmliſche, heilige Löwin auflehnen, welche GOtt über und durch Alles iſt? Wer will deme die Macht nehmen, der ein Anfang aller Kraft und Macht iſt? Wo iſt ein Held der da ſtreiten mag, da keine höhere Kraft iſt.

49. Item: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meiſter von ſeinen Füſſen, bis daß der Held komme; und demſelben werden die Völcker anhangen. Dieſer Verſtand iſt zweyfach, als äuſſerlich vom Königreich Juda, daß der Jüdiſche Scepter ihres Königreichs ſolte währen, und ſie ein Königreich ſeyn, bis dieſer Held, als der Löwe mit der Löwin, als Chriſtus, das iſt, dieſer Bund Menſch würde: welches auch alſo geſchehen iſt, daß ſie haben ihr Königreich behalten, ob es gleich iſt ofte gantz vertilget worden, bis auf Chriſtum, da hat es gantz aufgehöret, und iſt ein anderer Meiſter, der ſie regieret, denn ſie müſſen ſint der Zeit dienſtbare Leute ſeyn: Dann der Held hat ihr Königreich eingenommen, und iſt damit unter die Heiden getreten, und ſie auch zu ſich beruffen.

50. Der innere Grund iſt dieſes, daß das Königreich Chriſti mit ſeiner Herrſchung über Sünde, Tod, Teufel und Hölle nicht würde aufhören, noch ein anderer Herrſcher oder Meiſter von ſeinen Füſſen, das iſt, vom Bunde GOttes kommen, bis dieſer Held Chriſtus würde wieder zum Gerichte kommen, und ſeine Feinde ſcheiden; ſo ſoll er das Reich ſeinem Vater wieder überantworten, da alsdenn wird GOtt ſeyn alles in allem: Derowegen die Juden vergebens auf einen andern Meiſter hoffen, wiewol er ihnen auch kommen wird in der Zeit ſeiner Offenbarung, welche nahe iſt, da das Reich Chriſti wird offenbar werden allen Völckern.

51. Item: Demſelben werden die Völcker anhangen: Die-

ſes iſt nach ſeiner Menſchwerdung geſchehen, und wird viel mehr in ſeiner Offenbarung geſchehen, daß ihme werden die Völcker anhangen und erkennen; wenn Babel ſein Ende nimt, alsdenn wird dieſes erſt gantz erfüllet; welches Anhangen anietzo die Bilder und Secten zu Babel aufhalten, daß die fremde Völcker ſich am Zancke der verwirreten Sprachen ärgern, und davon bleiben.

52. Wenn aber der Thurn zu Babel umfället, ſo ſollen Jhme alle Völcker anhangen, ehren und dienen: welches Anhangen die vermeinte Chriſtenheit hat aufgehalten mit dem Antichriſt, welcher iſt lange Zeit an Chriſti ſtatt als ein irdiſcher Gott geſeſſen; wann dieſer aufhöret, ſo wird das Reich Chriſti gantz offenbar, welches man ietzo nur in Bildern ſiehet; den Unſern verſtanden.

53. Jtem: Er wird ſein Füllen an den Weinſtock binden, und ſeiner Eſelin Sohn an den edlen Reben. O du armer, krancker, alter und elender Adam, verſtündeſt du dieſes recht, ſo wäreſt du aus allem Streite erlöſet. Wer iſt das Füllen, und der Eſelin Sohn? Das Füllen iſt die menſchliche Seele: Denn der junge Löwe deutet an die Kraft des Göttlichen Worts in der Seelen; das Füllen aber iſt die natürliche Seele, die ſolte Chriſtus an ſeinen Weinſtock der Göttlichen wolſchmeckenden Liebe binden; als das ewig ſprechende Wort wolte dieſes Füllen, als das creatürliche Seelen-Wort, der Seelen Eſſentz und Weſen an ſich binden, und mit ihr vermählen; Und die Eſelin iſt nun der innere Paradeis-Menſch, als der Göttliche Menſch vom Ente des innern Grundes, von der himmliſchen Welt Lichts-Weſen, als Jungfrau Sophia.

54. Dieſe Eſelin, welche muß den äuſſern Laſt des thieriſchen Menſchen auf ſich tragen, ſolte Chriſtus, das iſt, das Wort, an den Namen JEſu, als an GOttes ſelb-ſtändiges Weſen anbinden, als an die allere delſte Reben, welche den ſüſſen Wein der Liebe GOttes gebäret.

55. Und dieſe Eſelin iſt der Tempel GOttes, da das Reich GOttes im Menſchen iſt offenbar worden; es iſt Chriſtus in uns, welcher als eine Eſelin im Menſchen ſelber des Menchen Laſt und Sünde auf ſich nimt, und durch den jungen Löwen tödtet.

56. Dieſer innere neue, geiſtliche, heilige Menſch iſt recht

der Eſelin Sohn, denn durch die Seele muß er offenbar werden, wie ein Licht durchs Feuer offenbar wird; ſo verſtehet man, daß das Licht des Feuers Sohn iſt, und aus dem Sterben der Kertze durchs Feuer offenbar wird; Alſo auch im Grunde der Seelen, welche auch ein Geiſt-Feuer iſt, zu verſtehen iſt.

57. O du arme Chriſtenheit! verſtůndeſt du doch nur dieſes recht, und drůngeſt da hinein, daß du auch mit dieſer Eſelinne, welche in Adam verblich, an der Fůllen edlen Reben ſtůndeſt, was důrfte es Streitens? iſts doch nur eine einfåltige Eſelinne, die Chriſtum und Adam auf ſich tråget, als Chriſtum in ſich, welcher ihre edle Rebe iſt, als ihr Saft und Kraft, und Adam auf ſich als eine Laſt.

58. O du Babyloniſche Hure! du hålteſt mit deinem Drachen-Thiere dieſe Eſelin auf, daß die arme Chriſtenheit muß dein bőſes Thier tragen, darauf du Hure reiteſt; aber deine Zeit iſt nahe, daß du in Abgrund des hőlliſchen Feuers geheſt ſaget der Geiſt der Wunder.

59. Item: Er wird ſein Kleid in Wein waſchen, und ſeinen Mantel in Weinbeer-Blut; das iſt, Chriſtus wird unſere Menſchheit, als das Kleid der Seelen in dem Wein ſeiner Liebe waſchen, das beſudelte adamiſche Fleiſch, von deme will Er den irdiſchen Koth und Schlangen-Gerecke, das Adam hat mit ſeiner Begierde und Luſt impreſſet, davon der åuſſere Menſch ein Thier ward, mit der Liebe abwaſchen, und das Schlangen-Gerecke der Erden laſſen, und am Ende durchs Feuer GOttes verbrennen.

60. Und ſeinen Mantel in Weinbeer-Blut. Der Mantel iſt die Decke, welche das gewaſchene Kleid zudecket; und iſt eben der theure Purpur-Mantel Chriſti, als Chriſti Spott, Marter und Leiden, da Er unſern Mantel der Sůnden darmit in ſeinem Blute wuſch, das iſt das rechte Weinbeer-Blut, da Er ſeinen Mantel innen wuſch, den Er uns nun um unſer Kleid decket, als um unſere Menſchheit, daß uns GOttes Zorn und der Teufel nicht růhren mag.

61. O Menſch! bedencke dieſes: Dieſer Mantel wird nicht dem Thiere und der Huren übergedecket, wie Babel lehret, ſondern dem gewaſchenen Kleide, das in rechter wahrer Buß iſt mit GOttes Liebe gewaſchen; Dieſem Kleide der Seelen wird der Mantel Chriſti, welcher in ſeinem Weinbeer-Blut iſt einmal gewa-

ſchen worden, übergedecket, und nicht Huren, Buben Geitzigen, Wucherern, Ungerechten, Störrigen, Hoffärtigen; ſo lange ſie ſolche ſind, ſo haben ſie nur den Mantel der Babyloniſchen Huren um, und bekommen nicht dieſen heiligen, gewaſchenen Mantel Chriſti über ſich; Heuchle wie du wilſt, ſo kriegeſt du ihn nicht, du ſeyeſt dann zuvor gewaſchen: Dein Tröſten gilt dir nicht, du muſt mit Ernſt daran, daß deine Eſelin lebe, und dein Füllen am Weinſtock Chriſti eſſentialiter angebunden ſey, anderſt biſt du ein Glied der Huren auf den ſieben-köpfigen Drachen; und wann du gleich könteſt durch die Thronen fahren, ſo wäreſt du doch nur ein Kind des Drachens.

62. O Babel, Babel! was haſt du gethan? daß du dieſen Mantel haſt den Thieren übergedecket, und biſt ſelber nur darunter ein Wolf geblieben.

63. Item: Seine Augen ſind röther denn Wein, und ſeine Zähne weiſſer denn Milch. Seine Augen ſind nur die Feuer-flammende Liebe, welche durch des Vaters Zorn dringen, und durch die feuriſche Seele ſehen, darinnen des Vaters Zorn in der feuriſchen Seelen ein Licht-flammend Liebe-Feuer iſt worden; ſo iſt der Seelen Eſſentz dadurch ein ſüſſer wol-ſchmeckender Göttlicher rother Liebe-Wein worden, da eine Eigenſchaft in der ſeeliſchen Eſſentz die andere in groſſer Liebe-Begierde ſchmecket, und des Vaters Zornes-Eigenſchaft in einen lauteren guten Geſchmack quillet.

64. Und ſeine Zähne ſind weiſſer denn Milch. Dieſe weiſſe Zähne ſind die Begierde des innern geiſtlichen Menſchen, da das heilige Wort mit in der Begierde dieſer Zähne iſt; welche weiſſe Zähne der himmliſchen Begierde den Leib und das Weinbeer-Blut Chriſti faſſen, eſſen und trincken, denn es iſt der geiſtliche Mund, deme Chriſtus ſein Teſtament geordnet hat, daß er ſoll mit dieſen weiſſen Zähnen ſein Fleiſch eſſen, und ſein Blut trincken. Dieſes deutet der Geiſt im Bunde durch Jacob hell und klar an.

65. Denn das Teſtament Juda gehet durchaus auf Chriſtum, auf ſeine Perſon, Amt und Reich: Denn aus Juda ſolte Chriſtus nach der Menſchheit kommen; auswendig ſtehet die Figur des Vorbildes, und inwendig in der geiſtlichen Figur ſtehet Chriſtus klar.

Das

Das 77. Capitel.

Gen. XLIX. 13-33.

Weitere Erklärung des Teſtaments Jacobs von den andern acht Söhnen, wie beydes das Jüdiſche Regiment oder Reich auf Erden, und auch die Chriſtenheit darunter vorgebildet ſey; wie es mit ihnen gehen würde.

Summarien.

WAs in dieſer Figur vorgebildet werde? §. 1. 2. 5) Das Teſtament Sebulons. 3. Deutung des Namens Sebulon in der Natur-Sprache. 4. Die Gnade will den verdammten Menſchen nicht verlaſſen, 5. obwol die Natur Chriſti Reich nicht ergreiffen kann. 6. Der äuſſere Menſch iſt nicht Chriſtus, ſondern nur eine Beywohnung Chriſti. 7. 6) Das Teſtament Jſaſchar. 8. 9. Der Menſch, der von GOtt erbeten iſt, iſt wol eine Gabe, 10. aber ſein Gemüth muß dennoch wie ein laſtbarer Eſel ſeyn, 11. dieweil es immer gern in Fleiſches-Luſt ruhen will. 12. 7) Das Teſtament Dan. 13. Dan ſtehet in der Figur der äuſſerlichen Aemter, 14. deren eigene Autorität und Ungerechtigkeit vorhergeſaget wird, 15. wie nemlich die Jchheit thun würde was ſie wolte, und dem Geſetz nicht unterthan ſeyn, 16. und das Recht beugen; 17. 18. aldieweil die Eigenheit ſich GOtt nicht will regieren laſſen. 19. 20. Jſt derowegen das Richter-Amt nicht geſchaffen, ſondern aus der Eigenheit erwachſen. 21-25. 8) Das Teſtament Gad. 26. Gad deutet an der Menſchen Liſt, ibid. welche die Lügen zu ſchmücken weiß. 27. 28. Das Teſtament Aſſer. 29. Aſſer deutet auf die Heuchler, der Könige Amt-Leute, 30. die des Königs Ungerechtigkeit loben. 31. 32. 10) Das Teſtament Naphtalim. 33. Naphtalim bedeutet die Advocaten, ibid. die alle Sachen zu beugen wiſſen. 34. Chriſtus aber wird alle dieſe Stände ausſtoſſen. 35. Dis iſt ein rechter Spiegel der Welt. 36. 11) Das Teſtament Joſephs. 37. GOtt ſtellet hier einen rechten Regenten vor, 38. und einen wahren Chriſten, 39. der in Tugenden wachſen ſoll. 40. GOtt iſt ſein Schutz. 41. Er bringet gute Zweige und Früchte, 42. und GOtt ſegnet ihn. 43. Wer alles verläugnet; bekömmt alles wieder. 44. Jacobs Segen ſind ſtärcker als ſeiner Vor-Eltern, 45. ſowol in zeitlichen als ewigen Gütern. 46. Es ſoll aber der Segen nicht allein bey Juda, ſondern auch bey dem Adamiſchen Baum ſeyn. 47. 12) Das Teſtament Benjamins. 48. Dieſes iſt die geheimſte und offenbarſte Figur, ibid. welche erfüllet iſt, und noch erfüllet werden ſoll. 49. Joſeph und Benjamin bedeuten den zweyfachen Menſchen, 50. als ein Vorbild der Chri-

Chriſtenheit. 51. Ihr Eifer iſt ein Wolfs- und kein Liebes-Eifer; 52. 53. denn ſie mit Waffen einander zu bekehren ſuchen. 54. Aber Chriſti Reich ſoll noch am Ende offenbar werden. 55. Die Zeit der Beute-Austheilung iſt, und iſt nicht; 56. dieweil aber Babel nichts ſehen kann, ſo gläubet ſie auch nicht. 57. Doch muß Joſeph erſt ein Regent werden. 58. Jacobs Teſtament iſt eine Figur der gantzen Zeit der Welt. 59. Die Figur der erſten Welt iſt Ruben; 60. der andern Welt von Noah, Simeon. 61. Levi fängt mit Moſe an; 62. und Juda mit den Propheten. 63. Sebulon war der Chriſtenheit Anfang. 64. Iſaſchar war unter der heidniſchen Kayſer Verfolgung. 65. Dan fing mit Conſtantino an; 66. Gad mit den hohen Schulen. 67. Mit Aſſer fähet die Zeit an, da man dem Antichriſt zu gefallen lebte, 68. und Naphtalim die, da man mit Logiſiren ſeine Autorität befeſtigen wolte. 69. Joſephs Zeit fähet mit Chriſti Offenbarung und Babels Fall an; 70. und endlich Benjamins Zeit gehet unter Joſephs Zeit an. 71. 72.

BEy den erſten 3 Söhnen Jacobs wird in der Figur das Reich der verderbten Natur, als der adamiſche Menſch, vorgebildet, was er ſey; und bey Juda wird Chriſtus vorgebildet, welcher kommen ſolte, und den adamiſchen Menſchen in ſein Reich bringen: Aber bey den andern 8 Söhnen Jacobs wird nun die Figur der weltlichen Aemter und Stände vorgebildet, wie der adamiſche Menſch würde das Ober-Regiment führen, und wie auch immerdar die innere Figur vom Reiche Chriſti würde darbey ſtehen.

2. Denn alhie wird in der äuſſern Figur erſtlich vorgebildet, wo ein ieder Stamm werde ſeine Wohnung haben, und was ſein Amt in Iſrael ſeyn werde: Aber darneben ſtehet immerdar die Figur, wie der äuſſere und innere Menſch werde beyeinander ſtehen; wie das Reich der Natur und das Reich der Gnaden werden beyeinander wohnen, und wie ſich die 7 Eigenſchaften der Natur im Zorne GOttes, nach dem erſten Principio. werden auch auswickeln, und in die Figur zu Göttlicher Beſchaulichkeit einführen: darauf wolle der Leſer Acht haben, denn wir wollen die innere und äuſſere Figur erklären.

V. Das Teſtament Sebulons.

3. Sebulon wird am Anfuhrt des Meers wohnen, und am Anfuhrt der Schiffe, und reichen an Sidon. Diß iſt erſtlich die äuſſere Figur, wo dieſer Stamm im Gelobten Lande wohnen werde; aber der Geiſt hat auch ſeine innere Figur, darauf Er ſiehet.

4. Dann

4. Dann Sebulon heiſſet in der Natur-Sprache im Senſu eine Luſt, die zu GOtt gehet, die bey dem Guten wohnet; und deutet alhie an, wie der Adamiſche Menſch wůrde nahe bey GOtt wohnen, und wie er wůrde von der Gőttlichen Beywohne Luſt und Erquickung haben: Dann Jacob zeugete Sebulon von Lea, welche ſonſt unwerth war, weil ſie blőde und nicht ſo ſchőne wie Rahel war, welche Lea ihre Hoffnung zu GOtt fůhrete, daß Er ſie wolte ſegnen, daß ſie fruchtbar wůrde, und ihrem Manne Jacob Kinder gebåre.

5. Als ſie nun Sebulon gebar, ſprach ſie, GOtt hat mich wol berathen, das iſt, ich habe meine Begierde zu Ihme gewandt, und Er hat ſie mir erfůllet: Nun wohnet ſein Wille bey meinem, und hieß ihn Beywohnung, das iſt, GOtt wohnet bey mir, nun wird auch mein Mann in Liebe bey mir wohnen; und deutet an, wie dannoch die Gnade GOttes in ſeinem Erbarmen werde bey den armen, adamiſchen, verderbten Fleiſches-Kindern wohnen, und ſie in ihrem Elende nicht verlaſſen.

6. Mehr ſiehets auf den Bund, daß die Kinder des Bundes in ihrer adamiſchen Natur auch nur werden eine nahe Beywohnung in der Hoffnung ſeyn, daß der åuſſere Menſch nicht wůrde das Reich Chriſti ergreiffen; ſondern wůrde eine nahe Beywohnung ſeyn, da Chriſtus wůrde im innern Grunde wohnen, als in der Geiſtlichen Welt, und Adam in dieſer Zeit, und doch eine Beywohnung ſeyn wůrde.

7. Dann als der Geiſt hat mit Juda Chriſtum im Fleiſche gewieſen, ſo weiſet er nun alhie, daß unſer åuſſerer Menſch nicht Chriſtus ſeyn werde, ſondern eine Beywohnung Chriſti; Chriſtus wůrde den innern Grund beſitzen, wie Er auch ſaget: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt. Darum ſoll der åuſſere, tődtliche Menſch nicht von ſich ſagen, Ich bin Chriſtus; Er iſt eine Beywohnung Chriſti, gleichwie die åuſſere Welt nur eine Beywohnung des Reichs Chriſti iſt, denn Chriſtus iſt die innere Geiſtliche Welt, in der åuſſern ſichtbaren verborgen, wie der Tag in der Nacht verborgen iſt, und doch eines bey dem andern wohnet.

VI. Das Teſtament Iſaſchar.

8. Iſaſchar wird ein beinern Eſel ſeyn, und ſich lågern

zwiſchen die Grentzen; und er ſahe die Ruhe, daß ſie gut iſt, und das Land, daß es luſtig iſt, Er hat aber ſeine Schultern geneigt zu tragen, und iſt ein Zinsbarer Knecht worden. In dieſem Teſtament Iſaſchar deutet der Geiſt auch erſtlich auf die äuſſere Figur dieſes Stammes, wo ſie ſolten wohnen, als mitten im Lande, in guter Ruhe, aber doch Zinsbar ſeyn: Aber die gewaltige Figur ſiehet auf den inwendigen Grund, als auf die menſchliche Natur.

9. Denn als Lea den Iſaſchar gebar, ſo ſprach ſie, GOtt hat mir gelohnet, daß ich meine Magd meinem Manne habe gegeben, und hieß ihn Iſaſchar, als einen Göttlichen Lohn oder Gegengabe: denn ſie hatte Rahel den Dudaim ihres Sohns gegeben, daß ſie ließ Jacob dieſe Nacht bey ihr ſchlaffen, davon ſie dieſes Sohns ſchwanger ward, ſo hieß ſie ihn eine Gegen-Gabe GOttes.

10. Aber der Geiſt ſaget in dieſer Figur: Er wird ein beinerner Eſel ſeyn, und ſich lägern zwiſchen die Grentzen, welches äuſſerlich mit ihrer Wohnung wol alſo war, aber in der innern Figur ſpricht er: Der Menſch, ſo von GOtt erbeten iſt, iſt wol eine Gabe und Lohn, aber ſeine Adamiſche Natur iſt doch ein beinerner Laſt-Eſel, welcher den adamiſchen Sack träget; aber er wohnet mit ſeinem Gemüth zwiſchen den Grentzen, als zwiſchen GOttes und dieſer Welt Reich; ſein Gemüth dringet in die Grentze GOttes, und der Leib wohnet in der Welt.

11. So muß das Gemüth ſeyn wie ein beinerner, dienſtbarer Eſel, welches, ob es wol in einer guten Ruhe und Wohnung an der Grentze GOttes ſitzet, ſo muß es doch den Laſt der Sünden und des Todes in dem irdiſchen Sack tragen; und iſt kein Abkauffen mit dem Dudaim vor dem Tode des irdiſchen Menſchen; auch hilft kein von GOtt Erbitten, daß dadurch der beinerne Eſel, zur Göttlichen Freyheit könte kommen, er muß ein Eſel bleiben, bis ihn Chriſtus in ſich in die ewige Ruhe einführet: Der adamiſche Schade iſt zu groß, der Eſel muß den Sack im Tode Chriſti laſſen, anderſt wird er ſeiner nicht los.

12. Er ſetzet aber die Urſachen darzu, warum er ein beinerner Eſel bleiben muß, denn er ſpricht: Er ſahe die Ruhe, daß ſie gut iſt, und das Land, daß es luſtig iſt, das iſt, daß das Gemüth

Gemůth noch immerdar werde in der Fleiſches-Luſt ruhen wollen, und werde der irdiſchen Luſt begehren zu pflegen, deshalben muß das Gemůth ein Dienſtbarer Eſel und Knecht GOttes Zorns ſeyn; und ſcheidet alſo den natůrlichen adamiſchen Menſchen vom Bundes-Samen, als von der Perſon Chriſti, daß der natůrliche adamiſche Menſch in ſeiner angebornen Natur nur dieſer Eſel mit dem Sacke ſey, bis Chriſtus ſein Reich in ihme beſitzet; da hilft weder Bund noch Bitten, Adam bleibt in dieſer Welt ein Eſel, bis der Sack weg iſt, ſo heiſſet er alsdann ein neues Kind in Chriſto, welches neue Kind in dieſer Zeit der inwendigſte Grund iſt: Aber der beinerne Eſel iſt des neuen Kindes Werckzeug, darauf der Sack getragen wird, dann die Dienſtbarkeit des Zorns GOttes wåhret ſo lange der Sack vorhanden iſt.

VII. Das Teſtament Dan.

13. Dan wird Richter ſeyn in ſeinem Volck, wie ein ander Geſchlecht in Jſrael: Dan wird eine Schlange werden auf dem Wege, und eine Otter auf dem Steige, und das Pferd in die Ferſen beiſſen, daß ſein Reiter zurůck falle: HErr, ich warte auf dein Heil. Dieſes iſt eine gewaltige Figur von dem åuſſerlichen Gewalt der menſchlichen Aemter im Reiche dieſer Welt, und iſt alſo måchtig pråfiguriret, daß es ſchrecklich zu leſen iſt, ſo man ſeine Figur recht anſiehet, und ſtehet doch vor GOtt in eigener Figur alſo: Der Geiſt ſpricht: Dan wird Richter ſeyn in ſeinem Volcke, wie ein ander Geſchlecht in Jſrael. In der Figur ſtehets alſo:

14. Dan ſtehet in der Figur aller åuſſerlichen Amts-Verwalter vom hóchſten Gewalt, bis auf das Regiment des menſchlichen eigenen Lebens; So ſpricht der Geiſt von ihme, er wird in eigner Macht ſeyn, wie ein anderer Menſch unter andern: Vor GOtt iſt er nichts gróſſer in ſeiner Natur geachtet als ein Knecht, dann er dienet GOtt in ſeinem Amte, als ein anderer Knecht ſeinem Herrn; das Amt iſt GOttes, darinnen er als ein Richter ſitzet. Das Amt iſt der Gewalt, und er ſelbſt iſt vor GOtt wie ein anderer Menſch.

15. Aber der Geiſt ſpricht: Dan wird eine Schlange werden auf dem Wege, und eine Otter auf dem Steige; das iſt, dieſe Richter in GOttes Aemter werden Gift aus dem Ge-

walt ziehen, als eigenen Willen, und von ſich ſagen, Mein iſt die Gewalt, ich bin das Amt; das heiſſet auf dem Wege; dann der Weg, den ſie gehen ſollen, iſt GOttes, als die wahre Gerechtigkeit; ſo ſpricht Dan: Das Land, Item, die Stadt, das Dorf, das Gut, das Geld iſt mein, es iſt mein eigen, ich will es zu meinem Nutz und Ehren brauchen, und in dieſem Amte leben wie ich will.

16. Und dieſelbe Ichheit iſt die Schlange und giftige Otter auf dem Steige, dann ſie gehet eitel ſchädliche Schritte auf dem Steige der Gerechtigkeit; ſie machet die Gerechtigkeit zur Meinheit, daß ſie thue was ſie wolle: Sie ſpricht, ich bin ein Herr; die Stadt, Land, Dorf, Gewalt, iſt mein, ich mag mit den Leuten thun wie ich will, ſie ſind mein; und ſauget alſo aus GOttes Richter-Amt eitel Gift, und quälet dadurch den Elenden, und ſticht mit dieſer Gift in dem Wege des Amts um ſich, wie eine Otter und Schlange.

17. Dann der Geiſt ſpricht: Er wird das Pferd in die Ferſen beiſſen, daß ſein Reuter zurück falle; das iſt, er wird das Pferd, als das Amt, darauf er reitet, in die Ferſe, als in die Gerechtigkeit, beiſſen, daß die Gerechtigkeit, als der Reiter GOttes, den er führen ſoll, zurück falle, und er als der Reiter GOttes an ſtatt der Gerechtigkeit regieren möge; darauf ſpricht der Reiter der Gerechtigkeit in ſeinem Amte: HErr, ich warte auf dein Heil, das iſt, bis du den rechten Reiter Chriſtum ſendeſt, welcher wieder über dieſe Otter und Schlange reiten ſoll.

18. Als Rahel dem Jacob kein Kind gebären konte, entrüſtete ſie ſich wieder Jacob, und ſprach zu ihm: Schaffe mir Kinder, wo nicht, ſo ſterbe ich; Jacob aber ward zornig auf Rahel und ſprach: Bin ich doch nicht GOtt, der dir deines Leibes Frucht nicht geben will; Sie aber ſprach, ſiehe, da iſt meine Magd Bilha, lege dich zu ihr, daß ſie auf meinem Schooß gebäre, und ich doch durch ſie erbauet werde: Und ſie gab ihm alſo Bilha ihre Magd zum Weibe, und Jacob legte ſich zu ihr; alſo ward Bilha ſchwanger, und gebar Jacob einen Sohn: Da ſprach Rahel, GOtt hat meine Sache gerichtet, und meine Stimme erhöret, und mir einen Sohn gegeben; darum hieß ſie ihn Dan.

19. Dieſes iſt nun die gewaltige Figur beym Teſtament Jacobs, da er von Dan ſo ſchrecklich weiſſagete, daß er würde eine Schlange werden; und deutet in der rechten Figur an des Menſchen eigenen Willen, welcher ſich nicht will laſſen GOtt richten und führen, und immerdar wieder GOtt murret, wie Rahel wieder den Jacob murrete, daß es ihr nicht ging wie ſie wolte, und trotzete Jacob; er ſolte ihr Kinder ſchaffen, oder ſie wolte ſterben, darüber Jacob erzürnete.

20. So ſtellet nun der Geiſt die Figur dar mit Bilha, Rahels Magd, welche ſie Jacob zum Weibe gab, welche dieſen Dan gebar, welcher ſolte ein Richter und Schlichter ſeyn des Zorns und Streits zwiſchen Jacob und Rahel, da der eigene Wille bey Rahel mit Gewalt wolte Kinder haben.

21. Und präfiguriret uns dieſes, daß das weltliche Richter-Amt von GOttes Magd, das iſt, vom Reiche der Natur, ſeinen Urſtand habe, daß GOtt den Menſchen unter kein Richter-Amt geſchaffen habe; ſondern der eigene, murrende, wiederwärtige Wille des Menſchen, welcher nicht will GOtt gehorſamen, und ſich ſeinen Geiſt nicht will richten und führen laſſen, der hat es verurſachet, daß Dan, als der Gewalt zu richten, iſt in der Schooß Rahel, als in die Freyheit der Natur, geboren worden.

22. Darum fället der Geiſt im Bunde mit Jacob ſo ein ſtrenges Urtheil darüber und ſpricht: Dieſer Dan, das iſt, dieſes Richter-Amt, wird zur Otter und Schlangen werden auf dem Wege der Gerechtigkeit, und das Recht, als ſein Pferd, in die Ferſen beiſſen, daß ſein Reiter, als das Recht und Gerechtigkeit, zu boden falle, alsdann ſolle die Natur auf GOttes Heil warten, als auf das Recht Chriſti durch die Liebe, da dann Dans Amt aufhören ſoll.

23. Welches dir Babel wol zu bedencken wäre, weil du dich Chriſti rühmeſt, ob auch dein Heil in dir ſey, daß du dich ſelber richteteſt und nicht müſſeſt Richter haben, welche deine Ungerechtigkeit müſſen richten, in welcher du kein Chriſt biſt, weil du nur ſtets mit Rahel murreſt und deinen Willen ſucheſt, darum ſo muß dich auch die Otter und Schlange Dans wol ſtechen; dann deine Bosheit urſachet das, als dein eigener Muthwille: Darum hat dich auch GOtt unter den gefallenen Reiter Dan gegeben, daß du muſt alſo Leibeigen und als ein

gezähmtes Roß einher gehen, daß dich die Schlange ſticht mit ihrem Gift-Stachel, als mit der Gewalt der ſelb-genommenen Eigenheit.

24. Aber daß der Reiter Dan muß zurück fallen, deutet an, daß dieſer Dan mit ſeinem Amte ſoll im Gewiſſen der Chriſten, wann ſich die zu Chriſto wenden und Buß thun, zurück fallen, dann in der Buß höret Dans Regiment auf, der Reiter GOttes Zorns fället zurück. So iſt auch ein ieder Chriſt ſchuldig, von Hertzen alles zu vergeben, wann die Buß und die Erkentniß der Sünden kommt; und das Richter-Amt iſt das Sünden-Amt, daß das Recht vom Unrechten ſcheidet, und gehet allezeit über das Falſche, aber die Schlange beiſſet ofte das Pferd in die Ferſen, als Gunſt, Hochheit, Geſchenck und Gaben: Dieſe machen Dan zur Otter und Schlangen.

25. Und ſehen aber klar, daß Dan, als das Richter-Amt bey Iſrael, in dem Murren und Wiederwillen ſeinen Urſtand hat, und Dan nur ein Schlichter des Streits iſt, und nicht, wie er meinet, ein eigen Herr ſeines Amts, ſondern ein Scheidemann, wie Rahel ſagte: GOtt hat meine Sache gerichtet, als nemlich mit dieſem Dan, ihrer Magd Sohn, und nicht ihrem eigenen Sohn, anzudeuten, daß ein Kind GOttes keines Richters bedarf, es richtet ſich ſelber und leidet mit Gedult.

VIII. Das Teſtament Gad.

26. Gad gerüſtet, wird das Heer führen und wieder herum führen. Dieſe Figur präfiguriret nicht eben dieſes, daß die Kinder Gad ſollen eitel Heerführer ſeyn, wie denn auch nicht Dans Kinder eitel Richter; ſondern es ſtellet die geiſtliche Figur dar, welche auch bey Lea zu ſehen iſt, welche ihre Magd auch Jacob gab, da ſie aufhörete zu gebären, und alſo wolte eilen, und es Rahel zuvor thun: Denn Gad ward von Silpa geboren, und ſolte Dan zuvorkommen, denn ſie ſprach Rüſtig, wende dich ihme vor, und wieder herum zu mir; und deutet an die menſchliche Vorſichtigkeit, als Liſtigkeit und falſche Klugheit, die mit allen Liſten dem Rechte und Gerechtigkeit zuvorkommen würde, und würde ſich über alle Wahrheit und Recht ſchwingen.

27. Denn Gad und Dan ſind beyde von den Mägden, und ſind in der Figur wie ein Streit; denn Rahel und Lea wolten je eine der andern zuvor kommen, darum war ihr Weg ein eitel Contrarium: Alſo ſtehet auch dieſe Figur: Wenn Dan will richten, ſo kommt Gad mit ſeiner liſtigen Geſchwindigkeit, und wiſchet ihme aus ſeinem Amte mit ſcheinlichen Reden, auch mit Lügen und Verdrehen; denn er drehet alle Wahrheit wieder herum, und ſetzet ſeine geſchwinde Liſt in das Recht der Wahrheit, ſo wird alsdenn der Richter blind vor ſeiner Geſchwindigkeit.

28. Dieſes deutet der Geiſt gewaltig auf Iſrael, wie ſie untereinander leben würden, und wie nur der Eigen-Gewalt mit Dan, und die Geſchwindigkeit mit Gad würde die Welt regieren: Aber dieſes ſind beyde nur der Mägde Kinder, und nicht der Freyen, und ihre Aemter ſollen ein Ende nehmen.

IX. Das Teſtament Aſſer.

29. Von Aſſer kommt ſein fett Brot, und er wird den Königen zu Gefallen thun. Als Silpa, Leä Magd, hatte Gad geboren, als den Rüſtigen, Liſtigen, allezeit Gerüſten auf allerley liſtige Anſchläge wieder das Recht Dan, ſo ſpricht Moſes, gebar ſie Jacob den andern Sohn, da ſprach Lea: Wol mir, denn mich werden ſelig preiſen die Töchter, und hieß ihn Aſſer, und Jacob ſprach im Teſtament, von Aſſer kommt ſein fett Brot; und er wird den Königen zu Gefallen leben. Alhier nimt Jacob, als der Geiſt im Bunde, dieſe zween Brüder faſt in Eine Figur: Denn Gad hat die Geſchwindigkeit, und Aſſer nimt ſein fett Brot von dem Könige; und Lea ſagt bey ſeiner Geburt, mich werden ſelig preiſen die Töchter.

30. Alhie ſtehet nun die Figur, was das für eine Deutung ſey: Gad richtet ſeinen Weg mit Liſten aus, und Aſſer mit Heucheley bey den Königen und Gewaltigen, davon er fette Tage und Wolluſt bekommt: Das ſind diejenigen, welche ſollen in Aemtern ſitzen, und richten, die thun alles den Herren und Königen zu Gefallen, daß ſie von ihnen gelobet werden, und daß ſie ihr fett Brot davon haben; und deutet der Geiſt bey dieſen dreyen Söhnen gewaltig, was für Leute würden die Welt regieren, als mit Dan die Schlange, als eigener Wille, und mit Gad die Liſt und Trug, und mit Aſſer die

falſche Heucheley, welche allezeit bey den Königen ſitzet, und um ihr fett Brot dienet, und nur nach Lob und Ehren der Menſchen trachtet.

31. Darum ſaget der Geiſt: Von Aſſer kommt ſein fett Brot. Wem kommt das fette Brot? den geſchwinden, liſtigen Köpfen, welche den Heuchlern ihre Sachen ins Recht ſetzen; der Heuchler ſitzet beym Könige, und lobet ihn in ſeiner Eigenheit, und ſaget: Thue was du wilſt, es iſt alles gut: und wenn es der König wolte gerne im Schein des Rechten haben, daß es auch gelobet werde, ſo kommt Gad mit ſeinem geſchwinden, liſtigen, herumgedreheten Rechte, und ſetzet dem Könige ſeinen eigenen Willen ins Natur-Recht, daß es ſcheinet recht zu ſeyn, deme gibt Aſſer des Königs fett Brot: alſo leben ſie alle drey in der Schlangen, und beiſſen das Pferd in die Ferſe, und ſind alle drey der Mägde Kinder, als Diener des eigenen Willens.

32. Dan iſt der Ober-Amts-Verwalter: Gad iſt ſein Rath im Gerichte (al. Rechte), als die Juriſten ſind, und Aſſer ſind ſeine edele Räthe; Dieſe hat der Geiſt in ihrem Teſtament mit denen Dingen verſehen, die ſie hernach treiben würden: Denn der Teſtator ſagte nicht: Ihr ſollet ſolche ſeyn, ſondern, ihr werdet ſolche werden, und zeiget treflich an, was das Regiment auf Erden in eigenem Willen der menſchlichen Natur ſeyn würde.

X. Das Teſtament Naphtalim.

33. Naphtalim iſt ein ſchneller Hirſch, und giebet ſchöne Reden. Naphtalim iſt der ander Sohn Bilha, Rahels Magd, den ſie nach Dan gebar, und iſt ein rechter Bruder Dans: Dieſer Bruder Naphtalim iſt nun bey dem Richter und Könige, und deutet an die irdiſche Weisheit vom Geſtirn, welche mit zierlichen ſchönen Reden das Richter-Amt ſchmücket, daß Dan, Gad und Aſſer weiſe, verſtändige Herren genant werden.

34. Aber er kommt auch nur von dem Streite zwiſchen Rahel und Jacob: Denn Rahel ſprach, als ihn Bilha ihre Magd gebar, GOtt hat es gewandt mit mir und meiner Schweſter, und ich werde es ihr zuvor thun: das deutet in der Figur an, daß dieſe weiſe Reden des Naphtalims in dieſem

Richter-

Richter-Amte würden alle Sachen können biegen und wenden, daß der eigene Wille ein Richter aller Sachen bleiben würde, daß alſo niemand wegen dieſer vier Regenten der Mägde Söhne, würde können etwas aufbringen, ſondern ſie würden in Iſrael das Regiment haben und die Welt regieren, und es allen Menſchen zuvor thun.

35. Aber ſind nur alle vier der Mägde Söhne; Und Sara ſprach zu Abraham: Stoß der Magd Sohn hinaus, denn er ſoll nicht erben mit meinem Sohne Iſaac; und GOtt ließ ihm das gefallen, und befahl Abraham das zuthun, anzudeuten, daß dieſe Aemter nicht ſollen das Reich Chriſti erben noch beſitzen, ſondern ihre Endſchaft haben; wenn Chriſtus, als der Freyen Sohn, würde das Reich einnehmen, ſo würden alle dieſe Stände ausgeſtoſſen werden, und Er allein in ſeinen Kindern und Gliedern regieren.

36. In dieſem Spiegel beſiehe dich nun, du kluge, hochweiſe, verſtändige Welt, in deiner Klugheit, Wolredenheit, Gunſt, Macht und Ehren, und ſiehe worinnen du ſitzeſt, und weme du dieneſt: beſchaue dein fett Brot, item, das Lob der Könige, denen du dieneſt, und was du thuſt und vorhaſt, wie du in deiner Figur vor GOtt und dem Reich Chriſti ſteheſt; Deine Wolredenheit gilt vor GOtt nichts, deine Klugheit und Liſtigkeit auch nicht: wirſt du nicht recht rathen, und die Wahrheit ſagen und thun, und deinen Ober-Herrn recht weiſen und führen, ſo hilfeſt du deinem Oberen dieſe Otter und Schlangen im Teſtament Dan gebären, und biſt ſelber nur dieſelbe Otter und Schlange, welche das Recht und Gerichte in die Ferſe beiſet; ſo wirſt du auch der Schlangen Ende und Lohn im hölliſchen Feuer dafür bekommen.

XI. Das Teſtament Joſephs.

37. Joſeph wird wachſen: Er wird wachſen wie an einer Quelle; Die Töchter treten einher im Regiment: und wiewol ihn die Schützen erzürnen, und wieder ihn kriegen und verfolgen, ſo bleibet doch ſein Bogen feſt, und die Arme ſeiner Hände ſtarck, durch die Hände des Mächtigen in Jacob; Aus ihme ſind kommen Hirten und Steine in Iſrael; von deines Vaters GOtt iſt dir geholfen, und von dem Allmächtigen

tigen biſt du geſegnet, mit Segen oben vom Himmel herab, mit Segen von der Tieffe die unten lieget, mit Segen an Brüſten und Bäuchen: Die Segen deines Vaters gehen ſtärcker als die Segen meiner Vor-Eltern, nach Wunſch der Hohen in der Welt, und ſollen kommen auf das Haupt Joſephs, und auf den Scheitel des Nazir unter ſeinen Brüdern.

38. In dieſem Teſtament Joſephs ſtellet nun der Geiſt im Bunde mit Jacob die Figur dar, was ein rechter Göttlicher Regente ſey, in deme der Geiſt GOttes regiere, der nicht der Magd Sohn ſey, ſondern der Freyen, welcher in ſeinem Amte GOtt und ſeinen Brüdern dienet, der aus der Wahrheit und Gerechtigkeit regieret, und die Ohren-Jucker und Heuchler nicht um ſich duldet, der nicht eigenen Nutz und Ehren ſuchet, ſondern GOttes Ehre und ſeiner Brüder Nutz: Einen ſolchen hat der Geiſt mit Joſeph treflich präfiguriret.

39. Denn Joſeph war nicht ein gedrungener Regent, ſondern ein recht beruffener, nicht um Liſt und kluger Rede willen, daß er könte das Rößlein beym Schwantze herum drehen und die Einfalt bereden, es ſey der Kopf; da die Heuchler ſolcher Regenten ſprechen: Ja es iſt der Kopf, daß ſie nur ihr fett Brot zu Hofe eſſen mögen: Er ſaſſe nicht mit geſchickten, ſcharfen Reden ins Richter-Amt, ſondern durch Göttlichen Verſtand; ſo er hätte wollen heuchlen und buhlen, ſo hätte er wol können bey Potiphar ein Regent ſeyn: allein es ſolte nicht ſeyn; dann in ihme ſtund die Figur eines wahren Chriſten-Menſchen, wie derſelbe ſein Leben, und auch ſein Amt regieren würde, und wie der gute Quellbrunn Chriſtus würde durch ihn ausquellen, und durch ihn richten und regieren.

40. Denn Jacob hub das Teſtament an und ſprach: Joſeph wird wachſen, er wird wachſen wie an einer Quelle, das iſt, ſeine Weisheit wird in GOttes Kraft wachſen, und aus ihme ausquellen daß er weiſen Rath finden wird; It. die Töchter treten einher im Regiment, das iſt, ſeine weiſe Worte und Rathſchläge gehen daher, wie eine ſchöne Tochter in ihrer Jungfräulichen Zucht und Tugend.

41. Item: Und wiewol ihn die Schützen erzörnen, und

wieder

wieder ihn kriegen, und ihn verfolgen, ſo bleibet doch ſein Bogen feſte, und die Arme ſeiner Hände ſtarck, durch die Hände des Mächtigen in Jacob; das iſt, wiewol ihn der Teufel mit ſeiner Rotte anficht und ihn verachtet, daß er nicht eigene Ehre und Nutz ſuchet, und ſeine Pfeile durch falſche Leute auf ihn ſcheuſt, welche ihme Lügen unterm Schein der Wahrheit beybringen, ſo bleibet doch ſeine Weisheit unter Göttlichem Arm, und ſein Wille zur Gerechtigkeit, wie ein feſter Bogen ſtehen, durch die Beywohnung des mächtigen GOttes.

42. Item: Aus ihme ſind kommen Hirten und Steine in Iſrael, das iſt, aus ihme, aus ſeiner Weisheit kommen andere weiſe, gerechte, verſtändige Regenten, als treue Räthe, welche neben ihm Hirten und Seulen im Regiment ſind: Denn wie der Fürſt iſt, alſo ſind auch ſeine Räthe, ſpricht man; Wenn die Räthe ſehen, daß der Fürſte die Gerechtigkeit liebet, und daß ihme mit Heucheley nicht gedienet iſt; daß bey ihme nur fromme, wahrhafte und verſtändige weiſe Leute gelten, ſo befleißigen ſie ſich auch auf Weisheit und Gerechtigkeit, daß ſie ihme darinnen gefallen, ſo hat das Land gute Hirten.

43. Item; Von deines Vaters GOtt iſt dir geholfen, und von dem Allmächtigen biſt du geſegnet; das iſt, von dem GOtt Abrahams (al. Glauben Abrahams) welcher Abraham half, haſt du Weisheit und Verſtand bekommen, und der hilft dir wieder deine Feinde, und wieder ihre Pfeile; und von dem Allmächtigen biſt du geſegnet mit Segen oben vom Himmel herab, mit Segen von der Tieffe die unten lieget, mit Segen an Brüſten und Bäuchen; das iſt, von der Warte des HErrn ſolſt du Gut, Ehre und Nahrung empfahen, der wird dich an Leib und Seele, an Habe und Gut, und in allen deinen Wegen ſegnen, und dir gnug geben, daß du der Liſt und Trug mit verkehretem Rechte nicht wirſt bedörfen, du wirſt nichts von Eigenheit dörfen ſagen, und wirſt doch viel und genug haben.

44. Denn ein Gottsfürchtiger, der die Eigenheit verläſſet, der kriegt im Reiche Chriſti alles dafür; der Himmel und die Welt iſt ſein, da ſich der Gottloſe dargegen muß mit einem Stücke behelfen, welches er doch in der Liſt nur geſtohlen hat,

und mit Trug an ſich bracht, und nichts mitnimmet von hinnen als nur die Hölle, und ſeine falſche Ungerechtigkeit, und den Fluch elender Leute, welche er hat auf Erden gemartert; die haben ihme mit ihrem Fluche das hölliſche Feuer angezündet, das nimt er mit.

45. Item: Die Segen deines Vaters gehen ſtärcker denn die Segen meiner Vor-Eltern, nach Wunſch der Hohen in der Welt, und ſollen kommen auf das Haupt Joſephs, und auf die Scheitel des Nazir unter ſeinen Brüdern; das iſt, Jacobs Segen gingen darum ſtärcker als ſeiner Vor-Eltern, daß in ihm der Glaubens-Ens war ausgegrünet, und in viel Aeſte und Zweige kommen: Dann die Frucht erzeigete ſich mehr als bey Abraham und Iſaac; Denn Abraham zeugete nur Einen Zweig aus der Bundes-Linea, als den Iſaac; alſo zeugete Iſaac auch nur Einen Zweig aus der Bundes-Linea, als den Jacob, dahin ſahe der Geiſt: Weil Jacob hatte zwölf Söhne gezeuget, welche alleſamt in der Wurtzel der Bundes-Linea, ſtunden, und wuchſen daraus als Zweige, (in Juda aber ſtund der Stamm) ſo ſagte er, ſeine Segen gingen ſtärcker; wie ein Baum, welcher iſt vom Stamme in Aeſte gewachſen.

46. Daß er aber ſaget: Nach Wunſch der Hohen in der Welt, darunter deutet er an, die Glückſeligkeit des gebenedeyten Segens, wie ihnen die Reichen der Welt nur Hochheit und Güter wünſchen, alſo empfahen dieſe im Segen GOttes zeitliche und ewige Güter; dieſe ſollen durch den Segen Jacobs kommen auf das Haupt Joſephs, das iſt, auf ſeine Kinder, daß ſie ſollen in dieſem Gewächſe gute Früchte tragen: dann das Haupt deutet an die Blüht und Früchte dieſes Baums.

47. Item: Und auf die Scheitel des Nazir unter ſeinen Brüdern; das iſt, der Segen ſoll nicht allein aus der Bundes-Linea ausdringen, daß dieſelbe unter Jacobs Kindern allein im Segen ſtünde, als der Stamm Juda, ſondern anf die Scheitel des Nazir, als auf den Grund der natürlichen Wurtzel des adamiſchen Baumes in ihnen allen, daß ſie alleſamt ſollen ſeyn wie ein fruchtbarer Baum: aber von ihren Ständen und weltlichen Aemtern, darinnen ſie würden künftig böſe leben, ſetzet er die Figur beym Dan, und den vier Brüdern von den Mägden Jacobs Weibern, wie

endlich

endlich die Schlange würde das Regiment in der adamiſchen Natur führen, und wie ihre Nachkommen würden in den Aemtern leben; was für eine Welt darinnen entſtehen würde, wie ſolches bey den Juden und bey den Chriſten ergangen iſt.

XII. Das Teſtament Benjamins.

48. Benjamin iſt ein reiſſender Wolf; des Morgens wird er Raub freſſen, aber des Abends wird er den Raub austheilen. Benjamin iſt Josephs leiblicher Bruder geweſen, und der Geiſt ſaget doch von ihm: Er ſey ein reiſſender Wolf, welcher des Morgens werde Raub freſſen; In dieſem Teſtament Benjamins iſt die allerheimlichſte Figur der gantzen Schrift, und iſt doch in ihrem Bilde in der Auswicklung im Wercke die aller offenbarlichſte Figur, welche alſo klar in der Erfüllung ſtehet, daß man es mit leiblichen Augen ſiehet, und doch auch daran mit der Vernunft gantz blind iſt.

49. Dieſe Figur iſt erfüllet, und iſt noch im Wercke, und ſoll auch noch erfüllet werden; ſie iſt alſo heimlich, und doch alſo offenbar als der Sonnenſchein am Tage, und wird doch nicht verſtanden: Aber den Magis und Weiſen iſt ſie bekant, welche zwar viel davon geſchrieben, aber noch niemals recht ausgewickelt haben, weil die Zeit des Abends, da der Raub Benjamins ſoll ausgetheilet werden, noch iſt ferne geweſen, aber nun nahe iſt; So! ſollen wir etwas hiervon entwerfen, und den Unſern den Sinn geben nachzudencken, und doch auch den Unweiſen ſtumm bleiben, weil ſie in Finſterniß ſitzen, und ihren Rachen nur nach Raub aufſperren.

50. Die zween Brüder, Joſeph und Benjamin, ſind das Bilde der Chriſtenheit und eines Chriſten-Menſchen, welcher in ſeiner Figur zweyfach ſtehet, als der adamiſche Menſch, welcher in ſeiner Natur iſt Benjamin, und der neue Menſch aus dem Bunde in Chriſti Geiſte iſt Joſeph andeutend; und ſtehet die Figur, wie Chriſtus habe den adamiſchen Menſchen an ſich genommen, daß dieſer Menſch halb adamiſch und halb himmliſch ſey, und gantz in einer Perſon alda ſtehe, welche nicht mag getrennet werden.

51. Alſo auch figuriret er in dieſem Bilde die Chriſtenheit für, wie ſie werde Chriſtum annehmen und Chriſten wer-

den, da in ihnen würde Chriſtus und auch der böſe Wolf Adam regieren, das iſt, wann ſie würden den Glauben annehmen, ſo würden ſie alſo gierig und eiferig ſeyn als ein Wolf, und würden die Heiden mit Gewalt an ſich ziehen, und würden ſie aber freſſen; das iſt, wo man nicht würde wollen überal gleiche Meinung mit ihnen halten, ſo würden ſie anheben andere Meinungen zu verdammen, auch mit Krieg und Schwert zu verfolgen; wie ein zorniger Löwe oder Wolf beiſſet und auffriſſet, alſo würden ſie im Eifer um ſich freſſen mit Bannen und Schwert, und ſolches darum, nicht daß ſie in Chriſti Geiſte alſo eifern würden, ſondern aus dem Wolfe des böſen Adams, welcher ſich würde in geiſtlichen und weltlichen Ständen allezeit über den Geiſt Chriſti ſchwingen.

52. So würde ihr Geiſt nur aus dem freſſenden Wolf ſeyn, da man mehr um zeitliche Güter, und um fette Tage und weltliche Ehren würde unter Chriſti Namen eifern, als um die Liebe, Wahrheit und Seligkeit: Sie würden nicht in Chriſti Liebe-Kraft eiferen, ſondern in des freſſenden Wolfes; Auch würden ſie einander in dem Eifer ihrer Gewohnheiten, darinnen ſie doch nur vor GOtt heuchlen würden, ſelber als geitzige Wölfe auffreſſen: Alſo würde auswendig der Wolf regieren; und aber doch inwendig in den wahren Kindern würde Chriſtus regieren; auswendig Benjamin, als der natürliche Adam, welcher zwar auch ein Chriſt iſt, aber erſt nach ſeiner Auferſtehung, wenn er des Wolfes los iſt, und inwendig Joſeph, welcher unter dem Wolfe verborgen iſt.

53. So deutet nun der Geiſt Jacobs im Bunde GOttes auf die Zeit, wie es gehen würde; als in der erſten Chriſtenheit würden ſie eifern, und nach GOtt in Chriſti Geiſte hungern, und ſich doch müſſen verbergen, und vor den Feinden verkriechen, wie ein Wolf, deme man nachtrachtet als ein Feind.

54. Wenn ſie aber würden groß werden, und Königreiche beſitzen, das iſt, wenn Chriſti Name würde unter der Gewalt des Dans kommen, daß aus der Chriſtlichen Freyheit würden Geſetz und Ordnungen werden, und ihre Orden würden unter weltlichen Gewalt und Herrſchung kommen; ſo würde dieſe Chriſtenheit ein Wolf werden, welcher nicht mehr würde in der Liebe Chriſti richten und fahren, ſondern wer ihre Bauch-Orden nicht alle würde gut heiſſen, den würden ſie

mit

mit Bann, Schwert, Feuer und Rache freſſen, und würden um Chriſti Namen, und um ihre Auffſätze Krieg anrichten, und die Völcker mit Gewalt zur Bekentniß Chriſti zwingen, und um ſich freſſen wie ein Wolf, und immerdar nach Raub jagen, und doch nur meiſtentheils fremder Völcker Gut und Gewalt meinen.

55. Als würde dieſer Wolf Benjamin des Morgens, als in ſeinem Aufgang, Raub freſſen, und gegen den Abend würde er dieſen gefreſſenen Raub wieder austheilen; das iſt, gegen dem Ende der Welt, wenn ſich Joſephs Regiment wird wieder empor ſchwingen, daß Chriſtus gantz offenbar werden, und dieſer Wolf aufhören wird, ſo wird Benjamin, als die heilige wahre Chriſtenheit, den Raub Chriſti, welchen Chriſtus dem Tode und der Höllen abgedrungen hat, austheilen.

56. Dieſes Austheilen ſoll noch kommen, und iſt ſchon kommen, und iſt doch nicht da, und wiewol es wahrhaftig da iſt, und daran iſt die gantze Welt blind, auſſer den Kindern der Geheimniß: Die Zeit iſt, und iſt nicht, und iſt doch wahrhaftig, da dieſer Raub Chriſti, und auch des Wolfes Raub ſoll durch Joſephs Hand in Benjamins Hand gegeben, und ausgetheilet werden.

57. Das laß dir Babel ein Wunder ſeyn, und doch auch kein Wunder; denn du haſt nichts, und ſieheſt nichts, darum du dich könteſt wundern: Gleichwie ein junges Bäumlein aus einem Samen wächſet, und ein groſſer Baum wird, der viel ſchöne Früchte bringet, da man ſich ob dem Korn oder Samen ſolte wundern, wie ein ſo köſtlicher Baum, und ſo viel guter Früchte ſind in einem einigen Korne verborgen geweſen, die man nicht erkant noch geſehen hat; (Darob, weil man nur eine Wiſſenſchaft davon hat, daß es möglich ſey aus dem Korn ein Baum zu werden, man ſich nicht wundert;) dann man ſiehet nicht wie das zugehet, oder wo die groſſe Kraft geweſen iſt; alſo auch ietzund, man ſiehet wol das Korn zum Baum, aber die Vernunft verachtet das, und glaubet nicht, daß ein ſolcher Baum darinnen liege, davon ſo viel guter Früchte kommen ſollen, daß dadurch Benjamins Reich am Ende der Zeit eine Austheilung des Raubes genant werden ſoll.

58. Aber Joſeph muß von ehe ein Regent in Egypten werden, alsdenn kommt Benjamin zu ihme, ſo gibt ihm Joſeph fünf Feyerkleider, und fünfmal mehr Speiſe von ſeinem Tiſche als den andern; wenn die Theurung das Land verſchmachtet, und die Seele Jacobs hungert, ſo wiſſe, daß GOtt Iſrael dadurch in Egypten, als in die Buſſe, kehren will; ſo iſts alsdenn die Zeit der Verſuchung, und führet Benjamin ſein Raub-Schwert im Munde: Aber Joſephs Angeſicht ſchläget ihn, daß er in ein groß Schrecken kommt, und Furcht des Todes; um deswillen, daß der ſilberne Becher Joſephs in ſeinem Sacke funden worden, deſſen er ſich ſchämet, und das Raub-Schwert ſamt den Wolfs-Zähnen von ſich fallen läſſet: Alda ſich Joſeph ihme ſamt allen ſeinen Brüdern offenbaret; und davon wird eine ſolche Freude, daß der Wolf Benjamin ein Lamm wird, daß er ſeine Wolle gedultig von ſich giebet. Dieſes iſt der Rede Ende.

59. Das Teſtament Jacobs iſt eine Figur der gantzen Zeit der Welt, von Adam bis ans Ende; davon wollen wir eine kurtze Figur entwerfen, dem Leſer, dem die Geſchichte bekant ſind, nachzuſinnen.

60. I. Ruben iſt an dieſem Orte, weil er der erſte war, in die Figur der erſten Welt geſetzet, welche im Natur-Recht ohne Geſetze lebete, die hatte Prieſterthum und Königreich im Natur-Recht, und ſolte im oberſten Opfer, und in der gröſſeſten Herrſchung ſeyn; aber er fuhr leichte dahin wie Waſſer, und ward verſtoſſen.

61. II. Simeon fähet an unter Noah, nach der Sündfluth, und hielt Levi bey ſich, das war Sem: Aber das Schwert Ham und Japhets war Simeon; alſo gingen zwey in Einem Weſen, als geiſtlich Wollen, und fleiſchlich Wollen, bis an Moſen, da ſcheidete ſich das weltliche und das geiſtliche in 2 Stände.

62. III. Levi fähet unter Moſe an, welcher mit dem Prieſterthum das Schwert Simeons und Levi im Geſetze führete, und ſehr ſcharf darmit ſchnitte.

63. IV. Juda fähet an unter den Propheten, und offenbaret ſich mit Chriſti Menſchwerdung, da dieſer Scepter anfing.

64. V. Sebulon mit ſeiner Beywohnung ſetzte ſich in

die

die Mitte, als ins Reich Chriſti ein; das war der Anfang der Chriſtenheit, die wohnete am Ufer des Meers, als bey den Heiden, und ſaſſen doch gut: dann es war eine neue Liebe.

65. V. Iſaſchar iſt die Zeit, da ſich die Chriſtenheit in Ruhe, als in Macht und Herrſchaften, einſetzete, welche doch immerdar muſte den Laſt der Heiden tragen, und zinsbar ſeyn, und ſeyn als ein beinerner Eſel zur Laſt; dann ſie trugen noch das Creutz Chriſti, und waren noch Chriſti Bilde ähnlich, etwan im 300. Jahr nach Chriſto.

66. VII. Mit Dan fing ſich an der Chriſtenheit gewaltiges Reich, da ſie Könige, Päbſte, groſſe Biſchöfe und gewaltige prächtige Kirchen und Stifter ordneten: alda ward die Otter und Schlange auf dem Wege Chriſti in menſchlicher Ehren, in Chriſti Reiche geboren, da man anfing um der Kirchen Pracht, Anſehen und Herrlichkeit zu diſputiren, und Menſchen in Chriſti Reich und Aemter zu erhöhen und an Chriſti Stätte zu ſetzen, und ſie an Chriſti Stelle zu ehren; ſo ward Chriſtus niedergedruckt, und ſatzte ſich die Otter und Schlange in Chriſti Richter-Amt; dann alda ward der H. Geiſt verworfen und wurden die Concilia an die Stelle geſetzet, und war der Antichriſt geboren; So ſprach zu der Zeit der Geiſt Chriſti: HErr, ich warte nun auf dein Heil; dann alhie muß nun mein Name des Antichriſts Deckel ſeyn, bis du mich wieder wirſt auflöſen unter Joſephs Zeit. In dieſer Zeit iſt die Wahrheit gewaltig in die Ferſen gebiſſen worden, daß der Reiter in Chriſti Geiſt muſte zurück fallen.

67. VIII. Mit Gad, welcher der Heerführer ſeyn ſolte, fähet an die Zeit der hohen Schulen bey den Chriſten, irgend vor 800 Jahren, da man den Antichriſt gerüſt mit Kraft und Heers-Macht in Chriſti Stuhl ſetzete, und mit Schwätzen, Diſputiren und Herumdrehen verthädigte, da man den Schwantz zum Kopf machete, und die Kraft Chriſti in Menſchen-Satzungen einzwang, und ein weltlich Reich aus Chriſti Reich machete.

68. IX. Mit Aſſer fähet an die Zeit, da man dem König, dem Antichriſt, zu Gefallen lebte, da er Gott auf Erden ward: da kamen von den hohen Schulen die Heuchler, welche dieſem Könige ums fette Brot, als um gute Aemter, Präben-

den und Biſchofthümer heuchelten und ſeine Sache lobeten, und ihme alles zu Gefallen thäten, und Chriſtum mit dem Antichriſt auf ein weich Küſſen ſetzeten, und alſo das Bilde in Apocalypſi anbeteten, etwan vor 600 Jahren und näher.

69. X. Mit Naphthalim fähet an die Zeit der groſſen Wunder, da man iſt mit hohen Reden und tiefſinnigen Gedancken vom Rathe GOttes umgangen, als man hat geſehen daß dieſer auf Chriſti Stuhl nicht Chriſtus in der Kraft iſt; ſo hat mans tief geſuchet, daß man ihme möge einen Mantel umdecken mit ſchönen anſehnlichen Schluß-Reden, da kam die ſcharfe Logica auf, da man diſputirete: Eine Part ſagte, Er wäre Chriſtus in Kraft und Gewalt, die ander ſprach darwieder, da ihn die Part ſeines Anhanges mit hohem Schein in das Blut Chriſti einſetzete, und allen Gewalt zulegte, und heilige Reden daraus machete, ſo legte ſich der Geiſt Chriſti im inwendigen Grunde darwieder, und ſagte, Er wäre der Antichriſt; dieſe Zeit hat gewähret bis auf unſere Zeit, darinnen wir leben.

70. XI. Mit Joſeph fähet an die Zeit, da Chriſtus wieder offenbar wird, da Er die Schlange oder Otter Dan mit dem Antichriſtiſchen Stuhl mit aller Macht und Eigenheit des Reichs Chriſti auf Erden mit ſeinem Antlitz erſchrecket und zu bodem wirft, da ſich Joſephs Brüder müſſen ſchämen der groſſen Untreu, die ſie an Joſeph gethan haben, in deme ſie ihn haben in die Gruben geworfen, und darzu ums Geld verkauffet: Alda wird aller Liſt, Heucheley und falſcher Trug offenbar, und wird durch das gegenwärtige Antlitz Joſephs zu bodem geworfen; und iſt die Zeit, da geſaget wird: Sie iſt gefallen, ſie iſt gefallen, Babylon, und eine Behauſung aller Teufel, und aller greulichen Thier und Vögel worden: und alda wächſet Joſeph in ſeiner Kraft, und treten ſeine Töchter einher im Schmucke, und gehet ſein Segen an.

71. XII. Mit Benjamin gehet die Zeit des Abends unter Joſephs Zeit an, dann er ſoll alda den Raub der erſten Chriſtenheit wieder austheilen: Er gehöret in die erſte und letzte Zeit, ſonderlich in die erſte Zeit Joſephs, da ſich Chriſtus anhebet zu offenbaren; ſo iſt er erſtlich hurtig als ein Wolf geweſen, und hat weidlich um ſich gefreſſen, als er anhub den Antichriſt zu beiſſen und zu freſſen, aber er war dismal noch ein Wolf; wann aber Joſephs Angeſicht blos wird, ſo ſchämet er ſichs auch, als ein

ein Wolf der gefangen iſt, und hebet an ein Lamm zu werden, und ſeine fette Wolle zu geben.

72. Dieſes iſt alſo das Teſtament Jacobs in ſeiner wahren Figur, da der Geiſt auf die Zeiten gedeutet hat; und der Geiſt Moſis ſpricht: Da Jacob alle dieſe Reden vollendet hatte, thäte er ſeine Füſſe zuſammen aufs Bette und verſchied: anzudeuten, daß wann dieſe ſeine Weiſſagung würde alle erfüllet ſeyn, ſo würde GOtt die ausgewickelte Natur im Streit der Zeit wieder in ſich ruffen, und zuſammen in die Temperatur ziehen; ſo würde dieſe Zeit ein Ende haben und der Streit aufhören. Dieſes haben wir dem Liebhaber der Wahrheit ein wenig entwerfen wollen; er wolle ihme im Geiſte GOttes, welcher alle Dinge, auch in die Tieffe der Gottheit forſchet, weiter nachforſchen, ſo wird er unſern Grund in Wahrheit ſehen.

Das 78. Capitel.

Gen. L.

Von des H. Ertzvaters Jacobs Begräbniß im Lande Canaan: Was darbey zu verſtehen iſt?

Summarien.

Deutung des Begräbniſſes Jacobs. §. 1. Viel Fremdlinge werden mit Chriſto ins Paradeis gehen. 2-4. Wie der Menſch bey einem Fehltritte in Furcht fället, 5. und wie GOtt dagegen ſich ſo freundlich erzeiget? 6. Was Joſeph mit Ausführung ſeiner Gebeine bedeute? 7. ſq.

Das Begräbniß Jacobs, daß ihn Joſeph ſolte wieder in Canaan nach ſeinem Tode führen, und zu ſeinen Vätern begraben; und daß Joſeph iſt mit groſſem Heer, mit allen Kindern Iſrael, und vielen Egyptern dahin gezogen, präfiguriret uns den gewaltigen Auszug Chriſti aus dieſer Welt, da der adamiſche Menſch nach ſeinem Tode ſoll wieder aus dieſem Egypten und Quaalhauſe in ſein erſtes Vaterland ins Paradeis eingeführet werden, da ihn Chriſtus wird einführen.

2. Daß aber auch viel Egypter mit dahin zogen und Joſeph beywohneten, deutet an, daß Chriſtus, wann Er wird ſeine

Braut heimführen ins Paradeis, wird viel Fremdlinge darbey haben, welche Ihn in dieſer Zeit nach ſeiner Perſon und Amte nicht erkant haben, und ſind doch in ſeiner Liebe in Ihme aufgewachſen, welche alle mit Chriſto ins Paradeis gehen werden, und Ihme beywohnen.

3. Ihr Trauren und Weinen deutet an die ewige Freude, die ſie werden im Paradeis empfahen, wie dann die Magia allezeit mit Trauren und Weinen, Freude präfiguriret. Dieſes Grabmahl, und was darbey zu verſtehen iſt, das iſt vorne beym Abraham erkläret worden.

4. Moſes ſpricht in dieſem Capitel ferner: Die Brüder Joſephs furchten ſich, nachdeme ihr Vater geſtorben war, und ſprachen: Joſeph möchte uns gramm ſeyn und vergelten alle Bosheit, die wir an ihm gethan haben; darum lieſſen ſie ihm ſagen: Dein Vater befahl vor ſeinem Tode und ſprach, alſo ſollt ihr Joſeph ſagen: Lieber vergib deinen Brüdern die Miſſethat und ihre Sünde, daß ſie ſo übel an dir gethan haben; Lieber, ſo vergib nun die Miſſethat uns den Dienern des GOttes deines Vaters; Aber Joſeph weinete, da ſie ſolches mit ihme redeten; und ſeine Brüder gingen hin und fielen vor ihm nieder, und ſprachen: Siehe, wir ſind deine Knechte; Joſeph ſprach zu ihnen, Fürchtet euch nicht, denn ich bin unter GOtt, ihr gedachtet es böſe mit mir zu machen, aber GOtt gedachte es gut zu machen, daß er thäte wie es ietzt am Tage iſt, zu erhalten viel Volcks. So fürchtet euch nicht, ich will euch verſorgen und eure Kinder; und er tröſtete ſie und redete freundlich mit ihnen.

5. Dieſe Figur iſt ein mächtiger Troſt der Brüder Joſephs, weil aber Joſeph im Bilde Chriſti ſtehet, und ſeine Brüder in der Figur der armen bekehrten Sünder, ſo müſſen wir dieſe Figur auch alſo deuten: das iſt, wann der arme, ſündige Menſch, welcher groſſe Sünden hat begangen, ſich hat zur Buſſe gewendet und Gnade erlanget, und etwann wieder einen Fehltritt thut, ſo ſtehet er immerdar in Furcht und Zittern vor GOttes Gnaden; und dencket, GOtt werde ihme wieder die erſte begangene Sünde zurechnen und an dieſem Fehltritt Urſach nehmen; und ſtehet derowegen in groſſen Aengſten, und hebet wieder an die erſte begangene Sünde zu beichten, und fället aufs neue dem HErrn zu Fuſſe, und gehet wieder in die ernſte Buſſe,

und beweinet ſeine erſte Miſſethat, wie David thåte, da er ſagte: HErr, rechne mir nicht zu die Sůnde meiner Jugend.

6. Aber mit ſolcher neuen Buß und ernſter Klage, wenn ſich der arme Menſch wieder alſo gantz ernſthaftig und demůthig vor GOtt erzeiget, wird der himmliſche Joſeph in ſolche groſſe Erbårmde gefůhret, wie alhie Joſeph, daß er die arme Seele im Gewiſſen tröſtet, ſie ſolle ſich doch nicht fůrchten, es ſolle ihr ihre begangene Sůnde nicht allein nicht zugerechnet werden, ſondern es ſolle ihr noch zum allerbeſten gereichen, wie Joſeph ſagte: Ihr gedachtet es bös zu machen, aber GOtt gedachte es gut dadurch zu machen: Alſo vergiebet GOtt in Chriſto nicht allein die begangene Sůnde dem demůthigen, bekehrten Menſchen, ſondern Er verſorget auch noch darzu ihn und ſeine Kinder mit zeitlichem Segen und Nahrung, und wendet alles ins Beſte, wie Joſeph ſeinen Brůdern thåte.

7. Endlich begehrete Joſeph durch einen Eid, daß, ſo er ſtůrbe, ſie ſeine Gebein ſolten mit aus Egypten zu ſeinen Våtern fůhren, welches uns andeutet den Eid GOttes im Paradeis, daß Chriſtus, GOtt und Menſch, wieder zu ſeinen Brůdern kommen wolte, und ewig bey ihnen bleiben, und ihr Hoher-Prieſter und König ſeyn, und ihrer mit ſeiner Liebe-Kraft pflegen und bey und in ihnen wohnen, wie Joſeph bey ſeinen Brůdern, und ſie als ſeine Reben und Glieder ewig mit ſeiner Kraft und Saft verſorgen, Amen.

8. Dieſes iſt alſo eine ſummariſche Erklårung ůber das erſte Buch Moſis, aus rechtem wahren Grunde und Göttlicher Gabe, welche wir in mitwirckender, gliederlicher Liebe und Pflicht unſern lieben Mitbrůdern, ſo dieſes leſen und verſtehen werden, gantz treulich mitgetheilet haben.

9. Und vermahnen den Leſer dieſes, ſo ihme etwann an etlichen Oertern unſer tiefer Sinn wolte dunckel ſeyn, daß er es nicht nach Art der böſen Welt verachte, ſondern fleißig leſe und zu GOtt bete, der wird ihme wol die Thůr ſeines Hertzens eröffnen, daß ers wird begreiffen und ihme zu ſeiner Seelen Seligkeit nutz machen können, welches wir dem Leſer und Hörer in der Liebe Chriſti aus den Gaben dieſes Talents von Grund der Seelen wůnſchen: und empfehlen ihn in die wirckende ſanfte Liebe JEſu Chriſti. Datum 11. Septemb. Anno 1623 vollendet.

Lobet den HErrn in Zion, und preiſet Ihn alle Völcker: Denn ſeine Macht und Kraft gehet durch und über Himmel und Erden. Halleluja!

* *

Kurtzer Extract
Der hochſinnlichen Betrachtung
Des
MYSTERII MAGNI,
Wie die ſichtbare Welt ein Ausfluß und Gegenwurf Göttlicher Wiſſenſchaft und Willens ſey; Wie alles Creatürliche Leben ſeinen Urſtand genommen habe, und wie das Göttliche Aus- und Ein-Gehen ſey?

Summarien.

Alles Leben iſt vom Myſterio Magno. §. 1. Was darinn zu verſtehen? ibid. Das Einige Ein iſt die Urſache des Willens, 2. und der Ausgang ein Geiſt des unſichtbaren Willens und Weſens 3. Wie das Weſen GOttes darinn zu betrachten? 4. Woher das Verſtändniß? 5. und des Menſchen Gemüth? 6. und wie dieſes aus der Eigenheit wieder in die Einheit kommen könne, 7. durch wahre Gelaſſenheit 8. und gemüthlichen Wandel in GOtt. 9.

Alles ſinnliche und empfindliche Leben und Weſen iſt kommen von dem MYSTERIO MAGNO, als von dem Ausfluß und Gegenwurf Göttlicher Wiſſenſchaft; darinnen uns zwey zu verſtehen ſind, als der freye Wille des Ungrundes, und das weſentliche Ein in dem Willen, wie dieſe beyde ein Gegenwurf des Ungrundes, als ein Grund Göttlicher Offenbarung ſind; wie ſie Zwey und doch nur Eines ſind, daraus die Zeit und ſichtbare Welt ſamt allen Creaturen gefloſſen, und in ein Geſchöpfe gangen ſind.

2. Das einige Ein iſt die Urſache des Willens, das den Willen urſachet daß er etwas will, und da er doch nichts hat das er wollen kann, als nur ſich ſelber zu einem Grund und Stätte ſeiner Ichheit: Er hat nichts daß er faſſen kann, als nur das Ein, darinnen faſſet er ſich in eine Ichheit, aufdaß der Wille etwas habe, darinnen und damit er wircket, welches Wircken kein ſichtbar Weſen wäre, ſo es nicht durch den Willen ausginge.

3. So iſt nun der Ausgang ein Geiſt des unſichtbaren Willens und Weſens, und eine Offenbarung des Ungrundes durch den Grund der Einheit durch welchen Ausgang ſich der Wille des Ungrundes, dem Ungrunde entgegen wirft, als ein Myſterium der Allwiſſenſchaft, mit welchem Ausgange die Urſach und Urſtand aller Schiedlichkeit der Einheit des einigen, ungründlichen Willens durch ſeinen eigenen Grund ſeiner eigefaſſeten Selbheit verſtanden wird, auch der ewige Anfang der Bewegniß und Urſache des Lebens, welche Bewegniß ein immerwährende Luſt des Willens iſt: Dann der Wille ſchauet alſo die Eigenheit durch die Bewegniß und Urſache des Lebens, wie die Einheit durch des Willens Bewegniß in unendlicher Vielheit ſtehet, auf Art und Weiſe, wie das Gemüthe eine Einheit und Quellbrunn der Sinnen ſey, da eine ſolche Tieffe der Vielheit aus dem einigen Gemüth entſpringet, welche unzahlbar ſind.

4. Mit ſolcher dreyfachen Einheit betrachten wir das Weſen GOttes: als mit der Einheit den einigen GOtt; mit dem Willen den Vater; und mit der Infaſſung des Willens zur Stätte der Selbheit, als das ewig Etwas das da wircket, oder damit der Wille wircket, den Sohn oder Kraft des Willens; und mit dem Ausgang den Geiſt des Willens und der Kraft: und mit dem Gegenwurf verſtehet man die Weisheit der Verſtändniß, daraus alle Wunder und Weſen ſind gefloſſen, und ewig flieſſen.

5. Aus der Bewegniß dieſes unſichtbaren, wircklichen Weſens, aus dem Ausfluß der ewigen Wiſſenſchaft, iſt ausgefloſſen das Verſtändniß, da ſich denn die Luſt geſchauet, und in eine Begierde zur Bildlichkeit eingeführet; in welcher

cher Begierde der natürliche und creatürliche Grund alles Lebens und aller Weſen entſtanden ſind, da die Begierde den Ausfluß der Wiſſenſchaft in Eigenſchaft gefaſſet und eingeſchloſſen hat: daher zweyerley Willen ſind entſtanden, als einer aus Göttlicher Scientz oder Wiſſenſchaft; der ander aus der Eigenſchaft der Natur, da ſich die Eigenſchaften haben in eigenen Willen eingeführet, und ſich mit der Eigenheit und eigenem Willen impreſſet, und rauh, ſcharf, ſtachlicht und hart gemachet, daß aus ſolchen Eigenſchaften ſind aus der Wiſſenſchaft Wiederwillen und Feindſchaft wieder ſolche Eigenſchaften entſtanden; wie an den Eigenſchaften der Teufel, ſowol an der rauhen Erden, Steinen, Creaturen, zu ſehen iſt, wie ſich die Eigenſchaften haben von der Einheit abgewandt, und ſind in eine Impreſſion gegangen: Deswegen ſie auch in dieſer Zeit den Fluch, als das Fliehen Göttliches Willens dulden, und in ſolcher Impreſſion ſtehen müſſen, bis auf den Tag der Wiederbringung.

6. Weil uns denn nun vornemlich des Menſchen Gemüth zu betrachten iſt, welches ein Bilde oder Gegenwurf Göttlicher Wiſſenſchaft iſt, als ein Gegenwurf Göttlicher und natürlicher Verſtändniß, da aller Weſen Grund in dem Ein darinnen lieget, und ſich mit dem ausgehenden Willen vom Gemüth ſchiedlich machet, und offenbaret, daß wir klar erkennen, daß das Gemüth ein Quellbrunn zum Guten und Böſen iſt, und die Schrift uns auch ſolches andeutet, daß ihme der Fall und das Verderben aus der Begierde zur Eigenheit der Eigenſchaften entſtanden iſt; ſo iſt uns das allerhöchſt vonnöthen, daß wir lernen verſtehen, wie wir mögen wieder aus der angenommenen Eigenheit, darinnen wir Märter, Noth und Quaal haben, in die Einheit als in den Grund und Herkommen des Gemüthes, kommen, darinnen das Gemüth in ſeinem ewigen Grunde ruhen möge.

7. Kein Ding kann in ihm ſelber ruhen, es gehe dann wieder in das ein, daraus es gangen iſt: das Gemüth hat ſich von der Einheit gewandt in eine Begierde zur Empfindlichkeit, zu probiren die Schiedlichkeit der Eigenſchaften; dadurch

durch iſt in ihme die Schiedlichkeit und Wiederwillen entſtanden, welche nun das Gemüth beherrſchen: und davon mag es nicht entlediget werden, es verlaſſe dann ſich ſelber in der Begierde der Eigenſchaften, und ſchwinge ſich wieder in die allerlauterſte Stille, und begehre ſeines Wollens zu ſchweigen, alſo daß der Wille ſich über alle Sinnlichkeit und Bildlichkeit in den ewigen Willen des Ungrundes verteuffe, aus deme er aus dem Myſterio Magno iſt anfänglich entſtanden, daß er in ſich nichts mehr wolle, ohne was GOtt durch ihn will; ſo iſt er in dem tiefeſten Grunde der Einheit: Und iſt es denn, daß er mag eine kleine Weile darinnen ſtehen, ohne Bewegniß eigener Begierde, ſo ſpricht ihme der Wille des Ungrundes aus Göttlicher Bewegniß ein, und faſſet ſeinen gelaſſenen Willen, als ſein Eigenthum in ſich ein, und führet darein das Ens der ewigen Infaßlichkeit der Stätte GOttes, als das weſentliche Eine.

8. Und wie nun der Ewigen Gottheit Wille durch den Ewigen Geiſt ewig ausgehet und einen Gegenwurf des Ungrundes machet; Alſo wird auch der gelaſſene Wille des Gemüths mit Göttlicher Einfaßlichkeit mit GOttes Willen immerdar mit ausgeführet und erleuchtet: Und alſo herrſchet das menſchliche Gemüth in GOttes Willen, in Göttlicher Erkentniß und Wiſſenſchaft, über und durch alle Ding: davon Moſes ſagte, er ſolte herrſchen über alle Creaturen der Welt. Gleichwie GOttes Geiſt durch alles gehet und alles probiret, alſo auch mag das erleuchtete Gemüth über und durch alle Eigenſchaften des natürlichen Lebens herrſchen, und die Eigenſchaften bewältigen, und der Vernunft einführen die höchſte Sinnlichkeit aus Göttlicher Wiſſenſchaft, wie dann S. Paulus ſaget: Der Geiſt forſchet alle Dinge, auch die Tieffe der Gottheit; 1. Cor. 2: 10. Und mit ſolcher Einführung Göttliches Willens wird der Menſch wieder mit GOtt vereiniget, und im Gemüth neugeboren, und hebet an der Eigenheit der falſchen Begierde zu erſterben, und mit neuer Kraft geboren zu werden.

9. Alſo hanget ihme alsdann die Eigenheit im Fleiſche an, aber mit dem Gemüth wandelt er in GOtt, und wird in dem

dem alten Menſchen ein neuer geiſtlicher Menſch Göttlicher Sinnen und Willens geboren, welcher die Luſt des Flei- ſches täglich tödtet, und durch Göttliche Kraft die Welt, als das äuſſere Leben, zum Himmel, und den Himmel, als die in- nere geiſtliche Welt, zur ſichtbaren Welt machet, alſo daß GOtt Menſch, und Menſch GOtt wird, bis der Baum in ſeinen höchſten Stand kommt, und ſeine Früchte aus dem Myſterio Magno, aus Göttlicher Scientz geboren hat, als- dann fället die äuſſere Schale weg, und ſtehet alda ein geiſtlicher Baum des Lebens in GOttes Acker.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böhme, Jakob, 1575-1624

Theosophia Revelata. Das ist: Alle Göttliche Schriften des Gottseligen und Hocherleuchteten Deutschen Theosophi Jacob Böhmens Von der Offenbarung Gö ttlichen Worts durch die drey Principia Göttlichen Worts durch die drey Principia Göttliches Wesen, auch vom Ursprung der Welt und der Schöpfung, Bd.: 17

[S.l.] 1730

Asc. 612 c-7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260396-9
VD18 80246567